



Kreutterbuch

Deß Hochgelehrten vnd weitberühmbten Herrn D. Petri Andreæ Matthioli,

Jetzt widerumb mit vielen schönen newen Figuren/ auch nützlichen Artzneyen/ vnd andern guten Stücken/ zum dritten mal auß sonderm Fleiß gemehret/ vnd verfertigt/

Durch

Ioachimum Camerarium,

der löblichen Reichsstatt Nürnberg Medicum, Doct.

Sampt dreyen wolgeordneten nützlichen Registern der Kreutter Lateinische vnd Teutsche Namen/ vnd dann die Artzeneyen/ darzu dieselbigen zugebrauchen innhaltende.

Beneben gnugsamem Bericht/ von den Distillier vnd Brennöfen.

Mit besonderm Röm. Kays. Maiest. Priuilegio, in keinerley Format nachzudrucken.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/

M. DC. XI.

Joh Michael [illegible]

[illegible]

1847

Dem Durchleuchtigsten/Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn/Herrn Christiano Hertzogen zu Sachsen/deß Heyligen Römischen Reichs Ertzmarschalck vnnd Churfürsten/Landgraffen in Düringen/Marggraffen zu Meissen/vnd Burggraffen zu Magdeburg/Meinem gnedigsten Herrn.

Durchleuchtigster/Hochgeborner Churfürst/Gnedigster Herr/Es haben die alten Lehrer/wie in jhren Schrifften an mehr dann einem ort zu finden/recht vnnd wol gelehrt vnd geschrieben/daß GOTT in dieser Welt / von dem Menschlichen Geschlecht fürnemlich auff dreyerley weiß geehret vnnd gepreiset werde. Als erstlich durch allerley heylsame gute Lehre / Gespräch / Lobgesäng/vnnd dergleichen. Fürs ander/durch ein heyliges Gottseliges Leben/vnnd ehrbaren vnsträfflichen Wandel. Vnnd dann zum dritten / durch danckbarliche anschawung vnnd betrachtung seiner herrlichen Geschöpff vnnd Creaturen / welche von dem geringsten biß auff das höchste/tanquam assidui magnificorum Dei operũ præcones, wie sie der heilige Nazianzenus recht nennet / vns allezeit sein Göttliche Krafft vnnd Allmacht/auch vnaußforschliche Weißheit/neben seiner Vätterlichen güte vnd fürsehung für Augen stellen / vnnd jhne derhalben mit stetiger danckbarkeit zu rühmen vnd zu preisen ohne vnterlaß reitzen vnd vermahnen.

Vnter solchen seinen Wercken vnd Creaturen aber/werden von den alten Lehrern nicht vnter die geringsten gezehlet die jenigen / welche an dem dritten Tag der erschaffung/nach dem auß Gottes befelch das Wasser von dem Trocknen abgesondert/sich am ersten aus d' Erden erzeiget. Da Gott durch sein ewiges vnd allmächtiges wort auß bemeldter Erden herfürkommen vnd grünen hieß/Graß vnd Kraut/welches sich besamet ein jegliches nach seiner Art / vnnd Bäume die Frucht trügen/vnd jhren eygnen Samen / wie die Schrifft redet / bey sich selbst hetten/ein jegliches nach seiner art. Genes. 1.

Daher vnd dieweil so viel vnd mancherley art/ja fast vnzehliche Geschlecht der Gewechs vnd Kreuter / damit der Erdboden järlich zu Sommers zeiten/als mit einem herrlichen schönen Kleyd / nach ablegung des wintertischen kalten Traurmantels/geziert vnd geschmücket wirdt/menniglich nicht allein lustig vnnd verwunderlich anzusehen / sondern auch von wegen jhrer von Gott eingeflantzten manig-

(:) ij faltigen

faltigen krafft vnd wirckung/dem Menschlichen geschlecht zu vielerley weg sehr nutz vnd dienstlich seyn: Haben zu jeder zeit nicht allein die Medici, vnd dergleichen Leut/ zu welcher Profession die erkündigung vnd erfahrung der Natur gehört/ sondern auch viel andere hohe Personen das Studium rei Herbariæ für einen besondern lust vnd erfrewliche ergetzligkeit/ jhrer in ander weg viel gehabten Mühe vnd Arbeit/ vor allen andern erwehlet vnd gebraucht/ die verborgene Eygenschafften der Kreutter mit sonderlichem Fleiß erforschet/ vnd solche hernachmals andern mit höchster dancksagung vnd rühmung Summi illius opificis, trewlich geoffenbaret vnd mitgetheilet. Von welchem Studio rei Herbariæ vnd desselben würdigkeit der gelehrte fürtreffliche Poet Ioannes Stigelius gar kurtz vnnd schön mit nachfolgenden Versen geschrieben hat:

Aut mihi planta suis numen demonstrat in herbis,
Præsentemq; refert vna vel herba Deum.
Aut operis series auctorem tota recenset
Qui facit, & læto cuncta vigore fouet.
Emicat ex ipsis diuina potentia campis,
Et leuis est cespes qui probet esse Deum.

Vnd haben hohe fürnemme Potentaten diese herrliche schöne Kreutterkunst zu allen zeiten in solchen hohen Ehren vnnd Würden gehalten/ daß jhr viel besondere eygene Kräutlin/ deren Krafft vnnd Tugendt sie erkennet/ etwan nach jren selbst Namen genennt/ etliche aber dieselbigen auß besondern vrsachen in jre Wappen transferiert vnd erhöhet/ In massen dann das hochlöblich Chur vnd Fürstlich Hauß Sachsen jhme die weitberühmbte/ vnd wider alles Gifft kräfftigste Rauten außerwehlet/ Die Königliche Kron Franckreich drey schöne Lilgen/ Engellandt die Rosen/ ꝛc. Vnnd möchten dergleichen grosser Fürsten vnd Herrn/ auch anderer fürnemmer Leute Exempla eine gute anzahl namhafft gemacht werden/ wann nit solches zuvor von vielen allbereit geschehen. Nichts desto weniger hab ich zu sonderm mercklichen Exempel zweyer hoher Häupter der Christenheit hiebey gedencken wöllen/ deren einer gewesen (wie der hochgelehrt H. Cuspinianus in seinen Historien von jhm schreibet) der fürtrefflichste Keyser FRIDERICVS der dritt solches Namens/ welcher/ wiewol er in seiner Regierung/ der er bey 53. Jaren gantz friedlich vnd wol fürgestanden/ nit viel vbriger zeit gehabt/ ist er doch in cognitione stirpium dermassen geübt vnd erfahren gewesen/ daß man darfür gehalten hat/ es haben wenig Medici zu dselbigen zeit gelebt/ die jm in dieser Kunst

zuvergleis

zuvergleichen gewest. Diesem ist hierinnen nachgefolget der Hochlöb-
lichste vnd thewre Keyser MAXIMILIANVS II. der mit grossem vnko-
sten mancher ley außerlesene frembde Gewächs/Kräutter vñ Frucht/
von weitgelegenen Landen vnd orten mit Fleiß zusammen bringen/
vñ derselbigen mit gebürlicher Cultur vnd Pflantzung hat warten las-
sen/auch diese Lust vnd recreation in seinen Schwachheiten andern al-
len fürgezogen. Wie ich solches offtermal von dem erfahrnen vñ weit-
berühmten Herrn Carolo Clus. meinem sondern lieben Herrn vnnd
Freund/den er auch derwegen ein gute zeit bey sich lieb vnnd werth ge-
habt/gehört vnd vernommen.

So köndte ich vber das etliche fürnemme Fürsten vnd Herrn/für-
nemlich Teutscher Nation, die noch bey Leben seyn (welches jnen Gott
der Allmächtige/ neben rühiger glückseliger Regierung / noch ein lan-
ge zeit gnediglich verleihen wölle) allhie mit Namen ordentlich erzeh-
len/die nicht allein in diesem herrlichen vnnd löblichen studio Herbario
sich mit sonderlicher erfrewung zu oblectiren pflegen/sondern auch an-
dere/die damit vmbgehen/mit sonderer Gnad vñ Hülff befordern/wie
ich mich solches derenthalben / mit aller vntertheniger Danckbarkeit/
für mein selbst Person rühmen köndte/wo es nicht allhie zu lang were/
vnd zu einer andern gelegenern occasion gesparet werden sol.

Dieweil dann/Gnedigster Churfürst vñ Herr/ mir vnterthenigst
wol bewust ist/daß E. Churfürst. G. gleicher Gestallt/ wie zu andern
allen löblichen Sachen vnd Künsten/also auch minder nicht ad culturã
hortensem ein sonderliche Lust vñ zuneigung tragen/so wol auch dersel-
ben geliebte Gemahl/mein gnädigste Fraw vñ Churfürstin/damit sich
zuerlustigen pfleget/bin ich vervrsacht worden/dieses von mir auff ein
newes vbersehene/mit vielen schönen Figuren vnnd guten nützlichen
Stücken gebesserte/vnd jetzt in den Druck gefertigte Kreutterbuch/ E.
Churfürstlichen Gnad. als meinem gnädigsten Churfürsten vnnd
Herrn zum vnterthenigsten zu dediciren, vnd zu vberschicken/mit vn-
terthenigster bitt/E. Churf. G. wölle solches gnedigst von mir auff vñ
annemmen/ vnnd diese meine wolgemeinte Arbeit/derselben gnedigst
gefallen lassen. Darzu mich neben andern insonderheit auch dieses be-
wogen/Dieweil der Durchleuchtigst Hochgeborne Fürst vñ Herr/ Herr
AVGVSTVS Churfürst zu Sachsen/ꝛc. E. Churf. G. H. Vatter/mil-
tester Hochseliger Gedechtnuß/ Weiland mein gnedigster Fürst vnnd
Herr/im verschinen jar als seine Churf. G. mich gnedigst zu jhr beruf-
fen/vnnd ein Anfang dieses Kreutterbuchs gesehen/ gnedigst mich et-
lich mal erinnert hat/solches Werck mit erstem zu verfertigen/vnd jrer

Churf. G. zu vberschicken. Da auch Gott der Allmächtige mir das Leben geben/vnd ich mehr Zeit vnd Gelegenheit/ dann biß hieher geschehen/darzu bekommen werd/ wil ich mich befleissigen / andere dergleichen mehr nützliche Schrifften in kürtz zu vollziehen/vnd an Tag zu geben.

Vnnd wündsche hiemit E. Churf. G. zu dero angehenden Churfürstlichen Regierūg von Gott dem Allmächtigen seinen Göttlichen Segen/langwiriges gesundes Leben/vnd alle zeitliche vnd ewige Wolfahrt. Thue daneben derselbigen E. Churf. G. als meinem gnedigsten Churfürsten vnd Herrn / mich jeder zeit mit vnterthenigstem Fleiß vnnd Gehorsam befehlen. Datum Nürnberg / den letzten Februarij, 1586.

E. Churf. G.

Vnterthenigster gehorsamer Diener.

Ioachimus Camerarius D.

INVICTIS-

INVICTISSIMO, POTENTISSIMOQVE ROMANORVM IMPERATORI, CÆSARI SEMPER AVGVSTO, FERDINANDO PRIMO, &c. SERENISSIMIS, ET ILLVSTRISSIMIS, *Maximiliano, Romanorum & Boemiæ Regi, &c. Sacri Romani Imp. Electoribus: Ferdinando, & Carolo Austriæ Archiducibus: ac cæteris vniuersæ Germaniæ Principibus, Dominis meis Clementißimis.*

HERBARIAM Medicinam (vt ab ea primum sermonem exordiar) Inuictißime Imperator, ac Serenißimi Principes, priscis, antiquisque temporibus à Chirone illo magni nominis Centauro, Saturni ex Phillyra filio, primum repertam esse testantur, cum Plinius, tum plerique historiarum auctores. Alij vero ab Apolline inuentam volunt. Alii ab Æsculapio eius filio, tantæ facultatis excellentiã à nemine excogitari, inueniriq; posse putantes, præterquam à Dis immortalib. Non enim fieri posse censent, vt homo ipse abditas stirpiũ naturas, facultatesq; inuestigare, ac perspectas habere quiuerit, nisi prius à maximo omniũ opifice hasce dotes fuerit edoctus. Namq; (vt Plinius inquit) si quis ab homine excogitari potuisse credat, ingrate Deorum numen intelligit. Atqui nõ desunt probatißimi auctores, qui reiectis Poetarum figmentis, & aliorum fabulose suis in historiis de herbariæ Medicinæ inuentoribus scribentium certo credunt, allatis cum auctorum testimoniis, cum efficacißimis rationib. omnium Creatorẽ Deum Optimum Maximum, plãtarum & cęterarum rerum omnium, quas terra procreat, & alit, facultates, Adę primo humani generis propagatori indicasse, eiq; illarum cognitionem infudisse, simul atq; illi è limo terrę conformato, vitæ lumen inspirauit. Quod autem admiranda Medicinæ secreta, quæ non solum in herbis, & plantis, sed in omnibus reb. quæ in vniuerso habentur orbe, in humani generis vsum creata fuerint, apertißime testatur in Sacris literis, moralis, ac vere Diuinus ille Philosophus Iesus Syrach: quippe qui apertißime scribit, Medicinam à summo Deo è terra esse creatam, quam vir prudens abhorrere non debet. Quod vero rerum omnium scientiam in Adam infuderit ab initio Deus, facile quidem conijcere quisq; potest ex Mosaicis monumentis, libro primo Geneseos. Etenim cum parentibus primis nostris potestatem dederit ipse Deus, vt dominarentur volucribus cœli, piscibus maris, cæterisque terræ animantibus: En vobis trado (inquit) omnes herbas, quæ in omni terræ solo frugiferæ sunt, omnesque fructifero fœtu præditas arbores, semenq; parientes, quibus ad alimoniam vobis vti liceat. Bestiis autem omnibus terrestribus, cæterisq; volucribus & quæcunque vitali spiritu animata mouentur, his omnem herbarum viriditatem, ad sese alendum tribuo. Hinc itaque (inquam) conijciendum est, quod cum Deus tam immensis muneribus hominem ornauerit, haudquaquam prętermisisse illum, quin omnium rerum vires, ac naturam hominem ipsum, vno tantum spiritus diuini afflatu, docuerit. Nihil enim à quoquam æstimaretur pretiosißimum quantumuis donum, nisi sciret in quem vsum sibi esset futurum. Cum autem Dei opera omnia omni prorsus defectu careant, aliter sane nobis censendum non est, quod certiores sumus, ipsum Deum haud vnquam latuisse, humanum genus tot, tantisq; subijci debere malis, quibus tollendis, ac mulcendis (vt pium decet Patrem) nunquam prætermisisset is, quin homines auxilia ac remedia docuisset, quæ plantis inessent, ipsius tantum hominis caussa procrea-

Herbariæ Medicinæ origo Diuina.

Plantæ ad vsus hominum conditæ.

procreatis, vt non deſperaret in afflictionibus, quæ ex morbis atrociſſimis proueniunt, in quibus ingenti ſolatio afficimur, vbi medicamentorum auxilia præſentia eſſe videmus. Ab Adamo omnium parente ſubſequutam ætatem volunt rerum omnium notitiam habuiſſe, ac ſubinde induſtria adaucta, rem altius diligentiuſque exquirere cœpiſſe, ita vt hinc primum rei Herbariæ plurimum cognitionis, ac ornamenti acceſſerit. Quod cum poſtea animaduertiſſent ſapientes, nouiſſentq; maximam eſſe huiuſce facultatis præſtantiam, ac vtilitatem, eius voluptate capti, ipſi quoque rei Herbariæ, & cęteris, de quibus ars Medica tractat, inueſtigandis ac cognoſcendis ſtudium impenderunt. Atqui non tantum mira eorum cura fuit in his, quæ ſatu blandiuntur, aut in cibum veniunt, ſed culmina quoque montium inuia, & ſolitudines abditas, omneſque terræ fibras ſcrutati, inuenere, quid quæq; radix polleret, ad quos vſus herbarum folia pertinerent, etiã quadrupedum pabulo intacta, ad ſalutis vſum vertentes, pro quibus quantum illis debeamus, non equidem facile dixerim, cum tanti beneficii præmium nullo prorſus theſauro compenſari poſſit. De herbis autem primus omnium, quos memoria nouit, Orpheus accuratiſſime ſcripſit apud Græcos, & poſt eum Muſæus, ac Heſiodus, ab Ægyptiis (vt narrat antiquitas) edocti. Ab his Pythagoras ſapientia clarus, primus volumina de plantarum facultatibus compoſuit, Apollini, Æſculapioq; omnia accepta referens. Compoſuit & Democritus volumina de Plantis, Perſide, Arabia, Æthiopia, & Ægypto prius peragratis. Hoc quoque ſecuti ſunt alii, nobilitate ac iucunditate huiuſce diuinæ facultatis allecti: quinetiam ſtudio iuuante poſteritatis, non dubitarunt ſe variis vitæ periculis committere, dum permultas ignotas, aſperaſque peragrarent regiones, vt veram legitimamque medicamentorum cognitionem conſequerentur. Inter hos reperio fuiſſe Hippocratẽ, Crateuam, Ariſtotelem, Theophraſtum, Dioclem, Cariſtium, Pamphilum, Mantiam, Herophilum, Dioſcoridem, Galenum, & alios quamplurimos, quorum nomina, ne longior videar quam par ſit, lubens prætereo. Cęterum quod plantarum peritia, aut inuentio, præter eam, quam maximam affert voluptatem, vtilitatem quoque, gloriam, & laudem pariat ſempiternam, nouerunt non tantum vniuerſi orbis ſapientes, diligentiſſimi rerum indagatores, ſed ſummi etiam, ac potentiſſimi Reges: quippe illorum claritatem, quæ hinc potiſſimum ortum habuerat, admirati in hac antiquiſſima facultate ſummum ſplendorem, ſingularemque præſtantiam eſſe, tantum otii ac ſtudii ad eam percipiendam & illuſtrandam contulerunt, vt eorum plerique de plantarum hiſtoria & viribus libros condiderint, nonnulli generoſa antidota compoſuerint, vt ita ſuæ, & aliorum mortalium vitæ, vſuique conſulerent. Alii, etſi ex rebus conſilio, & armis præclare geſtis, ſe illuſtres reddidiſſent, cum tamen illuſtriores effici ſe poſſe cernerent, ſi clariſsimam ſtirpium facultatem ipſi quoque ſuo eſſent ſtudio proſecuti, e remotiſsimis terrarum regionibus raras, nobileſq; plantas, ingenti pecunia cõquiſitas, ad ſe transferri curarunt, vt certam, ac veram earum hiſtoriam deſcriberent. Neque illos certe hoc latuit, quod ſi hac in re ſtudioſe diutius verſati, egregium quicquam inueniſſent, aut ſcriptis tradidiſſent, ſuum nomen eſſet nullis non ſeculis celebre duraturum, quandoquidem herbæ, quæ ſingulis annis reuiuiſcunt, repullulant, & reuireſcunt, eos perpetuo in hominum memoriam reuocant, qui illas inuenerunt, vel de ipſarum hiſtoria, vel viribus aliquid poſteritatis memoriæ prodiderunt. Gentianam herbam vbique ſcriptoribus commendatam à Gentio Illyriorum Rege inuentam, & ab eo appellationem mutuatam eſſe, illi vero claritatem & immortalitatem tribuiſſe plures ſunt, qui ſcribant, auctores. Similiter Lyſimachus Macedoniæ Rex, Lyſimachiam (vt Plinius eſt Auctor) inuenit & ex ſe nominauit, ob hanc perpetuis laudibus celebris. Scordium item Mithri-

Primi herbarum ſcriptores.

Priſcorum Regum in plantarum inquiſitionem mirum ſtudium.

Herbarum à Regib. denominationes.

Mithridatem Ponti Regem nominis æterni commendat. Clymenos præterea herba Clymeno Regi inuentori suo: Euphorbium Iubæ Mauritanorum, Telephium Telepho Mysiæ, Regibus, Echium, & Anchusa Alcibiadi Atheniensium Duci, famam largiuntur æternam. Hinc etiam clarent Attalus Pergami, & Euax Arabum Reges. Siquidem hic de simplicium medicamentorum viribus ad Neronem Imperatorem multa conscripsit, ille vero dum plura aduersus venena, & animalium virus eiaculantium ictus conficeret antidota, plurimum laboris insumsit, vt legitimas nancisceretur plantas. His accedunt Archelaus Cappadociæ, Masinissa Numidiæ, & Agamemnon Argiuorum Rex, quorum nomina nulla penitus vetustate exstingui poterunt ob eam, quam in cognoscendis, prodendisq; stirpibus, curam, diligentiamq; adhibuerunt. Omittam Philometera, Hieronem, & alios nonnullos magni nominis Reges, ne verbosius quam oporteat, rem prosequi videar, qui vel ipsi ex hoc immortalem gloriam retulerunt, quod rei Herbariæ studiosi exstiterint, in eaque de posteris præclare sint meriti. Porro tractu temporis migrauit hæc facultas etiamnum ad Romanos, apud quos M. Cato omnium bonarum artium magister, primus & diu solus hanc facultatem attigit, boum etiam medicina non omissa. Post eum vnus illustrium nempe C. Valgius eruditione clarus, de re plantaria plura scribere tentauit, imperfecto tamen volumine, Diuo Augusto dicato. Sed antea condiderat solus apud Latinos plantarum volumina Pompeius Lenæus, magni Pompeij libertus, ex Mithridatis promtuario edoctus. Namque cum is Rex esset, in reliqua ingenii magnitudine Medicæ materiæ peculiariter curiosus, a subiectis hominib. quæ fuere magna pars terrarum, singula exquirens, scrinium commentationum harum, & exemplaria, effectusq; in arcanis suis reliquit. Pompeius autem omni regia præda potitus, eo deuicto & superato, transferre ea Latino sermone Lenæum, Grammaticę artis doctissimum, iussit, vitæque ita profuit, non minus quam Reipublicæ, victoria illa. Hos multo post tempore sequutus Plinius, de naturali historia scribens, pluribus, & continuis libris de Plantis, & herbis, fusius egit: Cui ea omnia, quæ ab aliis ante ipsum scripta sunt, accepta referre debemus, cum iam diu perditis eorum scriptis nihil emolumenti ex iis capere valeamus, præterquam iis tantum, quæ ab eodem Plinio in sua translata sunt monumenta. Contemplanda fuit ante id tempus Antonii Castoris scientia, cui summa admodum auctoritas erat in ea facultate, visendo eius viridariolo, quo plurimas alebat plantas, centesimum ætatis annum excedens, nullum corporis malum expertus, ac ne ætate quidem memoria, aut vigore concussus, nec aliud mirata magis antiquitas reperietur. Fuere etiam inter Latinos, qui huiusce facultatis meminere, Poetæ nonnulli, nempe Vergilius, Ouidius, Macer. Siquidē hi plura de plantis notatu digna, & nunquam interitura, carminibus cecinerunt. Herbarum gloriam Mulieres quoque affectasse, & assecutas esse, vt quæ multum curæ ac studii earum viribus inuestigandis impenderint, non modo Poetæ, sed etiam Historici tradunt. Etenim ob id Circem, a quo Circea herba dicta est, Poetæ Solis filiam fuisse fabulantur: sed hęc re vera, eam demum exquisitam herbarum notitiam adepta est, vt non temere ob eius mirabilia facta illis seculis, diuina potius, quam humana sit habita. Talis quoque Medea fuit, quę tantam herbarum notitiam habuit, vt cum compositis ex iis medicamentis, pluribus senectutem retardasset, Æsonem Poetæ finxerint vltimo affectum senio, ab hac iuuentuti fuisse restitutum. Helena ad hæc Helenio herbę, quam primum (vt quidam volunt) seuit, suum nomen impertita est, atq; ideo in ea nūc etiam nominatissima viuit. Artemisia vero, Mausoli Carię Regis vxor, alioquin pręclari nominis mulier, vel ex hoc memorabilis & immortalis reddita est, quod suum nomen herbę inditū reliquerit. Illud insuper satis esse potest, vt quemq; ad plantarum

Romanorum illustrium virorum monumenta.

Poetæ Latini.

Heroinæ.

plantarum cognitionem capeſſendam inuitaret, quod hæc tantum vtilitatis in ſe habeat, vt & animalia ipſa natura docta, plurimarum plantarum vires cognoſcant, eaſq; mortalibus indicarint. Quandoquidem Cerui Dictamnum herbam, quod vulnerati eius paſtu telum venatorium eieciſſent, ſagittarum vulneribus mederi oſtenderunt, vbi ferrum corpori inhæſerit. Item Ceruæ Seſeli herbam demonſtrarunt: Teſtudines Cunilam: Muſtelæ Rutam: Accipitres Hieracium: Columbæ Verbenacam: Hirundines Chelidonium: Ciconiæ Origanum, & alia denique animalia, alias innumeras Herbas inuenere ac monſtrauere. Quocirca ſi ad prædicta mentem animumque homines conuerterent, ſi medicæ materiæ primordia ſpectarent, vtpote cum plantæ ſuis diuinis præditæ viribus, ſtatim ab elementis conditis, è terra emerſerint: nullum mihi dubium eſt, quin omnes faterentur, hanc facultatem antiquitate, nobilitate, & Diuinitate ceteras antecellere. Neq; ob id ſolum illi tantum laudis, admirationis, ac gloriæ debetur, quod eius cognitio iucunda, ac delectabilis ſit, ſed etiam quia vtilis, & neceſſaria exſiſtit. Ea namque ſanitatem, qua nihil exoptatius homini eſſe poteſt, tuetur, varia innumeraq; morborum genera fugat, ferarum virus euincit, & venenorum vim demolitur: quinetiam homines in vita diutius ſeruat, & ſæpe etiam deploratos, quorum ſcilicet ſalutis nulla ſpes reliqua ſit, ad vitam reuocat. Quod quum recte quidem æſtimaſſent Romanorum Imperatorum nonnulli (vt libro primo de Antidotis teſtis eſt Galenus) etſi in Republica adminiſtranda, & prouinciis gubernandis tuendiſque plurimum eſſent occupati, eos tamen non mediocre tenuit ſtudium colendę rei Herbarię, atque etiam illuſtrandę. Quippe vt genuinas conſequerentur plantas, vtque veris aromatis potirentur, in multis ac longinquis regionibus Herbarios magnis ſumtibus alebant, muneribuſque donabant: hac prętereà animi inductione, vt inde non minus gloriæ, quam vtilitatis referrent, quod ita quoque ſtuderent immortalitatem beneficio demereri. Sane memorabili maiorum ſuorum exemplo ducebantur, qui non ſolum exuuias Regum, quos in bello deuicerant, trophæis dicatas, in triumphis portare, ipſoſque Reges vinctos ante ſe ducere ſolebant, ſed etiam peregrinas plantas, & generoſa aromata, quibus raræ præclaręque dotes inerant, in iiſdem magno cum honore ferebant. Nec putabant ij ſe minorem laudem, & gloriam adeptos ex plantis illis, quas poſtea perquam diligenter ſuis in hortis ſerebant, item ex aromatis, quę inter ſua alia pretioſa reponebant in ſuum, & ceterorum commodum, quam ex tropheis, ſimulacris, & arcubus, quę omnia erigi curabat Senatus Populusque Romanus, in perpetuam rerum geſtarum memoriam, & eorum gratiam, qui ſe tali laude dignos exhibuerant. Magno etiam honore apud Romanos habiti ſunt ij, qui de plantarum hiſtoria, & viribus ſcripſerunt, inque hac facultate claruerunt, argumento ſatis manifeſto, quod expugnata Carthagine, omnes Bibliothecas, quas inuenerunt, variis Regibus, & principibus donauerint, pręter duo & triginta volumina de re Herbaria, & agricultura tantum, a Magone Pœno ſcripta, quę Romam attulerunt, & vt in Latinam linguam verterentur, mandarunt: tantam nimirum ſolus iniit gratiam Mago ille, rei Herbariæ & agriculturę peritus. Adeo denique attonita ad Herbarum facultates fuit antiquitas, vt illorum temporum ſcriptores affirmarent etiam mirabilia dictu, ita vt Xantus hiſtoricus in primo hiſtoriarum libro ſcripſerit, occiſum draconis catulum herba quadam a parente reuocatum ad vitam, quam Magi Balim nominant: eadem Thilonem, quem draco occiderat, ſaluti reſtitutum. Et Iuba Rex Mauritaniæ herba quadam in Arabia hominem ad vitam reuocatum eſſe tradidit. Picum etiam auem adactum ſuis cauernis cuneum, quas in arboribus habet, admota quadam herba, extrahere tradiderunt, cum Democritus, tum etiam Theophraſtus. Quinetiam Æthiopide herba, tactu clauſa omnia aperiri, qui-

Animalia bruta, quæ plantas manifeſtauerint.

Herbarum cognitio vtilis & neceſſaria.

Cæſarum Romanorũ in re Herbaria ſtudium.

Quarũdam herbarum admirandi & prope ſtupendi effectus.

Clauſtrorũ apertio.

busdam simul admurmuratis cantilenis. Id quod mihi miraculo non est. Meminí enim, dum superioribus annis Venetiis agerem, me quendam suspendio damnatum vidisse, cui fores omnes patefierent, deiectis seris, vna tantum herba admota, signaculis quibusdam decantata. Talis fere facultatis alia haud mihi incognita habetur, in Italiæ montib. præueniens, qua ab equis calcata, continuo ferrei soluuntur calcei. Herophilum clarissimum antiquitatis medicum posteritatis memoriæ tradidisse ferunt Historiarum auctores, quasdam haberi plantas, quæ calcatæ tantum, prodesse, quæque etiam obesse possint. Obseruatú certe est, inflammari vulnera, vlceraque superuentu eorum, qui pedibus iter confecerunt per loca, perniciosis plantis scatentia: contra vero sanari morbos, vbi ab itinerantibus vulneratis, salubres calcatæ sint. Nam Hemionitidis contactu splenenticos sanatos scimus, comitiales suspensa collo Pæoniæ Romanæ radice, ictericos substrato in calceis, nudis pedib. Chelidonio, aut Pastoria bursa. Tam diu quempiam lippitudine haud tentari obseruatum est, quam diu syluestris Rumicis radicem secum nitidissime habuerit. Desinet stranguria cruciari, qui Tamaricis lignum ardens sua ipsius exstinxerit vrina. Inguinis tumorem haud quaquam iis subcrescere putant, qui Myrti surculum secum gerant. Varices in cruribus sanari scribunt, vbi Hederæ radicibus, Luna Aquarium occupante erutis, circumdetur affectio. Idemque effici, si ternæ eiusdem Hederæ baccæ per murum repentis, affecto cruri adalligentur. Scordii contractu præseruari cadauera non solum Mithridatis, sed etiam Galeni testantur monumenta. Scythæ Scythicam herbam circa [illegible]tiam nascentem adinuenere, gustatu quidem prædulcem, cuius magna nimirum commendatio, quod in ore eam habentes, famem, sitimque non sentiant. Idem præstat apud eosdem Hippice dicta, quod equis quoque eundem effectum præbeat. Traduntque his herbis Scythas etiam in duodenos dies durare in fame & siti. Tantum gloriæ herbæ Veronicæ tradidere quidam, vt domus in qua sata sit, tuta existimetur a piaculis omnibus. Coriacesia herba, quinetiam Callicia, Pythagoras aquam glaciari tradidit. Minaidis succo in aqua decocto, protinus sanari serpentium morsus, si eo foueantur, idem tradidit: & eundem effusum in herba, qui vestigio contigerint, vel eo respersi fuerint, insanabiles perire, monstrifica prorsus natura veneni, præterquam contra venena. Ab eodem Pythagora Aproxis herba appellatur, cuius radix non minus quam Naptha e longinquo concipiat ignes. Achemenidon plantam colore electri sine folio nasci in Tardistylis Indiæ, meminit Democritus, cuius radice in pastillos digesta, in dieque ex vino pota, noxii percruciatus nocte confiteantur omnia, per vanas numinum imaginationes. Adamantida Armeniæ, & Cappadociæ alumnam, qua Leonibus admota, resupinari eos illico laxo hiatu: nominis caussam habere aiunt, quod Adamantis modo, conteri nequeat. Ariamidis herbæ contactu, ligna, oleo prius peruncta, illico accenduntur, si decerpatur, cum Sol fuerit in Leone. Therionarca in Cappadocia, & Misia nascente, omnes feras torpescere, quibus fuerit admota, nec nisi Hiænæ vrinę aspersu recreari tradidere veteres. Ophiusa in Elephantina Æthiopia nasci etiam tradunt, liuidam, & horribili aspectu, qua pota terrorem, minasque serpentium obuersari, ita vt mortem sibi eo metu consciscant, qui biberint, ob idque cogi sacrilegos illam bibere. Aduersari tamen ei Palmeum vinum. Potamantim ad Indium fluuium inueniri narrant, qua pota lymphari homines, obseruantibus miraculis. Manicum Solanum (vt Dioscorides est auctor) varias facere species, imagines, que non iniucundas obseruari, si eius radicis drachma ex vino bibatur. Theangelida in Lybano Syriæ nasci, qua deuorata, futura præsagiant homines. In Bactris, & circa Boristhenen planta prouenit, Gelotophyllis dicta, quę si cũ vino & Myrrha bibatur, varias dicunt obseruari species, ridendiq; finẽ non fieri, ni potis ex Pal-

Alii affectis ex solo contactu.

ex Palmeo vino pineæ nucis nucleis, pipere & melle additis. Asciomenes herba (vt Apollodorus ait) appropinquante manu, folia in se contrahit. Oenothora (Crateuas Auctor est) vino aspersa omnium animalium feritates domat, collo adalligata vel iugo suspensa. Parthos ab Antonio fugatos scribit Appianus Alexandrinus, cum fame premerentur, in quandam herbam incidisse, quam qui comederent, nihil aliarum rerum reminiscerentur, aut intelligerent, nisi quod lapides continuo effoderent, quasi quidpiam magni operis facturi, & sic debacchati, bilem demum euomentes interirent. Rhamni tertii ramus, auctore Dioscoride, valuis fenestrisue impositus, veneficia omnia depellit. Scylla tota in limine ianuæ suspensa, mali medicamenti noxam arcet. Lapathi radices, quin etiam Plantaginis collo suspensæ (eodem auctore) chæradas & strumas sanant. Vermiculi in echinatis Dipsaci capitulis Autumno reperti, collo in folliculo adalligati, aut sinistro brachio appensi, quartana febre affectos incolumitati restituunt. Atractilis herbæ gestatu obtunditur Scorpionum ictus quousque icti gestauerint: deposita tamen illico recrudescere dolorem, scribit Dioscorides. Quin etiam posteritatis memoriæ tradidit, a Scorpione non ici eos, qui Polemoniæ herbæ radicem secum tulerint, vel si forte fortuna quispiam ictus fuerit, eum quidem nihil molesti passurum. Nascitur in Iudæa radix Baaras, a loco appellata (vt Flauius Iosephus scribit lib. de bello Iudaico) quæ flammam colore imitatur, circa vesperam vero veluti iubar fulgurans: accedentibus autem, eamq; vellere volentibus, facilis res factu non est, nam tam diu refugit, quousque vrina muliebris, vel menstruus sanguis super eam fundatur, quin etiam tunc si quis eam tetigerit, mors certa est, nisi forte eam ipsam radicem ferat de manu pendentem, ideo effossæ radici, nec dum exstirpatæ canem alligant, qui abeuntem inde dominum sequi volens, eam exstirpat, & continuo moritur, tanquam eius vice, a quo tollenda erat: nullus enim post hac accipientibus metus est. Tantis autem periculis propter vnam vim capi eam operæpretium est, siquidem iis admota, qui cacodæmonibus oppressi sunt, illico libertate fruuntur. Ceterum & mihi quidem radix est, qua vino per noctem macerata, epoto subinde vino, linteolo percolato, a quouis quantumcunq; famelico, is quidem edere nequit, nec cibi tantillum degustare, nisi aceti cochlear absorbuerit. Ridendus profecto iocus sed res ipsa nō omnibus propalanda. Foditur radix apud occidentales Indos, folio Sambuci, quæ humanæ coxæ complet crassitudinem cuius succus epotus lethalis est. Reliqua vero expressa radix in farinam molita, optimum ac nutritioni saluberrimum conficit panem. Illud etiam his addi potest, quod in circulatorum spectaculis sæpe demirantur homines. In vinum radicis cuiusdam puluerem, cuius gustatu fauces conuelluntur, immiscent, & cui fucum facere volunt, iubent, vt in illo vino exstinctum digitum, quasi prægustandi caussa sugat tum illico digitum vino madidum, in os inditum, sibi mordicus, non sine dolore & clamore premit inuitus. Interea perinde atque blanditiis mœrentem cōsoletur circulator, temporum, carpique arterias alio quopiam oblinit medicamēto, deinde nummum in terram proiectum, hortatur, vt tollat. Ibi ille pronus, primum sese nequit attollere, mox vnguinis vi amens factus cōcidit, statimque eius more, qui metuit, ne mergatur in aqua, natat, ac vociferatur simul, se fluctibus obrui. Ergo eum erigit Circulator. Ille quasi vlturus iniuriam, primum maleficium obliquo ac toruo intuitu exprobrare, mox hominē aggredi videtur: Postremo, fugientē circulatorē persequi, donec abstersо tandem illiti medicamēti veneno recipiat animum, ac menti restituatur. Vbi autem ad se rediit, quasi, qui euaserit è mari naufragus, capillum vestimentaq;, veluti vela torquere, exprimereq;, brachia tergere, & nares emungere conspicitur. Hæc fabulę non sunt. Nā nō desunt eorum testimonia, qui viderunt, quiq; imposturam suspicātes: suis & amicorum

Baaras Iosephi.

[...]os edere prohibent. Radix etiam fameli.

Historia circulatorum.

suorum

ſuorum famulis, (vt hoc anno Pragæ factum eſt) hæc fieri iuſſerant. Quin & in Indiæ Occidentalis prouincia quadam verſus Darion, arborem eſſe Pyri faciem referentem, ſcribunt Hiſpani, cuius fructus deuorati, (ſunt enim butyri ſapore) adeo valide eos, qui deuorauerint, in Venerem agunt, vt prope miraculo ſit eorũ efficacia. Agnoſcat, illi nomen eſt. Achemenide herba in hoſtium aciem coniecta, trepidare agmen, & terga dare ſcribit Plinius: Quin etiam Laticen legatis dari ſolitam a Perſarum Regib. vt quocunq; veniſſent, rerum omnium copia abundarent. Apud Tartaros plantam inueniri tradunt, cuius fructus agnum per omnia refert. Obducitur is tenuiſſimo corio, quo vtuntur incolæ ad capitis tegmina: internam pulpam Cammari carnes referre aiunt, & e vulnere ſuccũ manare ſanguini omnino ſimilem, item dulcore eſſe admirabili, radicemque humo exertã ſubrigere ad vmbilicum vſq;. Illud miraculi fouet magnitudinem, quod quandiu obſidetur herbis, viuere illum quaſi agnum in læto paſcuo: euulſis vero illis, paulatim contabeſcere. Atqui & illud admirationem auget, appeti a lupis illum, atq; vorari. Nonne & id mirum, quod de Ægyptia traditur Loto? Huius cum flores, tum etiã ſcapum veſperi ſub aquis mergi, Ægyptii narrant, vſque ad medias noctes, totumq; abire in altum, adeo, vt demiſſa quidem manu inueniri non poſſit: verti deinde, paulatimq; ſubrigi, & ad exortum Solis emergere extra aquam, ac flores patefacere, & capitula exſerere, vt plane ab aqua abſit alte. Ceterum nec ſyluæ quidẽ, nec ſaxa, nec antra, horridiorq; naturæ facies medicinis carent, Sacra illa parente rerum omnium nuſquam non remedia diſponente homini. Innumeræ enim ſunt in ſyluis plantæ ac arbores, a quib. morborum ſalutem petimus. Sunt & in ſaxis, & in antris aliæ vtiliſſimæ, quinetiam in ipſo mari plantæ naſcuntur ſalubres, quemadmodum in lacubus, fluminibus, fontibus ac paludibus, e quibus ſua habet Medicina auxilia: adeo, vt nullus prorſus exſtet locus, qui hiſce dotibus deſtituatur. Nil enim quiſpiã a natura creatum inueniet, quod in medicum vſum venire non poſſit. Quandoquidem ipſa venena non ſolum ſeſe deſtruunt inuicem, ſed innumeris etiam medentur morborum generibus. Aconitum enim etſi adeo pernitioſiſſimum ſit, vt contactis tantum animalium genitalibus, necem paulo poſt afferat, epotũ tamen ictis a Scorpione, præſentaneo auxilio eos liberat. Mirum quidem exitialia ambo cum per ſe ſint, hæc duo venena in homine commoriuntur, vt homo ſuperſit. Idem oculorum medicamentis, leuandi doloris gratia, commodiſſime adiicitur. Cicuta præterea pernecans planta, ſacros ignes & vlcera, quæ ſerpunt, illitu reſtinguit, oculorum inflammationes mulcet, & alios quidem plures in medicina habet vſus. Nerium Aſinos Mulos, Equoſque, qui deuorauerint, interficit: ceterum e vino potum, demorſos a ſerpentibus ſanat. Meconium in perpetuum ſomnum ſumentes ducit: contra vero dolorificos morbos omnes mulcet. Canthandes deuoratæ in necem hominem trahunt: atqui iiſdem curantur a cane rabido demorſi. Vipera reptilium fere pernitioſiſſima, non ſolum ſui ipſius venenum exſtinguit, deuorata, & illita, ſed alia etiam venena deſtruit ac ſuperat. Quid demũ plura? nihil non herbarum vi effici poſſet, ſi plurimarum vires non ignorarẽtur. Hæc tametſi quibuſdam fide carere videantur, admirationem tamen implent, coguntque confiteri multum eſſe, quod vero ſuperſit. Quapropter male audiũt apud doctos, qui talia plantarum miracula rident, cum & rerum euenta prorſus famæ ſuffragentur Non protinus hiſtoriis fidem derogare conſentaneum eſt, ſi vel aucupium cauſſę, quo potiri nequeamus, nos fugiat. Siquidem innumera fere ſunt hominibus conſpicua, quorum ratio non poſſit iniri. Multa in intimis naturæ penetralibus delitescunt, quę nec ratio vlla, nec humanus intellectus cõprehendere poteſt. Voluit enim natura hæc potius admirari homines, quam a quoquam vnquam intelligi. Quare, qui ſcrupuloſius in perueſtigandis ſingulorum

Venena quoque ad quædam conducunt.

lorum rationibus versantur, ex omnibus naturæ miracula submouent. Etenim vbi nos caussæ ratio deficit, hinc dubitandi manat exordium, hoc est philosophandi. Iccirco philosophiam modo quodam conantur abolere, qui prodigiosis naturæ miraculis fidem non habent. Sed quare non plures noscantur plantæ (inquit Plinius) caussa est, quod eas agrestes, literarumq; ignari experiantur, vt qui soli inter illas viuant. Multis enim inuentis nomina desunt. Nam scimus, sine nomine plantam in angulis segetis defossam, præstare ne qua ales intret. Turpissima caussa raritatis, quod & qui sciunt, demonstrare nolunt, tanquam ipsis periturum, quod tradiderunt alii. Ita certe recondunt, qui pauca alia nouere, inuidentes aliis, & neminem docentes, in scientiæ auctoritatem: tantum excogitandis nouis ac humana iuuanda vita, quorundam mores absunt. Summumque opus ingeniorum diu iam hoc fuit, vt intra vnumquemque recte facta veterum perirent. At nos elaborata, ac iis nobisque, laboribus ingentissimis parta, abscondere atq; supprimere cupimus, & fraudare vitam alienis bonis? minime omnium: immo non tantum aliorum inuentis, sed propriis nostris comparatis auxiliis, præsentium & posteriorum vitam iuuādam statuimus. Iuuimus olim Latinos, iuuimus Italos, amplissimis commentariis, vtraq; lingua in Dioscoridem editis, additisque plantarum & animalium imaginibus, in minori forma, quam diligentissime tūc fieri potuit, ad naturæ imitationem expressis: quin etiam Boemos, in quorum sermonem, Polonis, Dalmatis, & Moscouitis quoque (vt audio) communem, Herbarium nouum Latinum nostrum verti curauimus. Nunc autem cum annis octo continuis in Aula Serenissimi Principis Ferdinandi Archiducis Austriæ viuam, & Medicum agam, ne Germanica tellus se ingratum hominem, absq; aliquo emolumento tam diu aluisse, fortasse existimaret, cogitaui sæpe, non posse Matthiolum maiori gratitudine beneficam sibi vniuersam Germaniam conciliare, quam si Herbarium hoc copiosissimum, amplissimumq;, elegantissimis numerosissimisque plantarum iconibus illustratum, & in Germanicum idioma translatum relinquat, quo possint Germani omnes non solum seipsos ab omnibus fere curare morborum incommodis, ac etiam ab iis tueri, sed in ea lectione, & plantarum viuis imaginibus oblectare quoque. Eæ enim adeo artificiose, multorum iudicio (sit tamē hoc citra iactantiæ crimen dictum) diligenterque expressę sunt, tamq; ad amussim delineatæ, vt sine coloribus vllis facile ab omnibus rei Herbariæ studiosis dignosci possint. Tanta enim nobis fuit iuuandæ Germanicæ Gentis, Reipublicæque, promtitudo, vt nec sumtibus ingentissimis, quos in pingendis sculpendisque tot imaginum tabellis contulimus, neque vigiliis nec laborib. pepercerimus vnquam. Quæ quidem qualia & quanta attulerint vitæ nostrę incommoda, silere potius consilium est, quam multis explicare, ne his enumeratis, captandis potius Germanorum animis, quam ipsorum iuuandæ posteritati, occupatus esse videar, præsertim cum sciam hæc ante hac quamplurimos haud latere, qui ea & viderunt & intellexerunt, quinetiā multos futuros, qui operis magnitudinē prę̄stantiamq; scrutati, recte perpēdent, quantū oneris, quantū laboris curæq;, quantū deniq; temporis, sedulitatis, & diligentię, in hoc cudendo plantarū volumine exantlauerim. Tacebo quoq; peregrinationū & itinerū labores ad montes, valles, syluas, colles, prata, maria, lacus, flumina, paludes & fontes, diuersarū prouinciarum ac regionū, ad inquirendas tantum genuinas plantas susceptos, annis cōtinuis fere viginti. Silebo quoq;, quam diu insudauerim, quamque sedulus fuerim in numerosis peregrinis plātis mihi cōparandis, ex Asia, Gręcia, Siria, Ægyptio, Arabia, Numidiaq; allatis, quod ex earum imaginib. antehac nusquam visis, id ij facile intelligere possint, qui Herbarium hoc nostrū diligenter intuebuntur. In quo conficiendo, si id mihi non licuit, quod libuit, id saltem, quod potui, omni

Auctoris in aliquot nationes, & iam erga Germaniam studium.

studio,

ſtudio, induſtriaq; mea, præſtare conatus ſum Adeo enim operis perficiendi cupidus ſemper fui, vt potius ab ipſo etiam principio beneficium hoc in Germanos conferre ſtatuerim, quam vt cogitarem, quo pacto tam magnis ſumtibus non ſuccumberem. Atqui ſuccubuiſſem profecto, ni Dei Opt. Max. nutu, me dato cumulatius auro iuuiſſent, cum Cæſarea Maieſtas tua, & Romanorum, Boemiæque Rex, tum Celſitudines veſtræ (Cæſar Inuictiſſime, ac Sereniſſimi & Illuſtriſſimi Principes.) Siquidem Imperator ipſe Ferdinandus ære ſane non modico hoſce meos iuuit conatus. Quem imitati Sereniſſimus Roman. & Boemiæ Rex Maximilianus, quinetiam Sereniſſimi Principes, Ferdinandus, & Carolus, Auſtriæ Archiduces, ſuas quoque opes non exiguas liberaliter contulerunt: adeo, vt his potius, quam mihi, beneficium hoc acceptum referre Germania poſſit ac debeat. His acceſſit non mediocris liberalitas quorundam Germaniæ Principum, qui ad hoc volumen conſummandum ſua contribuere auxilia, cum a ſuis Medicis intelligerent qui aliquod eius ſpecimen viderant, illud non parum emolumenti vniuerſæ Germaniæ allaturum. Inter autem Illuſtriſſimos Sacri Romani Imp. Electores primus qui ſupetias ampliſſimas tulit, mihi recenſendus eſt Illuſtriſſimus Princeps Auguſtus, Saxoniæ Dux, qui peculiarem ſuæ Aulæ veredarium ære plurimo inſtructum ad me miſit: cuius liberalitatem, & erga me munificentiam nunquam ſatis collaudare poſſum. Quem poſtea ſequutus Illuſtriſſimus Fridericus, Comes Palatinus Rheni, ſua etiam contulit auxilia. Id quod inter ceteros Germaniæ Principes, fecere Illuſtriſſimus & Reuerendiſſimus Cardinalis & Princeps Tridentinus, Chriſtophorus Madrutius, & Illuſtriſſimus ac Reuerendiſſimus Ioannes Iacobus, Epiſcopus & Princeps Saltzburgenſis: quin etiam Illuſtriſſimi, Albertus Dux Bauariæ, & Guilielmus Dux Cleuenſis. Quorum omnium liberalitatem, non ſolum mihi, ſed vniuerſæ Germaniæ celebrandam ac diuulgandam cenſeo. Lætor autem plurimum, quod Mecœnates habuerim Imperatores, Reges, Sac. Rom. Imperii Electores, Archiduces, Cardinales, Epiſcopos, Duces, ac Principes, quod hoc longe plus ſplendoris noſtris conatibus addat, quam cetera, de quibus diximus. Sed quid nunc commemorem de clariſſimo viro Ioanne Neuio, Illuſtriſſ. Principis Auguſti, Sac. Rom. Imp. Electoris, & Saxoniæ Ducis, Medico? quibus ego illum præconiis efferam? innumeris, ſi poſſem, quod is non ſolum omni cum perſuaſione Principem ſuum hortatus ſit, vt tam copioſas mihi mitteret ſupetias, ſed quod ex propria ſua pecunia (quæ ingens fuit eius in me liberalitas, & in ſuos Germanos pietas) aliquot obſignati argenti pondo, ſua ſponte ad conflandum hoc opus contribuerit. O virum multiplici calamo celebrandum, cum ob pietatem, humanitatemque, quibus totus redundat, tum quoque ob inſignem doctrinam, & Medicæ facultatis ſcientiam: in quibus adeo præcellit, vt ex longinquis regionibus, ſpe recuperandæ, tuendæq; ſanitatis, plurimi ad eum continuo confluant homines. Non defuerunt etiam alii, qui miſſis raris ac peregrinis plãtis, in contexendo tam magno opere, me plurimum iuuerunt. Sed præſertim aſſiduam pro nobis in hoc nauauit operam clariſſimus doctiſſimusq; Iac. Antonius Cortuſus, patritius Patauinus, a quo (quæ ſua fuit liberalitas & beneficientia) cõplura ad me miſſa ſunt plantarum genera, ipſaq; rara, & paucis admodum nota. Nec minus mihi celebrandus eſt vir clariſſimus, & rei plantariæ indagator acerrimus, Vlyſſes Aldrouandus Bononienſis, cuius in me iuuando promptitudinem non poſſem ſane paucis explicare. Nec prætermittendus eſt Frãciſcus a Calzolariis, Pharmacopœus Veronenſis, quinetiã nec Cecchinus Martinellus Rauennas, quod hic Damaſco Syriæ, ille vero Verona, nonnullas ad me raras miſerint plantas, & complures mittendas promittant. Poſtremo modis omnibus laudandus & promouendus eſt (Inuictiſsime Cæſar, & Sereniſsimi ac Illuſtriſsimi Principes)

Liberalitas ſummorum Principum.

Plantæ a doctis viris miſſæ.

Translatio operis.

Principes) Excellent. Artium, & Medicinæ Doctor, Georgius Handſchius à Limuſo, quippe qui in totius Germaniæ vtilitatem ac decus, Herbariū hoc à me nunc primum Latine ſcriptū, tam accurate, diligenterq;, & ad ſententiæ noſtræ æmulationem in Germanicam linguam tranſtulit, vt à compluribus Germaniç præclaris Medicis, aliiſq; nonnullis linguç Germanicç peritis, eius interpretatio approbata collaudataque fuerit. In quo conficiendo conſummandoque opere, nullis vnquam pepercit laboribus, ſtudiis & vigiliis, tam in plantarum nomenclaturis conquirendis, perueſtigandiſq;, & in opere ipſo vertendo, quam in triplici Indice conficiendo, quinetiam in toto volumine caſtigando à Typographorum erroribus, eoq; præſertim tempore, quo ingens peſtis Pragæ graſſabatur, non ſine magno ſui ipſius vitæ periculo. Sed tanta fuit illi iuuādę Germaniæ cupiditas & promtitudo, vt omnibus vitæ periculis potius ſeſe exponendum putauerit, quam ab incepto opere deſiſtēdum, adeo vt is merito dignus ſit promoueri cum à Cæſarea Maieſtate tua (Cæſar inuictiſsime) tum à Celſitudinibus veſtris (Sereniſſimi & Illuſtriſſimi Principes) perpetuo foueri. Huc accedit (quod prætermittere nequeo) Georgij Melantrichii ab Auentino, ciuis & Typographi Pragenſis, laudanda ſedulitas, ac diligentia, ſiquidem is nec ſumtibus, nec laboribus pepercit vnquam, non ſolum in ipſo cudendo volumine, in tempore præſertim calamitoſo, & inuita fere fortuna, ſed etiam in conquirendis variis typorum generibus, ad hoc tantum opus conficiendum idoneis: quin etiam in ceteris omnibus, quæ ad optimos ſpectant Typographos. Sed de his hactenus. Ceterum cum veterum ſtudiorum morem ſequutus, de promotoribus defenſoribuſq; cogitarem, qui labores hoſce noſtros ab inuidorum, vitiligatorumq; morſibus protegerent ac tuerentur, quorum item amplitudine, auctoritate, gloriæque ſplendore ijdem illuſtriores ac clariores redderentur, prima illico mihi ſeſe obtulit Sac. Cæſ. Maieſt. tua, vtpote quę pro ſumma, & innata virtute ſua, atq; clementia, neminem vnquam inique depreſſum non extulerit, aut iniuria aliqua affectum non defenderit, nec quempiam non iuuerit bonarum artium ſtudioſum, qui ad eius patrocinium confugerit. Præterea mihi condecens admodum viſum eſt, vt hoc opus Germanici Herbarii Cæſ. Maieſt. tuæ potiſſimum conſecrarem, non ſolum quod Romani Imperii Diademate refulgeat & vniuerſæ Chriſtianæ Reipub. imperet & præſit, ſed quod Germaniæ ipſius Regnum ſuſceperit gubernandum, atque tuendum, in cuius Germaniæ vſum, ac decus, hos inſumſi labores. Quamobrem eos tanquam Cæſ. Maieſt. tuę, tuæque Gentis proprium emolumentum, ſpero ab ea perpetuo defenſum iri: Quod cū fecerit: prçter id, quod mea ſcripta, meoſq; labores, ſua ſumma auctoritate adſeret, fructiferum quoque viridarium hoc, quo Germania tota à multis ſe tueri incommodis poterit, à prędonibus vindicabit. Illud quoque me adduxit, vt Cęſ. Maieſt. tuæ hoc volumen dedicarem, quod in ipſo ea deſcribatur materia, cuius ſtudio (vt ſuperius commemoraui) complures olim Imperatores, ac Reges ſunt magnopere delectati. Ideoq; eo libentius id faciendum mihi propoſui, quo certior ſum, Cęſaream Maieſtatem tuam ex naturalis Philoſophię lectione plurimū capere voluptatis. Huc accedit immenſa erga ſtudioſos quoſq; Cæſ. Maieſt. tuę benignitas, qua eos perpetuo promouet, iuuat & fouet, prçcipue autem Medicos, vtpote qui diuinam potius, quam humanam excolant facultatem. Id quod apud Hebręos teſtatum reliquit ſapientiſſimus ille Ieſus Syrach, diuino ſpiritu afflatus, dum ſic inquit: Ab Altiſſimo orta eſt Medicina, & à Rege accipiet munera. Medicamenta de terra creauit Dominus, & vir prudens non contemnit illa. Diſciplina Medici exaltabit caput eius, & in conſpectu magnatum collaudabitur. Hæc ille. Porro & illud mirū videri poſſet, quod Cæſ. Maieſt. tua, etſi in grauiſſimis negotiis, ſuiq; Rom. Imp functionibus, & cōtinuis curis, dies noctéſq;

Dedicationis ratio.

noctesque versetur, & præsertim cum ea sola in vniuersa Republ. Christiana, aduersus immanissimas Turcarum Gentes iugiter firmissimum sese offerat propugnaculum, nunquam tamen prætermittere solet, quin succisiuis quibusdã horis, variis scientiarum studiis vacet. Quare non parum mihi sperandum est, lucubrationes hasce meas, apud Cęs. Maiest. tuam, nõ minimum auctoritatis habituras: tum quod ante hac eius erga me singularem clementiam, liberalitatemque longe lateq; fluentem, iterum atque iterum sim consecutus: tum quod omnia, quantumuis exigua munuscula, hilari admodum vultu, summaq; humanitate, ab omnibus suis fidelibus suscipere soleat. Cæsareæ ergo Maiestatis tuę beneficia in me sunt amplissima. Serenissima Austriaca domus denique tota me semper omnib. modis decorauit, aluit, & promouit; quo fit, vt certa omnino spe ductus mihi persuadeam, me de Cæs. Maiest. tuæ clementia plurimum confidere posse. Facit enim tua summi generis dignitas, Cæsareorumq; ornamentorum amplitudo, vt quotquot abs te iuuari petant, eos omnes promouendos suscipias. Cætera vero virtutum decora in Cęs. Maiest. tua sic vigent, & elucescunt, vt vniuersæ Gentes eam magnopere admirentur & colant. Quis enim non admiretur Cęs. Maiest. tuam? Quis non prudentiam, magnanimitatem, & ingentem animi splendorẽ? Quis non suspiciat iustitiam, pietatem, clementiam, religionem, beneficientiam, humanitatem, liberalitatem, munificientiam, & generositatem tuam, quæ tanquam ex vberrimo fonte e tota Majestate tua scaturiunt, emanãt, & diffunduntur. Quæ quidem animi Majest. tuæ Cæs. dotes admirantur non modo vniuersæ Christianæ Reipublicę Principes, ac populi, sed aliæ quoque exteræ, alienæ religionis nationes, quando nullis hominum præconijs eæ satis explicãri possint. Postremo, vt cęteris quoque Illustrissimis Germanię Principib. labores hosce meos dicarem, in caussa fuit, vt omnes simul cõiuncti intelligerent ingentem animi mei erga eos omnes propensionẽ, & eorum iuuandarum Gentium voluntatem, vtque ob id vna cum tua Cæs. Majest. hæc nostra Germanica monumenta, promouenda, defendẽdaq; vbique locorum suscipiant. Interim me totum Cæs. Majest. tuæ dedico, dono ac voueo. Cometouiæ VIII. Kalendas Februarij, Anno à Christo nato M. D. LXIII.

Cæs. Majest. tuæ, vestrarumque Celsitudinum,

Humilis seruus,

Petrus Andreas Matthiolus.

Vorred an den günstigen Leser.

GVnstiger lieber Leser / die sondere Lieb vnnd grosse Neigung/die ich von Jugendt auff zu dem studio rei Herbariæ, als dem jenigen/welches nicht allein sehr lieblich vnnd anmütig / sondern auch fürnemlich einem Medico zu wissen von Nöthen ist / getragen hab / vnnd noch trage / hat mich verursacht / daß ich jeder zeit mich beflissen hab/ nach allem / so zu Erkandnuß vnd Erweiterung dessen dienen möcht / mit sonderm Fleiß/Mühe vnnd Arbeit zu streben / vnnd darzu/meinem vermögen nach/kein Vnkosten zusparen. Derwegen auch/als ich vor etlichen Jahren auß sonderer Freundtschafft vnnd Vergünstigung deß Ernvesten vnnd Hochgelehrten H. Casparis Wolffii, Medici zu Zürch / ꝛc. die angefangene/weitläufftige/vnnd gantz mühsame Opera Botanologica , deß Weitberühmbten vnnd Hochgelehrten H. Conradi Gesneri seligen/zu meinen Händen gebracht/were ich wol gesinnet gewesen/ diese nützliche Arbeit/welche noch / nur hin vnnd wider allein in chartis dispersis, von jhm verzeichnet vnnd colligirt ist worden / sambt meinen vnnd anderer mehrer nützlichen obseruationibus, in ein gute Ordnung zu bringen / vnnd in Lateinischer Sprach an Tag zu geben. Aber es haben viel andere Geschäfft vnd Vrsachen / dieses mein fürnemmen nachmals etwas verlängert vnd verhindert / jedoch der Gestallt / das ich gäntzlich nicht bedacht bin / von demselbigen (wils Gott) ab zulassen / sondern alsbald es müglich seyn / vnnd ich Gelegenheit haben würd / alles mit Fleiß zu vollenden. Vnter deß aber / dieweil in gemeldtes H. Gesneri seliger Bibliotheca Herbaria, etliche Kreutter Figuren / zum theil schon geschnitten / zum theil allein gerissen / vorhanden gewesen / Haben viel meiner guten Herrn vnnd Freundt / vnnd auch etliche fürnemme Personen mich erinnert vnnd gebeten / daß ich den vbrigen Rest/welcher gleichwol noch ein zimliche Anzahl ist gewesen / auch solte verfertigen / vnnd mit denselbigen zu einem guten Anfang / das Teutsche Kreutterbuch / deß Hochgelehrten H. Matthioli seligen / dieweil es ein grosse Nachfrag hett / vnnd keine Exemplaria mehr zu finden weren / widerumb auff ein newes / mit vielen guten Stücken gemehret / drucken lassen.

Wiewol ich aber zu solchen Teutschen editionibus durchauß nicht sondern lust habe/vnd viel lieber mein eygene Sachen/dann anderer Scripta, tanquam alienos partus, zu elaborirn bedacht gewesen/weiß auch wol/das allerley Meynung vnnd Vrtheil von diesem Buch werden fürlauffen / jedoch / dieweil ich solches nicht hab können andern Leuten wol abschlagen/vnd jederman zu dienen vnd wilfaren mich schuldig erkeñ/ bin ich guter Hoffnung/es werden desto ehe diese newe edition, guthertzige Leut/im besten auffnemmen/vnd jhnen gefallen lassen: Darumb auch für mein Person ich zum höchsten wil gebeten haben. Was aber für vielfaltige Mühe/stetiger Fleiß vnd emsiges auffsehen hierinn angewendet hat müssen werdẽ/ fürnemlich von wegen der Reisser vñ Formschneider/gibt die tägliche Erfahrung bey denen / die mit jhnen müssen stettig vmbgehen/vnd jhr bedörfftig seyn.

Dagegen zweiffelt mir nit/es werde ein jeglicher verstendiger wol erwegen vnnd vermercken können, wie ein grosse Anzahl/vnnd zwar fast den meisten theil fleissige vnd mühsame Stück seyn/welche auff ein newes/vnd nicht der Gestallt/wie bey andern/in diesem Buch fürgestellet werden: Vnd da ich vermercket/daß diese mein Mühe vnd Arbeit annemlich seyn wirdt/wolte ich desto grössern Fleiß anwenden/meine vbrige/dergleichen Lateinische vnd Teutsche Schrifften schleunig fürzunemmen/vnd(wils Gott) zum fürderlichsten in das Werck zu richten.

Fürs ander hat mich für notwendig angesehen/hiebey ein kurtzen bericht vnnd anlei-

anleitung zu thun/ von wegen dieser gegenwertigen art vnd abriß der Kreutter vñ gewächs/ dann dieweil sie der ander theil auff ein ander gestallt/ wie jetzt gemeldt/ als zuvor geschehen/ angegeben vnd gemahlt seyn worden/ möchten sie sonst vielleicht etlichen noch etwas frembd vnd vngewönlich fürkommen. Es ist aber zu wissen/ daß hierinn fürnemlich diß gesucht vnd betrachtet worden ist/ auff das als viel es müglich gewesen/ vnd es sich hat leiden wöllen/ nicht allein die gantzen gewächs/ der proportion nach/ wie sie an jhn selber seyn/ sondern auch jhr fürnemme partes vnnd stück / die vor andern etwas merckwirdigs in sich begreiffen/ als Wurtzel/ Stammen/ Stengel/ Bletter/ Blumen/ Samen/ Frücht/ Hulsen/ vnnd dergleichen/ jnnwendig vnd außwendig eygentlich angedeutet würden. Welches alles so man in acht haben/ vnnd mit fleiß warnemmen wirdt/ zweiffelt mir nicht/ es werd der Leser daran sich genügen lassen/ vnnd bekennen müssen/ daß diese art/ ein sondere gute anleitung gebe zu gründlicher erkündigung vnnd erkantnuß mancherley Kreutter vnnd gewächsen. Es were auch zu wündschen/ daß diese Figuren ein wenig grösser im anfang hetten zubereit mögen werden/ aber dieweil dasselbig anderst ist von obgedachtem H. D. Gesnero seligen im anfang fürgenommen wordē/ hab ich auch deßgleichen hernach folgen müssen.

Fürs dritte ist zu mercken/ daß wo ich etwas auß meiner meynung hab kürtzlich hinzu gesetzt/ solchs allzeit mit einem Sternlein/ also gestallt/ * ist notirt vnnd eingeschlossen worden/ auff daß es von deß Auctoris Schrifften mög desto besser vnterschieden werden: Vnnd wiewol noch viel weitlaufftige disputationes von etlichen Kreuttern hetten können fürgebracht werden/ hab ich doch vmb der kürtz vñ anderer vrsachen halben/ solchs in diesem Teutschen werck nicht von nöten geacht/ sondern solches an ein anders füglichers ort sparen wöllen.

Wil also zum beschluß den günstigen Leser/ vnd alle verstendige vnd liebhaber rei Herbariæ, zum fleissigsten gebeten haben/ sie wollen diese meine arbeit im besten verstehen vnnd annemmen/ vnnd da es die gelegenheit geben wirt/ nach eines jeden wolgefallen/ zu andern dergleichen meinen fürhaben/ mir behülfflich vnnd förderlich erscheinen. Das ich vmb einen jeglichen mit aller danckbarkeit verdienen/ vnd wie ich auch in diesem gegenwertigen Buch gethan/ an seinem ort am besten zugedencken/ nicht vnterlassen wil.

Den vbrigen hauffen/ bey welchen das μωμῆσθαι (nach dem Griechischen Sprichwort) allzeit gebräuchlicher ist/ dann das μιμῆσθαι, das ist/ die lieber etwas tadeln/ dann dergleichen zu volnziehen sich vnterstehen (welcher zu vnser zeit mehr dann gut ist gefunden werden) wil ich mich nit jrren noch verhindern lassen/ sondern auch die vbrige zeit meines lebens dem gemeinen nutz zum besten/ mit Göttlicher hülff anzuwenden/ vnd ferner was nützliches an Tag zu geben/ befleissigen. Thue mich hiemit dem günstigen Leser allzeit befehlen.

Das erste Buch von Kräutern/ vnd Bäumen.

A

Von der Veielwurtz.

Das I. Capitel.

Veielwurtz mit jren theilen/nemlich der blumen/ samen/ vnd dessen lenglechte Knöpfflein auffgethan / auch die Wurtzel von jren Fasen gereinigt.

Iris, & partes ipsius seorsim pictæ, nimirum flos, semen, & vasculum seminis apertum, deniq; radix a fibris purgata.



Wilde Veielwurtz. Iris sylvestris



B

Namen.

Veielwurtz/ in Griechischer vnnd Lateinischer Sprachen Iris, das ist/ Regenbogen/ darumb also genannt/ daß die Bletter an den Blumen mit schönen vnnd mancherley Farben gezieret sind/ etliche vntersich/ die andern obersich rundiert/ oder gebogen / damit wird vns etlicher masen der Regenbogen vorgebildet. Man nennets auch Himmelschwertel / blaw Schwertel/ blaw Gilgen oder Lilgen

Geschlecht vnd Gestallt.

Die Veielwutz ist in gemein zweyerl Geschlecht/ nemlich die zame/ vnd wilde.

Die zame hat man fast in allen Gärten/ jhre Bletter sind anzusehen wie Schwertel/ mit zarten striemlein durchzogen. Der Stengel ist glatt/ rundt/ mit gewerben oder Gläichen vnterschieden/ wirt oben in etliche neben zweigle zertheilt/ auff jedem Zweigle steht ein Gilg oder Blum/ mit vmbgebogenen Blettern/ vnnd mancherley Farben/ wie

C zuvor gemeldet / dann sie sind himmelblaw/Purpur oder Liechtbraun/Grüngelb/Weiß/Wasserfarb/vermengt vnnd scheckiert. Der Samen ligt in einem langlechten Knöpffel/verschlossen gleich wie im kleinen blawen Schwertel. Die Wurtzel ist weiß/derb/knöllicht/mit viel kleinen angehengten Zäseln/wie im grossen Baldrian/am geruch lieblich/am geschmack scharpff/vnd ein wenig bitter.

Seither diß Kreutterbuch erstlich von H. Matthiolo in druck verfertiget ist worden/seyn noch viel schöner Geschlecht dieses Gewächs an tag kommen/als Iris Dalmatica vel Illyrica, das ist/Veielwurtz auß Dalmatia oder Illyria/klein vnd groß/welche schöne helle Blumen gar viel auff einem Stengel Vielfarb träget. Iris Chalcedonica von Constantinopel erstlich zu vns gebracht/hat auch grosse Lilgen/dünckler als die vorige/hin vnd wider mit vielen vnd von mancherley Farben trüpfflein besprenget. Iris Lusitanica biflora, auch zweyerley/klein vnd groß/welcher Blum Veielbraun ist/vnnd wol reucht/blüet zweymal im Jar/im Früling vnd Herbst. Iris Pannonica, mit schönen drey gelben vnd so viel gemusierten braun vnd gelben wolriechenden Blettern. Iris Florentina, mit weissen Blumen/vñ sonst viel andere art mehr/welche alle mit fleiß bey vns in Gärten werden gezielt.

Die wilde Veielwurtz ist zweyerley: Eine wechst am meisten an steinichten orten/der Zamen durchauß ähnlich/außgescheiden/das die Bletter/Blumen/Stengel vnnd Wurtzeln ein wenig kleiner sind. Die ander gewinnt lenger Bletter/denn das kleine blaw Schwertel/mit einer dünnen/höltzichten/knödichten/rötlichten Wurtzel/die kein geruch hat. Der Stengel ist kurtz/die Blum viel kleiner/denn an den andern Geschlechten/reucht gleich wie S. Joannes Pfersingen/die man Marillen nennet. Auch hat diese Blum neun Purpurfarbe Bletter / die sind an dem eisserften theil/doch allein oben herumb mit Goltgelben strichlen gemahlet.

*Der wilden art seyn so viel/das sie nicht wol allein kurtz gezehlet vnnd beschrieben können werden. Man find jr zweyerley mit weissen Blumen/eine mit einem Stengel/ein wenig hoch/die ander gar nidrig / fast auff der erden die Blumen tragend/wie sonst auch solcher nidrigen mehr/als bleichgelb wolriechend / Purpurfarb/groß vnnd klein/blaw vnd dergleichen gefunden werden. Item andere mit schmalen langen Blettern/vnnd ziemlich hohen Stengeln/darauff kleine subtile Lilglein/mit zarten blawen Blettern/deren drey vnter sich gebogen/auch schön genusiert seyn. Dergleichen findet man auch ohne Stengel/wie auß dem Gemälde zu sehen.

D

Stell.

Die beste vnd edelste Veielwurtz wächst in der Landtschafft Illyria/davon sie den Namen hat daß sie Iris Illyrica genannt wirdt. Daruen bringt man sie auch in vnsere Apothecken/als ein frembd Gewächs/wiewol sie an gestalt vñ complexion von der vnsern einheymischen keinen vnderscheit hat/allein daß sie an krafft vnnd wirckung stärcker ist/vnnd solches geschicht darumb/das manches Land vnd Erdreich ein besondere art/Lufft/vnd Himmelischen einfluß hat. Auß der vrsachen tregt ein Land besser Korn/Wein/Kreutter vnd Wurtzeln/denn das ander/wie auch Galenus bezeugt/Petersilg auß Macedonia/Wermut auß dem Land Ponti/Kalmus auß Colchis vnd Galacia/Saffran von dem Berg Corick/seind köstlicher vnnd fürtrefflicher in jhren vermegen/denn auß andern Landen/ja das noch viel mehr ist/in den neuwen Inseln / welche die Spanier vnnd Portugaleser erfunden haben in India gegen der Sonnen Nidergang/sihet man an allen Bäumen grüne Bletter vbers gantze Jar. Derhalben ist in allen gewächsen der Landtschafft jeder seit viel nachzusehen.

*Die andern jetztgemelde Geschlecht der Veielwurtz/wo sie wachsen/zeiget der Name deß orts/damit sie beschrieben werden/an. Die groß Weisse wirdt in Italia an viel orten gefunden/fürnemlich aber in Latio, nicht weit von Priuerno, jetzt Piperno, genannt/allda ich einen gantzen Berg voll in der Fasten blüendt mit sonderm lust gesehen hab. Der wilden klein vnnd groß/werden am meisten in Osterreich vnd Vngerlandt

Landt gefunden/ wie solche vnnd andere fürnemme Gewächs mehr derselbigen Länder A Herr Carolus Clusius mit grossem Fleiß/ vnd vieler Jahr embsiger Nachforschung/ in seinen obseruationibus Pannonicis beschrieben hat. Mehr findet man auch ein Art der wilden Veielwurtz/ welche gar hoch mit dunckelbraunen Blumen/ vnd breiten grossen Blettern/ am Staiger Waldt im Landt zu Francken/ nicht weit vom Bergschloß der Grauen von Castell wechst/ an welchem Ort auch viel andere gute Kreuter gefunden werden. Solche/ das sich wol zu verwundern ist/ bringt gar selten (wie ich dann nie keiner hab mögen ansichtig werden) an solchem Ort in schattichten feuchten Bergen ein Blumen/ in die Gärten aber gepflantzet (da in andern wilden Kreuttern fast dz Widerspiel obseruiert) wirdt sie gar einheimisch/ vnd fengt an häufftig zu blüen.*

Klein wilde Veielwurtz. Iris syluestris parua.

Klein Veielwurtz/ daneben sein Blum/ vnd das Züngtin vnter den Blettern derselben/ auch deß Samēs dreyeckichte hülßlin/ deren eins auffgerissen/ das ander zugethan.

Chamæiris, cum appicto flore, & sub florum foliis latitante lingula, nec non triquetro seminis folliculo dehiscente, & alio clauso.



B

Zeit.

Die Veielwurtz blüen alle mitten im Lentz. * Etliche vnter den wilden auch wol im Junio. Die Lusitanica aber zum andernmal im Herbst/ welches/ da es vmb dieselbige zeit geschlacht warm Wetter gibt/ auch wol vnsere Zame zu thun pflegen. Diese schöne Blumen thut sich in der Nacht vielmehr auff/ denn am Tag. * Man sol aber die Wurtzeln bald im anfangenden Früling außgraben/ ehe denn sie gar herfür stossen/ oder ja mitten im Herbst/ vnd sollen im Schatten gedörrt werden. Auß den dürren sol man die außlesen/ welche wolriechend/ innwendig derb/ gantz vnnd fest/ nicht verlegen/ mürb oder wurmstichig seind.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Veielwurtz ist warm im andern/ vnd trucken im dritten Grad. Offnet/ zeitigt/ säubert/ vnd zertheilt.

In Leib.

So man gedörrte Veielwurtz zerstößt/ ein halb Lot deß Puluers in einem Trunck

C Meth/oder Gerstenwasser warm eynnimpt/vnd sittiglich hinab lest schleichen/hilfft es denen/welchen die Brust vnd Lungen verschleimpt sind/stets husten/oder schwerlich Athem ziehen/dann dieser Tranck zertheilet den groben/zähen Koder/vnnd fürdert jhn zum außreuspern.

So man aber in jetzt gedachtem Meth/Gerstenwasser oder süssem Wein/deß Puluers anderthalb Loht trinckt/treibs den Schleim vnd dicke Galle durch den Stulgang: Vnd wen man noch ein quintle gestossen Rhabarbara darzu thut/ist es ein gute Artzney für die Wassersucht.

Veielwurtz zerschnitten/in gutem weissen Wein gesotten/vnd dauon einen ziemlichen Trunck gethan/frühe vnd warm/etliche Tag nach einander/bringt den Weibern jhre verstandene zeit wider/treibt den Harn/bricht den Stein/benimbt das Bauchgrimmen/Krampff/den Frost vnd schütten der Fieber/öffnet die verstopffung/sonderlich wo grobe/dicke Materien fürhanden/reinigt die Geelsucht durch den schweiß/tödtet die Bauchwürme/vnd macht gute Ruhe.

Veielwurtz mit essig getruncken/wehret dem tödtlichen Gifft der Schlangen.

Veielwurtz mit Hirschzungenkraut/oder Tamarischken steudlen gesotten/vñ getruncken/bekompt wol den Miltzsüchtigen.

Veielwurtz in Seeblumenwasser eyngenommen/ist denen behülfflich/welche mit der Gonorrhœa behafft seyn.

Welche mit dem Hüfftwehe beladen sind/denen mag man in einem Clystier die Brühe eyngiessen/darinne die Wurtzel gesotten ist.

Die Weiber geben auch das Puluer von der Veielwurtz/ein wenig auff den Brey gestrewet/den Kindern/welche von wegen deß reissen im Leib stets schreyen.

D Man kan auch die frische Veielwurtz mit Zucker oder Honig eynmachẽ/wie man mit Jmber pflegt zu thun. Dienet wider obgenannte gebresten.

Die frische Wurtzeln stößt man/vnd prest daraus den Safft/diesen rohen safft mit Zucker/vnd ein wenig Jndianischen Spick abbereytet/gibt man den Wassersüchtigen/frühe vnd warm/einer Eyschalen voll/alle vier Tag eynmal/offter oder weniger/nach gelegenheit der Personen/führet die Wässerige vberflüssigkeit durch den Stulgang. Viel besser ist auß gemeltem Safft wol gesotten/Pillulen gemacht/vnd derselben 3. oder 4. in einem Süssen holtz eingeben.

Man macht auch auß Veielwurtz ein köstlich Lattwergen für die Wassersucht/also: Nimm Veielsafft drey quentle/Galgan/Zittwar/jedes ein halb Loht/Zimmetrinde Näglen/jedes ein halb quentle/Meerkol Soldanella genannt/ein halb Loht. Stoß diß alles zu Puluer/misch es mit gefeimptem Honig in eines Lattwergen form/dauon soltu alle Tag frühe eines Lots schwer essen.

Veielwurtz in Wein oder Bier in ein Seckle gehenckt/gibt jnen ein lieblichen geruch/vnd geschmack.

*Das Wasser auß den Blumen der schönen Iridis destilliert/vnnd gegeben bey zwey Lot auff einmal mit andern stücken/ist gut für die Wassersucht/vnd ist solches viel kräfftiger/wann also dasselb destilliert wirt/das es der Blumen natürliche Farb behelt/wie denn solches ohn allen frembden zusatz leichtlich geschehen kan. Deßgleichen macht man von dem wolriechen der Blumen Iridis Illyricę mit der Alantwurtz vnd Capillo Veneris ein Zucker/welcher die Brust vnd Lungen sitsam reiniget/vnd heylet.

Aussen.

Veielwurtz weich gesotten vñ vbergelegt/lindert die härtigkeit/zertheilt alle Knollen/vnnd verzehrt den Kropff. Gepuluert vnnd eyngestrewet/reinigt sie die vnsaubere Wunden/heylet die Fisteln/vnd löcherte fliessende Schäden/macht new Fleisch wachsen/insonderheit so sie mit Honig vermischt wirdt.

Veielwurtz sampt Essig vnd Rosenöl gemengt/mit einem Thüchle vber die Stirn geschlagen/lindert das Hauptwehe.

Veielwurtz



Veielwurtz zerschnitten/in Wein oder Wasser gesotten/leine Thüchle darein genetzt/vnd den Weibern warm aufgelegt/erweicht vnnd öffnet die verherte vnnd verstopffte Mutter. A

Ein gut Mutterzäpfle/zu Befürderung der Blumen/vnnd Geburt/mach also: Nim zween Eßlöffel vol Honig in ein eysern Löffel oder Pfann/laß es vber einem linden Kolfewer ein oder zweymal auffwallen/darnach misch darunter ein quintle Veielwurtz/vnd so viel Erdscheiben oder Schweinbrot/beydes gepülvert/rühr es wol durch einander/daß es nicht anbrenne/als dann geuß es auff ein Becken/oder Mörselboden/biß es halb erkalte/so formier darauß ein zäpfle Fingers dick vnd lang/laß es hart werden/diß sol das Weib mit Baumöl/oder zerlassener Butter erstlich schmieren/vnd darnach zu jr nemmen/mit einem angehengten Faden/ein stund bey jr behalten/biß es wol heisse/endlich widerumb herauß ziehen. Diese weise hab ich allhie wöllen anzeigen/dieweil ferner in diesem Buch die Mutterzäpfle offt gemeldet werden/damit sie die Weiber wissen zubereite. Man kan auch diser gestalt auß Honig/Saltz/vñ ein wenig Nießwurtz Zäpfle machen/die man in Mastdarm stößt/zu Erreitzung deß Stulgangs.

Veielwurtz mit weisser Nießwurtz/vnd noch so viel Honig gemischt/vnd angestrichen/vertreibt die Sprenckel/Masen vnd Flecken deß Angesichts.

Veielwurtz mit Hartz vermengt/auff ein Leder gezogen/vnd vbergelegt/benimmet den schmertzen der Flachsadern/Lenden vnd Hüfften.

Die Wurtzel (vorab trucken) gekeuwet/macht einen guten Athem/sänfftigt das Zanwehe/in welchem fall sie auch behülfflich ist gesotten/vnd warm in mund gehalten.

Dieser Wurtzel Safft/oder Pulver/in die Nasen gezogen/macht niesen/reinigt dz Hirn vom Rotz vnd Flüssen. B

So man mit gesottener Veielwurtz den Hindern bähet/vnnd darauff mit einem scharpffen Thuch reibt/öffnet man die Güldenader/darauß das Melancholische Blut pflegt zu fliessen.

Ein edel Artzeney wider den schmertzen vnd geschwulst der Gemächte: Nim Veielwurtz zu kleinem Pulver gestossen ein Lot/Zimmetrinden vnd Dillensamen/jedes ein halb Lot/Saffran ein scrupel/das ist/ein drittheil eines quintles. Misch alles zusammen/netz ein stück rot Gewand oder Scharlat in gutem weissen warmen Wein/strew das Pulver darauff/vnd schlags also vber den Gebresten.

Veielwurtz vnter die Kleyder in Kasten gelegt/bewahret sie vor den Motten vnnd Schaben/vnd gibt jnen ein guten Geruch.

Veielwurtzöl — Oleum Irinum.

Das Oel welches die Apothecker von dieser Wurtzeln vnd Blumen bereyten/zeitigt/zertheilet/vnnd macht dünn. Lindert das Zipperle oder Podagra/den Krampff: Der Mutter/Ohren/vnd aller Glieder schmertzen/so sich von Kälte/Schleim/vnnd Winden erheben. Erweicht die starrende Gleiche/harte Beulen/vnd Kröpffe.

Veielwurtz heist Arabisch Aiesra. Welsch Iride oder Giglio Azuro. Spanisch Lirio Cardeno. Frantzösisch Glaieul oder Flambe. Behmisch Kosatetz.

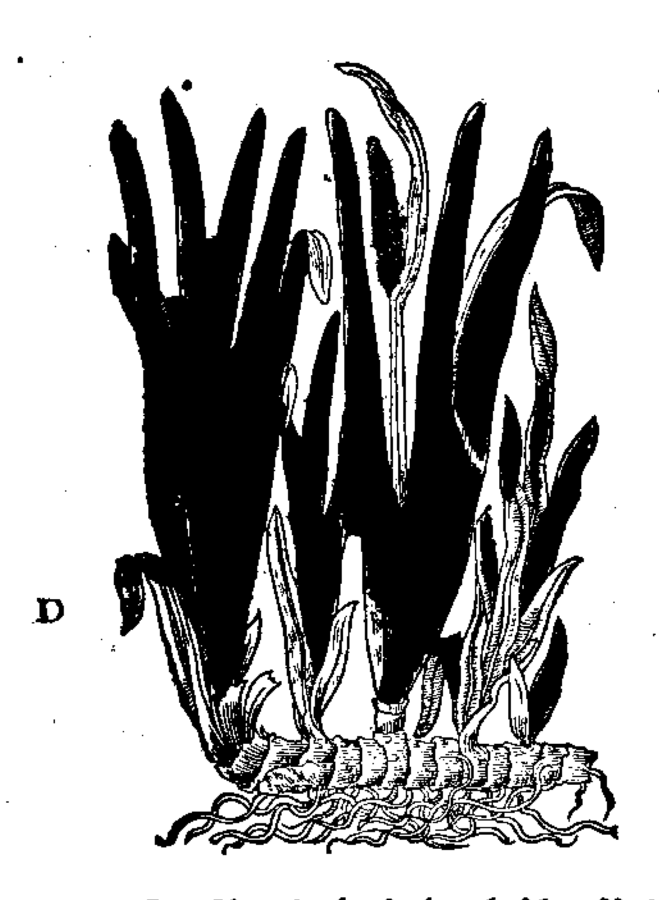
Von Kalmus. Cap. II.

Namen vnd Gestalt.

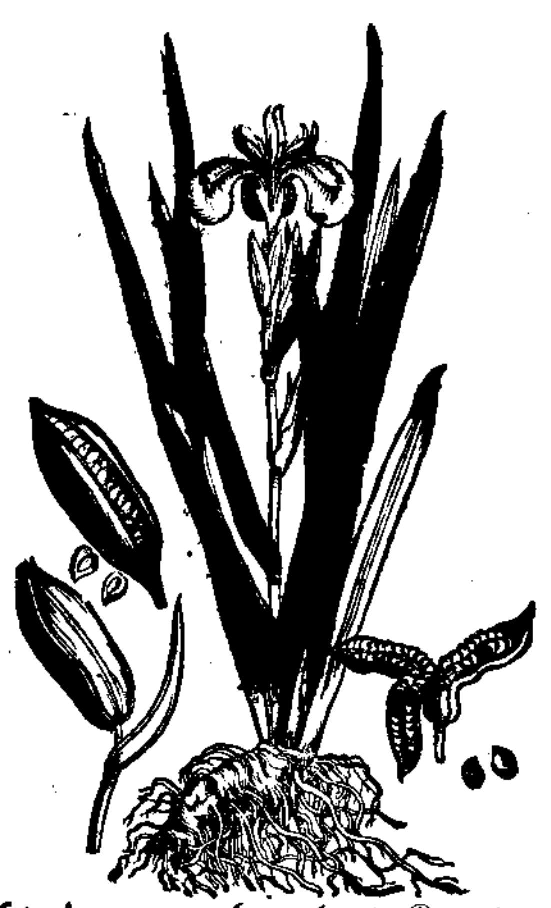
DAs rechte Acorum ist ohn allen Zweiffel das Gewächß vnnd Wurtzel/welche fast alle gelehrte Artzte vnnd Apothecker im Latein Calamum aromaticum, zu Teutsch/Kalmus nennen/Wiewol solchs ein Mißbrauch deß Worts oder Nahmens Calami aromatici ist. Dann in der Warheit ist der Calamus (wie Dioscorides vnnd Plinius bezeugen) nicht ein Wurtzel/sondern Geschlecht eines wolriechenden Rohrs in India wachsend/den Apotheckern frembd vnd vnbekannt/haben derhalben den Acorum, Calmus, ge-

C nannt. Solch Acorum oder Kalmus hat Bletter wie die Veielwurtz/allein daß sie lenger vnd schmäler sind/geben einen guten Geruch/wie die Wurtzel selbst. So vergleicht sich auch die Kalmuswurtz fast der Veielwurtz/ist knorrecht/weißlecht/mit vnzehlich vielen angehengten Zaseln. Bringt einen glatten Stengel mit viel Zweiglen. Oben schossen herfür Zäpflein/gleichermassen wie in Haselnüssen. Also war gestaltet das rechte Acorum, welches der hochberühmbte Augerius Flandrus (zur zeit/da er bey dem Türckischen Keyser ein Gesandter war) in Nicomedia, in einer grossen Pfudel gefunden/vnd von Constantinopel mir zugesendet hat. Es hette gar keinen Vnderscheid von vnserm gemeinen Kalmus.

Kalmus. Acorum verum.



Gelb Wasserlilgen/ sampt jhrem Samen. Pseudoacorum, & semen ipsius adiectum.



D

Die Apothecker haben biß her für das rechte Acorum gebraucht ein Kraut/welches Bildnuß allhie auch abgemahlet/Teutsch nennet man es Gelb Wasserlilgen oder Schwertel/hat sein wohnung im Wasser vnnd feuchten Gründen/ist eines strengen vnd zusammen ziehenden Geschmacks. Hat lenger Bletter denn die Veielwurtz/tregt auch ein solche Blume/allein daß sie Goldgelb ist. Dieses Kraut mag man nennen das falsch oder vermeinte Acorum. * Etliche Gelehrte wöllen es sey Butomum bey dem Athenęo, dauon laß ich andere vrtheilen/vnnd ist dieser Wurtzel Krafft nicht gar zu verachten/dieweil sie/wañ man solche lang im Mundt helt/ein liebliche schärpffe hat/vnd an etlichen Orten in Franckreich/jedoch nicht ohne grossen Jrrthumb/pro Chinæ radice verkaufft wirdt.

Dieses Acori vulgaris wechßt noch ein besondere Art in Thüringen/vmb die Churfürstliche löbliche Schul Pforten genannt. Solchs kreucht mit sehr dicken roten Wurtzeln fast ausserhalb dem Erdtrich wie Veielwurtz weit vmb sich in orten so von der Sala befeuchtigt/doch nicht stets naß oder sumpfficht seyn/hat subtilere Bletter/dann dz gemein an Wassern wechßt. Sie neñen es daselbst wilden Kalmus/vñ sagen dz es kein Blum noch Samē trage/wie ich auch solchs nie hab obseruieren noch mercken köñen.*

Auch jrren die gar sehr/so den grossen Galgan für das rechte Acorum achten/dann dieser Galgan hat an seinem geschmack gar keine bitterkeit/ist an der Farb nicht weißlicht/sondern rötlicht. Die Bletter tragen auch mit der Veielwurtz nicht zu/sondern mit dem wilden Galgan/Cyperus genannt.

Stell.

A

Stell.

Acorum oder Kalmus wechst in Ponto, Galatien, vnnd Colchien, auch bey den Tattern/derhalben neñet man jn in der Littaw Taterské zelij/dz ist/Tattarisch kraut. Das allerbeste Acorum oder Kalmus ist weiß/derb/voll/am Geschmack scharpff vnd bitter/am Geruch nicht vnlieblich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Kalmus wermet vnnd trucknet im dritten Grad/ macht dünn/zertreibt/seubert vnd öffnet.

In Leib.

* Dieweil der Kalmus bey vns in vielen Gärten jetzt gezielet/vnnd die Kält wol leiden mag/soll man zu dem Diacoro vnd andern Compositis also frisch/jhn/wo man jhn haben kan/gebrauchen.

Kalmus in Wein/oder Honigwasser gesotten/oder das Pulver darein gestrewet/ vnd getruncken/wendet die gebresten/so sich von kaltem Schleim oder blästen erheben/ es sey gleich das Bauchgrimmen/Seitenwehe/Keichen/Krampff/Verstopffung der Lebern oder deß Miltzes. Hilfft denen/welche vom fallen oder stossen gelieuert Blut im Leib haben/auch denen/welchen der Harn abzuschlagen sawer wirt. Dienet wider die Natterstich/wirdt derhalben gemischt zu den Artzneyen/welche man wider das Gifft componirt vnd zuricht.

Der Dampff oder Rauch von der Kalmusbrüe in Halß eyngelassen durch einen Trichter/wehret dem Husten.

Welcher nicht wol dewen mag/der neme Kalmus gepuluert ein quintlein/vnnd so viel Zimmetröhrlen/vnder einander gemischt/nemme das ein alle morgen warm in einem Trunck Wermutwein/es hilfft.

An den Orten da der Kalmus wechst/macht man jhn frisch eyn mit Zucker oder Honig/wirdt also zu vns gebracht. Man bereytet jn auch also in Teutsch- vnd Welsch- landen. Ist wider alle gedachte Gebresten nützlich.

B

Auß Kalmus macht man auch einen Syrup oder Tranck/Oxymel genannt/welcher dem erkalten Miltz vnd Lebern sehr ersprießlich ist/also: Stoß Kalmus zu grobem Puluer/geuß Essig darüber/deck es zu/laß also stehen drey Tag vñ Nacht/darnach siede es halb eyn/seyg es durch ein leinen Tüchlein/thue dazu Honig/nach deinem gutdüncken/siede es widerumb biß sich der Essig verzehre. Von diesem Oxymel gibt man alle Tage frü zwey Lot mit obgemelter gesottener Kalmusbrüe.

Aussen.

So den Weibern die Mutteradern verstopfft/auch die zeit verstanden were/die sollen solche Wurtzel sieden/ein Lendenbad davon abgiessen/vnd darein sitzen/es hilfft.

Der Safft/so auß dieser frischen Wurtzel gepreßt wirdt/in die tunckeln Augen getropfft/macht sie klar vnnd hell/jedoch muß man Eyerklar oder dergleichen dazu thun/ sonst ist es gar zu beissend.

Kalmus heist Griechisch Ἄκορον. Arabisch Vage. Lateinisch Acorum. Welsch/Spanisch/vnd Frantzösisch Acoro. Behmisch Prustworec.

Von Bärdillen. Cap. III.

Namen. Gestallt.

Bärdillen hat seinen Namen darumb/daß sie der Bermutter sonderlich wol bekompt/auch der Dillẽ mit Stengeln/Blettern/ vnd Dolden gleich sihet/ist doch dicker in allen stücken/wechst fast zweyer Elen hoch/hat viel Wurtzeln/die sich in die lenge/vnnd vber zwerch außspreussen/eines lieblichen Geruchs/vnd scharpffen Geschmacks.

Stell.

C Diß Kraut wechst auff den Gebirgen/ vnd Sonnenreichen Orten. Den Samen vnd Bletter braucht man nicht in der Artzeney/ allein die Wurtzeln/ die soll man im Herbst graben.

Bärdillen. Meum. Muttelina.



D Die Wurtzel/ so man bißher in Apotheken für Meum gebraucht hat/ ist nicht die rechte/ dann sie hat einen geschmack wie Möré oder gelbe Rüben/ vergleicht sich nichts dem waren Meo. Jetzundt bringt man auß Apulien/ vnnd Welschlandt ein Wurtzel/ wie sie allhie abgemahlet: viel gelehrte Männer schätzen sie für das rechte Meum, wiewol sie nicht in allen stücken mit Dioscoridis Beschreibung zustimpt/ doch weil sie von andern Gelehrten darfür gehalten wirt/ auch/ wie sie bezeugen/ alle krafft deß Mei hat/ laß ich mir jhre Meynung auch gefallen/ vnd sollens die Apotecker forthin dafür brauchen. In Apulien nennet man sie Imperatricem, das ist/ Keysers wurtzel/ ist bey jnen in Beruff kommen wider das Gifft/ vnd gifftige Thiere.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Bärdillen ist warm im dritten/ vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Die Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/ vnnd getruncken/ treibt den verstandenen Harn auß den verstopfften Nieren vnd Blasen. Deßgleichen wirckt sie/ so man sie zu Puluer stößt/ vnnd einnimpt. Sie zertrennet die Bläste vnnd Winde deß Magens/ stillet das Bauchgrimmen/ heylet alle Gebresten der Mutter/ vnnd Wehthumb der Glieder.

So die Brust mit Flüssen beschweret ist/ soll man auß dieser gestossenen Wurtzel vnd Honig ein Latwergen machen/ solchs im Mund halten/ vnd sittiglich hinnab fliessen lassen.

Die Wurtzel wirdt seiner Güte vnnd Tugendt halben in den edlen Theriack/ auch andere Artzneyen/ welche dem Gifft Widerstandt thun/ vermischt.

Aussen.

Den Weibern wirdt jre zeit erweicht vnd gefürdert/so sie mit dieser abgesottenen Wurtzel die Schoß bähen/oder darinnen baden.

Den jungen Kindern/welche den Harn schwerlich ablassen/hilfft diese Wurtzel/ mit weissem Wein vnd Baumöl einmal auffgesotten/vnd Pflastersweise warm vber das Gemächte gebunden.

Bärdillen heist Griechisch Μῆον. Arabisch Mu. Lateinisch Meum. Welsch Meo. Spanisch Pinillo. Behmisch Koprnijck.

* Muttelina.

IN den Schweitzerischen Gebirgen wechst ein Kraut/dem gemeinen Meo nicht vngleich/allein daß die Bletter breiter/vnd die Blumen etwas rötlichter ist/dieses ißt das Viehe gar gern/vnd geben gar gute Milch dauon/wie auch von dem gemeinen Meo. Gesnerus vermeint man mög es brauchen an deß Dauci Cretici statt. Die Jnnwohner nennen es Muttelinam vnd Mutri. *

Von wildem Galgan. Cap. IV.

Gestallt.

WJlder Galgan hat fast solche Bletter/wie der Lauch/ außgenommen/daß sie lenger/kleiner/vnd härter sind. Sein Stengel wechst viereckét/eines Elenbogens lang/bißweilen auch lenger/darinne stecket weiß Marck/wie im wolriechenden Bintzen/Iuncus odoratus genannt. Am övertheil deß Stengels gewinnt er kleine vnd glitzende Bletter/zwischen welchen der spitzige vnd graßfarbige Samen herfür dringt. Die Wurtzel ist lang/vnnd zasecht/in einander geschrenckt/an etlichen Orten rund wie die Oliuen/an etlichen aber klein/an der Farb schwartz/eines lieblichen Geruchs vnnd bitter.

Stell.

Der wilde Galgan wechst gern an wässerigen/doch gebawten Orten. Den besten bringt man auß Syria/vnd Egypten von Alexandria. Jst vnserem einheimischen an Kräfften weit vberlegen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Deß wilden Galgans Wurtzel wermet/trucknet/ohne beissen/eröffnet das Geäder.

Jn Leib.

Diese Wurtzel gestossen/vnnd deß Puluers ein quintle schwer in warmem Wein getruncken/treibt den Harn/reiniget die Nieren vom Grieß vnd Sand/öffnet die Verstopffung in der angefangenen Wassersucht. Heylet auch der Scorpion stich.

Aussen.

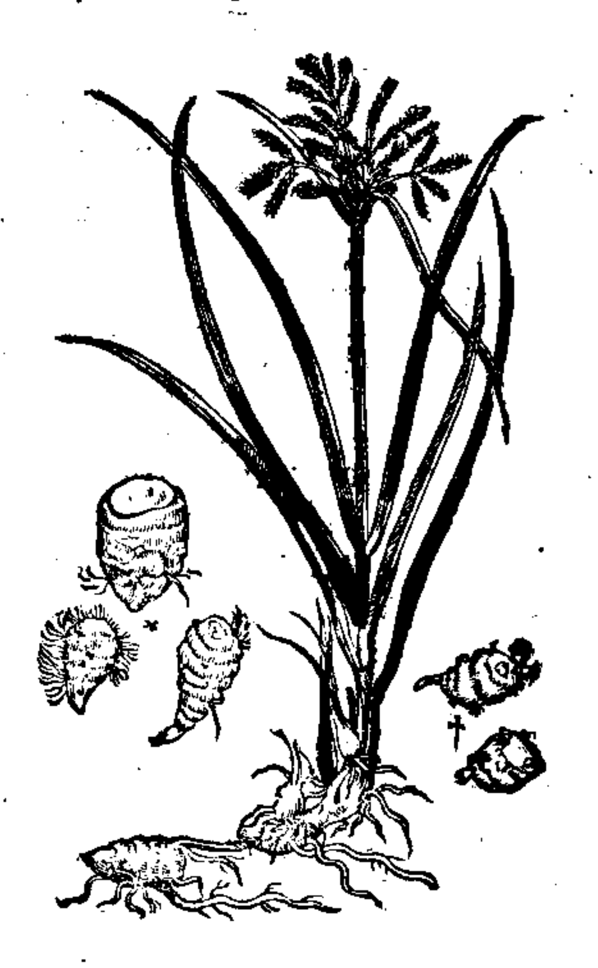
So man zu dieser Wurtzel so viel Lorbern menget/mit einander in Wein siedet/vnd ein Pflaster darauß macht/solchs den Wassersüchtigen auff den strotzenden Bauch warm gelegt/ringert vnd benimpt die Geschwulst.

So die Weiber ein Dampffbad von diesen Wurtzeln machen/vnnd die Mutter darüber bähen/oder auch Pflastersweise auff die Schoß vnnd Lenden warm legen/ist sehr gut zu Eröffnung der verstopfften Geburtglieder/vnd Fürderung der Rosen.

C Langer wilder Galgan / Danebē seiner bletter spitzen/auch die Blüt. Cyperus longus, cui additi sunt foliorum mucrones atque ipsius flores.

Runder wilder Galgan. * Der Grosse auß Syria / rötlicht. † Der kleiner sehr wolriechend auß Creta/Schwartz. Cyperus rotundus. * Maior Syriacus, subruffus. † Minor, odoratissimus Creticus, niger.





D Alle geschwäre im Mund vnd heimlichen orten/ob sie gleich vmb sich fressen/heylet diß Puluer/darein gesäet.

Die Wurtzel gekewt/wendet den bösen Geruch deß Munds vnd Athems.

[illegible] Galgan heist Griechisch Κύπειρος. Lateinisch Cyperus. Arabisch Saherade. Spanisch Iuncia. Behmisch Galgan plany.

Galgan.

Galgan/im Latein Galanga, ist von Dioscoride von den alten Griechen nicht beschrieben. Seiner Geschlecht sind zwey: Das klein vnd groß.

Der kleine Galgan ist ein dünne/krumme/knödechte Wurtzel/inwendig vnd außwendig Purpurrot/wolriechend/eines scharpffen/beissenden/brennenden geschmacks/wie Pfeffer oder Imber/an Gestalt vnd Geruch dem Cypero gleich/darumb jn etliche Cyperum Babylonicum nennen. Der beste ist schwer/derb/sattrot/wolriechend/vnnd am geschmack sehr scharpff. Neulicher zeit hat man dē auß Italia zu vns geschickt/bleibt aber nicht gern/wie der Calmus/in Gärten. Etliche Betrieger nemen deß wildē Galgans Wurtzel/winden sie/beitzens in Essig vnd Pfeffer/verkauffens darnach für Galgan. Aber dieser Betrug wirdt entdeckt/so man an der Wurtzeln die eusserste Rinde abschabt/als dann hat sie in der mitte oder Marck keine Scherpffe/wie der Galgan haben soll.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Galgan ist heiß vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Galgan ist gut zu allen Kranckheiten/so von Kälte vnd Blästen kommen. Sterckt den Ma-

den Magen/macht wol dewen/wendet die Onmacht/Schwindel/vnd stinckenden A- A
them/gekewet oder in Wein eingenommen.

Von Indianischem Nardo.

Capit. V.

Nardus Indica.



B

Gestalt.

DJesen frembden/Edlen/wolriechenden Nardum hat man in allen wolgerüsten Apotecken/man nennet jhn Spicã, das ist/ein Eher/ nicht daß es ein Eher sey/die am öberthell deß Krauts wachse/wie etlichen vnerfarnen Kreutlern träumet/sondern es ist ein Wurtzel (wie auch Galenus selbst bezeuget) darumb wirt sie aber Spica geheissen/daß sie einer Eher zum theil ähnlich ist.

Stell.

Dieser Nardus wechst in India, an einem Berg/welchen der Fluß Gange/so darunter fürfleust/befeuchtiget. Die Wurtzel wirt dürr zu vns gebracht auß Egypten von Alexandria/sampt anderen Kauffmansschätzen vnd Specereyen/so man von dannen järlich gen Venedig führet.

Der best Nardus ist kurtz/leicht/viel härig/gelb/frisch/fest/wolriechend wie wilder Galgan/am geschmack bitter/dauon die Zunge bald trucken wirdt.

Von diesem Nardo ist bereitet worden die thewer Salb/damit Maria Magdalena den Herrn Christum bey Tisch gesalbet hat.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der edle Nardus ist warm im ersten Grad/vnd trucken im andern vollkommen.

In Leib.

Dieser Spick wirt gemeiniglich mit dem Rhabarbaro eingeben.

Diese

C Diese Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/vnnd getruncken/zertreibt die winde/fürdert den Harn/dienet zu den gebresten der Lebern/ Geelsucht vnnd Nierenwee. Stercket das Hirn/vnd alle Glieder deß Leibs/innerlich vnnd eusserlich in aller massen gebraucht.

Die Wurtzel gepuluert/in saurem Wein getruncken/stopfft deß Bauchs vnd der Mutter flüsse/insonderheit die weisse schleimige feuchtigkeit/alba menstrua genannt/vñ sollens die Weiber nicht allein trincken/sondern auch mit dem sauren Wein kochen/vnd sich von vnten auff damit bähen. Das Puluer heylet auch die schwürige/eyterige Mutter in einem subtilen Secklen darein geschoben.

Dioscorides spricht: So man diese Wurtzel auß kaltem Wasser trincke/beneme sie das auffstossen/nagen/vnnd beissen im Magen. Es muß aber nicht rohe Wasser seyn/sondern das zuvor abgesotten/vnd widerumb erkaltet ist.

Diese Wurtzel wirdt zugelegt dem Theriack/vnd andern Artzneyen/so man wider das Gifft anrichtet.

Aussen

So die Weiber in das Wasser sitzen/darinnen diese wurtzel gesotten ist/heylet sie der Mutter geschwulst / vnnd reinigt sie von allem vnraht/fürdert die Geburt/vnnd Rosen.

Weme die Augbraen bloß vnd kaal werden/der strewe diß Puluer darauff/oder bähe sie mit der abgesotten brüe/es macht Haar wachsen.

Etliche legen den dürren Spick in weissen Wein/stellens in einem wol vermachtẽ Glaß etliche zeit an die Sonnen/distillirens darnach in Balneo Mariæ mit einem kleinen Fewerle. So mans aber grün möcht haben/were nicht von nöten diß in Wein zu legen. Doch ist es ein edel Wasser/zu allen obgedachten Gebresten/sonderlich für den Schlag vnd Onmacht/getruncken/vnd die Pulßadern damit bestrichen.

D Dieser köstliche Nardus heist Lateinisch Nardus Indica. Arabisch Stumbel. Spanisch Azumbar. Frantzösisch Aspic de outre mer. Welsch Nardo. Behmisch Nardus Indiansky.

Von Celtischem Nardo. Cap. VI.

Gestallt vnd Stell.

CEltischer Nardus wechst im Welschland auff dem gebirge Liguriæ, deßgleichen auch in Duetschlandt auff etlichen hohen Bergẽ in Tirol/Kernten vnd Steiermarck/nicht fern von Judenburg. Ist ein kleines gewechs/hat langlechte/bleichgelbe Bletter/einen dünnen vñ kurtzen Stengel/gelbe Blumen/ein gespitzte Wurtzel mit vielen angewachsenen/dünnen/wolriechenden zäserlen/wie diß gemähld augenscheinlich darthut.

Die jrren nicht wenig/welche diesen Celtischen Nardum, vnd Saliuncam, das ist/ Seliung/für ein ding achten. Bewegliche vrsachen hab ich angezeigt in meinen Lateinischen Commentariis in Dioscoridem, vnd im ersten Buch meiner Episteln. Dahin weise ich den gelerten Leser.

*Neben deß Auctoris Figur/hab ich ein andere art deß Celtischen Nardi gesetzet/welche der H. Clusius in seinen stirpibus Pannonicis lib. 3. capit. 12. beschreibt. Diese Stengel seind mit etlichen Blätlin besetzt / haben auch kleine nebenästlin mit mehr Blümlin.

Auch ist allhie der Hirculus abgemalet/mit welchem der Nardus Celtica eben so wol noch bey vnsern/als zu Dioscoridis zeiten/gefelscht wirt/wie in Aromatũ historia D. Garciæ lib. 1. cap. 33. der H. Clusius solches/als er es selbst obseruiert/anzeigt.

Dem

Dem Hirculo ist ein Kräutlein gleich/ welches ich daneben malen hab lassen. Hat ein Wurtzel deß kleinen Fingers dick/ vnd hat keine fasern/ sonst reucht es vnnd schmeckt/ hat auch solche Blätlin wie Nardus Celtica.*



Nardus Celtica.

* Hirculus. † Hirculo cognata.



Nardus Celtica.



Zeit.

Celtischer Nardus wirdt gesamlet im Hew- vnd Augstmonat/ dann im Herbst vergeht er. Der best ist frisch/ eines lieblichen Geruchs/ mit einer wolgedigenen/ vnnd zusammen gedrungenen Wurtzel/ die gar nichts brüchig ist.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Celtischer Nardus wermet vnd trucknet/ wie der Indianische/ hat auch gleiche Krafft/ doch ist er ein wenig hitziger/ vnd nicht so sehr trucken.

Jn Leib.

Celtischer Nardus auß Wein getruncken/ bekompt dem Magen wol/ dem Miltzen/ Nieren/ vnd Blasen/ denn er macht sehr harnen/ heylet auch gifftige stich.

Auß Essig getruncken/ hilfft er wider die hitzige Geschwulst der Leber/ vnd Geelsucht.

Mit Wermut gekocht/ vnd eyngenommen/ ist er gut zu dem heissen/ geschwollenen Magen.

Celtischer Nardus heißt Griechisch Νάρδος κελτική. Lateinisch Nardus Celtica, vel Romana. Welsch Nardo Celtico. Frantzösisch Nardus Gaulois. Behmisch Celtyka Nardus.

C

Von Bergnardo. Cap. 7.

Bergnardus. Nardus montana.



Nardus montana longioribus radicibus prædita.



D

Stell vnd Gestalt.

DIeser Nardus wechst auff den Gebirgen/der allerbest in Syria vnd Cilicia, auch in Illyria, von dannen hat man mir diß Gewächs zugeschickt/wie es allhie abgemahlet. Es hat Bletter gleich wie der grosse Baldrian/seynd doch viel kleiner/vnnd nahe bey der Wurtzel gar nichts zerkerbt. Auch ist sein Stengel/wie im Baldrian/ein wenig feist/rund/oben am Gipffel gewinnt er gar ein schöne Dolden mit Purpurbraunen Blumen/die hangen an Graßgrünen Stilen/sind eines lieblichen Geruchs. Dieser Nardus hat zwo Wurtzeln/in gestallt zweyer Hödlen/in Grösse der Oliuen/die Rinde daran ist schwartz. *Es sind aber solche zwo Wurtzel nicht allzeit rundt/sondern zu zeiten lang/wie solches die Art/so neben deß Auctoris Figur abgemahlet/klärlich anzeiget.* Bißweilen wachsen auß dieser Wurtzel zu beyden seiten lange Zäserle/geben einen Geruch wie der Indianische Nardus.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Bergnardus wermet/macht dünn vnnd subtil/mit einer geringen Zusammenziehung. Vnd welche Tugendt von dem Seltischen Nardo erzehlet sind/sollen auch von dem Bergnardo verstanden werden.

Bergnardus heist Griechisch Νάρδος ὀρεινή. Lateinisch Nardus montana. Welsch Nardomontano. Frantzösisch Nardus de montaigne. Behmisch Nardus Horsky.

Vonge-

A

Von gemeinem Spicanard / vnd Lauendel. Cap. VIII.

Spicanard. Spica domestica.



Lauendel. Lauendula.



Namen vnd Geschlecht.



DEß vermeinten Nardt sind zwey Geschlecht. Das Männle vnd Weible. Das Männle wirdt Spicanard genannt von wegen der geäherten Blumen. Das Weible / Lauendel / vielleicht darumb / daß man sie im Bad zum Hauptzwagen vnd andern wolriechenden Dingen gebraucht.

B

Gestalt.

Spicanard vnd Lauendel sind beyde Holtzechte Steudlen / in massen wie Stechaskraut oder Rosmarin / nicht viel vber eine Spanne hoch / mit viereckten kleinen / dünnen Stenglen / vnd vnzehlich vielen / langlechten / schmalen / dicken / Ascherfarbgrünen Blätlein. Tragen oben Braunblauwe Blümblein wie ein äher. * Man findt auch Geschlecht Lauendulæ, mit breitern Blättern vnd weissen Blumen / welches in Niderländischen Gärten vor etlich Jahren gemein gewesen. * Die Wurtzel ist gantz holtzecht / vnd fasecht. Der Samen Grawschwartz / dauon junge Stöcklen auffgehen / aber viel eher / so man Zweige abreißt / vnnd wider in Grund legt / im Frühling oder Herbst. Der Spicanard ist dem Lauendel in allen Stücken vberlegen / denn er ist höher / dicker / breiter / weisser / vnd am Geruch stärcker. Dagegen ist Lauendel zahrter / milter vnd gebräuchlicher.

Zeit.

Im Lentzen werden diese Stauden widerumb grün / blühen im Brachmonat vnd Hewmonat / zu welcher Zeit jhre holdselige wolriechende Blumen sollen gesamlet werden.

C Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Spicanard vnnd Lauendel sind warm vnd trucken (wiewol das Männle etwas mehr) im andern Grad/einer subtilen Substantz. Geben dem frembden Nardo nicht viel zuuor.

In Leib.

Spicanard vnd Lauendel seynd zwey köstliche Kreutter wider alle kalte Gebresten deß Hirns vnd der Sennader/als da ist der Schwindel/gantze vnd halbe Schlag/der fallend Siechtag/die Schlaffsucht/Krampff/Zittern/Contract vnd Lähme. Sie erwermen den blöden kalten Magen/zertheilen die Winde. Treiben den Harn/der Weiber Zeit/das Bürdle/vnd erwermen die Mutter. Offnen die verstopffte Leber vnnd Miltz/benemen also die Geelsucht/vnd anhebende Wassersucht/sonderlich so man Andorn/Zimmetrind/Fenchel/Spargen/vnnd Eppichwurtzeln dazu mischet. Zu allen jetztgenannten Gebresten mag man Spicanard oder Lauendel/Kraut vnd Blumen/in Wein oder Wasser sieden/vnd dauon trincken etliche Tage nach einander. Gemelte Tugendt hat auch das gebrannte Wasser/ist gut für Ohnmacht/da ein Mensch vnredend liegt/drey oder vier Löffel voll getruncken/vnnd die Pulsadern damit bestrichen.

Aussen.

Spicanard oder Lauendel in Essig gesotten/vnd die Brühe auff dem wühtenden Zan gehalten/stillet den schmertzen/sonderlich/so Flüsse dazu schiessen.

Die Blumen von Spicanard oder Lauendel in gebrannten Wein gelegt/dieser Wein in Mund genommen/bringt die verlegene Sprach widerumb. Ist auch gut/die lahmen/kalten Glieder damit gerieben.

D Die Kreutter eusserlich vbergelegt/vertreibet das Hauptwehe/vnd den Schwindel. Seind auch gut in der Laugen zum Hauptzwagen gebraucht/denn sie stercken das schwache Hirn sehr wol.

Spicanardenöl. Oleum de Spica.

Auß den frischen Spickblumen distilliret man ein öl/welches ob dem gebrandten Wasser schwimmet/eines so gewaltigen Geruchs/der alle andere vbertrifft. Solchs öl ist zu allen obgemeldten Gebresten nützlich.

Spicanard vnd Lauendel heist Lateinisch Pseudonardus. Welsch Spico, Lauanda, Frantzösisch Aspic, Lauande. Behmisch Spicanard domacy/Lawendula.

Von Haselwurtz. Cap. IX.

Gestallt.

Haselwurtz nennen etliche wilden Nardum. Sie tregt Bletter gleich dem Wintergrün/seynd doch viel runder/vnnd linder. Zwischen den Blettern nahe bey der Wurtzel hangen an zarten vnd langen Stilen/braune Purpurfarbe/wolriechende Blumen/in kleinen Hülsen/wie an dem Bilsenkraut/darinne wechst ein ecketer Same/den Weinkörnern nicht vnähnlich. Seine Wurtzeln sind vielfaltig/vberzwerch hin vnnd her geschrenckt/mit angehenckten kleinen Zäseln/geben einen freundlichen lieblichen Geruch/seynd scharpff auff der Zungen. * Es wirdt auch im Schweitzerlandt auff den Gebirgen bey dem Einsidel genannt/ein grössere vnd mehr wolriechende Art gefunden/dann die gemeine ist.

Stell.

Haselwurtz wechst an schattechten Orten/sonderlich in Gebirgen/Hecken vnnd Wälden.

Zeit.

A

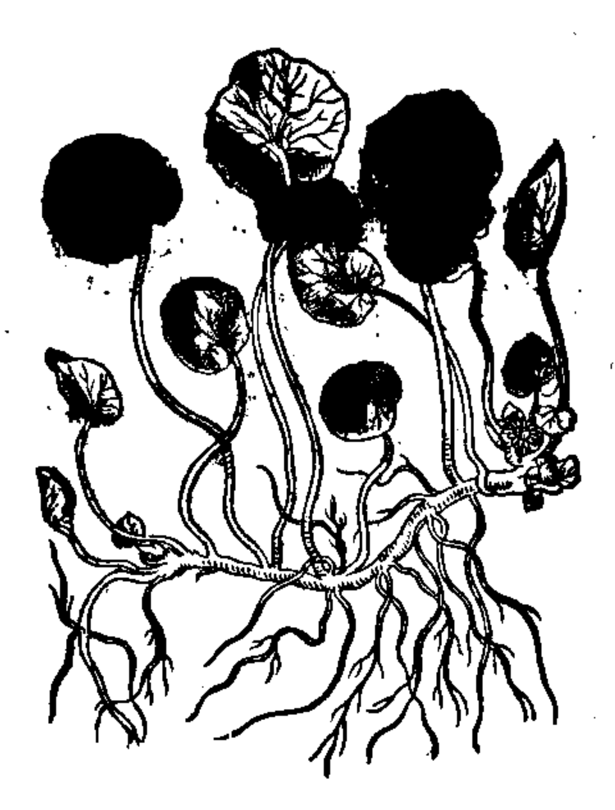
Zeit.

Sie blüet zweymal im Jahr / nemlich im Frühling / vnd Herbst. Soll gesamlet werden zwischen zweyen Frawentagen / das ist / von dem fünfftzehenden Tag Augusti / biß auff den achten Tag deß Herbstmonats.

Haselwurtz. Asarum.
1 Der Same. 1 Semen.
2 Auffgethane Blum. 2 Flos apertus.
3 Zugethane Blum. 3 Flos clausus.



Die ander Haselwurtz. Asarina.



B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Haselwurtz ist warm im andern / vnnd trucken im dritten Grad / insonderheit sein Wurtzel / die auch am meisten gebraucht wirdt.

In Leib.

Das Bauwersvolck hat kein besser Artzney fürs Kalte / oder anstossende Fieber / dann daß sie ein Handvoll dieser Bletter in Wein oder Wasser sieden / mit Honig abbereiten / vnd etliche Tage frühe dauon trincken / das treibt durch den Stulgang Schleim vnd Gallen / bißweilen auch oben auß. Vnd Dioscorides schreibt: Haselwurtz purgiere wie Nießwurtz. Wann man sie wil einnemen / ist es gut / man thue darzu Muscatenblüet / Zimetrinden / vnd dergleichen Gewürtz. Aber schwangere Frawen sollens nicht trincken / dann es ohn schaden jhr vnd deß Kindts nicht geschehen würde.

Haselwurtz in Wein vber nacht eyngebeitzt / vnd frühe dauon einen warmen trunck gethan / thut auff die verstopffte Lebern / Miltz / vnd verharte Geschwülste / ist dieser gestalt gebraucht ein fruchtbarliche Artzney für die Wassersucht / Geelsucht / alt Hüfftweh / Keichen vnd Husten.

Etliche bereiten von Haselwurtz einen Wein zur zeit der weinlesung / welcher zu allen obgedachten Gebresten dienstlich ist.

Haselwurtz zum einbeitzen nimpt man eins Loths schwer / das Puluer aber von einem biß auff das ander quintle.

* Etliche geben die Bletter im Meyen den Pferden vnter jhrem Futter / dauon sie sich reinigen vnd muhtiger dauon werden.*

C

Aussen.

Haselwurtz in Laugen gesotten/ vnd damit gezwaget/ sterckt das Haupt vnd Hirn/ so der Mangel von Kälte ist/ vnd behelt die Haar.

Haselwurtz safft mit Thutien vermischt/ vnd in die Augenwinckel getröpfft/ macht ein klar Gesicht/ benimpt die Fell vnd Wülcklen.

Baumöl/ darinnen Haselwurtz an der Sonnen vber den Sommer wirdt außgewirckt/ benimpt dz Frieren vnd schütten der Fieber/ so man ein stund vor derer Ankunfft das Rückenbein damit warm salbet.

Haselwurtz heist Griechisch ἄσαρον. Lateinisch Asarum. Arabisch Asaron. Welsch Bacchara. Spanisch Asara baccara. Frantzösisch Carabel. Behmisch Kopytnijk.

Ein ander Geschlecht der Haselwurtz.

Diß Kraut findet man auff den Gebirgen/ vnd dieweil es der Haselwurtz fast gleich ist/ haben wir es Asarinam genennt. Die Bletter ligen auff der Erden/ sind runder vnd rauher/ dann in der Haselwurtz. Der Vmbkreiß ist ein wenig vneben. Die Stengle klein vnd härig. Die Blumen vergleichen sich den Camillenblumen/ allein daß sie kleiner sind/ riechen wol. Auch hat es viel knödichte/ dünne/ scharpffe Wurtzeln/ die sind am Geschmack scharpff vnd etwas bitter/ riechen doch nicht so wol/ als die Haselwurtz.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diß Kraut ist heisser vnd truckner Natur/ säubert vnd zertheilet.

In Leib.

Das Kraut in Wein gesotten/ oder das Pulver eines Quintlein schwer in Wein D gerührt/ vnnd getruncken/ macht den Stulgang fertig/ treibt auß den dicken schleim/ Rotz/ vnd Melancholey. Ist gut wider die Wassersucht/ schmertzen der Frantzosen vnd deß Zipperlen/ Geelsucht/ fallenden Siechtag/ vnd halben schlag. Es treibt den Harn/ vnd der Frawen zeit. Tödtet die Bauchwürme. Man list das Kraut im Herbst/ vnnd trucknets im schatten.

Von Baldrian. Cap. X.

Namen.



Baldrian nennen die Apothecker Valerianam. Man heist sie auch Dennemarck/ Katzenkraut/ vnd Augenwurtz/ darumb/ daß die Katzen diese Wurtzel gern riechen/ vnd jhre Augen damit stärcken.

Geschlecht vnd Gestalt.

Baldrian ist dreyer Geschlecht. Das grosse/ kleine/ vnd allerkleineste/ wie in den Gemälden augenscheinlich vorgebildet. Es solt aber deß grossen Abriß der Proportion nach/ etwas höher vnd auffrichtiger gemahlet seyn worden.

Deß grossen Baldrians Bletter vergleichen sich dem Apostemenkraut/ außgescheiden daß sie grösser/ vñ nicht so sehr zerspalten sind. Sein stengel ist Elen hoch/ oder höher/ glatt/ hol/ zart/ auff Purpurbraun geneigt/ vnnd knödicht. Tregt oben schöne schneeweisse Blumen/ oder Dolden/ wiewol/ ehe dann sie sich auffthun/ erscheinen sie Leibfarb zu seyn. Der samen/ so er zeitigt/ fleuget er hin/ wie auff dem Lattich. Die Wurtzel ist Fingersdick/ mit vielen/ neben angehenckten/ kleinen/ geelen/ wolriechenden Zaseln/ mit welchem Geruch sie dem Nardo nacheifern. Wechst auff den Gebirgen/ feuchtem Erdtrich vnd Feldern.

Das kleine Baldrian/ so in gemeinem Brauch/ vnnd menniglich bekannt ist/ hat Bletter wie der Eschbaum/ die sind glat/ schwartzgrün/ vnd zur Erden geneigt. Vergleicht

gleicht sich mit stengeln vnd dolden dem grossen/ist aber kleiner in allen seinen Stücken. A
Die Wurtzeln wachsen wie Teuffels biß/abgenagen zasecht/weißlecht/in einander geschrenckt/mit einem lieblichen/vnd etwas scharpffen geruch/wie im Nardo. Hat seine Wohnung in feuchtem Erdreich.

Baldrian/daneben Blumen/Samen/vnnd ein besonder Blat. Phu Valeriana maior, & seorsim ipsius flosculi, semen, & foliũ peculiare.



Gemein Baldrian/dabey sein Blümlin vnd Samen. Phu minus, & flosculus ipsius cum semine.



B

Deß allerkleinsten Baldrians Bletter sind gestaltet wie in dem grossen/aber gar klein. Gewinnt einen ecketen Stengel/spannen hoch. Am Gipffel erscheinen die Dolden/wie in den andern Geschlechten angezeigt. Sein Wurtzel ist klein/weißlecht/mit vnzehlich viel Zäserlein/eines lieblichen geruchs. Wechst in gebirgen/feuchten Awen/vnd Wiesen.

Zeit.

Im Herbst werden die Baldrians Wurtzeln alle gesamlet/vnd an schatten gedörrt

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Baldrian ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Baldrians Wurtzel gesotten/oder das Puluer mit Wein vermischt/vnd getruncken/verzehrt die Winde/stillet das Seitenwehe/heylet den kalten Brunnen/treibt den Harn/vnd der Weiber Blumen/so ein zeitlang verhindert gewesen.

Baldrian mit Süßholtz/Rosinlen/vnd Anißkörnern gesotten/darvon getruncken/benimpt das keichen vnd husten.

Baldrian wirt gemischt in Theriack (welches von dem ersten allein sol verstanden werden) ist derhalben dienstlich wider die Gifftige stich/vnd Pestilentz/nicht allein davon getruncken/sondern auch daran gerochen wider die böse Lufft.

Den Träncken zu innerlichen Wunden wirdt Baldrian zugethan mit grossem heil.* Sonderlich aber deß kleinern Getranck braucht man in den Anthracibus vnd andern dergleichen Schäden.*

C

Aussen.

Deß gantzen Baldrians Gewächse sampt den Wurtzeln grün zerstossen/vnd vmb das wehthuende Haupt gebunden/lindert den schmertzen/vnd legt die Schüß.

Klein Baldrian/dabey sein Blümlein vnnd Samen.

Phu minimum, cui flosculus & semina sua appicta sunt.

Frembd Baldrian/mit sein Blümlin vnd Samen/auch ein abgeschnitten stücklin der Wurtzel.

Valeriana rubra. Phu peregrinũ, cum flosculis & seminibus suis, & adiecta radicis portiuncula.



D



Baldrians Wurtzel in Wein oder wasser gesotten/vnnd in die Augen getropfft macht ein klar Gesicht.

Wider die röte vnnd schmertzen der Augen ein warhafftige Artzney. Nim Baldrian/Eppich/Wegbrei/Haußwurtzel/stoß jedes besonder/preß den Safft darauß/nim jedes Saffts anderhalb Loht/geuß sie alle zusammen/mische darunder Weitzen Semelbrosen/die nicht gesaltzen seynd/mach ein weich Pflaster/legs also kalt vber die Augen/thu ein subtil Leinen Thüchle darzwischen. Solche Artzney hilfft vber Nacht/ob gleich die Augen mit Blut vnterlauffen weren.

*Valeriana rubra.

Diß Kraut wächßt einer Elen hoch/vnd wol höher/hat etwas breite vñ lenglechte Bletter/schön grün/vnd oben an dem Stengel wie der Baldrian/tregt es Blumen viel bey einander rötlicht/der Sam ist klein vnd verfleuget bald. Die Wurtzel ist weißlecht vnd dicklecht/hat einen Aromatischen Geschmack. Man findet sie auch mit blawlichten Blumen/vnd ist das Kraut kleiner denn derer/die allhie abgemahlet. Vmb Pisa nennet man es Centaurium marinum, vnd wächßt viel an den alten Thürnẽ. Etliche machẽ ein Limonium oder Been darauß/andere nennens von wegen der gleichheit Valerianam rubram. Die Wurtzel ist scharpff vnd wolriechend/möcht sich derwegen vielleicht mit den Valerianis vergleichen.*

Baldrian heist Griechisch Φοῦ. Arabisch Fu. Lateinisch Phu vnd Valeriana. Welsch Valeriana. Spanisch Herua Benedicta. Frantzösisch Valeriane. Behmisch Kozlijk.

Von



Von Cassia Cap. XI.

Cassia/derselben Blumen/Röhren/Blatt vnnd Samen. Cassia solutiua, ipsius nimirum flos, siliquæ, folium & semen. Cassia Monspeliensium, cum suo flore, fructu, & cortice radicis.





Gestallt.

CAssia/welche man jetzundt gemeiniglich zu linden Purgationen braucht/wechst in Aegypten auff einem hohen Baume. Dieses Baums eusserliche Rinde ist aschenfarb. Das Holtz innwendig fest/vnd derb/nahe gegen den Rinden gelb/an dem innertheil oder Kern schwartz/ gleichermassen wie das Frantzosenholtz/Guaiacum genannt. Er hat auch grosse Wurtzeln/ wie der Nußbaum. Die Bletter sind spitzig. Der gantze Stamm reucht starck/dieweil er frisch ist/als bald er aber dürre wirdt/verleurt er den Geruch. An den ästen hangen Röre/fast einer Elen lang / vnnd bißweilen länger/sind rund/derb/ schwartzbraun/innwendig mit weichem/kolschwartzen/süssem Marck gefüllt/doch ligt solch Marck nicht gantz an einander/sondern ist mit vielen holtzächten lämlen vñ wendlen vnderschieden. Zwischen jedem lämlen stecken harte Kernen/anzusehen wie kleine Hertzlen/vnd denen in S. Johannsbrot fast ähnlich/daß man sie beyde nicht wol von einander erkennen kan.

Wenn man die Kern wol eynweicht/vnd fleissig wartet/gehet dieser Baum auff aller ding wie das Johannsbrot/jedoch bekompt er darnach länglichte Blätter/wie an dem Pfirsingbaum/die Blumen seind gelb/fast wie an der Genista, wie mir dieselben an einem Ast mit Blettern der hochgelehrte Herr Bernhardus Paludanus, der Artzney Doctor/der in Ægypto vnd andern weiten Orten gewesen/vnd alles mit grossem fleiß erforschet/neben andern viel frembden schönen Sachen verehret hat.

Stell.

Cassia wechst in gebawtem Erdrich. Die allerbeste Cassienröre werdē von Memphi/vnd Alexandria auß Aegypten zu vns gebracht/sind frisch/schwer/derb/nicht sehr dick/liecht/vnd so man sie schüttelt/höret man die innwendige Kernen nichts rauschen.

C Dann wo sie rauschen/ist es ein anzeigung/das der natürliche Safft darinnen außgedorret sey.

Sie wechset nicht allein in den Orientalischen Indien/ wie man sie gemeiniglich nennet/sondern auch in America, in der Insel S. Dominici & S. Ioh. De portu diuite.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Cassia ist warm vnd feucht im ersten Grad.

In Leib.

Man braucht allein das Marck auß den Rören/ das nennet man in Apothecken Florem Cassiæ, es lescht die Hitz der Cholera oder Gallen. Treibt auch diese Choleram sampt dem Phlegmatischen Schleim durch sanffte Stulgänge. Man mag es geben zu jeder zeit: alten vnd jungen Leuten/ja den schwangern Weibern/vnd Kindern/ohn alle schew vnd schaden. Sein Wirckung erstreckt sich nit weiter dann vber den Magen vnd Därme. Die Gelehrten Artzte geben es gewöhnlich vnd sicherlich vor der Aderlasse/in den strengen Fiebern/vnd andern hitzigen Gebresten. Welche schwache Därme haben/ in denen erregt es etwa ein auffblähung/sonst ist es gar vnschädlich/doch wirdt auch diß Schädle benommen mit zugethanen Zimmetrörlein/Imber/oder Anis. Man mag es auff einmal zweyer oder dritthalb Loht schwer eynnemen/ entweder allein essen/oder in einer warmen Hünerbrühe zertreiben vnd trincken/ mit obgedachtem Zusatz. Die gelehrten Artzte mischen zu zweyen Lothen Cassiæ, ein halb Loht deß bittern Pulvers/ Hiera Galeni genannt/vnd solchs ist gar wol geordnet/ dann Hiera schärpffet vñ fördert die Casia zur purgierung/erwermet vñ stärcket den Magen/ wehret auch der Auffblähung. Dieweil aber Hiera die Casia (die doch an jr selbst lieblich ist) verbittert/ so formiert man auß dieser Mixtur fünff oder sechs Küglen/bestreuwet sie mit Zucker/vmb-

D wickelt ein jedes besonder mit einem bissen Oblat (zuvor in wein oder Bier eyngenetzt) vnd schlingets also gantz hinab/so empfindet man die Bitterkeit fast nichts.

Man pflegt auch die grünen vnd noch nicht allerding zeittige Casiæ Rörlein in Ægypto mit Zucker eynzumachen/vnnd also gen Venedig bringen/welches doch nicht mehr so gebreuchlich wie zuvor/ dieweil dadurch die andere Casia reiff zu werden verhindert ist worden/so ist auch sonst allerley betrug damit vntergeloffen.

Weme der Stein viel leyds thut/vnd offt pflegt anzustossen/ der sol alle Monat einen Tag früh frisch außgezogene Casia brauchen/so gehet der Schleim auß dẽ Magen vnnd Därmen durch den Stulgang/ auß welchem schleim in den hitzigen Nieren Sand vnnd stein gebacken wirt/gleich wie auß Leim im Brennofen ein Ziegel. Ja etliche schreiben/der Stein köñ im Menschen nicht wachsen/so man alle Tag ein stund vor dem frühessen drey quentle Casia eynnimpt.

So sich jemands besorget einer hitzigen Geschwulst oder Geschwär im magen/ der wirt für solcher Kranckheit mit Gottes hülffe gesichert/ so er täglich ein halbe stunde vor der Mahlzeit/früh oder abends/ ein Loht frischer Casia isset.

Wem die Augen wehe thun von scharpffen hitzigen Flüssen / der sol zu Nacht/ wenn er schlaffen gehet/zwey Loht Casia eynnemmen/es lindert die schärpffe/vñ zeucht den Fluß herab.

*Die jrren/ welche vermeynen / daß der Kern von der Casia oder Samen auch purgiert/dann viel mehr sie zusammen ziehende art haben.

Dergleichen ist auch nicht zu glauben/ daß die Rinden dieser Rören gesotten/die Menses vnd secundinam fort treiben sollen.*

Aussen.

Casia außwendig angestrichen/leschet die Fewerfarbige Geschwulst/oder Rotlauff/Erysipelas genañt/auch andere Hitzige Apostemen auff der Haut. Dienet wider das Zipperle/Podagra/vnd Gliederwehe.

Mit



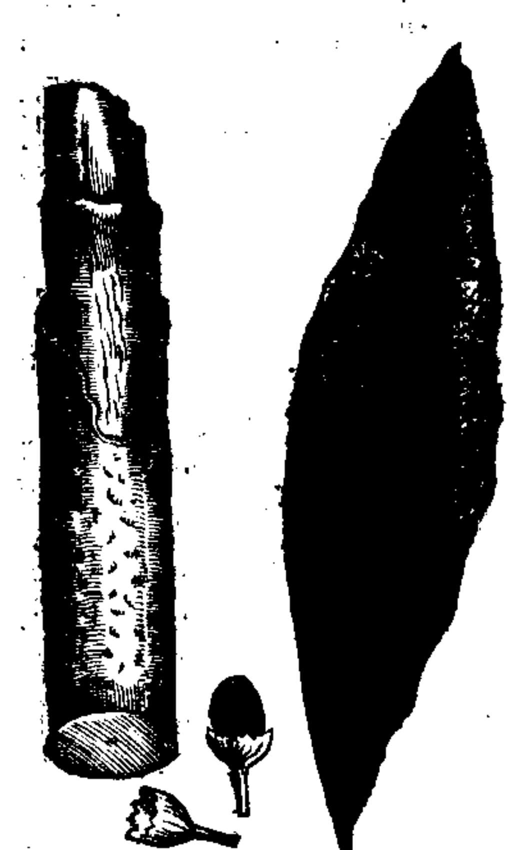
Mit Mandelöl vermischt/vnd die Brust damit geschmiert/wenn einem enge darumb ist/hilfft es kräfftig. A

Cassiam nennen die Arabier heutiges Tags Hiarxambar, wiewol in Auic. lib. 2. cap. 197. nicht recht Chiarsamdar gesetzt ist worden.*

*Cassia Monspelliensium.

DIeses Gewächß findet man viel vmb Rom/vnnd auch vmb Narbona in Franckreich/ist einer Elen oder anderthalb hoch/hat einen Stengel wie das Spartum, die Bletter seyn wie an der Thymelea oder am Lauendel/Im Junio stehets dick voller Blümlein/wie an dem Oelbaum/die grünlicht gelb sind. Darauß werden viel roter Beerlein/die dem Meer Asparago sich vergleichen/seind gantz klibrich. Von etlichen wirt der Wurtzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.*

Von Zimmetrind.



WIe gedachte Purgierende Cassia bringet mir allhie zu gedächtnus Cassiam ligneam, odoratam, daß ist/vnsere gebreuchliche Zimmetrind/denn das ware Cinnamomum, von welchem Dioscorides schreibet/haben wir nicht/wöllen bey dem vnsern bleiben/vnnd sagen/das der Zimmet oder Canell sey eine Rinde eines Baums/welches gestallt ich allhie nit hab können abmahlen/den er wechst in gantz Europa nicht/sondern allein in India, doch wie ich erfinde/ist gedachter Baum an grösse vnnd gestalt der Schaffmüllen gleich. B

Gestallt

Wer nach der läng von der Zimmetrinden etwas gründtlichs wil vernemmen/der lese den Garziam de Horto, der viel jar in India ein Medicus gewesen ist/der beschreibet den Baum/daß er sey in der grösse deß Oelbaums/mit auffrechten ästen/die Blätter seind an gestallt wie deß Lorbeerbaums/an der Farb wie der Citronen/die Blum weiß/die Frucht rund vnd schwartz/in der größ einer Haselnuß/oder kleinen Oliuen. Er vermeynt auch/daß Cinnamomum vnnd Cassia nicht sollen also vnterscheiden werden/wie die Alten gemeynt haben. Auß den Wurtzeln des Baums/wenn man sie auffschneidet/pflegt ein Safft zu fliessen/der wie Campher reucht/Aber diß ist hart verbotten/auff das die Baum nicht verderbt werden. Dieweil deß Gantzen Baums eigentliche Conterfeitung noch nit zu bekommen gewesen/hab ich zů wenigsten diß Blatt/sampt dem Stengel wollen lassen hie zu setzen. Die kleine Eichelein aber/so dabey gemahlet/seyn nicht deß Zimmetbaums Frucht/wie jr viel glauben/sondern eines andern frembden gewächs/dann es mit denselben zu vns gebracht wirt/welches die Alten Jolit oder Malahather genamt/davon mag man weiter lesen Garziam de Horto, libr. 1. cap. 19. sampt deß H. Clusii annotationes.

Stell.

*Dieser Baum wachsen viel in Zeilan, vnd nicht so gut in Maluar vnd Iaoa oder Iauan, vnd alle von sich selber. Zeilan aber vermeynten viel es sey bey den alten Taprobana, andere/es sey Samatra gewesen/Auch schreiben andere/das man jn find in den Peru, in einem Land Sumaco genannt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zimmetrind ist heiß vnd trucken fast im dritten Grad.

C

In Leib.

Zimmetrinden eines quentlen schwer mit warmen Wein getruncken/ zertheilt die groben Bläste vnd Winde/ fürdert den Harn/ vnnd der Frauwen zeit/ treibet auch fort/ die langseumende Geburt vnd Bürdle. Hilfft dem erkalten Magen/ Lebern/ vnd Hirn. Widerstrebt dem Gifft. Stärckt das Hertz. Offnet die Verstopffung in der Geelsucht/ vnd anfangenden Wassersucht. Macht das Gesicht klar/ so man sie mit Augentrost in Wein trinckt. Ist auch nützlich wider die Phlegmatische langwirige Fieber/ so man sie mit den Syrupen siedet. Ein edel Gewürtz/ wie das alte Sprichwort lautet: Miror quod moritur homo, qui vtitur cinnamomo.

Zimmetwasser.

Auß Zimmetrinden distilliert man ein herrlich Wasser also: Nim der besten Zimmetrörlein ein Pfund/ stoß sie zu grobem Puluer/ thu es in ein zinnen Kandel/ geuß darauff Rosenwasser/ vnnd guten weissen heissen Wein/ beydes drey Pfund oder Maß/ misch darzu Saltz/ so viel du mit dreyen Fingern begreiffest/ oben vermache die Kandel zu/ laß sie an einem warmen ort stehen/ vier vnnd zwentzig stunden lang/ bißweilen rüre es/ darnach thu diß alles in ein gläsene Kolben/ die außwendig mit Leym vmbstrichen ist/ stell sie in Brennofen/ beschütte sie vmb vnnd vmb mit durchsibder Aschen/ also daß die Kolben halb in der Aschen/ halb heraussen stehe/ setz darnach den Helm darauff/ vnd vnter den Schnabel ein ander Glaß/ darein daß gebrante wasser abflisse. Do diß Glaß dem Schnabel angesetzt wird/ schlag rings herumb ein Leinen Thüchlein/ mit einem Teiglein auß Mehl vnd Eyerklar angestrichen. Leg Fewer vnter den Ofen/ vnd distillier es. Das Wasser so zum ersten fleust/ ist das aller best/ das ander gibt dem ersten nicht viel zuvor/ das geringste kompt zur letzte. Die Probe deß guten Wassers ist ein Milchfarbe. Solch Wasser wird auch köstlicher distilliert/ so man die gläsen oder zinne Kolben ohne Leim in Balneum Mariæ, das ist/ in siedent wasser stellet.

Man distilliert auch auß den Blumen ein wolriechend wasser/ aber viel lieblicher ist das/ so man auß der frischen Rinden pflegt zu machen/ welches ein sondere kräfftige Artzney ist zu dem Grimmen.

D

Diß Zimmetwasser getruncken/ gibt dem Menschen Krafft wider alle Kranckheiten/ so sich von Kälte erheben/ denn es erwermet vnd sterckt die Glieder/ verzehrt den Schleim vnd Winde. Stillet das grausen/ widerwillen deß Magens/ vnnd Bauchgrimmen. Wendet die Onmacht/ leßt das Gifft nicht zu Hertzen tretten. Treibt den Harn/ die Frawenzeit/ vnd hat ein sonderliche gute eygenschafft zu der Mutter. Hilfft wider das keichen/ tropffen/ krampff/ vnd fallende sucht. Macht einen guten Athem.

Die Apotecker könen auch mit Zimetwasser die weisse Stärckzeltle/ Manus Christi genannt/ conficiern/ sind viel lieblicher vnd kräfftiger/ denn von Rosenwasser. Deßgleichen mischt man auch etliche Tropffen deß Zimetwassers zu den purgationen. Item zu den Sirupen/ welche man wider die verstopffung in zähen/ schleimigen Fiebern gibt/ da thut es trefflich wol/ hab viel guter Curen damit verrichtet.

Das Zimmetöl ist noch zu allen viel kräfftiger/ wenn man damit Manus Christi macht/ oder drey tröpflin auff ein mal gibt/ ist sonderlich gut zu sterckung deß Hertzens vnd kalten schleim den Brust.

Aussen.

Zimmetrinden zu Puluer gestossen/ mit Honig vermischt/ vnd angestrichen/ tilget auß die Flechten.

Das Zimmetrinden Oel mit Genßschmaltz vermischt/ ist sonderlich kräfftig in den Contracten Gliedern. Item/ mit etlichen Hertzsälblin in den abkräfften vermischt/ vñ damit das Hertz geschmieret. Es ist auch das Zimmetöl/ sonderlich welchs man auß den Bäumen druckt/ zu den kalten Magen vnd Neruen sehr gut.

Zimmetrinden heist Griechisch Κιννάμωμον. Arabisch Darseni. Lateinisch Cinnamomum. Welsch Cannella. Spanisch Canela. Frantzösisch Canelle. Behmisch Skorice.

Von

A

Von Costwurtzel. Cap. XII.

Allerley Wurtzel vom Costo. Costi radices. Costwurtzel. Pseudocostus.





Gestallt.

B

DIe Costwurtzel / so man in Apothecken von Alters her gebraucht hat/ist zweyerley: Süß vnnd bitter / so doch Dioscorides vnnd Plinius weder deß bittern noch deß süssen gedencken/allein theilē sie Costum in schwartzen vnd weissen/bezeugen dabey/daß Costus eines guten Geruchs / vnnd so scharpffen beissenden Geschmacks sey / daß er auch die Haut auffetze / welches in der Apothecker Costo nicht befunden wirdt / derhalben kan er der rechte natürliche Costus nicht seyn/ sollen jhn auch nicht brauchen in den Artzneyen/oder compositionibus,zu welchen der Costus genommen wirdt.

Den rechten/waren/wolriechenden Costum bracht man vor zeiten auß India, Arabia,vnd Syria,aber jetzund bringt man jhn nicht mehr.

* Anbelangend die Wurtzel vom Costo, welche mit Buchstaben gezeichnet / neben der andern Figur deß Pseudocosti abgemahlet für Augen / ist mehrer Erklärung halb dieses zu wissen. A. Ist der bittere Costus in Apothecken / hat einen vnlieblichen vnd Nitrischen/doch etwas gewürtzten geschmack/ist leicht/innen weiß/hat ein grosses Marck/vnd an der Rinden Zwerchlinien. B. Bedeut den süssen Costum, ist hart vnnd etwas vngeschmackt/doch süßlicht/hat wenig Geruchs/auch nicht/wenn man jn gleich anzündet/ist schwer vnd fest/daß er für härte zerbricht/krumb vnd vngleich/runtzlicht/ vnd außwendig falb. So dieser zerschnitten wirdt/als C vnnd D anzeiget/ist er in der mitten ein wenig hol/kan nicht sagen / ob solches von Natur oder Alters halb / innwendig glat/gleich vnd eben wie die gemein Rhapontica, daß er sich lässet ansehen / als sey er dem grossen Centaurio verwandt/wenn man jhn eynquellet / wirdt er bald weich vnd von Farben bleicher/weiß nicht ob er wehrt sey/daß man jn zu vns bring. E. Zeigt an den Costum Lusitanicum. Dieser ist rund/ bißweilen etwas breitlecht / eines Fingers

C gers dick/vnd wol dicker/etlicher krumb/etlicher gerader/außwendig runtzlicht/vnd zu zeiten auffgerissen/wie die Carlina, von farben falbrot/jnwendig weiß vñ lucker/reucht wol/fast wie Veielwurtz. Dieses gedenckt der Herr Carolus Clusius, in historia aromatum Garziæ, lib.1.cap.35. an welchem Ort auch weitleufftiger vom Costo mag gelesen werden. F. ist der Vntertheil deß Costi stengel/hat jnnwendig ein weisses Marck. G. Zeigt an den Arabicum Costum, ist eine Wurtzel dem Imber nicht vngleich/ist auch jnnwendig also Fademecht/jedoch grösser vnd dicker/nicht so scharpff/bitterlicht/eines besondern Aromatischen Geschmacks/so man jhn kewet/außwendig hat er ein falbichte Farb. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Costwurtzel wermet/macht dünn vnd subtil/zertheilt/vnd beitzt die Haut auff.

In Leib.

Auß Wein/vnd sonderlich in Wermutwein getruncken/treibt er den Harn/vnnd der Frawen zeit/wehret dem tödtlichen Gifft der Schlangen/benimpt das Brustwehe/Krampff vnd Bläste/tödtet die Bauchwürme.

Aussen.

Welchen die Kälte der Fieber druckt/der siede Costwurtzel mit Baumöl/schmiere damit warm den Rücken/vnd Solen an Füssen/eine stund vor deß Fiebers Ankunfft. Dienet auch also zu den erkalteten Gliedern/welche der Schlag hat gerührt.

Costwurtzel mit Honig vermischt/vnnd auff das Angesicht gestrichen/vertreibt die Masen vnd Flecken.

D Dieweil wir aber den rechten Costum nicht haben/sind ander zwo Wurtzeln/welche an statt deß Costi mögen gebraucht werden/nemlich Zitwar vnnd Angelick. Mir gefellt die Angelick/welche auff den hohen Bergen wechst/mit einer sehr scharpffen Wurtzel/die ist auch ein wenig bitter/jnnwendig gelb/am Geruch so gantz lieblich/daß sie nicht vnbillich Angelica, das ist/Engelwurtz genannt wirdt. Derhalben soll man sie sicherlich an statt der Costwurtzel gebrauchen.

Pseudocostus.

Man bringt auch jetzund auß Apulien/von dem Berg Gargano, ein Kraut/das haben wir allhie lassen abmahlen/damit die Apothecker lernen erkennen/was Wurtzeln die Landtstreicher feyl tragen. Ich nenne es Pseudocostum, das ist/den vermeynten Costum, hat ein herrlich ansehen. Seine Bletter sind wie der gelben Rüben/doch grösser vnd dicker/darzu krauspen/rauch/ligen auff der Erden. Gewinnt einen runden stengel/wie der Fenchel/der ist knodicht/vnd zweyer Elen hoch. Oben erscheinen runde Dolden mit gelben Blumen. Der Samen stehet bloß. Die Wurtzel ist groß/hat eine dicke feiste Rinde/an der Farb wie die Rhodißwurtzel/am Geschmack bitter/vnd nicht ohn Geruch. Die jenigen/so solche Wurtzel zu vns bringen/rühmen sie wider alle kalte Gebresten/Verstopffung vnd winde/wider das landwirige Hauptwehe/Schwindel/fallende Siechtag/Schlaffsucht/Schlag/Krampff/schwerlichen Athem/Husten/Gelbsucht/Wassersucht/Darmgicht/Hufftwehe/Zipperle/Bauchwürme/Lendenstein/verhaltenen Harn/Frawenzeit/Frucht vnd Bürdle. Man mag die Wurtzel gesotten/oder gepuluert eynnemen. Auch sich damit bähen/baden/salben/vnd clystieren. Denn dieweil sie bitter/scharpff vnd wolriechend ist/lasse ich jhr leicht zu die obernennte Kräffte vnd wirckunge.

Costwurtzel heist Grichisch κόστος. Arabisch Chast, Lateinisch Costus.

Von

A

Von Camelßhew. Cap. XIII.

Camelßhew. Iuncus odoratus, Schœnanthos.



Calamus aromaticus.



Stell.

CAmelßhew oder Stro ist ein frembd Gewächs/ welchs B auß Egypten von Alexandria zu vns bracht wirdt. Es wechst in Africa/ vnd Arabia/ auff den stupffelfeldern/ vnnd Wiesen/ sonderlich aber an denen Orten/ da etwa Pfudeln außgetrucknet seynd.

Gestallt.

Camelßhew hat Bletter wie Riedgraß oder Dinckel/ die sind härt/ vnnd auffgespitzt. Tregt knodechte Hälmen/ vnd graßfarbige Blumen. Das best soll Fewerrot/ frisch/ schmal/ vnnd mit vielen Blumen wol besetzt seyn/ das zwischen den Händen zerrieben/ einen Rosengeruch von sich gibt/ auff der Zungen brennend vnd beissend ist.

Man bringt allein die Hälmen vnd Wurtzeln zu vns/ aber die Blumen nicht/ denn (wie man sagt) die Arabischen Camelthiere/ welche dort in so grosser Menge/ als bey vns die Hirschen sind/ stellen diesen Blumen nach/ vnnd fressens auff dem Felde ab. * Dieser Zeit hat man der Blumen gnugsam von Venedig zu bekommen. *

* Es schreiben die Alten/ daß der rechte wahre Calamus aromaticus dem Iunco odorato nicht vngleich sey. Aber zu vnser zeit ist nicht wol zu sagen/ wo solcher gefunden werde. Jedoch hat mir eine solche Gattung/ wie allhie abgerissen worden/ der hochgelehrte vnd weit erfahrne Herr Bernardus Paludanus vnter dem Namen deß Calami aromatici mitgetheilt/ als er auß Syria vnd Ægypto, vnnd dergleichen frembden Ländern/ viel schöner simplicia vnd andere seltzame Ding mit sich bracht. Vnnd gedenckt dieses auch der Herr Clusius lib. 1. cap. 32. in Aromatis Garziæ, an welchem Ort mehr dauon zu finden. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Camelßhew wermet/ zeucht ein wenig zusammen mit einer subtilen substantz.

In Leib.

Camelßhew gesotten/vnd dauon getruncken/fürdert den Harn/vnd die verlegene Frauwenzeit/zertreibt die Bläste/vnd öffnet das Geäder/wehret allem gifftigen Vnraht/wirdt derhalben dem Theriack/vnd andern antidotis zugethan.

Die Wurtzel zeucht sehrer zusammen/wirdt derwegen eines quintles schwer mit so viel Pfeffers in Wein zu trincken geben/wider den Vnlust vnd widerwillen deß Magens.

Aussen.

Welche Weiber Geschwüre an der Mutter haben/die mögen Camelßhew sieden/vnd Badweise darein sitzen.

Camelßhew heist Griechisch σχοῖνος ἀρωματικός. Arabisch Adeher. Lateinisch Iuncus odoratus, Schœnanthos. Welsch Squinantho. Spanisch Paya de chamellios. Frantzösisch Paisture di chameaulx. Behmisch Sytij wonne.

Von Baummooß. Cap. XIV.

Baummooß. Muscus arboreus.



Gestallt.

Mooß ist nichts anders/denn ein lochecht/haarecht/verwirret Gewächs auff den Bäumen/Steinen/vñ Erden/jederman bekandt. Der weißgrauwe vnnd wolriechend ist der beste/der schwartze taug nicht. Dioscorides lobt den weissen Mooß/so auff den Cederbäumen vnd Bellen wechst/darnach den/welchen die Eychen vnd Pappelbäume tragen.

Zeit.

Man soll den Mooß samlen im Anfang deß Sommers/vnd an einer trucknen stelle halten.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Alle Mooß sind einer zusammenziehenden wirckung.

In Leib.

Welche mit der roten Ruhr vnd Durchlauff beladen sind/denen soll man Baummooß in wasser oder rotem Wein sieden/vnd zu trincken geben/sie genesen.

Baummooß bewahret die Weiber vor vnzeitiger Geburt/sonderlich dz von Eychbaum/so sie es dörren/zu Puluer reiben/vnd in einem frischen Ey eynnemen. Die Reichen vnd Edlen mögen gestossene Perlen darzu thun.

* Etliche nemmen den schönsten Eychen Mooß/legen jhn vber Nacht in Wein/vnd trincken dauon für die Geelsucht. *

Aussen.

Baummooß in saurem Wein gesotten/vnnd den Mund damit außgeschwenckt/befestiget vnd stärckt die wacklende Zäne/damit gegurgelt/hebt auff das abgeschossene Halßzäpfle.

So die Mutter einer stopffung bedarff/mag man Baummooß sieden/vnnd dareyn sitzen.

Baummooß stillet das Blut/das hat man an den Beeren wargenommen/denn alsbald sie verwundet werden/stillen sie das Blut mit Mooß. Dz Mooß/so in Gärten wechßt/wirdt vertilget mit gelöschter Aschen/das ist/vber welche ein Laug gemacht ist.

* Der schönste Mooß wirdt gebraucht zu dem wolriechenden Puluer/welches man puluerem Cyprium nennet. Item/zu den wolriechenden Oelen/dann er nicht verdirbt/vnd behelt dieselbig lang gut vnd kräfftig. *

Mooß heist Griechisch βρύον. Arabisch Vnee. Lateinisch Muscus. Welsch Mosco. Spanisch Musco. Frantzösisch Mousse. Behmisch Mech.

B

Von Beerlapp oder Gürtelkraut.

Cap. XV.

Gestallt.

BEerlapp ist ein rundt/moosecht Waldtkraut/nur ein kriechender truckner grüner Mooß/mit kleinen weissen Fäden an die Felsen angehenckt/als ein langer Haarechter Wurm/je sechs oder acht Elen lang. Tregt im Brachmonat gelbe runde Zapffen/wie in den Haselstauden/die sind eines Fingers lang/fallen ab ohne Frucht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beerlapp ist kalter vnd truckner Natur.

In Leib.

Beerlapp in Wein gesotten/vnd dauon getruncken/zerreibt vnnd treibt den Stein gewaltig auß. Man brennet auch Wasser darauß/das gibt man zu trincken wider jetztgenannten Gebresten. Das Puluer von diesem Kraut eines quintlein schwer in rotem Wein getruncken/stillet den Durchlauff/vnd rote Ruhr. * Beerlapp bringt ein kleine subtile Blüt/welche gedörrt wider den Stein gar dienstlich ist. *

Aussen.

Beerlapp zerstossen/oder in Wein gesotten/vnd auff alle hitzige Bresten gelegt/lindert den schmertzen/benimpt die Hitz/ist fürtreffenlich gut zum heissen Podagra.

C Beerlapp in rotem Wein gesotten/vnd den Mund damit außgespület/befestiget die wacklende Zäne.

Beerlapp. Muscus terrestris.



D

Dieses Krauts wenig oder viel/nach dem ein Faß klein oder groß ist/in den zehen seygern Wein gehenckt/bringt jhn ohn zweiffel wider zu recht/in kurtzen Tagen.

In summa/wo man külen vnnd trücknen wil/mag man diß Kraut sicherlich brauchen.

Beerlapp heist Lateinisch Muscus terrestris. Behmisch Mech Zemsky/oder Gelenij Rützek.

Bysem.

Vngedachter Muscus erjnnert mich an den Moschum/das ist/den aller wolrichigsten Bysem/welcher nicht mit wenig Krafft vnnd Nutz zu den Artznehen gebraucht wirdt. Auß dieser Vrsachen hab ich jhn mit stillschweigen nicht mögen vbergehen/dergleichen auch nicht Ambra vnd Zibet/denn diese drey stücke dienen nicht allein zu wolriechenden Dingen/sondern seynd auch wider viel Kranckheiten behülfflich.

Vrsprung.

Bysem hat seinen Vrsprung in dem Nabel eines Thiers/welchs einem Rehe ähnlich ist/vnd hat nur ein Horn. Dieses Thier/so es in die Brunst der Vnkeuschheit wütet/geschwüllt jhm der Nabel von grobem außgeschobenen Blut/vnd bricht herfür ein Eyterblatter. Diese Zeit jsset vnd trinckt das Thier nichts/weltzet sich offt auff der Erden/mit welchem weltzen es den strotzenden vnnd schwangern Nabel aufftreibt/vnnd außdruckt/welches außgedruckte Eyter nach etlicher Zeit erst einen gar lieblichen Geruch bekompt/das samlet man in härige Säckle/welche auch von dieses Thiers Haut bereytet sind/wirdt also in vnser vnd andere Landt gebracht. Der aller beste Bysem ist/welcher

welcher den lieblichsten geruch hat/auch den lange behelt/völlig vnnd schwartzgelb ist. A Besser wirdt er bewart in einer bleyen Büchsen/dann in andern Geschirren.

In dem Gebirg welchs die Schlesien von Meerhen theilet/da das Goldbergwerck ist/auff dem Zuckmantel genañt/hab ich auff ein zeit daselbst in den Wälden auff etlichen Steinen einen roten Mooß gefunden/welcher herab geschabt vnnd ein wenig getrücknet/wolriechend ist/vnd am geruch sich mit dem rechten Bysem ein wenig vergleicht. Also find man auch grawlechte Stein im Land zu Meichssen/bey einer Bergstat/Altenburg genandt/auff welche/ wann es ein warmen Regen thut/oder da man sonst ein wenig sie befeuchtiget/so geben sie ein guten geruch von sich/als wann es blawe Mertzen Veiel weren/derwegen man jn Veielstein nennt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Bysem ist warm im andern/trucken im dritten Grad.

Iulius Cæsar Scaliger schreibt/dz der rechte vnd vngefelschte Bysem in die Naßlöcher gethan/alsbald ein bluten derselbigen bewege.

In Leib.

Bysem sterckt das erkalte vnd zitterende Hertz/wendet die Ohnmacht/getruncken oder auffgestrichen.*Da man zu viel Bysem in Leib nimpt/macht es ein bleiche farb.*

Aussen.

Bysem mit Fenchelwasser zerrieben/vnd in die Augen gelassen/streifft ab die anfangende weisse Flecke/vnd trucknet auß die vnreine flüsse.

Bysem gepülvert/in die Naßlöcher gelassen/macht niesen/sterckt das Haupt vñ Hirn/reinigt fast wol/bewaret den Menschen vor dem Schlag.

Bysem erreitzt die vnkeusche Gelust/in Zeckensamen öl gebeitzt/vnnd auff das B Männliche Glied gestrichen.

Welchen Weibern die Mutter außfellt/sollen offt an Bysem riechen.

Wer einen vbelriechenden Mund hette/der kewe so viel Bysem/als ein Gerstenkorn wigt/es hilfft sehr wol.

Bysem legt den schmertzen vñ sausen der Ohren/mit Camillenöl/oder Bibergeyl darein gegossen.

Bysem heist Lateinisch Moschus. Welsch Muschio. Frantzösisch Musc. behmisch Pijzmo.

Ambar.

Vrsprung.

NAch Bysem volgt Ambar/auch ein köstlich geruch/von welches vrsprung die Gelehrten mancherley meynung haben. Dann etliche achten/er wachse am boden deß Meers/ gleich wie die Schwämme auff dem Erdtrich/vnnd so sich das Meer in vngestümmigkeit bewegt/ werde er auß der tieffe auffwerts geschoben biß an das Vfer. Etliche aber schreiben/es sey ein Fisch mit Namen Azerus,welcher diesem Ambar mit grosser begird nachstellet/vnd so ers gessen/bald stirbt/solchs wissen die erfarnen Fischer/die ziehen den todten/obschwimmenden Fisch herauß mit Hacken vnnd Stricken/schneiden jhm den bauch auff/vnd nemmen den Ambar herauß. Auch schreiben andere/Ambar schwimme in etlichen brunnen/wie die Jüdische schweblechte Erde/ Bitumen genannt. *Von der Ambar/welche er für ein Bitumen hellt/besihe weiter Graziam de Horto.lib.1.Aromat.Ind cap.1.

Es wirdt auch ein gefelscht Ambar gemacht auß etlichen wolriechenden Stücken/die allhie von wegen deß betrugs zu erzehlen vnnötig/aber solche kan leichtlich von

C der Natürlichen rechten Ambar unterschieden werden/dann sie ist schwärtzer/vnnd hat ein sonderlichen geruch/zu dē zergehet sie bald im Wasser/welches die anderenicht thut. Es wirdt aber vnter andern die best probiert / wann man ein Messer gar heiß macht/ vnd davon ein stücklein darauff leget/dann sie gar lieblich reucht/vnnd ein wenig weich wirdt.*

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Ambar erwermet/vnd trucknet.

In Leib.

Ambar ist gut wieder die Ohnmacht/so man jhn mit Paradeißholtz/vnd beinlein welchs in eines alten Hirschen Hertz gefunden wirdt/trinckt/oder auß denen stücken gemachte Pilulen eynnimpt. Den alten / vnd von natur kalten Leuten/ thut er treffenlich wol. Mit Wein vermischt/macht er bald truncken/oder voll.

*Die Ambra mit Zucker Candit gebraucht zu früe in einer warmen Brüe / oder frischen Eyern/ist gut den Leuten die Marasmo Senectutis laborirē/so wirdt sie für ein sonderlich Artzney gebraucht in Peste. Item/zu den vnfruchtbarē Weibern/wie solches die Medici wissen zugebrauchen.

Es ist auch ein gewaltige Artzney in Peste, wie weiter in dem Buch de Peste des H. Ioh. Cratonis von Krafftheim Kei. May. Leib Medici, &c. zu sehen ist.

Aussen.

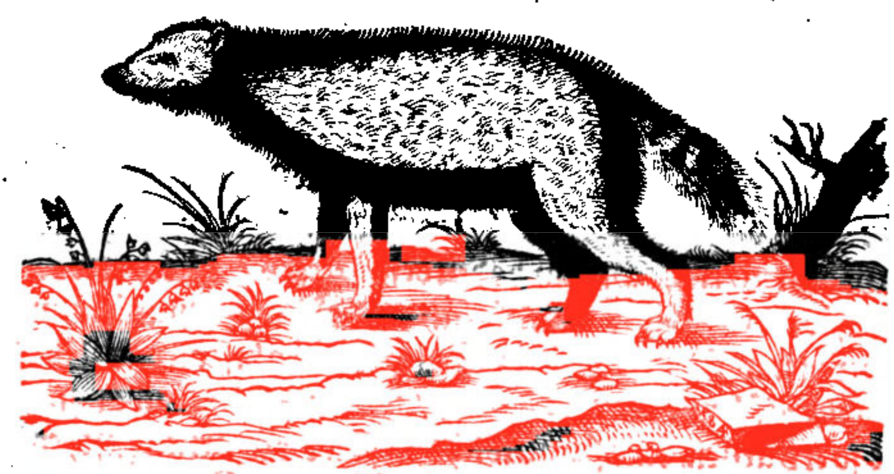
Ambar wirdt zu viel wolriechenden dingen gebraucht/als zu anstreichung der Handschuch/vnd dergleichen. Er sterckt das Hirn/vnd Hertz/so man daran reucht/vertreibt die Pestilentzische Lufft.

Ambar ist behülfflich wieder die Fallendsucht/so man jhn vñ Hirschhorn zugleich D auff glüend Kolen wirfft/vnd der Krancke den Rauch mit offnem Mundē vnnd Nasen empfähet. Er dienet auch wider das auffsteigē der Mutter/so das Weib den Rauch von Ambar vnd anderen wolriechenden Artzneyen/in sich lesset eyngehen.

Ambar heist Lateinisch Ambarum, behellt diesen Namen auch in andern Spraachen.

Zibet.

Zibet Thierlein. Animal Zibethi.



Vrsprung.

Zibet wechst *zwischen den hind'n Beinen dieses Thiers/das grösser denn ein Katz/an der farb fast wie ein Wolff/gleich wie ein gewächs oder abscessus, bey den alten Meliceris genannt / Darauß wirdt genommen gleich wie ein Anter/welches im anfang nicht wol reucht/aber darnach täglich bessern geruch bekompt.

In Italia vnd an andern orten kosten solche Thier vielzu erhalten/dann sie die jungen Hüner/Tauben/Mandelkern vnd dergleichen gern essen/jedoch kan man alle Monat auff 6. Kronen nutz von einem haben/vnd wird dieses thun in 3. oder 4. Tag von jhn genommen/*an feistigkeit der Butter gleich. Neuw oder frisch ist er weiß/doch mit der zeit wirt er schwartz. A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zibet ist warmer vnd truckner complexion.

Aussen.

Zibet gibt einen freundlichen lieblichen geruch/der als bald im ersten zuthuen die Nasen erreicht. Er hilfft wider das aufstossen der Mutter/vnd Bauchgrimmen/so man jhn ins Nabelloch eintreibt.

Zibet ist gut zur zeit der Pestilentz/wider die böse Lufft/so man jhn mit Zitwar im Mund hellt.

Zibet ist im Latein Zibetum.

Von Saffran. Cap. XVI.

Saffran. Crocus florens.



Saffran ohn Blüt. Crocus sine flore.



B

Gestallt.

DEr Saffran blüet im spaten Herbst/ ehe dann seine Bletter wachsen. Diese Blumen sind Purpurfarb/ schön anzusehen / den zeitlosen Blumen gleich. In der mitten einer jeden Blumen findet man den blutrotten Saffran / wie ein schmales zünglein mit dreyen zincklen/ zwischen den andern gelben zäpffien wachsend / welche zäpffle denen in weissen Lilgen ähnlich seind. Die blüet weret fast einen gantzen Monat. Nachdem die Blumen vergangen/als bald kommen die sehr schmalen/subtile / lange Bletter hernach

garnach geschliechen/gestalltet wie im Bocksbartkraut/bleiben uber den gantzen Winter grün/aber im Früling verwelcken sie/vnnd erwarten des Sommers nimmer. Die wurtzel ist wie ein runde grawe zwibel. Im vierden Jahr / zur zeit deß Lentzen/grebt man sie auß/da findet man bey einer Zwibel etwa fünff oder sechs andere / also erjungen vnd mehren sie sich im Erdtrich. Dise Wurtzeln werden darnach im Lufft gedörrt/ vnnd ohn Sonne behalten/biß in den Augstmonat/alsdann legt man sie von newem ins erdtreich.

Man findet auch etliche art des wilden Saffrans/welcher deß meistẽ theils auff grossen gebirgen wechst/etlicher hat weisse/etlicher Liecht Purpurfarbe oder auch blawe Blumen/Deren das meiste theil im Früling blüen. In Iura monte heist man sie Leifrat/ vnd an andern Gebirgen in Schweitz/Hutreiff.

Stell.

Saffran wechst gern in dünnem Erdtrich/Mist vnd dicke feiste Erde ist jhm zu wider. Dioscorides achtet den besten/welcher von den Bergen Coryco vnnd Olympo gebracht wirdt/den haben wir nicht/jedoch so gibt jhm der Behmische vnnd Osterreichische Saffran nichts zuvor/ja er vbertrifft allen andern außländischẽ Saffran/so man jetzund auß Welschlandt/Sicilien/oder auß deß Egyptischen Meers Inseln bringt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Saffran ist warm im andern/vnd trucken im ersten Grad.

In Leib.

Der Saffran in die Speisen genützt/bekompt wol dem Magen/fürdert die dewung/bringt dem Leib ein gute farb/macht frölich/vñ sterckt alle innerliche Glieder/doch sol man sein geniesen mit massen/dann zu viel gebraucht bringt er das Hauptweh/vnlust zum essen/vnd macht bleich/welchs auch der Wein (der doch sonst zu vnser gesundtheit ein herrliche Gabe Gottes ist) vberflüssig eyngenomen/thut. Vnd so man des saffrans viel in Wein trinckt/machet er bald voll/auch gar doll. Ja Dioscorides schreibt/der Saffran bringe den Menschen lachender gestallt vmb/so man sein drey quentle schwer in Wein eynnimpt. Welches an einem Hundt versucht ist worden.

Saffran widerstrebt auch dem Gifft. Etliche braten den gantzen saffran in einer beschlossenen holen Eyerschalen/nemmen darzu Theriack/Senff/Zitwar/machen darauß ein Lattwerg/ist gut für die innerliche Pestilentz/vnnd bewaret auch vor dieser Seuch/eines quentlen schwer eyngenommen.

Saffran in der speiß oder sonst in Träncken gemacht/thut die verstopfft Lebern auff/zertheilt die Geelsucht/treibt den Harn/vnd der Weiber monatlichen Blumen.

So die Kinder stets schreyen/nicht saugen mögen/vnd das grün von jhnen gehet/ ist es ein anzeigung/daß sie das reissen im Bäuchle haben/da pflegt man jhn ein wenig Saffran mit der Milch eynzuflössen.

Auch so jnen die Kinder haben wehe gethan/ist nichts bessers/dann ein wenig gantzen Saffran in Essig gelegt/biß sich der Essig färbe/vnd also warm zu trincken geben.

So jemandts in die schwere Kranckheit fellt/oder in der Schlaffsucht vñ Schlag vnredend ligt/soll man Saffran mit scharpffem Essig vnd Bibergeill mischen/ein Feder darein netzen/vnd in die Nasen stossen / das macht sie widerumb munter.

Man brennet ein Wasser auß den Blumen / von welchen der saffran noch nicht berupfft ist/solch Wasser macht schlaffen/so mans zwo stunden nach dem Abendtessen trinckt.*Andere brennen solches Wasser auß den Saffranblumen/wann die Stamma oder saffran fäßlin herauß gethan seyn worden / vnnd geben auffs meiste 4. vns auff einmal.*

Aussen



A

Aussen.

Saffran mit Laug vnd Baumöl vermischt/ solchs warm vbergeschlagen/ ist gut zu den Geschwüren vnnd Geschwulsten/ da man sich deß kalten Brandts besorget. Zu diesem kalten Brandt ist ein sehr köstlich Pflaster / Wolffsbonen/ Lupini genannt/ in Laugen vnd weissem Wein gesotten/ darnach mit Saffran gemischt.

Die Natur vnnd Eygenschafft deß Saffrans ist/ die lahme Glieder vnnd harte Sennadern zu erweichen / auß der Vrsachen macht man in Apothecken das köstliche Pflaster Oxycroceum.

Auch macht man auß Saffran mit Frauwenmilch vermischt/ gute heylsame Augenartzneyen. Dienet auch zu den geschwürigen Ohren.

Saffran lindert alle hitzige Geschwulst/ mit Eyerklar sampt dem Dotter vermischet vnd vbergeschlagen.

Kräntze von Saffransblumen gemacht/ auff dem Haupt getragen/ vnnd daran gerochen/ bringen den schlaff.

Saffran mit Milch/ Rosenöl/ vnd ein wenig Opio vermischt/ vnnd angestrichen/ ist gut zu dem schmertzlichen wühtenden Podagra.

Saffran heist Griechisch κρόκος. Lateinisch Crocum. Arabisch Zafaran. Welsch Zaffarano, Spanisch Azafran. Frantzösisch Saffran. Behmisch Saffran.

Von Alant. Cap. XVII.

Alant. Helenium.

B



Gestallt.

Alant ist menniglich bekant/ er hat Bletter wie Wullkraut/ oder Königskertzen/ doch seind sie breiter/ länger/ häriger/ vnd auffgespitzter/ in der mitten mit einem erhebten Rucken. Der stengel ist zweyer Elen hoch/ bißweilen höher/ dick/ rauch/ ecket/ darauß kommen die Goldgelben Blumen/ wie in Streichblumen / doch grösser. In diesen Blumen ligt der Samen verschlos-

C verschlossen/wie im Wullkraut/so man ihn angreifft/juckt er die Haut. Die Wurtzel ist herb/groß/dick/außwendig Schwartz oder Erdenfarb/innwendig weiß/eines bittern vnd etwas scharpffen Geschmacks/mit angewachsenen kleinen Wurtzeln/wie in weissen Lilgen.

Zeit.

Alant wechst gern in feuchten Orten/wiewol man jn auch zu zeiten auff dem Gebirge findet. Man grebt die Wurtzel/ehe sie den Stengel gewinnt/zerschneidets zu kleinen Scheiblen/vnd trucknets im Schatten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Alant ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Alantwurtzel hilfft wider die Schmertzen vnd Gebresten/so von Kälte vnd Blästen entstehen. Die Wurtzel gesotten/vnd darvon getruncken/fürdert den Weibern jhre verhaltene zeit/treibt auch den Harn.

Die Wurtzel zu Puluer gestossen/mit Honig oder Zucker ein Lattwerg darauß gemacht/vnd eyngenommen/ist ein gute hülff denen/so husten/vnd nicht Athem mögen/dann sie richten sich auff/auch denen/die etwas im Leib verruckt oder zerbrochen haben/mit dem Krampff beladen/oder von Schlangen gebissen seindt. Gleicher weise gebrauchet/reumet sie auß der Brust/die groben/zähen Schleime/vnd sonderlich/so man den Safft von Süßholtz darzu mischet/wirt also gantz ersprießlich genützt wider das Seitenwehe/da grober vnd widerspenniger Koder sich angesamlet hat.

Alantwurtzel zu Puluer gestossen mit Rosenzucker vermischt/vnd eyngenommen/hilfft wider das Blutspeyen.

Alantwurtzel ergetzt vnd sterckt das Hertz/reinigt die Nieren vnd Blasen/derwegen die jenigen/so Alant offt brauchen/leiden keinen mangel am Harnen. D

Die grüne Alantwurtzel mag man mit Zucker oder Honig eynbeitzen / wie den Kalmus oder Ingwer.

Wider den schweren Athem ein köstliche Artzney: Nimb den Safft von Alantwurtzel vnd Hisop/jedes vier Loth/Hufflattigwasser ein Pfund oder Maß/misch Zucker darunder/so viel du vermeinest gnug zu seyn/koche es mit einander/biß es dicke werde wie Honig. Solchs soll der Krancke eynnemmen frühe/zu Mittag/vñ Abends weñ er schlaffen gehet/allmal vier Loth schwer.

Alantwein macht man also: Man zerschneydet die Wurtzel/legt sie in Most/biß er verjäre vnnd lauter werde/solcher Wein wirt fruchtbarlich getruncken wider alle obgenannte Gebresten/sonderlich aber ist er gut zu dem Gesicht.

Der Safft auß der frischen Wurtzel gepreßt/mit Zucker abbereitet/vnd getruncken einer Eyerschalen voll/treibt den Schleim vnd Gallen durch den Stulgang.

Das Wasser auß diesem gantzen Kraut sampt der Wurtzel distilliert/Item/ein Conserua oder Zucker darauß gemacht/wirdt mit nutz gebraucht wider die Melancholiam.

Aussen.

Alant in Wein gesotten/vnd das Haupt damit gezwaget/sänfftiget das Hauptwehe/so sich von Schleim oder Winden erregt.

Ein Pflaster auß der grünen Alantwurtzel gemacht / vnnd auffgelegt/heilet alle gifftige Biß der Schlangen/vnnd rasenden Hunde. Legt auch nider die Geschwulst an heimlichen orten/Mannen vnd Weibern.

Die Bletter in Wein gesotten/vnd vber das Gliederwehe warm geschlagen/miltert den Schmertzen/sonderlich das Hüfftwehe.

Alant



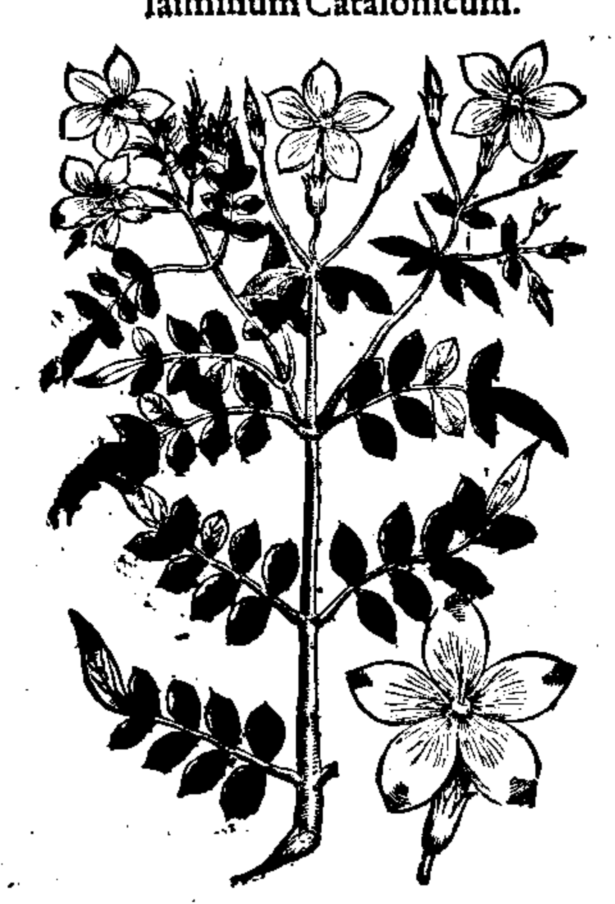
Alant heist Griechisch ἑλένιον. Lateinisch Enula. Arabisch Iasim. Welsch Lella, Enoa, Enola. Spanisch Raitz de alla. Frantzösisch Aulnee. Behmisch Wohman.

Von frembden Veielräben.

Cap. XVIII.

Veielräben. Iasminum. Iasminum Catalonicum.





B

Gestallt.

VEielreben ist ein Gewechß zu Laubwerck der Gebew sehr breuchlich/dann man zieret damit die Ercker/Gänge/vnnd Lauben/dieweil es gar wolriechende Blumen hat. Es wechst wie Räben/vnd steigt leicht auff. Von der Wurtzeln entspringen kleine/lange/schwancke/grüne Räben/in gestalt der Stickwurtz oder Waldräben/daran wachsen lenglechte/weiche/sattgrüne Bletter. Die Blumen/deren gemeiniglich fünff Blettlin/zu zeiten auch vier habē/vergleichen sich mit den weissen Hornungsblumen/etliche sind gelb/etliche Himmelblaw/eines lieblichen Geruchs.

Man find auch ein Art auß Hispania newlicher zeit zu vns bracht/welches man Catalonicum nennt/vnnd viel grössere weisse/auch mehr wolriechende Blumen treget. Solchs aber kan in diesen Ländern die Kelte gar vbel vertragen/wirt auch auff das gemein gepropffet. Von dem gemeinen weissen Iasmino schreibt. Cæsar Scaliger, in comment. ad lib. Theoph. de caussis plantarum, daß ein Streuchlein darvon in die Erden gesteckt/pflegt zu blüen/vñ wol ein gantzes Jar kein wurtzel nicht zu bekommen. Welchs von vielen ist versucht worden.

Stell.

Veielräben wachsen gern an warmen Orten/werden gemeiniglich zum lust gezielet/wie man auch allhie zu Prag sehen mag/in dem Königlichen Lustgarten/darein man es auß Welschland gebracht vnd gepflantzt hat.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Veielräben sind warm im andern Grad.

C

Aussen.

Alle Krafft achtet man zu seyn in den blumen / auß welchen ein Oel bereitet wirt Iasminum genannt/zu vielen dingen nutzbar / gibt einen lieblichen Geruch / heylet alle Kranckheiten/ so sich von Kåldte erheben damit geschmieret. Insonderheit dienet es zu den kalten/verstopfften/verharrten/lahmen Gliedern/Gewerben vnnd Spannadern/ erwermet/erweicht/vnd öffnet sie. Wendet auch die Gebresten der Mutter/nicht allein auff den Vnterbauch vnd Schoß eyngesalbet/sondern auch getruncken / oder in clystierung gebraucht. Gleicherweiß ist es auch behülfflich wider das Grim̃en vnd Schmertzen der Dårme/so von Schleim oder Phlegma verursachet.

Die Blumen frisch oder dürr/ Safft oder abgesotten brüe/ tilgen auß die Flecken vnd Masen deß Angesichts/damit gewaschen.

Veielräben heist Griechisch Ἰάσμινον. Arabisch Zambach. Lateinisch Iasminum. Welsch Gelsimino. Frantzösisch Iossemin.

Von Styrax. Cap. XIX.

Styrax Styrax.

D



Gestallt.

Styrax ist ein Baum/an der Lenge vñ Gestallt dem Quittenbaum gleich/hat doch viel kleiner bletter / die seind feist / lenglecht/vnnd auff dem Rücken weiß. Die blumen erscheinen weiß/ wie am Pomerantzenbaum. Auch hangen an langen Stilen runde/auffgespitzte/ vñ etwas rauche Beere.

Stell.

Man zielet diesen Baum im Welschlandt in etlichen Gärten/ doch von frembdes dahin gebracht vnd gepflantzt. Er wechst aber von sich selbst in Cilicia/ Syria/ vñ Pamphilia. So man in dieses Baums Rinden hackt / fleust darauß ein gantz wolriechend Gummi oder Hartz/welchs dem Myrrhen gleich sihet. Ist fast in allen Apothecken zu bekom-

bekommen. Das beste soll feist/gelb/völlig seyn/vnd so mans zwischen den Henden zer- A
reibt/gleich einem Honigsafft von sich geben.

Man findet der Bäumlein oder Stauden viel in Apulia, vnnd auch in Latio in Villa Adriani, deßgleichen in der Prouintz in Franckreich/ aber an keinē dieser orten findet man daran das lieblich Gummi Styrax, welches zweyerley art ist/nemlich/so man Calamitam nennet/welche trucken vnd der Beschreibung deß Auctoris nach/soll fleissig außgelesen werden. Das ander wirt liquida genannt/also per decoctionem zugericht/vnd wie es sich lesset ansehen/ist bey dem Dioscoride oleum Styracis genannt. Darvon darnach die vbrigen fæces, Styrax sicca, herkommen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Styrax erweicht/wermet/vnd zeitigt.

In Leib.

Styrax allein/oder im Tranck eyngenommen / hilfft wider die Flüsse/ Schnupffen/Husten/Heyserkeit/verlegene Stim̃/verstopffung vnd härtigkeit der Mutter/fürdert die Weibliche Blumen.

Styrax mit einem wenig Terbenthin/in einer nassen Hostien vmbwunden/vnnd eingeschlungen/thut gemeldte Wirckung/erweicht den Bauch sänfftiglich/vnd erwärmet die Sennadern.

Aussen.

Styrax auff Kolen geworffen / vnd den Rauch durch ein Trichterle in die Nasen gelassen/benimpt den Schnupffen/vnd andere Hauptflüsse.

Den Leib außwendig mit Styrax geschmieret/heylet den Grind vnd Räude.

Styrax vnnd Ingwer in Wein vermischt/vnnd damit gegurgelt/ist gut für den Zapffen im Hals/der von Feuchtigkeit vnd Flüssen dick vnd geschwollen ist/er wirt darvon klein. B

Auß Styrax wirdt ein Oel gemacht/also: Nimb Styrax/weiche vnnd beitze jhn in Rosenwasser zween Tag / darnach thue beydes zugleich in ein gläsene Kolben/verkleib sie wol mit Leym / thue darüber einen gläsenen Helm / stell es in Brennofen/mit Aschen zugericht/mach ein lind Fewer/stell vnter die Schnautzen deß Helms ein ander Glaß/ Recipiens genannt. Laß das Fewer sittiglich brennen/ biß das gantze Wasser außgeflossen sey. Als baldt aber das Oel anhebt zu rinnen/muß man das Feuwer stercken/biß daß es gantz vnd gar außfliesse. Solchs Oel wirt nicht allein zu wolriechendē dingen/ sondern auch zu diesem allem/darzu der Styrax selber / gebraucht/doch ist das Oel allerhand kräfftiger vnd wärmer/derwegen es schrer weicht vnd öffnet.

Styrax heist Griechisch στύραξ. Arabisch Miha. Bey den Apotheckern Styrax Calamita. Welsch Styrace. Spanisch Estoraque.

Myrrhen/

Gestalt vnd Stell.

Myrrha/ist ein Gummi oder Hartz eines Baums in Arabien/in denen Wälden / da auch Weirauch wechst. Man sagt der Myrrhenbaum wachse bey fünff Elen hoch/nicht ohne Dornē/mit einem harten Stamm/knorrechten vnd scharpffen Rinden. Seine Bletter vergleichen sich dem Oelbaum/seindt doch kleiner / krauser / vnnd stachlichter. Myrrha wirdt zu vns gebracht auß Aegypten von Alexandria/dahin die Arabier auff Camelthieren jhre edle Gewürtze täglich führen. Die beste ist allenhalben gleichfarbig/

C big/leichtbrüchig/nicht schwer/wolriechend/am geschmack bitter vnnd etwas scharpff/ aber solche wirt bey vns selten erfunden/dann die wir haben/ist gemeiniglich veraltet/ vnd verdorret.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Myrrha ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Myrrha einer Bonen groß verschlungen/hilfft wider den langwirigen Husten/ schweren Athem/Seitenwehe/Durchlauff vnnd rote Rhur. Dienet auch dem blöden Magen/so mit Blästen beladen ist/vnd die Speise nicht begreiffen kan.

Myrrha ist gut den Wassersüchtigen/mit Odermenig getruncken.

Myrrha eines Scrupels/das ist ein drittheil eines quentles schwer/in Burgelwasser getruncken/tödtet die Bauchwürme/dañ alles was bitter ist/vertreibt die Würme/Leuse/vnd dergleichen Vnzifer.

Wer heyser ist/der nemme zu nachts ein stückle myrrha vnter die Zungen/daß es selber zerschmeltze/ oder trincks mit einem frischen Ey/ er bekompt darvon ein helle Stimme.

Welche das viertägliche Fieber haben/die sollen Myrrhen eines quentle schwer/ mit so viel Pfeffers in warmen Maluasier eine Stunde vor deß Fiebers ankunfft trincken/vñ sich im warmen Bette zum schwitzen halten/solchs sollen sie dreymal thun/das Fieber wirdt geringert oder benommen. *Jedoch soll diß nicht im anfang geschehen/ sondern wann Signa concoctionis sich erzeigen.*

Myrrha wirt zugelegt den Artzneyen/welche man wider das Gifft bereitet. Man braucht sie auch wider die Pestilentz/dann sie leßt nicht faulen.

D

Aussen.

Myrrha wirt nützlich gekewet wider den stinckenden Athem. *Item zu sterbensleufft in Mund gehalten.*

Myrrha mit Wein gesotten/vnnd den mund damit außgeschwenckt/bewahret vnd sterckt die Zäne sampt dem Zanfleisch/trucknet auß den Vnflat vnd vberige Feuchtigkeit/darvon das Zanfleisch faulet/vnd die Zäne löcherig werden.

So man Myrrha mit Wermut/ Feigbonen vnnd Rauten siedet/vnnd vmb die Scham warm leget/treibt der Frawen zeit/vnd die Frucht.

Myrrha mit Alaun vermischt/ist ein gute Salb wider den Vnlust vnd Gestanck an allen orten deß Leibs.

Myrrha zu reinem vnd kleinem Puluer gerieben/vnnd auffgestrewet/heylet die Wunden deß Haupts/dergleichen die zerbrochene Ohren/vnd entblöste Gebeine/sonderlich/so man sie in diesem fall mit Schneckenfleisch mischet/vnd anstreicht.

Myrrha mit Honig zerlassen/vnnd angestrichen/benimpt die Tüpple oder durchschlechtige masen im Angesicht. Mit Essig seubert sie die schüppige Flechten.

Myrrha mit Eichenlaub in Wein gesotten/vnd vbergeschlagen/erhelt das außfallende Haar.

Myrrha gepuluert/vnnd mit einer Feder in die Nasen gestossen/stellet die alten Hauptflüsse.

Myrrha mit Frawenmilch zertrieben/vnnd in die Schwürige/flüssige Augen getropffet/thut jhnen treffenlich wol/dann es lindert/zeitigt/trücknet vnd sterckt.

Auß Myrrha wirdt ein Oel gemacht also: Man kocht Hünereyer auff hert/zerschneydet sie in zwey gleiche Theil/den Dotter nimpt man herauß/vnnd füllet das Loch mit gestossener Myrrhen/stellet es an ein feuchten Ort oder in Keller/biß die Myrrhen flüssig/vnd zu einem Oel werde. Dieses Oel ist bewert zur linderung deß Schmertzen deß Podagra oder Zipperles. Es tilget auch auß die Wundmaal/Narben/vnd Runtzlen deß Angesichts/so mans offt anstreicht.

Welches



Welches Weib ihr Antlitz bewaren wil/das es nimmer runtzlecht werde/die thue A also: Sie nemme ein newen eysen Tigel oder Pfann/leg die ins Fewer/biß sie glüendt werde/als dann nemme sie den Mund voll Weins/sprütze jhn gehling vnd gar auff ein mal auff den glüenden Tigel/verdecke das Haupt mit einem Tuche/vnd empfange also den Dampff von dem Tigel ins Angesicht. Darnach mache sie den Tigel widerum glüend/werff darauff ein stückle guter Myrrhen/vnnd lasse den Rauch vnterm Tuch ins Antlitz fahren/mit solchem Tuch soll sie das Antlitz biß zum Munde zubinden/vnnd darauff schlaffen gehen/so sie solchs zweymal im Monat thut/darff sie sich keiner Falten im Angesicht besorgen.

Myrrha gepülüert vnd vber Nacht in Augentrost/Fenchelwasser oder dergleichen zerlassen/vnd wol durch gesiehen/ist gut zu reinigung der dunckelen Augen vnd der Masen darinnen.

Myrrha heist Griechisch σμύρνα. Arabisch Mur. In India Bola. In den andern Spraachen behellt sie den Namen Mirrha.

Weirauch.

Stell.

WEirauch ist der Mirrhen Nachpar/dann sie wachsen beyde in Arabia, in einen Wälden/doch nicht an allen orten des Landts/sonder nur an einer stellen/welche sich nach der lenge etwa in hundert nach der breite in fünfftzig Welsche meilen erstreckt. Derselbige Kreiß ligt gegen dem auffgang vmb vñ vmb mit Felsen/auch zum theil mit dem Meer vmbringet. Die Völcker so den Weirauch samlen/vnnd vnter welcher Gebiete solche Bäume wachsen/werden genandt Minæi, die lassen keinen Frembdling darzu/die Weirauchbäume zu beschawen/derhalben wir von der gestallt solcher gewächse nichts gewisses haben/wiewol etliche sagen/dieser Baum trage Lorberbletter. B

Zeit.

Den Weirauch sammlen obgenandte Völcker zwey mal im Jahr/nemlich/im Lentzen/vnnd in Hundstagen in der grösten Hitz/dann zu diesen zeiten ist der Baum am schwängristen/da hacken sie mit Eysen in des Baumes Rinden vberall/damit der Safft abfliesse/belegen den Baum vnten herumb mit Matzen oder Deckē/welche auß Palmenblettern geflochten sind/auff solche Bletter sammlen sie den außspringenden Safft. Wo aber solche Decke nicht können vntergebreitet werden/machen sie auff der blossen Erden einen ebnen vmbkreiß/aber der Weirauch/so auff die Erden fellt/wirdt schwerer/tunckler/vnnd nicht so kräfftig/aber der ander/welchen man auff die Matzen fangt/wirdt lauterer/vñ köstlicher. Vber diese alle ist der best/welcher an seinem Baum bleibt kleben wie grumpen oder Körner/diesen nennet man das Männle/vnd sonderlich so er von einem jungen Baum entspringt. So ist auch der Sommerweirauch dem Lentzenweirauch an farbe vnnd kräfften weit vberlägen/vnnd kürtzlich davon zu reden/so ist der edelste Weirauch weiß/klar/vnzertheillt/rund/feist/lest sich bald anzünden vnnd reucht wol.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Weirauch ist warm im andern Grad/trucken im ersten. Sein Rinde zeucht zusammen/trucknet auch fast wol im andern Grad.

In Leib.

Weirauch getruncken mit rotem Wein/oder Wegbreitwasser/ist gut denen/die

C Blut speyen. Dienet auch sonst zu allen Blutflüssen/ Mannen vnd Frawen. Stewret auch das würgen/ brechen/ vnd allerley Bauchflüsse/ darzu ist die Rinde viel kräfftiger/ von wegen jhrer starcken zusammen ziehung.

Weirauch ist ein heilsam Artzney wider den kalten Husten/ so man sein ein quentle schwer/ mit einem drittheil Agarici in der Brüe/ darinne Hysop gesotten/ frue warm trinckt.

Ein köstliche Artzney wider die rote Rhur: Nimb weissen weirauch/ Mastix/ jedes ein halb Loht/ Boli Armeni ein quentle/ der roten Corallen/ gebrennt Hirschhorn/ jedes ein halb quentle/ gebrandten Blutstein ein wenig minder dann ein quentle. Stoß diß alles zu Puluer/ vnnd gib deß anderthalb quentle in rotem Wein zu trincken/ zwo stunden nach dem Abendtmal.

*In Kalten Flüssen vñ vbrigen feuchtigkeiten deß Haups/ pflegen jhr viel etliche schöne Körner deß besten Weirauchs zu Nachts vor dem Schlaff verschlicken/ vnnd empfinden sich wol davon.

In gar hefftigen schmertzen deß Magens/ nimpt man Wermut vnnd Weirauch/ vnnd lesset es sieden in Wein oder aqua Matricariæ, thut darzu ein oder zwen Löffel voll Welschen Camillen Safft/ solches warm außgetruncken / ist gar kräfftig befunden worden.*

Aussen.

Weirauch ist gut genützt zu den Wunden/ dann er zeucht sie zusammen/ stellet das Blut/ vnd lest kein faul Fleisch darinnen wachsen.

Weirauch gemischt mit Essig vnnd Baumöl/ damit die böse/ grindige/ aussetzige Haut/ nach dem Bade gesalbet/ macht sie rein vnd glatt.

D Weirauch mit süssem wein warm in die schwürige Ohren gelassen/ benimbt den schmertzen.

So man weirauch zu kleinem vnnd reinem Puluer reibt/ vnnd in den Augenartzneyen gebraucht/ vertreibt er die tunckelheit deß Gesichts.

Tieffe hole geschwere erfüllet er mit Fleisch/ vnd heylet sie zu.

Weirauch lindert deß Hintern vnd anderer Glieder boßhaffte geschwäre/ so man in klein zerstossen mit Milch vermischt/ vnd auff leinen Thüchlen oder fäsichen eynlegt.

Die langen wartzen/ so sie anfangen zu wachsen/ benimpt der weirauch/ mit Essig vnd Pech angestrichen.

Den Brandt deß Fewers/ auch die erfrorne Füsse/ heylet er/ mit Schweinen oder Genßschmaltz vermengt/ vnd vbergeschlagen.

Zu den hitzigen geschwollenen Brüsten der Frawen/ nach der Geburt/ ist der weirauch gut/ so man jhn mischt mit Bolo Armeno vnd Rosenöl/ vnnd die Geschwulst damit salbet.

Weme das Blut zu viel auß der Nasen fleust/ der sol nemmen weirauch vnd Aloe, Eyerklar/ vnd ein wenig Essig darunter mischen/ ein dreyfachig leinen Tüchlen darein netzen/ vnd auff die Stirnen legen/ auch leinen wiechen darein tuncken/ vnd in die Nasen stossen.

Wider das würgen vnd brechen des Magens ein gute Artzney: Nimb weirauch/ Mastix/ vnd Aloe, eines so viel als des andern/ zerreib es klein/ mische es mit Eyerklar vnd Rosenwasser/ vnd legs auff den Magen.

Weirauch mit Milch wirdt dem Angesicht/ so von der Sonnen verbrennet/ nützlich angestrichen.

So jemand offt zum Stulgang genötiget wirt/ vnd doch wenig verbringen kan/ der soll weirauch allein/ oder auch zugleich mit schwartzem Spiegelhartz auff glüende Kolen werffen/ vnd den Rauch in Hintern lassen eyngehen.

Zu den roten trieffenden Augen ein warhafftig experiment: Nim weissen weirauch/ steck ein stückle an die spitz deß Messers / vnnd zünds vber einem brennenden

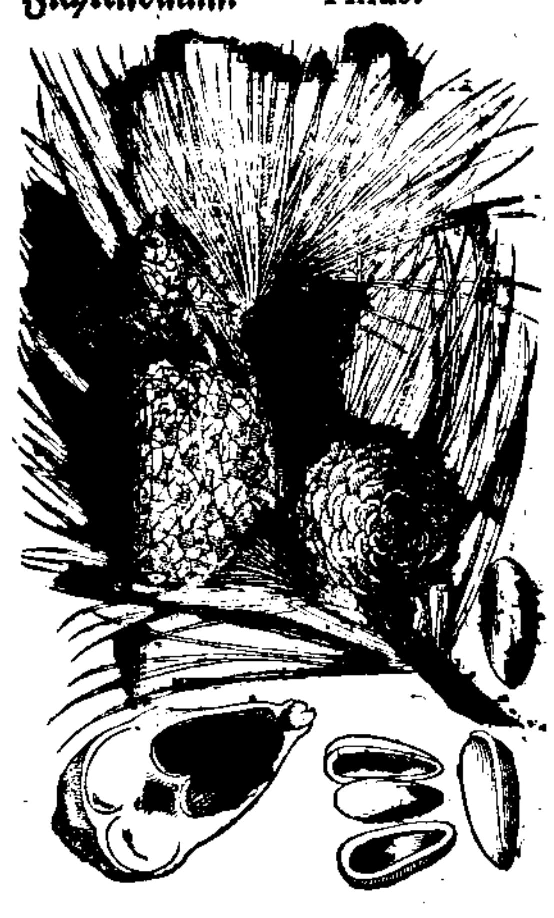
wachß-

Wachßliecht an/wann nun der Weyrauch brennt/lesch jn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser/zünd den Weyrauch zum andern mal an/lesch jn widerumb in Rosenwasser. Solchs zünden vnd leschen thue dreyssig mal/alsdann mische vnter das Rosenwasser ein Löffel voll Frawenmilch/vnnd tropffs also in die Augen. Es lindert den schmertzen/benimpt den Fluß vnd die Röte. Ist offt bewehrt/doch so es von nöhten/ soll man zuuor die Ader lassen/vnd den Leib purgieren.* Wann das Rottlauff im Angesicht nicht vergehen wil/soll man es mit Weyrauch reuchern/welches auch den Gliedern wolthut/die von dem Podagra seyn hart geschwecht worden.*

Weyrauch heist Griechisch λίβανος. Arabisch Rander. Lateinisch Thus Olibanum. Welsch Incenso. Spanisch Enciensо. Frantzösisch Encens. Behmisch Kadidlo.

Vom Fichtenbaum. Cap. XX.

Fichtenbaum. Pinus.



Wilder Fichtenbaum. Pinus syluestris.



Namen.

DEn Fichtenbaum nennet man auch Hartzbaum/ Kinholtz/Kyfferholtz/im Latein Pinus, à pinnato foliorum acumine, das ist/ von den spitzigen stachlechtẽ blettern/ welche/wie an einem Kamm/zusammen gesetzt seynd.

Geschlecht vnd Gestalt.

Der Fichtenbäume seynd so viel in Behmer/Polen/ vnd Teutschlandt/daß es vnnötig/jre Gestalt mit viel Worten zu beschreiben. Vnd ob wol in diesen Landen nur die wilden Fichten wachsen/doch soll man in gemein wissen/ daß der Fichtenbäume zwey Geschlecht erfunden werden/nemlich zahme vnd wilde.

Der Zame wechst mit vielen zu rings vmbher außgebreitteten ästen/ mit längern vnd lindern Blettern denn der Wilde. Er tregt grosse feste Zapffen oder Zirbeln/ darvnter sind Nüsse/ die haben außwendig schwartze/ harte Schalen/ inwendig weisse Kernen. Im Latein nennet mans Nuces pineas, zu Teutsch Zirbelnüsse/welcher brauch fast berühmbt ist in den Apothecken. Diese Bäume findet man in grosser Menge vmb

C die Statt Rauenna/ nicht ferrn von dem Vfer deß Venedischen Meers/ deßgleichen auch in andern Orten deß Welschen Landts.

Die wilden Fichten sind mancherley/ wachsen doch alle entweder auff den Gebirgen/ oder bey dem Meer.

Die auff den Gebirgen wachsen/ derer sind fast alle Wälde in Behmen vnnd Polland voll.

Pinus Mugus. Tarentinische Fichten. Pinus Tarentina.





D

Noch hab ich andere zwey Geschlecht gesehen/ in der Tridentinischen vnnd Tirollischen Landtschafft. Eines hat keinen mittlen Stamm/ allein von der Wurtzel entsprossen/ rings vmbher viel äste/ die ligen auff der Erden/ zehen oder fünfftzehen Elen lang/ welche die Eynwohner daselbst nützen zu Banden vnnd Reiffen der Weinfässer. Das ander Geschlecht wechßt in schöner leng/ doch nicht so hoch/ wie im Behmer vnd Deutschen Landt. Seine Rind am Stock ist auch nicht so rötlecht/ sondern weißlecht/ wie an der Thannen. Es tregt Zirbeln/ die vergleichen sich den Thanzäpfflen/ sind doch viel kürtzer/ leicht zu brechen/ vnnd voll Hartzes/ haben innwendig kleine/ dreyeckete/ kurtze Nüsse/ mit dünnen rotlechten Schalen/ vnd weissen Kernen/ lassen sich leicht brechen/ sind am Geschmack ein wenig zänger/ wie aller wilder Gewächse Art ist. Vnder den wilden Fichten bringt dieser Baum allein Nüsse/ die man pflegt zu essen.

Die Fichten/ so bey dem Meer wachsen/ seynd zweyerley/ wie auß dem Gemälde/ so allhie beygesetzt/ augenscheinlich zu erkennen. Diese Bäume haben länger/ glätter/ schöner Zirbeln/ lindere Bletter/ Stamm vnd Rinden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Von dem Fichtenbaum werden zu Artzneyen gebraucht die Zirbeln/ Zirbelnüsse/ deß Baums Hartzrinden/ Bletter/ Kinholtz vnd Ruß.

Krafft der Zirbeln.

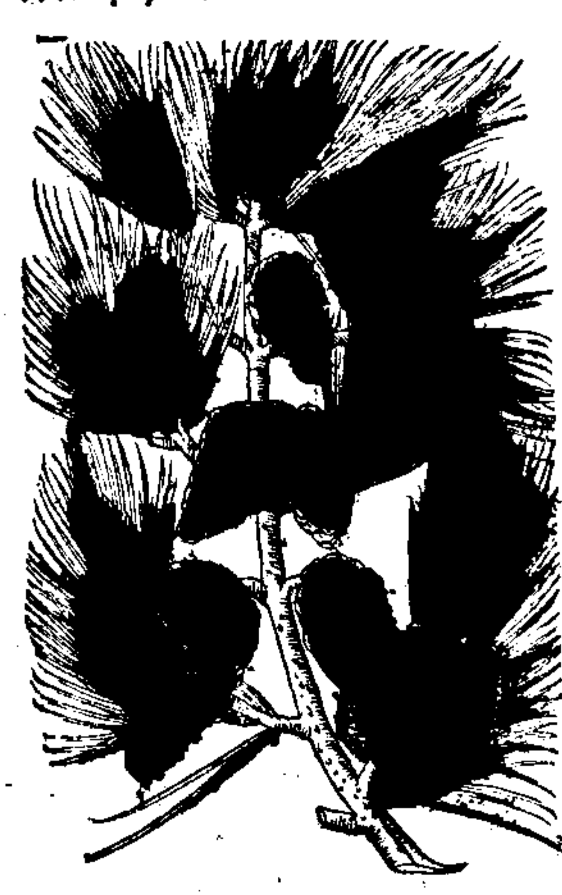
Die grünen Zirbeln/ ehe denn sie Holtzherte werden/ zerstossen/ in süssem Wein gesotten/ vnd täglich acht Lot daruon getruncken/ hilfft wider den alten Husten/ vnnd Schwindtsucht.

Das gebrannt Wasser von diesen Zirbeln tilget auß die Runtzeln im Angesicht/ leßt die brüste nicht groß wachsen/ so man leine Thüchle darein netzet/ vnd offt aufflegt. Treibt widerumb hinein die außfallende Mutter/vnd macht das Gemächte enger/ damit gewaschen.

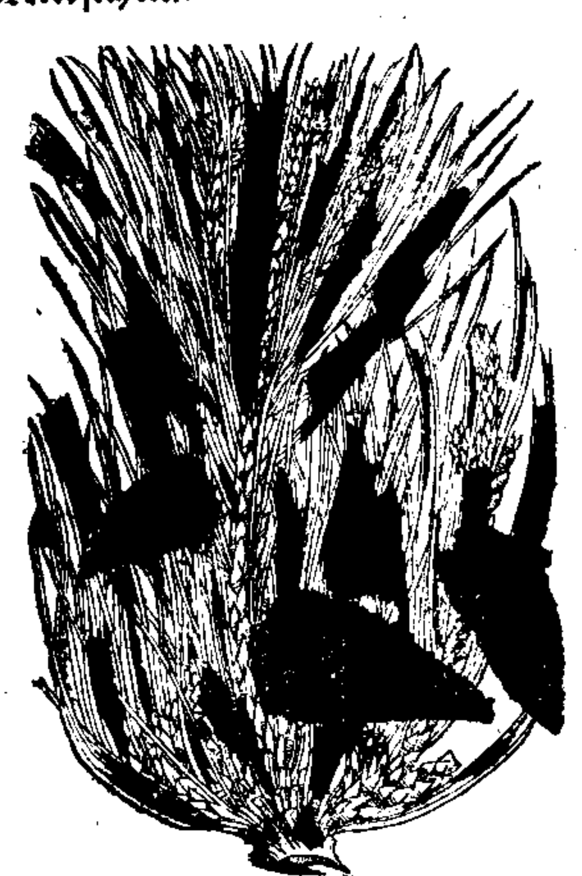
Der Zirbelnüsse.

Die Zirbelnüsse werden am meisten gebraucht/ seynd temperiert/ ein wenig zu der Wärme geneigt. Haben auch am Geschmack ein geringe schärpffe/ derhalben soll man sie eynwässern/ sänfftigen also desto besser/ mit einer sittiglichen zusammenziehung/ geben dem Leib gute Nahrung/ bekommen wol den Menschen/ so stets husten/ oder in die Schwindsucht zufallen sich besorgen. Stercken vnnd erwermen die Natur/ für sich selbst/ oder mit Zucker gessen.

Meerfichten. Pinus Maritima. I.



Meerfichten. Pinus Maritima. II.



Zirbelnüßlen gessen/ oder auch mit süssem Wein eyngenommen/ vnnd darzu gethan geschelte Melaunkernen/ bewegen den Harn/ stillen das hitzige vnnd tröpfflichte harnen.

Das Oel von Zirbelnüßlen gemacht/ ist fast köstlich für den halben Schlag oder Tropffen/ die beschädigte Glieder damit warm gesalbet.

Deß Hartzes.

Auß allen obgenannten Fichtenbäumen rinnet ein weiß/ wolriechend vnnd viel nutzbar Hartz/ denn es wermet/ zertheilt/ trucknet/ reiniget die Geschwäre vnnd Wunden/ so man es zu den Pflastern mischet.

Der Rinden.

Aller Fichtenbäume Rinden zeucht zusammen. Solche Rinden zu Puluer gestossen/ vnd eyngestrewet/ heylet den gegangenen Wolff am Hintern/ die Geschwäre außwendig auff der Haut/ auch die gebrennte Schäden/ sonderlich so diese Rinde mit Silberglette vnd Weyrauch vermischt wirdt.

Die Rinde mit Schumacherschwertze/ Calchantum genannt/ vermengt/ vnnd angestrichen/ heylet die schäden so vmb sich fressen.

So

C So man die Rinde anzündet/vnnd den Dampff in die Schoß lest fahren/fördert sie die Frucht vnd das Bürdle.

Diese Rinde gesotten/vnnd getruncken/stillet den Stulgang/vnnd fördert den Harn.

Der Bletter.

Die Bletter von Fichtenbaum gestossen/vnd auffgelegt/sänfftigen die hitzige Geschwulst/sonderlich in den verwundeten Gliedern.

Das Laub in Essig gesotten/vnd dasselbig also warm in Mund gehalten/stillet das Zanwehe.

Deß Kinholtzes.

Feist Kinholtz klein zerschnitten/in Essig oder mit Roßmarin in einem roten Wein gesotten/vnd mit der Brüh den Mundt außgeschwenckt/ist ein gute Haußartzney zu den wühtenden Zänen/sonderlich/wo solchs von kalten Flüssen herkommet.

* Die Spän von der Fichten mit Rosenwasser angefeucht/vnnd distilliert/dauon gesamlet ein feister safft/etwas Oelicht/gar wolriechendt/wirdt in Italia gemeiniglich Aqua Caphuræ genannt. *

Deß Ruß.

Auß gebranntem Kin sammlet man Ruß/der dienet zu den rinnenden Augen/in die Winckel gestrewet. Auff glüende Kolen geworffen/den Rauch in Hintern gelassen/hilfft denen/welche zum Stulgang offt gereitzt werden/vnnd doch nichts verbringen können.

Fichtenbaum heißt Griechisch πίτυς. Lateinisch Pinus. Arabisch Sonobar. Welsch vnd Spanisch Pino. Behmisch Borowice.

D

Von roten vnd weissen Thannen.

Cap. XXI.

Geschlecht vnd Gestalt.

ROte vnd weisse Thannen wachsen auff den Gebirgen/ vnd sind einander fast so ähnlich/daß sie offt auch von den Holtzhawern nicht wol vnterschieden werden/dann sie haben eine Grösse/einerley Bletter/die sind länglecht/hart vnnd dick/in Gestalt deß Roßmarins/ Die äste stehen creutzweiß gesetzt. Doch ist dieser Vnterscheid zwischen der roten vnnd weissen Thannen.

Die rote hat viel grüner/breiter/weicher/vnnd glätter Laub/das sticht nicht also/ vnd ist auch auff dem Rucken nicht so weiß. Bringt ein schwartzlechte zähe Rinde/die läst sich biegen wie ein Riemen. Die äste neigen sich gemeiniglich gegen der Erden. Dz Holtz ist viel schöner vnd nützlicher/denn es hat nicht so viel Knoden.

In der weissen Thannen sind die Bletter auff der einen seiten Aschenfarb/die Rinde am stamm zärter vnd weisser/vnd so man sie biegt/bricht sie bald.

Beyde Bäume tragen Zäpfle einer spannen lang/die haben gleich wie schuppen/eine vber die ander gelegt/innwendig steckt kleiner dürrer Samen. Diese Bäume grunen stetts/jedoch so werffen sie die alten Bletter im Meyen/wenn die newen herfür wachsen/von sich. Sie schwitzen auch Hartz. Aber Pech ist nichts anders/denn ein gebrantes Hartz/so in seinem Baum gebrandt ist.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Thannen sind einer zusammenziehenden Natur/haben die Kräffte alle/welche von dem Fichtenbaum gemeldet.

Der



Der rote Thannenbaum. Picea.



Thannen Zapffen.

Diese werden gesotten in einem Wasser vnd ein Thüchlein wol darein genetzt / oder die Wartzel warm geschlagen / die zu tieff in der Haut stecken / dauon sie herauß gezogen werden.

Deß Hartzes.

Thannenhartz weycht vnd säubert. Das auß der weissen Thannen ist köstlicher / vnd wirdt allerhandt gebraucht wie Terbenthin. Insonderheit aber heylet vnd hefft es zusammen die frische Wunden / vnnd fürnemlich deß Haupts / da das Hirn nicht entblößt ist.

Das Hartz reinigt die Nieren / vnd treibt den Stein / so man sein fünff quintle schwer trinckt.

Welchem die Hüfft wehe thun / dem ist dieses Hartz sehr gut / mit Feldtcypressen / je lenger je lieber genannt / jeders dritthalb quintle schwer eyngenommen. Solche Artzney dienet auch wider das Zipperle. Wie man aber allerley Hartz eynnemen kan ohn alle Widerwärtigkeit / sihe das Capitel vnter dem Terbenthin.

Im Gebirge der Landt zu Meichsen heist man etwas Dannenblattern / seynd Bläßlin an den Stämmen deß Dannenbaums / in welchem etliche Tropffen seyn eins lautern Hartzes / diß wirdt gesamlet / vnnd für ein heilsam Artzney der Wunden gehalten. So gebrauchen es auch die Inwohner an statt deß Terbenthins zu dem Grieß.

So man das Hartz auff Papier dünn streicht / vnd ins Gemach auff die Tisch oder Bäncke legt / da viel Fliegen sind / fängt man sie leicht / denn sie bleiben daran beklében / alsbald sie darauff sitzen.

Deß Pechs.

Thannenpech ist gut zu den löcherten Geschwären / fürnemblich an den Schenckeln: Nach das Pech warm in einem Töpffle / biß es wol zergehe / darnach hab leinene Thüchlen / Stück oder Pflastersweise zerschnitten / die leg ins Pech / nimb sie widerumb herauß mit einem nassen Hölßlein / vnnd breyte sie auff ein Bret / biß sie erkalten.

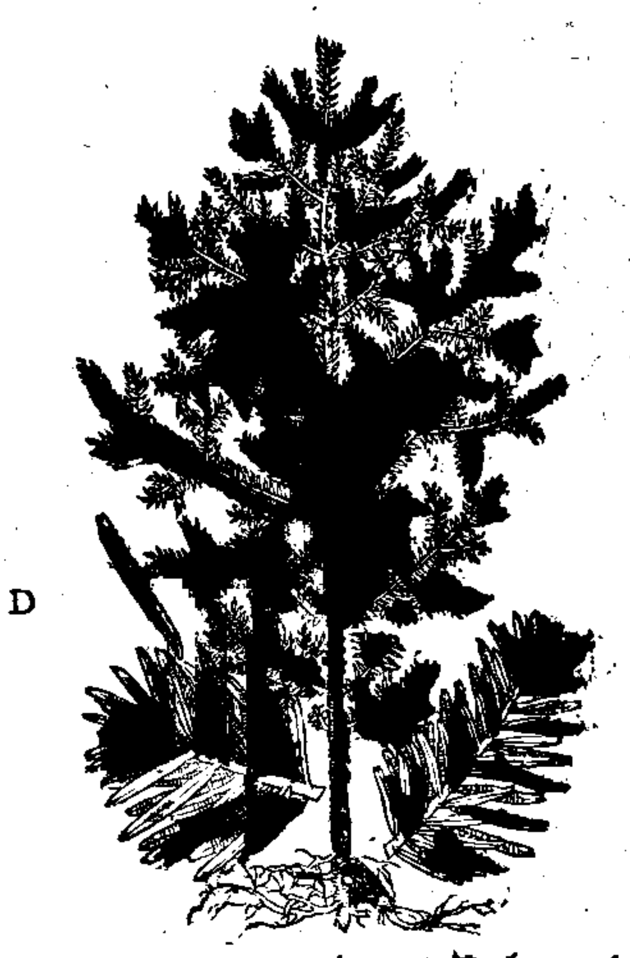
Von

C Von diesen Pflästerlein nim̃ alle Tag eins/werme es ein wenig/vnd legs auff/es reiniget vnd heylet.

Der weisse Thannenbaum. Abies.

A. Ein Zweiglin mit alten vnnd neuwen Blettern/vnd auch die Schüpzlin/da die neuwen Schöß herauß wachsen sollen. B. gelblichte Blut. C. ein junger Danzapff. D. ein vollkommener Danzapff. E. jnnwendiger stiel deß Danzapffen/wañ die Schupen daruon genommen seynd. F. Schupen/zünglin/kern vnd Samen.

A. Ramulus cum foliis veteribus & nouis, & squamulis circa initia nouorum surculorum. B. Flores Crocei. C. Conus nouellus. D. Conus perfectus. E. Conis scapus à laminis nudus. F. Laminæ, lingulæ, nucleus, & semen.





* Oel von den Thannen.

Das Oel von den Thannen wirdt viel in den Alpib. bey Verona gemacht/vnd darvon in die Apothecken hin vñ wider gebracht/oder sonst verkaufft/deñ man in Welschland solchs viel zu den Wunden im Kopff pflegt zu brauchen. Etliche thun darzu noch so viel Olei Ros. Completi.*

Griechisch heist die rote Thannen Πεύκη, die weisse Ελάτη. Arabisch die rote Arz. Lateinisch die rote Picea, die weisse Abies. Welsch die rote Pezzo, die weisse Abete. Spanisch Pino negro. Frantzösisch/Vng arbre du genre du pin. Behmisch die rote smrk/die weisse Gedle.

Vom Lerchenbaum. Cap. XXII.

Gestalt.

DEr Lerchenbaum wechst auff den Gebirgen in schöner lenge/mit einer dicken Rinden/die hat viel risse oder spalten/iñwendig ist sie rötlecht. Die äste stehen rings herumb vmb den Stamm ordentlich geschichtet/je einer

einer vber den andern/wie in einer staffeln oder stiegen. Seine Gertlin sind zähe/wie in A den Weide/gelblicht/eines lieblichen geruchs. Die Blätle sind langlecht/weich/subtil/ schmäler denn in Fichten/auch nicht so spitzig/hangen an den ästen/gleich wie die Fasen oder Fransen an einem Knopff. Gegen dem Winter werden sie bleich/fallen ab vnnd verdorren/Also ist allein der Lerchenbaum vnter allen andern Bäumen/welche Zäpffle tragen/vber den Winter bloß vnd nacket. Seine Zäpfle oder Zirbeln vergleichen sich den Cypressenen/sind doch schwächer/am geruch nicht vnlieblich. Die Blumen so im Lentzen Purpurfarbig herfür stossen/riechen lieblicher. Das Holtz ist sehr härt/sonderlich mitten im Stamm/da hat es auch ein rötlechte farbe / lest sich derhalben zu allem Gebäw bequemer vnnd füglicher bräuchen/denn die andern. Man macht gemeiniglich die Dachrinnen darauß.

Lerchenbaum/ dane-ben seine Blüt/Frucht vnd Samen.

Larix, eiusq; flores, fructus & semina.



Ein Zweyg vom Lerchenbaum.

Laricis ramulus.



*Simlerus in seinem Commentario de Alpibus schreibt/das die alten gemeynt haben/wie dann Plinius solchs auch schreibt/dz diß Holtz nicht leichtlich brenne/noch Kolen darauß gemacht können werden. Aber er zeigt an/daß an etlichen örtern in Wallis kein ander Holtz gebrennt werde/dann von Lerchen/vnd anders wo in den Gebirgen kein andere Kolen in den Eysen Bergwercken/denn von diesem Holtz/gebraucht werden.

Vermeldt weiter daselbst/daß vnter allen andern deß Gebirgs Bäumen fürnemlich dieser zur Artzney gebraucht werde/vnd halten jhn die Innwohner der Alpen für den Aussatz so kräfftig/daß sie jhre Spanbetter darauß machen/dz sie also für dieser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Sprößling vnnd Zweig in Wasserbad sieden. Item / ein Wasser darauß distilliern/welches sonderlich kräfftig wider diese Kranckheit seyn soll.*

Auch bringt der Lerchenbaum einen Schwamm Agaricum genannt/welcher in allen Apothecken gebraucht wirdt. Man klaubt jhn ab/nach dem er dürr worden/vnnd ritze oder spalten bekommen wil.

Man findet auch in den alten Lerchenbäumen vnten im Stock nahend bey dem Marck einen alten Lumpen oder Hader/bißweilen einer Ele lang/der ist dem Semisch/ darauß man Handtschuch macht/fast ähnlich.

C

Lerchenhartz/Gloret/oder vermeinter Terbenthin.

Auß dem Lerchenbaum fleust gar ein köstlichs Hartz / das ist der Farb nach dem Honig gleich/zehe/wirdt nimmer dick. Dieses verkaufft man allenthalben in den Apothecken/vnd sonst auch/für Terbenthin/das sie Gloret nennen/welcher Namen jm ohn allen zweiffel ist gegeben worden darumb / daß der Baum Lerch heist. Aber der ware vnnd rechte Terbenthin kompt von einem andern Baume/ Terebinthus genannt/wie wir vnden weiter anzeigen werden. Dieweil aber die Kauffleut vorzeiten den rechten Terbenthin zu vns nicht brachten/haben die Artzte vnnd Apothecker darfür brauchen müssen diß Lerchenhartz/vñ ist durch solchen stetigen brauch dahin kommen / dz es noch auff den jetzigen Tag Terbenthin genannt wirt. So man diß Lerchenhartz samlen wil/ durchboret man den Baum im Sommer/mit einem langen Näbiger/biß zum Marck/ so fleust denn auß dem Loche viel Hartz/welchs desto schöner vnnd liechter anzusehen/je jünger der Baum ist.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Bletter vnd Rinden deß Lerchenbaums ziehen zusammen/wie die Thannen. Sein Hartz weicht/wermet/zertheilt vnd säubert.

Der Bletter.

Die Bletter zerstossen/vnd obergelegt/lindern die entzündten Wunden. Jn Essig gesotten/vnd warm im Mund gehalten/stillet das Zanwehe.

Der Rinden.

Die Rinde zerstossen/vnnd obergelegt/oder eyngestrichen mit Silberglett vnnd D Weirauch/ist gut denen/so den Wolff geritten haben/heylet die Geschwär der Haut/ vnd den Brandt. Zerstossen mit Schusterschwärtz/heylet sie die Schäden/so vmb sich fressen. Jn Wasser gesotten/vnnd getruncken / stillet den Bauchfluß/vnnd treibt den Harn.

Deß Hartzes oder vermeynten Terbenthyn.

Man braucht diß Hartz sehr in Apothecken/vnnd sonderlich zu den Wundartzeneyen. So es geleutert ist/vnd wirt wie ein Lattwerg eyngenommen für sich selbst/oder mit Honig/ist es gut vnd nützlich denen/so husten/vñ den Schwindtsüchtigen/säubert die Brust/treibt den Harn/zeitigt/vnnd macht einen linden Stulgang. Auff die Augbrawen angestrichen/verhütet es/ daß das Haar nicht außfellt. Es vertreibt allerley Grind/Rauden/Flechtẽ am Leib/so mans mit Rosenöl vermischt/vñ anstreicht. Mit Oel vnd Honig vermengt/vnd in die Eyterechten Ohren gethan/heylet es dieselbigen. Angestrichen dienet es zu den wehtagen der Seiten.

Welche den natürlichen Samen nicht können behalten/die sollen dieses Hartzes zwey Lot waschen mit wegrichwasser/vnnd darzu thun ein quentle deß allerbesten Agsteins/oder Hirschzungenkraut gepuluert.

Ein köstlich Artzney wider das Bauchgrimmen: Nimb Lerchenhartz ein Loht/Benedictæ simplicis(ist ein Lattwerg in der Apothecken)ein halb Loht/ misch es/vnd gibs dem Krancken zu essen/es benimpt die schmertzen. Vnd so man diese Artzney vnterweilẽ gebraucht/bewaret sie den Menschen für dem grimmen.

Oel vnd Wasser auß diesem Hartz.

Auß diesem Hartz brennet man ein köstlich Oel vnd Wasser. Solch Wasser heylet die frischen wunden zu/ vnnd die tieffen holen Geschwäre/darein gegossen. Es benimpt auch den wehtagen der Glieder/vnnd Sennadern/so von Schleim vnnd Kälte

sich

sich erheben. Eines quintles schwer mit weissem Wein getruncken/so der Magen ver- A
schleimpt were/ wirfft es den Schleim alsbald durch das würgen vnnd brechen oben
auß mit grossem Heyl. Die Flecken vnd Masen deß Angesichts vñ deß Leibs vertreibt
diß Wasser/so es mit Weinsteinöl gemischt vnd angestrichen wirdt. Auch tödtet es die
Würme in den Ohren/so man ein wenig Ochsengall darzu thut/ vnnd in die Ohren
tropffet.

Das Oel ist treffenlich gut denen/die nicht wol hören.

Krafft vnd Wirckung deß Schwammes Agarici.

Gut Agaricum sol weiß/leicht/luck vnnd mürb seyn/am Geschmack erstlich süß/
bald darauff bitter vnd streng. Das beste an diesem Schwamme ist das obertheil/denn
das Vndertheil sihet fast wie faul Holtz/wirdt derwegen verworffen. Auch ist das Agaricum nicht gut/welchs holtzecht/schwartz/hart/derb vnd schweer ist /vnd so mans zerbricht/findet man viel Fasen darinne.

Agaricum zeitigt/wermet/löset ab/zertrennet/öffnet die Verstopffung/purgiert vnten auß die Gallen/Melancholey/Rotz vnnd Schleim. Es reinigt das Hirn/Sennadern/Lunge/Brust/Magen/Leber/Miltz/Nieren vnd Mutter/so mit böser Feuchtigkeit/vnd sonderlich mit zähem/groben/faulen Koder beladen sind.

Welche den Athem schwerlich ziehen/denen ist es sonderlich gut. Dienet auch wider
die Auffblähung vnd Wehtagen deß Magens/ Treibt auß alle widerspennige Feuchtigkeit auß den eusserlichen Gliedern/ist derhalben nicht wunder/daß es der alte weise
Philosophus oder Naturkündiger Democritus so hoch geachtet/vnd eine Haußgehörige Artzney genennet hat/dieweil es fast wider alle innerliche Gebresten behülfflich ist/
als nemlich wider das langwirige Hauptwehe/Fallende sucht/Schwindel/Schlag/ B
Tropffen/Vnsinnigkeit/aufsteigen der Mutter/Geelsucht/Wassersucht/Miltzsucht/
Hufftwehe. Es treibt den Harn/vnd der Frawen zeit/tödtet die Würme. Weiter thut
es Hülff wider die langwirigen Febres, wehret dem Frost vnd dem Schütten/so mans
auß Wein trinckt/vor deß Fiebers Ankunfft. Gleicher Gestalt gebraucht/widerstehet
es allem gifftigen Vnraht.

Agaricum wirdt auch Pflastersweise auffgelegt/wider die bissz vnd stich der gifftigen kalten Thiere/macht speyen vnd außwürgen/dañ von wegen seiner leichte schwimmet es ob in dem Magen. In Puluer wirdt es geben von einem quintle biß auff zwey.
So mans aber eynbeitzt/oder siedet/die außgedruckte oder abgesiegene Brüh zu trincken/nimpt man es von zweyen quintle biß auff fünffe.

Agaricum bleibt in seiner Würde vier Jahr.

Lerchenbaum heist Griechisch λάριξ. Lateinisch Larix. Welsch Larice. Spanisch Larege. Frantzösisch Meleze. Behmisch Drin.

Vom Mastixbaum. Cap. XXIII.

Geschlecht vnd Gestalt.

Mastixbaum ist in Teutschen Landen vnbekannt. Im
Welschlandt wechst er in grosser menge/nicht allein auff den Feldern/
sondern auch auff den Gebirgen/vnd am Meer. Den aller besten findet
man in der Insel Chio, vnd allein an diesem Ort bringt der Baum das
Gummi oder Hartz/welchs man in Apothecken Mastix nennet.

Dieser Baum ist zweyer Geschlecht/der hohe vnd nidrige. Der hohe hat die Lenge
eines mittelmässigen Baumes. Der nidrige ist im Welschlandt gemein/hat keinen
sonderlichen auffgerichten Stam/ dann bald von der Wurtzel steigen die Zweige vnd

C Gerten auff/wie in der Haselstauden. Beyde Bäume haben bletter/wie der Myrthenbaum/außgenommen daß sie kleiner sind/feyst/mürb/sattgrün/an dem Umbkreiß und bey dem stiel ein wenig rot/riechen starck/und grunen stets. Die Rinde ist rötlecht/zähe und schwanck. Die Frucht wie rötlechte beer oder weintrauben. Auch sihet man an diesen bäumen Schoten/die sind an der spitzen gebogen/wie ein krumbs Hörnle/in diesen Schoten steckt ein reine klare Feuchtigkeit/auß welcher geflügelte Würme wachsen/wie in den Schoten deß Rüstholtzes/und Terbenthinbaums. Diese bäume geben so einen scharpffen Geruch damit sie auch das Haupt beschweren.

Mastixbaum mit seiner Blüt/Frucht/vnnd Schoten an Blettern/auch ein Zanstürer.

Lentiscus cum flore, fructu, & folliculis, nec non appicto dentiscalpio.



D

* Andere wöllen es sey nur ein Geschlecht oder species, allein daß sie in Italia klein/dicke stauden bleiben/welch in Chio vnd anderswo in Bäum aufwachsen/welche also wildt bleiben.

Jch hab auch von etlichen/die auß der Jnsel Chio bürtig gewesen/vernommen/daß die bäum/welche Mastix bringen/viel geschlachter vnnd schöner seyn/dann die wilden/welche doch beyde offt an einem Ort zu wachsen pflegen. Wann sie aber den Mastix wöllen samlen/so pflegen sie zuuor an gewissen Tagen die bäumlin zu vulnerirn, vnnd die Erden gar wol zu säubern/alsdann tropfft dieser safft gar weiß herab/welcher bald im mund zergehet/vnd essen es die Leut zu stärckung deß magens/je älter er wirdt/je gelber er scheint. Wann er also noch zähe ist/macht man schöne Gefäß darauß/Die grossen Herrn brauchen solche zu dem schwachen magen/dann das Getranck dauon ein guten Geschmack bekompt.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Mastixbaum hat ein zusammenziehende vnd truckne Natur an Beeren/blettern/Esten/Rinden vnd wurtzeln.

Jn Leib.

Alle jetztgenannte Stück sind dienstlich wider das Außwerffen deß Bluts/den Durchlauff/rote Ruhr/vnd vnmässigen Fluß der Frawen zeit/so man sie gebraucht in Träncken.

Aussen.

A

Aussen.

So man diese Stück siedet/vnd darein sitzet/treiben sie den außgeschlossenen Mastdarm vnnd Mutter widerumb hineyn in Leib. Dieses thut auch der Safft auß den Blettern getruckt.

Gemeldte Brüh oder Safft hefft vnnd fügt widerumb zusammen die gebrochene Beine/erfüllet die löcherte Schäden mit Fleisch / stellet den weissen Fluß der Mutter/ heylet die böse Geschwäre/vnd befestigt die wacklende Zäne.

Auß dieses Baums Frucht oder Beeren wirdt ein Oel gemacht/ Lentilcinum genannt/das hat ein zusammenziehende Natur.

* Dieses Baumes Holtz wirdt in Welschlandt zu Zanstürern gespalten / wie deren einer vom Maler hiezu gemahlet/daher jm der Name σχῖνος geben worden/soll den Zänen sonderlich dienstlich seyn. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung deß Gummi Mastix/ so auß diesem Baume fleußt.

Mastix wermet vnd trucknet im andern Grad/erweycht/vnnd zeucht ein wenig zusammen. Der beste ist klar/lauter/ohn Erden oder Steinlen/gedigen/trucken/mürb/ vnd so man jn schüttelt/rauschet er.

In Leib.

Mastix ist gut denen/welche Blut außreuspern/ oder schwerlich husten. Dienet auch wider die Geschwulst deß Magens/der Därme/vnd der Lebern.

Mastix ist ein Principal zu dem Magen/vnd die Erfahrung bezeuget: So man alle Abend/wenn man schlaffen gehet/drey Körner Mastix gantz verschlingt/behütet es den Magen/daß er nimmer wehe thue.

B

Alarabius vnd Mattheus de Gradi beschreiben vnd rühmen diese nachfolgende Artzney wider allerley Wehthumb/würgen vnnd brechen deß Magens: Nim einen Eyerdotter/zween Löffel voll geseimbt Honig/fünfftzehen Körner Mastix/Diese stück reib vnd misch zusammen/legs in ein grosse Eyerschalen/wo du sie magst haben/von einem Gantzey/vnd brate es also in heisser Aschen/dauon solt du essen/es hilfft gewißlich.

Man pflegt auch etliche Körner mastix mit Gerstenwasser zu sieden/für die Krancken/denen der Wein verbotten ist.

Aussen.

Mastix zerkewet/macht einen guten Athem/steifft das Zanfleisch/befestiget die Zäne/vnd zeucht den Schleim vom Haupte.

Wider den wehtagen oder würgen deß magens: Stoß mastix zu Puluer/streichs mit einem messer auff ein leinen Thuch oder Leder/machs warm/vnd legs also auff den magen/es stillet den schmertzen vnd das brechen/Oder nim gebähet Brodt/stoß klein/ misch darunter ein halb Lot mastix/thue es zusammen in ein Seckel/werme es/vnd legs vber den magen.

Wider allerley Bauchflüsse/vnd sonderlich der vnmässigen Purgation: Gürte dich wol vnd fest/bald darauff wirff mastix vnd Weyrauch/jedes zugleich/auff glüende Kolen/vnd laß den Dampff in Hyntern fahren/so verstehet der Fluß von stundan.

Ein köstliche bewehrte Artzney zu dem alten Hufftwehe: Nim myrrhen vnnd mastix/jedes gleich so viel / zerstoß vnnd seuds in Camillenöl/damit schmiere warm den schmertzen.

Ein gut Pflaster wider den wehtagen deß Zipperlen von Kälte: Nim mastix/Kümmel/Poley Saluien/Lorbern/Seuenbaum/eines so viel als deß andern/misch Honig darunter/vnd legs warm auff.

C

Mastixöl. Oleum Masticinum.

Auß mastix macht man ein Oel also: Nimb Rosenöl ein Pfundt/ guten mastix sechs Lot/ weissen sauren wein acht Lot. Diese stück alle leg in einen Topff/ den stelle in einen Kessel voll heisses Wassers/ laß den Topff offen/ vnd siede es so lang/ biß der wein gar außdempffe/ das da im Topffe bleibt/ ist das Oel. Solches dienet zu stärckung deß Magens/ der Lebern/ Sennadern/ vnd der Glieder/ so mans warm darauff salbet. Es erweycht die harte Geschwülste/ vnd lindert den schmertzen. Man hat auch diß Oel in Apothecken.

Mastixbaum heist Griechisch σχῖνος. Arabisch Daru. Lateinisch Lentiscus, also genannt/ quod liquore quodam lentescat, das ist/ daß er ein zähen Safft oder Gummi in sich hat. Welsch Lentisco. Spanisch Mata. Frantzösisch Lentisque. Behmisch Lentysskus.

Campher. Camphora.

Vrsprung.

Mastix erjnnert mich deß Campbers (dieweil die Landtsbetrieger den Campher mit mastix vnnd Zitwar fälschen) wil derhalben auch etwas von jhm melden/ denn er bey den Artzten vñ gemeinem Volck sehr gebraucht wirdt.

Die Mauritaner schreiben/ Campher sey ein Gummi oder Hartz eines Jndianischen Baums/ welcher so groß vnd breit ist/ daß etlich hundert Menschen vnter seinem D Schatten sitzen mögen. Der Campher fleust erstlich vom Baum dunckel vnnd vnsauber/ fast wie wachß/ darnach wirdt er von den Eynwohnern durch Fewer vnd Distillierung außgebutzet vnd geleuttert/ biß er ein weisse vnd liechte Farbe gewinne. Von dem Campher/ vnd wo er herkompt/ auch seiner Vnterscheid/ mag der Leser besehen den Garziam ab Horto. 1. lib. Historiæ Aroma. cap 9.

Der rechte natürliche Campher wirdt also probiert: Nim ein newbacken Brot/ alsbald es auß dem Ofen kommen ist/ schneidts mitten entzwey/ leg den Campher dareyn/ so er wässerecht wirdt/ ist er rechtschaffen/ so er aber trucken vnnd dürr bleibt/ ist er falsch vnd gemacht. Campher sol gar wol verwahrt werden/ dann er verschwindet liederlich. Man sol jn aber behalten in einem Marmelsteinen oder Alabastrinen Geschirr/ darzu gethan Leinsamen oder Hirsen. Etliche legen darzu Pfeffer vnd Baumwollen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Auicenna spricht: Campher sey kalt vnnd trucken im dritten Grad. Etliche newe Scribenten wöllen er sey warmer Natur/ daruon liß meine Commentaria in Dioscoridem, vnd Epistolas.

Jn Leib.

Campher bewahret den Leib vor Fäule/ wirdt derhalben denen Artzneyen zugethan/ welche man wider die Pestilentz/ Gifft/ gifftiger Thiere bißz vnd stich bereytet. Vnd ich weiß/ daß viel Leute zur zeit der Pestilentz sich bewahret haben mit Campher vnd Zitwar/ deß Camphers ein Quintle/ deß Zitwars ein Lot schwer zerstossen/ in ein leinen Säckle gebunden/ vnd in ein Kandel voll Weins gehenckt/ daruon alle Tag frühe einen warmen Trunck gethan.

Varignana gibt dem Campher groß Lob in den jnnerlichen/ hitzigen/ oder Pestilentzischen Fiebern/ so man sein drey oder vier Gerstenkörner schwer alle Tag mit den Syrupen mischet/ vnd zutrincken gibt/ deñ er läßt nicht faulen/ von welcher Feule diese Fieber jhren Vrsprung haben. Oder man mag zwey Gerstenkörner schwer zu Nachts mit

mit dem Schlafftrunck (als da ist Syrupi de papauere sesquiuncia. Aquæ lactucæ vnciæ tres) geben. A

Der Campher lest sich zertreiben mit einem tröpffle gebrandten Wein / oder Mandeln.

Campher eines oder zweyer Gerstenkörner schwer mit einem tröpfle gebrandten Wein zertrieben/drey Löffel voll Cardobenedict, Tormentill/oder Burgelwasser darunter gemischt/vnd den Kindern zu trincken geben/vertreibt die Würme mit gewalt.

Campher mit Helffenbein/ Rosen oder Seeblumenwasser gemischt vnd getruncken/stellet den Männern den natürlichen Samen/so er jnen ohn willen entgehet: Den Weibern aber die weisse fliessende feuchtigkeit.

Tormentill vnd Natterwurtz/jedes ein halb Loth/Zimmetrind/Galgan/vñ Nägelen/jedes ein halb quentlen. Stoß das zu kleinem Puluer/ vnd seuds mit gutem firnẽ Wein/darnach seihe den Wein herab / vnnd thue in denselbigen abgesigenen wein ein halb quentle Campher/trinck darvon etliche Tage frůe/vnd warm/es nimpt den Blutfluß der Frawen vnd Mannen/wie die seyn mögen.

Aussen.

Weme die Zän wehe thun/der nemme ein halb quentle Campher / siede es in einer Maß weinessig/vnd halt diese Brůe warm im Mund/es hilfft.

Campher kůlet die hitzige Geschwulst/so man jhn mit Eyerklar/oder mit wegrichwasser mischet/vnd aufflegt.

Campher benimpt die vnkeusche gelust / so man jhn mit Rautensafft auffstreicht/ auch so man nur darzu reucht/daher das alte Sprichwort: Camphora per nares castrat odore mares.

Das Frawenzimmer/braucht auch Camphar zu anstreichung vnd schmůcken deß angesichts/dann er macht die Haut klar/vnd sonderlich/so man jn also bereytet: Nimm Campher vnnd Borras/welchen die Goldtschmiede brauchen/zerstoß beydes/geuß ein wenig Rosenwasser darauff/laß an der Sonnen stehen zween oder drey Tag/ mit solchem Wasser bestreich das Antlitz/es wirt schön vnd klar. B

Camphar mit Rosensalbe gemischt / auff die wunden vnd Geschwäre gestrichen/ bewaret sie vor entzůndung.

Camphar mit Wegrich oder Nachtschadensafft gemengt / auff die heimlichen Glieder in die Schoß vnd Nieren auffgelegt/hilfft denen so Gonorrhœa laboriren.

Weme das Blut auß der Nasen zu viel fleust / dem sol man auß Campher / mit důrrem Eselskot/Erdtscheiben oder Wegrichwasser ein Pflaster machen/ vnnd auff die Stirn legen/es hilfft. Man thut auch Campher zu den Augenartzneyen / welche man wider die Augenhitze vnd röte bereitet.

Wider die rote Tüpplen oder Pfinnen im angesicht/Nimb Campher/Schwebel/ jedes ein Loht/Myrrhen/Weirauch/ jedes ein halb loht/Stoß alles zu Puluer/geuß darzu ein halb Maß Rosenwasser/in einem Glaß / das vermache wol/stell es an die Sonnen zehen Tag/ mit diesem Wasser bestreich das Antlitz/ vnd laß es von jhm selbs trucken werden/es hilfft in kurtzer zeit.

Ein ander köstlich vnd bewert Stůck wider jetzgedachte Flecken: Nimb Salarmonial zwey Lot / Campher zwey quentlen/stoß zu Puluer/thu es in ein Glaß/geuß Rosenwasser darauff/also / das es das Puluer eines zwerchs Fingers hoch bedecke. Mach das Glaß wol zu/setz es an die Sonnen/so lang/biß alles was drinnen ist/trucken wirdt. Darnach zerschlag das Glaß/nimm das Puluer herauß/thue ein halb Lot Bleyweiß darzu / rührs alles wol durch einander auff einem Reibstein mit wenig Baumöl/vnd wenn du es wilt gebrauchen / so streich es dünn mit einem Finger an/es hilfft warhafftig.

Campher heist Griechisch [illegible]. Arabisch. Chafur. Lateinisch Caphura, in den Apothecken Camphora, also auch Welsch. Frantzösisch Camphre. Behmisch Kaffr.

C

Vom Terbenthinbaum.

Cap. XXIV.

Terbenthinbaum sampt seiner Frucht / Knöpffen/ Hörnlin/ vnd Mucken.

Terebinthus cum suo fructu, foliculis, seu corniculis, & culicibus.



D

Stell vnd Gestalt

Wiewol der Terbenthinbaum weder in Teutschen / noch vmbligenden Landen wechst / dieweil man aber sein Hartz (welches der rechte Terbenthin ist) auß Syria vnnd Cypern gen Venedig/ von dannen zu vns verhandlet/ vnnd die Kauffleut köndten auch leicht den Baum zu vns bringen vnnd gewehnen / hab ich nicht konnen vnterlassen/ von seiner Gestallt zu schreiben. Er wechst im Griechenlandt vnnd Syrien / in schöner länge/ deßgleichen auch im Welschlandt vnnd Franckreich vmb Mompelier, allein daß er allda nicht so viel Hartz von sich gibt / als in den andern Landen. Die Bletter sind gestalltet wie im Eschbaum / doch viel runder/ dicker vnnd feister / grünen stets. Sein Holtz ist zähe. Die Wurtzeln sind starck / begeben sich tieff in die Erden. Die Blumen erzeigen sich wie im Oelbaum/ doch rötlecht. Die Früchte oder Beerlen sind auch rot/ darnach grünlecht mit graw vermischt / wann sie zeitig werden / zusammen gedrungen wie die Weintrauben/ groß als die Lorbern / einer harten vnnd hartzechten Natur. Auch tregt dieser Baum rote gebogene Knöpffe / wie die Bockshörnle / innwendig hole / darinnen wachsen etliche Würmble / oder Mücken / mit einer feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Hartz rinnet von dem Stamm / kompt durch die Kauffleute von Hand zu Hand in vnser Landt. Erstlich bracht man es geleutert vnnd außgewaschen / jetzundt aber bringt man auch das rohe / wie es an jhm selber vom Baume kompt/ solch Hartz braucht man zu vielen dingen. Das beste ist weiß / klar / liecht/ auff blaw geneigt/ vnd wolriechend. Diß Hartz vbertrifft alle andere/ nach jme ist das Hartz vom Lerchenbaum/ Fichten vnd Thannen. Vor zeiten da man den rechten Terbenthin

zu vns

zu vns nicht brachte/haben die Apothecker das Lerchenhartz darfür genommen/vnnd A
jme den Namen Terbenthin zugeeignet. Der Terbenthin wechst gern an dürren/stei-
nechten/vnd Sonreichen orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieses Baums Bletter/Samen/vnd Rinde/ haben ein zusammen ziehende Na-
tur/wie der Lerchenbaum. Seine Frucht mag man essen/aber sie ist dem Magen etwas
zuwider/doch wermet sie/fürdert den Harn/vnd reitzt zu den Ehelichen Wercken. Mit
Wein getruncken/hilfft sie wider die gifftige Spinnenstich.

*Santes Ardoynus de Venenis schreibet/daß man auß den zeitigen Beerlin ein öl
pflegt herauß zu pressen/Wie man auß den Oliuen thut/daß alle Glieder vnd fürnem-
lich den Magen stercke.*

Deß Hartz Terbenthin.

Terbenthin erwermet/erweicht/zertheilt/vnd reinigt.

*Oel auß dem Terbenthin.

Solchs wirdt mit fleiß destilliert / wie die verstendigen dieser Kunst wissen vnnd
davon genommen etliche Tröpfflin in einer warmen Brühe/oder einem destillirten was-
ser/wider den Grieß/vnnd das grimmen. Jedoch sol man damit bedachtsam vnnd mit
Raht handeln/dann solches zu vnrechter zeit gebraucht/thut offt mehr schaden dann
nutz. Gemeltes Oel ist auch nützlich zu den Wunden vnd vnsaubern Schäden.*

In Leib.

Schöner gewaschener Terbenthin eyngenommen/macht sanffte Stulgänge/trei-
bet auch den Harn/also/daß der Harn einen Geruch von Terbenthin bekompt. Reini-
get die Brust von allem Vnflat. Deßgleichen auch die Leber/Miltz/Nieren vnd Bla-
sen. Dienet wider den alten Husten / Keichen / eiterig Blutspeyen / dannen sich die
Schwindtsucht erhebt/wider den Stein/insonderheit aber wider das Hüfftwehe/Po- B
dagra oder Zipperle in Henden vnd Füssen/dann er öffnet/reinigt/wermet/vnd sterckt
das Geäder. Cermison nennet jn sanctissimam medicinam, das ist/die heyligste Artz-
ney/wegen seines vielnutzbaren vnd heilsamen Gebrauchs.

Dieweil aber das Hartz eynzunemen etwas widerwertig/sol man den Terbēthin
also bereyten: Nimb Terbenthin zwey Lot/wasche jn etlichmal ab mit Veielwasser/thue
darzu ein Scrupel/das ist ein drittheil eines quintlins Salis gemmæ, oder Spec. Hie-
ræ, (solches geschicht darumb/dieweil der Terbenthin von jm selbst langsam wirckt/da-
mit er nit lange im Magen säume/gibt man jhm gemelte Zusatz) formiere darauß fünff
Küglen oder Pilulen/vnd darmit sie dir nicht an den Händen kleben/fasse sie mit einem
Messer/stoß ins kalt Wasser/das benimpt jhm die kleberigkeit. Darnach netz ein stück
Oblat oder Hostie in Wein/vmbwinde mit der nassen Hostien ein Küglen/vñ schlucks
also hinab/deßgleichen thue mit den andern. Ein besser weise: Nimb ein frisch Ey/schüt-
te den Dotter vnd das weisse herauß/geuß in die Schalen ein wenig Julep oder Vei-
elsyrup/darnach nimb ein stück Terbenthin auff ein Messerspitz/lasse es in das Ey/geuß
abermals ein wenig Julep oder Veielsyrup darüber/vnnd trincks also auß dem Ey/so
wirdt dir der erste vnd letzte Geschmack auff der Zungen süß seyn vnnd bleiben/vnd der
Terbenthin darzwischen in Hals hinab schleichen/auß dem schlipfferigen Ey/ohn alle
beklebung oder mercklichen Vngeschmack. Solchs thue mit dem andern vnnd dritten
Stück/biß du jn gar eyngenommen hast. Dieser Gestalt mag man auch anders Gum-
mi oder Hartz geniesen.

So es von nöhten/mag man Terbenthin drey Tag nach einander einnemen/den
ersten tag ein Lot/den andern anderhalb Lot/den dritten zwey Lot.

Auch sol man mercken/daß man den Terbenthin mit dem Wasser zuvor abwa-
sche/welchs dem bresthafftigen Glied zuträglich ist/ als zu der Brust/mit Hysopwas-
ser/zu

C ser/zu den Nieren oder Blasen mit Pappelwasser/zu dem Podagra mit Salbeywasser/zu der Leber mit Etorienwasser/vnd dergleichen.

Terbenthin mit Burgelwasser gewaschen/vnd eyngenommen/ ist trefflich gut zu der Harnwinde/vnd kalten Vrina.

Aussen.

Terbenthin vnd weisser Hartz/werden zu Pflaster vnd Salben vielfältig erwehlet von den wundärtzten/dann sie reinigen die alten vnnd newen wunden/erweichen die harten Geschwer an allen enden/heylen böse Grinde an Viehe vnd Leuten.

Terbenthin mit Salniter vnd Vitriol oder Kupfferwasser gemischt/vnnd angestrichen/reinigt den Aussatz.

Terbenthin gemengt mit Baumöl vnd Honig/hilfft den schwürigen vnd eitrigen Ohren/darein gelassen.

Auch ist Terbenthin dienstlich wider das jucken der Gemächte/vnd Seitenwehe/so man jn darauff streicht. Er vertreibt die Ritzen der Lippen deß Angesichts.

Terbenthin auff glüende Kolen gelegt / vnnd den Dampff von vnten herauff zu dem Maßdarm eyngelassen/hilfft wider den Tenasmum, das ist/so man offt zum Stul muß gehen/vnd doch nichts volbringen kan. Auch ist dieser Rauch gut den Frawen vnten herauff/so die Mutter herauß geschlossen/ aber oben zu riechen / so die Mutter auffgestiegen ist.

Wider obgemeldte Gebresten ist auch gut das Hartz vom Lerchenbaum / Thannen/vnd andere Hartz mehr/doch ist der Terbenthin allen vberlegen.

Allerley Hartz lest sich brauchen zu einem Fliegenleim/auff Papyr dün gestrichen vnd vnter die Fliegen gestellt/so bald sie darauff sitzen/bleiben sie behangen.

Terbenthinbaum heist Griechisch τέρμινθος. Arabisch Baton. Lateinisch Terebinthus. Den Namen behelt er auch in andern Spraachen.* In Welschlandt nennet man D diesen Baum Cornucapra, von wegen der Bockshörnlen die daran wachsen.*

Vom Cypressenbaum.

Cap. XXV.

Geschlecht/Gestallt/vnd Stell.

Cypressenbaum wechst nicht in Teutschen / auch nicht in Welschlanden/dann man bringe/vnnd pflantze jhn von frembdes dahin. In der Inseln Creta findet man jn so gemein/wie bey vns den Eychbaum. Er ist zweyer Geschlecht: Das Männle/ vnd das Weible. Das Weible ist oben auffgespitzet/ aber das Männle breitet sich mehr auß. Es ist ein langer/gerader Baum/hat seine äste nur oben. Er treget Bletter/wie der Seuenbaum/allein/daß sie leichter/lenger/vnd grüner sindt. Dreymal im jahr bringt er Zäpffle oder Nüß/die vergleichen sich denen im Lerchenbaum/sind doch dicker/herter/vnnd derber. Solche Zäpffle sampt den Blettern werden zu vns gebracht/vnd in den Apothecken gebraucht/man nennet sie nuces Cupressi. Sie werden gesamlet im Jenner/Mayen/vnd Herbstmonat.

Auch gibt dieser Baum ein Hartz/aber wenig/gleicht dem Thannenhartz mit gestallt vnd tugend. Das Holtz an diesem Baum ist gantz vest/vnd reucht gar starck. Es ist auch ein gemeines Kraut/welchs man Cypressen nennet/von welchem hernacher soll gesagt werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Cypressenbaum zeucht zusammen/kület/vnd verzehret die Feuchtigkeit. Die Nüß sind stärcker in jhrer Natur/dann die Bletter.

In Leib.



In Leib.

So man die Bletter deß Cypressenbaums in Wein seudet/ ein wenig myrrha darzu thut/vnd daruon trincket/hilfft es denen/ welchen der Harn ohn jhren willen entgehet. Auch ist solcher Wein denen gut/die mit Noht tröpfflingen Harnen.

Cypressenbaum. Cupressus.



Die Cypressennüß klein gestossen/vnd mit Wein getruncken/ sind gut wider die rote Ruhr/Bauchflüß/schwerlichen Athem/Husten vnd Blutspeyen.

Die Brüe/darinnen die Cypressennüsse gesotten sind/ hat auch die Tugendt vnnd Krafft wider jetztgedachte Gebresten.

Aussen.

Cypressennüß gestossen/vnnd gemischt mit Feigen/ darauß ein Teig gemacht/ erweicht alle harte Geschwulst/benimpt das Fleisch/ so in der Nasen wechst/ darüber gelegt gleich einem Pflaster.

Cypressennüß in Essig mit Feigbonenmeel gesotten/vnnd auffgelegt/ tilgen auß die rauhe/vnebne Negel der Finger/stewren vnd wehren dem weydbrüche.

Die Nüsse mit Essig gesotten/vnnd den mundt darmit warm außgeschwenckt/ heylet das Zanwehe/auch thun solches die Bletter.

Die Bletter klein gestossen/vnd auffgelegt/hefften die frischen Wunden/ stellen das Blut. Gestossen vnd mit Essig vermischt/ferben sie das Haar.

Die Bletter allein/oder mit Gerstenmeel vermischt/vnd vbergeschlagen/ heylen den kalten Brandt/die Geschwere/ welche weiter kriechen vnnd vmb sich fressen/ auch die Carbunckel/vnd hitzige Geschwulst der Augen.

So man die Bletter zu den Magensalben menget/kräfftigen sie den Magen.

In Essig gesotten/vnd angestrichen/vertreiben sie die weissen Flechten.

Ein Pflaster gemacht von den Blettern vnd Nüssen/ist gut denen/so im Leib zerbrochen seynd/darauff gelegt.

Cypressenbaum heist Griechisch Κυπάρισσος. Lateinisch Cupressus. Arabisch Saro. Welsch Cypresso. Behmisch Cypriss.

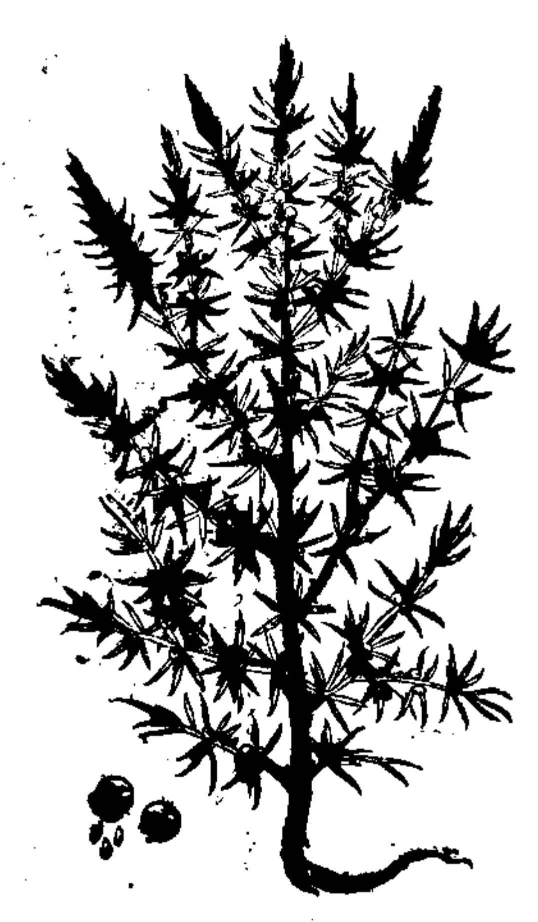
Von

C

Von Weckholder. Cap. XXVI.

Groß Weckholder. Iuniperus maior. Weckholderbaum. Iuniperus minor.





D

Namen.

Weckholder nennen etliche Wachalter / Krametstaud / dieweil die Krametvögel seine Beeren gern essen. Im Latein Iuniperus, quod Iuniores & nouellos fructus pariat, darumb daß er fast allein unter den Bäumen seine Frucht schier in das zweyte Jahr tregt / welche auch nicht zeitigen / wenn schon newe wachsen.

Geschlecht und Gestalt.

Deß Weckholders sind zwey Geschlecht / nemblich klein und groß. In Teutschen Landen wechst allein der kleine / ist ein Staude männiglich bekandt. Der grosse steigt auff in die Höhe / wie ein rechtmässiger Baum / mit schönen grossen Beeren. Unter diesem Baum hat gelegen der Prophet Helias / als er dem Zorn Isabelis biß in die Wüsten entweich / da jhn der Engel zum andernmal auffweckt / 3. Reg. 19. Man findet diesen Baum in Welschlandt in Hetrurien. Er gibt von sich ein Hartz oder Gummi / das vergleicht sich dem Mastix / wirdt in den Apothecken Sanderaca, oder Vernix, dz ist / truckner Virniß genannt.

* In der Prouincia in Franckreich wirdt der grösser Iuniperus genannt Cade, unnd seyn die Beer daran dreymal grösser dann an dem kleinern / und grössere Bletter. Das Holtz reucht wol und gibt einen liquorem oder Safft / welchen sie daselbst nennen Oleum de Cade. Scaliger sagt / daß den grössern Iuniperum die Arabier nennen Harar. Desselgen innern Kern gebrauchen die Medici in Africa / an statt deß Ligni Guaiaci, mit gutem Nutz wider die Frantzosen. *

Beyder Weckholder / Staud unnd Baum / hat spitzige bletter / wie Roßmarin / sind doch schmäler und stachlicher / grunen stets. Dz Holtz ist vest / werhafftig / wolriechend / rötlecht / unnd feist. Die Wechholderbeer sind erstlich grün / darnach wenn sie zeitigen (welchs in zweyen Jahren geschicht) so werdens schwartz.

Stell.

Stell.

A

Der Weckholderbaum / oder Staud / wachsen auff vngebawetem Erdrich in Wälden/Bergen / auch auff ebenem Felde vnter andern Stauden. *An etlichen örtern/da sie nicht gemein seyn / pflegt man die zeitigen Beer zu säen / welche gern auffgehen.*

Natur/ Krafft / vnd Wirckung.

Der weckholder ist warm vnnd trucken im dritten Grad. Aber seine Beere seind warm im dritten/vnnd trucken im ersten. Das Gummi warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Weckholderbeere in weissem wein gesotten / vnnd darvon getruncken / bekommen wol dem kalten/schleimigen Magen/reumen die Brust/stillen den Husten/Darmwinde oder blähung deß Bauchs/aufstossen der Mutter / Krampff. Reinigen vnnd eröffnen die Lebern vnd Nieren/dann sie zertheilen/ vnnd machen dünn die grobe zähe feuchtigkeit. Sie treiben ziemlich den Harn/der Frawen zeit/vnd Stein. Wehren dem Gifft/ vnnd sindt ein sonderlich præseruatiuum, das ist/für bewahrung zur zeit der Pestilentz. Sindt in summa zu vielen dingen nutz/derhalben hat der Koch solche Beerlen zu sich in die Küchen beruffen/füllet damit Hüner vnd Vögel.

Ein gewaltige Artzney wider den Stein: Nimb ein Loth Weckholderbeer/ geuß darüber in einem Glaß so viel gebrandten Wein / daß er die Beer wol bedecke/stopffs Glaß zu/laß stehen vier tag/rührs bißweilen. Nach gemeldten vier tagen seig den wein ab/drück jhn wol auß/vnd geuß jhn vber andere frische Beere / laß aber vier tag stehen/ vnd seigs ab wie vor. Solchs thue zum drittenmal. Diesen wein solt du zur notturfft halten/vnd wol bewahren. So dich der Stein rühret / nimb dieses Weins zween Eßlöffel voll/misch jhn mit anderem weissen Wein/trincks warm/sitze darnach in ein wannen oder Lendenbad mit Pappeln vnd Chamillen abgesotten / verharre darinnen etwa ein halbe stund/bestreich bißweilen das Antlitz vnd Hend mit Rossenwasser oder Maluasier / wider die Mattigkeit / biß der Stein von dir gehet / solches geschicht ohn allen zweiffel. Doch soltu achtung haben / das du nicht in die Wannen sitzest bald nach dem essen/mit vollem Magen/oder wann sonst der Leib verstopfft ist.

B

Zu widerholung der verstandenen Weiberzeit: Nimm drey handvol Weckholderbeer/zerstoß sie/geuß darüber guten starcken weissen Wein/siede jhn halb ein. Seig jhn ab/thüe darzu ein quentle gestossenen Saffran. Von diesem Tranck soltu anfangen zu trincken / wann nun die zeit sich erzeigen soll / vnnd alle morgen frühe einen ziemlichen warmen Trunck thun/etliche Tag nach einander. Doch ist es nütz/daß man zuvor/da es die nöht erfordert / die Saphenas, das ist / die Rosenadern an beyden Füssen schlagen lasse.

Ein Laugen gemacht mit weissem wein vnd auß gebrandter Weckholder aschen/ dieselbige getruncken/treibt den Harn sichtbarlich / also / daß auch viel Wassersüchtige erledigt sind worden/so solche Lauge getruncken haben.

Die weckholderbletter haben etwa ein scherpffe / derhalben pflegt man sie gesötte/ oder auch den Safft darauß geprest zu trincken / oder eusserlich auffzulegen wider der Schlangen biß vñ Stich.

Aussen.

Alles was am Weckholderbaum oder Stauden ist/das reucht wol. Erstlich das Hartz/so heraußer fleust/wenn der Baum im ersten Safft verwundt wirt. Darnach die gedorrte Wurtzel vnd Stam̃. Zum dritten/die grüne/frische / zeitigen Beerle. Vnd zum letzten/das grüne/dornechte Laub/wann es angezündt wirdt. Dieser Rauch verjagt die Schlangen / vnnd den vergifften Lufft. Derhalben wo die Pestilentz regieret/ sol man stets von Weckholder Holtz vnd Beeren sampt wermut räuchern in allen Gemachen/

C machen/darinnen man wohnet. Die alten haben angezündte Weckholder zweige mit sich getragen auff die Gassen.

Weckholderbeer in rotem Weinessig mit rosen gesotten / vnnd darmit warm den Mund außgespület/ist treff lich gut wider das Zanwehe.

Wider das schütten vnd kàldte der langwirigen Fieber: Nimm Weckholderbeer/ Rauten/Saluien/jedes ein Handtvoll / geuß darüber vier Pfundt wasser/siede das drittheil eyn. Welchen Tag nun das Fieber kommen soll/so nimb zwo stund zuvor/doch nüchtern/ein quentle guten Theriack in weissem warmen Wein. Eyn stund nach diesem eyngenom̃en Tranck/zeuch dich in einem Stüble nacket ab/habe auff einem Eisen oder Becken zweene oder drey heisse Kißlingsteine / darauff geuß das obgemelde gesottene wasser/allemal ein wenig/stehe darüber/mit einem Tuche vmbhenckt oder vmbhüllet/ vnd empfange den Dampff von vnten auff an gantzen Leib/biß du schwitzest/streich den Schweiß ab mit einem warm̃ Thuche/leg dich in ein warm Bette/deck dich zu/so wirt das Kalte von tag zu tag linder kommen/ vnd endtlich außbleiben. Man sol aber diese Artzney nicht brauchen/der Leib sey dann zuvor bereitet vnd purgiert/auß Raht eines gelehrten Artztes.

Die Rinde deß Weckholderß zu Aschen gebrandt/mit wasser ein Lauge gemacht/ vnd darmit die Reude oder Rinde gesalbet/heylet die.

Die Alchymisten sagen/daß die brennende Kolen vom Weckholderholtz/mit seiner eigen Aschen bedeckt/glüendt bleiben vber etliche Monat.* Das ist aber war/daß gemelte Kolen am lengsten vnter allen andern glüend bleiben: Deren etliche wöllen/daß im 120. Psalm gedacht werde.*

Ein new Experiment wider das Zipperle oder Podagra/Tropffen vnd Contract/ D hat vielen geholffen: Nimb Weckholderholtz/schab die eusserste Rinde darvon/das ander zerschneid klein/kochs in Wasser/darinnen soltu nüchtern baden in einer Wannen. Doch soll der Leib zuvor auch purgiert seyn. Vnd so mans wil wider das Zipperle gebrauchen/sol es geschehen zu der zeit/wann der Wehtag nicht fürhanden/das ist/zu einer fürbewarung/daß die Schmertzen nicht widerkommen.

Virneß. Sandaraca.

Truckner Virneß zu Puluer gestossen/in einem lindgesottenen Ey/ oder Rosenzucker eyngenommen/stillet das würgen/die rote Ruhr / Blutspeyen/vberflüssige Weiberzeit/vnd tödtet die Würme im Leib. Steuret auch den vnmässigen Fluß der gülden Adern/darauff gestrewet.

Truckner Virneß hat ein besondere gute eygenschafft zu den bösen/wühtenden Zänen/ vnnd wil allhie vierley Artzney setzen/die alle gut sind / doch je ein stärcker dann die ander/nach der ordnung.

Die erste: Hab in einem Hafendeckel oder Stürtzen zween oder drey glüende Kolen/wirff darauff trucknen Virneß/stell ein Trichterle darüber/vnd laß den Dampff an den bösen Zan gehen.

Die ander: Truckner Virneß in Weinessig gesotten/ vñ darmit warm den Mund außgespület.

Die dritte: Nimb rote Rosen/Chamillen vnd Dosten/jedes ein halbe Handtvol/ trucknen Virneß ein halb Lot. Diese stück sollen sieden in einem nössel Wein/vñ halben nössel Essig/biß das drittheil eingesotten ist/darnach sol mans abseyhen/ein Löffelvol nach dem andern warm in Mund halten/darnach in ein Becken herauß werffen.

Die vierdte: Nimm guten Maluasier / darinne glüender Stahel abgelescht sey/ misch darunter gleich so viel gebrandten Wein / thue ein wenig gepuluerten trucknen Virneß darunter/halts warm auff dem Zane/so wirdt der Wehtag nachlassen. *Da man aber ein gut Oel/auff rechte weiß davon zurichtet/ solches ist vber andere gemelte stücke zu dem wehetagen der Zänen kräfftig vnd gut/

Truckner Virneß mit Eyerklaar vermenget/auff die Stirn vnd Schlaffadern gebunden/verstellet das bluten der Nasen.

Diß

Diß Gummi mit Weirauch vnd Eyerklar vermischt/auff den Magen gelegt/benimpt es das würgen vnd speyen. Stellet auch den Bauchfluß. A

In ein frische Wunden truckenen Virneß gestrewet/heylet sie zu.

Ein Rauch von diesem Gummi gemacht/durch ein Trichterle in die Nasen gelassen/oder auch das Puluer auff das Haupt gestrewet (zuvor mit wenig Wein befeuchtet/darauff das Puluer hafften kan) stellet die Schnuppen / vnnd wehret den Hauptflüssen.

Truckner Virneß heylet vnd trucknet auß die vnreine Fisteln/vnnd löcherte fliessende Schäden.

So einem die Hände oder Füß zerschrunden sind/sol er diß Gummi darauff strewen/so heylen sie wider.

Man pflegt auch mit truckenem Virneß das Papyr zu bestreichen / so lest es die Schrifft nicht durchfliessen.

Von Weckholteröl. Oleum Iuniperinum

Auß Weckholderbeeren macht man ein sehr nützlich vñ köstlich Oel/ welches dem Balsam fast zu vergleichen ist/wirt also bereitet. Nimb frische Weckholderbeere/stoß sie wol gleich zu einem Brey / geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolben glaß/mach das Glaß oben zu/stell es an einen warmen ort/laß ein zeitlang also stehen/doch rühre es bißweilen/damit sichs wol putreficir/alsdann so zeuchs ab/so wirt das Oel empor schwimmen/setze es an die Sonn/daß es sich wol von der feuchte scheide/sammle es alle Tage/vnnd brauchs/dann es hat alle Krafft vnnd Tugend/so in diesem Capitel von Weckholderbeeren gemeldet worden/ist auch viel kräfftiger vnd lieblicher zu brauchen.

Dieses Oel öffnet die verstopffung der Nieren vnnd Blasen/ treibt Sand vnnd Stein/macht wol Harnen/so man sein fünff oder sechß tröpffle mit Petersilgenwasser frühe vnd zu nachts trincket. * Jedoch sol man solches nicht ohn vnterscheid brauchen/dieweil es offt zu hart treibet/vnd die Lendtnieren noch mehr erhitzigt/vnnd derwegen mehr Schleim herzu ziehet.* B

Dieses Oel ist gut zu dem verschleimpten Magen/so mans frühe in wein trinckt/vnd außwendig den Magen darmit schmieret.

Auch heylet dieses Oel die Geelsucht/das Zittern/vnnd Zipperle. Vertreibt die Flecken vnd Masen am Leibe/sonderlich am Angesicht/so man sich nach dem Bad mit diesem Oel bestreicht.

Welcher einen vbelriechenden Athem hat/der schmiere diß öl auff ein schnitle gebähet Brot/esse es frühe/vnd zu abends/wenn er schlaffen gehet.

Auch macht man ein Oel auß Weckholderholtz also: Nimm zween irdene Häfen oder Töpffe/die verglasirt sind/setz sie vber einander/füll den öbersten Hafen mit Weckholderholtz/das klein zerschnitten sey/zwischen den zweyen Häfen sol seyn ein löchertes Plech/das also das Holtz nicht fallen mög in den vntersten Hafen. Die füge der zweyen Häfen vermache wol mit einem Teigle auß Eyerklar vnd Weitzenmehl/auf ein leinen Tüchlen gestrichen/also/daß kein Rauch darauß kommen möge/setz die ins Erdrich/vñ der öbrist sol nicht gar in der Erde stehen. Vmb diesen öbristen mach ein Kolfewer rings herumb/wenn das Holtz innwendig erhitzet/so fleust Oel auß dem öbern Hafen in den vntern. Dieses Oel dienet wol wider die Lähme/Contract/ Krampff/Tropffen oder Schlag/vnd fallenden Siechtagen/so man die Glieder/oder den Rucken darmit warm schmieret. Es benimpt auch das Bauchgrimmen. Das Oel ist gar gut in die Ohre getreufft/denen/die nicht wol hören.

In Summa. Dieses Oel ist behülfflich wider alle Kranckheiten/ so von Kälte entstehen.

Weckholder heist Griechisch Ἀρκευθὶς. Arabisch Arconas. Lateinisch Iuniperus. Welsch Ginepro. Spanisch Enebro. Frantzösisch Geneure. Behmisch Jalowec.

Von Seuenbaum. Cap. XXVII.

I. Seuenbaum. Sauina I. II. Seuenbaum. Sauina II.





Geschlecht vnd Gestalt.

Seuenbaum ist zweyerley. Der eine hat Cypressenbletter/ doch sind sie stachlicher/eines starcken/ scharpffen/ vnnd gleich hitzenden Geruchs/bringt keine Frucht. Das ander Geschlecht ist den Tamarischkenstaudē mit den Blettern gleich/sind nicht so stachlecht/tregt rote Beer/ wie die Spargen.

*Stell.

In Liguria an den warmen örtern/ item in finibus Galliæ bey Narbona auff dem berühmpten Berg/von wegen viel herrlicher vnd schöner Gewechs Ceto genannt/findet man die Sauinam mit jhren rötlichten Beeren in grosser meng/an andern orten wirt sie mit Blawschwartzen Beeren gefunden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Seuenbaum ist trucken vnd warm in der dritten Staffeln. Er macht dünn/öffnet vnd re..t.

Der Seuenbaum wirt sehr von den Schlangen geliebt/also/daß auff ein zeit/ nicht weit von Como in Italia, bey demselbigen gar ein grosse menge derselbigen sich gesamlet vnd von vielen gesehen seyn worden.

In Leib.

Seuenbaum treibt der Frawen zeit mit gewalt / auch den Harn so hefftig/ daß bißweilen Blut mit gehet. Die Todte Frucht treibt er auß Mutterleibe. Die alten Hexen vnd Wettermacherin vben darmit viel Zauberey vñ abenthewer. Sind ärger dann Herodes. Zu solchem Handel gehörete ein strenge einsehung der Obrigkeit/die solte den Apotheckern verbieten/damit sie den seuenbaum/ vnnd andere sorgliche specereyen den losen Leuten nicht so liederlich verkauffen. *Wie dann an wolbestelten orten pflegt mit ernst darüber gehalten werden.*

Wider

Wider den schweren Athem/vnd das Keichen eine gute Artzney. Nimb Seuen baum zu Puluer gestossen/ein quentle/Hysop anderthalb quentle/frische Butter sechs Lot/Honig vier Lot/misch es wie ein Lattwergen/vnd brauch es.

Ein vbertrefflicher guter Tranck/welcher der Frauwen zeit wunderlich fürdert/vnd treibt: Nimb den Säfft auß Seuenbaum gepreßt vier Lot/Zimmetrinden ein halb Lot/Saffran vier Gerstenkörner schwer/Rettichwasser vier Lot/misch es zusammen. Von diesem trincke warm früe/vnd zu abendts/wenn du schlaffen gehest.

Aussen.

Seuenbaum zu Puluer gestossen/mit Honig vermischt/vnnd auffgelegt/reiniget die schwartze vnd faule Geschweere/zertrennet die Carbunckel/seubert vnnd heylet alte Schäden/so stäts rinnen vnd fliessen.

Wer gern zu Stul wolt gehen/vnnd hette grosse arbeit mit drucken/also/daß der Mastdarm fürn Leib sincke/vnnd mag doch nichts geschaffen/der siede Seuenbaum in Essig vnd Wein/laß den Dampff vnten auff in Hintern fahren/es hilfft. Oder sitz also warm darauff.

Seuenbaum gestossen/vnnd als ein Pflaster gelegt auff die Lenden/benimpt die Lendensucht.

Ein köstlich Artzney denen/die nicht wol hören: Nimb die Beere dieses Seuenbaums/koche sie mit Leindotter Oel/Sesaminum genannt/in einem küpffern Geschirr/biß daß es schwartz werde/tropffe es in die Ohren/es thut schleunige hülff.

Seuenbaum gepuluert/vnd mit Milchraum vermischt/gibt ein heylsame Salben zum Grind den jungen Kindern auff dem Haupt. Etliche sieden den Seuenbaum in Milchraum/vnd salben die grindechte Häupter darmit.

Ein Rauch von Seuenbaum gemacht/die Hanen vnd Hennen darüber gehalte/vertreibt jhnen den Schnuppen.

Seuēbaum heist Griechisch Βράθυ. Arabisch Abel. Lateinisch Sabina oder Sauina. Welsch vnd Spanisch Sabina. Frantzösisch Sauiniere. Behmisch Klasterskachwogka.

Vom Cederbaum. Cap. XXVIII.

Geschlecht/Gestallt/vnd Stell.

DEß Cederbaums sind zwey Geschlecht: Der Groß vnnd Kleine.

Der grosse wechßt in schöner lenge/der Thannen ähnlich/hat eine glatte Rinde/außgenommen das vntertheil/welchs etwas schrundecht/vnnd vneben ist. Von vnten an biß auff den Gipffel stehen die äste an dem Stammen rings herumb/je eine schicht nach der andern. Die Bletter sind schmal vnd spitzig/gleich wie im Lerchen- oder Fichtenbaum/doch kürtzer/vnd nicht so stachlecht. Er tregt Zäpffle/einer Spannen lang/wie die Thannen/darinne ligt der Samen/wie im Cypreßbaum. Auß dem Stamm fleust ein weiß feucht Hartz/welchs darnach von der Sonnenhitz dicke vnd gleich körnecht wirt. Das Holtz ist sehr hart/werhafftig/rötlecht von farben/vnd faulet nimmer/derhalben haben die Alten auß diesem Baum jre Götzen schnitzen lassen. Auch hat der König Salomon von diesem Holtz den Tempel Gottes gebauwet. Dieser Baum wechßt auff edlen/weitberühmbten Gebirgen/als im Jüdischen Lād auff dem Berg Libano/vnd in Affrica auff dem Berge Athlas. Deß grossen Cederbaums sind zwey Geschlecht: Eines blüet nicht/vnd bringet doch Früchte. Es sollen aber die Frucht am Baum vbersich gemahlet seyn worden. Das ander blüet/vnnd tregt keine Frucht.

Der kleine Cederbaum ist auch zweyerley: Der eine wechßt in Phœnicia, den nennet etlich vor den Dornechten vnd spitzigen Blettern Oxycedrum, das ist/den spitzigen

C gen Cedrum. * Wechset auch in Welschland in montibus Iapidiæ, nicht weit von der Statt Pesino. * Der ander wechst in Lycia.

Grosse Cederbaum. * Ein Stücklein Cederholtz.

Cedrus Libani. * Ligni Cedrini frustulum.

Cederbaum. * Mistel. † Die Frucht gantz unnd zerschnitten / auff daß die drey Körnlein zu sehen.

Cedrus Phœnicia. * Viscum. † Fructus integer & dissectus, vt ostendat terna ossicula.





D

Cederbaum. Cedrus Lycia.



Der in Phœnicia wechst / ist dem Weckholderbaum fast in allen Stücken ähnlich / allein daß er rote / süsse / vnd grössere Beere bringt. * Es wirdt auch ein besonder Mistel daran fundt / dessen Clusius in Stirpium Hispanicarum Historia gedencket / da man mehr

mehr davon erfahren kan.* Der in Lycia hat mehr bletter/sind aber kleiner/vnd nicht A so stachlecht/vergleicht sich fast der Weckholderstauden. Sein Rinde ist rötlecht. Die äste zähe wie im Seuenbaum. Er tregt viel kleiner Beere/denn der erste/vnnd die stehen allein am öberthell der äste. Diese Beer sind erstlich grün/bald werden sie gelb/endtlich so sie recht zeitigen/gewinnen sie ein rote Farbe/am Geschmack bitter/am Geruch lieblich. Deßgleichen auch die Bletter/denn so man sie zwischen den Händen zerreibt/riechen sie gar wol: Diesen Baum hat man mir bracht auß dem Mehrerlandt/wie er auch allhie abgemahlet ist/sonst weiß ich nicht/ob er in Teutschlanden wachse.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Deß Cederbaums Krafft ist/wie auch der andern Bäume/so Hartz oder Zäpfle tragen/wie oben gemeldet.

Cederbaum heist Griechisch κέδρος. Arabisch Serbin. Lateinisch Cedrus. Behelt diesen Namen in andern Spraachen.

Vom Lorberbaum.

Cap. XXIX.

Lorberbaum. Laurus.



Wilder Lorberbaum. Laurus Syluestris.



B

DEr Lorberbaum ist in Welschlanden sehr wol bekannt/ denn er wechst daselbst nicht allein in Gärten vnd Weinbergen/sondern auch in Wälden vnnd Gebirgen/sonderlich/so sie nahend am Meer ligen. In Deutschen/vnd andern Mitternächtigen Landen/findet man diesen Baum nicht/denn man bringe jhn von frembdes dahin/wie man jhn allhie zu Prag in den Keyserlichen Lustgarten auß Welschlandt bracht vnnd gepflantzt hat/mit sonderlicher Außwartung. Er hat lenglechte/gespitzte/dicke/steiffe/sattgrüne/vnd wolriechende Bletter/die bleiben vber Winter grün. Tregt kleine geelweisse Blumen. Die Beer sind erstlich grün/darnach/so sie zeittig werden/schwartz/auß denen preßt man ein Oel/das nennet man Lorôl. Der gantze baum ist schön/vnnd reucht wol.

C * Der wilde Lorberbaum wirdt offt ziemlich hoch/hat etwas lindere vnd rauhere Bletter denn der rechte Lorberbaum. Tregt die Blumen oben bey einander/ die seyn weißlicht/ mit ein wenig Purpurfarben vermischt/die Beer wenn sie zeitig sind/werden sie blawlicht. Wechset viel vmb Ancona vnnd bey Spoleto in Welschland/vnd noch viel mehr vmb Narbona, in dem Wald Vatena genannt. In Teutschland in Gärten gepflantzt/bleibt er gern vber Winter/wenn man ein wenig jn zudeckt/vnd gibt ein schön opus topiarium. Plinius nennet jhn Tynum.*

Zeit.

Die Beer samlet man im außgehenden Herbst/oder im angehenden Winter/gleich wie auch die Oliuen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die bletter vnd Beer sind warm vnd trucken im dritten Grad/doch die Beer etwas mehr denn die bletter. Sie erweichen/zertheilen/machen dünn/ vnd ziehen auß.

In Leib.

Die Lorbeerbletter getruncken/sind dem Magen zuwider/ bringen Vnlust vnd das würgen.

So man die Lorbern klein stößt/ mit Honig vnnd süssem wein vermischt/ vnnd ein weich Lattwergen darauß macht/solch Lattwerge eyngenommen hilfft wider die schwindtsucht/kurtzen vnd schweren Athem/vnd wider alle Flüsse/so in die Brust fallen.

Die Lorbern werden nützlich mit Wein getruncken wider der Scorpion vnnd Spinnweben stich.

Die Rinde der wurtzeln zu Puluer gestossen/ vnd eines Güldens schwer in gutem warmen wein getruncken/bricht vnd treibt den Stein vnd hilfft den Lebersüchtigen.

Gescheelte Lorbeer in Wein geweicht/denselben getruncken/bekompt wol den Kindtbetterin/welche nach der Geburt ein Bauchwehe oder Grimmen vberkommen/diesen D schmertzen stillt der wein/vnd treibt auß/was von vbriger Bürden fürhanden ist.

Wider die Darmgicht Colica genannt/ ist es gut/ ein quintle gestossener Lorbeern in einem Säckle in wein oder Bier hencken/ vnd dauon trincken. Denn die Lorbeer zertreiben die winde/ darzu hat man auch in den Apothecken Electuarium de baccis lauri.

* Zu dem Blasenstein/ da er noch etwas weich ist/ gebraucht man nützlich die Rinden der Wurtzel von dem Lorbeerbaum/mit Welscher Hirschzungen/ Aspleno genannt/gepuluert in einem guten weissen Wein oder dergleichen Tranck genommen.*

Aussen.

So ein Weib sich setzet in die Brühe/ darinnen die Lorberbletter gesotten haben/ helffen sie wider die Gebresten der Mutter/ vnd Blasen/ denn sie fürdern der Frawenzeit vnd den Harn.

* Ein Bad von Lorberblettern gemacht/lindert wol den Schmertzen der Blasen.*

Die grünen Bletter ziehen ein wenig zusammen.

Die Bletter klein gestossen/vnd angestrichen/sind gut wider die stich der Bienen vnd Wespen.

So man diese Bletter mit Gerstenmeel oder Brot aufflegt/ lindern sie alle hitzige Geschwulst.

Die Lorbern zu Puluer gestossen/mit Honig vermischt/ vnd sich nach dem Bade damit geschmiert/vertreibt die Flecken vnd Masen der Haut.* Solchs Sälblin heylet auch alte vnreine Schäden vnd Geschwür.*

Wer ein blödes Haupt hat/ der stoß Lorbern/ thu die in ein Säckle/ vnd lege dz deß Nachts auff die Scheitel deß Haupts/ er geneset.

Wenne die Ohren wehe thun/ oder nicht wol höret/ der presse den Safft auß den frischen Lorbern/mische darzu alten wein/vnd Rosenöl/tropffe es warm in die Ohren/ es hilfft.

* Ein sonderliche Eygenschafft deß dürren Holtz von dem Lorbeerbaum ist diese/ das wenn man zwey Stück dauon lang an einander reibet vnd wetzet/so erhitziget es der Gestalt/daß es auch zu letzt Fewer gibt.*

Suetonius schreibt vom Keyser Tyberio, daß er das Wetter vbel geforcht hab/ wenn

wenn es anfieng zu donnern/ alsdann satzte man jhm ein Lorberkrantz auff/ denn der A Lorberbaum/ wie die Alten schreiben/ hat die Natur vnnd Ruhm/ daß kein wetter dareyn schlägt/ auch nicht in die stell/ da Lorberstauden wachsen.

Krafft vnd Wirckung deß Loröls.

Das Loröl/ so man auß den frischen Beeren preßt/ vñ in den Apothecken gebräuchlich ist/ wermet/ erweicht/ öffnet das Geäder/ vnd vertreibt die Müdigkeit. So man es trincket/ macht es einen vnlustigen Magen/ derhalben braucht man es lieber aussen am Leibe.

Also ist es treffenlich gut wider alle kalte Gebresten der innerlichen vnd eusserlichen Glieder/ so man sich warm damit salbet/ oder in Clystierung gebraucht.

Weme das Zäpfle im Halse geschossen oder abgefallen ist/ der nemme Lorbern/ Kümmel/ Dosten vnd Euphorbium/ eins so viel als deß andern/ stosse jedes besonder zu Puluer/ misch Honig darunter/ mach ein Pflaster/ leg es warm auff die Scheitel deß Haupts/ es hilfft.

Ein köstliche Artzney/ so jemands den Harn nicht kan ablassen: Nim Lorbern zwey Lot/ Weckholderbeer j. Lot/ drey Knobloch Häupter/ zerstoß alles/ thu darzu ein Handt voll Gerstenkleyen/ geuß zwey Pfund weissen wein darüber/ siede es/ biß es dick werde/ wie ein Pflaster/ streichs auff ein Thuch vnd legs warm vber die Scham.

Der Lorbeerbaum heist Griechisch Δάφνη. Arabisch Gaur. Lateinisch Laurus. Welsch Lauro. Spanisch Laurel. Frantzösisch Laurier. Behmisch Bobweck.

Von dem Lauroceraso.



DJß frembd Gewächs hat erstlich an tag gebracht/ vñ beschrieben H. Carolus Clusius in seinen obseru. Pannonicis, lib 1. B cap. 1. wirt auch sonst genannt Lauregea vnd Trapezuntica, dann solcher Baum erstlich von Trapezunt gen Constantinopel gebracht ist worden. Wirt aber Laurocerasus genannt/ von wegen der bletter/ so den Lorberblettern/ vnnd der Frucht/ die den Weichseln sich vergleichen. Ist ein ziemlicher Baum auff einem Stamm/ mit viel ästen/ deren Rinden schwärtzlich grün seyn. Die bletter fallen nicht ab/ seyn ein wenig zerknirscht/ die haben ein geschmack/ wie die Pfirsing oder Weichselkern/ die weissen blümlein wachsen oben viel bey einander/ wie an den Cerasis aui die keinen Geruch haben. Dieser hat auch bey vns geblüet/ vnd keine Frucht getragen. Aber der von Constantinopel gen Wien gebracht ist wordē/ ist fast den Sebesten gleich gewesen/ wie ein klein Pfläumlin/ gut zu essen als die süssen Kirschen/ darinn der bräunliche Samen ligt/ zwey oder drey/ wie in dem loto Apricana, oder Guaiacana genannt.

Vom Ahorn. Cap. XXX.

Gestallt.

DEr rechte wahre Platanus wächst nicht in Teutschen auch nicht in Welschen Landen/ denn man bringe vnnd pflantze jhn von frembdes dahin. Vorzeiten sind diese Bäume vber das Jonische Meer gen Rom gebracht/ vnd

G vnd in grossen Ehren wegen jres lustigen Schattens gehalten worden/ also/ daß man auch jre Wurtzeln mit Wein begossen hat/ dauon sich dieser Baum erfrischet. Er wechßt sehr lang vnd breyt/ mit vielen ästen vnd Blettern/ gibt einen weiten lieblichen Schatten/ spricht Plinius, doch sind die Bäume/ welche ich selbst zu Rom/ Neapolis/ vnd Padua gesehen hab/ nicht sehr hoch. Sie haben ein dicke Rinde. Die Bletter vergleichen sich dem Weinräbenlaub/ mit dünnen/ langen/ roten stielen/ bleychen Blümlen/ vnnd rauhen/ wollechten/ kleinen Knöpfflen oder Beeren.

Stell.

Er wechßt in Creta/ Cypern/ vnd andern Inseln deß Jonischen meers/ auch in Griechenlandt. Er wohnet gern an feuchten Orten vnd wassern.

Frembd Ahorn.	Platanus.
1. Sein Ast.	1. Ramus Platani.
2. Ein Blat.	2. Folium.
3. Die Frücht.	3. Fructus.
4. Der wollicht Samen.	4. Flocci vel semen.
5. Ein besonder Blat.	5. Folium peculiare.



Teutsch Ahorn. Acer maior.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Platanus ist kalter vnd feuchter Natur/ doch nicht sehr. Die Rinde vnnd Beer sind etwas truckner Art.

In Leib.

Die grünen Beer mit Wein getruncken/ helffen wider der Schlangen Biß. Das Laub mit Essig gesotten/ vnd getruncken/ ist gut fürs brechen.

Aussen.

Die Bletter vnd Beer tödten die Käfer/ so man sie damit berühret.

Das jung Laub in Wein gesotten/ vnd auffgelegt/ stillet die Flüsse vnd hitzige Geschwulst der Augen. Die Rinde in Essig gesotten/ vnd warm im mund gehalten/ sänfftigt das Zanwehe.

Die frische Beer mit Schmaltz bey dem Fewer vermischt/ vnd angestrichen/ heylen die Schäden/ so vom Fewer gebrennt worden sind.

Ahorn

Ahorn heist Griechisch πλάτανος. Arabisch Dulb. Lateinisch Platanus. A

* Teutsch Ahorn.

Wiewol dreyerley Geschlecht deß Ahorn werden gezehlet/ der grösser/ kleiner/ vnnd mitler/ welcher von etlichen Carpinus genannt wirdt: Ist doch der allhie wirdt abgemahlet/ für den gemeinesten gehalten/ wechst gern in den Bergen/ wiewol er auch in der ebne bleibet.

Plinius schreibt/ daß die wurtzel von diesem Baum zerstossen/ vnd auff die Leber gelegt/ derselben schmertzen hinweg nemme.

Q. Serenus Sammonicus zeigt an/ daß solche wurtzel in Wein gesotten wider der Seiten wehtag gut seye.

Acer maior wirdt von den Teutschen genannt Ahorn/ vnd Waldeschern. Frantzösisch Plasne. Behmisch Breck. Griechisch Sphendamnus. *

Vom Eschern.

Cap. XXXI.

Escherbaum. Fraxinus.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

Man hat zweyerley Eschern. Die eine ist hoch/ darauß macht man schöne lange Spieß vnnd Stangen/ denn es ist ein weiß/ dick/ äderricht Holtz/ ohn Knoden/ leicht vnd krauß. Die ander wechst nidriger/ rauher/ härter vnd geeler. Beyder Baum hat ein weisse Rinden. Die bletter vergleichen sich dem Lorberbaum/ sind vmbher zerkerbt/ oben etwas spitzig. Die äste stehen auff beyden seiten Zinnecht/ weiß vnd härig ist die Blüt. Oben stecken die Früchte in kleinen/ länglechten/ auffgespitzten Hülsen. In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen/ gleich einem Haberkörnle/ rot/ feyst/ scharpff/ mit einer mercklichen Bitterkeit. In den Apothecken nennet man jhn Lingua auis.

In Welschlanden wechst er in grosser menge.

*Neben

C * Neben dem Ast deß Escherbaums hat der Mahler das zusammen gerümpffte Gewächs oder Knollen angebildet/welches gemeiniglich an den Zweigen desselben/wenn die Frucht nicht außwachset/die denn zu zeiten darein degenerirt,gefunden wirt/wie viel an einander gewachsene Pillulen/ derer auch Theophrastus gedencket. Sonst schreibt Pierius in Hieroglyphicis, libr. 7. daß an obern ästen der Eschern wachse etwas wie ein Hirschhorn/wenn man ein Zweiglin abschneide/vnd alsobald fliesse ein Gummi auß der Rinden/welche alsdenn wie ein Mistel wachse/vnd mancherley weiß sich krümme/biege/winde vnnd wickle gar krauß vnd breit/vnd solches/es sey was es wölle/sey gantz vnd gar Holtzicht.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Eschern ist einer zusammenziehenden vnd trucknen Natur.

In Leib.

Der safft deß Escherlaubs mit Wein getruncken/ oder die Bletter gestossen/ vnnd auffgelegt/heylen die Natterbiß. Denn dieser Baum ist dem Schlangengifft so treffenlich zu wider/daß auch die schlangen den schatten dieses Baums nicht dürffen berühren/vnnd die Erfahrung beweist es/ daß wenn ein schlang auff einer seiten mit Feuwer/ auff der andern mit Escherlaub vmbringet wirdt/laufft sie eher in das Feuwer/denn in das Escherlaub.* Solchs wirdt beschrieben von den alten/ aber mit vnsern Teutschen schlangen hat es nicht thun wöllen/wie ich solches selbst erfahren hab.

Ein wasser auß Eschern Rinden gebrannt/ist ein fürbündig gut stück wider den stein vnd Geelsucht.

Gemeldte Rinden in wasser gesotten/vnnd etlich Tag daruon getruncken/ringert das Miltz. Etliche machen Becher vnd Trinckgeschirr auß Eschernholtz/vnnd trincken darauß wider jetztgenannten Gebresten.

Den Samen/ welchen die Apothecker Linguam auis nennen/ sammlet man im Herbst/so die Hülsen gelb werden. Solcher Same gestossen/vnnd in wein getruncken/ hilfft wider das Seitenwehe/ treibt den Harn/dienet dem zitterenden Hertzen. Dieser D Same erweckt die Gelust/vnd mehret die Natur/ so man sein zweyer Gülden schwer/ mit Pimpernüßlin vnd Pineenkern mit Zucker bestrewet offt isset.

Ein köstlich Experiment wider den Stein: Zerschneid Eschernholtz in kleine scheiblen/derer nim zwo Handt voll/ geuß darüber drey Pfundt oder Nössel weissen wein/ vermach den Topff/vnnd laß das drittheil eynsieden. Seyhs durch ein leinen Thuch/ geuß daruon ab einen ziemlichen Trunck/misch darunter ein quentel subtil sägmeel von dem Escherholtz/trincks frühe warm/ acht Tag nach einander/es sichert dich vor dem stein ein lange zeit/ist in vielen warhafftig erfunden.* Fürnemlich aber wirdt diese Rinden viel gebraucht in den Decoctis Spleneticis.*

Aussen.

Die Asche auß den Rinden gebrannt/mit Wasser vermischt/vnd angestrichen/vertreibt den Grindt vnd Reude.

Die Rinde von diesem Baume frisch auff die newen Wunden gebunden/zeucht sie zusammen/daß man sie nicht hefften darff. Item/die Rinde in Essig gesotten/vnnd mit einem Schwamm vber den Magen warm gelegt/ ist gut wider das oben Außbrechen.

Eine treffenliche gute Artzney/denen/welche nicht wol hören: Nimb grün Escherholtz/zünd es an/vnd dieweil es brennet/so rinnet ein Feuchtigkeit oder Safft daruon/ den behalt: Nimb diesen Safft/auch den Safft von den Waldrüben oder Erdscheiben/ von Meerzwibeln/vnd Rauten/eines so viel als deß andern/mische sie zusammen/laß einmal auffsieden/vnd so du wilt schlaffen gehen/tropffe diß Wasser warm in das gesunde Ohr/vnd schlaff auff dem andern krancken Ohre. So aber beyde Ohren bresthafft sind/so laß diß wasser in das Ohr/welchs den geringern schaden hat/vnd leg dich auff dz ander.

Die Rinde in rotem wein gesotten/ist gut wider den Blutgang/dysenteria genañt/ auff den Bauch gelegt.

Mann-



Manna.

A

* In Welschlandt wirdt die Manna/ welche so gebräuchlich ist die Gallen vnnd wässerige Feuchtigkeit damit ohne beschwernuß zu purgieren/ gemeiniglich auff dem Fraxino vnnd seinen Geschlechten gefunden vnd gesamlet/ dauon kan man vor andern sehen die Schrifften deß Antonii Donati ab Altomari, vnnd Ioannis Costæi de proprietatibus & differentiis stirpium.

Escherbaum heist Griechisch Μελία. Lateinisch Fraxinus. Welsch Frassino. Spanisch Fresno. Frantzösisch Fraisne. Behmisch Gesen.

Von Bellen oder Pappelbaum.

Cap. XXXII.

Weiß Pappelbaum. Populus alba.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEß Pappelbaums sind drey Geschlecht. Einer ist weiß/ der ander schwartz/ der dritte genannt Libyca.

Der weisse Pappelbaum wechst hoch/ hat einen dicken Stamm/ glatte weisse Rinde/ die bletter sind wie Wintergrün/ oder Weinbletter/ auff dem Rücken weißlecht/ daher er auch den Namen bekommen hat. Er bringt im ersten Außschlagen seine grawe Zapffen oder Getreid/ die fallen ab wie anderer bäume Getreid auch pflegt zu thun.

Der schwartze Pappelbaum ist lenger vnnd gerader/ tregt auch bletter wie Wintergrün/ doch nicht so sehr zerkerbt/ wie im weissen. Sie hangen an langen dünnen Stielen/ sind oben auffgespitzt. Die Rinde am baum ist Aschenfarb.

Das dritte Geschlecht/ Libyca Populus genannt/ wechst gemein in Teutschlandt/ hat runde/ schmale/ eckechte/ vnnd ein wenig zerkerbte bletter/ die sind gleich mit weissen Tropffen bespренget/ hangen an langen subtilen Stielen/ die bletter zittern fast jmmer/

C ob gleich kein bewegliche Lufft vorhanden. Dieser Baum hat einen kurtzen Stamm/ schwartze Rinden/ ein weiß/ glat/ zähes Holtz/ welches von den Zimmerleuten viel genutzt wirdt.

Der weisse Pappelbaum ist vnfruchtbar/ der schwartze tregt Beer/ die sind groß/ als die Eruen/ Orobus genannt/ darinne ligt gleich wie ein weisse Wolle/ vnnd so die Beer reiff wirdt/ fleugt die Wolle dahin.

Schwartz Pappelbaum. Populus nigra.

D



Der schwartze vnd weisse hat sein wohnung gern an Wassergestaden/ vnnd feuchten Awen.

Den Samen list man ehe denn er bricht/ vnnd man trucknet jhn im schatten. Am Stamm deß schwartzen Pappelbaums findet man ein Hartz/ gleich wie im Pflaumbaum oder Kirschbaum.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der weisse Pappelbaum ist mittelmässiger Complexion/ nemblich feucht vnnd trucken/ doch mehr kalt dann warm. Sein Frucht oder Zäpfflen sind mehr zu der wärme geneigt. Das Hartz ist warm im andern Grad.

Deß weissen Pappelbaums.

Die Rinde deß weissen Pappelbaums zu Pulver gestossen/ vnd zweyer Lot schwer getruncken/ ist gut wider das wehthumb der Hüfft/ vnd tröpfflinge Harnwinde.

So man den Safft von den Blettern warm in die Ohren geust / stillet er jhren schmertzen.

So man die Knöpffle/ welche vor dem Außgang der Bletter entsprossen/ stösset vnd mit Honig anstreichet/ vertreiben sie die Tunckelheit deß Gesichts. Es sagen etliche/ daß die Rinde deß weissen vnd schwartzen Pappelbaums in kleine stückle zerschnitten/ vnd darnach bald in wolgetüngte Erden gepflantzt/ durch dz gantze Jar Schwämme/ die man essen mag/ trage.

Krafft/

A

Krafft vnd Wirckung deß schwartzen Pappelbaums.

Die bletter deß schwartzen Pappelbaums mit Essig vermischt/ werden mit grossem Nutz angestrichen vnd vbergelegt/ wider die Podagrische schmertzen. Der Samen auß Essig getruncken/ hilfft wider die fallende Sucht.

Die ersten Knöpffle oder Zäpffle deß Pappelbaums riechen wol/ sind kleberecht/ die Weiber machen darmit ein schön Haar also: Sie zerstossen die Zäpffle mit Butter/ legens in einen Topff/ den vermachen sie oben zu/ lassen jhn also stehen ein gantze Wochen/ darnach setzen sie den Topff zu dem Fewer/ biß die Butter zerfliesse. Solche Butter seygen sie durch ein leinen Thüchlin / behaltens in einem saubern Geschirr/ vnnd so offt sie das Haupt gewaschen/ vnnd die Haar getrucknet haben/ schmieren sie darauff diese Salbe/ also werden die Haar nicht allein schöner / sondern wachsen auch lenger.

Auß diesen Knöpffen wirdt auch ein Salb gemacht/ welche bey den Apotheckern/ Vnguentum Populeonis genannt wirdt/ die braucht man zu vielen hitzigen brennenden schmertzen/ hinderschlägt die Hitz/ vnd miltert den schmertzen.* Jedoch muß man sie nit zu alt lassen werden/ sonst verleuret sie jhr wirckung. Paulus Ægyneta lehret auch ein Oel darauß machen/ das er Ægyrinum nennet.*

Libyscher Pappelbaum. Populus Libyca.



Krafft deß Pappelbaums / Libyca genannt.

Dieser Baum hat gleiche Krafft mit dem Pappelbaum/ doch ist er etwas schwächer.

Der weiß Pappelbaum heist auch bey etlichen weiß Pappelweiden / Sarbaum/ Alberbaum. Griechisch Λεύκη. Arabisch Haur. Vnter welchem Namen sie noch heutiges Tags bekannt seyn. Welsch Popolo bianco. Spanisch Alamo blanco, vnd Amieyro. Frantzösisch Peuplier blanc, vnd Obeau, Aubel. Behmisch Topol.

* Populus nigra, Griechisch Αἴγειρος, Petro Crescentio Albarus. Teutsch schwartz

C Pappel/oder Alberbaum/Aspen. Welsch Popolo negro. Frantzösisch Peuplier noir. Hispanisch Alama nigrilbo.

Populus Libyca, Libyscher Pappelbaum/ Frantzösisch Tremble, daher etliche sie Tremulam nennen/oder Nielpe. Welsch Popolo montano. Flandris Niespen poom.

Agstein. Succinum. Carabe.

Etliche haben gemeynt/der Agstein sey ein Gummi oder Hartz von dem Pappelbaum. Dargegen sind andere Gelehrte/die meynen/der Agstein sey nicht ein Hartz/ sondern ein natürlicher Leim oder Bitumen, so auß den Bergen ins Meer fleust/ vnnd daselbst von dem Wasser hart wirdt als ein Gummi. Solchs Gummi pflegt man auch mit Netzen bey dem Vfer deß Meers außzuheben/wie in Preussenlandt geschicht/von dannen man es zu vns bringt. * Newlicher zeit hat man in Mehrerlandt/ nicht weit von Prinn, schöne Stück auß der Erden gegraben/wie etliche mir zugeschickt seyn worden.*

*Geschlecht.

Man bringt zu vnser zeit ein schöne Art auß India orientali, etliche wöllen auß Æthiopia, wirdt genannt Succinum Indicum, reucht gar lieblich/sonderlich wann es in der Handt einem erwarmet. Ist deß meisten theil weiß/vnd vielleicht dz erst Geschlecht deß frembden Gummi Anyimæ. Amatus will es sey Cancamum veterum. Der Rauch daruon ist sehr nützlich zu Außdrückung der Flüß/derwegen es die grosse Herrn zu Rom vnd anderßwo viel im Brauch haben. Es wirdt auch darauß ein köstlich Oel gebrandt/zu den Catarrhis gar dienstlich.*

D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Agstein verstellet die Flüß/vnnd zeucht zusammen. Derhalben sind die Pater noster von Agstein gemacht/gut wider die Flüsse deß Haupts/so man sie am blossen Halse trägt.

So man den Dampff oder Rauch vom Agstein durch einen Trichter in Mundt lässet eyngehen/hilfft er wider die Halßgeschwäre.

Wer böse flüssige Augen hat/der stosse Agstein zu kleinem Puluer/mische es mit Eyweiß/vnd leg es auff die Stirn.

Agstein dienet wider das würgen/brechen/vnd Bauchflüß.

Welche Gonorrhœam haben/die sollen alle Tag ein quintle gepülverten Agstein in einem weychgesottenen Ey/oder mit Burgelsafft/eynnemen.

Agstein stellet den weissen Fluß der Mutter/vnd stärcket die Geburtsglieder/getruncken oder damit geräuchert.

Auch hilfft er denen/welche Blut oder Eyter außreuspern/die einen kalten Husten/oder die Schwindtsucht haben.

Von Agstein getruncken/benimpt Bauchwehthumb/vnnd das Grimmen. Er stopffet das vberflüssige bluten der Nasen.

Agstein gerieben zeucht an sich Bletter/Stro/vnd Faden/wie der Magnet das Eysen.

So man den Agstein anzündet/brennet er wie ein Liecht. Sein Rauch vertreibt die Schlangen/vnd ist gut den schwangern Frawen zu erleichtern die Geburt.

Wider die fallende Sucht: So jemand am ersten die Seuch empfindet/oder so er gefallen ist/so nimb ein gelben Agstein/den leg in ein Glut/vnnd durch ein Trichter laß den Rauch in die Nasen auffgehen/so fehrt er auff vnd schnarcht/vnd vergehet jhm.

Diß dienet auch wider das auffsteigen der Mutter.

* Viel gebrauchen deß Agstein Oel in Leib/für den Schlag in Zuckerzeltlin vermischt/oder etliche tröpflin wider den Stein in einer Brühe. Welches/wiewol es nicht

gar

gar zu verwerffen/jedoch sol es mit gutem Raht vnnd bedacht gebraucht werden/dieweil ich ihr etliche kenne/die davon das Bluthanen bekommen/vnnd dermassen die Lendtnieren erhitziget haben/daß ihn darnach schwerlich zu helffen gewesen.

Andere verkauffen das Agsteinöl auß dem weissen Agstein in grosser menge/wider viel Kranckheiten/aber es ist sich hierinnen auch wol fürzusehen/vnnd nit einem jeglichen hierinn zu trawen/dieweil mit einem geringen Handtgriff allerley Oel bald können weiß gemacht werden.

Wer gantze Schrifften von dem Agstein lesen wil/der mag besehen die Tractatus, welche die hochgelehrten Medici, D. Andreas Aurifaber (bey de ich auff ein zeit bey 200. oder mehr vnterschiedliche art der Farben halben deß Agsteins gesehen hab) vnd D. Seuerinus Gobelius, dieser zeit Professor zu Königßberg/ein sonderlicher fleissiger Naturerkündiger/Teutsch vnd Lateinisch davon geschrieben haben. *

Agstein heist Griechisch ἤλεκτρον. Lateinisch Succinum. Arabisch Karabe. Welsch Succino. Spanisch Esclarimente. Behmisch Akstayn. * In Samblandt/da man es fischet/Gentarum. Die alten Teutschen haben es Glessum, vnnd die Insulam davon Glessariam genannt/wie Plinius schreibt. *

Vom Erlenbaum.

Cap. XXXIII.

Erlenbaum. Alnus.



Gestallt.

Der Erlenbaum ist in Teutschen vnnd Behmerlandt wol bekannt/er wechst gern an Wasserstaden/vnnd feuchten Gründen/er tregt Bletter wie die Haselstauden/aber sie sind dicker/zäher/oder glätter/gleich als were diß Laub mit Leim vnd Fettigkeit vberzogen/haben auch viel äderlein. Er bringt ein grüne lenglechte Frucht oder Knospen/in gestalt der Maulbeeren/die ist gleich wie mit vielen Schüppen zusammen gesetzt/zeitigt im Herbst/vnd hat innwendig schwartzgelben Samen. * Etliche/wie auch andere dieser Art/seyn gar vnfruchtbar. * Deß

C Baums Rinde ist außwendig schwartzlecht / innwendig rötlecht. Das Holtz weych/ rot/wirdt gebraucht zu Schiffen/vnd Grundfesten der Häuser an wasserechten örtern/ dann im Wasser verdirbt es nimmer / wirdt je lenger je stärcker / vnnd gleich steinen/ auß der Vrsachen legen die Venediger Grundt vnd Pfäle von Erlenholtz/darauff sie jhre Häuser ins Wasser bawen.

Die Meher machen auch die Wasserkümpff zu jren Wetzsteinen auß diesem Holtz. Deßgleichen gibt es Schusterleysten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aussen.

Das grüne Laub ist eusserlich gut zu hitzigen Schäden. In die Schuh gelegt also grün/vnnd darauff gangen/zeuchts auß den Schmertzen/ Hitz/ vnd Müdigkeit der Füß.

Im Sommer samlet man das Laub frühe/weil es noch von dem Thaw feucht ist/ vnd strewets in die Kammern vnd Gemach/daran behangen die Flöhe/als dann fegt man sie auß mit einem Besem.

Erlen Rinden brauchen die Lederferber zu schwartzer Farb. Dieselbige Rinden/ vnnd alt Eysen legen die Schuster ins Wasser/nach etlichen Tagen wirdt es schwartz wie Dinten. Auch brauchen etliche die Frucht oder Knospen zu der Dinten/an statt der Galläpffel.

* Die innere Rinden/welche rötlich/von dem Erlenbaum mit ein wenig Alaun in Wein gesotten/stärckt das Zanfleisch/vnd verhindert den schmertzen der Zäne.

Diese Rinden ist auch gut zu den hitzigen Geschwülsten deß Mundes vnd Halses. *

Erlenbaum heißt Griechisch κλήθρα. Lateinisch Alnus. Welsch Alno, Onio, Onizo, D Ontano. Frantzösisch Aune. Behmisch Wolsse. Crescentius nennet jn Amedanum.

Von Bircken.

Cap. XXXIV.

Gestalt.

DIe Bircken ist fast vberall ein bekannter Baum. In seiner Jugend bringt er braune Rinden / darnach so er auffkompt werden die eussersten Rindē je lenger je weisser. Die bletter vergleichen sich dem schwartzen Pappelbaum/allein daß sie innwendig rauher vnnd grüner sind/an dem vmbkreiß zerkerbt/ vnd hangen an kurtzen stielen. Seinen Samen bringt er wie ein gedrähet oder rund Zäpflen/gleich den Haselbäumen/welcher in dem Herbst abfellt. Dz Holtz ist weiß/ zähe/ vnd biegig. Dieser baum ist vorzeiten in grossen Ehren gewesen bey den Römern/dann die Stattknecht habē jn vor der Obrigkeit als Ruten vorher getragen. Man macht auch jetzund darauß Ruten/Besen/Sättel/vnd Reyffe zu den Weinfässern. Auß den Bircken werden die besten Kolen/dann sie glüen lang/vnd dämpffen nicht ins Haupt/ derhalben brauchen sie die Bergknappen/ wann sie Metall oder Ertz schmeltzen/dann sie geben ein starckes Fewer.

Stell.

Die Bircken wechst fast vberall in Wälden vnd Gebirgen /* auch an den vnfruchtbarn örtern/da sonst gar nichts bekleubet. * In Welschlandt findt man sie selten. In Franckreich sind jhrer gar viel/ daselbst kocht man auß den Rinden (dann sie sind feyst) ein Pech. Auch schneiden sie Fackeln darauß / die brennen als weren sie mit Pech geschmieret.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter haben gleiche Krafft mit denen im schwartzen Pappelbaum/ die Rinde weicht vnd zertheilet.

Bircken. Betula.



In Leib.

Es ist vnter allen Bäumen kaum einer/ der so zeitlich den Safft an sich zeucht/ als die Bircken/ dann gleich im Anfang deß Lentzen hat sie jhren Safft so vollkommenlich/ daß/ wann sie mit einem Messer geritzt wirdt/ als bald ein lauter süsses Wasser herauß fleust/ das nennet man Birckenwasser/ damit leschen die Hirten offtmals jhren Durst.

So man solch Wasser offt trincket/ allwegen frůe sechs Lot/ bricht vnd treibt es den Stein der Nieren vnd Blasen/ vertreibt die Geelsucht.

* Der Safft auß den Bircken wirdt im Anfang deß May gesamlet/ welcher an die Sonnen gesetzt/ zu jehren pflegt wie ein Most/ vnnd auff die weiß wol verwahret/ kan man jhn darnach fast das gantze Jahr vber gut behalten/ etliche pflegen jhn derwegen mit Fleiß zu destilliren. Er wirdt auch sonderlich gelobt in der Wassersucht/ offt dauon getruncken mit Holunderblůtwasser/ vnd dergleichen vermischet. *

Aussen.

Gemeldt Wasser tilget auß die Flecken vnd Masen am Leib/ macht ein klare Haut/ heylet die Mundtfäule/ so man den Mundt darmit außschwenckt.

* Es wirdt auch fürnemblich gelobt als ein gute Reinigung vnnd Heylung der Wunden. *

So man den Safft auß den Blettern preßt/ vnnd zu dem Milchgerintzel mischet/ bewahret er die Käse/ daß sie nicht schimlicht oder wurmässig werden.

Auff dieses Baums weisse Rinden haben die Alten geschrieben/ ehe dann die Lumpen zum Papyr erfunden worden sind.

Zu den roten Augen ein gute Artzney: Nimb ein frische Birckenrut/ zünd sie an/ legs auff ein Becken/ laß also brennen/ so gibt es auff dem Becken ein feisten Safft/ darmit

C bestreich die Augenwinckel. Du magst auch einen Besem also anzünden / vnd auff dem Becken halten.

Dieser Safft ist auch trefflich gut wider die Bauchwürme / so man ein Tüchle darein netzt / vnd auff das Nabelloch legt. * Etliche schlechte Leut lassen diß Laub sieden in einem wasser / vnd baden darinnen für die Reude. *

Bircken heist Lateinisch Betula. Griechisch σημύδα. oder σημύς. Welsch Bedollo. Frantzösisch Boulean. Behmisch Briza.

Vom Rustholtz oder Lindbast.

Cap. XXXV.

Rustholtz. Vlmus.

D



Geschlecht vnd Gestalt.

DEß Rustholtz sind zwey Geschlecht. Eines so auff den Bergen wechst / ist grösser. Das auff dem Felde / an wasserechten Orten. Das auff den Bergen wechst / ist grösser: Dz auff dem Felde / breiter. Es hat vnzerspaltene bletter / sind gar wenig gekrauset / rauch / vnnd lenger / dann an dem Birnbaum. Tregt viel grüne / gerümpffte Knöpflen / darinnen ist ein zähe vnd lautere Feuchtigkeit / wañ aber solche Feuchtigkeit außdorret / so wirdt sie verwandelt in Würmle / welche ein gestalt haben wie die Mücken. Das Holtz ist äderich / zähe / starck / vnd vngestallt / hat nichts anders dann ein Maser. Das auff den bergen / hat breite Kotzen oder Wollen / vnd darnach einen Samen Samara genannt. Die eusserliche Rinde ist grob / starrend / rauhe / ritzecht vnd vneben / dargegen ist die innerliche zähe / biegig / vnd glat.

Auß gemeldten bäumen werden Häuser vnd andere Bew gezimmert.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Der Rustbaum säubert / vnd zeucht zusammen. Die bletter / Rinden / vnnd Zweige machen dick / hefften die wunden / wie auch Galenus von sich selbst sagt / er hab zur zeit allein mit diesen blettern eine frische wunden geheylet.

In Leib.

In Leib.

Die Rinden gestossen/ein Quintle schwer mit Wein oder Wasser getruncken/ macht Stulgänge/treibt vnten auß den Schleim/vnnd sonderlich die Wassersüchtige Feuchten.

Das Laub dieses Baums/so es noch jung vnd zart ist/mag es zur Speiß gebrauchet werden.

Ein köstliche Artzney so jemands Eyter außhustet: Nimb die Rustbletter/welche gegen dem Morgen stehen/Pfefferkörner/eines so viel als deß andern/zerstoß/vnd trinck es mit warmem Maluasier.

Aussen.

Die innwendige Rinde mit Essig gesotten/vnd angestrichen/heylet die Reude vnnd Grinde. Solches thun auch die Bletter. So man diese Rinde vmb die Wunden windet/heylet sie dieselben.

Das Hartz so von dem zerhackten Stamm fleußt/ist gut wider die Geschwulst vnd Beulen.

Die Bletter/vnnd Rinde gesotten/auff die Wunden oder gebrannte Schäden gelegt/helffen wol.

Der Safft/welcher in Knöpfflen gefunden/vnnd im Iunio gesammlet wirdt/macht ein hüpsch klar Angesicht/so mã es damit bestreicht. * Fallopius der berühmte Wundartzt/lobt jhn zu Heylung der Wunden. Noch viel kräfftiger soll seyn das Oel darauß distillirt. *

Welche Knaben am Gemächte einen Weidbruch haben/denen soll man leinene Tüchle in diesen Safft netzen/vber das Gemächt legen/vnd wol zubinden/es hilfft.

Die Knöpfle in Wein gesotten/vnd auffgelegt/heylet die Geschwulst.

B So jemand geschwollene Füsse hette/der zerstosse die Bletter/besprenge sie mit wasser/vnd lege sie auff.

So man den Baum zerspaltet/fleußt auß dem Marck ein Feuchtigkeit/dieselbige auffs Haupt gestrichen/behelt dz außfallende Haar/vnd macht es sehr wachsen. Solches thut auch die jnnerste Rinde/so man sie lang in Wasser siedet/vnd die Feystigkeit/so oben auff der Brüe schwimmet/abnimpt/vnd sie an die kale Stelle streicht.

Das Holtz/Laub/Rinde/oder Wurtzel in Wasser gesotten/darinnen Beinbrüche gebähet/machts wider zusammen wachsen. Auch hilfft solche Brüe wider die harten Knollen der Glieder/vnd den Krampffe so man sie damit bähet. Sie zertheilet auch die Beulen/welche den Ochsen am Halse vom ziehen aufflauffen.

Die eusserste Rinde zerstossen/mit Saltzwasser zwischen den Händen zerknitschet/ vnd gleich wie ein Taig gemacht/so man den Taig auff den Schmertzen deß Zipperlen legt/hilfft er.

Rustbaum/Vlmbaum/heist Griechisch Πτελέα. Arabisch Didar. Lateinisch Vlmus. Welsch Olmo. Spanisch Vlmo. Frantzösisch Orme. Behmisch Gilm.

* Montana vlmus. ὀρειπτελέα. Columellæ vernacula, id est, Italica. Die ander gemeine Art heist apud Columellam Atinia oder Gallica. *

Vom Rohr. Cap. XXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Röhre sind mancherley: In Teutschen Landen findet man allein die dünne/schwache Wasserröhre/vnd Nartenkolben/oder Deitelkolben/die in Gesümpen/Brüchen/Teichen/oder Weihern wachsen. Aber in Welschen Landen hat man auch Röhre/die pflantzt man in Weinbergen auff feucht Erdtrich/vnnd macht darauß Pfäle zu den Weinreben/so ander

C der Holtz manglet. Dann dieses Rohr wechßt bey zehen Elen lang/ ist dick/ fast wie ein ziemliche Stange/ starck/ vest/ hool/ vnnd mit starcken Knöpffen oder Gelenchen abgetheilet.

I. Rohr. I. Arundo palustris.



II. Rohr. II. Arundo Italica.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Rohr ist warm vnd trucken im dritten Grad/ doch mehr trucken/ dann warm. Die gebrannte Rinde ist subtilender oder dünnmachender Art/ sie zeitigt vnd säubert. Die bletter säubern auch/ aber sie sind sehr kalter Natur/ derwegen pflegt man diese bletter im Sommer zu strewen in die Kammern oder Gemach/ darinnen jemand am hitzigen Fieber kranck ligt/ damit die Lufft küler vnd frischer werde.

In Leib.

Die Wurtzel gesotten/ vnd daruon getruncken/ treibt den Harn/ vnnd der Frawen Zeit.

Aussen.

So man die Wurtzel stösset/ vnnd aufflegt/ zeucht sie Pfeil/ Nägel/ Spreissen/ vnnd Dorn auß dem Leib.

Diese Wurtzel in Essig gesotten/ vnnd wie ein Pflaster vbergeschlagen/ lindert den wehtagen der Lenden. Die grünen Rohrbletter zerstossen/ vnnd auffgelegt/ leschen das wilde Fewer/ vnd andere hitzige Geschwülsten.

Die Wurtzel gesotten vnd vbergelegt/ hilfft wider den Scorpion stich.

Die Rinden in Essig gesotten/ vnnd angestrichen/ hilfft denen/ welchen das Haar außfället.

Die Wolle von der Kolben/ so sie in die Ohren käme/ macht sie taub.

Die alten Lehrer/ welche von dem Ackerbaw geschrieben haben/ bezeugen/ daß zwischen dem Rohr/ vnd Farnkraut ein natürliche hefftige Feindtschafft sey/ daß auch so die Bawren dz Rohr an die Pflugscharen binden/ vnd also ackern/ wirdt alles Farnkraut auff demselben Ackerstücke getödtet vnnd außgerottet. Dargegen ist zwischen dem Rohr vnd Spargen ein natürliche Freundschafft also: Wann man Spargen säet oder

oder pflantzet neben oder vnter die Rohre/ so gehen vnnd wachsen die Spargen so wol A auff/ daß zu verwundern ist.

So die Kolben schwartz werden/ vnd anfahen hinweg zu fliehen/ macht man an etlichen Orten Bette vnd Küssen darauß.

Das Rohr heist Griechisch κάλαμος. Arabisch Casab. Lateinisch Arundo. Welsch Canna. Spanisch Cannas. Frantzösisch Vngroseau. Behmisch Trest.

Von Tamarischken.

CAP. XXXVII.

Tamarischken. Myrica siue Tamarix.
1. Gallica. 2. Vulgaris.



B

Gestallt.

Tamarischken ist ein Baum/ der wechst allermeist bey den Gesümpen/ vnnd Wasserstaden/ * fürnemblich an der Donaw vnd am Rhein. * Er tregt Bletter gleich wie der Seuenbaum/ oder Cypreß/ allein daß sie schmäler/ vnd grüner sind. Seine Blum ist mosecht/ oder harecht.

* Es sind zweyerley Geschlecht deß Tamarischken Baums/ eines ist satiuum oder domesticum welchs Dioscorides schreibt/ er wachß in Ægypto vnd Syria, vnd hab ein Frucht fast wie ein Gallapffel. Welche Art meines erachtens/ noch von niemand vnserer zeit/ der solche örter durchreyset/ beschrieben wirt. Ausserhalb der Bellonius lib. 2. obseruationum cap. 25. vnnd 28. zeigt an/ daß er in Ægypto ziemliche grosse Bäum gesehen hab/ die an feuchten vnnd sandtichten trucknen Orten/ ohn Vnterscheid wachsen/ vnnd tragen nicht eine Frucht/ sondern als ein excrementum an den Blettern/ wie Galläpffel in grosser meng/ daß sich die äst daruon biegen/ vnd schier zubrechen. Die jetzigen aber nennen diesen Baum Chermasel.

Deß Wilden seyn mehr als vnserer gemeinen Geschlecht/ dann etliche in Franckreich wachsen vmb Narbona, welche viel kleine blümlin/ ein wenig Leibfarb Traubentweiß tragen/ welche nicht ein harichten oder wollechten Samen bringen sollen (wie doch gemeiniglich/ die ich auß Franckreich bekommen/ haben gethan/ doch gar viel einen

nen kleinern/ dann der gemeine/ sonst denselben nicht vnähnlich) sondern kleine Beerlin/ die an die Sonnen gelegt/ sich bewegen von wegen eines kleinen Würmlins/ das darinnen wechst/ vnnd sich bemühet biß sich es durchfrist/ wie solches bezeugen in Aduersariis Petrus Pena vnnd Matthias Lobelius. Der weit erfahrne Clusius beschreibt in seinen obseruationibus Pannonicis lib. 1. cap. 8. ein sondern kleinen Tamarischkenbaum/ welcher in Oesterreich wechst/ bleibt klein/ hat grösser Blumē dañ die in Franckreich wachsen/ vnd dicker Bletter. Die wilden Tamarischken lassen im Winter die bletter fallen.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Sein Natur ist zureinigen/ vnd durchzudringen/ mit einer zusammenziehenden Krafft. Die Frucht vnd Rinde ziehen zusammen/ fast wie die Galläpffel.

In Leib.

Die Frucht wirdt zu trincken geben wider das Blutspeyen/ Bauchflüß/ vbrige Frawenzeit/ vnd die kalte Seich. Auch ist sie gut den Geelsüchtigen/ vnnd denen so von Spinnen oder Schlangen gebissen sind.

Die Rinde hat gleiche Krafft vnd Tugendt/ wie die Frucht.

Die Bletter deß Tamarischken in Wein gesotten/ vnnd daruon getruncken/ benemmen die Geschwulst deß Miltzen.

Welche aussen am Leibe vnrein/ reudecht/ vnd schebicht seyn/ vnd solchs von dem Miltze herkompt/ die sollen Tamarischken mit kleinen Rosinlin sieden/ vnnd daruon trincken/ dann Serapio schreibt/ er habe zwey aussätzige Weiber mit dieser Artzney gesundt gemacht.

D Auß Tamarischkenholtz macht man ein Trinckgeschirr/ darauß ist gut zu trincken für viel Gebresten deß Miltzen/ vnd die Melancholi/ wie Dioscorides bezeugt.

Aussen.

Die Frucht benimpt vnd truckt nider alle Geschwulst/ so man sie vberlegt.

Weme die Zäne wehe thun/ der siede Tamarischken/ vnd schwencke mit der Brüe den Mund auß es hilfft.

Tamarischken gesotten/ ein Lendenbad daruon gegossen/ vnd dareyn gesessen/ ist gut zur Stellung der Frawenzeit/ so zu viel fliessen. Deßgleichen thut auch die Aschen von Tamarischkenholtz/ gebrennt/ in ein leinen Säckle gethan/ vnnd zu sich gethan/ mit einem angehenckten Faden.

So man von Tamarischken Laugen macht/ vnnd das Haupt wäschet/ tödtet es die Leuß vnd Niß.

Obgemeldte Aschen trucknet sehr wol die flüssige Geschwäre.

Die Zweigle klein zerschnitten/ mit Essig gesotten/ vnd auff den Miltz gelegt/ macht jhn kleiner.

* Auß dem Tamarischken/ Fœnugræco, Chamillenöl/ Galbano vnnd dergleichen Stücken wirdt ein kräfftig Pflaster gemacht zu den Verstopffungē deß Miltzes dienstlich.*

Tamarischk heist Griechisch Μυρίκη. Arabisch Tarfa. Lateinisch Myrica, Tamariscus. Welsch Tamarigo. Spanisch Tamaritz. Frantzösisch Tamarisc.

Von



Von Heyde.

Cap. XXXVIII.

Heyde. Erica. Welsche Heyde. Erica Italica.





Geschlecht vnd Gestalt.

HEyde wechßt in trucknem vnd vngebawtem Erdtrich/ ist ein schön lustig Sträuchle/ mit vielen/ dünnen/ holtzechten Zweiglen oder Gärtlen/ kleinen vnnd feisten Blätlein/ die vergleichen sich fast den Tamarischken Blettern/ allein daß sie viel kleiner sind. Die Blumen erscheinen bleich Purpurrot/ bißweilen auch weiß. Blüet zweymal im Jahr/ nemblich im Lentzen vnnd Herbst/ biß auff den Winter. Zu diesen Blumen haben die Bienen sonderliche Begierd vnnd Lust/ machen Honig darauß/ den nennet Plinius Mel Ericium. Wir habē noch ein ander Geschlecht der Heyde darbey gesetzt/ wechßt im Welschlandt.

Mancherley schöne Art der Heyden beschreibt der hochgelehrt Carolus Clusius in seinen obseruationibus Hispanicis, lib. 1. cap. 30. vnnd in obseruationibus Pannonicis, lib. 1. cap. 9. welche alle zu erzehlen zu lang seyn würden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Heyde ist warmer vnnd truckner Natur/ treibet durch die Schweißlöcher vnsichtbarlich.

Jn Leib.

Die Blumen vnd Bletter sind gut wider der Schlangen stich.

Ein Wasser auß den Heydenblumen gebrandt/ vnd getruncken/ benimpt die Darmgicht.

Die Heyd/ wie sie dann an der Gestallt dem Tamarisco nicht vngleich/ wirdt von vielen zu dem Miltz vnd Stein gleicher Gestalt gebraucht.

C

Aussen.

Der Safft von den blettern heylet die rote blöde Augen / so man jhn darein tröpffet.* Dergleichen auch die schmertzen der Augen vbergeschlagen / welches auch der safft auß den blettern gedruckt / wircket.*

Die blümlen sampt den jungen Zweiglen / zerstossen vnnd vbergeschlagen / heylen Schlangenbiß / vnd legen die Geschwulst nider.

Etliche machen auß den frischen Heydenblumē Dampffbäder zu den Podagrischen Gliedern / daruon sol der alte / zähe Schleim zertrennet werden / daruon das Gliederwehe entstehet.

Der hochgelehrt Rondoletius, Professor regius zu Mompelier hat das Oel auß den Blumen der Heyden viel vnd glücklich gebraucht / wider die bösen Flechten / Herpetas genannt / sonderlich vnter dem Angesicht.

Erica Baccifera.

D



* Erica Baccifera.

EJn andere Art der Heyden beschreibt der Auctor in seinen Lateinischen Commentariis, solche wechßt in Gebirgen / die Behmen von der Schlesing abscheiden / da die Elb jhren Vrsprung hat / ligt auff der Erden / vnnd kreucht weit vmb sich / hat Bletter fast wie die Welsche Heyde / doch kürtzer / tregt bräune Beer / nicht viel kleiner dann deß Wacholters / seynd aber weicher / vnd innwendig klebrich / vnnd grünlicht wie in Pflaumen. Solche tregt sie im Augstmonat / die Blüt hab ich nicht gesehen / die Estlin seynd holtzicht / schwartzrot / geschlang / lassen sich gern biegen.*

Heyde heist Griechisch ἐρείκη. Lateinisch vnd Welsch Erica. Spanisch Queiro. Frantzösisch Bruyre vnd Queiro. Behmisch Wres.

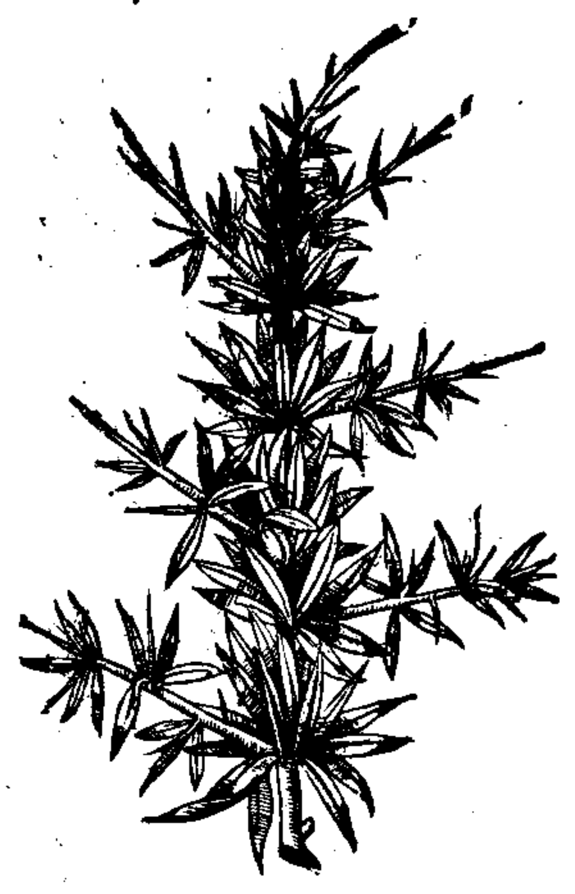
Vom



Vom Stechdorn.

Cap. XXXIX.

I. Stechdorn. I. Rhamnus. II. Stechdorn. II. Rhamnus.





Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Stechdörner sind drey Geschlecht. Das erste wechßt in den Zäunen/mit starcken Esten vnd Stacheln/gleich wie gespitzte Dorne. Es hat bletter wie ein Weide/allein daß sie schmäler sind. Zwischen den blettern erscheinen rote Beere/mit weissen vesten Kernen.

Das ander Geschlecht vergleicht sich fast der Weiden/mit Esten vnd Blettern/hat keinen andern Vnderscheid/dann daß es stachlecht ist/weisse wolriechende Blumen/vnd rote Beere tregt/in Grösse der Erbeiß.

Das dritte Geschlecht wechßt nicht allein bey den Zaunhecken/sondern auch in Feldern/fürnemlich bey Verona in Welschlandt. Es gewinnt schwartzrote breite Bletter. Die Este steigen fast fünff Elen hoch/mit vielen/langen/stachlechten Dornen. Seine Blumen sind mosecht/bleichgelb. Die Frucht breit/grünweiß/auffgeblasen/wie ein Spinnwirtel gestalt.

Allein das ander Geschlecht hab ich in Teutschlandt gesehen. Das erste vnnd letzte (meines Erachtens) wachsen nicht darinnen.

*Dieweil gar vngleiche Meynungen von den Rhamnis seyn/hab ich die drey Rhamnos deß Auctoris auff dißmal bleibē wöllen lassen. Wiewol von den ersten vnd letzten noch disputiert wirdt. Der ander aber scheinet/als sey er der/welcher viel am Lech vmb Augspurg wechßt/vnd wirdt von dem Cordo Oleaster Germanicus genannt. Teutsch aber Sanddorn/vnnd Weidendorn. Ob aber denselben Matthiolus, wie es sich lesset ansehen/vermeynet hab/kan auß der Figur nicht wol vermerckt werden/sonderlich/weil der Maler die Dornen etwas zu krumb gemahlet/hab derwegen eben desselbigen außdrücklichere Conterfeit herzu setzen wollen.

Von andern Rhamnis besihe den Carolum Clusium in seinen obseruationibus Hispanicis lib. 1. cap. 16. Da er drey andere beschreibt/die dem Auctori vnd vilen mehr zuuor vnbekandt gewesen seyn.*

C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Stechdörner haben eine zertreibende Art im andern Grad/ sind trucken im ersten vollkommenlich.

III. Stechdorn. III. Rhamnus. Alijs Paliurus. | Sanddorn. Rhamni species.





D

Aussen.

Die bletter von allen Geschlechten deß Stechdornes/ leschen das wilde Fewer/ vnd heylen vmbfressenden Geschwär.

Wegdornbeer vnd Creutzbeer: Spina Merula seu infectoria.

ES ist dieses Gewechß auch ein Geschlecht der stechdornen/ ein nidriger Baum/ hat fast Bletter/ wie der Birnbaum/ allein daß sie schmäler/ vnnd ein wenig zerkerbt sind/ mit dornechten oder stachlechten Esten. Das Marck mitten im Stam ist rot/ wie der rote Sandel. Auß disem Holtz machen die Schützen jre Bogen. Er tregt Beere in der Grösse der Holonderbeere/ die sind erstlich grün/ vnnd so sie zeitigen/ werden sie schwartz/ haben doch jnnwendig einen grünen safft/ den brauchen die Mahler/ thun darzu Laugen/ darinnen Alaun gesotten/ so wirdt darauß ein lustige safftgrüne Farb.

* Dieses Dorn zwey kleine Geschlecht/ schreibt Carolus Clusius, daß man finde in Oesterreich/ in seinen obseruationibus Pannonicis, lib. 1. cap. 29.

Der Safft auß diesen Beeren getruncken/ treibet durch den Stulgang den schleim/ vnd die wässerige Feuchtigkeit/ dienet also wider das Zipperle.

Auß diesen Beeren macht man einen Syrup/ der purgieret vnten auß durch den stulgang/ vnnd kan lang behalten werden/ wirdt also bereytet: Nimb diese Beer/ so sie wol zeitig sind (welches geschicht im Anfang deß Weinmonats) zerstoß sie halb/ thue sie also in einen reinen verglasirten Topff/ deck jhn zu/ stelle jhn an einen warmen Ort/ laß jn also stehen acht Tag/ darnach presse den safft auß den Beeren/ vnnd nimb

sein

sein zwey Pfund/guten feinen Zucker/oder rein gefeimpt Honig zwey Pfund. Siede A es bey einem linden Fewer/biß es dick werde wie ein Julep oder Syrup/darnach seyge es durch ein leinen Tüchle/thue darzu gute gestossene Zimmetrind/Ingwer/jedes anderhalb Lot/Negelen ein halb Lot/vnd behalt diesen Syrup in einem saubern Geschirr. Man gibt sein auff einmal zwey oder drey Lot.

Wegdornbeer vnd Creutzbeer. Spina infectoria.



B

* Man macht auch ein Latwerge darauß/die an etlichen Orten im brauch ist/welche beyde Artzney/dieweil sie dem schwachen Magen nicht dienstlich/muß man Fleiß anwenden/daß sie in dem Fall desto besser corrigiert werden.

Etliche nemmen den Puluer von diesen Beeren eyn/andere sieden deren bey 40. oder etwan mehr/darnach einer starck ist/zuuor zerstossen in einer feisten vngesaltzenen Fleischbrüe/dazu man ein wenig Zimmetrinden oder dergleichen Würtze thun kan/vnd trincken es auß/auff welche weiß es nicht so viel grimmen/wie sonst/macht. *

Das Laub oder die jnnerste Schelet in Wein gesotten/ein wenig Alaun darzu gethan/heylet die Feule/vnd allerhandt Serigkeit im Munde/darmit gegurglet/vnd gewäschen.

Stechdorn heist Griechisch ῥάμνος. Arabisch Nausig. Lateinisch Rhamnus. Welsch Marruca. Spanisch Scambrones. Behmisch Bodlak. * Der hochgelerte H. D. Leonhart Rauwolff sagt in seinem Reißbuch/daß er vmb Tripoli wachse/da jhn die Innwohner Hauseit, die Arabier aber Haulegi nennen.

Wegdorn oder Creutzbeer/Lateinisch Spina Cerualis, Ceruina, infectoria, Rhamnus solutiuus. Welsch Spino Merlo oder quercio. Callobelgice Neerpruyn, Bourgespine. *

Vom Meergewächs. Cap. XL.

Geschlecht vnd Gestalt.

Von diesem Steudle schreibt Dioscorides im ersten Buch also: Halimus ist ein Steudlen zun Zeunen bequeme/dem Stechdorn ähnlich/ohne Dorne/seine bletter vergleichen sich denen im Oelbaum/sie sind aber breyter. Es wechst in den Zeunen/vnd bey dem Meer.

C Welches diß Kraut sey/ hab ich bißher nicht können erkundigen/ aber das Meergewächs/ welchs Serapio Molochiam nennet/ achten etliche für den rechten Halimum Dioscoridis. Man findet seyn viel bey dem Venedischen Meer/ unnd bey Triest in Friaul. Es hat bletter wie der Oelbaum/ doch sind sie dicker/ feister/ grawlecht unnd glat/ haben einen seltzamen Geschmack. Es gewinnt weißlechte/ runde/ unnd zähe stengel/ an derer Gipffel stehet kleiner/ runder und traublechter samen. Hat sein wohnung am Vfer deß Meers/ und sonderlich an den Orten/ da man das Saltz macht. Der gemeine Mann brauchts daselbst zur speise/ dann es gibt einen gesaltzenen Geschmack/ ist nicht unlieblich zu essen.

Meergewächs. Halimus.



D

* Clusius beschreibt drey andere Geschlecht/ welcher zwey in Hispania/ das dritte in Hollandt und Seelandt wechst/ und Portulaca marina genannt wirdt. Was aber Molochia Serapionis oder Moluchi seye/ und wie es noch die Jüden gern essen/ Derwegen es Olus Iudaicum genannt wirdt/ unnd etliche für den Corchorum Plinij achten/ welches umb Alepo wechst/ besihe den hochgelehrten H. Leonhardum Rauwolff/ in seinem Reißbuch gegen den Orientalischen Ländern.

Natur/ Krafft und Wirckung.

Es ist warm und trucken/ macht dünn/ durchdringt/ zertheilet/ und verzehret.

In Leib.

Das Kraut oder die Wurtzel gestossen/ und eines Quintles schwer mit Honigwasser getruncken/ sänfftiget das Bauchgrimmen/ den Krampff/ ist gut wider die Brüche/ und tödtet die Würme im Leib. Es macht auch viel Milch.

So man das Kraut frisch in einer Fleischbrüe siedet/ unnd ein halb Pfund warm außtrincket/ macht es bequemliche stulgänge.

Aussen.

Wider das Zipperle siede diß Kraut/ und bähe darmit die Glieder.

Die

Die Portugalleser pflegen deß grossen Halimi Bletter mit Kleyen gesotten vber den Zipperlein/welcher von Hitze herkommet/wie ein Pflaster vberzuschlagen. A

Das Kraut frisch zerknirschet/oder dürre zu Puluer gestossen/mit Honig gemischet/vnnd auffgeleget/benimpt die Geschwulst/ so von stossen oder schlagen entstehet.

Gemeldt Kraut heist Griechisch ἅλιμος. Lateinisch Halimus.

Von Walddisteln/Stechpalmen.

CAP. XLI.

Walddisteln/Stechpalmen. Agrifolium.



Gestallt.

DJeses Baums Bletter grünen stets/vergleichen sich dem Lorberbaum/sind vmb den gantzen Vmbkreiß stachlecht/dick vnnd feyst. Die Rinde der Este ist grün/zähe vnd biegig. Im Herbst tregt er rote/liechte/runde Beer/die haben innwendig einen weissen/dicken/gespaltenen Kern. Auß seiner Rinden machen etliche Vogelleim also: Sie vergraben die abgeschelte Rinde mit den Blettern in die Erde an einen feuchten Ort/biß an den zwölfften tag/als dann wann sie verfaulet ist/stossen sie es/vnd waschens in reinem wasser/was zähe vnd schleimicht bleibt/das brauchen sie für Vogelleim. B

Wenn man in diese Stauden/dieweil sie jung seyen/weisse Rosen peltzet/sollen sie etwas grünlecht werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Baum ist warmer vnd feuchter Natur.

In Leib.

Etliche loben die bletter sehr wider das Seitenstechen / vnnd Husten / so man sie zu Puluer stößt / vnd zu trincken gibt.

Die beer dieses Gewechß x. oder xij. eyngenommen / treiben den jenigen / so den Grimmen haben / den zähen Schleim auß dem Leibe.

Aussen.

So jemandt verrenckte oder verhärte Glieder hett / der siede diese Wurtzeln / vnd bähe den Gebresten damit / es hilfft / denn es zerweicht vnd zerlöset treffenlich wol die harte Beulen am gantzen Leibe.

Diese Bletter pflegt man zu hencken an die Stricke / daran Speckseiten oder gesaltzen Fleisch hanget / denn mit seinen Stacheln wehren sie den Mäusen / daß sie nicht darzu können. Die Vögel suchen jhre Nahrung an diesen Beeren.

Der gemeine Mann gläubt / daß die geweyheten Zweige dieses Bäums vber die Thür auffgehenckt / für dem Donner bewahren sollen / *ist aber mehr ein Aberglaub.*

Walddisteln heissen Lateinisch Agrifolium. Spanisch Azebo. Frantzösisch Hons, vnd Honssoo. Niderländisch Hulst.*

Vom Hagdorn.

CAP. XLII.

Hagdorn. Oxyacantha. Acuta Spina.



Gestalt.

Hagdorn ist ein Baum voller Dornen / außgenommen die bletter / die sind zertheilt wie im Eppich. Tregt weisse Blumen / die hangen an einander wie Dolden. Die Früchte erscheinen rot / völlig / feyst / haben innwendig Kernen / hangen an langen Stielen. Im Herbst werden sie zeitig / vnnd bleiben an seinem Baum biß auff den Winter. Die wurtzel ist sehr zerspalten / begibt sich tieff in die Erden.

* In Italia an etlichen Orten nennet man es Prunum album, oder Azarollum sylvestrem,

uestrem, dieweil der rechte Azarollus, welcher ist/ Mespilus Arona Diosc. dareyn gepropfft/ gar leichtlich bekommet.* A

Stell.

Hagdorn wechst viel in Teutschenlanden/in Wälden vnd andern Orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Hagdorn ist einer subtilen durchdringenden Natur.

In Leib.

Die wurtzel klein gestossen/vnd vbergelegt/zeucht auß dem Leib die spreissen/Dorn/Pfeil/vnd dergleichen.

*Das wasser auß den roten Beeren oder Frucht mit Fleiß destilliert zu einem wasser/ist gut zu gebrauchen wider den Lendenstein/vnnd an vielen Orten in Sachsen wol bekannt.

Die Beer seyn gut zu der Ruhr vñ vbrigen Fluß der Weiber/die Kern aber braucht man auch für den stein.*

Hagdorn heist Griechisch Οξυάκανθα. Arabisch Amyrbaris. Lateinisch Acuta spina. Welsch Bagaia. Spanisch Pirlitero. Frantzösisch Aubespine. Behmisch Hloh.

Von Sawrach/Sawrdorn/Peisselbeeren. Cap. XLIII.

Sawrach/Sawrdorn/Peisselbeer. Berberis.



B

Gestalt.

SAwrach ist ein kleiner staudechter Baum/ von einer Wurtzeln schossen viel Gerten/gleich wie in der Haselstauden/ vnter denen etliche mit der Zeit (wiewol schwerlich) herfür dringen/gleich wie ein Baum. Von vnten biß oben an hat er sehr stachlechte/lange/weißlechte/ vnd nicht sehr harte Dornen/vnd stehen jrer allwegen drey an einander. Die Rinde deß gantzen Baums

C Baums ist weiß/glatt vnd dünn/das Holtz darunter gelb/mürb vnd lück. Der Gerten sind viel/jhre Wurtzeln haben ein sehr geele Farbe/ligen auff der Erden außgebreytet. Die bletter vergleichen sich fast denen im Granatbaum/sind doch dünner/breiter/vnd nicht so auffgespitzt/an dem vmbkreiß gewinnen sie rings herumb kleine Stachlen. Dieser baum tregt im angehenden Meyen viel schöne gefüllte/wachßgelbe/gestirnte blumen/die hangen beysamen wie Trauben/am Geruch nicht vnlieblich/darauff folgen die rote/langlechte Beer/die haben jnnwendig Körnle/gleich wie die Granatkörner/doch sind sie lenger/eins sauren vnd herben Geschmacks.

* Der hochgelehrte Remb. Dodonæus helt diese Dornstauden für die Oxyacantham Galeni, vnd in genere masculino Oxyacanthum eiusdem für die Oxyacantham Diosc. Denn Gal. 1. de facult. alimentorum schreibt/der Oxyacanthæ junge schößlin oder Asparagi seyen gut zu essen/welches von vnserm Berberi vnnd nicht dem Hagdorn wahr ist.*

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Sawrdorn ist kalter vnd truckner Natur/zeucht zusammen/vnd sterckt.

In Leib.

Nach der Weinlese preßt man auch auß diesen Beeren einen Wein oder Safft/der ist viel herber vnd säuter/denn auß den Granatöpffeln.

In den jnnerlichen/hitzigen/auch Pestilentzischen Fiebern/mischt man diesen Wein mit viel Julep/vnd Sawrampfferwasser/vnd gibts zu trincken/denn es lescht nicht allein den Durst/sondern benimpt auch die grosse Hitz vnd Schärpffe deß Geblüts/vnd Pestilentzische Dämpffe im Leib. Auch wirdt solcher Wein mit Nutz geben wider die D rote Ruhr/vnd allerley Bauchflüsse/wider das brechen/vnnd sonderlich/so die Gallen auß der Lebern in den Magen geflossen ist/auff welchs dann folget gleich wie ein Neygung zu der Ohnmacht/vnd Hertzzittern.

Dieser Wein getruncken stellet die vbrige Flüß der Weiberzeit/tödtet die Würme im Leibe/sonderlich/so man jhn mischet mit gesottener Burgel/oder Sawrampffer Brühe.

So jemands Blut außreuspert/der trincke diesen Wein/oder nemme die jnnwendige Körner von den Beeren/dörre/vnnd stosse sie zu Puluer/solch Puluer trincke er mit Bürgel oder Wegrichwasser.

Dieser Wein ist auch gut wider die hitzige Geschwulst der Leber.

Diesen Wein frühe morgens getruncken/ist behülfflich wider das Hauptweh/so von Hitze vnd schärpffe der auffwallenden Gallen entstehet.

Diese Beer mit Honig oder Zucker eyngemacht/leschen den durst/vnnd die hitz deß Fiebers. Sie bringen auch Lust vnd begierdt zum essen.

Die beer mit Nachtschatten vermengt/vnnd auff die Leber gelegt/thut die hefftig külen.

Die beerlen behelt man auch dürr/vnnd leßt sie zur Notturfft widerumb im frischen wasser erquellen.

Obgedachter wein ist denen etwas schädlich/welchen der Magen wehe thut von Kälte vnd blästen/auch denen/welche schwerlich athmen.

Das junge zarte Laub gibt im Meyen gute Salssen.

Aussen.

Sawrdornwein oder Safft befestiget die wacklende Zäne/vnnd stercket das Zanfleisch/so jemand den Mundt offt darmit außspület. Auch so man damit gurglet/benimpt er die Geschwulst im Halse/vnd wehret den Flüssen. Er heylet frische Wunden/vnd trucknet auß die alten Geschwäre. Er ist auch gut wider die Augenhitze/Röte/vnd Flüsse/

Flüsse/ so man jhn mit Grawnicht/ Pompholyx genannt/ vnnd Rosenwasser dareyn A tropffet.

* Die gelbe Rinden von den Peisselbeeren gepuluert/ ist gut zu den bösen Mundfeulen/ vñ dergleichen mangeln deß Halses. Gemeldte Rinden in die Laugen gelegt/ macht gelbe Haar/ in etlichen Apothecken nennt man diese Rinden Burgiam.*

Sawrach oder Erbsel heist Lateinisch Berberis, vnd Crespinus. Behmisch Drac oder Dristal.* Welsch Crespino. Frantzösisch Espine vinette, oder Agriette. Spanisch Espino de Maiuelas. Vngerisch Irom barbara, id est, vinum barbarum.*

Von Klosterbeeren/ Kreuselbeeren/ ꝛc. Cap. XLIV.

Klosterbeer/ Kreuselbeer. Vua spina.



B

Gestallt.

DJß klein staudecht Bäumle hat Bletter wie der Eppich/ weißlechte vnd stachlige Estle/ vnnd ist zweyer Geschlecht/ das Zame/* vnter welchen etliche groß gefunden werden/* vnnd wilde in Gerten gezielt noch zweymal so groß als die gemeinen seyn/ gefunden werden. Die Blůmen sind weiß/ bißweilen auch rotgrün/ die Beerlen hangen nicht traublecht an einander/ sondern erscheinen eintzlecht/ so groß als die Körner in Weintrauben/ von dem Stiel vornen zu sind sie striemecht/ vnd haarecht/ sonderlich die wilden/ die sind viel dicker vnnd rauher/ auch vngeschmackter.

Die Klosterbeer haben einen weinsauren vnnd zusammenziehenden Geschmack/ fast wie die vnzeitigen Weinbeere/ die man Agrest nennet. Erstlich sind sie grün/ vnd so sie reiff oder zeitig werden/ verwandeln sie die Farb mit dem Geschmack/ denn sie werden geel vnnd süßlecht. Sie haben auch einen schwachen mürben Kern/ den mag man sampt den Beeren essen. Man samlets/ ehe denn sie reiff werden/ im Meyen vñ Brachmonat.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Sie sind kalter/truckner/vnd zusammenziehender Eygenschafft.

In Leib.

Die Klosterbeer sind in der Kost lieblich/vber Fleisch gekocht/denn sie geben der Speiß einen feinen säwerlichten Geschmack / nicht vnnützlich in den hitzigen Cholerischen Kranckheiten vnd Pestilentzischen Fiebern.

Diese Beer bekommen wol den schwangern Weibern/wider den vnnatürlichen falschen Gelust. Sie bringen Begierdt zu essen/vnnd benemmen den Vnwillen deß Magens. Sie stopffen alle Bauchflüsse / vnnd fürnemblich den Durchlauff vnnd rote Ruhr.

* Welche Gonorrhœa oder fluxu albo laborirn, sollen der Beer offt in der Speise essen.

Man pflegt die Beerlin auch in Zucker eynzumachen/welche in der innerlichen Hitz fürnemlich der Fieber gut seyn.

Die zarten Bletter gestossen/vnd den Safft eyngenommen/treibet den Harn vnnd den Stein.*

Aussen.

Die grüne Bletter sind gut zu den Entzündungen/vmbfressenden Geschwären/vnd zu dem wilden Fewer/denn sie lindern den schmertzen.

Die Klosterbeer heissen Lateinisch Vua spina. * Item Grossularia, vua crispa, etliche wöllen es sey vitis pretia Plinij. Welsch Vua spina. Spanisch Vua crespa, oder Espina. Frantzösisch Groiselles. Behmisch Chlupate yahody.*

D.

Von S. Johanns Treuble.

Cap. LXV.

Geschlecht vnd Gestalt.

SAnct Johannes Treuble ist ein kleines Bäumle/hat viel Zincken vnd ästle/die sind mit braunroten Rinden bedeckt/dünn vnd zehe/ derhalben kan man sie gebrauchen zum Laubwerg der Gebew. Die bletter vergleichen sich dem Rebenlaub/sind sattgrün. Sein bleichgelbes gestirntes Blümlin bringts im Meyen/darauß werden runde Beerlein/erstlich grün/ darnach schön hellrot/die hangen wie Trauben/sind groß wie Pfefferkörner/haben einen lieblichen weinsauren Geschmack.

Es sind zwey Geschlecht/das zame vnd wilde.

Das zame wirdt in Gärten von Lust wegen gepflantzet/* darunter eine gefunden wirdt mit grossen Beeren. Item/ein anders das gar weisse Beerlin tregt.*

Das wilde Geschlecht wechßt gern an Büheln vnnd Bergen/gleichet dem zamen/ doch ist sein Geschmack nicht so lieblich/sondern herber vnnd strenger/* deren etliche tragen schwartze Beer/seyn aber schädlich zu essen.*

Zeit.

Man samlet die Beer im Brach- vnnd Hewmonat/auß denen pressen die Apothecker einen Safft/sieden jhn mit Zucker/nennen jhn Rob de Ribis.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Der Safft auß diesen Beeren/ist kalter/truckner/vnnd zusammenziehender Natur.

In Leib.

A

Diese Treublen haben alle Krafft deß Sawerdorns/allein daß sie milter vnnd lieblicher seyn.

Den safft auß diesen Treublen mit Wegwart oder Sawerampfferwasser getruncken/ist gut zu den hitzigen Fiebern/vnnd Cholerischen Bauchflüssen. Er leschet den Durst/benimpt den Vnwillen deß Magens/vnd stärcket jhn mit seiner Zusammenziehung/wirdt derhalben nützlich geben denen/von welchen es vnten vnd oben gehet.

S. Johanns Treuble. Ribes vulgaris.



B

Dieser Safft hilfft auch wider das Blutspeyen/so man jhn mit Burgel oder Wegrichwasser zu trincken gibt.

Etliche nemmen gantze Trauben/machens mit Zucker eyn/vnd brauchens darnach zu allen jetztgedachten Gebresten.

Man mag obgemeldte Beerlen auch in der Sonnen dörren/vnd zur Notturfft behalten.

Aussen.

Weme innwendig der Halß oder das Zäpffle geschwollen were/der gurgel mit diesem safft vnd Rosenwasser.

So man diesen safft an die Stirnen streicht/hilfft er den trieffenden flüssigen Augen. Auch befestigt er die wacklende Zäne/vnd stärckt das Zanfleisch.

Dieses Gewächs finde ich niergendt bey den Griechen/die Arabier gedencken sein/doch vergleicht es sich mit dem vnsern.

Was das recht Ribes Arabum sey/mag man lesen bey H. D. Rauwolffen/in seinem Reißbuch/fol. 262. vnd 282. welcher auch im vierdten Theil desselbigen die Abconterfeyung setzet. Item/bey dem Bellonio in libro de Arboribus Coniferis.

S. Johanns Treublen heissen Lateinisch Ribes,* vnd Grossularium rubrum, vnnd Transmarinum. Welsch Vuetta rossa, Ribes. Frantzösisch Grousseles & Grousselles d'outre mer. Spanisch Ribes.* Behmisch Wino S. Jana.

C

Vom Beinholtz/ Reinweyden/ Mundholtz. Cap. XLVI.

Beinholtz/ Reinweyden/ Mundholtz. Ligustrum.



D

Gestallt.

BEinholtz ist ein staudecht Bäumle/ das hat seine Bletter vmb die Estlen her/ die vergleichen sich deß Oelbaums Bletter/ außgenommen daß sie breyter/ weycher vnnd grüner sind. Seine Blumen erscheinen weiß/ moosecht/ eines starcken Geruchs. Auß denen wechßt ein traublechte Frucht von Beeren/ die sind erstlich grün/ vnnd so sie zeitig werden/ schwartz / haben in sich einen braunen Saffte/ eines bittern vnnd vnlieblichen Geschmacks/ bleiben fast vber den gantzen Winter vnuersehret an jhrem Baume/ daruon nehren sich die Vögel/ sonderlich die Amseln vnd Krametvögel. Die Gerten sind zähe/ schwanck vnd fest/ darauß pflegt man Vogelhäußle zu machen.

Stell.

Beinholtz wechßt in Streuchen/ Hecken/ vnd allenthalben in Zäunen.

Zeit.

Es blüet im Meyen/ mit einem lieblichen Geruch/ diese Zeit sammlet man auch die Bletter. Aber die Beer im Herbst oder im anfangenden Winter.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter/ Beer vnd Blumen haben ein kalte vnd truckne Natur/ ziehen zusammen. Die Blumen sind in allen diesen dingen schwächer.

In

In Leib.

Auß Beinholtzblumen brennt man ein Wasser/welchs/ohn daß es gar einen lieblichen geruch gibt/wirdt es auch gebraucht/wo man külung vnd zusammenziehung bedarff/dann so man es trincket/stellet es die vberflüssige Frawenzeit/ auch hilfft es wider das Blutspeyen/vnd den Bauchfluß.

Aussen.

So man die Bletter kewet/oder sie siedet/vnd darmit den Mund außschwenckt/ heylen sie die Geschwäre darinn. So man sie Pflasters weise aufflegt/sind sie gut wider die hitzigen Gebresten/Karbunckel vnd Brandt.

Wilt du gelb Haar machen/zerknitsche die Bletter/lege sie in den Safft von grünen Nußschalen/laß sie also beitzen/darmit bestreich die Haar nach dem Bad.

Die Blumen in Essig gebeytzt/vnd auff die Stirn gelegt/stillen das Hauptwehe.

Die Beer haben auch gleiche Krafft/vnd sonderlich so man sie samlet/ehe sie recht zeitig werden/dann so sie zeitig sind/haben sie ein geringer zusammenziehung. Etliche thun die zeitigen Beerlin in roten Wein/davon wirt er dickrot/diese Beerlin geben blaw vnd schwartze Farb/werden von Brieff- vnd Kartenmalern auffgehaben.

Obgemeldt Wasser allein/oder mit Grawnicht/Pampholix genandt/ in die Augen getropffet/hilfft jnen wider die Röte vnd Flüsse

Auß den blumen macht man ein Oel also: Man legt die blumen in Baumöl/vnd stellets also in einem Glaß an die Sonne durch den gantzen Sommer/solchs Oel ist treffenlich gut wider die entzündung der Wundt/so man sie darmit warm bestreicht. Auch hilfft solchs Oel wider das Hauptwehe/so sich von Cholerischer hitz erhebt.

Beinholtz heist Griechisch κύπρος. Arabisch Kenne. Lateinisch Ligustrum. Welsch Oliuella. Spanisch Alfena. Frantzösisch Du troesne. Behmisch Ptacij zob. B

Ob Cyprus das Ligustrum sey/Item, Alcanna Arabum, ist noch ein grosse Disputation/davon an einem andern ort. Jetzt ist genug das wir vnsers Ligustri wirckung wissen.

Vom Lindenbaum. Cap. XLVII.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Lindenbaum ist zweyerley/Das Männle vnd Weible. Sie sind vnterschieden am Stamme/vnd an der gestallt. Der Stamm oder das Holtz im Männle ist härter/knorrechter/gröber/vnnd rotgilblicht/im Weible weißlechter. Item/die Rinde deß Männles ist dicker/lest sich auch nicht biegen wegen seiner härte / Aber deß Weibles Rinde ist bieglicher / vnnd weißlechter / auß welcher man Kästlen vnnd basten zum binden macht. Das Männle tregt weder Blumen noch Frucht: Dargegen hat das Weible beydes/Blumen vnnd Frucht. Die Blum ist mit einer Hülsen eyngedeckt/vnd dieweil sie in dem Deckel steckt/ist sie grün/so man sie entblöst/sihet sie weißlecht/oder doch bleichgelb.

In dem Lateinischen Exemplar wil der Auctor, daß die Steinlinden seyen das Männlin/wiewol Dodonæus solchen Baum mehr dem Nußbaum vergleicht. Andreas Cæsalpinus schreibt in seinem Lateinischen Buch de Plantis li. 2. cap. 10. das man Tiliam marem in Welschland Lignum putridum nenne.

Zeit.

Das Weible blüet im Meyen vnd Brachmonat/hat ein länglechte Frucht in der Bonen grösse/mit fünff erhebten vnd streimeten Ecken/in welcher Frucht kleine Körnle

C gleich wie in Melten/ verschlossen sind. Beyder Baum hat bletter wie Ephew oder Wintergrün/doch sind sie weycher/in die runde mehr gespitzt/vnd klein zerkerbt.

Lindenbaum. Tilia.



D

Stell.

Der Lindenbaum wechst in Gebirgen/Gründen/in Dörffern/vor den Kirchen/vñ in Klöstern/dann er breytet seine Este weit auß/gibt einen dicken vnd lieblichen Schatten/darunter mag man sich im heissen Sommer mit Lust külen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Daß dieser Baum heisser Natur sey/ist wol zu erachten/dieweil er wider die fallende Sucht/vnd andere kalte Kranckheiten hilfft/auch daß er Krafft zu säubern hat/dennoch daß er am Geschmack etwas bitter empfunden wirdt.

In Leib.

Auß Lindenblumen brennet man Wasser/welchs etlich mit grossem Heyl wider die fallende Sucht zu trincken geben.

Das Wasser ist auch gut wider das Bauchgrimmen/bekompt wol den verserhten Därmen nach der roten Ruhr.

Die glüende Kolen von Lindenholtz in Essig gelescht/vnnd mit Krebsaugen eyngenommen/treiben auß das verstockte oder geliefferte Blut im Leibe/vnnd sind auch behülfflich den jenigen/so Blut speyen.

Die Bletter gesotten/vnnd daruon getruncken/treiben den Harn/vnd der Frawen Zeit.

Wann man diesen Baum stumpffet/fleust auß dem Marck ein Safft/so man den trinckt/treibt er auß die reissende Steine.

*Die Körnlein oder Pilulen dauon zu rechter Zeit gesammlet/vnnd zu Puluer gemacht/werden gelobt in der Ruhr vnnd dergleichen Bauchflüssen/wie dann auff ein Zeit damit in einem Zug viel Kriegsvolck erhalten ist worden.

Item/

Kraut/mit Essig wol zerstossen/vnd in die Nasen gethan/stellet das bluten gewaltig. A Etliche Pilulen auff einmal verschlickt (viel wöllen es muß vngerad seyn/das ich nicht hoch achte) stellen das bluten auß der Nasen gewaltig/wie in einer hohen Person die Erfahrnuß gegeben hat.*

Aussen.

Das Wasser von den Lindenblumen brauchen die Weiber zu Außtilgung der Flecken im Angesicht/wiewol zu dem der Safft viel zuträglicher ist.

Dieser Safft zertreibt die Geschwulst/so man jhn warm aufstreicht. Auff dz Haupt geschmieret/ist er nicht allein gut für das Haar außfallen/sonder er macht auch newe Haar wachsen.

Die jnnerste Rind mit Essig gesotten/darmit die Räuden vnnd schwärige Grinde gewaschen/heylet wol.

Diese Rinden in Wasser gelegt/gibt einen zähen Schleim/der heylet den Brandt vberauß wol.

Dergleichen thun die Bletter/welche zerknitscht/vnd auff die Geschwülste der Füsse gelegt/dieselbe benemmen.

So man die Bletter siedet/vnnd mit der Brühe den Mund außspület/heylet sie in den jungen Kindern die Mundfeule.

Man pflegt auch die Rinden zu kewen/vnd auff frische Wunden zu streichen/dann sie dringen sie zusammen.

* Der safft von frischen Lindenblettern wol außgedruckt mit einem wein/vnd warm die Glieder damit gestrichen/ist gut für den Krampff.*

Auß dem Holtz macht man die geschnitzten Bilder/vnnd auß den Kolen das Büchsenpuluer.

Linden heist Griechisch φιλυρα. Lateinisch Tilia. Behmisch Lipa. * Welsch Tilia. Spanisch Teia. Frantzösisch Tillet.* B

Steinlinden. Tilia saxatilis.

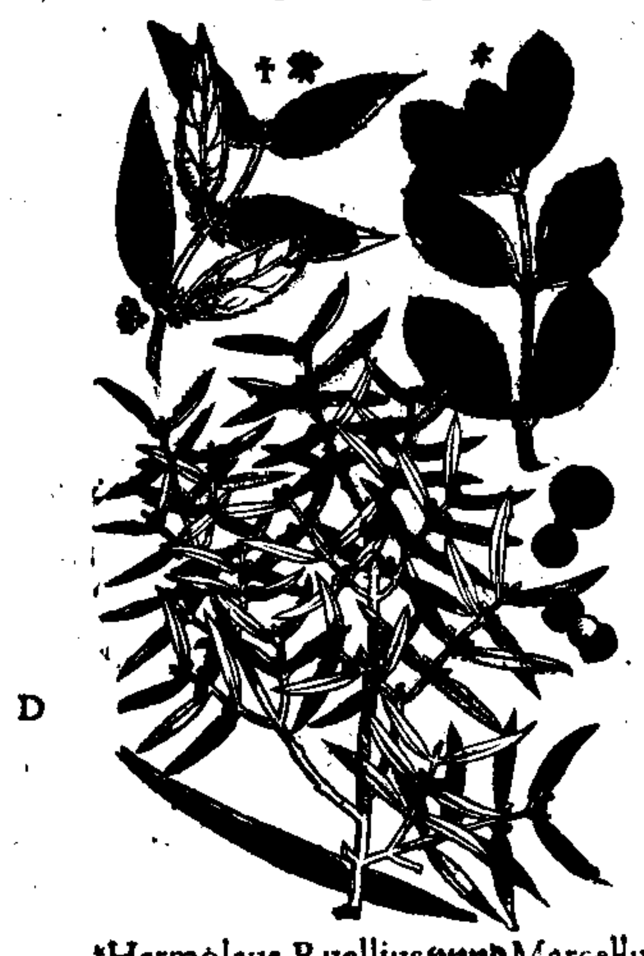


Es ist noch ein Geschlecht der Linden/Steinlinden genannt/wechst lang vñ hoch/ spreitet auch sein Este rings herumb auß. Tregt Bletter wie das Rüstholtz oder Carpinus,

C Carpinus, darumb nennen jhn etliche den schwartzen Carpinum, denn sie sind etwas krauspen/äderecht oder rippecht/vnd an dem vmbkreiß zerkerbt. Mitten auff den Blettern entspringen viel Blaatern oder blasen/in der erbsen grösse/ darauß wachsen kleine Mucken/vnd Fliegen darvon. Dieser Baum bringt weder Blumen noch Früchte/als viel mir bewust. Die Rinde am Stamm ist dick/schwartzlecht/scharpff vñ schrundecht/ das Holtz zähe/vnd der gemeinen Linden fast ähnlich.

Philyræa,

*† Duæ peculiares species.



Macaleb.



D

*Hermolaus, Ruellius vnnd Marcellus Florentinus haben Phillyræam Dioscoridis vnd Tiliam ein ding zu seyn vermeinet. Derwegen haben sich etliche vberreden lassen/ entweder Dioscorides hab die Linden nit gesehen/ oder seine Tilia sey gar ein besondere. Aber daß die vnsere dem Dioscoridi bekandt gewesen/ kan man darauß nemmen/ dz er in deß ersten Buchs Vorrede am ende schreibet/ die Blumen vnnd wolriechenden ding sol man bewahren ἐν κιβωτίοις φιλυρίνοις, das ist in Kästlin von φιλύρᾳ, welches Linden heisset/ nicht von Phillyrea gemacht. Vber dieses beschreibt Theoph. Phillyram, das ist die Linden vnd jre zwey Geschlecht/ Marem vnnd Fœminam. Dioscorides aber schreibet/ seine Phillyræa habe Oelbaums Bletter/ vnd eine runde Frucht/ wie der lentiscus, sey auch ein kleines Bäumlin/ wie Ligustrum. Es werde aber dieser Description eynförmige gewächs dreyerley arten gefunden/ welche an breyte der Bletter jren gröseste vnterschied haben/ wie die beygesetzte Figur anzeigt/ vñ dauon C. Clusius in seinen stirpibus Hispanicis weitläufftiger schreibet/ dahin ich den Leser gewiesen wil haben.

Weiter so scheinet es/ als hab der Serapio sein Macaleb. auß der Phillyræꝛ Dioscoridis beschreibung genommen/ aber das Gewächs/ welchs jetziger zeit Macaleb genañt wirdt/ vñ dessen Beer etliche zum geruch der Salben pflegen zu gebrauchen/ kommet mit der Phillyræa nicht vberein/ dann es fast Weichselbletter hat/ vñ schwartze/ kleine längliche Beer/ nicht allein oben an Zweigẽ/ wie es hie gemahlet/ sondern auch vberflüssig an den seiten der Zweigen zwischen den Blettern bringet/ in denselbigen ligt ein kleines spitziges Kernlin/ welchs/ wie der Auctor in seinẽ Lateinischẽ Cõmentariis zeuget/ warmer Natur ist/ erweicht die rauhe härte der Haut/ so man sie aufstreichet/ vermeynet auch es sey Macaleb Arabum, von welchem sie schreiben/ daß es abstergiere vñ dünn

dünn mache/zertreibe und lindere den schmertzen/ sey also gut fürs Hüfft unnd Rücken-wehe/so man sich damit salbet. Wann man es mit Melicrato trinckt/wehret es der Onmacht. Wirdt nützlich für die Colica geben und den Lendenstein/treibt auch die Würm auß/und fürdert den Harn. Welche Tugent durchauß/sagt der Auctor an gemeldtem Ort/daß sie auch unserm Macaleb zugeschrieben werden könne. *

Vom Cisto.

CAP. XLVIII.

Cistus mas.



Cistus fœmina.



Geschlecht und Gestalt.

Cistus ist ein kleines Bäumle/doch hat es viel Estle unnd Bletter. Seiner Geschlecht sind zwey/das Männle und Weible. Das Männle wechßt viel auff dem Berg Apennino in Welschlandt / tregt rote/herbe/krause/rauche/weißlechte Bletter/unnd rote Granatblumen. Das Weible bringt weisse Blumen/auch länglechte Bletter/die sind der Saluien ähnlich. * Wechset viel sampt dem Hypocistide auff den Bergen umb Padua.

Wer mancherley Geschlecht und Art von dem Cisto und Ledo wil sehen/der besehe den Carolum Clusium in obseruationibus Hispanicis, lib. 1. und obseruationibus Pannonicis lib. 1.

Stell.

Cistus wechßt an Felsechten und dürren Orten.

Natur/Krafft/und Wirckung.

Cistus ist trucken am andern Grad/mehr kalt dann warm/zeucht zusammen.

In Leib.

Die Blumen in sawrem Wein gesotten/davon frühe unnd zu Nacht getruncken/ sind gut wider die rote Ruhr/Blödigkeit der Därme/und wider alle Bauchflüsse.

C

Aussen.

So man diese Blumen zerstößt/vnd aufflegt/ heylen sie die böse Geschwäre.

So man diese Blumen mit Oel vnnd Wachs mischet/vnd aufflegt/ helffen sie wider den Brandt/alte Geschwäre vnd schäden.

Die Bletter vnnd Zweige trucknen / vnnd ziehen hefftig zusammen / daß / so man sie zerstößt/ vnnd vber die frischen Wunden legt / sie dieselben widerumb zusammen hefften.

Cistus Lateinisch auch Rosa Syluatica oder Canina, wie Scribonius Largus anzeigt. Spanisch dz männlin Estpa, dz weiblin Xara estepa. Narbon. Mouges. Griechisch Κισθος, Κισθος, Κισθαρον, Κισσαρον.

Hypocistis.

Cistus fœmina cum Hypocistide.



D

AN diesem frembden strauch wechst Hypocisthis an der Wurtzel bey der Erden/welcher gleich sihet einem vnzeitigen Granatapffel. Er ist dreyerley / nemblich/gelb/ grün/vnd weiß. Auß diesem prest man einen safft/ den stellet man an die Sonnen/ biß er dick wirdt. Dieser safft trucknet vnnd zeucht zusammen hefftiger / dann die Bletter vnnd Blumen Cisthi, derhalben so man diesen safft eynnimpt / oder vnten hineyn thut/ist er gut wider die Ruhr/vñ den langwirigen Bauchfluß/ so von schwachheit deß Magens kompt/auch wider das Blut außwerffen/vnnd die vbrige Flüsse der Weiber. Auch so man diesen safft trinckt/oder außwendig am Leibe aufstreicht / stärckt er die innerlichen Glieder / als den Magen / die Lebern / welche von vbriger Feuchtigkeit geschwächt sind/vnd ein Zusammenziehung bedürffen.

*Der fürtreffliche vnd hochgelehrte Medicus Frisimelica vermeldt in seinen Lectionibus in Dioscoridem, daß er in hitzigen Flüssen / sonderlich der Weiber / nie ohne sondern Nutz vnnd gute Wirckung den Safft gebraucht hat / sonderlich in einem guten Wein/da es sonst nichts verhindert/eyngeben. Er lehret aber daß man den Hypocistidem sol brauchen / der gegen Auffgang der Sonnen pflegt zu wachsen. Dieweil nun diesen safft gar gut auß Welschlandt wir haben können / thun die jenigen / welche vermeynen daß man dafür sonderlich in der Theriaca den Schlehensafft brauchen soll/vnweißlich.

Hypocistis Griechisch Ὑποκιστίς, anderßwo / Ῥόδαθρον oder Κύτινος. Plinio orobathis.*

Von

Vom Ladano. Cap. XLIX.

Ladanum cum Hypoladano.
*Folia nouellæ plantæ. o Folia adultæ.
†Seminis capitulum triquetrum.



Gestallt.

LAdanum ist ein Steudle/in Geschlecht deß Cisti, dem Weible ähnlich/außgenommen daß es lenger vnd schwärtzer Bletter hat/an welchen zur zeit deß Lentzen eine feiste feuchtigkeit klebt/auß welcher daß wolriechend Ladanum wirdt gemacht. Solchen Safft oder feistigkeit sammlet man also: Wann die Geissen vnnd Böcke seine Bletter abweyden/ so bleibt die zähe feistigkeit an jhrem Bart/ vnnd haarechten Füssen kleben/ gleich wie ein Vogelleim/ darnach kemmen die Eynwohner das feist ab/seyhen es durch/ machens zu stücken/vnnd stellens also hin. Etliche nemen Seile/ vnnd hencken sie in die Sträuch/ daß die feistigkeit daran bleibe kleben/darnach scharren sie das feiste von den Stricken/vnnd machen das Ladanum darauß.

Wie man dieser zeit in der Insel Creta das Ladanum sammle/ welche weiß von niemand sonst beschrieben/meldet Bellonius lib. 1. obseruationum cap. 7. Die Jnwohner haben ein sonderlich Instrument darzu/welches sie auff jr Spraach Ergastiri nennen/ welches einem Rechen ohne Zeen ähnlich ist. An diesem Instrument seyn etliche Nestel oder stücklin von vngearbeitem Leder angehefftet/mit solchem berürē sie das Gewächs/auff das darauff die feistigkeit davon kleben bleib/welche darnach in der grösten Hitz der Hundstag herab gethan wirdt/ derwegen ein grosse mühe darauff gehet/ dieweil man auff den höchsten Bergen in der grösten Hitz derwegen eine gute zeit verharren muß. Diese arbeit aber pflegen am meisten die Griechischen Münch/ welche Calobreros genennet werden/zu verwalten. Es vermeint aber H. Carolus Clusius, Wann man die mühe in Hispania wolt auffwenden/ daß man darinn von wegen der grossen meng/das best vnd reinest Ladanum köndte sammlen.

Stell.

Stell.

C Deß Ladani Staud wechßt in Arabia, Lybia, vnd Cypern, auch in Welschlandt.

Das beste Ladanum ist wolriechend/weich/feist/grünlecht/nicht sandicht/auch nit schifericht. Das Pechschwartze wirdt verworffen. * Ist derwegen wol auff diese Merckzeichen zu sehen/dieweil es gar offt verfälscht zu vns gebracht wirdt. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Ladanum ist warm biß auff den andern Grad/zeucht auch ein wenig zusammen/öffnet das Geäder/weicht vnd zeitiget.

In Leib.

Ladanum wirdt denen Artzneyen nützlich zugethan/welche man wider den Husten bereytet.

So man Ladanum mit altem Wein trincket/stopffet er den Stulgang/vnnd treibt den Harn.

So man auß Ladano Pilulen macht/vnnd derselben ein Quintle schwer nach dem Abend Essen eynnimpt/stärcken sie den Magen/vnd machen wol dewen.

Aussen.

So man Ladanum in Oel/darinnen zuuor Stabwurtz gesotten ist/zertreibt/oder so mans mit Wein/Myrrha/vnd Myrtillenöl vermischet/vnnd auff das Haupt legt/wehret es dem außfallenden Haar.

Ladanum mit Wein gesotten/vnd den auff die Wundmal oder Narben geschmieret/macht er dieselbigen glatt vnd eben.

D Weme die Ohren wehe thun/der zerlasse Ladanum in Honigwasser/vnd tropffe es in die Ohren/es hilfft.

So sich die Weiber mit Ladano von vnten auff räuchern/zeucht es der Frawenzeit/vnd das Bürdle. So sie ein Zäpfle auß Ladano machen/erweicht es die harte Geschwulst der Mutter.

Ladanum auff die alte Geschwäre vnd Schäden gelegt/heylet dieselben.

Man braucht auch Ladanum zu wolriechenden dingen/vnd zu Räucherung wider die böse vnd Pestilentzische Lufft. Man macht einen Bisemapffel darauß also: Nimb Ladanum, Ambar/Bisem/Negeln/Sandelholtz/Paradeißholtz/* als viel eines jeglichen seyn sol/* Misch es zusammen/vnd formiere darauß ein Kügelen.

Weme der Harn abzuschlagen sawer were/der zerlasse Ladanum, vnnd reibs warm in den Nabel/er genest.

Wer den Schnupffen hette/der nemme den Rauch in sich in die Nasen/durch ein Trichterle/es hilfft.

Weme die Zäne wehe thun/der halt Ladanum in dem Mundt/es benimpt jhm den schmertzen/vnd heylet das böse Zanfleisch.

Welcher Frawen die Mutter für den Leib gehet/die lasse den Rauch von dem Ladano vnten auffgehen/es hilfft jhr.

Ladanum hat alle Krafft/wie Cistus.

Vom Ebeno. Cap. L.

EBenus ist ein Baum/aber dieweil er nur in India vñ Morenlandt wechßt/können wir von seiner Gestallt/Grösse/Blettern/Blumen vnd Früchten nichts wissen/vnd ist von keinem biß zu dieser Zeit beschrieben worden. Allein das Holtz bringt man zu vns/das ist sehr schwartz/vnnd so man es recht betrachtet/

trachtet/sihet es fast mehr einem Stein dann einem Holtz ähnlich/vrsach/es ist härter/ A
dann all ander Holtz/ schwimmet auch nicht ob dem Wasser/ wie ander Holtz/ sondern
fellt als bald zu grundt/ob es schon viel Jahr dürr ist. Der allerbest Ebenus, welcher im
Mohrenland wechst/ist schwartz/ohne Striemen/glat wie ein polirtes Horn/so man jn
zubricht/ist er derb/am Geschmack scharpff vnd beissendt/zeucht auch zusammen/vnnd
wenn er auff glüende Kolen gelegt wirt/ gibt er einen lieblichen Geruch von sich/ ohne
sonderlichen Rauch/vnd so man jn auff einem Malerstein reibt/färbt er gelb.

Der Ebenus, welcher in India wechst/ist durchzogen mit weißgelben Striemen/
vnnd hat viel Sprencklen. Aber der auß dem Mohrenland/wie gesagt/ist dem Indianischen vberlegen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Ebenus hat ein Krafft zu vertreiben/was das Gesicht verfinstert/ vñ ist darneben gut wider die alte Flüsse vnd Blattern der Augen/ so man jn auff einem Malerstein mit weissen guten Wein vndergossen klein reibet/vnnd zu den Augenartzneyen mischet. Man brennet jhn auch in einem newen jrrden Hafen biß er zu Kolen wirdt/darnach reibt man die Kolen/vnd schweifft sie offt ab mit reinem Wasser/also bereitet/hilfft er den grindigen/rauhen/hitzigen Augen.

Die Indianer machen auß dem Ebeno Trinckgeschirr / in der meinung / er helffe wider alle Zauberey vnd Gespenste/so man jhn nur anrühret.

Jetzund macht man auß diesem Holtz kleine Kästle oder Lädle/ Schreibzeuge/vnd Nägel/die bringt man in vnsere Lande.

Frantzosenholtz. Lignum Guaiacum, B

Dieweil etliche gelehrte Leute das Frantzosenholtz für ein Geschlecht deß obgenannten Ebeni achten/vnd solch Holtz gantz edel vñ behülfflich wider die Frantzösische Seuch erfunden/vnd bewehret worden: ja nicht allein wider diese Plage/ sondern auch wider viel andere Schäden vnnd Gebresten deß Leibes ein berühmbte Artzney ist/hab ichs für gut angesehen/sein Gewächs/Art/vnd Nutz allhie zubeschreiben.

Gestallt.

Dieses Holtzes Baum wechst in India, so gegen dem Nidergang ligt (wie die bezeugen/so jn gesehen haben) er ist in der grösse einer Eschen/so dick als ein Mensch. Seine Bletter vergleichen sich denen im Wegrich/auß geschieden/ daß sie stärcker vnd kürtzer sind. Er tregt gelbe Blumē/vñ rauchfarbe Nüsse/die sind so groß als die Welschennüsse/vnd so man sie jsset/bewegen sie zum Stulgang. Die Rinde ist an den alten Bäumen schwärtzlich/an den jungen weißlecht.

*Nicolaus Monardes Medicus zu Siuilia in Hispania, Welcher in Spanischer Spraach geschrieben hat Historiam de Medicam. simplicibus ex nouo orbe delatis, die von dem Herrn Carolo Clusio ist in das Latein mit vielen nützlichen Außlegungen gebracht worden/schreibt kürtzlich/wie auch andere/also davon: Der Baum / welchen die Indianer Guayacan nennen/sey groß/wie der Ilex, mit vielen Esten/ mit einem grossen schwartzlechten Kern/ der härter ist als am Ebeno, die Rinde ist dick / hat in sich ein Gummi vnd Feistigkeit/welche in dem dürren Holtz bald herab fellet. Die Bletter an diesem Baum seyn klein vnd hart/die Blum gelb/die Frucht rund vñ vest bey einander/ darinnen Kern seyn wie in den Nespeln. Solcher Baum wechst am meisten in der Insel S. Dominici. Das ander Geschlecht wirdt gefunden in der Insel Sancti Iohannis, nicht weit von der ersten/welche dem vorigen nicht gar vngleich ist / jedoch kleiner vnnd schier ohn ein Kern/auch bitterer vnnd schärpffer / dann welches zuvor beschrieben ist/ Derwegen es daselbst dem andern als kräfftiger fürgezogen wirt. Solchs heissen sie Lignum oder Palum sanctum.

Etliche

C Etliche schreiben/daß darnach in den Orientischen Indien ein Art Guaiaci gefunden werde/welche mit der Description vberein kommt/die der Author allhie setzet/vnd ist sich wol zu verwundern/daß man doch keinen gewissen Grundt von diesen Gewechsen haben kan. Wiewol ich in guter Hoffnung stehe/daß ich bald davon ein gründlichen Bericht sampt dem Gemähld von etlichen guten Freunden bekommen will/davon an einem andern Ort mehr sol getractiert werden. *

Es werden jetzund drey Geschlecht dieses Holtzes zu vns gebracht.

Das erste ist dicker/vnd frischer/so man es zerspaltet/ist es innwendig in der mitten oder am Kern schwartz/darnach rings herumb bleich/mit vielen braunfarben striemen/die sind nach der Länge in einander verwicklet vnd geschrenckt.

Das ander ist nicht so dick/vnd auch nicht so frisch. Der mittel Kern erzeigt sich auch schwartz/aber klein. Der vmbliegende bleichfarbige Rand ist gar viel breiter/vnnd hat vielmehr vmbsfangen.

Das dritte Geschlecht ist das allerkleinste/innwendig vnnd außwendig weißlecht/mit kleinen subtilen striemen/die sich nach der Lenge in einander verwirren/vnnd diß ist viel schärpffer/vnd wolriechender/dann das erste vnd ander Geschlecht.

Vnd ob wol diese drey Geschlecht an Farben/Grösse/vnnd Gewichte mit einander nicht zutragen/jedoch sol man darumb nit achten/als hetten sie vnterschiedliche Kräffte vnd Wirckung/vnd weren nicht von einerley Bäumen. Dann daß eines innwendig vnnd außwendig weißlecht ist/geschicht darumb/daß es von einem jungen Baum ist: Aber welchs innwendig schwartz ist/kompt vom alten Baum/vnnd je schwärtzer/je älter/je weißlechter/je jünger/wie wir auch in vnsern etlichen Bäumen sehen/als nemlich im Nußbaum/vnd Maulbeerbaum. Dieweil aber die Jugend vnnd das Alter einem mehr/dem andern weniger Krafft geben/so sagen wir/daß diß Holtz das aller köstlichste sey/welches allenthalben weißlecht ist/dann es reucht stärcker/ist schärpffer/bitterer/ D vnd so man es siedet/gibt es eine dicker/feister/schärpffer/vnd bitterer Brühe/dann die andern zwey Geschlecht/das leicht zu erachten sey/es habe wegen seiner Jugendt mehr Safft vnnd Krafft/dann die andern/welche Alters halben truckner vnnd dürrer werden.

Nach diesem ist auch gut/welchs innwendig nicht viel schwartzes hat.

Aber diß schätze ich für das allergeringste/welchs in sich viel schwartzes hält/dann es ist ein Anzeigung/daß es alt sey/vnnd nicht viel Krafft oder natürliche Feuchtigkeit habe/denn wir sehen augenscheinlich/daß die Stöcke der alten Bäume viel schwärtzer sind/dann die jungen.

Man soll aber wol mercken/damit das junge vnnd allenthalben weißlecht Holtz/(welches wir für das beste achten) new vnd frisch sey/dann dieweil es jung ist/so es abgebrochen lange bleibt ligen/verdirbt vnnd faulet es eher/dann das dürre. Auß der Vrsachen were das Holtz viel besser/welches von einem alten Baume newlich/dann von einem jungen vorlengst abgehawen ist. Darumb soll dieses für das allerbeste gepreiset werden/welchs von einem jungen Baume newlich ist abgehackt/außwendig vnnd innwendig weißlecht ist/oder nicht viel schwartzes hat/das auch nicht mürb/ritzecht/oder wurmstichig/sondern gantz/vest/schwer/wolriechend/am geschmack scharpff vnd auch etwas bitter sey.

* Das best ist schärpffer vnd wolriechender dann die andern/vnd ist nicht allzeit auff die Farb zu sehen.

Dieweil aber jetzund nicht allein das Holtz/sondern auch seine Rinden zu vns gebracht vnnd gebraucht werden/soll man die außlesen/welche von einem solchen guten Stamme/wie jetzt gemeldet/genommen seynd.

Stell.

Diß Holtz wirdt zu vns gebracht auß India. Die Spanier bringen es auß den newen erfunden Inseln. Die Portugalleser von Calicut, Taprobana, Iaua. Die Mauritaner/



[...]äner/Aegyptier/Arabier/ Persier/ vber das rote Meer/darnach führet mans auff A
Cameelen in Hispanien/Portugallien/vnd gen Alexandria/ von dannen kompt es gen
Venedig/gen Antdorff/vnd andere Länder Europæ.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Frantzosenholtz ist warm/trucken/vnnd einer subtilen Substantz/hat auch viel Feistigkeit in sich/wie man spüret/so mans anzündet/derhalbē es wermet/trucknet/ macht dünn vnd flüssig/reinigt/vnd fördert den Schweiß gewaltig/ wehret den anfallenden feuchten/vnd den faulen feuchten.

Wider die Frantzösische Kranckheit thut es treffenlich hilff/ vnd solch Experiment oder erfahrung ist herkommen von den Einwohnern deß orts / von dannen man das Holtz herbringt/da diese Plage jederman fast gemein ist / vnd durch hilff dieses Holtzes widerumb die Gesundtheit erlangen.

Man schneidet oder raspelt das Holtz in kleine Scheiblen oder Stückle/ seudets in Wasser / solch Wasser trincken die Krancken zweymal im Tag / frühe vnnd vor dem Abendessen/ schwitzē allemal darauff/halten sich die gantze zeit jñen/ solchs thun sie biß auff vier/ fünff/sechs/oder sieben Wochen/darnach es die gelegenheit oder notturfft der Kranckheit/ vñ der Personen erfordert. Sie fasten auch bißweilen darzu. Etlichen seudet mans in Wasser/anderen in Wein/wie es dann ein verstendiger Artzt erkennet vnd ordnet nach eines jedern Krancken Complexion vnd bequemigkeit.

Dieses Holtzwasser dienet nicht allein wider die Frantzosen / sondern auch wider die langwirige Wehtagen der Glieder / wider das Zipperle/alte Hauptwehe/Gebresten der Lebern/vnd deß Miltzen/so von Schleim/ Pituita genannt/sich erheben.

Daß distillirt Wasser auß dem ersten decocto mit guter Zimmetrinden/treibet B den Schweiß vnnd den Harn gewaltig. Das Oel darauß mit fleiß destilliert / ist außwendig zu den bösen Schäden gar dienstlich.

Diß Holtz heist Lateinisch Lignum Guaiacum. Welsch vnd Spanisch Ligno santo. Behmisch Francauzowe drewo.

Von Rosen. Cap. LI.

Geschlecht/Stell/ vnd Gestalt.

DJe Rosen sind menniglichen bekandt / daß es vnnötig jhr Gestallt vnd Gewächß zu beschreiben. Werden vierley Geschlecht erfunden/aber welche man in der Artzney nützet / derer sind dreyerley/nemlich/ die weissen/Roten/vnd Leibfarben.

Die Sattroten/haben das beste Lob/darnach die Leibfarben. Die gantz weissen Rosen sind die geringsten/außgenommen die/welche im Herbst / vnd bißweilen biß mitten in Winter blühen/eines gar freundtlichen lieblichen Geruchs. Solche gute weisse Rose hat man an vielen orten deß Welschen Landes/man neñet sie Damaschken oder Muscatenrosen. Ja sie sind die allerköstlichsten/ nicht allein wegen jhres edlen Geruchs/sondern auch / daß sie mehr den Stulgang fertig machen / so man jhrer drey oder vier vor der Malzeit isset.

*Man findet gar mancherley Geschlecht eynheimisch vnd wildt / daß darvon gar viel könd geredet werden / Dieweil aber solchs allhie zu lang / kan darvon füglicher an einem andern ort gehandelt werden. Man findet aber vber die Farben / welche der Auctor allhie meldet/auch grünlichte/davon oben im Agrifolio ist etwas vermeldt worden/Jtem Gelbe/welche etliche sagen/daß sie also werden/wan man sie pfropffe auff die Genistam. Wann auch die Rosen nit alle vier oder fünff jar wol gesäubert vñ gedüncht werden/so verlieren sie jhren guten Geruch. Der Theoph. ein Græcus Auctor schreibet/

C Daß in Griechenlandt vmb die Statt Philippi genannt/ ein Art wachse/ welche hundert Bletter hab. Wann man sie offt zu rechter zeit versetzt/ so werden sie desto schöner.*

Zahm Rosen. Rosæ domesticæ.



Wild Rosen. Rosæ sylvestres



D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Rosen haben nicht einerley Natur vñ Substantz/ wegen vngleicher vnd vnterschiedlicher mischung der Element eusserlich vnd innerlich. Von dem wasser vnd Erden haben sie ein kalte/zusammenziehende Krafft/ von der Lufft einen süßlechten vnnd wolriechenden Geschmack/ von dem Fewer eine geringe Bitterkeit vnd die rote Farbe/ dann die roten Rosen sind wermer in jhrer Natur/dann die weissen. In den frischen vñ newen Rosen ist mehr Bitterkeit/ dann Zusammenziehung / derhalben purgieren sie mehr. Aber die dürrẽ ziehen mehr zusamen/vnd stopffen eher/dann sie purgieren solten.

Der Rosen gebrauch ist vberauß treffenlich/vnd zu vielen dingen nützlich/ dann es werden darauß gemacht/Safft/Syrup/Zucker/ Honig/wasser/ Essig/vnnd Oel. Im gebrauch aber der Rosen sol man das vnterste weisse an den Blettern/ welches der Nagel genannt wirt/abpflocken/vnd hinweg werffen.

Rosensafft.

Man stößt die frischen Rosen in einem Mörsel/vnd preßt den Safft darauß/ solchen Safft brauchen die Apothecker zu vielen Artzneyen. Den besten macht man auß den gantz roten Rosen/der auß den Leibfarben ist nicht so kräfftig.

Wiltu ein linde sanffte Purgation haben/so nimb zwey lot Rosensafft/misch darvnter Käßwasser/vnd ein wenig Spica, oder Zimmetrind.

Ein lindpurgierender Syrup von Rosen.

Zur zeit der Rosen macht man einen lieblichen Syrup/der purgiret lind vñ sanfft/ man mag jhn schwangern weibern vnnd Kindern sicherlich geben/ so sie einer Purgation bedürfftig sind/wiewol solcher syrup köstlicher vnd kräfftiger ist auß den welschen Rosen/als die in einem wärmeren Land wachsen/doch macht man jhn auch auß Teutschen Rosen also : Nimb newe frische leibfarbe Rosen / pflocke hinweg den samen/ Still vnd Nagel. So sie also gereinigt sind/nimb jhr vier Pfund/thue sie in einen newẽ

verglaß-

verglasierten Hafen / oder in eine zinnen Kandel/ geuß darauff heiß siedend Wasser fünffzehen Pfund oder Seidel/ vermach den Hafen oder Kandel oben wol zu/ laß also stehen einen Tag vñ Nacht/ seige es durch ein dünn leinen Tüchle/ vnd drucke die Rosen nicht sehr. Darnach nimb andere frische Rosen/ so viel als zuuor/ mache das abgesigene wasser widerumb heiß/ vnd geuß es auff die Rosen / laß es aber stehen Tag vnd Nacht/ darnach seige es wider ab/ vnnd geuß es zum drittenmal heiß vber andere newe Rosen/ vnd solchs thu zehen Tag nach einander. So du es zum letzten mal abgesigen hast/ laß das wasser also stehen drey oder vier tag / darmit sich die Heffen an Boden setzen / geuß es sittiglich vnd rein ab/ vnd thue zu jedem Pfundt Wasser ein halb Pfundt Zucker/ laß miteinander sieden so lang / biß es dick wirdt wie ein Julep. Solchen Syrup behalt in einem saubern Geschirr zur notturfft / darvon gibt man acht Lot schwer mit sawrampffer oder Ochsenzungenwasser/ so viel man wil. Dieser Syrup ist zu vielen Gebresten deß Leibs nützlich/ denn er öffnet/ lediget ab/ reiniget das Blut von der Gallen/ vnd treibet die durch den Stulgang. Er hilfft wider die Geelsucht/ verstopffung deß Magens vnd der Leber. Er sterckt das Hertz/ dienet wider sein zittern / denn er benimpt vnd treibt auß die bösen feuchten/ so dem Hertzen gedrange thun. Auch ist er gut wider die Cholerische vñ dreytägliche Fieber. Diese Krafft hat auch der obgenandte Safft von Rosen so man sein vier Lot schwer zutrincken gibt / aber er purgiret nicht so fertig / doch stercket er dargegen die jnnerlichen Glieder.

Rosenzucker.

Auch macht man Rosen mit Zucker eyn / vnd solches geschicht am besten auff volgende weise: Nimb die roten Rosen (schneid daruon das Vnterthell/ welchs man den Nagel nennet) acht Lot / feinen weissen Zucker ein Pfund / stoß beydes zusammen in einem steinern Mörsel mit einem höltzen vnnd schweren Stempffel behend / biß es gnug sey. Nimbs herauß/ thue es in ein küpfferne Pfanne / geuß darzu ein Lot Rosenwasser/ werme es vber einem linden Kolfewer/ biß es ein wenig auffwalle/ mische es ohn vnterlaß mit einer Spatel / oder Löffel. Endtlich nimbs vom Fewer / thue es in ein Glaß/ decks oben zu/ vnd stell es an die Sonn auff etliche tage.

Dieser Rosenzucker ist ein köstliche Kühlung in den hitzigen Fiebern/ er sterckt das Hertz/ Haupt/ vnd alle jnnerliche Glieder.

Rosenhonig.

Rosenhonig mach also: Siede Honig / verscheume vnnd leutere jhn wol/ laß jhn durch ein Thuch lauffen/ nimb frische Rosenbletter/ die noch nicht offen seind/ schneid die Bletter oben ab/ daß der Knod aussen bleibe/ legs in Honig / laß ein wenig sieden/ also/ daß der Honig rotfarb werde.

Dieser Honig sterckt/ vertreibt Melancholische vnd Phlegmatische Materi/ mit Wasser/ darinn Fenchelsamen gesotten ist/ eingeben. Misch ein wenig Saltz darunter/ es reiniget desto baß.

Rosenwasser.

Auß frischen Rosen brennet man ein Wasser mancherley weise / aber die beste ist/ so man die Destillirkolben in einen Kessel/ darinnen siedend wasser ist/ stellet / dann also brennet es nicht an/ vnd schmeckt nach keinem Rauch.

Rosenwasser ist gut wider die Ohnmacht vnd Mattigkeit/ daran gerochen vnnd angestrichen.

Rosenwasser ist gut wider die flüssige Augen/ vnd alle andere hitzige Geschwulst. So man den Mund darmit außspület / befestiget es die Zäne/ thut dem Halse jnnwendig/ vnd dem Zäpffle wol.

Wider die Bauchwärme: Nimb den Safft von Limonien/ vnd so viel Rosenwasser/ gibs zu trincken/ es hilfft.

C Rosenwasser ist gut wider der Weiber vbrige Flüsse/ so sie es trincken/ oder aufflegen. Also hilfft es auch wider die rote Ruhr/ vnd allerley Bauchflüsse.

Roseneßig.

Ist sonderlich gut wider die Mattigkeit vnnd Ohnmacht/ so man daran reucht/ oder jhn anstreicht. Auch ist er gut den hitzigen Gliedern/ darüber gestrichen. So man ein zwifach leinen Tüchlein Roseneßig netzt/ vnd solchs auff den Magen legt/ hilfft es jm fast wol/ vnd zeucht grosse Hitz darauß.

Rosenöl

Etliche sieden Rosen in Baumöl/ vnd haltens für Rosenöl. Etliche lassens also vngesotten viertzehen Tag stehen. Aber Rosenbletter frisch oben abgeschnitten/ in Oel gesotten/ laß fünfftzig Tag an der Sonnen stehen in einem Glaß/ diß Oel ist das beste.

Solch Oel ist gut vber die hitzige Leber gestrichen. Deßgleichen auff den Schlaff vbergeschlagen/ benimpts Hauptweh/ vnd kühlet.

Rosenöl auff den Brandt/ oder hitzige geschwulst gestriechen im anfang/ hilfft wol.

Krafft der dürren Rosen.

So man dürre Rosen in Wein kochet/ vnd etlichmal deß Tags trincket/ stopffen sie die bauchflüsse. So aber ein Fieber da wer/ soll man sie mit Wasser kochen.

Dürre Rosen in Wein gesotten/ lindert das Wehethumb deß Haupts/ der Ohren/ Augen/ deß Zanfleisches/ Hintern/ Maßdarmß/ vnnd der Mutter/ so man in diese brühe leinen Tüchlen einnetzt/ vnnd aufflegt/ oder die brühe mit einer Feder anstreicht/ ja so es von nöten/ mit einem clystierrörlen eynsprützt.

D Welche Kindlein in der Schoß vñ vmb das Gemächte von Harn rohe sind/ denen soll man gedörrte Rosen zu Puluer gestossen/ eynsprengen.

Der frischen Rosenbletter.

Frische Rosen gestossen ohne außpressung/ vnd vbergelegt/ hellen die hitzigen Geschwülste/ vnd Brandtschäden/ leschen auch das wilde Fewer.

Deß geelen Samen.

Der geele Samen/ welcher mitten in den Rosen gefunden wirdt/ gedörret vnnd klein gestossen/ also auff das feuchte Zanfleisch gestrewet/ trucknets auß/ vnnd stellet die Flüsse.

Die roten Hufen oder Frucht von den wilden Rosen gedörret/ werden wider den Stein von vielen nützlich gebraucht. Item/ wirdt dauon ein Lattwergen gemacht/ wie auß den Quitten/ dienet gar wol den jenigē/ welche die Ruhr/ vñ Gonorrhœam haben. Hilfft auch wider das Heschen.

Der Knöpffle.

Die Rosenknöpfflein Wasser gesotten/ vnnd getruncken/ ist gut für den Bauchfluß vnd blutspeyen.

Auß diesen Knöpfflen breñet man ein Wasser/ welchs treffenlich gut ist wider alle Bauchflüsse/ dienet den rinnenden Augen.

Der Rosen rote Knöpfflen mit jhrem Haar/ so sie zeitig oder weich seindt worden/ genannt Butteln/ sol man stossen/ den Safft herauß trucken/ vnnd dürr lassen werden/ gibt ein heilsam bewehrt Puluer zu dem heimlichen Fluß/ genannt Gonorrhœa, auch zu beyden Flüssen der Weiber/ vnd ist ein warhafftig Experiment. Man mag auch die roten buttelen also dürr behalten/ ehe dz sie weich werden/ vnnd so man die in Wein siedet/ vnd daruon trinckt/ hilffts wider obgedachte Gebresten/ deßgleichen wider die rote Ruhr/ vnd blutspeyen/ ist offt probiert.

*Wann



Wann man mit dem Wasser von den Rosenknöpfflin oder Calycibus destilliret A vnd Aceto Scyllitico vnter einander eins so viel als deß andern vermischet/ stetigs den Mund waschet/machet es ein gut Zanfleisch/vnd stärcket gar wol die Zäne.

Deß Schwammes.

Der Schwamm an den wilden Heckrosen/ist ein häriger Ballen/gantz rund vnd grawbraun/etliche nennen jhn einen Schlaffapffel/hat groß Lob wider den Stein/gedörrt/gepuluert/vnnd auß Wein getruncken. Noch kräfftiger sollen seyn zum stein die Würmlein/so in demselben schwam gefunden werden.

Man braucht es auch zu den Kröpffen. Vnnd das Würmlin darinn gepuluert/gibt man eyn wider die Würm im Leib.

Rose heist Griechisch ῥόδον. Arabisch Nard. Lateinisch Rosa. Spanisch Rosas. Frantzösisch Vne rose. Behmisch Ruoze.*Rosa muscata Serapioni Narsin.*

Vom Buxdorn. Cap. LII.

Buxdorn. Lycium.



B

Geschlecht vnd Gestallt.

LYcium ist ein dornechter Baum/er tregt Bletter wie der Buxbaum/die sind feißt vnnd dick. Seine Beerlen sindt in gestallt deß Pfeffers/schwartz / glat vnnd bitter. Die Wurtzeln vielfeltig/krumb/vnnd holtzecht. Diesen Baum findet man in Cappadocia, Lycia, vnnd Dalmatia, aber in Teutschen vnnd Welschen Landen nicht. Man preßt auß den Beeren einen Safft/vnd lesset jhn an der Sonnen dick werden/ den nennet man in Apothecken Lycium, wirdt zu vielen Artzneyen gebraucht.

Dieses Lycium, welches an etlichen orten in Italia wechßt/wöllen etliche für das ander Geschlecht halten. In etlichen Apothecken findt man ein Lycium adulteratum, welchs gemacht wirdt auß den Beerlin von dem Beinholtz / der Specklilien/ Hagenbutten/vnd schlehen.*

C

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Dieser safft ist bitter / vnd hat zwo widerwärtige Naturen in sich / denn ein Theil ist von dem Element deß Fewers warm / vnd subtiler Substantz. Dz ander Theil ist vom Element der Erden kalt / vnd zeucht zusammen. Dz beste Lycium hat die Eigenschafft / so mans anzündet / bren[n]ets / vnnd so es geleschet wirdt / gibt es einen roten Schaum / außwendig ist es schwartz / aber innwendig rötlecht / hat keinen bösen Geruch / am Geschmack ists bitter / vnd zusammenziehend.

In Leib.

Lycium stellet das Bauchwehe / vnd die rote Ruhr / so man es trinckt / oder mit einem Clystir eynnimpt.

Welche Blut außwerffen / die sollen Lycium mit Wegrich / Rosen / oder Burgelwasser trincken.

Wider den Husten von Flüssen gibt man Lycium mit Rosenzucker gemischt wie ein Lattwergen / sanfft hinab zu lassen.

So man Pilulen auß Lycio macht / vnnd derer ein Quintle schwer eynnimpt mit Wasser oder Honig / helffen sie wider die bissz der wütenden Hunde.

Aussen.

Lycium vertreibt die Tunckelheit der Augen / so man es mit Fenchelwasser / oder Großschwalbenkrautwasser zerleßt / vnd in die Augen tropffet. Es heylet die Räudigkeit deß Angesichts / vnd die alten Flüsse / so man es auffschmieret.

Auch hilfft es den geschwürigen Ohren / so mans mit Rosenhonig vnnd weissem Wein gemenget hineyn tropffet.

D Auch dienets wider das faule Zanfleisch / vnd Halßgeschwäre / so man darmit gurglet / vnd den Mundt außspület.

Die Schrunden oder Ritze der Lippen / deß Hintern / vnd der Mutter / benimpt es / so mans darauff legt.

Man pflegt auch das Lycium in der Laugen zerlassen / vnnd darmit das Haar zuwaschen / so wirdt es geel. Es hilfft wider die bösen Geschwäre / so man es wie ein Pflaster vberlegt.

So die Weiber Zäpfle darauß machen / vnd gebrauchen wie sie wissen / helffen sie wider die vbrigen Flüsse der Mutter.

Burdorn heist Griechisch Λύκιον. Arabisch Hadad. Lateinisch Lycium.

Vom Burbaum. Cap. LIII.

Gestallt.

DEr Burbaum wechst gern am kalten vñ freyen Himmel / verleurt seine Bletter nimmer / vnnd bleiben auch stets grün / seynd klein / gar nahe rund / wie an dem Gewechß Myrtus genannt. Er blühet grün. Der Same ist rötlecht vnnd rund / ob welchem alle Thier ein Abscheuwen haben. Sein Holtz ist gelb / so dick / spitzig vnd hart / daß es sich gleich wie Eysen dem Fewer widersetzt / vnnd gibt weder Flammen noch Aschen / faulet auch nimmer. Schwimmet nicht bald auff dem Wasser / wie ander Holtz. Ist nützlich zu Pfeiffen / Streien / Löffeln / vnnd Büxen zur Artzney. Dienet auch zum Formschneiden / dann die Figuren werden reiner darauff geschnitten / denn auff Birnbaumholtz.

Natur /



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Buxbaum zeucht zusammen/ vnd trucknet.

Buxbaum. Buxus.



In Leib.

Das Sägmeel oder abfeil vom Buxbaum in Wasser gesotten vnnd getruncken/ stillet den Bauchfluß.

Etliche Gelehrte schreiben für gewiß/ daß der Buxbaum so wol vnnd kräfftig zu brauchen sey in aller maß/wie das Frantzosenholtz/ Guaiacum genannt/das hab ich selbst auch gehöret von denen/die solche Artzney vom Buxbaum fruchtbarlich versucht haben/vnnd aller ding sich gehalten/wie man im gebrauch deß Frantzosenholtzes pflegt zu thun.*Aber von wegen deß bösen vnlieblichen Geschmacks ist es nicht wol zu brauchen.*

Aussen.

Deß Buxbaums Bletter/so sie in der Lauge gesotten werden/vnnd mit derselben nachmals das Haupt gewaschen wirt/machen siegeel Haar.

Etlichen thut recht wider den Zanwehtag von kalten Flüssen/wenn man Buxbaum in rotem Wein seudet/vnd damit gurgelt.

Die verwundten Nattern werden widerumb geheylet/so baldt sie die Wurtzel deß Buxbaums versuchen.

Es soll sich menniglich hüten/vnd in keinem weg vnter den Buxbaum legen/noch viel weniger darunter schlaffen/denn sein Geruch ist dem Hirn/ ja der gantzen Natur deß Menschen widerwertig.

Buxbaum heist Griechisch πύξος. Lateinisch Buxus. Welsch Bosso. Behmisch Pussspan. Frantzösisch Buys.

Vom Aegyptischen Schottendorn.

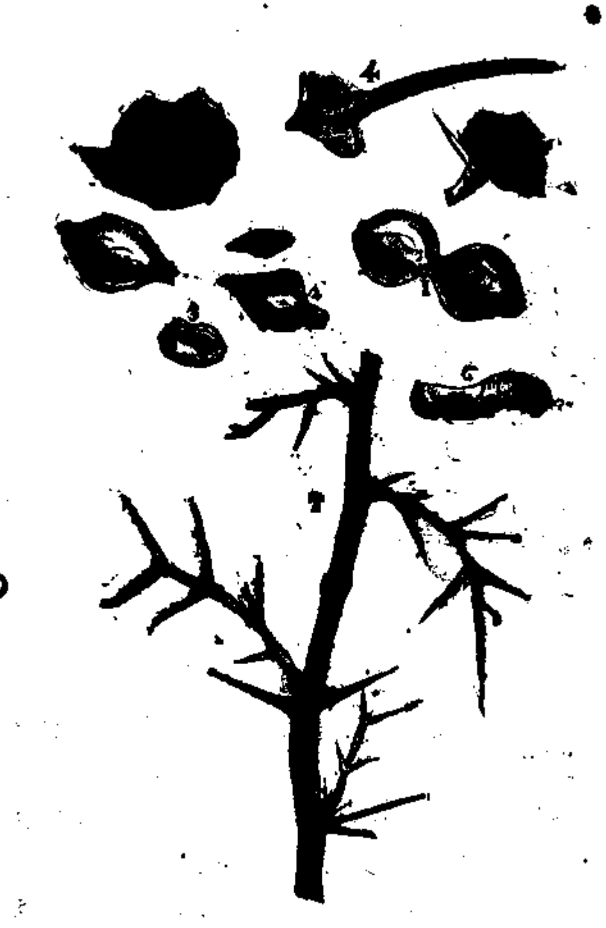
Cap. LIV.

I. Der ersten Acatiæ gantze Frucht.
2. Die Hülsen auffgebrochen.
3. Der Samen.
4. Ein Dorn d' Acatiæ.
5. Gummi derselben.
6. Dessen Art sich einem Wurm gleichendt.
† Ein dörrer Ast.

I. Acatiæ fructus integer.
2. Siliqua fracta.
3. Semen.
4. Spina Acatiæ.
5. Gummi.
6. Vermiculatum.
† Ligni portio.

II. Aegyptischer Schottendorn.
† Deß Bellonii Acatia.
1. Deß Matth. Acatia.
2. Derselben Zweiglin.

Acatia II.
† Acatia Bellonii.
1. Acatia Matthioli.
2. Ramulus eiusdem.





Gestallt.

Acatia wechst in Aegypten/ein dornecht/staudecht/krummer Baum. Die Blum ist weiß/der Samen wie die Feigbonen/in Schoten verschlossen. Auß dem Samen wirt ein Safft gemacht/vñ an der Sonnen getrucknet/den nennet man Acatia, wiewol man diesen Safft seltẽ rechtschaffen zu vns bringt/deñ das Acatia/so jetzundt die Apothecker brauchẽ/ist ein Safft von den Schlehen/doch dieweil er sehr zusammen zeucht/wirt er nicht vnbillich an statt deß wahren Acatia genommen. Der Safft wirt gelobt/vnd soll erwehlt werden/welcher schwärtzlicht vnd bleichrot ist/ vnd einen guten Geruch hat.

Dieser Safft wirt zu vnser zeit zu weilen auß Ægypto gebracht/gemeiniglich nimmet man den Schlehensafft dafür. Frisimelica braucht den Hypocistidem dafür/ andere den Safft auß dem Lentisco bereitet.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Safft ist kalter/truckner/herber vnd irrdischer Natur. Seine Krafft ist/ dick zu machen/zusammenziehen/vnd zu kühlen.

A

In Leib.

Acacia oder auch Schlehensafft stillet die vbrige Flüsse der Weiberzeit/ so sie jhn trincken/ oder aufflegen. Also genützt treibet er widerumb hineyn die außfallende Mutter.

Er stopfft alle Bauchflüsse/ getruncken oder in Clystier eyngelassen.

Aussen.

Der Safft Acacia ist gut zu den Artzneyen der flüssigen Augen/ aber man sol jhn zuvor abschwenffen/ oder waschen mit Rosenwasser.

Dieser safft hilfft wider die Geschwäre/ so weiter vmb sich fressen/ auch dienet er zu den erfrornen Füssen/ zu den Geschwüren der Nägel/ vnd zu der Mundfeule.

Arabisch Gummi. Gummi Arabicum.

Auch fleust auß diesem Dorn ein Gummi oder Hartz/ das ist durchsichtig wie Glaß/ derhalben haben etliche vermeynt/ es sey dz Arabische Gummi/ welches in gemeinem brauch.

Auch stellet Gummi Arabicum die Bauchflüsse/ vnd die weisse Feuchtigkeit/ so auß der Mutter rinnet/ dann es trücknet vnd macht dick/ benimpt die schärpffe von den feuchten/ so mans in Träncken oder in Pflastern braucht.

Es lindert die schärpffe der Brust/ heylet die Geschwäre der Lungen/ stärcket die Därme/ die zerbrochene Gebeine fügt es widerumb zusammen/ so mans zu den Pflastern mischet.

So man Gummi Arabicum brennet/ ist die Asche gut zum Blut verstellen.

Ein ander Geschlecht Acacia.

B

Ein ander Geschlecht Acacia, welchs Bildtnuß wir auch hie abgemahlet/ wechst in Welschlanden/ ist viel kleiner vnd zarter denn dz erste/ nidrig vnd stachlig. Dieses Bäumlen hat bletter wie Rauten/ sein Samen ist kleiner denn der Linsen/ vnd ligt in Schötlen verschlossen/ im Herbst wirdt er reiff oder zeitig/ hat auch einen zusammenziehenden Geschmack. Die Schoten haben gleich einen Goldglantz/ so man sie an die Sonnen helt. Auß diesem samen wirdt auch ein safft getruckt/ er ist aber schwächer denn auß dem vorigen Geschlecht.

Aegyptischer Schattendorn heist Griechisch Ἀκακία. Lateinisch Acacia.

Von Schaffmüllen. Cap. LV.

Geschlecht vnd Gestalt.

Schaffmüllen nennet man auch Keuschbaum/ vnd Abrahamsbaum/ ist zweyer Geschlecht/ nemblich groß vnnd klein. Die grosse wechst auff wie ein Baum * im Anfang/ jedoch wenn er älter wirdt/ pfleget er sich widerumb zu krümmen/ * hat geähret vnd Purpurweisse blumen. Die kleine tregt mehr Zweige/ wechst wie ein Strauch/ sein Blum ist Purpurfarb.

Beyder Geschlecht bletter vergleichen sich dem Weidenlaub/ sind grawlecht/ weich/ vnd hangen je fünff an einem stiel/ wie im Fünfffingerkraut/ bringen viel runden/ gelblechten samen/ in Gestalt deß Pfeffers. Die Este lassen sich biegen/ daß auch die Bawren bänder darauß machen. Die Rinde ist am gantzen Stamm weißlecht.

Beyde Schaffmüllen findt man neben den Wassern/ auch zu zeiten an rauchen Orten/ vnd vmb die Zeune.

C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Schaffmüllen ist warm vñ trucken im dritten Grad/ subtiler Substantz/ am Geschmack scharpff vnd zusammenziehend.

Schaffmüllen. Agnus Vitex.



D

In Leib.

Der Samen mit Wein getruncken ist gut wider die gifftige stich vnnd Bissz/ zertreibet die Wassersucht.

So man den samen mit Oxymelite trinckt/ hilfft er den krancken Miltzen.

So die Weiber vbel seugen/ sollen sie den samen essen/ oder trincken/ eines quentle schwer/ er mehret jnen die Milch.

Also genützet fürdert er der Frawenzeit.

Er hilfft denen/ welche mit der Gonorrhœa beladen seyn / so man jhn mit seeblumen oder Burgelwasser trinckt. So man sein zu viel eynnimpt/ schwecht er das Haupt/ vnd macht schlaffen.

Auch treibt dieser samen die Bläste im Leibe / so man jhn zerreibt/ vnnd in Wein trincket.

Er benimpt die Begierde zum Venushandel / vnd solchs thut nicht allein der samen/ sondern auch die Bletter vnd Blumen/ nicht allein / so man sie jsset vnnd trincket/ sondern auch / so man sie im Bett vnterstrewet. Daher auch die Weiber zu Athen/ welche jhre Keuschheit wolten rein behalten / mit dieses Baums Blettern jhre Betth bestreweten.

Der samen mit Poley auß Wein getruncken / fürdet der Frawenzeit / auch so sich die Weiber von vnten auff damit räuchern.

Aussen.

So man den Samen zerknitschet/ vnnd mit Rosenwasser auff die Stirnen legt/ lindert er das Hauptwehe.

Die

Die Bletter oder Samen in Wasser gesotten/vnd darein gesessen/schafft ab die A Wehtagen vnd hitzigen Geschwulst der Mutter.

So man den Samen zerstösset/mit Essig vnd Rosenwasser auff das Haupt legt/ benimpt er die Schlaaffsucht.

Die bletter vndergestrewet/oder damit geräuchert/vertreiben alles Vnziefer/vnd gifftige Thier/helffen gewaltig wider jhre stich vnd bissz auffgelegt.

Wem das Gemächte zerschwollen ist/ der mische die bletter mit Butter/vnnd schlags vber/es hilfft.

Die Ritzen im Hindern heylet der samen in wasser gesotten/vnd darauff gelegt.

Zu den verrenckten Gliedern dienet der Samen mit den blettern/gesotten/vnnd Pflastersweiß darauff gelegt.

Es schreibt ein gelehrter Man (deß Namen ich nit nennen will) in seinem Lateinischen vnd Teutschen Kreutterbuch/im Capittel von der schaffmüllen/wie daß Dioscorides bezeuge/so jemandt einen stengel von der Schaffmüllen in Händen trage auff der Reyse/der sey gesichert vor den Wolffen. Mich wundert/wie es der gute Mann versehen hat/daß er in seinem Lateinischen Herbario setzet, securus erit à lupis, vnnd im Teutschen/er sey sicher für den Wölffen/so doch Dioscorides von keinem Lupo oder Wolff schreibet/sondern de intertrigine, das ist/von dem gebresten deß Hindern/so einer vom langen wandern darinnen rohe wirdt/Teutsch nennet mans den Wolff am Hindern/so hat es jener von den Wölffen/die in der Wildnuß lauffen/verstanden.

Schaffmüllen heist Griechisch Ἄγνος. Arabisch Famanchest. Lateinisch Vitex, vnd Agnus castus. Spanisch Gattillo casto. Behmisch Drmek.

Von der Weiden oder Felber. B

Cap. LVI.

Geschlecht.

DEr Weiden sindt viel Geschlecht/wachsen in allen Landen/gemeiniglich an feuchten Orten/neben den Wassern. Etlich Weidenstöck bringen rote/dünne/zähe Weiden/die achtet man für die edelsten/man nennets bandweiden vnd Rote weiden. Das ander Geschlecht heist man Geelweiden/vnnd bachweiden/hat ein bleichgelbe Rinden. Das dritte nennet man bruchweiden vnd weißweiden/dieweil sie liederlich brechen/vnd zum binden nicht tauglich sindt. Das vierdt seindt die ascherfarben Seylweiden oder Sellen/welche man braucht zun Zeunen/dieselbige darmit zu flechten. Im Welschland wachsen etliche Weiden so hoch/daß man stangen darauß macht.* Dargegen ist ein klein Geschlecht/das auff der Erden kreucht/wirdt viel gefunden in Saffoy, vnd Lyon in Franckreich.*

Auch ist noch ein ander Geschlecht der Weiden mit stachlen/tregt bletter wie der Oliuenbaum/die sindt grawlecht vnd glatt/bringt weisse blumen/am Geruch nit vnlieblich.

Gestallt.

Weiden haben ein kurtzen Stammen/mit langen ästen/die zu öberst auß dem Stammen/gleich als auß einem Haupt/herauß kommen/die sindt zähe/vnd lassen sich biegen. Die bletter wachsen lang vnnd schmal/vnden aber aschenfarb. Ihre Blumen stehen gleich wie die Schuppen zusammen gesetzt/vnd so sie sich auffthun/sindt sie härig vnnd wollecht/darumb mans Kätzlin nennet/diesen behalten sie nicht lang/sondern wirdt von dem Winde zeitlich/ehe dann die Frucht hernach folget/vnd zeitig wirdt/verworffen.

Natur

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

C

Die Bletter vnd Blumen trucknen/ vnd ziehen mittelmässig zusammen. Doch ist seine Rinde noch trückner.

Weiden oder Felbinger. Salix.



Erdtweiden. Salicula repens.



D

In Leib.

So man die Bletter zerstößt/ mit einem wenig Pfeffer vermenget/ vnnd trinckt/ sindt sie gut denen/ so wehtagen der öbern vnd subtilen Därme leiden.

Die Bletter mit kaltem Wasser getruncken/ wehren/ daß die Weiber nit schwanger werden.

Der Same mit Wegerichwasser getruncken/ hilfft denen/ welche Blut außwerffen. Gleiche Wirckung vnd Krafft hat auch die Rinde/ zu Puluer gestossen/ vnnd getruncken.

Die Bletter gesotten vnd getruncken/ vertreiben den Lust vnd Neigung zur Vnkeuschheit.

Aussen.

Die Rinde zu Aschen gebrennt/ in Essig gebeitzt/ vnnd vbergelegt/ vertreibet die Wartzen vnd Hüneraugen.

Der Safft von Weidenblettern/ oder von der Rinden/ mit Rosenöl in einer Granatäpffelschalen gewermet/ vnd in die Ohren gethan/ stillet den Wehtagen derselbigen.

Die Bletter vnd Rinden in Wasser gesotten/ sindt gut wider das Podagra oder Zipperle/ so man sich darob behet.

Gedacht Wasser vertreibt die Schuppen auff dem Haupt.

Der Safft auß den Rinden gesammlet/ dieweil die Weiden noch blühen/ vnd in die Augen getropfft/ macht die lauter/ vnd das Angesicht schön/ darmit bestrichen.

Wer grosse Hitz hett/ der neme Weidenbletter/ strewe die vmb sich/ sie kühlen fast in heisser zeit.

Man

Man mischet auch Weidenbletter zu andern Kreuttern/darauß man pflegt Fußbäder zu bereiten/sonderlich in den hitzenden Fiebern. A

Man macht auch auß den Weidengerten Zungenschaber zu der Breune/welchs nit ein besondere Kranckheit für sich selbst ist/wie etliche Balbierer meynen/vñ die gantze curam auff das Zungenschaben stellen. Es ist wol recht/dz man die Zunge mit schaben vnnd gurgeln rein halte/aber mit dem allein ist es nicht außgericht/man muß auch den Leib jnnerlich versorgen/dann die Breune ist nichts anders/dann ein folge oder zufall zu vnnd mit den jnnerlichen hitzigen Fiebern/darvon die Zunge dürr/braun/oder schwartz wirt/wie man sihet an den Backöfen/daß der Ofenmund schwartz wirdt/von wegen jnnerlicher Flammen.

Weiden heist Griechisch ἰτέα. Arabisch Bulef. Lateinisch Salix. Welsch Salice. Spanisch Salgueiro. Frantzösisch Saulz. Behmisch Wrba.

Vom Oelbaum. Cap. LVII.

Oelbaum. Olea domestica. Wilder Oelbaum. Olea sylvestris.





B

Geschlecht/vnd Gestalt.

DEr Oelbaum ist zweyer Geschlecht/Zam vnd Wild. Der Zamen sind widerumb drey Geschlecht.

Das erste tregt Früchte in grösse der gemeinen Pflaumen/die helt man schlechts in Saltzwasser zur Speiß/dann man macht nicht Oel darauß/dieweil sie mehr Hefen dann Oel geben.

Das ander Geschlecht wechst in aller höhe/breitet seine äste gewaltig vnnd weit auß wie die Nußbäume. Dieser Baum tregt kleiner Früchte oder Beer dann der erste. Solche Beer sind die besten/darauß man viel Baumöl preßt/vnnd solch Oel ist gelb/süßlecht/klar/besser dann das ander/vnd setzt die wenigsten Hefen.

Das dritte Geschlecht ist einer mittelmässigen länge/seine Beer sind die aller kleinsten/darauß wirdt allein Oel gemacht.

Der wilde Oelbaum wechst in Welschlandt/in Tuscia vnnd in Apulien in grosser menge/hat viel stacheln/ist kürtzer/vnd tregt auch kleiner Beer.

C Alle Oelbäume gewinnen lange/dicke/weiche Bletter/die sind oben grün/unten aber weißlecht/am geschmack bitter/vnd auch etwas scharpff.

Der Oelbaum ist bey den Alten ein symbolum, das ist/ein zeichen oder gemercke deß Friedens gewesen. Dann in Olympia hat man vor zeiten die treffenliche Helden wann sie siegten/vnnd widerumb Fried auffrichteten/mit Oelbaumkräntzen gezieret. So hat auch ein Taub ein Oelzweig bracht nach der Sündflut/zum zeichen daß wider Fried war auff Erden. Genesis cap. 8.

Zwischen dem Oelbaum vñ Eychen ist so ein natürliche vñ hefftige Feindschafft/ daß sie nahend beysammen nicht können bestehen/es muß eines verderben.

Zeit.

Der Oelbaum blühet im Brachmonat mit weissen Blumen/die hangen an einander wie Treublen/riechen wol.

Die Frucht sammlet man im Wintermon/vnnd Christmon/denn sie wirdt eher nicht zeitig

Stell.

Der Oelbaum wechst gern an Sonnreichen/warmen orten vnd Büheln/dann in den Landen/da die Kälte vnd Schnee lang vnd sehr halten/wachsen sie nicht.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Deß Oelbaums Bletter haben ein kalte vnd zusammenziehende Natur/vnnd die wilden viel mehr denn die zamen.

Die Bletter.

D Die Bletter gestossen vnd auffgelegt/wehren dem wilden Fewer/den Geschwären/welche weiter vmb sich fressen/vnd den Carbunckeln.

Die Bletter klein gestossen/mit Honig vermischt/vñ vbergelegt/lösen ab die krusten vnd Rinden der Geschwäre/vnd heylen die hitzigen Geschwülste.

So man die Bletter im Wasser/ darinnen die Schmiede das Eysen leschen/siedet/vnnd den Mund darmit außspület/ oder die Bletter allein kewet/ heylen sie die Mundfeule.

Der Safft oder die Brühe von den gesottenen Blettern stellet den Bauchfluß/ vnd auch die vberflüssige Frawenzeit/so man jhn trincket.

Der Safft von Blettern angestriechen/wehret den weiter kriechenden Geschwären/vñ alten Flüssen/derhalbẽ wirt er nützlich vermischt vnter die Augenwasser/welche man bereitet zu den riñenden Augen/wider das Nagen vñ auffetzung der Augbrawen.

Den Safft preßt man auß den gestossenen Blettern/sauren Wein darzu gegossen/wirdt darnach an der Sonnen getrucknet/vnd Küchlin darauß gemacht.

Die Bletter mit Gerstenmehl vnd sawrem Wein gemischt/werden bequemlich auffgelegt wider den Bauchfluß/welcher Cœliacus genandt wirdt.

Die Bletter mit den Blumen werden gebrandt/auff daß sie an statt deß Spodii gebraucht mögen werden/vnnd solchs geschicht auff diese weisse: Man thut die Bletter mit den Blumen in einen vngebackenen Hafen/kleibt jhn wol zu/vnnd stellt den in einen Brennofen/biß der Hafen gebacken wirdt/darnach lescht vnd mischt mans mit Rosenwasser/bereits zum andernmal/vnd läßt es brennen wie vor/endlich so wescht man die Asche wie das Bleyweiß/vñ formiert Küchlen darauß. Diese Aschen hat gleiche krafft vnd Tugend in den Augenartzneyen/wie das Spodium. Aber die Bletter deß zamen ölbaums sind viel tüglicher vnnd bequemer darzu/dann deß wilden/ dann die zamen sind linder vnd sänffter.

Deß Holtzes.

Die feuchtigkeit/ welche auß dem angezündten grünen Holtze deß wilden Oelbaums fleust/heylet die Flechten/Schuppen/vnd Grindt deß Haupts.

Der

A

Der Oliuen.

Die Oliuen der Oelbaum vertreiben die kleiechte Schuppen deß Haupts/so man sie anstreicht/auch helffen sie wider die Geschwäre/so weiter vmb sich fressen.

Das Marck das in dem Beerlin ist/mit Schmaltz vñ Mehl vermischt/vñ darüber gelegt/wirfft die rauhe/vnglatte vnd geschrundene Nägel auß.

Die eyngesaltzene Oliuen (welche man Griechisch vnd Lateinisch Colimbades nennet) gestossen vnd vbergelegt/heylen den Brandt/vnd verhüten/daß keine blaater darauß entstehe/auch reinigen sie die vnsaubern Geschwäre.

Eyngemachte Oliuen vor der Speiß mit der Brühe genossen/machen den Bauch flüssig.

Das Saltzwasser/da die Oliuen jnnen behalten werden/sterckt das lose Zahnfleisch/vnd befestiget die wacklende Zäne.

Deß gemeinen Baumöls.

DAs Oel/welchs auß den zeitigen Oliuen gepreßt wirdt/ist warmer vnd feuchter Natur/es weychet/vnd bewegt zum Stulgang.

So man den Leib mit warmen leinen Tüchern reibt/vñ darnach mit Baumöl salbet/bewaret es die Gesundheit vnd mächt gelencke Glieder.

Das Baumöl so mans trinckt/hilffts wider das scharpff vnd auffetzende Gifft/denn es benimpt jm die schärpffe/aber man muß es etlichmal trincken/vnd darauff widerumb außwürgen.

Wider das Bauchgrimmen ist Baumöl gut/so mans mit abgesottener Rautenbrüe mischet vnnd trincket. Auch braucht mans in den Clystiren/zu erweichung deß Stulgangs/vnd wider das grimmen.

Das alte Baumöl wermet mehr/vnd zertreibt sehrer.

So man Baumöl auff die Augenglieder streicht/macht es das Gesichte klaar.

Ein gute Artzney wider das Bauchwehe vñ Darmgicht/Colica genandt: Nimb einen trunck Baumöl/zerlaß feinen Zucker darinne/trincks warm/vnnd bewege dich darauff. Auch mag man das Oel mit Maluasier gemischt trincken. B

Welche Weiber jhre zeit/wie sichs gebürt/nicht haben mögen/die legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baumöl/lassens vber nacht stehen/vñ trinckens frühe mit warmem weissem Wein/solchs sollen sie etlich Tag nach einander thun/es bekompt jnen wol/denn das Oel erweicht/vnd der Saffran treibt.

Ein wunderbarlich Experiment die Omsen von den Bäumen zu vertreiben: Nim ein leinen Thuch dreyer zwerg Finger breit/netz es in Baumöl vnd Ochsengall/binds vmb den Baum drey oder vierfach/du magst das Thüchlein vnterweilen/so es gantz trucken worden/mit einer Feder in obgenandte mischung gedunckt/widerumb befeuchten/so erstummen vnd verdorren alle Omsen daran/so auff vnd absteigen.

Deß wilden Baumöls

DAs Baumöl/welches auß vnzeitigen Oliuen gepreßt ist/zeucht viel sehrer zusammen/ist derhalben nützlicher wider die hitzigen Geschwülste. Auch bekompt es wol dem Magen/so mans darauff salbet. Es stärcket vnd befestiget die Zäne sampt dem Zanfleisch/so mans warm im Mund hellt. Es stellet den vbrigen Schweiß/wann man sich darmit schmieret.

Gemeldt Oel dienet wider das Hauptwehe/so man ein leinen Thüchle dareyn netzet/vnd vmb die Stirnen bindet/wie man mit Rosenwasser pflegt zu thun. Es behellt das außfallende Haar/so mans auffstreicht.

Dieses Oel heylet die Schuppen vñ den Grind deß Haupts/es säubert die flüssige Geschwäre/benimpt die Reuden.

Wer alle Tag das Haupt mit diesem wilden Baumöl schmieret/der gewinnet langsam grawe Haar.

*Amurca. Die Hefen von außgepreßtem Oel.

DJeses ist zu viel Kranckheiten gut/vnd wirdt offt nützlich gebraucht/dieweil man es wol haben kan/Leichter dann das Lycium vnnd Acacia, welche beyde offt gefälscht zu vns gebracht werden. Sonderlich aber gebraucht man es an etlichen orten mit Silberglett/Bleyweiß vnd Puluer/von den Vlmen Blettern zubereit/zu alten Schäden. Cato de re rustica schreibet/ dz/wann der Kalch mit Amurca angemacht werde/oder die Wänd wol darmit angestriechen/daß nicht allein die Gebeuw darvon vnversehrt bleiben/ sondern auch kein Wurm noch Vnzifer darein komme.*

Behmischer Oelbaum. Elæagnus.

Behmischer Oelbaum/mit Blumen/ Frucht vnd Kern.

Olea Boëmica, siue Elæagnus cum suo flore, fructu, & ossiculo.



Gelb Presilgenholtz.

Cotinus cum flore, fructu, & ligni portiuncula.



JCh hab im Behmerland gesehen einen Baum/den nennen sie Oelbaum/aber er ist nit der rechte. Er tregt Bletter wie Weiden oder Schaffmüllen/die sind graw/ vnd weich. Seine äste sind auch wie der Weiden/haben ein wenig Stachlen. Die Blüt ist weiß/vnnd sehr wolriechend. Er bringt Früchte oder Beer (doch nicht vberall) die vergleichen sich den rechten Oliuen/außgenommen daß sie kleiner/vnd oben gespitzt sind. Dieser baum wechst von sich selbst in Wälden/auch in Gärten bey den Häusern. Meinem geduncken nach ist er Elæagnus Theophrasti, darumb daß er bletter hat wie Schaffmüllen/vnd Früchte wie der rechte Oelbaum. Er ist auch gleicher Natur wie der Oelbaum/doch schwächer.

*Bellonius libro 2. obseru. cap. 2. nennet jhn Ziziphum albam Columellæ, vnnd schreibt/daß noch vmb die Statt Heraclea die Zeun darauß gemacht/vnnd die Frucht verkaufft/vnd von den Griechen heutiges Tags Ziziphia genannt werden. An einem andern ort vermeynt er/Plinius nenne diesen baum Ziziphum Cappadociam, diesem fallen auch andere gelehrte erfahrne Medici zu/vnd halten dafür/daß Eleagnus Theophrasti sey ein art von den Wasserweiden / welche breite / weissere bletter haben / fast wie der Aepffelbaum. Der hochgelehrt Carol. Clusius schreibt in seine obser. Hispanic.

daß

daß dieser Baum viel wachse im Königreich Granaten/bey der Statt Guadix. Im anfang deß Sommers blüet er/vnd im Herbst werden die Frücht zeitig/wiewol in kalten Ländern solche nicht bekleiben. Er wirdt bey vns in die Gärten gesetzt vnnd gepflantzet wie die Weiden/vnd bleibt vber Winter. A

Die Spanier nennen jhn Arbol Parayso, das ist/Paradeißbaum/vielleicht von wegen deß guten geruchs der Blumē. Die Frantzosen Iuiubier blanc, vnd Oliuastre.*

Der Oelbaum heist Griechisch Ἐλαία. Arabisch Zaitron. Lateinisch Olea, Oliua. Welsch vnd Spanisch Oliuo. Frantzösisch Oliuier. Behmisch Oliwa.

*Der wilde Oelbaum/Griechisch Ἀγριελαία vnnd Κότινος. Lateinisch Oleaster, Olea syluestris. Spanisch Azebuche, vnnd gemeiniglich Azuche. Frantzösisch Oliuier Sauuage.

*Cotinus.

Weil oben vnter deß wilden Oelbaums Namen das Griechisch Theoph. vnnd Diosc. gebreuchlich Wörtlein Κότινος stehet/ist es nicht vngereimpt allhie etwas dauon zu sagen. Dann es einem andern Gewächs vom Plinio geben wirt/da er lib. 16. cap. 18. schreibet/es wachs auff dem Apennino ein Staud die heisse Cotinus, damit man die Leinwad sehr schön ferben könne. Darauß nicht wol eygentlich kan abgenommen werden/ob es eben das Gewächs sey/welches hier abgemahlet für Augen. Doch ist es fast gläublich/sonderlich weil der Welsch gebräuchliche Namen Scotanum mit vbereyn stimmet. Es ist aber ein kleines Bäumlin/mit krummen dünnen Stammen/dieselben pflegen die Ferber abzuschelen/vnd zu gelber Farb zu brauchen. Die Rinden sind gelbrot/das Holtz bleicher/die Bletter gleichen dem Birnbaum/doch sind sie runder/wie etliche am Terbenthinbaum. An dem oberntheil der Zweig wechst ein langer haarechter Busch herfür/darinnen erscheinen wenig kleine gelblichte/fast dreyeckete flache Sämlin/in harten Schalen/so gering/daß man sie kaum zerschneiden kan. Die Blüt ist bleichgrün/subtil. Etliche nennen es der gleichheit vnd nutz halben gelb Presilgenholtz. Andere/vnter welchen auch der Herr C. Clusius, vermeynen/es sey Cocygria, vel Coggygria vel Coccynelæa Theoph.* B

Vom Eychbaum.

Cap. LVIII.

Der Eychbaum ist zwar jederman bekandt/bedarff derhalben keines beschreibens. Seine Früchte sind die Eycheln/Galläpffel vnd Misteln. (Aber von den Misteln hernacher in einem besondern Capitel.) Die Galläpffel wachsen an den Blettern/darzwischen die Eycheln.

*In Vngern vnnd Osterreich findt man ein art von Eychen/mit viel breitern Blettern dann die gemein ist/vnnd hangen die Eycheln derselben an längern Stielen/diese bringen gar viel Mistel/wie H. Clusius solches obseruiert hat/der auch vermeldt in obs. Pannon. daß in Hispania auff den Bergen/nahe bey dem Freto Herculeo, die Eychen Winter vnd Sommer jhre Bletter behalten/wie dann auch in Cantabria an etlichen orten geschehen sol.

In Mauritania, in dem gewaltigen Königreich Fessa, findt man Eychbäum/die tragen gar grosse Eycheln/welche lieblicher vnd süsser seyn dann die Castanien/welche vor zeiten von den Alten gerne in der Speiß gebraucht seyndt worden. In denselben Wälden seyn die grossen Löwen/die in Africa gefunden werden. Weiter wechst an den alten Eychen/nahe bey der Wurtzel/ein schwämmichte art vnnd excrementum, jedoch

C nicht an vielen / wie zu zeiten dieselbig auch nicht weit von dieser Statt an etlichen gefunden wirdt/ gemeiniglich im Herbst/ welcher zart/ vnd im anfang rötlicht/ vnnd hengt zuweilen gleich wie Trauben an einander/ derwegen es Vua quercina genannt wirdt/ welcher/ wie hernach gemeldt/ gut ist zu dem Zipperlein.*

Eychbaum. Quercus.



Galläpffel/ vnd Blüt deß Eychbaums. Gallæ, & flores quercus.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rinde/ Bletter/ Eycheln vnnd Galläpffel/ trucknen vnd ziehen zusammen/ fürnemlich die aller zarteste bastschelet zwischen dem Stamm vnd der groben Rinden/ deßgleichen das Häutlin zwischen dem Eychelkern/ vnd der Schelet. Diß alles dienet zu allen bresten/ so zu viel fliessen.

Der Rinden vnd Holtz.

Gemeldte Mittelrinde/ vnd innerliche Häutle/ in Essig vnd Wasser gesotten/ also auffs wilde Fewer gelegt/ benimpt die Hitz.

Eychene Rind mit Milch gesotten vnd getruncken/ widerstrebt allem Gifft.

Welche Weiber den Harn mit schmertzen lassen/ die sollen auff glüende Eychene Kolen Wein giessen/ vnd den Dampff durch einen Trichter in die Schoß lassen fahren.

Den nutz deß Eychenholtzes kan man nicht gnugsam beschreiben. Vnter allem Holtz ist kaum eins/ das werhafftiger/ zu mancherley Gebeuw vnnd Gezeug mehr gebraucht wirdt/ als Eychenholtz/ es sey zu Landt oder Wasser.

Man findet auch an den alten Eychbäumen grosse Schwammen/ die pflegen etliche also frisch eynzusaltzen/ vnnd an einen warmen ort zu setzen/ darnach mit dem Safft die Glieder im Podagra zu schmieren. Es sol aber Vua quercina noch besser darzu seyn/ wie auch der hochgelehrte vnd weitberühmbte Fürstlicher Jülchischer Medicus H. Solenander das bezeuget.

Deß Eychenlaubs.

Eychenlaub/ oder die mittelste Schelet/ in Wein oder Wasser gesotten/ vnnd getruncken/ stillt ohn zweiffel allerley Bauchflüsse/ deßgleichen der Weiber blödigkeit/ den Samenfluß/ vnd das Blutspeyen.

Für

Für den Sodt nimb ein Eychenblat/legs auff die Zung/die feuchtigkeit/so dar- A
von entstehet/schlinge hineyn/es hilfft.

Eychenbletter auff die hitzige Blaatern gelegt/drucken die Hitz nider/vnd heylen.

Die Weiber/welchen jhre Blumen zu viel fliessen/sollen Eychenlaub in Wasser sieden/vnd von vnten auff sich damit bähen/es hilfft.

Die erfahrung bezeugt es/das Eychenlaub den Wunden wol bekompt/zeucht sie zusammen. Gibt auch ein fein lauament oder wäschung darzu.

Eychenlaub mit Wasser vñ Essig gesotten/warm im Mund gehalten/stillet das Zanwehe/so von Flüssen verursacht. *Die jungen Gipffel darvon destillirt/vnnd ein Wasser davon gemacht/ist gut zu den Mundfeulen der Kinder/vnd andern Schäden deß Halß.*

Der Eycheln.

Die Eycheln haben gleiche krafft wie die Bletter vnnd Rinden. Sind gut wider das tröpfflinge Harnen/Stranguriam, vnnd wider den Stein in Nieren vnnd Blasen. Eycheln nützen den Frawen/die zuviel flüssig sind in jhrer zeit.

Eycheln gessen bringen Hauptwehtumb/vnd blasen den Bauch auff.

Für das geschossene Zäpfflen im Haltz/zerstoß Eycheln/nimb darunter gestossenen Pfeffer/vnnd weissen Hundtsmist/misch vnter einander/berühre oder bereibe das Zäpfflen darmit.

Die Eychelhülsen bekommen wol denen/welche Blutspeyen.

Die Eycheln werden sehr nützlich gessen wider aller gifftiger Thier Stich vnnd Bissz.

Eycheln zu Puluer gestossen/vnd ein quentle schwer mit Wegrichsafft oder Wasser getruncken/stopffen alle Bauchflüsse, auch die vberflüssige Frawenzeit.

Rohe vnnd frische Eycheln gestossen vnnd auffgelegt/sentfftigen die hitzigen Geschwülste. B

Eycheln mit gesaltzenem schweinen Schmaltz gemischet/vnd auffgelegt/heylen die boßhafftigen Geschwäre.

Die Hülsen darinnen die Eycheln stecken/haben gleiche krafft wie die Eycheln/doch ziehen sie stärcker zusammen.

Der Galläpffel.

Die Galläpffel *der zweyerley Geschlecht sind/klein vnnd groß/* ziehen sehr zusammen/trucknen/vnd treiben zu rück. Man sol sie sammlen/so sie an jrem Baum dürr worden sind.

Galläpffel gepuluert/vñ auff faule böse Wunden gelegt/verzehrt das faul Fleisch/vnd reinigt die Schäden.

So man das Zanfleisch damit reibt/wehren sie den flüssen/so in die Zäne schiessen. Auch heylen sie die Mundfeule.

Das mittel in den Galläpffeln auff einen löcherten Zahn gelegt, ist fast gut darzu.

Galläpffel vnd Eyerklaar mische zusammen/mach darauß ein Pflaster/legs auff den Bauch/es verstellet den Bauchfluß.

Man mag auch deß Puluers eynnemmen mit Regenwasser/es stopfft fast wol.

Welcher sich sehr bricht oben auß/der siede Galläpffel in Essig vnd Regenwasser/netze darein ein Tuch/vnd schlags aussen auff den Magen.

Welche Fraw jhr zeit zuviel hette/die siede Galläpffel in Regenwasser/misch darunter Wegrichsafft/vnd mache mit Baumwollen ein Zäpfflin/nemme es zu jhr vnten/es stopfft vnd hilfft fast wol.

Weme die Nasen sehr blutet/der misch Galläpffel mit Wegrichsafft/oder mit Teschelkrautsafft/netze ein Tüchlen darein/vnnd stoß es in die Nasen. Auch mag man

C wider solchen Gebresten ein Pflaster von Gallöpffeln vnd Eyweiß machen/solchs auff die Stirn vnd vmb den Schlaff legen.

Das Pulver von Gallöpfflen gestrewet auff die Wunden/benimpt jhr bluten/vnd macht sie zusammen gehen.

Welcher schwartz Haar will haben/der nemme Gallöpffel/die dick/schwer/vnd nicht löcherig sind/siede die in Oel/seyge dann diß Oel durch ein Thuch/laß darnach trucken werden an der Sonnen/diß Pulver siede er mit Regenwasser/wasche sein Haar oder Bart darmit/er wirdt schwartz.

Welchen Frawen die Mutter außfellt/die sieden Gallöpffel in Wasser/vnnd sitzen darein/sie genesen.

Wilt du ein köstliche schwartze Dinten machen: Nim der kleinen knollechten Gallöpffel fünff Lot/zerstoß sie grob/Vitriol drey Lot/Gummi Arabici zwey Lot/Saltz ein halb quintle/thue es alles in einen verglasierten Hafen oder Topff/geuß darauff guten weissen Wein/der heiß sey/zwey Pfundt oder Seidel/vermach oben den Hafen/stell jn viertzehen Tag an die Sonnen/oder im Winter auff den Ofen/vnd rühre es alle Tag/so hastu gute Dinten.

Die grösseren Gallöpffel haben diese Eygenschafft/daß sie jährlich deuten oder anzeigen/ob dasselb Jahr fruchtbar oder vnfruchtbar/ob sich Krieg empören/oder die Pestilentz regieren werde: Im Jenner oder Hornung nimb ein neuwen gantzen vnuersehrten Gallapffel/der nicht löcherig sey/brich jn mitten entzwey/so findest du darinnen eines vnter den dreyen dingen/nemlich ein Fliege/Würmle/oder Spinnen. Die Fliege bedeutet Krieg/das Würmle Thewrung/die Spinnen ein sterbenslauff.

Krafft deß gebrennten Wassers von Eychenlaub.

Die beste Zeit der Distillirung ist mitten im Meyen/von den Blettern eines jungen Eychbaums.

D Dieses Wasser hat die Krafft alle/wie die Bletter.

So man dieses Wasser alle Tag ein halb Pfundt trinckt frühe/hilfft es wider den Durchlauff von der Lebern.

Es ist kaum ein heylsamer Wasser/sonderlich für die Kinder/wider die rote Ruhr/als dieses Wasser/dergleichen auch wider das Blut außwerffen.

Dieses Wasser bricht vnd treibt auß den Stein.

Dieses Wasser mit Thüchern vmb ein hitzig Glied geschlagen/külets/heylet auch alte Schäden an Beinen/so man sie darinnen weschet/vnd selbs lest trucken werden.

Der Eychbaum heist Griechisch Δρῦς. Arabisch Belut. Lateinisch Quercus. Welsch Quercia. Spanisch Robre. Frantzösisch Chesne. Behmisch Dub.

Von Stecheychen. Cap. LIX.

Dieser Baum wechst in Welschen Landen sehr gemein/ in schöner Länge. Sein Rinde ist schwartzrot/das Holtz derb/vest/rotschwartz. Die Bletter sind gespalten wie im Lorberbaum/ am Vmbkreiß ein wenig zerkerbt/grünen stets.* Diese sind an etlichen breyter/an etlichen etwas schmäler/darvmb man zweyerley Arten derselben zu vnterscheiden pflegt.

Er wechst in Wälden/Gebirgen/vnd andern Orten. Tregt kleiner Eycheln dann der Eychbaum. In Spanien bringt man sie an Marck/vnnd werden gessen/wie bey vns die Castanien vnd Haselnüß. Bringt auch kleine rötlechte Küglen/so man dieselben zerstöst/vnd mit Essig aufflegt/heylen sie die frischen Wunden/vnd blutige Augen trefflich wol. Diese Bletter/Rinden/vnnd Eycheln haben gleiche Krafft/ wie die vom Eychbaum/doch sind sie schwächer.

*An dem



An dem Ilice, schreiben etliche/daß der beste Mistel wachse/den Epilepticis am A dienstlichsten. Von dem Ilice coccifera wirdt geredt in dem vierdten Buch dieses Kreuterbuchs.

I. Stechenchen. I. Ilex.



II. Stechenchen. II. Ilex latifolia.



B

Stechenchen heist Griechisch πρῖνος. Arabisch Barbes. Lateinisch Ilex. Welsch Elice. Spanisch Anzina.* Frantzösisch Eoule, oder Chesneverd. Die Frucht oder Eychel ἄκυλος. Theoph. Acylum. Spanisch Beilota, oder Abillota.*

Vom Pantoffelholtz. Cap. LX.

Geschlecht vnd Gestalt.

DIß ist ein langer Baum/mit einem dicken Stam. Die Bletter vergleichen sich dem Eschenbaum/sind aber länger/vnd bleiben stets grün. Die Rinde ist sehr dick/darauß machē die Schuster Pantoffelsolen. Es brauchen sie auch die Fischer/vnd machen daruon Ringe an jhre Garn/dann es vmb seiner leichte willen (darmit es ob dem Wasser bleibt) die bleyene Fischkloben auffhebt.

So man die Rinde abschelet/dorret der Baum nicht/sonder es wechßt ein ander Rinde/derhalben findet man gemeiniglich zwo Rinden an diesem Baum. Ich hab sein eusserste Rinde gesehen/die war fast einer Elen dick/darob soll sich niemandt verwundern/dieweil Plinius schreibt/sie wachse zehen Schuch breit. Dieser Baum tregt kleine/dürre Eycheln/die haben gleiche Krafft mit den Blettern.

Der Pantoffelbaum ist zweyerley: Der eine hat länger vnd spitziger Bletter/wechßt im Welschlandt/vmb die Statt Pisa. Deß andern Bletter sind etwas kürtzer/runder/an dem Vmbkreiß zerkerbt/an etlichen Orten mit spitzigen Scharten/hat seine Wohnung vmb die Statt Rom.

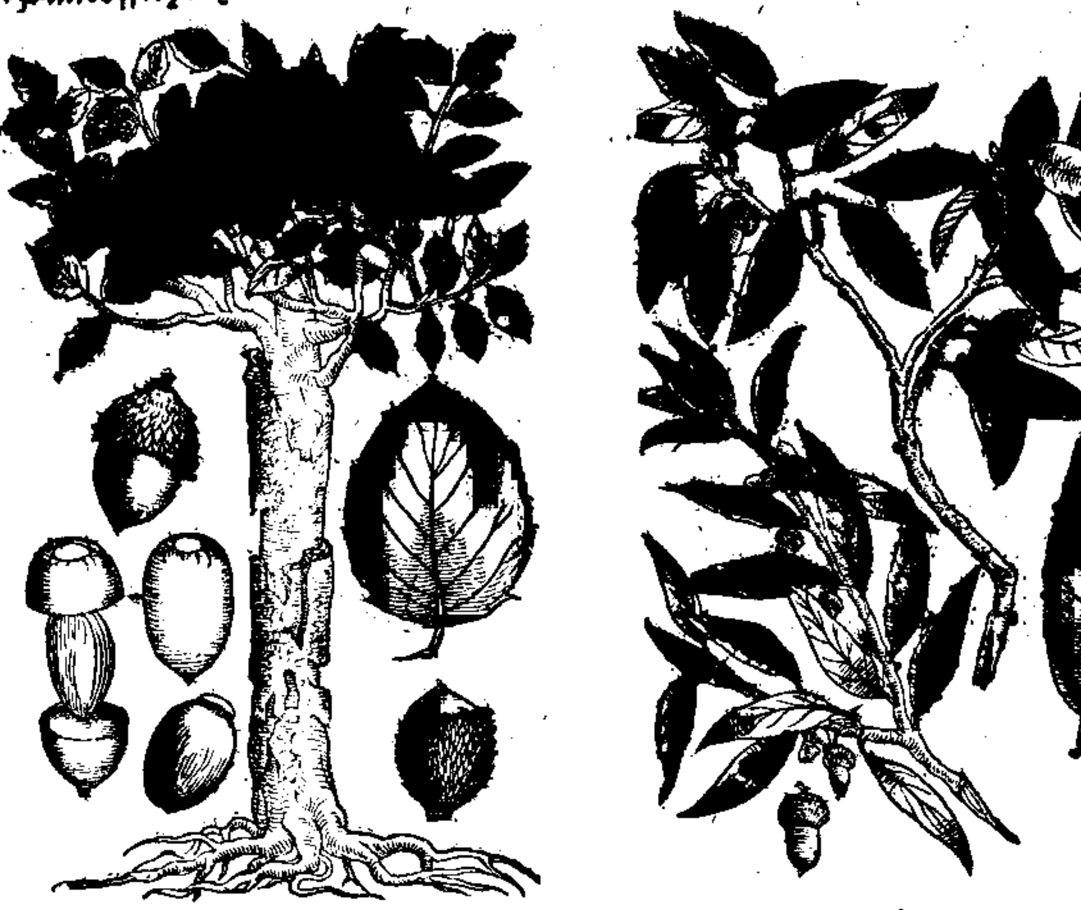
Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Rinde gestossen/vnd mit warmem Wasser getruncken/stillet den Blutfluß vnten vnd oben.

Die

C Die Rinde gebrandt/vnd die Asch daruon mit warmem Wein getruncken/ ist sehr gut denen/so blut speyen.

I. Pantoffelholtz. Suber latifolium. II. Pantoffelholtz. Suber angustifolium.



Pantoffelholtz oder Korchbaum heist Griechisch φελλός. Lateinisch Suber. Frantzösisch Liege.* Spanisch Alcornoque. Welsch Sugaro.

D *Phellodrys.



Es ist noch ein Baum der Eychelfrucht tregt/welcher Bletter hat wie der Korchbaum/die Rinde aber vnd das Holtz sich dem Eychen Geschlecht/Cerro genannt/gleichet. Darumb sie jn in Hetruria Cerrosugarū neñen/als wolten sie sagen Cerrosube-

rosuberem, Theophrastus nennet jhn Phellodryn, wechst viel in agro Senensi, welchem ich hie hab wöllen statt geben/ weil jhn der Auctor auch in seinen Lateinischen Commentarijs beschreibt.*

Vom Buchbaum. Cap. LXI.

Buchbaum. Fagus.

B

Gestalt.

DEr Buchbaum wechst sehr hoch/ mit viel Esten: Die Rinde ist glätter dann im Eychbaum. Seine Bletter sind zart vnnd glatt/ wie an dem Poppelbaum. Mitten auff dem Blat wechst gemeiniglich ein spitziges Beerlin oder Küglin/* welches lieblich sihet/ wie ein schön rötlicht Epffelein.*

Dieser Baum wirdt vnter die Eychbäume gerechnet / wiewol sein Frucht mit den Eycheln nicht zutregt/ man nennet sie Bucheckern vnd Buchnüßlen/ außwendig ist sie mit einem runden/ rauhen/ stachlichen Igelskölblen bedeckt/ innwendig ligt der dreyeckete Kern/ mit einer dünnen/ glatten/ braunen/ zähen Schalen verschlossen/ fast wie die Castanien. Diese Frucht schmeckt süß/ vnd zeucht ein wenig zusammen. Die Schwein haben sonderlichen Lust zu diesen Buchnüßlen/ vnnd wirdt das Fleisch wolgeschmackt vnnd lieblich daruon. Auch suchen Eychhörnle vnnd Meuse jhre Nahrung an dieser Frucht/ dann man hat erfahren/ daß die Meuse von frembden vñ fernen Orten hauffenweiß gezogen sind in die Wälde/ auff die Weyde dieser Buchecker. Auch ist diß ein angeneme Speiß den Drosseln/ Amseln/ vnd anderen Vögeln. Cornelius Alexander schreibt/ daß die Eynwohner in der Statt Chio, so vom Feindt belegert gewesen/ nichts anders zu essen gehabt haben/ dann diese Nüßle/ darmit haben sie sich erhalten/ biß der Feindt ist abgezogen.

Die Rinde vom Buchbaum brauchen die Bawersleut zu vielen Dingen/ dann sie machen darauß mancherley Gefäß vnnd Körbe. Im Wasser bleibt sein Holtz vnuerzehrt/ ja es wirdt vester vnnd steiffer dauon/ zu vielen Dingen nützlich/ als zu Wagen/ Laden/ Betten/ Bencken/ Tischen vnd Schiffen.

Auß

C Auß den faulen Buchbäumen brennet man Weidäschen zum ferben.

Stell.

Der Buchbaum wechßt in Wälden vnd Gebirgen/auch auff ebnem Felde.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die bletter deß Buchbaums sind kalter Natur. Die Frucht ist etwas warm.

Aussen.

So man frische Buchbaumsbletter kewet/helffen sie trefflich wol wider der Lippen vnd deß Zanfleisches hitzige Geschwulst/vnd Geschwäre. Gestossen vnnd auffgestrichen/stärcken sie die schlaffende Glieder.

Das Wasser welches in den holen Buchen vnd alten Eychbäumen gefunden wirdt/gibt ein edle Artzney zu allerhand Grind/vnnd Rauden deß gantzen Leibs/an Menschen vnd Viehe/damit gewaschen.

So man Bucheckern zu Aschen brennet/dieselbe Aschen mit Hüner oder schweinenschmaltz mischet/vnd auff die Lenden warm legt/helffen sie wider den Stein.

Mit einem Buchbäumen Reißlen vertreibt man die gifftigen Nattern.

*Petrus Crescentius schreibt / daß die Buchaschen kan gebraucht werden zu dem Glaßmachen.

Der Buchbaum heist Griechisch [illegible]. Arabisch Chinaos. Lateinisch Fagus. Welsch Faggio. Spanisch Haia. Frantzösisch Faus. Behmisch Buk.

D

Vom Castanienbaum.

CAP. LXII.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Castanienbaum wechßt in schöner lenge/greifft mit seinen Esten weit vmb sich. Die Rinde ist schwärtzlich Aschenfarb. Er tregt bletter wie der gemeine Nußbaum/außgescheiden/daß sie breyter sind/an dem Vmbkreiß zerkerbt/gerümpffet oder gefalten/vnnd haben mehr äderlen. Im Sommer bringt er seine wollechte/bleiche blumen. Die Frucht oder Castanien ist an der einen seiten glatt vnnd flach/an der andern erhöhet vnd rund/ligt in dreyen Hülsen verwahret. Die erste ist dünn/rotlecht/herb vnd bitter. Die ander zähe vnd braun. Die dritte vnnd eusserste gantz rauch/stachlecht/wie ein Igelshaut. Gegen dem Herbst aber so reissen diese Igelsköpfflen von einander/vnnd fallen die zeitige/braune Castanien herausser. Man mag sie auch mit stangen herabschwingen/wie die welschen Nüß. Wil man probieren/welche Castanien gut sind/soll man sie in kalt Wasser schütten/so fallen die frischen zu boden/aber die verlegene vnd böse schwimmen empor.

In Welschlanden in Hetruria sind der Kestenbäume zwey Geschlecht/nemblich der zame vnd wilde.

Die zamen sind widerumb zweyerley. Der eine bringt grosse Castanien/der ander kleine. Die zamen Castanien/so sie ein wenig gelegen haben/lassen sie sich abschelen/haben einen lieblichern vnd süssern Geschmack. Aber die wilden lassen sich nicht schälen/dann man siede sie zuuor/gehören mehr für die Säwe/dann für die Menschen.

Auff den Gebirgen/da es am Getreyde mangelt/nehren sich die Eynwohner von den Castanien/dann sie braten sie vnd essens. Auch machen sie Meel vnnd Brodt darauß/derhalben da viel Castanien wachsen/darff man sich keiner Hungersnoth besorgen.

Das

Das Holtz vom Castanienbaum braucht man zu vielen dingen/dann man macht A darauß Trömen/Latten/Bretter/Rebstecken/vnd Weinfesser. Das Holtz ist vntüglich zu brennen/dann so mans anzündet/kracht es ohn Vnterlaß/also daß sich die Kolen gar zerstrewen.

Castanienbaum. Castanea. Roßcastanien. Castanea equina.





B

Stell.

Der Kestenbaum wechst lieber an bergechten vnnd schattechten Orten/dann auff dem Felde vnd Sonnreichen stellen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Castanien ziehen zusammen/trucknen/säubern/blehen auff/sind doch nicht so kalter Natur wie andere Eycheln/dann wegen deß süssen Geschmacks haben sie etwa ein Wärme.

In Leib.

Castanien stopffen die Bauchflüsse/vnnd sonderlich so sie trucken sind. Sie helffen auch denen/welche Blut außwerffen/vnd die etwa Zeitlosenzwibel gessen oder getruncken haben.

Das Wasser darinnen Castanien mit jren Schelen sind gesotten/ist auch fast nütz vnd bewehret zu allerley Stopffung. Insonderheit aber vnd am meisten stopffet die allerjnnerste Schälen oder Häutle ob den Kernen/in Wasser gesotten vnnd getruncken/verstellet also allerley Bauchflüsse/rote Ruhr/Blutspeyen/die vberflüssige Blumen der Weiber/vnnd zu den vnmässigen Purgationen thut sie wunderliche Hülff/wie ich offt bewehret hab.

So man der Castanien zu viel isset/machen sie Wehetagen deß Haupts/bringen mit sich viel Bläste/sind hartdewig. Doch sollen die gedörrte vnnd gebraten Castanien etwas besser seyn/dann die rohen. Ja so man sie mit Pfeffer vnd Saltz bestrewet/vnnd isset/machen sie geyl vnd vnkeusch.

C Castanien gebraten/ mit Honig oder Zucker nüchtern eyngenommen/ sind gut wider den Husten.

* Die Milch oder Safft auß den Castanien gezogen mit Süßholtzwasser/ vnd darzu gethan ein wenig von weissem Magensamen/ ist nützlich denen/ welche ein brennen in dem Harn lassen empfinden/ welches vnnd viel andere gute bewehrte stück mehr/ mir vor der zeit sind mitgetheilt worden/ von meinem großgünstigen Herrn/ vnnd lieben Præceptore, dem Edlen vnd hochgelehrten Herrn/ D. Ioanne Cratone von Crafftheim/ Röm. Käy. Majestat Leib Medico. *

Castanien gedörrt vnd gepuluert/ mit zerstossenen Krebsaugen/ vnd Eppichwasser eyngenommen/ machen wol harnen.

Aussen.

Gebraten Castanien zerstossen mit Honig vnd Saltz vbergelegt/ seynd nützlich denen/ so von rasenden Hunden gebissen sind.

Mit Gerstenmeel vnd Essig vbergelegt/ zertheilen sie die Hartigkeit der Brüste.

Roßcastanien. Castanea equina.

Es ist noch ein ander frembd Geschlecht der Castanien/ welches ich allhie wegen seiner schönen Gestalt hab lassen abmahlen.

Diesen Zweig sampt der Frucht hat mir von Constantinopel gesendet der hochberühmbte Augerius, deß Christlichen Keysers Legat daselbst. Es ist ein langer Baum/ tregt Bletter wie der Creutzbaum/ die haben sechs spalten biß zum Stiel/ der ist lang vnd dünn. Die stachlichen Schelffen vergleichen sich in der grösse mit den vnsern/ aber sie sind gelblicht/ in einer jeden ligt ein Castanien/ dicker vnnd runder dann die vnsere. D Die Rinde an dieser Castanien ist schwartzlecht/ außgenommen an dem Vordertheil/ da sie an der stachlichen Schelffen hafftet/ ist sie weißlecht/ vnnd hat ein Zeichen eines Hertzen. Vnter dieser Schalen ist kein ander Häutle/ wie in vnser das rote runtzlechte. Sie schmecken fast wie die vnsern/ sind doch süsser/ vnnd nicht so lieblich zu essen. Die Türcken nemens Roßcastanien/ darumb daß sie den keichenden Rossen sehr behülfflich sind.

Die Castanien heissen Griechisch Κάστανα. Arabisch Castal. Lateinisch Castanea. Welsch Castagne, Spanisch Marones, Frantzösisch Castaignes. Behmisch Kasstany.

Vom Berberbaum. Cap. LXIII.

Gestallt.

Dieses Bäumle wechst auff den Felsen/ zweyer Elen hoch. Es hat lange/ rotlechte/ zerkerbte Bletter/ wie die Stecheychen. Die Frucht wechst treublecht/ die Beere sind dick/ etwas breit/ die Rinde oder dz Häutle darmit sie vmbgeben sind/ zeucht sehr zusammen. Diesen Baum hab ich niergendt gesehen/ dann in Welschlandt auff dem Gebirge Apennino. In Hispanien/ wie man sagt/ wechst er in grosser menge.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter/ Rinden vnd Beere/ sind kalt im andern Grad/ trucken im dritten/ sie stärcken/ machen dick/ vnd ziehen zusammen.

In Leib.

So man die Bletter siedet/ vnnd daruon trinckt/ oder in einem Clystier eynnimpt/ helffen sie wider die rote Ruhr.

Der Samen/ welchen man gemeiniglich in den Apotheken hat/ ist gleicher Krafft. A
So man jhn mit der Speiß gebraucht/ dienet er wider das Bauchwehe/ Durchlauff/ vnd rote Ruhr.

Welcher Frawen die weissen Feuchten fliessen/ die soll Eychenlaub vnnd diesen Samen mit einander in Wasser kochen/ vnd trincken/ sie genest.

Gerberbaum. Rhus, Sumach.



B

So man diesen frischen Samen verschlinget/ ist er gut wider das Auffstossen deß Magens vnd Durst/ so von der vbergehenden Gallen entstehet.

Aussen.

Die Bletter in Laugen gesotten/ ferben das Haar schwartz. In Wasser gekocht/ vnd in die Ohren getropffet/ heylen sie die Geschwär darinnen.

Die Bletter mit Essig oder Honig angestrichen/ wehren dem faulen Fleisch/ dem kalten Brandt/ vnd dem Fingergeschwär.

Der Same hat auch gleiche Wirckung. In Wasser gesotten/ vnnd aufgelegt/ bewahret er die gebrochene/ geschrundene/ oder geschlagene Glieder für der Entzündung.

Der Same zerstossen/ mit Honig gemischt/ vnnd auff die Zunge gestrichen/ macht sie glat/ so sie rauch were.

Dieser Samen mit Eychenkolen gestossen vnnd auffgelegt/ heylet den Fluß der gülden Adern.

Auß diesem Strauch schwitzet ein Gummi oder Hartz/ welchs in die löcherte Zäne gethan/ stillet derselben schmertzen.

Die Gerber brauchen von diesen die Bletter vnd Rinden/ das Leder darmit zugerben vnd dick zu machen.

Die Alten haben diesen Samen mit Saltz gebraucht in der Speise.

Der Gerberbaum heist Griechisch Ῥοῦς. Arabisch Rhu. Lateinisch Rhus, Sumach. Spanisch Sumagre.

C

Vom Schlingbaum. Cap. LXIV.

Schlingbaum. Viburnum.



Gestallt.

D DEr Schlingbaum ist ein kurtz staudecht Bäumlen. Seine Este sind zweyer Elen lang/ eines Fingers dick/ sehr zähe/ vnnd schwanck/ also/ daß man kan gantz füglich darmit binden vnnd vmbwinden. Seine Bletter vergleichen sich fast denen im Vlmenbaum oder Pantoffelholtz/ doch sind sie schmäler/ grawlecht/ haarecht/ vnd an dem Vmbkreiß subtil zerkerbt. Seine Blumen sind anzusehen wie bleichweisse Dolden/ darauff folgen Beer/ erstlich grün/ darnach rot/ vnnd endtlich schwartz. Die Wurtzel fladert weit vmb sich auff dem Grundt.

Stell.

Dieses Bäumle wechßt bey den Zeunen vnnd Hecken. Man stößt die Rinden/ Wurtzeln/ Este/ vnnd macht darauß ein Vogelleim/ wie wir vnten vom Vogelleim in einem besondern Capitel sagen werden.

Natür/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dieser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen/ wie der obgenandte Gerberbaum/ doch viel schwächer.

In Leib.

So man die Beere/ ehe dann sie schwartz werden/ dorret/ vnd zu Puluer stösset/ solch Puluer getruncken/ hilfft wider alle Bauchflüsse.

Aussen.

So man die Bletter von diesem Bäumlen/ sampt Oliuenbletter in Essig vnnd Wasser siedet/ mit der Brüh offt den Mundt außspület/ hilfft es wider die wacklende Zäne/ vnd wehret den Flüssen/ so darzu schiessen. So man darmit gurgelt/ ist es gut zu dem anhangenden Halßzäpfflen/ auch stewret es die Flüsse/ so vom Haupt in Hals fallen.

Die

Die Bletter in Läuge gesotten/ vnd das Haupt darmit gezwaget/ machen schwartz A Haar/ behalten auch das Haar/ so es beginnt außzufallen.

Der Schlingbaum heist Lateinisch Viburnum.* (wiewol noch etliche dauon zweiffelhafftig seyn/ ob es Viburnum Virgilij sey.) Welsch Lantana. Frantzösisch Viorne.*

Vom Dactelbaum. Cap. LXV.

Dactelbaum. Palma. Chamæriphes siue Palma humilis.





B

Geschlecht/ vnd Gestalt.

DEn Dactelbaum findet man nicht in Teutschē Landen/ in Welschlanden wechßt er in etlichen Gärten/ durch sonderliche Außwartung vnd Fleiß/ bringt doch keine Dacteln/* außgenom̃en im Königreich Neapolis, darinn ich sie selber vom Baum genom̃en hab/ dauon ich die Spatham oder inuolucrum noch bey handen hab.* Er steigt auff mit einem [illegible] vñ hohen Stam̃. Die Rinde ist schiferecht auff einander gesetzt wie Schupen/ allein am Obertheil tregt er Este. Die Bletter sind sehr lang/ in Gestallt der Schwertel. Die Früchte oder Dacteln hangen häuffig an den Esten/ wie Trauben/ aber eher dann sie blühen/ sind sie in einem grossen Deckel verschlossen/ der bricht zu seiner Zeit auff/ alsdann gehet erstlich die Blühet herfür/ darauff folgen die Früchte oder Dacteln/ welche/ so sie reiff oder zeitig worden/ haben sie ein rötlechte Farbe/ sind süß vñ langlecht/ inwendig mit einem steinechten Kernen.

Dieser Baum ist zweyer Geschlecht/ nemlich/ dz Männle vnd Weible. Dz Weible tregt keine Früchte/ dann man pflantze es neben dem Männle/ vnd so dz Männle außgerottet oder dürr wirdt/ so thut dz Weible kein gut mehr/ wirdt schwach/ vnnd Fruchtloß. Ein solch heimlich mitleidē hat die Natur in dise zwey Palmengeschlecht gepflantzt.

Ein wunderbarliche Natur hat der Dactelbaum/ lasset sich nicht leichtlich einen Last nidertrucken/ bennet sich vbersich mit Gewalt. Auß der Vrsachen hat man bey den Alten die treffenliche Helden/ so im Streit oblagen vnnd siegten/ mit Palmenlaub gekrönet.

C

Zeit.

Die Datteln werden zeitig im Herbst/ wie auch die Feigen/ da sammlet man sie/ vnd stellets an die Sonnen.

Stell.

Der Dattelbaum wechst in grosser Menge in Syrien/ Aegypten/ vnnd auch in Africa/ von dannen bringt man zu vns die Datteln.

* Der Dattelbaum bekompt auß dem Kern bey vns auch/ sonderlich/ wann man jn zuuor in gebrandten Wein einweicht/ aber einen Winter vber bleibt er schwerlich. Das ist aber sich wol zu verwundern/ welches auch die Alten haben gemercket/ wann man drey Kern bey einander stecket/ gehen drey vnterschiedliche Gewechs dauon auff/ die doch darnach in einen Baum zusammen wachsen. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Dattelbaum ist herb/ vnnd zeucht zusammen/ also auch die vnzeitigen Datteln. Die zeitigen/ ob sie wol ein Krafft haben dick zu machen/ doch ziehen sie nicht so sehr zusammen/ als die vnzeitigen/ ja sie sind etwz warmer Art wegen der Süssigkeit.

In Leib.

Die vnzeitigen Datteln mit sawrem Wein getruncken/ helffen wider deß Bauchs/ der Mutter/ vnd der gülden Adern Flüsse/ fügen zusammen die Wunden/ sind gut wider das Blutspeyen.

Die zeitigen süssen Datteln dienen zu dem rauhen Halse.

Wer flüssig ist am Stulgange/ der mag Datteln essen/ er geneset.

Aussen.

Die Dattelkern werden in einem vngebacknen Hafen gebrennet/ darnach die Aschen mit Wein gelescht vnnd gewaschen/ solche Aschen ist behülfflich wider die hitzige Geschwulst vñ Blattern der Augen/ auch heylet sie die Geschwäre zu/ lest nicht dz wilde Fleisch darob wachsen.

D

Palma enascens.

Diese Figur zeigt an die wunderbarliche Art/ wie die Datteln pflegen erstlich auß dem Kern vnter sich/ vnnd darnach erst in die Höh zu wachsen/ wie solches ich selber erfahren hab.

Kleine Palmen. Palma humilis.

Es ist noch ein ander Geschlecht der Palmen/ wechst in Sicilia vñ Ilua in grosser menge/ deßgleichen auch an dem Meer bey der Statt Sena vnnd Pisa. Es ist nit viel vber ein Elen hoch/ vergleichet sich mit den Blettern dem Palmenbaum/ allein/ daß sie kleiner vñ kürtzer sind. Es bringt seine blumen seitenwerts/ auß haarechten Putzen/ darauß entspringen die Beer oder Trauben/ wie diß Gemählde augenscheinlich darthut. Nahe gegen der Wurtzel gewinnet es einen runden Knollen oder Bollen/ der ist mit sehr viel Hülsen verwahret/ den schelet man/ besprengt jhn mit Pfeffer vnd wenig Saltz dann er ist am Geschmack sehr lieblich vnd mürb/ gehöret für die Leckmäuler. Man nennet diesen Knollen Cerebrum, das ist/ ein Gehirn. Die Reißle von diesem Palmēgeschlecht tregt man fast in gantzē Welschland feil

feil in der Fasten/darmit schmücken sie jhr ölzweige am Palmtage zur weihung. Man A
macht auch gute werhafftige Körbe vnnd Besem darauß. Diese Palmen nennet der
alte Theophrastus χαμαιῤῥιφὴς, libro 2. capit. 8. *Welsch Cefaglioni. Lateinisch Palma humilis.*

Thamarinden. Thamarindi.

VNter dem Dattelgeschlecht wirt begriffen die Frucht/so man in Apothecken Thamarinden nennet/haben einen sawren vnd zusamenziehenden Geschmack. Werden selten zu vns gantz gebracht/sondern zerstossen/vnnd in einen Klumpen oder Klotz formiret/so man den zertheilet/findet man darinnen gelbe Kernen mancherley gestallt. Die besten Thamarinden seindt rotschwartz/weich/frisch/vnd ädericht.

Thamarinden. Thamarindi.

Der gestallt/wie allhie angedeut/ist mir vnd andern diß Gewächs anderthalb Span hoch auffgangen / aber darnach in dem Winter verdorben. Seine Bletter thun sich bey der Nacht/oder wenn es trüb Wetter ist/zusammen. Es hat ein lange Schoten/wie an den grossen Phaseolis, welche allhie nicht darzu gemahlt ist worden. Serapion schreibt/es hab fast Bletter wie die Weiden. Garzias de horto in Aromatum Indicorum historia, libr. 1. cap. 28. schreibt viel davon/vnd zeigt an das in India/ Puli vnnd Ambili genannt werden von den Arabiern Tamarindi, das ist/Indianische Datteln nicht daß sie den Datteln zu vergleichen/ oder dahin zu referirn seyen/sondern/daß sie kein andere gelegnere Wort haben finden können / vnd daß innwendig also steinichte Kern hab/derwegen es auch nicht wol Oxyphœnicus bey den Alten seyn kan noch Palmula Thebaica. B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Thamarinden sind kalter vnd truckner Natur im andern Grad.

In Leib.

Thamarinden treiben durch den Stulgang die Gallen/auch andere verbrannte vnnd böse Feuchtigkeit/so sich im Magen vnnd Därmen gesammlet hat / miltern alle Schäden/so von Hitze vnd Schärpffe herkommen. Stillet die Flüsse/so von der Gallen Hitze verursacht. Hilfft wol den Geelsüchtigen. Leschet den Durst. Leget den Schmertzen deß Haupts. Vertreibt den vnwillen deß Magens / vnnd das Brechen Macht lust zum essen.

Man pflegt sie ein wenig mit Saltz eynzumachen/auff daß sie desto werhaffter seyn/vnnd weiter gebracht mögen werden/aber besser seyn sie ohn Saltz/denn also machen sie durst/den sie sonst vertreiben sollen.

Man mag der Thamarinden zwey Loht auff einmal eynnemmen/aber allein purgieren sie nicht fast fertig/man stercke sie dann mit gesottener Brühe von Senetbletttern/oder Geißmolcken. Man mag auch ein wenig Muscatenblüt/Mastix/Zimmetrinden/oder Spick darzu thun.

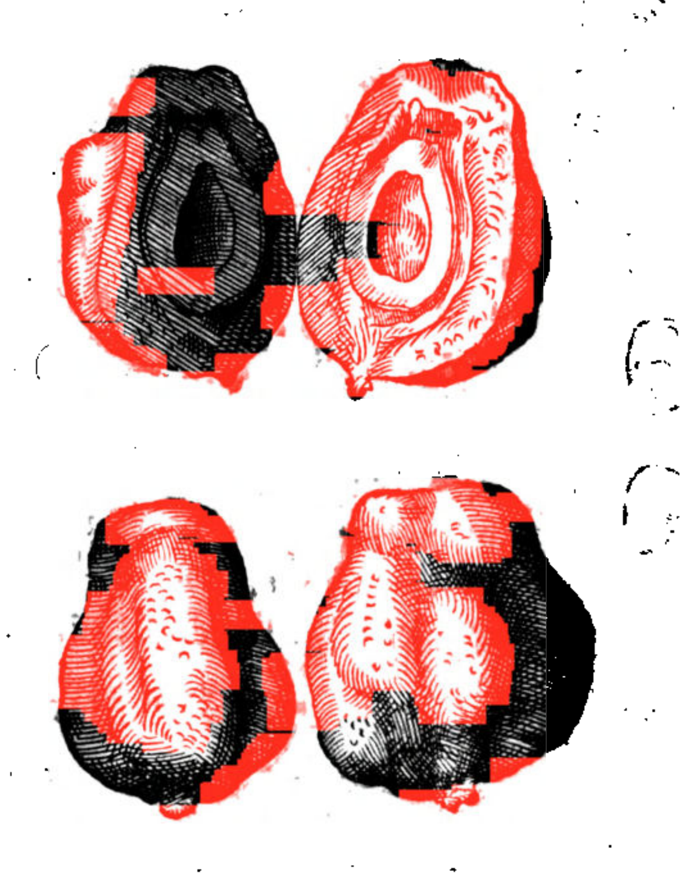
Zwey Loht Thamarinden in der Brühe/ darinnen Erdrauch gesotten hat/zerlassen vnd getruncken/dienet wider die Reude/Flecken/vnd alle Vnreinigkeit der Haut/so von gebranntem Blut entstehet.

C *Auß den frischen Tamarinden macht man mit Zucker ein Conseruam, welchs ein köstliche Artzney ist biliosis humoribus: wie sie dann sonst in hitzigen vnd Pestilentzischen Fiebern gar nützlich gebraucht werden. Zu dem seindt sie gut für den Sodt/im Mund gehalten.

Der Dactelbaum heist Griechisch φοῖνιξ. Arabisch Machla. Lateinisch vnd Welsch Palma. Spanisch Palmera. Frantzösisch Arbre de dattes. Behmisch Palma. Die Datteln nennet man Griechisch δάκτυλοι καὶ φοίνικες. Arabisch Tamar. Lateinisch Palmulæ & Dactyli. Welsch Dattoli. Spanisch Tamaras vnd Datiles. Frantzösisch Dattes. Behmisch Daktyle.

Von Cuciofera. Cap. LXVI.

Cuciofera.



D

Gestallt.

DEr Baum/welchen Theophrastus Cucioferam nennet/ist dem Dactelbaum ähnlich. Er wechst in Affrica/allein dieser Vnterschied ist zwischen jm vnd dem Dactelbaum/daß der Dactelbaum gerad vnd vnzerspalten vber sich steigt/dieser aber/so er zum theil auffgewachsen ist/spaltet er sich/vnd gewinnet zween Stämme. Gleicherweiß werden diese zween Stämme widerumb abgetheilt. Er tregt nicht viel Gerten/vnd die sind kurtz/die Rinde ist wie am Dactelbaum. Er bringet seine sonderliche Frucht/wie allhie abgemahlet/die ist so groß/dz man sie kaum mit einer Hande begreiffen kan/jedoch werden sie so groß zu vns nit gebracht/am Geschmack süß vnd gar lieblich/an der Farbe vnd Gestallt gelblecht wie ein Quittenapffel. Der innerliche Nußstein ist einer Welschen Nuß groß/fast viereckt/vnten breiter/oben spitziger/hat eine harte/gerümpffte/rotschwartze Schalen/inwendig anzusehen wie ein Marmelstein/ist auch härter/mitten darinne sihet man ein Grübel/so groß/daß ein Haselnuß mit seiner Schalen köndte darinnen ligen/aber das Grüble ist leer/hat keinen Nußkern. Auß diesem Holtz machen die Perser Bettstollen. Sie sagen/dieser Baum habe gleiche Krafft mit dem

den Dattelbaum/sonderlich aber loben sie das steinichte Nußbein/stossens zu kleinem A
Pulver/vnnd trinckens in Wein wider den Lendenstein. *Etliche andere haben diesen
fructum bekommen/als wenn er von dem Bdellio herkäme.*

Von Musa. Cap. LXVII.

Musa.



Musæ fructus.



B

Gestallt.

Etliche rechnen auch vnter das Dactelgeschlecht ein Ge-
wächß/welches man sampt seiner Frucht auß Aegypten vnd Syrien gen
Venedig bringt/vnnd daselbst Musam nennet. Man sagt es wachse fünff
oder sechs Elen hoch. Seine Bletter sind wie Bintzen oder Rohr/spreissen
sich auch also/daß sie bißweilen in der lenge eine / in der breite ein halbe
Elenerrei chen/sind in der mitte mit einer dicken breiten Rippen durchzogen. Im Som-
mer verdorren vnd verwelcken die Bletter/entweder auß eygner art/oder von der Son-
nen hitz/also/daß sie alle abfallen/vnd im Herbst die Rippen bloß vnnd nacket bleiben.
Die Früchte mögen so groß seyn/als die kleinen Citrullen / so sie zeitigen/gewinnen sie
ein gelblechte Farbe/sind mit einer Haut vberzogen wie die Feigen/die leßt sich mit den
Fingern abstreiffen. Diese Frucht hat weder Kernen noch Saamen/so man sie isset/
scheinet sie erstlich vngeschmack zu seyn / schmeckt aber je länger je lieblicher/also/daß
man sich jrer nit bald ersettigen kan. Wie diß Gewächs bey den Alten genent sey/kan ich
nichts gewisses darthũ/doch dünckt mich/es sey bey dem alten Theophrasto das Dac-
telgeschlecht/welchs(wie er schreibt) in Cypern wechst/hat grössere Bletter den die an-
dern Dactelbäume/tregt lenglechte Früchte/in der grösse der Granatäpffel.
*Die Aegyptier/darinnen es viel gefunden / nennen es heutiges Tags Maus,
Serapion, vnnd Auicenna Muzi, davon schreibt auch viel Garzias de Horto in Aroma-
tum Historia lib.11.cap.10.vñ zeigt an etlich vnterscheidt. Der H. Clusius helt es nicht
ohn

C ohn Ursach für die Palam vom Plinio lib. 12. cap. 6. beschrieben/dieweil es in Malabar noch Pala genennt wirdt. Die Indianischen Medici geben sie in dem Fieber eyn. Der Herr D. Rauwolff beschreibet gar fleissig in seinem Reyßbuch in die Orientischen Länder/von jm mit grosser mühe vnd arbeit vollbracht/daß in der Statt Tripoli darinn er ein zeitlang gewesen/dieses Gewächß gebawet werd/fol. 60. dahin ich den Leser gewiesen will haben.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Serapio schreibet von diesem Gewechß also: Musa ist warm vnnd feucht im ersten Grad/gibt wenig Nahrung/lindert die hitzige Gebresten der Brust/Lungen/Blasen/vnnd erweycht zum Stulgang. So man jhr aber zu viel isset/thut sie dem Magen gedrang/verstopfft die Lebern/derhalben sollen die jenigen/so kalter Complexion sindt/diese Frucht mit bescheidenheit essen/vnd ob sie etwa in dem essen zu viel gethan hetten/sollen sie darauff Oxymel, oder eyngemachte Ingwer eynnemmen. Auch sagt er/daß diese Frucht dem Kind in Mutterleib wol bekomme/deßgleichen den Nieren/treibe den Harn/vnd erreitze die vnkeusche Gelust.

Vom Myrtenbaum oder Welschen Heidelbeeren. Cap. LXVIII.

Myrtenbaum. Myrtus.

D



Geschlecht vnd Gestalt.

Myrtus ist ein Baum in der grösse deß Granatenbaums/er wechst auff mit solchen lenglechtē dicken Blettern/allein/dz sie grüner seindt/schön anzusehē. Er ist zweyer Geschlecht/der zahme vñ wilde. Der zahme ist allenthalben grösser vñ schöner/seine Este stehen dick in einander/sind zähe vnnd biegig/haben ein rote Rinden/riechen wol/vnd sindt am Geschmack scharpff. Er bringet weisse Blumen/die vergleichen sich dem Singrün/am Geruch lieblich/auß denen schliessen die Beer herfür/Myrtilli genandt/sindt

sind erstlich grün/darnach rot/endlich schwartz/darinnen stecken viel Körnle. Diese Beer haben einen zusammenziehenden/ vnd nicht vnlieblichen Geschmack. A

Der wilde ist grüner/vnd viel kleiner denn der zame/zeucht auch sehrer zusammen.

An den alten Bäumen wechst am stammen ein vngleich von mancherley farben knospet gewechs/welchs gleich als ein Hand den Stamm vmbfehet/vnd Myrtidanum genannt wirt/dasselb ist viel kräfftiger zusammenziehender Natur/denn die Bletter oder der Samen.

Stell.

Der Myrtenbaum wechst an warmen vnd Sonnreichen orten/im Welschlandt am Vfer deß Venedischen Meers vñ andern Wasserstaden. Auch wirt er in den Wälden gefunden sampt dem Lorbeerbaum. Man hat jn nicht in kalten Landen/vnd bleibt auch nit/so man jn dareyn pflantzet/doch bringt man von frembds die Beer vñ Bletter in die Apothecken.*In Hispania vñ anderswo werden mehr art Myrtorum, deñ allhie beschrieben seind/gefunden/davon kan man besehen die obs. Hisp. Clusii. lib. 1. cap. 33.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Myrten haben ein zusammziehende truckne Natur/seind mässig/in der Wärme vnd Kälte.

In Leib.

Die Myrtenbeerlen frisch oder dürr eyngenommen/helffen wider das Blutaußwerfen/vnd die versehrung der Blasen.

Der Safft auß den grünen Beerlen gedruckt/hat gleiche Wirckung/ist dem Magẽ gut/treibt den Harn/hilfft wider die Stich der Spinnen vnd Scorpion/so man jn mit gutem Wein trincket.

So man diesen Safft zuvor eynnimpt/verhütet er für der trunckenheit. B

Die Bletter sampt den Beeren gestossen vnd genossen/helffen/so jemandt gifftige vnd tödtliche Schwämme gessen hette.

Die Beer in aller massen gebraucht/stercken das Hertz/vñ dienen wider sein zittern.

Aussen.

Das Wasser/darinnen diese Beer gesotten sind/schwärtzt das Haar/so mans offt darmit weschet.

Die Beer in Wein gesotten/heilen treffenlich wol die Geschwäre/so außwendig am Leibe seindt.

Die Beer mit reinem Gerstenmehl vermischt/benemmen die hitzige Flüsse der Augẽ/so mans auff die Augenlieder vnd Stirnen auffstreicht. Auch werden sie nützlich vbergelegt/wider die Geschwär oder Fisteln der Augenwinckel bey der Nasen.

Die Beer gesotten/vñ ein bähung davon gemacht/kommen zu hülff dem außfallendẽ Mastdarm/oder der Mutter/auch stellen sie die Weiberflüsse. Vertreiben die Milben deß Haupts/den fliessendẽ Hauptgrin/Zittermäler/vñ lassen das Haar nit außfallen.

Das Pulver von den Beerlin/Rosen/Corallen vnd Mastix zubereit/vnd auff den Kopff gestrewet/ist gut wider die Flüß/dieselben außzutrucknen.

Die Bletter oder Beer gesotten/sind gut die mühden vnd zerschlagenen Glieder darmit zu bähen/deßgleichen die gebrochene beine. Solch gesotten Wasser reiniget die vngestalte Flecken/vnd wirt nützlich in die Eyterichte Ohren getreifft.

So mã den safft auß den blettern kan haben/ist er kräfftiger/deñ die abgesottene brüh.

Die Bletter gestossen/vnd mit Wasser auffgelegt/dienen zu den feuchten Geschwären/vnd allen Gliedern/so flüssig seindt/auch zu dem Bauchfluß. Mit Rosenöl vnnd Wein/stillen sie die vmbfressende Geschwär/das wilde Fewer/die Geschwulst der Gemächt/den Nachbrannt/vnd die Arschblattern.

Die dürren Bletter gepulvert/vnnd eyngestrewet/vertreiben den Gestanck der Achseln/vnd neben den Geburtsgliedern/auch den vnmässigen schweiß deß gantzen Leibs/so man sich darmit reibet. Die

C Die dürren Bletter gepuluert/vnd eyngesäet/sind behülfflich wider das Fingergeschwär/vnd aufgewachsen Fleisch bey den Nägeln/auch wider den Brandt. Oder so man die Bletter zu Aschen brennet/vnd Baumöl mit eim wenig vngenütztem Wachs darunter mischet/vnd solchs wie ein Pflaster auff obgenannte Gebresten legt.

Die Bletter oder Beer gesotten/ein Thüchle darein genetzet/vñ vbergeschlagen/helffen wider die hitzige Geschwülste/vnd fliegend Fewer.

So man die Bletter zerstösset/vnd in die Nasen zeucht/stellen sie das Blut.

Man brennet die dürren Bletter in einem vngebackenen Hafen/biß ein gantz weisse Aschen darauß wirt/diese Aschen weschet man/vnnd braucht sie zu den Augenartzneyen/wie Grawnicht.

Myrthenbletter gekewet/oder im Mund gehalten/heylen die Mundfeule.

Wider die Geschwäre der Nasen: Nimb Myrthenbletter/zerstoß sie/thue darzu Wein vnd Honig/mische es vber einem Kolfeuwer/biß es dick wirdt/solch Pflaster leg auff den Schaden/es hilfft.

Mit dem Safft auß Myrthenblettern gegurgelt/heylet daß Halßgeschwäre.

Wer das reissen in Gliedern hat/der neme dörre Myrtenbletter/zerstoß sie/geuß darauff roten Wein/darinnen dürre Rosen gesotten haben/Item Rosenöl/mach vber dem Kolfewer ein Pflaster/vnd schlags vmb die Glieder warm/es hilfft.

Der Myrtenbaum heist Griechisch Μυρσίνη. Arabisch Alas. Lateinisch Myrtus. Welsch Myrto. Spanisch Murta. Frantzösisch Meurte.

Myrtus Tarentina, & Exotica

Myrtus Tarentina.

D



Myrtus Exotica.



ES sind auch noch andere Geschlecht bey den Alten erfunden/nemlich/bey dem Plinio lib. 15. cap. 29. der erzehlet noch Myrtum Tarentinam, vnd Exoticam.

Myrtus Tarentina, also genannt von der herrlichen Statt Apuliæ, hat viel kleiner vnd steiffer Bletter/denn der einheymische/Auch runder vnd kleiner Früchte/die sind am öberntheil gekrönet/an der Farb schwartz purpur/haben innwendig viel weisse kleine Steinkernlen. Er blüet wie der gemeine Myrtenbaum.

Myrtus

Myrtus exotica, das ist der außländische/ darumb daß man in vor zeiten von frembdes ins Welschlandt hat gepflantzt vnnd gewehnet/ sonderlich in dem Königreich Neapolis, deßgleichen in andern berühmpten vnnd wolgerüsten Gärten. Seine Bletter sind an der Gestalt dem Myrtenbaum gleich/ doch spitziger/ vnd in grösserer Menge/ ja sie stehen so dick in einander/ daß man kaum die Este sehen mag. Die Frucht ist langlecht wie deß gemeinen Myrti, aber am Geschmack nicht so lieblich/ sondern rauher vnd magerer.

Auß gemeldten zweyen Myrtenbäumen pflegt man Zäune vñ Laubwerck zu flechten/ dann die Bletter vnd Blumen geben einen guten Geruch. Man brennet auch wolriechende Wasser darauß.

Weiter was von deß Myrti Artzney gebrauch gesagt ist/ mag auch von diesen zweyẽ Bäumen verstanden werden.

Von gemeinen Heydelbeeren.

Cap. LXIX.

Gemeine Heydelbeere.	Myrtillus, vel Vitis Idæa.	Rot Heydelbeer/ Steinbeere.	Myrtillus, vel Vitis Idea rubra.





Geschlecht vnd Gestallt.

Die gemeine blawschwartze Heydelbeere nennet man jetzunder auch Myrtillos, wiewol von den rechten Myrtillis im vorgemeldten Capitel gesagt. Dieweil wir aber von den gemeinen Heydelbeeren/ wie sie bey den Alten genennet mögen seyn/ nichts besonders finden/ vnnd der Name Myrtillus fast bey jederman auch diesem Stäudle wirdt zugeben/ wöllen wirs jetzundt auch darbey beruhen lassen.

Der Heydelbeer strauch wechst allenthalben in den Wälden/ wirdt zu zeiten Elen hoch. Seine Gertlen sind viereckt vnd grün/ ist mit zarten Buxbäumenblättlen gekleydet/ die sind an dem Vmbkreiß ein wenig zerkerbt. In dem Meyen bringt er runde braunrote blümlen/ wie Schellen/ in welchẽ mitten ein rotes Zäpflen oder schwengelen/

 stehet.

stehet. In dem Brachmonat erscheinen die blawschwartze Beerlen/ in Grösse vnd Gestallt der Wechholderbeeren. Die Wurtzel breitet sich auff dē Erdtrich auß/ vnd bringt herfür newe Städlen.

Man mag zwey Geschlecht dieses Staudens machen/ nemlich das grosse vnnd kleine/ doch beyde einerley Form vnd Gestallt.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Heydelbeer sind kalter vnd irrdischer Natur.

In Leib.

Diese Beer sind ein angeneme Speiß vnd Frucht der jungen Kinder/ vn̄ der Waldvögeln.

An etlichen Orten macht man einen Syrup von den Heydelbeeren/ soll dem Magen wol bekommen/ gleich wie der Syrup von Agrest gemacht.

Aussen.

Der Bletter Safft im Mundt gehalten/ ist gut für die Fäule.

Zur Geschwulst an heimlichen Orten/ mach ein Pflaster von diesen Blettern mit Rosenöl/ es hilfft.

Die Wurtzel gepuluert/ in die Wunden gestrewet/ benimpt das faul Fleisch/ vnnd heylet sehr.

Safft von Heydelbeeren mit Alaun vnd Gallöpffeln gemischt/ gibt ein blawe Farb zum Brieffmalen.

Leinen Thuch oder Garn blaw zu ferben: Nim ein Hafen voll außgedruckten Heydelbeerensafft/ darzu ein Becher voll Weinessig/ zwey Lot gestossen Alaun/ ein halb Lot zerstossen Kupfferschlag/ laß mit einander sieden/ darnach vberschlagen/ stoß also law das Garn oder Thuch dareyn/ truckne es wider am Lufft/ wasche es auß kaltem D Wasser/ so ists blaw geferbet. Wiltu es liechtblaw haben/ so nim̄ keinen Kupfferschlag darzu. Wiltu es noch satter haben/ thu zwey Lot gepuluerte Gallöpffel darzu.

Heydelbeer heissen Behmisch Yahody cerne/ oder Wraniøka. * Nach etlicher Meynung ist es Vitis Idæa bey den Alten. *

* Vitis Idæa rubra.

DIe roten Steinbeerlin/ deren sonderlich viel vmb diese Statt Nürnberg in den Wälden wachsen/ bey den andern Heydelbeeren/ halten jr etlich auch für ein Geschlecht Vitis Ideæ. Dodonæus nennet es Vaccinia rubra, vnd die schwartzen/ nigra. Sonst heisset man sie Teutsch Kronßbeer/ rote Heydelbeer/ Griffelbeer. Diese roten Steinbeerlin gedörret vnnd gepuluert/ seyn eine kräfftige Stellung der Ruhr vnnd Bauchflüß. Auch dasselbige Puluer eyngenommen/ ist gut wider den Stein.

So man gepuluerte Steinbeerlen in Wasser legt/ ferben sie dasselbig/ daß es siehet wie roter Wein/ wirdt auch wolgeschmackt vnnd lieblich zu trincken für den Durst.

Vom Spindelbaum.

Cap. LXX.

DEr Spindelbaum wechst gemeintglich vnter den Hecken/ neben der Landtstrassen. Seine lange/ grüne Bletter vergleichen sich dem Granatenlaub oder Singrün/ allein daß sie grösser sind. Der Stamm ist Armsdick/ mit einer grawfarben vnnd zähen Rinden bekleydet/ darzu mit langen/

langen/geraden Ruten oder ästlen vmbfangen. Im Frülling erscheinet seine weisse blüt/ darauff folgen schöne Rosinrote Beer mit vier Ecken / wie in der Rauten / darinnen ligen vier Körnlen verschlossen/ein jedes vnter einem dünnen goldgelben Häutlin. Das Holtz ist steiff/vest/gelb wie der Buxbaum / zu vielen dingen nützlich / die Weiber lassen jhnen Spindeln daruon drähen. Dz gantze Gewächs/ dieweil es noch grün ist / reucht vbel/insonderheit aber die Rind vnd blüt. Die bletter vnnd Frucht ist den Ziegen oder Geissen ein schädliche Speiß.

Spindelbaum. Euonymus.



Carpinus, siue Iugalis, cum flore & fructu.



So man die Beer mit der Laugen siedet / vnd das Haupt darmit zwaget / ferbn sie das Haar gelb/ tödten die Leuß vnnd Niß. Auch erweychen vnd zertheilen sie / so mans eusserlich vberlegt.

Etliche schreiben/dieser Baum sey Carpinus, oder (wie sie jhn nennen) Carpinus Theophrasti, Ist weit gefehlet / so man die beschreibung fleissig erwegt. Wir halten jhn für Euonymum Theophrasti, biß ein ander bessers herfür bringt. Den rechten wahren Carpinum haben wir allhie auch abgemahlet / wiewol man jhn zur Artzney nicht braucht/doch allein darumb / daß man sehe den Vnterscheid zwischen dem Euonymo vnd Carpino.

Vom Kirschenbaum. Cap. LXXI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Kirschbaum ist menniglich wol bekandt / seine Bletter vergleichen sich fast mit den Nespeln / aber sie sind hart / breyter vmbher zerkerbt/vnd haben mehr äderlen. Die Blüt ist weiß / erscheinet im Lentzen / die Frucht hanget an langen Stielen/wirdt zeitig im Brach- vnd Hewmonat. Die Rinde deß Baums ist glatt/schwartzweiß/das Holtz ädericht vnd derbe.

Wiewol die Kirschen der Gestalt vnd Landtschafft nach viel Vnderscheid haben/ doch sind sie in gemein vnd fürnemlich dreyerley Art.

C Die ersten sind die besten vnd edlesten/welche in der Lufft oder Sonnen gedörrt/vnd vbers Jahr behalten werden/an der Farb Castanienbraun/am Geschmack sawer/geben einen roten Safft.

Kirschen. Cerasus.



D

Die andern sind in der Grösse der Haselnüsse/außwendig rot/innwendig aber voll weisses Saffts/darumb nennet man sie Weichseln/am Geschmack etwas milder dann die Amarellen.

Die dritten sind süß vnnd klein/etliche rot/die andern schwartz/beyde vnwerhafftig/werden schlechts Kirschen genendt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Geschmack zeigt an/daß nicht einerley Complexion der Kirschen sey/dann etliche sind süß/die andern herb vnnd sawr/die süssen wärmen ein wenig/die herben vnnd sawren külen vnd stopffen.

In Leib.

Die süssen vnd zeitigen Kirschen machen einen linden Stulgang/bekommen aber dem feuchten Magen nicht wol/die herben sind dem feuchten Magen zuträglicher. Plinius schreibt: So jemandts zu morgens frühe/dieweil noch der Thaw darauff ligt/Kirschen mit den Kernen gantz hinab schlucke/machen sie viel Stulgänge.

Gedörzte oder gebackene Kirschen stopffen den Bauch.

Mit Kirschē macht man ein Confortatiu oder stärckung/die mag man nützē durchs gantze Jahr: Nimb der sawren Kirschen/beytz sie in Honig vnd Zucker durch einander gemischt/so viel du wilt/laß viertzehen Tag drinnen ligen/darnach thu die Kirschen herauß/vnd seud einen Tranck von Hysop/Rosen/Violen/vnd Süßholtz/würtz jhn so viel du wilt/mit Zimmetrör/Nägelin/vnd Muscatenblumen/misch darzu guten Wein/laß aber viertzehen Tag darinnen stehen/darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden. Du magsts feucht oder trucken zu Tisch tragen.

Ein schön lieblich vnd kräfftig Wasser: Nimb sawre Kirschen/zerstoß sie ein wenig/legs in ein Kolbenglaß/geuß darüber guten Bipacherwein/vnnd distilliers in Balneo Mariæ,

Mariæ, das ist/in einem Kessel voll siedendes Wassers. Wann nun dieser Wein distilliert ist/geuß ein wenig frischen Safft auß den sawren Kirschen darzu/ so gewint er ein gar schöne Farbe/ist am Geschmack vberauß lieblich vnd kräfftig/ gibt dem Hertzen vñ Magen Krafft.

Man geust auch vber gedörzte Kirschen newen Wein/ läßt jhn darüber verjehren/ dieser Kirschenwein bringt Lust zur Speise/vnd treibt den Stein.

Sawre Kirschen mit Zucker eyngemacht/ sind den hitzigen krancken Leuten fast anmutig.

Die Kirschkernen sind gut denen/welche zum Stein geneigt sind. Sie tödten die Wärme im Leib/treiben den Harn/ vnd benemmen den Husten.

Das Hartz/so an Kirschbäumen wechst/in Wein zerlassen vnnd getruncken/ ist gut für den Stein vnd alten Husten.

Der Kernen von den Waldtkirschen vier Lot/ die innwendige besten Schnitten von den Melonib. ein halb Pfundt/vnd darzu ein wenig Zucker/zerstossen vñ distilliert. Solchs Wasser ist gut etlich Löffel voll eyngeben/die mit Schmertzen Harnen.

Aussen.

Gummi von Kirschbäumen in Essig geweycht/ vnnd zergangen/ vertreibt Schuppen vnd Räudigkeit der jungen Kinder/ darmit gesalbet.

Chamæcerasus.

Wilde Kirschen. Chamæcerasus.



MAn findet auch wilde Kirschen/die ohne Pflantzung selbst wachsen/die sind ein wenig bitter/vnd herb. Im Behmerlandt hat man vnter dem wilden Geschlecht ein Kirschbaum/den nennen wir Chamæcerasum. Es ist ein nidriges Bäumle/ wechst keinmal vber ein Elen hoch. Seine Kirschen sind am Geschmack sawer vnd zusammen ziehend.

Kirschen heissen Griechisch Κεράσια. Arabisch Serasie. Lateinisch Cerasa. Welsch Ceregie. Spanisch Ceresas. Frantzösisch Cerise. Behmisch Wissne.

C

Vom Faulbaum.

Cap. LXXII.

Faulbaum.



D

Gestalt.

DEr Faulbaum ist einer mittelmässigen Höhe/ hat Bletter wie der Kürbeerbaum/ eine Rinde wie die Erlen. Diese Rinde ist aussen mit weissen Mackeln befleckt/ jnnwendig aber gelb/ vnd so man sie kewet/ ferbet sie geel/ wie Rhabarbarum, die Blüt erscheinet weiß/ die Beer sind in der Erbeiß grösse/ mit einer Holkeelen vnterschieden/ gleich als weren zwo Beeren zusammen gewachsen. Diese Beer sind erstlich grün/ darnach gelb/ endtlich schwartz/ in einer jedern stecken zween Kernen/ die vergleichen sich den Wolffsbonen/ sind etwas grösser dann die Linsen/ haben auch einen jnnern Kern. Das Holtz ist mürb/ dauon es auch den Namen bekommen hat.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung der Rinden.

Jn Leib.

Die Rinde ist einer treffenlichen Krafft/ dann sie purgirt vnnd stärcket/ wie wir sehen im Rhabarbaro. Sie treibt ohn alle beschwernuß durch den Stuelgang/ Rotz vnd Schleim/ die Gallen/ vnd Wassersüchtigen feuchten. Sie stärckt die jnnerlichen Glieder/ sonderlich die Lebern/* wirdt gemeiniglich noch so viel als deß Rhabarbari auff ein mal in Leib gegeben.*

Man seudet diese Rinde mit Odermenig/ Wermut/ Filtzkraut/ Hoppen/ Zimmetrinden/ Endiuien/ Wegwart/ darzu thut man deß Fenchels vnd Eppichwurtzeln. Diesen Tranck gibt man wider die Wassersucht/ vnd die Mißfarbe/ so zur Wassersucht geneigt ist/ auch wider die Geelsucht. Item/ er erweicht den Bauch sänfftiglich/ reiniget vnnd stärcket die Lebern vnnd Adern/ öffnet alle Verstopffung/ säubert die jnnerlichen Glieder von den groben/ verderbten/ faulen Feuchten/ also/ daß etliche/ so ein verharte Lebern oder Miltz gehabt/ allein mit diesem Tranck gesund worden sind.

Wider

Wider das tägliche Fieber: Seud diese Rinde mit Wermut/Wegwart/Hoppen: Item/mit der Wurtzeln deß Fenchels/Eppichs/vnnd Spargen/thue darzu Zimmetrind/Zucker/Honigessig/Oxymel genanndt/vnd trincks.

Wider das drittägliche Fieber/seud die Rind mit Endiuien/Ochsenzungē/Wegwart/Sawerampffer/Fenchelwurtz/vnd trinck darvon.

Wider die Miltzsucht ist diese Rinde fürbündig gut/so man sie seudet mit Miltzkraut/Maurrauten/mit den Rinden von Cappern vnd Eschern/auch mit Petersilien vnd Fenchelwurtz/vnd so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt/macht er doch einen bereiten lust zum essen/welchs sonst nicht geschicht/so er purgiret.

Doch sol man mercken/eher man diese Artzney braucht/daß man zuvor die Ader lasse/so es von nöten/vnd sich purgiere.

Die Rinden sol man abstreiffen bald im anfangenden Frühling/aber meinem düncken nach/were die Rinde von den Wurtzeln viel besser/dann vom Holtz. Aber was von der Rinden gesagt ist/sol man nicht verstehen von der eusserstē/welche krafftloß ist/sondern von der Mittelrinde/die gelb ist/derhalben muß man die eusserste Rinde mit einem Messer abschaben/biß die gelbe allein vnd rein sey/die sol man dörren vnd zur notturfft durch das gantze jahr behalten.

Wiewol diese Rinden gemeldte wirckung hat/vnd grün viel stärcker dann dürr/jedoch macht es offt brechen vnd Magen wehtagen/derhalben es für starcke Leut mehr ein Artzney ist dann für schwache.

Bey den Behmen ist dieser Baum gemein vnd gebräuchlich. *Wie auch vberall in Teutschlandt.*

Aussen.

Wider die Reude vnnd Kretze ein besondere gute Artzney: Beitze die obgenanndte Mittelrinde in Essig/vnd bestreich dich darmit/es hilfft in wenig Tagen/ist ein gut experiment.

Dieselbige Rinde mit Essig gesotten/heilet die feule deß Zanfleischs/vnd schmertzen der Zähn im Mund gehalten.

Man macht auß dieses Baums Kolen treffenlich gut Büchsenpuluer.

Faulbaum heist Lateinisch Frangula. Behmisch Krussyna/etlichen Alnus nigra.

Von Sanct Johanns Brodt.

Cap. LXXIII.

Gestallt.

Dieser Baum wechst im Königreich Neapel/vnd sonderlich in Apulien, in grosser mēge/ist ziemlich hoch. Seine äste spreissen sich mehr auß in die breite/dann in die höhe. Die Rinde ist blawäschenfarb/wie am Zurgelbaum. Er tregt Bletter wie der Escherbaum/doch sind sie breiter/härter/dünner/vnnd runder. Blüet im außgehenden winter/*im Nouember vnd December. In Hispania bringt es ein länglichte Blüt/solche hengt wie ein Iulus vom Nußbaum herab/vñ thut sich darnach in viel Blümlin auff/die rötlich Purpurfarb sind. *Bringet seine Frucht im Sommer vnd im Herbst/nemlich die langen/krummen Schoten/sind eines Fingers lang/vnd Daumens dick/darinnen ligt der Steinharte Samen/dem in Cassienrören so gar ähnlich/das man einen für den andern schwerlich erkennen mag. Die frischen Schoten/so sie erste vom Baum kommen/haben sie einen vnlieblichen geschmack/aber man breitet sie auß auff ein geflochten Hürten/da werden sie dürr/gewinnen einen lieblichen vnd süssen geschmack.

C Sie haben zwischen jhrem Fleisch gleich wie ein Honigsafft / sonderlich die/ so in den Orientischen Landen wachsen/ derhalben pressen die Indianer vnnd Arabier den Honigsafft herauß/ vnd machen darmit eyn den Ingwer/ die Myrobalanen vñ andere Früchte.

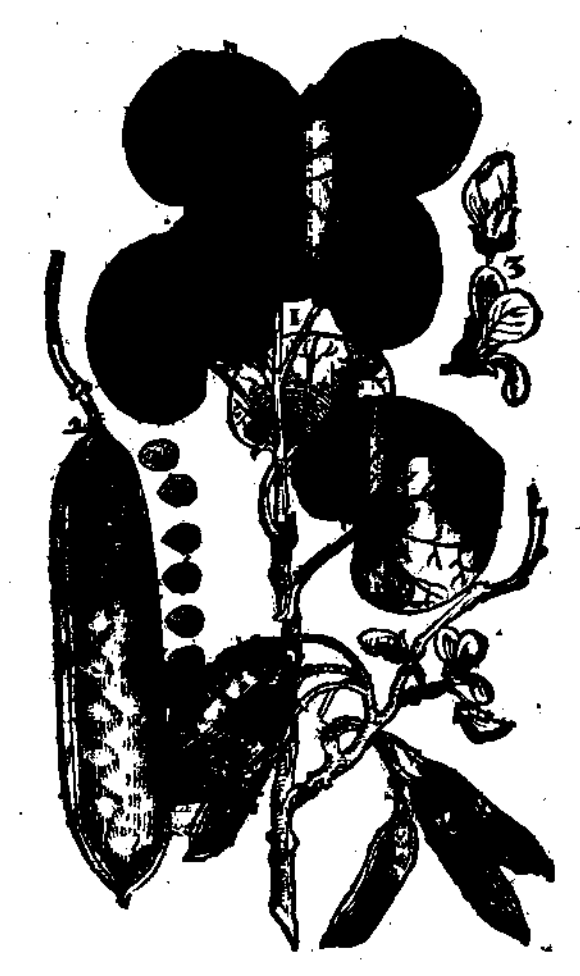
S. Johañs Brodt/ mit auffgeschnittener Frucht.
*Also hebt die Frucht an zu wachsen/ wann die Blüt abgefallen.

Siliqua, cum fructu dissecto.
*Fructuum rudimentum, vbi flores deciderint.

1. Wild S. Johañs Brodt / oder Judasbaum.
2. Seine Frucht.
3. Blüt.

1. Siliqua syluestris Arbor Iudæ.
2. Fructus.
3. Flores.





D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.
In Leib.

Man jsset diese Früchte wegen jres lieblichen geschmacks/ sie geben aber nicht gute nahrung/ vnd werden nicht leicht verdewet.

Die Frucht/ weil sie noch frisch/ ist dem Magen vnbequem/ vnd macht den Bauch flüssig. Dürr aber stopffet sie den Bauch/ vnnd ist dem Magen zuträglich. Aber man bringt sie dürr zu vns.

S. Johanns Brodt gesotten/ vnd darvon getruncken/ hilfft wider den Husten vñ schweren Athem/ macht auch harnen.

S. Johanns Brodt heist Griechisch Κεράτια. vnd Κερατωνία. Arabisch Charum. Lateinisch Siliqua. Welsch Carobe. Spanisch Alfarobas. Frantzösisch Carouge. Behmisch Swatheo Jana Chleb.

*Judas Baum. Siliqua syluestris.

Dieser Baum wirdt gemeiniglich Siliqua syluestris genandt/ nicht daß er für ein wilde art deß Johannis Brodt möge geachtet werden/ sondern dieweil er so lange röt-lichte Schoten tregt / darinnen glatter harter Samen bräunlicht / wie die Kern im rechten Johannis Brodt / doch kleiner. Die Bletter seind rundt wie an der Haselwurtz/ aber nicht so dick (welche von einem vnverstendigem Simplicisten dem Auctori seyn zu der Acaciæ. I. fälschlich geschickt worden.) Ehe diese Bletter herfür kommen/ bringt

bringt er liebliche Blumen im anfang deß Frülings an dem Stammen vnd seiten der äste/schön Purpurfarb/an etlichen findet man sie auch weißlecht/ darauß werden die gemeldten Schoten. Man nennet jhn gemeiniglich arborem Iudæ, das ist/ Judas Baum/von einem gedicht/als hette sich Judas daran erhenget/von deßwegen er noch heutigs Tags krumb wachse/vnd nicht auffrecht gewehnet werden könne. Item/ Fabaginem. Etliche meinen er sey Κερκίς. Cercis Theophrasti. Wiewol die beschreibung so kurtz/daß nichts gewiß darvon verstanden kan werden. Andere referiren jn zu der Colytea Theophrasti. Die Spanier in Granata nennen jhn Alegarouo loco, id est, Siliquam syluestrem, & fatuam. Mauritani daselbst Dit. Castellani, Arbol d'amor. Frantzösisch Guaimer.*

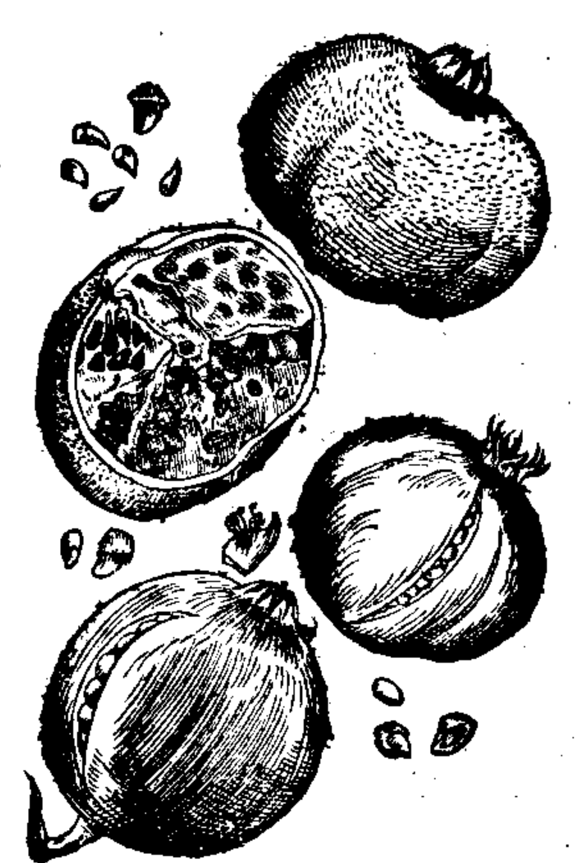
Von Granatäpffeln.

Cap. LXXIV.

Granatapffelbaum. Malus punica.
1. Blüt deß zamen Granatapffelbaums. 1. Citinus.
2. Deß wilden. 2. Balaustium.

Grantäpffel. Mala punica.





Gestallt.

Der Granatbaum wechst nicht hoch. Seine Bletter vergleichen sich gar nahe dem Myrtenlaub/sind schmal/dick/gleissend/saatgrün/haben rote äderlen/vnd hangen an roten Stielen. Die äste lassen sich biegen/vnnd sind stachlig. Die leibfarbe Blumen stehen offen wie die Körble/mit einem gestirnten Rande/darauß schliessen zarte/Purpurrote blätlen/wie in den Klapperrosen/mit kleinen härlen vnnd knöpfflen in der mitte. Nach diesen Blumen erscheinen runde äpffel/die sind außwendig rötlecht/innwendig gelb/mit viel roten/ecketen/saffitigen/ harten granen oder körnten besetzt/daher sie den Namen bekommen/werden auch Punica genanndt von den Pœnis, das ist/Carthaginensibus, bey welchen die edelsten wachsen. Die eussere Rinde dieses Baums ist Aschenfarb/das inner Holtz gelb.

Stell.

C

Stell.

Diß lustige vnnd holdselige obst will seine wohnung in warmen Landen haben/ als in Italia vnd dergleichen/ wiewol es auch an etlichen orten deß Teutschen Landes/ vnd in Behmen allhie zu Prag/ in dem Keyserlichen Lustgarten wächset/ aber solchs geschicht durch sonderlichen fleiß vnnd außwartung/ dann man muß im Winter vber die Bäume ein Gezellt schlagen/ gerahten dannoch nicht so wol/ als in frembden heissen Landen.

Wan man mit Schweinmist die Wurtzel wol dünget/ so werden auß den sauren Beerlin/ süsse. Dieser Baum wechst leichtlich auch von den grünen Zweiglin in die Erden gesteckt. Blüet auch schön in vnsern Gärten/ aber bekompt gar selten zeitige Frucht.

Geschlecht.

Die Granatäpffel werden in drey Geschlecht/ dem Geschmack nach/ vnterschieden. Dann etliche sind süß/ etliche gantz sawer/ etliche haben ein mittelart/ sind Weinsäwerlich.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung der äpffel.

Die Granaten sind eines guten Saffts/ sie bekommen wol dem Magen/ geben aber wenig nahrung.

Der süssen.

Die süssen Granaten sind dem Magen etwas besser/ dann sie erwärmen jhn/ aber in den Fiebern soll man jhrer müssig gehen/ dann sie machen ein wenig hitze vnnd blähung.

Der sawren.

D

Die sawren ziehen zusammen vnnd stopffen/ külen vnd erfrischen den Mund/ leschen den Durst/ sind gut dem hitzigen Magen/ vnterdrucken die Gall/ fürdern den Harn. Man braucht sie in Fiebern/ da mag man die Kernen mit Zucker bestrewen/ vnd den Safft außsaugen.

Die Kernen auß den sawren Granaten/ an der Sonnen gedörret/ zu Puluer gestossen/ vnd in der Speise genützet/ stellen das Würgen oder brechen vnnd den Durchlauff.

Dieses Puluer mit Regenwasser getruncken/ hilfft wider das Blutspeyen.

So man zu diesen Kernen das achtetheil Weirauch mischet/ solchs Puluer eines quentlen schwer getruncken/ benimpt die weisse flüsse der Mutter.

Diese Kernen mit Honig gemischt/ vnd die hitzige Blaatern darmit geschmieret/ lindert die hitze vnd den schmertzen.

Der Weinsawren.

Die Weinechten haben ein mittelmässig art vnd Natur zwischen den süssen vnd sawren. Diese sind die berümpsten/ sollen auch vor den andern in den hitzigen Fiebern gebraucht werden.

Granatwein. Vinum Granatorum.

Auß den Granatäpffeln preßt man einen Safft/ den nennet man in den Apotecken Vinum Granatorum. Solcher Wein ist gar gut zu den jnnerlichen/ hitzigen/ vnnd Pestilentzischen Fiebern/ so man jhn mit Gersten oder Sawerampfferwasser mischet/ vnd trinckt/ dann er sterckt/ lescht den Durst/ vnd kület den hitzigen Magen.

So man will stopffen/ vnnd zusammen ziehen/ ist der Safft oder Wein auß den sawren Granaten viel zuträglicher. So man in diesen Wein ein gebähet Brodt eyntunckt/ jsset/ vnnd bald darauff den Wein trinckt/ thut er merckliche hülff wider das brechen vnd würgen deß Magens/ darein die Galle pflegt zu fliessen.

Dieser



Dieser Wein mit Wegwart/Burgel/oder Rosenwasser getruncken/ hilfft wider das Blut außwerffen. A

So man in diesem Wein ein glüend Eisen oder Stahl ableschst / vnd darnach zutrincken gibt/ist er behülfflich wider den Durchlauff vnd rote Ruhr/wider das auffstossen vnd vnwillen deß Magens/so von vberlauffender Gall entstehet.

Dieser Wein gemischet mit Rosenhonig / ist treffenlich gut wider die feule im Mund vnd Zanfleisch/heylet alle fressende/fliessende Schäden/in der Nasen / Ohren/ vnd an allen heimlichen orten/Männern vnd Weibern.

Wider die hitzige geschwulst aussen am Leib: Mische diesen Wein mit Rosen/oder Wegbreitwasser/netze ein leinen Thüchlen darein / schlags vber den Gebresten/ es benimpt die Hitz/vnd lindert den Schmertzen.

Weme der Hals innwendig geschwollen / oder das Zäpffle geschossen were / der gurgle mit diesem Wein/er genest.

Krafft der Bletter.

Die Bletter werden sehr gelobt wider das Hauptwehe / so man sie zerstößt / Rosenöl darzu mischet/vnnd diß Pflaster vmb die Stirn vnnd Schlaffadern warm aufflegeт.

Der Blumen.

Die Blumen von Granatäpffeln nennet man * Cytinum, wiewol der eusserste Knopff oder Calix fürnemlich also genannt wirt/* sie ziehen zusammen/vnnd trucknen/ fürdern alte Schäden vnd Wunden zur heylung/darein gestrewet.

Die lose vnd wacklende Zäne sampt dem bösen Zanfleisch/ werden nützlich gewaschen mit der brüe/darinnen Granatäpffelblüt gesotten ist. B

Granatenblumen Puluer in Regenwasser gekocht / biß es dick wie ein Pflaster wirdt/solches warm vbergelegt/treibt die Därme/so in das Gemächte gesuncken / widerumb hindersich in Leib/vnd so man gestossene Galläpffel darzu thut/wirt diese Artzney desto kräfftiger.

Es ist auch ein sonderliche bewehrte Artzney wider die Ruhr / vnd andere hefftige bauchflüß/Item wider vtrumque fluxum muliebrem nimium, Wann man die innern zarten roten bletter von dem Granatenbaum eynmacht wie ein Rosenzucker/ vnnd darvon in dem Granatenwein/ gestehlten Wasser oder Hennenbrüe zu frühe ein lot eyngibt.

Der Schalen oder Rinden.

Die Rinden der Granatäpffel nennet man Malicorium, vnd Sidium, sie zeucht zusammen vnd trucknet.

So man diese Rinden in Wein kocht/vnd denselben zu trincken gibt / tödtet er alle Würme im Leibe vnd Constantinus schreibt/ das sey der Granaten sonderliche eigenschafft vnd Natur.

Diese Schalen haben alle Krafft der blumen.

Welcher viel auffstossen hett vom Magen / der nemme die blumen oder Rinden von Granatäpffeln/stoß die/vnd sieds in gutem Weinessig/netze ein saubern Schwam̃ darein/vnd lege jhn warm auff den Magen.

Ein köstliche Artzney zum Blut verstellen: Nimb das Puluer von der Granatrinden/Römischen Vitriol/vnd Alaun/eines so viel als deß andern/stoß zu Puluer/vnnd strew es auff/es stellet das blut der Nasen / vnd an allen orten deß Leibs.

Ein warhafftige Artzney für das Zanwehe: Nimb ein gantze Schalen deß Granatapffels/geuß ein guten scharpffen Essig darüber/laß ein stund oder zwo stehen/thue darzu ein quentle Coloquint, siede es/vnd drucks auß/mit dieser Brühe warm schwencke den Mund/vnd halt sie auff dem Zahne/es hilfft ohne zweiffel.

C Ein vberauß köstliche Artzney zu den faulen Geschweren vnd löchern der heimlichen orten an Mannen vnd Weibern: Nimb die Schalen vom Granatapffel/vnd einen Badschwamm/beyde gedörrt vñ zu Pulver gestossen/darmit besprenge den Schaden. Ein ander Artzney zum gemeldten bresten: Nimb Granatschalen / Rosenzelten oder Kuchen/darvon das Wasser außgebrandt ist / jedes ein theil/Fenchel zwey theil. Sieds in Wein vnd Wasser in einem wolverdeckten Hafen/darnach seigs ab/thue ein Löffel voll Honig darzu / vnnd ein wenig gebrandten Alaun/laß widerumb ein wenig auffwallen / darinne netze ein Tuch/vnnd schlags warm vber den Gebresten/es hilfft treffenlich wol.

Wilder Granatbaum.

Dieser wilde Granatbaum ist dem Zahmen ähnlich/allein daß er kurtzer vnnd stachlicher ist/*bringt keine Frucht/sondern nur dicke Blüht wie Rosen/die man Balaustia nennet/wie an der Figur mit numero 2. angedeutet ist/die seind zusammen ziehender Natur/Derhalben * mag man sie gebrauchen zu allen obgenannten Gebresten/da man zusammenziehung oder stopffung bedarff / denn er zeucht viel sehrer zusammen/dann der zahme.

Die Granatäpffel nennet man Griechisch Ῥοιά. Arabisch Kuman. Lateinisch Malum Punicum oder Granatum. Welsch Melagrano vñ Pomo granato. Spanisch Granadas vnd Romanas. Frantzösisch Pomme de grande vnd Mygrenes. Behmisch Granato we Zablka.

Von Citronäpffeln. Cap. LXXV.

Namen vnd Stell.

D Die Citronatäpffel nennet man im Latein Mala Medica, dann Palladius hat sie auß der Landtschafft Media erstlich ins Welschland gepflantzet/vnd gewehnet/da wachsen sie jetzund/nicht allein bey dem Meere (welchs jhr bequemste stell ist) sondern auch sonst auff dem Lande. Werden auch Jüdenäpffel genannt/dann bey den Juden muß ein jedes Geschlecht järlich einen solchen Apffel bestellen/vnd im Hauß haben.

Gestalt.

Dieser Baum ist einer mittelmässigen lenge/wie auch der Pomerantzen vnnd Limonien Baum. Die nebenzweige sind biegig vnd grün / haben jre zarte vnd spitzige stacheln. Die Bletter bleiben im Sommer vnd Winter grün / sind mit vielen kleinen Löchern/die man nicht wol sehen mag/durchstochen/haben einen geringen oder fast keinen Vnterschied von dem Laub der Pomerantzen vnnd Limonien. Die Blumen neigen sich ein wenig zu Purpurrot/sind dick / in der mitte stehen Härle oder Fäsichen wie in einem Körble. Der Baum (wie gesagt) grünet stets/vnd tregt Früchte vber das gantze Jahr/also/daß/wann die ersten zeitig sind/alsbald die andern nachfolgen/welche hernach zeitigen / vnnd nach denselbigen widerumb andere sich erzeigen/vnnd so fort an. Also mag man vber das gantze jahr zeitige Aepffel haben. Das Zeichen der zeitigung ist/so sie ein rechte Goldfarbe gewinnen an der eusseren Rinden/die hat Puckelen oder Bollen/ist eines lieblichen Geruchs. Auch sind die Citrinatäpffel lenglecht/wie die Limonien/haben aber mehr vnd derber Fleisch/das ist/säfftig vnd säwerlich/dariñe ligt der Samen/wie die Gerstenkörner/allein daß er grösser/dicker vnd bitter ist. Die Schale an diesem Samen ist gleich wie holtzecht.

Geschlecht.

Es ist nicht ein kleiner vnterschied in diesen Aepffeln/an der grösse/geschmack/vnd substantz/dann etliche wachsen so groß / fast als die Melaunen/sonderlich die/welche man

man auß Liguria vnd auß den Inseln deß Adriatischen vnd Aegyptischen Meers/vnd A anderen fernen Orten bringet. Etliche sind kleiner. Widerumb etliche die aller kleinesten/fast wie die Limonien/oder ein wenig grösser/als die man auß dem Gartensee/Lacus Benacus genannt/bringt/vnnd diese werden zur Speiß die besten geschetzt/dann obwol die andern grösser vnnd schöner/sind sie doch eines harten/vnnd nicht so lieblichen Geschmacks/aber dieweil sie mehr Fleisch haben/werden sie in den Apotheken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Citronatöpffel. Citria mala.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Rinden der Citronenöpffel ist trucken im dritten Grad. Das Fleisch oder Marck im Apffel ist kalt vnd feucht im ersten Grad. Das Sawertheil ist kalt im dritten Grad. Den Samen machen etliche warm vnd trucken im dritten/ andere im zweyten Grad.

Der Citronöpffel.

Diese Oepffel haben ein sonderliche gute Eygenschafft/ darmit sie dem Gifft Widerstandt thun/also/daß auch etliche allein mit dieser Artzneyen erledigt sind/wie Athenęus ein treffenlicher alter Lehrer schreibt von einem Aegyptischen Fürsten/ der hette etliche Vbelthäter zu dem Todt verurtheilt/die führet man nach Gewonheit desselbē Landes zu den Ertzgifftigen Schlangen/Aspides genannt/ auff daß sie von jhnen vergifftet vnd vmbracht würden/da stund vngefehr an demselbigen Wege ein Weib/dz verkauffte Citronöpffel/vñ wie man bey vns solchen armen Sündern in der Außführung etwa Wein zutrincken gibt/also erbarmet sich das Weib/ vnnd gabe jedem einen Citronapffel zur Labung/die assen sie. Da sie nun zur Stellen bracht/ vnd den Schlangen zugestossen waren/was geschach? Die erschreckliche Würme fuhren zu/ stürmeten zum Leben mit beissen vnd stechen/aber solchs geriethe den armen Menschen zu keinem tödtlichen Schaden. Da solches der Hauptmann sahe/ entsatzte er sich/ fragte die Steckenknechte/ob diesen Leuten etwa Artzneyen wider dz Gifft geben weren/ die Knechte wussten von keiner Artzney/ allein sagten sie/ es hett ein Weib auß einfaltiger Wolmeynung einem jeden einen Citron zu essen geben. Solches verwunderte den Hauptmann/

C gedachte der sachen nach/ vnd darmit er dieser Oepffel Krafft besser vnnd gründtlicher möchte erkundigen/ vñ bewehren/ befahl er auff den folgenden Tag andere zweene außzuführen/ dem einen gab man einen Citrinat zu essen/ dem andern nichts. Da man nun diese zwo Personen in die Nattergruben brachte/ sind sie beyde von dem gifftigen Vnziffer angesprengt/ gestochen/ vnd verwundet/ aber in dem ersten ließ der Apffel dz Gifft nicht meister seyn/ erhielt jhn bey seinen Kräfften vnd Leben. Der ander/ welcher nichts eyngenommen hette/ fiel als bald dahin/ geschwall/ ward gantz blaw/ vnd starb.

Die Rinden der Citronen machen die Apothecker mit Zucker eyn/ nennens Conditum citri. Auch bereyten sie auß dem Safft der Oepffel den Syrupum de acitositate citri. Solche Rinden vnd Syrup sind am Geschmack säwrlich vnd lieblich/ geben dem Magen vnd Hertzen Krafft/ treiben das Gifft vnnd gifftige Dämpff daruon/ werden derhalben in heimlichen/ Pestilentzischen Fiebern fruchtbarlich gebraucht/ dienen auch wider die böse Lufft.

Die schwangern Weiber/ so mit vnnatürlichen vnnd falschem Gelust bekümmert sind/ die sollen Citronen essen.

Weiter sind diese Oepffel auch gut wider die Melancholi/ leutern das verbrandte vnd verfinsterte Geblüt/ daruon die Schwermütigkeit vnd Trawren sich erregt.

Der Kernen.

Die Kern zerstossen/ vnnd mit Wein getruncken/ widerstreben dem Gifft/ machen den Stulgang fertig/ vnd bringen einen guten wolriechenden Athem. Der Safft also genossen/ hat auch gleiche Wirckung.

Der Rinden.

Die Rinden Citri auß Wein getruncken/ ledigen ab den Schleim von dem Magen/ Därmen/ vnd der Leber. D

Die Rinde gesotten mit Wein oder Essig/ vnd den Mund darmit außgeschwenckt/ hält die Zähn frisch vnd sauber/ macht einen guten Athem.

Die Rinden zun Kleydern gelegt/ verhütens fürn Schaben vnd Motten.

Der Rauch von dieser Rinden/ benimpt die böse vnd Pestilentzische Lufft.

Die Citron nennet man Griechisch Μηδικὰ μῆλα ἢ Κεδρόμηλα. Lateinisch Citria mala, Medica, oder Persica. Welsch Cedri vnd Citroni. Spanisch Cidras. Frantzösisch Vng Citron. Behmisch Citrynowe yablka.

Von Limonien vnd Pomerantzen.

Cap. LXXVI.

Geschlecht vnd Gestalt.

Die Limonien vnd Pomerantzen können in das Geschlecht der Citrinat gerechnet werden/ vnnd sonderlich die Limonien/ die vergleichen sich mit Gestallt vnd Krafft den Citrinaten/ außgenommen/ daß sie kleiner sind/ vnd lenglecht/ haben nicht so eine dicke Haut oder Rinden/ sind auch safftiger/ am Geschmack sawer/ vnd bleich.

Die Pomerantzen aber sind runder/ vnnd so sie zeitigen/ gewinnen sie eine schöne Goldtrote Farb. Die Rinde ist dicker/ vnd bitterer dann in Limonien. Der innerliche Safft vnd Geschmack ist nicht in allen einerley/ dann etliche sind sawer/ etliche süß/ etliche Weinsawer.

Die Bletter in diesen Bäumen vergleichen sich fast dem Lorberlaub/ sind dick/ glatt/ wolriechend/ vnd auffgespitzt. Die Este sind biegig/ zähe/ vnd stachlich. Die Rinde ist

deiß grüntweiß. Beyder Baum hat weisse vnd wolriechende Blumen/ die samlet man/ vnd brennet darauß ein gar lieblich wolriechend Wasser.

Diese zween Bäume grunen stäts/ vnd tragen auch vber das gantze Jahr Früchte/ wie der Citronbaum.



Limonien Limonia.



Pomerantzen. Aurantia.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Früchte haben fast alle Kräffte der Citronäpffel/ insonderheit aber/ dieweil die Limonien sawrer sind/ haben sie auch ein kälter vnnd truckner Natur. Dargegen sind die Rinden der Pomerantzen ohn allen Zweiffel etwas wärmerer Natur/ wie die Bitterkeit anzeigt. Die süssen Pomerantzen sind einer warmen Art nicht entschlossen.

Der Limonien.

Man macht auß Limonien Safft mit Zucker einen Syrup/ der dienet gar wol wider das Auffstossen der Gallen/ hat auch sein Lob in den innerlichen/ hitzigen/ vnd Pestilentzischen Fiebern.

Man brennet auch ein Wasser auß dem Safft der Limonien/ dieses Wasser mischet man mit den Syrupen wider obgenañte Fieber. Die Weiber brauchen auch solch Wasser/ das Angesicht darmit klaar zu machen/ es ist auch gut wider andere Flecken am Leibe. Dieses Wasser getruncken/ tödtet die Bauchwürme/ solches thut auch der frische Safft auß den Limonien/ denn er hat die Krafft/ so man Perlen/ oder Schneckenschalen darein legt/ vber etliche Tage sind sie zerriben/ derhalben ist solcher Safft auch wider den Stein gut.

Der Pomerantzen.

Die süssen Pomerantzen mag man sicherlich geben in den Kranckheiten der Brust vnd Seiten gut.

* Der Safft auß den süssen Pomerantzen außgedruckt vnnd ein gut Trüncklin davon gegeben/ fürdert den Schlaff/ fürnemlich mit Veielsafft eingeben/ in Pleuritide vñ dergleichen hitzigen Kranckheiten.*

Zu den hitzigen/ innerlichen Fiebern sind die sauren/ vnnd Weinsauren bequemer/ dann sie leschen den Durst/ vnd vnnatürliche Hitz/ lassen nicht faulen/ stercken dz Hertz/ vnd fürdern den Harn.

C Wider die Bauchwürme: Nimb sawre Pomerantzen/schneid sie mitten entzwey/ begeuß sie mit bitterem Mandelöl/vnd brate sie. Also gebraten lege sie auff den Nabel/oder truck den Safft darauß/gib den zu trincken/es hilfft.

Auß der Pomerantzenblüt brennet man ein Wasser / das getruncken/ treibet den Schweiß gewaltig.

* Das destillirte wasser/auß Pomerantzenblüt/wirdt sonderlich fleissig in Italia zu Neapoli vnd Luca, da man es Nampham vnnd Angelicam nennet/gemacht. Es ist in vielen sachen nützlich zu gebrauchen/von wegen seines guten Geruchs. In Hispania gibt man es den schwangern Weibern/wann sie hart gebären/sonderlich mit ein wenig Poleywasser vermischet. Aber viel kräfftiger ist darzu dz Oel auß den Schelffen gemacht/welchs auch sonst ein köstlich Cordiale, vnd in vielen Kranckheiten nützlich vnd gut zugebrauchen/erfunden ist worden.*

Die fleissigen Apothecker pflegen die Schalen von den Pomerantzen mit Zucker einzumachen/vnd ist ja ein gesunde Speise zu allen kalten Gebresten deß Magens.

Limonien vnd Pomerantzen gehören nicht allein in die Apothecken/sondern auch in die Küchen.

Die Limonien vnd Pomerantzen nennet man Griechisch λιμώνια μῆλα, Νερέντζια μῆλα. Lateinisch Limonia, Aurantia. Welsch Limone, Arancio. Frantzösisch Limons, Aurenges. Behmisch Limaumy/Pomerancij.

Von Adamsöpffeln. Cap. LXXVII.

Adamsöpffel. Poma Adami.

D



Gestallt.

Die Adamsöpffel sind an Art vnd Kräfften nicht fern von den Limonien/dann der Baum/darauff sie wachsen/tregt gleich solche Bletter wie der Limonienbaum/allein daß sie grösser sind vnnd breyter. Deßgleichen sind auch die Este schwanck/vnd mit grünen Rinden bekleydet. Er blüt wie der Citronbaum. Die Früchte oder Aepffel erscheinē rund/zwey oder dreymal grösser dañ die Pomeran-

Pomerantzen/haben nicht ein sehr dicke Rinde/fast wie die Limonien. Diese Rinde ist A gerümpffet vnnd vneben/mit etlichen Ritzen oder Schrunden/gleich als hette man mit den Zänen darein gebissen/daher sie auch von dem Aberglaubigen Pöfel Adamsäpfel genannt werden/als weren sie von dem Geschlecht der Aepffel/dauon Adam vnnd Eua im Paradeiß gessen haben. Das Fleisch im Apffel ist volles säwerlichen Saffts wie die Limonien/doch nicht so lieblich am Geschmack. Es steckt auch Samen darinnen wie in Citronen oder Limonien/mit weissen vnd bitteren Kernen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Safft auß diesen Aepffeln vermag alle Wirckung/welche den Limonien zugeschrieben worden ist/doch nicht so gar kräfftig. Insonderheit aber dienet er treffenlich wider den Grindt/vnnd Reude/so man einen Apffel mitten entzwey schneidet/gestossen Schwefel darauff strewet/ein wenig vnter warmer Aschen bratet/vnnd darmit die schebichte Haut bestreicht. Solchs mag man auch mit den Limonien thun.

* Adams Aepffel/Welsch Lomie, vnnd Poma d' Adamo. Lateinisch Pomum Assyrium.*

Vom Apffelbaum.

Cap. LXXVIII.

Apffelbaum. Malus.



Gestallt.

DEr Apffelbaum ist menniglichen bekandt/er wechst auß seinem Stammen wie andere grosse Bäume/mit vielen Esten. Sein Rinde ist glat/außwendig Aschenfarb/inrwendig gelb/auß welcher gelbe Farb gemacht wirdt/so man sie mit Wasser vñ Alaun zerseudet. Die Bletter sind lenglecht/an dem Vmbkreiß ein wenig zerkerbt. Er blühet im Lentzen/mit einer weissen oder Leibfarben Blumen oben auff der Frucht. Er hat wenig Wurtzeln/die stecken nicht tieff/sondern kriechen oben auff der Erden.

 Geschlecht.

Geschlecht.

C

Die Oepffel seind nach der Gestalt vnnd dem Geschmack mancherley art/ dann etliche sind sawer/ herb/ etliche süß. Etliche haben zweyerley Geschmack/ als die Weinechten/ etliche auch dreyerley.

* Die wilden Oepffel werden durch das pfropffen oder impffen zahm gemacht. In Welschlandt werden für die besten gehalten die man Appie oder Appiole vnd Mele rose nennet/ dieweil sie am Geruch vñ Geschmack die annemlichsten vñ lieblichsten seynd/ auß welchen dz erste Geschlecht vielleicht bey den alten Melimela, dz ander aber Epimela, vnd Orbiculata gewesen seynd. In Franckreich helt man viel von den/ die so gar kurtze stiel haben/ vnd derwegen Curtipendula, in jhrer Spraach Carpendu vel Capendu genannt werden/ welche zu der köstlichen Artzney Alkermes genommen/ vnnd auch hie zu Landt in etlichen Gärten gefunden werden. Wer mehr Geschlecht vñ Namen der Oepffel/ sonderlich/ die hin vnnd wider in Teutschland wachsen/ wissen wil/ der lese den Valerium Cordum in lib. 4. Hist. de plantis, cap. 10.

Da man schöne rote Oepffel begert zu haben/ sollen die Zweige auff Maulbeer gepfropffet werden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Natur oder Complexion der Oepffel ist nicht einerley.
Die sawren sind fast kalter vnd irrdischer Complexion.
Die süssen neigen sich etwas zu der Wärme.
Die Weinechten sind mitler Natur.

In Leib.

D

Die sawren Oepffel sind gut denen/ welchen der Magen von Wärme/ oder feuchtigkeit verderbt ist.

Die wilden ziehen zusammen/ vnd stopffen.

Die süssen werden eher verdawet/ doch so der Magen von Natur hitzig/ verwandlen sie sich leicht in ein Cholerische Feuchtigkeit.

Der Safft auß den süssen Oepffeln mit Ochsenzungenwasser vermischet/ ist gut wider die Melancholey/ leutert das verfinsterte Blut.

Die Weinechten/ so sie wol zeitig/ vber den Winter vnd Lentzen gehalten werden/ die sind gut/ auch bißweilen den Krancken/ so man sie kochet/ oder bratet/ dann auß diesen Weinsawren Oepffeln wirdt auch ein Latwerg gemacht/ gleicher massen wie von den Quitten gemeldet/ solch Latwergen dienet zu den hitzigen Fiebern/ sie leschet den Durst/ vnd Hitze/ sterckt das Hertz vnd den Magen.

Fast alle Oepffel haben die Eygenschafft/ so man den Safft darauß preßt/ mit einem wenig Saffran vermischt/ vnd trinckt/ widerstreben sie dem Gifft/ vnd treiben die Würme auß dem Leibe.

Aussen.

* Zu dem stechen der Seiten/ thut man in einen süssen Apffel gestossenen Weyrauch/ lesset jn braten in der Aschen/ vnd legt jhn vber.

Zum Brandt deß Puluers seudet man ein süssen Apffel in einem breiten Wegrichwasser/ biß er wol weich wirdt/ darnach legt man jhn mit einer Milch vber den Schaden.*

Die frische Bletter von dem Apffelbaum zerstossen/ vnnd vbergelegt/ oder den Safft darauß gedruckt/ vnnd auffgestrichen/ wehren den anhebenden/ hitzigen Geschwülsten.

* Es wirdt auch darauß gemacht die wolriechende Salben Pomada genannt/ die vberall im Gebrauch ist.*

Die



Die Aepffel nennet man Griechisch Μῆλα. Arabisch Tuffa. Lateinisch Mala, oder Poma. Welsch Mele. Spanisch Mansanas. Frantzösisch Pomes. Behmisch Yablka.

Vom Quittenbaum/ Cap. LXXIX.

Klein Quitten. Mala Cydonia minora. Groß Quitten. Mala Cydonia maiora.



Gestallt.

DEr Quittenbaum ist dem gemeinen Apffelbaum ähnlich/ außgescheiden/daß er nicht so groß ist/ vñ auch nicht so lange Bletter hat/ dargegen sind sie glätter/feyster/härter/vnnd auff dem Rucken weißlecht. Er blühet weiß/oder Leibfarb/wie die wildẽ Rosen/an dem vmbkreiß hat diese Blume fünff Blätle/die erzeigen sich in dem Lentzen.

Geschlecht.

Dioscorides vnd Galenus machen der Quitten zwey Geschlecht/groß vnd klein. Die kleinen sind rund/mit Holkeelen außgetheilet/goldfarb/mit einer zartẽ Wollen bekleidet/vnd wolriechend/diß sind die rechten Quitten.

Die grossen sind fast anzusehen wie die Birnen/sind süß/aber nicht so kräfftig vñ wolriechend als die ersten/werden vom Dioscoride Struthea genannt. Werden schon zu vns auß Franckreich von Lyon vnnd von Schwatz gebracht. Man findet auch in Kelheim/vnd anderswo im Land zu Bayrn/ein wilde art von Quitten/die doch durchauß den heymischen sich vergleichen/ allein daß die Stauden vnnd Frucht viel kleiner vnd wilder seyn.

Ein ander Geschlecht ist/welches der hochgelehrt vnd berühmpte Medicus, Conradus Gesnerus Cotonastrum oder Cydonaginem nennet/Teutsch/wild Quitten/darvon (wils Gott) an einem andern ort sol mehr geschrieben werden.

C Die Quitten sol man abschütteln vnd sammlen/so sie eine Goldfarbe gewinnen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Frucht ist kalt im ersten Grad/vnd trucken im anfang deß andern.

In Leib.

Die Quitten braucht man viel in den Apothecken/denn man macht darauß einen Safft/Syrup/Lattwergen/Oele/auch nützt man die Kern/Laub vnnd Blumen/vnnd solchs alles dienet zu stopffung allerley Flüsse deß gantzen Leibs.

Quitten vor anderer Speisse genossen stopffen den Bauch/aber nach der Speiß erweichen sie.

Die Quitten gebraten/vnnd mit Zucker bestrewet/sind dem Magen bequemer/wehren dem aufftossen vnd vnwillen/benemmen die vnnatürliche Hitz/vnd stopffen allerley Bauchruhr/auch sind sie behülfflich wider das Blut auß werffen.

Ein schön/köstlich/vnnd wolschmeckendt Quitten Lattwergen/Diacitoniten genannt/magstu machen also: Nimb Quitten/alsbald sie vom Baume kommen/schele die Rinden vnd Kern darvon/zerschneide vnd seud sie in Wasser/dariñen drey Pfundt Zucker zerlassen sind/rühr vnd zertreib es wol mit einem hültzen Stempffel/dieweil es seudet/biß gleich wie ein dicker brey darauß wirt/alsdenn nimb es vom Fewer/geuß es in ein Scatel/so hastu ein schön vnd lieblich Lattwergen.

Man macht es auch also: Nimb deß weissen Zuckers zwey Pfundt/reinen Quittensafft drey Pfundt/koch es mit einander/biß es dick wirdt/vnnd geuß es in die Scatel.

So jemandts einen steiffen Trunck hett gethan/vnd besorgte/daß jhm der starcke D Geruch vom Wein zu viel in das Haupt möchte dempffen/der esse alsbald gebratene Quitten/oder die jetztgemeldte Lattwergen/so schadet jm der Wein desto weniger.

Der Safft von Quitten ist gut denen/so einen kurtzen Athem haben/vnd benimmet das Blutspeyen.

Diesen Safft behellt man in einem Glase vber das gantze Jahr/so man ein wenig Oel darüber geust.

*Den Safft von den besten Quitten trincken die Spanier zu frühe in Sterbsläufften für ein præseruation der Kranckheit/vñ daß sich wol zu verwundern ist/macht er sonderlich den alten einen Schwitzen.

Man distilliert auch ein köstlich Wasser auß den Quitten/welchs aber ohn vnterscheid/wie etliche thun/in allen Fiebern nicht geben soll werden.*

Aussen.

Dampffbäder auß dem Quittenlaub gemacht/treibt den außfallenden Afferdarm/oder auch die Mutter/widerumb in Leib/doch ist nutz/daß man sich auch mit gemeldtem Bad wasche.

So man auß den rohen Quitten ein Pflaster macht/vnnd vber den Magen legt/stellet es den vberflüssigen Stulgang/das aufftossen vnnd würgen/leschet die Hitz deß Magens.

Quittenkern in Braunnellenwasser geweicht/geben ein glattes feines Sälblein zu allerley Brannt/vnd Breune der Zungen/darmit bestrichen. Man mag auch mit diesem Wasser gurgeln wider die Halßgeschwäre.

Die Quitten nennet man Griechisch κυδώνια μῆλα, Arabisch Saffargel. Lateinisch Cydonia mala. Welsch Mele cotogne. Spanisch Membrilhos vnd Marmellos. Frantzösisch Conting. Behmisch Kdaule.

Vom



Vom Birnbaum. Cap. LXXX.

Birnbaum. Pyrus.



Gestallt.

DEr Birnbaum mag vnter die grossen Bäume gezehlet werden. Auß dem Stamme sprossen herfür grosse/dicke/lange/vnnd breite Este/mit breiten/steiffen/gespitzten Blettern. Die Rinde ist dick/runtzelt/vnd rotschwartz. Die Wurtzeln stecken tieff in der Erden/sind starck vnd rötlecht. Die Blüht ist in allen weiß/wie in den Aepffeln. Das Holtz ist derb/ohn äderlen/lesset sich derhalben nicht spalten/wirt von den Buchdruckern vnd Formschneidern genützt/die Bilder darauff auffzuschneidē/wie auch diese vnsere Kreutter auff solch Holtz abgemahlet vñ geschnitzt sindt. So man zu den magern Birnbäumen Mist mit Aschen schüttet/bekompts jhnen sehr wol. Vnnd so man etwa Würme bey den Wurtzeln findet/soll man Ochsengallen dareyn mischen/die verjaget sie.

Geschlecht.

Der Birnen sind so viel Geschlecht vnnd vnterscheid an Gestallt/Grösse/Geschmack/Farbe/Safft/Fleisch/dz es verdrießlich/vnd fast vnmüglich/jedes Geschlecht insonderheit zu erklären. So werden sie zu vngleicher zeit reiff oder zeitig/dann etliche zeitigen im Sommer/sind nicht wärhafftig/faulen bald. Etliche zeitigen im Herbst/vñ bleiben vber den gantzen Winter in jhrer Würde. *Darvon mag man besehen den Valerium Cordum lib 3. historiæ plant. cap. 17. an welchem Ort er biß fünfftzig Teutsche vnd Lateinische Namen der Birnen beschreibet.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die herben sind einer irrdischen/die sawren einer kalten vnd wässerigten Natur. Die süssen halten das Mittel.

Die

C Die Muscatellen/ vnd andere wolriechende Birnen / neigen sich zu einer linden wärme/ ziehen gar wenig zusammen. Denn alle Birnen/ so nicht süß sind/ die ziehen zusammen/ vnd stopffen.

Die wilden stopffen sehrer denn die heymischen/ die sawren vnd herben hefftiger dann die süssen/ die gedörrte vnd gebackene mehr dann die frischen.

In Leib.

Die wilden Birnen/ oder auch die zahmen sawren vnnd herben/ sonderlich die gebackene/ stopffen den Durchlauff/ rote Ruhr/ vnd allerley Bauchflüsse.

So man die wilden Birnen mit den Schwämmen kocht/ dempffen sie jhre böse vnd gifftige art. So aber jemandts tödtliche Schwämme gessen hett/ sich breche vnd würgete/ dem soll man gebrannte Aschen von der Rinden deß wilden Birnbaums mit Birnsafft oder Essig zu trincken geben. Solchs thut auch die Asche/ oder Seegmeel von dem Holtz/ vnd das Puluer von den gedörrten vnd gestossenen Blettern.

Die Birnen sind dem Magen bequem/ so man sie nach dem Imbiß zum beschluß isset. Auch sind sie besser gebraten dann rohe. Sie stercken das Hertz/ benemmen den Durst.

Es werden auch auß etlichen Birnen Latwergen gemacht / gleich wie auß den Quitten/ für den Magen/ welcher sich stets thut erbrechen.

*Das Wasser auß den Holtzbirnen distilliert/ vnnd offt davon getruncken/ ist gut wider die vberflüssigen hæmorrhoides.

An vielen orten/ vnnd sonderlich in Calconia, Engelland vnnd Normandy/ macht man auß den guten Birnen einen Tranck/ welchen sie Cidere vnnd Pere nennen/ welchs sie an statt deß Weins trincken/ vnd hat einen guten Geschmack.*

Aussen.

D So man die Birnen kocht/ vnnd Pflastersweise aufflegt/ stopffen sie. Sie hefften auch die Wunden/ sonderlich die wilden vnd gebackene. Auß dem Birnbaumen Laub/ deßgleichen von den rauhen wilden Birnen/ macht man nützliche Dämpffbäder vñ bähung für die außfallende Mutter/ vnd Afftern.

Die Birnen nennet man Griechisch Ἄπια. Arabisch Humetre oder Cinetre. Lateinisch Pyra. Welsch Pere. Spanisch Peras. Frantzösisch Poires. Behmisch Hrussky.

Vom Pfersingbaum.

Cap. LXXXI.

Gestallt.

DEr Pfersingbaum ist menniglich bekannt/ er ist mit dem Stamm/ Hartz/ Laub vnnd Blüt dem Mandelbaum ähnlich/ außgenommen die Blüht hat ein röter farb/ ist auch sampt den Blettern am geschmack bitterer. Das Holtz ist lück vnd mürb/ die Rinde dünn. Die Wurtzeln sind schwach/ stecken nicht tieff in der Erden/ derhalben veraltet er bald/ vnd fellt vmb.* Daher auch das alt Teutsche Sprichwort herkompt: Pfersingbaum vnd Bawrengewalt/ wechst schnell vnd vergehet bald.

Geschlecht.

Der Früchte sind viel Geschlecht/ rot/ goldtgelb/ grün/ weiß/ blutfarbe. Etliche lassen sich von dem Steinkern lösen/ etliche kleben daran wie die Quitten. Auß denen allen sind die besten/ welche derb/ vnd nicht wässericht sind/ die an den Kernen kleben/ ein goldgelbe Farb/ vnd lieblichen Geruch haben.

Pfersing-

A

Pfersingbaum. Persica.



Rot Pfersing. Persica rubra.



Nach diesen sind/so einen blutroten Safft geben.

Zum dritten sind die/welche sich den Welschen Nüssen vergleichen/in Welschlandt nennet man sie Nußpfersingen/die sind auch gar lieblich zu essen. Müssen in Teutschland gegen Mittag gesetzt/vnd wol vor der grossen Kälte deß Harten Winters bewahret werden/sonst pflegen sie bald zu erfrieren.

B

Es ist noch ein ander Geschlecht der Pfersingen in Welschland/die nennet man Mandelpfersing/sie haben einen Kern/der ist am Geschmack süßlecht/fast wie die Mandeln.

In Franckreich hat man pruno-persicum, ist außwendig wie ein Pflaumen/vnd der Kern eines Pfersings. Es ist noch ein andere Art zu findẽ/die noch so klein seyn/als die andern/außwendig schön rötlich anzusehen/vnd gar eines lieblichen Geschmacks/welche bald nach S. Johannis tag zeitig werden/derwegen sie S. Johañis Pfersinglin genennt werden. Deren werden bey vns ziemlich viel gefunden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Pfersingen sind kalt vnd feucht im andern Grad/daher sie alsbald/nachdem sie zeitig sind/faulen.

Die Blüt/Bletter vnd Kern/sind warmer vnd truckner Natur.

Der Pfersingen.

Die Pfersingen sind dem Magen nicht gar wol bequem/vnd so man jhr zu viel isset/bringen sie schleim/erkälten den Leib/vnd erwecken faule Febres, derhalben sol man sie mässig brauchen/nicht nach der Speiß/sondern zuvor/damit sie nicht lang im Magen ligen/sondern schnell durchgehen/also erweichen sie den Bauch. * Etliche essen sie auß einem guten Wein.* Die vnzeitigen aber/so noch herb sind/stopffen.

Dürre Pfersing gekocht/vnd getruncken/stellen die Flüsse deß Magens vnd deß Bauchs.

Der Blüt.

Von diesen Blumen pflegt man ein köstlich Lattwergen mit Zucker eynzumachen für die Kinder/die Würme zu tödten/vnd ist nicht so vnlieblich eynzunemmen/als der Wurmsamen.

Die

C Die Blüht von Pfersingen wie ein Salat bereit vnnd gessen/erweichen vnnd bewegen den Stulgang/ist ein gesunde Speiß den Wassersüchtigen.

*Es wirt auch ein Syrupus an etlichen orten auß der Blüht gemacht/aber wenn man jn nicht fleissig zubereitet/vnd ein wenig zu viel gibt/macht er offtermal viel grimmen im Leib.

Etliche schreiben/man sol einen Hafen mit Pfersingblüt füllen/vnnd denselben in die Erden oder Mist ein zeitlang eyngraben / darnach ein Oel darauß trucken/damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulßadern vnd andere örter.

Der Bletter.

Die Bletter zerstossen/vnd auff den Nabel gelegt/tödten die Würme. Sonst gebraucht/zertheilen vnd verzehren sie allerley Geschwulst.

Die Bletter gedörret/vnnd gepuluert/in die frischen Wunden gestreuwet/heylen dieselbigen.

Der Kernen.

Die Pfersingkern mit Betonien oder Eysenkrautwasser zerstossen/vnnd vbergelegt/ist ein edel Artzney zu dem Wehtagen deß Haupts.

Geschälte Pfersingkern sechs oder sieben in einem Trunck Wein eyngenommen/zerreiben vnd treiben auß den Stein.

Auch sind diese Kern gut wider das Bauchgrimmen/vnd verhüten die Trunckenheit/so man sie zuvor isset.

Weme das Haar außfellt/der stosse die Pfersingkern/mische Essig darunter/mache ein Salbe darauß/streich sie auff/es hilfft.

Auß diesen Kernen preßt man ein Oel/das ist gut wider das Hauptwehe/macht D schlaffen/so mans auff die Schlaffadern salbet. Dieses Oel in die Ohren getropffet/lindert den Wehtagen darinnen. In Clystierung eyngenommen/hilfft es wider das Bauchgrimmen/so von blästen/oder verhartung deß Stulgangs entstehet. Auch trincket man dieses Oel wider jetztgedachten Gebresten/vnd wider den Stein.

Deß Hartzes.

Das Hartz von Pfersingbaum in Wein zerlassen/oder erwallet/vnd getruncken/ist fast gut zum Blutspeyen/weycht vnd reinigt die verschleimpte äderlen der Brust vñ Lungen/bricht den Stein.

So man zu gemeldtem Tranck Saffran mischet/vnnd darmit gurgelt/sol es ein gute Artzney seyn für die Heyserkeit/vnd Geschwulst deß Halses.

Dieses Hartz mit Essig oder Grindwurtzelsafft zerstossen vnd angestrichen/heylet die Flechten.

Die Pfersingen nennet man Griechisch περσικὰ μῆλα. Arabisch Sauch. Lateinisch Persica mala. Welsch Pesche. Spanisch Pexegos. Frantzösisch Pesches. Behmisch Breskwe.

Von Marillen/oder S. Johanns Pfersingen. Cap. LXXXII.

Geschlecht/vnd Gestalt.



Er Marillenbaum hat ein mittelmässige länge. Tregt Bletter wie der schwartze Pappelbaum/die sind oben gespitzt/vnnd an dem vmbkreiß zerkerbt. Er blühet weißlicht. Die Frucht vergleicht sich den Pfersingen/vnnd so sie recht zeitig wirdt/gewinnet sie einen Goldglantz/innwendig hat sie einen harten Stein/der ist auff beyden seiten erhaben/

erhaben/lest sich nicht leicht brechen. In diesem Stein ligt ein Kern/ der ist in etlichen bitter wie der Pfersingkern/in etlichen süß wie die Mandeln. So sind auch die Marillen etliche grösser/die andern kleiner. Solcher Vnterscheid in dem Geschmack der Kernen/vnd Grösse der Frucht/kompt zum theil auß Bequemigkeit vnnd Güte deß Erdtrichs/darzu auß fleissiger Außwartung/ dann je öffter man sie versetzt/ je besser vnnd völliger sie gerahten/ wirdt also die Bitterkeit in einen süssen Geschmack verwandelt/ gleicher weise kan man auß bittern Mandeln süsse zielen.

* Wann man auff einen geschlachten Pflaumenbaum die Marillen pfropffet/ so werden sie gut vnd groß. *

Grosse Marillen. Armeniaca maiora. Kleine Marillen. Armeniaca minora.





Zeit.

Der Marillenbaum blüet im anfangenden Frühling / er bringt aber Frucht im Hew- vnd Brachmonat/ ehe dann das ander Obst zeitig wirdt/ außgenommen die Kirschen/daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet. * Etliche halten es für eine gewisse Obseruation vnd Auffmerckung/ daß/ wann die Marillen gar wol gerahten/ dagegen deß Weins wenig im selben Jahr werden soll. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Marillen haben einen geringen Vnterscheidt von den Pfersingen/ sind kalter vnnd feuchter Natur im andern Grad.

In Leib.

Die Marillen sind dem Magen bequemer/ dann die Pfersinge/ dann sie verderben nicht so bald darinne/ vnnd so man sie zum beschluß nach andern Speisen isset/ stewren sie die hitzige Dämpffe/ vnd lassens nicht ins Haupt steigen.

Aussen.

Man preßt auß den Marillenkernen ein Oel / von dem schreibt der alte Mesue, es sey ein principal, das ist/ eine auß den fürnemmesten Artzneyen zu den hitzigen Geschwülsten deß Afftern vnd der gülden Adern/ dann es kület/ vnd benimpt den schmer-

P zen.

C ßen. Es dienet auch wider das wehthumb der Ohren oder Nasen von Hitz/unnd wider die schrunden der Brüste/sonderlich so mans mit Hirschen oder Bocks Unschlet mischet und anstreicht.

Die Marillen heissen Griechisch Μῆλα ἀρμενιακὰ, Πρεκόκκια. Arabisch Mirmix. Lateinisch Armeniaca und Præcocia. Welsch Bacoche. Spanisch Albiricoques. Frantzösisch Abricon. Behmisch Merunky.

Vom Mespelbaum.

CAP. LXXXIII.

I. Mespelbaum. I. Mespilus Aronia.



II. Mespelbaum. II. Mespilus.



D

Geschlecht und Gestallt.

DEß Mespelbaums sind zwey Geschlecht. Eines ist fast allen Völckern gemein. Das ander wechst in Welschen und Griechischen Landen.

Der gemeine Mespelbaum wechst in die Grösse eines Apffelbaums/ mit einer rauhen Rinden/stachlichten Esten/langen und steiffen Blettern/die sind an dem Umbkreiß gar nichts zerkerbt. Das Holtz ist vest unnd zähe. Die Wurtzeln steigen nicht sehr tieff ins Erdtrich/sind doch starck. Die Blüt erscheinet weiß/wie am Quittenbaum/außgenommen daß sie kleiner ist. Auß den Blumen werden mit der Zeit gantz runde grawe Oepffel/in der Grösse der Galläpffel/ein jeder ist am butzen mit fünff grünen spitzlen besetzt/anzusehen wie ein Nabel. Auch sind in einem jeden Apffel fünff harte Steinlein. Dieser Baum bringt seine Früchte spat/dann sie werden selten im Herbst zeitig/derwegen so man sie gesammlet hat/legt mans auff Stro/da werden sie lind und weych/wie die Sporäpffel.

Das ander Geschlecht sihet aller ding dem Hagdorn gleich/hat zerspaltene Bletter/fast wie der Eppich/weisse und geheufflete Blumen. Die Oepffel sind so groß wie im ersten Geschlecht/zu zeiten auch grösser/stehen beysammen wie die Trauben/zeitigen im Herbstmonat/in einem jedern ligen drey grünrote Kernen.

Dieser

Dieser Baum wechst gemein vmb Neapel in den Gärten. Die Eynwohner essen diese Früchte mit Lust/ denn sie schmecken wol/ machens auch mit Zucker oder Honig eyn. Auch sind diese [illegible]cht sehr angenem den schwangern Weibern/ dann sie benemen den vnw[illegible]lichen [illegible]lschen Gelust. Sie ziehen zusammen/ dienen derhalben dem Magen/ stillen den [illegible]chfluß/ vnd das würgen. A

* Wann man die Mespeln pfroffet auff Hagdorn Stauden/ so werden sie viel grösser als sonst. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Mespeln sind kalter vnd truckner Natur.

In Leib.

Wo man Zusammenziehung bedarff/ darzu sind gut die Mespelbletter/ vnnd die Früchte/ sie stopffen allerley Bauchflüsse.

Die dürren Bletter zu Puluer gestossen/ vnd getruncken mit Burgelwasser/ helffen wider das Blutspeyen.

Der Stein auß den Mespeln zu Puluer gestossen/ vnnd eines Quintlein schwer in einem Trunck weissen Wein/ darinnen zuuor Petersilienwurtzel gesotten sey/ eyngenommen/ bricht vnd treibt den Stein gewaltig/ ist gewiß.

Auch pflegt man Mespeln eynzubeytzen mit Honig/ wie die Schlehen/ wider die hitzigen Bauchflüsse im Sommer.

Aussen.

Die Mespeln gesotten/ vnnd den Mund darmit außgespület/ oder gegurglet/ stellen die Flüsse/ so in den Hals/ Zäne vnd Zanfleisch schiessen. B

So die Weiber Mespelbletter sampt der Frucht sieden/ vnnd darinnen baden/ hilfft es wider die vbrige Frawenzeit.

So der Magen blöde ist/ würget/ vnnd keine Speiß behalten kan: Nimb dürre Mespeln/ Näglen/ Muscaten/ eines so viel als deß andern/ thue darzu ein wenig Corallen/ stoß alles zu Puluer/ mische es mit Rosenwasser/ vnd leg es warm vber den Magen.

Die dürren Bletter zu Puluer gestossen vnnd eyngestrewet/ hefften zusammen die Wunden/ vnd verstellen das Blut.

Das Holtz wirdt gebraucht zu Jägerspiessen vnd Geisseln. Man macht auch darauß gute Bengel oder Knüttel zum fechten vnd kämpffen/ die sind auch fast gut den bösen Weibern/ darmit die Lenden zuschmieren.

Die gemeine Mespeln heissen Griechisch Μέσπιλον, Ἐπιμηλὶς, Σητάνιον, siue Σατάνειον. Arabisch Zanor. Lateinisch Mespilus. Welsch Nespelo. Spanisch Nesperas. Frantzösisch Nesplier. Behmisch Nyspule.

* Der frembde Mespelbaum heist Ἀρωνία, Theoph. Ἀνθηδών. Lateinisch Aronia, die Frucht Τρίκοκκος. Neapolitanisch Azarolo. *

Vom Zürgelbaum/ Lotus genannt.

Kap. LXXXIV.

Geschlecht vnd Gestalt.

Der Zürgelbaum/ wiewol er bißweilen sehr hoch vnd breit gefunden wirdt/ so wechst er doch gemeiniglich in deß Birnbaums grösse. Tregt lanzlechte Bletter/ wie die Steineych/ die sindt am Angriff scharpff/ vnnd an dem Vmbkreiß zerkerbt. Seine Früchte sind groß als die Kirschen/ hangen auch an lan-

C an langen Stielen / verwandeln sich in mancherley farben / dann erstlich erscheinen sie grün/bald bleichgelb/darnach so sie zeitigen/rot/endlich/so sie gantz zeitig worden (welches im Weinmonat geschicht) gewinnen sie ein schwartze farb [illegible] Geschmack nicht vnlieblich. Dieser Baum wechst in grosser menge in der Insel [illegible], vñ von der Frucht haben sich die Eynwohner derselben örter genehret / vnnd sind daher Lothophagi genannt worden. Nicht minder wechst er auff dem Land/als nemlich in Affrica, dann man list/daß das Heer deß Ophelli , als wolt er gen Carthaginem ziehen / sich von dieser Frucht/in mangel anderer Speiß / erhalten hab / solche menge dieser Bäum ist an denselbigen orten. So ist auch dieser Baum im Welschland gemein/ wiewol an diesem ort die Frucht nicht so lieblich vnd süß ist/welches dem vnterscheid der Lande vnd der Lufft/ darvon die Gewächse geändert werden / ist zu zuschreiben/wie man auch sihet/ daß einerley gattung Traubeln an einem ort sawren/an dem andern süssen Wein geben. Im Teutschlandt hab ich diesen Baum niergend gesehen / dann allein in der Landtschafft Tyrol/in dem Kreiß oder Refier/darinnen die Statt Tramin ligt/daselbst nennet man jhn Zürgelbaum/vnd die Beer Zürgle.

I. Zürgelbaum.	I. Lotus.
2. Die gantze Frucht.	2. Fructus integer.
3. Ein Blat.	3. Folium.
4. Ein auffgeschnittene Frucht.	4. Fructus dissectus
† Die Blüt.	† Flos.

Vermeynter Zürgelbaum. Pseudolotus





Es ist noch ein ander Baum in Welschlandt/ den wir allhie auch abgemahlet darthun. Etliche achten er sey der rechte Lotus, aber dieweil er in etlichen stücken mit der Beschreibung deß rechten wahren Loti nicht zutregt/haben wir jhnen Pseudolotum, das ist/den vermeynten Lotum genennet. Er bringt steiffe Bletter / fast gestaltet wie deß Birnbaums Laub. Seine Beer hangen dick bey einander/sind schön anzusehen/blaw/ auffgespitzt/vnd am Geschmack nicht vnlieblich. Andere haben gemeynt / dieser Baum sey das Frantzosenholtz / mit denen halten wirs nicht/ dann wir wissen/daß das Frantzosenholtz ein ander gestallt hab / wie wir von glaubwirdigen Spaniern vnnd Portugallesern (so den Baum in frembden Landen gesehen haben) berichtet sind/ vnd oben im 50. Cap. vermeldet ist worden. *Dieser Lotus Theoph. bleibt auch in vnsern Gärten/ jedoch muß man jhn fleissig zu decken.*

Natur/

Natur/Krafft/und Wirckung.

Der Zürgelbaum zeucht zusammen mit einer subtilen substantz/und trucknet.

In Leib.

Als viel sein Brauch in der Artzney belangt (sagt Dioscorides) daß die Frucht/ sonderlich ehe dann sie gar zeitig wirdt/den Bauch stopffe.

Ein decoction von den abgefeylten Spänen dieses Holtzes getruncken/oder mit einem Clystier eyngegossen/ist gut wider die vbrige Weiberflüsse/stopfft den Bauch vnd die rote Ruhr.

Aussen.

Mit gemeldter Brühe das Haupt gezwaget/ferbt das Haar rot/vnnd leßt es nicht außfallen.

Die zeitigen Beer braucht man zum Vogelstellen/vnd Weydwerck.

Dieser Baum heist Griechisch λωτὸς δένδρον. Arabisch Sadar. Lateinisch Lotus. Spanisch Almez. Welsch Loto albero.* Celtis Plinij. Den andern/den der Auctor nennet Pseudolotum, wöllen andere/es sey der rechte Lotus Theoph. In Italia nennet man jhn Guaiacanam.*

Vom Cornelbaum/Kürbeeren/Welschen Kirschen. Cap. LXXXV.

Cornelbaum. Cornus.



Gestallt.

DJesen Baum nennet man im Latein Cornus, darumb/daß sein Holtz so hart ist/wie ein Hirsch- oder Ochsenhorn/dann Cornu heist ein Horn. Er wechst in mittelmässiger Länge/hat viel knöddichte starcke Estlen/die entsprossen auß einem kurtzen Stamm. Der gantze Baum ist mit einer rauhen/Aschenfarb braunen Rinden bekleydet/die hat einen sehr strengen vnnd

C zusammenziehenden Geschmack. Das Holtz (wie gesagt) ist sehr hart/ man macht darauß Speychen an die Räder/ vnd andere veste Werckzeuge. Seine schwartzgrüne bletter vergleichen sich dem Faulbaum oder Hartrigel/ sind glatt/ ädericht/ in der mitten breit/ oben auffgespitzt. Die Blüt ist mosecht/ Goldtgelb/ vnnd so sie die Bienen essen/ sterben sie vom Durchlauff/ so doch diese Blumen den Menschen stopffen. Auß diesen Blumen werden länglechte Beer/ oder Oepffel/ den Oliuen aller ding gleich/ erstlich sind sie grün/ darnach so sie zeitigen/ erscheinen sie schön gelbrot/ vnnd bißweilen/ so sie gantz reiff worden/ gewinnen sie ein schwartzlechte Farbe.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter vnd Frucht sind kalt vnnd trucken/ ziehen zusammen/ stopffen allerley Flüsse im gantzen Leibe.

In Leib.

Man mag die Oepffel/ ehe dann sie weych werden/ backen/ oder eynsaltzen/ vnnd behalten wie die Oliuen/ also isset mans in der Notturfft zur stopffung.

Man macht auß dem Fleisch dieser Oepffel mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen/ dienet treffenlich wol wider den Bauchfluß/ brechen vnnd würgen deß Magens. Auch thut solchs der Safft/ den man auß den Oepffeln preßt/ vnnd mit Zucker seudet/ biß er dick wirdt.

Die Cornelbeer pflegt man eynzumachen also: So die Beer zeitig werden/ leg sie in ein Flaschen/ biß schier oben an/ doch nicht gedrang auff einander/ geuß zerlassen Honig oder Zucker darauff/ biß vber die Beer/ du solt aber das Loch zuuor vberzwerch D mit Gertlen verpflecken/ damit die Beer/ so sich von der Feuchtigkeit erheben vnd auffquellen/ nicht heraußer dringen. Laß also lang stehen/ biß die Beer zergehen/ vnd zu einem Safft werden. Dieser Safft gibt ein gute vnnd liebliche Salsen zu der Speiß/ A dienet wider die rote Ruhr/ vnnd alle vberschwenckliche Flüsse deß Bauchs vnnd der Mutter.

Man macht auch auß diesen Beeren ein Wein also: Nimb roten sawren Wein hundert Pfundt / zeitige Cornelbeer zehen Pfundt / gestählt Wasser/ oder darinnen die Schmiede glüend Eysen ableschen/ zwölff Pfundt. Mische diß alles zusammen in ein sauber hültzen Faß/ laß darinnen funfftzehen Tag/ darnach zeuch den Wein ab in ein ander Faß. Ist ein edler Wein zu allen Gebresten/ so zuviel flüssig sind.

Auch bereyten etliche Apothecker auß diesen Beeren ein Latwergen also: Sie sieden die Beer/ schlagens durch ein Sib/ kochens darnach wider umb mit Zucker / wie man Quittenlatwergen pflegt zu machen. Diese Latwergen nennen sie Cornelinam, stillet das tägliche Außlauffen deß Bauchs.

Aussen.

Die Bletter oder auch junge Schößlinge in Wein gesotten/ oder für sich selbst vbergelegt/ trucknen vnd heylen alle fliessende Wunden vnd Mäler.

Der Safft/ so da auß den grünen angezündten Zweigen schwitzet/ auff ein glüend Eysen getropffet/ macht dasselbig rosten/ welcher Rost abgeschabt/ ist gut für die Flechten/ angestrichen.

Die dürren Cornelbeer zermalet/ vnnd mit Myrtenöl oder Agrestensafft gemischt/ geben ein köstlich Pflaster zu allerley stopffung/ denen/ so sich stets würgen vnd brechen/ auff den Magen gelegt/ den Bauchschlipfferigen fornen auff den Leib / den Weibern/ so an jhrer Zeit zu viel fliessen / fornen in die Schoß/ vnnd hinten auff das Kreutz.

Der Cor-



Der Cornelbaum heißt Griechisch κρανία. Lateinisch Cornus. Welsch Corniolo. Spanisch Cornizolus. Frantzösisch Cornier. Behmisch Drjinkowy Strom.

Hartriegel. Virga ſanguinea, ſiue Corniolus.



Hartriegel nennen etliche Pſeudocraneam, das iſt/ falſchen Cornelbaum. Andere nennen jhn Oſſeam/ vmb ſeiner härtigkeit willen. Bey dem Plinio wirdt er Virga ſanguinea genandt. Wechſt in den Sträuchen vnd Hecken/ mit vielen äſten. Seine Bletter ſind ſchwartzgrün/ ſchier wie an dem Erlenbaum. Im Brachmonat gewint er bleichweiſſe/ dreyſchlechte/ geſtirnte Blümlen / faſt wie der Attich / viel auff einem Stiel/ aber doch kleiner / darauß entſpringen grüne Beerlen / im Herbſt werden ſie ſchwartz/ wie am Beinholtz. Der Stamm iſt von art ein hartes Holtz / widerlegt ſich dem Eyſen/ leſt ſich ſchwerlich ſchneiden vnnd durchboren / dannen er auch den Namen bekommen hat. Was von Radſpeychen vnd Karchgeſchirr darauß gemacht wirdt/ das iſt werhafftig vnd beſtendig/ zerreiſt vnd bricht nit bald. Sein gebrauch zu dem Leibe iſt vnbewuſt. Die Behmen nennen dieſen Strauch Swijda.

*In Italia pflegen ſie auß dieſes Baums Holtz ein Waſſer zu deſtilliren/ welches allein/ da es müglich/ daß ſie können vertrieben werden/ die Kröpff hinweg nimpt / im fall aber daſſelbig nicht geſchehen kan / ſo macht es dieſelben zum theil zeitig / vnnd viel kleiner.

Petrus Creſcentius nennet jhn Sanguinem, in Welſchlandt gemeiniglich Sanguen, Sanguino, oder Sanguinello. θηλυκρανία vielleicht bey dem Theophraſto. Frantzöſiſch/ Cornellier Sauuage. Virga Sanguinea iſt bey dem Plinio ſo kurtz beſchrieben / daß man kein gewiß anzeigung darauß nemmen kan / ob es ſey oder nicht / jedoch halten es viel darfür/ als reime er ſich nicht vbel darzu.*

C

Vom Sperwerbaum / Speyerling.

Cap. LXXXVI.

Zamer Sperwerbaum. Sorbus domestica.



I. Wilder Sperwerbaum. I. Sorbus sylvestris.



D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Sperwerbaum ist zweyer hand / nemlich das Männle / vnd Weible. Sie werden an der Frucht vnterschieden / dann die äpffel im Männle sind rund / in dem Weible länglecht wie ein Ey oder Birn. So sind auch deß Männles äpffel am geruch vnd geschmack lieblicher / dann deß Weibles.

Diese zwey Geschlecht werden widerumb getheilet in das zame / vnnd wilde. Der zame Sperwerbaum steigt auff mit einem geraden hohen Stamme / spreitet seine äste in die höhe vnd weite. Hat Bletter gleich dem Escherbaum / außgenommen daß sie schmäler / auff dem Rücken weißlecht / vnnd an dem vmbkreiß zerkerbt sind / hangen an einem langen Stiel / sieben oder acht par nach einander. Die Blüt ist weiß / vnd drauschlecht / so die Blumen abfallen / erscheinen die Aepffel / auff der einen seiten bleichgeel / auff der andern rot / im Herbst werden sie zeitig / da sammlet mans / vnd hengt sie auff in Püschle gebunden / oder legt sie auff Stro / biß sie weich oder teig werden / wie die Mespeln / dann ehe kan man sie nicht essen / wegen jhrer rauchheit / vnd strengen geschmack.

Das Holtz ist gantz derb / vnd vest / darauß macht man Tische / vnd auß den Gerten Geisseln. Die Rinde ist ein wenig rauch / gelblich / weiß / vnnd gehet tieff ins Erdtreich.

Der wilde Sperwerbaum ist zweyerley. Einen heist man schlechts den wilden Sperberbaum. Den andern nennet Plinius Torminalem.

Dazu rechnen etliche gelehrte Medici ein ander Geschlecht / das etliche Ariam Theophrasti nennen. In Welschlandt von wegen deß gar harten Holtz / nennet man es Metallo. Wachsen beyde in viel Wälden Teutschelands.

Der

Der schlechte wilde hat keinen Unterscheid von dem zamen/ außgescheiden in den Früchten/die stehen häufflecht oder traublecht beysammen/ sind rot/ fast in der Grösse wie die Peisselbeere/haben gar einen andern Geschmack dann die zamen. Diese Beere halten die Bawren vber den Winter zum Vogelstellen/ dann die Drosseln haben jhre Nahrung daran.

II. Wilder Sperwerbaum. II. Sorbus Torminalis.



Torminalis Sorbus hat Bletter gleich dem Rebenlaub/die sind glatt vnnd starck. Er tregt runde länglechte Beere/ die sind etwas rauch/ stehen häufflich beysammen wie Trauben/an einem langen Stiel/haben ein Eysenfarb/sawren vñ herben Geschmack. Der Baum ist zimlich lang/mit einer glatten Rinden bedeckt. Dz Holtz lässet sich bald vmbwinden vnd biegen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Sperweräpffel oder Speyerling sind einer kalten vnd trucknen Eygenschafft/ werden gesamlet/eher dann sie recht zeitig werden/ man bereytet sie mancherley/ dienet doch alles zum stopffen.

Etliche backen sie im Ofen wie die Holtzbirnen.

Etliche beytzen sie in Honig wie die Quitten.

Man behält sie auch grün in süssen gesottenem Wein.

Auch mag man sie in lange Trauben fassen/ vnnd in truckene Gemach auffhencken/ so mögen sie ein gute Zeit dauren/also abgedörret/ vnnd so man sie brauchen wil/lässet mans im warmen oder frischen Wasser/oder auch in Wein erquellen/oder man mag sie darinnen sieden vnd geniessen.

So mag man sie auch/ wann sie noch vnzeitig sind/ von einander schneiden/ an der Sonnen dörren/ vnnd ein Meel daruon machen/dasselb braucht man zur Notturfft in einer Brühe.

Die Bletter vnnd Beere von dem Torminali Sorbo kan man nützen/ so die zame Speyerlinge nicht vorhanden.

Dieser Baum wechst viel am Hartzwaldt/ welches Innwohner die Beerlin als ein sondere vnd gewisse Artzney wider den Grimmen brauchen.

Aussen.

C

Aussen.

Speyerlinge zerstossen vnd mit jrem Laub in Wasser gesotten/vnnd darinn gebadet/stillet die Bauchruhr/deß Afftern außgang/vnd allerley Flüsse.

Die Speyerling oder Sporäpffel heissen Griechisch οἶα. Lateinisch Sorba. Welsch Sorbe. Frantzösisch Cormiere. Spanisch Sorbas. Behmisch Wossferusse.

Sorbus sylvestris. Melbaum/die Frucht Vogelbeer. Bohem. Sabr. Welsch Sorbo saluatico. Ananiensib. Temelo. Dodonæo, βυμελία. oder Fraxinus bubula. Frantzösisch Freine sauuage. Sorbus Torminalis, die Frucht/Aressel/Eschrüsel/Adlasbeer.

Vom Pflaumbaum.

Cap. LXXXVII.

Pflaumbaum. Prunus.



Spillen. Pruna cerea.



D

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Pflaumbaum wechßt in mittelmässiger länge/mit einer rauchen Rinde. Der Wurtzeln sind nicht viel/stehen auch nit tieff/sondern kriechen obenhin im Erdrich. Auß dem Stamme steigt er mit ästen in die höhe vnd breite. Die Bletter sind länglecht/ein wenig zerkerbt/haben viel äderle/hangen an langen Stielen. Er blüet im Mertzen vnd Aprillen/die Blumen sind weiß/gar nahe wie in den Kirschen/am Geruch nicht vnlieblich. Auß denen schleichen herfür die Früchte/deren sind viel vnd mancherley Geschlecht.

Erstlich haben wir schwartze grosse Pflaumen/welche man nennet Pruna Damascena, die Zwetschken.

Darnach sind die Braunen/die nennet man Iberica, oder Spanische Pflaumen.

Zum dritten/die Wachßgelben/die Spillen geheissen werden/im Latein Cerea, oder Cereola.

Darnach

Darnach sind die langen blawen Spillen/Prunidactyla. A

Zum fünfften/die kleinen/runden/grünen Herbstpflaumen/die seind nicht grösser/dann die Haselnüsse.

Nach denen sindt auch die grossen schwartzen Roßpflaumen/welche jhrer grösse halben/den Namen bekommen: vnnd auch grosse runde/harte Schaaffpflaumen/im Latein Pruna Asinina genannt.

Vnter diesen allen sind süsse/sawre/herbe/weinlechte/truckene/safftige/vnnd in Summa der Geschlecht so viel/daß man sie nicht wol vnterscheiden kan.

Die besten sindt die Damascena, oder Zwetschken/welche man auß Syria gen Venedig bringt dürr/vnd kommen selten zu vns. Nach diesen sindt/so auß dem Vngerland vnd Sibenbürgen zu vns gebracht werden/vnter denen haben die kleinesten den besten Geschmack/so man sie in Wein seudet.

*Der Pflaumen seyn gar mancherley Geschlecht/so wol bey vnserer zeit als bey den Alten/die alle zu erzehlen allhie nicht von nöhten/vnd gehöret an einen andern ort. Deren vnterscheid werden genommen (kürtzlich davon zu reden) erstlich/von der Landtsart. Dann auß Mehren werden die Prünner Zwetzschglein gebracht/welche da sie recht getrucknet vnd zugerichtet werden (wie der Hochgelehrt Thomas Iordanus derselbigen Landtschafft bestelter Medicus bezeugt) offt besser den Leib öffnen/dann die Cassia. In Franckreich werden gerühmpt die prignolles prignollensia, welche dürr/ohn Kern offt zu vns gebracht werden/vnnd in den hitzigen Fiebern eyngeweicht/ein sonder gute Labung seynd. Zum andern/werden sie auch vnterschieden von wegen jhres guten Geschmacks/dieweil etliche gar süß/andere aber sawer/vnnd auß diesen beyden vermischt gefunden werden. In Keys. Maiestatt Garten zu Wein wirt ein grosser Baum gefunden/den sie Prunum Myrobalanum nennen/aber noch nicht gemein ist. Hat Bletter/die sich zum theil mit den Kirschen/im theil mit den Pflaumenblettern vergleichen. Dessen Beschreibung vnnd Abconterfeyt findt man bey dem H. Clusio lib. 1. obseruationum Pannonicarum, cap. 25. B

Letzlich an der grösse vnd Farb werden sie mancherley vnterschieden. Etliche seindt gar gelb/groß vnnd länglecht/etliche rot vnnd gelb/andere braun lenglicht/die wolgeschmack seind/andere grünlicht vnd länglicht Verdacci genannt/oder Viridantia, kommen erstlich auß Griechenland.

Wann man die Reiser von den Pflaumen zuvor eynweicht in ein Rosenwasser/mit Bisem zubereitet/werden alsdann die Frücht gar wolriechend darvon.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Pflaumen sindt in gemein kalter vnd feuchter Natur/aber mehr die sawren/vnnd herben/dann die süssen. Auch so stopffen die sawren vnd herben/sonderlich/so sie dürr sind/aber die süssen thun das widerspiel/erweichen den Bauch/fürnemlich/die frischen.

In Leib.

Die gesundsten Pflaumen sindt/welche am Geschmack zum theil süß/vnd auch etwas säwerlich sind/dann sie lindern den Stulgang/kühlen vnd treiben auß die Gallen/stercken auch mit/werden derhalben zugelassen in Fiebern / vnnd andern hitzigen Kranckheiten. In der Apothecken macht man darauß ein Latwergen/Diaprunis genannt/die ist sehr nützlich in den Fiebern/vnd andern hitzigen innerlichen Gebresten.

Welcher constipatus oder hart im Leibe were/der lasse jhm Zwetschken sieden/esse die/vnnd trincke die Brühe darauff/im anfang der Mahlzeit vor andern Speisen/macht den Stulgang fertig.

Arme Leute/so am hitzigen Fieber vnd Breune Kranck sindt/legen die Zwetschken in frisch Wasser/lassen sie erquellen/haltens darnach im Mund/das feuchtet vnd erquicket die dürre Zungen/vnd lindert den Durst.

C Die Armenier boren löcher in die Pflaumenbäume/thun Scamoneam darein/ kleiben sie widerumb mit Leimen zu/lassens also wachsen/dieselben Pflaumen machen stulgäng/vnd durchbrechen den Menschen sehr.

Da man auch die Pflaumen in die grüne Rinde deß Holders propffet/werdē sie purgierend. Jedoch/da man sein nicht fleissig wartet/verdirbt er bald.

Aussen.

Die Bletter vom Pflaumbaum in Wein gesotten/vnd im Mund gehalten/sind gut dem Zanfleisch/dem Hals/dem geschwollenen Zäpfflen/vnnd Mandeln/dann sie treiben die Flüsse hindersich. Auch so mā mit diesem Wein ein alten Schaden am Leib weschet/wie der seyn mag/er heylet.

Krafft deß Gummi.

Ein Gummi oder Hartz fleußt auß diesem Baum/ ist auch zu vielen dingen gut. Mit Wein getruncken/zermahlet es den Stein. Das Gummi vnnd auch das Laub in Essig gesotten/vnd also vbergestrichen/soll den schebichten Grind der Kinder heylen.

Auß dem roten Holtz macht man Messerhefft/das pflegen etliche vor zu sieden in Laugen.

Prunus, Spanisch Ciruelo, vnnd Andrino, die Frucht Ciruelas vnnd Andrinas. Frantzösisch Prunier vnd Prune. Welsch Fruno vnd Susino.

Die Pflaumen heissen Griechisch κοκκύμηλα. Arabisch Anas. Lateinisch Pruna. Welsch Prune. Spanisch Prunas. Frantzösisch Prune. Behmisch Slywy vnnd Sswestky.

Vom Schlehendorn.

Cap. LXXXVIII.

D

Gestallt.

DEr Schlehendorn ist vberall gemein/nit allein in Wälden sondern auch im Felde/vnd bey den Zeunen. Es ist ein nidrig/stachlecht Bäůle. Es tregt Bletter wie der Pflaumbaū/allein/dz sie schmäler/vnnd herter/auch rauher sind. Der Stamm ist rötlecht/rauh/dick/hart/lest sich nicht biegen/sondern knacket bald vñ zerbricht. Im Lentzen erzeigt es sich mit vielen weissen Blůmlen. Ein jedes Blůmlen ist mit weissen Blätlen besetzt/darinnen stehen viel zahrte Härlen/darnach auff einem jeden Härlen ein gelbes Tüpffle. Auff solche weise blůhen fast alle Obßbäume/als Pflaumen/Kirschen/Aepffel vnd Birnen. Doch findt man etwan mehr Härlen vnd Tüpflen derselben/dann in der Schlehenblůht. Auß gemeldten Blumen schliessen braunschwartze oder Blawschwartze Beere/ eines herben vnnd strengen Geschmacks. Man isset sie/wenn sie zuvor von der Kälte seindt mildt worden. Die armen Leute sengen die Schlehen etwan vber dem Feuwer/ auff daß sie derselben mögen geniessen/ das lehret sie der Hunger.

*Der Schlehendorn/ wann er fleissig versetzet vnnd gepropffet wirdt/verändert er sich/vnnd wirdt innheimisch/darvon/wie hie zusehen/ die grossen Schlehen/die noch so groß seyn als die andern/ vnnd Welsche Schlehen genanndt werden/herkommen.

Es ist auch etwan sonderlich zu mercken an diesen Früchten/dann zu derselbigen zeit da sie verblůhet/wañ es sehr regnet/wirdt die Frucht verwandelt in ein lähre lange Hülsen/die nennen sie gemeiniglich in Welschland Turcas.*

Natur/



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

A

Das gantze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmack vnnd Natur. Derhalben wo man stopffung in oder aussen am Leibe bedarff/ helffen diese Bletter vnnd Beere gewaltig darzu.

Schlehendorn. Prunus sylvestris.



In Leib.

B

Die Schlehen in süssem Wein gesotten/ sind ammütiger zu essen/ man mag sie also wider den Durchlauff vnd rote Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereyter Schlehenwein.

Man pflegt auch die Schlehen mit Honig eynzumachen.

Der Safft auß den Schlehen gepreßt dienet auch zu allerley stopffung. Er kület den hitzigen Magen/ dareyn die Gall pflegt zu fliessen.

Ein sonderlich Experiment vnnd bewehrte Artzney wider das stechen vnnd drücken vmb dz Hertz vnd Magen: Trinck das Wasser/ so gebrandt ist von der Schlehenblüt. Aber wilt du das Wasser kräfftiger haben/ so laß die frische Schlehenblüt vber Nacht in gutem starckem Wein beitzen/ vnd destillirs darnach in einem Kessel voll heisses Wassers. Etliche nemmen die Schlehenblüt/ dörrens vnd stossens zu Puluer/ geben deß ein quintlein in einem Trunck warmen weissen Weins/ soll manchem Menschen geholffen haben wider den Stein.

* Auß der Schlehenblüt wirdt ein guter Safft oder Syrup gemacht/ auff die weiß wie man den Syr. Rosar. solutiuum pflegt zu machen/ welcher gar lind purgiert/ vnd lieblich zu nemmen ist.

Auß den Schlehen wirdt Acatia Germanica, ein dicker Safft gemacht/ den man an statt der rechten Acatiæ in den Apothecken brauchet. *

Aussen.

So man die Beer/ oder die Rinden von Wurtzeln in Wasser oder sawrem Wein seudet/ vnd ein wenig Alaun oder Honig darzu thut/ den Mund damit außspület/ oder gurgelt/ ist es gut zu den Geschwären deß Munds/ deß Zahnfleisches/ deß Halses/ vnd Zäpff-

C Zäpffles/vnd wehret den Flüssen. Diß ist ein treffenliche gute collution oder schwenckung für die Frantzösische Patienten/welche in der schmiere ligen/vnd jnen die scharpffen Flüsse in Mund vnd Hals mit Gewalt schiessen.

Welches Weib an der Mutter zuviel flüssig were/die siede die Schlehen allein/oder mit den Wurtzeln/in Wasser/darinnen die Schmide glüend Eysen leschen/vnnd sitze also in die warme Brühe/es stellet alle Flüsse/vnnd so die Mutter für den Leib herauß gesuncken were/es treibt sie widerumb hineyn/vnd befestiget sie.

Schlehensafft ist gut genützt für das wilde Fewer/vnd Entzündung der Glieder.

Dieser safft vber die schwärigen vnd hitzigen Augen gestrichen/kület sie fast wol.

So man diesen safft streicht an die Ende/da einer kein Haar begert zu habē/es macht die statt kaal vnd glatt.

Schlehensafft allein/oder mit Wegbreitsafft auff die Stirnen gestrichen/vnd in die Nasen gezogen/verstellet den Blutgang derselben.

Eher dann die Schlehen anfahen blaw zu werden/soll man sie brechen/in einem Mörsel klein zerstossen/solche in weichen oder zähen Wein geworffen/wol gerührt/vnd darnach zugeschlagen/bringen jhn gewißlich in acht oder zehen Tagen wider zu recht. Man mag diese gestossene Schlehen im Lufft dörren/vnd vber Jahr zu gedachter Kunst behalten.

Weme der Mastdarm außgienge/der soll jhn bestreichen mit dem dick gesottenen Schlehensafft/er gehet wider hineyn.

* Der graw weißlecht Mooß/welcher an den alten Stauden gefunden wirdt/gesotten in einem roten Wein/vnd davon vbergelegt/verhindert dz zunemē der Brüch. *

Die Schlehen nennet der Behem Trnky. * Griechisch Κοκκυμηλέα. Frantzösisch Prunier Sauuaige. Welsch Prugno saluatico. *

D

Von Sebesten. Cap. LXXXIX.

Gestallt vnd Stell.

MAn bringt die Sebesten auß Syria/vnd Egypten/von Alexandria gen Venedig/von dannen ins Teutschland/vñ wie die Kauffleute bezeugen/so gleicht der Sebestenbaum vnserm Pflaumbaum/außgenommen daß er kleiner ist. Hat von Farben ein weißlechten Stamm/vnnd grünlechte Este. Die Bletter sind rund vnd starck. Die Früchte vergleichen sich den kleinen Zwetschken/jnnwendig ligt ein dreyspitziger Nußstein. So diese Frucht zeitiget/wirdt sie schwartz grün/vnnd am Geschmack süß/hat ein zähes Fleisch oder Marck/auß dem machen die Syrier/vnd Aegyptier einen köstlichen Vogelleim. Man bringt diese Frucht zu vns dürr/vnd gerümpffet/aber besser ist sie völlig/feist/nicht verlegen oder wurmstichig.

* Da diese die Myxa Plinij seyn/schreibt er/daß sie zu seiner Zeit in die Speyerling seyn gepfropffet worden/* wie dann solches noch heutigs Tags in Calabria vnnd dergleichen Orten geschehen soll. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Sebesten halten das mittel/sind nicht zu warm/noch zu kalt/haben der Complexion halben sehr Gemeinschafft mit den Zwetschken.

In Leib.

Dreissig oder viertzig Sebesten in einer Fleischbrühe gebeytzt/vnnd gessen/erweichen den Bauch/vñ erregen den Stulgang/wie die Zwetschken. In den Apothecken bereytet man ein Lattwergen daruon/genannt Electuarium de Sebesten, das bringt gute sanffte Stulgänge/vnd treibt die vbrige Gallen vnten auß.

Die

Die Sebesten dienen zu der Brust / vnnd zu dem Lufftrohr / benemen den schärpffen Husten. A

So man von Sebesten die Haut abzeucht / das Fleisch oder Marck in Veielwasser beytzt / vnd auff der Zungen helt / wendets die rauhe schärpffe desselben / vnd die Breune in hitzenden Fiebern.



Sebestenbaum. Sebestina.



B

Sebesten gessen haben eine besondere Eigenschafft wider die Bauchwürme / auch sänfftigen sie das tröpfflinge vnd hitzige harnen / welches von der Cholera oder scharpffen Phlegma sein Vrsprung hat.

Man braucht die Sebesten gemeiniglich in allen decoctis oder Brüen / darinnen die purgierenden Latwergen zertrieben werden.

Die Sebesten werden also Arabisch vnd Lateinisch genannt. Griechisch Μύξαι, Μύξα, Μυξάρια.

Von Brustbeerlen. Cap. XC.

Gestallt.

DIe Brustbeerlen bringt man auß dem Welschlandt / darinnen sie wachsen. Der Baum wechst gemeiniglich in zweyer Menschen Länge. Sein Stamm ist gewunden / vnnd gleich wie mit eines Weinstocks Rinden bedeckt / an der Farb schwartzrot. Das Holtz vergleicht sich dem Hagdorn. Die Wurzeln sind steiff vnd vest. Er hat fast vberall lange / starcke / vnnd sehr spitzige Stacheln. Auß den grossen Esten sprossen andere kleiner / gebogene / bleichgelbe Nebenzweigle / die sind etwas lenger dann eine Spann / auff denselben Zweiglen zu beyden seiten stehen die Bletter fast gegen einander / sie sind nicht groß / doch lenglecht / dick / zerkerbt vnnd starck. Nach den Blettern kommen bleichgelbe vñ mosechte Blumen / auß denen wachsen Beere in Gestallt der Oliuen / die sind erstlich grün / darnach so sie zeitigen / gewinnen sie ein Goldtrote Farb / vnd einen süssen Geschmack / haben einen Stein oder Kern wie die Oliuen.

Man findet auch ein wilde Art/die aller ding der andern unterlegen/wie sie bey der andern Figur angedeutet.

Man pflegt die Frucht im außgehenden Herbstmonat zu samlen/in Püschle oder Klumpen zu binden/und auffzuhencken daß sie dorren.

Die besten Brustbeerle bringt man auß Apulien.

1. Brustbeerlen. 1. Iuiubæ siue Zizypha.
2. Wild Brustbeerlen. 2. Iuiubæ syluestres.



Natur/Krafft/und Wirckung.

Die Brustbeerlen haben ein mittelmässige Wärme und Feuchtigkeit.

In Leib.

Die Brustbeerlen in Wasser gesotten/und daruon getruncken/stellen das auffwallende hitzige Blut/werden also gegeben in den Kindtsblattern oder Urschlechten/unnd in den Cholerischen fewerroten Geschwären/Erysipelas genannt.

Die Brustbeerlen gebraucht man in Träncken unnd Lattwergen/wider die rauhe Keel/und scharpffen Husten/sie legen und stillen das Stechen/unnd Seitengeschwär/deßgleichen die brennende schärpffe deß Harns/ heylen die Versehrung der Nieren und Blasen.

Die Brustbeerlen in der Kost genützt/sind dem Magen nicht zum besten/dann sie bringen wenig Nahrung/und werden langsam verdewet.

Die Brustbeerlen heissen Griechisch ζίζυφα.*Der meiste Theil will/daß sie bey dem Galeno σηρικά, das ist/Serica genannt werden.* Arabisch Hunen. In den Apothecken Iuiubæ. Welsch Giuggiole. Spanisch Azufecifa. Frantzösisch Iuiubes.

Von

Von dem Baum Arbutus genannt.

Cap. XCI.

Arbutus.



Gestallt.

DEr Baum Arbutus wechst in Welschlandt in Tuscanien in grosser menge. Tregt bletter wie der Lorberbaum/ außgenommen/ daß sie ein wenig kürtzer/ dicker/ mehr bleych dañ grün/ an dem Vmbkreiß allenthalben zerkerbt/ vnd in der mitte mit einer roten Rippen durchzogen sind. Die Rinde am Stamm ist röt-lecht/ scharpff/ schuppecht. Die Este/ so darauß entsprossen/ seynd etwz röter vnd glätter. Im Hew- vnnd Augstmonat erscheinen die weissen kleinen blumen/ fast anzusehen wie die schönen Mayenblümlen/ Lilium convallium genannt/ hangen Trauben weise an einander. Nach Verfallung dieser blumen folgen die runden Früchte/ fast in der Grösse der Sporäpffel/ die sind erstlich grün/ darnach gelb/ vnnd so sie die rechte Zeitigung erreichen/ gewinnen sie ein rote Farb/ sind am Angriff etwas scharpff/ haben keinen jnnerlichen Kernen/ wie die Erdtbeere. Weñ man sie kewet/ so sind sie am Geschmack wie Sprewer oder Kafe/ wild vnnd streng/ den Amseln vnd Kramatvögeln ein sehr angeneme Speiß. Derhalben brauchens die Vogelsteller zu jhren Kloben oder Netzen/ fangen darmit im Winter viel Vögel/ dann zu der Zeit sind diese Früchte zeitig. Mit den blettern haben die Gerber zuthun.

Von diesem Baum schreibt Dioscorides, er sey dem Quittenbaum nicht vngleich/ wie man das verstehen soll/ besihe meine Lateinische Commentaria in Dioscoridem, dann ich in diesem Teutschen Buche die blosse Warheit ohn alle disputationes dem gemeinen Mann darstelle.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Arbutus ist einer ressen vnnd herben Natur/ thut dem Magen gedrang/ macht Wehthumb deß Haupts/ wie Dioscorides vnd Galenus bezeugen.

C Etliche brennen Wasser auß den Blettern/ * vnnd Blumen/ * preisens hoch wider die Pestilentz/ mit dem Beinlen/ so in deß Hirschen Hertz gefunden wirdt/ eyngenommen/ als bald der Mensch von dieser Seuch kranck wirdt.

Dieser Baum heist Griechisch κόμαρος. Lateinisch Arbutus. * Die Frucht Μιμαίκυλον. Latine Vnedo. * Arabisch Hatiladib. Welsch Albatro. Spanisch Matronho. Frantzösisch Arbouces.

Vom Mandelbaum. Cap. XCII.

Mandelbaum. Amygdalus.



D

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Mandelbaum steigt in ein zimliche Länge/ mit einem dicken Stam. Die Rinde ist rauch vnd schrundecht. Er hat wenig Wurtzlen/ vnd bißweilen nur ein eintzige/ die ist doch starck/ groß vnd tieff. Seine bletter sind in aller massen dem Pfersinglaub ähnlich/ dergleichen die Blüt/ außgenommen/ daß sie satter Purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/ biß zum Ende deß Hornungs. Er hat gern sein Wohnung vnterm warmen Himmel/ Auß der Vrsachen findet man sein gnug in Apulia, Sicilia, vnnd etlichen Inseln deß Aegyptischen Meeres. Seine Nüß sind gestalltet wie ein Hertz/ die schwangern Weiber essens mit Nutz vnd Lust/ eher denn sie hart werden. Diese Nüß sind erstlich außwendig mit einer grünen Schelet vmbgeben/ so diese Schelet auffritzet/ ist es ein Zeichen der Zeitigung/ darunter ligt ein harte Holtzschale/ darinnen steckt der Kern in einem Häutle verschlossen.

* In Teutschlandt am Rhein/ fürnemblich vmb Landaw/ findet man jhr gar viel/ vnd werden für die besten bey vns gehalten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die süssen Mandeln haben ein Mittelart in der wärme vnnd Feuchte. Die bittern sind wärmer / derwegen zertheilen vnnd säubern sie kräfftiger / sie streiffen den zähen Schleim von der verstopfften Brust/ Lungen/ Lebern/ Seiten/ Miltzen/ Därmen/ Nieren/ vnd Blasen/ dann sie erwärmen vnd öffnen alle innerliche Glieder.

Bittere

Bittere Mandel in der Kost genützt/reinigen die Brüst nicht allein vom Schleim/ A sondern auch vom zähen Eyter wunderbarlich/ dienen den keichenden vnnd hustenden fast wol. Item dem feuchten Magen. Bringen den Schlaff/fördern den Harn. Widerstehen dem Darmgicht.

Gemeldte Mandeln auß Wein getruncken/helffen wider den Stein / vnnd das tröpfflinge harnen.

Die süssen Mandeln (wie oben gesagt) sind nicht so warm als die bittern/derhalben wircken sie etwas schwächer. Dargegen sind sie lieblicher zu essen / werden auch nit vnfruchtbarlich an statt der bittern gebraucht. Auch preßt man ein Oel auß den süssen Mandeln/das sänfftiget vnd legt alle innerliche Schmertzen deß Magens / der Därme/der Mutter/vñ der Nieren/insonderheit aber hat es den Ruhm wider das Bauchgrimmen/vnnd reissenden Stein / so mans frisch außgedruckt / ein halb Pfundt oder Seidel trincket/denn es benimpt nicht allein den Wehtagen / sondern bewegt auch gar sänfftiglich zum Stulgang/sonderlich / so der Bauch zuvor verhartet. So stopffen auch diese Mandeln nicht/sondern sie lösen von einander/vnnd säubern die innerlichen Glieder/fürnemlich aber raumen sie die Brust vnnd Lungen. Etliche geben obgemeldt Mandelöl mit Maluasier zu trincken.

Die Mandelsuppen mit Zucker gemacht/sind ein liebliche speise/vnd auch sehr nützlich denen/welche mit dem Seitenwehe/abnem̃en oder Schwindsucht/bekümert seind. Auch mag man in diesen Gebresten die Gerstenmüßle mit Mandelsuppen bereiten.

Die Mandelsuppen mit gestähltem Wasser bereit / oder mit Krafftmeel vermischet/stopffen den schläfferigen Bauch.

Die Apothecker backen auß Mandeln/Krafftmeel/vnd Rosenwasser/ die holdseligen Kuchen/Marcipan genannt. B

Süsse Mandeln gessen/mehren die Natur.

So die Säugammen Kranck sind/mag man die Kindlen etliche Tag vnterhalten mit Mandelmilch/die mit Cardobenedict Wasser außgezogen sey.

Die vollen Brüder wissen der Mandeln auch wol zugeniessen / denn so sie frühe nach dem gestrigen sauffen ein durst vnd vnlust haben/nemmen sie frisch Brunnenwasser/legen ein gebäht Brot dareyn / mit diesem Wasser lassen sie ein Mandelmilch außziehen/die trincken sie zu einer külung.

Ehe dann man auß den Mandeln Milch oder Süpplen macht / soll man sie nicht allein in Warmen Wasser abschelen / sondern auch in kalt oder frisch Wasser ein halbe oder gantze Stund legen/ dann sonst geben sie ein feystigkeit wie Oel / die verstockt im kalten Wasser.

Süsse mandeln mit kleinen Rosinlen vnnd Zucker gessen / erweichen den Bauch sänfftiglich.

Etliche wöllen so jemands fünff oder sieben Mandeln nüchtern esse / sollen dem Wein wehren vnd hinderschlagen/daß man nicht truncken werde.

Von bittern Mandeln sterben die Füchse/Katzen/Hanen vnd Hennen.

*In Arabia geben die Juden / so Artzt seyn wöllen / jhren Krancken gestossen bitter Mandelkern in Geiß oder Kamelmilch eyn / nicht allein/ wenn jhre Krancken nicht schlaffen kömen/sondern auch dadurch ein lust zum essen zu machen/vnd den Harn fort zu treiben.

Die bittern Mandelkern werden auch in quartana zerstossen/vnnd vermischt mit eyngemachter Imberbrühe gegeben.*

Aussen.

Süsse Mandeln gekewet/benemmen den Schmertzen deß Zanfleisches.

Mandeln mit Rosenöl oder Rosenwasser zerrieben / auff die Stirn vnd Schlaffadern gelegt als ein Pflaster/stillet das Hauptwehe. Auch heylet diese Artzney allerley Blätterle vnter dem Angesicht/darmit bestrichen.

C Mandel mit Wein temperiert/vertreiben die Nachtblätterle/Epinictides, vnnd andere fliessende Schäden auff dem Haupt.

Gestossene Mandeln mit Honig gemischt/ vnd angestrichen/fürdern zur heylung die faule böse Schäden/vnd vmb sich fressende Geschwäre/auch die Bissz der wühtenden Hunde.

Bitter Mandelkern gedörrt vnd klein gestossen/vnd vermischet mit Bonen vnd Kichern Meel/darauß ein Sälblin gemacht/reiniget vnnd säubert den gantzen Leib/ sonderlich das Angesicht.

Krafft deß Gummi.

Deß Mandelbaums Hartz wermet vnnd zeucht zusammen. Mit Essig temperiert heylet es Zittermäler/Flechten/vnd dergleichen. Getruncken ist es für Blutspeyen/vnd langwirigen Husten gut. Mit süssem Wein eyngenommen/ist es ein treffenliche hülffe wider den Stein.

Die Mandeln heissen Griechisch vnd Lateinisch Amygdalæ. *Zu den zeiten Catonis hat man diese Frucht zu Rom Nuces Græcas, Griechische Nüß/geneñt. Arabisch, Lanzi. Welsch Mandorle. Spanisch Almendras. Frantzösisch Amandes. Behmisch Mandly.

Von Welschen Pimpernüßlen.

Cap. XCIII.

D Welsche Pimpernüßle. Pistacia siue Fistici. Wilde Pimpernüßle. Staphylodendron.





Gestallt.

Die Pistacien, so man gemeiniglich in Apothecken braucht/ bringet man am meisten von Damasco vnd Alexandria gen Venedig/wiewol sie auch vmb Neapolis/in Sicilia/vnd in etlichen Gärten zu Venedig wachsen/doch können sie an diesen orten nimmer recht zeitig werden.

Dieser

Dieser Baum ist mit seinem Stamm/Rinden vnd Blettern/dem Terbenthin so gar ähnlich/das fast kein vnterscheidt vnter jnē zuvermerckē. Derhalben gefellt mir derer meynung nicht vbel/welche wöllen/dieser Baum sey deß Theophrasti Terbenthinbaum/von welchem er schreibet/er bringe Mandeln. A

Ein ander Geschlecht/etwas kürtzer vnnd runder denn die vnsern gemeinen/beschreibt der Herr D. Rauwolff in seinem Orientischen Reißbuch/lib. 2. cap. 8. daß deß Theoph. Indica Terebinthus sey/dem Auic. Serap. vnd Rasi Fael.

Die Nüsse hangen am eussersten theil der äste/gleich wie Trauben/lustig anzusehen/außwendig haben sie ein Lederharte Schalen/die reucht gleich wie nach gewürtz. Vnter dieser Schalen ist ein weisser harter Nußstein/in diesem Stein ligt ein länglechter Kern/mit einem roten Häutle bedeckt. Das Marck im Kern ist grün/feyst vnd ölig/hat einen Geschmack wie vnsere Pimpernüßlen/aber er ist lieblicher.

*Die Blumen an beyden hänget träuschicht/rötlicher Farb an den eussersten Steudlin.

Die ersten Gipffel von den Pistacien Bäumen werden in den Orientischen Ländern gessen/wie bey vns die Asparagi.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diese Nüsse haben ein Natur zu stercken/öffnen/vnd dūn zumachen. Sind warm im andern Grad vollkommen/feucht im ersten.

Man soll außlesen/welche frisch/dick/derb/schwer/vnnd oben an der Spitzen ein wenig offen seind.

In Leib.

Diese frembde Pimpernüßlen sind gut den Phlegmatischen Leuten/denn sie zertheilen vnd machen dünn den zähen Schleim/derhalben reinigen sie die Lungen vnnd Brust/dienen zu der verstopfften Lebern/stercken sie sampt dem Magen/benemmen das grausen vnd vnwillen/bringen lust zum essen. B

Die Apothecker thun nicht recht/daß sie das wolriechend Häutle von dem innern Kern abschelen vnd verwerffen/denn diß Häutle hat ein Krafft/darmit es sittiglich zusammen ziehen/vnd die innerlichen Glieder stercken mag.

Diese Nüßle mehren die Natur/sind gut den magern vnd abgesammerten Leuten/insonderheit nach den langwirigen Kranckheiten vnd Fiebern/pflegt man auß diesen Nüßlen/Mandeln/Melaunkernen/Fleisch von Phasanten vnnd Rebhünern/ein Confect zumachen/solchs sterckt die Patienten, darmit sie am Leibe widerumb zunemmen.

Oel auß diesen Nüssen.

Man macht auß diesen Nüssen ein Oel/so mans trincket/linderts alle innerliche Schmertzē/so sich von kaltem schleim vñ blästen erheben. Auch ist dieses Oel gut wider den Krampff vnd Tropffen. So hilfft es auch ad generandum, außwendig gebraucht.

Wilde Pimpernüßle. Staphylodendron.

Es wechst auch im Behmerland vnd vmb Basel/auch anderßwo/ein Baum/deß Früchte von etlichen Syluestria Pistacia, das ist/die wilden Pimpernüßlen genennt werden. Dieser Baum ist mit dem Stamm/Esten vnnd Blettern/dem Holonder gar nahe ähnlich/er hat weißlechte/trauschlechte Blumen. Die Früchte stecken in Hülsen oder Blasen/sind rot/vnd ein wenig grösser denn die Kichern. Der innerliche Kern ist grünlecht/süß/aber er bringt dem Magen vnlust. Diesen Baum neñet Plinius Scaphylodendron. Die Behmen Klokoka. Andere Nucem vesicariam.

Die Pimpernüßle heissen Griechisch vnd Lateinisch Pistacia. In den Apothecken Fistici. Arabisch Pustech. Welsch Pistacchi. Spanisch Alhocigo. Frantzösisch Pistaches. Vmb Tripoli vnd Alepo Fishic.

Von

Von Welschen Nüssen.

Cap. XCIV.

Welsch Nuß. Nux iuglans.



Gestalt.

DEr Welsch Nußbaum ist groß/ hat viel wurtzeln/ vnnd einen hohen Stammen mit vielen außgestreckten ästen/ wirt auch zu zeiten so dick/ daß man jhn nicht vmbklafftern mag. Sein Rinde ist aschenfarb/ thut sich offt in grosse Rissz auff. Die Bletter sind breit / lang/ riechen starck/ geben einen breiten doch vngesundten Schatten. Im angehenden Lentzen erscheinen lange zaselechte Putzen/ welche/ alsbald die Bletter herfür kriechen/ gelb werden/ vnd abfallen/ alsdann so schleicht an statt deß abgefallenen Putzen ein Aug oder Blum herfür/ auß welcher die Nuß wechst/ mit vielerley Decken verwahret. Dañ erstlich hat sie vmb sich ein dünn weiß Häutlin/ nach dem folget ein grobe gelbe Haut/ diese ist widerumb mit einer harten Holtzschalen vest verschlossen / welche auch weiter jhre beschirmung hat von einer grünen dicken Schalen / so die zeitig ist/ bricht sie auff/ vnnd fellt von der Nuß. Die innwendigen Kernen sind nicht glatt/ sondern gantz krauß/ vierfaltig gespalten/ vnnd mit einer holtzechten schelffen vnterschieden. Vnnd seind dieser Nüß etliche sehr groß/ etliche klein/ etliche haben harte Schalen/ etliche gantz weyche/ lassen sich zwischen den Fingern zertrucken. Das Holtz von diesem Baum wirdt zu wehrhafftigen Tischen vnnd Werckzeugen gebraucht. Man sagt/ daß so ein hefftige Feindschafft vnter dem Nußbaum vnd Eychbaum sey/ daß einer neben dem andern gepflantzt verderbe.

Etliche lehren nüß pflantzen ohne Schalen/ so man den Kern vnverletzt säuberlich herausser nimpt/ mit Baumwollen verwickelt/ vnd also setzet/ daß er der Omeissen halben vnbeschädigt bleibe.

Die harten Grübelnüßbäum soll man am Stamm verwunden/ daß die Feuchtigkeit herausser rinne/ also werden die Nüß nicht sehr hart.

Stell.

Stell.

Der Nußbaum wechßt gern an kalten orten / hasset die Wasser / stehet auch gern auff den Bergen.

Zeit.

Er wirdt gepflantzt von seiner Frucht / welche man in das Erdtrich legt im anfang deß Mertzen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Welschen Nüß sind warm im ersten / trucken im andern Grad / wiewol die dürren etwas wärmer sind den die frischen.

Die eusserste grüne Schale / die Bletter / vnd die Rinde ziehen zusammen.

In Leib.

Die Welschen Nüsse / sind nicht jedermans Kost / denn sie werden schwerlich verdewet / mehren die Gallen / insonderheit / wo sie in einen hitzigen Magen genommen werden / bringen Wehtagen deß Haupts / dempffen vmb die Brust / machen heyser / vñ schaden sehr denen / so husten. Doch sind die frischen nicht so schädlich als die alten. Auch so man die Nüsse mit Feigen isset / sind sie leichter zu verdewen.

Die Welschen Nüsse sindt gut das Gifft damit zu vertreiben / dann Plinius schreibet / wie Pompeius hab ein Handschrifft deß Königs Mithridatis funden / darinne sey gestanden: Zwo gedörrte Baumnüß / mit zweyen Feigen / zwentzig Rautenblettern / vñ ein wenig Saltz / alles zusammen gestossen / nüchtern eyngenommen / bewahret vnd versichert den Menschen / daß jhm auff denselbigen Tag kein Gifft schaden mag.

Für die Pestilentz: Nimb Nußkern / Wachholderbeer / vñ Rauten / jedes ein Loht / netze es zugleich in gutem Weinessig / dauon nim̃ morgens frühe / so du an die Lufft wilt gehen / einer Welschen Nuß groß / so bistu den Tag sicher vor der Pestilentz. Du magst es auch bey dir tragen in einem Thüchlen / oder Bysemapffel / vnd daran riechen.

Ein ander gute bewährte Artzney zur bewahrung für der bösen Lufft in sterbensläufft: Nimb der grünen frischen Nußschalen ein Lot / Zittwar ein halb Lot / Geuß zwey Pfund oder Seidel guten Weinessig darüber / decks wol zu / vnd laß also stehen / darvon soltu alle Morgen drey oder vier eßlöffel voll trincken / vnnd so du außgehest / magstu Zittwar im Mund halten.

Baumnüß nüchtern gessen / darzu ein theil zerkewet / vnd auff der tobenden Hund bissz gestrichen / derselbig so es thut / soll sicher seyn / daß jhm kein weiter Vnraht darzu schlage.

Etliche dörren die grünen Nußschalen / stossens zu Puluer / vnnd brauchens für Pfeffer in der Speiß / vnd so man ein wenig gedörrte Salbey darzu nimpt / schmeckt es nicht vbel. Das junge gedörrte Laub / wenn es noch braunrot ist / mag gleicher Gestallt gebraucht werden.

So man der Nüsse viel isset / treiben sie die breiten Würm auß dem Leib.

Die Nüsse nemmen dem Knobloch vnd Zwiebeln jhre Schärpffe.

Man pflegt auch die grünen Nüsse / ehe sie zeitig werden / vmb S. Johannis Tag abzunemmen / mit Zucker oder Honig eynzubeitzen / also bereitet / schmecken sie wol / vnd bringen dem Magen Krafft.

Auch brennet man ein Wasser auß den grünen Nußschalen / das trincket man allein / oder mit dem Theriack zur zeit der Pestilentz. *Zertreibt auch das geliefert Blut / getruncken.

*Die mittel grüne Rinde deß Baums / die noch safftig ist / so sie gedörrt wirt / oder auch die lange Sprossen / welche von der Blüht sich erzeigen / also zubereit / seind gut ad vomitum. Eben die lange zasechte Blüht / welche Lateinisch Iuli oder Catuli genannt werden /

C werden / gibt man eyn mit einer Brüh oder Wein wider das Grimmen vnnd Stein. Dergleichen ist es ein gute Artzney / derselben ein halbes oder gantzes quintlen eyngenommen / wider das auffstehen der Mutter. Der Iulius Cæsar Scaliger schreibt Exercitat. 77. contra Cardanum daß die Nußbäum ein Gummi bringen / welches ein gute Artzney sey zu den Schwachheiten der Lendnieren.

Ein Milch auß den frischen Nüssen mit einem wenig Mahnsamen zubereitet / fördert den Schlaff.

Die zarten Schößling im Maio deß Baums lindern den Leib in einem Wasser gesotten vnd getruncken.

Der Safft aber von der Wurtzel purgiert hefftig / gehört für starcke Bawren.*

Aussen.

Die Welschen Nüsse zerstossen / mit Honig vnd Rauten vermischet / vnd vbergelegt / seindt gut zu den Geschwären der Brust / vnd verruckten Gliedern. Mit Zwibeln / Saltz vnnd Honig vermengt / vnnd auffgestrichen / heylen sie treffenlich wol / was der Mensch oder Hund gebissen hat.

Die Nüsse mit den Schalen zu Puluer gebrennt / vnd auff den Nabel gelegt / stillen das Darmwehe / Colica genannt.

Die Schalen zu Puluer gebrennt / mit Wein vnd Oel vermischet / vnd den Kopff darmit gesalbet / lassen das Haar nit außfallen / auch machen sie neuw Haar wachsen in Kindern.

Die Nüsse zerstossen vnd vbergestrichen / vertreiben die blawen Mähler am Leibe.

Die Bletter vnnd Rinden dieses Baums stopffen von Natur das Geblüt / so zu sehr fleust.

Wider den Frosch vnter der Zungen: Zerstoß Welsche Nüß mit Rosenhonig / thu ein wenig Pfeffer vnd Saltz darzu / streichs offt auff / es hilfft.

D Der alten Nüsse innerliche Kernen gekewet / vnd vbergelegt / heylen die sehr hefftige entzündungen / dauon die Glieder gleich ersterben / welchs etliche den kalten Brannt nennen.

Auß den grünen frischen Schalen prest man einen Safft / mischt jhn mit Honig. Solcher Safft dienet treffenlich wol wider allerley innerliche Halßgeschwäre / so man damit gurgelt / vnd treibt auch die Flüsse hindersich.

So man mit diesem Safft die Haar (so zuvor mit laugen gewaschen sindt) bestreichet / gewinnen sie ein schwartze Farbe.

Das Gummi oder Hartz / so auß diesem Baume schwitzet / mit Rosenwasser zerlassen / vnd vbergeschlagen / ist sehr gut zu den hitzigen Geschwären.

Der Safft auß den frischen Blettern gepreßt / kompt zu hülff den schwürigen Ohren / dareyn getropffet.

So man die grünen Nußschalen zu Puluer brennet / vnd solche Aschen in ein Leinen Thüchle wickelt / solch Thüchle sollen die Weiber außwendig brauchen / welchen der Fluß zuuiel leids thut.

*Das Wasser auß den vnzeitigen Nüssen distilliert / dienet wol zu den bösen öffenen Schäden vnd Geschwären der Bein / darinn sich faul Fleisch erzeiget / Item / wider das Gliedwasser / damit fleissig gewaschen.

*Nuß Oel.

SOlches Oel nennet Diosc. Caryinum, vnd gibt jm gleiche Wirckung mit dem Balanino, welchs man in den Apothecken Oleum de Ben nennet. An vielen orten / sonderlich in Polen / wirdt es an statt deß Baumöls zu der Speiß gebraucht.

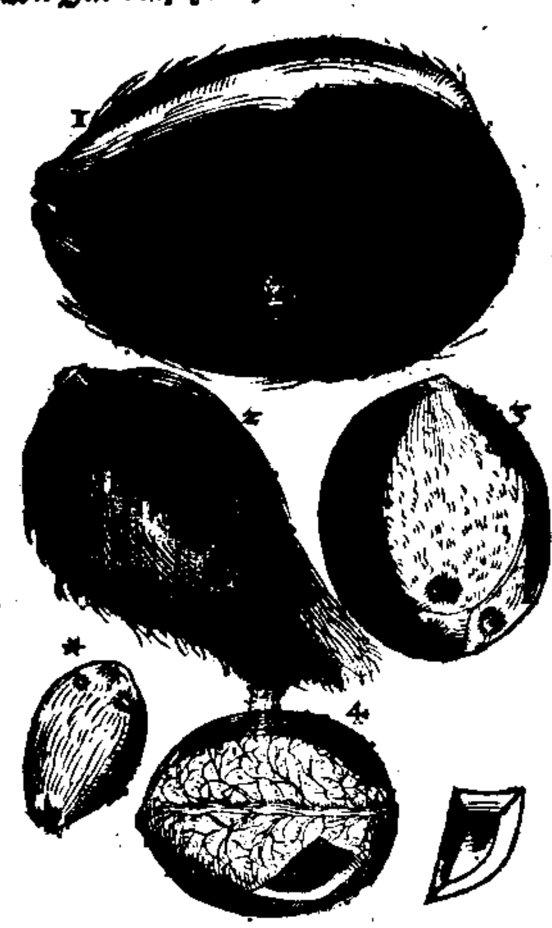
Diß Oel ist sonderlich gut zu den Schüssen / dann da man es vberlegt sampt deß Baumes Blat / leschet es das Puluer / vnnd heylet offt den Schaden ohn andere Artzeney.

Die Welschen Nüsse heissen Griechisch κάρυα βασιλικά. Arabisch Giauzi. Lateinisch A Nuces Iuglandes. Welsch Noci, Spanisch Nuezes. Frantzösisch Noix. Behmisch Wlasky Orech.

Von Indianischen Nüssen.

Cap. XCV.

1. Indianische Nuß.	1. Nux Indica.
2. Die bartechte Schale.	2. Cortex villosus.
3. Die harte Schale.	3. Putamen durius.
4. Der Kern.	4. Nucleus.
* Ein besonder Indianisch Nüßlin.	* Nucula Indica peculiaris.

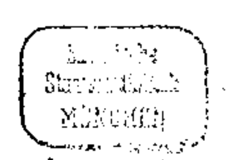


B

Gestallt.

Die Indianischen Nüsse oder Meernüsse sind in Apothecken wol bekandt/kommen von einem Baum (wie die Arabier schreiben) der vergleicht sich den Palmen. Diese Früchte sind sehr groß/hangen an dem Baum / wie grosse Melaunen/ in grossen Rinden verwahret/die sind außwendig schwartzrot/hart vnnd zähe/innwendig aber haben sie eine solche Substantz/so mans zwischen den Fingern reibt/empfindet man gleich wie Haare. Vnter dieser Rinden ligt ein andere dreyeckete/haarlockechte oder bartechte Schale/die ist fornen anzusehen fast wie ein Menschen Antlitz/sehr hart wie ein Horn/darinnen steckt der Kern so groß als ein Ganßey/aber er ist leer vnnd hool/an seiner Substantz eines Fingers dick/weißlecht/zähe/feyst/süß am Geschmack wie Butter/vnnd ist mit einem dünnen rauhen Häutlin bedeckt/das hat ein Farbe wie die bartechte Schale. Die besten sind/welche frisch/vnd innwendig einen süssen Safft geben.

* Den vielfaltigen vnd wunderbarlichen Nutz dieses Baums/den sie Palmam Indicam nennen/welches auch Strabo Geograph. lib. 16. gedenckt/daruon vnter andern diese Nüß gesamlet werden/beschreibet nach der Länge Don Garzias de Horto, lib. 1. cap. 26. welche vor andern sampt deß H. Clusij annotat. zu lesen seyn. *



C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Indianische Nuß ist warm im andern/ feucht im ersten Grad.

In Leib.

Die Indianische Nüsse mit der Speiß eyngenommen/ ob sie wol nit böse Feuchtigkeit bringen/ doch so man jr viel nützt/ machen sie mit jrer Feuchtigkeit den Magen wanckelbar oder schlüpfferig/ daß er die Speiß nicht wol begreiffen kan.

Diese Nüsse gepuluert mit Zimmetrören/ vnnd in der Kost genützt/ mehren generandi facultatem. Sie sind gut den magern vnd abgeseimmerten Leuten/ dann sie machen feyst/ derhalben braucht man sie auch in den Apothecken zu den Confecten/ wider das Abnemmen oder Schwindtsucht.

Welcher das keichen oder Engbrüstigkeit hette von Kälte/ der siede Feigen in Wein/ darnach mische darunter Puluer von diesen Nüssen/ vnd trincks/ es benimpt dz keichen vnd alten Husten/ macht lüfftig vmb die Brust.

Aussen.

Auß diesen Nüssen macht man ein dick weiß Oel/ das ist gut zum schmertzen der gülden Adern/ so mans darauff streicht/ diese Artzney wirdt noch kräfftiger/ so man das öl auß den Pfersingkernen darzu mischet.

Das Oel auß den Indianischen Nüssen benimpt die wehtagen der Lenden/ den Stein/ das Zipperle/ sonderlich in der Hüfft vnd Knye. Item/ das Seitenwehe/ schweren Athem/ auch vertreibt es die Würme im Leib/ so man sich darmit schmieret.

D

Die Indianische Nüß heissen Griechisch Κάρυον ἰνδικόν. Arabisch Neregil. Lateinisch Nux Indica. Welsch Noce de Indica. Behmisch Orechy Indyanske.

Von Muscatnüssen. Cap. XCVI.

Gestallt.

DIe Muscatennüß wachsen in grosser menge in der Insel Badan (wie die Kauffleute/ so in India gewesen/ anzeigen.) Sie wachsen/ auff einem Baum/ der vergleicht sich vnserm Pfersingbaum/ außgenommen daß er schmäler vnd kürtzer Bletter hat.

Die Muscatennüß haben dreyerley Rinden/ darmit sie bedeckt sind/ wie man an denen/ welche mit Zucker eyngemacht zu vns bracht werden/ augenscheinlich spüren kan. Die eusserste Rinde ist gestaltet wie die grüne Schale an Welschen Nüssen/ darunter ligt ein ander linde Holtzrinde/ in Form eines Netzes vmb vnnd vmb/ diese nennen wir Muscatenblüt/ so bey vns zu der Speiß vnnd Artznenen gebraucht wirdt. Die dritte Rinde oder Schelet ist härter vnd holtzechter dann die andern/ wie in Welschen Nüssen/ außgescheiden/ daß sie schwartzlecht ist/ so man diese Schale auffbricht/ findet man darunter die feyste/ runde/ edel/ wolriechende Muscatnuß.

Gemeldter Baum wechst vnd bringt diese Früchte von sich selbst ohn alle Außwartung. Die Früchte sind grösser dann Welsche Nüsse/ vnnd ehe dann sie zeitig werden/ pfleget man sie dort mit Zucker oder Honig eynzumachen/ gleich wie bey vns die Welschen Nüsse. Die besten Muscaten sind frisch/ derb/ schwer/ feyst/ vnd safftig/ also/ wann man mit der Nadel dareyn sticht/ fleußt als bald der Safft herauß.

Geschlecht.

Der Muscaten werden zweyerley gefunden/ die einen sind gar länglecht/ welche etliche das Männle nennen. Die andern aber runder/ welche für kräfftiger gehalten werden.

werden. Die ältern vnd dürren brauchen etliche gelehrte Medici lieber zu stärckung deß A
Haupts vnd Magens/daß sie nicht so bald das Hirn füllen/ Wie dann einmal in En-
gellandt ein stattliche schwangere Fraw der safftigen frischen Muscatennüß gelüstet/
vnd derselbigen bey zehen oder zwölff gessen hat/ dauon sie im Kopff gar toll worden/
als wann sie truncken were gewesen.*

1. Muscatnuß auffgeschnitten/daß man sehe/a. die jnnerste härtest Schalen. b. die Muscatblüt. c. die eusserste grüne Rinden.
2. Ist ein gantze Muscatnuß.
3. Der Kern in der harten Schalen ligend.
4. Der jnnerst Kern oder Nuß ausserhalb der Schalen gantz.
5. Zerschnitten.
6. Ein lange Muscatnuß gantz.
7. Zerschnitten.

1. Nux Moschata dissecta, vt appareat a. interius putamen durius. b. Macis. c. pericarpium.
2. Nux Moschata integra.
3. Nucleus in duro putamine.
4. Nucleus siue Nux integra.
5. Eadem dissecta.
6. Nux Moschata obligacior integra.
7. Eadem dissecta.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung der Muscatennüß.

Die Muscatennüß (wie die Arabier bezeugen) sind warm im andern Grad voll-
kommen/sie ziehen zusammen/vnd sonderlich so mans bratet. Sie machen einen wol-
riechenden Athem/benemmen die Flecken im Antlitz/ erklären dz Gesicht/ stärcken den
Magen vñ die Leber/ringern den auffgeblasenen Miltz/treiben den Harn. Auch stopf-
fen sie/derhalben so mans bratet vnd isset/oder in einem Trunck eynnimpt/verstellen sie
den Bauchfluß/rote Ruhr/vnd dz brechen oder wärgen. Sie zertrennen die Bläste vñ
Winde in dem Magen/vnd Därmen. Dienen den Weibern fürtreffenlich wol/ welche
an der Mutter erkaltet sind.

Item Muscaten gestossen mit Lorbeern/vnd diß genützt mit Wein/ macht wol har-
nen.*Man zersticht ein Muscaten offt mit einem Pfriemen/darnach beytzt man sie ein
Tag vnd ein Nacht in einem roten Wein/ letztlich bratet man sie wenig vber den Kolen/
solches ist für den Schwindel ein kräfftige Artzney.*

*Ein halbe Muscatnuß in einem Wein genommen/ist gut wider das hefftige hescher.
Es wirdt auch in kleinern Fessern mit einer oder zwo Muscatnüß dem Wein mit viel
grösserm Nutz eyngeschlagen/dann mit dem groben Schweffel.*

C

Muscaten Oel.

Die besten Muscatennüß zerstößt man/wärmets in einer Pfannen/vnd preßt darauß ein köstlich wolriechend Oel/welches/so es erkaltet / wirdt es dick/wie ein schön Wachß. Solch Oel ist gut zu den Wehtagen der Glieder/vnnd Sennadern/so sich von Kälte eregen. Auch hilfft es ad generationem, so mans anschmieret. * Solchs öl wirdt auch in Leib ein wenig gegeben / in einer warmen Brühe/ wider den Grimmen/ vnnd Lendengrieß. Man destilliert ein Oel auch darauß/wie die andern.*

Muscaten Blüt.

Die Muscatenblüt/* Macis genannt/ vnd nicht Macer (Was aber das seye / besihe Christophorum à Costa, von dem H. Clusio auß Spanischer Spraachen in die Lateinische gebracht/fol. 24.)* hat gleich die Krafft/wie die Muscat selbst / aber dieweil sie an der Substantz subtiler / ist sie auch kräfftiger zu allen obgenannten Gebresten / zertheilt eher die Bläste vnd Winde. * Wirdt auch ein köstlichs Oel darauß gemacht auff mancherley weiß/welchs den Neruen gut ist. *

Für dz Hertzzittern nütze Muscatenblüt/ es hilfft.

Gummi vom Muscatnußbaum.

Diß wirdt zu zeiten mit andern Spetereyen von den Portugallesern in Welschlandt gebracht/vnd reucht vber die massen wol/wann man es anzündt/ist schön rot/wie ich ein stücklin bey handen hab. Der weitberühmte vnd hochgelehrte Medicus Ioannes Baptista Montanus schreibt in seinem Consilio Medico 86. daß er offt erfahrt hab / wie es so ein kräfftige vnd gewisse Artzney sey die schwachen Glieder zu stärcken / sonderlich in der Geelsucht vnd Podagra.*

D Die Muscatennüsse heissen Griechisch Μυριστικόν. Lateinisch Nux Moschata, Myristica. Arabisch Iusbague. Welsch Noce Moschada. Spanisch Nuez de especi. Frantzösisch Nois Muscades. Behmisch Kulky Musskatowe.

Von Haselnüssen. Cap. XCVII.

Geschlecht vnd Gestalt.

Der Haselnüsse sind mancherley Vnterscheid an Gestallt/ Geschmack/ Farben/ vnd Fleisch/ dann etliche sind lang/ die andern rund/ etliche haben ein rote Schalen/etliche ein Goldtgeele. Widerumb sind etliche süß/ haben gar keine schärpffe in sich/ dargegen sind andere/ die thun das widerspiel.

Die länglechten roten sind die besten / die nennet man Rotnüsse / Kürnüsse vnnd Lampertische Nüsse/haben fast so einen guten Geschmack / als die Welschen Pimpernüßlen.

Die Haselstaude wechst selten hoch / sondern bald von der Wurtzeln wirdt sie zertheilt in viel Stämme vnnd Nebenäste / oben aber tregt sie zimlich lange glatte Gerten. Die bletter sind wie an dem Erlenbaum/doch breiter/dünner/ vnd zerkerbt. Die eusserste Rinde ist zart vnd subtil/mit weissen flecken besprenget/inwendig mit geelem vñ zartem Marck. Die Wurtzeln greiffen weit vmb sich/sind starck vñ werhafftig. Man findet im Früling an den Zweigen ein kleine rote Blüt an diesem Baum / auch erscheinen etliche Putzen oder Zaseln an statt der Blumen/dann wann die Frucht zeitig ist/so kommen solche Zaseln herfür/welche wie ein ziemlicher Wurm / oder langer Pfeffer / an den ästen hangen/die thun sich auff in dem Früling/vnd so die Bletter herfür stechen/ fallen sie ab/als dañ werden so viel Nußschein/als viel solcher Zaseln sind fürhanden gewesen.

Die

A

Die Haselnuß ist in einer gespitzten/zertheilten/bartichten/grünen/herben Schelfen bedeckt. Die Holtzschale/so sie jung vnd new ist/hat sie inwendig gleich wie ein weiß Mooß/welchs endtlich/so die Nuß gnugsam zeitig/zu einem roten Häutle wirdt.

Haselnüsse. Nuces Ponticæ, Prænestinæ, Auellanæ.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Haselnüsse sind mässig warm vnd trucken/haben mehr irrdischer Natur/denn die Welschen Nüsse/derhalben ziehen sie mehr zusammen. Sind auch derber/geben derhalben bessere Nahrung/doch nicht so gut wie die Mandeln.

In Leib.

So man der Haselnüsse viel isset/beschweren sie den Magen/bringen das Hauptwehe/vnd solches thun die dürren mehr dann die frischen/wiewol auch die frischen/so sie nicht wol zeitig sind/die rote Ruhr bringen/dz sihet man im Augstmonat wol/wann dz junge Gesinde Haselnüsse isset/daß es gar offt in die rote Ruhr fallet.

Wolzeitige gedörrte Haselnüsse gestossen/vnnd mit Honigwasser getruncken/miltern vnd benemmen den täglichen stättigen Husten.

Gebraten Haselnüsse mit einem wenig Pfeffer genützt/zeitigen den Hauptfluß/so auff die Brust gedrenglich thut fallen mit schwerem Husten.

Die Schalen gedörrt/zu Puluer gestossen/vnnd in sawrem Wein getruncken/stellen den Durchlauff/vnnd den vnnatürlichen Fluß der Weiber/den man nennet das weisse.

Gute zeitige Haselnüsse in der Speise mässig genützt/machen feyst/man soll aber dz rote Häutlin abstreiffen.

Haselnüß gestossen/klein Rosinle darunter gemischt/vnd gessen/ist gut der bösen Lebern vnd Lungen.

* Die Milch auß den Haselnüssen/sonderlich die man Zellernüß nennet/vnnd im Landt zu Francken vmb Würtzburg viel wachsen/ist fürnemblich gut wider den Griess vnd schneidenden Harn.*

C

Nussen.

Haselnüsse zu Aschen gebrendt/darauß ein Salb gemacht mit Beerenschmaltz/vnd angestrichen/macht an statt deß außfallenden Haars widerumb anders wachsen.

Etliche sprechen/daß die Schalen oder Rinden der Haselnüß gebrendt/vnnd darnach klein gestossen/mit Oel vermischt/vnd darmit den Kindern das Haupt fornen gesalbet/mache derselben Kinder gelbe Augöpffel schwartz.

Die Bawren haben das wahr genommen/so man die Schlangen mit Haselgerten schlegt/müssen sie bald erstarren vnd sterben/Diß soll niemand verwundern/dieweil die Nüsse mit Feigen vnnd Rauten vermischt dem Gifft widerstreben/wie oben vnter den Welschen Nüssen gemeldet.

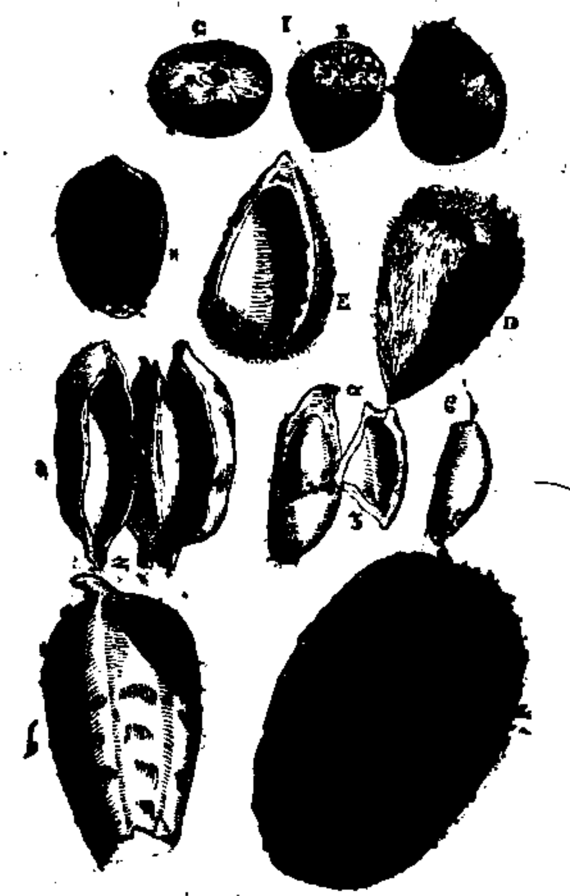
Auß den Haselruten macht man gute Faßreiffe.

Die Haselnüsse heissen Griechisch Κάρυα ποντικὰ, & λεπτοκάρυα. Lateinisch Nuces Ponticæ, Prænestinę, Herculeæ, bey dem Theophr. Auellanę. Arabisch Agileuz. Welsch Nocciuole Nozelle. Spanisch Auellanas. Frantzösisch Noysette. Behmisch Worech Lisskowy. Die Stauden Corylus.

D

*Auellanæ Indicæ.

1. Prior A. integra B. dissecta parte sessili. C. per medium dissecta, D. E. putamen villosum.
2. Altera a. aperta. b. cortex exterior.
3. Tertia α. aperta. ϛ. nucleus interior.
*† Peculiares duæ species.



Etliche nennen diese Nüß Methellas, sind groß als ein Muscatnuß/deren sie auch an Farb gleichen. Sie sind aber nicht alle einerley Gestalt/dann etliche sind rund/vnd an einer seiten breit/etliche länglicht/Diese haben vmb sich ein rauche Rinden/welche zugespitzt vnd gelblicht ist/wie auß obstehender Figur offenbahr. Zu Constantinopel soll man sie Nuces Farfalach nennen/wie dem Auctori vom fürtrefflichen Medico Guilielmo Guacelbeno geschrieben worden ist/als er der Auctor selbst weitläufftiger in seinen Epistolis dauon schreibt. Hältet auch dafür/daß sie Faufel Serapionis sindt. Welcher meynung auch andere erfahrne Simplicisten subscribiren. Der

Matthæus

Matthæus Syluaticus schreibt also davon: Fausel oder Auellana Inda, ist der Mußcatnuß gleich/ allein auff der einen seiten ist sie flach/ auff der andern nicht/ daß sie wie ein Kegel stehen kan/ ist jnnwendig vnd außwendig der Mußcatnuß ähnlich/ ohn allen geruch vnnd Geschmack/ wechst in einer Wollichten Schalen/ sagt auch/ er hab sie selbst gesehen/ wie sie auß Calecut mit andern Speccereyen bracht wirdt. Serapio zeiget an/ daß sie wachsen wie Neragli, das ist/ Nux Indica. Sie kület vnnd zeucht sehr zusammen/ darumb stärcket sie die Glieder/ vnnd bekommet wol in hitzigen Kranckheiten/ eingetruncken/ vnd auch außwendig sich damit gesalbet. Man kocht sie in Wein zu dem wehe vnnd flüssen der Zähne. So man also warm die Zähn mit bähet/ vertreibet sie nicht allein den schmertzen/ sondern befestiget sie auch/ wann sie wacklen/ stärckt das Zanfleisch/ vnd widerstehet den Flüssen. Man schmieret auch nützlich damit die schebigen Augenlieder/ vnd thut sie zu den Artzneyen/ so zu den entzündten Augen bereitet werden. Sonst ist auch ein andere Auellana Indica, welche der Auctor zeugt/ er hab sie vom Iacobo Antonio Cortuso, Patritio Pateuino, der in re herbaria wol erfahren/ bekommen. Diese ist weit anders an gestallt vnnd grösse/ wie auß der Bildnuß allhie gemahlet/ zu sehen. Die eusserste Schalen ist wie deß Cardamomi maioris, doch härter vnnd fester/ vnd dunckler von farben/ ist groß als ein Welsche Nuß/ die noch in der grüne Schalen. In dieser wirdt die Auellana beschlossen/ welche länglecht ist/ vnnd auff beyden seiten zugespitzet/ vnten breit/ vnnd oben zugebogen/ hat eine harte glatte Castanienbraune Schalen/ in derselbigen ligt ein vester Kern/ eben also gestalltet/ mit einem dünnen weissen Häutlin vberzogen/ jnnwendig ist er weiß vnnd süßlecht. Von seiner Wirckung hab ich nichts erfahren.

Jetzt gedachter Cortusus, hat dem Auctori noch ein andere art zugeschicket/ dieselb ist viel kleiner dann die vorig/ hat ein glatte weisse oder bleichfarbige Rinden/ nicht dicker dann ein Palmenblat/ sihet wie ein gemeine Haselnuß/ der Kern ist länglicht/ wie ein kleine Mandel/ als das gemählt außweiset.

Vber solche vom Auctori selbst in seinen Lateinischen Commentariis beschriebene arten/ hab ich noch ein schöne gattung hinzu setzen lassen/ welche der H. Paulus Allinger Materialist zu Nürnberg bey sich hat. Dieweil es sich lässet ansehen/ daß es eben die sey/ welche der Herr Clusius in Aromatum historia Garziæ lib. 1. cap. 25. gemahlet/ vnter den Namen Auellanæ Indicæ genus oblongum, daselbst auch/ wer mehr de Fausel wissen wil/ sich wol kan erholen/ damit es hie nicht zuviel auff ein mal werde.*

Vom Maulbeerbaum

Cap. XCVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Maulbeerbaum hat einen eyngewundenen vnd hogerechten Stamm/ selten sicht man jhn gerad/ glatt/ vnnd hoch. Seine Zweige sind dick/ steigen mehr in die breite/ dann in die länge. Die Rinde ist dick/ starrend/ zähe. Das Holtz vest. Das Marck gelb. Er hat grosse starcke Wurtzeln/ die stecken nicht tieff/ sondern kriechen oben auff der Erden/ weitschweiffig vmb. Die Bletter sind breit/ oben zugespitzt/ rings herumb zerkerbt/ rauch/ vnd von farben schwartzgrün.

Der Maulbeerbäume sind zwey Geschlecht/ dann etliche tragen schwartze Beere/ etlich weisse/ die haben nicht allein an der farbe/ sondern auch an der grösse vnd geschmack jhren vnterscheit.

Deß schwartzen Beere vergleichen sich an der gestallt den Brombeeren/ außgenommen daß sie grösser vnd länger. Erstlich erscheinen sie weiß/ nachmals rot/ letzlich

C wann sie zeitig/ gewinnen sie ein schwartze Farb. Der Safft ist gantz Blutfarb. Dieweil sie noch rot sind/ haben sie einen saworen/ zusammenziehenden Geschmack/ aber so bald sie schwartz vnd zeitig werden/ sind sie süß/ mit einer geringen zusammenziehung.

Maulbeerbaum. Morus. Weisser Maulbeerbaum. Morus alba.





Die weissen Maulbeere sind kleiner/ vor der zeitigung grün/ ein wenig herb/ so sie D aber vollkommen zeitig werden/ gewinnen sie einen so vberschwencklichen süssen Geschmack/ daß sie zu essen fast vnlustig sind/ haben derhalben nicht gleiche Krafft mit den schwartzen/ werden auch nicht so gebraucht in der Artzney/ wiewol sie mehr zum Stulgang bewegen/ dann die schwartzen.

Vnter allen Obßtbäumen ist der Maulbeerbaum der aller klügst bey den alten geachtet worden/ denn er lesset seine junge Bletter nicht eher herfür schleichen/ es sey dann kein schädliche kälte oder Reiff mehr dahinden/ vnnd dieweil der Maulbeerbaum nicht herfür schosset/ sol man sich allzeit noch einer Frost besorgen. Vnd wiewol dieser Baum mit seinen Blettern der letzt ist/ bleiben sie doch nichts desto länger/ dann die andern. Er hat gern sein Herberg an warmē orten gegen dem Mittag. Auß dem Holtz macht man den besten vnd werhafftigsten zeug/ welcher zu biegen dienet.

Mit den weissen Maulbeerblettern werden in Italia ein grosse meng der Seidenwürm erhalten/ derwegen man jhr vberall viel findet/ seyn aber die Frücht nicht so gut/ wie an den schwartzen. Anno 1559. ist es an etlichen orten so thewer in Welschland gewesen/ daß das arme Volck die Gipffel davon für den Hunger genossen haben. Quinqueranus de laudibus prouinciæ schreibt/ wann man in die weiß Pappelbaum propffet die Zweig von dem schwartzen Maulbeerbaum/ so werde der weiß Maulbeerbaum darauß.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Schwartzen Maulbeere/ so sie zeitig vnd frisch sind/ bewegen sie zum Stulgang/ aber die vnzeitigen oder dürren stopffen sehr/ dienen also wieder die rote Ruhr/ vnd allerley gebresten/ so zuviel flüssig sind.

Die Maulbeern in der Speisse genossen/ sind dem Magen nicht bequem/ dann sie verderben bald darinnen.

So man den Safft in einem Küpffern Geschirr kochet/zeucht er sehrer zusammen. A
Man dörret die vnzeitigen Beere/stösset sie zu Puluer/diß braucht man in der Kost wider die Bauchflüsse/vnd allerley gebresten/die der verstopffung bedürffen.

Die Wurtzel in Wein gesotten/vnd getruncken/erweicht den Bauch/treibt auß die Würme/vnd hilfft denen/die das gifftige Kraut/Wolffswurtzel genant/etwa durch vngeschicht eyngenommen haben.

Der Safft auß den Blettern gepreßt/vnnd darvon getruncken/ist der Spinnen stich oder Gifft zu wider.

Die grüne Bletter sind ein angenemme Speiß der Seidenwürm/die haben jhre Nahrung darvon.

Der Safft auß den Maulbeeren getruckt/ist gut wider die Breune vnnd Halßwehe.

*Das gebrendt Wasser auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig seyn/ist gut zu den bösen Hälsen/sonderlich derselben Geschwulst Angina genanndt.

Die Rinden der Wurtzel ist bitter/vnd wirdt gesotten vn nd eyngegeben wider die verstopffung der Leber vnd deß Miltzes.

Aussen.

Die Bletter klein zerstossen/mit öl vermischt vnd vbergelegt/heylen den Brandt.

Das Laub in Regenwasser gesotten/ vnnd darmit gezwagen/ferbet das Haar schwartz. Etliche nemmen schwartze Feigenbletter/vnd Rebenlaub darzu.

Gedachte Maulbeerbletter allein/oder mit deß Baums Rinden in Wein gesotten/vnd den Mund darmit außgespület/benimpt dem Zahn seinen schmertzen.

So man deß Maulbeerbaums Wurtzel in der Ernd zerspaltet/schwitzt von jhr ein Safft oder Gummi/das ist fast gut wider das Zanwehe/vertreibt die Geschwulst/ B vnd so mans trinckt/bewegts zum Stulgang.

In den Apothecken macht man ein Latwergen von Maulbeeren/Diamoron genandt/so mans mit Wegrichwasser zerlesset/vnnd damit gurgelt/ist es fürtrefflich gut wider die flüsse vnd Geschwäre deß Halses. Oder man mag Maulbeersafft mit Wegrichwasser vnd gefeimbtem Honig sieden/vnd darmit die Käle außschwencken.

Die dürren Bletter gestossen/vnnd diß Puluer in die böse Geschwäre gesprengt/heylet dieselbigen.

Die Maulbeere heissen Griechisch συκάμινον. Arabisch Tut. Lateinisch Morũ. *Die Frucht Mora cella, corrumpirt, von Mora excelsa.* Welsch Morum. Spanisch Moras de moral. Frantzösisch Meurier. Behmisch Morusse.

Von Feigen. Cap. XCIX.

Gestallt.

DJe Gestallt deß Feigenbaums ist nicht sehr groß/wiewol es auch zu zeiten in schöner vnnd hoher länge wechst/gleich wie der Birnbaum/ aber solchs geschicht in Hetruria, Dalmatia, vnd in etlichen Inseln deß Adriatischen vnnd Aegyptischen Meeres. *Auch an vielen orten in Teutschlandt/ wann man sie im Winter wol verwahret/die grösten aber hab ich in dem herrlichen Churfürstlichen Garten zu Heydelberg/ Item zu Münchheim/neben anderen fruchtbaren Granat- vnnd Pomerantzen Bäumen gesehen. * Der Stamm bleibet niderig/vnnd eyngewunden/mit einer dünnen/weißlechten/ milchsafftigen Rinden/die ist am Geschmack zusammenziehend/scharpff/ vnnd so hefftig bitter/daß/wann man sie kewet/etzet sie die Lippen auff. Das Holtz ist mit weissem vnnd zähen Marck durchzogen/darauß macht man gute veste Schildte. Die Wurtzeln sind groß/krumb/ vnd

C vñ lang/gehen nicht tieff in das Erdrich/derwegen kan dieser Baum kein frost erleiden. Er hat grosse/breite/rauhe/starcke Bletter/die sind dem Weinrebenlaub bey nahe ähnlich/allein dz sie tieffer zerkerbt sind/hangen an runden/vesten Stielen. Dieser Baum bringt seine Frucht ohn Blumen/schoßt zum ersten mit den Blettern kleine Knöpflin/als Wartzen/die geraten mit der zeit zu Feigen/die sindt rundt wie die Birnen/etliche flach/wie die Zwibelen/etliche halten das mittel. Auch haben sie nicht alle einerley Farben/dann etliche sind schwartz/andere weiß/auch findet man/die sich zur braunen/oder gelben farbe neigen/etliche sind mit schwartzen vnnd weissen Strichen durchzogen. Das Fleisch an Feigen ist weich/inwendig voller kleiner Körnlen/die gantz lieblich sind zu essen. Diese werden für die besten geachtet/welche wol zeitig/feist/süß/vnnd an der Haut auffgeritzet sind/die sammlet man vnnd trucknets an der Sonnen/werden gebraucht zur Speiß vnd Artzney.

Kleiner Feigenbaum. Chamæficus.



D

Feigenbaum. Ficus.



Geschlecht.

Man findet gar mancherley sorten der Feigen/dauon die alten vnnd newen Scribenten viel haben vermeldet/welches hie alles zuerzehlen zu lang seyn würd. Vnter andern find man ein klein Geschlecht/welchs Chamæficus genand wirdt.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Frische Feigen sind warm im ersten Grad/in der feuchte vnd trucken halten sie ein mittel art. Die dürren sind wärmer vnd truckner.

Der Baum ist warmer Natur/vnd subtiler Substantz/wie sein vnd seiner Bletter Safft außweissen.

In Leib.

Die frischen newen Feigen sind vnter allem Obst das vnschädlichste/dann sie seumen nicht lange in dem Magen/damit sie möchten zerstöret werden/sondern gehen vnd dringen fort. Sie haben ein art zu säubern/das beweissen sie wol an den jenigen/welche der Stein viel leidts thut/dann so sie Feigen essen gehet viel Sand von jhnen.

So man der frischen Feigen viel isset/ machen sie den Durchlauff / der sich doch A
bald selbst stillet.

Auch so man der dürren Feigen zuviel isset/schaden sie / dann sie geberen nicht fast gut Geblüt/machen Leuse wachsen. Auch sollen die jenigen nicht Feigen essen / welche hitzige Geschwulst an der Lebern / oder Miltzen haben. Item / welchen die Flüsse von oben herab in den Magen fallen.

Sonst so man die Feigen mässig isset/sindt sie zu vielen guten dingen ersprießlich/ sie erweichen den Bauch/reinigen die Nieren vnd Blasen / bekommen wol dem Halß/ vnnd denen/so nach langer Kranckheit bleich sind worden/ man soll sie aber mit Pfeffer oder Ingwer/Galgan/Welschen quendel/Dosten/oder Poley essen. Also mag man sie auch darreichen den Wassersüchtigen/denen so schwerlich athmen / vnd mit der fallend Sucht beladen sind.

Feigen mit Hysop gesotten/vnd davon getruncken/reiniget die Brust gantz fruchtbarlich/benimpt den langwirigen Husten / vnnd andere dergleichen alte Gebresten der Lungen/man mag auch die Feigen allein in Rheinwein sieden/ vnd darvon trincken.

Wider das Bauchgrimmen pflegt man die Feigen mit Rauten zu sieden/vnnd die Brüe in einem Clystier eynzulassen/dann es hilfft zuhand.

Die das Keichen haben/dumpffig vnd verstopfft sind vmb die Brust / sollen Feigen im gebrandten Wein vber Nacht lassen erquellen/früe vnnd nüchtern eine oder zwo essen/es macht den Athem leichter/vnnd reumpt die Brust durch außreuspern/das solt du glauben.

Welche der Stein offt pflegt zu rühren / die sollen früe eine oder zwo Feigen mit Pfeffer bestrewet essen/es reinigt die Nieren/von Sand vnd Grieß/ist gewiß.

Wider den schmertzen deß Steins/ vnd sonderlich deß Bauchgrimmens ein treff- B
lich bewert experiment/hilfft behendiglich: Nimb dürre Feigen/weissen Hundtsmist/ (die Apothecker nennens Album Græcum) jedes ein halbe Hand voll / seuds in anderhalb pfund oder seidel Weins/das drittheil eyn/thu wenig Saltz darzu/vnnd laß es in einem Clystier in den Leib/es führet viel vnflat vnd Winde herauß.

Feigen gesotten vnnd den Kindern warm zu trincken geben / macht die Blaatern/ vnd Vrschlechten bald herauß schlagen.

Die Feigen haben ein sondere gute krafft wider das Gifft/ wann sie täglich nüchtern werden eyngenommen/insonderheit mit zuthun der Welschen nüß/vnnd Rauten wie oben vnter den Nüssen gemeldet.

Der Milchsafft vom Feigenbaume tödtet die Würme im gantzen Leib / eröffnet das Geäder/erweicht den Stulgang/vñ so man jhn mit gestossenen bittern Mandlen trinckt/bringt er widerumb zu recht die verirzte weibliche Blumen.

Die Reißlen vom Feigenbaum / mit Rindern Fleisch gesotten / machen daß das Fleisch eher gekocht/vnd bald mürb werde.

So man obgedachte milch / wann sie seudet / mit einem Feigen rütlen rüret/gewinnt sie grössere krafft den Stulgang zu treiben.

Die Aschen von dem Feigenbaum gebrendt/vnd getruncken/ist gut denen/so hoch gefallen sind/dann sie zertheilt das gerunnen vnd verstockte Blut.

Aussen.

Feigen mit dem Gummi Armoniack vnd Essig zerstossen/solchs Pflaster vbergelegt zertreibt die harte Beulen/erweicht die Ohrmutzel/vnd andere Knollen.

So man die Feigen mit Veiel/Lilgen / oder Eibischwurtzel zerstößt / vnnd seudet/ biß ein Pflaster darauß werde/solchs vbergelegt/ zeitiget die Beulen / so in der Schoß neben den Geburtsgliedern auffschiessen.

Weme vbrig Fleisch vber die Nägel der Hände oder Füsse wechst / der soll Feigen mit Granatäpffelrinden stossen/vnd vberlegen.

Feigen

C Feigen mit Vitriol zerstossen/ vnnd vbergelegt/ heylet treffenlich wol die flüssige Malatzey/ vnd böse Schäden an den Schenckeln.

Feigen mit Gerstenmehl vnd Wermut in Wein gesotten/ vnd vbergelegt/ benimpt den Wassersüchtigen jhre Geschwulst.

Feigen gesotten/ vnnd mit demselbigen Wasser gegurgelt/ zertheilet das Halßgeschwer/ vnd benimpt die rauhe Heyserkeit.

Feigen zu Puluer gebrendt/ vnd mit vngenütztem Wachs vermengt/ ein Pflaster darauß gemacht/ heylet die erfrorne Füsse.

Rohe Feigen mit Senff vermischt/ vnnd gestossen/ vber die Ohren gelegt/ benemmen das sausen vnd klingen darinnen.

Der Milchsafft vom Feigenbaum in Kümilch gethan/ machet sie zusammen lauffen/ vnd gerinnen/ vnnd widerumb zertheilet er andere geruñene Milch/ gleich wie der Essig. Er etzt mit seiner schärpffe den Leib auff. Er tödtet die Würme in Ohren/ vnnd im gantzen Leib. So man jhn mit einem gebratenen Eyerdotter oder mit Wachß vermischt/ vnd in einem Thüchlen gebraucht/ wie man soll/ bringt er den Frawen jhre zeit. So er mit Fœnogræci Mehl vnnd Essig vermengt/ vnnd vbergelegt wirdt/ bekompt er wol denen/ so das Zipperle haben. Mit Gerstenmehl zusammen gerührt/ vnnd vbergeschlagen/ heylet er die Räuden/ Flechten/ Zittermal/ Masen an dem Gesicht/ vnnd die flüssige Geschwäre auff dem Haupt.

So jemands vom Scorpion gestochen/ oder von einem schelligen rasenden Hund gebissen were/ soll man diesen Safft in die Wunden tropffen/ er hilfft. So man Baumwollen darinnen eyntunckt/ vnnd in den holen Zahn legt/ lindert er den schmertzen. Er vertreibt die Wartzen/ wann man jhn mit Schmaltz vermischt/ vnnd zu rings vmbher das Fleisch darmit bestreicht.

Die Feigenbletter gesotten/ vnnd vbergelegt/ erweichen die Kröpff vnnd andere harte Beulen. So man Salniter/ vnnd Gerstenmehl darzu mischet/ benemmen sie die Wartzen.

D

Diese Bletter mit Essig vnd Saltz gestossen/ vnnd das Haupt darmit bestrichen/ heylen die flüssigen Geschwäre/ Milwen/ vnd Schüppichten Grind.

So man die Gülden Adern vnten an dem Hintern mit Feigblettern reibt/ offnet man sie/ das sie Blut lassen.

Auch sol man mit den Bleetern reiben die rauhe schärpffe der Augenlieder/ vnnd die Feigblaatern.

Die Aschen von dem Feigenbaum gibt eine gute Lauge/ welche heylet allerley böse Geschwäre/ so man einen Swchañ darein tunckt/ vnd aufflegt.

Auß dem Feigenbaum/ sonderlich dem wilden mit aquafort wirt ein Cauterium gemacht/ welches in Italia bey den gemeinen Wundärtzten gar gemein ist.

Die Feigen heissen Griechisch Σῦκα. Arabisch Sin. Lateinisch Fici, Ficus. *Vnd bey etlichen die noch nicht gar reiff ist/ Grossus. Griechisch ὄλυνθος. Die dürre Feigen heissen Caricæ. Griechisch Ἰσχάδες. Die Saamen in die Feigen Κεγχραμίδες, Cenchramides.* Welsch Fichi. Spanisch Higos. Frantzösisch Figuier. Behmisch Fijk.

Der wild Feigenbaum/ welcher nicht zeitige Frucht treget/ Griechisch Ἐρινεός. Latine, Caprificus. Wiewol etliche Gelehrte nicht ohn vrsach zwischen dem Wilden Feigenbaum vnd Caprifico ein vnterscheid machen.

Aegyptischer Feigenbaum/ oder Maulbeerfeigen. Sycomorus.

Maulbeerfeigen/ oder der Aegyptisch Feigenbaum ist den Teutschen vnbekandt. Er wechst in Ægypto, im Jüdischẽ Lande/ Caria, vñ Rhodo, vergleichet sich mit seiner grösse vñ Blettern dem Maulbeerbaum. Seine Früchte wachsen nicht an den ästen/ sondern am Stamm/ halten das mittel zwischen den Maulbeeren vnnd Feigen/



gen/wie auch der Griechische Namen anzeigt. Haben innwendig keine Körner/wie die A andern Feigen thun/werden auch nicht zeitig/es sey dann / daß sie vor mit den Negeln oder Eisen gekratzt werden/wie Dioscorides bezeugt. So man die Frucht ablißet/wachsen baldt andere an die stelle/ also / daß er in einem Jare drey oder viermal Früchte bringet. Diser Baum ist auch milchsafftig. Das Holtz hart/ vnnd rot/ wirdt zu vielen dingen gebraucht.

Aegyptisches Feigenbaums zwey Geschlecht. Sycomori duo genera.



Pseudosycomorus.



B

Ein wunderliche eygenschafft hat dieser Baum/so man jn abhawet/bleibt er fortan grün/vnd wirdt nimmer dürr/dann man werffe jn ins Wasser/vñ so er in dem Wasser am boden ligt/so dürret er/vnd schwimmet alsdann empor.

Diß ist der Baum/auff welchen Zacheus gestiegen ist/daß er den HERRN Christum sehen möcht.

*Geschlecht.

Sycomori seyn zweyerley Geschlecht / das Aegyptische/ das man noch heutiges tages Ficum Pharaonis nennt/die andern Cyprlotische / welche der hochgelehrt H. D. Rauwolff viel vmb Tripoli vñ bey dem Berg Libano gefunden hat/vñ wie er vermeldt/ die Arabier Mumeiz nennen. Davon mag man lesen in seinem Reißbuch / lib.1.fol.57. Jedoch gleichen diese zwey Geschlecht einander gar viel. Diese Bäume tragen viel vnd offt im Jar/sonderlich wann man den Stamm viel schlegt/dz er aufffleibe. Die Frucht ist fast das gantze Jar an Bäumen zu finden/den Pflaumen gleich / jedoch essen sie nur das gemeine Volck/dann sie nicht so wol geschmackt wie die andern Feigen.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib geringe speisung oder nahrung/erweichen doch den Bauch/vnd machen durchbrechen.

Deß Saffts oder Hartzes.

Im anfang deß Lentzen wirdt ein Safft oder Hartz auß dem Aegyptischen Feigenbaume/ehe dann er Frucht bringt/empfangen vnnd bereitet auff diese weise: Das

 eusser-

C eusserste der Rinden wirt mit einem Stein seuberlich zerquetscht/ dann so mans tieffer vnd härter verwundt/ fleust kein Safft darauß/ darnach empfengt man den außtrieffenden Safft mit Schwamme oder Wollen/ läst jn trucken werden/ vñ formiret Küchlen darauß/ welche man zum gebrauch in einem irꝛden Gefäß hinstellet.

Dieser Safft hat ein Krafft damit er erweycht/ die Wunden hefftet/ die auffgeschossene Geschwülste/ so schwerlich zeitig werden/ vertreibt er. Wirdt auch getruncken vnd vbergelegt für die vergiffte Stich oder Bissz der Schlangen. Weiter dienet er zum verschwollenen vnd harten Miltz/ Wehthumb deß Magens/ außwendig warm auffgelegt/ oder an gestrichen. Benimpt auch die zitterende Kälte der Fieber/ den Ruckenmeissel darmit geschmieret.

Der Laugen.

Auß der Aschen der gebrandten Estlen beyder obernennten Feigenbäume/ machet man ein Laug/ welche kräfftiger wird/ wenn man sie offt vber frische Aschen geust/ vnnd lest sie darnach alt werden. Diese Lauge mischet man vnter die Artzneyen/ welche bereitet werden zu brennen/ vñ Blattern zu ziehen. Ist auch gut wider den kalten Brandt/ welchen die Griechen Gangrænam nennen/ dann sie verzehrt vnnd säubert alles/ was faul/ oder zur fäule geneigt ist. Auß der vrsachen heylet sie auch die tieffe/ eckete/ faule Geschwäre/ vnnd alte Schäden/ macht new Fleisch wachsen. Man gebraucht sich der laugen mit einem Schwamm.

Diese Lauge frisch durchzesiehen oder colirt/ mit einem Becherlen Wasser vnnd wenig Baumöl getruncken/ hilfft denen/ so hoch herab gefallen sindt/ zertrennet das gerunnen Blut/ benimpt den Krampff vnnd die Lähm. Ist auch gut angestrichen wider jetztgemeldte Gebresten der Nieren oder Sennadern.

*Pseudosycomorus Azadarach.

D Sonst wirdt ein Baum in Welschland gemeiniglich in der Münche Klöster vnd Kirchhöfen gefunden/ jetzt auch in Teutschland in wol zugerichten Gärtẽ zusehen/ auß welches Beeren sechßeckichten Stein die Münch vnnd alte Weiber Pater noster machen. Solche Beer sind etliche schwartz/ etliche gantz weiß/ die saget man sollen vergifftet seyn/ also/ daß auch die Hunde davon sterben/ darumb bleiben sie von Leuten mit frieden/ die sie mehr deß Schattens halben pflantzen/ dann solche Bäume fein treuschlichte Bletter haben/ fast anzusehen wie Würtzerling/ als sie auch zu Tripoli in grosser menge gefunden werden. Wie der hochgelehrte Herꝛ D. Rauwolff im ersten Buch am 4. Capitel seines Itinerarij zeuget/ Do man jhn Zenselacht nennet/ vnnd meinet/ es sey Astirgar oder Astergir Arabum. Bellunensis nennet jhn Azadarach. Davon Auicenna fen VI. quinti voluminis schreibt/ vnd Clusius lib. 1. Hispanicarum stirpium capite 13. Andere halten den mit weissen Beeren für Zizyphum albam.

Das

Vom Weitzen.

Cap. I.

Weitzen. Triticum.



Geschlecht.

DEr Weitzen ist menniglich bekannt / wirdt in etliche Geschlecht vnterschieden.

Erstlich in der Zeit. Dann etlicher Weitzen wirt vor dem Winter gesähet / der kan den Frost vnd Kälte nach der Keimung wol dulden / diß ist ein vollkommene vnd Speißhafftige Frucht. Den andern Weitzen sähet man im Mertzen. Diese beyde Geschlecht werden gesammlet vngefehr vmb den Hewmonat. In etlichen Landen wechßt er auff / vnd wirt zeitig im dritten Monat (daher jhn die Alten Trimestre nennen) solchs geschicht aber nicht vberall / auch in Teutschen Landen nicht / also grosser vnterscheid ist zwischen den Früchten vnd Landen / dann ein jedes sein Zeit vnd Wetter in allen Landen haben wil.

Der ander vnterscheidt deß Weitzens ist an den ähren / dann in etlichen sindt sie gleich kaal ohne Spitzen. Widerumb sind etliche mit langen / rauhen / stachlichen Spitzen besetzt / also / daß jhn das Wildt nicht baldt angreifft.

Zum dritten ist der Weitzen vnterschieden an der Fruchtbarkeit oder menge / dann etliche ähren sind mit sechtzig / mehr oder mindern Körnlen besetzt. Auch hat man erfahren im Welschlandt / an etlichen fruchtbaren feisten Orten / als in meinem Vatterlandt zu Sems / nicht ferrn von dem Meer / daß offt ein Halm vier vnd zwentzig äher bringt / daß man auch von einem Scheffel dargegen hundert eyngesamlet hat.

C Zum vierdten wirt er unterschieden an der Substantz und Güte. Dann etlicher Weitzen gibt das allerschönste/edelste/kräfftigste/ unnd wolschmeckendste Mehl unnd Brodt. Auß diesem Weitzen macht man auch das Krafftmehl. Dargegen findet man andern/welcher gegen jetzgemelter Güte geringer ist.

Gestallt.

Aller Weitzen hat Bletter / wie das Riedgraß. Sie sind schmäler dann in der Gersten. Auch ist der Stengel oder Halm glätter/und zäher/lest sich nicht bald brechen.

Welches der beste Weitzen/ und Weitzenmehl sey.

Der beste Weitzen/auß welchem das schönste/beste Brot gebacken wirdt/ist nicht mürb/sondern wol zeitig/vollkommen/derb/schwer/goldfarb/klaar/glatt/sauber/unnd von einem feisten Erdtrich. Dann es geschicht offt/ daß der Weitzen außwendig gelb/ und derb anzusehen ist/innwenndig aber ist er mürb/ weich/ lück / unnd unvollkommen. Solcher gibt viel kleyen/und das Brod/ so von diesem Weitzen gebacken wirdt/ bringt dem Leib nicht gute Nahrung/beschwert den Magen mit bösen Dünsten.

Das beste Weitzenmehl achtet man/ welchs nicht uber die massen zermahlet/nicht allzu new/auch nicht sehr alt oder verlegen ist/und nicht sehr grobe Kleien hat.

Natur/ Krafft / und Wirckung.

Weitzen als ein Artzney gebraucht/unnd außwendig ubergelegt/ ist warm im ersten Grad. Doch mag er weder feuchten noch trücknen offenbarlich. Das Krafftmehl/ D so auß dem Weitzen gemacht wirdt/ist etwas kälter und trückner / dann der Weitzen an jhm selbst.

Der Weitzenkörner.

Dioscorides saget : So man den Weitzen rohe isset/macht er Würme im Leibe wachsen.

Sextus Pompeius ein Fürst in Hispania hat das Podagra mit Weytzen geheylet/ dieser Gestallt: Er ist biß uber die Knie in Weitzen gesessen / der hat die Füß dermassen außgetrucknet/daß er seines Schmertzens wunderbarlicher weise entlediget worden.

Weitzen im Mundt gekewet / unnd ubergestriechen/ heylet was der Hundt gebissen hat.

Weitzen gesotten in Wasser/oder in einer Fleischbrühe/vñ gessen/ist schwerlich zuverdewen/er macht bläste, beschweret den Magen und dempffet auff in das Haupt.

Der Sprewer.

Die Sprewer von dem Weitzen in Wasser gesotten / unnd ubergeschlagen/ sindt gut zu den Brüchen.

Deß Weitzenmehls.

Weitzenmehl mit dem Safft auß Bilsamkraut vermischt / unnd Pflasters weise ubergelegt/ist gut wider die auffblähung der Därme/ unnd wider die Flüsse der Sennadern.

Mit Oxymelite (das ist / ein Syrup von Honig unnd Essig gesotten) vermengt/ und angestrichen/vertreibt die Rossmucken unter dem Angesicht.

Weitzenmehl mit Honig und Wasser gekocht/und auffgelegt/ miltert und zeitiget alle anfangende hitzige Geschwulst. Auch mag man solches Mehl mit Hünerschmaltz mischen/wärmen/und auffbinden.

Weitzenmehl in Milch oder Wasser/und Buttern wolgesotten/und sittiglich eyngenommen/lindert den rauhen Halß und Husten.

Das



Das Kleister so man auß Weitzenmehl vnd Wasser macht/vnd das Papyer darmit leimet/ist gut wider das Blutspeyen/so man es weich vñ warm seuberlich eynschlinget/einen Löffel voll auff ein mal. A

Deß Weitzenbrodts.

So man das Brot mit Honigwasser kocht/oder rohe aufflegt/lindert es alle hitzige Geschwulst/dann es kület vnd weicht/vñ so man Lattich oder Nachtschattenwasser darzu thut/wirdt es desto kräfftiger.

Die frischen Semmeln in Wasser vnd Saltz gebeitzt/vertreiben die Flechten vnd Zittermähler.

Man pflegt die harten vnnd alten Semmlen allein/oder mit gebackenen Birnen oder Quitten kochen/vnd solchs auff den Bauch zu legen wider allerley Durchlauff.

Weme die Augen wehe thun/der nemme weiß Semmelbrot / lege die Brosen in Rosenwasser/oder in frische Kühmilch/biß sie wol erquellen/darnach drucks seuberlich auß/vnd binds auff die Augen/es hilfft sanfft vnd wol.

Der Weitzenkleyen:

Weitzen Kleyen mit Honig in Wasser gesotten/darmit den verwundten Halß gegurgelt/vnd geschwenckt/hilfft wol.

Gemeldte Kleyen in Essig gesotten / geben ein edle heylsame bähung zu den verrenckten Gliedern vnd Spannadern.

Weitzen Kleyen in scharpffem Essig gesotten/nemmen hinweg die Reuden / vnnd allerley vnsauberkeit deß Leibs. Sie sind auch / dieser gestallt gebraucht/gut zu den Beulen/so noch im anfang sind. B

Weitzen Kleyen mit Rauten vermischt/gesotten vnnd vbergelegt / benemmen die Geschwulst der Brust/vnd Gemächte.

Mit gedachter Artzneyen alle gifftige Stich der Schlangen gewaschen/thut eilendts helffen.

Auch so man solch Pflaster auff den Bauch warm legt / benimpt es das Grimmen.

Ein ander Artzney wider das reissen/stechen/vnd grimmen im Bauch: Wärme Kleyen in einer Pfannen/bespreng sie ein wenig mit Essig/legs in ein Tuch oder Schüssel/mit einem Tuch darüber gedeckt/vnd halts also sanfftwarm auff dem wehtagen.

Wider die Geschwülste/die sich am Leib aufflwerffen mit schmertzen/insonderheit so es vom schlagen/stossen oder fallen geschicht: Nimb Weitzenkleyen/seuds in weissem Wein/thue ein wenig schweinen Schmaltz darzu/diß Pflaster leg Milchwarm auff/es mindert die Geschwulst mit sänfftigkeit vnd niderlegung deß wehethumbs.

*In grossen wehtagen der Hæmorrhoidum oder Güldenadern/nimpt man die Kleyen vnnd seudt sie in Wasser mit Wülligkraut oder Verbasci Blumen/welche in einem Sälblin warm vbergelegt/stillen gar bald den schmertzen.

Deß Sawerteigs.

Der Sawerteig von Weitzen gemacht / ist einer warmen außziehenden krafft/ dann so er mit Saltz vermengt/vnd vbergelegt wirdt/zeitigt er / vnnd thut auff allerley Geschwärlen/sonderlich die Hüneraugen an den Füssen.

*Sawerteig mit gutem Rosenessig / ein wenig Dimenten vnnd Mastix gepulvert/vnd wie ein Pflaster zubereitet/ist gut für den schwachen Magen vnd vbrigs brechen.

Dergleichen macht man darauß nützliche Artzney die inwendig vnd außwendig seyn in dem stechen der Seiten/pleuridite genannt/zugebrauchen.



Deß Krafftmehls.

C

Krafftmehl mach also: Nimb saubern vnd schönen Weitzen / wie viel du wilt / thue jhn in frisch kalt Wasser / laß jhn darinnen ligen / deß Tags offt durch einander gerürt / vnd alle Tag das Wasser abgeseigt / vnd ein frisches darüber gegossen. Nach dem fünfften Tag / so der Weitzen nun weich worden / sol man das letzte Wasser rein vnd fein sittiglich abseyhen / daß man den Weitzen nicht bewege / oder vnter einander rühre / damit nichts darvon mit abfliesse / vñ diß Wasser solt du in ein sauber Geschirr thun / darnach den Weitzen stossen / vnnd durch ein Tuch streichen gleich einem Pfeffer / vnnd deß abgegossenen Wassers ein wenig darvnter mischen / dz es desto besser durchgehe. Diß durchgestrichene solt du stellen an die heisse Sonnen / vnd wol trucken lassen werden / dann so etwa ein feuchtigkeit dariñen bleibt / so wirdt es sawer. Das beste Krafftmehl ist leicht / glatt / weiß / vnd frisch.

Das Krafftmehl in Wasser vnd Zucker gekocht / vnd ein Brey darauß gemacht / vnd gessen / ist ein edle Artzney denen / so Blut speyen / vnd vmb die Brust verseret sind. Es lindert auch die räuhe deß Halses vnd Schlundes.

Krafftmehl mit Rosenwasser temperirt / ist gut denen / welchen die Augen allzeit triefen / dann es benimpt dieselbe schärpffigkeit / so man es in die Augenwinckel anstreicht.

Auß Mandelmilch vnd Krafftmehl ein Müßlen gemacht / dienet wider den Durchlauff / rote Ruhr / vnd stärcket auch.

Krafftmehl mit Wegbreitwasser gemischt / ist gut in die fliessende / löcherte Schäden / auch macht es die rauhe Haut im Angesicht klärer vnd glätter.

Krafftmehl eines Lots schwer mit einem Ey / vnd Rosinlen gessen / lindert das wehethumb der Blasen. Item / mit Rosenwasser vnd breit Wegrichwasser angemacht / vñ vbergeschlagen / nimpt hinweg den pruritum testium.

D

Die Apothecker wissen jhre Confect mit Krafftmehl zu zieren / vnnd auch schöne Bildnuß darauß zu formieren.

Deß Weitzenöls.

Man preßt auch ein Oel auß dem Weitzen / zwischen zweyen glüenden eysernen Blechen / solchs öl ist gut wider die tieffe / hole / fressende Geschwäre / vnd alte Schäden. Auch dienet es wider die ritze an Händen vnd Füssen / so von grosser kälte kommen. Es macht auch ein glatte Haut.

Der Weitzen heist Griechisch Πυρός. Arabisch Hantha. Lateinisch Triticum. Welsch Grano. Frantzösisch Froument. Spanisch Trigo. Behmisch Pssenice.

Von Gersten. Cap. II.

Geschlecht.

DIe Gersten ist in gemein zweyerley: groß / vñ klein. Die Grosse hat grosse kolbechte ähern / ein jeder Kolb aber ist mit zeilẽ besetzt / etlicher mit viern / ein ander mit sechsen / vnd etlicher mit achten. Derhalben wirt diß Geschlecht bey den Griechen Polisthygum, das ist / vielzeilig / genandt.

Die kleine oder gemeine Futtergersten hat nur zwo zeilen / wirdt derwegen Distichum, das ist / zweyzeilig / geheissen. Sonst sind diese beyde Geschlecht mit Keimen / Graß / Stro / vnd den rauhen Granen nicht wol zu vnterscheiden.

In Franckreich findet man ein Geschlecht der Gersten / genandt Mundum, das ist / Reingersten / darumb daß die Körner selbst auß den Hülsen fallen / so man doch in der andern Gersten die Körner schwerlich von den Hülsen ablösen kan.

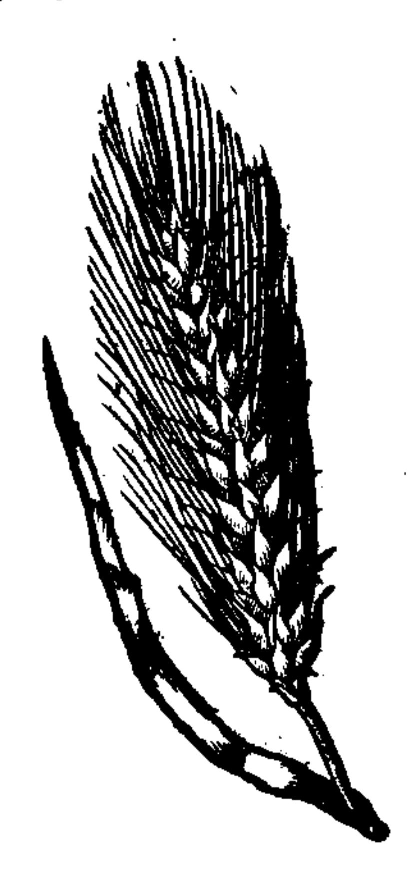
Gestallt.



Gestallt.

Am siebenden Tag/nach dem die Gerst gesähet ist/schleicht gemeiniglich der Keimen herfür/also/daß ein jedes Gerstenkorn zween Keimen gewinnt/an jeder Spitzen einen. Der erste bringt die Wurtzel/der begert vntersich. Der ander den Halm. Das Graß der Gersten ist breyter vnd freydiger anzusehen/denn deß Weitzens. Dargegen ist Weitzenstro stärcker vnd höher denn der Gersten. Steigt ohn alle blüt in die ähern/vnnd bringt ihre Körner in rauhen Häutlen verwahret/erscheinen erstlich gantz weych vnnd weiß/als kein Milch. Die spitzen an den ähern sind länger/stärcker vnnd schärpffer/denn im Weitzen. Die wurtzel ist zasecht.

Gersten. Hordeum.



Zeit. Stell.

Die Gersten wirdt zeitig eyngesamlet im Augstmonat. Wil gesähet seyn auff gut feyst/vnd wolgetüncht Erdtrich/sonst mißratet sie/vnd wirdt zu Vnkraut/fürnemlich aber/so das Gewitter sehr naß ist.

Die beste Gersten ist weiß/lauter/wol gedigen/derb vnnd schwer/leßt sich baldt kochen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Gersten ist kalt vnd trucken im ersten Grad/sie säubert/öffnet/zeitigt/erweychet/vnd lindert.

In Leib.

* Es wirdt gar viel auß der Gersten/nicht allein zu der Nahrung/sondern auch zu der Artzeney zugericht/als Maltz vnd mancherley Bier/vnd die Prisana oder gehülsete Gersten zubereytet/wie es Hippocrates vnd Galenus lehret. Item/allerley Gerstenwasser/vnd dergleichen.*

Das Gerstenbrodt gibt nicht so gute Nahrung/vnnd ist nicht so leicht zu verdewen/als dz Weitzene/wiewol die Gerstenmüser (so man die Graupen in einer Fleischbrühe

C siedet) ein leichte/ wolschmeckende/ vnd gute Speiß ist den gesunden/ vnnd krancken/ zu dem hitzigen Magen/ zu den Fiebern vnd Seitenwehe.

Item ein Brey von Gerstenmehl gemacht/ mit wenig Zucker vnnd klein Rosinlen vermengt/ ist ein gut essen wider das Fieber vnd Hitze der Lebern.

Man sagt/ welcher kein ander Brodt denn von Gersten isset/ der sey sicher vnnd gefreyet vor dem Podagra oder Zipperle.

Gersten mit Fenchelsamen/ vnd ein wenig langem Pfeffer gesotten/ vnd daruon getruncken/ bringt den Weibern die versigene Milch wider.

Das Gerstenwasser ist sehr bräuchlich vnd nützlich in innerlichen hitzigen Fiebern/ wirdt also gemacht: Nimb saubere Gersten ein Handt voll/ geuß darüber vier Pfundt schwer rein Wasser/ thu darzu Fenchelsamen j. Lot/ Rosinlen ij. Lot/ seud es/ biß das Wasser ein klein rötlechte Farbe gewinne/ vnnd die Gersten auffbreche/ endtlich thue darzu j. Lot gestossener Zimetrinden/ laß es noch einmal auffwallen/ darnach seyge es durch ein sauber leinen Thüchle/ stell es in Keller/ daß es kalt werde.

Mit diesem Gerstenwasser mag man auch den Hals/ vnnd die scharpffe Zunge in Fiebern gurgeln vnd abschweiffen.

Gerstenmehl in Buttern geröst/ vnd ein Müßle darauß gemacht/ stopfft den flüssigen Bauch.

Aussen.

Gerstenmehl mit Feigen in Honig gesotten/ vnd vbergelegt/ zertheilt vnnd verzehrt die Geschwülste vnd Geschwäre.

Mit Pech/ Hartz/ vnnd Taubenkoht vermischet/ erweycht es allerley harte Geschwülste.

Zu dem Seitenwehe soll man nemmen Gerstenmehl/ grossen Steinklee/ Magsa- D menkolben/ Rauten/ Fœnogræcum, jedes gleich/ diß alles in Wasser sieden/ darunter Baumöl mischen/ vñ ein warm Pfläster darauß machen/ dz stillet den grossen schmertzen/ vnd zerthellet das Geschwär.

Gerstenmehl mit Leinsamen vnd Rauten vermenget/ vnd vbergeschlagen/ vertreibt die Bläste vnd Winde im Bauch.

Es macht zeitig die Kröpffe/ mit weichem Pech/ Oel/ Wachß/ vnnd eines jungen Kindes Harn vermischt/ vnd wie ein Pflaster vbergelegt.

Ein Pflaster gemacht von Gerstenmehl/ darunter gemischt/ Quittenkern vnnd Essig/ vnd gelegt auff die heisse Geschwäre/ die da auffschiessen Podagricis, dz sind die das Gegicht an den Füssen haben/ hinderschlegt die Hitz mit Linderung deß schmertzen.

Gerstenmehl mit roten Wein/ Holtzbirnen/ oder Rinden vom Granatapffel vermischt/ vnd vbergelegt/ stellet den Bauchfluß.

In scharpffem Essig gesotten/ ein Müßlen darauß gemacht/ vnd warm vbergelegt/ ist behülfflich den Aussetzigen.

Gedacht Meel mit Essig vermengt/ vnd vbergeschlagen/ ist gut zu den Flüssen/ welche in die Gleych gehen.

Mit Honig vnnd Essig vermischet/ vertreibets die Rossßmucken vnter dem Angesicht.

Gerstenmehl oder Kleyen mit Essig vnnd Butter vermischet/ auff ein verrenckt Glied geleget/ heylets/ stillet auch allerley Geschwulst an heimlichen Orten/ vnnd anderstwo.

Wer vnter dem Angesicht ein scharpffe harte Raude hette/ die sich bald von dem Winde schärpffet/ der siede Gersten in Wasser/ seyge es durch ein Thuch/ wasche sich sänfftiglich vnter den Augen mit diesem Wasser/ also/ daß es law sey/ vnnd thue dz offt/ so gewinnet seyn Haut ein gute Farbe/ wirdt sanfft vnd lind.

Gerstenmehl mit Eyerdottern vnd ein wenig Saffran vermischt/ vnnd auffgelegt/ nimpt hinweg den Schmertzen der eusserlichen Glieder/ vnd der Geschwülste.

Gersten



Gersten zu Puluer gebrennt / solche Asche ist gut gestrewet in die fressende löcherte A Schäden. Das Wasser im End deß Maij destilliert / auß dem Gerstenkraut / vnnd in die Augen gethan / trücknet darinn die vbrige Feuchtigkeit / vnnd macht das Gesicht gut.

Die Gersten heist Griechisch Κριθὴ. Arabisch Xahaer. Lateinisch Hordeum. Welsch Orzo. Spanisch Ceuada. Frantzösisch Orge. Behmisch Geczemen.

Vom Ægilops. das ist / Gerstenwalch / oder Quecken. Cap. III.

I. Gerstenwalch. I. Ægilops.



II. Gerstenwalch. II. Ægilops.



B

Gestalt vnd Geschlecht.

AEgilops nennen etliche Auenam sterilem, das ist / Tauben oder Gauchhabern / so er doch am meisten vnter der Gersten wechst / dañ die Gersten wil haben gute / gesunde / getünchte Felder / sonst mißratet sie / vnd wirdt zu Quecken / fürnemblich aber / so sie von stettigem Vngewitter zuviel beregnet wirdt / vnnd diß gibt die Erfahrung. So bezeugets auch Galenus lib. 10. de aliment. cap. vltimo, da er schreibet: Weñ der krancke vnvollkomene Samen deß Weitzens lang im Grund ligen bleibt / mag er nicht wol auffkomen zu kräfftigem Weitzen / sondern wirdt darauß Lolium, das ist / ein Laster oder Vnkraut / solchs hab sein Vatter / als ein fleissiger Ackermann / am Weitzen vnnd Gersten augenscheinlich wargenommen / aber im Weitzen vberflüssiger dann in der Gersten / doch sey Ægilops (dz ist auch ein Vnkraut) der Gersten am gefährlichsten / in den nassen Jahren. In der Tridentischen Landtschafft nennens die Bawren Squallo, reimet sich wol mit dem Teutschen Wörtlein Twalch.

Ægilops vergleichet sich mit den Blettern dem Weitzen / außgenomen / daß sie weycher sind. Sein Halm ist anderthalb Elen hoch / knodecht vnnd dünn. Hat auch dünne schwache Wurtzeln.

Deß

C Deß Ægilops sind zwey Geschlecht/ haben keinen Vnterscheidt denn allein in den ähern. In dem ersten bringt die äher vier oder fünff rote Körnle/ zwischen denselbigen kommen subtile äherspitzlen/ wie Haar herfür. Das ander tregt zwey/ oder allermeist drey Körnle/ die sind mit holkeelen durchzogen/ vnd mit Gerstenhäutlen bekleydet/ darauß gehen vielmehr vnd auch stärckere äherspitzen/ denn in dem ersten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Ægilops, das ist/ Gerstenwalch/ zerstossen/ vnnd mit dem Safft vbergelegt/ heylet die Geschwäre vnd Fistel der Augen/ die man Griechisch Ægilopas nennet (daher vielleicht diß Gewächs den Nahmen bekommen) zertheilt auch die Geschwulst. Etliche (saget Dioscorides) bringen den Safft herauß/ vermischen jn mit Meel/ lassens mit einander dürr werden/ vnd behaltens zur Notturfft der Augenfisteln.

Von Speltz. Dinckel. Cap. IV.

Speltzen. Spelta.

D



Geschlecht/ vnd Gestalt.

Speltz wechst im Welschlandt in grosser menge/ ist zweyer Geschlecht. Eines wirdt von den Griechen Dicoccos genannt/ darumb/ daß gemeiniglich zwey Körnlen/ als zween Zwilling/ neben einander in einem Täschle oder Hülsen eyngeschlossen seynd. Ist mit dem Halm/ Knöpffen vnd ähern dem Weitzen gleich. Vnd das wirdt fürnemlich Speltz oder Dinckel genannt.

Das ander hat nur ein Körnlein/ Monococcos, vnnd wirdt an etlichen Orten Einkorn/ an etlichen aber S. Peters Korn genannt/ ist mit Helm vnnd Ehern kürtzer denn der Speltz. Die Ehern haben zween Verß oder zwo Zeilen/ vnd seynd mit jhren langen rauhen spitzlen der Gersten gantz gleich.

Beyder Speltz leßt sich nicht mit Flegeln außdreschen/ muß auff der Mühlen/ wie die Gersten/ gerollt vnd gescheelt werden.

Natur/

A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Speltz/so viel die Wärme vnd Kälte betrifft/hat ein Mittelart zwischen dem Weitzen vnd Gersten. Trucknet sänfftiglich.

In Leib.

Auß den Speltzen oder Dinckel macht man Meel vnd Brodt/das ist nicht vnlieblich zu essen/zur Leibs Nahrung geringer denn das Weitzenbrodt/aber besser denn das Gerstene.

Auß gerollten Speltzen oder Graupen (die man im Latein Alicam nennet) kocht man mit Fleischbrühe ein Muß oder Brey/vnd ist ein gute Speiß/sie nehret besser den der Reiß.

Welche Blut außwerffen/oder mit dem Durchlauff vnnd roten Ruhr beschweret sind/die sollen Speltzen mit Kälbern oder Schöpfen Füssen gekocht essen.

Aussen.

Speltzen in Essig gekocht/vnnd angestrichen/heylet die Räude/macht glatt die vnebne vnd rauhe Nägel.

Speltzen mit Wein vnd Salpeter gesotten/dienet zu den fliessenden Geschwären deß Haupts/vnd der Brust.

Speltzen gesotten/vnnd in eynem Clystier eyngelassen/ist gut wider den schmertzen der roten Ruhr.

Speltzen nennet man Griechisch ζεα. Lateinisch vnd Welsch Zea oder Spelta. Arabisch Hais. Spanisch Spelta. Frantzösisch Espeltra. Behmisch Spalta.

Vom Phalaris. Cap. V.

B

Canariensamen. Phalaris.





DAs Kraut Griechisch vnd zu Latein Phalaris genañt/bringt vil knodechte Stengel zugleich/zweyer Hand breite lang/vergleichen sich den Speltzenhälmen sampt den Blettern/sind am Geschmack süß. Oben tregt es

Aehern oder länglechte Köpfle/ daran erscheinen mit der Zeit weisse Blumen/ darauß entspringt langlechter Samen/ in der Grösse deß Hirsen/ ist außwendig vnd innwendig weiß. Die Wurtzeln sind klein/ vntüchtig/ vnd in keinem Gebrauch.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter/ Samen vnd Safft sind warmer vnd subtiler Substantz.

In Leib.

Der Safft auß dem gestossenen Kraut gepreßt/ mit Wein oder Wasser getruncken/ sänfftigt die Schmertzen der Nieren vnd Blasen/ zermahlet vnd vertreibet den Stein/ hilfft die jenigen/ welchen den Harn abzuschlagen schwer wirdt.

Sein Samen eines halben Lot schwer getruncken/ hat gleiche Krafft vnnd Wirckung.

* Den Samen nennet man an vielen Orten Canari Samen/ dieweil vnter Hanff/ Rübsamen vnd Dotter/ solcher dem Canari Vöglein zu der Speiß gegeben wirdt.*

Vom Habern. Cap. VI.

Habern. Auena.



Gestallt.



DEr Habern ist mit Graß/ Halm/ vnd Knoden/ dem Weytzen ähnlich. Die ähern thun sich auß einander. Der spitzige Saamen hangt ledig zwischen auffgethanen Flügeln der ähern/ je zwey Körnle neben einander außgebreit vnd zerspalten/ anzusehen wie zweyfüssige Hewschrecken.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Habern als ein Artzney/ ist kalter Natur/ aber als ein Speiß/ ist er warmer Complexion/ spricht Galenus/ Er trucknet auß/ in beyderley weiß betrachtet.

In

In Leib.

Der Habern dienet nicht allein zum Futter der Pferdt/sondern ist auch dem Menschen ein bequeme Speiß/dann man kocht den gescheelten oder gerollten Habern in einer Fleischbrühe. Auch macht man auß dem Habermeel mancherley Brey/vnd ist zwar nicht ein vngesunde Kost/wenn sie recht bereytet wirdt.

Die Brühe/darinn Habermeel gesotten/ist gut wider den Husten.

Das Habermuß wol gekocht/vnd gessen/stopfft den Stulgang.

Aussen.

Wider den Lendenstein pflegt der gemeine Mann Habern oder Wacholterbeere zu wermen/vnd in einem Säckle aufflzulegen.

Habermeel wirdt gebraucht zu den geschwollenen/verrenckten Gliedern/gleich wie Gerstenmeel/vnd mag je eins für das ander gebraucht werden.

Habermeel mit Bleyweiß vermenget/vnd das Antlit darmit gewaschen/macht es schön vnd klar.

Wider die Räude vnd schebichten Grindt der kleinen Kindtlen ist nichts bessers/denn Haberstro gesotten/vnd darinne gebadet.

Habern heist Griechisch Βρῶμος. Arabisch Churtal. Lateinisch Auena. Welsch Vena. Spanisch Auene. Frantzösisch Auoyne. Behmisch Wowes.

Vom Korn/Rocken. Cap. VII.

Korn. Rocken. Secale.



Gestallt.

DAs gemeine Rockenkorn/welches Plinius Secalim vnnd Farraginem nennet/wechst auff allerley Erdtrich. Die Halmen sind schmäler/länger vnnd zäher denn im Weitzen/lassen sich biegen/derhalben macht man auß Rockenstro/zuuor in Wasser geweycht/Bänder zu den Weinreben. Die Ehern haben nicht so stachliche spitzen/stehen selten vbersich/sondern neigen sich fast allwegen vnter sich gegen der Erden.

C Die Körner ligen nicht wol in Hülsen verschlossen/ darumb sind sie schwärtzlich anzusehen.

Zeit.

Das Korn wirdt zweymal im Jahr gesähet. Erstlich im Herbst/ bleibt also vber den Winter in grüner Waß/ gegen dem Frühling schoßt es in seine Halme: Diß neñet man Winterkorn/ nach der blüt wirt es in fünff Wochen zeitig/ vñ ist dz beste. Dz Sommerkorn sähet man im Früling wie die Gersten. Werden beyde im Hewmonat eingethan.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Rocken speiset mehr dann Gersten/ vnnd minder denn Weitzen. Ist nicht so warm als Weitzen/ aber wärmer denn Gersten.

In Leib.

Gesunde Leute/ vnd sonderlich die sein gewohnet/ mögen wol Rockenbrot essen/ aber krancken Leuten ist Weitzenbrot viel nützer vnnd bequemer. Doch wirdt das Rockenbrot desto besser vñ gesünder/ so man zu dem Korn so viel Weitzen mischet/ dz Meel rein außbeutelt/ vnd wol beckt/ dañ vbel gebacken Brot ist ein Vrsprung vieler Kranckheitẽ.

Wider den stinckenden Athem/ vom Fieber oder ander zufallender Kranckheit: Nim kalt Brunnenwasser/ saltz es wol/ vnnd iß Rockenbrodt darauß/ drey Tag nüchtern/ so viel du magst/ so wirdt der Mundt wolschmeckend/ vnd lustig zum essen.

Korn in Wasser gesotten/ ein wenig Coriander darzu gethan/ vnnd daruon getruncken/ vertreibt die Bauchwürme/ solche Artzney pflegt man den Pferden zu geben wider die Würme.

* Die Blüt von dem Korn ist gar bitter/ vnnd wirdt von vielen gebraucht in den Febribus tertianis nothis, daß sie solche in einer warmen Brühe eynnemmen. Item/ da D man es in rechter dosi nimpt/ in einem warmen Bier oder anderm Getranck/ purgiert es. Es wirdt auch ein Wasser destilliert auß den Ehren vnnd Kraut sampt dem Halm/ welches man wider den Lendenstein brauchet/ vnd kület die hitzigen Lendtnieren.

Aussen.

Korn ist etwas zäh vnd schleimerig/ derhalben mag man es sieden/ biß wie ein Pflaster dick wirdt/ solch Pflaster warm vber geschlagen/ zeitigt die hitzigen Geschwülste.

* Man findet offt lange schwartze Körnlin an den Ehern/ die innwendig weiß seyn/ neben den andern guten Körnlein/ an etlichen Orten nennet man es Todtenkopff/ vnd ist ein Mißgewächs wie der Brannt. Diese vnter der Zungen gehalten/ stellen das Bluten. Die Aschen von dem Korn mit Wasser vermischt/ heylet die rimas der Händt vnd Füß.

Die Pomerantzen Schelffen vnnd Sprewer vom Korn gesotten in Wasser/ mit ein wenig Honig/ macht die Haar gelb.*

Rocken heist Lateinisch Secale oder Farrago. Welsch Segale. Spanisch Centeno blanquo. Frantzösisch Seigle blanche. Behmisch Zito.

Vom Reiß. Cap. VIII.

Gestallt.

DEr Reiß wechst viel in Welschen Landen/ jedoch am meisten vber Meer in feuchten Gründen vnd Pfudeln. Seine feiste Bletter vergleichẽ sich dem Lauch. Die Hälme steigen Elenbogens hoch/ offt höher/ sind dicker vnd stärcker denn im Weitzen/ mit Gleychen abgetheilt. Er tregt ein rötlichte Blüt/ darauß werden Täschlen/ darinnen findet man den roten oder weissen Reiß.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Reiß ist warm im ersten/vnd trucken im andern Grad. Er hat auch ein stopffende Art.

Reiß. Oryza.



In Leib.

Der Reiß gibt zimliche Nahrung/ist doch nicht leicht zu verdewen/denn man siede ihn mit Milch/oder mit einer feysten Fleischbrühe/biß er wol weych werde.

Der Reyß gessen/dienet wider die rote Ruhr/vnd allerley Bauchflüsse/fürnemlich so man jhn zuuor dörret/vnd mit Milch/darinnen glüende Kißlingsteine gelöscht sind/kochet.

Der Reiß in feister Kühmilch oder Mandelsüplen gekocht/mit Zucker vnd Zimetrinden bestrewet/mehret die Natur.

Reiß gesotten/vnnd die Brühe getruncken/oder mit Clystirung in Leib getrieben/hilfft wider das Darmgeschwär/vnd rote Ruhr.

*In Hispania vnd Mauritania pflegt man den Reiß in einer Milch eynzuweichen/darnach zu distillieren/gehet von erst ein schön lauter Wasser herauß/darnach etwas feyster vnd ölicht/von diesem werden die Leut/welche nicht Wein trincken/frölich vnd schier truncken als vom Wein.

Außwendig.

Der Reiß mit Rosen vnd Camillen gesotten/verhindert die hitzige angehende Geschwulst der Brust.*

Man pflegt auch den Reiß mit Nutz zu gebrauchen in der Cristiern/zu der Ruhr dienstlich.

Reiß nennet man Griechisch vnnd Lateinisch Oryza. Arabisch Arzi. Welsch Rizo. Spanisch Aroz. Frantzösisch Ris. Behmisch Ranze.

Vom Hirsz. Cap. IX.

Gestallt.

DEr Hirß hat härichte/knödichte Stengel/die sind einer Elen hoch. Die Wurtzel ist gantz zasecht. Die äher schlieffen auß einer grasechten Scheiden/sind gantz trauschlecht/vnd zottichte/wie deß Rors. Jedes Hirsenkörnlen

E körnlen ist sonderlich zwischen zweyen dünnen fliegenden Blätlin gesetzt/solches Körnlen ist klein/rund/fest/gilblicht/zu zeiten auch schwartz vnd bitter. * Man findet auch ein Art/dessen Körnlein seynd gleissend schwartz/vnd ein wenig breiter dann dz gemeine. * Item/noch ein anderes Geschlecht/welches fast noch so lange Stengel hat/als der gemeine Hirß.

Hirß. Milium.



D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Hirß ist kalt im ersten Grad/vnd trucken im dritten/oder im andern gantz vollkommen/mit einer subtilen Substantz.

In Leib.

Man nützt Hirsen in der Kuchen/vnd in der Artzney/er bringt dem Menschen die allerminste Krafft vnter allem Getreide/so man zur Kost braucht. Wenn man jhn zur Speiß wil geniessen/soll er in Milch gekocht werden/so wirdt er leichtlicher verdeuwet/stopfft weniger/vnd ist auch lieblicher zu essen. In Lombardia macht man Brodt darauß/welchs warm verkaufft wirdt/vñ etwz süß zu essen ist/hat einen guten Geschmack aber als baldt es kalt wirdt/verleurt es sein Geschmack/vnd wirdt hart.

Guainerius in cura tertianæ, cap. 1. lobt vnd beschreibt einen Tranck/den sol S. Ambrosius gemacht haben/wider den dreytägigen Ritten oder Fieber/damit er zu Meylandt vielen Menschen geholffen hat/lautet also: Nimb gescheelten Hirsen ein Pfundt/drey Pfundt Wassers/seuds mit einander/biß der Hirse auffbreche/vnd sich das Wasser färbe. Von dieser gesottener Brühe soltu einen ziemlichen warmen Trunck thun an dem Tage/wann dich das Fieber geschüttelt hat/vnnd die folgende Hitz sich nun auch zum Ende neigt/auff gemeldten Trunck soltu dich zudecken/vnd schwitzen.

Aussen.

Hirsen warm gemacht/in ein leinen Säcklen gethan/vnnd auff den Bauch gelegt/stillet das Grimmen/vnd Darmgesucht/so ferrn kein Verstopffung fürhanden ist.

Also hinden auff das Schloß gelegt/stopffet er den Frawen jre Kranckheit/wenn sie zu viel gehet.

Wider den Wehtagen der Nieren vnnd Lenden: Nimb gestossen Hirsen/mit so viel Gersten-

Gerstenmeel/seuds zusammen mit gutem weissen Wein/ biß ein Pflaster darauß wer- A de/das leg auff die Lenden.

Hirsen gesotten mit Gerstenwasser/biß es wie ein Pflaster dick wirdt / also vber den Nabel gelegt biß auffs Gemächt/hilfft denen/welchen der Harn vber jhren willen entgehet/benimpt auch dz tröpfflinge netzen.

Hirse ist gut zu allen denen dingen/ die truckens bedürffen. Auch zertreibt er die Winde/sonderlich/so man Saltz vnd Camillenblumen darzu thut.

* Hirse wol gekocht/brauchen die mitternächtischen Völcker am Meer wider den Schorbuck/Scorbutum genannt.*

So man Artzneyen/als Rhabarbarum, Mekrakana vnd dergleichen/in ein Hauffen Hirsen scharret/vnnd bedeckt/bleiben sie desto lenger vnversehret. Auch so man das Fleisch zuuor in ein dünnes Thuch eyngeschlagen/ also behelt/ verdirbt oder faulet es nicht in vielen Tagen. Dergleichen thut man mit Pomerantzen/Citroni/vnd Granatöpffeln.

Hirsen heist Griechisch κέγχρος. Arabisch Ieuers. Lateinisch Milium. Welsch Miglio. Spanisch Milho. Frantzösisch Millet. Behmisch Proso.

Vom Fenich oder Fuchsschwantz.

Cap. X.

Fenich oder Fuchsschwantz. Panicum.



B

Gestalt.

Der außgebroschene Fenichsamen gleichet dem Hirsen so fast/ daß man sie beyde kaum vnderschiedlich erkennen mag. Aber / so er wechßt/ist sein Graß viel rauher/ schärpffer vnnd spitziger. Seine Stengel oder Halme sind rund/gewinnen viel Knoden/etwan zehen an einem stengel/vnnd an jedem Knoden ist ein lang schmal Blat. Die Ehern seynd nicht zertheilet wie im Hirsen/sondern gantz rund/anzusehen wie die Weyherkolben in den Gesümpen/ mit viel kleinem Samen außgefüllet/vñ erscheinen diese Kölbẽ zu zeiten weiß/ bißweilen braun oder schwartz/aber am meisten sind sie gelb/wie auch die Körner in etlichen gantz gelb/in andern weiß.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Fenich ist kalt vnd trucken in der Speiß vnd Artzney/allermassen wie Hirsen zu gebrauchen/denn er gibt geringe Nahrung/vnnd stopffet auch gleicher weiß wie der Hirsen.

Fenich nennet man Griechisch ἔλυμος. Arabisch Dochon. Lateinisch Panicum. Welsch Panico. Spanisch Panizo. Frantzösisch Paniz. Behmisch Ber.

Wilder Fenich. Panicum syluestre.



Es ist auch ein wilder Fenich/viel kleiner dann der erstgenannte oder zahme/nemlich/Elen hoch/hat auch schmäler/kürtzer vnd rauher Bletter/einen geraden/knodechten/vnd holtzechten Halm: Am Gipffel viel rauhe/rötlechte Kolben/die sind auch viel kleiner/denn in dem zahmen.

Dieser Fenich vermag die Krafft deß zahmen/ist doch jhme mit kühlen vnnd zusammenziehen vberlegen.

Vom Welschen Hirsen. Sorgsamen.

Cap. XI.

Gestallt.

Diesen Hirsen nennet man im Welschlandt Sorgo, dannen kompt auch der Teutsche Namen/Sorgsamen. Auch nennet man jn Sagina, das ist/ein Mästspeiß/darumb/daß die Vögel/Schwein/vnnd Rinder davon gemestet werden. Er wechst auff einem hohen dicken Stengel/mit langen/schmalen/scharpffen Riedblettern/wie die Röre. Wenn er zeitig wirdt/ist die Stell/darauff er stehet/anzusehen wie ein Rorpusch.

Der Stengel/oder Rohr/ist jnnwendig nicht hol/sondern mit weissem Marck außgefüllt/fast wie der Holunder/am Geschmack süßlecht. Oben dringen seine bartichte vnnd zotichte ähern auß den Graßscheiden/welche/so sie zeitigen/werden sie rötlecht/*an etlichen schön weißlecht/etliche ziehen sich auff ein gilbe/die seynd grösser dann die andern/darauß auch viel besser Brodt wirdt/dann von dem gemeinen/* mit vnzehlich

vielen

vielen Körnern besetzt/die sind mit scharpffen Häutlī vberzogen/groß als die Gersten- A körner. Auß diesem Hirsen macht das Bawersvolck Mehl vnd Brot.

Welscher Hirse. Sorgsamen. Milium Indicum, siue Sorgum.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Samen vergleicht sich an Krafft dem gemeinen Hirsen/ dann er kühlet/ vnd trucknet.

In Leib.

Dienet wider alle Bauchflüsse/so man jn zu Puluer stößt/vnd trinckt. So er zuvor gedörret wirt/thut er seine Wirckung desto kräfftiger. Die rote Blüht dieses Welschen Hirsens getruncken mit roten Wein/stillet superfluum mensium fluxum.

Ein gute bewehrte Artzney/die Kröpffe am Halse zuvertreiben: Nimb Sorgsamenstengel mit zehen Gewerben oder Knoden/schneid sie auff/ vnnd nimb das Marck herauß/thue einen ziemlichen grossen/newen/rotgelben Badschwam darzu/ brenñ diese beyde Stück zu Puluer/ vnter diß Puluer mische deß schwartzē Pfeffers zwölff Körner/ Weitzenmehl zwey loht/ ein frisch Ey/ formir einen Kuchen darauß/den leg an ein sauber stell auff den Kuchenherdt/strewe heise Aschen darüber/ vñ laß den Kuchen darvnter backen/biß er wol hart werde/als dann nimb jhn auß der Aschen/ schneidt jhn in sechs gleiche theil/vñ bald nach dem Vollmon/ so er nun im wechsel oder abnemmen ist/ soltu ein stück zu nachts/wenn du zu bett gehest/essen/vnd nichts darauff trincken. Deßgleichen soltu ein ander stück nemen vber den andern Tag zu nachts/ vnd so fort an/allwegen in zweyen Tagen ein Stück/biß du alle sechs Stück gessen hast/ solchs geschicht in zwölff Tagen/dieweil der Mon im absteigen ist. Nach dem andern Volmon soltu ein andern Kuchen machen vnd gebrauchen/wie du mit dem ersten gethan. Vnd so ferner auff den dritten abnemmenden Schein/allwegen bald nach dem Vollmon/so nimpt der Kropff mit dem Mon ab/vñ ist also vielen geholffen worden. *Jedoch sol man bedachtsam damit vmbgehen.*

Sorgsam heist Lateinisch Sorgum, vnd Milium Indicum.

Hetruscis, Sagina. Welsch Melega.

C

Von Sesamo. Cap. XII.

Sesamum.



Gestallt.

D Etliche nennen Sesamum Leindotter oder Flachßdotter/ gefellt mir nicht / dann ich achte denselben Leindotter (welcher ein Mißgewächs ist im Flachs) für das rechte Myagrum, davon im vierdten Buch. So darff ich auch nicht für gewiß sagen / daß diß Kraut/ so allhie abgemahlet/ das wahre Sesamum bey den alten sey/ dieweil es mit der Beschreibung nicht zu stimpt/ doch hab ichs hieher gestellt/ dieweil es ein schön Gewächß ist/ vnd etliche haltens für das Sesamum, so lest sich auch sein Same ansehen/ als sey er mit der Krafft vnd vermögen dem Sesamo gleich.

Aber das rechte wahre Sesamum (wie Theophrastus bezeugt) gewinnt einen binzechten/ knodichten Halm wie der Hirsen/ allein das er dicker vnd länger ist/ hat rötlechte Bletter/ graßgrüne Blumen/ weißlechten Saamen in Knöpffen verschlossen/ wie der Magsamen/ dick als der Hirse / welche Gestallt mit diesem abgemahlten Gewächß nichts zutregt/ darumb mag es billicher Pseudosesamum genannt werden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Deß rechten Sesami Samen bringt man auß Græcia in vnsere Lände vnd Apothecken/ hat in sich eine feiste / zehe / ölige Feuchtigkeit / die ist zur Wärme geneigt/ erweicht/ sänfftiget vnd zeitiget.

In Leib.

Die alten haben Sesamum in der Kost genützt/ wie wir den Hirsen vnnd Fenich/ wiewol Dioscorides schreibet/ er sey dem Magen vnnd Athem beschwerlich/ vnd bleibe zwischen den Zähnen stecken. Doch ist diß Oel auß dem Samen gepreßt/ vnd getruncken/ gut wider das Darmgicht/ Stein vnd Mutterweh.

Aussen.

Aussen.

Der Samen Sesamum ist zu allen harten knollen der Sennadern dienstlich/fürnemlich aber das Oel darauß gemacht/deßgleichen zu den hitzigen/schmertzlichen Ohren für allerley Brandt/vnd in Summa/was von hitzigen Geschwülsten vñ Brandt ein vrsprung hat.

Der Same mit Rosenöl zerknitscht/vnd auffgelegt/benimpt den Schmertzen deß Haupts/so sich von der Sonnen hitz erhebt.

Auß deß Sesami Samen wirt gemacht ein Oel / welchs den Schmertzen wol leget/sonderlich der Ohren/da ein grosse Hitz dabey ist.

Das Kraut in Wein gesotten/vnd vber die schmertzliche/hitzige Augen gelegt/benimpt das Wehethumb/vnd leschet die Hitz.

Griechisch heist σήσαμον. Arabice Semsen vnd Semsera. Welsch Sesamo.

Vom Vnkraut. Dorten.

Cap. XIII.

Vnkraut. Dorten. Lolium.



Gestallt.

LOlium ist ein Laster oder Mißgewechß deß Getreidts/ wechst auß verdorbener Gersten/vnnd Weitzen/doch allermeist vnter dem Weitzen/wie auch Ægylops, von welchem im dritten Capitel gemeldet/fürnemlich vnter der Gersten auffkompt. Die Vrsach aber aller Vnkreutter ist/wañ die Früchte vom stetigem Vngewitter zu viel beregnet werden / muß von noht wegen der Samen dardurch vnartig werden/vnnd schaden leiden/ entweder daß er zumal ertrincke/verfaule / oder ein Vnkraut darauß wachse. Solchs Vnkraut kompt bald im anfangenden Winter herfür/ hat lange/feiste/rauhe Bletter. Der Halm ist fast wie im Weitzen/doch dünner. Oben stehet ein lange äher/die ist mit spitzigen Täschlen / zu beyden seyten / aber vngleich gegen ein-

C gen einander/besetzt. Auß jederm täschlen schlieffen drey oder vier Körnle/mit starcken Häutlen bedeckt: Es wirdt zeitig mit dem Weitzen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieses Vnkraut ist warm im anfang deß dritten/vnnd trucken im andern Grad/ es macht dünn/löset ab/vnd säubert.

In Leib.

Das Brot auß diesem Mehl gebacken/vnd gessen/beschweret das Haupt/bringt dem Menschen gleich wie ein Trunckenheit/tieffen Schlaff vnd Schwindel. Es schadet den Augen/verfinstert das Gesicht.*Dergleichen Wirckung hat es/wann es vnter dem zeug zum Bier gefunden wirt. *Derwegen scheiden vnd durchsieben die Ackerleut diesen Samen von Weitzen mit grossem fleiß/vnd halten jhn zur Speiß der Hüner vnd Capaunen/die werden feist darvon.

Die Wurtzel in Wein gesotten/wirdt gegeben wider die Würm.

Aussen.

Das Mehl von diesem Samen/mit wenig Saltz/Rättich/vnd Essig zum Pflaster gemacht/vnd vbergelegt/heylet die Geschwäre/so weiter vmb sich fressen/vnnd den kalten Brandt/darvon die Glieder faulen vnnd sterben/aber man muß den Schaden zuvor mit einer Flitten ein wenig durchlöchern.

Diß Mehl mit Saltz/lebendigem Schwebel vnd Essig vermischt zu einem Sälblen oder Pflaster/tödtet alle fliessende Zittermähler/Flechten/vnd Grind.

Dieser Samen mit Leinsamen/vnd Taubenmist in Wein gesotten/vnnd vbergeD schlagen/zertheilet die Kröpffe/vnd zeitiget alle harte Geschwäre.

Dieser Samen in Honigwasser gesotten / wirdt nützlich vbergelegt wieder den Schmertzen vnd wehthumb der Hüfft.

Welche Weiber begern schwanger zu werden/darzu sie sonst vngeschickt sind/die sollen sich von vnten auff rauchern mit diesem Samen/Weyrauch/Myrrhen/vñ Saffran/es fürdert zur empfängnuß.

Vnkraut oder Dorten heist Griechisch Αἶρα. Arabisch Sceilem. Lateinisch Lolium. Welsch Loglio. Item Imbriacha. Spanisch Yoio. Frantzösisch Iuayra. Behmisch Kaukol.

Vom Foenugreck. Bockßhorn.

Cap. XIV.

Gestallt.

Bockßhorn hat zarte/runde/vnnd hole Stenglen/mit vielen/zerkerbten Kleeblettern. Die Blümlen an den Zweiglen sindt bleichweiß/darauß wachsen lange/spitzige vnnd krumme Schoten/je zwo nebē einander/wie Bockshörner/die sindt durchauß mit gelbem viereckten Samen gefüllet/eines starcken Geruchs. Die Wurtzel ist lang/mit sehr vielen Zaseln gezieret.

Zeit.

Man sähet es im Hornung/vnd Mertzen. Blühet im Sommer. Wirdt zeitig im Augstmonat.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Bockshorn ist warm im andern Grad/trucken im ersten.

*Es ist



*Es ist wol wunderlich zu hören/daß Plinius schreibt / es sol diß Gewächs nur A deste zeitlicher auffgehen/wann man sein nicht fleissig wartet.

Bockshorn. Fœnogræcum.



In Leib.

Der Samen in Honigwasser gesotten / vnd getruncken / lindert vnd erweicht die innerliche Geschwülste / vnd stillet den Schmertzen.

Fœnogræcum zu Mehl gestossen/vnd mit Honig ein Tranck darauß bereitet/vnd B eyngenommen/heylet die versehrte Brust/vnd benimpt den alten Husten.

Aussen.

Fœnogræcum wirdt mehr eusserlich dann innerlich gebraucht. Ist gut die Geschwär darmit zu erweichen/also: Nimb das Mehl vom Bockshorn/mischs mit Eyerdotter/vnd legs darauff.

Dieser Samen in Wasser gesotten/vnd die Brühe durch ein Tuch gedruckt/ heylet den fliessenden Hauptgrind/vertreibt die Schuppen/vnd macht Haar wachsen. Ein Leinen Zäpffle in gemelter Brühe geweicht / darnach mit Genßschmaltz geschmieret/ eröffnet die geschwollene vnd verschlossene Mutter. Es sollen auch die Weiber/ so mit solchem Bresten beladen/auff den abgesottenen warmen Samen sitzen/ oder Bähung darauß machen.

Fœnogræcum mit Salpeter vnd Essig vermischet/ vnnd vbergeleget / macht das Miltz kleiner.

Man soll den Samen zu Clystiren brauchen/in der roten Ruhr.

Mit der Brühe / darinnen dieser Samen gesotten ist / mag man den Hintern bähen/wider den Zwang/das ist/so man stets deß Stulgangs begehrt / vnnd doch nichts schaffen kan.

Das Mehl von dem Samen mit Leinsamen gesotten/ vnd vbergelegt / stillet den Wehtagen der Mutter.

Mit Schwebel vnd Honig vermengt/vnd angestrichen/vertreibt es die Maasen vnter dem Angesicht/vnd Reude.

In Meth oder Honigwasser gesotten/ vnnd vbergelegt / hilfft wider die Ohrmützeln/Podagra/vnd andere Wehetagen der Glieder.

Wider

C Wider die Räude: Nimb Fœnogræcum wie viel du wilt/ thue darzu das vierdte theil deß Samens auß der Gartenkreß/ stoß zusammen mit Essig/ vñ schmier dich damit nach dem Bade.

In Sum̃a/ Fœnogræcum ist gut zu linderung der Schmertzen/ vnd erweichung allerley Geschwulst/ eusserlich gebraucht vnd vbergelegt.

Es ist auch ein sondere gute Artzney zu den roten Augen / wann man den Samen offt in einem Augenwasser waschet oder seudet vnd darůber legt. Auß diesem Samen wirdt ein Oel zubereitet/ welches zu den Kröpffen vnnd kalten harten Geschwulst Scyrrhos genannt/ fürnemlich in dem Gedern/ sehr kräfftig ist.

Fœnogræcum oder Silicia heist Griechisch Τῆλις, βούκερας, αἰγόκερως. Arabisch Olba oder Helbe. Welsch Fien Græco. Spanisch Alfornas. Frantzösisch Senegreue. Behmisch Rzecke Reno.

Vom Türckischen Korn

Cap. XV.

Türckisch Korn. Frumentum Indicum.

D



Stell.

DJeses Korn wird vnbillich Türckisch genañt/ dann es wechst nicht in Asia in der Türckey/ sondern in India/ so gegen Mitternacht ligt/ von dannen hat mans zu vns bracht/ vnd gewehnet.

Geschlecht.

Es wirdt in vier Geschlecht vnterschieden. Eins mit braunem/ das ander mit röt-lechtem/ das dritt mit gelbem/ das vierdt mit weissem Korn. *Es wirt auch eins gefunden/ das rot/ blaw/ gelb in einander ist/ Maiz diuersicolor genannt/ sehr lustig zu sehen.*

Gestallt.

Dieses Korn tregt einen hohen/ runden/ dicken/ knodichten Halm oder Rohrstengel/ darinnen steckt weiß Marck. Oben an dem Stengel gewinnt es ähern/ die sindt ohn

ohn Spitz/vnd gantz leer/dann sie haben darinnen keinen Samen/blühet jetzt braun/ A jetzt rot/weiß oder gelb/darnach das Korn/so sie bringen/geferbt ist. Die Frucht oder das Korn/ligt in grossen/runden/außgespreisten Graßscheiden/welche nach der seiten der Hälme auß den Geleichen wachsen. Es sind auch diese Körner bloß/aber hart zusammen gedrungen/glatt/vnd etwas rund/in der Grösse der Erbeissen/vnd hat etwa ein Scheid acht Zeilen/die ander zehen/selten darüber. Das zotechte Haar/so oben auß der Graßscheiden wechst/hat eben die Farb/wie das Korn/so darinnen verschlossen ligt. Die Wurtzel ist auß vielen/harten/kleinen Härlen zusammen gesetzt.

Welcher Gestallt die Indianer dieses Korn säen.

Die Indianer nennen diß Korn in jhrer Sprachen Mehiz, oder Maiz, sähen es also: Jhrer viel gehen auff den Acker/stehen in einer geraden Zeilen ordenlich vnnd in gleicher weite nach einander. Ein jeder hat ein scharpffen Pfal/darmit macht er ein Gruben in die Erden/wirfft mit der lincken Handt vier oder fünff Körner dareyn/scharret dz Loch mit einem Fuß widerumb zu/darmit es vor den Papagojen verwahret bleibe. Tritt einen Schritt hindersich/macht ein ander Grub/wie zuuor die ersten/also thut er mit der dritten/vierdten/vnnd fortan/tritt allmal ein Schritt zu ruck/macht auff jeden Schritt ein Gruben/biß er seine gantze Schicht oder Zeilen vollbracht hat. Gleicher massen thun die andern alle/ein jeder in seiner Ordnung vnnd Zeile/biß das gantze Ackerstück besähet wirdt. Aber eher dann sie den Samen ins Erdtrich legen/lassen sie jhn zuuor im Wasser erquellen vnd weich werden. Auch sähen sie nicht/die Erde sey dann zuuor vom Regen befeuchtet.

In kurtzen Tagen schoßt das Korn auff/im vierdten Monat wirdt es zeitig/vnnd eyngesammlet.

Auch ist ein Geschlecht dieses Korns/welches innerhalb zweyer Monat gesähet B vnd reiff wirdt.

Widerumb ist ein anders/welches in viertzig Tagen/nach dem es gesähet/zeitiget. Aber solch frůzeittig Korn ist kleiner vnnd geringer. Man sähet es auch nicht/dann so man sich etwa einer Thewrung besorget.

In vnsern Landen aber sähet man diß Korn im Aprillen/wirdt zeitig gegen dem Herbst.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Türckische Korn achtet man zu seyn fast einerley Natur vnd Complexion mit dem Weitzen/ist doch ein wenig wärmer/dieweil es süsser Brodt gibt/* aber daneben etwas schwärtzer.*

In Leib.

Das Meel auß diesem Korn ist vber die massen schön weiß/darauß backen etliche Brodt/die sind (wie gesagt) süß vnd zähe am Geschmack/stopffen liederlich.

Etliche machen auß diesem Mehl Brey/wie von andern Früchten/mit Milch abbereytet.

Aussen.

Der Safft auß den grünen Bletteren kühlet vnd lescht allerley Hitz. Man braucht jhn auch zu dem Rotlauff.

Das Türckisch Korn nennet man Lateinisch Frumentum Indicum, Milium Indicum. Behmisch Turecke zzito.

Von Heydenkorn. Grütz.

Cap. XVI.

Heydenkorn. Grütz. Frumentum Saracenicum.



Gestallt.

HEydenkorn ist den alten (meines erachtens) unbekanndt gewesen/ jetzund aber ist es gar gemein. Etliche schreiben es sey Ocymum bey den alten/ ist weit geirret/ daruon lise meine Lateinische Commentaria in Dioscoridem.

Das Heidenkorn hat glatte/ runde/ rote/ hole Stengel/ die sind einer Elen hoch/ zu rings mit Blettern besetzt/ die vergleichen sich dem Ephew/ außgenommen daß sie zarter/ weicher/ und spitziger sind. Es tregt kleine weisse zusammen gedrungene Blümlen/ wie am Holunder/ die werden zu dreyeckleten Körnlen/ außwendig sind sie schwartz/ innwendig weiß.

Zeit.

Man sähet Heydenkorn im Aprillen/ es zeitiget im Hewmonat. Im Welschlande an etlichen Orten sähet mans von einerley Samen/ zweymal ubers Jahr/ wirdt auch zweymal zeitig/ und abgeschnitten/ nemblich im Brach- und Hewmonat.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Auß dem Heydenkorn wirdt Grütz gemacht. An etlichen Orten backen die armen Leute Brodt daruon.

Heydenkorn stets in der Speiß genützt/ blähet den Magen auff/ doch nicht so hefftig wie die Erbsen oder Bonen. Es ist auch leichter zu verdewen/ dann der Hirse. * Die Hüner werden dauon bald gemest.*

* Außwendig ist das Meel gesotten in einer Milch unnd ubergeschlagen/ gut in den hitzigen Geschwülsten und dem Rotlauff.

Heydenkorn * oder Heydengrütz/ Bockweitz oder Buchweitz/ derwegen jn der hochgelehrte Dodonæus Hirci oder Fagi Triticum nennet/ sonst * Frumentum Saracenicum.

cum. * Griechisch Τεγύπυρον oder φαγόπυρον. Welsch Formentone, oder Saracino. * Behmisch A Pohanka.

Vom Lein. Flachs. Cap. XVII.

Lein. Flachß. Linum.



B

Gestallt.

DEr Flachs hat einen dünnen / glatten Stengel / mit länglechten / schmalen / gespitzten Blettern. Am Gipffel gewinnt er schöne liechtblawe Blumen / so die abfallen / werden darauß runde / auffgespitzte Knöpfflen oder Bollen / darinnen ligt der glatte / braune / breite Samen. Die Wurtzel ist dünn.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Allein der Samen wirdt zu Artzneyen gebraucht / der ist warm im ersten Grad / in der Feuchte vñ trückne mittelmässig / er zertheilt / erweicht vnd lindert / hat fast die Krafft wie Fœnogræcum. * Der Lein zeucht den Feldern die geilen sehr auß / dauon Virgilius sagt: Vrit enim lini seges campos, vrit auenæ.

In Leib.

Leinsamen zermahlet / vnnd mit Honig vermischt / solch Lattwergen gessen / reumpt die Brust / lindert die Käle / vnd stillet den Husten.

Leinsamen mit Pfeffer vnd Honig vermengt / vnnd ein Kuchen darauß gebacken / so man offt dauon isset / hilfft er dem kalten Mann widerumb auff den Gaul.

Der Leinsamen erweicht / lindert / vnd zeitiget alle hitzige Geschwülst / innerlich vnd eusserlich / so man in mit Honig / Oel / vnd Wasser kocht / vnnd darvon zu trincken gibt / das vbrige aber außwendig auff dem Leib Pflastersweise aufflegt.

So jemand an Därmen / oder an der Mutter versehret were / der soll Leinsamen sieden / vnd das gesotten Wasser zu einer Clystier brauchen in Bauch / oder in die Mutter.

Leinsamen mit Rosinlen gessen / ist trefflich gut den Schwindtsüchtigen.

C

Aussen.

Leinsamen gekocht in Wasser vnd Oel zu einem Pflaster/ solchs vbergelegt/ sänfftiget vnd zeitiget allerley auffgeschossene vnnd wehethuende Geschwälst am gantzen Leibe/vnd erweicht die harte Beulen.

Dieser Samen sampt so viel Kressenkraut zerstossen/vnd mit Honig erwallet/solchs auff die rauhe scharpffe Nägel gelegt/heylet vnd bringt dieselbigen wider zu recht.

So man diesen Samen röstet/vnd mit Essig mischet/ solch Pflaster vber den Bauch gelegt/stillet den Durchlauff/vnd die rote Ruhr.

Leinsamen auff Kolen gelegt/ den Rauch durch ein Trichterlein die Nasen gelassen/ benimpt den Schnupffen. So die Weiber diesen Rauch von vnten auff in die Schoß lassen fahren/miltert er das Wehethumb der Mutter.

So man Flachsbletter auff zeitige Geschwär legt/ machts zuhand ein Loch darein/ also daß mans nicht darff öffnen.

Weme wehe ist in der Seiten/ der siede Leinsamen in Wasser/ netz ein leinen Tuch darinn/legs also warm vber den Gebresten/ es hilfft. Solche Artzney heylet auch den Brannt.

*Leinsamen wol gedörrt vnd zerstossen mit Essig vermischt/ vnnd vber die Stirn gelegt/stillet das bluten der Nasen.

Krafft deß Leinöls.

Auß Leinsamen wirdt ein öl gepreßt/ welchs nicht allein die Apothecker/vnd Ertzte/ sondern auch die Maler/vnd andere Hantwercker gebrauchen. Man brennets auch in Liechtscherben vnnd Lampen/ dann es weret lenger dann das Baumöl. Es dienet wider den Krampff/starrende Glieder/vnnd wider den Gebresten deß Hintern/ als nemlich die Geschwulst der gülden Adern/Feigblattern/Schrunden/vñ dergleichen schmertzen. Es erweicht die Mutter. Mit Rosen oder Seeblumenwasser angestrichen/heylet

D es den Brandt deß Fewers.

Leinöl ist ein besondere gute Artzney wider das Seitengeschwär/ oder stechen (welches man Pleuresis nennet) vnd wider den schweren Athem/ so mans warm trinckt/ dañ es lindert treffenlich wol/aber es muß frisch vnnd new seyn/ dann das alte hat etwa ein rauhe schärpffe/wärmet zu sehr/neigt den Magen zum Vnwillen/ vnd brechen.

Krafft der Leinwad.

Ein wunderbarlich vnd behend Experiment/ damit man alle böse/ grindichte vnnd grewliche Flecken am gantzen Leib/wie die seyn mögen/ außtilgen kan in wenig Tagen/ thuets dem Weinsteinöl/ Oleum Tartari genannt/ das man auch zu solchen Flechten braucht/gar weit zuuor/wie ich warlich offt gesehen vnd probiert hab: Nim ein trucken leinen Tüchle/fasse es auff ein Messerspitz/vnd zündts vber einem Messenen becken an/ so es nun brennet/laß es seuberlich sincken auff den Boden deß Beckens/ vnnd so die Flamme vber das gantze Tüchle gefahren ist/vnd das gebrannte Tüchle auff dem Becken ligt/hebs mit dem Messer widerumb auff/so findestu darunter/das ist/auff dem Becken boden/ein feiste Feuchtigkeit gleich wie öl kleben/ mit diesem öl bestreich die Flechten/ es beißt erstlich/aber nicht lang/ Solchs thue etliche Tag nach einander/ jedes Tags einmal/dann man kan das öl auff dem Becken/ so offt man wil/ auffs new machen. Von diesem öl werden die Flechten gantz gelb/verdorren/vnd fallen ab in kurtzen Tagen.

Deß Haspelgarns.

Wider das reissen/stechen/vnd Grimmen im Leibe/ Colica genannt : Nimb rohe Strelgarn/seud es in Wasser mit Aschen/ darnach druck das Garn auß/ vnnd leg es warm auff.

Diß Garn also warm/bekompt wol den Weibern bald nach dem gebären/so man es auff die Solen der Füß warm legt/ dann es fürdert das Bürdle zum Außgang/ vnnd lindert die Nachwehe.



Flachs nennet man Griechisch vnnd Lateinisch Linum. Arabisch Bezercheran. Welsch vnd Spanisch Lino. Frantzösisch Lin. Behmisch Len. A

Wilder Flachs. Linum sylvestre flore luteo. Linum sylvestre flore cæruleo.

Lini sylvestris species maior.





Es ist noch ein Kraut/das nennen wir wilden Flachs/dann es gleichet dem Flachs/ mit Blettern vnd Blumen/allein daß die Blumen an der Farben nicht blaw/sondern Goldgelb sind. B

* Von etlichen schönen Arten deß wilden Flachs/mit weissen/blawen vnnd gelben Blumen/schreibt H. Clusius in seinen obseruationibus Hispanicis, lib. 2. cap. 34. vnnd in den Pannonicis, lib. 2. cap. 36.*

Das Kraut gesotten vnd vbergelegt/erweicht sänfftiglich/vnd theilet von einander die Geschwülsten/es sind gleich newe erhabene/hitzige Geschwäre/oder harte Beulen/ * sonderlich wann man die Wurtzel von Eybisch/ vnd Hennenschmaltz darzu thut.*

Von Baumwoll. Cap. XVIII.

Gestallt.

PLinius zehlet die Baumwoll vnter das Leinen Geschlecht/ derhalben wöllen wir allhie auch etwas daruon schreiben/dann sie hat auch jren Nutz in der Artzney. Man pflantzet die Baumwollen in Cypern/Rhodis/Candien/Sicilien/vnnd Apulien. Ist ein nidrigs Bäumlin/mit vielen Zweigen vnd dreyspaltigen Blettern. *Die Blumen ist gelblicht vnd inwendig ein wenig Purpurfarb/an der Gestallt wie der Pappelnblumen.* Seine Frucht sihet wie ein haarechte Nuß/darinnen ligt der Samen mit zarter/schöner/weisser Wollen verschlossen/vnd so die Nuß zeitig wirdt/vnd auffbricht/zeiget sie wollechte Locken/die samlet man/vnnd macht darauß gantz reinen vnnd saubern Leinwadt.* In drey oder vier Monat wirdt die Frucht zeittig. Man fengt es auch zu vnser Zeit in Welschlandt an etlichen Orten zu bawen/als zu Corneto vnd Cinita Vecchia genannt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Baumwoll ist warm vnd trucken.

 In

In Leib.

C Der Samen hilfft treffenlich wol denen/ so einen schweren Husten vnnd Athem haben. Er mehret die Natur/ so man jhn auß Wein trinckt.

Baumwoll. Gossypium.



Aussen.

D Von diesem Samen macht man ein Oel/ das tilget auß allerley Masen/ vnnd Flecken im Angesicht/ vnd gantzem Leibe.

Man brennet die Baumwoll zu Pulver/ solchs in die frischen Wunden gestrewet/ stellet als bald das Blut. * Der Rauch dauon ist gut den Frawen/ welchen die Mutter auffsteigt.

Das Oel auß dem Samen gemacht/ vertreibt die Flecken/ vnnd alle Vnreinigkeit deß Leibs/ lindert auch die harten Augbrawn.

Baumwoll heist Griechisch ξύλον. Lateinisch Gossypium oder Bombacium. Welsch Bombagia, Corone. Behmisch Bawlna. * Coton oder Bombax Serapionis. *

Von Zisererbsen. Cap. XIX.

Geschlecht.

Die Zisererbsen sind ein gemein Zugemüß. Man hat jhrer dreyerley/ nemlich/ weisse/ rote/ vnd schwartze. Die weissen nennet man im Latein Columbina, die roten Venerea, die schwartzen Arietina.

* Wiewol der Auctor andere Vnterschied der Zisererbsen machet/ jedoch wöllen die Gelehrten/ daß Cicer arietinum seyn vnsere roten die offt schwartzlicht seyn/ zu weilen auch die weissen also gestallt. Die Alten haben auch die Columbina vnnd Venerea offt für eins genommen/ wie auß dem Plinio zu sehen. *

Gestallt.

Die Zisern haben einen Holtzechten/ rauhen Stengel. Die Stämlen sind gantz drauschlecht/ Elen hoch/ ohn alle Zincken oder Fäden. Die Bletter klein/ rund/ spitzig/ weiß-

weißlecht/rauch/vnd zu rings vmbher zerkerbt. Die Blümlen erscheinen weiß/oder Leibfarb/darauß werden Schötlen/die sind mehr rund dann lang/auffgeblasen als ein Säcklen/deren jedes selten vber zwey Erbßlen begreifft. Die Wurtzel ist holtzecht/äderricht/vnd steckt tieff in der Erden. Wachsen gern am feisten Erdrich. Werden gesähet im Lentzen. Zeitigen im Sommer.

Zisererbsen. Cicera.



Wild Zisererbsen. Cicer syluestre.
†Ein ander art der Frucht halb. †Alia species fructu tantum differens.
*Knörrlin an der Wurtzel wachsend. *Tubercula radici adnata.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zisern wärmen vnd trucknen im ersten Grad/darzu sind die schwartzen kräfftiger/vnd nach denen die roten. *Plutarchus schreibt/daß auff den Zisererbeisen kein Vnzifer oder Würmlin wachsen/derwegen es die Heyden gebraucht haben in ceremoniis connubialibus.*

An Leib.

Zisern in der Speiß genützt/geben zimliche Nahrung/aber sie machen auffblähung/wie alle Erbsen. Sie mehren die Milch/vnd den natürlichen Samen.

Die Zisern/sonderlich die schwartzen vnd roten/gesotten/vnd darvon getruncken/brechen vnd vertreiben den Lendenstein/fürdern den Harn/vnd die Frawenzeit/öffnen die verstopfften Lebern/Miltz vnd Nieren/dienen trefflich wol wider die Geelsucht/vnd anfangende Wassersucht.

Wider das brennende vnd tröpfflinge harnen ein treffliche Artzeney: Nimb rote Zisererbsen anderthalb Pfund/rein Wasser zehen Pfundt/siede das drittheil eyn/seyge es durch ein Thuch/zu dieser Brühe thu süß Holtz zwey lot/die Würtzeln vnnd Bletter von Pappeln/Eibisch/Odermenge/vnd Filtzkraut/jedes ein Hand voll/Sebesten/vnd Brustbeerlen jeders zehen/geschälte Melaunkernen vier Lot/die Beer von den Judenkirschen/Nachtschatten/Meerhirsen/jedes ein Lot/drey zerstossene Mespelkern. Diß alles siede zum andernmal/biß das drittheil eyngehe/darnach seyge es ab / so hast du ein köstliche Artzney/darvon solt du allmal frühe einen Trunck eynnemmen/zehen Tag nach einander. Aber ehe dann du diesen Tranck gebrauchest/solt u zuvor purgiert seyn/

C darzu die außgezogene Cassia dritthalb Lot schwer/ frühe gessen / oder in einer Fleischbrühe zertrieben/ vnnd getruncken/ wol hilfft. * Es ist aber daneben zu mercken/ daß in schwürigen Lendnieren vnd Blasen/ gar zu offt von den Zisern getruncken/ nit gut ist.*

Den Kindelbetterin sind gut die Brülen von Zisern vnd Petersilien gesotten/ daß sie treiben vnd reinigen.

So man Zisern vber Nacht in Wasser geweycht eynnimmet/ vnnd darnach sechs Stund darauff fastet/ treiben sie die Würm auß dem Leib.

Aussen.

Zisern reinigen vnd säubern die gantze Haut/ darumb sind sie nützlich zu den Rauden vnd Flechten/ so man sie mit Grindwurtzel seudet/ vnd anstreicht.

Zisern mit Laugen vermischt/ vnd gebeytzt/ biß wie ein dick Pflaster wirdt/ solchs vbergelegt/ heylet die harten Geschwulst der Gemächte. auch die bösen Geschwäre.

Zisern gestossen oder zermahlet/ vnd mit Wegwartwasser gesotten/ so man solchs auff die rechte Seite vber die Leber legt/ zertheilet es jre Geschwulst.

So jemands von Schlangen gestochen were/ der siede Zisern allein/ oder mit S. Johannskraut/ schlags also vber den Schaden/ es hilfft.

Weme das Zanfleisch faulet/ der stosse weisse Zisern/ beytze sie in Essig/ vñ streichs also an.

Ein köstlich Pflaster zu den geschwülsten vnd beulen deß Männlichen Gemächts/ wie die seyn mögen/ hitzig oder hart: Nimb weisse Zisererbsen/ laß sie zuvor im warmen Wasser erquellen vnd weych werden/ als dann stoß in einem Mörsel/ vnd kochs mit geseimptem Honig/ biß es dick wie ein Pflaster wirt/ diß streich warm auff ein Thuch oder Leder/ vñ binds auff den Gebresten/ es hilfft sanfft vnd wol. Vnd so gemeldte geschwülste schwürig würden/ vnnd zu Eyter greiffen wolten/ oder gegriffen hetten/ ist diß Pflaster sonderlich vnnd fürtrefflich gut. Vnnd ich hab von einem glaubwürdigen Freunde gehört/ er hab mit dieser schlechten Artzney einem Edelman geholffen/ deme die Testiculi zu faulen angefangen haben. Gedacht Pflaster heylet auch die Geschwülste/ so sich hinter den Ohren auffwerffen.

D

Diß Pflaster zu allen jetztgemelten Gebresten beschreibt auch Varignana sermone primo, tractatu 17. cap. 5. Aber er wil/ man sol die Zisererbsen zermahlen/ vnnd das Mehl mit Honig zu einem Pflaster machen.

Die Zisern nennet man Griechisch ἐρέβινθος. Arabisch Chemps. Lateinisch Cicera. Welsch Ceci. Spanisch Grauancos. Frantzösisch Cices. Behmisch Cyzrna.

* Wild Zisererbeissen. Cicer syluestre.

DIß Geschlecht/ welchs der Auctor in seinem Lateinischen Herbario (dann Dodonæus vnd andere noch eines haben) wechst vberall in Teutschland/ fürnemlich bey Kelhaim/ vñ in derselbigen Gegendt deß Landts zu Bayern/ da ichs gar viel gefunden hab. Wechst auch viel in Vngern vnd Osterreich/ wie solchs Herr Clusius libro 4. obs. Pannon. cap. 29. meldet.

Krafft.

Es hitziget vnd trucknet/ vnd von wegen der bitterkeit öffnet es.

In Leib.

Plinius schreibt/ wie diß Gewächs/ so man Cicer syluestre nennet/ den Leib lindere/ aber viel Winde mache/ vnd dem Gedärm nicht dienstlich sey.*

Von



Von Peltschen.

Cap. XX.

Groß Peltschen. Hedysarum. Securidaca maior.



Kleine Peltschen. Securidaca minor.



Geschlecht vnd Gestallt.

Peltschen Grecis Hedysarum vnd Pelecinum, vulgo Securidaca. Wiewol die Alten nur von einem schreiben/ so haben wir doch zwey Geschlecht erfunden/ nemlich/ das grosse vnd kleine. Das grosse hat Bletter fast wie die Zisern/ je fünff Par nach einander an einem Stiel/ vber dem fünfften oder letzten Par stehet ein Blat allein/ also daß jhrer zusammen eylff sindt. Es bringt zarte vnd zähe Stengel/ gelbe Blumen/ wie die Erbsen/ doch kleiner/ krumme gebogene Hörnlen oder Schoten/ darinne ligt der Samen/ an der Farb rotgelb/ an der gestallt wie ein zweyschneidig Beyhel / darumb es auch Securidaca genannt wirt/ am geschmack bitter vnd ein wenig herb. Hat nur ein eintzige/ weisse/ zasechte Wurtzel.

Das kleine gleicht dem grossen/ außgescheiden daß es in allen stücken viel kleiner ist. Die gehörnten Schötlen sind rund/ gebogen/ vnnd spitzig/ so sie recht zeitig werden/ gewinnen sie ein rote farb/ vnd gleich solchen Samen/ wie von den ersten gemeldet. Die Wurtzel ist dünn/ weiß/ lang/ steigt tieff in die Erden.

Stell.

Beyder Peltschen wechst auff den Feldern vnter dem Getreide/ vnd sonderlich zwischen dem Weitzen vnd Gersten/ aber nicht in vnsern Ländern.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Peltschensamen ist in seiner art wärmer vnd truckner dann das Kraut.

In Leib.

Der Samen mit Wein gesotten vnd getruncken / bekompt wol dem Magen / treibet der Frawenzeit. Erweicht vnd führet auß die verstopffung der Därme. Er wirdt auch in den Artzneyen vermischt / die wider das Gifft eynzunemmen bereitet werden.

*Polygala.



DJeser Securidacæ krumme Schoten erinnern mich eines Kräutlins / vom Gesnero abgemahlet / vnd Polygala genennet / hat auch solche gebogene Hörnlin / darinnen aber geringer Samen ligt / sonst tregt es kleine bleiche vnd bißweilen braunlichte Blümlein / viel beysamen / hat ein dicke lange Wurtzel / darauß subtile weißlichte Linsen blätlin wachsen. Es soll die Milch mehren / davon es den Namen hat / darumb daß es in den Gebirgen dem Vihe ein gute Weide ist. Vielleicht ist es die Polygala, welche der Auctor in seinen Lateinischen Commentariis abmahlet / wiewol auß der Figur desselben nichts gewisses kan verstanden werden / deren sonst mehr Kreutter gleichen.*

Von Bonen. Cap. XXI.

Gestallt.

DJe Bonen haben einen viereckteten Stengel / der ist auch krumb / knodicht / vnnd hol. Die Blumen hangen an einem Stiel / aber nur auff einer seit deß Stiels stehen sie nach einander geschichtet / sind rauh / vnd von mancherley farben.

Auff jedem nebenzwige sihet man vier Bletter / die sindt feyst / dick / oben schmal / vnnd in der mitten breit. So die Blumen abfallen / wachsen hernach grosse dicke Hülsen / eines halben Schuchs lang / oben gespitzt / darinnen ligt die Frucht / nicht einerley Gestallt vnd Farben / dann sie sind durch einander / groß / klein / breit / rund / braun / gelb grün vnd weißlecht. Die Wurtzel ist schlecht / holtzecht / starck vnnd zasecht. Die Bonen haben in der Blüt gern den Regen / aber nach der Blüt dörffen sie deß Wassers wenig. Man sähet sie allenthalben / auch auß der vrsachen / daß sie die Ecker

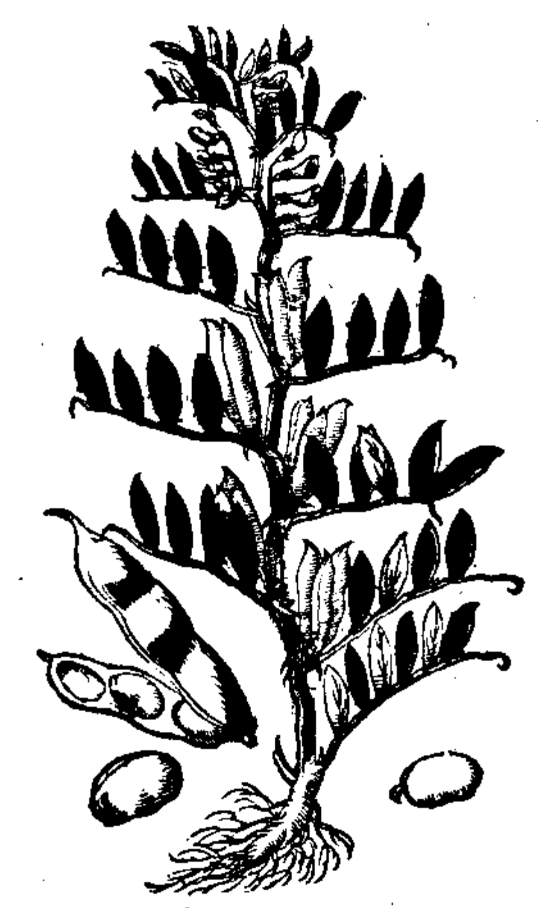
feyst

feyst vnd fruchtbar machen/dann so sie blühen vnd volles Saffts sind/ackert man den- A
selbigen ort/da werden die Bonen vnterscharret/verdorren vnter der Erden/also kompt
ihr Safft dem Acker zu theil/ der wirt davon geyl.

Bonen. Faba.



Wilde Bonen. Faba sylvestris.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Bonen halten in der kälte vnd trucknе fast ein mittelart. Sie säubern vnnd zertheilen. Aber die Schelffen haben etwa ein zusammen ziehende Natur.

In Leib.

Bonen gessen machen viel Winde vnd auffblähung/ seindt hartdäwig / bringen seltzame erschreckenliche Träum/doch dienẽ sie wider den Husten/dann sie machen auß- werffen. Gekocht also gantz mit der Schelffen in Wasser / vnnd Essig / darnach gessen/ stellens den Bauchflüß/vnd die rote Ruhr/benemen auch das Würgen.

Die rohen vnd grünen Bonen sind dem Magen schädlicher/ vnd blehen mehr.

Wenn man die Bonen kocht/ sol das erste Wasser außgeschütt werden/ so blähen sie desto weniger. Auch mag man Kümmel darzu mischen / der zertreibt vnd verzehret die Winde. *Man distilliert auß der Bonen Blüt ein Wasser/ welches nützlich wider den Grieß gegeben wirdt.

Aussen.

Bonenmehl ist ein Principal zu allen Geschwülsten der Brust / der heymlichen Glieder/vnd an welchem ort sich Knollen auffwerffen: In Wein/ oder in Wasser vnnd Oel gesotten/vnd warm vbergeschlagen.

Bonenmehl mit Gerstenmehl vnd Camillen gesotten/vnd vbergelegt/ lindert die hitzige Geschwulst der Wunden/ vnnd macht die Leynzeichen oder Mäler gleichfärbig der gesunden Haut.

Bonenmehl mit Salbey gekocht/vnd auffgelegt/ist gut den Frawen/ welchen die Milch in den Brüsten grimmet/vnd knollecht wirt.

Mit Honig vnnd Bockshorn oder Fœnogræci Mehl vermischt/ zertheilet vnnd verzehret die Ohrmützel/vnd das vntergerunnen Blut in Augen.

Mit Rosen/ Weyrauch/vnd einem Eyweiß vermengt/vnd vbergelegt/treibt hin- dersich die Augen/ so herauß strotzen/vnd auch andere Geschwulst.

Bonen-

C Bonenmehl in Essig gebeytzt/ist gut zu den Starn/vnd denen/so an den Augen etwan durch einen Streich verletzt seynd.

Bonen ohn die Schelffen im Mund gekewet/vnd vber die Stirn gelegt/ stellen die Flüsse/so gegen den Augen vom Haupt herab fallen.

Bonen mit Gerstenmaltz/Alaun vnd Oel zusammen gerührt/vnd vbergelegt/verzehren die Kröpff.

Die Schelffen von Bonen zerknütscht/vnnd vber die stell/da Haar außgerauft sind/gelegt/machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

Die Bonen in Wasser gesotten/mit schweinen schmaltz vermischt/vnnd vbergelegt/ seynd gut zu dem Podagra/dann sie verzehren/vnd legen den schmertzen.

Bonenmehl mit Essig vermengt/vnnd auffgelegt/ist nützlich den Spannadern/so verwund oder zerknütscht seynd.

Ein warhafftig Experiment wider die Taubsucht: Siede Bonen in Wasser/biß sie wol gekocht sind/geuß die Brühe daruon/vnd leg die gekochte Bonen in ein Schüssel/ stell darüber ein Trichter/vnnd laß den Dampff in das Ohr gehen/solchs thu etliche Tag nach einander/es stärckt das Gehöre.

Weme das Gemächte geschwollen were/also/daß er nicht vermag das Wasser abzulassen/als offt geschicht/wenn der Stein ins Rohr kompt/eine treffenliche Artzeney: Koche Bonē mit Geißmilch oder Kühmilch zu einem Brey/den streich auff ein blawes Thuch/vnd legs warm vber das gantze Gemächte/es hilfft gewiß/wie ich warlich offt erfahren hab.

Bonen zerstossen/vnd vbergelegt/sind gut zu dem Brannt.

Bonenmehl macht ein schöne Haut/vertreibt die Sprenckeln vnd Masen am Leibe/so man sich damit reibet/oder Honig vnnd Ochsengalle darzu mischet/vnnd solches anstreichet.

D Wider das Hüfftwehe vnnd langwirige wehtagen der Sennadern: Nimb die Bonenstengel/vnd die schelffen zu Aschen gebrennt/mische es mit altem Schweinschmer/ vnd legs warm auff.

Wer ein klar Angesicht wil haben/der leg viel Bonen in starcken Essig/laß jhnen die Hülsen abgehen/trückne sie an der Sonnen/dann stoß zu Puluer/thu schön Brunnenwasser daran/vnd wenn er schlaffen wil gehen/wasch er sein Antlitz darmit/so ist es deß morgens schön vnd hübsch.

Die Aschen von den Bonen vnter das Erdtrich vermischt/vnd darein gesähet Peterlesamen/macht daß derselbig gar bald auffgehet.

Die Bonen heissen Griechisch κύαμος. Arabisch Hachille. Lateinisch Faba. Welsch Faua. Frantzösisch Fabue Behmisch Bob.

Von der langen Disputation etlicher/ob vnsere Bonen der alten Fabæ, oder viel mehr Phaseli gewesen seyn/were viel zu lang an diesem Ort zu reden. Wer aber wil/der kan besehen/was der H. Iulius Alexandrinus, Keys. Majest. Leib Medicus, vnnd Herr Rembertus Dodonæus dauon pro & contra geschrieben haben.

Wilde Bonen. Faba syluestris.

Es ist noch ein Gewächs/wie allhie abgemahlet/vergleicht sich nicht wenig mit den gemeinen Bonen/habs derhalben wilde Bonen genannt. Man findets auff den Feldern/es fladert auff der Erden mit viereckefen stengeln/die sind in einander geschrenckt vnnd verwirret. Tregt bletter wie die gemeine Bonen/Purpurweisse blumen/darauß entspringen flache Schoten/viel kleiner denn der Bonen/darinne steckt der Samen/am Geschmack wie die Bonen/hat auch eben solche Tugend. Wirdt sonderlich viel gefunden in den weiten Feldern deß Landts Apuliæ.

Purgierende Bonen.

Es wirdt auch zu vns gebracht auß den Occidentalischen Indien.

* Aracus.



*Aracus. Clymenum.





Aracus.

Diesen Namen wöllen etliche auß dem Galeno lib. 1. de alim. fac. den wilden Bonen zuschreiben/welchen der Auctor nicht gäntzlich widerspricht. Jedoch ist ein ander Gewächs von jhm also genennet / dessen Bildtnuß allhie fürgestellet/ wirdt vom Dodonæo Eruilia siue Ochrus syluestris geheissen/hat eckichte Stengel/ welche auff der Erden ligen/so sie nicht haben/daran sie sich halten/vnd vber sich wachsen können/daran wachsen breite Bletter/die oben in zwey oder mehr andere Blätlin getheilet werden/sonst wachsen zwischen denselben Fädemlin herauß. Die Blüt ist weiß/darauß werden breite Schoten/in welchen runde Körner/kleiner dann Erbeisen ligen / von Farben gelblicht oder schwartz/ die Wurtzel hat etliche kleine Knöpfflin an sich wachsen/wie fast alle Hülsen Kreutter / wirdt gemeiniglich in Gärten gepflantzet.

Krafft.

Sein Wirckung ist daß er trucknet/reiniget/vnnd zertheilet/sonderlich außwendig in den Geschwälsten vnd Schäden.

Clymenum.

Der Auctor beschreibet in seinem Lateinischen Opere ein Gewechs/Clymenum genannt/weil es einen Stengel wie Bonen hat/vnd Bletter wie Wegrich/auch Schoten/die sich zu zeiten krümmen/welches er vom H. Iacobo Antonio Cortuso nobili Patauino bekommen hat. Kan wol hie vnter den Hülsen Früchten stehen/sonderlich weil es von andern darunter gerechnet/vnd vom Lobelio Lathyrus Narbonensis latiore folio genannt wirdt. Man pflegt es der lieblichen Rosenfarben Blumen halben jetziger Zeit bey vns in Gärten zu zielen.*

C

Von Aegyptischen Bonen

Cap. XXII.

Aegyptische Bonen Colocasia. Faba Ægyptia.



D

Die Aegyptische Bonen / in Latein Faba Ægyptia, nennen etliche Colocasiam, die hat mir erstlich zu Trient gezeigt im 1538. Jahr ein gelehrter Polack / der hatte sie sampt andern frembden Gewechsen auß Syria vnd Aegypten dahin bracht. Sie wechst in Pfudeln/hat grössere Bletter denn die grosse Kletten. Tregt auch einen langen Stengel / vier Elen hoch/Fingers dick / einem weychen Rohr gleich / glatt vnnd ohne Knoden / ist auch innwendig mit Rissen oder Striemen durchauß vberzogen / wie die Lilgen. Oben am Stengel bekompt sie ein langlechte Kolben / mit dreyssig oder mehr vnterschiedenen Fachen / gleich den Immenhäußlen / darinnen die Bonen wachsen / in Grösse vnnd Gestalt wie die Castanien. Die Blum erscheinet Rosenfarb / zweymal so groß als deß Magsamens Blum. Die Wurtzel ist sehr dick / voller Riß / vnnd steiff / welche zur Speiß sonderlich bereytet / gekocht / oder vnter heisser Aschen gebraten wirdt. Man isset sie auch rohe.

* Wiewol der Auctor dieses Kreutterbuchs die Colocasiam mahlet mit Blumen vnnd Früchten / jedoch zeigen andere erfahrne Simplicisten / als Bellonius, Clusius, Rauvvolfius an / daß sie niemals keine Blumen oder Frücht daran gesehen haben / derwegen ich deß Auctoris Figur / weil mir vnbewust / ob er von dem Polacken / der jhme sie mit getheilt / recht berichtet worden / oder nicht / in seinem werth bleiben / vnnd darumb nur klein hab hieher setzen wöllen. Die rechte aber / wie mir auch der H. Doctor Johan Aichholtz / Professor Medicinæ zu Wien / derselben drey schöner plantas hat mitgethelet / ist etwas grösser gemahlet / vnd pro Aro Ægyptio, wie es jhr viel nennen / im Lateinischen Kreutterbuch Matthioli gesetzt worden.

H. D. Rauwolff schreibet / daß vmb Tripoli vnnd Halepo derer ein solche Menge werden gezogen / daß von den Wurtzeln so viel Personen erhalten können werden / als bey vns

bey vns oder den weissen Rüben. Wie daß H. Clusius auch vermeldet in seinen Hispan. obs. daß sie in Portugal gebracht/ vnd bey jhnen gemein worden sey. Sölche Wurtzel nennen sie Inhame, in Bœtica aber Hispanisch Alcolcaz, welcher Namen von der Colocasia vielleicht sein Vrsprung hat.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Aegyptische Bonen haben ein Krafft/ darmit sie zusammen ziehen/ sind dem Magen bequem.

In Leib.

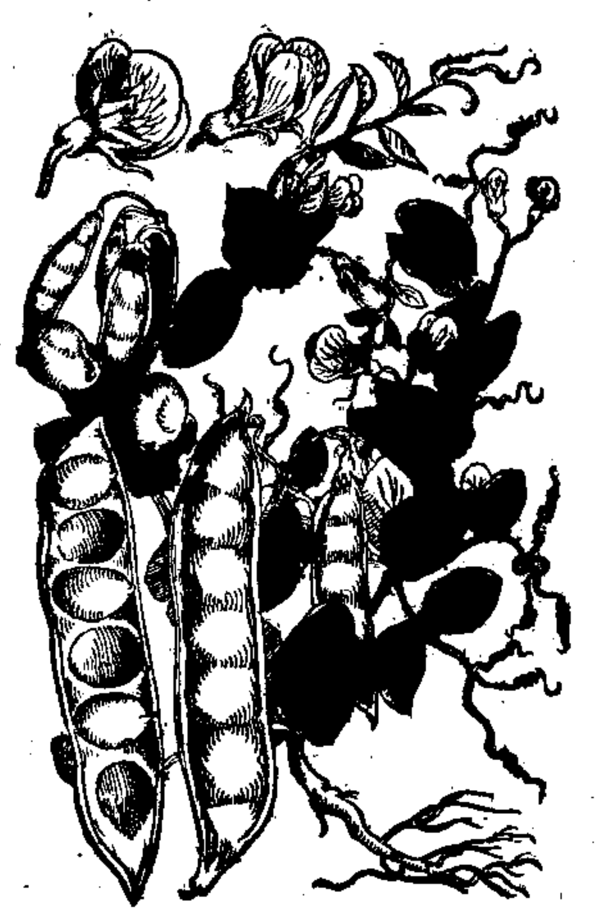
Ein Brey von dem Mehl der Aegyptischen Bonen gemacht/ stopffet die rote Ruhr/ vnnd den langwirigen Bauchfluß. Zu solcher wirckung ist kräfftiger die Rinden mit Honig vnd Wein gesotten/ vnd drey Becher voll daruon getruncken.

Aussen.

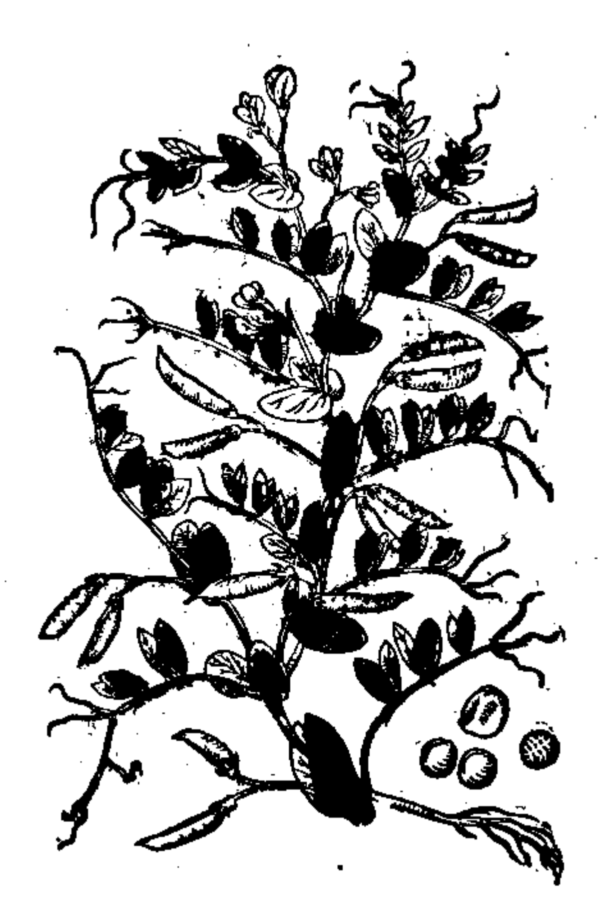
Das grüne/ so mitten in dieser Bone gefunden wirdt/ am Geschmack bitter/ gestossen/ vnd in Rosenöl gesotten/ legt den schmertzen der Ohren/ dareyn getropfft.

Von Erbeisen. Cap. XXIII.

Grosse Gartenerbeisen. Pisum maius.



Kleine Felderbeisen. Pisum minus.



Geschlecht/ vnd Gestalt.

DEr Erbsen seynd fürnemblich zwey Geschlecht: Die grossen Gartenerbsen/ vnd die kleinen Felderbsen.

Die grossen Gartenerbsen haben Stengel/ die breiten sich auff der Erden auß/ oder steigen mit Hülff vnd Steivrung der Pfäl oder Stecken vber sich in die Höhe/ vnd seynd hol. Zwischen dem Hauptstengel vnnd Blettern/ welche zu rings vmbher als Rädle wachsen/ kommen andere kleine schößlen oder Zincklen herfür/ die haben zu beyden seiten andere runde/ feyste Kleebletter gegen einander gesetzt. Die spitzlein derselbigen

C selbigen Rütlen seind düñe Fäden/darmit es sich an die Pfäle anbindet. Zwischen jetztgedachten gefiderten vnnd runden Blettern kriechen die kleinen/nacketen/kurtzen stiele herfür/die bringen jre Blumen/die sind Leibfarb oder weiß/an der gestallt einem Pfeiffholter gleich/je zwo neben einander/darauß werden die Schoten/darinnen die runden Körner oder Erbsen verwaret ligen. Die Wurtzel ist gar klein vnd zart.

Die kleinen Feldterbsen seind den jetztgenanntẽ gleich/doch mit der gantzen Substantz kürtzer vnd kleiner denn die Gartenerbsen. Wachsen ohne steurung/vnnd blüen weiß.

Zeit.

Die Erbsen werden im Lentzen gesäet/vnd im Sommer eyngesammlet.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Erbsen sind fast mitler Natur in der kälte vnd trückne.

In Leib.

Die Erbsen haben fast ein gleiche substantz mit den Bonen/doch blähen sie nicht/wie dieselbigen/saubern auch nicht/darumb sie langsam vntersich dringen.

Etliche schreiben: Die Brühe von Erbsen mit Petersilienwurtzel gekocht/sey ein bequeme Speiß der Kindelbetterin/ die vbrige vnreinigkeit derselben auß zuführen/vnnd die Milch zu mehren. So man doch nirgend in den alten Schrifften findet/daß die Erbsen solche treibende Krafft haben. Man findet wol solchs geschriebẽ von den Ziserer bsen/wie oben gesagt. Aber diese newe Scribenten jrren in dem/daß sie vermeynen/die Erbsen seyn Cicer arietinum, darvon liß meine Lateinische Commentaria in Dioscoridem. Derhalben soll man den Kindelbetterin nicht Erbsbrühe/sondern Ziser-D erbsbrühe geben/mit Petersilienwurtzel/Muscatenblüt/vnd Roßmarin.

Aussen.

Wider die entzündung der Glieder: Nimb vnzeitige Erbsen/zerstoß sie sampt den Blettern/mische darunter ein Eyweiß/vnnd legs vber den Schmertzen/es lindert bald.

Etliche schreiben: Erbsen in Wasser vnnd Laugen gesotten/darmit gezwagen/heyle die fliessende Grinde auff dem Haupte/vnnd diß soll ein gewiß experiment seyn. Aber ich hielte in diesem fall mehr von den Zisern/denn von den Erbsen/ dieweil den Zisern ein krafft zu saubern von den alten zugeeygnet wirdt.

Erbeisen heissen Lateinisch Pisum. Behmisch Hrach.

Von Linsen. Cap. XXIIII.

Geschlecht/vnd Gestalt.

Die Linsen sind mit Blettern vñ Blumen den Wicken gleich. Sie haben kleine/kurtze/runde/flache Körnle/die sind mit einem dünen Häutlin bekleidet. Jhrer sind zwey Geschlecht. Das erste ist weiß/klein vnd anmutiger zu essen/blüet weiß. Das ander ist aschenfarb/ein wenig grösser/mit braun weissen Blumen.

Die Linsen verwelcken vnd verdorren/so Klebenkraut darneben wechßt. So man den Samen in einen Misthauffen scharret/ein zeit also ligen lesset/vnnd darnach säet/wechßt er desto frewdiger/vollkommener vnd behender.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Linsen sind in der wärme vnd kälte mittelmässig/trucken im andern Grad.

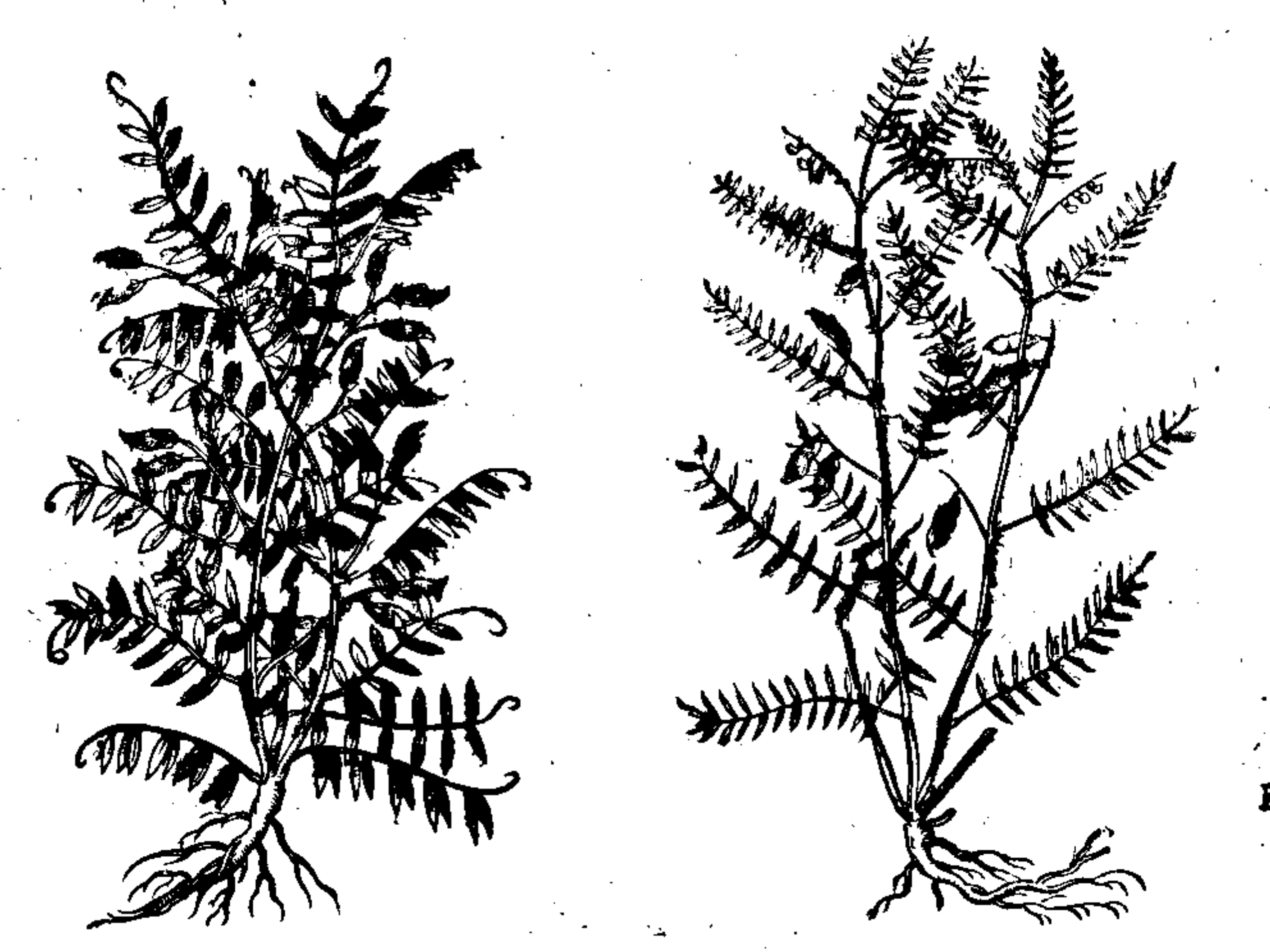
In

In Leib.

A

Linsen in Wasser gesotten / vnnd die erste Brühe daruon getruncken / erweycht den Bauch zum Stulgang / sonderlich so man Baumöl vnd Saltz darzu mischet. So aber die erste Brühe daruon gethan / vñ sie widerumb in einem andern Wasser gekocht werden / stopffen sie den Bauch / sind also ein nützliche Speise denen / so den Bauchfluß vnd die rote Ruhr haben. Dienen auch wol den Frawen / so zu viel fliessen.

Groß Linsen. Lens maior. Klein Linsen. Lens minor.



B

So man die Linsen mit den Schelffen isset / stopffen sie sehr / dann die Schelffen ziehen hefftig zusammen.

So man noch sehrer stopffen wil / sol man die Linsen sampt den Schelffen wol vnnd lang in Essig kochen. Solches haben die Alten gethan / auch zu zeiten Mespeln / Sporäpffel / sawre Birnen vnd Quitten zusammen gekocht / daruon die stopffung desto kräfftiger worden.

Wenn man die Schelffen von den Linsen thut / so stopffen sie nicht so / nehren aber mehr / machen doch nichts desto weniger ein grobes melancholisch Geblüt / darumb die / so solche stets in der Kost gebrauchen / zu dem Aussatz vnd Krebs geneigt sind. Sie machen auch dunckele / trübe Augen / werden schwerlich verdäwet / blähen den Magen vnd die Därme auff / bringen schwere Träume / sind dem Kopff / Spannadern / vnnd der Lungen gefehr.

Die feysten Leute haben bessern Fug die Linsen zu essen / denn die magern / denn sie trucknen. Daher auch ein Teutsch Sprichwort: Grosser Leib kompt nicht von kleiner Linsen. Auch benemmen sie die vnkeusche Gelust.

Etliche schreiben / vnd sagens für gewiß: So man die erste Brühe von den gekochten Linsen zu trincken gibt den Kindern / welche die Bauchwürme habē / thut sie eylends helffen / vnd die Würme vertreiben.

Die Medici Arabes lehren / daß man die Linsen mit Fenchel vnnd Peterwurtzel / Feigen / vnd dergleichen stücken / sieden sol / die Flecken vnd Blatern / vulgo exanthemata genannt / darmit heraussen zu bringen / welchs noch im Brauch ist / vnnd nützlich gebraucht wirdt / sonderlich mit dem Syrupo de Cich. cum Rhab.

C

Aussen.

Die Linsen mit Gerstenmaltz gesotten/vnnd vbergeschlagen/lindert die schmertzen deß Podagrams.

Die Linsen wol gesotten/darnach zerstossen/vnd vbergelegt/stellen das Blut/so zu den Wunden vnd anderßwo herauß fleust.

Die Linsen sind gut zu allerley Geschwären/Grinden vnd Rauden deß Leibs. Sie heylen auch die zerschrundene Glieder/in Meth gesotten vnd vber geschlagen.

In Essig gesotten/vnnd vber gelegt/zertheilen sie die harten Geschwulst/vnnd die Kröpffe.

Linsen in Wasser vnd Saltz gesotten/vnd auffgelegt/zertreiben vnnd verzehren die vberflüssige/gerunnen oder knollechte Milch in den Brüsten.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen: Seude Linsen vnd Steinklee in Wasser/ mit diesem bestreich die Augenlieder vnd Winckel.

Auch sind die Linsen gut wider die hitzige Geschwulst deß Hindern/so man sie mit gedörrten Rosen/oder Granatöpffelschalen/vnnd mit Honig siedet zu einem Pflaster/ vnd solchs warm aufflegt.

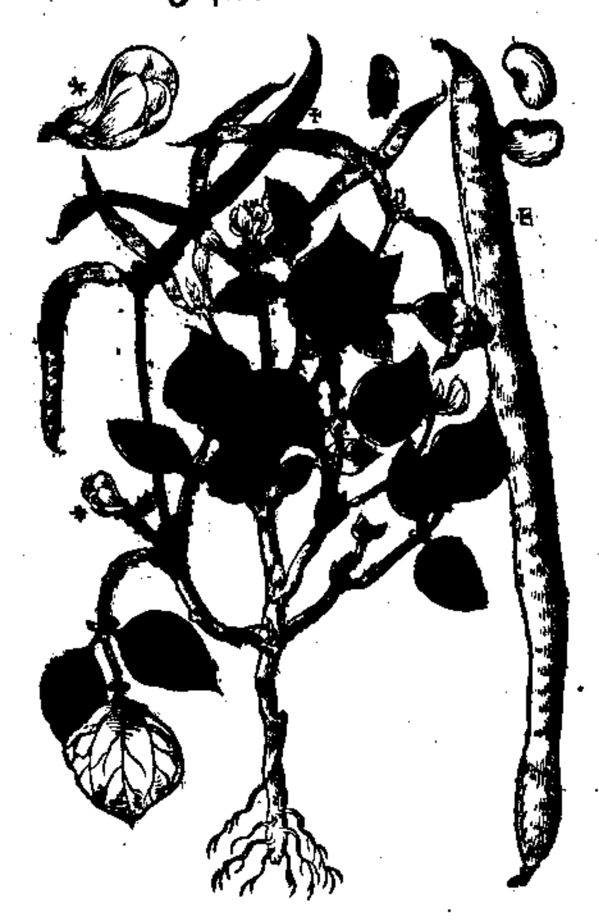
Die Linsen nennet man Griechisch φακός. Arabisch Hades. Lateinisch Lens. Welsch Lenticchia. Spanisch Lenteyas. Frantzösisch Lentile. Behmisch Ssocowice.

Von Faseln vnd Welschen Bonen

Cap. XXV.

D

Faseln. Phasoli.



Geschlecht.

Je Faseln sind mit mancherley Farben vnterschieden/dann man findet weisse/* schwartze/blawe/leibfarbe/grawe/gar bleiche/* rote/gelbe/ vnd scheckete. Fürnemlich aber zwey Geschlecht.

Das

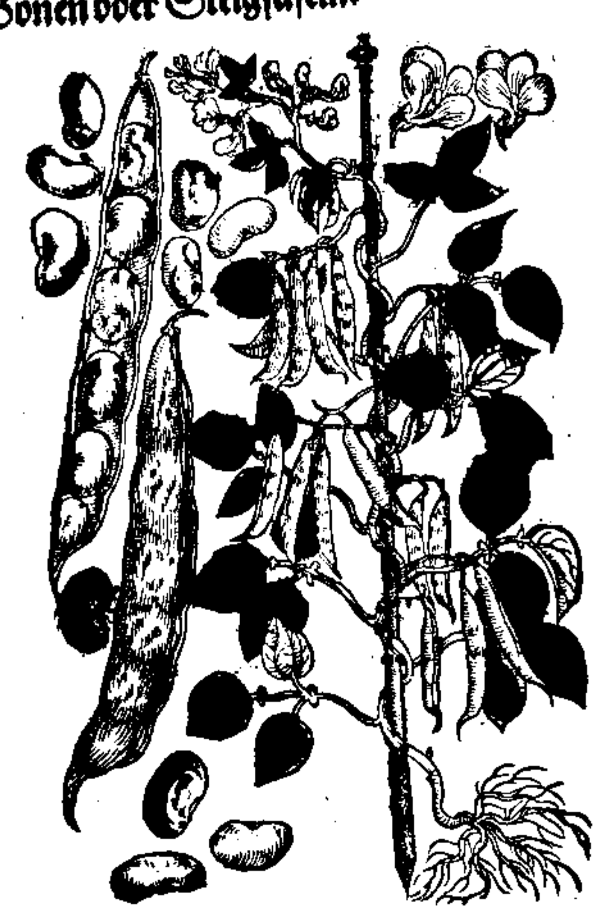
A

Das erste Geschlecht sindt die weissen/kleinen/werden im außgehenden Frůling auff das Feld gesähet. Die andere haben jre wohnung in Gärten.

Gestallt.

Die Feldfaseln wachsen ohn hülff der Stangen/mehr in die breite / dann in die länge. Die Bletter vergleichen sich dem Epheu/außgenommen daß sie weicher/grösser/vnd allenthalben äderich seind. An jederm Stiel hangen jhrer drey. Auß den weißgelben Blumen kommen herfür die Schoten/erstlich grün/vnnd so sie recht zeitig werden/gewinnen sie ein weisse Farb/sind einer Spannen lang/vnd auffgespitzt/darinnen liegen die Körner/vergleichen sich der Gestallt nach den Nieren / haben auff der seiten ein schwartz Tüppel.

Welsche Bonen oder Steigfaseln. Smilax hortensis.



B

Das ander Geschlecht ist mancherley/dem ersten fast gleich/außgeschieden/das es sich zu rings vmb die Stangen/so darzu gesteckt sindt/wie der Hopffen/wickelt vnd henckt. Wirdt in die Gärten gezilet/dann es gibt im Sommer einen lustschatten/wie ander Laubwerg. Die Schoten sindt stärcker/vnnd die Körner grösser/denn in dem ersten geschlecht/haben auch (wie gesagt) mancherley farben. Im Latein heist es Smilax hortensis.

*Wer noch viel ander vnd frembde art der Phaseolorum wil kennen/der lese vnnd besehe das 4. Buch obseruationum Pannonic. Caroli Clusii, cap. 27.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Faseln haben alle ein warme vnd feuchte Natur im ersten Grad. Die roten sind etwas wärmer.

In Leib.

Die Faseln in der Speiß genützt/machen auffblähung/beschweren den Magen/sonderlich die roten/vnd scheckechten. Doch mehren sie facultatem generandi, vñ solchs thun sie desto kräfftiger/so man sie mit Milch wol seudet / biß sie brechen/darnach mit langem Pfeffer/Galgan/Fenchel/vnd Zucker bestrewet.

C So man Senff darzu thut/oder Kümmel/ sind sie vnschädlicher zu essen. Sonst machen sie schwäre vnrühige schläff/wie die Linsen.

Auß den vnzeitigen/frischen/weichen Schoten macht man ein guten Salat also: Man seudet sie zuvor/darnach bestrewet man sie mit Pfeffer. Aber nach dem sie gesotten/röstet man sie in Butter/besprengets mit Agrestensafft vnd Pfeffer. Also bereitet/erweichen sie den Bauch/vnd fürdern den Harn.

Aussen.

Die Faseln haben ein besondere heylsame eigenschafft wider die Pferdtßbiß/so man sie kewet/vnd auff die Wunden legt.

Faseln/Bonen/Wicken/Erbsen/haben schier einerley Tugend/Geschwulst vnnd Schmertzen zustillen an den heimlichen orten/vñ anderstwo. Mag eins für das ander genommen werden.

Ein sehr köstliche Weiberschmüncke oder anstrich macht man also: Nimb der weissen Faseln/weiß Semmelbrodt/jedes ein Pfundt/einen newen/weichen langē Kürbiß/den zerschneid/vñ leg diese stücke alle in Geißmilch vber nacht. Darnach nimb Melaunenkernen zehen Loth/geschelte Pfersingen sechs Loth/Pimpernüßle ein halb Pfund. Stoß jedes besonders in einem steinern Mörsel/ mit einem höltzen Stempffel/thue darzu ein junge heimische Taube/zerschneid sie sampt den Federn in kleine stückle/allein die Därme wirff darvon. Mische alle obgenannte stücke zusammen/ leg sie in ein Kolbenglaß oder Alembick/den stelle in einen Kessel voll heisses Wassers/vnnd distillier es. Dieses gebrandt Wasser behalt/so man das Antlitz/Hände/vnd die Haut am gantzen Leibe darmit wäschet/wirdt sie schön weiß/vnd wie ein Sammat weich.

Die Faseln heissen Griechisch vnd Lateinisch Phasioli. Welsch Fagiuoli. Behmisch Fascoli.*Hippocrati vnnd Theophrasto nach der meinung Dodonæi, Dolichus vnnd
D Λόβιον.*

Von Eruen. Cap. XXVI.

Gestallt.

Die Eruen seind zweyerley/weiß vnnd rot/ Diß Gewächs kreucht auff der Erden mit vielen Steudlen vnnd Zweiglen/die sich in einander verwicklen/mit kleinen/länglechten/ gefiderten Bletern. Die Blum ist klein/bißweilen weiß/zu zeiten braunrot. Die Schoten sind kürtzer vnnd schmäler dann die Erbsen/darinnen steckt der runde Same.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Eruen sind warm im ersten/vnnd trucken im andern Grad. Sie säubern/öffnen vnd durchdringen so hefftig/daß/so jemand jhr zu viel isset/sie das Blut mit dem Harn treiben.

In Leib.

Die Eruen in grosser menge gessen/bringen dz Hauptwehe/bewegen den Bauch/vnd treiben Blut durch den Harn. So man sie den Ochsen kochet/vnd fürsetzt/werden sie feyst darvon.

Den Tauben ist dieser Samen gar angenem/vnd bekommen viel jungen davon: Man braucht jhn auch zu der Artzney/wie die Lupinos, die zehe dicke feuchtigkeit von der Brust abzulösen. Die weissen aber seyn kräfftiger dazu/dañ die roten oder gelblichten/wie etliche wöllen.



Aussen.

Eruenmehl mit Honig vermengt vnd angestrichen/reiniget die Geschwär/vertreibt die Roßmücken/vnd andere Mäler am Leibe vnd Angesicht. Dieses Mehl verhindert daß die Schäden nicht weiter vmb sich fressen. Es erweicht die harte Brust. In Wein gebeitzt/vnd vbergelegt/heylet es die Biß der Menschen/Hund vnnd Schlangen. Mit Essig vermischt/lindert es das Bauchgrimmen/den Stulzwang/da einer nichts schaffen kan/vnd die Harnwinde. Gesotten oder vbergestrichen/vertreibt es das jucken oder beissen der Haut/vnd heylet die erfrorne Ferschen.

Eruen. Eruum siue Orobus.



Die grünen Schoten mit Stengeln vnnd Blettern zerstossen/vnnd nach dem Bade die Haare damit bestrichen/machen dieselbigen schwartz.

Die Eruen nennet man Griechisch ὄροβος. Arabisch Herbum. Lateinisch Eruum siue Orobus. Welsch Eruo. Frantzösisch Ers. Spanisch Ieruos. Behmisch Hrach Wlcij.

Von Feigbonen. Cap. XXVII.

Gestallt.

Die Feigbonen haben einen starcken Stengel/in der Höhe gewinnt er viel Nebenzincken/sind allesampt mit vielen/haarichten/weichen/vnd weißlechten Blettern bekleydet/einem Rädlein gleich formieret/ein jedes Blat in sechs oder sieben Fach zertheilet/anzusehen als ein Stern. Die Blumen sind weiß/darauß werden flache/rauhe/haarige Schoten/in welchen gemeiniglich fünff oder sechs harte/breite/rotlechte/vnnd sehr bittere Körner verschlossen ligen. Die Wurtzel ist gelb/vnd zaselicht. Die bösen vnd gifftigen Kreutter/so etwan bey den Feigbonen wachsen/können jhnen keinen schaden bringen/sondern müssen selbs verwelcken vnd verderben.

Zeit.

Die Feigbonen blüen dreymal. Erstlich gewinnet sie jhre Blüt mitten am Stam/darauff folgen die Schoten/welche im außgehenden Sommer zeitigen. Mitler Zeit bringt

C bringt herfür die andere Blůt an den nebenästen/ diese Blůt kompt selten zur zeitigung. die dritte erscheinet an den Gipffeln/ so die erste zeitig worden/ diese dritte Blůt bringt gar keine zeitige Frucht.

Zame Feigbonen. Lupini satini.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

D Die Natur der Feigbonen ist warm im ersten/ vnnd trucken im ende deß andern Grads.

In Leib.

So man die Feigbonen einwessert/ vnnd also lesset ligen/ biß sie ein gelbe farbe gewinnen/ werden sie süß/ alsdann isset man sie mit Saltz.

Von diesen Bonen werden die Schafe feist/ gleich wie auch von Erven.

Die bittere Feigbonen gepuluert / mit Honig oder Essig eyngenommen/ treiben auß allerley Würm. Wil man die Artzney stärcker haben/ sol man Rauten vnnd Pfeffer bey den Feigbonen sieden/ vnd den Krancken eingeben/ wenig oder viel/ nach gelegenheit der Personen.

Man mag auch Feigbonenpuluer mit Essig vnd Ochsengallen mischen/ vnd solch Pflaster warm auff den Bauch legen.

Die Brüe/ da Feigbonen innen gesotten haben/ getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber/ furnemlich aber das Miltz/ treibt den Harn/ bewegt die verstandene Weiberblumen/ vnd die todte Geburt. Solchs thut auch die Wurtzel/ gesotten vnd darvon getruncken.

Auß dem Mehl von den Feigbonen mit Honig vermischet/ wirdt ein gute Latwergen gemacht wider die Geelsucht. Dergleichen wirdt solches mit gepuluertem gebrenntem Hirschhorn nützlich gegeben wider die Würm der Kinder.

Aussen.

Feigbonen in Wasser gesotten/ vñ darmit gewaschen allerley Grind/ Faulfleisch/ Schebigkeit/ Zittermäler vnter dem Angesicht/ vnnd den fliessenden Hauptgrind/ heylet warhafftig/ vnd macht ein klare Haut.

Feigbo-

Feigbonenmehl mit Essig gesotten vnnd auffgelegt/ zertheilet vnnd vertreibet die A Kröpff/ Knollen vnd Beulen/ das Hüfftwehe/ vnd entzündung aller Glieder.

Feigbonen mit Eberwurtz gesotten in Tropffwein / oder Wasser / heylet allen Grind der vierfüssigen Thiere/ darmit etliche Tag gewaschen/ ist ein köstliche Artzney der Schafen.

So die Weiber Feigbonen zerstossen/ Myrrhen vnnd Honig darzu mischen/ vnd ein Zäpffle darauß formieren/ bringet jhn widerumb jre zeit.

Wider den kalten Brandt ein edel Pflaster : Nimb Feigbonenmehl/ seuds mit Laug vnd Baumöl zu einem Pflaster/ thue ein wenig Saffran darzu/ vnnd legs warm auff.

Die Feigbonen heissen Griechisch θέρμοι. Arabisch Tormus. Lateinisch Lupinus. Welsch Lupino. Spanisch Entramuces. Frantzösisch Lupinus.

*Wilde Feigbonen.

Wilde Feigbonen	Lupini syluestres.
N Diese art hat blawe Blüt.	N Flore cœruleo.
†Die ander gelbe.	†Flore luteo.
c Derselben Schoten.	c Siliquæ.
o Jhr Samen.	o Semen.



DEren werden gefunden die blaw oder Purpurfarb blüen/ wachsen in Franckreich an vielen orten vmb Neapoli vnnd Rom/ ist alles kleiner dann die inheimischen.

Das ander Geschlecht hat etwas breiter vnd weicher Bletter vnd gelbe wolriechende Blumen/ wie der Veihel/ derwegen sie an viel orten vñ bey vns Spanischer gelber Veihel genannt werden/ der Samen ist schön mit schwartzen tüpfflin/ gleich als wer er musiert/ besprenget/ wirdt viel in Gärten gezielet/ wechset aber keines von jhm selber bey vns/ diesen nennen etliche Lupinum Hispanicum.

Krafft.

Diese wilden Lupini seyn herber vnd stärcker dann die einheimischen.

Von

C

Von Rüben. Cap. XXVIII.

Runde Rüben. Rapum rotundum siue sessile. Lange Rüben. Rapum longum.







Gestallt.

Die Rüben vergleichen sich mit den Blettern dem Rättich/allein das sie breiter/vnd glätter seindt. Der Stengel ist zweier elenbogen hoch/vnnd rund. So sie anfangen zu blüen/sindt sie mit den gelben Blumen/Schoten/vnd Samen allerding dem Köl gleich.

Geschlecht.

Die Wurtzeln oder Rüben sind dreyerley: Etliche flach vnnd rund/die andern gantz rundt wie ein Kugel/widerumb etliche lang/rundt/eines Arms dick/vnd braunrot. Alle Geschlecht der Rüben sindt an der Wurtzel glatt/ haben an der seiten keine zäserlen/allein am ende ein Schwentzlen / dadurch sie den Safft auß dem Erdtrich ziehen.

Es ist die Natur zu verwundern/ daß auß einem so kleinen Samenkörnle fast in dreyen Monaten ein so grosse Rüben wechst/daß man auch an etlichen orten Rüben findet/deren eine mehr dann ein Centner (wie man sagen will) schwer wigt. Von dreyssig Pfunden hab ich jhr gar viel gesehen in der Tridentinischen Landtschafft/ die sindt lang vnd braunrot.

Stell.

Die Rüben wachsen gern an külen orten/werden also süsser/vnd der Safft auß der Erden zeucht sich mehr in die Wurtzel/dann in die Bletter. Aber im warmen wetter gewinnen sie bald grosse Stengel vnd Bletter. Auff den Gebirgen/da man nicht Getreid hat/sind die Rüben ein gewönliche vnnd nützliche Speiß der Menschen/vnd deß Viehes.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rüben sind warm im andern/ vnd feucht im ersten Grad.

In Leib.

Die Rüben füllen vnnd bläühen den Bauch/ machen Wind/ vnnd bringen begird zur vnkeuschheit.

Die junge schüßlinge der Rüben gesotten/ vnd gessen/ treiben den Harn.

Der Rübensamen dienet wider allerley Gifft/ vnd wirdt demnach nicht vnbillich zum Therlack genommen. Er ist auch gut zu linderung der Schmertzen.

Man pflegt auch den Kindern Rübensamen eynzugeben/ wann sie an den Blattern oder Vrschlechten kranck ligen/ das treibt sie herauß.

So man die roten Rüben eynmacht/ bringen sie lust vnd begird zum essen.

Rüben machen lüfftig vmb die Brust in Mayenbutter gesotten/ vnd gessen.

Die Brühe von den gesottenen Rüben mit Butter vnnd Zucker gemacht/ ist gut nicht allein zu dem langwirigen Husten sondern auch zu den wehetagen der Lenden.

In quartana pflegt man zu erweichung der Melancholischen feuchtigkeit die gesottene Rübenbrüe/ mit einer frischen Butter zugebrauchen.

Im Niderlandt pflegt man auß dem Samen ein Oel zu machen/ welches viel gebraucht wird zu den schmertzen nach der Geburt warm eyngenommen/ deßgleichen tödtet es die Würm im Leib.

Es ist auch gebräuchlich die Rüben gantz zu dörren/ solche nennet man in Sachsen vnd Meissen/ auch vielleicht an mehr orten/ Welckrüben. Dauon ein Wasser gesotten/ vnd ein wenig Zucker Candi darinnen zerlassen/ ist gut zu den bösen Hälsen/ damit gegurgelt.* B C

Aussen.

So man die Rüben siedet/ ein Tüchlein in der Brühe netzet/ vnnd vberschlegt/ bekommen sie wol denen/ so das kalte Podagra haben/ vnd auch den jenigen/ welchen die Füß erfroren sind. Man mag auch die gesottene Rüben zerstossen vberschlagen/ dann sie haben gleiche krafft zu lindern den schmertzen deß Podagra.

Rosenöl mit wenig Wachß in einer außgeholten Rüben in heisse Aschen gelegt/ biß es darinnen erwarmet/ vnd zerschmeltzet/ solche Rüben zerstossen vnnd warm vbergelegt/ heylet die schwärende erfrorne Füß vnd Fersen.

Der Safft auß den Rüben zur zeit der Erndte gesammlet/ mit Frauwenmilch gemengt/ vnd in die Augenwinckel gelassen/ macht das Gesicht klar.

Welcher Geschwäre oder Nyssen an seinem Leibe hette/ oder bösen Aussetzigen Grind/ der wasche sich mit dem Wasser/ darinnen der Samen gesotten ist/ die Haut wirt glatt vnd reine.

Zum Brandt deß Puluers vnd dergleichen dingen/ ist der Safft von den Rüben vnd Zwibeln außgedruckt/ dienstlich.

Die Rüben heissen Griechisch γογγύλη. Arabisch Seliem. Lateinisch Rapum. Welsch Rapo. Spanisch Nabo. Frantzösisch Naue. Behmisch Rzipa.

Wilde Rüben. Rapum syluestre.

MAn findet auch wilde Rüben/ wie allhie abgemahlet/ vergleichen sich mit Blettern/ Blumen/ vnd Samen den zamen Rüben/ doch sind die Bletter rauher vnd gerämpffter. Die Wurtzel ist lang wie der Rättich/ am geschmack wie die Rüben. Wachsen an den reinen der Felder/ vnnd vnter dem Getreydt. Vnd diß findt vnsere wil-

C sere wilde Rüben/ sol aber nicht verstanden werden von den wildẽ Rüben Dioscoridis, die sind mir noch bißher nie fürkom̃en. Aber so man nach dem geschmack von der Kreuter Complexion vrtheilet/ darff ich wol sagen/ dz deß Dioscoridis und unsere wilde Rüben in der Krafft und Wirckung mit einander zutragẽ/ darvon schreibet Dioscorides also:

Wilde Rüben. Rapum syluestre.



D

so: Der wilden Rüben samen vermischt man unter den Artzneyen / die eusserlich gebraucht werden / das Angesicht und gantzen Leib zu säubern/ und sonderlich unter denen/ die auß Feigbonen/ Eruen/ und Weitzenmehl gemeiniglich bereitet werden.

Von Rapuntzeln. Cap. XXIX.

Gestallt.

Rapuntzeln / das sind kleine Rüblen / wachsen auff ungebawtem Feld/ Büheln/ Wiesen/ man zielet sie auch jetzunt in Gärtẽ. Von einer Wurtzeln schossen viel Stengel/ elen hoch. Aber eher sie in genannte Stengel tretten/ gewinnen sie langlechte glatte Bletter/ ligen auff der Erden außgespreitet/ aber die andern Bletter/ so nachmals fast auff dem gantzen Stengel wachsen/ sind länger und schmäler / mit ungleichen gesetzen. Tregt oben Purpurblawe Blumen/ die sind mit vier Blätlen besetzt. Der kleine schwartze Samen ligt in Knöpfflẽ verwaret. Die Wurtzel ist vier Finger lang/ zu zeiten in deß kleinen Fingers dicke/ in der mitte auffgeblasen/ am geschmack süß und gar lieblich / werden derhalben für Salat gessen. Die jenigen irren / welche die Rapuntzeln für die wilden Rüben halten/ dann sie mit der Beschreibung Dioscoridis fast in keinem stücke zustimmen.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Man isset die Rapuntzeln für Salat / sollen aber zuvor in heissem Wasser gequellet werden. Von jhrem Artzney gebrauch finde ich nichts sonderlichs / dann daß etliche sagen / so man sie gekocht / unnd mit langem Pfeffer bestrewet / esse/ mehren sie

den

den Seugammen die Milch/vnnd so man diese Speise mit Zwibeln bereitet/vnd isset/ A stercket vnd mehret sie den Männern die Natur.

Rapuntzeln. Rapunculi.



Rapuntzeln heissen Lateinisch Rapunculi. Pes locustæ Auicennæ. B

Von Steckrüben.

Cap. XXX.

Gestalt vnd Geschlecht.

Die Steckrüben haben Bletter gleich wie der Rättich/die sind rauh vnnd scharpff. Vergleichen sich mit den Stengeln/Blüt/Samen/vnnd Hülsenseckleu/den Rüben. Die Wurtzel wechst fast in deß Rättichs lenge/ist doch vnten kürtzer/vnd am obertheil dicker.

Man findet zweyerley Steckrüben: Die eine weiß/die ander gelblecht. Die gelblechte ist dicker dann die weisse: aber am Geschmack vnfreundlicher.

Wann man die Steckrüben nicht versetzt/wie auch die andern Rüben/so wirdt ein wilde art darauß/die man Napum syluestrem kan nennen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Steckrüben seind warm im andern Grad/vnd feucht im ersten.

In Leib.

Die Steckrüben gesotten/vnd gessen/machen Winde vnd Bläste/wie die andern Rüben/doch sind sie mit einer Fleischbrüe gekocht/lieblicher zu essen/sättigen vnnd nehren auch mehr. Deßgleichen sind sie kräfftiger zu erreitzung der natürliche Gelüst/fürnemlich/so sie mit langem Pfeffer bestrewet werden.

Der Samen gestossen vnnd getruncken/widersteht allem Gifft/wirdt derhalben auch zum Theriack genommen.

Man pflegt diesen Samen zustossen/mit der sauren Pomerantzen oder Limonien Safft zu mischen/vnd wider die Bauchwürme eynzugeben.

C Auch gibt man diesen Samen mit einer Brühe / darinnen Linsen gesotten haben/ den Kindern/welche anheben zu Masern oder Blaatern/ vnd heltet sie warm/ dann dieser tranck treibt die Masern vnd Blaatern auß dem Leib auff die Haut / vnnd benimpt die böse Gifftige art deß Geblüts. Solchs thut auch der ander Rübensamen (wie oben gemeldet) aber dieser Steckrübensamen ist kräfftiger.

Steckrüben. Napus.



D Steckrübensamen eines quentle schwer in weissem Wein warm getruncken / fürdert den Harn/vnd sonderlich/so man ein wenig Leinsamen darzu mischet.

So jemandt sich würgen/vnd den Magen darmit reinigen wolte / der trincke Rübensamen mit Law Wasser/es macht jn brechen.

Rübensamen eines quentles schwer mit gesottener Brühe von weissem Andorn getruncken/benimpt die Geelsucht/Mißfarb/vnd Wassersucht.

Aussen.

Diese Rüben werden eusserlich am Leibe allermassen gebraucht/ wie die anderen Rüben.

In Franckreich vnd Niderland wirdt auch auß diesem Samen ein Oel gepreßt/ welches nicht allein zu der Speiß/sondern auch die Seiffen zu machē gebraucht wirt.*

Steckrüben heissen Griechisch βουνιάς. Lateinisch Napus. Welsch Napo Naoni. Spanisch Nabicas. Frantzösisch Nauet. Behmisch Rzipa Kolnik.

Vom Rättich. Cap. XXXI.

Gestallt.

DEr Rättich hat schmäler/rauher/vnd schärpffer Bletter/denn die Rüben/einen runden Stengel/schneeweisse Blumen/darauß werden hole/ runde Schoten / die sind fornen spitzig / innwendig mit gelbbraunem vnnd scharpffschmeckenden Samen außgefüllt. Die Wurtzeln haben nicht einerley gestallt/ dann etliche sind weiß/lang/rundt/weich/vñ nicht allzuscharpff. Andere sind dick/ hart wie die Steckrüben/vnd sehr scharpff. Widerumb sind etliche schwartzlecht/derb/ vnnd die allerschärpffsten.* Etliche haben schöne gelblichte Wurtzel.*

*Der

Der Rättich wechst gern an kalten orten/ will nit mit Mist/ sondern mit Spreuer gedüncht werden. Im feisten guten Erdtboden vmb Erfurt/ werden sie groß gefunden/ daß es schier nicht gläublich. A

Rättich. I. Raphanus I. albus. II. Schwartz Rättich. Raphanus II. siue niger.





B

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Rättich ist warm im dritten/ vnd trucken im andern Grad. Er dewet/ öffnet/ vnd macht dünn.

In Leib.

Der Rättich macht Bläste vnd Winde/ Grültzen/ vnnd auffstossen/ er treibt den Harn/ vnd erweicht den Bauch.

So er nach dem essen genommen wirdt/ fürdert er die außtheilung der Speiß in die Glieder. Vor dem essen genommen/ ist er nützlich denen/ so speyen wollen.

Rättich in Wasser gesotten/ vnnd Honig darzu gethan/ bekompt wol dem alten Husten/ zertheilt die zähen Phlegmata, Schleim vnd Wust an der Brust/ vnnd macht außwerffen/ etlich tag getruncken.

Rättich gesotten/ vnd morgens nüchtern getruncken/ zermahlet den Stein/ vnnd treibt denselben auß.

Rättich gessen oder getruncken/ hilfft denen/ so etwan gifftige Schwämme gessen haben. Auch erholet er die verlegene Frawenzeit.

Die Rinden vom Rättich gestossen/ mit Essig vnnd Honig genossen/ macht Vnwillen/ vnd würgen/ das thut auch der Samen mit warmen Wasser getruncken.

Rättichsamen gesotten/ vnd darvon getruncken/ treibt den Harn/ vnd die Weibliche Blumen. So man jn mit Essig trinckt/ mindert er das Miltz.

Rättichsamen gedörrt/ vnd mit Honig vermischt/ ist gut wider das Gifft.

Es wirdt auch zu dem Rättich zu vnser zeit ein Wasser destilliert/ welches den Stein kräfftig treibt/ jedoch sol zuvor der Leib gereinigt seyn/ daß man nicht vbel ärger mache. Wirdt auch ad vomitum mit andern Artzneyen gebraucht.

Aussen.

Rättich mit Honig zerstossen/ und ubergeschlagen/ zertheilet unnd vertreibet alle Mäler/ Flecken und Sprenckle unter dem Angesicht. Er macht außfallendt Haar widerumb wachsen.

Rättich mit Essig gesotten/ und ubergelegt auff die lincke Seiten uber das krancke Miltz/ bringt es widerumb zu recht.

Rättich mit Honig vermischt/ heylet die fressende Schäden. Verzehret auch das untergerunnen Blut. Zeucht auß den Wunden das Schlangengifft. So man Rättich auff einen Scorpion legt/ stirbt er.

So der Samen mit Essig und Honig gesotten wirdt/ ist er denen/ so ein Halßgeschwer haben/ gegurgelt fast nützlich.

Rättichschnitlen auff den Nabel gelegt/ sol den Weibern das Grimmen legen.

Etliche binden dise Schnittel umb das Haupt/ sol den Wehtagen stillen: Deßgleichen thun sie auch zum Podagra oder Zipperle.

Wider die Wassersucht/ zerstößt man Rättich/ unnd legt jhn also Pflastersweise auff den geschwollenen Bauch.

Ein warhafftige Artzney zu der schweren Geburt: Nimb die Rinden vom Rättich/ Begelkraut/ jedes zwey lot. Saffran vier Gerstenkörnle schwer/ gestossene Zimetrinde zwey quentel/ gestossen Seuebaum drey quentel. Misch diß alles in einem Mörsel/ thue es in ein dünn leinen Thüchle/ und leg es in die Geburt/ es hilfft ohne zweiffel.

Wann man in einen außgehöleten Rättich Maioranwasser thut/ unnd etliche tag die Wurtzel in die Erden begrebt/ ist dasselbig Wasser gut in die Ohren gethan den jenigen die ubel hören.

D

Raphanus longus.

Noch ein ander Geschlecht deß Rättichs hat man im Welschlandt/ unnd ist sehr bräuchlich in Salaten/ wechst Fingersdick oder grösser/ bißweilen Armslang/ ist lieblicher/ zärter/ und mürber zu essen dann der gemeine Rättich.

Rättich heist Griechisch und Lateinisch Raphanus. Arabisch Fugel. Welsch Raphano. Spanisch Rauano. Frantzösisch Refort. Behmisch Rzetkew.

Vom Kreen/ Cap. XXXII.

Gestallt.

OB wol der Kreen dem Rättich nicht ähnlich ist/ und man seine Beschreibung bey den alten nirgendt findet/ nennet man jn doch gemeiniglich Raphanum maiorem, wegen seiner stärcke und Schärpffe/ oder von den Blettern/ die sehr breit/ und groß seind/ zurings umbher zerkerbt/ wie ein Säg. An den Gipffeln der Stengel/ wachsen gantz dräuschlechte Dolten/ mit sehr kleinen Knöpfflen/ die thun sich auff/ und werden zu kleinen weissen Blumen/ welche/ so sie widerumb abfallen/ folgen gar kleine Schötlen hernach/ nit grösser/ dann deß Besemkrauts.

Die Wurtzel ist schmal/ lang/ und am Geschmack sehr scharpff.

* Dodonæus beschreibt ein andern Raphanum syluestrem, und nennet jhn wilden Rättich. Andere wollen den Namen dem Pfefferkraut zueignen. Unser Merrättich aber wirt in Italia Raphanus montanus genannt/ dz er von sich selbst in Gebirgen wechset/ und wirt durch die Wurtzel in die Gärten gezielet/ welche so fruchtbar ist/ dz sie auch in kleine Stücklin zerschnitten/ widerumb außwechst. Der Samen in seinen Schötlin wirt so selten funden/ daß Petrus Crescentius schreibt/ er hab gar keinen.*

Natur/



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Der Kreen ist warm vnd trucken im dritten Grad.

*Viel wöllen/daß ein sondere Feindtschafft sey zwischen dem Meråttich vnnd dem Weinstock/also/daß auch gestossen Meråttich in Wein geworffen/denselben zu einem Essig mache.

Kreen. Raphanus sylvestris.



B

In Leib.

Kreen dienet zu allen obgedachten Gebresten/wie der Råttich/allein/daß er stårcker ist/vnd sonderlich zu Außtreibung deß Harns vnd Steins. Deñ so man auß dem Kreen sieben oder zehen Scheiblen schneidet/vnd die in einen Trunck weissen Wein legt vber Nacht/dieser Wein frühe getruncken/treibt gewaltig den Stein vnd Harn/auch die Frawenzeit.

In Teutschlandt ist der Kreen gebråuchlich zun Salsen oder Eyntuncken/vnd auch das Fleisch darmit zu kochen/denn er bringt Lust zu essen/dåmpfft aber ins Haupt.

Aussen.

So jemands nicht harnen kan: Nimb Kreen/zerstoß jhn klein/röste jhn mit Butter/schlags also warm in die Schoß/vber die Scham/es hilfft.

* Diese Wurtzel ist dienstlich vbergeschlagen denen/die mit dem Hüfftwehtagen beladen seyn.*

Kreen nennet man Lateinisch Raphanus rusticus oder maior. Behmisch Kren.

Die gelehrten Medici halten/diß Gewechs sey/welches Dioscorides auß dem Crateua beschreibt/für ein Thlaspi, vnd derwegen von vielen noch Thlaspi magnum genennt wirdt.

C

Von Mören/oder gelben Rüben

Cap. XXXIII.

Mören/oder gelbe Rüben. Siser I.



Ein ander Geschlecht der gelben Rüben. Siser II.



D

Gestallt.

DIe Mören seyndt mit Blettern/Dolden/Blumen vnnd Samen/den wilden Pestnachen gleich. Die wurtzel ist Spannenlang/lieblich zu essen. Der Römische Keyser Tiberius (wie Plinius schreibet) hat solchen Lust zu Mören gehabt/daß man jhm järlich sie hat müssen auß dem Teutschlandt vom Reinstrom/ da die besten wachsen/bringen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Mören sind warm im ersten/vnd feucht im andern Grad.

In Leib.

Die Mören gesotten/sind lieblich zu essen/dem Magen nützlich/treiben den Harn/ bringen Lust zur Speiß/vnd zu den Ehelichen Wercken.

Der dürre Samen gepülvert/vnd in Wein eyngenommen/ist gut denen/so den Heschen haben/vnnd Grimmen im Leib. Er treibet den Stein/vnnd die Weibliche Blumen.

Aussen.

Wider den Stein: Nimb Mören sampt den Blettern/vnd Samen/seuds in Wasser/geuß in ein Wanne/vnd sitz darein/es hilfft.

Mören heissen Griechisch Σίσαρον. Arabisch Culcas. Lateinisch Siser. Welsch Sisaro. Spanisch Chiriuias. Frantzösisch Cheruy. Behmisch Mrkew.

Ein

A

Ein ander Geschlecht der gelben Rüben.

Siser alterum.

Es ist noch ein ander Geschlecht der gelben Rüben/ mit Blettern/ stengeln/ Dolden vnnd Blumen der zahmen Pestnachen gleich/ mit viel Wurtzeln/ die sind Fingers dick/ hangen an einem Vrsprung wie die Affodilwurtz/ am Geschmack süß/ mit einer geringen vnd fast vnempfindtlichen schärpffe. Aber diß ist nicht der alten Siser, denn dasselbige hat nur ein eintzige Wurtzel. Diß Gewächs ist mir erstlich auß Burgundia zukommen/ daselbst pflegt mans in den Gärten zu pflantzen/ dannen fehret es in die Küchen/ denn man kocht die Wurtzel erstlich/ darnach röstet man sie in Butter/ bestrewets mit Pfeffer/ ist ein freundtliche vnd anmütige Speiß/ macht den Ehemann lustig/ fördert den Harn/ macht den Stulgang fertig/ wirdt leichtlicher verdewet denn die Pestnachen/ denn sie ist mürber/ vnd ohne Zaseln.

* Wiewol der Auctor in diesem Teutschen Kreutterbuch die gelben Rüben für das erste Geschlecht/ vnnd die Gritzelmörlin für das ander gesetzt hat/ jedoch hat er in dem Lateinischen solchs vmbgekehrt/ derwegen Dodonæus vnsere gelbe Rüben Pastinacam tenuifoliam satiuam nennet/ dauon weiter zu disputiern an eim andern Ort.

Vom Carota. Cap. XXXIV.

Carota.

B



Gestallt.

Carota Welsch genandt/ pflegt man daselbst in Gärten zu pflantzen/ denn man kocht die Wurtzel/ oder wicklets in ein naß Papier/ vnd bratets vnter der Aschen/ schneidets darnach in scheiblen/ vnd bereytets zum Salat/ sonderlich im Winter/ da man andere Salatkreutter nicht haben mag. Wechst mit viel Blettern/ der wilden Pestnachen durchauß gleich. Gewinnt einen geraden/ zweighafften stengel/ vnd

C vnd oben darauff ein grosse Dolde oder Kron von weissen Blümlen/darauß entspringt Samen/wie in der wilden Pestnachen/rauch vnnd wolriechendt. Die Wurtzel ist so groß als der gelben Rüben/bißweilen auch grösser vnd länger/gantz rot/ja viel röter/denn deß roten Mangolts Wurtzel. Schmeckt wol vnd süßlecht. Etliche zwingen den roten Safft auß der Wurtzel/vnd ferben damit das Garn.

* Diese will Dodonæus, daß es sey Pastinaca tenuifolia rubra. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Natur der Caroten ist zur wärme vnnd Feuchte gerichtet. Erweychen den Bauch/machen lüfftig vmb die Brust/dienen derhalben wider den Husten/so man sie mit Honig oder süssem Wein seudet vnd isset. Fürdern auch den Harn vnd der Frawenzeit/doch nicht sehr.

Der Samen ist mit der wärme der Wurtzel vberlegen/hat eben die Krafft/wie der Pestnachen Samen.

Von Pestnachen. Cap. XXXV.

Zame Pestnachen. Pastinaca domestica. Wilde Pestnachen. Pastinaca syluestris.

D





Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Pestnachen sind zwey Geschlecht/zahm/vnd wildt. Die zahme/so man in die Gärten pflantzet/bringt bald vber der Würtzel ihre Zweigle/an jedem Zweigle sind zu beyden seiten fünff länglechte Bletter/vnd auff der Spitzen eines/gleicher massen wie im Sperwerbaum/vnnd Eschern. Der Stengel ist einer Elen hoch/zu zeiten auch grösser/der hat viel Holkelen/vnd Nebenzweige. Oben auff den Dolden stehen geelblichte Blumen/welche/so sie abfallen/dringt herfür ein rauher länglechter Same/der reucht wol/vnd schmeckt scharpff. Die Wurtzel ist dick wie der Rettich/weiß/weych/wolriechend/am Geschmack süßlecht/vnd etwas scharpff.

Die

Die wilde Pestnachen sihet mit den Blettern den Mören durchauß gleich. Der Stengel ist höher denn ein Elenbogen/rund/starck/rauch. Oben auff der Dolden erscheinen weisse Blumen/in der mitte dieser Blumen stehen rote Tüpple. Der Samen ist kleiner/denn in der Zahmen/rauch/härig/am Geruch vnd Geschmack stärcker vnnd schärpffer. Die Wurtzel Fingers dick/Spannen lang/reucht wol/wirdt auch in der Kost genützt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyderley Pestnachen sind warmer vnd feuchter Natur/sie saubern. Die wilde ist kräfftiger.

In Leib.

Die zahmen Pestnachen sind vnkräfftiger deñ die wilden/doch füglicher vnd bequemer zu der Speiß.

Der Pestnachen Samen gesotten/vnnd getruncken/oder in die Mutter gethan/bringt den Frawen ire Zeit. Treibt den Harn/ist gut den Wassersüchtigen/vnd denen/so von gifftigen Thieren gebissen sind/vnd so einer zuuor von diesem Samen eynnimpt/ist er nachmals vor gedachten Thieren sicher. Er fürdert zu der Geburt.

Die Wurtzel gesotten/vnd getruncken/treibt den Harn/vnd reitzet zu den Ehelichen Wercken.

So man die wurtzel in die Mutter thut/zeucht sie die todte Frucht herauß.

Der Samen zerstossen/vnd in Wein eyngenomen/ist gut den Frawen/welchen die Mutter bewegt ist/vnd aufstösset an das Hertz.

Die wurtzel gedörret vnd gepuluert/in Meth eyngenommen/ist nützlich zu den Gebresten der Lebern/deß Miltz/der Nieren vnd Lenden.

Man macht auch mit Zucker ein Lattwergen darauß/zu stärckung der schwachen Menschen/vnd fürnemlich der Kindbetterin/welches in Welschland bey dem Landvolck ein gemeine Artzney ist/dadurch auch der Lust zum essen wider gebracht wirdt.

Aussen.

Die Bletter zerstossen/mit Honig gemischt/vnd vbergelegt heylen vnd saubern die fliessende/fressende Schäden.

Pestnachen heissen Lateinisch Pastinacæ. Behmisch Passtrnak.

Von allerley Mengelwurtz/das ist Lapathum oder Rumex, darunter werden begriffen Grindtwurtz/Sawrampffer/vnd Münchrhabarbarum.

Cap. XXXVI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Mengelwurtz sind fürnemblich fünff Geschlecht. Das erste ist die wilde Mengelwurtz/die treget Bletter/wie der schwartze Mangolt. Der Stengel hat Holkeelen/ist Arms lang/zu zeiten auch höher. Die Blumen sind rot/haben kleinen/klaren/braunschwartzen Samen. Die wurtzel ist gelb vnd bitter.

Die Grindwurtz hat einen runden/doch rippechten/knopffechten/holen vnnd braunen Stengel. Die Bletter seynd hart/oben gantz spitzig wie ein Spieß. In der Höhe der Stengel bringt sie viel kleiner bleichgelber Blumen neben einander. Wenn dieselben braun werden/findt man dreyeckten Samen in dünnen Häutlin verschlossen/der hanget an sehr kleinen Stielen. Die Wurtzel ist gelb.

Sawer-

C Sawerampffer ist zweyerley: Groß vnd klein. Der grosse gewinnt auch ein gelbfarbe Wurtzel. Die Bletter sind spitzig/mit kleinen Nebenöhrlen/anzusehē wie die kleinen Spießeisen/eines lieblichen säwerlichen Essig Geschmacks/daher es die Kinder in der thewren Zeit für jhre Nahrung suchen. Der Stengel ist zart/am obertheil wachsen gantz kleine braunrote Blümlen/auß welchen entspringt der braun dreyecket Same.

Grindwurtz. Oxylapathum.



Drachenblut. Erythrolappathon.



D Der kleine Sawerampffer wechst auff vngebawten sandichten Eckern/neben den Strassen/mit dem Stengel nit viel vber eine Spann. Das Würtzle ist dünn vnd gelb/Fingerslang/die bletter seynd nicht grösser dann der öhrichten Saluien/gewinnet jhre öhrlin an den Stilen/gegen der Erden/wie die edle Salbey/doch gantz zart vnnd grün. Die trauschlechte aller kleinste Blümlen an den Stenglen seynd auch als ein roter Widerschein anzusehen. In dem Mayen blühet es am besten. Das Sämlen ist auch dreyecket/kleiner denn der andern/herb vnd rauch/sampt der Wurtzeln. Die Bletter vnnd Stenglen sind sawer/wie im andern gemeinen Ampffer.

Das Münchrhabarbarum ist der Grindwurtz nicht sehr vngleich/doch in der erste/wenn es herfür kompt/wirt es viel röter/ist auch viel grösser an Stengeln vnd Blettern/* welche an etlichen länglecht/aber an etlichen rund seynd. * Die Blümlen sind bleichgelb/gantz trauschlecht nebē einander. Bringt dreyecketen Samē wie die Grindwurtz/aber die Wurtzel ist grösser/zarter vnd gelber.

* Es sind noch viel andere Geschlecht deß Sawerampffers/als Oxalis tuberosa, mit knödichten Wurtzeln/rotundifolia, mit runden Blettern/Hispanica, mit gar grossen Blettern/minima, gar ein kleine. Deßgleichen mehr Geschlecht vñ Arten deß Lappathi, vnter welchen ein schönes ist/Lappathum rubens, möcht Erythrolappatum, von wegen der roten Bletter/genañt werden/sonst heisset man es gemeiniglich Sanguinem Draconis, welches Samen ein sonderliche gute Artzney ist cōtra fluxū muliebrem diuturnum, davon aber nach der Leng zu handlen allhie zu lang werden wil/soll derwegen an ein ander Ort gesparet werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Mengelwurtzel haben ein vermischte Natur in der Wärme vnnd Kälte/trucknen aber auß/vnd verzehren.

Der

A

Der Mengelwurtz in gemein.

So man die Bletter aller Mengelwurtz kocht/wie andere grüne Kreuter/ öffnen sie den Bauch/vnd machen linde Stulgänge. So sie aber rohe zerstossen mit Rosenöl oder Saffran werden vber gelegt/verzehren sie die Geschwulst.

Sawrampffer. Acetosa.
† Blümlein. † Flosculus.
* Samen. * Semen.



Klein Sawrampffer. Acetosa minor.



B

Die Wurtzeln der Mengelwurtz rohe mit Essig zerstossen/vnd angestrichen/ heylen allerley Rauden/Grind/vnd Vnsauberkeit deß Leibs.

Gemeldte Wurtzeln gesotten/vnd sich darnach drob gebähet/sind gut für das jucken vnd kratzen.

In Wein gesotten/vnnd in Mundt gehalten/ legen sie den schmertzen der Zän/vnnd der Ohren/dareyn gethan. Dermassen gesotten/vnd vbergelegt/ zertheilen vnd verzehren sie die Kröpff/vnd Ohrmützel.

Mit Essig aber vbergelegt/ringern sie das geschwollen Miltz. Die Wurtzeln zerstossen/vnd vber die Mutter gelegt/ stellen der Weiber Flüsse. In Wein gesotten/vnnd getruncken/reinigen sie die Geelsucht/ treiben auß den Stein/ vnnd haben Krafft der Frawen Feuchtigkeit flüssig zu machen.

Von den Blettern aller Mengelwurtz ist gesagt/ daß sie den Bauch weychen/ dargegen aber stopffet der Samen/den sol man brauchen zu allen Bauchflüssen.

Der Grindwurtz.

Diese Wurtzel hat insonderheit die Tugend zu säubern vnd zu heylen allerley Reude vnd Grinde/in aller massen eusserlich gebraucht/ daruon sie auch jren Nahmen bekommen hat.

Grindwurtz mit so viel Pappeln gesotten in Milch oder Wasser/vnd auff den Bauch gelegt/stillet die stechende oder reissende sucht deß Eyngeweyds/ Colica genannt.

Der Safft von der Grindwurtz/Nußöl/Terbenthin/jedes gleich viel/mit einander gesotten/darnach gesiegen durch ein Tuch/thu dareyn Puluer vnd Weinstein/das drittheil so viel als deß ersten stücks/mache darauß ein Salbe/vnnd schmiere den vnreinen Grind am Leibe/der vberzogen ist mit der Aussetzigkeit/die Haut wirdt glatt vnd schöne.

Deß Sawerampffers.

G

Sawerampfferwasser wirdt fürnemlich getruncken in den innerlichen/hitzigen/oder auch Pestilentzischen Fiebern/dann es kület/lescht den Durst/vnd widerstrebet der feule. Man mag es auch mit Gerstenwasser mischen.

Der Same gestossen vnd eyngenommen/vertreibt die Spülwürme im Leibe.

Der Safft von Sawerampffer vmb die Augen gestrichen/machet sie klar.

Welche im Leibe zu viel hitzig sind/die sollen Sawerampffer in der Speiß/vnd Salat essen.

Ein wunderbarlich behendt vnd gewiß Experiment zu allen fliessenden vnd fressenden Geschwären der Schenckel: Nimb zwo gute Handt voll Saltz/Sawerampffer so viel als eins Menschen Haupt groß/zerschneid das Kraut/vnd legs sampt dem Saltz in einen saubern Hafen/geuß rein Wasser darüber/daß es drey oder vier zwerch Finger vber dem Kraut stehe/seuds halb eyn/endtlich thu darzu gebrandten Alaun eines Hünereyes groß/zu Pulver gestossen/weissen Vitriol einer Welschen Nuß groß/mit diesem Wasser wasche den Schaden alle Tag zweymal/nemblich/frühe vnnd vor dem Abendtessen.

Münchrhabarbarum. Hippolappathum.

D



Deß Münchsrhabarbari.

Diese gelbe Wurtzel gedörret vnnd gepuluert/eines Quintle schwer mit halb so viel Jngwer in einer Brüh morgens eyngenommen/purgirt ohn beschwernuß die Gallen vnd Schleim/reiniget die Lebern/ist fast nützlich den geelsüchtigen/hitzigen vnd Cholerischen Menschen.

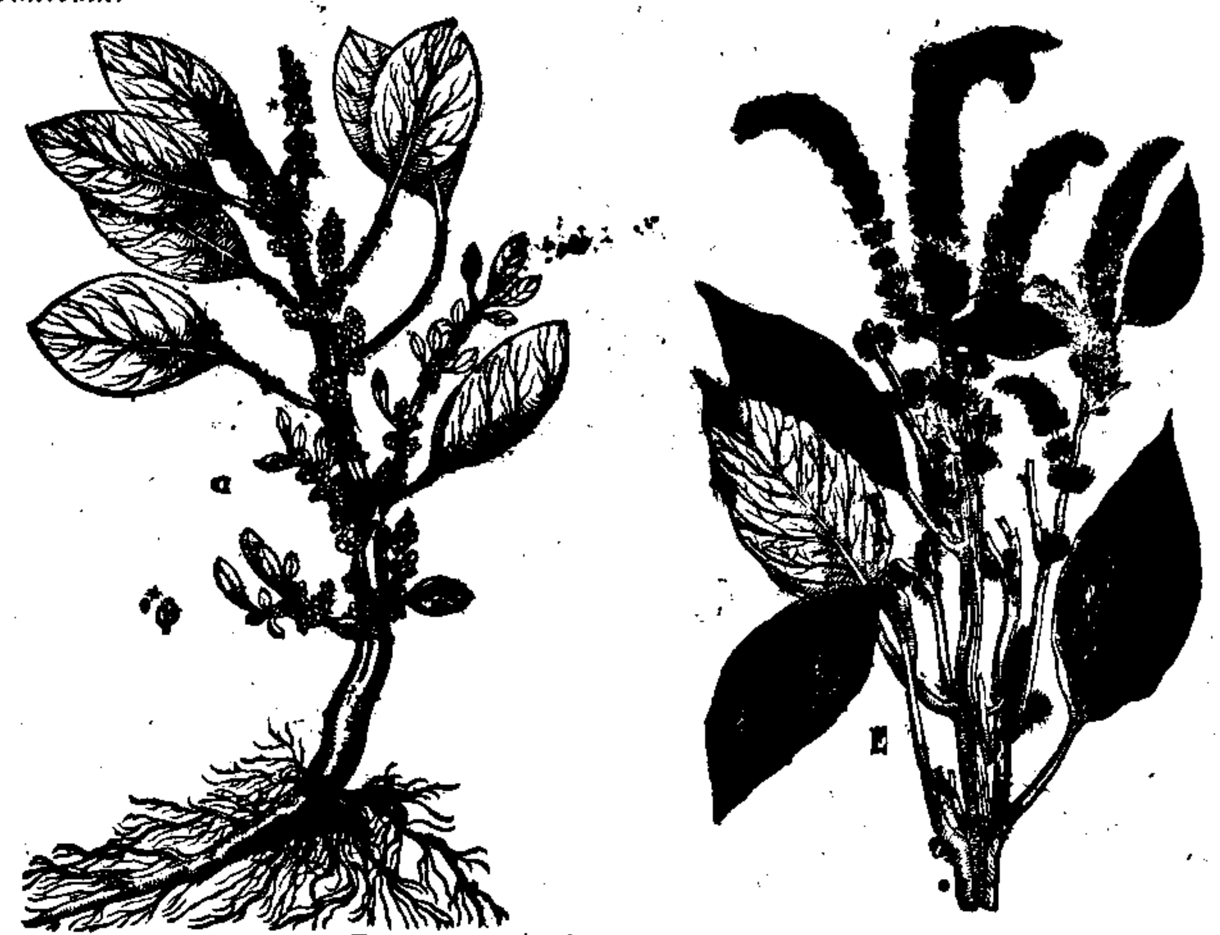
Mengelwurtz oder Grindtwurtz heist man Griechisch vnnd Lateinisch Lapatum oder Rumex. Arabisch Humadh. Welsch Rombice. Spanisch Labaca. Frantzösisch Lampe. Behmisch Konsky Sstiowijk. Sawerampffer nennet man Griechisch vnd Lateinisch Oxalis, oder Acetosa. Spanisch Azederilha. Frantzösisch Ozeille, Vinette, Salette. Behmisch Sstiowijk. Dem Münchrhabarbaro sagt der Griech vnnd Lateiner Hippolapathum oder Rhabarbarum Monachorum.

A

Vom meyer.

Cap. XXXVII.

Roter Meyer/ Blutkraut. Blitum rubrum. Grosser Meyer. Blitum Vngaricum.



B

Gestalt vnd Geschlecht.

MEyer ist zweyer Geschlecht: rot vnd weiß / beydes wechßt in Gärten vnd Feldern. Der rote Meyer gewinnt gantz blutrote Stengel/ Bletter vnnd Wurtzel / also daß man mit dem Safft rot schreiben möcht/ doch wirdt das Kraut mit der Zeit braun. Etliche nennens Blutkraut. Die Bletter sind gestalltet wie Tausentschön. Seine Blümlen vnnd Samen stehen gantz klotzecht vber einander gedrungen/ als die kleine Träublen/ wie an der wilde Melten. In dieses Geschlecht gehöret auch das Kraut/ welches ich den grössern Meyer nenne/* gemeiniglich wirdt es Amaranthus maior genannt/* dañ er wechßt wie ein Bäumle/ mit viel langen/ runden/ putzechten Blumen/ die neigen sich gegen der Erden / sind rot vnd schön anzusehen.

Der weisse Meyer ist dem roten in allen stücken gleich / außgenommen die rote Farbe.

Die wurtzel deß Meyers ist vielfältig zertheilet / stehet vberzwerch/ vnnd nicht grad im Erdtrich.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Meyer ist kalter vnd feuchter Natur im andern Grad.

In Leib.

Meyer wirdt von vielen zu der Speiß bereytet / wie die andern Kochkreutter / aber bißweilen empöret solch essen den Magen/ bringt dz würgen vnnd grimmen/ doch wirdt solcher Schad benommen (wie Galenus bezeugt) so mans mit Oel/ Saltz / vnnd wenig Essig kocht. Also lindert es den Stulgang.

Meyer auß Wein getruncken / hilfft wider der gifftigen Spinnen vnnd Scorpion stich.

C Deß roten Meyers Samen eyngenommen/ ist gut wider die rote Ruhr/ vnd vbrige Flüsse der Weiber.

Weisser Meyer. Blitum album. Wilder Meyer. Blitum syluestre.





D

Aussen.

Meyer mag außwendig zu allerley wehetagen deß Haupts/ so von Hitz entstehen/ vbergelegt werden/ wie der Nachtschatten.

Meyer nennet man Griechisch vnd Lateinisch Blitum. Arabisch Bachala iamenia. Welsch Blito. Spanisch Bredos. Frantzösisch Porce rouge. Behmisch Blijt.

Von Pappeln.

Cap. XXXVIII.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Pappeln sind zwey Geschlecht/ groß vnd klein. Die grossen werden in Gärten auffgezogen/ mehr zum Lust/ dann zum Gebrauch der Artzneyen. Sie wachsen groß/ wie kleine Ständle/ mit einfachem Stengel/ der wirdt bißweilen so dick/ daß er sich einem grossen Stab vergleichet/ ist mit grossen Blettern bekleydet/ die sind etwas zerspalten/ vnd zu rings vmbher zerkerbt. Die Blumen sind groß/ schön anzusehen wie Rosen/ etliche leibfarb/ die andern gantz rot/ etliche schneeweiß/ widerumb sind etliche gefüllt/ etliche vngefüllt/ bleiben beständiger dann die Rosen/ doch so sie abfallen/ bringen sie jhren Samen / das sind grüne Käßlen/ in grünen wollechten Hülsen verfaßt. Die wurtzel ist lang/ biegig vñ zähe/ wie im Eibisch. Man nennet diß Geschlecht Ern oder Herbstrosen/ wegen der Zeit/ dann sie blühen am meisten in der Erndt biß in Herbst. Sie werden auch Römische Pappeln geheissen.

Das ander Geschlecht ist männiglich bekanndt/ wechst auff vngebawtem Erdtrich/ neben den Zeunen/ in den Gärten/ auff den Kirchhöfen fast allenthalben/ hat runde/ feyste/ vnnd zu rings vmbher zerkerbte Bletter/ die haben gemeiniglich fünff Spalten.

Sein

Sein Stengel ist dick/rund/weych/vnd biegig/an dem wachsen Leibfarbe Rößlen/mit A kleinen braunen äderlen vnterzogen. Auß denselbigen/so sie abfallen/werden kleine runde Käßlen/das ist/wie aller anderer Pappeln/ihr Samen. Die Wurtzel ist weiß. Man nennet sie Hasen oder Roßpappeln.

Römische Pappeln/ oder Herbst Rosen. Malua maior.



Hasen Pappel. Malua minor.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Pappeln sind feucht im ersten Grad/aber in der wärme vnd Kälte haben sie ein mittelart. Sie weychen vnd zeitigen. Die grossen Römischen Pappeln sind die kräfftigsten.

In Leib.

Die Pappeln sind zu allerhand Gebresten/innerlich vnnd eusserlich/sehr dienstlich vnd heylsam/daß sie auch von etlichen Alten Omnimorbia, das ist/wider alle Kranckheiten/genent werden. Vnd Plinius lib. 20. cap. 21. schreibt: Welcher alle Tag ein Trunck thue von Pappelsafft/der sey denselbigen Tag für allen zufallende Kranckheiten behütet. Mögen derhalben nicht vnbillich vnter die Koch- oder Salat Kreutter genommen werden. Sie erweychen den Bauch/vnd sind fürnemblich gut wider die Gebresten der Blasen/vnd dz hitzige tröpfflinge harnen.

Die Bletter/Wurtzel/oder Samen der Pappeln/in Milch oder leichtem Wein gesotten/vnd etliche Tag daruon getruncken/benimpt den heissen Husten/die Heyserkeit/heylet die versehrte Lung/vnd ist ein sonderlich Artzney für die Schwindtsucht. Welche nun mit solchen Kranckheiten beladen/die sollen in aller Speiß vnd Tranck stets Pappelkreutter/Wurtzeln vnd Samen brauchen/wie sie dz mögen zubringen. Man mag auch auß den Rosen oder Blettern Conseruas, das ist/eyngemachten Zucker bereyten/wie von andern Rosen vnd Blumen/*welches fürnemlich nützlich gebraucht wirdt zu dem brennen deß Harnes.*

Pappelkraut vnd Wurtzeln gesotten/die Brüh law getruncken/vnd stets widerumb von sich geben/widerstehet allerley Gifft.

C Pappelkreutter vnnd Wurtzel mit Fenchel vnnd Anis gesotten in Wein / vnnd getruncken/bringt den Säugam̃en viel Milch. Hilfft auch den Frawẽ/ daß sie desto leichter gebären.

Gemeldte Artzney benimpt den schmertzen der Därm/der Blasen/vnnd macht den harten Stulgang fertig.

Zu allen Clystirungen soll man diese bletter/Blumen/Wurtzel oder Samen erwehlen/es sey zu erweychung deß Bauchs/oder wider die Verschrung der Därme von der roten Ruhr,

Pappelsamen mit rotem Wein getruncken/benimpt den Vnwillen deß Magens.

Der Safft von Pappeln getruncken ist gut wider die fallende Sucht/Melancholey vnd Vnsinnigkeit.

Das Wasser von Pappeln gebranndt/vnnd getruncken/ist ein edel Wasser zu allen jnnerlichen hitzigen Fiebern/es kület vnnd erweycht alle Lungen vnnd Seitengeschwär/es lindert vnd heylet die rote Ruhr/die hitzige Geschwäre der Mutter/Nieren vnnd Blasen. Solchs thut auch der Samen kräfftiger in Hünerbrühe gesotten/vnnd getruncken.

Aussen.

Man mag alle eusserliche harte oder hitzige Geschwär am gantzen Leib mit Pappelkraut/Wurtzel vnd Samen/lindern vnd weich machen. Etliche siedens in Milch/etliche in Wasser/vnd nemmen Hünerschmaltz darunter. Man kan es auch mit Gerstenmehl in Wasser sieden/darunter mischen Baum- oder Rosenöl/vnnd vberlegen/es benimpt den schmertzen/zertheilt vnd erweycht.

Herbstrosen/vnnd alle Pappelblumen in Wein oder Wasser gesotten/etwan Honig vnnd Alaun darzu gemischt/nach Gelegenheit der Gebresten/ seubern vnd heylen die Feule vnd Geschwäre im Mund vnd Halß/darmit gegurglet/vnd den Mund außgespület.

D Die Rosen in Wasser gesotten/oder ein wasser darauß gebranndt/ist gut für alle jnnerliche vnd eusserliche Hitz/für S. Anthoni Fewer/vnd alle andere heisse Geschwülst/mit leinen Thüchlen vbergelegt.

Das Wasser oder Safft aller Pappeln/heylet die Stich der Bienen vnnd Hürnissen/damit bestrichen. Vnnd so sich jemandts mit Oel/darinne diese Bletter zerstossen sind/salbet/sticht jhn keine Biene desselbigen Tags.

Pappeln mit Zwibeln vnd Aschloch zerstossen/vnd vbergelegt/helffen treffenlich wol wider der Schlangen bisß.

Der Safft auß den Pappeln in die Ohren gelassen/benimpt den wehetagen darinnen.

Die Pappeln mit Weidenblettern zerstossen/vnnd vber die Wunden/auch andere hitzige Geschwülst gelegt/hilfft warhafftig wider die Entzündung/vnd ist ein besonder Experiment.

Pappelkraut vnd wurtzel in Harn gesotten/vñ darmit gezwagen/vertreibt den fliessenden Erbgrindt/vnd die Schuppen auff dem Haupt.

So jemandts mit dem Stein geplagt/der nemme ein Sack voll Pappelkraut vnnd wurtzel/siede es in einem Kessel mit Wasser/vnd bade darinn/dz erweycht vnnd eröffnet die enge verschwollene Gänge zu der Blasen. Solch Bad erweycht auch die verhardte vnd verstopffte Mutter. So man es zu den Füssen gebraucht/zeucht es die auffgeschossene Flüß von dem Haupt.

Die rohen Bletter mit ein wenig Saltz vnd Honig vermengt/im Mund zerkeuwet/vnd alsdann vbergelegt/heylen sie die Geschwär/so zwischen der Nasen vnnd den Augen sich erheben. Wann aber solch Geschwär sich zu der Heylung neigt/soll man das Saltz nicht mehr darzu brauchen.

Die wurtzel ist sehr gut/vbergelegt zu den Gebresten der Brüste.

Ein

Ein gut Zanpuluer macht man also: Nimb die dürre Wurtzel / laß sie vber einen Tag im Wasser ligen/darnach wickle sie in ein naß Papyr/vnd laß also vnter der Asche braten/darnach stoß zu Puluer / vnnd reibe die Zäne darmit/die säubert es sampt dem Zanfleisch.

Der Same mit Wein oder Baumöl temperirt/vertreibt allerhandt Flecken vnter den Augen.

Pappeln heist man Griechisch Μαλάχη. Arabisch Chubeze Lateinisch vnd Welsch Malua. Spanisch Maluas. Frantzösisch Malue. Behmisch Slez.

Die Herbst oder Winterrosen/ Item/ Erdtrosen/ die man von allerley Farb/ gefüllet vñ einfach findet in den Gärten/ halten jhr viel für Anadendromalachen Galeni, viel mehr dann die Arborescentem. Andere nennen es Maluam Hortensem. Frantzösisch Rosed' outre mer.

Von Eibisch. Cap. XXXIX.

Eibisch. Altea.



Abutilon Auicennæ.
1. Caulis cum semine.
2. Flores & folia.
3. Semen.



Gestallt.

DEr Eibisch ist ein Geschlecht der wilden Pappeln / er bringt harechte/weißlechte Bletter/die sind erstlich wie Schweinbrodt / darnach wie die Weinreben/den Pappeln fast ähnlich / vnnd lind anzugreiffen wie Sammat. Er hat viel runde/ holtzechte Stengel / die sind einer Elen hoch / bißweilen auch höher. Die Blumen wachsen wie weisse oder weißrote Rößlen. Tregt Samen wie die gemeine Pappeln/ einem Käßlen gleich. Die Wurtzel ist dick / zähe/ weißlecht/ vnnd lang.

Stell.

Eibisch wechst gern an feuchten vnd feisten orten.

C

Zeit.

Er blüet im Augst und Hewmonat. Die Wurtzel pflegt man zu graben im Früling/wann die Bletter herfür stossen/oder im Augst und Herbstmonat.

Natur/Krafft/und Wirckung.

Die Bletter und Blumen sind warm und trucken im ersten Grad. Die Wurtzel aber im anfang deß andern Grads.

In Leib.

Eibischwurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten und getruncken/heylet alle innerliche versehrung der Brust / der Lungen / unnd in summa ist dem gantzen Bauch dienstlich.

Also gebraucht / heylet treffenlich wol die verwundte Därm von der Blutruhr/ oder andere scharpffe Colerisch versehrung.

Wider allerley tropffung und schmertzlich harnen/koche frische Eibischwurtzel mit der Speiß/und lege sie auch in deinen Trunck/und brauchs also in essen und trincken/es hilfft.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/und getruncken/treibt auß das Bürdlin/unnd andere uberflüssigkeit/so nach der Geburt ist im Mutterleibe blieben.

Eibischsamen treibt den Lendenstein/sänfftiget den brennenden Harn.

Andere Krafft der Eibischwurtzeln sind unter den Pappeln gedacht.

Aussen.

Was man von Pappeln geschrieben findt / mag auch von der Eibischwurtzel verstanden werden.

Eibischwurtzel gesotten in Milch oder Wasser/ biß ein Brey darauß wirdt / solch Pflaster ubergelegt/erweicht und zeitigt alle Geschwär/lindert die starrende Glieder.

D

Eibischwurtzel gesotten/unnd mit Gänß oder Schweinen schmaltz oder mit Terbenthin vermischt/darauß Zäpfflen gemacht / un in Leib unter gestossen/ leschet die hitz der entzündten Mutter und auch der Feigwartzen.

Eibischwurtzel unnd Leinsamen gesotten/als ein Pflaster umb den Halß gelegt/ weichet die Geschwäre in der Kälen.

Eibischsamen gepuluert/ mit Meyentaw temperirt zu einer Salben / vertreibt die Flecken untern Augen.

Der Samen mit Wein gesotten und darunter gemischt Baumöl/ lescht ab allerhand mißfarben im Angesicht/zeucht die hitz auß.

Den kalten Brandt zu heylen: Nimb Eibischsamen/Leinsamen/ Fœnograecum, jedes ein Löffel voll/Pappeln ein Handtvoll/Sawerteig zween Löffel voll/ seud diß alles in Reinischem Wein/endtlich thue ein wenig Saffran darzu/ und schlags warm uber den Gebresten.

Die Wurtzel oder Samen mit Essig gesotten/ und also warm in dem Mundt gehalten/benimpt das Zahnwehe.

Dieser Same getrücknet/ darnach klein gestossen / gesotten mit Essig/ sich darmit geschmieret an der Sonnen/oder nach dem Bade/heylet die unreine außsätzige Haut.

Eibisch nennet man Griechisch und Lateinisch Althea, Ibiscus, Maluauiscus. Arabisch Chitini. Welsch Maluauiscos. Spanisch Hierua cantiamera. Frantzösisch Guimauues. Behmisch Wysoky Slez.

*Abutilon Auicennæ.

Dem Eibisch gleicht ein Kraut/was die Bletter anbelangt/vom Auctore Althea altera und Abutilon in seinen Lateinischen Commentariis genennet. *Etliche wöllen/ es seye Althea Theophrasti.*Aber die Wurtzel ist nicht wie deß Eibisches/sondern gantz gering/

gering/weil sie järlich vom Samen wachsen muß/vnnd Winterzeiten verdirbet. Die A Stengel wachsen anderthalb Elen hoch/bißweilen viel höher/sind rauh vnnd lint wie ein Sammat/werden von Blettern außgang deß Herbsts entblösset/wann der Samen anfangt reiff zu werden / welcher schwartz ist in vielfachen Hülsen verschlossen. Die Blum ist gelb/nit sehr groß/wirt in Gärten bey vns gepflantzet/sonst wechst es in warmen Landen auff dem Felde von sich selbst. Den Samen diß Krauts gebrauchen etliche wider den Stein eyngenommen in einem Wein. Andere halten es für ein Wundkraut.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Samen anderthalb quintlen schwer in Wein getruncken/treibt den Stein vnd Grieß/fürdert den Harn vnd lindert den schmertzen.*

Von Sigmarßwurtz. Cap. XL.

Sigmarßwurtz. Alcea.



B

Gestallt.

Sigmarßkraut ist auch ein Pappel Geschlecht/das wilde Geschlecht der Ernrosen/denen ist es mit dem Stengel/Blumen/vñ Samen fast ähnlich/außgenommen daß die Bletter grössere Kerffen haben/wie in dem Kraut Hanenfuß. Auch sind die Blumen grösser/vnd braun. Die Wurtzel ist lang/zähe/wie im Eibisch/doch dünner vnd härter.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Man mag diese Sigmarßwurtz an statt deß Eibischs/oder Pappeln gebrauchen/dann sie thut gleiche Wirckung / wiewol nicht so kräfftig. Insonderheit aber braucht man die Wurtzeln wider die Bauchflüsse/vnnd rote Ruhr/so man jhrer ein halb Loht schwer in Milch/dariñen glüende Kißlingstein zuvor abgeleschet sind/trinckt. An statt der Milch mag man nemmen Wegrich oder Wegtrittsafft.

Aussen

C

Aussen.

Etliche tragen diese Wurtz am Halß/achten/das Gesicht werde sehr dadurch gestärcket/vnd bewaret vor den Fällen/daher es auch Fällriß genannt wirdt.

Sigmarßwurtz heist Griechisch vñ Lateinisch Alcæa.Bismalua. Welsch Malua saluatica. Spanisch Malua de Vngria. Frantzösisch Bimauue. Behmisch Slez Polnij.

Von melten. Cap/XLI.

Melten. Atriplex. I. Wilde Melten. Atriplex syluestris. I.



D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Melten sind zwey Geschlecht: Die zame vnd wilde. Die zame hat Bletter wie Meyer/ die sind nahe bey dem Stiel breit/ von dannen auffgespitzet/wie die Pfeyle/feyst/safftig/erstlich so sie wachsen/sind sie weißlecht/darnach Graßgrüne/endtlich Fewerrot/bißweilen auch bleichgelb/haben etwa einen bittern Geschmack. Der Stengel hat viel nebenzweigle/ist zu zeiten dreyer Elen hoch/jetzt braun/jetzt weißlecht. Der Samen steckt in dünnen Hülsen verschlossen. Die Wurtzel steigt tieff in die Erden/ hat viel angehenckte Zäserlen. Vnter allen Kochkreuttern wechst die Melten am ehesten / dann nach der pflantzung in fünffzehen Tagen ist sie zeitig / vnnd fehret in die Küchen. Aber allein im Frühling isset man sie/dann wie bald sie wechst/also schnell veraltet vnnd verwelcket sie.

Die wilde Melten wechst fast vberall im Felde/an dem Wege/vnnd auch in Garten von sich selbst. Sie hat Bletter wie die zame/allein daß sie kleiner vnd weißlechter sind. Der Stengel ist gerade/bißweilen dreyer Elen hoch/mit vielen nebenästen/kleinen gelblechten Blumen / gehauffichtem oder traubichtem Samen / wie im Meyer. Die Wurtzel steckt tieff/hat auch nicht wenig zäserlen.

Der wilden Melten findet man im Welschland zwey geschlecht/haben an etlichen zeichen jren vnterscheid/wie an den gemelten Figuren außdrückenlich dargebildet.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Melten sind feucht im andern/ vnd kalt im ersten Grad.

II. Wilde Melten. Atriplex syluestris II. Atriplex syluestris III.





In Leib.

Man isset die Melten gekocht/ sie fürdern den Stulgang.

Meltensamen zerstossen/ mit Honigwasser gesotten vnd getruncken/ öffnet die verstopffte Lebern/ vnnd heylet die Geelsucht. So man Odermenig darzu thut/ wirdt die Artzney desto kräfftiger. So die verstopffung vom Schleim ist/ mag man den Samen in Wein sieden.

In summa: Müßlen von Meltenkreutern bereitet/ dienen wol den dürzen hitzigen Cholerischen Menschen zur Speiß.

Der Samen eines halben Lohts schwer eyngenommen / bewegt nicht allein den Stulgang/ sondern auch das würgen.

Aussen.

Der Safft auß der wilden Melten macht die Haare schwartz / so man sie nach dem Bad offt darmit schmieret.

Meltenkreutter rohe zerstossen / oder gesotten / vnnd vbergeschlagen / vertreibt Knollen vnd Drüssen hinder den Ohren.

Wilde Melten gestossen/ mit Honig vermischt/ vnd Pflastersweise auffgelegt/ benimpt das Podagra.

Die Bletter gestossen/ den Safft gelegt auff ein entzünd Fleisch oder Glied an dem Leibe/ leschet das.

Melten nennet man Griechisch Ατράφαξις, vnnd χρυσολάχανον. Arabisch Cataf. Lateinisch Atriplex. Welsch Atriplice. Spanisch Armoles. Frantzösisch Pollete. Behemisch Lebeda.

Meermel-

Meermelten. Atriplex marina.



Es wechst auch ein Melten bey dem Meer/welchem wissentlich/welche an dem Vfer deß Meers/vnd in Seestätten wohnen oder wandlen. Diese Melten wie sie allhie abgemahlet/haben wir sampt dem Halimo, von welchem im ersten Buch gemeldet/in grosser menge gefunden zu Triest bey den Saltzgruben/an dem Meer gestad/spreitet jhre zweiglen zu rings herumb mit weißlechten Blettern bekleidet/die sindt gestaltet wie deß Spinets/doch kleiner. Oben am gipffel bringt sie jren Samen in kleinen küglen/die hangen beysammen/wie Trauben. Die Wurtzel ist in vielzaseln zertheilet. Diß gewächß vermag eben die Krafft vñ Wirckung/welche die Melten an sich haben/aber dieweil es am geschmack versaltzen ist/säubert es mehr/vñ bewegt auch den Stulgang/so mans in einer Fleischbrüe kochet vnd isset.

Von Spinet. Binetsch. Cap. XLII.

Gestallt.

Spinat hat seinen Namen a spinoso semine, das ist/vom scharpffen/stechenden Samen. Man säthet jn im Herbstmonat/vñ auch im Mertzen in der Fasten. So man jhn gepflantzet hat/gehet er am siebenden Tag herfür/erstlich mit weichen/melbechten oder schmutzigen/vnd dreyspitzigen Blettern/dieselben werden nachfolgends den Wegwarten Blettern gleich/vnnd am end gegen den Stielen außgeschnitten zu beyden seyten/mit zweyen spitzigen Ohren. Die Wurtzel ist schmal/hat kleine zäserlein. Der Stengel wird etwa einer Elen hoch/bißweilen höher/ist innwendig hol. Oben am Gipffel treget er seine runde/kleine Blumen/wie die Trauben zusammen gedrungen. Der Samen ist spitzig vnd stachlig.

Man findt auch ein wild Geschlecht/welches breiter vnd kürtzere Bletter hat.

Stell.

Spinat bedarff kein sonders Erdtrich/sondern wechst allenthalben/wirt auch gemeiniglich gepflantzet vmb der Küchen willen/wie der Mangolt.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Spinet ist kalt vnd feucht im ersten Grad.

Spinet. Binetsch. Spinachia. Spinacium olus.



In Leib.

Binetsch ist ein gut vnd lieblich Zugemüß/man nennets grün Kraut. Man bedarff im Kochen fast kein ander Wasser darzu/dann er ist an jhm selbs wässerig/seudet also in seinem eigenen Safft/den er im sieden von sich lesset.

Spinat gessen/erweicht den Bauch/lindert die rauhe Kele/ist dienstlich zum dürren Husten.

Dieses Krauts brühe getruncken/treibt böse feuchtigkeit auß/vnnd macht einen sanfften Athem. Aber täglich vnd viel das Gemüß gessen/mehret die Melancholey.

Aussen.

Ein Pflaster auß Spinet gemacht/vnd vber den hitzigen Magen vnd Leber gelegt/nimpt die Hitz vnd Schmertzen. Ist auch gut zu dem Stich deß Scorpions/vnnd der Spinnen.

Spinet heist Lateinisch Spinacium olus. Behmisch Sspinak.

Vom Köl. Cappes. Cap. XLIII.

Geschlecht/vnd Gestalt.

DAs Kölkraut hat vielerley Geschlecht/sonderlich in Welschen Landen/die sind an Blettern vnd Geschmack vnterschieden. Aber in gemein zu reden/findet man seiner drey Geschlecht: Der glatten/krausen/vnd Cappes.

Der glatte/das ist/welcher nicht gefalten oder krause Bletter hat/ist auch zweyerley: Rot vnd grünweiß. Der grünweisse hat breite/dicke/außgespreite Bletter/mit einem starcken/erhebten/vnd ein wenig rundlechtem Rucken/dicken vnnd harten Stengel. Der rote hat kleiner/dünner/schmäler Bletter vnd Stengel.

C *Auch sol sich niemands wundern/ daß obgesetzte Figur etlich Est an dem Stengel herfür gewachsen anzeiget/ dann dieser darvon solche Bildnuß abconterfeyet/ also gestaltet gewesen.

Glat oder schlecht Kölkraut. Brassica læuis.



Krauß Kölkraut. Brassica crispa.



D Der krause gehet herfür mit einem starcken Stengel/ mit gefaltenen oder zinnelechten Blettern/ wie ein Kalbßgeröß/ die fügen vnd rundieren sich am öberntheil etwas zusammen/ daß sie offt anzusehen sind/ wie Cappes.

Der Cappes hat seinen Namen von dem runden Haupt/ das in der mitten ligt. Die Bletter sind runtzlecht/ groß/ vnd schleust sich allwegen eins vber das ander in eine runde/ werden zu letzt in der mitten zu einem Haupt. Dieser Cappes hat nicht einerley Farbe/ dann etlicher ist grün/ der ander weiß/ etlicher rot. Der weisse ist der beste/ vnnd anmütigste zu der Speiß.

*Man findt vnter andern auch zweyerley Geschlecht deß Köls/ der eine wirdt genannt Rübenköl/ ist vber der Erden wie ein Rüben/ darauß die Bletter wachsen/ Caulirapum genannt/ die Welschen nennen es Torzutos, bey dem Plinio sollen sie seyn Lacuturres. Die andern nennet man Blumenköl/ dieweil es jnnwendig gleich wie kleine gelblechte krause Blumen dick in einander wechset/ diß bringet bey vns selten guten Samen/ daß wider gleicher art Köl darauß wüchse. Die Welschen nennen es Caulifiori, vnd wirdt der beste von Genua bracht/ andere nennen es Brassicam Cypriam, vnnd vermeynen es sey Pompeiana, bey dem Plinio, ist sehr gut vnd zart zu essen/ vnnd mag lang durch den Winter im Keller gehalten werden.

Zeit.

Nach der ersten pflantzung/ so sie einer Spannen lang gewachsen sind/ werden die jungen Krautstöckle fürter in ein ander Erdrich gesetzt. Sie wachsen gern in külen/ feuchten/ vnd getünchten orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Kölkraut ist warm vnd trucken im ersten Grad/ hat auch ein art zu säubern.

In Leib.

Deß Cappes/ vnd Kölkräutter gebrauch dem Vieh vnd Leuten/ ist nicht gnug zu beschrei-

beschreiben/also/daß auch die alten Römer/ehe die Doctores der Medicin in das Rö- A
mische Reich kommen/sich wol sechs hundert jar mit Kölkreuttern beholffen/vnd allen
Kranckheiten darmit begegnet/vñ raht gethan haben. So werden auch diese Kölkreut-
ter so hoch in Catone vnd Plinio gepreiset/daß ein jeder Haußvatter wol mag sagen/er
hab sein Apotheck en im Garten vnter die Kolkreutter gesetzet.

Welcher im Leibe verhärtet were/vnnd Stulgänge begert/der siede die Bletter
vom Kölkraut in Wasser/biß sie einmal erwallen / diese Brühe trinck er alleine/oder
mit Zucker/sie erweicht den Bauch sänfftiglich. So man aber das Kölkraut vollkom-
men lesset sieden/vnd die Brühe trinckt/stillet sie die Stulgänge.

Kappes. Brassica capitata.

Rübenköl. Caulirapum.



B

Der Safft auß dem rohen vngekochten köl gepreßt/mit Saltz gemischt/vnnd ge-
truncken/erweicht den Stulgang.

Köl gesotten vnd gessen/ist nützlich denen/so ein blöd gesicht haben/vnd zittern.

So man Köl nach dem essen braucht/nimpt er hinweg den schaden vnd nachtheil/
so auß vbriger fülle vnd vom vbermässigen Wein trincken kompt.

Köl auß Essig rohe gessen/ist den Miltzsüchtigen gut. So man Köl im Mund ke-
wet/vnd den Safft hinab schlinget/bringt er die verlorne Stimm wider.

Der Kölsamen mit weissem Wein eyngenommen/tödtet die Würme im Bauch.

So man Kölkraut in einer Hünerbrühe/sonderlich von einem alten Capaun/seu-
det/vnd trinckt/hilfft sie wider das Bauchgrimmen Colica genannt. Diese Brühe ist
auch dienstlich der Krancken Lebern/Miltz/vnd Nieren/so vom Stein beladen sind.

Köl ist dem Wein vnd Weinreben widerwertig/darum̃ sie bey einander nicht wol
sein mögen. Vnd so jemandts sich vor dem Trunck besorget/der esse drey oder vier Köl-
bletter rohe mit Saltz vnd Essig/vor vnd nach der Mahlzeit/der ist sicher/daß jhme der
Wein nicht schadet/ober schon zuviel gethan hat. * Athenæus aber ein Griechischer
fürnemer Scribent eignet diß dem Samen zu.*

Kölkraut ist ein gute Speiß den Schwindsüchtigen/so sie offt darvon essen.

Wider die gifftige Schwemme thut Kölkraut merckliche hülff/so mans kocht vnd
isset/oder den Safft auß rohen Blettern preßt/vnd trinckt.

Kölkraut gesotten/vnd mit langem Pfeffer bestrewet/vnd also mit der Brüh ges-
sen/bringt den Seugmüttern viel Milch.

C Die Podagrischen sollen viel Köl gebrauchen/ sich auch darmit purgieren/ dann man findt daß etliche von dem Podagra gesundt seyn worden / die da Kölkraut gessen/ vnd die Brühe darvon getruncken haben.

So jemandts von einer Schlangen gestochen were/ sied Kölkraut mit Wein/ vnd trinck denselbigen warm/ er wirdt deß Giffts sicher seyn. Solche Krafft hat auch der Samen/ mit Wein getruncken.

Wann jemadts die Magengelb hette / der neme die förderste junge Schößle der Bletter/ siede dieselbige ein wenig in warmen Wasser/ stoß die Bletter / vnd trucke den safft durch ein Tuch/ vñ neme frü nüchtern desselbigen saffts/ ein ziemlich Gläßlen voll/ warm gemacht/ mit Saltz einer Gartenerbes groß / vnd so viel Welschen Kümel/ faste darauff vngefehrlich 3. oder 4. stunden/ das purgiret wunderlich/ sagt Cato de re rustica.

Blumenköl. Caulis floridus.



D

Aussen.

Kölkraut mit Mehl deß Fœnogræci, vnd Essig vermischt/ vnnd vbergelegt/ hilfft wider das Podagram, vnd wehetagen der Glieder/ auch alte vnreine Schäden.

Die Bletter allein oder mit Gerstenmaltz zerstossen/ vnd vbergelegt/ seind gut zu allerley Geschwülsten.

Die Bletter auff das Haupt gebunden/ behalten dz Haar/ so anfahet außzufallen.

Die Kölbletter gesottẽ vñ mit Honig vermischt/ heylẽ allerley vmbfressende schäden.

Kölsamen mit Veielwurtzsafft zerstossen/ vnnd angestrichen/ tilget auß die Roßmucken/ vnd Flecken im Angesicht.

Die grünen Kölstengel gebrennt/ darnach mit altem schweinen Schmaltz vermischet/ vnd vbergelegt/ sänfftigen die langwürigen Schmertzen der Seiten.

Den Safft auß den Kölblettern gepreßt vnd mit Honig gekocht/ darnach in die Augenwinckel gestrichen/ macht das Gesicht klar.

Wider die Reude vnd Krätze: Zerstoß Kölbletter mit Essig vnnd wenig Alaun/ streichs auff nach dem Bade.

Wider die Biß der wütendẽ Hunde/ stoß die Bletter sampt dẽ Samen/ vñ legs auff.

Den Safft in die Nasen gethan/ reinigt das Haupt.

Dieser Safft bringt den Frawen jhre Kranckheit / mit Rattenmehl vermischt/ ein Zäpfflen darauß gemacht/ vnd in die Mutter gethan.

Köl gesotten/ vnd in demselbigen Wasser ein Tüchle genetzt/ vnd vbergeschlagen/ ist den Senadern oder Neruen/ vnd den Geleichen sehr bequemlich.

Gedacht

Gedacht Wasser heylet auch die Wunden / so mans darauff leget / oder darmit weschet.

Der Safft mit Wein vermischt / und law in die Ohren gethan / bringet das Gehör widerumb.

Köl mit altem Schmaltz vermischet / und ubergelegt / ist sehr gut wider die Wehetagen der Hüfft.

Köl zerstossen / und den Safft darvon ubergestrichen / vertreibt und verzehret das untergerunnen Blut / und andere blawe Mäler.

Der Harn von einem jungen Menschen / so etliche Tag Kölkreutter in seiner Speiß genossen / heylet Fisteln / Krebs / Wölff / Flechten / Zittermäler / vñ was unreines an der Haut gespüret wirt.

Cato sagt: Man soll die junge Kinder mit diesem Harn waschen / so sindt sie von vielen Kranckheiten bewahret.

Ein wunderbarliche / feine gewisse Artzney wider den kalten Brandt / wild Fewer / und dergleichen / ist die Lauge / so man auß der Aschen von Cappes unnd Kölstengel gebrandt / bereitet / und den Schaden darmit wäschet.

Zu den alten Schäden und Geschwären ein Experiment: Nimb Kölkraut im außgehenden Hewmonat / thue die Mittelrippen darvon / koche die Bletter in weissem Wein / vñ wasche mit der Brühe die Schenckel / darnach lege die Bletter warm darauff / es lindert den Schmertzen / und heylet sanfft.

Wider den Schmertzen deß Seitengeschwärs oder stechens ein fein Experiment: Nimb ein Kölkrautblat / legs auff einen heissen Zigelstein / befeucht es mit ungesaltzener Butter oder Hünerschmaltz / daß es wol weich werde / strew klein gestossenen Kümmel darauff / und legs also warm auff die wehthuende Seiten.

Wer weiter von deß Kölkrauts Tugendt zu wissen begeret / der lese Catonem de re Rustica, capit. 156. der rühmets gewaltig zu obengenandten / unnd auch andern Gebresten.

Kölkraut nennet man Griechisch [illegible]. Arabisch Corumb. Lateinisch Brassica. Welsch Cavalo. unnd Verza. Spanisch Colhes. Frantzösisch Choils. Behmisch Kapusta und Zelij.

Von wildem Köl. Cap. XLIV.

Gestallt.

DEr wilde Köl hat Bletter wie die Steckrüben / sind rauch / Der Stengel ist anderthalb Schuch hoch. Tregt bleiche Blumē wie der Köl oder Rüben. Sein Same ligt in Hülsen verschlossen / ist erstlich gelblecht / aber in seiner vollkommenheit nimpt er an sich ein schwartzlechte Farbe / und wirdt rund / am Geschmack bitter. Die Wurtzel ist weiß / Fingers dick / am Geschmack ein wenig scharpff vñ etwas bitter. Er wechst auff den Brachfeldern.

Dodonæus setzt ein andere Lampsanam, darvon weiter an einem andern ort sol geredet werden.

Natur / Krafft / und Wirckung.

In Welschland nützen jn die Bawren in der Kost / ist derhalben kein wunder / das jhn Dioscorides unter die Kochkreutter gezelet hat. Doch bringt er dem Leib nicht gute Feuchtigkeit (wie Galenus bezeugt) gibt doch mehr Nahrung und Fütterung / dann das Kraut der Mengelwurtz.

C

In Leib.

Der Samen zu Pulver gestossen/vnd eyngenommen/thut auß treiben die Spülwürme/so etwan lange zeit im Bauch gelegen sind.

Wilder Köl. Lampsana.



Aussen.

D Das Kraut eusserlich am Leibe gebraucht/seubert vnnd verzehret. Derhalben streicht man den gepulverten Samen auff die Masen vnd Flecken/die benimpt er. Der Safft auß dem Kraut in die Nasen gezogen/ zeucht viel Rotz vnnd Schleim auß dem Haupt/reinigts vnd machts leicht/vnnd solches thut er kräfftiger/dann der Safft auß Mangolt.

Wilder Köl heist Griechisch vnd Lateinisch Lampsana.

Vom Meerköl. Cap. XLV.

Der Meerköl wechst bey dem Meer/mit roten Zweiglen/milchsafftigen Blettern/die sind der Gestalt nach dē Ephew ähnlich/am geschmack gesaltzen/bitter/vnd etwas scharpff. Die Wurtzel ist lang.

*Dieser Meerköl wechset vberall am Meer/fürnemlich vmb Venedig/Genua/vnd dergleichen orten/jtem fast vberall an dem See im Niderland.

Es ist sich wol zu verwundern/daß der alte Samen der vber die zwantzig jar gewesen/mehr als einmal dem Herren Paulo Ollingern Materialisten zu Nürnberg/vnnd sondern liebhaber Rei Herbariæ bekommen vnd gewachsen ist/wie ich dann solchs zum öfftermal geschehen.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Meerköl ist heisser vnd truckner Natur.

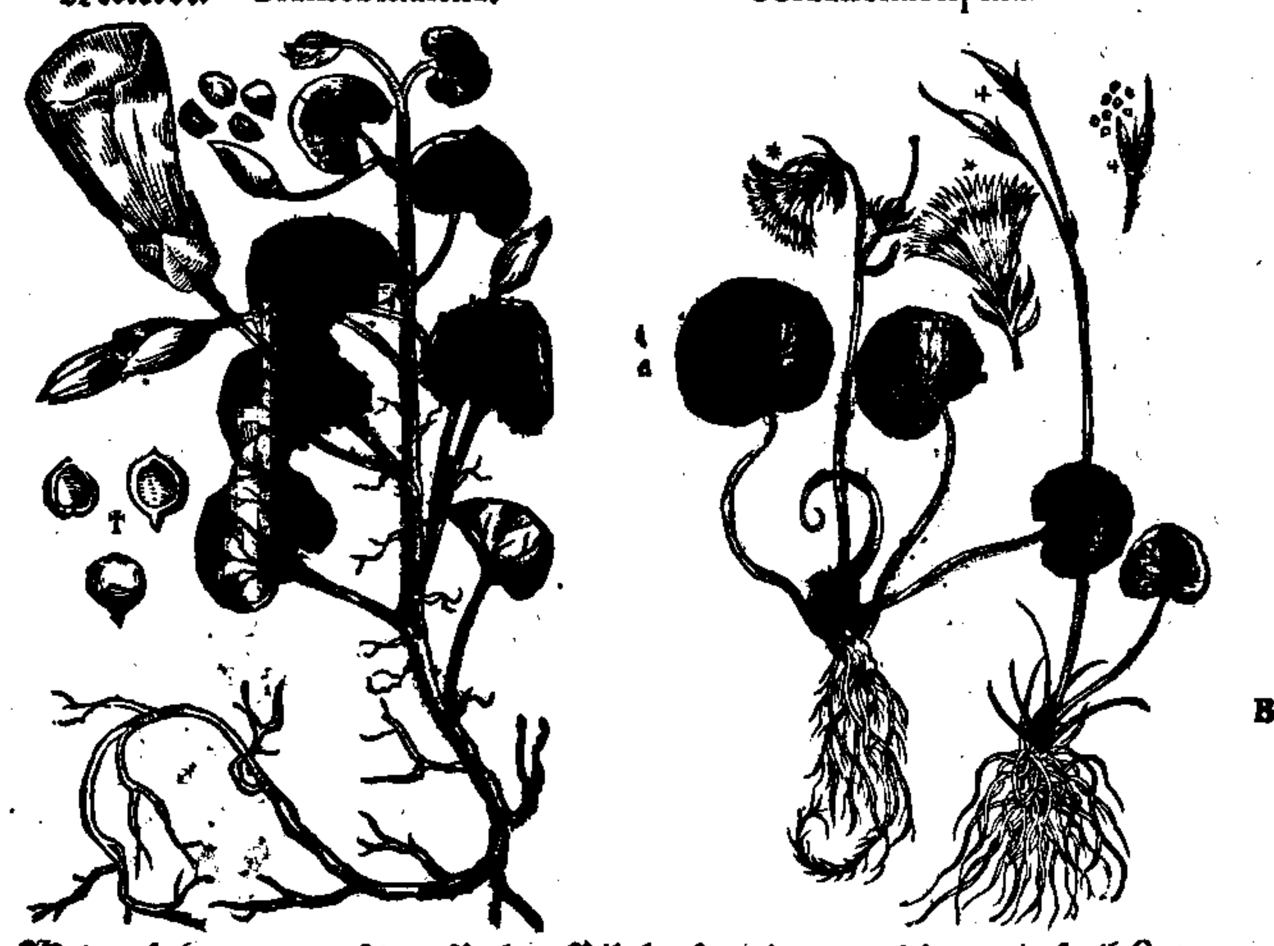
In Leib.

Meerköl in Leib genomen/bewegt zum Stulgang/vnd treibt auß/was von vberflüssiger wässeriger Feuchtigkeit im Leibe steckt/ist ein Principal wider die Wassersucht.

Man

Man mag jn mancherley weise brauchen / nemblich / die Bletter mit Oel / Saltz / Essig / Zucker / mischen wie ein Salat / vnnd fünff oder sechs Bissen daruon essen / es führet die wässerige Vnflätigkeit wunderbarlich vnten auß. Man kan auch die Bletter sieden in einer Fleischbrühe / mit Zucker oder Honig abbereiten / vñ einen ziemlichen Trunck thün. So mag man sie auch dörren / zu Puluer stossen / vnnd dieses Puluers zwey oder drey quintle in einer Hünerbrühe eynnemen. Gestossene Zimetrindt / oder dergleichen corrigentia stehen wol darbey / * dann sonst zu viel gebraucht / thut es dem Magen schaden.*

Meerköl. Brassica marina. Soldanella Alpina.



Weiter / so kan man auß dem Puluer Pilulen formieren / vnd derer ein halb Lot eynschlucken.

Etliche schreiben / es sey mit diesem Kraut vielen tertianarijs, das ist / die den dritt ägli-chen Ritten oder Fieber haben / geholffen worden.

Meerköl heist Lateinisch Brassica marina, Soldana, vnd Soldanella.

Carolus Stephanus wil / daß dieses Kraut Soldanella heiß / dieweil es dienstlich sey zu den Brüchen / ad solidandas rupturas.

*Soldanella Alpina.

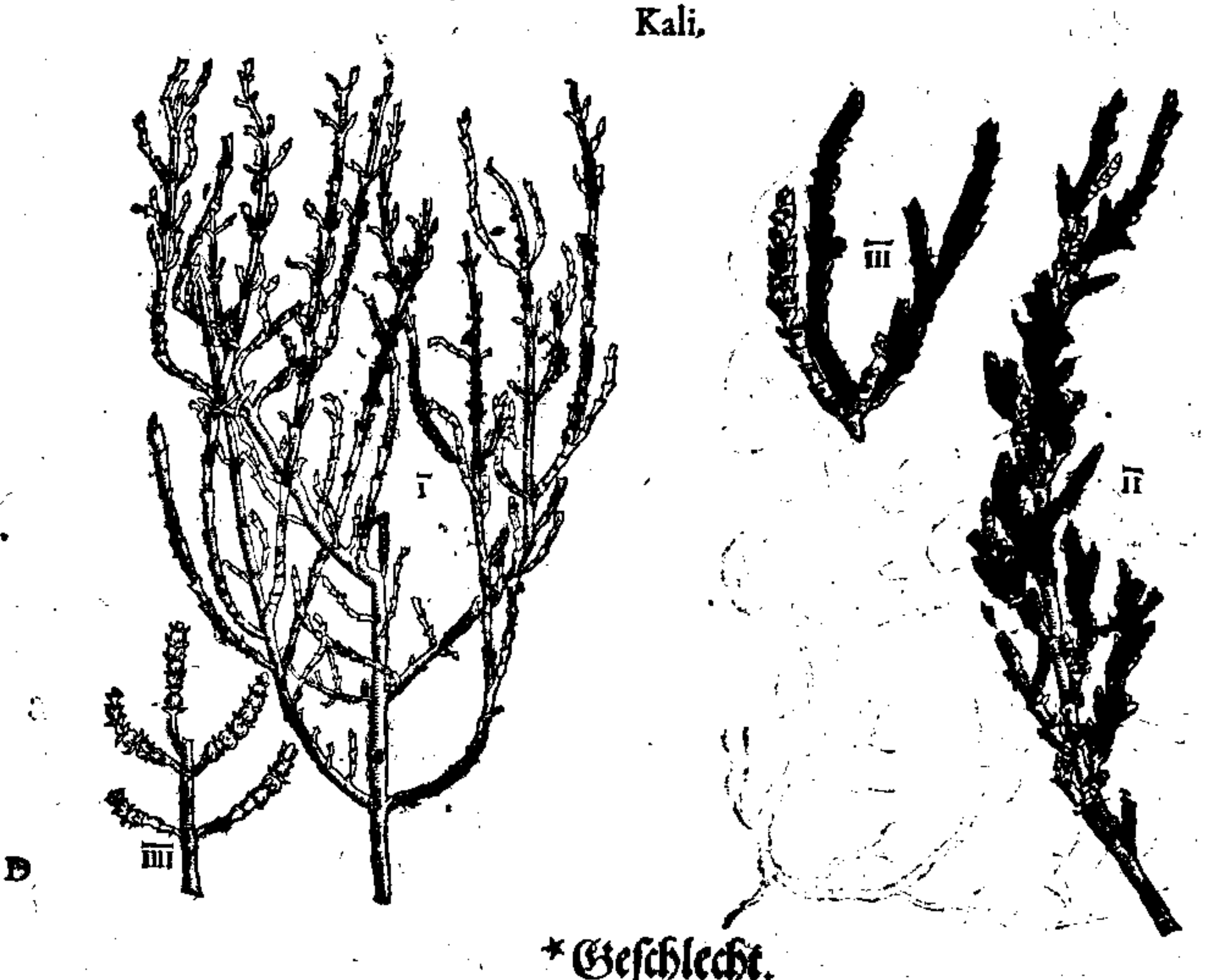
DJeses Kräutlin wechst in Gebirgen vnd Alpen vmb Jspruck vnd Rauenßburg / deßgleichen in Oesterreich vñ Steiermarck / hat dicke / runde bletter / eines zusammenziehenden bitterlichen geschmacks / der rechten Brassicæ marinæ nit vngleich / dz Blümlin so sie bringt / sihet fast wie ein Glöcklin / doch gar tieff am vm̃kreiß zuschnitten / von farben blaw / oder Purpurbraun / zuzeiten gantz weiß / wie sie von H. Cluf. selbst funden ist worden / bey welchem mehr dauon zu lesen in stirpib. Pannon. lib. 2. cap. 47.*

Von Kali. Cap. XLVI.

KALI von den Mauritaniern genanndt / welches gebranndte Aschen man in den Glaßhütten braucht / das Glaß darmit zu leutern vnnd durchsichtig zu machen. Deßgleichen bereytet man auch darauß Sal Alkali. Vnnd wechst diß Kali auch an dem Vfer deß Meers. So es sich erstlich auß der Erden

C herfür thut/gewinnt es länglecht vnnd runde Bletter / fast wie die kleine Haußwurtz/ darnach wechßt es fürter/vnnd tritt in einen knodichten stengel spannen hoch. Weiter stößt es auß den Gewerben feyste vñ dicke Bletter/die sind innwendig hol/ vnten breit/ vnd oben spitzig. Wann es aber gantz vollkommen wirdt / gewinnt es oben am Gipffel viel kleiner/dünner/roter bletter/darauß entspringen kleine/runde Knöpffle/die tragen kleinen Samen. Die stengel sind feyst vnd rot. Dz gantze Gewächs ist am Geschmack gesaltzen/wie der Meerfenchel.

Kali.



D

* Geschlecht.

Es seyn mancherley Geschlecht deß Kali, wie denn allhie etliche abgemahlet/vnnd deren noch mehr gefunden werden/wie jhr viel nicht allein bey den Alten/dem Auicenna vnnd Serapione, die es Vsnen heissen/gefunden/sondern auch von dem Lobelio beschrieben werden.

Vnter diesen ist ein schön Geschlecht/mit feisten langen zugespitzten Blettern/hat ein kleine Blüt/wie Fäsemlin ohne Blätlin/darauß folget der Samen zusammen gewunden/wie Schneckenhäußlin. Ist glaublich/daß es nicht so scharpff sey als die andern / dann es von etlichen im Salat gessen wirdt/wie Tragos, dem es auch mit langen feisten Blettern sich gleichet/aber dasselb bringt rote Beer/wie es der Auctor in seinen Lateinischen Commentarijs beschreibet/da es ohne Bletter gemahlet/mit vielen Stacheln/auff daß es mit deß Dioscoridis description besser vbereyn stimme. Jedoch findet man ein Art desselben Tragi mit sehr kurtzen spitzigen Blätlin/daß es scheinet/ als were es gantz vnnd gar stachlicht/tregt auch viel kleine rote Beerlin/darinnen der Same ligt/wechßt am Meer von sich selbst/wirdt auch in Gärten gezielet/als die Art mit lengern Blettern/welche sonderlich gern darinnen gewohnet/vnnd sich selbst sehr besamet.

Ob aber deß Auctoris Tragos für das rechte bleiben könne/ wöllen wir hie nicht disputieren/sondern an einen andern Ort sparen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Kali ist etwas hitziger vnd truckner Art / die Aschen aber darauß zubereitet/ist heiß vnd

vnd trucken im vierdten Grad/derwegen es brennender Art ist/vnnd wirdt gebraucht A
mit zerstossenen Steinen gemenget zu dem Glaßschmeltzen. Man machet auch ein gar
scharpffe Lauge darauß/dazu man Oel thut/vnd Seiffen darauß macht.

Innerlich in Leib/soll man es nicht viel brauchen/dann in kleiner Anzahl es den
Brunnen vnd Menses hefftig treibet/dergleichen das Wasser in Hydrope.

Tragum.



B

Aussen.

Mit dem Rauch auß diesem Kraut vertreibet man die Schlangen. Auicenna vnnd
Serapion sagen/daß die Aschen zu andern Artzneyen vermischet werde/welche in bösen
Schäden das vbrig Fleisch verzehren.

Von mangolt.

Cap. XLVII.

Geschlecht.

DEß Mangolts sind drey Geschlecht: Weiß/schwartz/
vnd rot/das ist also zu verstehen: Etlicher Mangolt gewinnt schwartz-
grüne Bletter/der ander weiß gelbe/der dritte ist mit der wurtzel/Blet-
tern vnd Stengeln braunrot.

Gestallt.

Sie haben alle drey zimliche breyte Bletter/den Melten gleich/aber grösser/länger/
weycher/die sind an dem Vmbkreiß etwan krauß. Der Stengel ist rippecht/einer Elen
hoch/vnd höher. Der kleine gelblechte Blümlen stehen je eines an dem andern/von vn-
ten an deß stengels vnnd der Nebenästlen biß oben auß. Nach Abfallung derselbigen
wachsen runde/stachlechte Knöpflen/das ist der harte Samen. Die wurtzel ist schlecht/
eintzig/lang wie die Fenchelwurtzel/daran andere kleinere hangen: Am ersten vnnd an-
dern Geschlecht erscheint sie weiß/am dritten/nemlich am roten Mangolt hat sie einen
vnter-

C vnderschiedt an der Grösse vnd Farben/ denn sie ist eins Arms dick/ bißweilen dicker/ gantz Blutrot/ darauß schneidet man scheiblen zum Salat. So nach der ersten Pflantzung fünff bletter auffgehen/ stellet man diese junge schößlinge an ein andern Ort im Garten/ vnnd so man die wurtzeln zuvor mit frischem Mist bestreicht/ wachsen sie desto frewdiger vnd grösser.

* Man findet sonst zu vnser Zeit noch andere schöne Geschlecht von mancherley Farben/ als gelb/ rot vnnd weiß/ vnd schönen grossen breyten blettern. Theophrastus schreibt/ diese seyen am Geschmack besser denn die andern/ welche/ dieweil sie viel in Sicilia gebauwet wirdt/ Siculam genanndt haben/ daruon darnach in den gemeinen Recepten das wörtlin Sicla blieben ist. Es gedenckt Dioscorides nicht allhie/ sondern libro 4. cap. 25. eines wilden Mangolts/ vnnd schreibt Lobelius: daß an sandichten Orten am Meer der schwartze Mangolt pflege zu wachsen mit etwas schmälern blettern denn der zahm/ sey eines gesaltzenen Geschmacks. Plinius nennet also das Limonium. Galenus schreibt/ er kenne kein sylvestrem Betam, man wölle dann die Mengwurtz darfür nemmen.*

Mangolt. Beta. Roter Mangolt. Beta rubra.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Mangolt ist warm vnd trucken im andern Grad/ hat ein Art zu säubern.

In Leib:

Der schwartze Mangolt mit Linsen gekocht vnd gessen/ stopfft den Bauchfluß/ viel mehr aber die wurtzel.

Der weisse Mangolt reitzt viel mehr zum Stulgang.

Diese beyde Geschlecht haben ein gesaltzene/ nitrische Feuchte in sich/ geben nicht fast gute Nahrung.

Der weisse Mangolt gesotten/ vnnd mit rohem Knobloch gessen/ tödtet die Würme im Leibe.

Der safft von Mangolt getruncken treibet den Harn/ vnd heylet die Geelsucht.

Die

* Die roten Rüben oder Mangoltwurtz pfleget man ein wenig zu sieden/ oder in Aschen braten/ vnd darnach zerschnitten/ mit Kreen vnd Pfeffer oder Coriander in Essig eynzumachen/ welchs man darnach zur Speiß bey vns aufffsetzt. *

Aussen.

Der Safft von Mangolt in die Nasen gezogen/ reinigt das Haupt. In die Ohren gelassen/ benimpt es dz klingen vnd sausen.

Die Bletter grün zerstossen/ vnd vber die Schäden gelegt/ so vmb sich fressen/ heylen dieselben.

Die Brühe von den gesottenen blettern ist gut wider die Schüppen vnd Nissen deß Haupts. Man soll auch die erfrorne Füß darob bähen.

Der Safft von Mangolt an die Zähne gestrichen/ stillet den Wehetagen derselbigen.

Mangoltwurtzel zu Aschen gebrandt/ mit Honig temperirt/ vnnd das Haupt darmit gesalbet/ behelt die vbrige Haar steiff/ daß sie nicht außfalle/ dz mögen die brauchen/ so anheben kaal zu werden.

Mangolt heist Griechisch τεῦτλον. Arabisch Decka. Lateinisch Beta. Welsch Bietola. Spanisch Aselgas. Frantzösisch Porree. Behmisch Mannholt.

Von Burtzel. Brensel.

Cap. XLVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Burtzelkraut ist zweyerley/ Zahm vnd Wild. Das Zame wirt in den Gärten gezilet/ hat feiste bletter wie Knabenkraut/ die sind in die länge rundirt/ auff dem Rucken weißlecht vnd gleissendt. Der stengel ist rund/ dick/ starck/ braunrot. Zwischen den Gewerben/ vnnd an Gipffelen/ tregt er bleichgelbe gestirnte Blümlen/ die bringen in einem runden Knöpfflen kleinen schwartzen Samen.

Dz wilde Burtzelkraut nennet man auch Ackerburtzel/ wechst gemeiniglich an Vfern/ feuchtem Gemewer/ feysten Eckern/ Wiesen vnnd Weingärten. Hat feiste stengel vnd bletter/ wie das Zame/ doch kleiner/ zarter vnd schmäler/ breytet sich gar zu der Erden/ ist zehe vnd klebericht. Die stengel sind auch breuner.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Beydes Burtzelkraut ist kalt im dritten/ vnnd feucht im andern Grad. Sie seyndt auch ein wenig sawer/ als werens gesaltzen/ daher es die Alten haben eyngemacht wie die Oliuen vnd Capern. Etliche brauchens noch heutiges Tags zum Salat.

In Leib.

So man Burtzel rohe wie ein Salat isset/ oder den safft darauß trincket: Dergleichen so mans kochet/ isset/ oder die Brühe dauon eynnimpt/ ist es ein köstliche Artzeney wider den Sot im Magen/ hitzige Nieren/ versehrte Blasen vnnd Mutter/ scharpffen vnd brennenden Harn. Benimpt die vnkeusche Gelust/ tödtet die Würme im Leibe/ hilfft wider dz Blutspeyen/ rote Ruhr/ vnd allerley vnmässige Blutflüsse der Mutter/ vnd der gülden Adern. Dienet zu dem dürren Husten/ heylet Gonorrhæam.

Ein halb quentel Burtzelsamen zerstossen/ vnnd den Kindern mit Milch eyngeben/ tödtet vnd treibet auß die Würme.

Weme das tröpfflinge vnnd brennende harnen viel Leyds thut/ der gebrauche Burtzel vnd Lattich Samen mit Zucker bestrewet/ in seiner Kost vnd Tranck/ offt vnnd viel/

viel/daruon wirdt er Besserung/vnd treffenliche Hülff befinden/* sonderlich den Safft auß dem Kraut inspissiert/denn also kan man jhn lang behalten.*

Burtzel oder Portulaca domestica. Wilder Burtzel. Portulaca sylvestris. Grensel.





Aussen.

Burtzelkraut zerstossen/mit Gerstenmehl vermengt/vnnd vbergelegt/lindert das Cholerische Hauptwehe/benimpt die Hitze vnd röte der Augen/vnd andere heisse Geschwülste am Leibe. Das thut auch der Safft auß den Blettern/oder das gebrandte Wasser/so mans vmb die Stirne mit leinen Thüchlen schlegt/in die Augenwinckel tropffet/vnd an andere hitzige örter aufflegt.

Weme der Nabel außgangen/oder welcher Frawen die Brüste nach der Geburt geschwollen seyn/die sollen Burtzelkraut mit Rosenhonig vnnd Bolo Armeno mischen/vnd aufflegen. Diese Artzney dienet auch wider das Podagra.

Das Wasser oder Safft mit Veiel oder Rosenöl gemenget/vnnd vbergestrichen/bringt gute Ruhe/vnd macht schlaffen.

Ein edle Artzney den jungen Kindern/so von grosser Hitze nicht schlaffen können/denen soll man Burgelwasser mit Hänffenwerck vber das Haupt legen/oder etwan das Wasser eyngeben.

Das Wasser ist gut für die Breune/so man Quittenkernen darinnen zerknitscht/vnd die Zungen darmit bestreicht.

So jemandts die Zäne stumpff oder verhönet weren/wie offt geschicht von den sawern Speisen/derselbig soll den Mundt mit diesem Wasser außspülen/oder allein die Bletter kewen/es hilfft gewiß.

Burtzel vnter der Zungen gehalten/benimpt den Durst.

Das geschwürige Haupt soll man waschen oder zwagen mit Wein vnd Burgelwasser.

Burgel im Mund gehalten/vnd mit dem safft der Stirnen bestrichen/stopffet das lauffende Blut der Nasen.

Burgel heist Griechisch Ανδράχνη. Arabisch Backaleancha. Lateinisch vnnd Welsch Portulaca. Spanisch Verdolagas. Frantzösisch Pourpier. Behmisch Kurlznoha.

Von

Von Spargen. Cap. XLIX.

A

Spargen. Asparagus. Wilder Spargen. Asparagus sylvestris.





Geschlecht.

B

DEr Spargen sind zwey Geschlecht: Eines das man in Gärten pflantzet. Das ander wechst von sich selbst an leymichten vnnd feuchten Gründen/auff den Gebirgen vnd Felsen.

*Davon find man etliche Geschlecht / vnter welchen das gemeinste allhie abgemahlet ist worden/derselben beschreibt dreyerley C. Clusius, in seinen Hispan. obser. lib. 2. cap. 83.

Gestallt.

Die Spargen thun sich im Meyen erstmals von der Wurtzel herfür/wie ein langer schlechter Dolden/Fengers dick/rund/feyst/safftig/ohn alle Bletter/gleich wie die Hopffen dolden. Neben denselbigen/gegen dem Brachmonat/wachsen lange Stengel herauß/mit sehr kleinen zinnlechten Blettern/die sind subtiler dann am Fenchel. Im Sommer tragen diese Spargen gelbrote Körner / als rote Corallen/die nennet man Teuffels Trauben. Die Wurtzel hat bey dem Stengel einen Schwamm/darunter ist sie vielfeltig geflochten/rund vnd weißlecht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Spargen haben ein art zu säubern/ohne mercklicher kälte vnd wärme.

In Leib.

Die jungen Spargenzincklen oder Dolden sind ein gebräuchlicher Salat/süß vñ lieblich zu essen. Man seudet sie in Wein/bereitets mit Essig/Saltz vnd Oele oder Butter. Also erweychen sie den Bauch/vnd treiben den Harn.

Die Wurtzel in Wein gesotten/vnnd getruncken/eröffnet die verstopffte Lebern/treibt auß die Geelsucht/reiniget die Nieren vnd Blasen/hilfft wider das Hufftwehe.

C Das Kraut vnnd Samen gesotten in Wein/ oder ein Wasser darauß distilliert/ hat gleiche wirckung.

Man sagt daß die Hunde sterben/ wann sie der Brühe trincken/ da Spargen innen gesotten sind.

Aussen.

Wein/ da Spargenwurtzeln jnnen gesotten haben / stillet grosse schmertzen der Zähne/ so man jhn warm im Mund helt auff der seiten/ da der wehthumb ist.

Solcher Wein warm auffgelegt / lindert auch den wehetagen der verrenckten Glieder.

Das Kraut also bereitet vnnd vbergelegt / kompt zu hülff den schmertzlichen Nieren.

Wer sich mit dem Oel/ darinnen Spargen zerknirscht sind/ schmieret/ denselbigen stechen die Binen vnd Wespen nicht.

Spargen heissen Griechisch vnd Lateinisch Asparagus. Arabisch Halion. Welsch Asparago. Spanisch Esparagos. Frantzösisch Esparge. Behmisch Hromowe Korentj.

*Der wilde heist Corruda, vnd wie Plinius schreibt/ Libycus Asparagus. Griechisch Ἀσπάραγος πετραῖος, & Μυάκανθα. id est, Asparagus petræus, & Spina murina. Spanisch Esparragos.

Von Wegrich. Cap. L.

Grosser oder roter Wegrich. Plantago maior.
D o Rosen Wegrich. o Plantago rosea.
* Sein Blat. *Folium ipsius.
† Sein Samen. † Semen eiusdem.



Mittel oder breiter Wegrich. Plantago media.



Geschlecht.

Deß Wegrichs sindt vier Geschlecht: Der grosse oder rote. Der mittel oder breite. Der kleine oder spitzige. Vnd der wässerige.

Gestallt.

Gestallt.

Der grosse oder rote Wegrich hat dicke / steiffe / breite Bletter / wie der Mangolt / mit eckechten / weychen / braunen Stengeln / die sind von der mitte biß oben an gedhret / das ist mit Samen vmbgeben vnnd bedeckt. Blühet Braungelb. Die Wurtzel ist zart / häricht / weiß / mit viel angehenckten zäserlen. Er wechst an feuchten orten / neben den Zeunen vnd Strassen.

Kleiner oder spitziger Wegrich. Plantago longa, vulgo Lanceolata.



Wasser Wegrich. Plantago aquatica.



Bey dem grossen Wegrich ist mit seinem zeichen ein art abgemahlet worden / die nennet man Plantaginem roseam, Rosenwegrich / dann es tregt erstlich wie ein grüne Rosen ein Blüt / darauß wechst der Stengel / sich allenthalb mit diesen Blättlin bekleydendt / voller Samen. An den vntern ersten Blettern pflegen kleine spitzlin zu wachsen / wie allhie zusehen.

Der mittel oder breite hat kleiner Bletter / anzusehen wie die Zungen / rauch vnnd scharpff / mit sieben striemen oder Adern in die länge durchzogen / ligen stets auff der Erden / wie ein Stern außgepreitet / grunt allezeit. Der Stengel ist einer Spannen lang bloß / oben hat er kürtzer ähern / dann der grosse / sonst ist er jhme mit dem Samen / Blüt vnd Wurtzeln / fast gleich.

Der kleine oder spitzige Wegrich bringt schmale / spitzige bletter. Die eckechte Stengel neigen sich zu der Erden. Die äher ist kürtzer. Die Blüt bleichfarb.

Der Wasserwegrich oder Froschlöffelkraut gewinnt dicke / feyste / starcke / grüne bletter / dem wegrich nicht fast vngleich. Steigt in lange Stengel mit viel nebenzweigen in der höhe / die bringen kleine / weisse / vnnd gantz trauschlechte Blümlen. Hat viel weißlechte Wurtzeln. Wechst in gesümpffen / Pfudeln / oder gräben.

Es wechst auch ein gar schmaler Wegrich am Meer / deßgleichen an dem gesaltzenen See / nicht weit von Manßfeldt / da viel andere Meergewächs gefunden werden / wie mir dieselbigen der hochgelehrte Herr D. Balthaser Brunner / der Artzeney Doctor zu Hall in Sachsen / ein grosser liebhaber vnd erkündiger rei Herbariæ, mitgetheilet hat.

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wegrich kület vnnd trucknet im andern Grad. Der grosse rote Wegrich ist der kräfftigste vnd beste zu gebrauchen.

In Leib.

Wegrichbletter/oder der Samen gekocht/vnnd in der Speiß genossen/oder beydes zu Puluer gestossen vnd eyngenommen/deßgleichen auch der Safft auß den Blettern/oder gebrannt Wasser getruncken/verstellet alle Bauchflüsse/heylet alle innerliche versehrung/sonderlich der Nieren vnd Blasen/hilfft wider das Blutspeyen/Blutharnen/vnd stopfft in summa alle Gebresten/so zu viel fliessen. Man mag auch den gepuluerten Samen in ein roh Ey strewen/darnach braten vnd essen.

Das Wasser getruncken/ist gut denen/die sich besorgen für der Schwindtsucht.

Wegrichsafft getruncken/ist nütz vnnd gut den keichenden/vnnd denen/welche die fallende Sucht pflegt zu stürtzen.

Die Wurtzel auch sampt den Blettern in süssem Wein getruncken/heylen die geschwär der Blasen vnd Nieren.

Drey dieser Wurtzeln in vier lot Wein vnd so viel Wassers getruncken/vertreiben das dritttägliche Fieber. Dergleichen viere/das viertägliche/wie Diosc. vermeynt.

Der Safft auß Wegrich mit Essig vermischt/vnd etliche Tag nach einander frühe warm getruncken/benimpt das dritttägliche Fieber.

Ein gewisse vnd wol bewerte Lattwergen wider das Blutspeyen: Nimb Dragant/Arabisch Gummi/Drachenblut/Boli Armeni, Krafftmehl/Spodii, jedes ein quentle/Blutstein/Magsamen/Mumiæ, das ist die feuchtigkeit/die gefunden wird in den Gräbern der gebalsamirten Menschē/Hypocisthidos, jedes drey quentle. Stoß alles klein/vnd misch es zusammen mit Wegrichsafft vnnd Rosensyrup/in eines Lattwergen form/darvon sol der Kranck offt in Mund nemmen/vnd säuberlich in Halß lassen.

D

Die Wurtzel vom Wasserwegrich klein gestossen/vnnd in einem Erdbeerwasser eyngeben/ist sonderlich gut für das Grieß/wie das ein hohe Person offt erfahren hat.

Aussen.

Wegrich ist mit seiner truckenden vnd zusammenziehenden Natur heylsam wider alle böse/flüssige/vnreine/vmb sich fressende/alte hole Geschwäre vnd Schäden/wider alle hitzige Apostemen/Brandtschäden/Hundsbiß/Ohrmützel/Drüsen/Feigblaatern/Arßwartzen/anhebende Podagra/so man die Bletter zerstößt/vnd aufflegt/oder in den Safft/deßgleichen in gebrannt Wasser/ein Tüchle netzt/vnd vberschlegt.

Item/Wegrich verstillet das Blut in den Wunden/gestossen vnnd darauff gelegt mit Eyweiß. Deßgleichen auch heylets die gebrannte Glieder.

Welcher fast blutet auß der Nasen/der mische Wegrichwasser mit so viel scharpffem Essig/netze Thüchle dareyn/vnd schlag sie vnten vmb die Solen/in die Hände/auff die rechte Seiten vber die Lebern/es hilfft bald. Dergleichen thut es/so mans vber das Gemächte leget.

Welcher Frauwen die Mutter auffsteiget / der sol man einen Badschwamm in Wegrichwasser oder Essig netzen/vnd vberlegen. Hilfft auch also wider die vbrige flüsse der Mutter.

Wegrich mit Saltz vbergelegt / vertreibt die Kröpffe. Etliche hencken nur die Wurtzel an den Halß wider diesen Gebresten.

Der Safft in die Ohren gethan/nimpt hinweg jren Schmertzen/so von hitze entstehet. In die Augen gelassen/leschet er die Hitz derselbigen.

Welches Weib die Milch in Brüsten verseyhen oder verstellen wil/die bestreich jre Wartzen mit Wegrichsafft/es hinderschlegt vnd trucknet die Milch/ist gewiß.

Der

Der Wegrichsafft vnnd Wasser benemmen das grausam Hauptwehe / Thüchle A dareyn genetzt / vnd vbergeschlagen.

Den Mund mit Wegrichwasser offtermals gewaschen / vnnd den Halß darmit außgeschwenckt / heylet die fäule / vnd alle versehrung darinnen.

Wegrichwasser ist gut für blutende Feigblaatern / mit Baumwollen darüber gelegt.

Die Wurtzel von Wegerich gesotten / vnd mit dem Wasser den Mund außgespület / oder die Wurtzel vnter den Zähnen gekeuwet / benimpt das Zahnwehe.

Von dem spitzigen Wegrich nimb drey Bletter / vnd halt die im Munde / so verletzt dich keine Biene.

Wegrich heist Griechisch Ἀρνόγλωσσον. Arabisch Lisen. Lateinisch Plantago. Welsch Piantagine. Spanisch Lhantem. Frantzösisch Platain. Behmisch Gitrocel.

Von Wassermerck. Cap. LI.

Wassermerck. Sion. Sion alterum.





B

Gestallt.

Wassermerck wechst gern in stehenden warmen Brunnen, flüssen vnd Gräben / so im Winter nicht vberfrieren. Es hat einen feysten / starcken / holen Stengel / breite Bletter / die vergleichen sich denen in dem grossen Epff / ohn daß sie kleiner sind / mit viel Aderlen durchzogen / vnd an dem vmbkreiß zerkerbt / riechen wol. Die Wurtzel ist schwach / vnnd nicht sehr zasecht. Es tregt weisse Blumen vnd Samen an den Dolten.

*Sonst ist noch ein Kräutlin / dessen wechst viel an Bächlin vnnd feuchten orten / sonderlich in Wälden / da ich es am meisten funden / hat zarte stengel / breite Bletter wie Brunnenkressen / aber dünner vnnd zarter / der Same ligt in kleinen Hörnlen verschlossen. Es weisset auch der Geschmack auß / daß es vnter die Cardamine zu rechnen were / Jedoch weil es sich lesset ansehen / als habe solches der Auctor an deß Sij statt sonst

 abgemah-

C abgemahlet/oder diesem gar ein gleiches/ ist es nicht ungefehr von mir an dieses ort gesetzt worden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wassermerck ist einer warmen Natur/wie der geruch vnd geschmack klärlich außweist. Es zeitigt/öffnet/vnd treibt.

In Leib.

So man es kocht/vnd isset/oder die Brühe darvon trinckt/ treibets den Harn/die Frawenzeit/den Stein/ die Geburt vnd Bürdle. Ist gut wider die tunckelheit der Augen/wider die Miltzsucht/Mißfarbe/vnd neigung zu der Wassersucht. Tödtet auch die Bauchwürme.

Den Samen gestossen/vnd mit rotem sawrem Wein/oder mit Geißmilch/darinnen glüende Kißlingstein abgelescht sind/getruncken / stellet die rote Ruhr/vnnd alle Bauchflüsse.

So die Wassermerck noch zart vnd jung sindt/mag man sie essen wie Brunkressen für Salat.

Aussen.

So man die grünen Bletter zerstößt/vnnd zu Nachts vberlegt/oder den Safft darvon anstreicht/vnd frühe mit Wasser/darinne Gerstene Kleyen gesotten/abwäscht/ machts ein schön Angesicht/vnd vertreibt die Masen vnd Flecken darinn.

Die Roßärtzte sieden diese Bletter mit Saltz oder Salniter/ brauchens zu allerD ley Geschwülst vnd Rauten der Pferdt.

Wassermerck heist Griechisch vnnd Lateinisch Sium. Arabisch Ror eathalmi. Welsch Sio, vnnd Gorgolestro. Spanisch Rabacas. Frantzösisch Berle. Behmisch Potocnijk.

Von Kräenfuß. Cap. LII.

Gestallt.

DIeses Kraut hat lange/ schmale/ zackechte Bletter/ die sind wie Vogelsklawen/oder ein Hirschhorn gestallt/legen sich zu rings auff die Erde Sternweise/darzwischen kommen herfür/schmale/runde vnnd härige stengel/ oben mit kolbechten ähern/Blüt vnd Samen/wie Wegrich. Die Bletter haben auch einen solchen geschmack/ also daß ich achte/es sey ein geschlecht deß Wegrichs. Die Wurtzel ist sehr zasecht.

Es vermeinet auch Dodonæus vnnd andere/ dieser Coronopus sey mehr ein art deß Wegrichs/vnd komme mit der description Diosc. nicht vberein.

Stell.

In Welschen Landen wechst diß Kraut von sich selbst neben den Wegen. Aber man pflegt es auch in die Gärten zu pflantzen/da wechst es frewdiger vnd lustiger.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Kräenfuß ist kalt vnd trucken. Man brauchts zum Salat. Es wirdt auch sampt der Wurtzel gekocht vnd gessen/ wie andere Kochkreuter/ dienet also wider die flüsse deß Bauchs vnd der Mutter/auch wider das Blutspeyen.

Der

Der Safft auß den grünen Blettern getruncken/benimpt dem Schlangengifft sein A Krafft.

Kräenfuß. Coronopus. Wilder Kräenfuß. Schlangen zwang. Coronopus syluestris, siue Serpentina.

Kräenfuß heist Griechisch vnnd Lateinisch Coronopus. Welsch Coronopo, vnnd B herba stella. Item/ Cornu Cerui. Spanisch Guiabelha. Frantzösisch Capriole. Behmisch Wranij noha.

* Es ist aber zu mercken/daß man hierinn nicht irre/ dann man ein Geschlecht von Hanenfuß/darmit man Blasen aufzeucht/auch pedem Coruinum nennt. *

Wilder Kräenfuß. Syluestris Coronopus.

Es ist noch ein Kraut/dz nenne ich den wilden Kräenfuß/ oder Schlangenzwang. Kräenfuß/darumb daß es dem Kräenfuß gleichet mit blumen/Kolben/ Samen/ wurtzel/vnd blettern/wiewol die bletter schmäler/dünner/vnd mit kleinern Zacken gespalten sind. Schlangenzwang oder Serpentinam heissens die Eynwohner im Friaul/vnd sonderlich vmb die Statt Göritz/da es am meisten wechst/von sich selbst/ auff magrem Erdtrich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Diß ist ein thewer/herzlich Kraut wider die gifftige Stich oder Bisß der Schlangen/ so man sein ein halb Lot zerstossen in weissem Wein eynnimpt/mit dieser Artzney ist vielen Menschen/so von gemeldtem Vnzifer verletzt gewesen/eylende Hülff geschehen/wie ich warlich selber hab gesehen.

Man seudet auch die wurtzel in weissem Wein/vnnd gibts den Wassersüchtigen fruchtbarlich zu trincken/etliche Tag nach einander/allmal frühe/man soll sich aber darauff zum schwitzen halten.

Der Samen mit sawrem Wein/ oder Burgelwasser getruncken / stopffet allerley Bauchflüsse/vnd dz Blutspeyen.

C

Aussen.

Man pflegt auch diß Kraut in rotem Wein/ oder Essig zu sieden/ vnd die Brüe warm im Mund zu halten/ wider das grosse Zanwehe.

* Holosteum.



D

Holosteum.

Diesem vermeyntetem Coronopo, ist noch ein Kräutlin verwandt/ welches Carolus Clusius lib. 2. cap. 95. Hispanicarum obseruationum abmahlet/ vñ beschreibet vnter dem Nahmen Holostei Salmanticensis. Wie es dann auch zu Mompelier genennet wirdt/ hat eine Wurtzel wie der Schlangenzwang/ weißlicht vnnd holtzicht/ auß derselben wachsen Bletter wie am Psylio, sind doch breyter/ weisser vnd haarechter. Darumb von etlichen vermeinet wirdt/ Dioscorides hab nicht wöllen schreiben/ daß es ein haarichte Wurtzel/ sondern haarichte Bletter hab. Die Blümlin wachsen auff glatten stielen/ fast wie am Coronopo, darauß wirdt kleiner Samen. Dessen ist noch ein andere Art/ welche nicht so rauch ist vnnd durchauß zarter/ vnnd weil sie in der Speiß genossen/ billich Holosteum genannt wirdt. *

Von Sonchen/ vñ erstlich von Gensdistel vnd Hasenköl. Cap. LIII.

Geschlecht.

Der Sonchen sind zwey Geschlecht: Eines hat gantz rauche/ stachlige Bletter/ heist im Latein Sonchus asper, im Teutschen Gensdistel. Das ander ist nicht stachlig/ das nennet man Lateinisch Sonchus lævis. Teutsch Hasenköl vnnd Hasenstrauch/ darumb daß sich die Hasen pflegen darunter zu külen.

Carolus Clusius lib. 4. cap. 3. obseruationum Pannonicarum, hat noch drey schöner Art von Hasenköl/ die in Vngern vnnd Oesterreich wachsen/ an Tag geben/ welche am

selben

selben Ort zu besehen seyn. Vnter diesen ist fast die schönest mit blawen oder breunlichen blumen allhier neben die andern deß Auctoris Geschlechte gesetzt worden. * A

Gentzdistel. Sonchus aspera. Hasenköl. Sonchus læuis.





Gestallt. B

Beyder Sonchus hat zerspaltene oder außgeschnittene Bletter wie Wegwart/ Der stengel ist Elen hoch/ecket/inwendig hol/braunlecht/voller Milch/am Gipffel tregt er gelbe/gestirnte vnd gefüllte Blumen/die werden zur grawen härichten Wollen/ die steubt vnd fliegt daruon/wie an der Creutzwurtz. Die Wurtzel ist zart/süßlecht/die isset man zum Salat/deßgleichen auch die bletter deß Hasenköls/so sie noch jung vnnd zart sind.

Sonchus læuis altera.

MAn findet noch ein andern Sonchum læuem, wie allhie abgemahlet/ist dem ersten nicht fast vngleich mit Stengeln/Zweiglen/Blumen/Knöpfflen oder Platten/vnd Samen. Aber die Bletter sind glätter/nicht so sehr zerspalten/vnd länger außgespreitet.

Stell.

Die Sonchen wachsen in Gärten/Weingärten/vnnd sonderlich an Sonnreichen Orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Sonchen Natur ist gemengt auß einer wässerigen vnnd irrdischen Substantz/ welche doch beyde ein wenig kalt sind/ziehen auch sittiglich zusammen.

In Leib.

Der Safft mit einem Gerstenmüßle eyngenommen/miltert das nagen vnnd beissen im Magen/vnd mehret die Milch.

Der Safft allein getruncken/heylet das tröpfflinge harnen.

Die Milch so auß dem stengel fleust/getruncken/dienet wider den schwerlichen Athem/treibt den Lendenstein vnd Harn.

Der

C Der Stengel gesotten/vnd daruon getruncken/bringt den Säugammen viel Milch/ vnd macht daß die Kinder ein gute Farb vberkommen.

Sonchus læuis altera.



Sonchus cœruleo flore.



D

Der Safft in weissem Wein getruncken/vnnd darauff vmbgangen/macht daß die Frawen bald vnd leichtlich gebären.

Warm getruncken hilfft er denen/so tropffenweise harnen.

Auß deß andern Sonchi læuis safft mit Zucker zubereytet/wirdt in Italia an vielen Orten ein Syrupus zubereytet/der sehr dienstlich zu Verstopffung der Lebern vnd langwirigen Fiebern.

Aussen.

Die Bletter grün zerstossen vnd auffgelegt/sind gut dem hitzigen Magen/vnnd ändern heissen Geschwülsten.

Das Kraut/deßgleichen auch die wurtzel/vbergelegt/helffen denen/so von Scorpionen gestochen sind.

Baumwoll in den Safft getunckt/vnd vber den Afftern gelegt/oder in die Mutter gethan/lindert die vbrige Hitz derselbigen.

Der Safft in die Ohren getropffet/benimpt den wehetagen darinnen/vnd sonderlich/so man jhn mit Baumöl/vnd Granatschalen seudet.

Die Bletter gekewet/benemmen den stinckenden Athem.

Diese Kreutter heissen Griechisch vnd Lateinisch Sonchus. Welsch Soncho. Spanisch Serraya. Frantzösisch Latteron. Behmisch Mlec.

*Den andern Sonchum læuem nennet man gemeiniglich Cicerbitam, vnnd in Welschlandt Crispinum vnd Crespinulam.

Von

Von Endiuien vnd Wegwart

Cap. LIV.

Endiuien. Endiuia. Intybus satiuus. Grosse krause Endiuien. Endiuia crispa.





Geschlecht / vnd Gestalt.

DErer Kreutter / welche Dioscorides Serides oder Intybos nennet/sind viel vnd mancherley/aber in gemein zu reden/findet man jhrer fürnemblich vier / die man zur Speiß vnnd Artzney braucht / werden also vnterschieden.

Intybus satiuus, die Apothecker nennens Endiuiam, als sagten sie Intybiam, ist zweyerley.

Eines hat sehr breyte Bletter/wie der Lattich/ doch sind sie krauser / vnd etwas steiffer/haben auch mehr äderlen/das ist die rechte Endiuien.

Das ander gewinnt schmäler/ länger / vnd bitterer Bletter / vnnd das ist die wahre zahme Scariol/ Gartenstariol genannt. Die beyde Geschlecht bringen einen stengel zweyer Elen hoch/bißweilen höher/der ist rund/gestriemet/jnnwendig hol/darauß entsprossen viel Zweigle oder ästle/haben jhre Blumen rings vmb mit blawen blätlen besetzt/die fallen bald ab/vnd verwelcken fast in einem Tag/aber dargegen wachsen täglich andere newe. Der Same ist klein / vnd rund lang. Die wurtzeln vergleichen sich denen im Lattich/allein daß sie lenger vnd zasechter seynd.

Es ist noch das dritte Geschlecht der Endiuien / das sähet man in grosser menge im Keyserlichen Garten zu Prag/hat grosse/breyte/krause bletter. Der stengel ist hol/ vnd dicker dann in den andern Endiuien/ auch mürber vnd lieblicher zu essen / wirdt derhalben zum Salat auffgetragen. Es bringt auch blawe Blumen/Samen/ Wurtzel/ vnnd hat in Summa eben die Krafft/wie von andern Endiuien gemeldet.

Intybus erraticus, nennet man Cichorium, Wegwart/das ist auch zweyerley/ Gartenwegwart vnd Feldwegwart.

Garten-

C Gartenwegwart pflantzt man in Gärten/ die Bletter sind dem Gartenscariol nicht vngleich/ doch kleiner vnd schmäler/ wirdt derhalben auch Wildscariol genennt.

Gartenwegwart. Cichorium satiuum, vel hortense.



Feldwegwart. Cichorium sylvestre. Intybus erraticus.



Feldwegwart wechst von sich selbs auff den Wisen/ Feldern/ neben den Wegen/ hat D zerschnittene Bletter/ die ligen auff der Erden außgespreitet/ sind schmäler/ länger/ rauher vnd bitterer/ dann in dem Gartenwegwart. Die wurtzel ist auch bitterer. Die Mittelripp erscheinet gemeiniglich rötlecht. Sonst ist sie mit dem stengel/ ästen/ vnnd liechtblawen Blumen/ der zahmen gantz ähnlich.

Wegwart nennet man auch Sonnenwirbel/ Helitropium, dann die Blumen kehren sich allzeit nach der Sonnen/ der Himmel sey trüb oder heyter/ also mag man an diesen blumen spüren die Zeit deß Tags/ dann als bald die Sonn vntergehet/ thun sie sich widerumb zusammen.

Etlicher Kreutter jrrige Meynung.

Die jrren gar weit/ welche meynen/ Sonchus læuis sey Scariola. Dann Scariola ist ein zerstöret Wörtle/ kompt vom Seriola, dz ist klein Seris oder Intybus in beyden Geschlechten/ nemlich Satiuo vnd Erratico.

Auch ist zustraffen etlicher Apothecker Vnfleiß vnnd Mißverstandt/ welche für die rechte wahre Endiuien oder Wegwart (welche doch in grosser menge auff den Feldern/ vnnd in Gärten wachsen) den wilden Lattich oder Habichkraut/ die voller Milch sind/ nemen vnd gebrauchen/ so sich doch diese Kreutter mit den Intybis gar nicht zusammen schicken/ vnd ist zwar solcher Irrthumb schädlich vnd gefährlich den Krancken.

Zielung dieser Kreutter.

So man Endiuien oder Wegwart in den Gärten vber den gantzen Winter zum Salat halten wil/ sollen sie gesähet werden im Herbstmonat/ vnnd so die jungen Bletter auff dem Erdtrich außgebreytet ligen/ soll man sie von der Erden auffwärts heben/ mit einem linden Bändle rings herumb zusamen binden/ darnach sandechte Erde darauff schütten/ oder vmbgewendte Töpffe darüber stürtzen. Also bleiben sie weiß/ zart/ vnd weych.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Der Endiuien vnd Wegwarten Geschlecht ist kalter vnd truckner Complexion biß in den andern Grad/ziehen auch ein wenig zusammen.

In Leib.

Endiuien vnnd Wegwart seyndt ein aussertwehlte/besondere/gute Artzney zu der hitzigen Leber/in allermassen gebraucht/wie man will/als nemblich/die Bletter frisch oder gekocht gessen: den Safft/gebranndt Wasser/oder abgesottene Brühe getruncken: dergleichen das Puluer von dürren gestossenen Blettern eyngenommen/dann sie kühlen sanfft/vnnd ziehen auch sittiglich zusammen/ fassen vnnd behalten die Leber in jhrer Würde vnnd Krafft/säubern auch die verstopffte äderlen darinnen/wegen der Bitterkeit/so sie haben/sindt also von gantzer Substantz vnd Art der Lebern bequem vnnd zuträglich/nicht allein wider die Hitze/sondern auch so sie mit kalten Gebresten beladen were / als dann mag man die Endiuien oder Wegwart in weissem Wein mit Petersilien/vnd dergleichen warmen Kreuttern/die den Harn fürdern sieden/vnnd zutrincken geben.

Die Bletter gesotten/vñ mit Essig gessen/stillen den Stulgang/vnd Gonorrhœam, das ist/so einem der natürliche Samen vber seinen Willen entgehet.

Wider die Gelbsucht seud Wegwart/vnd trinck daruon/so kompstu wider zu deiner natürlichen Farb.

Der Samen zerstossen/vnnd mit Wein getruncken/ ehe das Fieber den Menschen anstosset/soll dardurch gelindert vnd mit der Zeit gewendet werden.

Ich hab offt die arme Leute allein diß Kraut in Wasser sieden/vnnd daruon trincken lassen/hat jhnen wol gethan wider das Fieber.

B

Gemeldte Artzney hab ich noch kräfftiger befunden/also zugericht: Nimb Wegwart sampt den blawen Blumen/ein Handtvoll/schneidts klein/wasch es auß Wein. Geuß ein Pfundt andern guten weissen Wein darüber/seuds halb eyn/darnach seyge es durch/ so hast du einen Trunck/frü warm eynzunemmen/darauff soltu vier oder fünff Stund mit dem Essen verziehen. Gleicher weise bereyte vnnd brauche diesen Tranck die andern Tage nach einander/biß du Besserung empfindest.

Etliche/die von Natur ein hitzige Lebern haben/daruon gemeinglich das Hauptwehe/vnnd Flüsse entstehen/ mischen jhren Tischwein mit Wegwartenwasser. So macht man auch in den wolgerüsten Apothecken die Wegwartwurtzeln mit Zucker eyn/ diß offt genossen/temperiert die hitzige Lebern. In summa/die Wegwart ist der Leber vnd dem Magen sehr dienstlich/vnd sonderlich gut den jenigen/die nicht Lust zum Essen haben.

Aussen.

Wegwart mit Gerstenmaltz gekocht vnnd vbergelegt/ist gut denen/so Wehetagen haben im Magenschlund.

Die Bletter der blawen Wegwarten auff alle hitzige Geschwär vnnd Geschwulst gelegt/miltern den Schmertzen/vnd leschen die Hitz/dienen auch zum heissen Podagra/ vnnd zum brennenden Rotlauffen auff dem Haupt der jungen Kindtlein/darüber geschlagen.

Zu obgemeldten Gebresten ist das gebrannte Wasser am besten/Tüchlen darein genetzt vnd auffgelegt. Also soll es auch bewehrt seyn wider die Pestilentzblatter.

Das Wasser von den blawen Blümlen gebrannt ist ein edle Artzney zu den hitzigen vnd tunckeln Augen.

Der Safft von Wegwartenblettern mit Rosenöl vnd Essig vermischet/vnnd vbergelegt/lindert den Schmertzen deß Haupts.

Diß Kraut vnd Wurtzel gestossen/darauß gemacht kleine runde Scheiblen/die zertheilt

C theilt vnnd mit Rosenwasser gemischet / darnach die reudige Haut darmit bestrichen/ heylet vnd macht sie glatt.

Endiuien vnnd Wegwart heissen auff Griechisch Σέρις, Σέρις ἀγρία, Κιχώριον. Lateinisch Endiuia vnnd Cichorium. Arabisch Dumbebe, Humbebe. Welsch Endiuia, Cichorea. Spanisch Endiuia, Almerones. Frantzösisch Endiuie, Cichoree. Behmisch Ostrbak / Czakanka.

* Zazyntha.



D

Zazyntha. Cichorium verrucarium.

NOch ein Geschlecht deß Cichorij wirdt gefunden / welchs etliche Zazyntham nennen / vnnd der Auctor in seinen Lateinischen Commentarijs nicht allein der Tugendt / sondern auch deß Samens Gestallt halb Cichorium verrucarium nennet / hat ein kleines Würtzlin / wie Rapuntzeln / ein wenig schwartzlicht / hat etliche Fäßlin / die Bletter gleichen sich den Cichorijs, die Stengel sind Elen hoch vnnd zu zeiten höher / jedoch dünn vnd eckicht / darauff wachsen gelbe Blümlin / wie an der Chondrilla prima, darauß wirdt ein schwartz Knöpflin mit vielen Ecke / in welchem weißlichter kleiner Samen ligt. Der Auctor rühmet es sehr zu den Wartzen. *

Von Pfaffenrörle / Pfaffenblatt.

Cap. LV.

Gestallt.

PFaffenrörle thun sich herfür baldt in dem anfangenden Lentzen / spreitet sich auff die Erden mit seinen Blettern / die sindt zu beyden seiten gespalten oder außgeschnitten / vornen gestaltet wie Pfeile. Seine zerkerbte Zäne an den Blettern vergleichen sich den grossen Sägenzenen. Der Stengel ist Spannenlang / zart / rund / glatt / röt-

lecht

lecht/hol wie ein Strohalm/voll Milch. Auff dem Gipffel wachsen grüne bartete Knöpfflen/darauß werden schöne gelbe gefüllte blumen/als gemahlte schöne Sonnen. Als bald solche Blumen zeitigen/werden härige/runde vnd vollechte Knöpff darauß/ die fliegen sehr bald daruon/das ist der Same. Nach dem stehen die Rörlen mit den weissen blossen runden platten ledig/wie die beschorne Münchskōpff. Die wurtzel vergleicht sich fast dem Wegwart/ohn daß sie bitterer vnd härter ist. Er wechst an allen orten in Wiesen/Wegen/vnd Gärten.

Pfaffenrörle. Pfaffenblatt. Dens Leonis, vel Caput monachi.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Pfaffenrörle weicht nicht fern von der Natur vnd Complexion deß Wegwarts/ist doch bitterer.

In Leib.

Pfaffenrörle gesotten vnd getruncken/stopffet den Bauchfluß.
Mit Linsen gesotten/vnd eyngenommen/benimpt den Fluß der roten Ruhr.
Weme der Mannlich Samen vber seinen willen entgehet/der soll Pfaffenrörlen trincken. Sie sind auch treffenlich gut denen/so Blut außspeyen.

Aussen.

Das grüne Kraut eusserlich auffgelegt/oder Tüchlen ins Wasser genetzt/vnd vbergeschlagen/leschet alle Hitz der schwartzen brennenden Blattern an den Brüsten/Gemächten/vnd Beinen/daruon vergehet auch dz hitzige Gliederwehe.

Die Weiber pflegen sich auch vnter den Augen mit diesem Wasser zu waschen/ in Hoffnung ein klar Angesicht zu erlangen/vnd die rote Purpeln oder Pfinnen außzutilgen.

Pfaffenrörle hat im Latein viel Nahmen/nemblich Aphaca, Dens Leonis, Dens caninus, Caput monachi, Rostrum porcinum, Taraxacon, Ambubeia. Behmisch Plesska.

C

Von Kornblumen. Cap. LVI.

Groß Kornblum. Cyanus maior.



Die Kornblumen werden von etlichen vnter das Wegwart Geschlecht gezehlet. Ihr Nahme ist Cyanus von den blawen Blumen. Die Welschen Bawren nennen sie Battisecula (welcher Nahme auch in den Apothecken gebräuchlich) darumb daß sie im Kornschnitt den Sicheln Hindernuß vnnd Schaden bringen/dann die Sicheln nennet man auch im Latein Seculas.

D

Geschlecht vnd Gestalt.

Der Kornblumen sind zwey Geschlecht: Klein vnd groß.

Die kleine Kornblum hat lange/bartichte/weißlechte Bletter/die seyndt länger vnd schmäler dann im Kräenfuß. Sie hat viel rauhe Stengel/die sind zweyer Elen hoch/ mit kleinern Blettern besetzt/oben am Gipffel stehen liechtblawe/* vnnd sonst fast von allerley Farben* Blumen/die sind an der Gestallt den Kräntzneglen gleich. Die Wurtzel ist eintzig/vnd zasecht.

Die grosse Kornblum hat breiter/lenger/rauher/weisser/gantze vnnd vnzertheilte Bletter. Die Stengel sind auch steiffer vnnd weisser/doch kürtzer. Die Blumen viel grösser vnd weiter/vnd wiewol sie ohn allen Geruch sind/doch machen die Bawrsmetzen im Sommer Krentze darauß/wegen der schönen Farben.

Stell.

Die kleine Kornblum wechst fast in allem Getreyde vnd Früchten hin vnnd wider. Die grösser aber findet man eher auff den Gebirgen dann auff den Feldern.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Kornblumen sind kalter vnd truckner Natur im andern Grad.

In Leib.

Man achtet/daß die Kornblumen widerstreben den Pestilentzischen Fiebern/werden derhalben in den Apothecken zugethan dem Syrupo de Cichorio cum Rhabarbaro.

So

So jemandts hoch gefallen ist / vnd Blut speyet / dem soll man die grosse Kornblumen zu trincken geben mit Wegrichwasser. A

Klein Kornblum.	Cyanus minor.
* Ein gefüllte Blum.	* Flos plenior.





Die Blumen vnd jhr Samen in Wein gesotten / ist gut getruncken für Spinnen vnd Scorpion Gifft / mag vielleicht anderm Gifft auch Widerstandt thun. B

Das Puluer dauon ist kräfftig wider die Geelsucht eyngenommen.

Die blawen Kornblumen gedörrt / das Puluer macht dem Zucker hübsche Farb / den mag man in Leibnützen ohn schaden.

Blaw Mandelmilch vnd Reiß zu machen: Kornblumen stoß gar wol mit Wasser / drucks durch ein Tuch / das behalt. Stoß Mandeln mit demselben Wasser / zwing es durch / so hastu ein blawe Milch / daruon mach das Muß mit Reiß / oder ein Weitzenmüßlen / magst wol klein Rosin darauff strewen / versaltz nicht / laß nicht anbrennen. Die Müßlen stehen gar wol in weissem Geschirr.

Aussen.

Die blaw Kornblum ist fürtreffenlich gut zu den hitzigen roten Augen / vnnd allen andern heissen Gebresten in der erste / zerstossen vnd vbergeschlagen. Sie dienet auch zu bösen faulen Wunden vnd Schäden / zerstossen / vnd den außgedruckten Safft dareyn gethan / oder dürr zu Puluer gestossen / vnd darein gesprengt. *Derwegen auch ein Wasser darauß gebrennt wirdt.

In Welschlandt brauchen den Rauch von dieser Blumen / die Weiber wider dz auffsteigen der Mutter.*

Der safft ist auch gut wider die Mundfeule vnd Blattern / den Mund darmit außgeschwenckt.

Die Kornblum heist Griechisch vnnd Lateinisch Cyanus. Behmisch Chrpa oder Modrak.* Welsch / fürnemlich in Tuscana vnnd Campese Fioraliso. In Longobardia Sconarosa. Frantzösisch Blaneole.*

C

Vom kleinen Sonnenwirbel/ vnd gelben Feldwegwart. Cap. LVII.

Klein Sonnenwirbel. Chondrilla I. Gelb Feldwegwart. Chondrilla II.





D

Chondrilla gehöret auch vnter das Wegwart Geschlecht/ ist zweyerley.

Das eine ist mit Blettern/ Stengeln/ vnnd Blumen dem Feldwegwart gleich/ außgenommen daß es allenthalben dünner ist. Die Wurtzel ist auch nicht so lang vnnd steiff als im Wegwart/ dargegen hat sie mehr Milch vnnd Bitterkeit/ man nennet es klein Sonnenwirbel. Es wechst auff gebawtem Erdtrich/ Reinen der Felder/ vnd neben den Strassen.

Das ander hat lange Wegwartbletter/ die sind mit langen vnnd vielen spalten zertheilt/ ligen auff der Erden/ haben einen runden stengel/ darinnen ist Milch. An dem Gipffel gehen auß den Knöpfflen herfür gelbe Blumen/ die sind kleiner dann deß Wegwarts. Die wurtzel ist weiß/ lang/ zart/ safftig/ am Geschmack süßlecht/ vnnd ein wenig bitter/ vnd bequem zu der Speiß. Es wechst auff den steinichten Büheln/ auch bißweilen auff feistem gebawtem Erdtrich. In Welschlandt isset man das Kraut sampt der wurtzel für Salat.

* Es werden sonst mehr Chondrillæ gefunden/ dauon Carolus Clusius libr. 2. Hispanicarum obseruationum cap. 65. vnnd D. Rauwolff in seinem Reißbuch handlet/ dauon an einem andern Ort füglich soll geredt werden. Bellonius schreibt/ daß heutigs Tags in Syria das Gummi von diesem Gewächs/ dauon Dioscorides schreibt/ gemein sey/ vnnd brauchen es die Weiber an deß Mastix statt/ Item die Zimmer leut für Leim.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Kreutter haben an der Natur oder Complexion fast keinen Vnterscheid von dem Wegwart.

In Leib.

In Leib.

A

Der Safft auß dem ersten Geschlecht Chondrillæ, oder die Bletter mit Wein gekocht/vnd getruncken/stopffen den Stulgang.

Aussen.

So man das erste Geschlecht Chondrillæ sampt der Wurtzel gestossen mit Honig vnd Niter zu Küchlein macht/solche Küchle in Wasser zerlassen/vnnd angestrichen/vertreiben die Zittermäler.

Der Safft auß dem andern Geschlecht/bringt zu recht die gebogene / stechende Haar der Augbraen/darauff geschmieret.

Gemeldte Kreutter heissen Griechisch vnnd Lateinisch Chondrilla. Behmisch Kozi Sececk.

Von Habichkraut. Cap. LVIII

Groß Habichkraut. Hieracium maius. Klein Habichkraut. Hieracium minus.





B

Geschlecht vnd Gestallt.

HAbichkraut/darumb also genannt/das die Habich mit dem Safft dieses Krauts jhre Augen netzen/vnd das Gesicht darmit läutern vnnd stärcken/spricht Plinius. Ist zweyerhandt/nemlich groß vnd klein.

Das grosse hat Bletter/die sind an dem vmbkreiß/eine weite nach der andern/zertheilet / wie der wilde Lattich oder Genßdistel. Sein Stengel ist rundt/rauh/rot/gerad/inwendig hol/voller subtiler Dörnlen/am Gipffel mit viel Zweigen. Tregt gelbe Dotterfarbe Blumen/die wachsen auß langlechten Köpfflen/verfliegen endtlich/vnnd bleiben die Platten / wie die beschornen Münchsköpffe/wie an dem Kraut/Pfaffenrörle genannt. Die Wurtzel ist Spannen lang/zaselecht/vnd voller Milch.

C Das kleine Habichkraut hat schmäler Bletter/die sind gleichermassen weit von einander zerkerbt. Bekompt zärtere/vnd gantz grüne Stengel/mit etlichen nebenzweiglen in der höhe/die tragen auch gelbe Circkelrunde Blumen.

Von mancherley Hieracijs, die sonst nicht beschrieben/kan man besehen observ. Pannon. Caroli Clusii lib. 4. cap. 2.

Stell.

Beyde Geschlecht deß Habichkrauts wachsen an vngebawten orten/ bißweilen auch vnter dem Getreid/vnd an Sonnreichen Büheln.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Habichkraut hat ein Krafft/darmit es kület/vnnd säufftiglich zusammen zeucht.

In Leib.

Der Safft auß dem Habichkraut gewunnen vnd getruncken/lindert das beissen vnd nagen deß Magens/deßgleichen die schärpffe vnd brunst deß Harns.

Aussen.

Habichkraut zerknitscht/vnnd vbergelegt/ist fürtreffenlich gut dem hitzigen Magen/vnd andern heissen Gebresten.

Das Kraut sampt seiner Wurtzel auffgelegt/heylet was der Scorpion gestochen hat.

Der Safft ist eine auß den besten Artzneyen/zu den Gebresten der Augen/nimpt hinweg alle Tunckelheit derselben. Ja etliche sagen/diese Habichkreutter seyn so kräfftig zu gemeldter Wirckung/daß sie auch/nur am Halse getragen/das Gesicht lauter machen.

D Habichkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Hieracium.

Vom Kürbs. Cap. LIX.

Geschlecht.

DEr Kürbiß sind viel geschlecht: Frembde oder Indianische/vnd vnsere Einheymische/darauß man Flaschen macht. Der vnsern sind fürnemlich dreyerley. Lange/runde/vnd breitlechte.

Gestallt.

Der Kürbs hat Bletter in der gestallt deß Ephew/aber sie sind groß/breit vnnd weißlecht. Hengt sich mit seinen erkechten Räben vnd Fäden an die Pfäl/Bäume/vnd was er ergreiffen mag/steigt daran in die höhe/mit weissen/grossen/gestirnten Blumen/auß denen/(doch nicht allen) kommen die Früchte: Denn welche zur Frucht gerahten sollen/hinter denen erscheinet auch die Frucht/anzusehen wie die kleinen Holtzbirnen. Wenn diese Blumen verwelcken/nimpt die Frucht alsbald mercklich zu/erstlich ist sie grün/darnach bleichgelb oder leibfarb. In den Kürbsen steckt der Same/das sind breite vnd dünne Körner. Die Wurtzeln sind lang/mit viel angewachsenen Zäserlen.

Die frembden oder Indianischen Kürbsen haben auch mancherley vnterscheidt an der grösse/form/vnd farben/sindt doch alle gestalltet wie die Melaunen/groß vnnd klein. Ihre Bletter sind grösser denn der heymischen/scharpff vnnd rauhe/vergleichen sich mit der Gestallt dem Weinlaub/auch sind die Reben allenthalben dicker/stärcker/

schärpffer/

schärpffer/vnnd rauher. Bringen gar grosse goldgelbe Blumen/die sind zertheilet/ fast A wie die Lilgen. Man kan sie vber den gantzen Winter halten in warmen orten/damit sie nicht von dem Frost beschädigt werden.

Kürbs. Cucurbita.



Jndianischer Kürbs. Cucurbita Indica.



B

Stell.

Die Kürbs wachsen gern an feuchten vnd wässerigen Orten/vnd wo sie dieselbigen nicht haben/muß man stets Wasser darbey halten/sonst mögen sie nicht wol auffkommen. Vnd so vnabläßlich tregt sie jr Natur zum Wasser/daß so man ein Schüssel voll Wassers zu einem langem Kürbs stellet/fünff oder sechs Finger weit daruon/jñerhalb eines Tages merckt man augenscheinlich/daß der Kürbs nahe darzu gerückt sey.

Etliche Regeln zu der Pflantzung.

Welche Kürbis man zusammen behalten wil/die lesset man auff jren Räben hangen biß auff den Herbst/darnach schneidet man sie ab/stellets an die Sonnen/oder in einen Backofen/nach dem das Brot außgenommen/lesset sie darinnen/biß sie wol trucknen/darnach thut man den Samen auß/reibt jn mit Saltz/dz der vbrige Schleim vnd Feuchtigkeit daruon komme/vnd legt sie an ein truckene statt/dañ von Feuchtigkeit verdirbt oder verfault der Same.

So man wil/daß die Kürbsen groß auffwachsen/soll man die mittelstë Kernen auß den Flaschen nemmen/vnd in der Pflantzung die spitzen vntersich kehren.

Etliche beitzen den Samen zuuor in süsse Milch/oder Zuckerwasser/so wachsen die Kürbis eher/vnd werden süsser.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Alle Kürbs sind im andern Grad kalt vnd feucht.

Jn Leib.

Die Kürbiß haben einen süssen Geschmack/werden mancherley weise zu der Kost bereytet/wenn sie noch weich vnnd jung sindt im Sommer. Die eusserste Rinden schneidet

C schneidet man darvon / das weisse mit den weychen vnzeitigen Kernen kocht man wie man wil/mit Eyern/Käß/Agrest/Butter/Saltz/Gewürtzen/schmecken wol/vnnd külen/ist ein angenemme Speiß in den heissen Landen.

Etliche purgieren sich mit Kürbiß/hölen einen frischen Kürbiß auß / trincken am morgen nüchtern Wein darauß/der vber Nacht darinne gestanden.

Der Same soll gereinigt werden von eussern Schalen oder Hülsen / in Gerstenwasser gesotten/darvon getruncken / ist fast gut wider die hitzigen gebresten der Lebern/ Nieren/vnd aller jnnerlichen Glieder.

Die alten Kürbßreben mit Essig vnnd süssem Wein eyngeben / heylen die rote Ruhr.

Wasser von vnzeitigen Kürbiß gebrannt/trinckt man in hitzigen Fiebern.

Das Wasser mit Zucker vermischt/vnd getruncken/dienet wider den hitzigen Husten/vnd macht den Stulgang fertig.

Man pflegt auch die Kürbes mit Zucker oder Honig eynzumachen/wie die Citrinaten: Darzu nimpt man allein der langen Kürbiß obertheil oder Halß/wenn sie jung seyn/vnd beginnen ein wenig hart zu werden/die eusserste Rinde vnd das Marck wirfft man hin/alsdenn schneidet mans in lange scheible/die begeust man täglich mit heissem Wasser einmal/vnd das thut man acht Tag nach einander/darnach seudet man sie seuberlich also/darmit die schnitle gantz bleiben/die breitet man auff ein Bret / auff ein sauber Tuch/lest sie also zween tag im Schattē ligen/biß sie trucken werden. Endlich wirfft man sie in zerlassenen warmen Zucker oder Honig.

*Der runden Kürbis etliche werden nach der länge in Stücklin geschnitten / vnd auffgehangen / die behelt man auff den Winter / vnnd zuvor in Wasser eyngeweicht/ braucht man sie zur Speiß.

Die lange Kürbis behelt man frisch/wenn man sie in Sprew eynwickelt / vnd an einen schattichten Ort in Sand gräbt/vnnd dürr Hew darauff legt/zu letzt mit Erden D bedeckt.*

Aussen.

Die schelet oder abschabet der Kürbs / seindt gut auff hitzige Augen/ vnnd heisse Podagra gelegt.

Die Rinde von den Kürbsen zu Aschen gebrennt / heylet den Brandt kräfftiglich.

Diese Aschen heylet auch faule geschwäre vnnd löcher / so am Männlichen Gemächt sich erzeigen/ist gewiß/wie ich selbst wargenommen hab.

Der Kürbssame dürr gepuluert/vnd in die Wunden gestrewet/macht daß sie mit Fleisch werden außgefüllt.

So man die Pferde mit dem Safft auß den Blettern bestreicht/sind sie sicher vor den Fliegen vnd Mucken.

Das gebrannt Wasser von vnzeitigen Kürbsen mag man eusserlich brauchen/ Leinen Thüchlen dareyn genetzt/vnnd vbergelegt nicht allein zu den schmertzlichen heissen Gliedern vom Podagra/sondern auch zu allen hitzigen Geschwülsten. Auch ist es ein warhafftige gute Artzney für das grosse hitzige Hauptwehe/sonderlich den jungen Kindlen. So man das gebrannte Wasser nicht hat/mag man den Safft von Kürbsen nemmen.

Weiter ist gemeldt Wasser vnd Safft gut zu den hitzigen Ohren vnd Augen / dareyn gethan vnd vbergelegt/heylet auch was vom Fewer versehret ist.

Die Kürbsen nennet man Griechisch κολοκύνθα ἐδώδιμος. Lateinisch Cucurbita. Arabisch Haraha. Welsch Zucca. Spanisch Calabaca. Frantzösisch Vne courge. Behmisch Tykew.

Von

A

Von Cucumern/Gurcken.

Cap. LX.

Gurcken. Cucumeres. Lange Gurcken. Cucumeres longi.





Geschlecht.

B

DEr Cucumern seynd zwey Geschlecht: Das Erste ist allhie im Behmerlandt/sehr wol bekanndt/etliche nennens Citrulum, darvmb/ daß es der Gestallt nach den kleinen Citronen gleich sihet/sind die gemeine kleine Gurcken. Die Nürnberger heissens Kümmerlinge.

Das ander nennet man Anguinum, sind lange/krumme/holkeelichte Gurcken/an der Rinden weisser vnd rauher. Beyde Geschlecht vergleichen sich am Geschmack vnd Samen. In Blettern haben sie ein Vnterscheidt/dann der langen Gurcken Bletter sind scharpff vnd rauhe/wie in den Melaunen.

Gestallt.

Die Gurcken breiten sich auß/vnnd so sie kein Stütze haben/daran sie sich stewren vnd auffsteigen mögen/müssen sie wegen jhrer schwachen Räben auff der Erden bleiben/vnd kriechen. Die Bletter sind kleiner denn im Kürbiß/doch dicker/schärpffer/vnd rauher. Die Blumen/so zwischen dem Stengel vnd Blettern wachsen/sind gelb. Nach derer Abfallung komen folgendts die Früchte/außwendig mit vil Tüpfflen besprengt/erstlich sind sie grün/darnach so sie zeitigen/werdens gelblecht/mit viel Streimlen oder Fürchlen gezieret.

* Ein ander Art langer Gurcken.

DIese Bildnuß hab ich von dẽ warhafften gewächs dieser art abmahlẽ lassen/hat bletter wie Melonen/auch solche Blümlin/aber die Frucht ist nicht so holkelicht/sondern knortzicht/wie auch die gemeinen/innwendig ligt viel kleinerer Samen

denn

C denn in andern gemeinen/können auch nicht so wol viel Regenwetter leiden vnnd außdauren/welches doch die gebräuchliche Gurcken leichtlich dulden/ sondern diese lange wöllen viel Sonne haben/wie die Melonen/ welchen sie auch fast gleichen/wann der Geschmack vnd Gestallt der Frucht nicht den Vnterscheidt machte.*

Ein andere Art langer Gurcken.

* Vnfruchtbare vnd † fruchtbare Blumen.
o Auffgeschnittene Frucht.

Cucumeres longi à superioribus quodammodo diuersi.

*Non frugiferi & † frugiferi flores.
o Fructus dissectus.



D

Zeit.

Die Kälte ist den Gurcken so widerwertig/ daß man sie zu keiner andern Zeit denn im Sommer haben kan.

Pflantzung.

So man den Samen zuuor in Milch beytzt/ ehe dann man jhn sähet/ gerahten die Cucumern desto lieblicher.

Man kan die kleine gemeine Gurcken auch gewehnen/ daß sie lang wachsen/ also: Wenn sie blühen/ sol man die Blüt sampt dem stiel in ein lang Rohr weisen/ so muß die Frucht in die Lenge wachsen/ vnnd so man denselbigen Samen darnach widerumb sähet/ bringt er von sich selbst/ ohne das Rohr/ solche lange Gurcken.

So man die Blüt in einen Hafen oder ander Geschirr versperret/ darinnen eines Menschen/ oder anderer Thiere Bildtnuß formieret/ oder außgraben ist/ so wechst die Gurcken darauff/ vnd bekompt in allermassen dieselbige Gestallt.

So man ein Schüssel voll Wassers vnter die Gurcken/ da sie wachsen/ vier oder fünff Finger weit daruon stellet/ in einem Tage nahet sich die Gurcken gar darzu. So man aber Oel darunter setzt/ ist es der Gurcken so feindtlich zu wider/ daß sie sich dargegen rümpffet/ vnd zusammen zeucht. Auch so offt es donnert/ wendet sie sich vmb/ als käme sie ein Forcht oder schrecken an.

Wilt du frühzeitige Cucumern oder Gurcken haben/ thu im Jenner oder Hornung feyste getünchte Erden in einen Korb/ verscharre den Gurckensamen darein/ spreng ein wenig Wasser darüber/ vnd so sie auffgehen/ stell den Korb allemal in den warmen

vnd

[illegible] schönen Tagen herauß vnter den offnen Himmel/doch neben ein Mauwer oder A Wand/daß jhnen der Wind nicht schaden möge. So aber Vngewitter oder Kälte vorhanden/trag den Korb widerumb zu Hauß/vnnd das thu so lang/biß der Tag mit der Länge die Nacht vbertrifft/vñ man sich keines Frosts oder Reiffs mehr besorgen darff/ darnach vergrab den Korb in die Erden/so wirst du sehr bald Cucumern haben.

Allhie in Behmen helt man vber das gantze Jahr eyngesaltzene Garcken/in Saltz/ Essig/vnd Wasser. Man thut auch Fenchel vnd Maioran darzu.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Cucumern sind kalt vnd feucht im andern Grad.

In Leib.

Die Cucumern fürdern den Harn/doch nicht so wol als die Melaunen. Man isset sie zur andern Speiß vnnd Gebratens/doch soll das mässig geschehen/dann zuviel genossen/verlauchen vnd erkälten sie das Geblüt/erwecken faule Febres.

Der Samen zerstossen/vnd mit Milch oder süssem Wein getruncken/kompt der versehrten Blasen zu Hülff.

Der Samen mit Kümmel gemischt/vnnd beydes zugleich/so viel man mit dreyen Fingern begreiffen kan/genommen/vnnd mit süssem Wein getruncken/lindert den Husten/raumpt die Brust vom Schleim vnd Eyter.

Der Samen mit Honig vnd Wasser gesotten/dienet wider die Gebresten der Lebern vnd Nieren/so sich von Hitz erheben.

Man stößt den Samen mit Gerstenwasser/zeucht also die Milch darauß/die ist gut zur Speiß in den hitzigen Fiebern.

Aussen.

Die Cucumern klein zerschnitten/vnnd vbergelegt/kühlen alle hitzige Geschwülst. B Auch braucht man sie in hitzigen Fiebern wider die Breune/auff der Zungen stets gehalten.

An die Cucumern gerochen/wendet die Ohnmacht.

Die Bletter mit Wein gesotten/vnd vbergelegt/heylen die Hundtsbiß.

Cucumern heissen Griechisch Σίκυος ἥμερος. Arabisch Chate. Lateinisch Cucumeres. Welsch Cocomero. Spanisch Cogombro. Frantzösisch Cocombre. Behmisch Wokuorky.

Von Melonen Pfeben. Cap. LXI.

Gestallt.

Die grossen Melaunen werden im Latein Pepones genannt: Aber die da kleiner/rund/fast wie Quittenäpffel formieret sind/ nennet man Melopepones.

Die Melaunen ligen auff der Erden/mit langen Räben vnd Häfftlen/wie die Cucumern. Die Bletter sind scharpff/rauch/anzusehen wie Räbenlaub/außgenommen/daß sie nicht so tieffe spalten oder Kerffen haben. Bringen gelbe Blumen/etliche fallen ab ohne Frucht/die andern gewinnen hinter jnen bützlen/darauß werden die Melaunen/etliche lang/die andern rundt/etliche gelb/die andern bleiben grün. Man findet bißweilen Melaunen groß als eines Menschen Kopff/ ja zu zeiten viel grösser. Außwendig sind sie mit holkelen oder fürchlen vberzogen/etwas rauch/inwendig gelb oder rötlicht/safftig/mit Kernen in einer Ordnung durchauß besetzt/am Geruch lieblich/am Geschmack süß.

C Man findet auch jetzundt Melaunen / die haben so fast ein dünne Rinde / daß man sie also gantz vnd vnabgeschelet essen mag / wie Birnen oder Oepffel. Daß sie aber also wachsen / geschicht durch ein besondere Kunst / die man in der Pflantzung braucht.

Melonen. Pfeben.
† Vnfruchtbare Blum.
* Fruchtbare Blum.

Pepones.
† Flos non frugifer.
* Flos frugifer.





D

Es ist auch noch ein ander Geschlecht / an der Farb goldgelb / an der Rinden glatt / dieselben behaltet man an einem trucknen vnnd lüfftigen Ort vber den gantzen Winter auß / nach dem sie im angehenden Herbst eyngesamlet sind / dann man muß sie abschneiden / ehe dann sie recht zeitig werden.

Stell vnd Pflantzung.

Die Melaunen wöllen ein feyst vnd Sonnreich Erdtrich haben. Erstlich bedörffen sie deß Regens oder Wassers / biß sie zum theil gewachsen sind / darnach so sie der Zeitigung nahen / ist jnen das trübe vnd Regenwetter zuwider / vnnd so ein nasser Sommer ist / gerahten sie vbel / werden vngeschmackt.

So sie zeitig / werden sie als bald von jhren Stielen loß vnnd ledig. Die guten vnnd besten sind schwer / haben einen dicken Stiel / vnd lieblichen Geruch. Etliche riechen nach Bisem / andere nach Rosen / aber solches geschicht nit auß eygner Natur / sondern durch Kunst / nemlich / so man den Samen oder Kernen / ehe dann er gesähet wirdt / oben an der spitz ein wenig öffnet / darnach in Rosenwasser / oder Maluasier / darinnen Bisem zerlassen / ein Tag oder zween ligen läßt. Also kan man nicht allein die Melaunen / sondern auch andere Früchte vnd Gewächs zu einem lieblichen Geruch auffmutzen.

Gleicher weiß werden die Melaunen süsser / so man den Samen zuuor oben auffritzt / wie gesagt / vnd in süssem Wein oder Wasser / darinnen Zucker zerlassen / legt vber ein Tag oder zween / vnd darnach im Schatten widerumb lässet trucknen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Galenus spricht / die Melaunen haben eine kalte vnd wässerige Natur / aber meines erachtens sind die gantz süssen einer warmen Art nicht entschlossen.

In

In Leib.

A

Die Melaunen haben auch ein Art zu säubern / fürdern den Harn / vnnd gehen schneller durch dann die Gurcken. Daß sie aber säubern / kan man an dem spüren / so man die vnreine Haut darmit reibt / wirdt sie sauber / benemmen auch also die Flecken / so von der Sonnen gebrennt / vnnd andere Masen deß Angesichts / so nicht tieff in der Haut stecken. Aber der Samen ist zu allen diesen Sachen kräfftiger / vnnd hilfft auch wider den Lendenstein.

Melaunen sind ein anmühtiges Obst den Leckermäulern. So man jhr viel isset / machen sie böse Feuchtigkeit / verjauchen dz Blut / darauß Febres entstehen / vñ Grimmen der Därme / wie man auch lißt vom Keyser Alberto, vnd dem Behmischen König Rudolpho, daß sie beyde auß vnmässigem essen der Melaunen in die rote Ruhr / vnnd tödliche Fieber gefallen vnd gestorben sind. So man aber die Melaunen mässig vnnd mit Saltz isset / auch guten Wein darauff trinckt / schaden sie desto weniger.

Es ist auch ein Welsch Sprichwort: Wirst du der Melaunen zu viel fressen / so wirst du auch bald die Kernen müssen essen. Dann in den hitzigen Fiebern braucht man das Wasser oder Milch von den zerstossenen Melaunkernen / zur Speiß vnnd Tranck / dann sie külen.

Melaunen Kernen / zuuor die Schelffen abgestreifft / pflegt man auch mit Zucker vberziehen / vnd ist diß Confect lieblich vnd angenem zu essen / das mag man den Krancken in hitzigen Fiebern darreichen. Weme die Nieren oder Blasen verschret weren / oder den Harn mit schmertzen / brennen / vnnd tropffenweise abliesse / denen ist gemeldt Confect treffenlich gut.

Die Kernen zerknitscht / vnnd mit Wasser (das zuuor mit Anis oder Gersten gesotten / vnd widerumb abgekühlet sey) die Milch darauß gezogen / sindt gut zum Tranck / vnnd zu Müßlen / den Krancken in hitzigen Fiebern / dann sie kühlen / leschen den Durst / öffnen die Verstopffung der Lebern vñ Adern / fürdern den Harn. Diese Milch ist auch bequemlich wider den Husten / Schwindtsucht / vnnd insonderheit wider das hitzige tröpfflinge harnen.

B

Der Samen mit Milch oder süssem Wein eyngenommen / schafft ab die Geschwär von der Blasen.

Die Wurtzel gedörrt / gepuluert / vnnd eines quintlen schwer in Meth getruncken / macht speyen.

* An etlichen Orten gibt man im Kindtbett den Weibern / wann sie nicht gnug gereiniget seyn / vnnd ein vnnatürliche Hitz haben / die Melonsamen mit Eybischwasser eyn. *

Man macht auch die Melaunen eyn mit Zucker oder Honig / also: Nimb vnzeitige Melaunen / schneide sie in lange stückle / nach jhren Fürchlen oder striemen / die eusserste Rinde vnd innern Samen thue daruon / leg die schnittle in einen scharpffen Essig / darinnen laß sie ligen x. Tag / darnach geuß den Essig daruon / thu andern frischen darüber / vnd laß abermals zehen Tag stehen / doch rührs alle Tag ein wenig. Nach dem geuß den Essig ab / leg die schnittle auff ein sauber Thuch auff ein Bret / daß sie trucknen / thu sie in Honig oder Zucker / seud sie bey einem linden Kolfeuwer sittiglich vnnd ein kleine weil / darmit sie gantz bleiben / solches thu täglich / biß auff den zehenden Tag / darnach nim sie auß dem Honig oder Zucker / leg sie in ein ander Geschirr / vnd bestrews schichtweise mit Ingwer / Neglen / Muscatnuß / Zimmetrinden / endlich geuß rein gefeimpt Honig / oder weissen Zucker biß gar darüber / stopff das Geschirr zu / vnnd halts zur Notturfft.

Aussen.

Ein köstliche Schminckfarbe oder Anstreichung für das vngestallte Frawenzimmer: Nim Melaunen / Limonien / die Wurtzlen von Pfaffenbind vnd Zaunrüben / jedes

C gleich so viel/zerschneids alles sampt/legs in ein Distillierkolben/geuß darüber Geißmilch/biß es gantz bedeckt/distilliers in Balneo Mariæ, das ist/so man die Kolben in einen Kessel voll heisses Wassers stellet. Mit diesem gebrandtem Wasser mögen die Weiber das Antlitz bestreichen/so wirdt es klar.

Wider die hitzige Flüsse der Augen soll man frische stück Melaunen auff die Stirn binden.

So jemandt/der in Ohnmacht fellt/zu den Melonen schmeckt/kompt er widerumb zu jhm selbst.

Die Wurtzel gestossen/mit Honig vermischt vnnd vbergelegt/heylet die flüssigen Geschwäre.

Die Melonen nennet man Griechisch πέπων. Arabisch Batheca. Lateinisch Melopepones. Welsch Mellone. Spanisch Melon. Frantzösisch Melons. Behmisch Dijne a Melauny.

Von Angurien. Cap. LXII.

Angurien. Anguriæ.

D



Gestallt.

Die Angurien haben zerspaltene Bletter/wie der wilde Kürbis oder Coloquintapffel/doch sind sie grösser/vnnd rauch/kriechen mit den Räben auff der Erden/wie die Melaunen. Blühen gelb/wie die gemeinen Gurcken. Die Frucht ist noch so groß als Pfeben/schwer/vnd etwas rund/mit einer glatten Rinden/Graßgrün/scheckecht/vnnd auff der Seiten/da sie auff der Erden ligt/erscheinet sie gemeiniglich weiß. Das Fleisch oder Marck ist sehr feucht vnnd wässericht/daß es leicht zu Wasser wirdt/dienet fürtreffenlich wol wider den Durst. Der Same ist breit/doch kürtzer dann in Gurcken/mit einer harten Schelffen bekleydet/schwartz/bißweilen rötlecht/oder Äschenfarb. Das Fleisch bey der Rinden ist derber vnnd weisser/fast eines sawren Geschmacks/aber das ander Theil/so es recht zeitig/ist süß vnnd lieblich. Diese

Früchte

Früchte kan man in einem hauffen Weitzen eynscharren/ vnd vber zween Monat behalten/vnd so sie zu frühe zeitig abgebrochen weren/werden sie in dem Weitzen vollendt zeitig/vnd bleiben desto länger. A

Der Melo Indicus, Baticca genannt/davon Auicenna schreibt/wie jhn Garzias de Horto, lib. 2. cap. 20. Historiæ aromatum beschreibet/ist ein sonder Gewächs von der Anguria, die in Italia gar gemein/vnd zu zeiten bey vns auch zeitig wirdt. Vnser Anguria könnt aber vielleicht nicht vbel ad Cucumeres gerechnet werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Angurien sind kalt vnd feucht im andern Grad/ dienen fürtreffenlich wol wider den Durst/im heissen Sommer/in hitzigen Fiebern/ vñ wider die Breune gibt man sie sicherlich/dañ sie külen vnd feuchten gnugsam/miltern die Galle/vñ andere scharpffe humores, im Magen/Lebern/ vnd Adern.

In summa/was von den Cucumern oder Gurcken/vnd Melonen geschrieben ist/ mag mã auch von diesen Angurien verstehen/dañ diese geschlecht sind alle geschwistert.

Angurien nennet man im Latein Anguriæ.

Von Lattich. Cap. LXIII.

Krauser junger Lattich. Lactuca crispa.



Vollkommender blüender Lattich. Lactuca florescens.



B

Geschlecht.

Lattich ist zweyer handt: Zam vnd Wild. Von dem zamen wöllen wir erstlich handlen/der ist zum wenigsten dreyer geschlecht. Das erste mit den krausen/gerümpfften oder gefaltenen Blettern/ wirdt krauser Lattich geheissen. Das ander mit den breiten vnnd runden Blettern/ wirdt breitter Lattich genannt. Das dritte thut sich gegen dem Hertzen zusammen/als die kleinen weissen Cappeshäuptlen/ den neñet man grossen oder weissen Lattich.

C

Gestallt.

Diese Lattiche haben jhre stengel/ oben mit vielen ästlen oder Zincken/ voller Milch/ dannen auch der Lateinische Nahmen Lactuca. Tragen kleine gelbe gefüllte Blümlen/ die werden zur grawen Wollen/ vnd fleugt alsdann der harige schwartzgrawe Samen hinweg.

Der junge Lattich/ wann er beschnitten wirdt/ ist er süßlecht vmb seiner Jugendt willen/ aber je älter je bitterer er wirdt/ derhalben lesset man jn nicht in die Stengel tretten/ legt darauff Steine oder Scherben/ damit er allein in die Breite wachse. Also haben wir den Lattich in der ersten Figur jung/ in der andern blüend vnd vollkommen abgemahlet. Auch wechst der Lattich breiter/ so man jn nicht dick in einander/ sondern raumig von einander setzet. So er von wegen deß Erdtrichs beginnt hart zu werden/ versetzet man jhn an ein ander Ort/ also wirdt er linder.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der zame Lattich ist kalt vnd feucht/ gleich als das Brunnenwasser/ sagt Galenus. Etliche aber schetzen jhn feucht vnd kalt im dritten Grad.

In Leib.

Der Lattich/ sonderlich der krause vnnd zarte/ ist dem Magen bequem/ kület/ leschet den Durst/ bringt den Schlaff/ erweycht den Stulgang/ mehret die Milch/ bringt lust zum essen/ mit Baumöl/ Essig/ Saltz bereitet/ vnnd im Anfang deß Nachtmals gessen. Vnd ist dieser Salat ein sehr gebräuchliche Speiß in heissen Landen.

Lattich gesotten ist leichter zu verdewen/ bringt auch mehr Nahrung dann der rohe. Also gekocht haben jhn die Alten gebraucht zum Beschluß der Mahlzeit/ wie Galenus von sich bezeuget/ lobt den Lattich für alle Eßkreutter/ sagt/ er habe jhm in seiner Jugendt vnd Alter wol bekommen/ die hitzige Magengalle vertrieben/ vnd von der Vnruhe zum schlaffen bracht.

D

Lattich (wie gesagt) erweycht auch den Bauch/ vnd fürnemlich/ so man jhn mit einer feysten Fleischbrüe kocht/ mit Zucker bestrewet/ vnd isset.

Lattichsamen getruncken/ vertreibt die Geylheit/ vnnd vnschampere Träum/ hilfft wider das hitzige tröpfflinge harnen/ so man ein wenig Magsamenmilch darzu mischet.

Lattich stets in der Kost gebraucht/ macht tunckele Augen/ ist aber gantz dienstlich zu allen hitzigen Gebresten/ vnd dem Rotlauffen/ so es nicht hefftig ist.

Welche einen schweren Athem haben/ auch die Blut speyen/ Item/ die ein kalten Magen haben/ vnd viel Schleims im Leibe/ die sollen nicht Lattich essen.

* Man schreibt/ daß Keyser Augustus durch Geschickligkeit seines Medici Antonij Musæ sey mit der Lactuca von schwerer Kranckheit vnd viel wachens erhalten worden. *

Aussen.

Man mag alle hitzige Gebresten deß Haupts/ der Lebern/ vnnd Magen/ mit Lattichkraut/ oder desselbigen gebranntem Wasser hinterschlagen vnnd dämpffen/ so man grüne Bletter oder leinen Tüchlen in Safft oder Wasser netzt/ vnd aufflegt.

Lattich gesotten zu einem Fußbad/ macht schlaffen. Auch streicht man den Safft von den frischen Blettern auff die Stirnen vnnd Schlaffadern in den hitzigen Fiebern/ wider das Hauptwehe vnd wachen.

Lattich mit Agresten gesotten/ vnnd darmit gurglet/ ist treffentlich gut wider alle Halsgeschwäre/ vnd abgeschossen Zäpfle.

Wilder



Wilder Lattich. Lactuca syluestris.

A



Der wilde Lattich ist dem zamen/so er nun alt/gleich/außgenommen die Bletter sind schmäler/weisser/raucher/tieff zerkerbt/vnnd so sie alt werden/gewinnen sie viel Stacheln/am Geschmack sehr bitter vnd hart. Hat auch einen dünnern/doch höhern B Stengel/mit gelben verfliegenden Blumen. Die Wurtzel ist sehr zaseсht/voller Milch. Er wechst auff dem Felde. Oben in den Samenhülsen ist viel Milch/die schneidet man auff/vnnd sammlets zur Zeit der Erndten/thut sie in einen newen Hafen oder Topff/trucknets an der Sonnen/vnd helts zum Gebrauch. Diesen wilden Lattich brauchen viel Apotheker an statt der Endiuien/nicht ohn Verführung/vnnd schaden der armen Krancken/verfälschen also die gute heylsame compositiones vnnd Leberartzneyen/darzu die rechte Endiuia genommen soll werden. Derhalben welchen jres Beruffs pflicht/menschliche Trew vnnd Liebe zu Hertzen gehet/die sollen diesen heyllosen Irthumb abstellen/die rechte Endiuien (wie oben gemeldet) in jre Gärten zielen vnnd pflantzen/oder doch den Wegwart darfür gebrauchen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Wilder Lattichsafft oder Milch ist scharpff vnd bitter/hat schier die Krafft/wie der Magsamen/derhalben mischen sie etliche zu dem Meconio, vnnd machen Opium darauß/demnach bringt diese Milch den Schlaff/vnnd legt den schmertzen/in der Speiß genossen/oder eusserlich auffgelegt.

Dieser Safft auff ein Quintle schwer getruncken/mit abgesottenem Honig oder Essig (das man in Apothecken Oxymel nennet) treibt dz böse Gewässer in der Wassersucht durch den Stulgang.

Diese Milch bringt den Weibern jre Zeit/getruncken/vnnd mit Baumwoll zu der Mutter gethan.

Diese Milch ist auch nützlich wider die Stich der Scorpion/vnnd anderer gifftigen Thiere.

C Der Samen von wildem Lattich getruncken / benimpt die unkeusche Gelust unnd Träum.

Aussen.

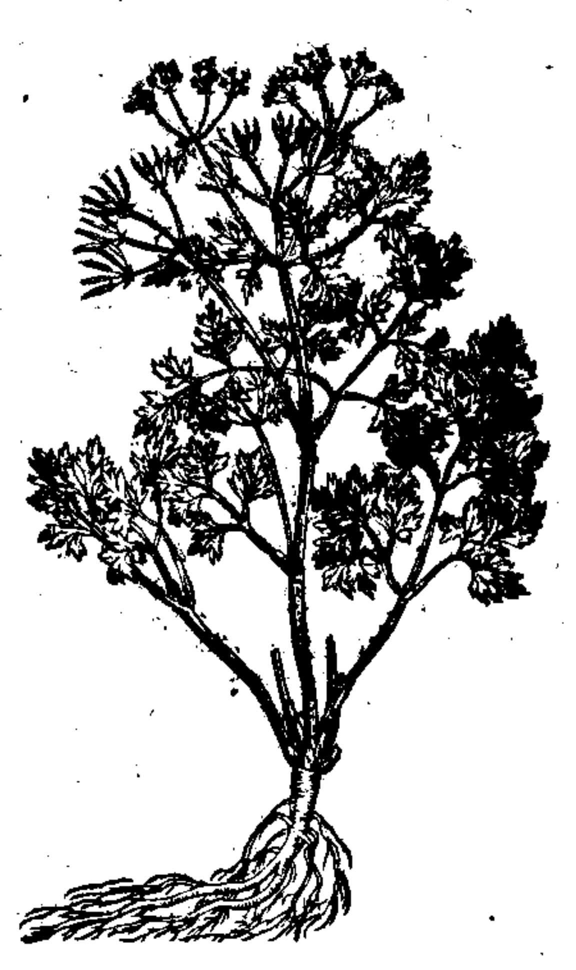
Die Milch auß dem wilden Lattich vertreibt die wölcklein/ und flecke oder starfell der Augen.

Mit Frawenmilch angestrichen/ heylet sie den Brandt.

Lattich heist Griechisch θρίδαξ. Arabisch Cherbas. Lateinisch Lactuca. Welsch Lattuca. Spanisch Lechuga. Frantzösisch Laictue. Behmisch Locyka.

Von Kerblen. Körffel. Cap. LXIV.

Kerblen. Körffel. Cerefolium.



D

Gestallt.

Die Apothecker nennen diß Kraut Cerefolium, darvon kompt der zerstörte Teutsche Namen Körffel. Wechst in Gärten/ dareyn wirdt es gepflantzt/ umb der Küchen willen/ wie Petersilien/ allein daß es viel zinnelechter und weicher ist. Hat einen braunen leibfarben/ feysten/ holen Stengel/ anderthalb Elen hoch/ mit vielen Knoden un Nebenästlen. Blüet weiß. Der Samē ist schwartz und lang/ wie auffgerechte Haberspitzen. Hat eine kurtze un zasechte Wurtzel/ die kreucht auff dem Grund. Dz gantz Gewächs ist süß und wolriechend. So mans mit andern Speisen kocht/ schmecken sie desto lieblicher.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Körffel ist warm im ersten Grad/ aber in der Feuchte und trückne hat es ein Mittelart.

In Leib.

Kerbelkraut in der Speiß genossen/ öffnet/ fürdert den Harn. Dergleichen thut seine abgesottene Brühe.

Das

Das Kraut bekompt dem Magen wol. A

Wein / darinnen Kerbelkraut gesotten hat / getruncken / ist der Blasen sehr nützlich vnd bequem. Also gebraucht / bringt es den Weibern jhre blödigkeit.

Kerbelsafft oder Wasser / zertheilt geliefert Blut im Leibe / vnd treibt auß den Lendenstein.

Wider die Geelsucht: Nimb Kerbelsafft acht Löffel voll / thu darein ein quintle gestossen Andorn / trincks frue warm / etliche Tag nach einander / es hilfft.

Dieser Safft mit Honig gemischt / vnd getruncken / ist gut für den Husten.

Gemeldter Safft mit Gerstenwasser vnnd Zucker eyngenommen / hilfft wider das Seitenwehe.

* Der Safft von Kerffelkraut wol außgetruckt / in einer warmen Fleischbrüe oder Hennenbrüe eyngenommen / stillet das Grimmen. *

Aussen.

Kerbeln gepuluert / vnnd mit Honig gemischt / gelegt da der Krebs wechst / heylet jhn.

Das Kraut mit aller Substantz gesotten in Wasser / darunter gemischt Essig / darmit gezwagen / tödtet die Milwen auff dem Haupt / vnd den Haarwurm.

* Sonderlich wann auch gemeldts Kraut in Schmaltz geröstet / vber den Leib gelegt wirdt / ist es wider das Grimmen ein bewehrte Artzney. *

Körffel nennen die Wahlen Cerefolio. Die Frantzosen Cerfuiel. Die Behmen Trebule à nebo Kerblijk.* Chærephyllum Columellæ.

Von Gingidio vnd Visnaga.

B

Cap. LXV.

Gestallt.

Gingidium ist ein kraut / hat Bletter wie die wilde Pestnachen / außgescheiden daß sie kleiner vnnd bitterer sind. Von einer Wurtzeln thun sich herfür viel kleine / runde / holkelechte stenglen / anderthalb Schuch lang / mit Nebenzweiglen vnnd weissen Dolden. Diese Dolden oder Kronen sind zu rings herumb mit kleinen / grünen Blätlen besetzt / welche Blättle tieffer zerkerbt sind / dann die an den Stenglen stehen. Auch bringen gemeldte Dolden gleich solchen Samen wie die Amey / vnnd so dieser Samen zeittig wirdt / rümpffen sich die Dolden / vnnd gehen zusammen gleicher weise wie in Pestnachen: So man sie antastet / kleben sie an Fingern. Die Wurtzel ist weißlecht / Spannen lang / am Geschmack etwas bitter. Wechst am meisten im Landt Syria vnnd Cilicia, von dannen bringt man den Samen ins Welschlandt / wirdt jetzund daselbst auch in die Gärten gewehnet. Also sind wir nun zu dem rechten wahren Gingidio kommen / vnter welchem Namen etliche Cerefolium, das ist / Körffelkraut fälschlich verstanden haben.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Gingidium hat ein temperirte Wärme vnnd Kälte an jhm / welchs der Geschmack / zum Theil bitter vnd zusammenziehend / außweist / trucknet im andern Grad.

In Leib.

Man isset diß Kraut rohe vnd gekocht. Man beytzt es auch in Saltz vnnd Wasser. Bekompt dem Magen wol.

Welcher

C Welcher kein Lust zum essen hette/ der esse diß Kraut mit Essig. Mit Wein gesotten vnd getruncken/ benimpt die schmertzen der Blasen.

Gingidium.



Visnaga.



Visnaga.

D Die jrren gar sehr/ die da meynen Gingidium sey das Kraut/ welchs etliche Bisnaga, Bisniago oder Visnaga nennen/ dann dasselbige Gewächs ist grösser dann die Pestnachen/ hat grosse Dolden/ welcher Dolden Stiele jetzund gebraucht werden für Zanstürer. Ich achte es sey ein Geschlecht der Pestnachen/ darzu es sich schickt mit allen Zeichen vnd Kräfften.

Von Hechelkamm.

Cap. LXVI.

Geschlecht.

Diß Kraut nennet Plinius Pectinem Veneris, wechst viel vnter dem Getreid/ sonderlich an den Reinen der Ecker. Gleichet mit den Blettern der wilden Pestnachen/ allein daß sie viel zärter sind/ fast wie der Camillen. Stößt viel Stengel von einer eintzigen Wurtzel/ eines halben Schuchs hoch. Blüet mit einer weissen Kronen/ fast wie im Körffelkraut/ darauß entspringt viel auffgerackte spitzige Schnäbel/ anzusehen wie die Zincken an den Hecheln/ dardurch die Weiber den Flachs ziehen/ vnd strälen/ dauon es auch den Namen bekommen hat. Sein wurtzel ist weiß/ süßlecht/ vnd Spannenlang.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Etliche nemmen diß Kraut/ eher dann es blühet/ vnd noch jung ist/ kochens mit Butter oder Baumöl/ vnd essens.

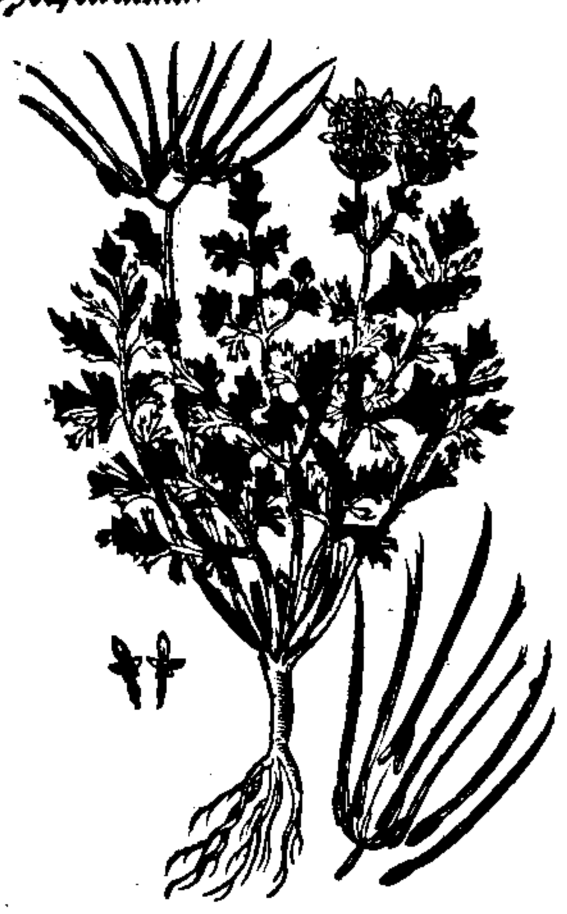
Aussen.

Aussen.

A

Die Wurtzel vom Hechelkamm mit Pappeln zerstossen vnd auffgelegt/zeucht auß den Wunden die Dörnen/Spreissen vnd Spitzen.

Hechelkamm. Pecten Veneris.



B

Den Kindern/welche den Harn nicht können ablassen/soll man diß Kraut mit ein wenig Petersilg in weissem Wein vnd Butter in einem Tigel rösten/vnd Pflasters weise in die Schöß ob dem Gemächte legen/es öffnet die Gänge zum Harn.

Etliche meynen/diß Kraut sey bey dem Dioscoride Scandix, das kan nicht stehen/wie ich in meinen Lateinischen Commentarijs genugsam beweise. * Die Welschen nennen diß Kraut noch heutigs Tags Aciculam: vnnd dieweil vnter den Alten Namen es Acula genannt wirdt/ist pro Scandice diß Gewächs nicht gar zuverwerffen. *

Von Bacillen oder Meerfenchel.

Cap. LXVII.

Gestallt.

MEerfenchel ist ein staudecht Kraut/voller weisser/feyster Bletter/wie Burtzel/eines gesaltzenen Geschmacks. Wechst an steinechten Orten bey dem Meer/kreucht auff der Erden/doch ist der Stengel Arms hoch/tregt oben ein Dolden wie der Fenchel/darauß schliessen weisse Blümlein/runder/vnnd wolriechender Samen. Er bringt viel weisse Wurtzeln Fingers dick/die haben auch einen gesaltzenen Geschmack/vnnd einen lieblichen Geruch.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Meerfenchel hat ein Krafft zu trucknen vnd säubern.

C I. Bacillen. Meerfenchel. Crithamum I. II. Bacillen. Crithamum spinosum. II.





In Leib.

Der Samen/bletter/vnnd wurtzel sind fast durchdringend/den Harn/den Stein/ Geelsucht vnd Frawenzeit/in Wein gesotten vnd getruncken.

D Bacillen III. Crithamum. Sichelkraut. Crithamum montanum, vel terrestre. IV.





Die Bletter gekocht/vnnd gessen/macht klare vnnd helle Augen/erweicht den Bauch.

Man

Man saltzet auch diß Kraut eyn mit Essig vnnd Saltzwasser / wie die Cappern / ist ein Anreitzung zu der Speiß / sehr wol geschmack vnd lieblich. A

Aussen.

Die Bletter zerstossen / auff einem heissen Zigel gewärmet / vnd auffgelegt / sind gut wider die schmertzen deß Podagrams.

Meerfenchel heist Griechisch κρίθμον. Lateinisch Crithamum. Welsch Crithamo, Baticula, vnd Finocchio marino. Spanisch Perezil de la mar. Frantzösisch Fenoil marin. Behmisch Stracijnuozka.

Vber obernennten Meerfenchel hab ich noch andere zwey Geschlecht deß Crithami gefunden / am Vfer deß Venedischen Meers. Das eine ist obgedachtem Meerfenchel gleich / eines versaltzenen vnd scharpffen Geschmacks / an blettern wirdt ein Vnterscheid vermerckt / die sind schmäler / spitzig / vnd stachlig. Hat auch safftiger vnnd steiffer Stengel / die tragen oben drey oder vier Zweigle. Auff jederm Zweigle stehet ein weisse Dolden / die berühren einander / darauß entspringt Samen dem Fenchel nicht vnähnlich. Hat auch gleich ein solche Wurtzel.

Das ander Crithamum stoßt von einer wurtzel viel gerade Stengel / mit viel schmalen / langlechten / dicken blätlen / ein Gesetze dringt herfür ein ander besonder blätle / noch so lang als die andern.

Auch hab ich allhie in Behmen ein Kraut gesehen / wechst auff dem Felde / auch vnter dem Getreyde / an den Reinen der Ecker / vnnd neben den Strassen. Hat viel schmale / lange bletter / die sind zu beyden seiten zerkerbt wie ein Sichel. Oben nahe bey dem Gipffel stehen kurtze bletter / ein jedes Hauptblat in zwey oder drey Nebenbletter zertheilet. Der Stengel ist zweyer Elen hoch / knodecht. Tregt oben weisse Dolden / darinnen ligt kleiner / langlechter Samen / am Geruch wolriechendt vnd scharpff. Hat ein wurtzel / die ist wie in der Pestnachen / doch kleiner. Der Geschmack an diesem Gewächs scheinet erstlich schlecht zu seyn / aber je mehr man kewet / je schärpffer er wirdt. Man nennets Sichelkraut.* Dodonæus schreibt / daß es mehr ein Geschmack deß Eryngij hab / derwegen er es zu denselbigen setzet.* B

Von Wildem Petersilg.

Cap. LXVIII.

Namen vnd Gestallt.

DJß Kraut ist bey dem Dioscoride Caucalis. Ich habs in grosser menge funden in Hetruria, in der Landtschafft Italiæ, hin vnnd wider / zwischen der Tyber vnnd dem Fluß Macra. Deßgleichen auch in dem Tridentischen Refier / in dem Thal Anania. An allen jetztgemeldten Orten wechst es fürnemlich auff vngebawtem Feld / vnd tregt mit der Beschreibung Dioscoridis gantz vnnd gar vberein. Man nennet es in Welscher Spraachen Petrosello saluatico, das ist / wilder Petersilg oder Peterlen / also nennens auch die Teutschen / die vmb Trient sampt den Wahlen wohnen. Etliche heissens auch wild Vogelnest. Es hat einen Stengel / wie die Pestnachen / der ist Spannen lang / vnnd länger. Die Bletter / welche an dem Vntertheil bey der Wurtzel herfür schleichen / vergleichen sich nahend den Petersilienblettern / daher diß Gewächs den Nahmen bekommen hat. Aber die andern / so besser oben stehen am Stengel / sehen dem Fenchelkraut ähnlicher / dann sie sindt gleich also an den Enden mit vielen schnittlen

C oder spälten zertheilt/darzu rauch/vnd harecht. Zu obrist am Gipffel erscheinen Körnlen oder Dolden von weissen Blümlen/eines süssen lieblichen Geruchs.

Wilder Petersilg. Caucalis.



* Dodonæus vnnd andere haben ein Caucalidem, welche oben einen rauhen länglichten Samen hat/der sich an die Kleyder anhengt/welcher zwey Geschlecht auch bey D vns auff dem Felde gefunden wirdt.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Art vnd Eigenschafft der wilden Petersilien ist zur Wärme vnnd Trucknegeneigt biß in andern Grad.

In Leib.

Wilde Petersilg wirdt rohe vnd gekocht gessen.

In weissem Wein gesotten/vñ daruon getruncken/treibt den Harn/Sandt/Grieß/Stein/vnnd Frawenzeit. Soll auch die Weiber zur Empfängnuß fürdern/die sonst vnfruchtbar oder vnberhafft sind von vbriger Feuchte. Aber sie sollen das Kraut in stätigem Gebrauch haben.

Wilde Petersilien in Wein oder Wasser gesotten/schleußt auff die verstopffte Leber vnnd Miltz/wischt vnnd streifft ab den zähen Schleim von den innerlichen Gliedern.

Gemeldter Tranck hilfft den Gelbsüchtigen/so sie jhn nüchtern eynnemmen/darauff ins Bad gehen/vnd schwitzen/dann er treibt die gelbe jauche durch die Schweißlöcher auß dem Leib.

Wilde Petersilg leutert das Geblüt von der schwartzen/jrrdischen/Melancholischen Feuchtung/in aller massen gebraucht/das Kraut/Samen/oder Safft/gessen oder getruncken/wirdt also nützlich dargereicht wider das viertägliche Fieber/Reude/Aussatz/vnd auch Frantzosen.

*Caucalis, Griechisch καυκαλίς. Lateinisch Pes gallinaceus. In Hetruria Petrosello saluatico.

Von



A

Von weissem Senff. Raucken.

Cap. LXIX.

Weisser Gartensenff / oder Raucken. Eruca satiua.



Wilder weisser Senff / oder wild Raucken. Eruca syluestris.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

Raucken kompt von dem Lateinischen Nahmen Eruca. Ist zweyerley: Zahm vnd Wild.

Das zame Raucken / oder weisser Gartensenff / hat stengel Arms hoch / daran wachsen lange Bletter / tieff zerspalten vnd zerkerbt / am Geschmack sehr scharpff. Seine Blumen sind weißlecht / auß denen werden Scheiden Fingers lang / darinnen bringt es kleinen vnd derben Samen. Die Wurtzel ist weiß / dünn / eines scharpffen Geschmacks.

Das wilde Raucken / oder wilder weisser Senff / wechßt auff dürrem Erdtrich bey alten verfallenen Mawren / hat schmäler vnnd zerspaltener Bletter dann der zahme / schmeckt auch lieblicher vnd schärpffer / bringt viel Stengel / gelbe Blumen / viel auffgereckte Scheiden oder Schäfelen. Der Samen vergleicht sich dem Senff / ist scharpff vnd etwas bitter.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Beyder weisser Senff wärmet hefftig / aber feuchtet wenig / wirdt derhalben mit dem Lattich zum Salat gessen / werden also beyde Kreutter temperirt / der Lattich in der Kälte / der Senff in der Hitze.

In Leib.

Deß weissen Senffs bletter in guter menig gessen / reitzen zur Vnkeuschheit / treiben den Harn / stercken die Däwung / vnd machen den Bauch lind zum Stulgang. Doch so mans offt isset / bringen sie wehtagen deß Haupts / vnnd erhitzen das Geblüt / sollen derhalben mit Lattich (wie zuuor gemeldt) gemischt vnd gessen werden.

G So man weisse Senffbletter kocht/ Zucker daran thut/ vnnd den Kindern/ welche sehr husten/ zutrincken gibt/ setzt sich der Husten.

Etliche schreiben: So ein Geelsüchtiger mit der lincken Handt drey Bletter vom wilden Senff abrupfft/ vnd bald isset/ er werde daruon gesundt.

Der Samen gestossen/ vnnd mit Wein getruncken/ tödtet die Bauchwürme/ macht das geschwollene Miltz kleiner.

* Etliche geben glaubwürdig für/ daß sie viel Jahr vor dem Schlag vnnd dergleichen Zufällen mit dem Puluer von der Eruca vnd Kümel/ eines so viel als deß andern/ auffgehalten haben.

Aussen.

Weisser Senff leutert das Gesicht/ so man die Bletter zerknitscht/ vnd auff die Augenlieder streicht.

Der Samen widerstrebet dem Gifft der Scorpionen vnd Spinnen.

Mit Honig vermischet/ vnd angestrichen/ nimpt er hinweg allerley Masen deß Angesichts/ vnd so man Kühe oder Ochsen Gallen darzu mengt/ wirdt diese Artzney stärcker.

Deß weissen Senffs wurtzel in Wasser gesotten/ vnnd vbergelegt/ zeucht die gebrochene vnd zerschmetterte Bein herauß.

Weisser Senff heist Griechisch εὔζωμον. Arabisch Lergir. Lateinisch Eruca. Welsch Rucheta. Spanisch Oruga. Frantzösisch Roquette. Behmisch Bijla horcice.

Von Basilien. Cap. LXX.

Groß Basilien. Ocimum maius. Mittel Basilien. Ocimum medium.

D





Geschlecht.

Basilien als lieblich es reucht/ also wol ist es bekanndt/ dann man zielet sie gemeiniglich in den Scherben vor den Fenstern/ vnnd Würtzgärtlen. Jhrer sind drey Geschlecht: Groß/ mittel/ vnd klein.

Die

Die groß Basilien hat Bletter wie Tausentschön oder Floramor, sind doch grösser / breit / lang / dick / wie im Citronbaum.

Die mittel hat kleiner bletter vnnd Estle / ist zweyerley: Eine reucht wie die gemeine Basilien: Die ander wie Citronäpffel / wirdt derhalben von den Arabischen Lehrern nicht vnbillich Ocimum citratum, das ist / Citronbasilien genannt.

Klein oder Negel Basilien. Ocimum minus.



Die kleine / bringt kleine vnnd schmale Blättle / ist mit jhrem lieblichen Negelgeruch den andern vberlegen. Die edelste vnnd schönste / wirdt von Arabiern Ocimum Gariophyllatum, das ist Negelbasilien / genannt.

Man findt vber diß der Basilien noch mehr Geschlecht / vnnd sonderlich ist eines bekannt / das groß vnd blawlichte / krause / zerkerffte Bletter hat / gantz wolriechendt / zu vns auß Italia geschickt. Solchs nennen sie Ocimum aut Basilicum crispum, exoticum oder Hispanicum, ist ein sonderlich schönes Gewächs.

Gestallt in gemein.

Die Basilien haben viel Stämle vnd Estle / einem drauschlechten Bäumlen gleich. Sie blühen nicht auff einmal / sondern erstlich von vnten auff / darnach oben / mit weissen blumen / kleinem schwartzen Samen. Die Wurtzel ist gemeiniglich zertheilt / mit vielen angehenckten Zaseln.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Basilien sind warm im andern Grad / mit einer vberflüssigen Feuchte.

Es ist etwas sonderlichs in diesem Gewächs / Daß nicht gegen der Nacht / sondern im Mittag / wann die Sonn am heissesten ist / wil begossen seyn / zu dem wann man es in ein Wasser setzet / pflegt es darinn ein lange Zeit / wie in der Erden zu grünen / vnd auch zu blühen / vnnd das viel ist / auch zuweilen Samen zu tragen.

C

In Leib.

Die Basilien in grosser menig gessen/ macht das Gesicht tunckel/ erweicht den Bauch/ bringet Bläste/ treibet den Harn/ mehret die Milch/ vnnd ist schwerlich zu dewen.

Wer gebrochen wer im Leib/ der pulver diß Kraut/ vnd trincks mit Schlehensafft/ acht morgen nach einander/ es hilfft.

So man die Basilien dörret/ vnnd Most darüber verjären lest/ wirdt es ein guter Wein/ vnd reucht wie Muscateller.

Basilien mit Ochsenzungenwasser gesotten/ vnd daruon getruncken/ dienet für die Ohnmacht/ vnd ander Hertzleiden. Ist gut den trawrigen Menschen/ die mit schwerer Phantasey vmbgehen.

Der Same gesotten vnd getruncken/ treibt den Harn/ vnd fürdert die Frawenzeit. Hat gleiche Krafft mit den Blettern.

Aussen.

Basilien in Essig genetzt/ vnd daran gerochen/ wendet die Ohnmacht.

Basilienwasser mit Rosenöl vnd Essig gemischt/ vnd vber die Stirn gelegt/ miltert das Hauptwehe.

Der Safft auß den blettern/ oder der Samen zu Pulver gestossen/ vnnd in die Nasen gezogen/ macht niesen: aber man soll die Augen zutrucken/ ist gut zu der verstopfften Nasen/ vnd reinigt das Haupt.

Basilien mit Gerstenmehl/ Rosenöl vnd Essig vermischt/ vnd auffgelegt/ leschet alle Hitz vnd Wehtagen der Augen.

Der Safft von Basilien in die Augen gethan/ vertreibt die Tunckelheit derselbigen/ vnd trücknet jhr Flüß auß.

D

Der Samen vber Nacht in Rosenwasser gelegt/ macht es dick vnd kläbericht/ gleich wie die Quittenkernen/ dienet also zu der Breune/ zu den Schrunden der Lefftzen vnd Zungen. Item zu den Wartzen an Brüsten: mit einer Federn angestrichen.

Basiliensamen zu Pulver gebrannt/ vnnd auff die Wartzen (wo sie am Leibe seyn mögen) gestrewt/ zeucht die Wurtzel von grundt auß/ daß keine mehr da wachsen mag. Aber man muß die Wartzen zuuor mit einem Messerle ein wenig auffritzen. Vnd dieweil wir von Wartzen handlen/ weiß ich kein besser vnd gewisser Kunst/ dieselben zuvertreiben/ dann so man sie mit einem brennenden oder glüenden Rütlen oder Gertlen frühe vnd zu abends anrühret/ also verdorret die Feuchtigkeit vnd Wurtzel im Grund/ daruon sie wachsen/ fallen ab in kurtzen Tagen. Ich hab also mehr dann hundert Wartzen in einer Person vertrieben. Man mag auch Spinnweben gewippt vmb ein Hölzle winden/ anzünden/ vnd die Wartzen darmit sengen.

Etliche sagen: So man Basilien zwischen zweyen Steinen reibt/ vnnd einen newen Hafen darüber stürtzet/ vber etliche Tage wachsen darauß Scorpionen/ ist aber (wie auch Galenus anzeigt) nicht wahr. Ja so jemandt Basilien gessen hett/ vnnd von den Scorpionen gestochē würde/ der empfindet daruon kein schaden.* Jedoch hab ich durch eigene Erfahrung/ daß die Scorpion gern bey diesem Kraut seyn.*

Basilien heist Griechisch vnd Lateinisch Ocimum. Arabisch Berendaros.
Welsch Basilico. Spanisch Albahaca. Frantzösisch Basilich.
Behmisch Bazalika.

A

Von Sommerwurtz. Eruenwürger.

Cap. LXXI.

Sommerwurtz. Eruenwürger. Orobanche.



B

Gestallt.

Der Ruenwürger ist ein feyster/rauher/rötlechter/zarter Stengel/ohn bletter/anderthalb Schuch lang/ vnd offt lenger. Hat bleichgelbe Blumen/eine Wurtzel Fingers dick/vnd so der Stengel verwelcket/wirdt die Wurtzel hol. Diß Kraut wechst vnter den Eruen/ vnd andern Hülsenfrüchten/vnd es ersticket dieselben/daher es auch den Nahmen Orobanche, das ist/ Eruenwürger/bekommen hat.

* Diese abgemahlte Orobanche ist nicht vberall gemein/ wirdt doch an vielen Orten gefunden/vnd Ramosa genannt/dieweil sie viel Stengel hat. In Thüringen nennet man sie Hanffman/weil sie sehr gern vnter dem Hanff wechset.

Es kan auch wol zu der Orobanche gerechnet werden/ derselbigen ein Geschlecht/ welches viel an der Genista wechst/vnd derwegen Rapum Genistæ genannt wirdt/vnd wöllen etliche/daß dieses gedörrt vnnd gepuluert in einem warmen Wein eyngenom̃en ein kräfftig Artzney sey wider das Grimmen.

Theophrasti Orobanche sihet gleich als were es vnser Cuscuta.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Sommerwurtz ist kalt vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Sommerwurtz wirdt rohe oder gesotten gessen/ wie die Spargen/mit Baumöl/ Saltz vnd Essig begossen.

So mans mit den andern leguminibus oder Hülsenfrüchten seudet/kochen sie desto eher daruon.

Diß Kraut nennet man auch Herba tauri, vnnd Herba vaccæ, dieweil die Kühe/ so diß Kraut versuchen/ alsbald der Ochsen begeren/ wie solches die Hirten warges nommen.

* Orobanchæ, Cauda leonis, Mala herba, Griechisch ὀροβάγχη, bey dem Theophrasto Αιμόδωρον, Item, ὀροβάγχη, id est, Leguminum Leo. *

Von Bocksbart. Gauchbrot.

Cap. LXXII.

Bocksbart/ Gauchbrot. Tragopogon, Hirci barbula.



II. Bocksbart. II. Barbula Hirci, Trogopogon purpureum.



Gestallt.

Bocksbart hat länger vnd breiter Bletter denn der Saffran/ zu zeiten sehr krauß/ zu zeiten glatt/ einen runden/ glatten/ knöpffechten Stengel/ darauff wachsen gelbe grosse gefüllte Blumen: Die Blätle/ so an diesen Blumen rings herumb Sternweise stehen/ sind zerkerbt. Die Blumen wenden sich den gantzen Tag gegen der Sonnen/ am Abendt schliessen sie sich zu/ frühe mit der Sonnen Auffgang thun sie sich widerumb auß einander/ so fern der Himmel nicht gewülckt ist. Diese Blumen werden endtlich zu hârechten Köpffen/ wie im Pfaffenrörlen/ verfleugt also jedes schwartzes Sämlen mit seiner Wollen/ die es auff der Spitzen tregt. Die Wurtzel ist lang/ süß vnd zart: Das gantze Gewächs voller süsser Milch.

Stell.

Es wechst allenthalben in Gärten vnd Wiesen/ auch steinechten vnd dürren Orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die rohe Wurtzel isset man zum Salat/ denn sie ist süß/ warm vnd feucht im ersten Grad.

Die

Die Wurtzel rohe oder gekocht gessen/oder die Brühe daruon getruncken/ ist gut denen/welche mit Not vnd tropffenweise harnen/ oder mit dem Stein beladen sind. Dienet auch zu den Gebresten der Brust / als da ist der Husten / schwerlicher Athem/ Schwindtsucht/vnd Seitenwehe. Sein Safft ist wunderbarlich für das stechen in der Seiten. Deßgleichen thut das gebrannte Wasser. A

Diese Wurtzel mit krausem Kölkraut in einer Fleischbrühe gesotten/mit langem Pfeffer bestrewet/vnd gessen/bringt den Säugammen viel Milch.

Bocksbart bekompt wol der krancken Lebern/hinderschlägt den Sot deß Magens.

Etliche schreiben: So man sieben Tag nach einander den Safft trincke/mit einem quintle von gestossenen Katzenzagel/es heyle die verwundte Därme vnd Blasen.

Aussen.

Das Wasser/so auß dem gantzen Kraut/wenn es blühet/gebrannt wirdt/heylet schnell die Wunden am Leibe / so man geschabte Fäsichen oder Wiechen von Leinen Thüchlen darein netzet/vnd in die Wunden legt. Solchs thut auch der Safft auß dem Kraut gedruckt/vnd die Milch/so darauß fleust.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Bocksbart/bringt Purpurbraune Blumen/ die sind nicht so breit/auch nicht mit so viel Blättlen besetzt/wie diß Gemäldt für die Augen stellet.

* Auß diesen braunen Blumen werden bißweilen grosse Knöpff/ darinnen viel schwartzes Staub verschlossen/wie oben angedeutet/ solches ist nichs anders denn ein vitium, welches man den Brannt nennet / wirdt zu zeiten / doch nicht so offt/auch am gelben Bocksbart gefunden.

Auch wechst ein anders mit weissen Blumen in den hohen Gebirgen deß Welschlandts/wie ich sie im Apennino an einem Ort/ Rio de lunato genannt/ selber gefunden habe.* B

Bocksbart heist Griechisch Τραγοπώγων. Lateinisch Hirci barbula. Welsch Barba de becco. Spanisch Barba de cabron. Behmisch Kozybradka.

Von dem frembden Kraut/ Trasi genannt. Cap. LXXIII.

Gestallt.

TRASI wechst im Welschlandt/allein vmb die Statt Verona. Die Bletter sehen dem Cypero, das ist/dem wilden Galgan/ so gar gleich/daß man wol sprechen möchte/es were ein Geschlecht deß Cyperi, denn sie sind gestaltet/wie das Riedgraß/schmäler dann der Lauch/Arms lang vnnd spitzig. Seine stengel wachsen vber ein Elen hoch/haben Ecken/tragen oben kleine Blättlen/die glitzen als die Sternen/wie auch am wilden Galgan. Hat viel dünne/lange Wurtzlen/daran hangen runde langlechte/ Zwibelechte Knollen/in der Bonen Grösse/mit bleichfarben rauhen Häutlen bekleydet. Das innerliche Marck oder Fleisch ist weiß/am Geschmack wie die Castanien. Wenn sie trucken oder dürr werden/gewinnen sie Runtzeln. Die Veroneser essens/saugen den Safft oder das Marck herauß/das Häutle speutzen sie auß/deñ es ist so rauch vnd wild/daß mans nicht schlingen kan.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Man gewinnt auß gemeldten Zwibelechten Wurtzeln den Safft/Hünerbrühe oder warm Gerstenwasser darüber gegossen/gestossen/vnd außgepreßt. Man mag auch

Zucker

C Zucker darunter mischen. Dieser Safft gessen miltert die Brustsucht/Seitenwehe/insonderheit den Husten. Benimpt das hitzige tröpfflingeharnen.

Trasi.



So man gemeldten Safft mit Rauckenwasser außzeucht/vnnd trinckt/soll es ad D generationem dienen.

Es wirdt auch Dulcichinum genannt/vnnd Zizola terrestris, vielleicht Cyperus dulcis Theophrasti.

Von Doronico. Cap. LXXIV.

Gestallt.

Doronicum bringt an langen Stielen Bletter/an Gestallt wie die bletter der Cucumern oder Gurcken/sind rundt/vnten bey dem Stiel außgeschnitten/oben spitzig/an dem Vmbkreiß zanckecht/vornen glatt/auff dem Rucken etwas rauh vnd härig. Der Stengel ist eines Schuchs hoch/zu zeiten höher/rund/hol/gestriemet/vnd härig/tregt am Gipffel drey oder vier goldgelbe Blumē/die sind mit kleinen glitzenden Blätlen zu rings herumb besetzt/wie die Rheinblumen. Vnnd wiewol diese Blumen an dem stengel wachsen/so sind doch etliche/die haben jren Vrsprung vñ stiel/von vnd bey dem Vntertheil der andern Blumen. Die Wurtzel ist weiß/hat an etlichen Orten runde Knollen/vnd zu beyden seiten dieser Knollen dünne Zaseln/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen/vnten auß mit einem Schwäntzle. Wechst im Welschlandt/auff den berühmbten Gebirgen Gargano vnnd Baldo. Der Berg Garganus ligt im Landt Apulia, Baldus aber vmb die Statt Verona. Das Apulische Doronicum ist dem Veronischen an der Güte vberlegen.

Von andern Arten deß Doronici ist bey vielen Auctoribus hin vnd wider mehr zu finden/denn der meiste Theil daruon geschrieben/welches hie eynzubringen vnnöhtig. Doch haben wir noch eine Art hiebey zum Vberfluß setzen wöllen/daß der Vnterscheidt desto augenscheinlicher würde.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Doronicum ist in seiner Art warm vnd trucken.

Doronicum.



Doronicum aliud.



In Leib.

Diese Wurtzel wirdt gebraucht zu den Winden vnnd Auffblähung deß Leibs/vnd sonderlich der Mutter. Tödtet vnnd treibet auß die Würme im Leibe/öffnet die Verstopffung der Gedärm/fürdert den Harn/stärckt dz zitterende Hertz/wendet die Ohnmacht/läßt dz Gifft nicht Meister seyn/wirdt zu dem edlen Theriack genommen.

Aussen.

Die Wurtzel gepuluert/mit Feigen gestossen vnnd vbergelegt/heylet der gifftigen Thier Bissz vnd Stich.

Von Wicken. Cap. LXXV.

Geschlecht.

Die Wicken sind zweyerley: Zahm vnd wild/die zahmen/vicia genannt/wachsen auff den Eckern vnter dem Getreid/zum theil von sich selbst/werden auch gesähet/dieweil man sie den Pferden zum Futter braucht/daher heist man sie Roßwicken.

Die wilden Wicken/Aphace genannt/wachsen auff den Feldern.

Gestallt.

Die Wicken haben zu beyden seiten deß Stengels gefiderte Bletter/hencken sich an mit jhren zarten Fädmen/dann sie den Nahmen Vicia à vinciendo bekommen. Die Blümlen sind Purpurbraun/werden zu Schoten/darinnen ist der schwartzgrauwe Samen verschlossen/kleiner denn Erbsen.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wicken haben ein zimliche vnnd mittelmässige Wärme/ trucknen im andern Grad. Sie saubern/vnd ziehen zusammen/derhalben so man sie dörret/stösset/vnnd in der Kost nützet/stellen sie das Würgen/vnd Bauchflüsse. Sonst sind sie vnlieblich zu essen/vnnd hartdewig/machen ein grob Melancholisch Geblüt/Gebüren derwegen mehr dem Vieh/Hünern vnd Tauben zur Speiß/denn dem Menschen.

Drey oder vier Wicken gessen/stillen den Sot/vnd grültzen deß Magens.

Wicken. Vicia.



Wilde Wicken. Aphace.



D

Aussen.

Wicken mit Wein gekocht/vnnd auffgelegt/heylet die Biß der Schlangen/Hund/vnd Menschen.

Wicken zerstossen/mit Honig gemischt/vnd angestrichen/benimpt die Masen vnnd Flecken am Leib/wie die Feigbonen.

So einer zum Stulgang benöhtigt were/vnnd doch nichts schaffen köndte/der soll Wicken mit Essig sieden/vnd den Hintern damit bähen.

Wicken heissen Griechisch Ἀφάκη. Lateinisch Vicia. Arabisch Apaki. Welsch Aphaca. Behmisch Wykew.

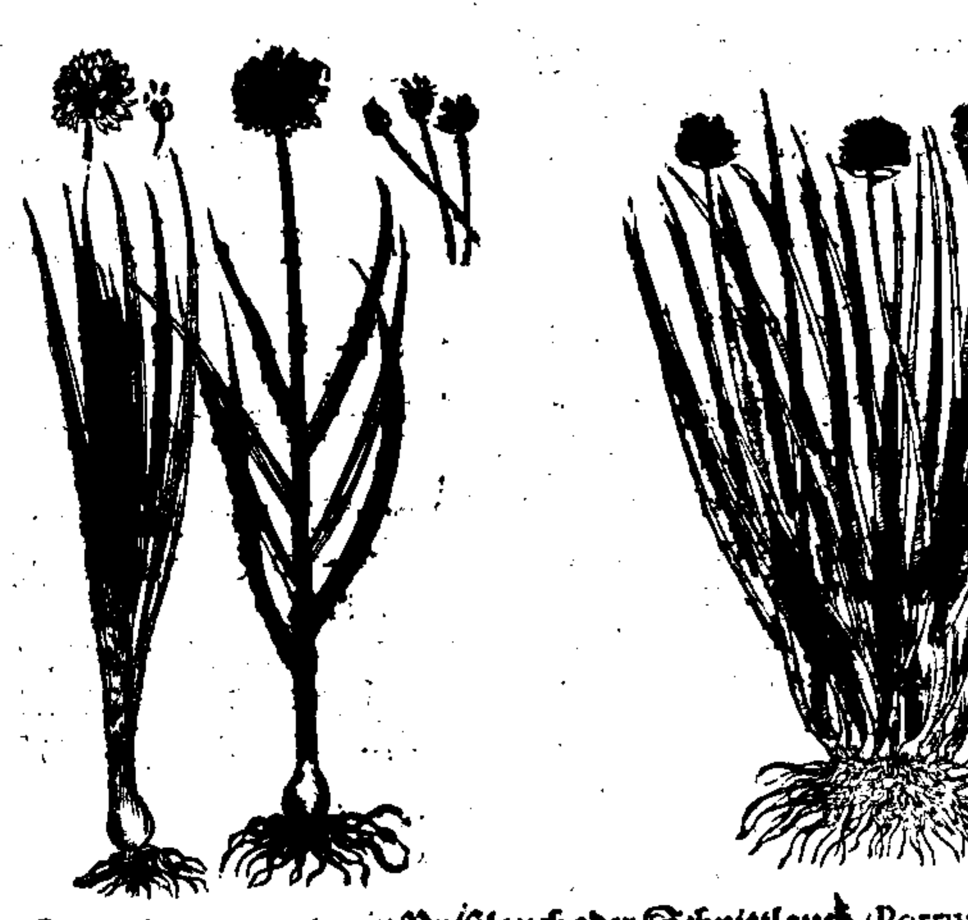
Von Lauch. Cap. LXXVI.

Geschlecht/vnd Gestalt.

DEr Lauch ist zweyerhandt: Der erst heist im Latein Porrum capitatum. Seine Wurtzel ist nichts anders dann ein weisse Zwibel/mit vielen Zaseln/auß derselbigen kreucht ein einiger Stengel/daran wachsen breite bletter/zusamen gefügt wie ein klein Schifflen/oben zugespitzt/ohn

ohn alle Frücht/Blüt vnnd Samen. Er wechßt eintzlich/in feystem feuchtem Erdtrich/ A wirdt zum Salsen gebraucht/mit Essig abbereytet/ist etwas milter dann die gemeine Zwibel/wirdt in der Fasten mit dem Knoblauch eyngelegt.

Lauch. Porrum. Schnittlauch. Porrum sectile.



Den andern nennet man Preßlauch oder Schnittlauch/Porrum sectiuum. Hat viel stengel/oder grüne runde Pfeiffen/die sind innwendig hol/nicht grösser dann die B kleine Bintzen/die kriechen auß jhren Zwibeln/deren viel an einem Stock eng bey einander sind. Auff den Gipffeln dieser Pfeifflen tregt er hübsche Purpurbraune Blumen. Nach Abfallung derselbigen bringt er in kleinen Häußlen seinen Samen. Darumb aber nennet man jn Schnittlauch/daß man die Bletter vber der Erden pflegt abzuschneiden/zu Salsen/vnd anderer Speiß/lässet das Vntertheil sampt der Wurtzel vnter der Erden/die stößt auffs newe Bletter herfür/vnd läßt sich also das gantze Jahr beschneiden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyder Lauch ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Lauch in der Speiß genossen/macht Bläst/scharpff Geblüt/schwere Träume/ treibt den Harn/die Frawenzeit. Ist schädlich den verserhten Nieren/vnd Blasen. Betrübt das Gesicht/vertreibt die Trunckenheit/vnd macht ein helle Stimm.

Lauch mit Gersten gesotten vnd gessen/führet den Schleim durch reuspern auß/der sich vmb die Brust gesamlet. Deßgleichen thut er/mit Honig zu einer Latwergen bereytet/vnd eyngenommen.

Lauch mit Zucker gessen/macht vnkeusch.

Den Safft mit Honig getruncken oder angestrichen/wehret dem Gifft der Schlangen/vnd anders Vnzifers.

Lauch vnd Myrtensamen/jedes ein quintle zerstossen/vnnd in einem Trunck Wegrichwasser eyngenommen/ist gut für das Blutreschen/auß dem Mund vnd Hals.

C

Aussen.

Deß Lauchs Bletter oder Pfeifflen in Wasser/ Essig und Saltz gesotten/ darnach darein gesessen/ eröffnet und erweycht die Mutter.

Diese bletter gesotten/ und auffgelegt/ sind treffenlich gut zu den verschwollenen und schmertzlichen Affteradern/ die man Hæmorrhoidas nennet.

Der Safft auß den blettern mit Essig und zerstossenem Weyrauch vermischt/ und ubergelegt/ stillet den Blutgang/ sonderlich der Nasen. Deßgleichen thun die bletter/ oder der Lauch/ zerstossen/ und auff die Stirn gebunden.

Der Safft mit Essig/ Weyrauch/ Milch/ oder Rosenöl/ in die Ohren gelassen/ legt den schmertzen derselbigen/ und das Toben.

Die bletter zerstossen unnd ubergeschlagen/ vertreiben die Masen unnd Flecken deß Angesichts.

Der safft heylet unsaubere erkalte Wunden/ und verzehret das faul Fleisch dareyn gegossen.

Lauch gestossen/ unnd Pflastersweise auff zerknitschte Glieder gelegt/ benimpt die Geschwulst/ und zertrennet das geliuerte Blut.

Zu den geschwürigen Ohren ein fürtreffenliche Artzeney: Nim drey Häuptle Lauch/ und drey Regenwürm/ zerschneidts unnd seudts mit einander in Baumöl/ solch Oel tropffe warm in die Ohren/ es stillet den schmertzen/ säubert und heylet.

* Etliche schlagen in einem Thüchlein den Safft von dem grünen Lauch uber das Glied/ das man besorget es hab den kalten Brandt/ unnd lassen es die Nacht darüber/ da zu frühe das Glied sich an der Farb verändert/ halten sie es für ein gut Zeichen.*

Wilder Lauch. Ampiloprasum.

D



Es ist noch ein wilder Lauch/ Griechisch Ampeloprasum. Lateinisch Porrum sylvestre, oder vineale genannt/ dann er wechßt gern in Weingärten. Gewinnt hohe/ hole Pfeiffen/ grösser und länger dann der Lauch. Hat oben einen braunen stachlechten Knopff/ darinnen ligt schwartzer Samen. Die Bawren essen diesen Lauch an statt deß frischen Knoblauchs/ wiewol er hart und scharpff am Geschmack/ unnd nicht wol däwlich ist.

Dieser

Dieser wilde Lauch ist dem Magen nicht so bequem / als der Zame / aber er hitzet / A treibt den Harn / vnd die Frawenzeit / zertrennet die zähe vnd dicke Feuchtung gewaltiger. Wirdt nützlich gessen wider die Bissz der wilden Thier. Ist so hitzig / so man jhn zerstößt / vnd auff die blosse Haut legt / etzet er sie auff.

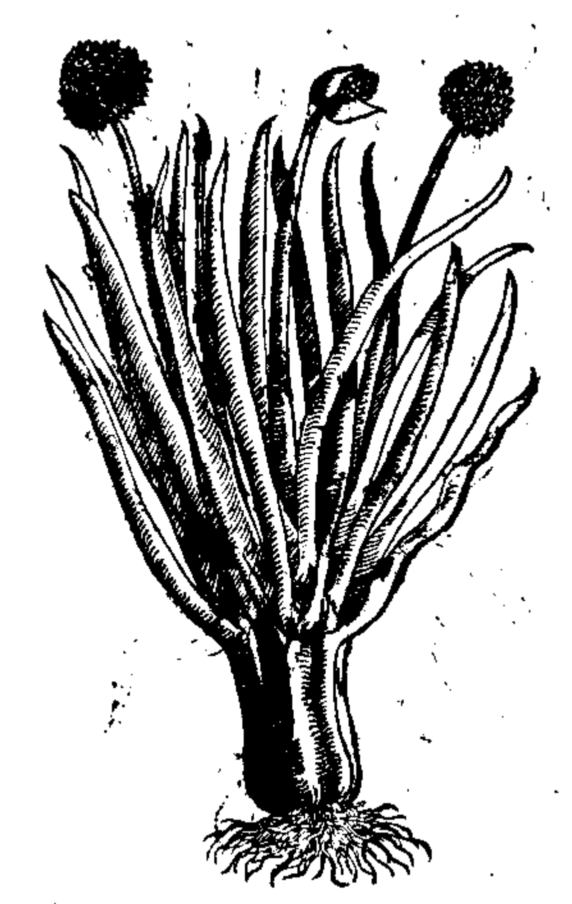
Lauch heist Griechisch πράσον. Arabisch Kurat. Lateinisch Porrum. Welsch Porro. Spanisch Puerro. Frantzösisch Poureau. Behmisch Por.

Von Zwibeln. Cap. LXXVII.

Gemeine Zwibeln. Cæpa capitata.



Schnittzwibeln. Cæpa sectilis.



B

Geschlecht.

DEr Zwibeln sind viel Geschlecht / aber fürnemblich vier. Erstlich ist Cæpa capitata, das ist / die gemeinen Zwibeln: Darnach Cæpa sectilis, das ist / Schnittzwibeln / das verstehe wie oben vom Schnittlauch gemeldet. Zum dritten sind die Schleißzwibeln / man läßt die Bletter vber den gantzen Winter stehen / im Frühling schneidet man sie ab / die Wurtzel bleibt im Erdtrich / schleist sich / vnnd bringt andere Bletter. Zum vierdten ist Cæpa Ascalonica, von der Jüdischen Statt Ascalon / da sie am meisten wechst / allhie nennet mans Eschleuchel. Das ander vnnd vierdte Geschlecht hat viel Haupte an einander / sind auch schärpffer.

Widerumb sind die gemeinen Zwibeln etliche rund / die andern lang / etliche rot / etliche weiß. Die runden vnd roten sind die besten.

Gestallt.

Die Zwibeln haben Bletter oder Rohre / die sind hol / wie die Trommeten / grün / auffgespitzet / vnd am Geschmack scharpff. Die stengel wachsen anderthalb Elen hoch / hol / rund / in der Mitte mit einem dicken oder auffgeblasenen Bauch / die gewinnen an den Gipffeln runde Köpfflen / mit dünnen weissen Häutlen vberzogen / die brechen mit

C der Zeit auff/ vnd kriechen die bleichweise/ gestirnte/ zusammen gedrungene Blümlen herfür. Solche Blümlen werden zu kleinen Knöpflen/ in jedem Knöpfle liegen zwey oder drey schwartze eckete Körnlen verschlossen. Die Wurtzel ist rundt/ wie ein kleines Köpflen/ auß vielen dünnen Schelffen oder Häutlen zusammen gesetzt/ die aller eusserfsten aber sind gantz zart/ vnnd rötlecht/ haben vnten kleine weisse Zaseln. Die zeitige Zwibeln werden gemeiniglich vmb Bartholomei außgezogen/ gereinigt/ vnd zur newen Zucht vnd Kuchennotturfft auffgehalten. Etliche kluge Gärtner säen den Zwibelsamen auch vor dem Herbst/ auff daß sie im Lentzen junge Zwibeln haben.

Schleißzwibeln. Cæpa fissilis. Eschleuchel. Cæpa Ascalonica.

D





Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Zwibeln/ so sehr scharpff sind/ wärmen im vierdten Grad/ haben ein grobe substantz. Sie säubern/ öffnen/ zertrennen/ vnd durchdringen.

In Leib.

Die langen Zwibeln sind schärpffer dann die runden: die roten mehr dann die weissen: die dürren dann die grünen: die rohen dann die gesottenen.

Zwibeln gessen/ erreitzen die Begierde zur Speiß/ machen Bläste/ bringen Durst/ reinigen/ lindern den Stulgang/ entzünden die vnkeusche Gelust/ vnd so man jr viel isset/ schaffen sie dem Magen Vnlust/ dämpffen ins Haupt. In den Kranckheiten zu viel gessen/ ob sie gleich wol gesotten weren/ bringen sie mit sich ein groben sorglichen Schlaff.

Zwibeln wol gesotten vnd gessen/ öffnen das verstopffen deß Harns.

Der gemein Arbeiter isset frühe rohe Zwibeln mit Saltz vnd Brodt/ verhofft denselbigen Tag für dem bösen Lufft bewart zu seyn/ welchs auch die Erfahrung bezeuget.

Welchem Menschen schwer vnnd eng vmb die Brust ist/ daß er nicht wol athmen kan/ der brate Zwibeln auff einer Gluet sänfftiglich/ esse Abends vnnd Morgens darvon/ es hilfft den Wust außwerffen/ vnd macht läfftig vmb die Brust.

Die alten Weiber schneiden die rohen Zwibeln in frisch Brunnenwasser/ lassens vber Nacht stehen/ den andern Tag geben sie gemeldt Wasser den Kindern zu trincken/ das treibet vnnd tödtet die Spulwürme gewaltig. Das thut auch der Zwibelsafft mit

mit Veielsafft vermischt / vnd den Kindern eyngeflößt. So die Kinder nichts wöllen A
eynnemmen/halt jhnen die Nasen zu/so müssen sie den Mund auffthun.

Den Leuten/welche von Natur heiß vnd trucken sind/bekommen die Zwibeln nicht wol/dann sie darvon hitziger vnd dürrer werden. Aber den kalten Pflegmatischen dienen sie besser.

Zwibelsafft mit Wein getruncken/fürdert die Frawen an jhrer zeit.

Der safft auß Zwibeln vnd Fenchel gepreßt / vnnd getruncken/hilfft denen wunderbarlich/welche zu der Wassersucht geschickt sind.

Ein grosse Zwibel außgehölet/vnd mit Therlack gefüllt / wider zugedeckt mit seinem abgeschnittenen Deckel/vnnd in die heisse Aschen gelegt/weych gebraten/darnach das eusserst abgeschelet/den safft außgedruckt / der ist treffenlich gut wider die Pestilentz/so jemandem diese Seuch ankompt/ der trinck als bald diesen safft warm/vnd halte sich in einem warmen Bett zum schwitzen.

Aussen.

So man Zwibeln schälet / vnd in Baumöl legt/ darnach in ein rundt Säckle Fingers dick eynnähet/ solch Zäpsle in den Afftern geschoben / eröffnet die gülden Adern. Item/zu den Weibern gethan/bringt es jre Blumen/so ein zeitlang still gestanden/vnd verjrret gewesen.

Zwibeln vnd Feigen zusammen gestossen/ vnd warm vbergelegt / erweychen die Apostemen vnd Blutschwäre / daß sie darnon auffbrechen. Man mag auch die Zwibel allein braten/vnd warm aufflegen.

Ein Zwibel mit Therlack gebraten (wie zuuor gemeldet) vnd mit einander zerstossen/ ist ein köstlich weych Pflaster zu der Pestilentz/auch zu allen gifftigen Beulen/vnd Knollen/die zeitigt diß Pflaster/vnd macht sie außgehen. B

Auch thut man zerstossenen Fenchel in ein außgehölete Zwibel / bratet sie/ zwingt den safft herauß/solcher safft in die Ohren getropffet/stärckt das Gehöre.

Wider den Wehtagen deß Haupts/oder Ohren: Leg eine gebratene Zwibel in das Ohr/auff der seiten/da der Wehthumb wütet/darnach netz Baumwoll in Rosenöl vnd Loröl/leg es darüber. Man mag auch den safft von der gebratenen Zwibeln warm ins Ohr tropffen.

Der safft von Zwibeln außgedruckt / mit Honig vermischt / vnnd in die Augen gethan/macht sie lauter/vertreibt die Fäll / vnd den Anfang deß Starns. In die Nasen gezogen/reinigt er das Haupt vom Rotz vnd Schleim.

Zwibelsafft mit Saltz/Rauten/vnd Honig vermischt/ein Pflaster darauß gemacht/ vnd vbergelegt/ist ein köstliche Artzeney zu den Wunden/ so von vnsinnigen Hunden gebissen sind.

Zwibeln/Rauten vnd Müntze/jedes gleich viel/darzu gemischt Saltz / alles zusammen gestossen/vnd darauff gelegt/da die Natter gestochen oder gebissen hat / es hilfft.

Der safft mit Essig vermengt/vnd an der Sonnen angestrichen/ vertreibt die weissen vnd schwartzen Masen am Leibe.

Gedachter safft mit Hünerschmaltz vermischt/ein Sälble darauß gemacht/ist nützlich denen/welche der Schuch gedruckt hat.

Der safft in die Ohren gelassen / bessert das Gehör / vnnd benimpt das sausen im Kopff. Er macht das Haar wider vmb wachsen/so man das Haupt darmit reibt.

Zwibelnsafft mit scharpffem Essig vermengt / vnnd in die Nasen gezogen / stillet den Blutgang darinnen. Darzu dienet auch/so man die Zwibel entzwey schneidet/ vnd für die Nase hält/so verstockt das Blut.

Ein bewehrt Experiment/wann die jungen Kinder den Harn nicht können ablassen: Nimb die aller dünnesten Zwibelscheler oder Häutlen / so zwischen einem jeden Blat oder Fach ligt/legs dem Kind vornen auff das Rohr/ es macht harnen.* Das thun sie auch/wann man sie in Schmaltz röstet/vnd vberschlegt.*

C Die Weiber so sie geboren haben/ vnd das Bürdle noch hinderstellig ist/ pflegen sie in drey Zwibeln zu beissen/ mit etlichen Ceremonien vnd Wörtern/ die ich allhie vnterlasse/ als vnnötig.

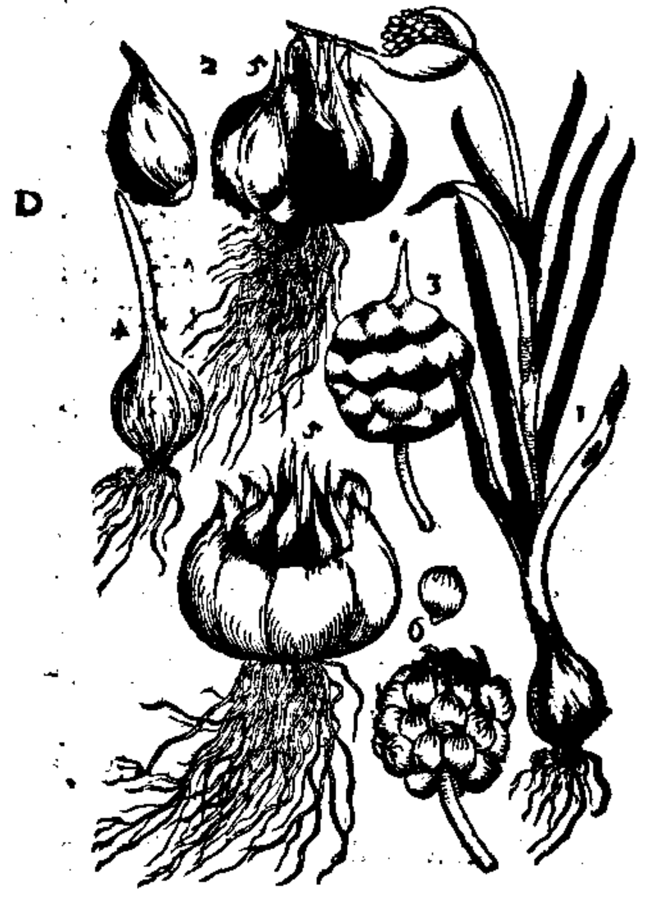
Wider das Podagra/ da man keine Geschwulst eusserlich sihet/ ein gut Experiment/ welches die Materi oder böse Feuchtigkeit auß dē Gliedern oder Grund auff die Haut herauß bringt/ vnnd zertheilet: Schmiere den Ort mit Zwibelsafft/ strewe schwartzen Pfeffer darauff/ subtil gepuluert/ darnach netze einen Schwamm im Wein/ darinnen Kümmel gesotten hat/ vnd binde jhn auff den Gebresten.

Zwibeln heissen Griechisch Κρόμμυον. Arabisch Bassal. Lateinisch Cæpa. Welsch Cipolla. Spanisch Ceholha. Frantzösisch Oignon. Behmisch Cybule.

Von Knoblauch. Cap. LXXVIII.

Knoblauch.	Allium.
1. Wilder Knoblauch.	1. Ophioscoridon.
2. Zeen der Wurtzel besonder.	2. Bulbi nucleus separatus.
3. Samen im Knopff verschlossen.	3. Semen capitulo inclusum.
4. Junger Knoblauch vom Samen.	4. Allium ex semine enatum.
5. Der Wurtzel Zeen beysammen.	5. Nuclei stipantes bulbum.
6. Der blosse Sam.	6. Semen nudum.

D



Aberknoblauch. Scorodoprason.



Gestallt.

DEr Knoblauch hat Bletter wie der Lauch/ außgenommen daß sie schmäler sind. Sein stengel ist rund vnnd hol/ am Gipffel bringt er seine Blumen vnnd Samen/ doch erst im andern Jahr/ wie die Zwibel mit jhren Köpffen gestallt. Die Wurtzel sihet auch fast wie ein Zwibel/ auß vielen Körnern oder Zeen zusammen gesetzt/ dann ein Knoblauch hat derselbigen etwan biß auff die dreissig zwischen den dünnen Häutlen verschlossen. Am Kopff wachsen viel kleiner dünner Härler herauß.

Natur/

A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Knoblauch ist warm vnnd trucken im vierdten Grad. Er durchdringt/vnnd macht dünn.

In Leib.

Knoblauch wirdt gessen nicht allein wie ein Speiß/sondern auch wie ein Artzney/ er erwärmet vnd trucknet den kalten vnd feuchten Magen/zertrennet vnnd durchdringet die grobe vnnd zähe Feuchtung im Leibe/öffnet die Verstopffung/zertreibt die Winde/ gibt doch wenig Nahrung/tödtet vnnd treibt auß die Würme/hilfft wider die Bissz der Schlangen vnd tobenden Hunde/gessen/vnnd guten Wein darauff getruncken/auch eusserlich auffgelegt/dann die Nattern / vnnd andere Thier/so Gifft bey sich tragen/ fliehen den Knoblauch. Etliche schreiben: So man Knoblochs häupter an ein Schnur henckt/wie ein Pater noster, solchs auff den Tisch außbreitet Zirckelweise/vnnd in die mitten ein Spinnen legt/darff sie nimmer auß dem Zirckel sich begeben/vnnd vber den Knoblauch schreiten. So ein Schlange dem Menschen im schlaff in den Leib were geschloffen/dem ist nicht bald zu helffen/er esse dann stets Knoblauch/so muß das Vnzifer reumen. In summa/ Knoblauch widerstehet allem Gifft/darumb nennet jhn Galenus Theriacam Rusticorum, dz ist/ein Theriack der Bawren. Die Schnitter vñ Mäder/welchs zu Sommerszeiten in der Hitz/vngesund weich Wasser trincken müssen/sollen den Knoblauch in der Speiß brauchen.

Ein gute Artzney zur Bewahrung für der Pestilentz in Sterbensläufften: Schneid Knoblauch in guten scharpffen Essig/vnnd trinck jhn warm/ist wol so gut/als manche thewre Artzney.

Knoblauch gekocht vnd gessen/macht ein klare Stimm/vnnd lindert den alten Husten/bringt Neigung zum schlaff. Ist ein heylsame Speiß wider dz Darmgicht/so von Winden entstehet. B

Galenus libro 12. de Methodo medendi in fine, schreibt von einem Bawren/dem hat die windige Darmgicht/Colica genañt/viel Leidts gethan/so offt sie aber jn angriffen hat/hat er alsbald sich vest gegürtet/vnd Knoblauch mit Brodt gessen/sich darauff geübet/vnd vom trincken enthalten/biß auff den Abendt/da hat er guten Wein getruncken/vñ darauff die gantze Nacht sanfft geruhet/vñ geschlaffen/früe von allem schmertzen quit vnd frey auffgestanden/das sagt Galenus.

Wider den Lendenstein: Iß Knoblauch auß gebranntem Wein/es hilfft. Oder schneid drey Knoblauchhäupter in einen Trunck weissen Wein/laß einmal auffsieden/ seygs durch ein Tuch/vnnd trincks warm/es treibt den Stein von dir/macht wol harnen.* Jedoch brauch es mit Raht.*

Gemeldter Tranck fürdert die Frawen an jhrer Zeit/vnnd treibt auß die ander Geburt.

Knoblauch tödtet Leuß vnd Niß/wann er mit Wolgemuht gesotten/vnnd getruncken wirdt.

Wider die gelbe Farbe am Leibe nach der Geelsucht: Iß rohen oder gekochten Knoblauch.

Für die Wassersucht/so von kalter Materien kompt: Nimb Knoblauch vnnd Tausentgüldenkraut/jedes gleich/seuds in Wein/vnd trinck alle Morgen daruon.

Der Knoblauch ist den hitzigen Naturen nicht zum besten/Auch welchen dz Zipperlein oder Podagra viel Leids thut/die sollen nicht Knoblauch essen/dann er widerholet vnd erregt die gewöhnliche schmertzen.

Der Knoblauch ist nützlich gessen den Hünern/so den Zipff oder die Schnuder haben.

Junger Knoblauch gibt nicht so einen starcken vnd schweren Geruch/als der alte/ist auch anmütiger zu essen.

C So jemandts Knoblauch isset/ vnnd kündte den Geruch nicht dulden/ der esse grüne Rautenbletter darauff/ so wirdt der Geruch zum grössern Theil dardurch nidergedruckt.

Die Knoblauchzwibel mit rechter Geschicklichkeit distillirt zu einem Wasser/ ist ein köstliche Artzney wider die Würm vnd Feule.

Aussen.

Knoblauch zu Aschen gebrendt/ mit Honig vermischt/ vnnd angestrichen nach dem Bade/ vertreibt allerley Grind/ Reud/ Masen vnnd Flecken am Leibe/ wo die seyn mögen. Auch macht diese Artzney new Haar wachsen/ an die kale stelle gestrichen. Diß alles thut auch der rohe safft.

Gemeldte Asche heylet die böse/ offne/ flüssige Geschwäre/ darein gesprengt.

Ein Rauch von Knoblauch vnnd seinen Blettern gemacht/ bringt den Frawen jhre Blödigkeit/ so sie darüber sitzen/ sich wol verdecken/ vnd den Dampff an sich lassen gehen.

Wider das Wehethumb der Ohren von Kälte: Seudt ein Knoblauchhaupt in Baumöl/ tropff es warm eyn/ vnd leg Baumwoll darüber.

Knoblauch mit Weyrauch vnd Kinholtz in Essig gesotten/ vnd warm im Mund gehalten/ benimpt das Zahnwehe.

Rohen Knoblauch mit Schweinenschmaltz zerstossen/ vnd darmit die Fersehen vnten warm gerieben/ wann man wil schlaffen gehen/ sol den Husten stillen.

Die Weiber so an etlichen Orten die Milch in die Brunnen pflegen zu hencken/ dieselbige im Sommer süß zu behalten/ die sollen jhre Töpff oder Häfen oben zu rings vmb mit Knoblauchsafft reiben/ alsdann seyn sie der Schlangen sicher/ welche der Milch fast Vberlast thun/ also daß etwa eine darein fellt.

Knoblauchsafft vertreibt die Schüppen/ Leuß vnd Nitz auff dem Haupt/ vnd allerley Flecken deß Angesichts/ darmit gerieben.

D So die Weiber dahin fallen wie in ein Ohnmacht/ von wegen der auffstossenden Mutter: oder auch vom hinfallenden Siechtagen Mann vnd Weib. Item/ so die Kinder die Würme im Leib haben/ ein köstliche Artzney. Nimb ein Haupt Knoblauch/ zerschneid es/ thue darzu Aloës epaticum, oder so du es nicht haben kanst/ Ochsengall ein halb Lot/ wärme es/ druck den Safft darauß/ vnnd reib jhn in das Nabelloch/ auch bestreich darmit die Pulß vnnd Schlaffadern/ deßgleichen die Naßlöcher/ es hilfft.

Ein treffenlich gut Pflaster zu dem verstandenen oder verstopfften Harn/ da einer das Wasser schwerlich oder gar nicht ablassen kan: Nimb vier Knoblauchhäupter/ lasse sie ein wenig vnter heisser Aschen erwarmen/ zerstoß sie im Mörsel/ sampt einem halben Lot Pfeffers/ diß Pflaster leg warm in die Schoß vber das Gemächte/ darmit wirdt dem Krancken geholffen.

Ein Experiment wider das Podagra: Nimb den Harn von einem vnbefleckten gesunden Knaben/ distillier jhn/ darnach leg zerstossenen Knoblauch darein/ vermach das Geschirr oben wol zu/ putreficiers vier Tag nach einander/ alsdann distilliers zum andern mal. Diß Wasser lindert den schmertzen deß Podagra wunderbarlich/ mit einer Federn darauff gestrichen.

Wen ein vnsinniger Hundt gebissen hette/ der nemme Knoblauch/ Feigenbletter/ Chamillenblumen/ jeders gleich viel/ vnd siede die in Wasser/ stoß vnnd mache darauß ein Pflaster/ legs auff deß Thiers Biß.

Es ist ein natürlich Feindtschafft zwischen dem Knoblauch vnnd Magneten/ dann dieser Stein zeucht das Eisen zu sich/ so man jhn aber mit Knoblauchsafft schmieret/ treibt er das Eisen von sich.

Knoblauch heist Griechisch σκόροδον. Arabisch. Chaum. Lateinisch Allium. Welsch Aglio. Spanisch Ayos. Frantzösisch Ail. Behmisch Czesnek.

Wilder



A

Wilder Knoblauch. Ophioscorodon.

Es ist auch ein wilder Knoblauch / Griechisch Ophioscoridon, Lateinisch Allium calubrinum, genannt / er wechst von sich selbst auff dem Feld vnd Gebirge. Hat lange / runde / dünne / hole bletter / wie die Bintzen oder Rörlen / einen langen / glatten / dünnen stengel / oben daran wachsen braunfarbe Blumen / in einem krospelechten Hülsensäcklein. Die Wurtzel ist köpffecht / gewinnt aber nicht Körner oder Zeen. Dieses Knoblauchs Figur stehet neben dem zamen abgemahlet.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Dieser wilde Knoblauch hat gleiche Krafft vnnd Wirckung mit dem Gartenknoblauch / ist aber etwas hefftiger. Stinckt so vbel / vnd reucht so starck / daß / so jn das Viehe versucht / die Milch den Geschmack an sich nimpt / vnnd der Käß / so auß solcher Milch gemacht wirdt.

So man diesen Knoblauch seudet / vnnd neben die Ecker strewet / da die Vögel dem Getreyde gedrang thun / welcher Vogel daruon isset / den kan man leicht mit der Handt fangen / dann er erstummet leicht daruon.

* Allium anguinum, & Vrsinum.



B

Noch ein ander Allium anguinum beschreibet der Auctor in seinem Lateinischen Herbario, also genannt von wegen der braunen Mackeln / damit der Stengel besprengt ist. Die Wurtzel ist mit vielen haarechten Häutlin vmbwickelt / wie mit Netzen / darumb sie etliche Victorialem longam nennen / zu vnterscheiden von Victoriali rotunda, wie man vulgo den Gladiolum pflegt zu nennen.

Neben diesem ist das allium Vrsinum gesetzt / mit weissen gestirnten Blümlin / vnnd weissen länglechten Wurtzeln / solchs wechst gern in lättichtem Erdtrich in Wälden häuffig von sich selbst / Da es das Viehe in der Weid isset / nimpt alsbald die Milch den Geschmack so gar an sich / daß sie nicht jederman wol geniessen kan. An sandichten Orten aber will es vngerne bleiben / wann man es gleich dahin pflantzet.

Diese

C Diese zwey/wie auch andere Arten deß Knoblauchs/ brauchen die Bawren vnnd Hirten/wann böse giftige Nebel fallen/ sonderlich aber loben sie dz Allium anguinum gar sehr/wider alle schädliche Lufft vnnd Bradem/ darumb sie die Bergleut bey sich zu haben pflegen/ vermeynen daß sie also auch für Gespensten sicher seyn/ von deß wegen sie jm den Namen Siegwurtz geben haben/aber in dem Fall ist den Creaturen nicht zu viel zu zuschreiben.

Aberknoblauch. Scorodoprason.

Der Aberknoblauch ist ein Zwickdorn/ hat die Natur vnd Gestallt beyde deß Knoblauchs vnd deß Lauchs/daher er auch den Griechischen Namen bekommen. Hat auch beyder Natur vnd Eygenschafft an sich/ ist doch etwas schwächer. Er wechst auff dem Felde/Eckern/vnd Büheln. Jetzund pflantzt man jhn auch in Welschlandt/an etlichen Orten in die Gärten/zum Spectackel/wider die jenigen/welche dürffen sagen/ Scorodoprason sey mehr ein erdicht dann wesentlich Ding. Er wirdt gessen wie andere Kochkreutter/vorhin gesotten wie Lauch/ vnd süß gemacht.

* Vom Gewächß Moly genannt.

D



Von diesem Gewächs were viel zu sagen/aber wir wöllen es bey dem beruhen lassen/daß der Auctor saget/er wisse noch kein Moly zu finden/mit dem deß Dioscoridis beschreibung zutreffe (welches er mit deß Galeni Myle einerley seyn wil) ob jhm wol viel Kreutter dessen Namens von guten Freunden geschickt seyn worden/vnd sonderlich dieses/welches allhie abgerissen/vom Herrn Iac. Anton. Cortuso, das am besten mit demselben Moly scheine vbereyn zukommen/dann es Bletter ein wenig breiter dann Graß hat/welche sich auff der Erden breiten/tregt weisse Blümlen/welche doch gestirnet vnd den Violen nicht allerding zuvergleichen / die Wurtzel gleichet dem Knoblauch/nach welchem sie auch fast reuchet/darumb wir es nach dem Knoblauch hieher gesetzet haben.

Wer mehr vnnd fleissigern Bericht von dem Knoblauch vnnd seinen mancherley Arten haben wil/ der besehe die Obseruationes Pannonicas Caroli Clusij, libro 1. cap. 19. 20. 21. & 22. Da wirdt er viel schöne Geschlecht dieser Kreutter finden beschrieben

vnd

vnd abgemahlet/die sonst nicht bey andern gefunden werden. So were auch wol noch A von diesen alten Bulbis oder Zwibelwurtzeln viel zu disputieren/ aber es gehört an ein ander Ort/dieweil man hierinn nicht gern zu weitläufftig seyn wolte.*

Von gelbem oder rotem Senff.

Cap. LXXIX.

Gelber oder roter Senff. Sinapi.



II. Senff. II. Sinapi.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Senff ist in gemein dreyer Geschlecht: Die ersten zwey säyet man in die Gärten. Das dritte ist wild.

Der erste Gartensenff wechst wie Rübenkraut/ mit einem rauhen langen Stengel vnd viel Nebenästlen. Bringet gelbe Blumen/darauß werden runde härige Scheiden/darinn ligt der schwartzrote Samen/ wie der Rübensamen.

Der ander Gartensenff gewinnet auch ein rauhen härigen Stengel/ aber nicht so hoch. Seine Bletter sind zerkerfft/ vnnd dem Kraut deß weissen Senffs sehr ähnlich. Die Blumen erscheinen bißweilen weiß/vnd zu zeiten gelb/ werden zu runden vnd langen Scheiden/ darinnen steckt rötlechter Samen/ der ist nicht so scharpff als der erste.

Der wilde Senff wechst auff dem Felde/ offt vnter dem Getreyde/ hat gelbe Blumen/an der Gestallt wie Mertzblumen. Ist mit blettern/stengeln/ vnnd Scheiden dem zahmen gleich/doch kleiner vnd kürtzer. Bringt rotschwartzen Samen.

Die Bienen suchen jhre Nahrung in allen Senffblumen mit grosser Begierdt.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Senff ist warm vnd trucken im vierdten Grad. Man söll außlesen/welcher frisch/ wolzeitig/derb/vnd wol rötlecht sey/ dann der alte schmeckt mehr bitter dann scharpff.

In Leib.

In Leib.

C

Senff in der Speiß genossen/ist gut dem Magen/zertheilt die groben Speiß / vnnd verzehret die vberflüssige Feuchtigkeit darinnen / fürdert den Harn/vnnd die Frawenzeit/reumpt die Brust/macht wol außreuspern / ist derhalben gut denen / welche den Athem schwerlich auß vnd einziehen.

Wilder Senff. Synapi syluestre.



D

Senff mit Essig getruncken/zertreibt den Stein.

Wider das alltägige Fieber/quotidiana genannt: Nimb ein Quintle Senff/zerstoß jn/vnnd trincks in warmem weissen Wein / eine Stunde vor der Ankunfft deß Frosts/ vnd leg dich in ein warm Bette.

Man macht auß dem Senff ein köstliche vnnd liebliche Salsen oder Eyntuncke zu dem Fleisch vnd Gebratens also: Nimb ein Pfundt frischen Senff/zerstoß jhn in einem Reibtopffe/mit heissem Wasser daran gegossen / vnnd reibe jhn wol / laß also zugedeckt stehen/auff den andern vnd dritten Tag reib jhn wider. Darnach geuß darüber sechs Pfundt oder Seidel guten Most/ Quitten in Most gekocht / biß sie wol weich worden/ vnd durch den Durchschlag getrieben/ein Pfundt / Neglen / Zimetrinden/jeders zwey Lot. Mische diese stück alle zusammen / vnd halts zum Gebrauch. So du diese Salsen nicht sehr scharpff haben wilt / geuß mehr Most darzu. So aber kein Most fürhanden were/nimb süssen Wein mit Zucker abgesotten. Etliche thun darzu eyngemachte Pomerantzenschalen in kleine Stückle zerschnitten. Diese Salsen nennet man im Welschland/Franckreich/Hispanien/Mustardam, quasi mustum ardens, das ist/gleich wie gebranter Most. Sie ist lieblich / erreitzt den Lust zur Speiß / vnnd fürdert die Dewung.

Bey den Teutschen wirdt auß dem Most vnd Senff dergleichen zugericht/welches man zum Essen braucht/vnd Senff genannt wirdt.

Aussen.

Senff im Mund gekewet/zeucht den zähen Schleim auß dem Haupt / vnnd reinigt das Gehirn. In die Nasen gethan/macht er niesen. Ist gut denen / welche die fallende Sucht haben.

Wenn

Wann man den Frawen/ welchen die Mutter ober sich steigt/ den Senff mit Essig vermengt/ für die Nasen helt/ vnnd daran riechen leßt/ kommen sie wider zu sich selbs. A

Wer so tieff in der Schlaffsucht ligt/ das man jhn nicht erwecken kan/ dem soll man die Solen vnten an Füssen mit einer scharpffen Bürsten in Essig/ darinn en Senff gesotten hat/ genetzet/ starck reiben/ auch den Essig mit einer Federn in die Nasen stossen.

Ein Handt voll Rosen/ so viel Senff/ vnd ein Fuß vom Wisel gelegt in ein Netz/ soll viel Fisch zu sich locken.

Ein Pflaster auß Senffmehl/ vnnd Wasser/ darinnen Lauendel gesotten hat/ gemacht/ vnd auff das beschoren Haupt gelegt/ ist gut denen/ so von dem tieffem Schlaff nicht mögen erweckt werden.

Senff mit Essig zerstossen/ vnd obergelegt/ zeucht das Gifft auß den Wunden/ welche ein Schlang oder Scorpion gestochen hat.

So man den Senff anzündet/ vnd ein Rauch daruon macht/ verscheucht er die Natteren/ vnd ander Vnziefer/ welches Gifft bey sich tregt.

Senffmehl mit Honig vnnd Wasser gesotten/ ist ein heylsamer Gargarismus oder Maulschwenckung zu dem verschwollenen Hals vnd harten Kälen.

Ein Pflaster auß Senffmehl vnd gutem weissem Wein zugericht/ solchs auff dz geschwollene Miltz gelegt/ zertheilet dasselbige: benimpt auch das Hüfftwehe/ also gebraucht.

Senffmehl mit Honig temperirt/ vnd auffgestrichen/ vertreibt die blawen Mähler/ vnd macht das außgefallene Haar widerumb wachsen.

So man den Safft vom jungen Senff in die Augen thut/ werden sie klaar vnnd hell daruon. B

Senfmehl mit Honig vnd Gänßschmaltz vermischt/ vnd auffgelegt/ verzehret das vntergerunnen Blut. Mit Essig temperirt/ vnnd angestrichen/ heylet es die böse Reuden/ vnd Flechten.

Senf mit Feigen zerstossen/ bessert das blöde Gehör/ vnnd vertreibt das sausen in Ohren/ obergelegt.

Die Wurtzel vom Senf in weissem Wein gesotten/ vnd auffgelegt/ zeucht die zerstossene vnd knitschte Bein.

Senffsamen mit Alantwurtzel gestossen/ auff die zeitige Geschwär gebunden/ bricht sie auff/ ohn alles wehe.

Man pflegt wider die Wassersucht ein Pflaster von Senff/ vnnd eines vnbefleckten Knaben Harn zumachen/ vnd ober den geschwollenen Bauch zu legen/ daruon setzt sich die Geschwulst.

Der Senf ist fürbündig gut wider den Schlag vnd Tropffen/ so man jhn mit Essig von Lauendel oder Lilio conuallium, vnd Bibergeil mischet/ vnnd die Glieder darmit warm reibet.

Wer klare/ glatte Hände haben wil/ der dörre Senf/ stoß jhn zu Puluer/ mit diesem Puluer vnd Seiffen reibe vnd zwage er die Hände. Oder dörre geschelte Mandeln im Ofen/ stoß sie zu Puluer/ mische sie mit dem jetztgemelden Senfpuluer/ vnd bestreiche die Hände darmit.

Der ander Gartensenff/ welcher weißlecht/ vnd nicht so scharpff ist/ gestossen/ vnnd mit jungem Most gemengt/ behellt jn lange süß/ dann er lesset jhn nicht auffjären. Diß wissen die Kauffleute/ welche den Welschen jungen Wein ins Teutschland führen/ legen diesen Senff in die Fässer vnd Lagen.

* Das Oel auß diesem Samen ist sonderlich gut zu dem bösen Gehör/ ober den andern Tag ein Tröpflein darein gethan/ wann der Kopff gereiniget ist worden. *

Senff heist Griechisch Σίναπι & Νάπυ. Arabisch Cardel. Lateinisch Sinapi. Welsch Senape. Spanisch Mostaza. Frantzösisch Seneue. Behmisch Horcice.

C

Von Kressen. Gartenkressen.

Cap. LXXX.

Kressen. Gartenkressen. Nasturcium.
*Blümlin deß gemeinen Kressens. * Flosculi vulgaris nasturtii.
† Ein Art mit schmalen langen Blettern. † Genus quoddam angustifolium.
y Ein besonder Blatt. y Folium peculiare.
o Der breit Kressen. o Nasturtium latifolium.



D

Gestallt.

GArtenkreß ist ein scharpffes Kräutlen/ so es anfangt zu wachsen/ sihet es mit den Blettern dem gemeinen Petersilg ähnlich: darnach so es in Stengel tritt/ werden sie an den Esten lang vnd schmal: ein wenig/ aber fast nichts zerkerbet. Der Stengel ist dünn/ Elen hoch/ mit weissen vnnd geäherten Blumen/ darauß wirdt ein breit/ rund Samendötlen/ darinnen ligt der rotgelbe Samen/ eines scharpffen Geschmacks/ wo man jhn hin sähet/ gehet er schnell auff.

*Geschlecht.

Man findet zweyerley Art deß Kressens/ eines mit schmalen/ das ander mit breiten Blettern/ welches nicht so gemein als das erste/ vnd bey der Figur angedeutet ist worden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Kressensamen ist warm vnd trucken im letzten Grad. Gleiche Natur vnnd Krafft hat das Kraut/ so es dürr wirdt. Dieweil es aber noch grün ist/ hat es ein wässerige Feuchtigkeit noch bey sich/ vnd ist demnach nicht so scharpff vnnd hitzig/ also daß mans zur Speiß vnd Salsen wol brauchen mag.

In Leib.

A

In Leib.

Der Samen ist zanger vnd scharpff/demnach dem Magen zu wider. Reiniget den Bauch/treibt die Gallen durch den Stulgang/tödtet die Würme/mindert dz auffgeblasene Miltz/fürdert die Frauwen an jhrer Zeit/bewegt den Harn/vnnd scherpfft die Sinnen.

Der Kreßsamen mit Honig vnnd Wasser gesotten/vnnd die Brühe darvon getruncken/zertheilt den zähen Schleim in der Brust/macht lüfftig / ist derhalben denen/so schwerlich athmen vnd keichen/sehr nütz.

Dermassen getruncken/widerstehet er den Schlangen/vnnd gifftigen Thiern. Ein Rauch daruon gemacht/thut dergleichen.

*Diß Kraut ist nicht weniger kräfftig wider die Kranckheit die man Scorbutum nennet/vnd gemein ist gegen Mitternacht gelegenen Ländern. Als auch die anderen/nemlich Cochléaria vnd dergleichen.

So ist auch dieser Samen gut zerstossen eyngenommen von den jenigen / die hart gefallen seyn/dann es das geliefferte Geblüt zertreibet.*

Aussen.

Der Kreßsamen vñ der Senff sind fast einerley Tugendt/vertreiben beyde die Räuden vnd Flechten. Mit Honig vermischt/vnd angestrichen/ringert er das Miltz.

Der Samen in Wasser gesotten/vnd das Haupt darmit gezwagen/behelt die Haar vest vnd steiff.

Mit Gerstenmaltz vnd Essig vbergelegt/oder den Samen in Wein gesotten/ vnnd in einem Säckle warm auffgelegt/benimpt das Wehe in der Hüfft. Zertheilt auch/also gebraucht/allerley Geschwülst.

Der Same mit Feigen vermischt/vnd Pflastersweise vber die Ohren gelegt/bringt das Gehör widerumb. B

Mit Genßschmaltz vermengt/vñ vbergestrichen/vertreibt die Schüppen vñ Grinde auff dem Haupt.

Mit Honig temperirt/vnd auffgelegt/heylet die Geschwär vnnd Schäden/so vmb sich fressen. Deßgleichen thut der Safft auß dem Kraut.

Mit Bonenmehl gemischt/vnnd vbergestrichen/ darnach mit einem Kölblat warm zugedeckt/zertheilt die Kröpffe.

Der Samen im Mund gekewet/vnnd vnter der lahmen Zungen gehalten/so vom Schlag berührt/bringt widerumb die verlegene Sprach.

Der Samen gepuluert/durch die Nase an sich gezogen/reinigt dz Hirn/zeucht viel Sucht auß dem Haupt. Erweckt auch also die Schlaffsüchtigen/Lethargicos.

Kressensamen mit Pech vermischt/vnd vbergelegt/zeucht die Pfeil vnnd Dorn auß dem Leibe.

Der Same mit gebrantem Wein vermischet/vnnd auff die Haut gelegt/zeucht Blasen auff.

Kreß heist Griechisch Κάρδαμον. Arabisch Norf alchech. Lateinisch Nasturcium. Welsch Nasturcio, vnd Agreto. Spanisch Nasturcyo. Frantzösisch Cresson. Behmisch Rzericha.

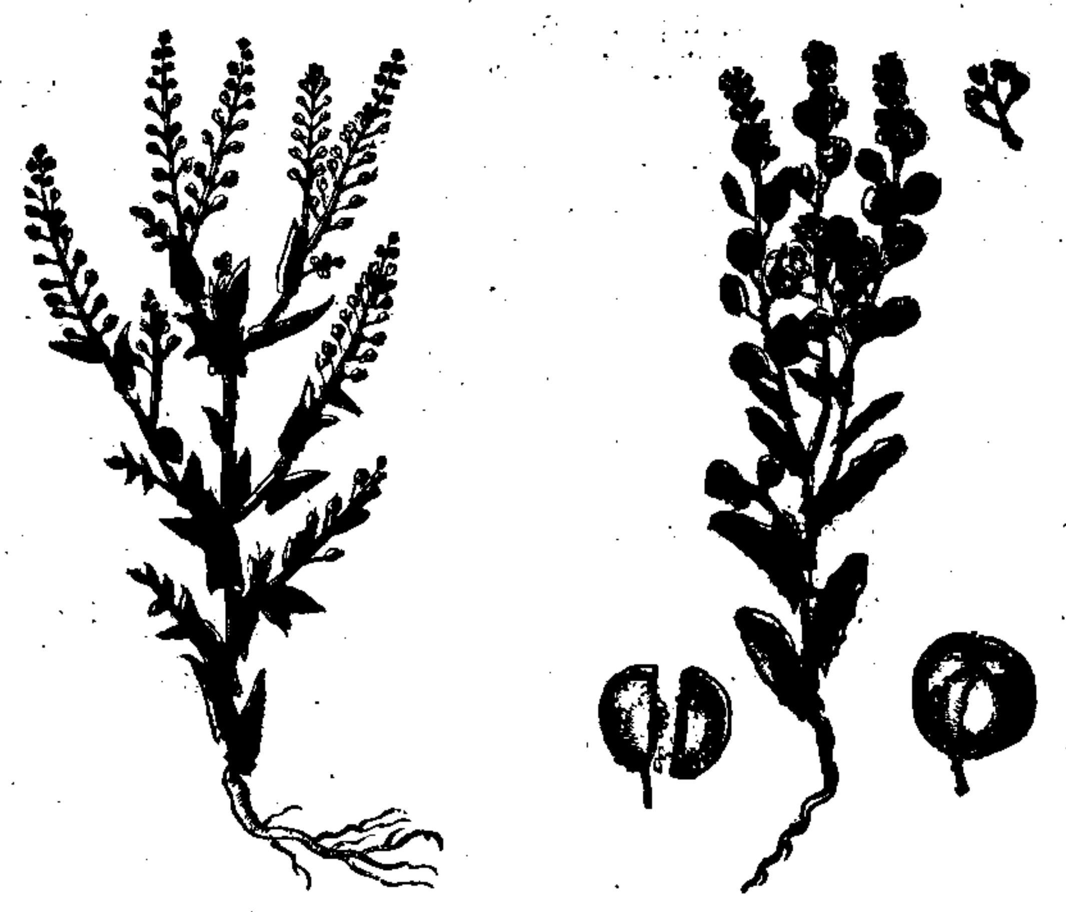
Von grossem Besemkraut. Bawrensenff. Cap. LXXXI.

Gestallt.

Das Kraut Thlaspi hat schmale spitzige Bletter / Fingers lang/neigen sich gegen der Erden/mit der vntern Spalten begreiffen sie den Stengel/sindt auch ein wenig feyst. Der Stengel ist zweyer Spannen hoch/

C hoch/etwas feyst/am öbertheil mit vielen Zweiglen rings herumb besetzt/ an denen wachsen zu beyden seiten viel Täschlen/die vergleichen sich mit jren kurtzen Stielen/einem Löffel/darinnen steckt Samen/der ist sehr klein/vnd scharpff auf der Zungen. Die Blumen/auß welchen die Täschlen werden/sind klein vñ weißlecht. Die Wurtzel weiß vnd holtzecht.

Groß Besemkraut. Bawrensenff. Thlaspi. II. Thlaspi.



D

* Geschlecht.

Es seind mancherley Arten deß Thlaspi, deren etliche vom Auctore selbst in seinem Lateinischen Kreutterbuch gemahlet sind/Doch kurtzer beschreibung halben nicht wol jederman zu kennen. Zwar das ander vnter diesen/wechst in Eckern vnd Gärten vberall bey vns/mit sehr breiten Taschen/ darinnen der Samen ligt. Was aber für eines sey/welches das dritte in der Ordnung/kan ich nicht erachten/ wo es nicht ist/ welches Samen in vnsern Apothecken gebräuchlich/ hat solche Bletter vnnd Wurtzel/ wie es der Auctor gemahlet/aber die Stengel seynd viel dichter mit Blettern besetzet/ vnd stehen die Estlin mit jhren weissen Blümlin daran fein ordentlich vmbher. Wechst auch nicht an steinichten orten/wie der Auctor von seinem schreibt/sondern an den Angern/wo es ein feister Erdboden ist. Haben derhalben für das dritte ein Thlaspi saxatile gesetzt/welches noch nicht jederman bekandt. Solches hat auch der hochgelehrte H. Thomas Pennæus, ein fürnemer Medicus zu Londen in Engelland/auff dem Berg Salena vmb Genff zwischen den Steinklüfften gefunden. Hat viel lenglechter kleiner bletlin/bey der Wurtzel ein wenig zerkerfft vnnd rauch/schwartzlicht grün. Der Samen ist rötlicht wie Kressensamen in kleinen Hülßlin verschlossen. Wechst auch auff dem Amman in der Schweitz. Das vierdte ist gläublich/als soll es Thlaspi Creticum seyn/vnd abgemahlet zur zeit wañ es Samen getragen/dann es alsdann also langlechte schmale/spitzige Bletter/vnnd ästige Stengel bringt: Derwegen ist es von mir herzu gesetzet worden/wie es mit seinem leibfarblichten Blümlin lieblich zu sehen/vnd in den Gärten sehr lieblich stehet. Allein wil es den Winter/wie andere frembde Gewächs/in vnsern Landen nicht gern dulden/sonst kan man es nicht allein durch den Samē/sondern auch mit den Zweiglin jährlich fortpflantzen.*

Stell

A

Stell vnd Zeit.

Es wechßt neben den Wegen/Zäunen/vnd Brochfeldern. Blühet im Meyen/wirt zeitig im Brachmonat/da sam̃let man den Samen.

Thlaspi III.



Thlaspi IV.





B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Samen ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Der Samen auff ein halb Becherleinvoll getruncken/treibt die Gallen auß vnten vnnd oben. Er bringt den Frawen jre zeit/verstößt die Frucht in Mutterleib/vnnd zerbricht die innerlichen Geschwär. Dieser Same ist auch gut den Wehethumb der Hüfft zulegen/mit einer Clystier hinten eingetrieben.

Aussen.

Dieser Samen soll eusserlich genützt werden/zu stillen den schmertzen der Hüfften/zu säuberung vnd Reinigung der Haut/vnnd Heylung der fliessenden vnreinen Geschwär/wie der Gartenkreß. Dieser Samen wirdt auch in Theriack gebrauchet.

Diß Kraut heist Griechisch/Lateinisch/vnd Welsch Thlaspi. Spanisch Paniqueso de flor blanquo. Frantzösisch Seneue, Sauuage. Behmisch Penitzek.

* Alyssum.

* Alyssum.



DEm Thlaspi ist ein Kräutlin ähnlich/ welches etliche Alyssum neñen. Tregt weisse Blümlin/ vnd am Gipffel gelbe/ darauß kleine runde Teschlin wie Schültlin werden. Hat viel Reußlin/ die sich rund vmbher nicht gantz auffrecht/ sondern etwas ligend auff der Erden außbreiten/ wechst auff den Eckern/ ist nicht scharpff wie das Thlaspi, sondern etwas säwerlich. Von diesem schreibt Clusius cap. 11. lib. 3. Austriacarum Stirpium. Vnd ist meines erachtens/ welches der Auctor in seinem Lateinischen opere abmahlen lassen/ darumb ich sein hie gedencken wöllen.

Von kleinem Besemkraut. Wild Kressen. Cap. LXXXII.

Gestallt.

DIß kraut wechst gemeiniglich neben den Wegen/ auff den Kirchhöfen/ alten Hoffstetten/ Gemäwren/ vnnd Gräben. Ist dem grossen Besemkraut oder Kressen ähnlich. Erstlich thun sich die langen Bletter herfür/ die sind vielfaltig zerspalten/ aber darnach werden auß diesen Spalten andere kleine Blättlen/ die sind widerumb subtil zerkerbt/ wie in der Kressen/ also/ daß deß gantzen Hauptblats Rippen diesen kleinen Blättlen gleich wie zu Zweiglen gereichen. So aber das Kraut vollwachsen ist/ sind die Bletter an den Zweiglen länglicht/ vnd schmal. Der Stengel ist rund/ dünn/ Elen hoch/ vber der mitten mit vielen/ runden/ dünnen Zweiglen rings herumb besetzt/ an derer Gipffeln stehen kleine weisse Blümlen/ darauß entspringen Täschlen/ wie in dem grossen Besemkraut/ aber gar viel kleiner/ tragen kleinen Samen. Die Wurtzel ist lang/ tieff/ gemeiniglich in zwey Theil außgespreitet/ eines scharpffen Geruchs/ wie auch der Samen/ vnd das gantze Gewächs.

Natur/

A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut ist warm vnd trucken/im vierdten Grad vollkommen.

Besemkraut/ Wilder Kressen. Iberis.



B

Aussen.

Es hat eben die Krafft wie der Kreß/vnd groß Besemkraut/aber wie Galenus vnnd Democratus bezeugen/ist es sonderlich vnnd fürtreffenlich gut wider die Gicht/oder Hufftwehe. das kraut gestossen/vnnd auff den Gebresten gebunden/denn es zeucht die böse Feuchtigkeit von Grund herauß auff die Haut/also/daß sie rot wirdt/vnnd Blasen gewinnt/darauß dieselbige Feuchtigkeit fleußt.

Etliche sagen: So man diese Wurtzel an Hals hencke/benemme sie den schmertzen der Zähne.

Diß kraut heist Griechisch vnd Lateinisch Iberis. Behmisch Stenicnik.

Von Teschelkraut. Cap. LXXXIII.

Gestalt.

Teschelkraut wechßt Elen hoch. Die Bletter nahe bey der Wurtzel/sind zinnelecht vnd zerspalten wie Miltzkraut. Hat einen zarten Stengel/der theilt sich in der Höhe in viel Nebenzincken. Die Bletter an diesen Zincken sind lang/schmal/gespitzt/vnnd begreiffen mit der vntern Spalte den Zincken oder Zweigle/wie im grossen Besemkraut. Tregt auch solche weisse Blümlen/darauß werden kleine knöpffechte Täschlen/die sind anzusehen wie kleine Hertzlen/hangen an langen Stielen. In diesen Täschlen ligt kleiner vnd schwartzer Same. Die Wurtzel ist vielfaltig/begibt sich nicht tieff in die Erden.

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Teschelkraut kület/trucknet/vnd zeucht zusammen.

Teschelkraut. Bursa pastoris.



D

In Leib.

Teschelkraut in rotem Wein gesotten/oder nur das Pulver darein gestrewet/vnnd getruncken/stillet allerley Bauchruhr/dz Blutspeyen/vnd den vbrigen Fluß der Weiber. Deßgleichen thut der Safft.

Wer mit der Gonorrhœa beladen ist/der nemme deß Saffts auß dem frischen Teschelkraut zwey Lot/oder so man jhn nicht haben kan/nimb die abgesottene Brühe von den dürren Blettern/vier Loht/thu darzu Campher drey Gerstenkörner schwer/vnnd trincks etliche Tag nach einander frühe/dir wirdt baß.

Aussen.

Teschelkraut ist fürbündig gut zu der Blutstillung am gantzen Leib/als so einem die Nasen zu viel Blut schweist/netze ein Leinen Wiechlin in den Safft von diesem Kraut/vnd thu es in die Nasen.

Etliche schreiben: So man das Kraut nur in der Handt halte/in der rechten oder lincken/nach dem das Blut auß dem rechten oder lincken Nasenloche fleußt/es helffe. Derhalben es etliche Sanguinariam vnnd Blutwurtzel nennen/denn es heylet auch allerley frische Wunden/so mans gepulvert in dieselbige strewet/oder mit dem Safft wäschet.

* Das Wasser darauß gebrennt ist an etlichen Oertern zu diesen Mängeln gar gebräuchlich.*

Dieser Safft in die Ohren/so stets eytern/gethan/heylet dieselbigen.

Teschelkraut mit Essig zerstossen/vnnd vbergelegt/kühlet die hitzigen Geschwülste/vnd hinterschlegt allerley Flüsse. Dieser Gestallt gebraucht/ist es auch gut zur Blutruhr/vnd vberhitzigen Magen.

Dieses Krauts Safft mit Haußwurtz vnd Essig vermischt/ist leschen die entzündte Glieder/als S. Antonij Fewer.

Etliche

Etliche schreiben: Teschelkraut reinige vnnd beneme die Geelsucht/ so mans mit Blettern/Täschlen vnnd Blümlen in die Schuh legt/ vnd mit blossen Füssen darauff gehet. A

Diß Kraut gesotten/vnd darmit gurglet/heylet allerley Halsgeschwäre.

Der Safft auß Teschelkraut angestrichen/ dienet wider das hitzige Podagra/vnnd heisse Geschwülste der Gemächte.

Teschelkraut heist Lateinisch Bursa pastoris. Behmisch Kodosska. * Möcht wol zu den Thlaspi gerechnet werden.*

Von Türckischem Kressen.

Cap. LXXXIV.

Türckischer Kreß. Arabis siue Draba.



Arabis quorundam.



B

Gestallt.

Türckischer Kressen/ Griechisch vnd Lateinisch/ Draba, Arabis, wechst Arms hoch/ vnnd zu zeiten höher/ mit schmalen/ zarten ästlen/ zu beyden seiten mit Blettern besetzt/ wie das Pfefferkraut/ doch breiter/ weycher/ vnd weisser. Blühet oben mit weissen Dolden/ wie der Holunder/ doch viel kleiner. Die Wurtzel ist weiß/ Fingers dick/ am Geschmack scharpff. Wechst in gebawten Feldern.

* Zu der Arabi schickt sich nicht vbel dieses Kraut/ welches der H. Paulus Oellinger zu Nürnberg in seinem Garten hat/ vnter diesem Nahmen/ darauß dieses obgesetztes abgemahlet. Hat ein lange vnnd Fingersdicke/ oder wol dickere Wurtzel/ daß sie nit wol gantz kan außgegraben werden/ eines herben Geschmacks wie Kreß/ Auß dieser wachsen etliche lange/ geschlachte stengel/ Manns hoch/ mit länglichten etwas rauhen zerkerbten Blettern besetzt. Am Giebel erscheinen kleine ästlin mit viel gelben Blümlin gezieret/ auß welchen lange schmale Hörnlin werden/ darinnen kleiner braungelblichter Samen ligt.

Noch

C Noch etliche Geschlecht Thlaspios vnd Drabæ, vnnd an welchem Ort sie wachsen/ die erklärt C. Clusius lib. 3. obs. Pannon. cap. 8. & 9.

Dodonæus wil/ Draba sey/ das man sonst gemeiniglich Thlaspi Creticum nennet.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut ist von Krafft trucken vnd warm/ wie der Kreß.

In Leib.

Diß Kraut kochen etliche mit Gerstenbrühe/ vnd essens. Den Samen dörret man/ vnd braucht jhn an der Kost/ wie den Pfeffer.

Der Same mit Wein getruncken/ tödtet die Würme. Mit Honigwasser eyngenommen/ reinigt die Brust/ zertheilt vnd wirfft den zähen Koder darauß.

Aussen.

Der Same gestossen/ mit Honig gemischt/ vñ gelegt auff die statt gegen dem Miltz/ macht es kleiner.

Von Hederich. Cap. LXXXV.

1. Hederich. 1. Erysimon vel Irio. 2. Hederich. 2. Irio.

D





Gestallt.

Hederich wechßt allenthalben neben den Gärten/ alten Gemäwren vnd Hoffstetten. Hat bletter wie der wilde weisse Senff/ außgenommen daß sie grösser sind/ vnd nicht so tieff zerschnitten. Seine Stengel sind zähe/ lassen sich biegen wie ein Riem. Bringt kleine vñ gelbe Blumen/ auß welchen/ nach dem sie abfallen/ werden lange/ dünne/ runde/ vñ auffgespitzte Scheiden/ anzusehē wie die Hörner/ dariñen ligt ein kleines gelbes Sämlen verwahret/ am Geschmack scharpff vnd hitzig/ wie der Kreßsamen. Die Wurtzel ist hart/ weiß vnd zaselecht.

Natur/

A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Samen ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Hederichsamen zerstossen/mit Honig zu einer Latwergen gemacht/vñ gessen/reumpt die Brust von den Flüssen/vnd Eyter.

Dieses Samens ein Quintle schwer mit Wermutwasser getruncken/ erlöst von der Geelsucht. Man braucht jhn auch zum Clystir wider das Hüfftwehe.

Dieser Samen in Wein getruncken/ treibt Gifft auß/ vnnd sonderlich/ so jemandt tödtliche Schwämme gessen hett. Er ist auch gut zu dem schwerlichen harnen/ Lendenstein/vnd verstandenen Frawenzeit.

Ein gute vnd gerechte Artzeney wider Gonorrhœam: Nim Hederichsamen anderthalb quintel/stoß zu Puluer/vnd strew es in ein weychgesotten Ey/iß oder trincks/ vnd solchs thue drey Tag nach einander/ allmal frühe/ es hilfft ohn zweiffel/ ich habs offtmal probirt/vnd stets wahr befunden.

Aussen.

Hederichsamen zerstossen/mit Honig gemischt/ vnnd obergelegt/ist nützlich dem heymlichen Krebs/ den harten Geschwülsten der Brüsten vnnd schämlichen Orten/ doch in keinem Weg/ so solche Apostemen anfangen/sondern/so zuuor der Leib purgirt/ vnd diese Geschwülste Artzneyen erfordern/die zertheilen/ vnd verzehren.

Hederich heist Griechisch ἐρύσιμον. Lateinisch Irio. Welsch Erisimo. Spanisch Rinchaon. Frantzösisch Velar. Behmisch Horcite plana.

Ein ander Geschlecht deß Hederichs.

Wiewol ich sampt andern Gelehrten obgemeldt Kraut für das wahre Irio Dioscoridis allwegen gehalten hab/darum/ daß es sich mit allen Zeichen zu der Beschreibung B nicht vbel schickt/ so ist doch noch ein ander Geschlecht deß Irionis, wie dz Gemäld entgegen anzeigt/ das läßt sich ansehen/ es trage mit dem wahren Irione mehr obereyn/ dann dz vorige/ Vrsach/ daß es kleinere bletter gibt/ die sich den wilden weissen Senffblettern näher vergleichen. Darzu sind die Zweigle zäher vnd geschwancker. Auch hat er grössere gehörnte Scheiden. Was aber die Natur vnnd Krafft belangt/ achte ich es habe von dem ersten Irio gar keinen Vnterscheid/wie der Geschmack außweist.

* Diß wechst viel an dem Venedischen Meer/ allio genannt/ vnnd hat der erfahrne Simplicist Aloysius Anguillara, vor der zeit præfectus Horti Patauini, solches für ein recht Geschlecht deß Irionis von ersten gehalten. *

Von Flöhekraut. Wasserpfeffer.

Cap. LXXXVI.

Geschlecht/vnd Gestalt.

Flöhekraut wechst an feuchten Orten neben den Wassergestaden/als bey den Weihern/ Lacken/ Pfudeln. Es hat veste braunlechte Stengel/mit vielen gleichen. Die bletter sind länglecht/den Weyden oder Pfersingbäumen Laub ähnlich/ daher es auch im Latein Persicaria, das ist/ Pfersingkraut genannt wirdt: Doch sind diese Bletter weicher/am geschmack scharpff wie Pfeffer/ ohne sonderlichen Geruch/ dannen nennet man

man es auch Wasserpfeffer. Oben an Gipffeln der Stengel tregt es geährte Blumen/darauß folget der Samen eines scharpffen Geschmacks. Die Wurtzel ist zertheilet/vnd auch auff der Zungen scharpff.

Wasserpfeffer oder I. Flöhekraut. Hydropiper siue I. Persicaria.



II. Flöhekraut. II. Persicaria.



D

Es ist noch ein ander Flöhekraut/diesem jetztgemeldtem so fast gleich/daß man sie von einander nicht leicht erkennen mag/denn durch den Geschmack/dann dieses ander hat gar kein schärpffe. Auch so es auffgewachsen/bringt es grösser Bletter/die sind in der mitte mit einem braunen Flecken besprengt/als were ein Blutstropffe darauff gefallen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung deß scharpffen Flöhekrauts.

Wasserpfeffer ist warm vnd trucken/doch nicht so hefftig/als der Pfeffer.

In Leib.

Dioscorides schreibt: So die Bletter trucken worden sind/so stößt man sie/vnd gebrauchts in der Speiß an statt deß Pfeffers.

Aussen.

Die Bletter vnd Samen deß scharpffen Flöhekrauts zerstossen/vnnd auffgelegt/vertreiben die Geschwulst/vñ alte Härtigkeit: heylen die Blutmasen/ziehen auch Blasen auff der Haut/wie das Kraut Hanenfuß.

Flöhekraut morgens im Taw in die Kammer vnd Gemach gestrewet/tödtet die Flöhe/aber man muß bald darnach die bletter mit einem Besem außkehren.

Die gedörrte Bletter zu Puluer gestossen/vnd eyngestrewet/sind gut zu den faulen/vnsaubern/stinckenden Geschwären/Schäden vnd Wunden. Auch ist der Safft auß den frischen Blettern darzu dienstlich.

So man diese Bletter vmb das gesaltzene Fleisch/so man pflegt auffzuhencken/vmleget/bewahren sie es für allen Würmen.

Welche

Welche Wunde an einem Thier mit dem Saffte von diesem Kraut bestrichen wirdt/ A darauff sitzt kein Flieg oder Mücken nimmermehr/ es sey der Sommer so heiß/ als er jmmer seyn mag.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß andern Flöhekrauts.

Das ander Flöhekraut/ dieweil es keinen scharpffen/ ja viel mehr einen wilden/ vnd zusammenziehenden Geschmack hat/ kan es nicht wärmen/ sondern es ist kalter vnd truckner Art/ derhalben wo man Külung/ Stopffung/ Zusammenziehung/ vnd trucknens bedarff/ mag man diß Kraut sicherlich brauchen.

Die Bletter dieses Krauts zerknitscht/ vnnd auff das hitzige Podagra gelegt/ sänfftigt den schmertzen.

Flöhekraut heist Griechisch vnd Lateinisch Hydropiper, Persicaria. Behmisch Pepr potocnij/ Rdesno/ oder Wrbka.

Von Indianischem/ oder Calecutischem Pfeffer. Cap. LXXXVII.

Indianischer oder Calecutischer Pfeffer. Siliquastrum, siue Piper Indicum.



Dreyerley Indianischer Pfeffer. Siliquastri varietas triplex.



B

Stell.

Der Indianische Pfeffer ist ein frembd Gewächs/ auch newlich ins Teutschland geraht en. Wirdt in den Scherben vnnd Würtzgärten gezilet. Es mag keine Kälte dulden/ muß außgesetzt/ da es noch jung ist/ vnd nicht geblühet hat/ oder vber Winter in der Stuben behalten werden/ so bringt es im folgenden Sommer widerumb Frucht.

Gestallt.

Indianischer Pfeffer wechst wie ein klein dreuschlechts Bäumlen/ mit vielen holen Estlen/ die werden mit schwartzgrünen Blettern bekleydet/ vergleichen sich beynahe

C den gemeinen Nachtschattblettern/ sind doch spitziger vnd schmäler. Die Blümlen erscheinen bleichweiß/ in Grösse der jetztgedachten Nachtschatten/ darauß folgen grüne Schoten/ Fingers lang/ bey dem Stiel sind sie breit/ an dem ende spitzig/ wie die Scheyden. Ehe sie zeitigen/ werden sie zuuor am Stamme gantz schwartzgrün/ darnach verwandeln sie sich in ein schöne klare Corallenrote Farbe. * Etliche bleiben gelb oder schwartz/ an der Gestallt seyn sie breit/ lenglecht/ rund/ vnd sonst anders formiert. Diese Frucht hat viel breiten gelben Samen/ der ist am Geschmack hitziger/ schärpffer vnd hänniger/ dann sonst kein Pfeffer. Von solchem Samen mag man järlich newe Stöcklen auffzielen/ welche doch nicht allzeit gerahten/ oder zeitig werden mögen. Die Wurtzel ist eintzig/ weiß/ vnd zaselecht.

Geschlecht.

Dieses Indianischen Pfeffers sind noch andere zwey Geschlecht/ nemlich/ das kleine vnd runde. Das kleine ist nidriger/ bringt auch kleiner Schoten. Das ander tregt runde Schoten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Indianische Pfeffer hitzet vnnd trucknet im letzten Grad. So man jhn außwendig deß Leibs auff die Haut legt/ beißt er sie auff. Hat sonst eben die Krafft/ wie der gemeine Pfeffer/ darmit man die Speiß würtzet/ daruon wir im folgenden Capitel handeln wöllen.

* Dieses frembdes Gewechs/ welches erstlich auß India kommen ist/ vnnd von etlichen Americum, von andern Calecuticum genañt wirdt/ bey dem Auctuario solt seyn Caspicum, vnd bey dem Auicenna Piper Caninum, wechst zu weilen gar hoch wie ein Stauden. In Spania braucht man es grün vnd gedörrt an statt deß Pfeffers/ dieweil es aber gar zu starck/ pflegt man es sampt einer Brosen Brot zerstossen/ vnnd darnach D ein wenig dürren/ alsdann kan es gar wol zur Speiß gebraucht werden.

Er ist der Gestallt vnnd auch sonst/ wie die Medici wissen/ in Leib genommen den Wassersüchtigen gar dienstlich.

Wer damit wil vmbgehen/ der soll sich nicht darnach am Angesicht/ vnd sonderlich vmb die Augen viel reiben/ denn es brennet hefftig/ vnnd macht grossen schmertzen/ wie ich selber erfahren hab.

Der Indianische Pfeffer heist im Latein Siliquastrum, Piper Indicum siue Chalecuticum, Behmisch Pepr Indyansky oder Turecky.

Von gemeinem Pfeffer.

Cap. LXXXVIII.

Stell vnd Gestallt.



Er gemeine Pfeffer wechst auch in India/ vñ ist zweyerley: rund vnd lang. Die Histori haben wir von Spaniern vnd Portugallesern/ welche vber Meer schiffen gegen Mittag vnnd Morgen/ auff Calecuth/ Taprobana, Iaua, vnd andere Inseln deß Indianischen Meers/ von dannen sie allerley Spccerey holen/ beschreiben vns den Pfeffer also:

Der runde schwartze Pfeffer wechst auff zarten Reben/ die sich zu den andern nechsten Bäumen gesellen/ vnd daran aufffsteigen. Diese Reben oder Gärtlen sind dem Singrün nit vnähnlich/ aber die bletter vergleichen sich dem Citronlaub. Die Frucht oder Pfeffer wechst zusammen gedrungen wie Trauben. Im Weinmon werden diese Beer

Bear zeitig/da list man sie ab/legt sie auff ein Matzen von Palmenblettern geflochten/ A
lesset es also an der heissen Sonnen dörren/biß sie schwartz vnnd runtzlecht werden/das
geschicht gemeiniglich in dreyen Tagen.

Gemeiner Pfeffer. Piper vulgare.



Der runde weisse Pfeffer ist vnzeitig eyngesamlet/darumb ist er nicht so lieblich vnd
scharpff/als der schwartze. B

Der lange Pfeffer hat seinen besondern Baum/daran hangt er wie ein Wurm/oder
Butzen an der Haselstauden/mit viel kleinen Körnlen besetzt. Dieser Pfeffer ist der
schärpffste.

Der runde weisse Pfeffer/vnnd der lange/werden mehr in die Artzneyen/als zum
Theriack vnd dergleichen gebraucht. Dargegen ist der schwartze runde bräuchlicher in
der Küchen.

Diß Gewechs deß runden Pfeffers/wie es allhie abconterfeit/hab ich zwar selbst
nicht gesehen/aber also hat mirs ein Portugalleser abgemahlet/der da auff dem Orientischen
Meer biß gen Kalekuth kommen ist. Die gantze Trauben/wie die Körner beysammen
wachsen/sind mir offt zusehen worden/hab sie auch bey mir/die hat mir erstlich
mitgetheilt der wolgelehrte Franciscus Calzolarius, Apothecker zu Verona.

* Wer bessern vnd weitläufftigern Bericht von dem Pfeffer begert zu wissen/der lesе
den Garziam de Horto lib.1. Aromat. Ind. cap. 23. Monardem Hispalensem, vnnd
Christophorum à Costa.

In der abgerissenen Figur ist deß Auctoris Pfeffer/wie jm denselben ein Portugalleser
zugestellet hat/mit M. gezeichnet/die andern Bletter aber hab ich offt selber vnter
dem Pfeffer/da er in Meng gelegen ist/gesammlet/die Frucht aber in Essig gebeist/mit
dem Imber vnnd Cardamomo, von guten Freunden bekommen. Ist wol müglich/daß
diese spitzige bletter/die sonst sollen etwas kleiner seyn/dann die von den Citronen/vnd
sich dz gantze Gewechs an andern Bäumen/sonderlich an den Dattelbaum/vnd einen
andern Baum Faufol genannt/wie die Weinstöck vnnd Eppich anhengen/von den
jungen Gewechs seyn/oder sonsten vnterwegen zu sehr verdörret seyn. Auch ist zu merken/daß
gemeldte Scribenten vnd andere mehr einhellig anzeigen/daß der weisse runde
Pfeffer nicht an einem Gewechs mit dem schwartzen/als ein vnzeitiger/wachse/vnd

 sey

C sey ein sonders Gewechs unterschiedlich von einander/ wie schwartze und weisse Weinreben / werden auch weniger gefunden / denn der schwartze / unnd sey viel besser unnd schärpffer dann derselbige.

Außlesung.

Der beste Pfeffer ist/ welcher nicht sehr runtzlecht / nicht verlegen oder wurmstichig/ auch nicht schüppicht/ sondern frisch / schwer/ derb/ schwartz/ unnd am Geschmack wol scharpff ist. Man felschet auch den Pfeffer / aber diesen Betrug erkennet man / so man die Körner in Wasser legt / denn der gemachte oder falsche pfeffer zergehet / nach dem er weych worden/ aber der rechte natürliche bleibt gantz.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Aller Pfeffer hitzet/ und trücknet/ macht dünn/ zertreibt/ durchdringt/ öffnet/ unnd zeucht auß.

In Leib.

Der Pfeffer sterckt den kalten Magen / unnd fürdert sein Däwung. Vertreibt die Winde und Bläste. Macht Lust zum essen. Treibt den Harn. Zertheilet unnd unterdrückt alles / was das Gesicht verfinstert.

Pfeffer mit Wein getruncken/ ist gut wider das frieren unnd schütten der Fieber / die nachlassen/ und mit einer Widerkunfft den Menschen anstossen.

Der Pfeffer ist auch dienstlich wider der Schlangen bissz. Fürdert die Frucht auß Mutterleibe. Benimpt den kalten Husten/ und zertrennet den Schleim/ so sich umb die Brust gesamlet hat.

D Pfefferkörner gestossen/ und gebraten Knoblauch zusammen gemischt/ unnd eyngenommen/ stillet das Grimmen im Leibe.

Pfeffer in der Kost genützt / behelt den Menschen bey seiner Gesundheit / sänfftigt die Wehthumb und Schmertzen/ so von kalten Sachen entspringen.

Wider das langwirige Fieber oder Kalte/ nemmen etliche Pfeffer/ Ingwer/ Zitwar/ Zimmetrörlen/ jedes ein wenig/ doch in gleicher Wag / schneidens zu kleinen Stücklen/ trinckens in gutem warmen Weinessig / ein Stund vor deß Fiebers Ankunfft / unnd legen sich in ein warm Bett/ so leßt das frieren nach/ * Jedoch soll man andere notwendige Artzney zuvor hergehen lassen.

Die Bletter von dem schwartzen Pfeffer/ brauchen die Innwohner wider dz Grimmen/ und andere kalte Kranckheiten deß Leibs.

Aussen.

Pfeffer mit Staphiskörnern im Mund gekewet / zeucht den wässerigen Schleim auß dem Kopff.

Pfeffer ist den Zänen und dem Zanfleisch nützlich / denn er verzehrt alle böse Feuchtung darinne/ und bewahret für der Fäule. Bessert den ubelriechenden Athem.

Pfeffer mit Pech vermischt / unnd Pflastersweise uber gelegt/ verzehrt die Kröpffe/ und alle harte Knollen.

Mit Honig gemengt/ unnd angestrichen/ vertreibt er die Masen deß Angesichts.

Die Halsgeschwäre werden nützlich angestrichen mit Pfeffer unter Honig vermischt.

Pfeffer heist Griechisch πέπερι. Arabisch Fulful. Lateinisch Piper. Welsch Pepe. Spanisch Pimienta. Frantzösisch Poyure. Behmisch Pepr.

Von

Von Aegyptischem Pfeffer.

Cap. LXXXIX.

Aegyptischer Pfeffer. Piper Æthiopicum.



A

B

ES ist noch ein ander Pfeffer/ den bringt man sampt andern Gewürtzen auß Aegypten/von der Statt Alexandria. Er wechst in langen Schoten / wie die Faseln oder Erbsen. Die Körner sind kleiner denn der gemeine Pfeffer. Diesen Pfeffer brauchen die schwartzen Moren wider das Zanwehe/ gleich wie wir den Bertram / kewen jn im Mund/vnd halten jhn auff dem bösen Zan.

Dieser Pfeffer heist Lateinisch Piper Æthiopum. Behmisch Aegyptsky Pepr.

Viel nennen es Carpesium, aber bey den Alten ist es etwas anders.

Von Jngwer. Cap: XC.

Gestallt.

ETliche vermeynen / Jngwer sey die Wurtzel deß Pfefferbaums/aber dem ist nicht also/spricht Dioscorides, dañ der Jngwer ist ein besonders Gewechs/dz findet man am meisten in der Landtschafft Arabiæ, die man Troglodytica neñet. Deßgleichẽ auch in India. Die Eynwohner derselbigen Länder nützen die bletter deß frischen Jngwers in der Kost / vñ Artzney / in aller massen wie wir die Rautẽ gebrauchen. Diese bletter sind der gestallt nach den Bintzen gleich / verjungen sich zwey oder drey mal im Jar/vñ ist in denselbigẽ Landen kein gewächs gemeiner. Die wurtzeln sind knodecht/werdẽ außgegraben/so die bletter anfangen zu verwelcken. Vñ wiewol gemeldte wurtzeln nit alle einerley grösse habẽ/ so findet man doch bißweilen etliche vnter jnen/deren eine j. Pfund schwer wigt. Sie seind nit vber zwo Span-

C nen tieff in die Erden gehefft. Man bringt den Jngwer nicht allein rohe/ sondern auch mit Zucker/ oder mit dem Safft auß seinen eygenen Hülsen/ frisch eyngemacht. Solcher frischer eyngemachter Zucker ist gar viel köstlicher dann der dürre/ welchen unsere Apothecker in Laugen beytzen/ und darnach in Zucker werffen.

Außlesung.

Die besten Jngwerswurtzeln sollen seyn weiß/ schwer/ derb/ unnd nicht mürb. Der rote Jngwer ist offt falsch/ dann die Kauffleute nemmen die verlegene/ wurmässige Wurtzeln/ streichen die Löcher zu mit Rubrickenfarbe/ unnd trucknens darnach an der Sonnen. Also mutzen sie den verdorbenen Jngwer auff/ unnd verkauffen jhn für guten.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Jngwer ist heiß im dritten Grad/ und feucht im ersten.

Jn Leib.

Der Jngwer erwärmet/ ist dem kalten Magen gut/ sterckt die Dewung/ weycht den Bauch sänfftiglich/ und ist kräfftig wider alles/ was das Gesicht vertunckelt. Er wirdt auch in den Artzneyen vermischt/ die man wider Vergifft bereytet.

Jngwer vermischt in die Kost/ ist fast gut für Geschwinden. Wein/ darinn Jngwer und Kümmel gesotten ist/ nimpt hinweg den Wehtagen deß Magens unnd der Därme/ so von Winden kompt.

Jngwer ist allen Menschen gesundt/ welche innerlich erkaltet sind/ fürnemblich aber der kalten Mutter. Darzu dienet fürtreffenlich wol der frische eyngemachte Jngwer/ denn er wärmet/ öffnet die Verstopffung/ und bringt den Frawen jhre Zeit.

D Wer kein Lust zum Essen hette/ der nemme Jngwer/ weissen Pfeffer/ jedes in gleicher Wag/ thue darzu Quittensafft/ Essig unnd Zucker/ mische es wol/ unnd laß es mit einander erwallen/ biß dick wie ein Latwerge wirdt/ das gebrauche Frühe unnd Abendts.

Etliche nemmen Jngwer/ umbwinden jhn mit Hänffenwerck/ umbwindens mit einem Faden/ netzens ein wenig in Wasser/ legens unter heisse Aschen/ also bratet sich der Jngwer/ und wirdt mürb. Darnach schneiden sie jhn klein/ mischen Saltz darunter/ und essens zum Schlafftrunck/ soll die Dewung stercken.

Andere stecken Jngwer an ein Messerspitz/ braten jn uber einer brennenden Holtzfackel oder Span/ schaben darnach das schwartze darvon.

Widerumb so nemmen andere ein Schnittle gebähet Semelbrot/ netzens in Weinessig/ strewen weissen gestossenen Jngwer darauff/ und essens/ wenn sie wöllen zu Bett gehen/ trincken nichts darauff/ diß soll dem blöden Magen unnd der schwachen Dewung wol bekommen.

Welche von Natur ein hitzige Leber haben/ die sollen nicht viel Jngwer gebrauchen.

* Die Jnnwohner essen den Jngwer klein zerschnitten/ unnd mit andern Kreuttern vermischt in Salat/ mit den Fischen unnd Fleisch/ unnd ist nicht so scharpff als wenn er gedörrt wirdt. Etliche Pfirsingkern mit einer guten Jngwerbrühe vermischt/ wie ein Lattwergen/ ist gut denen die das viertägliche Fieber haben/ etliche Tag nach einander gebraucht. *

Aussen.

Weme die Zäne wehe thun/ der nemme Jngwer/ schneide jhn klein/ siede jn in rotem Wein/ und halt die Brühe warm auff dem Zan.

Jn summa (spricht Dioscorides) Jngwer tregt an Krafft unnd Wirckung mit dem Pfeffer viel ubereyn/ doch ist dieser Unterscheidt zwischen jhnen: Der Pfeffer wermet schnell/

schnell/aber seine Hitz vergehet bald. Dargegen wermet der Jngwer nicht so behend/a- A
ber seine Hitz bleibt vnd bestehet desto lenger.

Jngwer heist Griechisch vnnd Lateinisch Gingiber, Zinziber. Arabisch Zingibel, vnd Gengibil. Welsch Gengeno. Spanisch Gengiure. Frantzösisch Gingimbre. Behmisch Zazwor.

Zitwar. Zedoaria.

Stell.

Die edle Zittwarwurtz ist dem Jngwer fast gleich. Man bringt sie auch auß den Orientischen Indien / wie andere Gewürtz.

* Es seyn viel gelehrte Medici die vermeinen / daß sich vnser Zitwar nicht vbel reime zu der Description deß ersten Costi von dem Dioscoride beschrieben. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zittwar ist warm vnd trucken im Anfang deß dritten Grads.

In Leib.

Zitwar erwärmet alle innerliche Glieder / sterckt den Magen vnnd das Hertz / zertheilet die Winde/stillet das Würgen vnd Bauchruhr/benimpt das grimmen/wendet den Husten vñ Bauchwehe/so sich von kalter Materien erhebt. Zertreibt die geschwulst B der Mutter/tödtet die Würme/öffnet die Verstopffung deß Harns / vnd der Frawenzeit/widerstrebt dem Gifft/vnd Auicenna schreibt / es sey kein edler Artzney wider das ertzgifftige Kraut Napelum, dann der Zitwar.

So jemands Knoblauch gessen hett oder Zwibeln / vnnd köndte den Geruch nicht leiden/der esse Zitwar darauff/also wirdt der böse Geruch vntergetruckt.

Zitwar dienet wol den kalten feuchten Menschen / die zu kalten Seuchen geschickt sind.

Man macht auch in der Weinlese Zitwarwein / der ist treffenlich gut für die böse Lufft zur zeit der Pestilentz/sterckt dz Hertz/ vñ treibt die böse gifftige Dämpffe daruon/ vñ sollen disen Wein im täglichen gebrauch haben die jenigen/welche offt ein Schwindel vnd gleich wie ein Ohnmacht ankompt/ man macht jhn also: Leg der besten/grossen Weintrauben in ein Faß/ein schicht/strewe darauff gestossenen Zitwar / leg widerumb ein ander schicht/strewe aber Zitwar darauff/dz thue so offt/ biß das Faß voller Weintrauben wirt/biß ein halbe Spannen vnter dem öberbodem oder Deckel/darnach geuß darauff ein guten newen Most bald von der Pressen / laß jhn also im Fasse verjähren/ wenn er lauter wirdt/mag man jn trincken. Auff gemeldte weise mag man von andern Kreuttern oder Gewürtzen die Weine anrichten.

Für böse Lufft zur Zeit der regierenden Pestilentz: Nimb Zitwar/ vnnd Rhabarbarum/jedes in gleicher Wag/zerstoß/vnd legs in guten gebrannten Wein oder Aqua vitæ, daruon soltu frůe/eher dann du außgehest/ trincken / vnd die Zäne sampt dem Zanfleisch vnd Rachen wol reiben.

Aussen.

So die Pestilentz regieret / soll man den Zitwar in gutem scharpffen Essig beitzen/ vnd ein Stückle im Mundt halten/ wenn einer außgehet/ oder bey den Leuten ist/so behüts den Menschen vorm bösen vergifften Lufft.

C

Von gemeinen Cardamömlen und Parißkörnern. Cap. XCI.

Cardamömle und Parißkörner.	Cardamomum.
1. Die grossen.	1. Maius.
2. Die mittlern.	2. Medium.
3. Die kleinen.	3. Minus.
4. Die kleinsten.	4. Minimum.



D

Geschlecht und Gestalt.

Drey Geschlecht deß Cardamomi werden von Alexandria und auß Orientischen Landen zu uns gebracht/ und in der Artzney gebraucht/ nemlich das grosse/ mittel/ und kleine: Haben alle viel Samen oder Körner in Schelffen beschlossen.

Die Schelffe deß grossen ist anzusehen wie ein Feig/ derb/ zäher/ weiß-leicht/ dem Deckel der Indianischen Nuß nicht unähnlich/ mit etlichen Linien/ oder strichlen nach der Lenge durchzogen. Hat inwendig viel rötlichte Körner/ die sind mit weissen Häutlen umbgeben und unterschieden. Etliche nennens Melegetas, darumb daß sie dem Sorgsamen/ welchen man im Hertzogthumb Meilande Melegam nennet/ gleich sehen. Sind am Geschmack scharpff/ am Geruch lieblich/ daher sie von etlichen Grana Paradisi geheissen werden.

Die Schelffe deß mitteln ist länglecht/ dreyeckt/ holtzlecht/ oben mit einem stumpffen Spitzlen. Inwendig ligen langlechte/ bleichrote Körnlen/ in zweyen Zeilen/ die sind auch mit Häutlen umbfangen.

Die Schelffe deß kleinen ist kurtz/ dreyecket/ nahendt als die Buchecker/ doch dicker. Die innerliche Körner sind gegen den obgemeldten zweyen Geschlechten die allerkleinesten/ ligen zwischen einem Mittelhäutlen zu beyden seiten/ an der Gestallt etwz rund/ und am Angriff ein wenig rauch. *Deß wirdt zweyerley gefunden/ derwegen allhie 4. seyn verzeichnet worden.*

Alle obgemeldte Körnle lassen sich leicht brechen/ sind scharpff/ lieblich unnd wolriechend/

riechend/ohn alle Bitterkeit. Doch ist das grosse den andern mit der schärpffe vberlegen: also auch das kleine dem mitteln. A

Ob aber diese Geschlecht der Körner sämptlich/oder eines auß jhnen/das rechte wahre Cardamomum der alten Griechen sey/kan ich eygentlich nicht wissen. Es bezeugen wol die Alten/daß Cardamomum Schelffen hat/dann man lißt im Galeno, daß Zeno, da er sein Artzney wider Gifft bereitet/vnnd Cardamomum darzu nam/ warff er die Schelffen daruon. Weiter besihe Galenum libro 2. de antidotis, post Democriti descriptionem, in Theriaca carmine descripta; in dieser Beschreibung befindest du auch die Schelffen deß Cardamomi. Deßgleichen auch lib. 7. de compos. med. secundum locos cap. 3. Ich wolte gar leicht zulassen/daß das grosse Cardamomum (von vns beschrieben) der alte wahre Cardamomum sey/aber zwey Ding jrren mich: Eins/das Galenus lib. 7. de simpl. med. facult. stracks schreibt/Cardamomum sey am Geschmack bitter/darumb tödte es auch die Würme im Leibe/so doch in vnserem angeregten Cardamomo kein Bitterkeit gespüret wirdt. Zum andern/lißt man von der Griechen Cardamomo, es beschwere das Haupt mit seinem starcken Geruch/vnd lasse sich nicht leicht brechen oder zerknellen/so doch vnser Cardamomum eines lieblichen/ vnbeschwerlichen Geruchs ist/leicht zu beissen vnd zubrechen. Es sey nun dem wie jhm wölle/so ist diß gegenwertige Cardamomum nicht ein vnedel Gewürtz/keines wegs zuverwerffen/vnd thun die meines erachtens nicht vbel/die es an statt deß rechten/wahren Cardamomi zu den Artzneyen gebrauchen.

*Stell.

Solchs wechßt in India/sonderlich von Calecut an biß gen Cananor. Item/in Malauar, vnd Iaua. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

B

Die Cardamömlen sind in jhrer Art warm vnnd trucken/doch nicht so sehr/als die Kressen.

In Leib.

Cardamömlen vnd Parißkörner sind gut genützt denen/mit welchen das Hertzzittern/Ohnmacht/oder Schwindel ringet: darüber getruncken/oder das Puluer in einer Brüe eyngenommen. Stercken den Magen/bringen gute Hülff zu dewen.

Cardamomum gepuluert/darunter gemischt Neglen/jedes gleich viel/das getruncken mit gutem Wein/benimpt deß Magens Auffstossen/vnnd das Brechen oben auß.

Cardamomum mit Aniß gemengt/getruncken mit Wein/bringt Lust zum Essen.

In allen innerlichen Kranckheiten/so von Kälte erwachsen/mag man Cardamomum nützen/das dienet fast wol darzu/vnd sonderlich den Frawen. * Die Inwohner gemelter Länder pflegen es mit den Blettern von dem Gewechs Betre genannt zu kewen/dauon auß dem Haupt vnd dem Magen der kalte Schleim gereinigt wirdt. *

Aussen.

Cardamömlen gestossen/mit Honig gemischt/vnnd angestrichen/vertreibt die blawen Mäler/welche vom schlagen oder stossen kommen.

* Auicenna nennet es Saccolaa quebir, nemblich das grösser/vnd Saccolaa Ceguer. das kleiner. Diese Nahmen/schreibt Garzias de Horto, daß sie den Arabischen ärtzten vnd Kauffleuten heutigs Tags bekannt seynd. Item Saccule vnd Elacte, vnnd vermeinet/daß vnser Cardamomum den alten Griechischen vnnd Lateinischen Scribenten seye vnbekannt gewesen. Cordumeni aber sey bey den Arabiern vielleicht Cardamomū Græcorum, die grössest/wie allhier abgemahlet/heißt in sich das Melegetta/Welches von den Cardamomis abzusondern ist. *

Von

Von Negelblumen. Cap. XCII.

Negelblumen. Flos Garyophyllorum. Wilde Neglin. Garyophylli sylvestres.





Geschlecht.

Der Negelblumen/ welche etliche newe Kreutterschreibenten Veronicam coronariam nennen/ sind fürnemblich zwey Geschlecht: Zam vnd wild.

Gestallt.

Die zamen haben länglechte/ spitzige Bletter/ wie Bocksbartkraut/ außgenommen/ daß sie kürtzer/ zwey oder drey mal dicker/ vnnd Aschenfarb seynd. Ihre Stengel wachsen rund/ Elen lang/ zu zeiten lenger/ vñ mit vielen gelenchen abgetheilet. Bringen erstlich lange Knöpffe/ darauß schliessen die schönen/ lieblichen/ vnnd holdseligen Blumen/ vieler Farben/ nemlich weiß/ rot/ weißgesprengt mit rotem als Blutströpflin/ vñ dergleichen seltzam durch einander/ gefüllt vnd vngefüllt/ riechen lieblich als die rechten Neglen/ daher sie dann den Namen bekommen. So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie schwartzen Samen/ als Zwibelsamen/ in den langen Knöpflen verschlossen. Die Wurtzel ist rotweiß/ eintzig/ vnd reucht wol.

Das wilde Geschlecht ist zweyerley: Dz erste nennet man Donnerneglen/ Blutströpflen/ wachsen auff heissen/ vngebauwten/ sandechten Orten/ ist ein magers/ dürres Kräutlen/ bringt zu öberst etliche liechte oder sattrote Blümlen/ sindt die kleinsten vnter allen Negelblumen/ vnnd einfach/ mit fünff oder sechs Blätlen/ geben fast keinen Geruch.

Das ander wild Geschlecht nennet man Hochmut/ vnd Mutwillen. Seynd eben solcher Art/ haben Leibfarb weisse Blumen/ daran sind alle Blettlen gefidert vnd zerspalten/ wachsen in Gärten vnd Eckern.

Sonst seynd diese zwey wilde Geschlecht den zahmen ähnlich mit Graß oder Blettern/ Stengeln/ Knöpflen vnd Wurtzeln. * Von mancherley Arten dieses Gewächs/ besihe

besihe den Carolum Clusium in obseruationum Pannonicarum lib. 2. cap. 41. Item/ Lobelium vnd Dodonæum.* A

Es ist zu verwundern/ daß die alten diese schöne/ lustige/ vnnd hertzlich wolriechende Blumen mit stillschweigen vbergangen haben/ sintemal diese Blumen mit jhren Farben vnd geruch den Rosen nichts zuuor geben. Ja sie sind werhafftiger vnd bestendiger dañ die Rosen/ dz sihet man/ weñ man die Rosen abnimpt/ tauren sie kaum einen Tag/ verwelcken alsbald. Aber die Negelblumen bleiben vier tag/ oder lenger in jrer Würde.

Zeit.

Beyderley Geschlecht/ zam vnd wild/ findt man zu Sommerszeiten. Die zahmen Negelblumen weren biß in Winter hineyn/ sie können aber die strenge Kälte nicht dulden/ darumb haben die Jungfrawen jre besondere Scherben vnnd Gefäß darzu/ solche Stöck vor dem Winter in den Kellern zu erhalten/ doch so schön Wetter vorhanden/ stellet man sie hinauß an die Sonnen/ lesset sie auch bißweilen beregnen/ tregt sie alsdann widerumb in Keller. Vnnd ich hab offt wargenommen/ daß sie im Winter in den Kellern gewachsen vnd geblüet haben. Sie sind gern an Sonnreichen Orten.

Wilt du die Negelblumen von mancherley Farben haben/ so nimb den Samen von den roten vnd weissen/ stoß die zweyerley Samen in ein Federkil/ vnnd verscharre diese Feder in die Erden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Daß diese Blumen warm vnnd trucken sindt/ zeigt an der Geruch/ vnnd der bitter Geschmack.

In Leib.

Negelblumen zu Puluer gestossen/ vnnd eines quintlein schwer in einem Trunck Wein (wo kein Fieber oder Hitz vorhanden) oder Rosen vnnd Ochsenzungen Wasser/ deßgleichen auch mit Granaten oder Citronsafft eyngenommen/ sindt gut wider die Ohnmacht/ vnd Hertzzittern.* Man macht auß den schönsten vnd wolriechenden blumen einen Syrupum, der ein sonderlich Hertzsterckung ist. So hat man bey vns/ vnnd an andern Orten ein Syrupum Caryophyllarum compositum, darauß zubereit/ der zu vielen dingen gut ist.* B

So man diese Blumen mit so viel Betonien in Wein trinckt/ oder Majoran/ Roßmarin/ Saluien seudet/ vnd ein quintle der Negelblumen in dieser Brühe eynsupt/ dienen sie wider den Schwindel/ Fallendsucht/ Krampff/ Schlag/ Zittern/ vnempfindligkeit der Glieder/ vnd Schlaffsucht.

Man macht auch Conserua Zucker auß diesen edlen Blumen/ wie von Rosen/ vnd Veieln: Nemblich man stößt die Blumen mit Zucker in einem steinern Mörsel/ thut sie dann in ein Glaß/ vermacht es oben zu/ vnnd lessets ein weil an der Sonnen stehen. Solche eyngemachte Blumen gessen/ geben dem Hertzen Krafft. Haben auch ein sonderliche vnd wunderbarliche Art das Gesicht zu stercken. * Seyn gut für das Gifft/ vnd zu Befürderung der Geburt.* Sie stillen das Würgen/ Brechen/ vñ die Bauchruhr/ benemmen das Wehethumb der Mutter.

Man macht auch köstlichen Essig von diesen Blumen/ also: Nimb guten scharpffen Weinessig ein pint oder vier Pfund/ thue darein ein Pfund Negelblumen/ stopff das Glaß oben zu/ vñ stell es an die Sonne. Dieser Essig ist treffenlich gut wider die Ohnmacht/ so man jn an die Nasen vnd Pulsadern streicht/ oder ein Federlin darein netzt/ vnd in die Nasen stößt/ es hilfft dem Krancken bald widerumb auff. Dieser Essig dienet auch wider die Pestilentzische böse Lufft/ so man die Hände vnd das Angesicht darmit befeuchtet.

Negelblumen in weissem Wein getruncken/ heylet alle gifftige Stich vnd Bisß die von Schlangen oder tobigen Hunden kommen. Sie vertreiben die Bauchwürme/ vnd fürdern die Geburt.

Der

C Der Safft auß dem gantzen Gewächs gedruckt/ist gut wider die Pestilentz/ so man jhn bald darauff trincket/vnd sich im Bette warm helt.

Die Blumen gepuluert/vnd getruncken morgens frühe/ bewahren für der Trunckenheit.

Der wilden Neglensafft oder das Wasser daruon gebrennt/ist ein heylsame Artzney zu dem Lendenstein/dann es zermahlet vnnd treibt jhn auß mit dem Harn durch die Blasen/zween oder drey Löffel voll getruncken.

Aussen.

Man wirfft die Negelblumen in Baumöl/stellets an die Sonnen/solchs Oel ist behülfflich wider die Bissz der rasenden Hunde vnd Schlangen/heylet auch die flüssige löcherte Schäden vnd Fisteln/dareyn gethan.

Negelblumensafft in die Augen getropfft/schärpfft das Gesicht.

So sie in Wasser gesotten werden/vnd solchs im Mund warm gehalten wirdt/linderts den schmertzen der Zähn.

Ein leinen Thuch in solch Wasser genetzt/vnd vbergeschlagen/miltert den Wehetagen der in der Glieder Gewerb ist/da die Glieder auff einander stossen/als in dem Knye vnd anderßwo.

Negelblumen frisch zerstossen/ in die Hauptwunden gethan/sänfftigen den schmertzen/dringen die Wunden zusammen/ziehen auch Schieffer vnd Bein auß.

Das Kraut gesotten in Wasser/ auff die Schlaffadern gestrichen/ benimpt dem Haupt sein Wehthumb.

Negelblumen heissen Lateinisch Flos Garyophyllorum, Betonica oder Veronica altilis, vulgo Herba tunica, vnnd Betonica coronaria. Behmisch Karafffilat.* Ob diß Gewächs den Alten bekannt seye gewesen oder nicht/sol an einem andern Ort gehandlet werden.*

D

Von Kramerneglen. Cap. XCIII.

Gestallt.

NEglen haben den Nahmen von der Gestallt/dieweil sie einem Eisen Nagel gleich formieret sindt. Ist ein Frucht eines Baums in India/der gleichet mit seinem Stamm vnnd Holtz dem Buxbaum/ mit den Blettern dem Zimmetbaum / außgenommen daß sie ein wenig runder vnnd kürtzer sindt. Die Frucht oder Neglen schwingt man ab im Sommer / so sie zeitig worden. Die besten Neglen sindt oben an den Knöpfflen breit/so man sie zwischen den Fingern zerdruckt / geben sie ein kleine öllige Feuchtigkeit.

Die gegenwärtige Contrafactur ist genommen worden von einem Zweigle ohn Bletter/welches Zweigle der wolerfahrne Franciscus Calzolarius Apothecker zu Veron mir gesendet hat. Da sihet man auch die Mißneglen/das sind die groben/vngerahtenen Neglen/die man im Latein Antophyllos nennet. Item/die Stiele/daran die Neglen hangen/Fusti genannt. Die Bletter aber/welche vnter dem Zweige abgemahlet ligen/hab ich von den Portugallesern bekommen.* Es seyn hiebey dreyerley Bletter abgerissen worden/vnnd notirt mit den ersten Buchstaben der Auctorum die sie beschrieben/als Matthioli deß Auctoris, Caroli Clusij, vnd Gesneri.

Garzias de Horto schreibt/daß die Neglin allein fruchtbar seyn in den fünff Inseln/Molucca genannt/darunter die fürnembste Gilondo heisset/vnnd soll ein Baum seyn an Gestallt vnd Grösse dem Lorbeerbaum ähnlich/jedoch daß er schmälere bletter habe/

habe/mit viel Esten/die Blüht ist erstlich weiß/darnach grünlicht/letzlich rötlich/diese A Blüht soll fast an gutem Geruch andere alle vbertreffen.*

Gramneglin.	Caryophyllon.
1. Mutterneglin.	1. Antophylli.
2. Ihre eusserste Rinde.	2. Putamen exterius.
3. Der innwendig Kern.	3. Interior nucleus.
4. Die zwey Theil deß Kerns.	4. Nuclei partes geminæ.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Neglen erwermen/vnd trucknen im dritten Grad.

In Leib.

Neglen gessen/oder in Wein getruncken/stercken das Hertz/Leber/Magen/vnnd Haupt. Fürdern die Dewung/stellen dz Würgen vñ Brechen/Item den Durchlauff. Auch sind sie behülfflich wider alle kalte Gebresten deß Hirns/als ist S. Valtins leiden/der Schlag/Krampff/Zittern/Schlaffsucht/vnd Vnempfindligkeit der Glieder.

Neglen zerstossen/vnd zwey quintlen schwer mit Milch gessen/mehren den natürlichen Samen.

Neglen gessen/oder darmit gereuchert/sind gut wider die Pestilentzische Lufft.

Weme der Athem vbel stinckt/der neme die Rinden vom Rockenbrot/Galgan/vnd ein wenig Neglen/misch es zusammen/vnd brauchs mit Wein/es hilfft.

Von den Neglen pflegt man ein köstlich Oel zu distilliren/hat alle die Tugend vnd Krafft deß edlen Balsams/innerhalb vnd ausserhalb deß Leibs zubrauchen.* Vnd ist fürnemlich gut zu dem hefftigen Magengrimmen/etliche Tröpflein in einem Wein oder Hennenbrühe warm eyngenommen.*

Wider das Würgen vnnd widergeben deß Magens/auch wider den Durchlauff von kalter Vrsach: Nimb ein Schnitte gebähet Brot/netze es in Maluasier/bestrewe es mit gestossenen Neglen/vnd iß es.

* Die Neglin macht man frisch mit Essig vnnd Saltz eyn/vnnd wann sie noch zart seyn/mit Zucker/die sonderlich wol schmeckent seyn.

In Portugall brennet man auß den frischen Neglin ein köstlich Wasser/dz gar wol reucht/vnd ein kräfftige Hertzsterckung ist.*

C

Aussen.

Wiltu gut wolschmeckend Bier haben/ Nimb ein halb Lot gute gestossene Neglen/ so viel gedörrte vnd zerschnittene Lorbern/ henck ein einem Säckle ins Faß.

Weme der Schwindel vnd Ohnmacht hergehet/ dem soll man gekewete Neglen vnter die Nasen reiben. Darzu ist fürtreffenlich gut der Essig/ den man mit Neglen vnnd Rosen abbereitet hat.

Auenzoar in Procemio libri de conseruanda sanitate schreibt: Er habs vor langer zeit selbs erfahren vnnd bewährt/ daß/ so man im Winter die Neglen zu subtilem Puluer gestossen/ auff die Scheitel deß Haupts strewet/ es verzehre die kalte Flüsse. Aber besser ists/ man bestreich zuuor die Scheitel mit gebrandtem Wein/ darmit das Puluer mag hafften/ vnd binde darnach ein Tüchle vber das Haupt/ vnter dem Kinbacken zusammen geknüpfft.

Auch ist es gut zu allen kalten Gebresten deß Haupts/ so man in die Lauge/ darmit man das Haupt zwagt/ ein püschle mit zerstossenen Neglen legt.

Neglen zu kleinem vnnd reinem Puluer zerstossen/ vnnd in die Augen gethan/ benemen die Tunckelheit deß Gesichts/ vnd die Wülcklen in den Augen.* Jedoch muß man damit behutsam vmbgehen/ vnd andere gute Wasser dazu nemmen.

Die Neglen braucht man auch zu den Magensäcklen.

Neglen heissen Griechisch vnnd Lateinisch Cariophyllum. Arabisch Carunfel. Welsch Carofano. Spanisch Clauo de e specia. Frantzösisch Girophles. Behmisch Hrebijcky.

Von wildem Bertram. Cap. XCIV.

I. Wilder Bertram. I. Ptarmica. II. Wilder Bertram. II. Ptarmica.

D





Gestallt.

Wilder Bertram oder Niesenkraut wechst an den Bergen vñ steinechten Orten. Man pflantzet jn auch in die Gärten. Ist nit ein groß Gestäud. Hat viel kleine runde Zweiglen vnnd ästlen/ die kleiden sich mit vielen/ langen/ schmalen Oliuenblettern. Zu öberst bringen sie runde Blumen/ beynahe wie die Chamillen. Ist eines scharpffen Geschmacks vnd Geruchs.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wilder Bertram/dieweil er grün ist/ wärmet vnnd trucknet im andern Grad/aber dörr kompt er auff die dritte Staffeln.

Aussen.

So man die frische Blumen für die Nasen hellt/oder dörr gestossen darein thut/machen sie niessen.

Die Bletter mit den Blumen zerstossen/vnd vbergelegt/zertheilen vnnd verzehren das vntergerunnen Blut.

Diß Kraut gekewet lindert den Wehetagen der Zäne/vnnd zeucht den wässerigen Schleim vom Haupt.

Wilder Bertram heist Griechisch vnd Lateinisch Ptarmica. Behmisch Persam.

Es ist noch ein ander Kraut/wie das Bildnuß allhie entgegen anzeigt/ich halt es auch für ein Geschlecht Ptarmicæ, darumb/daß es auch Oliuenbletter/vnnd darzu Knösple hat/welche/so man sie in die Nasen stößt/machen sie niessen. In Welschlandt nennens die Tuscanier Oliuellam, vnd machen Besem darauß.

* Die erste Ptarmica wechst vberall/vnnd wollen doch etliche noch daruon disputieren/die andere aber/welche der Auctor Oliuellam nennet/macht er selber zweiffelhafftig/oder diese die dritt mit schönen leibfarben gleissenden Blumen/beschreibt Clusius lib.3.cap.32.obseruationum Pannonicarum.*

Von Schweinbrot. Erdapffel.

Cap. XCV.

Gestallt.

SChweinbrot hat Bletter wie dz Ephew oder Haselwurtz/ligen auff der Erden außgespreitet. Auff dem Rucken/das ist gegen der Erden/sind etwas braunrot/aber auff der andern seiten mit weissen Flecken besprengt. Bringt zahrte/glatte Stengel/ohn Bletter/etwan vier oder fünff Finger lang/darauff wachsen schöne Rosenfarbe blumen/eines lieblichen Geruchs. Die Wurtzel ist rundt vnd flach wie ein Rüben/mit viel Zäserlen/außwendig schwartz/innwendig weiß wie ein Rübe/am Geschmack bitter vnd scharpff.

Zeit vnd Stell.

* Schweinbrot blühen etliche im Frühling/die meinsten aber im Herbst. Man find sie auch aber selten mit weißlechten Blumen. Man find sie auch mit gar langen Wurtzeln/Macrorrhizos genannt.* Es wechst gern in feuchten Eckern/an schattechten Orten/vnter den Hecken vnd Bäumen/auch vnter den Steinen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Schweinbrot ist warm vnd trucken im dritten Grad/vnd so streng in seiner Wirckung/daß so man mit dem Safft den Bauch außwendig schmieret/macht es Stulgänge/vnnd schadet der Frucht in Mutterleibe. Ja so auch ein schwanger Weib (sagt Dioscorides) darüber gehet/sey es sorglich/es möcht ein vnzeitige Geburt darauß entstehen.

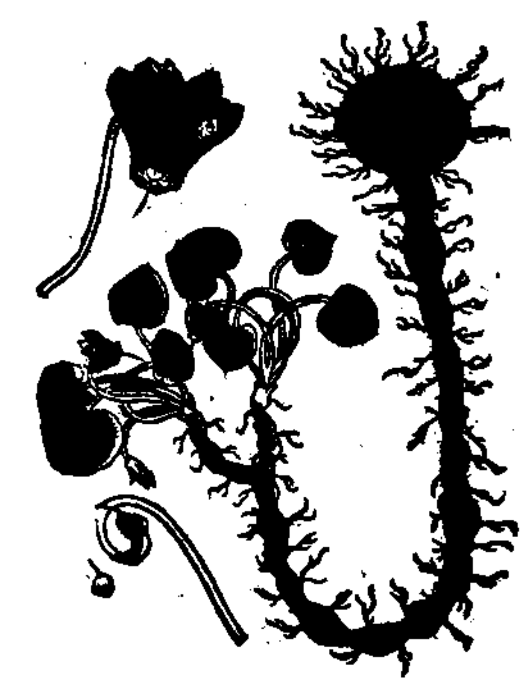
In Leib.

Die Wurtzel gedörrt/gepuluert/vnnd auff zwey oder drey quintle schwer in Meht getruncken/treibt auß durch den Stulgang die zähe Feuchtung/vnd das böse Gewässer/so im Leib ist.

C Dieser gestallt/oder mit Wein getruncken/bringt sie den Frawen jhre zeit/ vnnd solches thut sie auch/so die Weiber ein Zäpfflen darauß machen/vnd zu sich nemen.

Schweinbrot. Erdtapffel. Cyclaminus siue Panis porcinus. Cyclaminus macrorrhizos.





D Diese wurtzel getruncken/vertreibt das Vergifft.

Vnter den Wein vermischt/vnd eyngenommen/ macht sie den Menschen truncken vnd voll.

Diese Wurtzel dreyer quintlen schwer getruncken mit süssem Wein/ oder mit dünnem leichten Honigwasser/benimpt die Geelsucht/der sie aber trinckt/muß in einẽ warmen Gemach von allem Wind vnd Kälte gefreyet/sich in ein Bett legen/wol zudecken/ vnd zum schwitzen halten/dann also treibt es einen gelben Schweiß sichtbarlich auß.

Der Safft auß Schweinbrot eines halben Lohts schwer/mit so viel Rosenhonig vermischt/ein wenig Muscatnuß vnd Mastix darzu gethan/vnd eyngenom̃en/macht Stulgänge/öffnet die Verstopffung der Lebern/vnnd deß Miltzen/hilfft also wider die Sucht deß Wassers/vnd der Gilbe.

Aussen.

So man einer gebärenden Frauwen die wurtzel an den Schenckel henckt/gehet die Geburt desto eher von statten.

Die verruckte Glieder/das Podagra/die erfrornen Füß/vnd die Geschwär so auff dem Haupt wachsen/werden nützlich gebähet mit der Brühe/da diese wurtzeln jnne gesotten haben.

Diese wurtzel in altem Baumöl gesotten/vnd angestrichen/heylet die Geschwär gantz zu.* Item/die wurtzel gedörrt vnd gepuluert/ist gut zu den faulen Wunden vnd Schäden.*

So jemand von Nattern gebissen were/der soll diese wurtzel vberlegen/so genest er.

Die Wurtzel macht ein glatte Haut/vertreibt die Kindsblattern vnnd Flecken. Sie heylet Wunden/mit Honig vermischt/vnd angestrichen. So mans auff die lincke Seiten legt/lindert sie das Miltz. Sie nimpt hinweg allerley Vngestallt deß Angesichts/ vnd verhütet das Haar außfallen.

So man die wurtzel außhölet/voller öl thut/vnnd in die heissen Aschen legt/vnnd zu

zeiten

zeiten ein wenig Wachß darzu nimpt/ daß es zimlich dick werde/ und einer Salben gleich/ ist sie treffenlich gut zu den erfrornen Füssen.

Die Wurtzel reinigt die Mutter vor allen andern Wurtzeln/ also genützt: Schneid die Wurtzel wurffelicht/ thuers in ein Tüchle/ und die Fraw neme es zu jr/ dann es zeucht viel Unflats auß/ und bringt jhn jhre Zeit.

Ein fürtreffenliche gute Artzney wider das Wehethumb/ klingen/ sausen und taubigkeit der Ohren: Nim ein halb Pfundt Schweinbrodtwurtzeln/ schab sie mit einem Messer/ vñ zerschneid sie klein/ geuß darüber dreyerley Oel/ als nemlich/ von Chamillen/ Rosen/ und bittern Mandeln/ jeders zwölff Lot/ seude es halb eyn/ darnach seige es durch ein Tuch/ von diesem Oel lasse vier oder sechs tropffen warm in das krancke Ohr/ so du wilt schlaffen gehen. Die abgeseitene Wurtzeln aber leg warm vber das gantze Ohr/ verbinds wol/ daß es nicht abfalle/ frühe thue es hinweg/ und schweiffe oder wasche das Ohr mit gutem Wein. Diese Artzney gebrauch zehen Tag nach einander/ dann sie hilfft gewaltig.

Ein ander dergleichen bewehrt und warhafftig Stück zu den Ohren: Nimb deß Schweinbrotswurtzeln gesäubert und klein zerschnitten/ ein Lot/ Aqua vitæ acht Lot/ vier Pfersingkern/ und so viel bitter Mandeln. Zerstoß die Kern/ und leg sie sampt den Wurtzeln in dz Aqua vitæ, laß sie drey Tag an einander darinnen ligen/ darnach drucks durch ein Thüchle/ vnnd behalt solch Wasser/ es ist sehr kräfftig. So du wilt schlaffen gehen/ laß ein oder zwey Tröpfle warm in dz Ohr/ stopffs mit Baumwoll zu. Solchs thue etlich Tag nach einander/ so empfindest du gewisse Hülff.

Man mag auch die Wurtzel außhülschen/ bitter Mandelöl dareyn giessen/ dz Loch zustopffen/ und vnter der heissen Aschen braten/ darnach den Safft außdrucken/ vnnd in das Ohr tropffen/ wie zuuor gemeldet.

Man braucht auch die Wurtzel zum clystieren in der Colica oder Bauchgrimmen/ so von kaltem Schleim/ oder Winden sich eregt/ thut sonderlich wol. B

Der Safft von Schweinbrotwurtzel in die Nasen gezogen/ macht niesen/ reinigt dz Haupt/ ist aber sehr starck/ derwegen etliche Kühe oder Geißmilch darunter temperirn.

So der Safft in den Nabel/ vnnd vnterhalb deß Nabels auff den Bauch wirdt angestrichen/ erweicht er den Stulgang/ doch soll man solchs an den schwangern Frawen nicht versuchen.

Der Safft mit Honig vermischt/ vnnd in die Augen gethan/ vertreibt den Starn/ und leutert das Gesicht.

Weme der Mastdarm für den Leib gehet/ der soll diesen Safft mit Essig vermischt/ anstreichen/ es treibt jhn widerumb hineyn.

So man diesen safft vnten auff den Mastdarm an die gülden Adern streicht/ öffnet er sie. Er verzehret Kröpffe/ und allerley harte Geschwülste.

Dieser safft mit Honig in gleicher Wag gemischt/ heylet gewaltig die Mundfeule/ und Geschwäre der Zungen. Mit dieser Artzneyen mag man auch die Zähne bestreichen/ wider das Wehethumb.

Der Safft mit so viel Brauñellenwasser gemengt/ und darmit gegurglet/ ist gut zu den Halßgeschwären.

Wer bey der Scham gebrochen ist/ der soll mit diesem Safft das auffgeblasene Gezeugle offt schmieren/ so muß das außgefallen Ding widerumb hintersich tretten.

Dz gebrannte Wasser vom Schweinbrot in die Nasen gezogen/ stillet dz Blut wunderbarlich. Solchs thut auch folgende Artzney: Nim den Safft von Schweinbrot/ und Wegrich/ jedes gleich so viel/ thue darzu ein wenig Weyrauch/ Aloes/ vñ Myrrhen/ netze darein Baumwolle/ oder ein leinen Wiechen/ stecks in die Nasen/ streich auch diese Artzney auff ein ander Tüchle/ und binds vmb die Stirn/ es verstillet das Blut bald.

Schweinbrot heist Griechisch und Lateinisch Cyclaminus, Panis porcinus. * Malũ terræ, Arthanita Mesues. * Arabisch Buthermarien. Welsch Cyclamino. Spanisch Pan de puerco. Frantzösisch Pain de pourceau. Behmisch Worech Swinsky.

C

Von Drachenwurtz. Schlangenkraut. Cap. XCVI.

Grosse Drachenwurtz oder Schlangenkraut. Dracunculus maior.



Geschlecht/ vnd Gestalt.

D

Die Drachenwurtz ist zweyerley: Groß vnnd klein. Die grosse hat bletter wie Mengelwurtz/ doch auff den seiten einwerts gebogen/ mit einem stengel zweyer Elen hoch/ der ist gerad/ glatt/ zimlich dick/ scheckirt/ vnd mit braunschwartzen Mackeln besprenget/ wie eine Schlange. Hat eingrosse/ runde/ weisse wurtzel/ mit einem dünnen Häutlen vmbgeben.

* Diesen maiorem wollen die erfahrne Simplicisten nicht für wahr vnnd rechtschaffen erkennen/ sondern haltens für ein erdichte Figur. Darumb ich solche herbey gesetzt hab/ das andere Studiosi rei Herbariæ darzu verursacht würden/ fleissiger der Warheit nachzufragen.*

Die ander hat auch einen glatten/ hohen/ stracken Stengel/ mit roten Tüpfflen besprengt/ wie ein Schlange. Die Bletter sindt/ je eines an einem Stiel/ rundirt/ wie Ephew/ aber sehr tieff zerspalten/ also/ daß ein jede Spalte gleich ein besonder langes Blatt macht. Auff dem öberthéil deß Stengels steht ein lang vnd auffgespitzt Ding/ wie ein Hülsen oder Scheiden/ die ist außwendig grün/ vnnd so sie sich auffthut/ kompt als baldt ein Purpurbraun/ lang/ auffgespitzt Kölblen herfür/ vnter diesem Kölblen rings vmbher bringt sie jhren Samen/ wie ein Träublen mit vielen Beeren/ die sindt zum ersten/ dieweil sie noch vnzeitig/ graßgrün/ darnach aber/ so sie zeitig worden/ gewinnen sie ein Saffranfarb/ sind am Geschmack zanger/ scharpff/ vnd beissend. Die wurtzel ist Zwibelecht rund/ mit einer zarten Schelffen oder Rinden bekleidet/ am Geschmack sehr scharpff.

Stell.

Natterkraut wechßt gern bey den Zeunen/ vnnd schattechten Orten. Man zilet sie auch in Gärten zum Spectackel.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Natterkraut ist hitzig vnd trucken/scharpff/ zanger / vnnd zeucht ein wenig zusammen.

Kleine Drachenwurtz oder Schlangenkraut. Dracunculus minor. Dracunculi minoris nouella folia cum radice.



In Leib.

Der Samen eines halben quintlen schwer gestossen/vnd mit weissem Wein getruncken/bringt den Frawen jhre Zeit.

Natterwurtz gesotten/ oder vnter heisser Aschen gebraten / darnach zerstossen/mit Honig vermischt/vnd also wie ein Lattwergen eyngenommen/ist gut den jenigen/so sehr keichen/husten/vnnd denen die Flüsse auß dem Haupt auff die Brust gedränglich thun fallen/dann diese Artzeney zertheilt die groben vnd zähen Feuchtung/ daß sie leicht gerumpt vnd außgereuspert mögen werden.

Die wurtzel mit Wein getruncken/treibt den Harn/vnnd macht ein Begierd zur Vnkeuschheit.

* In Engellandt braucht man das gebrannt Wasser auß den Blettern mit dem Wasser auß dem Dragon distilliert/vnd ein wenig Theriaca zu dem Schweiß in Sterbensleufften.

Aussen.

Der Safft auß dem Samen oder Beeren gepreßt/vnd mit Chamillen oder Baumöl eyngetropffet/sänfftiget den schmertzen der Ohren.

Ein Leinen Wiechen in den Safft genetzt/vnnd in die Nasen gestossen/verzehrt die Geschwulst darinnen/welche Polypus genennt wirdt/wehret auch dem Krebs.

Die wurtzel zerstossen/vnd vbergelegt/ oder zu Puluer gemacht/vnd eyngestrewet/ heylet allerley böse Schäden vnd Geschwär/die vmb sich fressen. So mans mit Honig vermenget/vnd in die Fisteln thut/ heylet sie dieselbigen. Vertreibt auch Flecken vnnd Mäler vnter dem Angesicht/vnd am gantzen Leib/so mans damit bestreicht.

Der Safft auß der Wurtzeln dienet den tunckeln Augen/dareyn gethan.

So jemand seine Hände mit dieser Wurtzel bestreicht vnd reibt/ darff er sich nicht besorgen für den Nattern.

Die Bletter auff die frische Wunden gelegt/ oder an statt der Leinen Wiechen hineyngethan/ heylen sie/ doch dieweil sie noch grün seynd/ dann wo sie dürr werden/ seynd sie scharpff/ können derhalben den Wunden nicht bekommen/ noch zur Heylung fürdern.

So man einen Käß in die Bletter wicklet/ lassen sie jn nicht faulen.

Natterwurtz heist Griechisch Δρακόντιον. Arabisch Luf. Lateinisch Dracunculus. Welsch Dragontea. Spanisch Laragontia. Frantzösisch Serpentine. Behmisch Diablik/ vnnd Ge[ß]ter.

Von Dragoncell. Cap. XCVII.

Dragoncell. Dracuncellus, siue Dracunculus esculentus.



Gestallt.

DRagoncell/ im Latein Dragoncellus oder Dracunculus esculentus, darumb/ daß man jhn isset mit Lattich oder anderem Salat. Es werden auch Salsen oder Eyntuncken darauß bereytet/ ist am Geschmack sehr scharpff. Theilt seine Stengel in viel Theil/ daran stehen die Bletter vngleichs von einander/ sind lang/ schmal/ spitzig/ zart vnd glatt. Oben bringt er weisse drauschlechte Blümlen. Kreucht mit den Wurtzeln auff der Erden/ wie das Graß. Etliche meynen/ diß Kraut wachse nicht von eygner Natur/ sondern werde durch Kunst also auffbracht/ nemblich/ so man Leinsamen in außgehölchte Zwibeln legt/ vnd also pflantzet/ das haben etliche versucht/ aber es hat jhnen gefehlet/ darvmb ichs für kein Warheit achte.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dragoncell wärmet vnd trucknet hefftig.

In Leib.

A

Dragoncell bekompt wol dem kalten Magen/bringt Lust zum essen/vnd zertrennet die Winde/sterckt die Glieder/treibt den Harn/vn̄ der Weiber Blumen. Schleust auff die Verstopffung.

Aussen.

Dragoncell im Mund gekewet/zeucht den Speichel vnnd wässerigen Schleim/wie Bertram/reinigt also das feuchte Haupt.

Die Bletter zerstossen/mit Honig gemischt/vnnd angestrichen/wischt ab die Mäler/so von schlagen oder stossen kommen.

* Tarcon, wie etliche wöllen/bey dem Auicenna.*

Von Wasser Schlangenkraut.

Cap. XCVIII.

Wasser Schlangenkraut. Dracunculus palustris vel aquaticus.



B

Gestallt.

PLINIUS erzehlet etliche Geschlecht der Schlangenkreutter/deren das gegenwärtige das dritte ist/denn seine Bletter tragen fast mit dem Cornelbaum vbereyn/wiewol sie viel grösser sindt/deren nur eins allwegen auff einem langen glatten Stiel stehet/welcher auß der wurtzel herauß wechst/die knodecht ist/mit vielen Geleichen oder Gewerben/wie die Rohrwurtzel/vnd bißweilen Arms lang/hat an jedem Gewerbe viel Zaseln/darmit es sich in die Erde hefftet. Diese wurtzel gekewet/scheinet am ersten Vngeschmack zu seyn/aber bald darauff zwackt sie die Zungen/gleich als steche man sie mit den allerkleinsten Dörnern. Sein Frucht ist ein langlecht Träublen von vielen Beeren/die sind erstlich grün/endtlich werden sie rot/wie am Arm. In diesen Beeren findet man kleinen/schwartzen/langlechten Samen. Hat gern sein Herberg bey den Wassern/wie ich im Mehrerland gesehen hab auff der Reyse gegen Wien.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wasser Schlangenkraut ist hitzig vnd trucken/durchdringt/etzet auff/vnd zertrennet die groben zähen Feuchtung. Andere Wirckung seynd oben bey dem Aron vnnd Drachenwurtz gemeldet vnd angezogen.

Von Aron. Pfaffenpint. Teutschem Jngwer. Cap. XCIX.

Aron/Pfaffenpint/ Teutscher Jngwer. Arum.



Die Wurtzel vnd Blüht deß Arons. Ari radix cum pistillo.



D

Gestallt.

ARon hat Ephewbletter/ fast gestaltet wie Hertzen/ mit weissen Mackeln besprengt. Der stengel ist Spannen hoch/ hat oben ein lange Scheide/gleich einem Hasenohr/die thut sich im Aprillen auff/ als dann sihet man darinne ein Purpurbraunes Zäpfle/ einem Mörselstempffel sehr gleich/diß ist sein Blum/darunter wechßt Haar. Solches Zäpfle wirdt mit der zeit grösser/vnd besetzt sich zu rings vmbher mit grünen Körnern/als ein Träublen anzusehen. Solch Träublen wirdt im Herbst schön Corallen rot/ wie dz Türckische Korn. Die Wurtzel ist weiß/einer langen Zwibel oder Oliuen gleich/ mit vielen haarechten Zaseln/am Geschmack sehr scharpff.

Stell.

Aron wechßt gern in alten Wälden/Hägen/vnd schattechten Orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aron ist hitzig vnd trucken wie die Natterwurtz.

In

A

In Leib.

Aronswurtzel gesotten/ oder unter heisser Aschen gebraten/ darnach zerstossen mit Honig oder süssem Mandelöl zu einer Lattwergen gemacht/ und eyngenommen/ reumpt die Brust von dem zähen Schleim/ macht wol außreuspern/ ist eine auß den fürnembsten Artzneyen wider das Keichen/ schweren Athem/ und kalten Husten. Darzu dienet auch die Wurtzel gedörzt/ zu Puluer gestossen/ unter das Mehl gemischt/ unnd Brodt darauß gebacken / dann solch Brodt hat vielen geholffen/ welche mit dem Zwang der Brust oder Athems beladen gewesen. Bewahret auch für dem Gifft.

Die Wurtzel in Milch gesotten/ und gessen/ benimpt den Husten.

Etliche haltens für gantz gewiß/ so man die Wurtzel mit der Speiß kocht/ und isset/ sie behüte den Menschen vor aller Pestilentz.

Der Safft von dem Kraut gedruckt/ unnd ein Löffel voll oder mehr eyngetruncken/ ist dem Vergifft und Pestilentz zu wider/ und so man ein wenig Essig darunder mischet/ brennet die Wurtzel oder Safft nicht mehr auff der Zungen/ wie sie sonst allein pflegt zu thun.

Deß Samens oder der Körner zwey quintlein schwer mit weissem Wein getruncken/ locket der Frawenzeit/ das Bürdle/ unnd die hinderstellige Unreinigkeit nach der Geburt.

Das gebrannte Wasser soll den Bruch heylen/ alle Tag drey oder vier Lot getruncken.

Ein köstlich Experiment wider den Bruch/ ist an vielen Menschen bewehrt worden: Nimb Wintergrün/ das in Wälden wechst/ man nennets auch Waldmangolt/ zwo Handt voll/ Aronswurtzel ein wenig mehr dann ein halb Hünerey groß/ zerschneid dz Kraut/ und zerstoß die Wurtzel/ geuß darüber zwey Maß Wasser/ seuds halb eyn/ darnach seyhe es durch ein Thuch/ unnd drucks säuberlich auß. Von dieser Brühe soll der Sieche alle Tag frühe/ und auch zu Abends/ wenn er schlaffen gehet/ einen ziemlichen warmen Trunck thun. Dz Kraut aber so nach dem abseihen blieben ist/ sol er im Mörsel stossen/ und Pflastersweise auffbinden/ da der Bruch seinen Ursprung hat/ doch soll das außgeschlossene Gedärme erstlich in Leib widerumb geschoben seyn. Mit gemeldtem Tranck und Pflaster soll er etliche Tag nach einander anhalten/ und sich diese gantze zeit nicht viel bewegen/ ja das meiste Theil im Bett ligen/ sich von aller Unmässigkeit deß essens oder trinckens enthalten/ so wirdt jhm geholffen.

B

Aussen.

Der Safft von der Wurtzel mit Fenchelwasser gemengt/ und in die Augen getropffet/ macht sie rein und klar.

So man mit dieser Wurtzel reuchert/ verscheucht sie die Schlangen/ unnd allerley Unzifer/ und so sie mit dem Rauch ubereylet werden/ fallen sie umb/ als weren sie todt.

Die Welschen Weiber brennen Wasser auß diesen Wurtzeln/ preysens hoch/ das Angesicht darmit klar zu machen/ und die Runtzeln darmit außzutilgen. Etliche drücken den Safft auß der Wurtzeln/ trucknen jn an der Sonnen/ und so sie jhn brauchen wöllen/ zerlassen sie jn widerumb mit Weißwurtzwasser/ darmit bestreichen sie dz Antlitz/ dann es macht die Haut sehr glatt und weiß.

So man den Safft auß der Wurtzeln dem schwangern Rind oder Vieh zur Noht anstreicht/ zeucht er die Frucht herauß.

Aronbletter mit Kühekot gemenget/ unnd warm ubergebunden/ benemmen den schmertzen deß Podagrams.

Die grünen Bletter ubergelegt/ heylen die alten bösen Schäden unnd Fisteln/ dann erstlich saubern sie/ trucknen die ubrige Feuchtigkeit auß/ darnach heylen sie. Dergleichen thut auch die Wurtzel/ dann wo sie gepuluert wirdt/ unnd eyngestrewet/ so reinigt sie alle Unsauberkeit der alten Wunden/ und fürderts zur Heylung.

Zu

C Zu dem Pestilentzischen Apostem vnd Blattern ist kaum ein heylsamer Kraut/ als eben die grünen Bletter von Aron darüber gelegt/ vnd seynd solche Bletter/ grün oder dürr/ auch warhafftig nütz vnd gut zu alten faulen Schenckeln.

Das gebrannt Wasser/ oder der Safft auß den Blettern/ saubert alle Vnflätigkeit der Wunden vnd Geschwären.

Aronkraut mit der Wurtzel in Oel gesotten/ vnd warm darauff gesessen/ heylet die Feigblattern.

So man Aronbletter in die mädigen Käß legt/ so weichen hinweg die Maden/ vnnd bleibt der Käß gut vnd werhafftig.

Die roten Körner zerstossen/ oder der Safft darauß gewunnen/ vnnd mit Rosenöl vermischet/ vnnd in die Ohren warm gelassen/ hilfft wider das Wehethumb derselben.

Aron heist Griechisch vnd Lateinisch Aron. Arabisch Iarus. Welsch Aro. Spanisch Yaro. Frantzösisch Vid de chien. Behmisch Aron à neb/ Aronowa brada.

*Arum minus.



D

Diese Art deß Arons setzt der Auctor in seinem Lateinischen Kreutterbuch/ vnd haben solche viel Liebhaber Rei herbariæ vom fürnemmen Francisco Calzeolario, Apothecker zu Verona bekommen. Bringet bletter wie Pfeilkraut/ einen auffrechten stengel einer Spannen hoch/ oben tregt es ein Trauben voll roter Beer/ zugespitzet. Hat viel Wurtzeln/ als kleine Knöpflein beysammen/ eines sehr herben Geschmacks/ wechst in Bergen. Erwärmet vnd trucknet im vierdten Grad/ darumb brennet es/ machet dünn/ zertreibet vnd abstergiret. Etliche brauchens Schalckheit halb/ oder die Thellerlecker von jhren Tischen zu treiben/ mischen es vnter leckerhaffte Speiß/ dann es brennet vnd zwinget innwendig im Halse also hefftig vnnd ohn Vnterlaß/ daß man es nicht wol ledig werden/ auch nichts essen kan/ man gurgele dann mit Kühmilch/ oder esse viel frischer Butter.*

Arisarum.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Arons / welches Dioscorides Arisarum nennet / sihet mit den blettern dem Aron gleich / außgescheiden / daß sie viel kleiner vnnd zarter sind. Gewinnt einen dünnen Stengel / der tregt oben ein krummes Kölblen oder Ohr / dz ist auff der einen seiten offen / innwendig auff Purpurfarb geneigt / darauß gehet ein kleines Zünglen auch fast dieser Farben. Die wurtzel ist weiß / groß als ein Haselnuß / oder Oliuen / mit vielen subtilen Zaseln besetzt / am Geschmack viel schärpffer dann das Aron. Es wechst vmb die Statt Rom.

Klein Aron. I. Arisarum latifolium I. Klein Aron. II. Arisarum Angustifolium. II.



Weiter findet man ein Kraut / das halten etliche auch für Arisarum, hat lange / schmale / glatte / weyche Bletter / die hangen an langen stielen. Bringt auch ein Zwiblechte wurtzel wie das erstgemeldte Arisarum, mit vnzehlich vielen / dünnen / vnnd weissen Zaseln vmbfangen. Hat am Geschmack gar ein geringe schärpffe / die ich für kein rechte schärpffe achten kan. *Dieses nennet man Arisarum angustifolium, vnd schreibt Clusius, daß beyde in Hispania viel wachsen.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Was von deß Arons Kräfften geschrieben ist / mag wol auch / ja etwas mehr / von Arisaro verstanden werden.

Von gutem Heinrich oder Schmerbel. Cap. C.

Gestallt.



DEß guten Heinrichs (im Latein Bonus Henricus) Bletter vergleichen sich zum theil dem Sawrampffer oder Aron / zum theill dem Wegrich / am angriff weych vñ schmutzig. Stößt seine Stengel im Meyen / daran

C wachsen viel gelbe oder braunlechte Blümlein/vnd folgendts der Samen/zusammen gedrungen wie ein gehäuffleter spitziger Traub/der da anfahet zu blühen. Die wurtzel ist groß/lang/vnnd weißgelb. Wirdt allenthalben an den vngebawten Orten/in den Dörffern/hinder den Zäunen/auff den alten Hoffstätten/vnnd neben den Strassen gefunden.

Guter Heinrich oder Schmerbel. Bonus Henricus.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der gute Heinrich hat ein Ebenmässigkeit in der wärme vnnd Käl[te]/ truckneta aber auß. Ist ein gemein Wundkraut.

Ein ander guter oder stoltzer Heinrich.

Es ist noch ein ander Kraut/ das nennet man auch guten oder stoltzen Heinrich/ Hundsmelten/vulgo Atriplex Canina, solte oben im ein vnd viertzigsten Capitel vnter den Melten beschrieben seyn/ aber von wegen deß Nahmens reimpt sichs hieher auch nicht vbel. Ist ein stinckendes Meltengewächs. Hat Bletter wie kleine Speißmelte/ melbecht vnd Aschenfarb/kleinen schwartzen Samen/ eines starcken faulen Geruchs. Wechst an trucknen Hoffstätten/neben Mawren vnd Zäunen/ da die Hunde hin stallen. Thut sich järlich im Meyen herfür/ wie andere Meltenkreutter/ im Augstmonat verschwindt es wider.

Dieser Heinrich ist ein gewiß Experiment für die Wärm in faulen Wunden der vierfüssigen Thier/angehenckt/vnd in die faulen Schäden gerieben/da müssen sie außfallen.

A

Von Natterzünglen. CI.

Natterzünglin. Ophioglosson siue Lingua serpentina.



Stell/Zeit/vnd Gestallt.

B

NAtterzünglin wechst auff den Wiesen/wirdt fürnemblich im Meyen gefunden/aber darnach vergehet es/vnd wirdt nicht mehr gesehen. Es hat ein einiges feystes Blat/Fingers lang/vnten breit/oben gespitzt/fast wie der Wasserwegrich/auffgeblasen/auß welches mitte ein stiel g ...it einem Kölblen/das ist zu beyden seiten gekerbt/anzusehen wie ein spitzig Natterzünglin.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Natterzünglin trucknet/doch ohn grosse Hitz. Ist ein heylsames Wundkreutlin/daher es auch etliche im Latein Lingulam vulnerariam nennen/ es hat fast die Krafft wie Walwurtz.

In Leib.

Natterzünglin mit Schafftheuwasser etlich Tag nach einander getruncken/ist gut zu der verwundten Brust/vnd Därmen/dann es hefft/vnd heylet. Dienet auch also wider das Blutspeyen/rote Ruhr/vnd weisse Flüsse der Mutter.

Aussen.

Natterzünglin (wie gesagt) ist ein edel Kraut zu allen Wunden/fügt sie in kurtzer zeit wider zusammen. Ist gut zu allen hitzigen vnd bösen Schäden. Item/es verzehrt vnd zertrennet die Geschwulst/verhütet den kalten Brandt/so mans mit Schweinenschmaltz vermischt/vnd vberschlegt.

* Man braucht es auch viel zu den Brüchen der Kinder/vnnd wirdt darauß ein öl zubereytet/welches zu gemeldten Schäden/vnd sonderlich wider den kalten Brandt/dienstlich ist.*

C Natterzünglin in rotem Wein gesotten / vnnd die roten flüssigen Augen darmit säuberlich gewaschen oder genetzt / heylet sie.

Natterzünglin heist Griechisch Ophioglosson. Lateinisch Lingua serpentina. Behmisch Hady Jazycek.

Von Affodilwurtz. Cap. CII.

Weiß Affodilwurtz. Asphodelus albus, siue mas.



Gelb Affodilwurtz. Asphodelus luteus, siue fœmina.



D

Gestallt.

Das Kraut hat Bletter dem grossen Lauch ähnlich / außgenommen / daß sie länger vnnd schmäler sindt / in der mitten so erhoben / daß sie fast dreyecket anzusehen sindt. Der Stengel ist schön / glatt / Elen hoch / bißweilen höher / zu rings herumb mit seinen weissen Sternblumen besetzt / darauß entspringen rundlechte vnnd graßfarbige Beer / darinnen ligt dreyeckter schwartzer Samen verschlossen. Es hat viel runde / langlechte Wurtzeln / den Eycheln gleich / die sind außwendig schwartzlecht / innwendig grünlecht / eines bittern vnnd scharpffen Saffts.

*Carolus Clusius beschreibt diesen Asphodelum neben andern zweyen kleinern / vnnd meldet / daß in Hispania in Eckern die wurtzel viel schaden thun / also / daß er gesehen / wie er von Lysibona gen Siuilien verreyset ist / daß von Eckern wurtzel herauß gereutet seyn worden / die bey zwey hundert Nebenwurtzel gehabt / vnnd das gantze Gewächs fast ein halben Zentner gewogen hab.

Der gelb Asphodelus hat auch viel gelber Wurtzeln bey einander / jedoch kleiner dann der weisse / welche sehr vmb sich kriechen. Die Bletter sind schmäler / vñ tregt auff einem Stengel viel gelber Blümlin. Der Samen ist in runden Knöpfflein / welcher schwartz vnd dreyeckig ist / wie an den vorigen / ein wenig grösser. Es sihet jhm gleich / als sey er Asphodelus das Weiblin bey dem Plinio.

Sonst

Sonst vnter andern ist auch Asphodelus Galeni bulbosus, mit einer weissen Zwibel vnd weissem Blümlin/darumb jhn etliche vnter das Ornithogalon rechnen/dauon an einem andern Ort mehr soll gesagt werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Affodilwurtz ist warm vnd trucken.

In Leib.

Affodilwurtz in Wein gesotten/vnd getruncken/treiben den Harn/die Frawenzeit/den Stein: helffen wider die Geelsucht/anhebende Wassersucht/vnnd Zipperle oder Podagra/mehren die Vnkeuschheit.

Eines quintlen schwer von der wurtzel getruncken mit süssem Wein/lindert das Keichen/schweren Athem/vnd Husten.

So jemandts von Schlangen gebissen were/der soll diese Wurtzel ein halb Loth schwer mit Wein trincken. Auch die Wurtzeln/Blumen/Bletter/in Wein gesotten oder gebeitzt/vberlegen.

Die Blumen vnnd der Same der Affodilwurtz in Wein getruncken/widerstehet hefftiglich dem gifft der Scorpion. Diese Artzney lobt auch der alte Nicander wider alle gifft/in der Beschreibung seines Theriacks.

Aussen.

Die runde wurtzeln in Weinhefen gesotten/vnnd vbergelegt/trucknen vnnd heylen die faulen Geschwär/vnd alle Schäden/so weiter vmb sich fressen.

Mit Gersten oder Feigbonenmehl gesotten/vnd vbergeschlagen/sind sie gut zu den hitzigen Geschwülsten der Brust/vnd deß Gemächts.

Diese wurtzel zu Aschen gebrandt/vnnd mit Honig ein Salb darauß gemacht/vnd angestrichen/macht an statt deß außgefallenen Haars widerumb anders wachsen.

Der safft auß den wurtzeln gepreßt/mit süssem Wein/Myrrhen/vnd Saffran gesotten/ist ein außerwehlte Artzney zu den Augen/darein getropffet.

Derselbige safft allein für sich/oder Weyrauch/Honig/Wein/vnnd Myrrha darunter vermischt/vnd in die Ohren warm gelassen/reiniget sie von dem Eytter vnd Vnsauberkeit.

Die wurtzeln klein zerschnitten/in Oel gesotten/vnd angestrichen/hilfft den erfrornen Füssen/vnd den gebrandten Schäden.

Dieses Oel ist auch gut in die Ohren getropffet/wider die Taubheit.

Weme die Zähne wehe thun/der nemme den Safft von der Wurtzeln/lasse jhn warm in das Ohr/auff der andern seiten/gegen dem schmertzen vber/er empfindet Linderung.

Mit der wurtzel die weissen Zittermal nach dem Bad gerieben/vertreibt sie.

Die Wurtzeln in Essig gesotten/vnnd angestrichen/reiniget die Haut von der Räude.

So man mit der Wurtzel das beschorne Haupt offt reibet/wachsen krause Haare.

Die wurtzel in Wasser gesotten/vnd die schebichte Haut deß Viehes darmit gewaschen/macht daselbst widerumb das Haar wachsen.

Mit der wurtzel geräuchert/vertreibt die Mäuse.

Affodilwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Asphodelus, Hastula regia. Arabisch Cheunce oder Bhunte. Welsch Asphodelo vnd Amphodillo. Spanisch Gamones. Frantzösisch Aphrodiles. Behmisch Kopijcko Kralowske.

 *Phalan-

*Phalangium.



DJEssen gewächs hab ich gedencken wöllẽ/weil es der Auctor selbst auch in seinem Lateinischen Opere gesetzet hat. Weil es aber sonst vnter keinem Capitel wol hat stehen köñen/hat es vnter den Asphodelis Raum funden/welchen es in vielen nicht vngleich/vñ derwegen ein wild Geschlecht derselben vielleicht seyn kan. Man findet seiner fürnemlich zwey Geschlecht/das eine mit viel ästen vnd kleinen Blümlein/welchs höher wechset dann das andere/mit grössern Blumen/die sie alle beyd wie der Asphodelus albus bringen/aber es ist auch ein Vnterscheidt/daß dieses andere/welches grössere Blumen hat/weniger äst dann jenes/auch zu zeiten gar keine zu haben pflegt. Teutsch nennen sie es weissen Widerthon/vnd wirdt wider viel Kranckheiten vnd Gebrechen gelobt/auch wider alles Gifft/nicht allein der Scorpion vnd gifftigen Spinnen/wie Diosc. vnnd Gal. von jhrem Phalangio schreiben/dauon ich doch nichts sagen kan/weil ich es selbst nicht in der That erfahren. Cordus nennet es Liliaginem. *

Von Meerzwibel. Cap. CIII.

Gestallt.

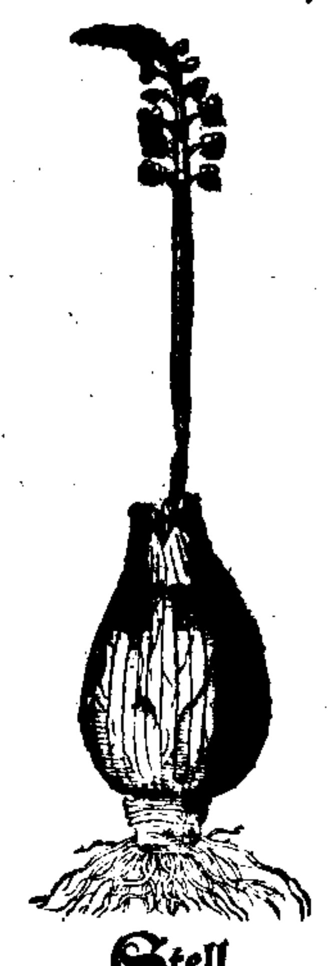
DJe Wurtzel der Meerzwibel hat viel rötlechte Schelfen vber einander/wie die Zwibel/ist doch viel grösser vnd dicker/vnten mit viel Zaseln. Stößt erstlich ein schönen/langen/ runden vnnd glatten stengel herfür/daran im Herbst fürnemlich schöne weißgelbe Blumen zugleich auff beyden seiten wachsen. Wann die Blumen verdorren vnd abfallen/so kommen nach vielen Tagen hernach auß der Zwibel breite dicke Bletter/ohne stiel/wie in weissen Lilgen. Die Meerzwibel blühet dreymal im Jahr/zeiget an mit solcher Blüt die bequemliche zeit zu ackern. Diese grosse Zwibel in die Lufft gehe̊ckt/verdorret nicht bald/bleibt ein lange zeit frisch.

* Die Scylla pflegt im Augusto vnd Septembri zu blüen/vnd nach dem Theophrastus schreibt/zeigt sie an die drey Zeit zu ackern. Dann erstlich die vntern Blumen am Stengel herfür kommen/welches die erste zeit zu ackern anzeiget/darnach die mittlen/

welche

welche das mittlen im Ackern verwelden/ vnd letztlich die an der spitzen/ welche die letzte zeit andeuten. Im October vnnd Nouember wirdt der Same zeitig/ vnnd wann der stengel abfellet/ so kommen erst die Bletter. Sie blühet auch den Winter vber also allein in der Stuben/ ohne die Erden. Derhalben hette der Mahler die Zwibel sollen allein mit dem stengel mahlen/ vnnd besonder wie sie wechset nach der Blüt/ wann der stengel hinweg ist gefallen. *

Meerzwibel. Scylla.



Stell.

Meerzwibeln wachsen in grosser menge in Apulien vnnd Sicilien/ sonderlich bey dem Meer.

* Sie wechset an vielen Orten in Hispania vnd Portugal/ wie Carolus Clusius lib. 2. cap. 15. Hispanicarum obseruationum selbst bezeugt. So schreibt D. Rauwolff/ daß bey Tripoli so viel allenthalbẽ wachse/ daß sie es außgraben/ sonderlich wo sie nahe bey den Gärten stehet/ vnd darvor mit hauffen/ wie die Stein auff einander schütten. Carolus Clusius beschreibt gleicher gestallt an vorgemeldtem Ort/ die andere Art Pancratium genannt/ welches bey der Scylla wechset/ vnd ist an den blettern vñ Zwibeln grösser/ dann die Scylla/ wechset viel in Spania/ wiewol er nie kein Blumen oder Samen daran hat finden mögen. Die Spanier halten diese rohe Zwibel für ein starck gifftig ding in Leib zu nemmen/ aber außwendig nemmen sie es zu der Reude/ den safft der auß der gebratenen Zwibel fleust/ vnd schmieren sich damit.

Dioscorides præparirt sie wie die Scyllam/ vnd gebrauchet sie auch dergleichen/ wiewol sie nicht so kräfftig ist. Etliche setzen ein anders Pancratium/ vñ disputiren noch von dem dritten Geschlecht Epimenidia genannt/ davon an einem andern Ort weitläufftiger soll gehandelt werden. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Meerzwibel ist heiß vnnd trucken so hefftig/ daß sie auch die Haut auffbeissen mag. Sie durchdringt den zähen Schleim/ macht dünn/ zertheilt/ öffnet/ säubert/ zeucht auß/ vnd läßt nicht faulen. Sie ist bitter vnd scharpff/ vnd hat viel kleberechten safft.

C

In Leib.

Die rohe Meerzwibel braucht man nicht in Leib ohn schaden / derhalben soll man die vor abbereyten also: Netze Hänffenwerck in Wasser/ vmbwickle die Zwibel wol darmit/ verbinds darnach mit einem nassen Faden/ vnnd legs vnter heisse Aschen/ laß also braten. Vnnd wann sie zum ersten mal nicht genugsam gebacken oder gebraten ist/ soll man sie von newem mit anderm Werck vmbwinden/ vnnd braten/ biß daß sie weych wirdt/ alsdann schneidet man scheible darauß/ durchzeucht sie mit Faden/ vnnd henckts an die Lufft/ also daß eins das ander nicht anrühre/ darmit sie trucknen. Etliche pflegen die Zwibel (doch die eussersten Rinden hinweg geworffen) in Wasser zu sieden/ schütten aber das erst gesottene Wasser daruon/ vnd sieden sie noch mehr/ biß daß die strenge Bitterkeit vnd schärpffe herauß kompt/ hencken sie auff/ wie vor gemeldet/ in Lufft zu dörren.

Also bereitet/ braucht man sie mit Oel/ Wein/ vnd Essig.

Ein theil der gebratenen Meerzwibel/ acht theil Saltz/ vnter einander gestossen/ vñ gessen/ erweicht den Bauch. Deßgleichen thut auch der Samen/ gestossen/ vnd mit Honig oder Feigen gessen.

Gebratene Meerzwibeln eines Quintlen schwer mit Honig vermischt/ vnnd wie ein Lattwergen gessen/ ist gut den engbrüstigen / so nicht leicht Athem haben können/ benimpt den langwirigen Husten / so sich von zäher schleimiger Feuchtigkeit erhebt/ dieselbigen zertrennet vnd durchschneidet es/ daß sie leichtlich kan außgereuspert werden.

Meerzwibeln mit Wermut vnd Mastix in Wein gesotten/ vnnd mit Zucker ein wenig süß gemacht/ ist gut dem Magen/ der verstopfften Lebern/ vnnd Miltz. Hilfft wider die Geelsucht/ Wassersucht/ vnd Grimmen im Leib/ bringt das Harnwasser/ vnnd die

D Weibliche Blumen.

Meerzwibel gedörret vnd zu Puluer gestossen/ solchs Puluer eines quintlen schwer/ mit abgesottenem Honig vnd Essig (das man in Apothecken hat/ vnd Oxymel nennet) getruncken/ treibet den dicken Schleim/ vnnd schwartze verbrannte Gallen durch den Stulgang/ also dienet es fürtreffenlich wol zu dem Hauptwehe/ Schwindel/ Fallendsucht/ vnd Podagra.

Es sollen alle diejenigen den gebrauch der Meerzwibeln fliehen/ vnnd meiden/ so im Leib serig vnd verwundet seyn.

Meerzwibeln vber Nacht in Wasser gelegt/ oder länger/ so es die Mäuse trincken/ müssen sie sterben.

Die Meerzwibel mit Honig vnd Essig eyngenommen/ vertreibt gewaltig die Würme vnd ander Vnziefer im Leibe.

Der berümpte/ Edel/ vnd fürtreffliche Essig von Meerzwibel/ Oxymel Scilliticum genannt.

Diesen Essig bereitet man also: Nimb der weissen Meerzwibeln (dann die mit den weissen Schelffen sindt die besten) sauber vnd wasche sie wol/ schneids zu kleinen stücklen/ zeuch ein leinen Faden dardurch/ also/ daß kein stückle das ander anrühre/ henck sie an die Lufft/ laß also hangen viertzig Tag nach einander/ damit sie recht wol dürr werden/ darnach lege die gedörrte stücklen in einem steinern Krug/ geuß darüber den besten weissen Weinessig/ allwegen auff funfftzehen Lot Zwibeln ij. Pfundt Essig/ vermache das Geschirr allenthalben wol/ daß kein Dampff oder Geruch herausser mag/ henge denselbigen Krug in die heisse Sonnen/ vber den gantzen Sommer/ darnach seyhe den Essig herab/ vnd druck die stückle wol auß/ so hast du den scharpffen Essig von Scilla bereit/ zu vielen Bresten dienstlich/ den kan der alte vnd hochwürdige Artzt Galenus nicht genug loben/ dann er schreibet libro tertio de medicamentis paratu facilibus: So jemandt

mandt von diesem Essig alle Tag frühe ein Löffel voll trinckt / der ist sicher vor allerley A Mundtfeule / vnnd Halßgeschwären: das Magenmündtle wirdt daruon gesterckt: der Mensch bekompt einen leichten Athem / helle stimme / klar gesicht / gut gehöre: verdewet die Speise wol: hat seine gebürliche Stulgänge vnd Harn: behellt nichts vberflüssigs im Leibe: darff sich keiner Bläste oder Wind darinnen besorgen / keiner jnnerlichen verstopffung / geschwulst / oder Härtigkeit: gewinnt ein gute Farb. Vnd in summa zu reden / ist diß ein außerwehlte / thewre / heylsame Artzney zu Erhaltung Menschlicher Gesundtheit / ob gleich etwas vnsaubers mitten in dem Gebeine verborgen lege. Den fallenden Siechtagen / so er noch new ist / heylet vnd vertreibt sie von Grund auß / aber den alten vnnd vorlengst eingewurtzleten bewältiget diese Artzney dennoch so viel / daß er den Krancken nicht so offt / auch nicht so hefftig anstossen kan. Deßgleichen soll man verstehen von dem alten vnd newen Podagra oder Zipperle.

Wider den schwerlichen Athem / da einer gleich ersticken wil / ward kein Artzney nie so gut / als dieser Essig / ein Löffel voll oder zween säuberlich hinab geschlungen / dann er zertrennet mit Gewalt den zähen Schleim / darinnen die Lungen gleich wie in einer Pfudeln ligt. Diese herrliche Artzney hat erstlich erfunden der grosse Philosophus vnd Naturkündiger Pythagoras, der bezeugt in seinen Schrifften / so jemandt von diesem Essig täglich ein wenig trinckt / dem gereicht es zu langem Leben / späten vnd gutem Alter / vnnd der Pythagoras selber hat diese Artzney angefangen zu brauchen im funfftzigsten Jahr seines Alters / ist also mit Gesundtheit kommen biß auff hundert vnnd sibenzehen Jahr.

Aussen.

Meerzwibel roh in öl gekocht / oder mit Hartz vermischt / vnnd vbergelegt / heylet die Schrunden vnd Riß der Füß. In Essig gekocht / vnnd vbergeschlagen / hilfft sie denen / so von Nattern gebissen seynd. B

Meerzwibeln gebraten / vnd vbergelegt / vertreibt die hangende Wartzen.

Die Meerzwibel vnter das Obst gelegt läst es nicht faulen.

Obgenannter Essig im Mund gehalten / befestigt die losen vnd wacklende Zäne / vnd bessert den vbelriechenden Athem.

Das Haupt mit Oel / darinne Meerzwibeln gebeitzt sind / gesalbet / heylet den fliessenden Grind / Milwen vnd Schuppen.

Meerzwibel heist Griechisch / Lateinisch / vnnd Welsch Scilla. Arabisch Haspel, Aschil. Spanisch Cebolla albatrana. Frantzösisch Charpentaire. Behmisch Cybule Morska.

Von Cappern. Cap. CIV.

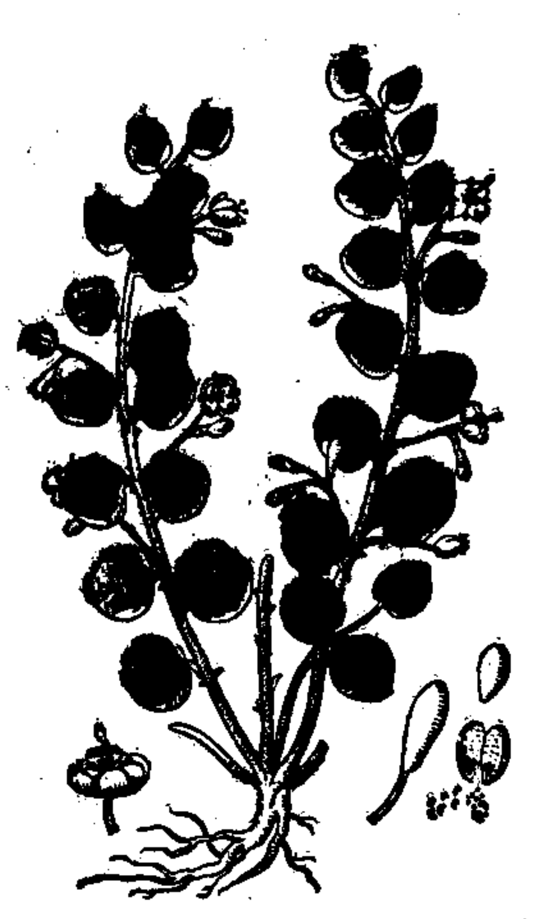
Gestallt.

Cappern ist ein dornechte Staud / bereitet sich das mehrertheil in die runde auff dem Erdtrich auß / hat krumme Stachlen / wie die Brombeerstaud. Die Bletter vergleichen sich fast dem Quittenlaub / sind rund / steiff / mit viel äderlen durchzogen. Die Frucht ist den Oliuen ähnlich / welche / so sie sich auffthut / bringet sie ein weisses / wolriechendes Rößlen: wann solchs abfellt / bleibt da ein lange Eycheln / die ist voll roter Körnlen / gleich wie in Granatöpffeln. Die Wurtzel ist rotschwartz / holtzecht / vnnd fladert weit vmb sich. Die Rinde rötlecht vnd vest.

* Die Capparen / so ich zu Genua vnd andern Orten in Italia hab sehen wachsen / die haben gar wenig Dorn / vnd ein schöne Leibfarbe Blum / dauon die kleinen Capparen gesammlet werden. Die grossen aber bringt man von Alexandria auß Ægypto, die wachsen an einer gar dornichten Stauden / mit weissen Blumen / wie es Dioscorides be-

C des beschreibt. An etlichen Orten macht man auch die auffgethane Blum mit Essig eyn/vnd braucht es in der Speiß.*

Cappern. Capparis.



Wild Cappern. Capparis syluestris, siue Fabaginea.



D

Gestallt.

Cappern wachsen in vielen Landen von sich selbst/in dürrem trucknem Erdtrich/vnd bey alten Hoffstätten. Die in Arabia wachsen (wie Plinius vnnd Galenus schreiben) haben Gifft in sich. Die in Affrica sind dem Zahnfleisch schädlich. Die in Apulia machen den Magen sich erbrechen. Die besten bringt man auß Italien/Candien/vnd Cypern/in Saltz vnd Essig eyngemacht. Cappern wöllen ein heiß Land haben/ist derhalben kein Wunder/daß sie in Teutschen Landen nicht aufkommen/dann sie können die Kälte nicht ertragen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Cappern sind warm vnd trucken/einer subtilen Substantz. Die Rinde von der wurtzeln ist bitter/scharpff/vnd herb/darauß abzunemen/sie sey nicht einerley Natur/dann von der Bitterkeit hat sie ein Krafft zu säubern vnnd öffnen/von der schärpffe zu wärmen vnd durchdringen/von dem herben oder sawren Geschmack zeucht sie auch etwas zusammen/vnnd ist kaum ein besser Artzeney zu dem verstopfften oder verhärdten Miltz/innerlich vnd eusserlich gebraucht.

In Leib.

Die Rinden in Honigwasser gesotten/vnnd getruncken/zertheilen die grobe vnnd zähe Feuchtigkeit/treiben sie auß durch den Harn/oder Stulgang/vnnd auch bißweilen Blut mit/heylen also das kranck Miltz/vnd dz wehe in der Hüfft/ziehen auch auß dem Haupte/vnd öffnen das verstopffen der Frawenzeit.

Die Cappern mit Saltz vnnd Essig eyngemacht/wie man sie zu vns bringt/soll man nicht rohe essen/dann also sindt sie dem Magen ein vnangenemer Gast/bringen Durst. Derhalben soll man sie vor eynwässern/vnd quellen lassen/biß sich das Saltz wol daruon abschweiffe/darnach mit Essig/Baumöl/vnnd Rosinlen/wie einen Salat/

lat bereiten/vnnd im Anfang der Mahlzeit essen/vnnd ob sie wol also dem Menschen A wenig Speisung geben/erreitzen sie doch den Lust zum essen/streiffen den Schleim vom Magen/öffnen die Verstopffung der Leber/vnnd deß Miltzen/vertreiben die Würme im Leibe.

Aussen.

℞ Die Rinde von der Wurtzeln mit Essig gesotten/vnnd auff die lincke seiten vnter die rippen gelegt/ist ein heylsam Pflaster zu dem schwachen Miltz.

Diese Rinde gekocht/vnd Pflastersweise vbergelegt/ ist gut zu den vnsaubern bösen Geschwären/denn sie reinigt vnd trücknet sie.

Mit Wein oder Essig gesotten/vnnd im Mundt warm gehalten dienet wider der Zäne Siechthumb.

Mit Essig gesotten/vnd angestrichen/vertreibt die weisse Zittermäler.

Cappern heist Griechisch vnnd Lateinisch Capparis. Arabisch Cappar. Welsch Capparo. Spanisch Alcaparres. Frantzösisch Capprez. Behmisch Kappary.

* Capparis syluestris siue Fabaginea.

Dieses soll ein wild Geschlecht Capparen seyn/hat etwas kleinere/lengere/vnd dickere Blettlin/dann die andere/zwey auff einem Stiel gegen einander vber. Die Blumen seynd jhn auch gleich/ehe sie sich auffthun/ da sie aber offen seynd/ haben sie außwendig ein weisse/vnnd innen ein rötlichte Farb/vnnd in der mitten gelbe Fäselin/ letztlich bekommen sie Schoten/darinnen der Samen ist. Die Wurtzel ist lang vnnd holtzicht.

Stell.

Dieses ist vns ein frembd Gewächs/welches viel bey Alepo in Syria der Herr D. B Rauwolff obseruirt hat. Bleibt zuweilen in Gärten.

Krafft.

Man braucht es zu den Würmen/dann es eines vnlieblichen Geruchs.

Capparis syluestris siue Fabaginea, siue leguminosa. Auicen. Ardifugi oder Ardifrigi. Rhasi Andirian. Zu Alepo Morgsani. *

Vom Pfefferkraut. Cap. CV.

Gestallt.

DJß Kraut neñen die Apothecker Piperitim. Seine Bletter vergleichen sich dem Lorbeerlaub/außgenommen/daß sie linder/ grösser/vñ lenger sind/zu rings vmbher zerkerbt/am Geschmack gantz scharpff als der Pfeffer. Der Stengel ist rundt/zweyer Elen hoch/daran wachsen viel kleiner weisser Blümlen/vnd so die abfallen/dringt der kleine Samen herfür. Die wurtzel ist weiß/lang/vnd schlecht/am Geschmack scharpff/ wie die Bletter.

Stell.

Pfefferkraut wirdt in Gärten gezielet zur Speiß. Es wechst gern/dann wohin es einmal gepflantzet wirdt/ist es nicht leicht zu vertreiben. *Es wechst von jhm selber vmb Mompelier. So hab ichs in grosser meng bey Castell in Franckē vñ anderßwo gefundē.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Pfefferkraut ist warm im letzten Grad/trucken im dritten.

In Leib.

Die Bletter werden mit Essig vnd Zucker/aber die wurtzel mit Milch bereitet/vnd wie ein Salsen zum Gebratens dargestellet.

Pfefferkraut. Lepidium siue Piperitis.



Ein Zweiglin von Pfefferkraut mit Blüht vnd Samen. Lepidij ramulus cum flore & semine.



D

Die wurtzeln/oder Bletter mit Wein gesotten/vnd daruon getruncken/treibet den verstandenen Harn/vnd der Frawen Heymligkeit/erwärmet den Magen/zertheilet die Winde/tödtet die Bauchwürme/vnd sonderlich der Samen eines halben quintlein schwer eyngenommen.

Aussen.

Die Bletter eusserlich gebraucht/zerstossen vnd obergelegt/seynd sehr scharpff/vnd etzen die Haut auff.

Pfefferkraut mit so viel Alantwurtz grob zerstossen/vnd auff die schmertzige Hüfft/als ein Pflaster obergelegt/zeucht die böse Feuchtigkeit auß dem Grund herauß/vnnd macht in einer viertel stunden kleine Blasen/zertheilt also das wehethumb.

Pfefferkraut vertreibt allerley Masen vnter dem Angesicht/vnd sonst an dem Leibe/obergelegt/doch frist es vorhin die Haut hinweg.

Pfefferkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Lepidium, Piperitis, Raphanus syluestris. Welsch Lepidio. Arabisch Seitaragi. Spanisch Nasitort. Frantzösisch Passeraige. Behmisch Piperak.

A

Von Hanenfuß. Gleißblumen.

Cap. CVI.

I. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus I.



II. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus II.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Hanenfüß sind zwar viel Geschlecht / aber fürnemblich vier / die wachsen fast vberall.

Der erste gleichet mit den Blettern dem Coriander / außgenommen / daß sie breiter / vnnd wie Plinius schreibet / in der breite der Pappeln sind / feyst vñ weißlecht. Der Stengel ist grünweiß / schmal / Elen hoch / bringt am ober theil kleine / länglechte Bletter / vnnd kleine gelbe Blumen / die sind mit fünff Blettlen besetzt / anzusehen wie die Rößlen. Die Wurtzel ist weiß / mit vielen kleinen langen angewachsenen Wurtzeln / wie an der Nießwurtz / eines bittern vñ scharpffen Geschmacks. Wechst auff den feuchten Wiesen vnd Graßgärten.

* Dieser erster Ranunculus, welchen wir an deß ersten deß Auctoris statt gesetzet haben / kommet mit der Description desselbigen gar vbereyn / ohn daß er nicht allzeit ein schmalen / sondern sehr dicken holen / doch zarten stengel zu zeiten / so er an feisten Orten wechst / zubringen pflegt. Haben in derhalben an jenes statt setzen wöllen / weil vns deß Auctoris, wo es nicht eben dieser ist / noch nicht zu Gesicht kommen. *

Der ander gewinnt Bletter / wie der Eppich / sonst tregt er mit den Stengeln / Blumen / welche doch grösser sind / vnd Wurtzeln mit dem ersten vberein.

Der dritte sihet mit den Blettern dem andern nit sehr vngleich / allein / daß sie breiter sind / rauch / weißlecht / ligen auff der Erden. Der Stengel ist haarig / rund / Arms lang / daran stehen kleine lenglechte Bletter / die sind zerspalten / vnd an dem Vmbkreiß außgeschnitten. Die Blumen erscheinen Goldgelb / grösser dann in den andern / gestaltet wie die Rosen. Die Wurtzel ist wie in den andern Geschlechten.

C Der vierdt hat Bletter nahendt wie das Kraut / Gottesgnad genannt / gewinnet doch mehr Spalten / sindt mit schwartzen Mackeln besprenget. Der Stengel ist

3. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus 3.



4. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus 4.



D dick / vnnd rund. Die Blumen gelb. Die Wurtzel zasecht / wie die obberührten Geschlecht.

5. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus 5. bulbosus.



6. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus 6.



Es ist noch das fünffte / wechßt in Welschlanden / dem dritten nicht vngleich / fladert mit der Wurtzel weit vmb sich. Die Mittelwurtz hat vnten ein Küglen in der grösse einer Welschen Nuß / ist am Geschmack scharpff vnd beissend. * Solchen findet man mit

einfa-

einfachen vnd vollen Blumen. Die Wurtzel so rund ist, dieweil sie frisch behalten wirt / A brennt sie sehr / aber nach einem oder zweyen Monat verleuret sie solche Wirckung.*

Auch hab ich noch das sechste Geschlecht gesehen im Behmerlandt / das hat zerschnittene Bletter / Goldgelb Blumen / die sind fast groß / als die Rosen / darauß macht die Weiber Kräntze.

Ranunculus candido flore, simplici & pleno.



B

* Von viel andern Ranunculis mit gelben Blumen / Item weissen einfachen vnnd gefüllten / deren ein gattung allhier auß meinem Garten abgemahlet / auch mit roten gefüllten Blumen / welche seltzam vnnd newlicher zeit von Constantinopoli gebracht sind worden / besihe vnter andern Carolum Clusium in obseruationibus Hispanicis & Pannonicis an etlichen Orten / Item Dodonæum vnd Lobelium bey dem mehr als viertzehenerley Arten beschrieben werden.*

Stell.

Alle Geschlecht der Hanenfüß wachsen gern im Feuchten Erdtrich / wiewol eines mehr / dann das ander.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Alle Hanen füß sind scharpff / hitzig / vnd trucken / sie brennen vnnd ziehen Blasen so man sie grün auff die blosse Haut legt.

In Leib.

Die Hanenfüß treiben vnten auß / dann so man fünff oder sechs Bletter mit Rosinlen isset / machen sie etliche Stulgänge.

Aussen.

So man die Bletter aussen aufflegt / etzen sie ab die Runtzeln von dē Fingernägeln / Item / die Wartzen / Masen / vnd andere vnförmliche Gewächs.

Gemeldte Bletter denen / welchen das Haar außfellt / ein kleine weil vbergelegt / bringt jnen grossen nutz / doch sol man sie bald widerumb abthun / eher dañ sie die Haut auffetzen.

Hanenfüßkreutter gesotten / vñ mit der Brühe die Löcher wol gewaschē / so die grosse Winterkälte außgefressen hat / heylet sie / vñ erwärmet die erfrornē Glieder widerumb.

C Hanenfußwurtzel gedörrt/vnnd klein gerieben / in die Nasen geblasen / macht sehr niesen.

Von der wurtzel der brennenden Hanenfüß in ein holen Zan gethan / tödtet jn / vnd macht jhn außfallen.

Wider das Hüfftwehe: Nimb die Bletter vom Hanenfuß / zerstoß vnnd leg sie auff die Hüfft/laß sie darüber vngefährlich fünff oder sechs stunden ligen / biß sie Blasen machen/dann also ziehen sie die innerliche böse vnnd schmertzhaffte Feuchtung herausser auff die Haut. Diese Blasen zerschneid mit einem Schärle/ so fleust die Jauch herauß/darnach bestreich sie mit vngesaltzener Butter/oder nimb ein frisch Kölkrautblat/ wärme es auff einem heissen Ziegel/bestreichs mit Butter/vnd legs auff/ es lindert den schmertzen vom brennen/vnd heylet in kurtzen Tagen.

Gleicherweise legt man die bletter oben auff das Haupt / so zuuor die Haare abgeschoren/wider die Flüsse so in die Augen schiessen / welche man sonst mit keiner Artzney stellen oder benemmen kan.

Auch pflegt man wider das vnleidliche wehthumb der Zähne / Augen / Ohren / ja auch deß Haupts/ die Bletter außwendig auff den Arm zu binden / bey dem Gelencke der Handt/doch daß der Leib zuuor purgiret sey.

Man legt sie auch auff die Pestilentzische Beulen/die nicht wol herausser kommen.

Die Schalcksbettler vñ Landstreicher pflegẽ jnen mit diesem Kraut die Schenckel auffzuetzen/als weren sie sehr bresthafftig/die Krancken solt man dem Hencker befehlẽ.

Hanenfuß nennet man Griechisch Βατράχιον. Lateinisch Ranunculus, Pes coruinus. Welsch Ranunculo, vnd Pie Coruino. Spanisch Hierua belida. Frantzösisch Bacins. Behmisch Pryskyrnijk.

Von Anemonerößlen. Cap. CVII.

D

Anemonerößlen I. Anemone I.



Anemonerößlen II. Anemone II.



Gestalt vnd Geschlecht.

Der Anemonerößlen sind drey Geschlecht: Das eine gewinnt Bletter/beynahe wie der Coriander/ allein daß sie kleinere vnnd mehr Spalten haben. Seine Stengel sindt haarig / holkelecht / vnnd dünn / tragen oben

oben Purpurfarbe Blumen / so groß als der wilde Magsamen tregt: Diese Blumen A sind mit sechs Blettlen besetzt / haben in der mitte ein klein schwartzlecht Knöpfflen. Die Wurtzel ist wie ein Oliuen groß / vnnd rundtlecht / mit viel Zaseln / am Geschmack scharpff.

Das ander Geschlecht hat grössere / vñ tieffer zerschnittene Bletter / wie die Wolffswurtz. Mit den stengeln gleicht es dem ersten / ohn daß sie etwas dicker sind / gerad / vnd jnnwendig hol. Bringt Purpurweisse Blumen. Diese Wurtzel ist kurtz / fast anzusehen wie die Rapuntzeln / nicht ohn Zaseln / am Geschmack scharpff.

Anemonerößlen III. Anemone III. Anemonerößlen IV. Anemone IV.



Das dritte bekleidet sich mit Blettern wie der Hanenfuß / mit dünnen vnd runden Stengeln / darauff wachsen weisse Blumen / fast in der Rosen grösse / ein jede mit fünff Blettlen besetzt. Bißweilen ist das weisse in diesen Blumen mit Purpurfarb vermischet / vnd sonderlich vnten bey dem Stiel. Man macht Kräntze darauß. Die Wurtzel ist zasecht.

Man findet auch andere zwey Geschlecht der Anemonerößlen / wie sie allhie abcontrafeit / mit zerschnittenen Blettern / das eine tregt Purpurfarbe / das ander Goldgelbe Blumen.

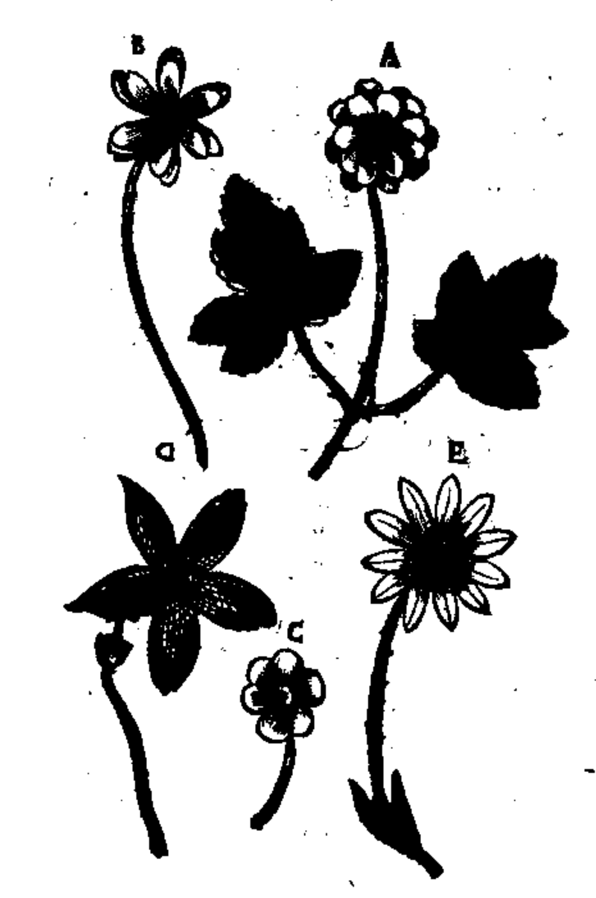
* Was es für Anemone seyn mögen / die der Auctor in seinem Kreuterbuch abgemahlet / kan ich nicht erachten / weil sie sonst / außgenommen die dritte / bey keinem andern zu finden / auch nicht deßgleichen / die mit so viel Esten wüchsen / ich selbst gesehen hab. Derwegen ich etliche andere besondere Arten / die doch mit der Description deß Auctoris vberein kommen / hieher setzen wöllen / vnnd vber diß etliche Blumen allerley Farben von Anemone, mit Buchstaben gezeichnet / Als nemlich / A. ist weiß von Farben / B. Blaw / C. Gelb / D. gemengt blaw vnd Purpurfarb / E. schön rot. Deßgleichen kan offtgemelter Carolus Clusius, bey dem etliche schöne Anemones Geschlechte zu finden / die andere nicht beschreiben / vnd deren ich vnd andere viel von jhm bekommen hab / sonderlich ein treffenliche schöne mit gefüllten roten Blumen / besehen werden in obseruationum Hispanicarum lib. 2. cap. 22. vnd in appendice am End / vnd in obseruationum Pannonicarum lib. 2. cap. 53. & 54. *

C Allerley Anemonerößlen wachsen auff den Bühеln/vnnd hohen Wiesen. Blühen mitten im Lentzen.

5. Anemone.



Allerley Anemonerößlen. Anemones flores varij.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

D Anemone ist heisser/truckner/vnd scharpffer Natur.

In Leib.

Das Kraut vnd stengel mit geröllter Gersten gesotten/vñ gessen/mehret die Milch. Deßgleichen thun sie grün zerstossen/vnd vber die Brust gelegt.

Aussen.

Der Safft auß dem Kraut in die Nasen gezogen/ reiniget das Haupt. Dergleichen thut das Puluer von der dürren wurtzel.

Die wurtzel gekewet/zeucht auß die schleimige Feuchtigkeit.

Die wurtzel in süssem Wein gesotten/vnd vbergelegt/ benimpt die Hitze der Augen/ vnd alles was das Gesicht verfinstert: säubert die faulen vnreine Geschwäre.

Die Bletter gesotten/ vnnd sich darmit gewaschen/ heylet die Reude/vnnd allerley Vnsauberkeit der Haut.

Baumwoll in den Safft auß den Blettern oder wurtzel genetzt/vnd in die Scham gethan/bringt den Frawen jhre Gewonheit oder Heimligkeit.

Mit den Blettern das Haupt gerieben/macht nach dem außgefallenen Haar anders wachsen.

Diß Kraut heist Griechisch/ Lateinisch vnd Welsch Anemone. Arabisch Iackaik alnahamen. Behmisch Mak Polsky.

* Anemone agrestis.

HJeher seynd noch zwo Arten gesetzt/deren eine schön rote / die ander bleichgelbe Blumen tragen/wachsen auff den Eckern/im Getreyd/von Hieronymo Trago Anemo-

Anemomæ agrestes, vnd Feldtrößlin/genannt/etliche nennen sie Adonidem Virgilij, A andere meynen/es sey die Anthemis purpurea bey dem Dioscoride, dauon der Auctor

Rote Feldt-Rößlen. Anemome agrestis, siue Adonis flore phœniceo.

Gelbe Feldt-Rößlen. Anemone agrestis, siue Adonis flore luteo.





in seinem Lateinischen Kreutterbuch zu besehen/dañ wir allhie nicht gern weitläufftig B disputieren/sondern lieber etliche feine Remedia erzehlen/als auch dieser Blümlen Samen wider den Stein gelobt werden.*

Von Kuchenschell. Cap. CVIII.

Stell.

Etliche setzen die Kuchenschell vnter dz Geschlecht der Anemonerößlen/dann sie ist auch scharpff. Erstlich dieweil sie jung ist/hat sie sehr rauhe/vnnd klein zerspaltene bletter/welche/so sie erwachsen/werden sie zertheilt/wie die wilde Pestnachen/eines scharpffen Geschmacks/brennen vnd beissen nicht weniger dann der Hanenfuß. Am Gipffel der stengel gewinnt sie jhre schöne/gestirnte/rauhe/Purpurbraune Blumen/die haben innwendig goldgelbe Fäsichen/wie die Rosen. Diese Blume verwandelt sich zu einem runden/grawen/haarichten Kopff/einer welschen Nuß groß/anzusehen wie die Säwbürsten/darinnen steckt der Samen. Die wurtzel ist eines Schuchs lang/auffgerissen vñ zernaget/gleich der schwartzen Eberwurtz/am Geschmack süßlecht/vnnd nicht scharpff/dann allein die bletter/stengel/vnd Samen/haben die schärpffe.

*Geschlecht.

Man findet sie auch mit schönen weissen Blumen/wie mir sie der Hochgelehrte H. Johannes Aichholtz auß seinem berühmten Garten mit viel andern schönen Gewächsen geschickt hat/aber sie will darinnen vngerne gewohnen. Die gelbe hieneben abgemahlet/findet man zu zeiten in Piemont vmb Turin.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

C

Kuchenschelkraut sampt dem Stengel ist hitzig vnd trucken im vierdten Grad. Aber die Wurtzel schreitet nicht viel vber das Temperament oder Ebenmässigkeit.

Kuchenschell.	Pulsatilla siue Herba venti.
A. Gar auffgethane Blum.	A. Flos pene apertus.
B. halb auffgethan / wie ein Glöcklin / daher sie den Nahmen.	B. Semi apertus vt nolam referat, vnde ipsi nomen.
C. Ehe sie sich auffthut.	C. nondum apertus.
D. Der Samen.	D. Semen.
E. Das Blatt wenn sie Samen tregt.	E. Folium iam semina proferentis.

Gelb Kuchenschell. Pulsatilla lutea.



D

In Leib.

Die Wurtzel wirdt hoch gepreiset wider die Pestilentz/ so man irer ein quintle schwer alle Tage in einem warmen Trunck Wein oder Rosenzucker eynnimpt. Oder/ so man die Wurtzel klein zerschneidet/ in gutem Wein etliche Tag nach einander ligen lesset/ vnd darnach von diesem Wein täglich einen Trunck thut. Also hilfft sie auch wider Gifft/ vnd der gifftigen Thiere Stich vnd Bissz.

Das gebrannt Wasser auß den Blettern getruncken/ bringt den Stulgang/ benimpt von dem Menschen böse Feuchtigkeit durch schwitzen/ wirdt also fruchtbarlich geben zu dem viertäglichen Fieber im Anfang/ den Schweiß zu bringen. * Vnd ist diß Wasser sonderlich viel im Brauch im Landt zu Preussen. * Ist auch dienstlich wider die Pestilentz/ mit gutem Theriack eyngenommen.

Aussen.

Die Bletter werden wider das Hüfftwehe/ vnnd der krancken Augen Zeherflüß/ gleicher weise auffgelegt/ wie zuuor gemeldet von dem Hanenfuß. Sie etzen auch ab die Runtzlen von den Fingernäglen/ Wartzen/ Zittermäler/ Flecken/ faul Fleisch/ vnd saubern

hern die faulen Wunden. Das thut auch der Safft auß den Blettern. Aber das gebrannt Wasser ist milter/vnd die Wunden zu reinigen bequemer vñ leidlicher. Ist auch behülfflich zu dem Zittern/Tropffen/Schlag/Vnempfindligkeit/die lahme vnd erkälte Glieder darmit warm gerieben/denn es durchdringt vnd wärmet vestiglich.

Kuchenschellen heissen die Apothecker Pulsatillam, Herbam venti.* In Sachsen vnd in der Marck nennet man sie Bocksbart/deß Samens halben.* Behmisch wirdt es genennet Koniklec.

Von Gauchheyl. Colmarkraut.

Cap. CIX.

Rot Gauchheyl oder Colmarkraut. Anagallis mas. Blaw Gauchheyl. oder Colmarkraut. Anagallis fœmina.



Geschlecht/vnd Gestalt.

Deß Gauchheyls sindt zwey Geschlecht/werden allein mit den Blumen vnterschieden/dann das Männle hat rote/das Weible blawe Blumen/sonst seyndt sie gleich in allen dingen/nicht vber ein Spannen hoch/ligen auff der Erden/mit viereckceten Stengeln/vnnd kleinen Blettlen/wie Maioran/die sind weich/vnd etwas rundt. Die Blumen erscheinen klein/jede mit fünff Blättlen Sternweise besetzet. Wenn sie verblühen/gewinnens rundte Knöpflen/wie Coriander/darinnen ligt kleiner/rundter gelber Samen. Blühen den gantzen Sommer vber in Stuppelfeldern. Die wurtzel ist dünn vnd zahrt.

* Man findet auch ein Art mit gelben Blumen/welche viel wechset in Osterreich/im Thüringer Wald/Item in Engelland.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Gauchheyl sind warmer vnd truckner Art/saubern/vnd ziehen an sich. In

C

In Leib.

Gauchheyl in Wein gesotten/vnnd getruncken/thut Widerstandt allen gifftigen Wunden/vnd Stichen/der Schlangen vnd Nattern. Auch sol man den Schaden mit dem warmen Wein waschen.

Auch sind diese Kreutter wider die Pestilentz behülfflich/so man einen guten Trunck daruon thut/sich darauff in ein warm Bett legt/vnd schwitzet/jagen also das Gifft zu den Schweißlöchern auß.

So ein Mensch oder Vieh von rasenden Hunden gebissen were/der trincke eylendt dieser Kreutter Safft/oder Wasser/vnd wasche den Schaden darmit/er geneßt.

Gauchheyl in Wein gesotten vnnd getruncken/treibt den Stein/öffnet die Lebern/vnd thut Hülff wider die Wassersucht.

* Etliche brauchen es wider das Freißlich.*

Aussen.

Gauchheyl gesotten/vnd Pflastersweise vber gelegt/lindert den Schmertzen/säubert vnd heylet die vnflätige/vmbsich fressende Schäden vnd Geschwär. Zeucht auß deß Menschen Fleisch Dörner/Spreissen/vnd andere ding/vnd solches thut es allein/zeucht aber stärcker/so man Thannenhartz darzu mischet.

Gauchheyl ist gut zu den hitzigen Geschwülsten. Auch so man jn auff die Wunden legt/lesset er kein Entzündung zuschlagen.

Der Safft in die Nasen genommen/zeucht den wässerigen Schleim auß dē Haupt. Mit dem besten Honig vermengt/vnnd in die tunckele Augen gelassen/macht dieselbigen hell vnd lauter.* Darzu auch kräfftig ist das Wasser darauß gebrennt.

Gauchheyl mit den blawen Blumen treibt widerumb hintersich den außgedruckten Afterdarm. Aber der ander mit den roten Blumen zeucht jhn herauß. Auß der vrsachen brauchen etliche den Gauchheyl zur gülden Adern/hæmorrhoides genant/den roten zur öffnung/den blawen zur Verstellung/streichen den Safft an.

D

Gauchheyl heist Griechisch vnd Lateinisch Anagallis. Welsch Anagallide. Spanisch Muruges. Frantzösisch Morgelline. Behmisch Kurimor.

Von Teuffels abbiß. Cap. CX.

Gestallt.

Das Kraut findet man auff den dürren Wiesen/Awen/Zöschen vnd abgehawen Wälden. Es hat bletter wie der spitzige Wegrich/sind doch glätter/kürtzer/schmäler/an dem Rande ein wenig zerkerbt/vnnd wachsen vmb den stengel/der ist rundt/vnnd zweyer Elen hoch/darauff bringt es Purpurbraune/zusammengedrungene Blümlen/wie Apostemenkraut/* Welches Geschlecht eines sie wol seyn kan.* Die Wurtzel hat Zaseln/vnnd ein schwartzlechte Farb wie die Nießwurtz. Das dickste Theil oder mittelwurtz ist gestümpfft/als were sie abgebissen/daher das abergläubige gemeine Volck sagt/daß der Teuffel diese viel nutzbare vnnd heylsame Wurtzel dem Menschen nicht vergünne/darumb beisse er sie in der Erden ab/daß sie jhre vollkommene Krafft nicht haben mag.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Teuffels abbiß ist warm vnd trucken im andern Grad/wie seine Bitterkeit anzeigt.

In Leib.

Das Kraut soll bewehrt seyn wider die Pestilentz/so mans in Wein siedet/vnd darvon

von trinckt/auch die grüne gestossene Bletter auff die Drüse oder Apostem vber legt. A
Gleiche Krafft hat die Wurtzel.

Teuffels Abbiß. Morsus Diaboli, siue Succisa.



B

Gemeldter Tranck zertreibt auch das vntergerunnen Blut im Leibe/so sich vom stossen oder schlagen gesammlet hat.

Diese Wurtzel gesotten/vnd daruon getruncken/hat ein besondere Art zu stillen die Wehtagen der Mutter/vnd die Bauchwürme zu tödten.

Das gebrannt Wasser auß Teuffels Abbiß getruncken/dienet wider alle Gebresten der Brust/Husten/Heyserkeit/schweren Athem/so sich von zähem Schleim vnnd kalten Flüssen erheben.

Das Kraut gesotten in Wasser/vnd darzu gethan ein wenig Honig / vnnd darmit offt gegurglet/ist gut zu den Geschwülsten/die sich nicht zeitigen wöllen.

Aussen.

Das gebrannt Wasser vnd Safft dieses Krauts/mit Victriol vermischt/dörrt vnd heylet alle Zittermähler/vnd allen bösen fliessenden Grind am Leib/damit geschmieret.

Teuffels Abbiß heist im Latein Succisa, Morsus Diaboli. Behmisch Czertkus.

Von Ephew. Cap. CXI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEß Ephew sind viel Geschlechte/ doch fürnemblich zwey/ Groß vnd Klein.

Der groß Ephew / im Latein Hedera arborea, wechst in Wälden/ flichtet sich an die hohen Bäume so steiff / daß er sie bißweilen vnterdrucket. Dergleichen gesellet er sich auch an die alten Mauwren / dermassen/daß er sie zu zeiten zerstöret/vnnd sampt jhnen niderfellt. Denn er hat vielfältige/zasechte/schwancke vnnd vmbschweiffende Wurtzeln/nicht allein vnten/sondern auch

C [illegible] begreifft er das Gemäwr/vnd die Bäume/ beraubt sie jres Saffts vnnd Nahrung/zeucht die an sich/vnnd [illegible]. Vnd ob man jn gleich vnten entzwey schneidet/nichts desto weniger bleibt vnd grünet er an den Stämmen/erhelt sich von jrem Saffte/die müssen zu letzt verdorren vnd vntergehen. Erstlich bringt dieser Ephew länglechte Bletter/wie der Birnbaum/die werden mit der zeit dreyecket/glatt/dick/hangen an langen stielen/sind eines vermischten Geschmacks/scharpff/bitter vnd herb. Er blühet im außgehenden Herbst mit mooßechten bleichgelben Blumen/darauß werden im Winter Trauben oder Beer/die sind erstlich grün/darnach im Jenner werden sie schwartz.



Grosser Ephew. Hedera maior vel arborea.



Kleiner Ephew. Hedera Helix.

D

Der klein Ephew/zu Latein Hedera Helix, ist vnfruchtbar/vnnd ohne Blumen. Er schlingt sich auff die Felse/alte Mawren/Zäune/Wallstätte/kompt selten auff die Bäume/kreucht offt auff der Erden/mit weißlechten Reben oder Zweigen. Seine Bletter sind stets dreyecket/mit weissen Mackeln besprenget/vnnd viel kleiner dann in dem ersten.

* Man findet noch ein ander nidrige/die nur auff der Erden kreucht/vnd sich nicht in die Höhe begibt. *

Beyder Ephew grünet allzeit/bestehet vor allem Frost/ist den Schlangen sehr angenem/dann im Winter nesten vnd verhalten sie sich darinne.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyder Ephew ist warmer vnnd truckner Natur/zeucht auch ein wenig zusammen/vnd ist den Sennadern etwas schädlich.

In Leib.

Die Blumen von Ephew gedörrt/zu Puluer gestossen/vnnd so viel du mit dreyen Fingern fassen magst/in Wein eyngenommen/widerhelt die Flüsse der roten Ruhr.

Der Safft auß den Blettern mit sawrem Wein drey Tag nach einander getruncken/

truncken/hilfft den Miltzsüchtigen. Man findet auch/daß die Trinckgeschirr/so auß A
dem Ephewholtz oder wurtzeln gemacht werden/die Miltzsüchtigen heylen.

Die Körner auff ein quintle mit Wein eyngenommen/ treiben den Stein wunderbarlich.

Welche Weiber jhre gewönliche Mutterflüsse nicht haben können/die sollen drey Körner von dem grossen Ephew zu Pulver gestossen/mit Poleywasser/vnnd ein wenig Saffran daran gethan/warm trincken/frühe etliche Tag nach einander. Soll ein gewiß Experiment seyn.

Fünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/bewahren den Menschen/daß er nit leicht truncken werde.

* Etliche nemmen das Holtz vom Ephew/vnnd geben es für das Freißlach mit Nutz eyn.

Item/ein dritten theil eines quintlin der Beer gepulvert in einem Deymenten oder dergleichen Wasser genommen/ist kräfftig wider den Magenwehtag.

An etlichen Orten gibt man sie in Peste, darvon man sehr schwitzet. *

Aussen.

So man auß den Blumen mit Wachß ein Pflaster macht/sindt sie gut vbergelegt zu dem Brandt.

Die jungen zarten bletter mit Essig gesotten/oder rohe mit Brot zerstossen/vnd auff die lincke seiten vber das Miltz geschlagen/heylen die Gebrechen derselbigen.

Die bletter in Wein gekocht/reinigen allerley böse Geschwär/mit eylender Heylung/darmit gewaschen/vnd vbergelegt.

Der Dampff von dieser Kochung vnten in die Mutter gelassen/vnnd sie damit gebähet/erregt vnd macht flüssig die Frawenzeit.

Der Safft von den blettern vnd Körnern mit Essig vnd Rosenöl vermischt/vnd vber das Haupt geschlagen/benimpt den Wehtagen desselbigen.

Ein besser Artzeney zu dem Hauptwehe: Nimb sieben Ephewbletter/vnd so viel geschelte Pfersingkern/laß beydes ein wenig in Essig vnd Rosenöl erwallen/schlag es also warm vber die Stirn vnd Schlaffadern/es hilfft ohnzweiffel. B

Der Safft von den blettern oder Körnern in die Nasen gezogen/vertreibt den bösen Gestanck/vnd reinigt die Geschwär darinnen.

So jemandt an den Schenckeln oder Armen gemachte Löcher hett/die man fontanellas nennet/vnd wolte die offen behalten/der lege alle Tag ein Ephewblat darauff/es zeucht die Feuchtigkeit herauß/vnd leßt kein andern Vnraht darzu schlagen.

Etliche Weiber machen auß den Blettern Hütle/legen sie den Kindern/so den fliessenden Erbgrind auff dem Haupt haben/vber/dann sie trucknen/vnd heylen sicherlich wol.

Die Körner/so sie zeitig/zerstossen/vnnd den safft auff das Haupt gestrichen/macht schwartz Haar.

Die körner vnd Granatschelen in Rosenöl gesotten/sind gut für dz Zanwehe/so der Krancke diß öl warm tropffet in dz Ohr der andern seiten gegen dem schmertzen vber.

Dieses Oel tilget auß die Narben oder Leynzeichen der Wunden vnd Geschwären/bringt sie wider in jhr erste Farb.

Die körner dürr zerstossen/vnnd in einem Tüchlen in die Mutter geschoben/zeucht herauß die Frawenzeit/Geburt/vnd Bürdle.

Der safft der Gummi/so auß dem Ephew fleust/vertreibt die Leuß vnnd das Haar an allen Orten/dahin er angestrichen wirdt.

So du wissen wilt/ob ein Wein mit Wasser gemengt sey (spricht Cato de re rustica) so mache ein Geschirr von Ephewholtz/geuß den Wein darein. Ist er gewässert/so rinnet der Wein herauß/vnnd bleibt das Wasser darinnen/dann das Ephewholtz kan keinen Wein halten.

C Ephew heist Griechisch κισσός. Arabisch Cussus. Lateinisch/ Welsch/ vnnd Spanisch Hedera. Frantzösisch Lierre. Behmisch Brectan.

Von Gundelreb. Erdephew.

Cap. CXII.

Groß Gundelräb/ oder Erdephew. Chamæcissus siue Hedera terrestris maior.

Klein Gundelräben. Chamæcissus siue Hedera terrestris minor.





D

Gestallt.

DIß Gewächß kreucht vnnd fladert mit seinen viereckten stengeln oder Räben hin vnnd wider auff der Erden/ begert nit vbersich/ ist zu beyden seiten mit runden Ephewblettern bekleidet/ die sind etwas rauch/ vnd an dem Vmbkreiß zerkerbt/ am Geschmack bitter/ am Geruch starck. Seine Blumen sind klein/ Purpurbraun/ bringen doch keinen Samen. Es blühet im Aprillen mit den blawen Veyeln. Hat dünne wurtzeln/ die entspringen von den Gewerben der stengel/ vnd hefften sie also an die Erden.

* Man findet ein Art/ die viel grösser vnnd rauher ist als die ander/ mit rötlichern Blumen/ kreucht nicht so weit vmb sich/ wechst in gebirgeten Wäldern/ wiewol die ander gemein auch offt grosse Bletter bringt.*

Stell.

Gundelräb wechst gemeiniglich in den Gärten/ hinder den Zäunen/ vnd Gemäwren allenthalben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantz Gewächs ist bitter/ vnd derwegen warm vnd trucken.

In

In Leib.

A

Gundelreben in Wein gesotten/vnd getruncken/bewegen den Harn/die Frawenzeit/tödten die Würme/treiben das Gifft durch den Schweiß. Daher kompts/daß die Roßärtz diß Kraut sehr brauchen zu den Pferden/welche das Feifel haben.

Gemeldter Tranck öffnet die verstopffte Lebern vnd Miltz/heylet die Geelsucht/vnd das Hüfftwehe.

* Dieses gewächs stengel sampt den Blumen gepuluert / oder ein Tranck darauß gemacht/Item ein Wasser darauß distillirt/ist gut den Schwindtsüchtigen/vñ die Eyter auff der Brust haben/so wirdt es auch in Peste gelobt/Item zu dem Lendenstein. *

Aussen.

Gundelreben in Wein oder Wasser gesotten/vnnd den Halß darmit geschwenckt/heylet die Versehrung/so von der Fäule oder von Flüssen sich erhaben hat/auch andere Grinde am Leibe/vnd insonderheit die Geschwäre an heymlichen Orten/Mañern vnd Weibern/Item Fisteln/vnd alte fliessende Schäden. Vnd ist diese Gundelreben ein gebräuchlich Wundtkraut bey den Welschen Scherern/sonderlich zu der verwundten Brust/vnnd Därmen/darzu haben sie einen bewerten Wundtranck/der wirdt also gemacht: Nimb Ferberröte/die wurtzel von gemeinem Diptam/Betonien/Meußohr/Welsch Bibenell oder Hergottsbärtlen/Fünfffingerkraut/Drachenwurtz/Tormentill/Erdtbeerkraut/Samelstro/Rotenköl/jedes in gleicher Wag/koch es alles zusammen geschnitten in weissem Wein/biß dz dritttheil eynsiede/darnach seyge es durch/vnd machs süß mit Rosenhonig nach deinem gefallen/von diesem soll der Verwundte alle mal frühe trincken/etliche Tag nach einander.

Ein fürtreffenliche Artzeney zu den Fisteln: Nimb den Safft von Gundelreben Blettern vier Loht/gestossenen Grünspan ein quendel/mische es wol/netze ein Wiecke darein vnd stecks in das Loch.

B

* In Welschlandt an etlichen Orten pflegt man auch die alten Schäden mit dem Safft außzuwaschen vnd darnach das Puluer von dem Kraut darein zu strewen/vñ hilfft offt gar wol. *

Gundelreben heist Griechisch/vnd Lateinisch Chamæcissus, Hedera terrestris, Corona terræ. Frantzösisch Lierre terrestre. Behmisch Popenetz.

Von Schölwurtz. Groß Schwalbenkraut. Cap. CXIII.

Gestalt.

Schölwurtz hat einen subtilen/zimlich langen/runden/häckigen Stengel/der theilet sich in viel äste. Die bletter vergleichen sich etwz dem Hanenfuß/sindt doch weycher/von Farben sattgrün/auff der andern seiten blawgrün. Die Blumen erscheinen schön goldgelb/als die gelben Veye[illegible] darauß werden endtlich zwey / drey oder mehr außgespitzte Schötlen oder Hörnlen/kommen auß einem Stiel/in diesen Schötlin ligt der Samen verschlossen/grösser dann der Magsamen. Die wurtzel ist oben eintzig/vnten in viel gelbe Zaseln zertheilet. Auch hat dz gantze Gewächs ein gelben Safft/der ist am Geschmack scharpff/vnd etwas bitter/ein Geruch starck.

Zeit.

Diß Kraut hat den Namen von den Schwalben/dann es thut sich herfür/wann die Schwalben zu Landt kommen/vnd wann sie widerumb hinweg fliehen/verwelckt

C es. Auch bringen (wie man sagt) die Schwalben diß Kraut jren Jungen zu essen/ darvon bekommen sie bald jhr Gesicht.

Schölwurtz/Groß Schwalbenkraut. Chelidonium maius.



D

Stell.

Schölwurtz wechßt allenthalben in schattichten Orten/ fürnemlich bey den Mawren/vnd alten Hoffstätten/auch hinder den Zäunen vnnd Hecken/ selten auff dem Feld vnd Gebirge.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Schölkraut ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Schölwurtz mit Anißkörnern in gutem Wein gesotten vnd getruncken/ öffnet die Leber/vnd vertreibt die Geelsucht/aber man soll auch das Kraut vnter die blosse Füsse legen in die Schuhe/vnd darauff gehen.

Man macht auch ein gut extract darauß/der Leber sonderlich dienstlich.

Ein bewehrt stück/so jemanden die Pestilentz hett angestossen: Nimb ein Handt voll gesäuberte vnnd zerschnittene Schölwurtz/geuß darüber Rosenessig so viel / daß er zweyer zwerch Finger vber den wurtzeln schwimme/siede jhn halb eyn/ vñ seyg jn durch ein Tuch. Dieser abgesottenen Brühe nimb einen zimlichen Becher voll/ zertreib darinnen ein quintle guten Theriack/vnd trincks warm/leg dich nider/ vnnd schwitze/ darnach streich den Schweiß mit warmen Tüchern ab.

Aussen.

Wann die Schölwurtz blühet/soll man sie stossen/vnnd mit Honig sieden/ darnach dz Wasser in ein Kupffern Geschirr thun/vnnd widerumb zum Fewer setzen/ biß es ein sodt thut/wol scheumen/durch ein Tuch abseyhen/vnd behalten. Welcher tunckel/rote/ flüssige Augen/oder Flecken darinnen hett/ der tropffe diß Wasser in die Augenwinckel/ vnd bestreich die Lieder darmit/ es heylet / vnnd macht die Augen liecht/soll gewiß seyn.

Der safft thut dergleichen.

Der Safft vom Schölkraut heylet Fisteln/Krebs/vnnd den Wolff/damit gewaschen. Solche Krafft hat auch das gedörrte Pulver/in die Wunden vnd Schäden gesprengt. A

Das Angesicht mit Schölkrautwasser gewaschen/vertreibt die Masen/heylet die Pestilentzblatter/stillet das Gliedwasser.

Schölkrautsafft mit Essig im Mund warm gehalten/benimpt das Zahnwehe.

Schölwurtzkraut vnd wurtzel zerstossen/vnnd mit Chamillenöl gewärmet/solchs auff den Nabel gelegt/ist gut für das Grimmen/vnd Mutterwehe.

Welcher Frawen jhre zeit zu viel gehet/die zerknitsche die Bletter mit rotem Wein/vnd lege sie auff die Brüste.

Der Safft auß den frischen Blettern in einen löcherten Zahn gethan/zerbricht vnd zeucht jhn auß/* welches noch besser die wurtzel zerstossen/verrichtet. * So man diesen Safft offt auff die Wartzen schmieret/dorren sie/vnd fallen ab.

Schölwurtz heist Griechisch χελιδόνιον μέγα. Arabisch Chalidunium vnnd Memiram. Lateinisch Chelidonium maius, * Item Hirundinaria. Etliche Gelehrte wöllen es sey Curcuma Serapionis. Welsch Celidonia. Spanisch Celiduenha. Frantzösisch Chelidoine. Behmisch Celidonia wietssy.

Von Agley. Cap. CXIV.

Agley. Aquileia.
† Grünlicht Agley. † Deneger, viridi flore.
* Vmbgekehrte Agley Blumen. * Flore inuerso.





B

Gestalt.

AGley hat Bletter wie die Schölwurtz/die sindt an dem vmbkreiß zerspalten/wie der Coriander/vñ sattgrün. Es bringt viel dünne/glatte/runde/lange stengel/darauff erscheinen viel schöne Blumen/Sternweise außgebreitet/mit gebogenen Schwäntzen oder Spitzen/fast wie die Rittersporn. Seind gemeiniglich Purpurbraun/doch findet man

C auch gantz weiß/rotbraune/blawe/vnd goldgelbe/*einfach vnd doppelt/vnd jegliches Geschlecht klein vnd groß/etliche gefüllt/seyn halb weiß vnd halb blaw/oder mit einer andern Farb vermischt. *Auß diesen Blumen/so sie abfallen/wachsen Knöpflen mit vier/fünff/oder mehr spitzen an einander/wie an dem schwartzen Coriander/darinnen find man schwartzen/langen Samen/anzusehen wie die Flöhe. Die Wurtzel ist weiß/lang/etwan Fingers dick/mit nebenzincken. Der Geschmack am gantzen Gewächs neigt sich zur süssigkeit.

Stell.

Agley wechßt gern in feysten Wiesen vnd Gärten. Man findt es auch in den Wälden in der Höhe ligen/etwan am Gemäwer/vnd Felsen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Agley ist warm vnd trucken im ersten Grad.

In Leib.

Agleysamen eines quintlen schwer in einem Trunck Maluasier/vnnd ein wenig Saffran darzu gethan/eyngenommen/vnd bald darauff im Bette geschwitzt/vertreibet die geele Seuch/öffnet die verstopffte Lebern vnd Miltz.

Das gebrannte Wasser hat auch diese Tugend/vnd soll auch gut seyn für die Onmacht/Hertzzittern vnd Gifft.

*Der Samen wirdt fürnemlich im Niderland in grosser meng verbraucht/vnd viel gegeben den Kindern zu befürderung der Flecken vnd Blatern.

Viel nemmen zu frühe die wurtzel in Mundt/vnd kewen langsam dran/zu Verhütung deß Steins/welchs in Hispania gar gemein ist.

D

Aussen.

Der Samen mit den Aquis appropriatis wirdt gebraucht zu den hitzigen Kranckheiten vnd Geschwären deß Halses.*

Etliche newe Kreutterscribenten vermeynen/diß Kraut sey Centaurium maius Dioscoridis, schreiben derhalben jm alle Krafft vnd Eygenschafft zu/welche Dioscorides vom Centaurio meldet/aber sie jrren fer/dann so man diese Agley gebraucht/befindet man/daß sie derer Wirckung keine thut/welche von dem Rhapontico geschrieben werden. Vnser gemein Rhaponticum aber ist nichts anders/dañ deß grossen Centaurij Wurtzel.

*Etliche wöllen es sey Pothos apud Theoph. Gaza vertirt es Desiderium, andere referirn es zu dem Flore Iouis apud Athenæum.

Agley heist Lateinisch Aquileia. Behmisch Worlijcek. Engelisch Columbina.

Von Feigwartzekraut Cap. CXV.

Gestallt.

DIß Kraut hat Ephewbletter/allein daß sie rundter/feyster/vnd mit schwartzen Mackeln besprengt sind. Die stiele gehen von der wurtzel/vnd ligen auff der Erden. Bringt doch kleine/zarte/weyche stenglen/vier oder fünff Finger lang/die kriechen auch auff der Erden/haben oben ein goldgelbe gestirnte Blumen/* die zu zeiten gar gefüllt seyn/wie solche in grosser menge/neben andern frembden vnd schönen Gewächsen/der fürneme H. Adam Keck/Apothecker vnd Materialist zu Franckfurt am Mayn/in seinem wolzugerichten Garten noch jetziger zeit hat.* Die Wurtzeln sind weiß/Knöpffecht/vnnd etliche auß jhnen

werden

werden lenglecht wie Gerstenkörner / gemeiniglich drey oder vier neben einander / mit A angehenckten Zaseln.

Feigwartzkraut / klein Schölkraut. Chelidonium minus, siue Scrofularia minor.



B

Zeit.

Feigwartzenkraut kompt bald im angehenden Frühling herfür / zu der Schwalben Ankunfft / dannen es seinen Lateinischen Namen bekommen. Nicht lange darnach verwelcket vnd vergehet es.

Stell.

Es wechst gern an den Reinen / vnd auch in etlichen feuchten Wiesen vnd Gärten.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Es ist zu verwundern / daß diß Kraut bey vns wechst ohn Geschmack / so doch Galenus meldet / es wachse in Griechenlandt so scharpff vnnd hitzig / daß es (so mans auff den Leib legt) die Haut brenne vnnd auffetze. Solchs kan kein ander Vrsach auff sich haben / dann deß Erdtrichs vnd Himmels Bequemligkeit / welche nicht in allen Landen einerley ist. Auch ist das Aronkraut bey vns sehr scharpff vnnd brennend / aber in der Landtschafft Lydia bey der Statt Cyrene, wechst es so süß / daß mans zur Speiß braucht wie Rüben.

Auch ist zumercken / daß vnser Feigwartzenkraut wider die kalten gebresten nicht so kräfftig gespüret wirdt / wie Dioscorides vnnd Galenus von den jhren schreiben / dann dasselbige ist scharpff vnd hitzig / vnsers vngeschmack / derhalben mehr kalt vnd feucht / dann warm. Vnnd thun die jenigen nicht recht / welche den Safft auß diesem Kraut in die Nasen ziehen / dz Haupt damit zu reinigen / auch Gurgelwasser / vnd Brustartzneyen darauß machen. Doch gibt es die Erfahrung / daß diß Kraut ein sonderlich Art vnd Eygenschafft habe / die Feigwartzen außzutilgen (dannen es auch den Nahmen führet / so man die frische bletter vnnd wurtzel zerstöst / vnnd vberlegt / oder das Puluer darauff strewet: *Die wurtzel wol zerstossen / vnd mit einem süssen gebratenen Apffel vermischt / so man es wie ein Pflaster vberschlegt / so stillet es gantz wunderlich in einer Stund den schmertzen der Feigwartzen.

C * Man lesset die Blumen vbernacht im Wein/vnd trincket sie/ solchen trinckt man zu frůe warm im Bett/wider die Geelsucht/vnd schwitzt wol drauff.

Auch sindt die bletter deß Krauts/vnder dem Salat genossen/ gut wider den Scorbutum, wie das Kraut seinen Nahmen bey den Völckern an der See wohnend/ dauon bekommen.

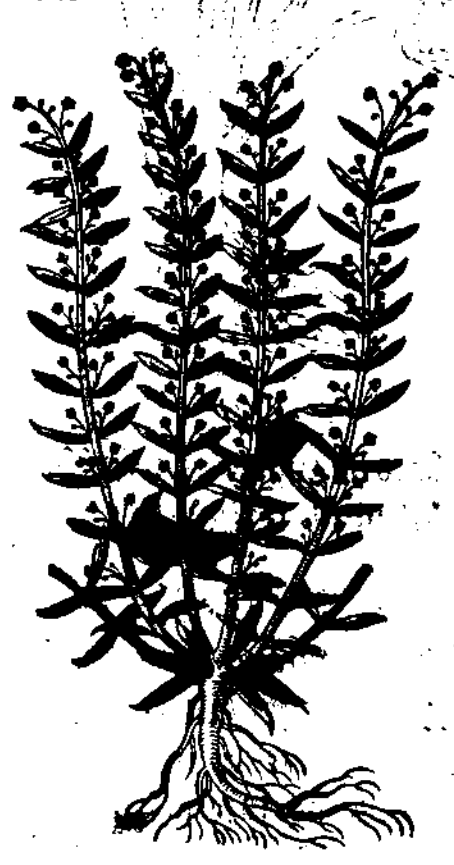
Die wurtzel von dem Kraut frisch angehenckt/ soll ein sonderlich gut Artzney seyn wider den vberflüssigen gang der hæmorrhoidum.*

Feigwartzenkraut nennet man auch Meyenkraut/klein Schölkraut/ Scherbockskraut/Biberhötlin/Pfaffenhödlin. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Arabisch Memiten. Lateinisch Chelidonium minus. Welsch Celidonia minore. Spanisch Scrofularia minor. Frantzösisch Caulons des prestes. Behmisch Celidony meissy.

Von dem rechten Mäußöhrlen

Dioscoridis. Cap. CXVI.

Das rechte Meußöhrlen Dioscoridis. Auricula muris.



D

Gestallt.

Diß Kraut führet viel Stengel auß einer Wurtzeln/ die sind von vnten auff ein wenig rot. Die bletter stehen an dem gantzen Stengel herauff geschichtet/ je zwey gegen einander/ sindt auffgespitzt/ haben einen erhebten scharpffen Rucken. Zwischen den ästlen vnd Stengeln schiessen herfür kleine schmale Stiele/ darauff wachsen blawe Blümlen/ den blawen Gauchheylblumen an der Farb ähnlich. Die wurtzel ist Fingers dick/ hat viel kleine Zaseln.

Stell.

Es wechßt auff dem Felde/vnd gebawtem Erdtrich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Meußöhrle trucknet im andern Grad/ohne merckliche wärme.

Aussen.

A

Aussen.

Die Wurtzel gedörret / vnd zu Puluer gestossen / heylet die fliessende Geschwäre der Augen / so mans in die Winckel strewet.

Die Aegyptier glauben / so jemands im Augstmonat mit diesem safft die Augen bestreiche / er sey dasselbige Jahr für allem Augenwehe bewahret.

Meußöhrle heist Griechisch Μυὸς ὦτιον. Lateinisch Auricula muris. Welsch Orecchia de topo. Spanisch Oreya de raton herua. Frantzösisch Oreile du ratte. Behmisch Vsskomiissy.

Von Weydt. Cap. CXVII.

Weydt. Isatis. Wilder Weydt. Isatis syluestris.





B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Weydt ist zweyerley / Zahm vnnd wild: Den zahmen Weydt brauchen die Thuchmacher vnd Ferber. Es spannet seine Bletter auff die Erden / wie Wegrich / außgenommen daß sie feyster sind / vnd blawschwartz. Aber die Bletter an dem stengel sind länglecht / auffgespitzt / vnten breit / da begreiffen sie mit einer spalten den stengel wie Bawrenseuff oder groß Besemkraut. Gemeldter stengel ist zweyer Elen hoch / vnd zu zeiten höher / bringt oben kleine zarte geele Blümlen / gantz drauschlecht / vnnd viel neben einander / darauß werden lange breite Hülsen / anzusehen wie Zünglin / darinnen ligt der Same.

Die Wurtzel ist weiß vnd schlecht / hat wenig Zaseln. Man stößt das gantze Kraut auff den Roßmülen / ballet es darnach zusammen / vnd formieret Küglen darauß / dörrets an der Sonnen / vnd brauchts zum blawfärben. Ist ein grosser Kauffhandel darauß worden.

Der wilde Weydt ist dem zamen ähnlich / hat doch länger Bletter / fast wie der Lattich. Der stengel ist zärter / kleiner / vnd braunlecht. Die Hülsen schmäler. Von diesem ist kein Nutz zu färben.

Natur /

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der zame Weydt ist bitter/vnnd zeucht zusammen/derhalben er sehr trucknet/ doch ist er nicht scharpff/wie der wilde/welcher hefftiger wärmet vnd trucknet/dann der zame.

In Leib.

Der zame Weydt in Wein gesotten/soll den Miltzsüchtigen zutrincken dargereicht werden/auch soll man die gesottene Kreutter eusserlich warm aufflegen.

Aussen.

Dieses Krauts Bletter vbergelegt/zertheilen allerley Geschwulst/heylen frische vnd alte wunden/die fliessende/faule vnd vmb sich fressende Geschwäre/vnd Schäden. Stopffen die Blutflüsse. Deßgleichen thut das gedörrte Pulver.

Weydt heist Griechisch vnd Lateinisch Isatis. Welsch Guado. Spanisch Pastel. Frantzösisch Pastal de languedoc. Behmisch Wayt.

* Sterckkraut. Pseudostruthium.



D

Wie der Weydt zu färben gebraucht wirt/also ist auch dieses Kraut zu färben/vnd sonderlich zu gelber Farb dienstlich/welches etliche Struthiũ oder Lanariã herbam vnd Radiculam nennen. Aber es kommet mit deß Theophrasti, lib. 6. cap. 3. de historijs plantarũ, Struthio nicht vberein/weil es nicht stachlechte bletter hat/auch mit deß Plinij nicht/Dann es keinen stengel wie Ferula hat/auch derselb nicht schmal/sondern dick vnd hart/deßhalben nicht in der Speiß gebräuchlich ist. Die bletter sindt viel länger dann deß Oelbaums/haben etwan einen geruch wie Basilien/wann es gar frühe oder gar spat ist. Etliche nennen es Theriacariam, weil es trefflich gut wider Gifft vnd gifftiger Thier bisß seyn sol/Aber ich kan dauon nichts sagen/weil ich es nit versuchet/allein der herbe geschmack der wurtzel zeigt an/daß es erwärme/dünn mache/zertreibe/vnd öffne/auch den Harn vnd Schweiß fürdere. Dodonæus nennet es Lutum, der gelben Farb halben. Tragus macht ein Antirrhinum darauß. *

Vom

Von Wundkraut. Knabenkraut.

Cap. CXVIII.

Wundtkraut. Knabenkraut. Fabaria siue Crassula albo flore.



Crassula flore purpureo.



Geschlecht vnd Gestalt.

DIß Kraut nennen etliche im Latein Fabam inuersam, andere crassam, oder pinguem Fabam, Crassulam maiorem, Illecebram. Es gibt auß einer wurtzel fünff oder sechs stengel / die sind rundt / glatt / braun / mit dicken / feysten blettern bekleidet / die vergleichen sich dem zamen Bürgel / außgenommen daß sie grösser / lenger / breiter / vnnd ein wenig zerkerbt sind / haben auch an der Farben etwas Himmelblaw. Am Gipffel der stengel stehen Dolden / mit weissen / vnd zu zeiten braunen / gestirnten / glitzenden Blumen. Es hat viel weisse / knollechte wurtzeln an einander / die sindt mit einem dünnen Häutlen vberzogen / fast wie die Rapuntzeln / am Geschmack ein wenig süßlecht.

Dieses Gewächs sind fürnemlich zwey Geschlecht / eines mit weißlechten Blumen / welches gemeiner ist / vnnd von etlichen für das Weiblin gehalten wirdt / das ander mit schönen roten Purpurfarben Blumen / welches viel subtiler ist / dann das ander / vnd gemeiniglich ligende vnd nicht auffrechte rötlichte stengel bringt / welchs sie dz Männlin heissen. Vber diese zwey soll noch eins mit gelben blumen seyn / welchs nicht von mir noch gesehen worden.

Stell.

Es wechßt in Weingärten / steinechten Orten / vnd auff den alten Hoffstätten.

Zeit.

Wundtkraut kompt herfür im Frühling. Blüet im Mayen vnd Brachmonat.

Natur /

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs/vnd sonderlich die Bletter/sind einer kalten vnnd feuchten Complexion. Die wurtzeln halten ein mittelart.

In Leib.

Diß Kraut hat den Namen mit der That/dann es ist ein edel Wundkraut/so man es siedet/vnd daruon trincket/hilfft es allen denen/so innerlich verwundt/verletzt/vnd gebrochen sind/es sey in der Brust/Magen/Därmen/vnd Mutter/solche Versehrung heylet das gesottene Wasser. Vnnd ist kaum ein ander besser Artzney zu den zerschabenen/zernagten Därmen in der Rotenruhr. Der Safft auß den stengeln vnd blettern/oder das gebrandte Wasser/hat gleiche wirckung.

So ein Knäblein gebrochen were/demselbigen soll man das gebrandte Wasser viel Tage nach einander zu trincken geben/vnnd die zerstossene Bletter außwendig aufflegen.

Aussen.

Das Kraut zerstossen/vnd vbergelegt/hefftet vnnd heylet allerley Wunden/sonderlich aber was gebrochen ist an heimlichen Orten. Stellet auch das Blut kräfftiglich.

Die Bletter zerknischt/vnnd auff die Stirnen gebunden/stillen die blutende Nasen.

In summa/wo man külen vnd feuchten/auch den schmertzen stillen soll/ist das ein fürbündig gut Kraut darzu.

* Man macht auß dem Safft dieses Krauts vnd Gerstenmehl durch einander vermischt ein nützliches Sälblin/zu Linderung deß schmertzen im Brandt/fürnemblich von Schwefel oder Büchsenpuluer herrürend. *

D

Diß Wundkraut heist auff Teutsch Knabenkraut/Bruchwurtz/Fetthenne/vnd Donnerbone. Griechisch [illegible]. Lateinisch Fabaria. Crassula. Behmisch Rozchodnijk.

Ende deß andern Buchs.

Das



Das dritte Buch/von der Kreutter Beschreibung/Natur/vnd Wirckung.

Von Agarico. Cap. I.

Agaricum.



WJewol wir oben im Ersten Buch/im 22. Capitel/dz da ist vom Lerchenbaum/von Agarico vnnd seiner Wirckung gehandelt haben/dann es wechßt an dem Stam̃ deß Lerchenbaums: doch dieweil Dioscorides sein dritt Buch mit diesem berühmpten Schwam̃ anfangt/vnnd wir an dem obberührten Ort kein Contrafactur zur Beschreibung dargethan haben/wöllen wir dieselbige hieher stellen/wegen der Ordnung Dioscoridis, vnnd was weiters von Agarico zu schreiben ist/kürtzlich verfolgen.

Agaricum wechßt am Lerchenbaum/wiewol etliche alte Scribenten sagen/daß man es auch an dem Cederbaume finde. Vorzeiten bracht mans auß dem Landt Agaria in Sarmatia gelegen/daher hat es den Nahmen bekommen. Deßgleichen auß Galatia vnd Cilicia. Man findets auch jetzund in Campania, Item/in der Tridentischẽ Landschafft/vnd anderen Orten/die viel Lerchenbäume tragen/von dañen bringt mans gen Venedig/vñ ferner fast in gantz Europam. Vnd ob wol Agaricum deß Lerchenbaums angeboren Gewächs ist/so findet man doch dieser Bäum wenig/die gemeldt Agaricũ bringen/dann ich hab selbs in einem grossen Wald der Lerchenbäum/kaum an zehen Bäumen Agaricum gefunden. Dessen seynd (wie Plinius vnnd andere bezeugen) zwey Geschlecht/schwartz vnd weiß. Von dem schwartzen ist kein nutz. Dz weisse wirdt allerding zur Artzney erwehlet/dz soll leicht/luck/vnnd mürb seyn (sagt Mesue) am Geschmack erstlich süß/bald darauff bitter vnd streng.

Von der Krafft vnd Wirckung ist oben gemeldet.

Etliche nemmen ein stück Agaricum zum Hauptzwagen/an statt der Seiffen/soll das Haupt vor Flüssen und böser Feuchtung bewahren.

* Griechisch Ἀγαρικόν. Welsch Agarico und Fongo di Larice. Frantzösisch Agarich. Teutsch Dannenschwamm.*

Von Rhabarbaro, Cap. II.

Namen und Stell.

Rhabarbarum.



Diese edel Wurtzel Rhabarbarum ist fast uberall in die Kundtschafft komme/deß vielen uñ fruchtbarlichẽ brauchs halbẽ. Erstlich hat man sie erfundẽ bey den Trogloditen im Morenlandt/welche Völcker eines unmilden und fast wilden Lebens waren/ wohneten gemeiniglich in den Hülen der Erden / frassen Schlangen/ jre Sprach war grob uñ rauhe. Auß der Ursachen sind sie von alten Römern Barbari, dz ist/ungezogene/unsittige/tölpische Leute oder Außländer genannt worden. Daher hat diese Wurtzel Rhabarbarum jhren Namen bekommen. Man bringt sie auß India uñ Persia/fürnemlich aber auß dem Land Succuir(welchs dem mächtigẽ König Chan zugehöret) da wechst sie in grosser menge/ das man sie von dannen fast in die gantze Welt außtheilet und verhandlet. Uñ wie die Persier Kauffleute anzeigen/ hat sie jhr wohnung am meisten auff etlichen hohen Bergen/darauff unzehlich viel quellende Brünlen/unnd mancherley Bäume gesehen werden. Das Erdtrich auff denselben Gebirgen ist rötlecht/und lättecht oder schlüpfferig/darumb daß es von jetztgemeldten Brünnlen und embsigen Regen sehr befeuchtet wirdt.

* Nicolaus Monardes de reb. Indicis lib. 3. schreibt/daß es auch in den Occidentalischen Indien Peru genannt/wachse. Aber Garzias ab horto, der lang in India ein Medicus gewesen ist / schreibt in seinem ersten Buch cap. 38. daß er für ein gantze Warheit von den Indianern vernommen hab / wie alles Rhabarbarum, welchs in Indiam, Persiam uñ Europam gebracht werde/sey in der Völcker Landt/die man Chinas nennt/gewachsen / dann auß der Chinarum Landt / wirdt es durch die Tartarey gen Ormus unnd Alepo geführet/von dannen gen Alexandriam, Ægyptum, und darnach gen Venedig unnd andere Ort. Etliche wöllen daß an einem andern Ort der Tartarey Samarcandar auch ein Art Rhabarbari wachse/ aber solches wirdt nicht gelobt/und allein zu den Thieren/dieselben zu purgieren / gebraucht.*

Das Kraut Rhabarbarum wechst mit seinem stengel nicht hoch/hat viel bletter/die sind zweyer Spannen lang/nahe bey dem stiel oder ursprung schmal/aber an dem ende breit und rundlecht/neigen sich gegen der Erden/wie die Contrafactur klar außweißt. An dem umbkreiß sind sie nit zerkerbt/sondern allein häricht/unnd dieweil sie wachsen/ sind sie grün/aber so bald sie zeittig uñ alt werden/gewinnen sie ein gelbe Farbe. Mitten zwischen den Blettern dringt der Stengel herfür/oben mit Blumen gezieret/die sindt fast anzusehẽ/wie die Purpurbraune Veieln/doch grösser / am geruch uberauß scharpff und starck. Die wurtzel ist zweyer oder dreyer zwerchhände lang/hat nit allwegen einerley dicke/dann etliche ist dick/etliche dünn/wie auch in andern Kreuttern geschicht: so sie gantz vollkomen/ist sie eines Schenckels dick/zu zeiten auch dicker/mit vilen angewachsenen zaseln/darmit sie sich in die Erden flichtet/uñ die nahrung an sich zeucht. Außwendig ist sie rotschwartz/inwendig gelb/ mit vilen roten striemen oder äderlen durchzogen/ gibt einen gelben/braunen/und zähen safft. So bald man diese wurtzel hat außgraben/ schneidet

schneidet mans zu stücken/legt sie nach einander auff ein Bret/vnnd wendet sie am Tage etlich mal vmb/dann so man sie bald auffhenckt/würde der Safft abwerts rinnen/derhalben legt man sie vor drey oder vier Tage auff dem Brete ligen / biß der Safft darinnen bleibe vnd verstocke/darnach zeucht man ein Faden durch die stücke/henckets auff an die Lufft in Schatten. Wenn die stücke gnugsam getrucknet (welches etwan in zweyen Monaten geschicht) bringt man sie vnter die Kauffleut. A

Belangendt die Beschreibung vnd Gemählde deß Rhabarbari von dem Matthiolo proponirt, (welche scheinet/daß er sie ex Paulo Veneto lib. 2. genommen hab) dieweil es von andern weitberühmpten Medicis die gantz fleissige Stirpium inuestigatores seyn/ noch in Zweiffel gesetzt wirdt / wil ich solchs auch in seinem Werth vnd Vnwerth bleiben lassen/hab derwegen die Wurtzel / wie sie außwendig vnd innwendig seyen mit fleiß abreissen lassen/vnnd doch klein/deß Matthioli Figur auch mit M. verzeichnet / dazu setzen wöllen/biß wir dauon/wie ich dann verhoff/daß in kurtz geschehen soll / vollkömlichen Bericht bekommen.

Zeit.

Man gräbt diese Wurtzeln im außgehenden Winter / eher dann die Bletter auff den newen Lentzen herfür stossen/dann also ist die wurtzel safftiger vnd in jhrer rechten Würde. So man aber im Sommer grebt/nach dem die Bletter gewachsen/findet man den gelben Safft nicht in der wurtzel/ist auch nicht so kräfftig / dieweil der Safft vnnd Krafft in den Stengel/Bletter vnd Blumen zerstrewet vnd außgetheilet ist.

Schatzung.

Diese frische wurtzeln verkauffen die Eynwohner wolfeil/dann sie geben einen gantzen Karren voll vmb so viel Silbers / als etwa bey vns möcht seyn ein halber Taler. Vnd wenn der Kauffleute nicht so viel dorthin kämen/das Rhabarbarum zu holen/würden es die Landsassen zu jrem eignen nutz nicht viel samlen / dann sie brauchens nicht zur Artzney/allein stossen sie es zu Puluer / reuchern darmit jren Abgöttern vnd Götzen. B

Außwehlung.

Die Landtsbekrieger pflegen das Rhabarbarum zu fälschen / dieser gestallt. Sie nemmen deß guten Rhabarbari einen ziemlichen hauffen/giessen darüber heiß Wasser/lassens darinnen vier oder fünff tage beytzen vnd ligen / darnach nemen sie dz krafftlose Rhabarbarum herauß/dörrens vnd verkauffens. Deßgleichen lassen sie dz dicke Wasser an der Sonnen/oder bey einem linden Kolfewer außtrucknen/was da bleibt/ist dz best/darauß machen sie Ballen oder Küchlen/verkauffens auch sonderlich grossen Herren. Aber dieser Betrug wirdt erkannt durch folgende Zeichen.

Das rechte/vngefälschte/beste/vnnd außerleßnest Rhabarbarum ist/welchs nicht verlegen oder wurmstichig/sondern new vnd frisch ist/vnd je frischer je bitterer/ist auch am Gewicht schwer/eines guten Geruchs/außwendig schwartzlecht/innwendig rotgelb/hat viel rote äderlen/vnnd so mans kewet/gibt es ein Saffrangelbe Farb. Das sind die rechten Gemercke eines guten Rhabarbari, darauß man leicht das falsche erkennen mag / insonderheit aber hat das gefälschte einen herben Geschmack/gibt ein tunckle vnd vermischte Farb.

Don. Garzias del Horto vnd andere von den Indianischen Sachen / als die lang selber dabey gewesen/vnd alles mit Fleiß erforschet haben/halten diß was von Verfälschung vnd Außsiedung deß Rhabarbari geschrieben vnd gesagt wirdt/nicht durchauß für wahr / vnd zeigen solcher jhrer Meynung gnugsame Vrsachen an/dauon sie selber zu lesen/ dann hie alles zuerzehlen zu lang vnd weitlauffig seyn würde.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Rhabarbarum hat von allen Elementen ein vermischte Art vnnd Natur/sonderlich von dem Fewer vnd Erden / dann von dem Fewer ist es warm vnnd trucken im andern Grad/öffnet/zertheilet/vnd treibt. Von der Erden ist es bitter/zeucht zusammen/vnnd stopffet. Die fewrige Natur schwebt oben/die jrdische steckt im Grund vnnd Boden/derhalben so man dz Rhabarbarum im distillirten Wasser/oder im Wein beitzet/wirdt die fewrige Qualitet von der jrdischen gescheiden vnd abgesondert.

C

In Leib.

Rhabarbarum ist ein sicher/linde Artzney für junge vñ alte Leute/zu jeder zeit. Mag geben werden den Kindern/vnd schwangern Weibern ohn alle sorg vnd gefahr.

Rhabarbarum wirckt desto besser/so man ein wenig Spica/oder Squinantum, * jedoch nicht bey schwangern Personen/* oder auch Zimmetrinde darzu thut.

Man pflegt das Rhabarbarum mancherley weise eynzugeben/ fürnemblich aber in dreyerley Gestallt.

Erstlich in infusione, das ist/man nimpt Rhabarbarum, ij. iij. oder vier quintlein schwer/allein/oder mit zugethaner Spica/ oder Squinanto, oder Zimmetrinden/ so viel als etwa x. xx. xxx. Gerstenkörner wegen/schneidets alles klein/oder stößts zu grobem Pulver/bindet es in ein sauber leinen Tüchle/mit einẽ angehenckten Faden/solch Tüchle oder Säckle legt man in einen Trunck Geißmolcken vber Nacht/also daß es etwa x. Stunden darinnen lige/frühe wärmet mans samptlich/ vnd druckt dz Säckle wol auß/ diese Molcken gibt man zu trincken. Gleicherweise mag man dz Rhabarbarũ in Wein/ oder gebrañtem Wasser/als da ist/Endiuien/Wegwart oder Eppichwasser/oder auch in einer abgesottenen Kreutterbrüe beitzen/vnnd widerumb lassen erwallen/vnnd offt außdrücken. Also gebraucht/ ist es ein edle/sanffte Artzney zu allen innerlichen Gliedern. Es reinigt vnnd sterckt den Magen/Leber/Miltz/öffnet allerley Verstopffung/ heylet alle Kranckheiten/so auß Verstopffung erwachsen/als da ist die Geelsucht/Mißfarbe/anhebende Wassersucht/alte faule Febres. Treibt außgenglich durch den Stulgang die vberflüssige vnd verbrannte Gallen/ zähen Schleim vnnd Gewässer/leutert das Geblüt/vnd lindert die schmertzen.

Die ander weise ist in substantia, das ist/Man stößt das Rhabarbarum zu Pulver/ vnd trinckt es mit einem gebrannten Wasser/Geißmolcken/ Kreutterbrühe/oder auch Fleischbrüe. Aber dieser gestallt nimpt man sein nicht so viel/als wañ man es eynbeitzt/ D vnd außdruckt. Auch sterckt das Rhabarbarum mehr/ in dieser Form gebraucht. Vnd so man sich etwa eines Geschwäres an dem Magen oder Lebern besorget/sol man alle Tag gestossen Rhabarbarum eines halben quintlen schwer/ auff ein halb Lot klein Rosinlen strewen/vnd nüchtern essen.

Die dritte weise ist: Man dörret oder bratet das Rhabarbarum, jedoch nicht zu sehr/ dienet also wider allerley Flüsse/ vnd sonderlich wider die rote Ruhr. Welche mit dieser Seuche beladen/die mögen alle Tag j. quintle gebraten Rhabarbari kewen/ vnd hinab schlingen. Vnd dieweil wir allhie von der blutigen Ruhr deß Bauchs handlen/ will ich dich eine gewisse vnnd bewehrte Artzney lehren/ darmit ich vielen/an denen man zweifelte/auffgeholffen habe: Nimb ij. quintle Rhabarbari, der Rinden von gelben Myrobalanen j. quintle/ diese beyde stück schneid klein/dörre oder brate sie. Thue darzu den Samen von Wegrich/ Sawerampffer/vnd Endiuien/ jeders j. quintle/ der roten Rosen j. Handtvoll/geuß darüber rein Wasser/ darinnen glüender Stahel etlich mal abgelesch et sey/seud es halb eyn/darnach seigs ab/zerlaß in dieser Brüe j. quintle Philonij Persici, vnd gibs auff den Abend zu einem Schlafftrunck.

Auch gibt man gebraten Rhabarbarum wider den Vberfluß der Frawen/ob sein zu viel kompt/vnd nicht verstehen will. Diese Weiber sollen alle Tag früe ein stückle gebraten Rhabarbari essen/ein drittheil eines quintlen.

Weiter gibt man gebraten Rhabarbarum denen/so Blut außspeyen/vnnd hoch gefallen sind/deß Rhabarbari sollen sie eynnemẽ j. quintle/allein/oder mit wenig Mumia/oder auch Ferberröte/in einem Trunck sawren Weins.

Wider die Bauchwürme der Kinder: Gib jhnen j. Scrupel/das ist ein drittheil eines quintles/gestossen Rhabarbari zutrincken/oder wie du es jnen magst eynbringen/ es tödtet vnd vertreibt die Würme behendt.

Alle Tag frühe ein stückle Rhabarbari, Mastix mit Zucker vermengt/vnnd gekewet/ macht einen guten Athem/öffnet die verstopffung deß Haupts/sterckt es sampt den Sinnen/

nen/wärmet den Magen/dienet zu Erhaltung der Gesundheit/spricht Nououillanus. A

* Man macht auch auß dem Rhabarbaro ein sonderlich gut extractum, simplex & compositum, welches in vielen Kranckheiten/und sonderlich in der Wassersucht nützlich gebraucht wirdt.*

Aussen.

Weme seine Glieder zerknitscht und zerstossen sind/der nemme Mumia/so viel als zwey Gerstenkörner wägen/und Rhabarbarum ein halb quentel/mische es mit gutem Wein/laß über einem linden Fewer erwallen/schmiere den Gebresten damit/es hilfft fast wol/und zertrennet das gelieffert Blut.

Rhabarbarum mag man behalten vier Jahr unversehrt/so mans in Honig/in Hirsen/oder in Psyllien samen eynscharret/oder mit Wachs und Terbenthin verkleibet.

Von dem Pseudorhabarbaro oder Münchrhabarbaro ist oben gemeldt im andern Buch am 36. Capitel.

Rhabarbarum behellt diesen Nahmen in allen Sprachen.

Von Rhapontico. Groß Tausentgülden. Cap. III.

Namen und Stell.

Centaurium maius, vulgo Rhaponticum.

DAs Rhapónticum, so man zu uns bringt/ist nicht dz rechte Rhaponticum, von welchem die alten geschrieben haben/ sondern es ist ein Wurtzel/bey dem Dioscoride Cẽtaurium maius genannt/ und wirdt von den Artzten an statt deß Rhapontici gebraucht/dieweil sie jhm mit Gestallt und Krafft verwandt ist. Aber dz rechte / wahre Rhaponticum wechßt nur in dem Lande Ponto, dem Rhabarbaro an der Gestallt so gantz ähnlich/daß etliche haben vermeinet/Rhabarbarum und Rhaponticum sey ein ding. Aber es ist ein unterscheid zwischen den beyden/dann dz Rhaponticum ist leichter/nicht bitter/treibt nicht durch den Stulgang/ja es stopfft jhn eher. Aber dieweil solch rechtschaffen/wahr Rhaponticum zu uns gar seltẽ bracht wirdt *(jedoch kan man es dieser zeit zu Venedig gut unnd frisch bekomen*) wöllen wir von dem gemeinen uñ breuchlichen reden/ welchs man auß der Landtschafft Apulia von dem Berg Gargano zu uns bringt. * Wechst auch in monte Baldo bey Verona, Item in Soffoy/ fürnemlich am Berg Sanesio, da etliche Unterscheit der Bletter halben zu finden.*

A

B

Gestallt.

Das gemeine und vermeinte Rhaponticum (wie gesagt) ist ein Wurtzel Centaurij maioris, das ist deß grossen Tausendgülden. Das Kraut hat Bletter/die vergleichen sich dem Nußlaub/sindt länglecht/ Kölgrün/ unnd umbher zerkerbt. Der stengel ist rundt/wechßt zwo oder drey Elen hoch/mit vielen Zweigen/so von der wurtzel entspringen: am gipffel tregt er Köpffle wie der wilde Gartensaffran/sind doch kleiner und lenger. Die Blum ist Himmelblaw. Der Same ligt wie der wilde Gartensaffran in wüllen Flocken eyngewickelt. Die Wurtzel ist mit holkelen gleich wie ein Strick umbwunden/dick/hardt/schwer/ dreyer Schuhe lang/ Blutsafftig/ eines zusammenziehenden/

E süßlechten/vnd scharpffen Geschmacks. Wechst gern in hohen Gebirgen/ feisten vnd lüfftigem Grund.* Das ander Geschlecht mit gantzen vnzuschnittenen Blettern/setzt der Carolus Clusius in obseruationib. Hispanicis, vnd Rembertus Dodonæus, da die Beschreibung sampt dem Gemählde zu finden.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die wurtzel ist am Geschmack zwyfaltig/dann sie ist süßlecht/scharpff/vnd zeucht auch zusammen. Derhalben hat sie auch zwo widerwertige Naturen/dann von wegen der süssen Schärpffe ist sie warm/öffnet/treibt der Frawen zeit/vnd die todte Geburt. Von wegen der Zusammenziehung ist sie jrrdisch/kalt/stopffet vnd verstellet das Blut/vnd hefftet die Wunden.

In Leib.

Die wurtzel eines halben Lohts schwer zerstossen/vnd getruncken/ ist behülfflich denen/so hoch gefallen/vnd gebrochen sind. Sie dienet auch wider den Krampff/Seitenwehe/alten langwirigen Husten/schweren Athem/Blutspeyen. Item/ wider die Lebersucht/die Seuche der gilbe vñ deß Wassers. So ein Fieber vorhanden/ mag man sie in Wein trincken/so aber ein Fieber mit vnterlaufft/soll man sie etwa in einem gebranten Wasser trincken.* Der safft darauß zubereit/ dieweil die wurtzel bald verschwelckt vnd verdirbt/ ist zu allen gemeldten Kranckheiten dienstlich.*

Diese wurtzel benimpt das Grimmen vnnd wehethumb der Mutter. Treibt den Frawenfluß menstruum genannt/vnnd die Geburt/ so die Weiber daruon trincken/oder Zäpffelweiß in die Scham stossen.

*Es wirdt in Italia zu der bösen Leber vnd Miltz/ wann die Bein geschwollen seyn/ gebraucht diß Confect: Man nimpt ein halb Pfundt gute Rhapontica Wurtzel gepuluert/ Honig wol gefaimpt acht Vntz/darnach druckt man darzu den Safft von einem Citernatapffel/ vnnd thut widerumb so viel Honig darzu als zuuor/letztlich nach zweyen Tagen lässet man es sieden/ vnnd vermischt darzu zehen quintlin von Peoniensamen/darauß macht man ein Latwergen/daruon nimpt man zu frühe allzeit vber den dritten Tag zwey Loht.

D

Aussen.

Diese wurtzel hat so grosse Krafft die Wunden zu hefften vnnd zu heylen/ spricht Dioscorides, daß so man sie in einem Hafen vnter dem zerschnittenen Fleisch siedet/ füge vñ vereine sie die stücke widerumb zusammen.

Auch heylet sie treffenlich wol die alte nasse Schäden/das Puluer dareyn gestrewet/ oder gekocht/vnd Pflastersweise auffgelegt.

Man macht auch ein Pflaster darauß/welches zu der Mutter gut ist/auffgelegt.

Von gemeinen Tausentgülden. Erdgallen. Cap. IV.

Gestallt.

DIß Kreuttlin wechst dem Dosten oder Sanct Johannis Kraut gleich. Sein Stengel ist Spannen hoch/vnnd bißweilen höher/ecket/mit viel Nebenzincken/darauff erscheinen schöne rote Leibfarbe Blumen/ darauß werden kleine Schötlin/wie Weitzenkörner. Die Wurtzel ist fast bitter vnnd krumb/klein vnnd vntüchtig zubrauchen. Das Kraut ist auch hefftig bitter/daher es auch Fel terræ, das ist/ Erdgallen genannt wirdt.

*Man findt es an gar viel Orten/ fürnemblich vmb Augspurg/mit gar schönen weissen Blumen/ Item in Hispania vnd Mompelier, in Franckreich/vnnd vmb Bistoia, auch anderßwo in Engelland/mit gelben Blumen/vnd runden durchwachsenen Blettern.

Stell.



Stell.

Es wechst in Wiesen/Weingärten/vnd Büheln.

Zeit.

Im Hewmonat blühet/wirdt auch zu dieser zeit eyngesamlet.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Tausentgülden wärmet/zeucht zusammen/vnd trucknet sehr/ ist ein Wundkraut.



Centaurium minus, Fel terræ, Febrifuga.



Centaurium minus luteo flore perfoliatum.



In Leib.

Das Kraut in Wasser oder Wein gesotten/vnd getruncken/führet auß durch den Stulgang die Gallen/vnd zähe Feuchtigkeit. Deßgleichen thut ein quintle deß gestossenen Puluers/mit Gerstenwasser getruncken. Hilfft aber wider das dritttägliche Fieber/darumb es auch etliche Febrifugam nennen.

Obgemeldt Kochwasser ist gut wider die Hüfftwehe/so man darmit ein Clystir setzet/dann es lindert den schmertzen.

Man braucht sonderlich viel dieses Kraut bey den jenigen/welche mit dem Schlag Paralysi, Epilepsia, vnd dergleichen Kranckheit behafft seyn/dann es gewaltig herab in das Gedärm zeucht.

Der safft für sich selbst getruncken/ist nützlich zu allen Gebresten der Spannadern/als da sind der halbe Schlag oder Tropff/Läme/Zittern/Vnempfindeligkeit/vnnd der Krampff. Er öffnet die verstopffung der Lebern/die Härtigkeit deß Miltzen erweycht er/nicht allein getruncken/sondern auch eusserlich aufgelegt/ist ein gut Wundkraut.

Aussen.

Das Kraut zerstossen/vnd vber gebunden/oder in dem Safft leine Wiechen genetzt vnd eyngelegt/hefftet vnd heylet die Wunden/deßgleichen die alten Geschwäre.

Die Bletter gesotten/vnnd die Haut darmit gewaschen/benimpt allerley Masen vnd Flecke. Die Weiber siedens mit der Laugen/zu dem Hauptzwagen/dann es macht wunderbarlich die Haare weiß.

C Der safft ist gut zu den Augenartzneyen/ vnd so man jhn mit Honig mischet/ vnd in die Augen treufft/ macht er sie scharpffsichtig/ vnd verzehrt die Wülckle darinn.

Baumwollen in den safft genetzt/ vnd in die Mutter gethan/ lockt herfür der Frauwen zeit/ vnd die Geburt.

Der safft in die Ohren getropffet/ tödtet die Würme. Auffs Haupt gestrichen/ heylet er den fliessenden Grind.

Das Kraut hat so mancherley Tugend/ daß auch Galenus (wie etliche wöllen) ein gantz Buch darvon dem Papiæ zugeschrieben hat.

Man stößt das Kraut sampt den Blumen/ preßt den safft herauß/ den stellet man in einem Glaß an die Sonnen/ vber etliche Tage/ aber man rührt jhn offt/ biß er dick werde/ darauß formiert man Ballen oder Küglen/ behelt sie zum Gebrauch/ dann man mag sie zu allen obgenannten Gebresten nützen.

Diese Wurtzel heist Griechisch κενταύριον τὸ μικρόν Lateinisch Centaurium minus, Fel terræ, Febrifuga. Teutsch Tausentgülden/ Fieberkraut/ Erdgalle. Welsch Centaurio minore. Frantzösisch Fiel de terre. Behmisch Zemezlucmenssy.

Von Entzian. Bitterwurtz. Cap. V.

Entzian. Bitterwurtz. Gentiana.



Gentiana cœrulea maior.



D

Gestalt.

Die erste Bletter deß Entzians/ so sich bey der Wurtzel außsperren/ vergleichen sich dem Wegrich/ außgenommen daß sie grösser/ dicker/ vnnd ein wenig rötlecht seyndt: Die andern Bletter/ so mitten am Stengel/ fürnemblich aber in der Höhe stehen/ sind kleiner/ vnnd ein wenig zerkerbt. Der Stengel ist rund/ glatt/ mit Gleichen oder Gewerben abgetheilt/ hol/ Fingers dick/ vnnd zweyer Elen hoch. Die Blumen erzeigen sich gelb/ ligen erstlich in Hülsen verschlossen/ darnach aber/ so sie gar herauß kriechen/ thun sie sich auff/

auff/vnd so sie abfallen/komen an dieselbige statt kleine Häfelin/darinne steckt der kleine/dünne/breite/leichte Samen wie Sprewer/* welcher selten oder wol gar nicht auffgehet.* Die Wurtzel ist lang/eines halben Arms dick/vnd zu zeiten dicker/glatt/außwendig Erdenfarb/innwendig gelb/am Geruch starck/am Geschmack bitter. A

Diß Kraut hat erstlich erfunden der Illyrier König Gentius (wie die alten schreiben) von dem hat es den Namen.

Es seynd vielerley Art von Gentiana, welche allhie zuerzehlen nicht von nöten. Davon aber besihe Carolum Clusium, vnd Matthiam Lobelium, von welchen in dem Lateinischen Kreutterbuch noch notturfft soll gehandelt werden. Aber eine hab ich/die sonderlich schön/hieher wöllen setzen/welche im Schweitzerlandt viel gefunden/vnd von dem Gesnero beschrieben wirdt. Die Innwohner nennen es Bißwurtz oder Bitterwurtz/vnd wirdt zu den vergifften Bissen der Thieren viel gebraucht/Tregt blawe oder Purpurfarbe Blumen/gleich wie Glöcklin/hat ein lange/offt Arms dicke/gelbe bittere Wurtzel. Solche hat Carolus Clusius auch in Vngern/Steyermarck vnnd Oesterreich gefunden/vnnd neben andern fleissig obseruirt.

Stell.

Encian wechßt auff hohen Bergen/auch in schattechten vnnd feuchten Thälern. Ist in Teutschlandt sehr gemein. *Im Garten bleibt es schwerlich vber das ander Jahr/blühet auch darinn/aber verdirbt gern hernach.*

Zeit.

Man grebt die Wurtzel im Augstmonat vnd September, vnnd dörrets im Schatten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Encian ist heiß im dritten/vnd trucken im andern Grad. Er macht dünn/säubert/öffnet die Verstopffung/vnd zeucht auch ein wenig zusammen.

In Leib. Die Wurtzel.

Encian gedörrt/zu Puluer gestossen/vnd zweyer quintlen schwer mit Rauten vnnd Pfeffer in Wein getruncken/hilfft wider die Bissz vnd Stich der Schlangen/vnd Serapio bezeuget/daß er kein besser stück für die giffige rasende Hundsbissz erfahren hab/als eben den Encian. So machen auch die Theriackskrämer jhren Theriack fürnemlich von Encian/Lorbern/vnd sonst etlichen wurtzeln mit Honig vermischt. B

Encian zu Puluer gestossen/vnd j. quintle schwer getruncken/ist gut wider dz tägliche vnd viertägliche Fieber/wider den schwerlichen Athem vñ Keichen. Man mag auch dz Puluer mit Honig vermischen/vñ wie ein Lattwerge eynnemmen/dann sie macht außreuspern/reumpt die Brust fürtreffenlich wol von dē groben zähen Schleim vnd Koder.

Encian gesotten vnd darvon getruncken/oder das Puluer in einem Trunck Wein eyngenom̃en/löset auff alle Verstopffung der Lebern vñ deß Miltzen/stillet dz Bauchgrimmen/tödtet die Würme/reinigt die Nieren/treibt den Harn/vnd der Frawenzeit.

Welche Leute an der Leber oder Magen süchtig seyndt/vnnd die Speiß nicht wol mögen behalten/denen sol man gepüluert Encian mit Wein zu trincken geben/es hilfft. Verstehe den Wein/so kein Fieber oder Hitz vorhanden/dann in dem Fall sol man den Encian mit Endiuien oder Wegwartwasser darreichen.

Wider das Magendrücken nemmen etliche die Brossen von Semmelbrodt/schneiden darunter etliche stückle Encian/giessen Essig darüber/lassens ein wenig stehen/vnd so sie wöllen schlaffen gehen/trincken sie es auß/sol das wehe im Magen benemmen.

Ein Zäpfle auß der dürren Wurtzel gemacht/vnd in die Scham gethan/zeucht auß die Weibliche Blumen/todte Geburt/vnd holet secundinam.

Man gibt auch den Encian dem Viehe/so es keicht oder hustet.

* Es wirdt ein extract auß dieser Wurtzel gemacht/das sonderlich gut wider das Gifft ist/wie dann ein grosser Herr in Mitternächtigen Ländern täglich solchs zu frühe/oder an sein statt ein decoctum davon pflegt zu brauchen.

Der

Der Safft.

Ein quintle deß außgedruckten Saffts auß der grünen Wurtzel getruncken / vertreibt das Seitenwehe/bekompt wol denen/so hoch herab gefallen/oder innwendig gebrochen sind/dann er zertheilt vnd führet auß das gerunnen Blut/ vnd treibt gewaltig die Menses.

Der Safft soll aber also gemacht werden: Man soll die grüne Wurtzel stossen/fünff Tag in frischem Wasser beytzen / darnach mit einander recht wol sieden / biß sich das Wasser setzt/vnd die wurtzel sich sehen lest. Nach dem so es erkaltet / soll mans durch ein sauber rein Tüchlen seyhen/vnd von newem sieden/biß es dick wirdt als Honig/ vnd in einem glasierten oder steinern Geschirr behalten vnd bewahren.

Der hochgelehrt vnnd berühmbt Medicus Horatius Augerius lobt diesen Safft gar sehr in den langwirigen drittäglichen Fiebern / anderthalb quintlin in einer Hennenbrühe eyngenommen.

Das Wasser.

Man brennet auch Wasser auß dem Encian / die Wurtzel klein gehackt / wann die Hundtstage ein Ende haben. Solch Wasser getruncken/ist sehr köstlich zu den langwirigen Fiebern / dann es öffnet die Verstopffung mächtig wol / so man sich offt darmit wäschet.

Encianwasser morgens nüchtern getruncken / etwan manchen Tag / jedes mal drey Lot/fristet dem Menschen sein Leben / denn es verzehret allen Schleim im Magen.

So man zu gemeldtem Wasser mischet guten gepuluerten Calmus ein halb quintlen/vnd ein quintlen Zucker/das drey oder viermal getruncken / bringt Lust zum Essen.

Encianwasser getruncken/fürdert den Harn / vnd der Frawen Gerechtigkeit.

Welchem Manne vergeben were mit dem Frawengifft / nemblich mit jhrem bösen Blut/menstruum genannt/der soll Encianwasser trincken/dz hilfft jhme. Diß Wasser widerstrebet auch anderm Gifft/vnd ist gut wider die Pestilentz/ darumb dann die Encianwurtzel nicht allein in der Landstreicher Theriack (wie oben gemeldet) sondern auch in den rechten wahren Theriack Andromachi genommen wirdt.

Aussen.

Encian ist auch ein Wundwurtzel/dann die Wundtärtzte machen jhre Meyssel darauß/die gestochene enge Wunden darmit zuerweitern.

Obgemeldter Safft heylet alle tieffe verwürrte Wunden / so durch einander gehackt sind/darmit gesalbet vnd gereinigt. Leschet also/ mit Tüchlen vber die Augen geschlagen/die brennende Hitz. Er dienet auch zu aller Befleckung der Haut/darmit bestrichen. Item/in die Ohren getropffet/tödtet er die Würme darinne.

Welcher zerknitschte Glieder hette / der nemme deß Puluers von Encian/oder den Safft/misch darunter Baumöl/streichs darauff/er geneßt.

Encian heist Griechisch vnd Lateinisch Gentiana. Frantzösisch Gentienne. Behmisch Horec.

Von Modelgeer. Creutzwurtz.

Cap. VI.

Namen / Gestallt / vnd Stell.

Modelgeer nahet mit der Gestallt vnd Krafft dem Encian/ daher es billich der kleine Encian genañt wirdt. Man findets auff vngebawtẽ Eckern/Rechẽ/vñ nebẽ den Strassen. Hat runde stengel/ nit viel vber ein Spañen lang/die sind võ vntẽ an biß auff den Gipffel mit Gleichẽ oder

oder Gewerben abgetheilet/an jedem Gewerbe stehen zwey bletter gegen einander/die- A
se bletter seynd feyst/dick/länglecht/wie in dem gemeinen Seyffenkraut. Am öbertheil
deß stengels wachsen etwa sechs oder sieben blawe Blumen/wie lange hole Schellen/
auß grünen Hülsen gekrochen/gleich wie die Schlüsselblumen. So die im Augstmo-
nat außfallen/findet man goldfarben kleinen Samen in langen Säcklen/nit anderst
dann der gelbe Wüllsamen. Die wurtzel ist weiß/lang/rund/an vielen Orten zu bey-
den seiten Creutzweiß durchstochen/daher sie auch im Latein Cruciata, Teutsch Creutz-
wurtz/Sperenstich/Behmisch Prostreleme Korenij genannt wirdt. Auch ist diese wur-
tzel sehr bitter/vnd fast bitterer dann der Entzian.

In Gärten bleibt sie nicht gern/wie andere solche wilde Gewächs.

Gentiana minor, siue Cruciata.



Gentiana minima.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Modelgeer ist warmer vnnd truckner Complexion/welches der bitter Geschmack anzeigt.

In Leib.

Die wurtzel gedörrt/zu Puluer gestossen/vnnd in gutem Wein getruncken/zerthei-
let das Gifft/wirt sehr gepreiset wider die Pestilentz. Wer sich davor hüten vñ bewaren
wil/der thu alle morgen ein solchen Trunck/nemme deß Puluers ein halb quintle. So
aber jemand mit der Seuch behafftet/dem soll man ein gantz quintle geben.

Das Kraut mit der wurtzel gesotten/vnd getruncken/reiniget die Brust/vnd treibt
auß die schleimige Feuchtigkeit/so sich daselbst gesamlet hat.

*Es ist auch den Wassersüchtigen gar dienstlich/wann die Wurtzel vber Nacht in Wein gelegt/vnnd
dauon stätig getruncken wirdt.*

Die Hirten haben auch mit diesem Kraut zu schaffen/dann so bald ein Sawster-
bend eynher fellt/zerhacken sie diß Kraut vnnd wurtzel/gebens den Schweinen in dem
Aß/soll sie behüten/daß der Schelm nicht vnter sie komme.

Aussen.

Die wurtzel gestossen/vnd auff den Bauch gelegt/tödtet die Würme.

Modelgeer ist auch ein treffenlich Wundtkraut/damit allerley Brüch vnd Schä-
den zu

C den zu heylen. Soll aber dz Kraut sampt der wurtzel in Wein gesotten/ vnnd die Wunden vnd Schäden darmit gewaschen/ vnd das rein gestossen Puluer in die Wunden gestrewet werden/ denn es heylet so mächtig wol/ daß es auch den Namen bekommen hat/ Heyl alle Schäden.

Gemeldte Krafft ist auch im gebrannten Wasser.

In summa. Man achtet/ die Wurtzel habe alle die Krafft/ welche der Entzian hat. Darumb die alten Weiber nicht vnbillich sagen: Modelgeer ist aller Wurtzel Ehr.

Gentiana minima.

Es ist auch noch ein ander Geschlecht deß Modelgeers/ an Blettern vnnd stengeln viel kleiner/ dünner vnd zährter dann das erstgemeldte/ neigen sich etwas zur Purpurfarbe. Aber die Blumen sind grösser/ vnd blawbraun. Das gantze Kraut fladert auff der Erden. Hat dünne/ lange Wurtzeln/ fast wie die weisse Nießwurtz/ die sind am Geschmack hefftig bitter. Es wechst auff vngebawten Orten. Tregt an der Krafft mit dem Modelgeer vberein.

* Cordus nennet es Pneumonanthen, andere heissen das Kraut Violam Calathianam, ist ein gut Wundkraut.

Wirckung.

Sie hat fast die Eygenschafft vnd Krafft wie andere Gentianæ, allein braucht man sonderlich die Wurtzel wol zerstossen/ vnd vber den Leib geschlagen/ die runden Würm außzutreiben. Die strumas exulceratas heylet das Puluer von der Wurtzel/ darein gestrewet. Mit Honig vermischet vnd auffgestrichen/ nimpt es die Flecken vnd Mackeln der Haut hinweg.

* Gentianellæ elegantissi. Bauariæ. * Gar kleine Beyerische Gentianellæ.

D



Diese zwo kleine Gentianellas mit sehr schönen blawen Blümlen/ zuweilen auch braunen vnnd weissen/ findet man vberall auff den Wisen an den Bächen im Beyerland/ vnter welchen die grössere auch im Herbst pflegt zu blüen. Haben gar bittere/ zarte/ kleine Würtzelein/ die nicht an andern Orten bekommen/ man grab sie dann mit der gantzen Wurtzel auß.*

Von

Von Osterlucey. Holwurtz.

Cap. VII.

Lange Osterlucey. Aristolochia longa. Gemein Osterlucey. Aristol. Clematitis.





Geschlecht/ Gestallt/ vnd Stell.

Osterlucey hat den Namen von dem Griechischen vnd Lateinischen Wörtlin Aristolochia. Jhrer sind zwey Geschlecht/ nemlich die lange oder das Männle/ vnd die runde oder das Weible.

Die lange Osterlucey hat bletter wie Ephew/ ein wenig rund. Die stengel sind Elen hoch/ zähe vnd biegig/ wiewol sie strack vnnd auffgericht stehen/ mit Holkelen gezieret. Die Blumen wachsen am stengel hin vnnd wider/ sindt bleichgelb vnd lang/ wie spitzige Hütlen/ geben einen starcken Geruch/ vnd so sie verblühen/ werden sie einer Birnen gleich. Die wurtzel ist Spannen lang/ offt lenger/ an etlichen Orten Fingers dick.

* Die gemeine lange Osterlucey/ welche hie beschrieben wirdt/ halten viel gelehrte Medici für die Aristolochiam Clematitem veterum, andere heissen sie Sarracenicam, derer auch noch ein Geschlecht Carolus Clusius anzeigt/ welche in Hispania wechst. Die rechte lange aber/ wie sie bey der andern allhie abgerissen ist worden/ wechst in Sicilia am besten. In vnsern Gärten wil sie nicht leichtlich den Winter leiden/ muß derwegen im Keller erhalten werden. Diese vnnd die runde seyn die kräfftigsten/ vnnd können wol frisch zu vns gebracht werden. *

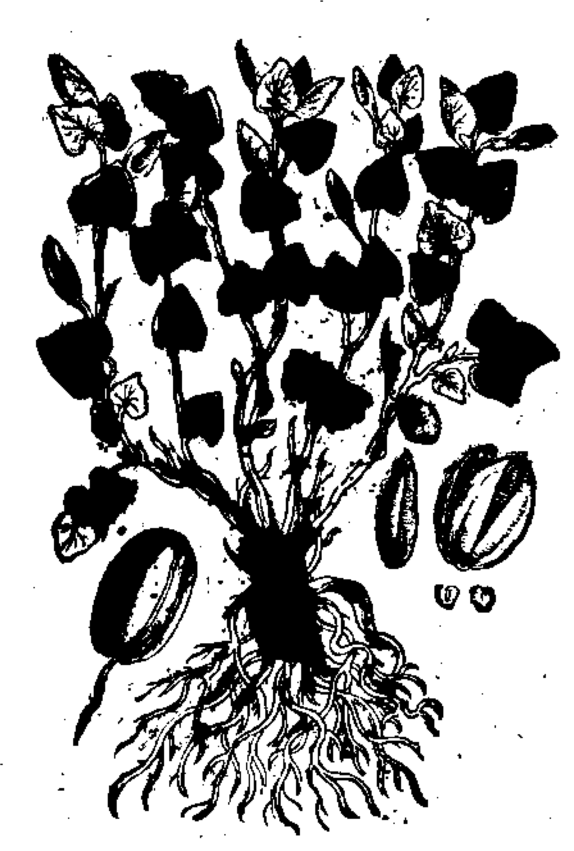
Die runde Osterlucey fladert mit jhren Räbenschöttlen auff der Erden. Hat Blumen wie die lange/ auch fast solche Bletter/ außgenommen daß sie kleiner vnnd runder sind. Die Wurtzel ist rundt/ derb/ mit viel angehenckten Zäserlen/ außwendig Erdenfarb/ innwendig goldgelb/ vnnd bitter. Diese runde Osterlucey wechst meines Erachtens nicht in Teutschen Landen/* wirdt aber dieser Zeit in vielen Gärten bey vns gefunden/ vnd bleibt gern vber Winter im Feldt/ wie mir dann selber ein ziemliche menge järlich wächset/ vnd zeitigen Samen bringt/ der aber nicht gern bekommet.* Das Kraut aber/ so vorhin für die rechte/ runde Osterlucey gehalten vnnd gebraucht ist worden/ ist

kein Osterlucey sondern ein Geschlecht deß Erdrauchs/ wie wir im vierdten Buch anzeigen wöllen. Derhalben sollen die fleissigen Apothecker die runde Osterlucey von den Wahlen/ oder Nürnbergischen Kauffleuten (so mit den simplicibus auß Venedig ins Teutschland handlen) nemmen. Dann sie wechßt in grosser menge im Welschland/ fürnemlich aber/ vnd die aller beste findet man in Apulien/ auff dem Berg Gargano, vnd auch in den Paduanischen Gebirgen/ welche man nennet Montes Euganeos.*

Runde Osterlucey. Aristolochia rotunda.
a. Auffgeschnittene Blum. a. Flos dissectus.
b. Gantze Blum. c. Samen. b. Flos integer. c. semen.
d. Schlöttlin deß Samens. d. Vtriculus seminum.
* Junge Schößlin. *Radix pullulans.



Pistolochia.



Zeit.

Beyde Osterlucey werden zur Zeit der Erndten gegraben. Sie bleiben fünff Jahr vnversehrt.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Beyde Osterlucey wurtzeln werden in den Artzneyen sehr genützet. Sie sind bitter/ vnd etwas scharpff/ warm vnd trucken im Anfang deß dritten Grads. Doch hat die runde ein subtiler Substantz/ ist derhalben kräfftiger / sonderlich/ wo man die grobe Feuchten zertrennen/ vnd die Verstopffung öffnen wil.

In Leib.

Die Osterlucey wurtzeln eines quintlen schwer mit Wein getruncken/ sind gut für Gifft vnd Pestilentz. Werden derhalben dem Theriack zugethan. Sie heylen auch die Schlangenbißz/ so mans vberlegt.

Die wurtzeln mit Myrrha vnd Pfeffer gesotten/ vnd getruncken/ bringen den Frawen jhre Blumen/ treiben das Bürdlin auß/ vnnd allen Vnraht/ so in der Mutter ist. Vnnd solt zwar ein jede Kindtbetterin zum wenigsten vber diese wurtzel trincken/ darmit sie der Reinigung desto gewisser were. Ein Zäpflen darauß gemacht/ vñ gebraucht wie man soll/ hat gleiche wirckung.

Weiter

Weiter dienet diese wurtzeln zum keichen/heschen/zur verschleimpten vnd schweren Brust fallenden Siechtagen/Krampff/vnd wehethumb der Seiten/so man sie in Wasser seudet/vnd daruon trincket.

Mesue spricht: Beyde Osterlucey haben ein Krafft zu purgieren/das ist wahr/so man deß Puluers drey quintle schwer trinckt/bewegen sie den Stulgang/vnd treiben den Schleim auß/auch (wie andere sagen) die Gallen.

Der runden Osterluceyen wurtzel ist den Fischen sehr angenem/dann so man diese wurtzel zerstossen mit Kalch in ein Wasser wirfft/alsbald eylen die Fische darzu mit wunderbarlicher Begierd/essens/aber dieser Lust gedeyet jhn nicht wol/dann sie erstarren daruon/schwimmen empor halb todt/wie Plinius bezeuget/er hab solches selber gesehen.

* Ein Gelehrter Medicus hat das Puluer von der runden Osterlucey in einem weychen Ey offt mit grossem Nutz eyngeben in dem Magen schmertzen/sonderlich oris ventriculi.

Diese wurtzel seyn auch kräfftig in den Clystiren der Apoplecticorum vnd Epilepticorum. *

Das Wasser von den frischen wurtzeln destillirt/wirdt in Peste, vnnd dem Seitenstechen nützlich getruncken.

Aussen.

Osterluceywurtzeln/wenn sie noch grün seynd/zerknitscht/vnnd vbergelegt/ziehen auß die Dörn/Spreissen/Pfeil/Schiefer der zerbrochenen Gebeine/vnd dergleichen.

Der Wein von Osterlucey gesotten/saubert vnd heylet alle faule vnd frische Wunden/fliessende Beinlöcher/vnd allerley Schäden/sonderlich an heimlichen Orten/darmit gewaschen/vnd das Puluer von der gedörrten wurtzel darein gesähet.

Die Roßärtzte vnnd Schmiede wissen diese wurtzel wol zu brauchen/wenn die Pferde verwundet/oder vom Sattel gedruckt sindt/strewen sie diß Puluer eyn/ist sehr gut.

Obgemeldter Wein mit wenig Honig vermengt/vnnd also warm in die Ohren gethan/heylet das Geschwär derselbigen/vnd stillet den schmertzen.

So man die Zähn mit dieser wurtzel reibt/so säubert vnd polliert er dieselbigen.

Osterlucey gepuluert/vnd mit Essig gemischt/ist gut die Räud darmit gewaschen.

Osterlucey mit Eybischwurtz/Wegbreit vnd Honig gemengt/vnd warm auffgelegt/sänfftigt das Podagra.

Ein gut bewehrt Pflaster zu den Wunden vnd vnreinen Schäden: Nim die Bletter oder wurtzel von Osterlucey/dörre vnd stoß sie zu Puluer. Diß Puluer/Terbenthin/vnd Lei öl misch zusammen in einem Tigel vber einem linden Kolfewer/vnd mache ein Salbe die nicht zu dick noch zu dünne sey/vnd halts zum Gebrauch.

Osterlucey heist Griechisch vnd Lateinisch Aristolochia. Arabisch Zariund. Behmisch Podrazec.

* Pistolochia.

Pistolochia ist dem andern Osterluceyen mit dem Kraut nicht vngleich/jedoch zarter vnd kleiner an Blettern/Blumen vnd Früchten/hat viel dünner langer wurtzel/derowegen sie Plinius Polyrrhizon nennet/wechst vmb Neapoli, wie der Barthol. Marantha lib. 1. cap. 4. anzeigt. Sie wirdt auch gefunden/wie Clusius schreibt/in Hispania vnd Gallia Narbonensi, da die Oelbaum wachsen/oder sonst etwas steinigt ist.

Die wurtzel reucht wol/vnnd ist sonderlich kräfftig neben der runden Osterlucey/die Geburt/da es die Noht erfordert/zu fürdern.

Plinius lobt sie in denen die gefallen/oder etwas zurissen im Leib haben/wann man die wurtzel mit einem Wasser zu trincken gibt. Sonst ist sie auch kräfftig zu den Mängeln/darzu man die andern Osterlucey pflegt zu brauchen. *

C

Von Süßholtz. Cap. VIII.

Süßholtz. Glycyrrhiza Dioscoridis. Gemein Süßholtz. Glycyrrhiza vulgaris, siue liquiritia.





D

Gestallt.

Süßholtz ist ein Gestäud/ welches viel äste oder Stengel hat/ zweyer Elen hoch/ daran stehen die Bletter/ je zwey gegen einander/ wie im Mastixbaum/ oder Ziserebsen/ sind schwartzgrün/ lenglecht/ dick/ feyst/ kleben an Händen/ so man sie angreifft. Tregt Purpurbraune Blümlen/ dem Hyacintho gleich/ so sie außfallen/ dringen kleine/ rauhe/ kurtze Schötlen hernach/ in welchen zwey oder drey Körner verschlossen sind/ den Linsen nicht vngleich. Die wurtzel fladert hin vnnd her/ gibt viel langer Sprießling/ ist außwendig Holtzfarbig/ innwendig gelb als Buxbaumholtz/ safftig/ am Geschmack etwas herb/ doch süß vnd lieblich.

* Dieses gemeines Süßholtz Beschreibung reymet sich zu der Radice Scythica, wie sie Theophrastus vnd Plinius nennen/ dieweil sie viel in Scythia wechset/ vnd ad Paludem Mæotidem, wie auch der H. Augerius Bußbeck in seinem itinerario Turcico schreibt/ daß er solcher an den Vfern deß gewaltigen Fluß Halys ein gantz Wäldlin voll gefunden hab/ vnd dieweil sie viel süsser vnd kräfftiger ist denn die andere Semine Echinato, welche Dioscorides beschreibt/ vnd dieser Zeit vberall in Gärten gefunden wirdt/ bleibt man bey derselbigen. Sie wirt auch Adipsos genannt/ dieweil sich die Scythæ damit etliche Tag für dem Durst können auffhalten. *

Stell.

Wo Süßholtz ein mal hin gepflantzt wirdt/ da kreucht es hin vnd wider/ vnd kan schwerlich außgereutet werden. Es wechst in vielen Orten deß Welschlandes in grosser menge/ vnnd sonderlich in Apulien/ auff dem Berg Gargano, daselbst preßt man den Safft auß den Wurtzeln/ dörret jhn/ vnnd formiert Brot oder Küglen darauß/ die

die bringt man auch zu vns. Süßholtz wechst auch reichlich im Teutschlande/ vmb die A Statt Bamberg.

* In Gallia Narbonensi wechst sie an vielen Orten von jr selber/ sonderlich bey dem Stättlin Latara, dessen auch Plinius gedenckt ein Meil von Mompelier gelegen. *

Zeit.

Man samlet die Wurtzel zur Zeit/ wann das Siebengestirn/ Pleiades genannt/ vntergehet.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Süßholtz hat in der wärme fast ein mittelart vnd Temperament/ sonst ist es feucht/ der Menschlichen Natur gantz angenem vnd gleichförmig. Es säubert/ vnd lindert allerley schärpffe.

In Leib.

Die Wurtzel gekewet/ oder den Safft im Mund gehalten/ biß er sanfft hinab schleiche/ leschet den Durst/ stillet den Hunger/ bekompt wol der Lebern/ dem hitzigen Magen/ benimpt den Sodt/ reinigt die Brust vnd Lungen/ macht außwerffen/ lindert die rauhe Käle vnd Lufftrohr/ erweicht die Apostemen vnd Geschwäre. Wirdt derhalben fruchtbarlich geben wider die Heyserkeit/ Husten/ schweren Athem/ Lungensucht vnd Seitenwehe.

Den safft mach also: Nimb Süßholtz/ so es grün ist/ zerknitsch es wol/ siede es in Wasser/ darnach stelle dasselbige Wasser im Sommer an die Sonnen/ oder im Winter auff den Ofen/ daß es außtrückne vnd dick werde/ darnach thu es in ein verglasiert Geschirr/ vnd behalts zum Gebrauch.

Die wurtzel in Wasser oder süssem Wein gesotten/ vnd getruncken/ dienet wider alle obgenannte Gebresten/ ist fürtreffenlich gut zu der versehrten oder grindigen Blasen/ B heylet allerley Gebresten der Nieren: Item/ die heisse vnnd scharpffe Brunst deß Harnes: Süßholtz in Geißmilch gesotten/ ist zu jetztgemeldter Harnwinde am besten.

Ein ander gute Artzney wider das tröpfflinge Harnen: Siede Süßholtz/ Rosinlen/ vnd Meerhirsen/ in Wein oder Wasser/ vnd trinck daruon/ darmit werden die gänge deß Harns erweycht vnd geöffnet.

Item/ dieser nachgeschriebener Tranck ist gut zu nützen wider den Wust vnnd Schleim/ so sich vmb die Brust vnd Lungen gesamlet hat: Nimb neun Feigen/ Süßholtz ij. Lot/ kleine Rosinlen/ Anißsamen/ Fenchel/ jedes j. Loht/ Hysop ein halb Handt voll. Diese Materien soll man grob stossen/ in iij. Pfund Wassers sieden/ dz drittheil eyn/ darnach durchschlagen vnd süß machen mit Zucker. Von diesem Tranck soll man alle Tag frühe ein Trinckglaß voll Milchwarm eynnemmen.

Ein köstliche/ ware/ gewisse Artzney zu Verhütung vñ Fürsorg/ auff daß kein Stein in Lenden oder in der Blasen wachse: Nimb die Wurtzeln vom Süßholtz/ Eybisch/ vnd Pappeln/ jeder neun quintle. Meerhirsen/ Nespelkern/ jedes j. Lot/ zerschneid vnnd zerstoß diese stück/ geuß darüber ij. Pfund Steinbrechwasser/ seud es mit einander halb eyn/ seyge es durch. Von dieser Brühe trinck frühe einen ziemlichen Trunck/ solchs thu zweymal in der Wochen.

* Süßholtz in gutem süssem Wein etliche Tag eyngebeytzt/ darnach wol den Safft außgetrucket/ vnd mit schönem Zucker zu einem Safft gesotten/ ist ein gute Artzney den Lungensüchtigen/ vnd dergleichen Schwachheiten. Item Dragacantham vnnd Süßholtzsafft mit einer Sapa angemacht/ wie grosse Pilulen/ vnd im Mund zergehen lassen/ ist gut für den Husten. Die wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welchs in vielmängeln der Lungen vnnd der Nieren kan gebraucht werden. *

c

Aussen.

Gedörrt Süßholtz klein gestossen wie rein Staubmehl/ vnd in die fliessende/ schwerende Augen gesprengt/ stillt den Fluß/ vnnd heylet die Geschwär. Ist auch gut zu den Bläterlen vnd Geschwären deß Munds/ darein gestrewet. Fürdert auch die Wunden zur Heylung.

Das Pulver von dem Süßholtz vermischet mit ein wenig Weitzenmehl/ vnd in einem Thuch vber die Erysipelata oder Rotlauff geschlagen/ bringt eine grosse Linderung.

Süßholtz heist Griechisch γλυκύῤῥιζα. In Apothecken Liquiritia. Arabisch Sus. Welsch Regolitia. Spanisch Regaliza. Frantzösisch Reclisse. Behmisch Lekorice.

Von kleiner oder weisser Eberwurtz.

Cap. IX.

Namen vnd Gestallt.

Klein oder weisse Eberwurtz. Chamæleon albus, siue Carlina.



D

Diese Wurtzel nennen die Apothecker Carlinam, dañ etliche Abergläubige sagen/ daß zur Zeit/ da Keyser Carl der grosse regiert/ vnd viel Christliche Kriege führet/ kam ein grausame Pestilentz in sein Heer/ darvon viel tausent Menschen hin fielen/ das jammert den frommen Keyser/ bat Gott den HERRN fleissig/ vnd erlanget/ daß jhm im Schlaff ein Engel erschien/ der schoß auff einem Armbrust einen Pfeil/ mit Vermahnung/ der Keyser solte auffmercken/ wohin vnnd auff welch Kraut der Pfeil fallen würde/ dann mit demselbigen Kraut solte er seinem Kriegsvolck von der Pestilentzischen Seuch abhelffen/ vnd solches sey geschehen. Das lassen wir fahren/ vnnd kommen zur Beschreibung. Diß Kraut tregt Bletter wie der Strobildorn/ aber rauher/ stachlicher/ vnnd spitziger/ haben keinen Stengel/ sondern ligen auff dem Grund. Bald vber der Wurtzel/ mitten zwischen den Blettern/ gewinnt es einen scharpffen/ dornechten Blumenkopff/ der blühet Purpurrot/ wirt darnach zu grawem Haar/ das verfleugt/ vnnd bleibt der Same/ gleichet dem Samen deß wilden Gartensaffrans. Dieser Kopff stehet allweg offen/ so der Himmel klar vnd heyter/ dargegen thut er sich zu/ so trübe Zeit oder Regenwetter vorhanden. Die wurtzel ist außwendig etwas rotfarb/ innwendig weiß/ eines starcken Geruchs/ vnnd süß. Hat auch an etlichen Orten Ritzen vnnd Wunden/ die Abergläubigen meynen es sey vom Pfeil.

*Clusius beschreibt auch ein wilde Carlinam/ die in Hispania wachse/ davon besihe seine obseruationes Hispanicas, lib. 2. cap. 10. Bellonius vnd andere wöllen/ daß Chamæleon albus mit nichten sey diese Carlina/ dieweil sie die Thier nicht tödtet/ davon

dürren Dioscorides vnd Theophrastus schreiben/ vnnd daß der rechte Chamæleon albus allein in der Insel Creta von jhm sey gefunden worden/ haltet auch dafür/ daß er nicht leichtlich an einem andern Ort gefunden werd. Aber von diesem vnnd andern soll an einem andern gelegenen Ort mehr gesagt werden.

Stell.

Die weisse Eberwurtz wechst gern auff den rauhen Bergen/ vnd wüsten Eckern. In feisten Erdtrich gewinnt sie eine dicke wurtzel/ im Magern ein dünne.

Zeit.

Man grebt die wurtzeln im Frühling/ eher dann die Bletter herfür stossen/ dörrets im Schatten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die weisse Eberwurtz ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Die wurtzel gedörrt/ zu Pulver gestossen/ vnd eines quintlens schwer mit Wein getruncken/ treibt auß die breiten Bauchwürme/ öffnet das verstopffen der Lebern/ vnnd deß Miltzen/ mindert den Wassersüchtigen die Geschwulst/ benimpt die Geelsucht/ sonderlich/ so man die wurtzel mit Andorn seudet/ vnnd trinckt. Sie fürdert den Harn gewaltig/ bricht den Stein/ widerstrebet allem Gifft/ fürnemblich aber der Pestilentz/ vnd Dioscorides spricht: Man brauche diese wurtzel an statt deß Theriacks in Wein/ wider die Stich vnd Bissz der bösen Thier/ welche Gifft bey sich tragen.

Die frische wurtzel geschabet/ zeucht herauß der Frawenzeit/ vnd löset secundinam, das ist die Afftergeburt.

Diese wurtzel mit Gerstenmaltz oder Mehl/ Wasser vnd Oel vermischt/ tödtet die Hunde/ Sew vnd Meuse. * Wie Theophrastus von seinem Chamæleonte schreibt. Aber von dem vnserigen werden die Schwein nur stärcker. Hieronymus Bock verstehet das von dem kleinen/ davon besihe jhn weiter.

Das innerste der Blühe gesäubert von dem schüppichten Kraut vnnd der Wollen/ darinn der Samen ist/ pflegt man in Italia in Zucker oder Honig eynzumachen/ vnnd ist gar lieblich zu essen. Andere gemeine Leut brauchen diß auch wol rohe/ wann man aber solches also zu viel isset/ macht es Grimmen vnd Schwindel.

Aussen.

Diese wurtzel in Essig gesotten/ vnnd sich darmit gewaschen/ vertreibt die Reuden/ Grind/ vnd Flechten. Ihr Eynguß ist gut für den schmertzen der Zähne.

Der alte Theophrastus schreibt: So man wissen wil/ ob der Krancke dieses Lägers sterben werde/ oder nicht/ soll man diese wurtzel sieden/ vnd den Krancken drey Tag nach einander/ allmal frühe waschen. So er diß Bad wol duldet/ darff man sich seines Todtes auff dißmal nicht besorgen. * Diß lassen wir in seinem wehrt vnd vnwehrt bleiben/ vnd hat ein Medicus andere gewissere Zeichen in dem Fall. *

Etliche hencken den dornechten Blumenkopff vber den Tisch/ vermeinen/ so man jn ansihet/ helffe er wider das auffstossen vnnd Sodt deß Magens. * Gehört ein starcke Imagination dazu. *

Weiß Eberwurtz heist Griechisch χαμαιλέων λευκή. Arabisch Chemeleon leute. Lateinisch Chamæleon albus, Carlina. Welsch Carlina vnd Chamæleone bianco. Spanisch Cardo pinto. Frantzösisch Carline. Behmisch Pupawa bisla.

Von grosser oder schwartzer Eber-wurtz. Cap. X.

Grosse oder schwartze Eberwurtz. Chamæleon niger. Carlina caulescens, quondam Chamæleon niger.





D

Gestallt.

DIe grosse oder schwartze Eberwurtz hat rauhe / stachlichte Bletter/wie Strobildorn/sind doch kleiner/dünner/zahrter / vnnd etwas rötlecht/wiewol sie nach deß Erdtrichs Gelegenheit vnnd Art die Farbe wandlen/dann da sind sie grün/dort weißlecht/anderßwo blawlecht/ biß-weilen auch rot/vnd ist vielleicht diß die Vrsach/daß Chamæleon auch Carduus varius genannt wirdt. Der stengel ist Spannen hoch / Fingers dick/rötlecht: hat oben äny-echte/vielfarbige Blumen in Dolden/wie die Mertzblume Hyacinthus. Die wurtzel erscheinet dick/schwartz/feist/offt auffgerissen vnnd zernaget / inwendig gelb/ am Ge-schmack scharpff vnd beissend.

*Barthol. Marantha in seinem Methodo Simplicium, libr. 2. cap. 7. schreibet/daß man jhn in Apulia Carduncello nennet/vnd hat mir/als ich zu Neapoli gewesen/neben vielen andern Gewächsen/auch dieses zugestellt / von welchem es auch Matthiolus be-kommen hat.

Bellonius schreibt/daß gemeldter Chamæleon niger in der Insel Lemno gar viel wachse/vnd trage ein so schöne vnd liebliche blawe Blumen/wie die Himmelblaw/also/ daß auch die Kornblumen dargegen nicht recht blaw sey. Dergleichen wachse er auch in den Feldern bey Abydo vnd den Flüssen Hellesponti vñ bey Heraclea in Thracia. Vor zeiten hat man an statt dieser grossen vnd schwartzen Eberwurtz gehalten die Carlinam, wann sie in ein Stengel getretten / wie dann bißweilen geschicht / daß sie ziemlich hoch wirdt/sonst hat sie Blumen der andern nidrigen/ welche im vorgehenden Capitel be-schrieben/gantz gleich.*

Stell.

Stell.

Diese wurtzel wechst niergendt im Teutschlandt/ wie ich achte/ auch nicht viel im Welschlandt. In Apulia vnnd Calabria findet man sie/ wie allhie abgemahlet/ reimpt sich zu der Beschreibung Dioscoridis.

Zeit.

Man grebt die Wurtzel im Frühling/ alsbald die Bletter beginnen herfür zu schleichen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Wurtzel ist warm/ trucken/ scharpff/ vnd hat ein Art zu säubern.

Aussen.

Dieweil diese Wurtzel etwas tödtlichs an jhr hat/ wie Galenus vnd andere treffenliche Lehrer bezeugen/ braucht man sie nicht im Leib/ allein eusserlich. So man sie zerstößt/ Lorölr/ Schweinen- vnd Hünerschmaltz/ vnnd ein wenig Vitriol darzu mischet/ diese Salbe ist gut wider die Räude/ Zittermähler/ Flechten/ vnnd allerley dergleichen Gebresten/ die der Reinigung bedürffen.

Schwartz Eberwurtz in Essig gesotten/ vnnd die Brühe warm auff den Zahne gehalten/ stillet den Wehtagen. Oder/ so man die zerstossene wurtzel mit so viel Pfeffers vnd Wachß zusammen mischt/ vnd vber den bösen Zahn legt.

Diese wurtzel auff einen Pfriemen gesteckt/ heiß gemacht/ vnnd auff den löcherten Zahn offt gehalten/ bricht jhn. Sie wirdt auch zu den Artzneyen gebraucht/ darmit man pflegt zu etzen. Item/ wann mans zerstößt/ vnd vberlegt/ heylet sie Schäden/ so von sich fressen/ vnd sehr arg seynd.

Schwartz Eberwurtz heist Griechisch χαμαιλέων μέλας. Arabisch Chemeleon melamos. Lateinisch Chamæleon niger. Welsch Cameleone nero. Spanisch Cardo pinto. Frantzösisch Chardonette. Behmisch Pupawa cerna.

Von Kartendistel. Cap. XI.

Geschlecht vnd Gestalt.

Kartendistel oder Weberkarten sindt menniglich bekannt/ sonderlich den Tuchmachern/ dann sie mit diesen Disteln vnd Strelen jre Tücher karten vnd kemmen. Sie sind zweyer Geschlecht/ zahm vnd wild. Die zahme pflantzt man gemeiniglich in die Gärten/ ist ein schön Gewächs anzusehen/ hat ein langen dornechten steigel/ etwan Mannes höch/ mit Gewerben vnterschieden. An jedem Gewerbe stehen zwey lange Bletter gegen einander gesetzt/ sind erhebt/ vnnd in sich gebogen wie ein Schifflen/ darumb sie stets Regenwasser vnd den Taw in sich haben/ das wissen die Vögel/ fliegen offt darzu/ den Durst zu leschen. Von dieses Wassers wegen werden diese Disteln in Griechischer Spraach Dipsacus, im Latein Labrum Veneris genannt. Der Rucken vnten an Blettern ist dornecht. Oben am stengel stehen rauhe/ langlechte Köpfflen/ mit scharpffen rumbgebogenen Häcklen/ zwischen denselben Häcklen dringen kleine weisse Blumen herauß/ die Häußlen der Blumen vergleichen sich der Binen Häußlen. Nach der Blüt findet man in diesen Häußlen den Samen/ der etwas kleiner/ dann der Fenchel/ am Geschmack bitter. So die Köpflen zu gelegener zeit/ fürnemlich im Mertzen vnd Aprillen/ von einander gespalten werden/ findet man in dem weissem Marck kleine weisse Würmle/ doch nicht allwegen. Die Fischer brauchen diese Würmle gern zu dem Angel/ dann sie sindt den Fischen ein angeneme Speiß.

Das

C Das ander Kartendistel Geschlecht/so von jhm selbs etwa hinder den Zeunen/ vnd sonst an feuchten Orten wechst/ist dem zahmen allerding gleich/ außgenommen die Bletter sind schmäler/vnnd dörnechter. Die Blumen Leibfarb oder Purpurbraun. Auch sind die Häcklen nicht halb so scharpff/als in dem zahmen.

Kartendistel. Dipsacus, Labrum Veneris, Carduus fullonum.

Wilde Kartendistel. 1. Die Blüht. 2. Die Stacheln am Knopff sampt der Same/so darinn verborgen. * Würmlein. 3. Die vntern Bletter/dann die öbern seynd/wie an der vorgehenden Kartendistel. Daß der Stengel soll abgeschnitten seyn/vnnd nicht stracks auß der Wurtzel ohne Bletter wachsen.

Dipsacus syluestris. 1. Flores. 2. Spinæ sub quibus delitescũt semina. *Vermiculus. 3. Folia inferiora, cetera caulem ambiunt, vt in præcedẽte Dipsaco. Et caulis hic præcisus pingitur, nã nõ sine foliis exit è radice.





D

Es ist noch ein ander wild Geschlecht der Kartendistel/das wechßt mit allen seinen Stücken/nemblich Stengeln/Blettern/vnd Köpfflen viel kleiner/vnnd geringer dann das obgemeldte. Der Stengel hat nicht holkelen/ist auch nicht so dornecht. Die Köpfle werden nicht grösser dann die Muscaten/sindt mit dünnen Haaren besetzt/als werens grüne seydene Fäsichen. *Blühet weiß/vnd zu zeiten auch braun. * Diß Gewächs nennet man im Latein proprie Virga pastoris. *Wiewol bey dem Serapione Polygonũ also genennet wirdt. Virga pastoris wechßt im Niderlandt auch in Thüringen gern an den feuchten Gräben vnd Hügeln.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Wurtzel der Kartendistel ist trucken im andern Grad/vnnd hat ein Art zu säubern.

Aussen.

Die Wurtzel in Wein gesotten/darnach gestossen/vber die Fisteln vnd Schrunden gelegt/heylet sie/sonderlich am Hintern/solche Artzney mag man vbers Jahr behalten in

ten/in einer Ertzin Büchsen/zu gemelten Bresten. Die alten haben auch mit dieser Artz- A
ney die Wartzen vertrieben.

II. Wilde Kar- tendistel. Virga pastoris.



Kartenbletter in Essig gesotten / mit Eyweiß vermischt/vnd auff den Bauch gelegt/stopffet den Fluß der Stulgäng.

Ein Wasser von den Blettern distilliert/ist gut für die Feule im Mund/darmit gewaschen.

Diß Wasser oder safft von dem Kraut in die Ohren gethan/tödtet die Würme darinne.

Dz Wasser/so in den Blettern funden wirdt/ ist gut zu dem roten Zäherfluß der Augen / damit gewaschen. Es heylet vnnd vertreibet auch alle gelbe / braune Flecken vnter den Augen/ darmit gewaschen / die Weiber wissens wol zu gebrauchen.

Die Würmle/so etwa im Märck dieser Karten gefunden werden / dienen wider das viertägliche Fieber/eyngewickelt/vnnd am Hals oder Arm getragen/wie Dioscorides schreibt.

Gemeldte Würmle mit Veiel oder Rosenöl zerstossen/vnnd auffgelegt / sindt treffenlich gut wider den grauwsamen Schmertzen deß Fingerwurms.

Gartendistel heissen Griechisch vnd Lateinisch Dipsacus, Labrum Veneris, Carduus Veneris vnd Fullonum. * Quibusdam Spina selenitis Theophrasti, vnd Galedragon Xenocratis, apud Plinium. * Teutsch Weberkarten/Bubenstreel. Arabisch Dibsacos. Welsch Cardo di panni vnd Dissaco. Spanisch Cardencha, vnd Cardo pendendor. Frantzösisch Chardon à carder. Behmisch Sstietka. Anglice Tassel. B

Von weisser Bergdiestel. Cap. XII.

Gestallt.

Weisse Bergdiestel wechst an den Bergen vnnd Wälden/ hat Bletter wie die weisse Eberwurtz / außgenommen daß sie schmäler vnnd weisser sindt/rauhe vnnd sehr dornecht. Ihr Stengel ist zweyer Elen hoch/Daumens dick/etwa dicker/weiß/innwendig hol/hat zu öberst ein dornecht Köpflen/einem Meerigel ähnlich/ doch kleiner vnnd lenger. Auß diesen Köpflen schliessen härige Purpurfarbe Blumen / darinnen steckt der Samen/ an Gestallt wie der Samen deß wilden Saffrans/doch runder. Die wurtzel ist dicker dann ein Daum/weiß/zweyer Spannen lang.

Zeit.

Man gräbt diese Disteln im Herbst zur zeit der Weinlesung.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Weisse Bergdistel trucknet/vnd zeucht ein wenig zusammen.

In Leib.

Die wurtzel gedörrt/gestossen/vnnd anderhalb Quintle schwer in sawrem Wein getruncken/ist gut denen/so Blut außhusten / Item den Magensüchtigen/ die nicht behalten/

C halten/was sie essen vnd trincken/vnd offt zu Stul gehen müssen. Sie treiben auch den Harn vnd Stein.

Weisse Bergdistel. Spina alba.



Diese Wurtzel nennen die Arabier Bedeguard, wirdt zu dem Syrupo de Eupatorio genommen. So die Apothecker diese Wurtzel nicht kennen/sollen sie an jre statt deß wilden Galgan wurtzel nemen.

Der Same ist den Kindern gut getruncken/ wider den Krampff. Heylet auch der Schlangen Bissz.

Aussen.

Die frische Wurtzel auffgelegt / oder das Pulver eyngestrewet / heylet die Wunden / vnnd Geschwäre.

Die Wurtzel in Lauge gesotten / vnnd das Haupt darmit gezwagen/behellt das außfallende Haar.

Wider die Ritzen an Händen vnnd Füssen/ vnd auch an heimlichen Orten/ deßgleichen wider die Geschwär daselbst/ ein köstlich Artzney: Stoß die weisse Wegdistelwurtz zu kleinem vnnd reinem Pulver / thue ein wenig Grünspan darzu / Item Hirschen oder Bocks Vnschlit/misch alles zusammen vber einem linden Fewer/vnd mach ein Salb darauß.

D

2. Vermeinte weisse Bergdistel/ mit weissen Blumen. 2. Spina alba, albis floribus.



2. Vermeinte weisse Bergdistel/ mit blauwen Blumen. 2. Spina alba, cœruleis floribus.



Man sagt/wenn man den Samen an Armen gebunden tregt/lest er dem Menschen keinen Vnfall von Schlangen vnd gifftigen Thieren zukommen.

Weisse

Weisse Bergdistel heist Griechisch ἄκανθα λευκή. Arabisch Bedeguard. Lateinisch Spi- A na alba. Welsch Spina bianca. Frantzösisch è spine blanche. Behmisch Trnbijly.

Etliche zeigen für Spina alba ein Distelgeschlecht/ dz ist gantz vnd gar weißlecht/ hat einen dicken/ holkelechten stengel. Tregt oben runde Distelköpffle/ anzusehen als weren sie mit Spinnweppen vberzogen. Sein wurtzel ist weiß/ Daumens dick/ am Geschmack ein wenig bitter. Man findets auff den Bergen/ Büheln vnd Feldern. Dieses Gewächs Abmahlung haben wir auch allhie dargestellt/ aber in der Warheit ist es nicht die rechte Spina alba, wiewol man sie zur Noht darfür brauchen möchte.

*Dieses Distelgeschlecht ist zweyerley Art fürnemlich (dann Rembertus Dodonæus setzet mehr Geschlecht/ die ich Kürtze halben vnterlassen will) deren bey vns die gemeinst höher wechst vnnd breiter Bletter tregt/ auch oben in dem runden Igelsknopff weisse Blümlin/ die andere Art bringt etwas schmälere Bletter vnd schön blawlichte Blümlin in jhren Knöpffen/ ist auch etwas seltzamer. Die vnsern nennen sie von wegen der Gestallt/ Bisenknöpff. Tragus hellt sie pro Chamæleonte vero, andere als Fuchsius vnd Cordus haben vermeynet es sey Crocodilium, aber weil sie gezweiffelt/ Sphærocephalum genannt. Dodonæus heist es Spinam peregrinam. Gesnerus hat sie Ebinopum, vnd Carduum Echinatum geheissen. Aloysius wolte/ es were Rutrum siue Ritro Theophrasti. Sonst nennet man sie gemein Welsche oder Römische Distel. *

Von Strobildorn. Welschdistel.

Cap. XIII.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr zahmen Strobildorn sind zwey Geschlecht. Die Wahlen nennen sie Cardoni, Carrioffi, Archichiochi. Das eine ist stachlecht/ das ander ohne stachlen. B

Das erste/ welchs der rechte Strobildorn/ vnd Carduus aculeatus, ist ein lieblicher Distel/ mit grossen bleichgrünen stachlechten Blettern/ je zweyer Elen lang/ auff der Erden zu rings gesprettet/ beyderseits zerschnitten. Mitten durch die Bletter gehet ein runder vnnd holkelechter Stengel wie ein Stecken. In der höhe tregt er schöne/ grosse/ sehr scharpffe Purpur oder Veielbraune Distelköpff/ schier als die Zapffen an Kifferbäumen / darinnen ligt ein weißgrawer Samen in weycher Wollen/ wie wilder Saffransamen. Die wurtzel ist starck/ zweyer Daumen dick/ vnnd zweyer Spannen lang/ eines lieblichen vnnd süßlechten Geschmacks/ die essen etliche gekocht/ oder rohe mit Saltz vnd Pfeffer wie einen Rättich. Dergleichen auch das Fleischechte Vntertheil deß Distelkopffs essen die Wahlen vnd Spanier im Sommer/ eher dann gemeldte Köpffle blühen vnnd hart werden. * Item wann es im Winter in Kellern außschlegt.*

Das ander Geschlecht ist dem vorigen nicht vngleich/ außgeschieden daß es kein Dorn noch Stachel hat/ wirdt mehr dann das vorige gebraucht/ daß auch die Walhen ohn diese Stacheldistel fast kein Mahlzeit halten/ dann sie können es vber den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer/ wann es noch jung ist/ mit Erden oder Sandt vberschütten/ also bleibt es weiß/ zart/ vnd weych/ essen also dz gantze Kraut mit Saltz vnd Pfeffer.

*Plinius schreibt/ daß vorzeiten solchs auch mit Essig vnnd Honig sey eyngemacht worden/ vnd dazu gethan worden Laseris radix vnd Kümmel/ auff daß man sie dz gantz Jahr auß haben möcht. Man muß sie wol düngen/ so werden sie desto grösser.

Stell.

Carolus Clusius zeigt in seinen obseruationibus Hispanicis an/ daß Scolymus

C Dioscoridis in grosser Menge von jhm selber wachse in den feysten Feldern in Portugall/fürnemblich bey dem Wasser Ana, welchs jetzt Guadi-ana genannt wirdt/ vnd an andern deß Lands Bœticę örtern. Theophrasti aber Scolymus ist ein ander stachlicht Gewächs/mit gelben Blumen/welchs vmb Salmantica vnd in gantz Castillien gemein ist/andere nennen es Eryngium Vegetij. In Hispania essen sie rohe oder mit dē Fleisch gesotten das Kraut sampt den wurtzeln/wann es noch gar jung vnnd zart ist/vnnd mit seiner Milch pflegen sie die andere Milch zu coagulirn. Auch verfälschen sie mit den gelben Blumen den Saffran/wiewol derselbige gar gut vñ viel daselbst herumb gebawet wirdt. *

I. Strobildorn/ Welschdistel. I. Scolymus siue Carduus seu Cinera aculeata. II. Strobildorn. II. Scolymus nón aculeatus.

D



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Strobildorn sind warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Die Wurtzel in Wein gesotten/vnd darvon getruncken/vertreibt den Gestanck der Achseln vnnd deß gantzen Leibs/ dasselbig thut sie auch/so man sie stößt/vberlegt oder anstreicht.

Obgemelter Tranck treibt auch viel stinckendes Harnes/wie die Spargen/dienet derhalben zu der verstopfften Lebern vnd Nieren/zu der Geelsucht vnd Wassersucht.

Die wurtzel vnnd das Fleisch vnter dem Köpffle mit Saltz/Pfeffer/vnnd Galgant gessen/öffnet den Gang zum Samen.

*Galenus will 2. de Aliment. facult. daß diese Strobildorn viel Melancholischer Feuchtigkeit machen: Derwegē sie nicht vberflüssig gebraucht werden sollen/ sind auch besser gekocht mit Coriander dann rohe. Langius in seinen Epistolis zeigt an/daß es ein gute Artzney sey/wider die Gonorrhœam Veneream. Man macht die jungen schönen stengel/die man Cardi heist/ mit Honig eyn/ welche ein gute Artzney seyn wider den Schleim der Lungen.

Strobildorn heist Griechisch σκόλυμος. Arabisch Raxos. Lateinisch Carduus siue Cinara. Die Welschen Namen stehen oben. Spanisch Cardo de comer. Frantzösisch Artichault vnd Charciophe. Behmisch Kardus Zahradnij.

Es ist

Es ist noch ein wild Geschlecht deß Scolymi oder Cardui, dz hab ich allhie im Behmerlandt gesehẽ/wie die Contrafactur entgegen außweist/wechst nidrig/hat stachliche A

Schönhärle. Scolymus sylvestris.



Bletter. Der stengel ist zweyer Spannen hoch/an der Farb schwartzbraun/reucht etwas nach Wein. Die Köpffe/so oben stehen/sind voller Samen/vnd weisser Wollen. Die Behmen nennens Krasowlasek/das ist/ Schönhärle. Dann die Weiber legens in die Laug zum Hauptzwagen, es macht das Haar schön vnnd liecht/tödtet die Leuß vnd Nissen. B

Von Cardobenedict. Cap. XIV.

Gestallt.

Wie haben wir ein edel/berühmbt Kraut/wirdt Carduus benedictus, das ist/gebenedeyter Distel genannt/vmb seiner grossen vnd heylsamen Krafft willen. Man pflantzt es fast allenthalben in den Gärten. Ist gantz rauch/härig vnd feyst. Seine Stengel sind dem Gänßdistel oder Hasenköl gleich/kriechen auff der Erden einher/darumb daß sie gantz weych vnd zahrt sind. Diese stengel stossen runde/wollechte Köpfflen herfür/die blühen bleichgelb. Nach der Blüht findet man in den beschlossenen Köpfflen langen Samen/in weissem Haar oder Wollen verwahret. Die wurtzeln werden zwar auch zimlich lang/zart/vnd safftig. Das gantze Gewächs ist sehr bitter.

*Stell.

In der Insula Lemnio schreibt Bellonius, daß Cardobenedict in flachen Feldern von sich selber nicht wenig wachse/darinn wirdt er genannt Garderacantha.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Cardobenedict/dieweil er sehr bitter/ist er warmer vnd truckner Natur/ein fürtreffenlich bewehrt Kraut wider die Pestilentz vnd Gifft/in allerley massen gebraucht/innerlich vnd eusserlich.

C

In Leib.

Cardobenedicten gepulvert / eines quintlen schwer eyngenommen in Wein / bewahret vnd erlediget vor vnd von der Pestilentz / widerstehet dem Gifft / verzehret vnnd führet die phlegmata auß dem Magen / tödtet die Würme / raumpt die Brust / reinigt dz Geblüt / ist gut den abnemmenden Menschen / stillet das Grimen / macht schwitzen / hilfft wider die faulen Magenfieber vnnd quartana, wider das Seitenwehe pleuresis genannt / vnd alle innerliche Geschwüre. Solchs thut auch der gesotten Wein / oder Wasser / darinne Cardobenedict gesotten. Item der Samen / Safft / vnnd gebrannt Wasser. Weme die Bitterkeit gar zu wider were / der mag Pilulen darauß formieren / vnd eynnemmen.

Cardobenedict. Carduus benedictus. Atractylis.



D

Cardobenedict in der Speiß vnd Tranck genützt / ist behülfflich wider den Schwindel / vnnd das grosse Hauptwehe / welchs vber den Augen wütet / vnnd von etlichen der Nagel genannt wirdt.

Cardobenedictwasser dienet treffenlich wol wider das Seitenstechen / vnnd diß ist deß Luthers Experiment gewesen.

*Das Wasser von Cardobenedictenkraut zum andern mal in Gläsern Instrumenten mit Fleiß distillirt / ist ein sonderlich Artzney / denen die vbel hören können / warm in die Ohren gethan.

Es ist sonderlich gut dieses Kraut in den Artzneyen wider die Frantzosen gebraucht / derowegen auch sein extractum hierinn nicht ein wenig dienstlich ist. Der Safft wie ein Syrup zugericht / ist nicht allein in Peste, sondern auch in andern deß Magens vnd der Lebern schwachheiten gantz dienstlich. Item im Grimmen.

Der Safft auß dem gantzen Kraut außgedruckt vnd inspissirt, ist sonderlich gut ad menses ciendos.*

Aussen.

Cardobenedict zerstossen / vnd auffgelegt / heylet die Pestilentzblater / alle Stich vnd Bissz der Scorpion vnd Schlangen / vnd leschet den Brandt deß Fewers.

Für den Krebs vñ andere faule Schäden / ist kaum ein köstlichere Artzeney / als Cardobenedict / Kraut / Safft / vñ das gebrannt Wasser / vnnd sollen etliche grosse Gebresten

sten darmit geheylet seyn worden/ als nemblich ein Weibsperson/ welcher die Brüste von dem Krebs biß auff das Bein außgefressen waren/ derselbigen ist mit dem gesottenen Wasser von Cardobenedict/ den Schaden darmit gewaschen/ vnnd folgendts das Puluer darein gestrewet/ geholffen worden.

Dämpff vnd Schweißbäder mögen auß diesem Kraut (den Stein vnnd der Weiber zeit zu treiben) bereitet werden.

Cardobenedictenwasser oder Safft in die Augen gethan/ vertreibt die röte vnd das jucken darinnen.

Die Woll von Cardobenedictblumen auff Wunden gelegt/ heylet sie ohn schmertzen.

Das Kraut gekewet/ heylet den stinckenden Athem.

Arnoldus de Noua villa, cap. 44. Practice, gibt dem Cardobenedict die Kundschafft: Er hab einen Mann gesehen / dem sey das Fleisch an Schenckeln von löcherten Geschwären abgefressen biß auff das Gebein/ hab all sein Gut daran gestreckt/ vnnd kein Besserung befunden/ dem sey endlich also geholffen worden: Er hat frische/ grüne Cardobenedictbletter gestossen/ vnd mit gutem Wein gesotten/ darnach zerlassen Schweinschmeer darzu gethan/ vnd widerumb lassen auffwallen/ endtlich Weitzenmehl darunter gemischt/ vnd mit der Spatel gerührt/ biß ein Pflaster darauß worden/ das hat er all Tag zweymal auff den Schaden warm gelegt.

Die Wolle deß Cardobenedicts/ darinnen der Samen ligt/ ist bewehrt vnnd warhafftig befunden/ die Wunden zuheilen/ darein gelegt.

Von Cardobenedictblettern ein Salse gemacht/ darunter gemischt süssen Wein/ vnd auff das zerschwollene Gemächte gelegt/ setzt die Geschwulst bald.*

Cartenbenedict heist Lateinisch Carduus benedictus,* oder Sanctus. Hispanice, Cardo Sancte. Welsch Carduncillo. Frantzösisch Chardon bonoist ou beneist.*

B

* Atractilis.

Viel gelehrte Medici wöllen/ daß Carduus benedictus sey altera species Atractylidis, dauon allhie weiter zu disputiren nicht von nöhten/ dieweil aber die andere Atractylis mit gelben Blumen nicht ein wenig damit vergleicht/ hab ich dieselben allhie setzen vnd sonderlich vermelden wöllen/ daß sie nicht so krumb/ wie sie etliche mahlen/ sondern ziemlich gerad auffwächset/ wie ich dann solchs Gewächs in meinē Garten hab/ welches / wie auch die Alten zeugen/ nicht allein mit gelben/ sondern auch mit Purpurfarben Blumen gefunden wirdt. Vnd geben die Blätlin/ welche oben am Stengel vmb der Blumen Knopff stehen/ wañ sie noch jung seyn/ einen roten safft wie Blut/ haben einen starcken Geruch/ vnd wirdt der Samen gar langsam für dem Herbst nicht zeitig/ ist schwartzlich von Farben/ wie es Theophrastus beschreibet. Wechst von jhm selber in Gallia Narbonensi, fürnemlich aber in Creta vnnd andern vmbligenden Insulen/ da man es noch Corrupt Atractylida nennt.

Wirckung.

Galenus schreibt/ daß dieses Kraut truckne vnd sittsam zertheile. Die Blum/ Samen/ vnnd Bletter/ wie Dioscorides sagt/ helffen denen die von Scorpionen gestochen seynd/ mit Pfeffer vnd Wein getruncken. Die Weiber pflegten diese stengel vor zeiten für Rocken oder Spindel zugebrauchen/ welches noch zu vnser zeit bey den Griechen/ wie Bellonius schreibt/ soll gebräuchlich seyn.

Atractylis vnd Syluestris Cnicus Fusus agrestis, & Colus rustica, etlichen recentioribus syluestris Cartamus genannt / heisset bey den Griechen ἀτρακτυλὶς & κνῆκος ἀγρία, Theophrasto φόνος, deß Geruchs vnnd blutigen Saffts halb/ welchen ich selbst an diesem Kraut hab obseruiret.*

Von Mariendistel. Cap. XV.

Gestallt.

Mariendistel. Carduus lacteus, siue Mariæ.



DIß Kraut hat vberauß grosse Bletter/ fast wie die grossen Kletten. Diese Bletter sindt feyst/ an dem Vmbkreiß zerschnitten/ mit scharpffen Dörnen versorget/ vnd allenthalben mit weissen Flecken besprengt. Der stengel wirdt zweyer oder dreyer Elen/ zu zeiten auch Manns hoch/ rund/ durchauß voll Disteln/ gewinnt auch Nebenästlen/ die tragen alle sampt scharpffe/ stachlete/ runde/ Rosenrote Köpffle/ die sindt zurings vmbher mit sehr langen spitzigen Dornen besetzt/ darinne ligt der lange/ glatte Samen/ in weissem Haar verborgen/ das verfleucht nach der Zeitigung. Gemeldter Samen vergleicht sich dem wilden Saffransamen/ ist doch ein wenig kleiner/ vnd am Geschmack süß. Die steiffe wurtzel beklebt tieff in der Erden/ eines bittern Geschmacks. Wirdt gemeiniglich in Krautgärten gefunden. Erjungt sich jährlich von außgefallenem Samen. Aber im Welschlandt wechst es fast vberall von sich selbs.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Wurtzel ist warm vnnd trucken/ macht dünn/ säubert/ öffnet/ vnnd durchdringt.

In Leib.

Die wurtzel in Wasser gesotten vnd daruon getruncken/ öffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder/ hilfft also wider die Seuche deß Wassers vnd der Gilbe/ treibt den verstandenen Harn/ vnnd der Frauwenzeit/ reinigt die Nieren vom Sandt vnnd Stein/ benimpt das Hüfftwehe.

Welcher Frawen oder Säugammen die Milch versiegen ist/ soll diese wurtzel mit Fenchel vnd langem Pfeffer in gleicher Wag mischen wie ein Trisenet/ vnnd mit anderer Speiß essen etliche Tag nach einander/ es hilfft.

Das Wasser von Blettern gebrannt/ vnnd ein ziemlichen Trunck daruon gethan/ bringt gute Hülff wider das Seitenstechen. Besser ist es aber/ so man ein halb quintlen deß zerstossenen Samens darzu thut. Solche Artzney dienet auch wider die Pestilentz/ vnd was gifftigs im Leib ist/ muß dardurch räumen.

Aussen.

Die wurtzel in Essig gesotten/ im Mund gehalten/ ist fürs Zanwehe.

Mariendistel nennet man auch Teutsch/ Frawendistel/ Vehedistel/ weiß Wegdistel/ vnd Stechkraut. Lateinisch Carduus lacteus, oder Carduus Mariæ. * Etliche wöllen es sey Acanthus Theophrasti. Andere nemmen es für das Silibum. Frantzösisch Chardon de nostre Dame. * Behmisch Ostropes.

Vom Welschen Berenklaw.

Cap. XVI.

Welsch Berenklaw. Acanthus.



Webedistel. Acanthium.



Gestallt.

WElsch Berenklaw hat schwartze / feyste Bletter / die sindt breiter vnnd länger dann der Lattich / zerkerfft wie weisser Senff. Sein stengel ist zweyer Elen hoch / Fingers dick / glatt / zu öberst mit kleine Blätlin ordentlich besetzt / darzwischen sind kleine stachlechte Hülsen / darauß schlieffen weisse Blümlen / wann die abfallen / gibts langlechten gelbfarben Samen / in der Grösse einer Welschen Erbs. Die wurtzel ist rotfarb / lang / schmutzig / zähe / vnd kleberich. Etliche Teutschen meynen / dieser Berenklaw / im Latein Acanthus, sey nichts anders / dann dz Spondylium, von dem wir folgends sagen wöllen. Aber sie klopffen nicht an der rechten Thür / dann das Spondylium ist dem Acantho so viel ähnlich / als die Eych einem Birnbaum.

* Dieses gantze Gewächs hat einen zähen safft / darauß etliche ein Gummi zurichten / welchs dem Tragacantho nicht vngleich ist.

Vmb Bononien in Welschland findet man ein stachlichte Art dieses Acanthi von sich selbst wachsen / die sich mit dem Acantho syluestri nicht vbel vergleicht / welche auch an etlichen Orten am Meer gefunden wirdt.*

Stell.

Welsch Berenklaw wechst in Gärten / steinigen vnd feuchten Orten.

Bey Mompelier, da die Oelbaumgärten seyn / wächset es von jhm selber / da es die Apothecker zu den Cristiren holen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Bletter der Berenklaw zertheilen vnnd verzehren. Die Wurtzeln aber findt

C einer subtilen Substantz/darauß leicht ist abzunemmen/daß sie zu wärmen vnd trücknen geneigt sind.

In Leib.

Die wurtzeln in Wasser gesotten/vnd getruncken/treiben den Harn/vnd stellen den Stulgang. Bekommen auch treffenlich wol den Schwindsüchtigen/vnd gebrochnen/ mit der Speiß gekocht/ vnd fürnemlich mit Gersten.

* Diß Kraut/wo man es haben kan/ dienet sonderlich wol zu den weich Cristirn. *

Aussen.

Die würtzel zerstossen/ oder gesotten/ vnnd Pflasters weise vbergelegt/ heylet die verruckte Glieder/vnd den Brandt. Man mag auch solche Artzney im Podagra vberschlagen.

Die Bletter mit Gerstenmehl in Wasser gekocht/darnach das Wasser abgegossen/ vnd Schweinenschmaltz zu dem Kraut vnnd Mehl gethan/ solch Pflaster vbergelegt/ zeitigt vnd erweycht die Geschwülste.

Acanthium.

Auch findet man ein ander Kraut/ welchs Abmahlung wir allhie darstellen/ Dioscorides nennet es Acanthium, ist anzusehen wie die weisse Bergdistel mit spitzigen Blettern/die sind gleich wie mit Spinnwebengespünst vberzogen/ dasselbige Gewüppe samlet man/das leßt sich spinnen vnd weben gleich wie Seiden.

Die Wurtzel vnnd Bletter gesotten/vnnd daruon getruncken/ dienen wider den Krampff/daruon der Hals zusammen oder einsich/ vnd das Haupt hindersich gespannet wirdt.

D Welsch Berenklaw heist Griechisch vnd Lateinisch Acanthus, * Item Pæderos, vnd Melamphyllos Galeno. * Welsch Acantho, oder Branca vrsina. Spanisch Yerua giguante. Behmisch Akant.

Von Hawhechel. Stallkraut.

Cap. XVII.

Namen.

DAs Kraut nennet man Hawhechel/ dann es wurtzlet so tieff in die Erden/daß mans mit Hawen muß außreuten/ darzu hat es zwischen den Blettern Dörner/ die einer Flachshechel gleich sehen. Man nennets auch im Latein Restam bouis, vnd Teutsch Ochsenbrech/ darumb daß seine wurtzeln ein Pflug etwan dörffen hemmen/ vnd also die Ochsen oder Pferde jrren vnd auffhalten. Es thut auch offt den Ackerleuten vberlast/sticht sie in die Füsse/wie sie dann gemeiniglich Barfuß gehen. Die Reutter nennens auch Stallkraut/darumb/daß es die Pferde stallen oder harnen macht/ so es gesotten/vnd den Pferden eyngossen wirdt.

Gestallt.

Hawhechel hat runde dornechte Reißlen/ mit runden schwartzgrünen Blettern besetzt/nahen mit der gestallt dem Ehrenpreiß oder Klee. Seine Blumen sind der Faseln oder schwartzen Erbeysenblumen so gar ähnlich/daß man sie kaum von einander scheiden kan/etliche blühen Leibfarb rot/etliche gantz weiß/im Brachmonat. Auß de Blümlen werden kleine Schötlen/als der Linsen/darinnen findet man breiten Samen/ wie in

den

den kleinen Wicken. Wo diß Dorngewächs hinkompt/ ist es gar selten zu vertreiben/ von wegen der langen wurtzel/ die hin vnnd her ins Erdtrich fladert/ ein Verhinderung der Frucht auff dem Feld/ ein schad deß Futters auff den Wiesen/ ein Irrung vnd Auffenthaltung der Pflüge/ Schnitter vnd Mäder.

Hawhechel. Stallkraut. Ononis, Anonis, Resta bouis.



Gelb Hawhechel. Ononis lutea.



* Man findet auch ein ander Geschlecht ohne Dorn in der Schlesien/ wie solches Carol. Clusius beschreibt in seinen obseruat. Pannon. lib. 1, cap. 14. *

Zeit.

Hawhechel kompt im Frühling herfür mit zarten rötlechten Zweiglen/ die haben noch kein stacheln/ biß erst zur zeit der Erndten. Derhalben haben die Alten diß Kraut/ so es jung gewesen/ in Saltzwasser eyngebeitzt/ vnnd vbers gantze Jahr zur Speiß behalten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die wurtzel ist fast biß in den dritten Grad warm/ macht dünn/ vnd säubert.

In Leib.

Die Rinde von der wurtzel in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ bringt den Harn/ bricht den Stein mit Gewalt/ ist an vielen Menschen bewehrt/ treibt auch die verborgene Feigwartzen herauß/ vnd heylet sie.

Gemeldter Wein öffnet auch die Verstopffung der Lebern/ vnd deß Miltzen/ dienet also wider die Geelsucht/ vnd aufflauffen deß Bauchs von der Wassersucht.

Auß den frischen newen wurtzeln brennt man ein köstlich Wasser zu dem Stein/ verstopfften Nieren vnd Blasen/ also: Nimb der Rinden von Hawhechelwurtz vier Pfund/ zerschneid sie klein/ geuß darüber acht Pfund oder Nössel Maluasier/ laß also stehen sieben Tag nach einander/ darnach distilliers in Balneo Mariæ. Dieses Wassers soll man ein ziemlichen Trunck auff einmal eynnemmen/ es treibt den Stein vnnd verstandenen Harn mit gantzer Krafft.

*Matthiolus

C *Matthiolus schreibt in seinem Lateinischen Herbario, daß er einen gekannt habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser wurtzel eyngenommen hat/ vnd darvon von dem Ramice carnoso ist entlediget worden/ da andere keinen Raht mehr dann d; schneiden gewust haben.*

Aussen.

Die wurtzel in Wasser vnnd Essig gesotten/ vnnd im Mund gehalten/ lindert das Zahnwehe. Sie vertreibt auch die Rusen/ darüber gelegt oder gestrichen.

Hawhechel heist Griechisch vnd Lateinisch Anonis, Ononis, Resta bouis, Remora aratri, Acutella. Welsch Anonide, Bonaga, Bulimaca. Spanisch Gatilhos, vnnd Deti ene buey. Frantzösisch Bugranes oder Burgrundes. Behmisch Gehlice.

*Gelb Hawhechel. Anonis lutea.

DIß ist der andern zimlich gleich/ allein daß es etwas feyster ist/ vnd nicht so hart reucht/ vnd hat gelbe Blumen/ wechst vmb Bononia in Welschlandt/ vñ in Gallia Narbonensi, Item in Hispania vnd Portugal/ wie Carolus Clusius an gemeldten Orten solchs obseruirt hat. Pflegt zu blüen im Iunio vnd Iulio. Etliche wöllen es sey Natrix Plinij, aber dieweil allein die wurtzel bey diesem Auctore wie ein Bock reucht/ vnd das gantze Kraut/ auch sonst keine Beschreibung darzu gethan wirdt/ kan man hierinn nicht wol etwas gewisses schliessen.*

Von Dragant. Bocksdorn.

Cap. XVIII.

D

Gestallt.

Dragant. Bocksdorn. Tragacãtha.



DRagant ist ein Dorn / von welchem ein Gũmi kompt/ wirdt auch Dragant genennet/ vnd zu vielen dingen gebraucht. Dieser Dorn hat nidrige/ steiffe/ außgespreite äst/ darein seynd viel kleine/ dünne/ vnnd schmale Blättlen/ je zwey gegen einander/ vnter diesen Blättlen ligen weisse vnd harte Dörner verborgen. Die wurtzel wechst vber das Erdtrich herauß/ breit vnd holtzecht/ so man dareyn hacket / fleußt ein Safft darauß / der wirdt hart wie ein Gummi. Das beste Gummi ist lauter/ durchsichtig / glatt/ zahrt/ vnnd süß.

Stell.

Bocksdorn wechst in Achaia, Creta, vnnd Peloponneso.

*Bart. Maranta zeigt an/ libro 2. capit. 9. Meth. cog. simpl. daß man es auff dem Berg Polino genannt in Brutijs gelegen findet. So soll es auch wachsen in Gargano, oder Sanct Michels Berg in Apulia. Andere vermelden/ daß es auch vmb Massilia in Franckreich gefunden werde. Petrus Bellonius

nius lib. 1. singularium schreibt/ daß er sie niergend anders denn auff den hohen Gebirgen in der Jnsel Creta gefunden hab. Diesem ist nicht vngleich das Poterium oder Tragacantha II. Clusij, die in Hispania wächset.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dragant lindert die Schärpffe/ säubert vnnd trucknet/ wie das Gummi Arabicum.

Jn Leib.

Dragant mit Honig vermischet/ wie eine Latwergen vnter der Zungen gehalten/ vnnd sittiglich hinab geschlungen/ reumpt die enge vnnd verstopffte Brust/ hilfft wider den alten langwirigen Husten/ rauhen Hals vnd Schlundt/ heyser Stim̃/ vnd Flüsse.

Dragant eines quintle schwer mit wenig gebranntem Hirschhorn/ in süssem Wein/ oder in der Brühe/ darinnen Süßholtz gesotten hat/ getruncken/ dienet wider den schmertzen vnd Versehrung der Nieren vnd Blasen.

Dragant gedörrt/ zu Puluer gestossen/ in Tormentillwasser oder Quittenwein getruncken/ oder in Clystierung eyngelassen/ verstellet den Leib an der roten Ruhr.

Aussen.

Man braucht den Dragant zu den Augenartzneyen. Mit Milch zerlassen/ vnnd in die Augen getropffet/ lindert vnd benimpt er die scharpffen Flüsse.

Dragant heist Griechisch/ Lateinisch vnd Welsch/ Tragacantha. Arabisch Chitira. Spanisch Alquetira.* Frantzösisch/ sonderlich vmb Massilia, Barbe renard, vnnd Ram ebone.

Von Mannstrew.

Cap. XIX.

Geschlecht vnd Gestalt.

MAnnstrew ist zweyerley: Das eine wechst auff den Bergen/ dürren Heyden/ vnd neben den Wegstrassen/ hat breite/ krause/ tieff zerschnittene Bletter/ die sind an den enden zu rings herumb scharpff vnd dornecht/ die macht man mit Saltz eyn/ dieweil sie noch jung vñ zart sind/ vnd isset sie wie andere Kreutter. Wann aber das gantze Gewächs vollkommen ist/ gewinnt es runde stengel/ Elen hoch/ mit vielen Zincken/ welche alle jre besondere scharpffe Knöpfle tragen/ mit harten vnnd sehr spitzigen Stacheln zu rings vmbher/ in der Gestallt eines Sterns vmbgeben/ werden etwa grün/ bißweilen weiß/ offt blaw gefunden. Bringt auch seinen stachlichten Samen/ fast wie das Kraut Spinet/ wirdt im Herbst gesamlet. Die wurtzel ist schlecht/ lang/ Daumens dick/ zu zeiten dicker/ außwendig schwartz/ jnnwendig weiß/ eines ziemlichen guten Geruchs.

Das ander Geschlecht wechst in grosser Menge bey dem Vfer deß Venedischen Meers/ hat breitere Bletter dann das erste/ die sind etwas blaw/ vñ an dem Vmbkreiß stachlig. Es hat auch grössere Knöpfle/ länger vnnd weycher Wurtzeln/ die sind viel bequemer mit Zucker oder Honig eynzumachen/ denn deß ersten Geschlechts. Diese wurtzeln gräbt man im Frühling/ als baldt die Bletter herfür stossen/ die saubert man/ vnd

C und schneidet sie nach der länge/das Mittelmarck hinweg geworffen/vnd dörret allein die Rinde der Wurtzel im Schatten.

Mannstrew. Brachendistel. Eryngium vulgare.



Meermannstrew. Eryngium marinum.



D * Es seynd noch vielerley Geschlecht deß Gewächses/wie dann Eryngium planum Matthiolus in seinem Lateinischen Herbario beschreibet/ daß es in Italia an vielen Orten häuffig wachse/setzet aber keine weitläufftigere Beschreibung darzu. Aber P. Pena saget/ daß es ein sehr schön Gewächs sey/also/daß es einem jeglichen Erforscher vnd fleissigen Nachsucher der Kreutter/nit allein seiner Mühe ergetze / sondern auch mehr Anreitzung bringe/embsiger nach andern auch zu trachte. Wie es dañ auch wahr ist/vrsach/Es gleisset fast für Himmelblaw/ viel höher vnd frewdiger von Farben/dann dz da gemein in Gebirgen funden wirt. Die wurtzel ist fast wie Alantwurtz an der grösse/sonst sihet sie vnnd reucht wie deß gemeinen Eryngij Wurtzel. Der Stengel wechst auffrecht / bey zwo Elen hoch/daran stehen kleine gestirnte Blättlin/mit weychen spitzlin / welche aber auß der Wurtzel wachsen/ sehen fast wie deß Halskrauts Bletter/ seynd aber stärcker vnnd härter/die Köpfflin sehen fast wie die an der Kartendistel/seynd außwendig blaw/Gesnerus nennet es Edeldistel. Wechst auch in den Gebirgen vmb Genff. Ein andere Art hat Carolus Clusius angedeutet in obseruationib. Pannonicis, daß es viel an der Donaw in den Wiesen bey den Asparagis wachse. In den obseruat.

Eryngium planum.



Hispan.

Hispan. aber ist ein anders beschrieben/welches er Eryngium pumilum nennet. Vnter A andern wechst eines/dem gemeinen nicht vngleich/ jedoch mit kleinern Blettern/ welches wenn es erstarckt durchauß gar Himelblaw ist/ wirdt viel gefunden in den Sabaudischen Gebirgen/ vnd vmb Genff. Ein Geschlecht wechst allein auff dem Berg Auerno deß Apennini, allda nennen sie es Spinam S. Francisci, das caput ist länglecht vnd viel grösser als in den andern.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Mannstrew hat ein mittelmässige Wärme/subtile Substantz/ vnd trucknet nit wenig.

In Leib.

Die wurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten/ vnnd getruncken/ fürdert der Frawen zeit/vnd den Harn/stillet das Bauchgrimmen/ zertreibt die Bläste/ öffnet die verstopffte Lebern vnd Miltz/dienet wider die Geelsucht vnnd Wassersucht/widerstrebet dem eyngenommenen Gifft. Ist sonst zu vielen dingen nützlich/ mit wilder Pastinen samen eines quintle schwer gebraucht. Sie hat ein besondere gute Art wider den Lendenstein/vnd Harnwinde/dann Aetius schreibt von einem/ der hab diese wurtzel in stätem Brauch gehabt/daruon sey jhm der Stein vergangen/ so doch zuuor allwegen Steinlen mit dem Harn von jhm giengen.

Diese wurtzel mit Eichenmispeln gesotten/hilfft denen/welche den fallenden Siechtag vnd Krampff haben.

Man macht auch die wurtzeln mit Zucker vnnd Honig eyn/ wider alle obgenannte Gebresten.

Auß den jungen zahrten Blettern brennet man im Meyen ein Wasser/solchs getruncken/ist fürbündig gut wider die Frantzosenblattern/reinigt das Geblüt wunderbarlich wol von dieser Seuche. Auch hilfft es wider das tägliche vnd viertägliche Fieber/ist an vielen bewehrt vnd warhafftig erfunden. B

Aussen.

So man die wurtzel anhengt/oder vberlegt/vertreibt sie Geschwulst vnd Knollen. Vnnd Plinius schreibt/so man sie am Hals tregt/vertreibe sie die weisse Flecken der Augen.

Mannstrew dienet fast wol für allen Vnfall deß Genicks/mit Regenwasser gebraucht.

Die wurtzel zerstossen vnd auffgelegt/ zeucht auß dem Fleisch Dorn vnd Spreussen. Mit gesaltzenem Schmer vermischt vnd vbergeschlagen/ wehrets dem Fleisch/ dz sich von den Beinen schelen wil.

* Die Wurtzel wol zerstossen/in rotem Wein ein wenig gesotten/ist gut wenn man es den Weibern vberschlägt/ welche die Frucht nicht biß auff die rechte zeit tragen/ wiewol dargegen daruon in Leib getruncken die Geburt fürdert/solches hat ein alter Medicus in Welschlandt obseruiert. *

Mannstrew heist Griechisch vnnd Lateinisch Eryngium. Plinio Centum capita. Teutsch nennet mans auch Brachendistel/Radendistel/Walkendistel. Welsch Iringo. Spanisch Cardo corredor. Frantzösisch Panicaut. Behmisch Macka oder Muzykawyra.

Von Poterion. Cap. XX.

Gestallt.

POTERION ist ein grosser Staud/ mit dünner Rinden vberzogen/ hat viel lange/weyche/ zähe/ dünne/ runde vnnd stachliche äste/dem Bocksdorn so nahe ähnlich, als were es jhme verwandt. Insonderheit aber findt die öbersten Zweige mit subtiler Wollen vberzogen/welches in dem Bocksdorn nicht befunden wirdt. An denselbigen

C Zweigen stehen zu beyden seiten kleine/länglechte/weißlechte Bletter/in gleicher weite von einander. Bringt kleine weißfarbige Blumen/darzu kleinen/scharpffen vñ starck-riechenden Samen. Seine Wurtzel ist zweyer oder dreyer Arm lang/äderecht/steiff/vnnd so man sie nahe an der Erde abschneidet/fleußt ein Safft darauß/wie Gummi. Es wechßt auff den Bühelн vnd feuchten Orten. In Teutschen vnnd Welschen Landen findet man sein nicht/meines erachtens. Aber diß gegenwärtige Kraut/wie es allhie abcontersеyt/hat mir der weitberühmbte H. Augerius Busbeck, Keyserlicher Majestat Bottschafft bey dem Türckischen Keyser/von Constantinopel zugesendet.

Poterium.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Poterium hat ein Krafft/damit es trucknet vnd zusammen vereiniget.

In Leib.

Das Gummi so auß der wurtzel rinnet/getruncken/hilfft den Schwindtsüchtigen/welchen die Lunge schwüret.

Aussen.

D Die wurtzel zerstossen vnd vbergelegt/hefften vnd heylen die Wunden/darinnen die Sennadern verschnitten sind.

Die Brühe/da das Kraut jnnegesotten hat/dienet auch wider die Gebrechen der Neruen vnd Sennadern.

Von der Indianischen Feigen.

Cap. XXI.

Gestallt.

DIe Indianische Feige ist der wunderbarlichen Gewächs eines. Ich achte es sey bey dem Theophrasto Opuntia, dann so man nur ein Blat daruon nimpt/vnnd halb in die Erden steckt/so bekleibt es baldt/gewinnet Wurtzeln/vnnd stößt ein Blat nach dem andern herfür/oben vnnd auff beyden seiten/so gewaltig/daß ein Baum darauß wirt/von lauter solchen Blettern/die sind dicker als ein Daumen/wie die Abmahlung allhie vor Augen stehet. Auß diesen blettern stechen lange/spitzige/vñ weisse Dorne herfür/gemeiniglich drey oder vier beysamen. Diß Gewächs bringt in dẽ Lande India/so gegen der Soñen Nidergang ligt/viel Früchte/die sind anzusehen als die gemeine Feigen/doch dicker/vnd haben oben ein Körnle oder Putzẽ/wie die Nespeln/võ Farben grünbraun. Dz iñerliche Fleisch ist voller düñer Körnlen/wie die Feigen/vnd voll rotes Saffts/wie die zeitigen Maulbeere/derselbige ferbt nicht allein die Hände/sondern macht auch den Harn so wunderbarlich rot/als were es Blut/daß die jenigen/so solches nicht wusten/vnnd diese Feigen assen/erschracken/vnd glaubten nicht anderst/denn das Blut auß dem gantzen Leib entgiengе jhnen

ge jhnen mit dem Harn/welches dann die Eynwohner lacheten. Ich höre/man habe jetzundt diß Gewächs im Welschlandt an etlichen Orten/da es Frucht trage / Item/in Franckreich/als nemlich im Königreich Neapels/aber mit der Frucht ists mir bißher nicht zu sehen worden. Dieweil ich zu Göritz wohnete/hab ich zwar dz Gewächs gesehen/das war eines Mannes hoch / wolte aber keine Frucht bringen. Ob aber gemeldte Früchte in der Artzney etwa einen Nutz haben/finde ich nirgend bey den Alten.

* Zu Neapoli in einem Kloster / hinter dem Castello nouo, hab ich das Gewächs anderhalb Mannes hoch in einem Garten gesehen / hat einen harten vnnd höltzechten Stammen bekommen. Die Frücht werden zeitig daran / aber sie seyn nicht lieblich zu essen. Die Bletter wurtzeln bald eyn/ vnd bringen jmmerdar andere/wie ich sie dann auch in meinem Garten gehabt/aber sie bleiben nicht gern vber Winter / sondern faulen leichtlich. *

Die Indianischen Feigen heissen Lateinisch Ficus Indicæ.

* Etliche wöllen/es sey Opuntia Plinij, Bellonius nennet es Anapallum. Bey dem Arriano heißt man es pro Tala, libro octauo. In Peru Hispaniola, vnnd andern örtern in India/nennet man es Tune.

Indianische Feigen. Ficus Indica siue Opuntia.

A. Das Gewächs.	A ipsa planta.
B. Die blüt. C. die frucht.	B. Flos. C. fructus.
D. Ein Blat.	D. Folium.



Von Aloe. Cap. XXII.

Gestallt.

DEr Aloe, welchen die Apothecker brauchen / ist ohn allen Zweiffel der rechte / dann er ist ein Safft auß einem Kraut / welcher von der Sonnen trucken vnnd dörr wirdt. Sein wechst viel in Asia vnnd Arabia, * Jedoch wirdt auß India deß Saffts am meisten gebracht. * Man zielet jhn auch in Welschlandt in Gärten / vnnd Scherben vor den Fenstern/sonderlich zu Rom vnd Neapels/mehr zu einem Spectackel vnd Lust/denn zum Gebrauch. Es hat feiste Bletter/anderthalb Spannen hoch/zweyer Finger dick/auffgespitzt/sind auch ein wenig rund/hinder sich gebogen/vnd zu beyden seiten mit etlichen wenigen/kurtzen/stumpffen Stacheln oder Zähnen versorget. Der stengel ist zweyer zwerch Hände lang/glatt/rundt/in der mitte rötlecht/nicht ohne Nebenästle/daran stehen rings herumb leibfarbe Blumen/wie die Granatenblüht/neigen sich zu der Erden. Bringt Samen wie die Affodillwurtz. Hat nur eine wurtzel/die steckt in der Erden wie ein Stock. Das gantze Gewächs reucht starck/schmeckt sehr bitter. So mans in den kalten Landen pflantzet/beklebt es nimmer / sondern verwelcket vnnd verdorret in kurtzer zeit/doch/so mans grün in die Kammer oder Stuben auffhenckt/bleibt es zwey Jahr vnversehrt / wie die Meerzwibeln.

C Aloe. Stachlicht Aloe. Aloe America.



*Stell.

Das Aloe wechßt auch gar viel in den Insulen bey Franckreich / Stœchades genañt/ D da sie es Semper.viuum marinum nennen / vnnd legen es zerstossen vber die Wunden vnd allerley Schäden.

Zu Pisa in Welschlandt hab ich es in einem Scherben auff einer Altana sehen gelb blühen/hab auch etliche Blumen mit mir genommen. Andere schreiben / daß sie es mit weissen Blumen haben gesehen in nouis Insulis. Es zeugen auch etliche / daß es auffgehenckt/nicht allein viel Jahr sich erhalte/sondern auch blühe.

Vor der Kälte in vnsern Ländern/im Nouembri, oder auch circa brumam, soll man es nicht auß den Scherben setzen / vnd darein kan es im Anfang deß Frühlings wider eyngesetzt werden. Aber vor dem Iunio darff man es nicht am freyen Himmel stehen lassen/vnd also kan man es behalten/wann man es nicht wil jmmerdar auffhengen/insonderheit aber ist der Regen diesem Gewächs gar zu wider.*

Außwehlung.

Auß den Blettern wirt der Safft gepreßt/gedörrt/ vnd zweyerley zu vns gebracht: Der erste ist sandecht/vnsauber/vñ schwartzlecht / die Apothecker nennen jn Caballinũ Aloe, vielleicht darumb/daß man jn zun Roßartzneyen nützet, ist nichts anders / dann die Grundhefen deß aller reinsten Aloe. Der ander Aloe / Succocitrinum genannt / ist rötlecht oder Leberfarb/den achtet man für den besten / soll einen guten Geruch geben/ rein/klar/vnd wol bitter seyn / sich leicht lassen zerreiben vnd zerschmeltzen.

Etliche fälschen den Aloe mit Arabischem Gummi / oder Acatia, aber man merckt den Betrug also: Der gefälschte Aloe ist nicht so bitter/noch eines so starcken Geruchs/ wie der lauter/ist nicht leicht zu brechen/ leßt sich nicht zwischen den Fingern zu kleinem Puluer zerreiben.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aloe ist warm vnd trucken im andern Grad / er zeucht auch ein wenig zusammen.

In Leib.

Aloe entlöset den Bauch/vnd macht jhn fertig zum Stulgang / purgirt die Gallen vnd

vnd Schleim/reinigt vnd stärckt den Magen/vnd so man jhn in andern purgirenden Artzneyen mischet/bewahret er den Magen/daß er nicht beschädigt werde von der purgation. Bekompt auch der kalten blöden Lebern wol/vnnd zertheilt die Geelsucht. Ist ein Hauptstück in den Apothecken/wirdt zu vielen dingen gemischt. So man jn allein brauchen wil/dieweil er sehr bitter/mag man kleine Pilulen darauß formiren/vnd derer ein oder anderthalb quintle eynnemmen. So man vollkommen purgieren wil/mag man seiner drey quintle schwer verschlingen. *Etliche/wann sie weniger nemmen/bald vor dem Essen/wirckt es mehr als wenn sie viel gebrauchten.*

Aloe mit Mastix vermengt vnd eyngenommen/ist gut wider das Bluttreschen auß dem Mund/vnd auß dem Halse.

Ein quintlen Aloe/vnd halb so viel Mastix/mit Wermutsafft vermengt/vnd in der Wochen zweymal genützt/ist gut den Wassersüchtigen/in dẽ anfang dieser Kranckheit.

Aloe täglich ein wenig genossen/verhütet den Menschen vor vielen zufallenden schwerlichẽ Seuchen/derhalben macht man in Apothecken die kleinen berühmten Pilulen von Aloe/Myrrhen vñ Saffran/pestilentiales genañt/dañ sie bewahren vor der Pestilentz vnd Fäule/stercken alle Sinnen. Dergleichen bereitet man auch andere kleine Pilulen/die man Aleophanginas neñet/die sind mehr gebräuchlich vnnd nützlich zu dem Magen vnd Haupt/benemmen den Schleim/vnd machen eine oder zweene sanffte Stulgänge: Man mag sie eynnemẽn ohn alle sorg/j. quintle in einem warmen Trunck Bier. So man dz Haupt reinigen wil/nim̃t man sie ij. stunden nach einem geringen Abendmal/weñ man wil zu Bette gehen. So man aber den Magen reinigen wil/sol man sie eine stunde vor dem Abendmal eynschlucken. Etliche nemmen der pestilentiales ein halb quintle/vnd der Aleophanginæ auch so viel/stehen nicht vbel bey einander.

Wer ein Schaden an der gülden Adern/oder hitzige Geschwulst an dem Hintern hat/der soll sich deß Aloe eynzunemmen mässigen.

Welchen Weibern jhre zeit verstanden were/die sollen alle Tag frühe dieser Pillen drey verschlingen/sie genesen: Nimb deß besten Aloe j. Lot/darauß formiere dreissig Pillulen mit Poleysafft.

Extractum Aloes nennen etliche bitter Magenbalsam/welches in den feuchten Magen vnd Grimmen dienstlich ist. In dürren Melancholischen Leuten/sonderlich so gar alt seyn/ist das Aloe nicht leichtlich zu gebrauchen/es sey dann gar wol nach Raht eines gelehrten Medici corrigirt.

Aussen.

Das Puluer von Aloe in frische Wunden gestrewet/hefft sie zusammen/heylet vnd erfüllt sie mit Fleisch/daß fast kein Narb darnach bleibt.

Aloe ist sonderlich gut zu den Geschwären deß Gemächts. Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusammen/vnd heylets.

Die Feigwartzen/so sich verblut haben/stillet der Aloe/darauff gestrewet.

Aloe mit Honig vermischt vnnd angestrichen/vertreibt die blawe Streichmasen/Blutzeichen vnd Räude.

Aloe mit Essig vnd Rosenwasser vermischt vnd vbergelegt/miltert dz Hauptwehe.

Aloe gewaschen mit Rosen oder Fenchelwasser/vnd das gestrichen vmb die Augen/benimpt den Fluß darinne/vnd sterckt das Gesichte.

Aloe mit Wein temperirt vnd gebraucht/wehret dem außfallenden Haar.

Aloe mit Wein vnd Honig vermischt/vnnd warm in Mund genommen/heylet allerley Geschwäre vnd Fäule darinnen.

Aloe mit Honig/Ochsengallen/vnd Essig zusammen gerührt wie ein Pflaster/solches warm vber den Nabel gelegt/vertreibt die Würme.

Wider die Leuse an den Augbraen vnd heimlichen Orten ein gewisse Artzney: Zerlaß Aloe Succocitrinum, in Rosenwasser/netze ein Thüchlen darein/vnd bestreich den Ort darmit.

In summa: Aloe ist nütz vnd gut für alle böse Fisteln/vnd fliessende Schäden/sonderlich im Mund/vnd heimlichen Orten.

C Aloe heist Griechisch vnd Lateinisch Aloe,* Semper-viuum marinum, Sedum amarum Columellæ.* Arabisch Saber. Welsch vnd Behmisch Aloe. Spanisch Hierua babosa,* vnd Auezar.* Frantzösisch Perroquet.

*Stachlicht Aloe. Aloe America siue Spinosa.

DAs ist ein andere Art auß den Occidentalischen Insulen zu vns vor wenig Jaren gebracht/welches viel stachlichter vnd blawer dann das ander ist / vnd bleibt ehe (wie ich es offt versucht hab) in der Erden / dann das gemein/jedoch wil es nit viel begossen seyn. Es wachsen viel junge Stöck auß der alten Wurtzel/wie im Gemähld zu sehen / welche / wann sie nicht zu rechter zeit werden hinweg genommen/so entziehen sie dem alten Stock seine Nahrung/ daß er verdirbt. Seine eygentliche Beschreibung/vnd was für Nutz die Indianer darauß haben / besihe bey dem Carolo Clusio in obseruationibus Hispanicis lib. 2. cap. 67.

Andræas Cæsalpinus, Professor dieser zeit der Artzeney zu Pisa (bey dem ich es für drey vnnd zwantzig Jaren in horto Pisano, als er dazumal Simplicium Professor war / erstlich gesehen hab) schreibt in seine Buch de plantis lib. 10. cap. 32. daß/wie er solch sein Buch verfertiget hab/einem Herrn Tornabonio genannt/in seinem herrlichen Garten solches Gewächs mit vieler Verwunderung geblühet hab/vnnd sey ein Stengel mitten auß dem Gewächs mit kleinen vnd wenig Blettern herfür kommen / welcher gerad auff in wenig Tagen eilff Elenbogen hoch gewachsen sey. Oben hab er gleich als viel Zweiglin bekommen / wie ein breite vmbella, an welchen die Blumen vbersich gestanden seyn eines Fingers hoch / außwendig grünlich/ jnnwendig aber bleich / welcher jede sechs Blättlin gehabt / aber hab keine Frucht gebracht. Gegen dem Winter ist der Stengel / wie an der Ferula, widerumb verdorret. Zu Valentia in Hispania nennen sie es Fil y agulla, das ist/Faden vnd Nadel/dieweil die Spitzen für ein Nadel / die innern Fasen aber für Faden gebraucht können werden / also / daß man Leinwad darauß macht / wie zum theil neben dem Kraut in den Gemählden angezeigt ist worden. Die Indianer heissen es Magney vnnd Metl, etliche Spanier von wegen seiner Stachel Cardon. Vmb Mexico wechst es gar viel. Die Wurtzel/ehe es gar sehr schoßt/ höllern sie auß/vnd samlen dauon einen Safft/der süß wie Honig ist/vnnd gibt sonst viel Nutz/wie Clusius solches gar fleissig beschreibet. Die Bletter vber Kolen gebraten / vnd daruon den Safft in die frische Wunden oder Geschwär gethan/heylet sie bald. Item/ der Safft von dem jungen Kraut vnd Wurtzel mit Wermut D vermischt/wirdt in die Bisß Viperarum gethan. Item/ den Dunst vnd Rauch dieses Gewächs brauchen sie wider die Frantzosen/dauon ein grosser Schweiß verursacht wirdt.

Aloe America florens.



DJese Figur wie das Aloe Ameriacum pflegt zu blühen/vnd einen hohen stengel zu bekomen/ auch in Italia vñ võ Florentz durch den ehrsamẽ Simplicisten deß Großfürstẽ Iosepho de Casabona mir zugeschickt ist wordẽ/soll der Proportiõ nach

nach außgerechnet werden nach der grösse der Blumen / die allein abgerissen ist wor- A den. Solche Figur ist vor nie in einem Kreutterbuch / meines wissens / gesehen worden.

Von Wermut. Cap. XXIII.

Wermut. Absinthium. Bergwermut. Absinthium montanum.





B

Geschlecht vnd Gestallt.

Wermut ist ein ehrlich Kraut / bey den alten in hohem werth gehalten / in Gottesdiensten vnnd Triumphen herzlich gebraucht. Seiner sind viel Geschlecht / aber fürnemlich zwey / nemlich der gemeine Wermut / vnd der Pontische.

Der gemeine Wermut ist menniglich bekannt / am Geschmack sehr bitter / hat viel Zincken vnd Este / mit Aschenfarben Blettern / die sind vielfaltig zerspalten / fast anzusehen wie Beyfuß / bringt gelbe Blumen / runden vnnd zusammen gedrungenen Samen / wie die kleinen Träublen. Die wurtzel ist zasecht / starck vnd holtzecht.

Der Pontische Wermut ist mit Stengeln / Blettern / Blumen / vnnd gantzer Substantz viel kleiner / dann der gemeine. Ist am Geruch nicht so schwer / vnd vnlieblich / sondern schmeckt etwas nach Gewürtzen. Auch hat er neben der Bitterkeit ein heimliche zusammenziehende Art / darmit er der Lebern wolbekompt / derhalben / so man jn haben kan / wirdt er dem gemeinen fürgezogen.

Es wechst auch noch ein ander Geschlecht deß Wermuts bey dem Meer / hat kleinere Bletter / dann der gemeine Wermut / sonderlich an den Stengeln. Diese Bletter haben lange Spalten / ein grawlechte Farb / vnd bittern Geschmack. Er stößt viel dünne / runde / grawweisse Stengel von einer wurtzel / die tragen oben an Gipffeln gehäuffleten / gelben / bittern Samen / der ist viel kleiner dann in den andern Geschlechten. Hat viel dünne wurtzeln / die gehen nicht tieff ins Erdtrich. Das gantze Gewächs gibt einen schweren Geruch / zeucht auch etwas zusammen.

Der Wermut Santonicum genannt / ist allein mit dem Nahmen kündig / wiewol etliche den kleinen Wurmsamen / welchen die Apothecker sanctum nennen / vnd den Kindern wider die Würme geben / für deß Santonici Samen halten / dz lassen wir fahren.

C Es seyn deß Absinthij so viel vnd mancherley Art vn Namen/ daß sie hie vollkomlich zu erzehlen vnd fürzustellen viel zu lang werdē würde/ soll derwegen zu einem andern Werck gesparet werden/ allein hab ich wöllen in kurtz erzehlen/ daß ihr viel/ vnd gelehrte Leut/ darunter auch mein alter præceptor Victor Trincauella ist/ der

Pontischer Wermut. Absinthium Ponticum.





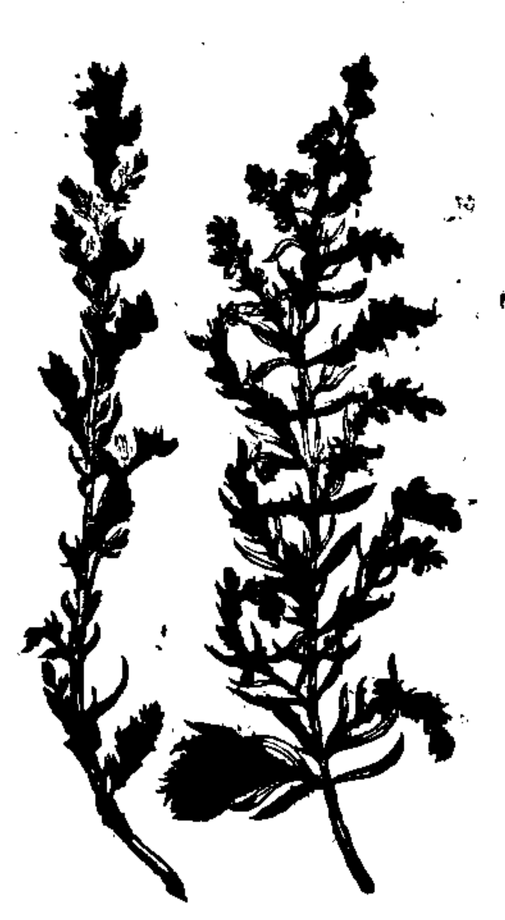
D Meinung seyn/ daß vnser Absinthium, Ponticum vnnd Romanum, nicht anders zu vnterscheiden seyn/ dann daß eines besser/ schöner vnnd kräfftiger wachs an einem andern Ort/ als an dem andern. Wie dann auch der Bergwermut/ so in hohen Gebirgen gefunden wirdt/ viel zarter vnd kleiner/ auch wolriechender ist/ dann der gemein vberall wächset. So schreibet Bellonius lib. 1. cap. 76. daß kein anderer Wermut dann dieser zu Constantinopoli von den Artzten gebraucht werde. Aber Galenus schreibet/ Ponticum sey viel kleiner dann das gemein/ wiewol Rondeletius folijs maioribus lieset. Das Matthiolus vnnd andere Ponticum oder Romanum nennen/ wechst von jhm selber in Behmen/ vnd in Oesterreich vmb Wien vnd Vngern vberall/ andere als Carolus Clusius, nennet es tenuifolium, vnnd beschreibet in seinen obseruationibus Pannonicis lib. 3. cap. 34. zweyerley Geschlecht. Solches in die Gärten gezielet/ mehret sich sehr vnnd kreucht weit vmb sich. Also findet man etliche Geschlecht der Meerwermut/ Dann vber das/ welches hier beschrieben wirdt/ findet man eins mit breiten Blettern/ welche oben zerspalten seyn/ vnnd ist eines ziemlichen guten/ nicht vnangenemen Geruchs. Man nennet es Latifolium vnd Patauinum. Daher es erstlich mir auch vnd andern geschickt ist worden.

Das andere nennet Clusius Misnense, welches dem Seriphio Narbonensi vnnd Hispanico nicht vngleich ist. So ist mir ein kleines/ welches idem Clusius Pumilum nennet/ auß dem Tyrolischen Gebirg geschicket worden/ sehr zart vnnd schön/ bleibet aber nicht gern in Gärten. Sonst beschreibet er zwey sonderliche Absinthia, die vor jhm niemandts in diesen Ländern obseruieret hat/ deren eines nennet er Absinthium Austriacum tenuifolium, mit zahrten Blettern/ fast wie der Meerwermut in Niderland/ welcher sehr bitter ist. Das ander wirdt fast allein in den Oesterreichischen vnnd Steirischen höchsten Gebirgen gefunden/ vnnd ist wenigen bekannt/ hat viel weisse Blümlin oben bey einander/ vnnd die Bletter vergleichen sich der Gänßblumen Blettern/

tern/wie auß dem Gemähld Herrn Clusij wol zusehen ist/ solches wie viel andere außerlesene Gewächs/hab ich von dem hochgelehrten Herrn D. Aichholtz/fürnemen Medico vnd Professorn zu Wien/vnd H. Carolo Clusio zum andernmal bekommen/ aber wiewol ich es allzeit an schattichte örter/wie die Bergkreutter erfordern / gepflantzet hab/ist es doch nicht zu Früchten kommen. Die Innwohner gemeldter örter nennen es vnser Frawen Weyhrauch.

Meermutter. Absinthium marinum Matth.

A Coma Absinthij marini. B Folia eius superiora. D Inferiora. D E Differentia. F G H Pro Absinthio marino missa.





Matthiolus in seinem Lateinischen Buch/ vnnd andere beschreiben ein gar sondere Art deß Wermuts/ vnd nennen es Absinthium Seriphium Ægyptiacum, welches jhm vom Herrn Iacobo Antonio Cortuso mitgetheilet ist worden/von welchem etliche wollen/daß das Samen Sanctum gelesen werde/darvon er doch nichts affirmiert noch gewisses anzeiget / hat weißlichte Blättlin gantz subtill / die stehen an einem langen Stiellein gegeneinander vber wie am Trichomane, als dann auß dem Gemähld zu sehen. Sonst ist auch ein schön Geschlecht/welches Vulgo Seriphium genannt/ vnd in den Gärten gepflantzet wirdt/dieses gleichet fast dem Absinthio pontico , allein daß es aller ding dicker vnd rauher oder wollichter / auch viel weisser von Farben / vnd eines stärckern Geruchs ist/welcher etwas angenemmer vnd viel lieblicher wirdt / so man es fleissig wartet vnd nicht verwilden lässet/oben an seinem ästigen Gärtlen/bringt es ein rotgelbe Blüt.

Belangendt letztlich das Semen sanctum, welches die Frantzosen Barbotinam, die Niderländer aber semen Zedoariç nennen / die Welschen Semenzinam , Teutsch Wurmsamen. Wiewol jhr etliche dieses Gewächses Figur darstellen / jedoch halte ich die für die beste/so der hochgelehrt D. Leonhart Rauwolff / in seinem vierdten theil seiner Orientischen Reiß/am ende deß Buchs hat mahlen lassen / vnd solches Kraut/wie er schreibet im dritten theil am 22. Cap. hat er vnter andern funden vmb Bethlehem im heiligen Landt / welches auch sonst hin vnnd wider viel darinnen wachse/hat kleine Aschenfarbe Blättlin/denen vnser Wermut zimlich gleichet / vnnd viel dünner Stengel voll kleines gelblichten Sämleins / ist eines vnlieblichen Geruchs / sehr bitter / mit einer gesaltzenen schärpff/demnach es für das Scheha Arabum zu halten. Dieses Kraut pflegt

e pflegt in warmen Ländern zu wellen aufgehen/vnd mehr Samen als Bletter zutragen.

Absinthij Santonici species.
A Absinthium Ægyptium.
† Magnitudo foliorum.
* Santonicum quorundam.

Absinthium Seriphium vulgo.





D Hie ist zu mercken/daß/wie der Wurmsamen fürnemblich mit Rhabarb. oder andern appropriatis den Kindern/welche von den Würmen geplagt werden/dienstlich ist/ also dagegen ohne Unterscheid den andern gegeben/bey denen keine gefunden werden/ thut es solchen mehr schaden denn es jhnen nützet.

Matthias Lobelius zeiget an/daß Absinthium Xantonicum vulgare in Franckreich bey den Völckern/die man Xantones nennet/wachsendt/dem gemeinen Seriphio nicht sehr vngleich sey/jedoch hab es länger vnd grüner Bletter/eines starcken Geruchs.

* Es seyn noch andere Absinthia, als das Arborescens, inodorum, dulce vnnd dergleichen/daruon an einem andern gelegnern Ort soll geredet werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aller Wermut ist bitter/scharpff/vnnd etwas zusammenziehend. Er wärmet/säubert/vnd stärckt.

In Leib.

Wermutkraut oder Blumen in Wasser gesotten/oder dz Pulver in Wein gemischt/ vnnd getruncken/bekompt dem Magen wol/sterckt das Däwen/erwärmet den Leib/ stillet den schmertzen / lest das Blut nicht faulen/treibt die Gallen auß dem Bauch durch den Stulgang/vnd auß dem Geäder durch den Harn/vnd Theophrastus schreibet/wie daß der Wermut/so in Ponto wechst/eine Mestung deß Viehes sey/saget darbey/welches Viehe von Wermut geweydet oder gespeiset werde/dem verschwindet die Gallen/darauß zuvermercken/daß der Wermut die Gallen verzehre / vnd ein Bitterkeit die ander vertreibe.

Wermutblumen mit Römischem Kümmel in Wein gesotten/vnnd warm getruncken/benimpt die Winde vnnd das Grimmen im Leibe/ thut die Würme außtreiben/

hen/öffnet was verstopfft ist/zertheilt die Geelsucht/bewegt der Frawen Blödigkeit/ A
widersiehet dem kalten Gifft/als da ist Pilsensamen/Schirlingkraut/und dergleichen.

So jemandts tödtliche Schwämme gessen hette/dem wirdt geholffen/so er Wermut in Essig gesotten trinckt.

Wermut nüchtern eyngenommen/verhütet die Trunckenheit.

Die Blumen deß Pontischen Wermuts hab ich offt bewehrt/unnd warhafftig erfunden/in der Wassersucht/vielen darmit geholffen/an denen andere zweiffelten/werden also bereitet: Nimb der Blumen und der obersten Schößlen deß Pontischen Wermuts ein Pfundt/stoß sie in einem steinen Mörsel/darnach mische guten Zucker darzu/stoß widerumb wol durch einander/unnd behalts in einem Glaß/oder verglasirten Geschirr/von diesen eyngemachten blumen soll man alle Tag j. Lot eynnemmen/drey stunden vor dem Frühmal.

Wer an dem kalten Fieber lang süchtig gewesen were/der trincke vielmal den Safft von Wermut/allein oder mit Zucker vermenget/er genest. Wilt du diese Artzney kräfftiger haben/nimb starcken Weinessig zehen Loht/ein halb Loht der grünen Wermutbletter/Saltz ein drittheil eins quintles/mische diese stücke wol zusammen/und trincks warm/eine oder zwo Stunden/ehe dann dich das Kalte bestehet/thue solches etlich mal/darmit ist vielen geholffen worden. Oder man mag die folgende Artzney gebrauchen/ist auch gut: Nimb gut Wermutwasser ein Seidel/Rosenwasser ein halb Seidel/Muscatennüß ein quintle/Krebsaugen anderhalb quintle/so hast du drey Träncke. Etliche mischen den Wermut mit Saltz/essens nüchtern/denselben Tag/wenn sie das Fieber anstossen soll/nemmen ein schwer Holtz oder Block auff sich/lauffen darmit spatzieren/ergehen sich wol/und essen denselben gantzen Tag nichts. Da hastu nun vier gute Artzneyen wider den kalten Ritten/aber eher dann man sie gebraucht/soll der Leib zuvor purgieret seyn. B

So jemands etwas faules im Magen hette/davon jhm der Athem stincke/der koch Wermut und die Rinde von Citron in Wein/unnd trincke denselbigen/es hilfft sicherlich.

Wermut in Wein gesotten/unnd getruncken/ist gut für das ersticken oder aufstossen der Mutter/wenn der Siechthumb den Frauwen kompt/so fallen sie hin/unnd versinnen sich nicht/geschicht offt den zeitigen Mägden/und den Weibern/die zu lang ohne Mann sindt.

Weme die Schifffahrt auff dem Meer bange thut/und daruon ein grawen und unlust deß Magens bekompt/der trincke von Wermut/jhme wirdt baß.

Die Hirten und Schäfer geben dem Rind/Viehe und Schafen/gedörrte zerstossene Wermutblumen mit Saltz/wider mancherley jnnerliche Gebresten.

In Sachsen pflegt man im Frühling den jungen Wermut in Eyerkuchen zu backen/und ist also genossen nicht ungesundt.

Wermutwein. Vinum Absinthiacum.

Im Herbst in der Weinlesung macht man guten Wermutwein/so man den Wermut mit den Trauben eynlegt/und tritt oder preßt/darnach verjären sie mit einander im Faß. Solcher Wermutwein ist zu allen obgenannten Gebresten gut/sonderlich zu dem Magen/das wissen die vollen Brüder wol/wenn sie zu nacht jrem Baccho fleissig gedienet haben/gegen den Morgen ruffen sie den Wermutwein an/der soll die gestrige Füll verdrucken/und den Magen widerumb eynrichten.

Wann man Wermutwein machen wil/daß er nicht zu starckes Geschmacks unnd dem Haupt zu starck sey/soll man zuvor das Kraut durch ein siedendt Wasser ein oder zweymal ziehen/daruon verleurt es seinen starcken Geruch.

Der Wermutwein ist gut in declinatione febrium continuarum, das ist/so jemandt von einem jnnerlichen/heimlichen Fieber widerumb anhebt gesundt zu werden/der

C der mag Wermutwein trincken/der stärckt jhm den Magen/vnnd bringet Lust zum essen. Hie ist zu wissen/daß alle Kreutterweine besser sindt zum Früheßen/dann zum Abendtmal.

Der Wermut/so bey dem Meer wechst/thut dem Magen gedrang/doch so man jn mit Reiß kocht vnd isset/tödtet er die Würme wunderbarlich.

* Wermutwasser/Oel vnd Saltz.

Das Wasser in instrumento Vaporario recht gebrannt/behellt den Geschmack deß Krauts vnd die Kräfften. Wie auch solches Monardus bezeuget/vnd ist wol zugebrauchen.

Viel kräfftiger aber ist das distillirte Oel zu dem bösen Magen/etliche Tröpfflin in Wein oder einer Brühe eyngenommen.

Das Saltz fleissig zugericht ist dem Magen nicht allein gar dienstlich/sondern ist fürnemlich kräfftig in Peste pro preseruatione putredinis.

Außwendig aber dienet es treffenlich wol zu den lahmen Gliedern/die resoluiert seyn/wann man solchs in gemeinem Wermutöl zergehen lesset/vnd die Glieder darmit schmieret. Vnd ist also ein hohe Person curiret worden.*

Aussen.

Wermut vber Nacht in gebranntem Wein gelegt/dieser Wein ist treffenlich gut wider die Bauchwürme/so man ein Thüchlein dareyn netzet/vnnd den Kindern warm auff den Nabel legt/auch das Grüblein an dem Halse/vnnd vnter der Nasen darmit schmieret.

Weme das Haupt wehe thut von schleimigen Flüssen/der neme Wermut/sied den D in Wasser/vnd zerknitsch jhn wol darinne/binde es mit einem Thuch vmb das Haupt sänfftiglich/es legt die Schwüsse/vnd macht ruhig schlaffen.

So man zu solchem Pflaster Honig thut/vnd ein wenig Salniter/darnach vmb den Hals warm bindet/dienet es wider das jnnerliche Halsgeschwäre/Angina genannt.

Wermut in süssem Wein gesotten/vnd wie ein Pflaster vber die Stirn vnd Gesicht gelegt/benimpt den schmertzen der Augen.

Wermut mit Feigen/Salpeter/vnnd Rattenmehl vermischt/vnnd vbergeschlagen/hilfft wider die Wassersucht vnd Miltzsucht.

Experimentum Varignanę wider das Wehethumb der Glieder: Nimb ein alte Hennen/stopffe sie voller Wermut/vnnd koche sie/in diß Kochwasser netze ein Thuch/vnnd schlags vber den Gebresten/oder zerstoß das Fleisch/vnnd legs Pflastersweise auff.

So man Wermut in die Gewandtkasten vnnd Truhen legt/bewahret er die Kleyder für den Motten vnd Schaben/ist gewiß. Darmit gereuchert/vertreibet er die Mucken.

Wenn man Wasser/darinnen Wermut gesotten/oder eyngeweicht ist/in die Dinten geußt/so zernagen die Mäuse oder Würme die Schrifft nicht. Gleiche Krafft hat auch der Safft.

Mit gemeldtē Wasser die Bettstollen gewaschen/verjaget die Wandleuse/Cimices.

Der Dampff von der Brühe/da Wermut jnne gesotten hat/in die Ohren gelassen/ist gut/wenn Eyter darauß fleust. So man aber solchen Dampff durch ein Trichterle an den schmertzhafften Zahn läst fahren/stillet er das Wehethumb.

Wermut in Wein oder Essig gesotten/ein Pflaster darauß gemacht/vnnd auffgelegt/benimpt das auffstossen vnd Magenwehe. Darzu dienet auch sehr wol das Wermutöl/auff den Magen gesalbet/vnd ein Tüchle darüber geschlagen.

Wer-



Wermut mit Essig gemischt/vnd den Mund darmit gewaschen/macht ein wolrie- A chenden Athem.

Wermut gestossen/den Safft mit Honig gemengt/vnnd an die Augen gestrichen/ bessert das tunckel Gesicht.

Wermutsafft in die Ohren getropfft/tödtet die Würme darinnen.

Der Safft von Wermut vnd Beyfuß mit Myrrhen vnd Honig gemischt/ein Zäpf- fle darauß gemacht/vnd in einem Tüchlein die Scham geschoben/bewegt der Frawen Feuchtigkeit/so ein zeitlang verhindert gewesen.

Wermut ist den zerknitschten Gliedern gut/wann man Honig/ein wenig guten Wein/gestossen Kümmel darzu thut/vnd also warm aufflegt gleich einem Pflaster.

Wermut zu Pulver gebrandt/mit Rosensalben gemischt/vnnd nach dem Bad die Haar darmit geschmieret/solchs offt gethan/macht sie schwartz.

* Den Herniosis vnd Gebrochenen/schlegt man also trucken oder in rotem Wein gesotten/in einem Säcklin warm die Wermut vber. *

Wermut heist Griechisch vnnd Lateinisch Absynthium. Arabisch Assinthium. Welsch Assenzo. Spanisch Assentios, Alosna. Frantzösisch Aluyne, Absince. Behmisch Pelyniek.

Von Stabwurtz vnd Cypressen.

Cap. XXIV.

Stabwurtz. Abrotanum mas.



Cypressen. Abrotanum foemina. B



Geschlecht vnd Gestalt.

Stabwurtz ist zweyerley/das Männle vnd Weible: Das Männle stößt von einer wurtzeln viel holtzechte Gertlen oder Zweiglen/ mit kleinen/tieffzerspaltenen/aschenfarbe Blättlen/fast wie der Fenchel/ allein daß sie kürtzer sind/vñ stehen dicker in einander/am Geruch starck/ am Geschmack bitter/wie der Wermut. Am gantzẽ Gewächs von vnten

 an biß

C an biß oben auß stehen die Blumen/das sind kleine/runde/gelbe/ Knöpfle. Die Wurtzeln steigen tieff in die Erden. Wechst auff den Büheln/ vnd in Gärten.

* Es wirdt noch ein ander Stabwurtz in die Gärten gezielet/ die sie grosse Stabwurtz nennen. Etliche nennen sie deß Geruchs wegen Camphoratam, solche wechst gar gern/vnd mehret sich selber auch von den abgebrochenen Zweigen.*

Das Weible wechst staudecht/wie ein kleines Bäumle/mit vielen ästlen/die sind mit kleinen/länglechten/weißgrawen/runden Blättlen besetzt: tragen oben goldtgelbe Blumen/wie Reinfarn. Die Wurtzel ist sehr zasecht. Das gantze Gewächs hat einen starcken vnd lieblichen Geruch. Etliche nennen es im Latein pumilam Cupressum, dz ist/nidriger vnnd kleiner Cypreß/von wegen deß Cypressenbaums/ dem es sich etwas vergleicht. Man zilets fast vberall in Gärten vnnd Scherben/ wirdt zu Krentzen gebraucht.

Carolus Clusius beschreibt noch zweyerley Geschlecht in seinen obseruationibus Hispanicis lib. 1. cap. 59. die er bey Salmantica gefunden hat. Die Innwohner nennen sie Tomillo Perruno, das ist/ Thymum caninum, vnnd brauchen sein decoctum zur Reude. Das gemein Weiblin/welches Gartencypreß genannt wirdt/wechst von jhm selber zu Nimes, da man auff Mompelier zeucht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Geschlecht der Stabwurtz sind warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Die öbersten Schößlen von Stabwurtz mit den Blumen in Wein oder Wasser gesotten/daruon getruncken/ist ein edel Kunst fürs Keichen/ dienet zu allen kalten Gebrechen der Brust/Lungen/Nieren/Mutter/ vnd Blasen. Widerstrebt dem Gifft/tödtet die Würme im Leibe/vnd so man darmit räuchert/ verscheucht es die Schlangen.

Stabwurtz gepuluert/vnd mit ein wenig Myrrhen getruncken/ mehret der Frawen jhre zeit.

D * Der Samen von dem Stabwurtz Männlin zerstossen vnnd in einem warmen Wasser eyngenommen/ist gut denen so enge Brust haben/die nicht harnen können/ vnd den Weibern zu Befürderung jrer zeit. Item/die mit dem Hüfftwehe beladen seyn. In Wein gesotten vnd getruncken/dienet es wider die Gifft.

Das distillirte Wasser ist sonderlich gut zu dem Harnwind.

Deß Cypressen Samen/ welches hie Abrotanum fœmina ist/ dienet wol eyngenommen wider die Würm/welche dauon getödtet werden.*

Aussen.

E Stabwurtz zertreibt vnnd zertheilt die zähen Feuchte/darumb ist sie gut zu allerley Geschwülsten.

Das Kraut zu Aschen gebrannt/ vnnd mit Wunderbaum oder Rättich Oel vermengt/ist gut für das außfallen der Haar/ vñ so man dz Kine darmit bestreicht/ macht es den Bart schnell wachsen.

Stabwurtz mit Oel vnd Saltz zusamen gestossen/auff den Puls/ Händ vnnd Füß gelegt/vnd auff den Rucken warm geschmieret/hilfft wider das Fieber.

Wann ein Weib nach der Geburt nicht wol gereiniget wirdt/ darff sie doch nicht starcke ding brauchen/vnd ist diß ein sehr gute Artzney/die vielen geholffen hat: Sie sol Stabwurtz im Wasser sieden/vnnd in das gesottene Wasser sitzen/biß zum Nabel/sich mit dem Kraut hinten vnd vornen vmblegen/ auch dz Haupt mit Thüchern bedecken/ daß sie den starcken Geruch nicht empfinde.

*Das Haupt gewaschen mit der gesottenen Stabwurtz/ hilfft wider das sausen der Ohren/den Schwindel vnd andere kalte Flüß vnnd Dämpff. Es macht auch die roten Haar etwas schwartz. Zerstossen vnd mit Gerstenmehl gekocht/zertreibt die harte Beulen.

Der Dampff davon/oder vntergestrewet/ vertreibt die Schlangen.* A

Stabwurtz/Gertwurtz/Garthaber/Schoßwurtz/heist Griechisch vnnd Lateinisch Abrotanum. Arabisch Catlum. Welsch vnd Spanisch Abrotano. Frantzösisch Auronne. Behmisch Brotan.

Von Ehrenpreiß. Cap. XXV.

I. Ehrenpreiß Männlin. Veronica mas. II. Ehrenpreiß Weiblin. Veronica fœmina.



B

Geschlecht vnd Gestallt.

Ehrenpreiß ist zweyerley/ das Männle vnd Weible.

Das Männle kreucht auff der Erden mit seinen dünnen/ rötlechten/ vnd rauhen Stengeln. Die Bletter sind länglecht/ schwartzgrün/ rauch/ vnd mit zarten/reinen Kerffen zerschnitten. Die kleinen Blümlen haben ein blawe Milchfarb/ein wenig mit Purpur vermengt. So die Blüht vergehet/ findet man sehr kleinen Samen in kleinen Täschlen verschlossen. Die wurtzel ist nit groß/ doch zaselecht.

Das Weible fladert auch auff der Erden/mit ihren dünnen/rauhen stengeln. Die Bletter sind grüner/linder/ vnd weycher/ dann im Männle/rund/fast wie Pfenningkraut/ vnd nicht zerkerbt. Die Blumen haben ein Purpurbraune Farbe/mit gelbem vermischt. So sie abfallen/werden kleine/runde Hülßlen oder Täschlen darauß/ darinnen bringt es den Samen. Die wurtzel gleichet dem Männle.

* Carolus Clusius in obseruationibus Pannonicis lib. 2. cap. 33. beschreibt der Erenpreiß/welche in Vngern/ Oesterreich vnnd Steiermarck von jhm gefunden seyn worden/ mancherley schöne Geschlecht/ von denen allen hie insonderheit zu schreiben/ zu lang seyn würd.*

Zeit vnd Stell.

Beyde Geschlecht blühen im Brachmonat/sollen auch zu der zeit außgraben werden.

 *Die

C * Die grosse Veronica ist die beste/ welche bey den wurtzeln der Eychbäum wechset/ vnd soll im Iulio gesamlet werden. *

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Beyde Ehrenpreiß sind bitter am Geschmack/vnd ziehen zusammen/ darauß leicht abzunemmen/daß jhr Natur warm vnd trucken sey. Das Männle ist in allen dingen kräfftiger.

In Leib.

Ehrenpreiß hat billich den Namen / vnd soll von männiglich hoch geachtet werden/ wegen seiner reichlichen Tugend/Dann kaum ein köstlicher Kraut ist zu der versehrten Lungen/vñ Brust/wider den Husten/schweren Athem / Flüsse/ Eyterige Geschwüre/ vnd Schwindsucht. Man mag ein Tranck darauß machen/oder Lattwergen. Es haben auch die Hirten jre sondere Erfahrung von Ehrenpreiß/dann sie geben dieselbigen dem Viehe gepuluert/vnd mit Saltz vermischt/wider den Husten.

Ehrenpreiß mit Wein gebeytzt/vnnd distilliert in Balneo Mariæ (das ist / in einem Wasserkessel)solch gebrañt Wasser ist ein fürtreffliche bewerte Artzney wider alle Gifft vnd Pestilentz drey oder vier Lot mit eim wenig Theriack vermischt vnd getruncken/zugedeckt vnd still gelegen/dardurch muß das Gifft vom Hertzen räumen/vnd mit schwitzen außfahren.

Das Kraut in Wein gesotten vnd getruncken/thut dergleichen / vnd ist ein recht gut stück zu dem boßhafften Miltz / welcher mit diesem Kraut geringert vnnd gemindert wirdt/so mans etliche Tage nach einander eynnimpt.

Ehrenpreißwasser etlich Tag getruncken/jedes mal drey oder vier Lot/vertreibt den Schwindel/ bringt gut Gedächtnuß/ zertheilt die zähen Feuchtigkeit/ erwärmet den Magen/thut auff die verstopffte Leber/Lung/vnd Miltz. Reinigt dz Geblüt / Nieren/ D Mutter vnd Blasen. Treibt den Schweiß auß / leßt dz Gifft nicht Meister seyn. Benimpt die Geelsucht/den Lendenstein/vnnd allen bösen Vnraht/so sich im Leib ein zeitlang gesamlet hat.

Ehrenpreißwasser zwey Lot morgens nüchtern getruncken / vnd Schwämlen dareyn genetzt/in einem Bisemapffel getragen/offt daran gerochen/ist ein gut præseruatiuum für die Pestilentz/auch Händ/Haupt/Stirn vnd Schlaff damit bestrichen. Dienet auch für allen bösen Geruch / schwangern Weibern wol zu brauchen. Wen die Pestilentz anstößt/der thue gebürliche Aderlässe/ Puluer darnach anderthalb quintle dieses Krauts vnter drey Loht deß gebraunten Wassers / trincks warm auß/vnnd schwitz darauff/er genest.

Zu frischen Wunden oder Stichen trinck deß Wassers zum Tag zweymal / je auff vier Lot so schwitzt es zur Wunden herauß gleich als Baumöl/wasche auch die Wunde mit diesem Wasser früe vñ spat/netze leinen Tüchlē darein/ legs darüber/ es heylet vber die maß wol alle Wunden/vnd böse Schäden auch Versehrung an heimlichen Orten.

Wider den Stein ein wunderbarlich Experiment: Breñe Ehrenpreißwasser/ vnd geuß das erste distillirte Wasser widerumb in die Kolben auff die Hefen/ vnd distilliers zum andern mal/so schmeckt es gleich wie Lauge/ du magst ein wenig Zucker darzu mischen/vnnd trincken. Es vertreibt auch die gemeine Balbierer lauge den Stein / so man sie trinckt/wie solchs Montagnana bezeugt. Auch der Safft von Veronica ist gut wider das Grieß vnd der Lendnieren Verstopffung.

Aussen.

Erenpreiß ist auch ein recht Wundkraut/ dienet zu frischen vnnd alten Wunden vnd Schäden/wie gesagt/ Item zu allerley Reuden/ vnnd Vnsauberkeit der Haut/als da sind Zittermähler/Flechten/vnd dergleichen. Etliche thun in das Wasser / oder Safft/ ein wenig Vitriol oder Alaun

Ehrenpreißkraut mit Essig zerknitschet/ oder darinn gesotten/vnd etliche Tage auff dz harte Miltz gelegt/zertheilt vnd mindert die Härtigkeit.

Eren-

Erenpreiß in die Spinnenstich oder gifftiger Thier Bisß gelegt / oder darein ge- A tropfft / geriben / vnd gewaschen / heylet / daß sie nicht geschwellen.

Etliche schreiben: Es sey ein König in Franckreich mit dem Aussatz behafft gewesen / dem habe sein Jäger allein mit diesem Kraut widerumb zur Reinigkeit vnnd Gesundheit geholffen.

Der Safft mit Honig vermischet / heylet die alten bösen Schäden.

Etliche Wundtärtzt achten die Veronicam fœminam hoch wider den Krebs vnd böse Schäden / vbergeschlagen vnd dauon getruncken.*

Ereipreiß oder Grundtheyl / heist im Latein Veronica mas.* Veronica fœmina, andere wöllen es sey viel mehr ein Art von der Elatine.*

Von Isop. Cap. XXVI.

Gestallt vnd Geschlecht.

Isop. Hyssopus.



ISop ist ein gemein holtzecht Gartenkraut / gewinnt viel Zweige oder Ruten / anderthalb Schuhe läg / die sindt von vnten biß oben auff mit schönë / grünen / längechten / steiffen Blättlen besetzt / dem Saturey lieblich / am Geruch ähnlich / am Geschmack scharpff vñ etwas bitter. Bringt B viel blawfarber geäherter Blümlen am stengel. Die wurtzel ist lang vnd holtzecht.

* Ob dieses Kraut allein Hyssopus Arabum sey / vnd nicht auch Græcorum folio origani, daran viel zweiffeln / stellen wir an sein Ort / vnd wöllen jetzt von dem bekandten Isop reden / welcher in Gärten gebawet / vnd auch von jhm selber wechset / Deren nicht allein blawe / sondern etliche rote Blumen / etliche weisse haben. In Aduersarijs wirt ein Art angezeigt / die in Engellandt in Gärten vnd auch auff den Bergen wachsen soll / welches Bletter vnnd Stengel auff der einen Seiten schneeweiß sind.

Stell.

Der Berg Isop / welcher von jhm selber wechset / ist nicht allein gemein bey Bern in Italia vnnd andern Orten / sondern auch im Teutschlandt auff dem Gebirg bey dem Schloß Streitberg / wie ich jhn an solchen Orten selber etlich mal gefunden hab.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Isop ist warm vñ trucken im dritten Grad / hat eine subtile Substantz / durchdringt / macht dünn / öffnet / vnd saubert.

In Leib.

Isop mit Feigen / Rauten / vnd Honig in Wasser gesotten / vnd getruncken / zertheilt den zähen Lungenkoder / macht außwerffen / reumpt die Brust / stillet den Husten / vnnd das Keichen.

C Isop mit Wein gesotten/Fenchelsamen darunter gemischt/den getruncken/nimpt dz Wehe im Magen vñ Därmen/hilfft wider die Wassersucht vnd Geelsucht/bewegt den Harn vnd der Frawen zeit/vertreibt den Frost deß Fiebers/vnnd bringt dem Leibe gute Hitz.

Isop mit Honig vermischt/vnnd wie ein Latwerg eyngenommen/ tödtet die Würme.

Isop mit Oxymelite (also in der Apothecken geheissen) getruncken/purgiret den zähen Schleim außgänglich. Mit grünen Feigen gessen/erweycht den Bauch zum Stulgang.

Isop in der Speiß vnd Tranck genützt/macht ein hübsche Farb/vnnd stärckt das Gesicht.

Wer sich gern würgen oder brechen wolte/der siede Isop/vnnd Kressen/mit Essig vnd Honig/trinck es lawe/vnd stoß darnach ein Feder mit Baumöl in Hals.

Wider den fallenden Siechtage außerlesene Pilulen: Nimb Isop/Bibergeil/Andorn/jedes ein halb quintle/Peonienwurtzel ein halb Loht/Teuffelsdreck Asa fœtida genannt/dz drittheil eines quintles. Stoß alles zu Puluer/formiere mit Isopsafft viertzehen Pilulen darauß/von denen soll der Krancke alle Tag zwo verschlingen/zu Abends so er wil schlaffen gehen.

* Isop gesotten mit Peonienwurtzel vnnd dergleichen stücken/ist gar dienstlich den Epilepticis. Wañ man aber in guter Anzahl dieses Kraut zu solchen Schwachheiten allein seudet/vnd etlich Tag nach einander eyngibt/so lösen sie nicht allein dz phlegma ab/sondern treiben es auch durch die Stulgäng hinweg.

Isop mit Salbey gesotten vnd daruon getruncken/ist den jenigen gut die sich klagen/daß sie zu schwer vnd hart gehoben/vnd jnen darüber wehe gethan haben.*

Columella lobt Isop wider den alten Husten deß Viehes.

D

Aussen.

Isop in Wasser gesotten/vnd vbergeschlagen/verzehrt dz vntergerunnen Blut.

Isop mit Welschem Kümmel/Honig vnd Saltz zerstossen/vnnd vbergelegt/zeucht das Gifft auß den Wunden/so von Schlangen gebissen sind.

Isop in Oel gekocht/vnd angestrichen/vertreibt die Leuß/vnd das Jucken auff dem Haupt.

Isop mit Feigen gesotten/vnd mit der Brühe gegurgelt/ist gut zu den Halsgeschwülsten.

Mit Essig gekocht/vnnd warm im Mund gehalten/lindert den Schmertzen der Zähne.

Isop mit Feigen vnd Niter wie ein Pflaster vbergelegt/dienet wider die Miltzsucht/vnd Seuche deß Wassers.

Wilt du den Wein/der seyger vnnd zähe worden ist/widerumb zu recht bringen: Nimb ein Kandel desselbigen Weins/strewe gestossen Isop darein / mische es wol zusammen/vnd geuß es ins Faß.

Welcher Frawen jr Mutter vnrein were/die bähe sich vnten auff mit Isop/es reinigt sie ohn schaden.

Isop auff glüende Kolen geworffen/vnd den Dampff durch ein Trichter in die Ohren gelassen/vertreibt die Bläst/Klingen vnd Sausen darinnen.

Oel/darinnen Isopblumen vnd Bletter in einem Glaß gelegen sind an der Sonnen/ist gut in die kalten Glieder vnnd Sennadern warm gerieben/die der Schlag gekränckt hat.

Isop wirdt nützlich gethan in die Clistier/welche man wider das Grimmen pflegt zugebrauchen.

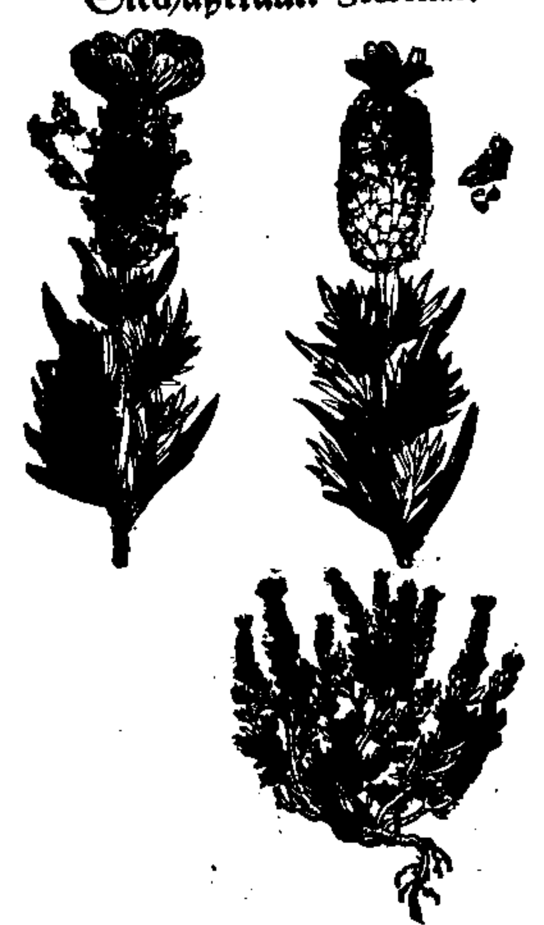
Isop heist Griechisch vnd Lateinisch Hyssopus. Arabisch Cyfe, vnd Iuba. Welsch/Spanisch/Frantzösisch/Behmisch/Hyssopo.

Von

A

Von Stechaßkraut. Cap. XXVII.

Stell.



Stechaßkraut. Stœchas.



MAn bringt das Stœchas dörr ins Teutschlandt. Man findet es in Franckreich in den Inseln gegen Massilien vber / welche Inseln von wegẽ der mẽge dieses Krauts Stœchades genañt werden. Es wechst auch in Arabia / von dannen es mit andern Specereyen gen Alexandria / vnd ferrner zu vns bracht wirdt. Man bekompts auch in etlichen Welschen Gebirgen / * als am Berg Sanct Iuliani bey Pisa.* Doch ist das Arabische das edleste.

* Bey vns gehet es nicht allein von frischem / sondern auch altem Samen auff / tregt aber selten Blumen oder Samen. Derwegen ich mich vber dẽ fleiß deß Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvesten Georg Ritteseln / Erbmarschalck in Hessen / eines liebhabern studij Herbarij, auch mein vnnd anderer zu solchen Wercken sonderen Beförderers / nicht wenig verwundert hab / der zu Ludwigs Eck im Landt zu Hessen dieses Gewächs zu dem zeitigen Samen in seinem wolerbawten Garten gebracht hat.*

B

Gestalt vnd Geschlecht.

Stœchas ist dem Lauendel ähnlich. Hat viel holtzechte Zweiglen vnnd ästlen / länglechte / dicke / aschenfarbe Blättlen. Oben am stengel tregt es geäherte Kolben / wie Welscher Quendel / solche Kolben sind auß vielen kleinẽ blawen blümlen / zuweilẽ auch weissen (wie dañ der Samen davõ auß Welschland mir zugeschickt ist worden) zusam̃engedrungen. Die wurtzel ist holtzecht / dz gantze gewächs bitter / vñ etwz zusamenziehend.

* Cordus vnd andere wöllen vnsere Lauendulam vnd Spicam vnter dieses gewächs rechnen / davõ jetzt nit zu disputiren. Car. Clus. hat ein andere schöne art in Portugal am höchsten ort deß Bergs Calpe gefunden / ist viel subtiler / vnd hat gar kleine / zarte / zerkerbte bletter / die Iñwohner neñen es Alichrin Francos, id est, Rosmarinũ Gallicam.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Stœchas ist warmer vnd truckner Complexion.

Jn Leib.

Das wolriechende Stechaßkraut mit seinen Blumen gesotten / vnnd getruncken / zertheilet / öffnet allerley verstopffung / reinigt vñ stärckt die innerliche Glieder / sampt dem gantzen Leib. Es treibt den Harn / vnd die Frawenzeit. Wehret dem Gifft / vñ hilfft wider alle Kranckheiten / so sich von kalten feuchten erregen / als da ist der Schlag / fallend Siechtag / Schlaffsucht / Zittern / Vnempfindlichkeit. Ist auch zu den Gebresten der Brust vnnd der Lungen treffenlich gut / wie der Jsop / mag je eins für das ander genommen werden.

Den hitzigen Cholerischen Naturen ist der innerliche Gebrauch deß Stœchados nicht zuträglich.

C

Aussen.

An Stechaskraut vnd Blumen gerochen/aufgelegt/das Haupt darmit gezwagen/oder Tresenev darauß gemacht/kräfftigt das blöde schwindtlechte Hirn.

An etlichen Orten beräuchert man die Kindbetterin mit diesem Kraut/wie mit andern wolriechenden Kreuttern vnd Wurtzwüschen.

Diß Kraut heist Griechisch vnd Lateinisch Stœchas. Arabisch Astochodos. Welsch Stechade. Spanisch Cantuesso. Frantzösisch Stœchados. Behmisch Stechas.

Von Dosten. Wolgemut.

Cap. XXVIII.

Das I. rechte Origanum. Origanum Heracleoticum.



D

Das II. rechte Origanum. Origanum Onyte.



Geschlecht vnd Gestalt.

WIewol man wol den gemeinen Dosten oder Wolgemut im Latein Origanum nennet / so ist doch das rechte wahre Origanum ein ander ding/vnd nemlich zweyer Geschlecht: Dz eine wirdt Heracleoticū genennet/das ander Onyte.

Heracleoticum hat Bletter/fast wie der Isop/sind doch kürtzer vnd breiter. Sein stengel ist anderthalb Elen hoch/vnd zu zeiten höher/mit vielen Nebenzweigen/die tragen oben Dolden/die sind nicht gantz rund/sondern vielfaltig zertheilt/mit Purpurbraunen Blümlen/haben nicht dicken Samen.

Onyte hat weissere Bletter/ist dem Isop ähnlicher. Bringt oben geäherte Blumen/wie Majoran.

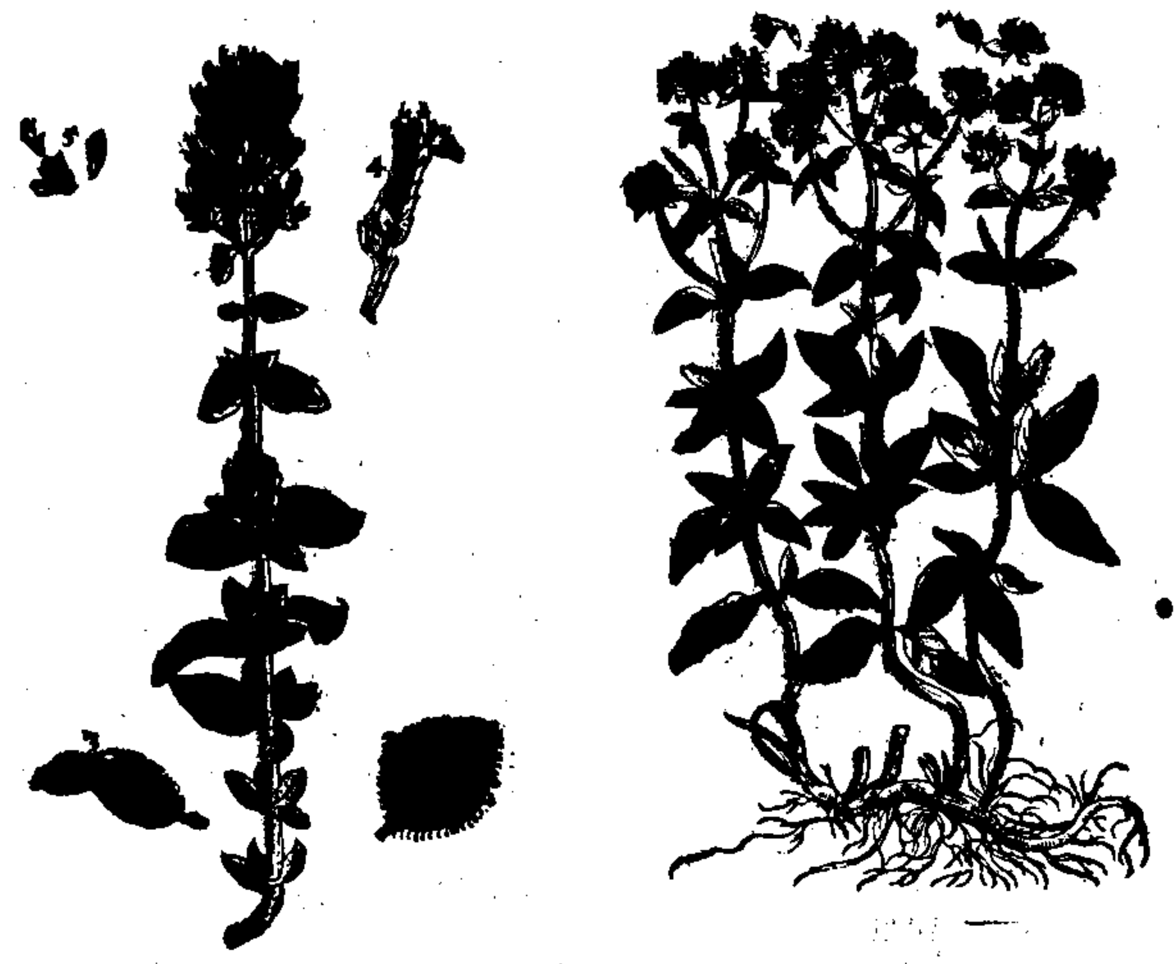
* Zu Mompelier hat man dessen ein Art in Gärten/welchs aller ding stärcker vnnd grösser wirdt/hat Bletter wie das nachfolgende wildt Origanum, auch solche rauhe braunrote stengel/die Blumen aber sind also geähret/wie deß Onytis, sind aber fast in einer Dolden zusammen gedrungen/von Farben schön Purpurbraun/dz gantze Kraut reucht gar lieblich. *

Das gemeine Wolgemut oder Dosten ist ein wild Origanum, hat breitere Bletter/ A
dann der Majoran/ je zwey gegen einander gesetzt/ in denselbigen Gewerblen wachsen
andere kleine Blättle/ bißweilen vier/ zu zeiten sechs. Der stengel ist viereckt/ rauch/
rötlecht. Die Blumen vergleichen sich fast den Majoranblumen/ sind braunrot in zertheilten Dolden. Etlichs blüet Leibfarb rot/ oder gantz weiß. Die wurtzel ist schwach/
fladert oben auff dem Grunde. Das Kraut reucht wol/ doch nicht so starck/ wie die ersten zwey Geschlecht/ ist am Geschmack etwas scharpff vnd zusammenziehend.

Origanum Monspeliense.
2. Folium auersa parte spectandum.
3. Folium aduersa superficie videndum.
4. Flos. 5. Semen.

Dosten oder Wolgemut.

Origanum syluestre, siue vulgare.



B

Stell.

Die ersten zwey Geschlecht wachsen in der Insel Creta in grosser Menge / dannen bringt man die Blumen vnnd Samen zu vns / die sindt eines scharpffen Geschmacks/ vnd wolriechend. Das gemeine Wolgemut oder Dosten wechst auff den Feldern/ vnnd vngebauwten Orten/ * fürnemblich am Gebirg Heracleoticum, ist auch zu vns gebracht worden/ vnnd wann man es ein wenig fleissig zudecket/ bleibt es vber Winter in Gärten.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wolgemut ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

So man Wein/ da Wolgemut in gesotten hat/ trinckt/ widerstehet er allem Gifft/ welchs von beissen oder stechen der giftigen Thiere herkompt.

Wolgemut mit Feigen gessen/ ist wider den Krampff vnd Wassersucht gut.

Wolgemut gedörrt/ zu reinem Puluer gestossen/ vnnd mit Meth getruncken/ treibet die schwartze Gallen durch den Stulgang/ bringt widerumb zu recht die vnganghaffte Frawenzeit.

Wolgemut

C Wolgemut mit Honig vermischt/ vnnd ein Latwerg darauß gemacht/ reinigt die Lufftrörlen/ vnd stillet den Husten.

Die Blumen deß gemeinen Wolgemuts gedörrt/ vnd mit Wegrichsamen in rotem sawrem Wein getruncken/ verstellet den Leib an der roten Ruhr.

Ein gut Experiment wider allerley Bauchflüsse/ wie die seyn mögen: Nimb der Bletter von Dosten/ dörre vnnd stosse sie zu Puluer/ solch Puluer mische mit Eyerdotter/ formiere ein Teigle oder Küchlen darauß/ backs auff einem heissen Zigel/ vnd iß es.

Aussen.

Dosten gesotten/ vnd sich im Bad darmit gewaschen/ vertreibt das jucken/ Räude/ vnd die Geelsucht.

Der Safft von dem grünen Wolgemut außgedruckt/ ist gut zu der Geschwulst der Mandeln/ vnd deß Zäpflen/ Item zu den Geschwären deß Munds. Mit Milch vermischt/ vnd warm in die Ohren gelassen/ lindert er den schmertzen derselbigen.

Da man Wolgemut strewet/ müssen die Nattern fliehen.

Dosten mit Gerstenmehl gesotten/ biß ein Pflaster darauß wirdt/ solchs vbergelegt/ vertreibt allerley Geschwulst.

Dosten in Wein gesotten/ vnd den warmen Dampff daruon durch ein Trichterle in die Ohren empfangen/ zertheilt das Sausen vnd Klingen darinne.

So man gemeldten Wein sampt dem Kraut aufflegt/ zertrennet er dz vnter gerunnen Blut.

Dosten gedörrt/ mit Salpeter vnd Honig vermischt/ vnnd die Zäne darmit gerieben/ macht sie weiß.

Dosten mit Feigen vermengt/ vnd warm vbergelegt/ stillet den wehtagen der Seiten vnd das stechen.

D Wer grosse Begierdt zum Stulgang hett/ vnd doch mit trucken vnd Zwang nichts schaffen köndte/ der nemme Puluer von Dosten/ strew es auff den Afftern/ er wirdt gelindert im Leib/ vnd ergibt sich.

Dosten in Wein gesotten/ Baumöl darunter gemischt/ auff ein Thuch gestrichen/ das * vnten vbergelegt/ wie sich es gebüret/ * benimpt die Härtigkeit der Mutter/ reinigt sie/ vnd bringt jhnen jhre Gerechtigkeit.

Auß den Blumen vnnd Blettern deß gemeinen Dosten/ werden nützlich Dampffbäder vnd Bähung gemacht/ da man die kalte vnd vberflüssige Feuchtigkeit außtrucknen vnd verzehren soll.

* Wolgemut vnnd Schwebel gepuluert vnnd durch einander vermischt/ wo man es hinstrewet/ vertreibt die Ameisen. *

Dosten heist Griechisch vnd Lateinisch Origanum. Arabisch Fandenigi. Welsch Origano. Spanisch Oreganos. Frantzösisch Origanle, Marioleine bastarde. Behmisch Dobramisl.

Von Tragedosten. Cap. XXIX.

Gestallt.

DIß Kraut wechßt in grosser menge im Foriaul, auff den steinichten Büheln/ vnnd alten Mawren/ wie ich selbst gesehen hab in der Statt Austia genannt/ achte Welsche Meil von Vtina gelegen. Es hat dünne Rütlein/ mit kleinen langlechten Blättlein/ Sternweiß gesetzt/ eine Schicht nach der andern/ am Geschmack fast wie Poley. Es tregt kleine Leibfarbe Blümlen/ mitten von dem stengel an. Sein wurtzel ist klein/ vielfältig/ schmeckt wie die Bletter.

*Dieses

* Dieses Tragoriganum Auctoris bleibt in seinem wehrt / dieweil solches auch von andern obseruirt ist worden. Aber Carolus Clusius beschreibt das ander Tragoriganum, in Hispania an vielen Orten wachsendt / welches zuuor andern ist vnbekandt gewesen. *

Tragedosten. Tragoriganum.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Tragedosten tregt in Kräfften mit den andern Origanis vberein.

Tragedosten heist Griechisch vnd Lateinisch Tragoriganum. Frantzösisch Grosse Mariolaine bastarde.

Von Poley. Cap. XXX.

Gestallt.

Poley flicht sich hin vnd her auff der Erden/ wie Quendel. Hat weyche Stengel/ einer Spannen lang. Die Bletter vergleichen sich dem Majoran / sind doch ein wenig grösser. Die Blumen stehen rings vmb die Stengel / biß oben auß / gemeiniglich weiß leibfarb/ wiewol sie bißweilen gantz weiß gefunden werden. Sein wurtzel ist dünn vnd zasecht.

* Plinius beschreibt das Männlin mit weissen Blumen / wie dann solchs an vielen Orten in Welschland/ aber fürnemlich vmb Piemont, wechset/ da man von Riuolio auff Turin zu reyset.

Vber dieses hat man noch ein Gewächs/ das nennen sie zu Mompelier, darumb es viel wechset/ aber gar selten an andern Orten/ Pulegium Ceruinum, hat kleine zarte Bletter wie die Satureia, die Blüt ist braunfarb / die wurtzel kreucht oben herumb wie an der Gratiola, Der Geruch ist lieblicher dann an dem gemeinen/ vnd sonst kräfftiger/ derwegen es die Apothecker zu Mompelier für das gemein brauchen. Bey vns in Gärten gepflantzet/ mehret sich bald/ vnd kreucht weit vmb sich. *

Stell.

Stell vnd Zeit.

Poley wechst gern an feuchten vnd gebawten Orten. Kein Gewächs ist / das lieber bekleibt/dann der Poley/dann wo es einmal hinkompt/da bleibt es hangen/fladert hin vnd wider/vnd oberzeucht ein gantz Feld. So andere Kreutter der Hitz halben dorren/ fahet Poley an zu blüen/wie dörr es stehet. Ja es wechst so gern/ daß es auch auff die Krentze gebunden/noch ferner wechst.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze Kraut reucht wol/ist am Geschmack scharpff/vnd etwas bitter/warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Poley. Pulegium.



Poley in Wein gesotten/treibt den Harn vnnd Lendenstein/ öffnet allerley Verstopffung/ hilfft also wider die Geelsucht vnnd Wassersucht/Item wider alle kalte Gebresten deß Haupts vnnd der Sennadern. Ist denen heylsam/so von gifftigen Thieren gebissen sind.

Mit Honig vnnd Aloe getruncken/reiniget er die Lungen / vnnd benimpt den Krampff.

Poley mit Wasser vnnd Essig gekocht/ vnd eyngenommen/stillet den Vnwillen/das Grimmen/vnd Nagen im Magenschlund. Treibt auch die schwartze Gallen durch den Stulgang auß.

So man vngesund Wasser trincken muß/ soll man Poley darein legen/ oder das Pulver darein strewen/so hilfft es/daß man es ohn schaden trincken mag.

Wann die Schafe von dem blüenden Poley essen/so fangen sie an zu plärren.

Welch Weib ihre Rosen nit hat/die soll sich ordentlich vnnd mässig halten mit essen vnd trincken/damit sie nicht vrsach gebe zu verhaltung derselbigen. Vnd ob die Rosen nicht von statten gehen wolten/soll sie ein Pulver gebrauchen von Lorbern/Bibenellwurtzeln/vñ Muscatenblüten/eines so viel als deß andern/mit sieben Löffel voll warm Poleywasser/vnd soll solch Pulver zu morgens frühe im Bette nemmen.

Poley ist nicht gut gessen den Frawen/die Kinder tragen/dann ihre Kinder zu vnzeiten daruon geboren werden.

Poley ist gut den Frawen/die versäumet werden durch die Hebammen/also/daß sie secundinam, das ist/die andere Geburt zulang bey sich behalten/darumb soll man jhnen geben Poley mit weissem Wein gesotten/vnnd ein wenig Saffran darzu gemischt/ diß treibt zu handen auß.

Der heylig Hieronymus schreibt/daß bey den Völckern in India in grösserem wehrt der Poley gehalten sey dann der Pfeffer. Wie man den Poley soll zubereyten daß er purgiere/dauon kan man lesen Brassauolam de purgantibus. Wie dann ein quintlein gepulvert Poley in einem warmen Meht eyngenommen/die schwartzen Gallen außtreibt.

Aussen.

Poley gestossen/vnd mit Essig für die Naß gehalten/bringt herwider die jenigen/ welche in Ohnmacht ligen.

Poley

Poley gepuluert/die Zäne darmit geriben/behelt sie frisch vnd sauber. A

Welchen Weibern die Muter verruckt/mit Blästen beladen/oder verhärtet were/die sollen ein Lendenbad von Poley machen/darein sitzen/vnnd sich mit dem Kraut bähen.

Poleywasser vnnd Safft dienen den tunckeln Augen/vertreiben das jucken vnd beissen darinne.

Poley zerknitscht/vnd auff die Podagrische Glieder gebunden/vnnd darauff gelassen biß sie rot werden/stillet den schmertzen.

Poley mit Gerstenmehl gestossen/vnnd auff den Brannt geleget/leschet denselbigen.

So man Poley mit Saltz vberlegt/bekompt den Miltzsüchtigen wol.

Poley in Wasser gesotten/vnd die Glieder darmit gewaschen/legt das jucken derselbigen.

Poley mit Essig vnd Saltz gestossen/dienet für den Krampff/warm damit geriben. Ist also auch nützlich wider der Scorpion vnd Spinnen stich.

Ein Kräntzle auß Poley gemacht/vnnd auff dem Haupt getragen/vertreibt den Schwindel.

An Poley gerochen/ist denen behülfflich/welche ein kalt vnd feucht Hirn haben.

Poley zerstossen/vnd vbergelegt/bekompt dem Hüfftwehe treffenlich wol.

* Es soll seinen Namen dauon haben/daß wann man es dört anzündet/oder sonst mit beräuchere/die Flöhe dauon verjaget werden. *

Poley heißt Griechisch γλήχων & βλήχων ζ βληχὼν. Arabisch Alnegem, Alnam. Lateinisch Pulegium. Welsch Pulegio. Spanisch Poleio. Frantzösisch Pulege, vnd Pouliot.

Von dem Edlen oder Cretischen Dictam. Cap. XXXI. B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr rechte Edel Dictam wechßt nicht in Teutschlandt/kompt aber nummehr auch dahin auß Creta/von Venedig. Er stößt von einer wurtzel viel harte runde Gertlen oder Stenglen/daran stehen die runden Bletter/je zwey gegen einander gesetzt/sindt viel grösser vnd dicker dann der Poley. Er bringet oben seine Purpurfarbige schuppechte Blumē/fast in der Gestallt wie Hopffen. Wiewol Dioscorides anders schreibt/darvon liß meine Lateinische Commentaria.

Die wurtzel deß Dictamni ist vielfältig. Dz gantze Gewächs gibt einen Geruch fast wie Poley.

* Er gehet wol auff von dem Samen/will aber grosse wart haben/daß er nicht den Winter vber verderbe. Der auß Welschlandt mir geschickt ist worden/hat sich wol gemehret/vnd gar viel geblühet/aber dieweil er im Herbst nicht in viel Stöcklin zertheilt worden/gegen dem Frühling verdorben.

Auch ist noch ein ander Kraut/vermeinter Cretischer Dictam genannt/im Latein Pseudodictamnus Cretensis, welches Gemähld wir allhie auch darthun.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dictam ist warm vnd trucken/er öffnet/macht dünn/vnnd treibt. Was von Poley gemeldt/soll überflüssiger vom Dictamno verstanden werden/dann er ist allenthalben kräfftiger.

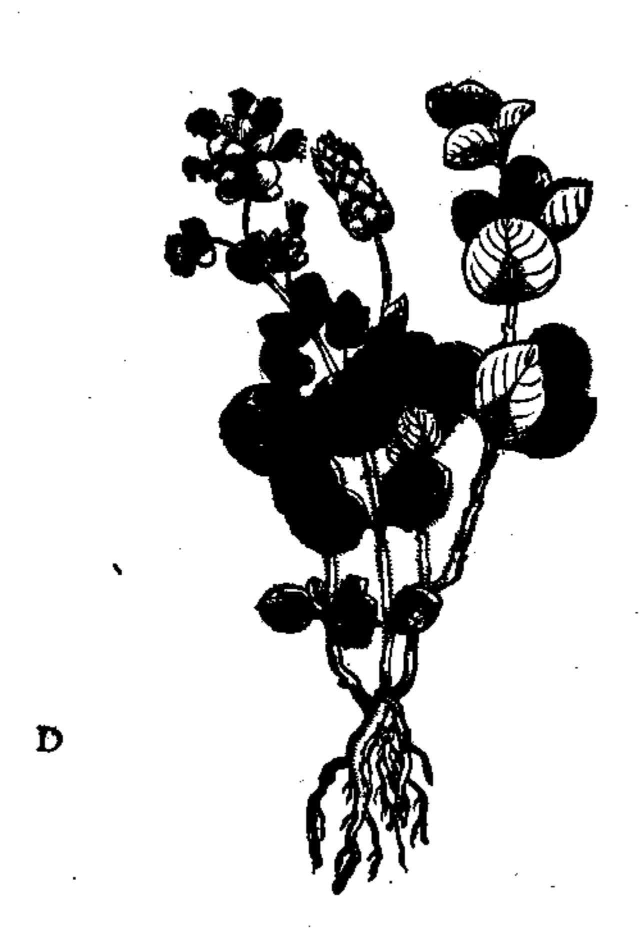
Ss In

C

In Leib.

Diptam in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ läst dem Gifft kein Platz/ heylet auch die gifftige Wunden wunderbarlich/ vnnd ist dieses Krauts vermögen so gewaltig/ daß es mit seinem Geruch die Schlangen/ vñ all ander Vnzifer/ so Gifft bey sich tregt/ verjaget/ vnd auch tödtet/ wenn man sie darmit anrüret. Ist in summa ein rechter Theriack.

Cretischer Dictam. Dictamus Creticus.	Vermeinter Cretischer Dictam. Pseudodictamnus Cretensis.





D

Diptam gesotten/ vnnd die Brühe sampt dem Puluer eyngenommen/ treibt nicht allein die Weibliche Blumen/ sondern auch die todte Frucht auß Mutterleibe. Solches thut er auch/ so die Weiber Zäpffle darauß machen/ vnnd gebrauchen/ wie sie wissen/ oder das Puluer auff glüende Kolen legen/ vnnd sich von vnten auff darmit räuchern.

Jetztgemeldter Tranck öffnet allerley Verstopffung/ treibt den Harn vnd Stein.

Man sagt/ daß in der Insel Creta die Gemsen oder wilden Geyssen/ wenn sie geschossen werden/ diß Kraut essen/ dauon jhnen die Pfeil vnnd Spitzen auß dem Leibe fallen.

Aussen.

Das Kraut Diptam vbergelegt/ zeucht die Dorn vnnd Spitzen auß den Füssen/ vnd allenthalben auß dem Leibe/ wo sie stecken.

Dictam zerstossen/ vnd Pflastersweise auff das Miltz gelegt/ mindert dasselbige.

Der Safft von Dictam in die Wunden gethan/ welche von gifftigen Waffen vnnd wilden Thieren kommen/ heylet dieselben ohn schaden.

Dictam heist Griechisch vnnd Lateinisch Dictamnus. Arabisch Alnegem. Welsch Dittamo. Spanisch Dittamo real. Frantzösisch Diptam. Behmisch Trewdawa.

Von

A

Von gemeinem Dictam.

Cap. XXXII.

Gestallt vnd Geschlecht.

Gemeiner Dictam. Dictamus albus.



DEr gemeine Dictam oder Diptam wirdt von etlichen auch Dictamus albus, das ist/ weisser Dictam / wegen seiner weissen wurtzeln genannt / ist ein schöns Gewächs zweyer Elenbogen hoch. Die Bletter vergleichen sich dem Escherlaub so nahe/ daß etliche diß Kraut die kleine Eschern nennen. Die Blättlen an den Blumen sind sehr schön Leibfarb/ oder liecht Parißrot / mit rosefen äderlen/wie in den wilden Pappeln/ riechen wol. Nach den Blumen kommen eckete/ beschlossene Schotten / mit kolschwartzem Samen. Sein wurtzel ist etwa einer Spannen lang / in der dick deß kleinen Fingers/ zertheilt/ hat jnnwendig ein hartes Marck/ bockintzt am Geruch / ist am Geschmack bitter.

Geschlecht vnd Stell.

B

Diß Kraut wechßt auff den hohen Gebirgen vnnd Felsen. * An vielen Orten auch in Teutschlandt/fürnemblich aber in grosser menge in Vngern vnnd Oesterreich/ wie solches Carolus Clusius in suis obseruationibus Pannonicis anzeiget/lib. 1. cap. 15. da er auch vermeldet/daß seiner zwey Geschlecht gefunden/deren eines höher/ vnnd mit längeren Gipffeln der Blumen/die etwas satter von Farben dann die andern seyn/ vnnd mit dunckleren Blettern wächßet. Das ander ist nidriger/mit weniger Blumen/ welche gleich als auch die Bletter etwas leichter sind. Etliche sagen/man finde es mit gar weissen Blumen.*

Zeit.

Man braucht nur die wurtzel / soll im Frühling gegraben werden / ehe dann sie in die Stengel tritt/oder ja im Herbst. Blühet im Iunio.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diese Wurtzel ist warm vnnd trucken/wirdt nützlich den Artzeneyen zugethan/welche man wider die Pestilentz/Gifft/ vnd allerley gifftige Bisß vnnd Stich pflegt zubereiten.

In Leib.

Diese Wurtzel eines quintlen schwer getruncken / tödtet die Würme / öffnet allerley Verstopffung/stillet den Bauchschmertzen / bekompt der kalten Mutter wol / treibet den Stein/die Frawenzeit/das Bürdle/ vnd die todte Geburt. Es sollen aber die Weiber auch Mutterzäpfle darauß machen / vnnd vnterstossen / oder sich von vnten auff damit räuchern. Auch macht man auß dieser wurtzel gute Wundträncke.

G Etliche sieden diese wurtzel mit dem Frantzosenholtz/ Guaiacum genannt/ vnd gebens mit grossem Heyl wider die Frantzosen zu trincken/ sechs Wochen nach einander alle Tag wie der gemeine brauch ist.

Diptam ist wider die fallende Sucht/ vnd alle Kranckheiten deß Hirns/ so sich von kalten Sachen erheben/ ja auch sonst zu vielen anderen dingen dienstlich/ * sonderlich der Samen/ vnd der Zucker von den Blumen.

Man braucht auch das Wasser von den Blumen zu viel Sachen. Etliche loben es zu zeiten deß Sterbslaufft/ andere im Kopffwehtagen/ von kalter Complexion kommendt/ lassen es in die Nasen ziehen. An etlichen Orten pflegt man es zu kalten Flüssen der Augen zu gebrauchen.

Man macht auch ein Oel auß den Blumen/ welches vbergeschlagen/ stillet den schmertzen deß Zipperles/ sonderlich welchs von kalten Flüssen seinen Vrsprung hat.

Zu Rom verkaufft man das Wasser den Weibern/ das Angesicht darmit schön vnd lauter zu machen/ dann auch die Wurtzel die Flecken darinnen soll hinweg nemmen.

Der Safft der wurtzel heylet die Wunden.*

Von Salbey. Cap. XXXIII.

Grosse oder breite Salbey. Saluia maior.



Spitzsalbey oder Creutzsalbey. Saluia minor.
† Cretische Salbey mit Oepffeln. † Saluia Cretica baccifera.



D

Gestallt vnd Geschlecht.

Salbey ist zweyerley/ Groß vnnd klein. Beyde sind so gemein/ daß man sie fast in allen Gärten findet.

Die grosse oder breite Salbey wirdt also geheissen von wegen der grossen vnd breiten Bletter. Ist ein Staud/ mit vielen viereckecten/ weißgrawen Esten vnnd Stengeln. Die Bletter sindt langlecht/ dick/ rauch/ runtzlecht/ wie ein beschaben oder abgetragen wüllen Gewandt/ darzu weißgraw/ vnd eines

eines starcken lieblichen Geruchs. Die Blumen oben an den stengeln haben ein Purpurbraune Farbe/ mit weissem vermischt/ * oder zuweilen gar weiß/ * wie der Feldscharlach/stehen gekrümbt wie ein Adlerschnabel. So diese Blumen abfallen/ bringen sie in den Häußlen oder Säcklen schwartzen/rundlechten/vnd glitzenden Samen. Die wurtzel ist holtzecht/vnd zasecht.

* Die grosse Salbey wirdt in Gasconia, Langedock/ vnd Piemont in den Weinbergen gefunden/welche darnach in den Gärten gepflantzet zärter vnd schöner wirdt. *

Die kleine Salbey ist der ersten gleich/ aber jhre Bletter sind schmäler vnnd kleiner/ wirdt auch Spitzsalbey/edle oder Creutzsalbey geheissen/ von wegen der zweyer angehenckten örlen am Stiel oder End deß Blats/welche einem Creutz gleich sind/ die findet man in der grossen Salbey nicht. Der alte Theophrastus nennets Sphacelos. Jn Franckreich vnnd etlichen Orten deß Welschen Landes wechst diese Salbey von sich selbst/in so grosser menge/ vnnd sonderlich in rauhem Erdtrich/ daß man sie in grosse Püschle samlet/dörret/vnd die Backöfen darmit einheitzt.

* Die Salbey blühen bey vns im Iunio vnd Iulio, vnd auch wol später.

Man soll die Salbey nicht ohne Rauten setzen/ von wegen der Schlangen/ die der Salbey gedrang thun/sie nagen/vñ abbeissen/ fliehen aber die Rauten. Auch soll man die Salbey nicht mit Mist tüngen/sondern mit alter Erden von gestrewetem Leymen/ oder Laugaschen/so wechst sie desto frewdiger. * Wirdt im Martio am besten versetzt. Mizaldus Memorabil. folio 1. schreibt/daß die Salbey/welche an den Spitzen der Bletter verseuget vnd außgedörret/vnnd durchauß/gleich als wolte sie verderben/ein Ansehen hat/soll für ein schädliche vngesunde gehalten werden.

Jn der Jnsel Creta/vnd anderswo in Griechenlandt/ wirdt ein schöne wolriechende zarte Salbey gefunden/ etwas grawer als die vnsere/ welche/ wie die kleinen Gallöpffel/runde Knöpflin tregt/die lieblich riechen/vnd von den Jnnwohnern zum Brot stercking halben gessen wirdt/wie ich deren ein gute Anzahl bekommen hab. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Salbey wärmet/trucknet/vnd zeucht ein wenig zusammen.

Jn Leib.

Salbey ist ein edel gebräuchlich Gewächs/dann es dienet dem Artzt/ Koch/ Keller/ dem Armen vnd Reichen.

Salbeybletter in Wasser oder Wein gesotten/vnnd getruncken/ benimpt dem Gifft sein Krafft/treibt den Harn. Jst ein köstliche Artzney den keichenden/Lungensüchtigen/ die stäts husten/vñ denen die kalte Flüß vom Haupt fallen/ zeitigt diese decoction zum außwerffen. Stillet auch das stechen in der Seiten. Dienet zu der verstopfften Lebern/ vnd zu allen kalten Kranckheiten deß Hirns vnnd der Glieder/ alsda ist der Schlag/ Tropff/ Zittern/Krampff/S. Valtins Leiden/vnnd Schlaffsucht: nicht allein getruncken/sondern auch die Glieder darmit gerieben.

Zu diesem allen ist auch der Salbeywein behülfflich. Item die Salbeyblumen mit Zucker eyngemacht.

Salbey mit Wermut gesotten/vnnd getruncken/ macht die rote Bauchruhr verstehen.

Man mag allerley Speiß mit dörrer Salbey/ zuuor gestossen/ als andere gewürtze/ bereyten/sind also lieblich/vnd dienen zur Gesundheit.

Wer frühe morgens drey spitzer Salbeyblättlin mit Saltz ißt/ dem schadet nicht bald Gifft/vnd böser Lufft desselbigen Tags.

Aetius schreibt/daß welches Weib den vierdten Tag nach jhrer Reinigung ein halb Pfundt deß Saluiensafft mit einem wenig Saltz trinckt / vnnd bald darauff mit dem Mann sich in die eheliche Pflicht begibt/ die werde schwanger ohn allen Zweiffel/ sagt

C darbey ein Histori: Es sey in Egyptenlandt in einer Insel Copto genannt/ der gröste theil der Menschen an der Pestilentz gestorben/ wenig sind jr blieben/ da haben die Weiber gemeldten Safft getruncken/ daruon sie sehr fruchtbar worden/ vnnd viel Kinder widerumb gezeugt.

Aussen.

Salbey gesotten/ vnnd darmit das Haupt gezwagen/ macht schwartz Haar/ vnnd vertreibt die Milben.

Salbey ist gut zu allerley Wunden vnd gifftigen Bissen oder Stichen. Stellet das Blut/ vnd säubert die faulen Geschwäre.

* Das Wasser dauon distillirt/ vnd offt den Mund damit gewaschen/ stercket die Zäne/ vnd dz Häupt. *

Mit frischen Saluienblettern die Zäne vnd Zanfleisch gerieben/ behelt sie steiff vnd sauber.

Die Bletter vnd ästlen der Salbey gesotten/ vnnd dz Gemächte damit warm gebähet/ sänfftigen vnd vertreiben das jucken daselbst.

Diese Bähung/ oder auch der Dampff von der Brühe an die Scham gelassen/ ist gut für die Harnwinde/ erfordert dz Wasser/ vnd stillet den schmertzen.

Salbey heist Griechisch ἐλελίσφακον. Arabisch Æliffacos. Lateinisch/ Welsch/ vnnd Spanisch Saluia. Frantzösisch Saulgs. Behmisch Ssalwieg.

Von Müntz. Cap. XXXIV.

Spitzmüntz. Menta acuta. Mentę alia species.

D



Geschlecht vnd Gestallt.

ES sind zwo Gartenmüntze/ vnd eine Wilde.

Die erste Gartenmüntze hat viereckete haarige stengel/ einer Elen hoch. Die Bletter sind rundt/ rings vmbher zerkerfft/ weych/ ein wenig runtzelt/ riechen

riechen stets wol. Oben an den stengeln / tregt sie geährte / bleich Purpurbraune Blumen. Die wurtzel kladert auff dem Rasen. So sie einmal gepflantzet wirdt / bleibt sie viel Jahr / vnd verjungt sich selbs. Man nennets Deyment.

Die ander hat kürtzer vnnd röter stengel / grösser vnnd spitziger Bletter / darzu röter Blumen. Wirdt rote Müntz geheissen.

Wilder Müntz oder Roßmüntz. Mentastrum.



Es seyndt mir deß Auctoris Arten der Müntzen dieser zeit nicht zuhanden gewesen / daß sie desto eygentlicher gemahlet hetten werden können / weil ein sehr irriger Handel ist / vnd fleissige betrachtung von nöhten / die Geschlecht Menthæ, welche einander fast gleichförmig / vnnd leichtlich mit den Sisymbrijs confundiret werden / eygentlich zu vnterscheide. So hatte vnser Auctor selbst zwo Figuren gesetzet gehabt / die einander fast gleich sahen / vnd beyder Bletter länglicht vnd zugespitzet waren / so er doch in der beschreibung der ersten rundte Bletter zugeeignet. Derwegen es vngereumbt gewesen / so ich eben solche auß deß vorigen Trucks Kreutterbuch hette abreissen lassen / vnd solche der Description zu wider hieher gesetzet. Es scheinet aber als sey die erste beschriebe / welche hernach Sisymbrium vnd mentha crispa genannt wirdt / daselbst dann auch die Figur zusehen / auff daß vnnötige iteration vnnd widerholung vermitten werde. Die Spitzmüntz aber / von wegen der Bletter also genannt / ist auß meinem Garten deutlich abgemahlet worden / daneben ich ein andere schöne gattung angedeutet der menthæ Cardiacæ, wie sie in gemein genannt wirdt / das ist Hertzkraut oder Hertzmüntz nicht vngleich / allein daß sie kürtzere Bletter hat / sonst hat sie auch oben am Gipffel schöne Purpurfarbe / nicht geährte / sonder vmb die stengel wachsende Blümlen / reucht sehr wol. Vber diese werden noch viel mehr schöne Geschlecht der zahmen vnd wilden Müntz gefunden / dauon mag man besehen Clusium in obseruationibus Pannonicis, vnnd Dodonæum in seinem Kreutterbuch / dann alles hieher zu bringen gar zu lang seyn würde.

Die wilde Müntz / von etlichen Roßmüntz / vnd im Latein Menthastrum genannt / wechst von sich selbs auff den Brachfeldern / sonderlich bey den Lacken vnd Brunnenquellen. Hat gar viel grösser Bletter vnd stengel / dann die Gartenmüntz. Auch ist sie grawaschenfarbig / vnd eines stärckern Geruchs.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Müntze wärmet vnd trucknet / zeucht auch etwas zusammen / vnd sterckt. Ist am Geschmack ein wenig bitter / vnd Zanger.

In Leib.

Der Safft von der Müntze mit Essig vermischt vnd getruncken / stillet das Blutkotzen / vnd den Vnwillen deß Magens / tödtet die runde Bauchwürme.

Müntz in Wein getruncken / erlöst die schwangern Weiber von jren Banden / wenn sie schwerlich in Kindsnöten ligen.

Müntzkreutter dörr vnnd grün sind dem Magen gut vnd bequem / dann sie helffen der Däwung / stillen dz Kluren vnd Vnwillen von der Cholera, sonderlich die Salsen von Müntz abbereit / bewegen die natürliche Werck / vnnd stärcken alle Glieder. Der Geruch darvon kräfftigt das Hirn / vnd Gedächtnuß.

C Müntzenbletter mit der Milch getruncken/machen daß die Milch im Leibe nicht gerinne. Vnnd so man diese Bletter in ein Hafen süsser Milch legt/lassen sie die Milch nicht zusammen lauffen.

Die wilde Müntze in Wein oder Wasser gesotten/vnnd getruncken/reiniget die Kindelbetterin. Dieser Tranck ist auch gut zu dem Keichen/schweren Athem/vnnd Bauchgrimmen.

Der Safft von der wilden Müntze getruncken/vnd auff das Gemächte gestrichen/hilfft denen/welche Gonorrhœam haben. Zerthalet auch die Silbe.

Aussen.

Müntze gedörrt/gepuluert/vnd mit Sawerteig vnter einander temperirt/auff ein Thuch gestrichen als ein Pflaster/vnnd vber das Hertzgrüblen gelegt/stillet das auffstossen vnd brechen deß Magens.

Wilt du diese Artzney noch stärcker haben, die das würgen alsbald stille: Nimb den Safft von der Müntze/vnd so viel Essig/misch beydes mit starcken Sawerteig/vnnd formiere ein Telgle/solchs leg vber den Magen.

Müntz mit Gerstenmehl vnd Wein gesotten/biß es dick wirdt wie ein Pflaster/solches vbergelegt/vertreibt die Geschwulst vnd Geschwär.

* Der Safft auß der Müntz in die Nasen offt gethan/macht sie bluten. *

Müntz mit Saltz gestossen/vnd auff die Bisß der vnsinnigen Hunde gelegt/heylet ohn sorg vnd schaden.

Müntzensafft mit Honigwasser vermischt/vnnd in die Ohren getropffet/sänfftigt den schmertzen derselbigen.

D Müntz macht die rauhe/scharpffe Zunge glatt vnnd lind/wenn man sie darmit reibet.

Müntz gesotten/oder das Kraut in die Lauge gelegt/vnd den Kindern das Haupt offt darmit gezwäget/heylet den fliessenden Grind wunderbarlich wol.

Mit wilder Müntz geräuchert/vertreibet die Schlangen/vnnd ander gifftig Vnziefer.

Der Safft in die Ohren getropffet/tödtet die Würme.

Müntze gesotten/in das Wasser Thüchle genetzt/vnd vber die Stirn gelegt/miltert den schmertzen deß Hauptes.* Wann er von Kälte herkommet. *

In gleicher massen auff die harten/gespannten Brüste gelegt/wenn die Weiber jhre junge Kindlen entwehnen/vertreibt es die Milchknollen. * Solches thut noch besser das Wasser daruon distillirt/darmit man auch den rinnenden Grindt der Kinder auff dem Haupt nützlich wäschet. *

Müntz heist Griechisch ἡδύοσμον. Arabisch Nabanaha. Lateinisch vnd Welsch Mentha. Spanisch Hierua buena. Frantzösisch Mente. Behmisch Mata.

Von Sisymber/das ist krauser Balsam vnd Bachmüntze.

Cap. XXXV.

Geschlecht vnd Gestalt.

SIsymbrium ist zweyerley Geschlecht: Zam vnd Wild. Dz Zame ist menniglich bekannt/man zeuchts gemeiniglich in Gärten/etliche nennens im Latein Balsamithā, Mentham crispā, dz ist/Kraußbalsam. Es hat kürtzere Bletter/dañ die obgedachten Gartenmüntzen/sind doch breiter/an dem gantze vmbkreiß krauß/vñ sehr schön anzuseh̄/stehen je zwey gegē einander. Die stengel sind

fast

fast zweyer Spannen lang/ viereckt/ Purpurbraun. Oben dringen die geährte Pur- A purbraune Blumen herfür/ wie in der roten Müntze: Hat viel wurtzeln/ die kriechen auff dem Rasen.

Krauser Balsam. Sisymbrium domesticum, Balsamita.

Bachmüntz. Fischmüntz. Sisymbrium syluestre. Mentra aquatica.





B

Das wilde Sisymber wechst an feuchten Orten. Hat einen stengel wie der Kraußbalsam. Die Bletter sind etwas breiter/ vnd vmbher zerkerbt. Bringt Purpurbraune Blumen/ jnnwendig mit weissen Haarlocken. Man nennets Bachmüntz/ oder Fischmüntz. Beyde Sisymber riechen wol/ aber der Kraußbalsam stärcker.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Krauserbalsam vnd Bachmüntze sind warm vnd trucken/ mit einer geringen Zusammenziehung.

Jn Leib.

Krauserbalsam oder Bachmüntze in weissem Wein gesotten/ vnnd einen guten Trunck daruon gethan / macht den Gang zum Harn richtig/ zertreibt die Winde im Leibe/ vnd tödtet die Würme. So man deß Puluers ein wenig mit Brühe mischet/ wirdt sie desto stärcker.

Die Bletter zu Puluer gestossen/ mit rotem sawrem Wein/ oder mit dem Safft auß den sawren Granatäpffeln/ oder Quitten/ getruncken/ stillet den Durchlauff/ Würgen vnd Vnwillen deß Magens. Vnd solches thut das Kraut nicht allein getruncken/ sondern auch außwendig auff den Magen gelegt/ vnd daran gerochen.

Aussen.

Frische Kraußbalsambletter zerrieben/ vnnd zu der Nasen gehalten/ stärcket das Hirn/ vnnd die lebendige Geister/ vnnd wendet die Ohnmacht/ wegen jhres edlen Geschmacks.

Wider die Auffblähung der Mutter: Nimb krausen Balsam/ vnnd Mutterkraut/ wärme sie auff einem heissen Ziegel/ mit gutem weissen Wein befeuchtet/ vnd binde die Kreutter warm auff die Schoß.

Krauß-

Kraußbalsam allein mit Maluasier auff dem Ziegel gewärmet / ist gut wider die Blödigkeit vnd Wehethumb deß Magens / warm darauff gelegt.

Ein köstliche Artzney zu dem Nachwehe / so die Kindelbetterin nach der Geburt an der Mutter leiden: Nimb krausen Balsam / Mutterkraut / Camillenblumen / Tag vnd Nacht / jeders in gleicher Wag. Schneid die Kreutter alle klein / schlag etliche frische Eyer darein / geuß darzu Lillenöl / solches alles backe in einem Tiegel vber einem linden Kolfewer / biß ein Kuchen darauß wirdt / den lege warm auff den Nabel.

Bachmüntze in Wasser gesotten / vnd die Haut / die da ist abgangen vom gehen oder grosser Arbeit / darmit gewaschen / heylet die zuhand.

In summa: Was zuuor von den Gartenmüntzen gesagt ist / soll auch von dem krausen Balsam / vnd Bachmüntze verstanden werden.

I. Brunnkreß. I. Nasturtium aquaticum.



II. Brunnkreß. II. Nasturtium aquaticum.



Von Brunnenkreß. Nasturtium aquaticum.

Etliche deuten auch die Brunnenkreß vnter das Sisymber Geschlecht / vnnd sindt jhrer zwey: Die erste Brunnenkreß hat einen holen Stengel / vngefährlich einer Elen hoch. Die Bletter / so erstlich herfür kommen / sind rund / darnach werden sie zerschnitten / wie an dem wilden weissen Senff. Blühet mit sehr kleinen weissen Blümlen. Darnach folgen kleine Schöttlen / mit sehr kleinem goldtfarben Samen / wie deß weissen Senffs / außgefüllt. Seine Wurtzlen sindt fast reine / weisse / härige Fäßlen / wie Haar oder Seiden. Wirdt fürnemblich in Brunnenquellen auff dem Wasser schwebend gefunden.

Die ander Brunnenkreß hat kleiner Stengel vnnd Bletter. Bringt auch oben kleine Blümlen / vnd grawweisse Knöspein. Wechst nicht allein bey den Bächen vnnd Brunnen / sondern auch in Gärten / bißweilen auch neben den Strassen. Ist am Geschmack scharpff / doch nicht so sehr / wie deß ersten.

Natur /

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Diese zwey Gewächs/dieweil sie noch grün vnd feucht sind/wärmen vnd trucknen im andern Grad. Wann sie aber dörr werden/im dritten.

In Leib.

Brunnenkreß treibt den Harn/gesotten vnnd getruncken/* vnnd auch vbergeschlagen.* Soll aber von den schwangern Frawen nicht genommen werden/dann sie treibt zu sehr.

* Dieses Kraut ist auch auß der Zal der jenigen/welche zu den jñerlichen Verstopffungen vnd Fäulung der Leber vnnd deß Miltzes gar nützlich gebraucht wirdt/derwegen es nicht allein den Wassersüchtigen gar dienstlich/sondern noch viel mehr den jenigen/welche mit dem Scorbuto, die Kranckheit in Sachsen vñ Mitternächtischen Ländern gar gemein ist/beladen seynd/etliche Tag dauon getruncken.*

Aussen.

Das Kraut zerstossen/vnnd die gantze Nacht darauff gelegt/vertreibet die Masen/Flecken/Räude/vnnd vngestallt der Haut/soll aber zu morgens widerumb abgewaschen werden.

Brunnenkreß vbergelegt/sindt gut wider allerley Thier/so stechen/als da seynd die Hurneuß vnd dergleichen.

So man jemanden will wachend machen/soll jhm der Safft von Brunnenkreß mit Essig vermischt in die Nasen gethan werden.

Wiewol vnter dem Griechischen vnnd Lateinischen Nahmen Sisymbrio begriffen werden der krause Balsam/Bachmüntze/vnnd Brunnkreß/so haben sie doch auch andere Namen. Den krausen Balsam nennet man sonst im Latein (wie oben gemeldet) Balsamitam, Mentam crispam: Behmisch Balsam zahradnij. Die Bachmüntze im Latein Mentam aquaticam. Behmisch Plany Balssam. Die Brunnenkreß im Latein Nasturtium aquaticum. Behmisch Rzericha potocnij. * Welsch Crescione, Griechisch Καρδαμίνη.

B

Löffelkraut. Cochlearium.

Dieses Kraut hat sattgrüne Bletter an Stielen gehenget/vnd rundt zusammen gethan wie ein Löffel/die Blumen an den Stengeln seynd weiß/der Samen in Hülsen klein bräunlicht/wechst gern am Meer in Niderlandt vnnd anderßwo an feuchten Orten. Kan auch in Gärten an feuchten Orten auffgebracht werden. Blühet im Mayen gemeiniglich/das ander Jahr nach dem es gesähet ist.

Krafft.

Dieses ist fast der Eigenschafft wie der Brunnkreß/darzu es etliche rechnen/vnnd hat ein sonderliche Wirckung wider den Schorbock/der Safft davon mit andern oder auff andere weise gebraucht/als in einer Conserua oder dergleichen/wie dessen kräfftige Wirckung in viel Personen der Hochgelehrte Herr Andreas Bacherus, Fürstlicher Braunschweigischer fürnemer Leibs Medicus, offt mit grossem Nutz der Krancken erfahren hat.

Von Bachbungen.

Gleiche Krafft mit Löffelkraut vnd Brunnenkreß hat auch dieses Kräuttlin/wiewol es gar ein andere Gestallt hat. Dann es wechst in Bächlin zweyerley Geschlecht/deren dz erste vber zwo Spannen hoch wirdt/mit einem dicken Stengel/welcher glatt vnd lind anzugreiffen/oben in vielen Estlin getheilet wirdt/daran stehen Purpurfarbe Blümlin/mit vier oder fünff Blettlin/darauß werdē breite Täschlin mit kleinem

C kleinem Samen/die Bletter an dem Stengel seynd feist vnnd länglicht/ ein wenig zerkerfft/aber an der andern Art seyn sie rundt/ vnd diese wirdt auch nicht auffrecht/ tregt schöne blawe Blümlin. Man ißt sie im Frühling im Salat/ vnnd lobt es sehr wider den Schörbock. Darumb es in den Seestätten gar gebräuchlich ist/ wie der Brunnkreß in der Speiß zu brauchen. Item/wider den Ritten/wann der Frost anhebt/ dieses

Löffelkraut. Cochlearia.



Bachbungen.



D

Kraut in einem Mörser gestossen/vñ in einer Pfannen gewärmet/ also warm als man es erleiden kan/an beyde Schlaff geleget/vnd auff beyder Arm Puls gebunden. Wirdt von etlichen für kräfftig gehalten. Mit Wein vnd Wasser gesotten/ legt man es auff dz Rotlauff/vnd andere hitzige Geschwülsten. Es ist auch sehr nützlich dem Lendenstein zu widerstehen / wann man es in Wasser seudet/in einem Säcklin/welchs mit Essig auff einen heissen Stein gegossen/beräuchert ist/vbergelegt.

Das Kraut mit Oel gekocht/ denen/ so mit der roten Ruhr beladen sindt/ gegeben/wirdt von etlichen gelobt/stillet das Grimmen im Leibe/ vnd heylet die verwundte Därm.

Es brauchen es auch etliche viel die Räude der Pferdt zu heylen/ vnd Geschwülsten zu vertreiben.

Bachbungen oder Pfunden nennen etliche Anagallidem Aquaticam, andere Lauer. Frantzösisch Berle.

Von vnser Frawen Müntz.

Cap. XXXVI.

Gestallt.

DIe Tuscaner nennen diß Kraut Römische Salbey/ vnd vnser Frauwen Müntz/ man hat sie auch fast in allen Gärten. Sie stößt bald im Frühling jhre Bletter herfür/ die vergleichen sich der Betonien/ an dem Vmbkreiß zart zerkerbt/an der Farb grüngelb. Die Stengel sindt holtzecht/

gerecht/rundt/bißweilen zweyer Elen hoch. Tragen am Gipffel gelbe Köpffle oder Blumen wie ein Reinfarn. Der wurtzeln sind viel/strecken sich auff dem Rasen auß.

*Stell.

Vnser Frawen Müntz. Mentha Græca, siue Saracenica.



Diese Frawenmüntz findet man auch von jrselber wachsen im Schwartzwald in den feysten Eckern/nicht weit von dem Flecken Lengkirch.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze gewächs ist bitter/reucht starck/darauß leicht abzunemmen/daß es ein Krafft hab zu wärmen/trücknen/säubern/vnd dünn zu machen/wie aller bitter Kreutter Art ist. Es hat auch etwa ein zusammenziehung. Derhalben thut es alle Wirckung wie oben von den Müntzen/vnd krausen Balsam gemeldet.

Es ist auch ein gut Wundtkraut zu den alten Schäden dienstlich.

Vnser Frawenmüntz heist im Latein Mentha Græca, siue Saracenica. * Etliche nennen es Mentam Corymbiferam, andere Costum hortorum Cassiani Basse. * Behmisch Rzecka Mata.

Von den Geschlechten Calaminthæ.

Cap. XXXVII.

Das erste Geschlecht/wilder Poley oder Kornmüntze genannt/ist der Apothecker Calamentum, vnnd das rechte Nepeta, dannen nennet mans in der Welschen Spraach Nipetella. Wechst auff vngebaweten Feldern/neben den Strassen vnnd Wegen/gewinnt eckete/rauhe stengel/einer Elen hoch. Die Bletter sind ein wenig rauch/vnnd rundtlicht/an dem Vmbkreiß zerkerbt. Die Blumen neigen sich etwas zu Purpurfarb/stehen an dem stengel rings herumb/von mitten an biß oben zu dem Gipffel/wie an dem Poley. Es hat viel wurtzeln. Allhie in Behmen wechst es nicht/dz mir bewust/aber man bringt sein viel auß dem Welschlandt.

Dz ander Geschlecht hat sein wohnung auff den Bergen/ist am geschmack schärpffer/an stengeln dünner/dann das erste. Hat Bletter wie Basilien/je zwey gegen einander. Teutsch nennet mans Bergmüntz/Steinmüntz.

Das dritte Geschlecht findet man bey den Flüßwassern/ist der wilden oder Roßmüntzen nicht vnähnlich/hat doch kleinere Bletter/Blumen wie die andern zwey Geschlecht/außgenommen daß sie bleicher sind. Man mags Wasserneptnennen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Alle Geschlecht der Calaminthen sind einer subtilen Substantz/am Geschmack scharpff/vnnd ein wenig bitter/derhalben ist ihr Natur warm vnd trucken fast im dritten Grad. Sie machen dünn/durchdringen/treiben vnd öffnen.

C

In Leib.

Calaminth gesotten vnd getruncken / bewahren für allem Vergifft. Helffen trefflich wol wider den Krampff/ Schlaffsucht/ fallenden Siechtagen / Tropffen / schwer-

Wilder Poley. Kornmüntz. Calamentum vulgare, vera Nepeta.



Bergmüntz. Steinmüntz. Calamentum montanum.



D

lichen Athem/ Geelsuch vñ Wassersucht/ so sich võ verstopffung deß zähen Schleims erheben. Dienen zu allen kalten / schleimigen / windigen Gebresten aller Glieder/ innerlich vnd eusserlich.

Wassernept. Calamentum aquaticum.



Calaminth treiben der Frawen Zeit / vnd Harn/ nicht allein getruncken / sondern auch ein Lendenbad oder Bähung darauß gemachet.

Von Calaminthen getruncken / vnd das Kraut mit Oel warm auff den Rücken gerieben / ein Stund vor deß Fiebers Ankunfft/ benimpt den Frost vnd das Schütten.

Calaminthen mit Honig vnd Saltz eyngenommen / tödtet die Würm im Leib.

Calaminthen sindt gut den Aussätzigen/ gessen/ vnd Käßwasser darauff getruncken.

Die Bletter gedörrt/ zu Puluer gestossen/ vnnd in Meth getruncken / bringen den Schweiß/ vnd trucknen den Leib auß.

Calaminthen bekom̃en dem Gesicht wol/ in aller massen gebraucht.

Wen der Magen druckt / oder wehe thut von Blästen/ der zerstosse Calaminthen/ vnd esse das Puluer mit der Speiß / es hilfft ohn zweiffel.

Aussen.

Aussen.

A

Calaminthenbletter zerstossen/vnd vbergelegt/sind nützlich denen/so von Schlangen/vnd andern giftigen Thieren beschädigt sind. Vnnd so man gemeldte Bletter anzündet/müssen die Nattern fliehen.

Die Bletter in Wein gesotten/oder rohe zerstossen/vnnd vbergelegt/wischet ab die Leinzeichen der Wunden/vnd diemäler am Leibe/bringt sie in jhre erste Farbe.

Der Safft von den Blettern in die Ohren gethan/tödtet die Würm darinne. In die Nasen gezogen/benimpt er das Blutfliessen.

Von Katzennept. Cap. XXXVIII.

Gestallt.

Katzennept. Cattaria.



Etliche nennen diß Kraut Nepetam, andere Cattariam, darumb daß die Katzen jhre Frewd damit haben. Die Bletter sindt der Melissen oder Nesseln ähnlich/doch kleiner/vnd weisser. Er hat viel viereckete / grawweisse Nebenzweige an dem Stengel. Oben stehen die weißlechten/runden Blumen. Die Wurtzeln sind zertheilt vnd zasecht. Das gantze Gewächs ist am Geruch scharpff/am Geschmack hitzig/mit einer B merckliche bitterkeit vermischt. Man findets auff den Wallstätten/neben den Wegen/gemeiniglich an vngebawten Orten/vnnd sonderlich die da feucht sindt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Katzenmüntz wärmet vnd trucknet sehr/es macht dünn/durchdringt/treibt/vnnd hat alle die Krafft/ welche von den Calaminthen erzehlet sindt/mag derhalben darfür gebraucht werden.

Katzennept heist im Latein Cattaria. Behmisch Kocurnjk.

Von Welschem Quendel oder Thymian. Cap. XXXIX.

Gestallt.

Welscher Quendel ist ein klein/staudecht Kräuttlen/mit vielen kleine zarten/schmalen Blättlen besetzt/die haben zu öberst langlechte/schüppechte Köpfflen/voller kleiner/schöner/leibfarber Blümlen. Auff dem Kraut spüret man keinen Samen/dann er wechst auß den zerriebenen Knöpfflen/oder dürren verfallenen Blümlen auff der Erden. Die wurtzel ist holtzecht/hat kein statt in der Artzney.

C * Dioscorides gedenckt eines Thymi durioris im 4. Buch/ da er von dem Epithymo handelt/ solcher/ wirdt gehalten/ sey der jenige/ den wir viel in vnsern Gärten haben/ vnd tregt weisse oder Purpurfarbe Blümlin/ vnd wirdt genannt Thym oder Demut. Der Auctor macht jhn im nachfolgenden Capitel/ wie sichs darfür lest ansehen/ dz ander Geschlecht der Satureiæ.*



Stell.

Der beste Welsche Quendel wechst in Creta, auch im Welschlandt vnd Hispania, vnd ist nicht vorlangst ins Teutschland/ als ein fremder Gast kommen. Wohnet gern an magern vnnd steinigen Orten/ welche die Sonn stets haben mögen.

Ein andern schönen Thymum, den sie in jhrer Spraach Sathar nennen/ hat der Herr Doctor Rauwolff bey Tripoli gefunden/ gar wolriechendt/ wie ein Gewürtz/ mit schönen Purpurfarben blüenden Knöpfflin/ vnnd schmalen länglichten Blettern/ welchen die Innwohner zu Hauß vnnd vnter wegen viel gebrauchen/ gantz vnd gepuluert/ ohn vnd mit den Speisen/ sonderlich in böser Däwung deß Magens.

Zeit.

D Der Welsche Quendel blühet spat/ nemblich vmb die zeit der Sonnenwende/ oder vmb S. Johannis Tag.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs reucht stärcker/ vnd lieblicher dann der gemeine Quendel/ ist auch am Geschmack scharpff. An der Natur warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Welscher Quendel mit wenig Saltz vnd Essig getruncken/ treibt von dem Menschen die zähen Schleim durch den Stulgang.

Die Brühe da Thymian in gesotten hat/ getruncken/ ist denen gut/ welche schwerlich Athem holen/ vnd vmb die Brust dämpffig sind. Auch treibt sie die Bauchwürme/ den Harn/ die Monzeit der Frawen/ die Frucht/ vnd das Bürdle oder ander Geburt/ Item gerunnen Blut vnd Gifft. Offnet die Verstopffung/ erwärmet vnd stärcket alle erkalte jnnerliche Glieder.

Thymian mit Honig vermischt/ vnd wie ein Latwerg sittiglich geschlungen/ reinigt die Brust/ fürdert den dicken zähen Lungenkoder zum außwerffen.

Alle die jenigen/ welche ein blöd Gesicht haben/ sollen den Thymian stets in der Kost brauchen/ dann er bekompt jhnen treffenlich wol. Dergleichen sollen die thun/ mit welchen die fallende Sucht zu schaffen hat. Vnd wann sie gefallen sind/ soll man jhnen den Thymian für der Nasen zerreiben/ so kommen sie wider zu sich selbs.

Thymian zu Puluer gestossen/ mit Saltz vermischt/ vnd zu der Speiß genützt/ bringt Lust zum Essen.

Man bereytet auch sonst liebliche conseruas vnd Salsen auß dem Thymian.

Aussen.

Aussen.

A

Der Safft auß Thymian mit Essig angemacht/ vnd mit einem Tüchle auffgelegt/ zertheilt blawe Mähler/gerunnen Blut/vnd die Wartzen.

Der Thymian mit Essig gestossen/vnd vbergelegt/verzehret die Geschwulst/so von kalten Flüssen entstehet.

Thymian mit Wein/vnd Gerstenmaltz gekocht/vnd vbergeschlagen/thut die Hüfftsucht hinnemmen.

Thymian vertreibt gewaltig die Bläst vnd Winde im Leib/ mit Honig vnnd Essig vermischt/vnd warm auff den Bauch gebunden. Diß Pflaster dienet auch zu dem auffgeblasenen vnd geschwollenen Gemächte.

In Spania pflegt man die Gefäß mit Wasser/darinnen Thymus gesotten/außzuwaschen/darein man Wein oder eyngemachte Oliuen thun wil.

Thymian heist Griechisch vnnd Lateinisch Thymus. Arabisch Hasce. Welsch Thimo. Spanisch Thomilho salsero. Frantzösisch Thym, oder Mariolaine de Angleterre. Behmisch Thym.

Von Saturey. Sedeney. Cap. XL.

I. Saturey oder Sedeney. I. Satureia.



II. Saturey. II. Satureia.



B

Geschlecht vnd Gestalt.

Diß Kraut hat viel Teutsche Namen/als nemblich/ Künel/ Zwibel Isop/ Hünerfüll/ Josephle/ Sergenkraut. Ist ein gemein/ wolbekandt/ holdselig/hübsch Gartenstäudlen/mit vielen/runden/ holtzechten/ rötlechten ästlen. Die Blättlen vergleichen sich fast dem Thymian/sind doch etwas länger/ breyter/dicklecht/vnd Sattgrün. Auß derer mitten kriechen kleine ähern mit jhren Leibfarben Blümlen herfür. Die wurtzel ist holtzecht/ vnnd in viel Zasen zertheilt/ hat in der Artzney keinen Brauch.

C Man findet noch ein ander Saturey/dem Thymian gantz gleich/außgescheiden daß sie in allen stücken kleiner ist/ vnnd bringt auch nicht Köpfle wie der Thymian/sonder gleich wie Ahern/ darinnen stehen die Purpurbraune Blümlen. Diese Saturey zielet man allhie zu Prag in etlichen Gärten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde erzehlte Saturey en riechen wol wie Thymian/ doch ist die ander am Geruch vnd Geschmack lieblicher/dann die erste. Sie sindt warm vnnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Saturey ist zur Speiß gantz bequemlich/ deß gemeinen Manns Gewürtz bey Fleisch vnd Fischen gekocht/gibt ein liebliche schärpffe/darmit sie den Lust vnd Begierd zum essen erweckt/stärckt das däwen im Magen/benimpt den Vngelust vnnd dz Wüllen/bringt die vnkeusche begierde/darumb etliche meynen/sie habe den Namen von den Satyris.

Man pflegt die dörre Saturey vnter die Würste zu hacken/werden also anmütiger/ vnd gesunder zu essen. Man kocht sie auch mit den Erbsen/ vnnd andern leguminib. oder Hülsenfrüchten/dann sie benemmen jhnen die Blähung.

Das Kraut in Ochsenzungenwasser gesotten/ vnnd daruon getruncken/kompt denen zu Hülff/ welche in Ohnmacht fallen.

Ein bewehrte Artzney für die Frawen/ welche sich säumen an jhrer Zeit/ die sollen Saturey in Maluasier sieden/vnd daruon alle Tag frühe trincken/ so gewinnen sie jre D natürliche Kranckheit/ vnd werden wol gereinigt. Aber ehe dann sie solche Artzney gebrauchen/sollen sie zuuor ein Purgation / darmit der Schleim durch die Stulgänge außgeführet werde/eyngenommen haben.

Obgenannter Tranck ist auch treffenlich gut wider das trucken deß Magens vnnd der Mutter/so sich von Blästen erhebt.

Ein fein Experiment für die erkalten vnd gichtigen Glieder Paralysis genannt: Koche Saturey mit Honigwasser/sol deß Siechen täglicher Trunck seyn. Das Honigwasser macht man also: Nimb vier Pfundt Wasser/ein halb Pfund Honig/ seuds mit einander/das drittheil eyn/vnd feims wol ab. Mit solchem Honigwasser mag man allerley Kreutter sieden/wie man auch bey den Alten sihet/die nennens Mulsam.

Aussen.

Saturey mit den Blumen/in Wein gesotten/ vnnd warm auff das Genicke gelegt/vnd ein wenig von der Brühe in die Ohren getropffet/erwecket die jenigen/ welche in einẽ tieffen schweren Schlaff/gleich als weren sie verzuckt/ligen/ist ein bewehrt stück. *Es ist auch sehr gut den jenigen welche groß Kopffwehtagen leiden von Kält her.*

Satureyensafft in die Ohren warm gelassen/ benimpt den Wehetagen darinnen.

Saturey zerstossen/vnd mit Wasser in die Kammer gestrewet/ tödtet die Flöhe.

Alle Tugend vnd kräffte/so von Thymian oben erzehlt/vnnd folgendts vom Quendel gemeldet werden/sind dem Saturey auch müglich/ derhalben mag eins fürs ander genommen vnd gebraucht werden.

Saturey heist Griechisch θύμβρα. Arabisch Sahater. Lateinisch Satureia. *zuweilen Cunila, vnd Thymbra.* Welsch Thimbra, Coniella, Sauoreggia, Peuerella. Spanisch Segutelha. Frantzösisch Sauoreie, Sarriette. Behmisch Saturege.

Von Quendel. Cap. XLI.

I. Quendel. Serpillum I. II. Quendel. Serpillum II.





Gestallt.

QVendel hat im Latein den Nahmen Serpillum, à serpendo, das ist/vom kriechen/dann er kreucht vnd pflantzt sich auff der Erden/mit vielen dünnen/runden/vnd biegigen stengeln/daran sind die langlechten Blättlen/kleiner dann im Poley. Bey dieser Bletter Vrsprung oder Gewerben schossen andere kleine herfür zu beyden seiten/mit kleinern Blättlen. Oben an den Stengeln stehen Purpurfarbe Blümlen mit weiß vermischt / * offtermal gar schneeweiß/* wie runde Kugeln. Die wurtzel ist zertheilt vnnd zasecht. Das gantze Gewächs reucht wol/vnd schmeckt scharpff.

* Von dem Serpillo oder Quendel sind allerley disputationes, die an ein ander Ort gehören/Man findet aber eins/das in Garten gepflantzet viel grösser dann dz ander wechßt. So degenerirt auch zu zeiten die Satureia II. oder Thymus vulgaris in ein klein Geschlecht Serpilli, wie ich solchs in meinem Garten selber obseruirt hab. Auch beschreibt Car. Clusius noch drey andere in seinen obseru. Pannon. lib. 3. cap. 55. welche in Oesterreich vberall funden werden.

Stell vnd Zeit.

Der gemein Quendel wechßt auff den Felsen/Büheln/Bergen/dürren Awen vnnd Wiesen/fast allenthalben/blühet vom Mayen an den gantzen Sommer auß.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Quendel wärmet/trucknet/öffnet/durchdringt/vnd treibt.

In Leib.

Quendel in Wein gesotten/vnnd getruncken/bringt den Frauwen ihr gewöhnliche zeit/vnd öffnet die Mutter. Treibt den Harn vnd Lendenstein. Stillt dz Bauchgrimmen wunderbarlich. Heylet innerliche Wunden vnd Brüche. Er öffnet die Lung/Leber/vnd das Miltz.* Ist den Wassersüchtigen gut.*

C Quendel mit Essig vnd Honig gekocht/ vnd getruncken/ hilfft denen so Blutspeyen. Der Safft vom Quendel auff ein halb Lot mit so viel Essig eyngenommen/ thut dergleichen. Wirdt auch also vbergeschlagen/ da sich das gelifert Blut gesamlet hat.*

Quendel in der Kost vnd Tranck genützt/ ist ein Theriack für alle Gifft der Würme vnd Schlangen. Vnnd so man ein Rauch daruon macht/ wo der hin kompt/ bleibt kein gifftig Thier. Daher haben die Altẽ (wie man im Virgilio lißt) den Schnittern Quendel zu essen geben/ mit andern Speisen/ darmit sie vor solchem gifftigen Vnzifer gefreyet vnd versichert seyn solten.

Quendel mit Süßholtz oder Honig/ Anis vnnd Wein gesotten/ reinigt die Brust von dem zähen Husten/ vnd stillet den kalten Harn.

Der grün Quendel ist nun auch in die Kuchen zum Fleisch vnnd Fischen/ gleich dem Petersilgen/ beruffen/ dann er stärckt deß essens däwen im Magen.

Aussen.

*Wann man in sechs oder sieben Tagen den quendel in ein Wein legt/ so wirdt ein guter Essig drauß.

Der Geruch deß Quendels thut dem Hirn wol.

Quendel mit Essig gebeytzt oder geweycht/ darnach gesotten/ mit Rosenöl vermischt/ vnd vber die Stirn gelegt/ benimpt die wütende Hauptsucht Phrenitis genannt.

Andere Tugendt deß Quendels sind wie der Dosten/ vnd deß Poley.

Quendel heist Griechisch vnd Lateinisch Serpillum. Arabisch Hemen. Welsch Serpillo. Spanisch Serpollio. Frantzösisch Sorpoulet. Behmisch Materij daussка.

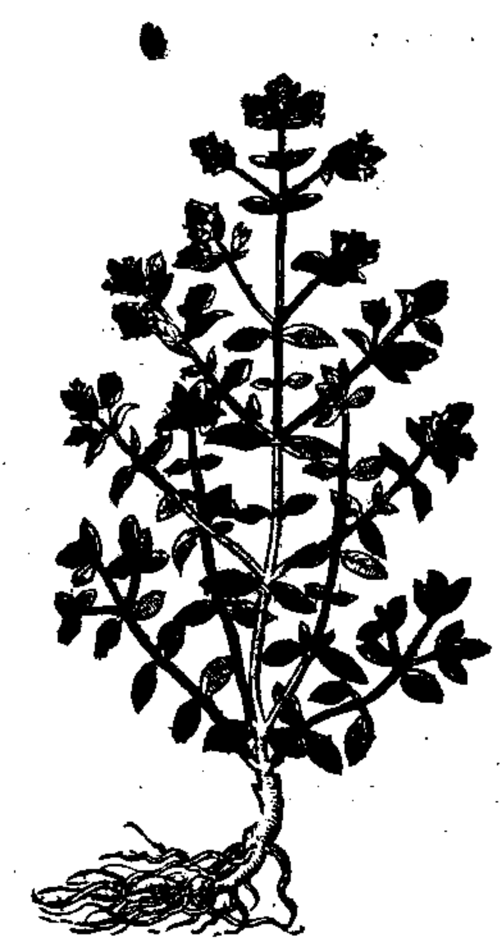
Von Maioran. Cap. XLII.

Majoran. Amaracus, Sampsuchum, Maiorana.

Klein Majoran. Maiorana tenuifolia.

D





Gestalt.

MAioran zielet man in Würtzgärtlen/ mehr zun Krentzen vñ Kiechpüschlen/ dann zu der Speiß. Hat viel zarte ästlen/ rundtlechte/ weißgrawe/ vñ härige Blättlen. Blühet mit grünen schuppechten Knöpffen/ darauff

auffstehen weisse/kleine/subtile Blümlen. So die abfallen/kompt gar kleiner brauner Samen hernach. Die wurtzel ist holtzecht. A

Pflantzung.

Man sähet/vnd setzt den Maioran. Er wil aber Schatten vnd Mist haben/darzu begossen werden.

Zeit.

Maioran ist ein recht Somerkraut/mag keinen Frost dulden/derhalben muß man jn gegen dem Winter außsetzen/vnd in warmen Kellern behalten. Blühet fast den gantzen Sommer. * Jedoch find man ein Art/die auch den Winter vorüber im Garten bleibt/wann man jhn zudeckt/wie ich solches selber erfahren hab. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs reucht wol/am Geschmack ein wenig bitter/mit einer lieblichen Schärpffe. Ist warm vnnd trucken im dritten Grad/vnnd einer subtilen Substantz.

In Leib.

Maiorankraut in weissem Wein gesotten/vnnd getruncken/ist gut wider die anfangende Wassersucht/schwerlich harnen/vnd Bauchgrimmen/treibet der Frauwenzeit/zertreibet die Bläste der Mutter/vnnd sollen die Weiber auch ein Lendenbad darauß machen.

Von Maioran getruncken/oder das Haupt darmit gezwaget/ist ein edle Artzney zu allen kalten oder schleimigen Gebresten deß Hirns/vnnd der Sennadern/als da ist der fallend Siechtag/Schlaffsucht/Tropff/Vnempfindlichkeit/Krampff/langwirig Hauptwehe. B

Maioran dienet zu dem schwerlichen Athem/vnnd allerley Verstopffung der jnnerlichen Glieder.

Aussen.

Maioran ist ein edel Kraut zum Hauptzwagen/in Wein gesotten/oder in die Lauge gethan/dienet also wider alle Gebresten deß Hirns/so sich von kalten Sachen erheben. Auch stehen gestossene Neglen wol darbey/in ein Leinen Thüchlen gebunden/vnd eyngehenckt/dann Auenzoar in proœmio libri de conseruantib. sanitatem, gibt den Neglen treffenlich Lob zu den kalten Gebresten deß Haupts/vñ sagt darbey/er hab es durch langwirige Erfahrung befunden/daß die Neglen zu subtilem Puluer gestossen/vñ auff die Scheitel deß Haupts gestrewet/im Winter/wenn man wil schlaffen gehen/verzehret den Schleim vnd das Gewässer deß Hirns/die Flüsse vnd den Schnupffen. Solches bezeugt auch Rabi Moyses in seinen aphorismis par. 22.

Maioran gepuluert/vñ in die Nasen gelassen/macht Niesen/zertheilt den Schnupffen/reinigt vnd erwärmet das Haupt. Solchs thut auch der Safft.

Safft oder Wasser von Maioran mit Pfeffer vnnd Bibergeyl gemischt/ein Feder darein genetzt/vnd in die Nasen gestossen/erweckt die schlaffende lethargicos, vnnd die/so von der schweren Kranckheit gefallen seynd.

Gemeldte Artzney auff die Zunge gestrichen/bringet die verlegene Spraach wider.

Ein Zäpflin auß Maioran in ein Leinen Thüchlen formieret/vnnd in die Mutter gethan/mit einem angehenckten Faden/bringt den Frawen jhre Blödigkeit.

Maioran mit Saltz vnd Essig vermischt/ist gut denen/so von den Scorpionen gestochen sind.

Maioran mit weissem guten Wein gesotten/biß dick wirdt wie ein Pflaster/solches auffgelegt/stillet das Magenwehe/richtet die verruckte Glieder widerumb eyn/ mit

C mit hinlegung deß schmertzen/zertrennet dz vntergerunnen Blut/vnd die Geschwülste von Kälte/heylet die blawen Mäler/vnd legt das geschwollene Miltz nider.

Die Blumen vnd auch das Kraut in ein Säcklein gethan/vnnd auff den Magen warm gelegt/benimpt das wehe daruon.

Maioran in Baumöl geworffen/in einem Glaß an der Sonnen außgewürckt/darmit warm gesalbet/erweychet die Neruen vnnd Spannadern/Item/die verhardte Mutter.

Maioransafft warm in die Ohren getropffet/benimpt das Sausen/vnd [illegible] Gehör.

Das Wasser/das mit Maioran gesotten wirdt/ist fast gut gethan in Schröpffköpffe oder Hörner/oder sie darmit genetzet/es behütet den Menschen/daß nach dem schröpffen nichts böses zuschlage/als dann offt geschicht durch vnreine Eysen oder Köpffe.

* Der Safft vber die Glieder/darinn gelifert Blut ist/warm vbergeschlagen/zertheilt dasselbige.*

Maioran heist Griechisch Σάμψυχον vnnd Αμάρακον. Arabisch Morsangius. Lateinisch Welsch/Spanisch/vnd Behmisch Maiorana. Frantzösisch Marone, vnnd Mariolaine, Welsch Persa.

Klein Maioran. Maiorana tenuifolia.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Maiorans/in allen stücken kleiner/dann die obgemeldte/doch am Geruch stärcker. Etliche meynen/es sey bey dem Dioscoride vnnd Galeno Marum, aber wir wöllen in dem nachfolgenden Capitel ein ander Kraut darthun/welchs zu der Histori vnd beschreibung deß rechten Mari bessern fug hat. Diese kleine Maioran hat alle die Kräffte/welche von der gemeinen Maioran gemeldet sind.

D

Von dem Kraut Marum genannt.

Cap. XLIII.

Gestalt.

DJß kraut ist wenigen bekanndt. Der Hochgelehrte Iacobus Antonius Corthusus hat mirs von Padua zugesendet. Es hat weißgrawe dünne Bletter/die sindt kleiner denn deß Maiorans/vnten breit/oben auffgespitzt/am Geruch sehr lieblich/am Geschmack scharpff. Bringt dünne holtzechte ästlen/vnd Purpurweisse Blumen. Es wechst in Asia vnd Aegypten/von dannen es auch obgemeldtem Iacobo erstlich zukommen ist.

* Von dieses Krautes Namen seynd auch mancherley meynung/daruon an einem gelegneren Ort soll geredet werden. Eines hab ich nicht wöllen vnterlassen zuerinnern/daß diß Auctoris Marum, ein schöne Art auß den hitzigen Ländern/fürnemblich auß Syria gebracht/der Maioranæ wol seyn kan/wie dann Marum vnnd Maiorana nicht weit von einander seynd. Andere wöllen/das gar wolriechende Kraut/welches man in Franckreich gern pflantzet/vnnd gemeiniglich Mastick nennet/für das Marum halten/aber Dodonæus hellt es für ein Clinopodium. Auß Syria aber pflegt man ein Kraut vnter diesem Nahmen zu bringen/welches/wie es Dioscor. beschreibt/dem Serpillo recto nicht vngleich ist/jedoch ligen die stengel auff der Erden/die Bletter sind wie an dem Maioran/reucht gar lieblich vnd starck/welches etliche Gelehrten für den rechten Sampsuchum halten.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Marum dienet zu allen Gebresten deß Hirns/so von kalten sachen kommen. Man mags

mags in Wein sieden/vnnd trincken. Es wärmet den Magen / öffnet die Verstopffung A der Lebern. Hilfft also wider die Wassersucht/vnnd gelbe Seuch. Fürdert den Harn/ vnd die zeit der Weiber. Läßt das Gifft im Leib nicht regieren.

Marum.



Aussen.

Marum vbergelegt/wehret den Geschwären/die weiter vmb sich fressen. Vnd wirdt nützlich vnter den Salben vermischt/die zu wärmen bereit werden.

Von dem Kraut Baccharis genannt. Cap. XLIV.

Gestallt.

DIß Kraut ist bey den Alten in grossem Gebrauch gewesen allermeist zu den Kräntzen. Aber jetziger zeit sihets man selten / also/daß auch etliche Asarum, das ist/Haselwurtz für Baccharis nemen / aber es ist ein Fehlgriff. Ohn läng ist diß Kraut vmb die Statt Rom gefunden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Die wurtzel in Wasser gesotten/vnd getruncken/ist gut denen / so gebrochen oder gestürtzet sind / auch denen / so schweren Athem haben / dem alten Husten / schwerlichen harnen/vnd verstandener Frawenzeit.

Aussen.

Die wurtzel frisch angehangen / treibt fort die schwere Geburt. Zum Zäpffle gemacht/vnd in die Scham gethan/zeucht die Frucht. Ist auch den Kindbetterin gut vnd dienstlich/in der Brüe sitzen/da diese wurtzel innen gesotten hat.

Von

Von Steinklee. Cap. XLV.

Welscher Steinklee. Melilotus Sertula campana.



Gemeiner oder grosser Steinklee. Melilotus vulgaris, Lotus vrbana.



D

Gestallt.

DEr rechte Melilotus wechst nicht allhie in Behmen / vñ ist kein wunder / dieweil er auch im Welschlande nur an einem Ort gefunden wirdt/nemlich in der Landtschafft Campania, vmb die Statt Neapolis. Derhalben haben die ärtzte vnd Apothecker ein ander Kraut/welches dem rechten Meliloto an Krafft vnd Vermögen nicht vngleich were erfunden/als nemlich vrbanam Lotum, vom Dioscoride im vierdten Buch beschrieben / das gebrauchen sie jetzund in Teutschen vnd Behmerlanden/an statt deß wahren Meliloti. Wir haben allhie beyde/den rechten vnd falschen Melilotum abgemahlet/damit die ärtzte vnnd Apothecker lernen erkennen/mit welchem Meliloto die Alten sind vmbgangen. Sie haben aber nicht die blumen gebraucht/sondern allein den Samen zermalet/ wie wir jetzund dz Mehl vom Leinsamen/oder Fœnogreck pflegen zu brauchen.

Der rechte Melilotus wechst baldt von der Wurtzel wie ein Stäudle/einer Elen hoch/mit kleinen Blättlen wie der Klee/die sind an dem vmbkreiß ein wenig zinnecht. Bringt kleine gelbe blumen / kleinen röhtlichten Samen in seinen Schötlin. Dieser Samen ist am Geruch nicht vnlieblich/hat seine statt in der Artzney. Die Wurtzel ist holtzecht vnd vntüchtig.

Der falsche Melilotus wechst zweyer Elen hoch/vnnd länger/ja biß weilen auch in Mannes höhe. Man findet sein vberall auff dem Felde. Blühet fast den gantzen Sommer. Hat Bletter wie der Wiesenklee / gelbe Blumen /vnnd zu zeiten auch weisse/ die sindt geähret / putzecht / schön anzusehen / vnnd wolriechend. Diß Kraut ist das wahre vrbana Lotus Dioscoridis, welchs er wider mancherley Gebresten der Augen rühmet.

* Viel wöllen/vnser Steinklee könne auch für einen Melilotum gehalten werden/derwegen auch die Medici zu Bononia den gelben Steinklee/welcher gemein so heisset/

helffen/in abgang deß andern gebrauchen. In Italia nennet man vnsern Steinklee Trifolium Caballinū. Vnser Auctor wil/es sey Lotus vrbana, da doch solcher Namen von andern vielmehr vnser Sibengezeit wirdt zugeschrieben/wie hernach gesaget wirdt.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Der Steinklee ist warm im ersten Grad/schreitet nicht viel vber die mittelart/wie Camillen/derhalben zertheilt er sittiglich/vnd stillet die schmertzen.

In Leib.

Steinklee mit Wein gesotten/mit Honig oder Zucker bereytet/vnnd getruncken/erweycht vnd zertheilt allerhand innerliche Geschwär/vnnd stillt die schmertzen im Leib/kompt auch der geschwollenen verharteten Mutter wol.

Aussen.

Der Steinklee wirdt fast zu allen eusserlichen schmertzen gebraucht/wie Camillenblumen/zu den hitzigen Augen/gestossen vnd darüber gelegt/oder das gebrannt Wasser mit Leinen Thüchlen vbergeschlagen.

Der safft von deß gemeinen Steinklee Blumen/außgedruckt/dienet den tunckelen Augen/zertheilt die Felle.

Warm in die Ohren getropffet/legt er den schmertzen nider. Deßgleichen thut er auch/so man süssen Wein darzu mischet.

Steinklee in süssem Wein gesotten/darzu genommen das Mehl von Leinsamen oder Fœnugræc vnd Magsamenköpflen/gibt ein köstlichen Dampff/bähung oder aufflegung zu der geschwollenen Mutter/Afterdarm/dem Gemächt/vnd was an heimlichen Orten für hitzige Geschwulst entstanden seyn. Etliche mischen Eyerdotter vnnd Baumöl darunter.

Steinklee mit Galläpffeln vnd Kreiden in Wein gesotten/vnd angestrichen/heylet den fliessenden Grind deß Haupts.

Mit Wein gekocht/vnd vber den Magen gelegt/lindert den schmertzen darinne.

Steinklee mit Essig vnnd Rosenöl vermengt/vnnd vbergeschlagen/miltert das Hauptwehe.

Das Kraut in Wasser gesotten/mit Rosenöl vermischt/vnnd vber gelegt/heylet den Krebs.

Auß vnserm gemeinen Steinklee wirdt ein Wasser gebrannt/welchs für sich allein nichts sonderlich reucht/aber zu andern wolriechenden Wassern vnd Artzneyen gethan/macht sie viel lieblicher am Geruch.

Steinklee heist Griechisch vnd Lateinisch Melilotus, Item Sertula campana, darumb daß es in Campania wechst/vnd man Kräntzle darauß macht. Arabisch Alchilelmelich. Welsch Meliloto. * Zu Rom heisset man jn noch dieser zeit Sertulam. In Marsia Maloto. Vmb Nola Coronella.* Spanisch Corona de rei. Behmisch Komonice.

Wilder Steinklee. Sibengezeit.

Lotus sylvestris.

Wilder Steinklee tregt einen ecketen/weißlechten stengel/zweyer Elen hoch/mit viel Nebenzweigen besetzt. Die Bletter sind dem Wisenklee fast ähnlich. Oben am Gipfel erscheinen weisse Blumen oder Köpffle/darinnen ligt Samen/der tregt am Geschmack/Geruch/vnd Krafft mit dem Fœnugręck vbereyn/allein daß er viel kleiner ist. Die wurtzel ist weiß/spreitet sich in die breite auß/mit angehenckten Zaseln/eines Würtzengeschmacks. Es wechst auff den Wiesen. Blühet im Brachmonat.

Warumb der Auctor ein anders Sibengezeit/welches also von dem gemeinen Volck genannt wirdt/daß es vmb die siebende stund besser riechen soll/wilden Steinklee vnnd Lotum sylvestrem nennet/ist mir vnbewust/welches soll auff den Wiesen wachsen. Andere erfahrn Simplicisten nennen vnser Sibenzeit Lotum odoratam oder satiuam. Wann es regnet/ist der Geruch besser/welcher auch an dem dörrē Kraut gar lang bleibet.

G

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der wilde Steinklee wärmet/trucknet/vnd säubert. Er ist auch gut/allein vor sich/ oder mit Pappelnsamen gestossen/vnnd in süssem Wein getruncken/wider den schmertzen der Blasen/spricht Dioscorides.

Aussen.

Wilder Steinklee. Sibengezeit. — Lotus odorata. Lotus sylvestris.

Der Samen von wildem Steinklee mit Honig vermischt/vnd angestrichen/läutert das Gesicht/vertreibt die Sprütlen/Masen/vnd andere Macklen deß Angesichts.

Etliche hencken das gantze Kraut im Hauß auff/soll das Gewitter bedeuten/denn wenn trüb Wetter anstehen wil/erregt sich der geruch am gedachten Kraut so gewaltig/daß es jederman im Hauß/wo dz Kraut hangt/fülen vñ riechen muß. Solchs thut auch das Kraut mit den Purpurblawen Blumen/welches man in Teutschen Landen Sibengezeit neñet/etliche tauffens im Latein Lotum vrbanam, ich wil es dieweil vnter dem Loto sylvestri gelten lassen/denn ob es wol in Teutschland in Gärten gezielet wirt/ist es doch ein frembder Gast/muß alle Jar vom Samen auffgezogen werden.

D

*Vnser Sibengezeit Bletter vnd Blumen werden in einem Oel maceriret/vnd gebraucht zu den Wunden. Item/zu den harten kalten Geschwülsten vnnd Tophos, auch der Kinder Brüche Enterocelas vnd Bubonocelas genennet.

Das dörre Kraut legt man zu den Kleydern/von wegen der Schaben/die den Geruch nicht wol leiden können.*

Lotus peculiaris.



Das ist ein sondere Art von einem Loto welcher Schötlin oder Siliquas hat wie dz Ornithopodium, allein daß sie nicht zertheilt seyn/tregt schöne kleine gelbe Blümlin/vnd wechst an vielen Orten auch in Teutschlandt.

Von Rauten.

Cap. XLVI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DIe Rauten ist zweyer Geschlecht/ Zahm vnd Wild.
Die zahme Raute oder Weinraute ist ein Staud eines sehr starcken Geruchs/ schier allzeit grün. Hat viel kleiner/ rundter/ dicker Blättlen/ von Farben graw. Die Blumen sind gelb/ wie ein schön Sternlen/ vergleichen sich den Blumen S. Johannskraut/ darauß werden viereckete/ vñ auch fünffecket Schötlin/ darinnen findet man kleinen schwartzen Samen. Der Stengel vnnd die wurtzel sind holtzecht/ innwendig gelbfarb/ wie Buxbaumenholtz.

Die wilde Raute/ oder Bergraute/ hat an der Gestallt keinen Vnterscheid von der zamen/ außgenommen daß sie schmäler vnd zärter Bletter hat/ die sind am Geschmack bitterer/ vnd schärpffer/ am Geruch gröber vnd vnlieblicher/ * auch so starck dz sie durch dreyfache Händschuh durchdringt/ vnd wann sich einer darnach vnter dem Angesicht mit den Händen reibt/ macht es ein Hitze vnd Entzündung.*

Zahme oder Weinrauten. Ruta hortensis.



Wilde Rauten. Ruta sylvestris.



Die Rautenstaude bleibt vier Jahr beständig/ also/ dz sie auch mit der zeit zu einem Baume wirt/ wie solchs Iosephus bezeuget in seinen alten Geschichten von dē Jüdischē Krieg/ es sey im Königlichen Hof/ von deß Königs Herodis zeiten an biß auff den Jüdischen Krieg/ ein wunderbarliche grosse Raude gestanden/ in der länge vnd dicke eines Feigenbaums/ die habe das Kriegsvolck in der Zerstörung hinweg genommen.

* Dieses/ so Josephus schreibet/ bezeuget auch der Historiographus Ioannes Zonaras lib. 1. vnnd ist auch nicht so vnglaublich/ wie etliche meynen/ dann ich selber Rautten gesehen hab/ die wol höher dann eines Mannes gewesen/ vnd also gezogen seynd worden. Wiewol der Stamm nicht zu dick gewesen. Sie wirdt aber viel frecher vnd schöner/ wann man sie mit Wasser/ das ein wenig gesaltzen ist/ offt begeust/ wie dann auch die Eruca zu thun pflegt.

Dz die Raute bey dē Feigenbaum gesetzt viel besser rieche dañ sonst/ schreibt Plutarchus in Symposiacis. Es gehet auch die Raute gern auff von ihren Zweiglin in die Erden gesteckt. Diese Raute/ vnnd noch

C viel mehr die wilde/ ist an etlichen Orten so scharpff/ das in Schottenlandt ein Gärtner/ der den gantzen tag Rauten abgeschnitten/ an den Händen vnd vnter dem Angesicht das Rotlauff hart bekommen hat / derwegen es nicht ein zweiffel ist/ daß die Schlangen nicht bleiben/ wo viel Rauten wechßet. *

Stell.

Rauten wirdt allenthalben in Wurtzgärten gezielet. Sie wechßt aber * auch von jhr selbst an etlichen * trucknen vnd Sonnechten Orten. Wil keine Feuchte noch Mist haben/ vnd so man Laugaschen darzu strewet/ bekompts jhr wol. Man setzt gemeiniglich Raute vnd Salbey zusammen/ Vrsach/ die Kröten haben gern jr Wohnung vnter den Salbeystöcken/ da meynet man mit der Rauten solch Vnziefer zu vertreiben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die zahme oder Weinraute ist warm vnd trucken im dritten / die wilde im vierdten Grad.

In Leib.

Raute ist ein edel Kraut/ beynahe für alles Gifft/ daher auch das Sprichwort vnd Carmen: Saluia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta, das ist/ Salbey vnd Rauten vermengt mit Wein/ lassen dir den Trunck nicht schädlich seyn.

Rauten mit Feigen vnd Welschnüssen gessen/ widerstrebt dem Gifft/ vnd tödtlichem schaden der Pestilentz/ ist ein köstlich præseruatiuum oder vorbewarung/ Morgens genossen. Man bereytet es also: Nimb Rautenbletter ij. Lot/ Feigen ein halb Lot / Weckholderbeer anderthalb Lot/ Welsche Nüsse j. Lot/ Rosen oder Weinessig iiij. Lot/ stoß es durch einander/ nütz es nüchtern / ehe dann du an die Lufft gehest / alle mal einen Löffel voll/ es schadet dir kein Gifft/ wie solchs Dioscorides schreibt/ vnd Plinius lib. 14. cap. 8. bezeugt: Pompeius soll ein Büchlen oder Handtschrifft deß Königs Mithridatis funden haben/ darinn gemeldte Artzney geschrieben stund.

Wenn die Wisel mit der Schlangen kempffen wil/ sterckt sie sich mit Rauten/ so mag jr die Schlang kein Gifft zufügen.

D Die Rautenbletter gessen/ oder getruncken / seynd gut wider die schädliche vnd gifftige Pfifferlinge. Helffen auch denen / so von den Scorpionen/ Spinnen/ Binen/ Wespen/ Hurneuß/ tobenden Hunden vnd Schlangen/ gestochen oder gebissen seynd.

Rautenbletter allein/ oder mit dem Samen in Wein gesotten/ vñ warm getruncken/ treiben die giffige dämpffe võ Hertzen / öffnen die Lufftrörlen der Lungẽ/ so mit zähem Schleim vñ kalten Flüssen beladẽ/ miltern den Hustẽ/ machen den Athem leicht/ vertreiben den schmertzen der Hüfft/ benemmen dz kalte schaudern der Fieber/ j. stund zuuor eyngenommen. Weiter treibt Rauten den Harn/ der Frawen zeit/ dz Bürdle/ vnd die todte Frucht. Reinigt die Mutter nach der Geburt. Dienet wider die kalte Wassersucht.

Raute hilfft wider alle kalte Gebresten deß Hirns / insonderheit wider die fallende Sucht/ gessen oder getrunckẽ/ auch daran gerochen. Vñ solchs thut sonderlich die wilde Rautẽ/ wie solches Trallianus bezeuget/ vñ sagt/ es sey ein Principal wider diese seuche.

Rauten mit Dillsamen in Wein gesotten / vnnd getruncken/ stillet dz Seitenstechen/ vnd Bauchgrimmen/ so sich von Blästen erheben. Man seudet auch Rauten in Baumöl/ vnd treibt es in einem Clystir in Leib/ wider jetztgedachte Darmgicht.

Etliche Weiber dörren Rautenbletter/ stossens in einem Reibetopff zu kleinem Puluer. Solch grün Puluer geben sie den Kindlen mit Milch oder Brey eyn/ welche Kinder das reissen im Bäuchle haben/ vnd stets daruon schreyen.

Wider den Stein mag man Rautenbletter in gebranntem Wein vber Nacht ligen lassen/ vnd frühe daruon trincken.

Rauten mit Baumöl gekocht vnd eyngenommen / führet auß allerhand Würme.

Die Raute stets in der Speiß genützt/ verzehret die vnkeusche Feuchtigkeit.

Rautenbletter grün zerkewet/ vnnd gessen / vnterdrucken vnnd benemmen gewaltig den Gestanck deß Knoblauchs vnd der Zwibeln.

Rauten-

Rautenbletter mit Saltz besprengt oder eyngemacht / vnnd gessen / schärpffen das Gesicht. Daher haben sie die alten Mahler stets in der Kost gebraucht. A

*Die Rauten für sich vñ mit andern starcken Artzneyen vermischt / sollẽ die schwangern Frawen meiden / vnd in keinem weg gebrauchen / dann sie ist der Geburt schädlich.

In Rautensafft ein guter Theriack zertrieben / vnd in Sterbensläufft eyngenommen / ist ein sonderlich gut præseruatiuum, wie dann in vielerley weiß die Rauten zu dieser zeit gebraucht wirdt. Man macht auch ein kräfftig Oel per destillationem darauß / welchs in rechtem Gebrauch genommen / hoch zu loben ist. Dergleichen ist gemeldter Safft Oxymelle Scyllitico ein fürnemme Artzney wider das Freißlich.*

Aussen.

Rautenbletter in Weinessig zerrieben / vnd für die Nasen gehalten den jenigen / mit welchen die Ohnmacht vmbgehet / so werden sie von dem Geruch wider mächtig.

So ist es auch gut / frische Rauten in der Kindlen Wiegen zu rings herumb gelegt / bewaren also für dem Fräsel.* Vnd noch viel mehr / wann man sie auff einen heissen Zigelstein leget / vnd Essig darauff geust.*

Wider dz kalte wehe quartana genañt: Nimb alt Baumöl / guten weissen Wein / jedes j. Pfundt / Rautenbletter ein Handt voll / Regenwürme ein halb Pfund. Diß seud alles zusam̃en / biß es dick wirt wie ein Oel. Mit diesem öl soll man dem Krancken den Ruckmeissel warm schmieren / j. Stund vorhin / ehe jn dz Kalte bestehet / vnd sol im warmen Bette ligen / biß die gantze zeit deß Fiebers verkommen vnd fürüber sey.

Rautenbletter zwischen zweyen Steinen zerknitscht / mit Honig vnnd Saltz vermischt / vnd vbergelegt / heylen alle gifftige Stich vnd Bisß.

So sich jemandt mit Rautensafft bestreicht / ist er sicher vor gifftigen Thieren / können jhm keinen Schaden zufügen.

Die Rautenbletter gedörrt / vnnd auff ein Glut gelegt / verjagen die Nattern / vnnd ander gifftig Vnziser. B

Zerstossen Rauten mit Rosenessig vber die Stirn gebunden / stillet das Hauptwehe.

Der Safft von Rauten in einer Granatschalen gewärmet / vnnd in die Ohren gethan / legt nider das Stechen / vnd den Schmertzen.

So man mit diesem Safft die winckel der Augen bestreicht / bessert er das Gesicht / daß es klar vnd lauter werde.

Rautensafft mit Weinessig vermengt / ein Feder dareyn genetzt / vnnd denen / so mit dem tieffen Schlaff beladen seynd / in die Nasen gestossen / macht sie widerumb munter vnd wacker.

Dieser Safft mit Essig / Bleyweiß / vnd Rosenöl angestrichen / heylet das Rotlauff / vnd den fliessenden Grind deß Haupts.

Rauten mit Honig zerstossen / vnd vnten zwischen dem Affter / vñ Weiblichen Glied vbergeschlagen / ist gut den Frawen / weñ sich die Mutter empöret / vñ zu der Ohnmacht Vrsach gibt. Dieses Pflaster auffgelegt / miltert auch die Schmertzen der Glieder.

Rauten mit Feigen in Wein gekocht / dick wie ein Pflaster / vnnd den Wassersüchtigen vbergelegt / macht / daß sich die Geschwulst setze.

Grüne Rautenbletter vnd rein Gerstenmehl durch einander gestossen / vnnd Pflasters weise auff die schmertzlichen Augen gelegt / benimpt dz wehe / vnd leßt das Gesicht nicht tunckel werden.

Rauten mit Wein / Alaun / Salpeter / vnnd Honig vermengt / heylet alle Flechten / Zittermäler am Leib / vertreibt die fliessende Grind auff dem Haupt / darmit gesalbet.

So einem die Füß oder ein ander Glied erfrorẽ ist / soll er Rautenbletter in Baumöl sieden / vnd dieselben vberschlagen / so erwärmen sie widerumb / was der Frost gekräncket hat.

Rauten mit Schweinen Schmaltz vnd Ochsenvnschlit zusammen gethan / vnnd nach dem Bad angestrichen / heylen allerley Räuden vnd Grind.

C Rautensamen zerstossen/ mit Wachs vermengt/ vnnd vbergelegt/ einigt widerumb die zerbrochene Glieder.

Rautenwurtzel gepuluert/ mit Honig vermischt/ vnnd angestrichen/ verzehret das vntergerunnen Blut/ vnd allerley Masen am Leibe.

So jemandts nicht harnen mag/ sol er Rauten in Baumöl sieden/ vnd warm vber die Blasen schlagen.

Für die Würme in Bäumen: Pfeffer/ Lorbern/ vnd Rauten/ mische mit Wein/ bor mit einem Nebiger in den Baum vnter sich biß an den Kern/ geuß diese Temperirung darein/ verschlags mit einem Hagdornkeil.

* Rautenöl mit Mastixöl vermischet/ stärcket sehr die eusserlichen Glieder nach dem Podagra.

Wenn man die todten Leichnam mit Rauten eynwickelt/ so bleiben sie lang vnverwesen.

Rauten heist Griechisch πήγανον. Arabisch Sadeb. Lateinisch vnd Welsch Ruta. Spanisch Arruda. Frantzösisch Rue. Behmisch Rauta.

Von Hermelrauten vnd Geißrauten.

Hermelraute. Ruta syluestris, siue Harmala.

D



Geißraute. Galega, siue Ruta capraria.



Frembde Hermelraute. Ruta altera syluestris, cognomine Harmala.

Diese andere wilde Raute/ Harmala genant/ ist bey vns seltzam. Hab sie bißher weder in Welschland noch andern orten gesehen. Der hochgelehrte Gulielmus Quatelbenus, vnsers Keysers Legaten bey de Türckischen Keyser Leibartzt/ hat mir sie von Constantinopel gesendet. Es ist ein Staud/ die führet auß einer wurtzel viel ästlen. Die Bletter sind viel lenger vnd zärter dan in den Rauten/ eines schweren Geruchs. Bringet oben am Gipffel weisse Blumen/ darauß werden Schötlen oder Köpflen/ ein wenig grösser dan in der zamen/ mit scharpffen vnd subtilen Blettlen/ wie mit Haar vberzogen.

zogen. Darinne ligt dreyeckleter rötlechter Samen/am Geschmack bitter. Diesen Samen nützt man in der Artzney/wirdt im Herbst zeitig. * Dieser zeit wirdt es auch bey vns in Gärten gefunden: Muß aber den Winter vber wol verwahret werden. A

H. Clusius schreibt/daß man sie viel findet auch in Castilia noua, da er sie nicht allein im Sommer/sondern auch im Octobri mit Blumen vnnd Samen gefunden hab. Bellonius lib. 2. obseruationum cap. 21. vermeldt/daß viel wachse an sandigen Orten in Ægypto vmb Alexandriam, vnd daß die Arabier/Aegyptier vñ Türcken viel brauchen/sonderlich aber haben sie den abergläubischen wahn/daß mit dem Rauch dauon die Gespenst vertrieben werden/derwegen fast alle Kräm deß Krautes vnnd Samens voll seyn. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Der obgenannte Samen ist subtiler Substantz/heiß im dritten Grad/daher er dicke grobe feuchten zertrennet/bringt den Harn/hilfft den Melancholicis, die mit schwerer Fantasey vmbgehen. Wider den schweren Gebrechen/den man S. Valtins Leiden nennet/ward nie kein Artzney so gut/als eben dieser Samen/fünffzehen Körner mit reinem Wasser abgeschweifft/widerumb acht Lot Wasser daran gegossen/im Mörsel zerstossen/vnd durch ein Thüchle gesiegen. Solch abgesiegen Wasser mit vj. Lot gescimpten Honig/vnd vier Lot Sesamöl gemischt/vnnd frühe einen Trunck darvon gethan/macht speyen/vnd dienet wider obgenannte Seuch.

Aussen.

Wenn man obgemeldten Samen zu reinem Puluer stößt/mit Honig/Wein/Hünergall/Saffran/vnd Fenchelsafft wol vermischet/vnd zu einer Salben bereytet/Diese Salben an die Augenlieder gestrichen/macht die tunckeln Augen klar. B

Geißrauten. Ruta capraria, siue Galega.

Diese Raute gewint einen ästigen Stengel/anderhalb Elen hoch/der tregt länglechte vnd blawlichte Bletter/je zehen oder eilff an einem Stiel zu beyden Seiten. Am obertheil erscheinen bleiche leibfarbe Blumen/darauß werden Schoten/darinnen findet man Samen. Sie wechst neben den Wassern vnnd feuchten Gräben. Hat viel weisse Wurtzlen. * Wechset vberall an den Rangen in Italia. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Diß Kraut ist eine auß den besten Artzneyen wider die Pestilentz/dann ich habs selbs erfahren/daß jhr viel in Pestilentzischen Sterbsläufften für dieser Seuch bewahret sind worden/dieweil sie diß Kraut gessen/oder den Safft getruncken haben. Vnd so diese erschröckliche Kranckheit jemandt angestossen hett/soll man eylend diß Kraut in Essig sieden/dessen ein Trinckglaß voll abgiessen/ein halb quintle guten Theriack/vnd so viel Bolum Armenum darinnen zerlassen/warm trincken/vnd sich im warmen Bette zum schwitzen halten. Mit dieser Artzney sind jr viel aufkommen.

Diß Kraut dienet auch wider die Pestilentzischen Fieber/da sich die todtensprenckel/pestichiæ genannt/außwerffen. Man mag es mit Tormentillwurtz in Cardobenedictwasser sieden/ein wenig Bolum Armenum darzu thun/vnd dem Krancken darreichen/daß ers trincke vnd darauff schwitze. C

Geißrauten widerstehet allem gifftigen Vnraht/vnd so jemands ein gifftig Thier gebissen hett/läßt es das Gifft nicht zum Hertzen ziehen/so man den Safft mit Wein trinckt/vnd das Kraut zerknitscht außwendig auff die Wunden legt.

C Etliche preisen auch diß Kraut wider das Fräsel der Kinder/ deß Saffts ein Löffel voll auff einmal den Kindlen eyngeflößt/ soll eylends helffen.

Deßgleichen tödtet gemelter safft vnd der Samen die Würme/ vnd so die krancken Kinder den safft nicht können oder nicht wolten trincken/ mag man das Kraut in einem Pfännle mit Leinöl oder mit bitterem Mandelöl sieden/ vñ Pflastersweise warm auff den Bauch binden.

Vnnd hat diß Kraut gemeldte Tugendt wider das Gifft auß keiner Elementischen Qualitet vnd Complexion/ sondern auß gantzer Substantz vnd verborgener Art/ dañ auß dem Geschmack pflegt man die Complexion zu erkennen/ aber an diesem Kraut kan man keinen mercklichen Geschmack empfinden.

* Die Theriackskrämer vnnd Zahnbrecher in Italia/ wann sie von den vergifften Brandtschlangen Viperis genannt/ etwan beschädiget werden/ verlassen sie sich offt mehr auff dieses Kraut/ dann auff jhren eigenen Theriack.

Man brennet auch gar ein gut vnnd kräfftig Wasser darauß. In Welschlandt an vielen Orten braucht man es zu dem Viehe/ dann alsbaldt dasselbig von wegen eines Gifftes geschwillt/ so giessen sie alsbaldt von dieses Krauts Safft etwas eyn/ legen es auch auff die Bisß der vergifften Thier. Die Bletter werden an vielen orten in Salat gebrauchet.

Galega oder Gralega hat viel Namen/ denn man sie rutam Caprariam, Capraginem vnd Herbam Gallicam nennet. Die Tuscaner heissen sie Lauanele. Fracastorius wil/ es sey Onohrychis bey den Alten/ davon aber noch disputirt wirdt. *

D

Von Sesel. Welsch Steinbrech.

Cap. XLVII.

Stell.

DEr Sesel wechst in grosser menge in Apulia/ auff dem Berge Gargano, vnnd auch auff andern Gebirgen deß Welschen Landes. In Teutschlandt wechst er nicht/ dann man sähe jhn mit Fleiß. Doch bringt man seinen Samen ins Teutschlandt mit andern simplicibus. In Franckreich in dem Massilierkreiß findet man sein viel/ dannen haben jhn die Alten Massiliense genannt.

Gestallt.

Das Kraut hat Bletter wie Fenchel/ sind doch dicker/ vñ der Stengel steiffer. Tregt ein Kron oder Dolden/ wie Dillenkraut/ darinnen ligt der lange vnd eckechte Samen/ hannig als Ingwer. Die wurtzel ist lang/ eines lieblichen Geruchs.

* Es sind mancherley Meynung von dem Seseli vnd seinen Geschlechten/ wie auch von allen andern Ferulaceis oder Vmbelliferis, daß man sich schwerlich darauß wirren/ vñ etwas gewisses statuiren kan. Darumb wöllen wir allhier weitläufftige Disputationes vnterwegen/ vnnd den Auctorem in seinem Werth bleiben lassen/ ob wol weder auß seiner in seinem Buch gesetzten Figur deß Sesel Geschlechten/ noch den Beschreibungen/ so auß dem Dioscoride vertiret/ etwas verstanden werden kan. Haben derwegen zwey Seseli Massiliensia gemalet/ Das erste/ welches in Apulia gefunden/ vnd vulgo Sermontanum genannt wirdt/ hat einen längern vnd breitern Samen dann der Fenchel/ eines starcken Geruchs/ sonst kommet es mit obgesetzter deß Auctoris Description vberein. Das ander wechst am Meer an sandichten Orten/ mit weissen krummen Stengeln/ vielen Esten/ vnnd dicken Fenchelblettern/ tregt eine weisse Blum/

Blum/daraus viel weisser streiffachter Samen wirdt/kürtzer dann deß Fenchels/ist scharpff vnd wolrlechendt/die wurtzel stehet tieff im Erdtrich/ist weiß/eines guten Geruchs. Etliche nennen es Fœniculum tortuosum oder marinum. *

Gemeiner Sesel.

Seseli Massiliense. Siler montanum.



Seseli Massiliense quorundam, vulgo Fœniculum tortuosum.
A Planta adulta.
B Folia iunioris plantę.
C Semen.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Man braucht den Samen vnnd die wurtzel/sind beyde warmer vnnd truckner Art/machen dünn/vnd öffnen.

In Leib.

Der Same oder wurtzel gesotten/vnd getruncken/benemmen den kalten Seich/vnd allerley Hinderniß deß Harns. Dienen wider den schweren Athem/aufffstossen der Mutter/fallend Sucht. Treiben der Weiber zeit/vnd die Frucht/nicht allein getruncken/sondern auch eusserlich darmit gebähet/vnd aufgelegt.

Gemeldter Tranck/oder der Same zu Puluer gestossen/mit Honig zu einer Lattwergen gemacht/vnnd eyngenommen/entsetzet den Menschen von dem alten langwirigen Husten.

Der Same mit Wein getruncken/stillet das Bauchgrimmen.

Diesen Samen gibt man auch den schwangern Geissen/vnd anderm Viehe zutrincken/darmit sie leicht gebären.

Sesel heist Griechisch vnd Lateinisch Seseli siue Siler montanum. Arabisch Sisalios. Welsch Seseli, Frantzösisch Ser montain.

Aethio-

C

Aethiopischer Sesel. Seseli Aethiopicum.

Aethiopischer Sesel hat Bletter dem Ephew ähnlich / außgenommen daß sie kleiner sind / vnnd etwa lang / wie die Waldlillenbletter. Dieser Staud ist schwartz / mit stenglen zweyer Armen lang / daran wachsen ästlen / Spannen lang / vnd zu zeiten lenger. Bringt Dolden wie der Dill / darinne ligt vester / schwartzer / bitter vnd scharpffer Same / am Geruch stärcker denn d Massilier Sesel.

Aethiopischer Sesel. Seseli Æthiopicum verum.



Weiß Hirschwurtz. Seseli Æthiopicum vulgare.



D

Der Auctor schreibt in seinem Lateinischen Werck nichts weitläufftigers darvon / diese Description aber ist auß dem Dioscoride genommen / vnd kommet wol vberein mit dem schönen Gewächs / dz in horto Patauino wechst / mit harten Blettern wie Ephew / vnnd formieret fast wie Waldlillenbletter / welches wir auch oben abgemahlet / neben dem andern gemeinen Seseli Æthiopico, welches etliche Labanotidem Theophrasti nennen. In etlichen Apothecken braucht man dessen wurtzel vnter dem Namen Gentianæ albæ, nicht ohne grosse Irrthumb / gemein heisset es Weisse Hirschwurtz / ist zu vnserer zeit wenig er vnbekannt. Wirdt sehr zur Colica gelobet.

Griechi-

Griechischer Sesel. Seseli Peloponnense.

A

Griechischer Sesel/ der in der Landtschafft Peloponnense wechst/ hat Bletter wie der Schierling/ aber breiter vnnd dicker. Sein Stengel ist grösser dann deß Massilischen Sesels. Tregt breite Krönlein/ darinnen ein bitter vnd starckriechender Samen ligt.

Griechischer Sesel. Seseli Peloponnense.



B

Beyde jetztgemeldte Sesel haben die Krafft vnd Tugendt/ wie von dem Massiliense gemeldet.

Von Panax vnd etlichen Gummi.

Cap. XLVIII.

Gestallt.

WIewol Panax in Teutschen Landen nicht wechst/ doch dieweil man sein safft oder Gumi Opopanax in Apotheken sehr braucht/ hab ich auch wöllen sein Histori beschreiben.

Panax ist ein Kraut mit scharpffen vnnd rauhen Blettern/ die ligen auff der Erden außgespreitet/ sindt an der Farb Graßgrün/ an der Gestallt vnd Grösse den Feigenblettern ähnlich/ an dem Vmbkreiß mit fünff Spalten zerschnitten. Es gewinnt lange vnd hohe stengel/ wie das Kraut Ferula, mit weissen Härlein/ wie mit zahrter Wollen vmbgeben / daran stehen auch Bletter / aber viel kleiner/ dann die vntersten. Es tregt oben am Gipffel ein grosse Dolden mit gelben Blumen/ die bringen wolriechenden vnnd scharpffschmeckenden Samen. Es führet auß einem Vrsprung viel weisse Wurtzeln/ mit einer dicken Rinden/ eines schweren Geruchs/ am Geschmack etwas bitter. Wechst bey Cyrenen/ in dem Landt Lybia, vnnd Macedonia, da sammlet man den Safft oder Gummi / auff diese weiß : Wenn die Stengel herfür

C yerfür stossen/vnnd noch zart sind/so vmbgrebt man sie/schneidet vnnd verwundet die wurtzel/darauß fleust ein weisser Safft/den empfängt man auff Blettern/welche man in der Gruben zuvor vntergestrewet hat. Dieser Safft/nach dem er trucken worden/ gewinnt er außwendig ein gelbe Saffranfarbe. Desselbigen gleichen schneidet vnnd verwundet man die stengel im Sommer/zur zeit der Erndten/vnd den Safft so darauß rinnet/samlet man/wie obgemelt. Die besten wurtzeln sind die/welche nicht runtzlecht/ sondern dick/völlig/weiß/trucken/vnd nicht wurmstichig sind/die einen Würtzgeruch/ scharpffen vnd hitzigen Geschmack geben.

Panax Heracleum. Panax Asclepium.



* Dieses Gewächs/so der Auctor allhie gesetzt hat/wechst an vielen Orten in Italia/vnd anderßwo/bleibt auch vber Winter in vnsern Gärten/vnd besamet sich bald/ vñ sihet in allen der gemein Berenklaw/Spondylio genannt/nicht sehr vngleich. Solches aber bringet durchauß keinen Safft/den man Opopanacem nennet. Das ander Geschlecht bringt man auß Sicilia, welches/außgenom̃en daß es nicht gelbe/sondern weisse Blumen tregt/mit deß Dioscoridis description besser vberein kommet/dann dz erste/Wiewol etliche schreiben/sie haben es auch mit gelben Blumen gesehen. Dieses bringet einen Safft/aber nicht in grosser menge.

Ein ander Geschlecht Panacis, dessen Zunamen Asclepium, mahlet der Auctor in seinem Lateinischen Opere, schreibt aber nichts davon/dann daß er es newlich gesehen hab. Ich aber hab neben deß Auctoris Figur/dessen Samen mit A gezeichnet/andere zween Samen B C welche mir für dz Panax Asclepium geschickt worden/aber nit auffgangen sind/hinbey gesetzt/vnd scheinet das vnterste mit C notiret/sey von der art/welche Petrus Pena beschreibet/daß sie fast der Ferula hab ähnlich gesehen/sey aber viel kleiner gewesen/hab nicht Fenchelsamen gehabt/sondern einen breiten wie die Ferula, sonst sey es mit Blettern/Stengeln vnnd wurtzel fast der Dillen gleich gewesen/vnnd vom Valerando Insulano, Apothecker zu Lyon/auß Istria bracht worden. Dioscorides vnd Galenus schreiben/daß seine Blumen vnnd Samen mit Honig vermenget/wider die bösen Geschwär vnd vmbsich fressende Eysse vnd Blattern helffe/so mans darüber leget. *

Außweh-

Außwehlung deß Gummi. Opopanacis.

A

Der beste safft oder Gummi deß Krauts Panacis, ist der / welcher am Geschmack sehr bitter/am Geruch starck/innwendig weiß/oder bleichgelb/außwendig Saffrangelb/glatt/vnd feyst ist. Läst sich leicht zerreiben oder zerschmeltzen/ wann man warm Wasser oder Essig darüber geust. Welcher aber schwartz vnd weych ist/ den achtet man vntüchtig.

Der Opopanax wirdt gefälscht mit dem Gummi Ammoniaco, vnnd Wachs. Der Betrug aber wirdt entdeckt/wann man den lautern vngefälschten Opopanax im warmen Wasser mit den Fingern reibt/so zergehet er/vnd wirdt Milchfarb.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Opopanax hat ein Krafft/darmit er wärmet/weychet/dünne vnnd flüssig macht.

In Leib.

Der Opopanax eines Quintlen schwer in Wein oder Meht getruncken/ist gut wider die Kälte vnd biben der Fieber/wider den Krampff/vnd so etwas im Leibe zerbrochen ist: Item wider das Seitenwehe/Husten/Keichen/Grimmen/ Harnwinde/ Versehrung oder Schebigkeit der Blasen. Er macht die Weiber fertig an jhrer Zeit. Man mag jhn auch in einem weychen Ey eynnemmen/oder Pillulen darauß formiren/ vnnd hinab schlingen.

Aussen.

Opopanax in Honig zerlassen/vnnd Pflastersweise auffgelegt/vertreibt die Auffblähung/vnd harte Geschwulst der Mutter. Auch ist er gut/angestrichen/wider den wehethumb der Hüfft. Er bricht die Geschwäre vnnd Carbunckel/mit Rosinlen vermischt vnnd vbergelegt/dienet auch also zu dem Podagra. In die holen Zäne gestossen/ sänfftiget er derselben schmertzen. In die Augenwinckel vñ Lieder angestrichen/schärpffet er das Gesicht.

B

Auß Opopanax vnnd Pech macht man ein heylsam Pflaster wider der rasenden Hunde/vnd anderer wütenden Thier Bisß.

Der Rauch von Opopanace in Hals gelassen / erhebt das Blat/so für die Keel scheust/benimpt auch dz Geschwär im Hals/aber man muß auch den Hals außwendig mit Dialthea warm schmieren.

Ammoniacum.

Dieweil andere Gummi/als nemblich Ammoniacum, Galbanum, vnnd Sagapenum auch auß den Gewächsen/so man Ferulacea nennet/gleich wie der Opopanax, fliessen/vnd man sie in Apothecken zu vielen Artzneyen braucht/vnnd doch offt von den frembden Kauffleuten verschmitzt vnd verfälscht werden/wöllen wir sie auch beschreiben/mit gründtlichem Bericht/ damit die Apothecker den Betrug lernen erkennen/ vnd die materialia recht vnd vnuervortheilt eynkauffen mögen.

Ammoniacum ist ein Safft oder Gummi eines Krauts/welchs Geschlecht man Ferulacea nennet/wächst bey den Cyrenern in Affrica. Das beste Ammoniacum ist wol geferbt/derb/sauber/lauter/mit keinem Vnflat/Holtz/oder steinlen vermengt/gleich mit seinen kleinen Körnlein dem Weyrauch/mit dem Geruch dem Bibergeil/am Geschmack bitter.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Ammoniacum erwärmet vnd erweycht die harten Geschwülste vnnd Beulen/vnd zeucht auß.

C

In Leib.

Ammoniacum getruncken/erweycht die Gänge deß Stulgangs/zeucht die Frucht auß Mutterleibe/lindert die schmertzen der Hüfft vnd Podagra/dienet auch wider die fallend Sucht.

Ammoniacum mit Honig vermischt/ solch Latwergen vnter der Zungen gehalten/ vnnd sittiglich eyngeschlungen/ oder das Puluer mit Gerstenwasser getruncken/ oder auch mit einem weychen Ey eyngenommen / bekompt denen wol/ bey welchen sich viel Feuchtigkeit in die Brust samlen vnnd anhencken/daruon der Athem verkürtzt vnd beschweret wirdt. Es treibt auch den blutigen Harn.

Aussen.

Ammoniacum säubert die Narben der Augen/vnd die scharpffen rauhen Wangen macht er glatt.

Ammoniacum mit Essig vbergelegt/ erweycht die Härdtigkeit deß Miltzes vnd der Lebern. Mit Honig oder Pech vermischt/vnnd vbergelegt/erweycht vnnd verzehret die harten Knollen/so in den Geleichen wachsen.

Ammoniacum mit Essig temperirt/ vnnd den Bauch damit geschmieret/ hilfft die Würme außtreiben. * Es ist auch ein sonderlich Artzney wider das Hüfftwehe. *

Galbanum.

Galbanum ist auch ein Safft eines Krauts Ferula zu Latein genannt / wechst in Syria. Das beste ist dem Weyrauch ähnlich/körnecht/lauter/feyst/nicht holtzecht/behellt doch etwas von seinem Samen vnd Kraut/ eines sehr schweren Geruchs/ nicht sehr feucht/noch gar dörr. Es wirdt gefälscht mit Bonenmehl vnd Hartz. So mans läutern wil/geust mans in heiß Wasser/so zergehets/vnd schwimmet dz vnrein oben/das nimpt man ab. Oder bindets in ein Thüchlen/henckts in einen wolvermachten Hafen/

D

den stellt man in siedendt Wasser/so tropfft das gute herauß/ vnnd bleibt der Wust im Thüchlen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Galbanum hat ein Krafft/darmit es erwärmet/ erweycht/ zeitigt/ zertheilet/vnnd außzeucht.

In Leib.

Galbanum in einem weychen Ey/ oder in Hostien zuuor in Wein genetzt/ gewicklet vnd verschlungen/ ist gut wider den alten Husten/kurtzen vnd schweren Athem/Bruch vnd Krampff.

Mit Wein vnnd Myrrhen getruncken/ widerstehet es dem Gifft/ treibet die todte Frucht auß Mutterleibe.

Aussen.

So jemandts von der schweren Kranckheit/ oder etwa ein Weib vom auffstossen der Mutter dahin fellt/gleich wie in Ohnmacht/soll man Galbanum anzünden/ vnnd jhnen für die Nasen halten/es erweckt sie. Man macht auch in Apothecken ein Pflaster von Galbano, das streicht man auff ein Leder/ oder Semisch/ vnd legts warm vber den Nabel/es vnterdruckt die auffsteigende Mutter/vnd bringt sie widerumb in jhre rechte statt. Es soll aber solch Pflaster in der mitten ein Loch haben/ solch Loch soll gleich vber den Nabel kommen.

Der Dampff deß angezündten Galbani verscheucht die Schlangen/vnnd welcher Mensch sich mit Galbano anstreicht/ der wirdt von Schlangen nicht gebissen.

Galbanum auff Kolen gelegt/vnnd den Rauch durch ein Trichterle auff den bösen Zahn gelassen/benimpt den schmertzen. Galbanum ist auch gut die holen Zähn darmit außgefüllt.

Welcher



Welcher Frauwen die Mutter außfällt/ die räuchere sich mit Galbano von vnten A auff.

Für Hartigkeit deß Miltzes/ leg Galbanum drey Tag in Essig/ darnach laß es beym Fewer erwallen/ seyge es ab/ misch darunter Baumöl/ rührs mit einer Spatel/ mache ein Pflaster darauß auffs Miltz.

Galbanum zerstossen/ in ein Säckle Fingers dick vnd lang genähet/ vnnd gebraucht mit einem angehenckten Faden/ bringet den Weibern ihre Blumen.

Galbanum mit Niter vnd Essig vermischet/ vnd angestrichen/ vertreibt die Masen vnd Sprenckeln deß Angesichts.

Galbanum ist gut vbergelegt wider den Wehethumb der Seiten/ vnd zu den Blutschwären.

In starcken Essig eyngebeitzt/ vnd vber die Callos oder herten der Füß gelegt/ heylet dieselbigen.

Sagapenum.

Sagapenum ist ein Safft oder Gummi deß Krauts von dem Geschlecht Ferulæ, wechst in Media. Das best ist rein/ klar/ außwendig rotgelb/ innwendig weiß/ am Geschmack scharpff vnd bitter/ am Geruch sehr starck.

Etliche gelehrte Medici halten das Kraut/ das oben im ersten Buch der Auctor hat pro Pseudocosto gesetzet/ für ein Art der Ferulæ, welche das Sagapenum bringe/ dann auß den stengeln bißweilen ein Safft herauß fleusset/ dem Sagapeno nicht vngleich. Das Gewächs bleibt auch in vnsern Gärten/ vnd bekommet jährlich auß der wurtzel wider.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. B

Sagapenum ist warm/ vnd subtiler Substantz/ erweycht/ zeitigt/ säubert/ vnd zeucht auß.

In Leib.

Sagapenum in der Gestallt/ wie von Galbano gemeldet (doch Mastix darzu gethan) eyngenommen/ ist gut wider den Schmertzen der Brust vnd Seiten/ alten langweiligen Husten/ säubert vnd reumpt die dicken Phlegmatischen Feuchten auß der Brust/ Lungen vnd Leber. Dienet wider die Seuch deß Wassers/ Miltzsucht/ Brüche/ Krampff/ hinfallenden Siechtag/ Erkaltung vnd Verstarrung der Glieder/ Frost/ vnd schütten der Fieber. Treibt die Frawenzeit/ die Frucht/ das Bälgle secundinam. Stillt dz wehethumb vnd auffbläen der Mutter. Widerstrebt der gifftigen Thieren Stich vñ Biß. Benimpt das Bauchgrimen/ so sich von Kälte oder Bläst en erregt.

Aussen.

Sagapenum mit Essig vermischt/ vnnd zu der Nasen gehebt/ erweckt die Frauwen so von Empörung der Mutter hinfallen/ als weren sie verzuckt.

Sagapenum vertreibt die Narben/ oder Wundzeichen der Augen.

Mit Rautensafft zerlassen/ vnd auff die Augen gelegt/ benimpt die Starfell/ vnnd alles was das Gesicht vertunckelt.

Sagapenum bekompt den Gliedern treffenlich wol. Erweycht vnd zertreunet die zähen Feuchten/ so darinne stecken. Stillet die schmertzen/ dienet also wider das Hüfftwehe/ vnd Podagra.

Euforbium.

Euforbium ist ein scharpff hitzig Gummi/ fleußt auß einem Baum in India. Kein heisser Gum̃i von Natur vnter allen/ dann es ist heiß vnnd trucken im vierdten Grad. *Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art/ nicht g ebraucht werden.

C Der hochgelehrte Doct. Dodonæus beschreibt vnnd mahlet nicht allein ein Kraut/ welches für das Euphorbium etlichen im Niderland ist auffgangen/mit langen/dicken stachlichten Blettern/sondern auch ein anders/welches nicht weit von dem Telephio der Alten ist/vnnd wider die grosse Hitz vnd schärpffe deß Euphorbij gebraucht wirdt. Die Arabier nennen es noch Alfarbyn. Man soll das außlesen/welches klar ist. Andere tuncken das Euforbium in süß Mandelöl eyn/vnd machen einen Teyg darumb/vñ lassen es in einem Ofen backen/dann also wirdt es viel linder. Es bleibt gut vier Jahr oder lenger/darnach nimpt es abe/auff daß es aber lenger gut erhalten werd/legt man es in frischen Hirß oder Linsen. *

In Leib.

Euforbium soll ohne grosse Vrsach jnnerhalb deß Leibs nicht gebraucht werden. Zeucht die Phlegmata auß den Gewerben vnd Gliedern mit Gewalt. Etliche rühmen vñ preisen Euforbium treffenlich hoch wider die Pestilentz/mischēs mit Mastix/Saffran/vnd Honig/wie ein Latwerg/vnd gebens den Siechen eyn/soll die beste Hülff seyn. * Jedoch verlasse man sich nicht zu sehr darauff/vnd brauche es nicht ohne Raht/dann damit nicht zu schertzen ist. *

Aussen.

Euforbium etzt hefftig grosse Beulen vnd Geschwär.

Euforbium mit Baumöl gemischt/vnnd die Wassersüchtigen Glieder damit geschmieret/hilfft wol.

Euforbium in die Nasen gelassen/macht fast Niesen/vnnd zeucht viel böser Feuchtigkeit auß dem Haupt.

Euforbium mit oleo de Spica gemenget/oben dz Haupt darmit bestrichen/benimpt D die Geschwär.

Das Oel von Euforbio distillirt/ist in obgemeldtem Brauch linder vnd bequemer.

Teuffelsdreck. Asa fœtida.

Asa fœtida ist ein Säfftlen/das hat man gedörrt in den Apothecken/ist heiß vnd trucken in der letzten oder vierdten Staffel. Sein Krafft vnnd Tugendt ist von einander theilen/durchgehen/vnd verzehren.

*Asa fœtida will Don. Garzias de horto lib. 1. Aromatum Histor. cap. 1. sey bey dem Auicenna vnd Serapione Altichit vnd Græcorum Laserpitium. Zeigt auch an/daß sie noch sehr gebräuchlich sey bey den Jndianern/nicht allein in Artzneyen/sondern auch in der Speiß/vnnd soll bey jhnen kein solchen Geschmack haben. Man braucht es aber fürnemblich dieses Ortes/den Lust zum Essen wider zu bringen/vnnd den Magen zustärcken. *

In Leib.

Für die fallend Sucht: Nimb ein Strupel Asæ fœtidæ, das ist so viel/als zwantzig Gerstenkörner schwer/vnd zween Scrupel Pfefferkörner/Senffkörner ein Quintlen: Diß zusammen gepuluert/vnd in der Wochen zweymal genützt/nüchtern mit Lauendelwasser/so darff man sich der obgeschriebenen Kranckheit nicht bald widerumb besorgen. Vnd diß soll geschehen im ersten Viertel deß Monats.

Pilulen von Asa fœtida mit Veyelsyrup deß Abends eyngenommen/benemmen dz Keichen/reumen die Brust/machen oben außwerffen/was böses Schleims im Magen vnd in der Brust ist.

Asa fœtida in Wein gesotten/vnd durchgeschlagen/mit Honig vnd Zucker vermenget/ist gut wider das tägliche Fieber.

Aussen.



Stell.

Asa fœtida mit Böcken Vnschlit vermischt/das gesotten in Essig/vnnd Pflasters-weise vbergelegt/stillet das Gesücht.

Asa fœtida mit Pfeffer vnd Essig gemischt/vnnd die flüssigen Augen darmit bestrichen/also/daß nichts ins Aug komme/es hilfft ohne zweiffel.

Gemischt mit Essig/benimpt das Geschwär in der Nasen.

Asa fœtida im Mund gehalten/macht viel Speichel darinne.

So man Asa fœtida in ein Kachel legt/da der Ofen eingeheitzt ist/kan niemandt in der Stuben für dem Gestanck bleiben.

Benzoi Gummi. Asa dulcis.

Benzoi ist ein köstlich wolriechendt Gummi auß Iudæa, wirdt Asa dulcis genannt/ zum Vnterscheid Asæ fœtidæ. Dann etliche sindt der Meinung/daß diß Gummi auch herkomme von dem Kraut Laserpitio, ist aber nicht wahr. Das beste ist/welches wol vnd lieblich reucht/durchsichtig/zergehet im Wasser mit Salbey.

Sein fürnembster Gebrauch vnnd Krafft ist zu den Rauchküchlen vnnd Kertzlen. Von diesem Gummi wirdt ein Oel gemacht Oleum Benzoinum genannt/welchs allein bey den Königen vnd Herrn deß Orts/daher es kompt/gebraucht wirdt/vnnd zu dem Opffer der Götter.

*Daruon mag man auch weiter lesen/fürnemblich Garziam de Horto lib. 1. Aromatum Historiæ cap. 5. Da er schreibt/daß es in Samatra vnnd Sian wachse/nicht in Armenia, Syria, Africa oder Cyrene, vnnd wirdt genannt Cominham. Diese vnsern nennen es Amygdaloides, das ist das best/dann man findet auch andere Sort/die vnreiner vnd schwärtzer sind/dieses Gummi vermeynet er sey den alten Griechen vnd Arabiern vnbekannt gewesen/wiewol etliche/als Andræas Cæsalpinus de plantis lib. 2. cap. 29. Stacten darauß machet.

Der Baum/daran dieses Gummi gefunden wirdt/ist hoch vnnd groß/die Bletter sindt kleiner dann an den Limonien/auff einer seiten weißlicht/man kan nicht wol an diese Ort kommen/da es wächset/dann mit viel Volcks/von wegen der Tigerthier.*

Von Sonnblumen.

Cap. XLIX.

Gestallt.

Etliche meynen/diß Kraut/welches man von den glitzernden Blumen/vnd auch/daß sie sich den gantzen Tag mit der Sonnen vmbwenden/Sonnblumen/im Latein Flos Solis nennet/sey bey dem Dioscoride Panax Chironium, aber meines erachtens/haben sie es nicht wol errahten/dann die Sonnblum hat länglechte vnd auffgespitzte Bletter/wie Dosten oder Hysop. Blühet wie Fünfffingerkraut/allein daß die Blum grösser ist. Hat auch mehr äste/die sind holtzecht. Deßgleichen ist die wurtzel holtzecht/rötlecht/am Geschmack zusammenziehendt. So wil sich nun die Gestallt der Bletter vnd der Geschmack der wurtzel zu dem Panaci Chironio nichts schicken/dann die Bletter sindt rundlecht/wie Maioran. Die wurtzel ist am Geschmack scharpff. Vnnd dieweil wir auff die Sonnblum kommen sind/wöllen wir ferner jhre Tugendt beschreiben.

C * Von diesem Gewächs sind noch mancherley Meynung / die allhie zu erörtern sich nicht schicken / dann etliche das Ostrutium oder Imperatoriam, die anderen Centauriũ minus mit gelben Blumen / für das Panax Chironum aber Theophrasti Herbam Doriam halten. Deß Gewächs aber allhie abgemahlet / seyn mancherley Geschlecht / klein vnd groß / von welchen auch etliche weisse Blumen tragen. Sonst nennet es Hieronymus Bock Heyden Jsop / andere machen ein Wundkraut darauß / vnd nennen es Consolidam auream, Jtem von wegen deß Teutschen Nahmens Helianthemũ Plinij. Carolus Clusius referiret es zu den Cistis, vnd nennet es Cistum humilem fœminam, Deren etliche sonderliche Geschlecht er in Hispania gefunden hat / wie er anzeiget lib. 1. obseruationum Hispan. cap. 35.

Sonnenblum. Pseudo-panax Chironium siue Flos Solis latioribus folijs.



Klein Sonnenblum. Panax Chironium angustioribus folijs.



D

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

So man nun der Sachen eygentlich wil wahr nemmen / so gehöret die Sonnblum in das Geschlecht Symphyrorum oder Consolidarum, das ist / der Kreutter / die zusammen ziehen / dañ die erfahrung gibts / daß die Wunden zusamen gehen / so man Sonnblumen darauff legt. So verstellet sie auch das Blut. Weiter ist sie behülfflich zu dem abgefallenen Zäpfle im Hals / zu den Geschwären deß Munds / vnd der heimlichen orten / so man das Kraut in rotem Wein siedet / ein wenig Alaun darzu thut / den Mundt darmit außschwenckt / vnd die Geschwär wäschet. Vnnd in Sum̃a zu reden / dienet sie wider alle Gebresten / so zu viel fliessen / vnd die den Außgang haben mit dem Blut / allermassen zugebrauchen / wie die Waltwurtz / vnd andere Consolidæ.

Sonnblum heist im Latein Flos Solis, Pseudopanax Chironium.

* Flos Solis Peruuianus.

Vor etlichẽ Jaren hat man dieses Gewächs auß America vñ Peru, da es von im selber wechset / zu vns gebracht / vñ ist nun vberall in Gärten vñ für den Fenstern bey vns also gemein worden / daß es fast keiner sonderlichen Beschreibung bedarff / die Bletter sein breit vnd groß / der stengel offt eines Arms dick / wechst gar hoch

(derwo-

(Derwegen es von etlichen Planta maxima genañt wirt) in Hispania bey 24. Schuhen hoch/vnd nicht viel nidriger bey vns/die Blum wirdt dergleichen groß als ein ziemlich breit Paret/welche gar viel weisser oder schwartzer Samen bringet/dem wilden Saffran nicht vngleich/allein daß er grösser vnnd vnten spitziger ist. Anno 1584. haben wir allhie Blumen gehabt/die gute zeitige Samen 2364. getragen haben.

Man findet auch ein Geschlecht/wie hieneben abgemahlet/die viel Stengel vnnd Blumen tragen/wie dann in Italia eine 24. Blumen gehabt/bey vns aber zehen. Dieses geschihet offtmals von sich selbst/kan aber auch durch Kunst gar leichtlich zuwegen bracht werden. Auch ist ein kleine Art/die nicht vber ein oder zwo Elen hoch wirdt/welche auch viel ehezeitig wirdt. Man nennet es bey vns auch Sonnenblumen/von wegen der Figur/vnd daß sie sich nach der Sonnen wendet.

Groß Indianisch Sonnenblum. Flos Solis Peruuianus. Chrysanthemum Peruuianum, siue Flos solis prolifer.



Natur/Krafft/vnd Wirckung. In Leib.

Man nimpt die zahrten Stiel von den jungen Blettern/vnnd lesset sie ein wenig kochen/darnach isst man sie mit Saltz vnnd Oel zugerichtet. Die Blume aber/ehe sie sich auffthut/vnnd fast wie ein Artischock sihet/kochet man gleicher Gestallt/vnnd soll auch wie die Artischock jre Wirckung haben.

Der Samen/wie ich selber offtermal versuchet/ist lieblich zu essen/jedoch hat er zu letzt eine Schärpffe. Etlich halten darfür/daß er wie der wilde Saffran purgiere/daß ich bey mir nicht hab befinden können/kan von andern auch versucht werden.

* In der Insel Virginia, deren Beschreibung newlich ist in Druck zu Franckfurt in etlichen Sprachen außgegangen/pflegt man auß dem Samen Mehl zu machen vnd Brot zu backen. *

Aussen.

Es sihet jm nicht vngleich/als sey dieses Gewächs ein Wundkraut/vieler Vrsachen halben. In der mitten der Blumen findet man ein klebrichen Safft/welcher ein Geruch hat wie Terpenthin/so hab zuweilen ich selbst ein rötlicht Gummi an dem stengel gefunden/welches/wie mir ein fürnemer Herr gesagt/in Spania zu den Wunden gebraucht wirdt.

C So ist es auch wol zu verwundern/ daß/ so man dieses Krauttes stengel etlich mal von einander bricht/ allein die eusserste Schelffen gantz bleibet/ vnd widerumb zusammen bindet/ sehr bald widerumb zusamen wechset/ vnd gleich wie an einem Beinbruch einen Callum machet.

Indianisch Sonnenblumen heisset man Florem Solis Peruuianum, Chrysantemon Peruuianum, Solem Indianum, Plantam maximam. *

Von Aniß. Cap. L.

Gestallt.

Das Kraut Aniß ist erstmals anzusehen/ wie der allerjüngst Liebstöckel zerkerfft. Die Bletter sind kleiner/ runder/ vnnd weißfarbig/ riechen wol. Im Hewmonat gewinnt es seine hole/ runde stengel/ mit vielen schönen weißblühenden Kronen oder Dolden/ dem Fenchel gleich. Der Samen ist weißlecht/ eines guten Geruchs/ am Geschmack süß/ vermengt mit einer lieblichen schärpffe vnd geringen Bitterkeit.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Samen ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

D

Aniß. Anisum.

Aniß in Wein oder Wasser gesotten/ vnd getruncken/ auch eusserlich in warmẽ Säcklen auffgelegt/ druckt nider alle auffblähung deß Bauchs/ stillet schmertzen vnnd Grimmen/ dz Auffstossen vnd Kluren/ bringt gute Hülff zu däwen/ gibt einen guten Geruch vbersich ins Haupt. Ist auch gut zu allen innerlichen schleimigen Gebresten der Lungen/ Lebern/ vnnd der Mutter. Nutzet den Keichenden vnd Wassersüchtigen. Beweget den Harn. In summa/ Er öffnet/ wärmet/ vnd stärckt alle innerliche Glieder. Derhalben Pythagoras diesen Samen nit vnbillich gepreiset/ vnnd in hohem wehrt gehalten hat. Wer weiter dauon zu wissen begert/ der besehe Plinium lib. 20. cap. 17. der schreibet vnter anderm/ es habe der Meister Dalion den Weibern in Kindsnöten gestossenen Aniß mit Dillensamen eyngeben.

Die Apothecker vberziehen die Anißkörner mit Zucker/ wie auch den Fenchel/ Kümmel/ Coriander/ vnd dergleichen. Ist ein sehr nützlich Confect allen denen/ so einen bösen stinckenden Athem haben/ vnnd nicht wol schlaffen mögen.

Weiter so öffnet Aniß den Gang zum Samen/ ist es ein Mann/ oder zu der Milch/ ist es ein Fraw oder Säugamme.

Aniß bekompt auch den Kindern wol/ welche das Vergicht haben. Vnnd seynd etliche/

liche/ die schreiben/ so man diesen Samen nur in der Handt halte/ daß er das Vergicht/ vnd den fallenden Siechtagen verhalte. A

Aniß gedörrt/ vnd eyngenommen/ verstellet den Stulgang/ rote Ruhr/ vnd den weissen Fluß der Frawen.

Man pflegt auch mit zerstossenem Aniß das Brodt zu backen/ vnnd ist insonderheit für die jenigen gut/ welche einen blöden Magen haben/ dariñen sich die Bläste offt erregen.

*Aniß stillet den Durst/ derhalben soll es den Wassersüchtigen viel gegeben werden.

Auß dem Anißsamen/ wol eyngebeyst vnd præparirt in einem guten lieblichen Wein/ distillirt man ein kräfftig Wasser/ welches gut ist zu dem bösen faulen Zanfleisch/ vnnd schwere Zungen/ stinckenden Athem/ vnd fürnemlich dem schweren Magen. Dergleichen braucht man zu vielen Schwachheiten ein Oel darauß gemacht. *

Aussen.

Ein Rauch von Anißsamen gemacht/ vnd durch ein Trichterle in die Nasen empfangen/ lindert das Hauptwehe.

Aniß in ein Säcklen genehet/ für die Nasen gehebt/ vnd daran geschmeckt/ vertreibt die bösen Träume.

Das Kraut vnd der Samen verjagen die Schaben auß den Kleydern.

So jemanden etwas in die Augen gefallen were/ der stoß Anißkraut oder Samen mit wenig Wein/ vnd leg dz Pflastersweise warm darüber/ es zeuchts herausser. Diese Artzney ist auch gut vbergeschlagen auff die gifftigen Bissz der wilden Thiere/ denn es fordert das Gifft herauß/ vnd heylet die Wunden.

Der Samen gestossen/ vnnd mit warmen Rosenöl durch ein Sib oder Durchschlag gerieben/ ist ein edle Artzney zu den versehrten schmertzlichen Ohren/ warm vbergelegt. B

Aniß heist Griechisch vnd Lateinisch Anisum. Arabisch Aneisum. Welsch Aniso. Spanisch Metahalua vnd Yerua dulce. Frantzösisch vnd Behmisch Anis.

Von Wisenkümmel. Cap. LI.

Gestallt.

DEr Wisenkümel ist der wilden Pastiney ähnlich. Hat viereckete/ hole/ knopffechte Stengel/ zweyer Elen hoch. Seine öbriste Kronen oder Dolden blühen weiß/ die bringen darnach viel kleinen/ eckfeten Samen/ vnd lenger dann Aniß. Sähet sich alle Jahr selbst. Die wurtzel ist lang/ am Geschmack etwas bitter/ vnd scharpff. Man brauchet am meisten den Samen in den Küchen vnd Apothecken. C

*Die Bauwersleut haben nicht allzeit gerne viel Kümmel auff jhren Wiesen/ dann die wilden Schwein/ wie ich selber gesehen/ die Wurtzel gern essen/ vnnd wo sie derhalben auff ein Wiesen gewohnen/ graben sie dieselb auß/ vnd thun darmit grossen Schaden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Wissenkümmel ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

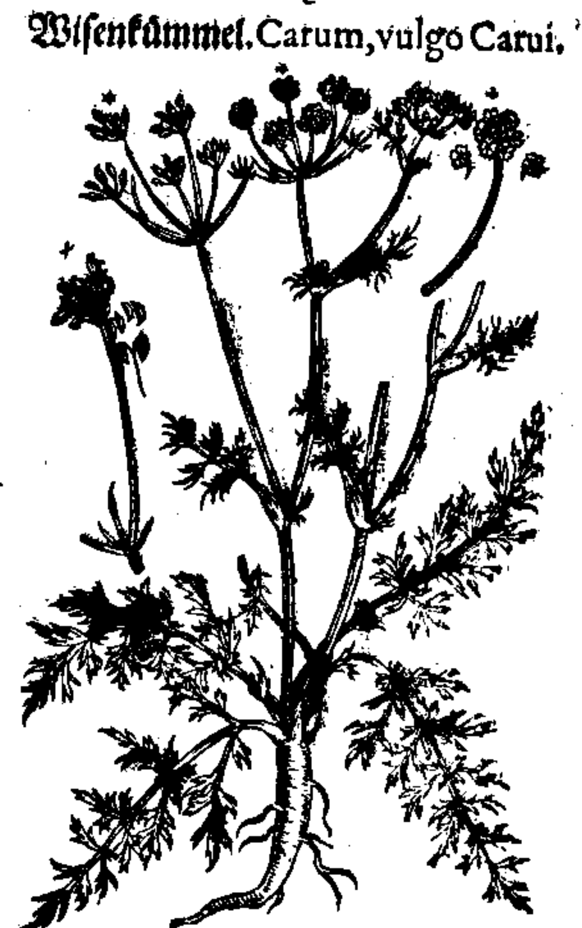
Der Wisenkümmel ist dem Magen gut/ macht daß er das Essen sanfft koche vnnd verdewe. Vertreibt Bläste vnd Winde. Schafft einen süssen lieblichen Athem. Treibt den Harn. Ist allerding inwendig vnd außwendig zu brauchen/ wie der Aniß.

Die

C Die Wurtzel von diesem Kümmel in der Küchen abbereitet/wiegelbe Rüben/ist eine gute vnnd gesunde Kost den Magen zu erwärmen/vnd den Harn fort zu treiben.

* Kümmel mit Erucæ Samen offt gebrauchet/stärckt das Hirn/vnnd zertheilet die bösen Feuchtigkeit / derwegen es einen vor dem Schlag behütet.*

Wisenkümmel. Carum, vulgò Carui.



Aussen.

Ein leinen Säcklen mit Kümmel gefüllet/vnnd warm auff den Bauch gelegt/zertheilet die Winde vñ Bläste nach der Purgation/ oder in Colica passione, das ist im Bauchgrimmen.

Kümmel ein wenig zerstossen / in ein Säcklen mit warmen Wein eyngesprenget/vnnd außwendig vbergelegt/thut nicht allein dem Ohren wehtag von kalten Flüssen wol/sondern auch dem Schmertzen der Zähn.

Wisenkümmel heist Griechisch κάρος. Arabisch Caruia. Lateinisch Carum, vnd bey dem Plinio Careum.* Welsch Caro. Spanisch Alcarauca. Frantzösisch Carui. Behmisch Kmijn Lautnij.

D

Von Dill. Cap. LII.

Gestallt.

DJe Dill ist dem Fenchel so fast ähnlich/ daß man offt eines vor dem andern nicht bald erkennen kan/ dann man schmecke daran. Die Dill wechst anderthalb Elen hoch/mit runden stengeln/vielen Gewerblen vnnd Zweiglen. Bringet kleine schmale Blettlen/einem breiten Faden nicht vngleich/darzu schöne gelbe Krönlen oder Dolden. Der Same ist breit/einem kleinen Blättlen gleich. Die wurtzel holtzecht/nicht sehr lang/auch nicht sehr zasecht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dillen ist warm im andern Grad vollkommen/trucken im Ende deß ersten.

In Leib.

Dillsamen vnd die öbriste Schößlinge mit der Blüht in Wasser oder Wein gesotten/vnd getruncken/bringet den Frawen die versigene Milch wider/stillet das Grimmen/zertheilt die Bläste vnnd Winde im Bauch/stillet das würgen vnnd vberflüssige Stulgänge/treibt den Harn/miltert dz Kluxen vnd auffstossen deß Magens/*sonderlich in Wein mit Wermut vnd Rosen gesotten.*

Dillen stäts genossen/verhindert den Lust zu der natürlichen Lieb.

Aussen.

Ein Dampffbad auß Dillen gemacht/bekompt der schmertzlichen Mutter wol.

Dillensamen/Kraut vnd Stengel zu Aschen gebrannt/zu Pulver gestossen/vnnd auffge-

aufgestrewet/trucknet vnnd heylet die Knöpff oder Runtzeln am Hintern/ condylomata genannt.

Dill in Baumöl gesotten/ vnd warm auffgelegt/ lindert die schmertzen/ zeitigt vnnd verzehret die groben Geschwulst.

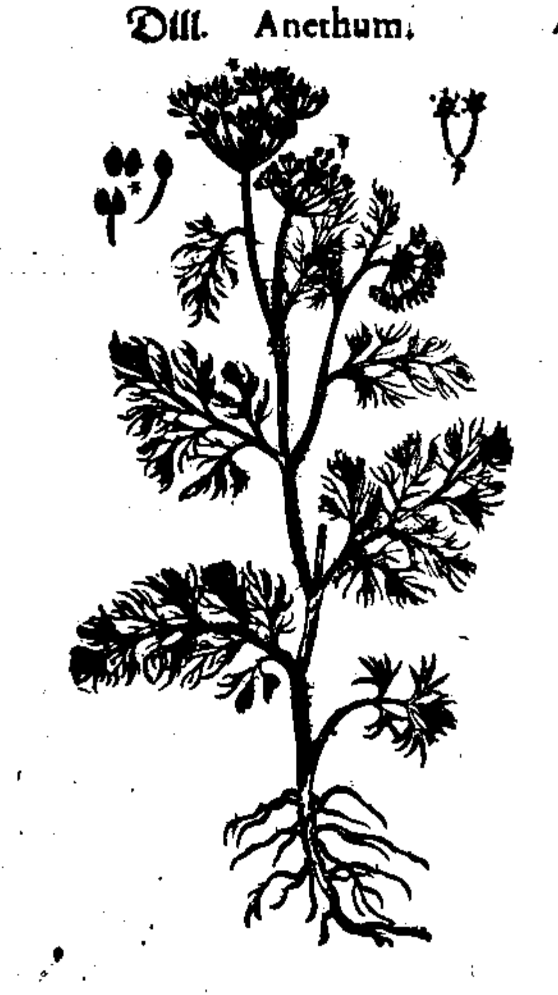
Gebrandter Dill ist gut zu den feuchten Geschwären/ fürnemblich an den heimlichen Orten.

Dill vnnd Nesselsamen / jedes in gleicher Wag/ gepuluert/ vnnd darunter Honig gemischet/ darauß ein Pflaster gemacht/ vnnd auff die Feigblattern geleget / heylet die zuhand.

* Wann den Kindern der Nabel aufgelauffen/ vnnd herauß gehet/ soll man Dillenöl mit Terpenthin vnnd Styrace darüber legen.*

Dill heist Griechisch vnnd Lateinisch Anethum. Arabisch Xebet. Welsch Anetho. Spanisch Eneldo. Frantzösisch Anet. Behmisch Kopr zahradnij.

Dill. Anethum. A



Von Kümmel. Cap. LIII.

B

Gestallt.

DEr gemein Kram oder Römische Kümmel wechst mit einem eintzigen stengel hoch auff. Daran stehen Nebenästlen mit zarten Fenchelblettern. Hat Dolden wie die Dill/ darinne ligt der Samen wie Fenchel/ doch kleiner.

* Ob dieses sey das rechte Cuminum satiuum der Alten/ stellen etliche in Zweiffel/ dieweil es nicht so gar einen lieblichen Geschmack hat/ vñ so gebräuchlich in der Speiß ist/ wie daruon geschrieben wirdt/ vnnd sie meynen/ halten es derwegen schier mehr für ein syluestre Cuminum. Weil es aber an etlichen Orten so gemein auch im Brot genossen wirdt/ als in Polen vnd Preussen/ da es den Innwohnern angenem ist/ vnd doch von sich selber nicht wächset/ wie der Wisenkümmel/ will ich hie nit weitläufftiger dauon disputiren/ sondern an einen füglichern Ort auffschieben.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Kümmel wärmet/ macht dünn/ däwet/ öffnet vnd treibet.

In Leib.

Kümmel in Oel gesotten/ vnnd mit einem Clystier eyngegossen/ ist gut wider das Grimmen vnd Auffbläung deß Leibs.

Kümmel zerstossen/ mit süssem Wein getruncken/ dienet wider das tröpfflinge vnnd brennende Harnen.

Kümmel mit Feigen in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ stillet den Husten/ vnnd reinigt die Brust.

Kümmel mit Essig in Wasser gesotten/ vnd getruncken/ benimpt das Keichen.

Kümmel

C Kümmel ist gut in Brot gebacken/ vnnd in die Käß gethan/ dann er bessert die Däwung/ vnd zertheilt die Bläste.

* Darauß wirdt gemacht in den Apotheken die Confection Diacyminum, eine gute Artzeney wider das wehtagim Leib/ so von viel Blästen vnnd Winden seine Vrsach hat.*

Kramkümmel. Cuminum satiuum.



D

Aussen.

Kümmel im Mund gekewet/ vnnd den Athem vnter die Augen geblasen/ macht sie klar vnd lauter.

Wider die Röte der Augen: Backe zerstossenen Kümmel im Brodt/ solch Brodt schneide mitten entzwey/ alsbald es auß dem Ofen kommen/ vnd halts warm für die Augen. Darnach streich die Feuchtigkeit von dem Aug mit einem Thüchle sanfft ab.

Zu dem blöden Magen/ der sich stets thut erbrechen: Nimb die Rinde von einem gantzen Brot/ bestrewe sie mit gestossenem Kümmel/ vnd legs warm auff den Magen. Man mag auch gebähet Brot nemmen/ in gutem Weinessig netzen/ gestossenen Kümmel vnd Neglein darauff strewen/ vnd warm vber den Magen legen.

Wer gerunnen Blut im Leib hett vom schlahen/ oder fallen/ oder wie das were/ der nemme gepuluerten Kümmel/ mische jhn mit Wachs bey dem Fewer/ vnnd legs auff den schaden/ das verstockte Blut zergehet daruon.

Siede Kümmel in Wein/ legs also warm auff den Nabel/ es benimpt den kalten Seych/ vnd andere Gebresten der Blasen.

Kümmel gestossen/ vnnd mit Essig gesotten/ daran gerochen/ stillet das bluten der Nasen.

Kümmel mit Rosinlen/ Bonenmehl/ Oel vnd Wachs vermischt/ zum Pflaster gemacht/ vnnd vber gelegt/ heylet die hitzige Geschwulst deß Gemächts. Ist auch gut zu dem Vberfluß der Frawen/ ob sein zu viel kompt/ vnd nicht verstehen wil.

* Mit Bonenmehl diesen Kümmel vermischet/ wirdt nützlich gelegt vber den wehetagen vnd schmertzen testium.

Man brauchet es auch gern den Pferden/ wann jhnen die Schenckel wehe thun.

Viel

Viel hengen den Kümmel in Taubenschlag / dann dieselben dem Geruch nach fliegen.* A

Kümmel heist Griechisch κύμινον. Arabisch Camum. Lateinisch Cuminum. Welsch Cumino. Spanisch Comino. Frantzösisch Comin. Behmisch Kmijn.

* Cuminum syluestre.

DEr Auctor beschreibt allhie die Consolidam regalē in seinen Lateinischen Commentarijs, dauon er in disem Teutschē Kreutterbuch lib. 4. cap. 14. handelt. Diese helt Ruellius vnd andere mehr für das ander Cuminū syluestre von Dioscoride beschrieben / dann er zweyerley Art setzet / die erste mit kleinen rauhen Knöpfflin /



Cuminum syluestre. Cuminum syluestre alterum.

wirdt in etlichen Gärten bey vns gefunden / soll aber in Gallo prouincia von sich selbst wachsen vmb die Aquas sextias. Das ander mit langen Hörnlin / in welchen Samen wie schwartz Kümel verschlossen sey. Von diesem sind mancherley Meynung / der Auctor wie gesagt / helt die Rittersporen darfür / die Münch / die in Mesuem geschrieben haben / wöllen es sey Nigella Citrina, Valerius Cordus nennet es Hornkümmel / vnnd vermeynet / es sey die Nipella Cornuta oder syluestris. Andere halten diß Gewächslin dafür / welches wir neben dem ersten abgemahlet / vñ vom C. Clusio Hypecoon geheissen wirdt / wächset in Hispania von jhm selbst / vnd auch neben dem ersten in Gallo prouinci a, ist ein klein schön Kräutlin / mit vielen Hörnlin / fast wie das Scorpioides, aber viel dicker / von etlichen Gelencken zusammen gesetzt / darinnen bleicher Samen ligt / Die Blumen sind gelb / vnd die Bletter blawgrün wie Rauten. Dessen beschreibt der P. Pena ein ander art / welche bey dem andern wechst / mit viel kleinern schmälern Blettern / wie das Seseli Massiliense, die bey der Wurtzel wachsen / welche weißlich ist / Die Stenglein sind fast ohne Bletter / daran wachsen grössere Schoten / in welcher gelblichter Samen ligt wie der Geißrauten.

C

Von Coriander.

Cap. LIIII.

Coriander. Coriandrum.

A. So erst vom Samen auffgangen.
B. So er in Stengel tritt/ verleuret er die vntern Bletter.
Y. Blümlin inwendig der Kronen.
O. Außwendig herumb.
† Frischer Samen.
o. Dürrer Samen.
* Ein Korn von einander geschnitten.



A. Ex semine nouella planta.
B. Caulescens folia inferiora amittit.
Y. Interiores flosculi.
O. Exteriores, vmbellam coronantes.
† Semen viride.
o. Semen aridum.
* Granum dissectum.

D

Gestallt.

Coriander hat einen Stengel anderthalb Elen hoch/ mit vielen Nebenzweigen. So er erstlich auffgehet/ sindt seine Bletter dem Frawenhaar kraut/ Adianto genannt/ ähnlich. Darnach die andern am Stengel vergleichen sich den Blettern deß Erdtrauchs. Haben einen starcken Geruch/ ja stincken wie die Wandtleuß. Die Blumen sind weiß. Der Samen rund/ knodicht/ inwendig gleich wie hol/ vnd so er trucken wirt/ reucht er wol/ vnnd dienet zu vielen Sachen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Coriander wol dürr wärmet vnnd trucknet mit einer geringen Zusammenziehung/ darmit er den Magen vnd das Haupt stärcket/ zum Beschluß nach der Speiß eyngenommen.

In Leib.

Man soll den Coriander in Leib nicht brauchen/ er sey dann zuuor bereitet/ das ist/ vber Nacht in gutem Wein oder Essig gebeytzet/ vnd widerumb gedörrt/ * oder sonst wol alt/* so mag man in mit Zucker vberziehen/ vnd nach dem Imbiß ein halben Löffel voll essen/ also stärckt er den Magen/ macht ein wolriechende Mund/ benimpt den Dampff/ so auß dem Magen ins Haupt auffsteigt/ tödtet die Würme/ vnd mehret den Samen. So man in aber rohe vnd zu viel isset/ macht er das Haupt voll/ vnd gleich wie doll.

Xenocrates schreibt/ wann ein Fraw/ die ihre Zeit zu viel hat/ ein Tag ein Körnlen deß Corianders im Tranck eynnympt/ so gestehe der Fluß ein Tag. Vnd so sie zwey Körnle nimpt/ verstocke der Blutgang zween Tag/ vnd also fortan. * Ob aber dem also sey/ gibt die Erfahrung.

Das Kraut ist gantz nichts zu brauchen/ vmb deß bösen Geruchs willen/ den es in ihme

jhme hat/dann der Geruch ist dem Haupt schädlich. *Derwegen sich wol zu verwun- A dern/daß etliche schreiben/man brauch in Hispania diß Kraut im Essen gekocht vnnd rohe.

Man distillirt darauß ein Oel/ dauon man Zuckerzeltlin oder Confection machet/ die zu Verhütung deß Podagræ gebraucht werden/dann sie trücknen die Flüß.*

Aussen.

Corianderkraut mit Bonen oder Wickenmehl vnd Rosenöl zerstossen/gibt ein köstlich Pflaster/hitzige Schäden vnnd Geschwulst zu dämpffen/an allen Orten/sonderlich aber an heimlichen Gliedern.

Coriandersamen mit Essig zerknitscht/vnd das Fleisch darmit gerieben/behelt dasselbige den gantzen Sommer vnversehret vor der Fäule/vnd läst keine Maden darinnen wachsen.

Weme die Wunde zu viel blutet/ein gewiß Experiment: Dörre Coriander in einer Pfannen/vnd strewe es auff die Wunden.

Coriander heist Griechisch κόριον. Arabisch Rusbor. Lateinisch Coriandrum. Welsch Coriandro. Spanisch Culantro. Behmisch Koryandr.

Von den Geschlechten deß Eppichs.

Cap.LV.

Petersilg. | Apium hortense, siue Petroselinum vulgare.

o Die vndern Bletter der krausen Petersilg. | o Folia infima petroselini crispi.

O Die öbern Bletter derselbigen. | O Superiora eiusdem folia.

† Die mittlern. | † Intermedia. B





Geschlecht.

Deß Eppichs/im Latein Apij, findt viel Geschlecht/aber fürnemlich drey/nemlich Garteneppich/Wassereppich/vnnd der grosse Eppich/ welche man Liebstöckel nennet.

C

Gestallt.

Garteneppich nennet man sonst Petersilg / die ist jederman bekannt. Hat Stengel einer Elen hoch/vnd höher/die sind rund/hol/mit viel zarten Holkelen oder Fürchlen. Gewinnt viel Nebenästlen/daran stehen die Bletter/in drey theil zerspalten/ein wenig krauß/rings vmbher mit zarten Kerffen. Die gekrönte Blümlen sind weiß / vnnd sehr klein/darauß wirdt Samen/kleiner dann der Aniß.

Die wurtzel ist eintzig / eines Schuchs lang / weißlecht/ reucht lieblich/ innwendig mit einem holtzechten Marck. Das Kraut wehret oder bleibt zwey Jahr / grunet stets. Es wechßt schmäler von altem Samen/dann von newem.

Gemeiner Eppich. Apium palustre. Paludapium.



Groß Eppich oder Liebstöckel. Hipposelinum, vulgo Leuisticum.



D

Der Wassereppich ist der gemein Eppich/ welchen die Apothecker Apium nennen. Er wechßt an feuchten Orten. Hat grössere stengel vnd Bletter/dann der Petersilg. Ist am Geruch stärcker/aber am Geschmack nicht so lieblich.

Das dritte Geschlecht/welches man Hipposelinum vñ Leuisticum, Teutsch Liebstöckel nennet/pflantzt man gemeiniglich in Gärten / ist das gröste vnter allen Eppichen. Es stößt bald grosse Zweigle von der Wurtzel/ mit Blettern/ die sind zwey oder dreymal grösser/dann im Wassereppich. Die stengel sind dreyer Elen hoch/ vnd zu zeiten höher/knöpffecht/hol/vñ streiffecht. Seine grosse Krone oder Dolden blühen weiß. Der Samen erscheinet auch grösser dann in den andern. Das Kraut ist eines schweren Geruchs/aber der Samen reucht lieblicher.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Alle Eppiche sind warm vnd trucken fast im dritten Grad.

In Leib.

Alle Geschlecht deß Eppichs treiben den Harn/Stein/ vnnd Frawenzeit. Offnen die innerliche Verstopffung/dienen derhalben wider die Geelsucht/vnnd Wassersucht. Sie zertreiben auch die Winde/doch thut solchs der Wassereppich kräfftiger/ dann der Garteneppich / dann er ist am Geschmack schärpffer vnd hitziger. Auch hat der Samen mehr Krafft dann die Wurtzel.

Varignana schreibt: Es habe einem Manne die Nasen hefftig geblutet/ vnd sey jhm A auch das Blut durch den Hals in Magen gelauffen/ vnnd darinnen geliefert oder zusammen gerunnen/ also daß jhme der Bauch geschwollen/ dem hab er Eppichsafft mit Honig vermischt zu trincken geben/ darmit sey jhm geholffen worden.

Petersilienwurtzel vnnd Kraut sind insonderheit Nutz vnnd gut in aller Speiß/ dann sie drucken nider die Auffblähung deß Magens/ vnnd helffen wider obgenannte Gebresten.

Petersilien in einer Erbsbrühe gesotten/ vnd getruncken/ ist ein gute Haußartzeney wider den Stein. Deßgleichen mag man Petersilg mit Süßholtz kochen/ vnnd eynnemmen. Der Petersilg bricht vnnd treibt den Stein. Süßholtz thut die Gänge deß Harns sanfft auff/ vnd lindert die schmertzen.

Aussen.

Weme die Blasen verstopfft ist/ daß er nicht harnen kan/ der nemme die wurtzel vnd Bletter von Eppich/ stoß vñ siede sie in Wein/ dick wie ein Pflaster/ solchs lege er warm in die Schoß vber dem Gemächte.

Welchen Weibern in dem Kindelbett/ oder nach dem sie die Kindtlen von der Milch entwehnen/ die Brüst hart vnnd starrendt werden/ die sollen Wassereppich zerstossen/ vnnd vberlegen/ er zertheilt die zusammen gelauffen Milch/ vnnd legt die Geschwulst nider.

Etliche schreiben/ daß Petersilgkraut mit frischem Semelbrodt zerknitscht/ vñ vber die hitzige geschwollene Augen gelegt/ zertheile die Geschwulst/ mit Hinlegung der Entzündung. Also gebraucht/ sey es gut für das Rotlauffen/ oder wild Fewer/ vnd vber den hitzigen Magen gelegt/ es miltert den schmertzen/ vnnd lesche den Brandt/ das soll offtmals warhafftig erfunden seyn. B

Frembder Liebstöckel. Ligusticum verum.

Wie können etliche das gemeine Liebstöckel/ daß sie Leuisticum nennen/ Ligusticum deuten? so doch diese zwey Kreutter in keinem Zeichen mit einander zutragen. So haben wir oben gesagt/ Hipposelinum sey das gemeine Liebstöckel. Was aber Ligusticum Dioscoridis sey/ solt du jetzundt vernemmen. Ligusticum ist ein Kraut/ wechst viel in Italia in der Landtschafft Liguria (daher es seinen Nahmen hat) auff den Apenninen Bergen/ neben den Alpen/ gemeinglich am Schatten vnd bey den Wassern. Bringet einen schmalen stengel/ gleicht mit den Gewerben der Dillen/ mit den Bletern dem Welschen Steinklee/ außgenommen daß sie zärter sind/ vnnd eines stärckern Geruchs.

*Welscher Liebstöckel. Ligusticum Italicum.

Der Auctor setzt neben dem vorgehenden Ligustico noch dieses Gewächs/ doch ohne Beschreibung/ solchs wechst in Liguria von sich selbst/ mit zerkerfften zugespitzten Blettern/ deren gemeiniglich fünff an einem Stiel stehen/ welcher Stiel drey gleich wider auß einander wachsen. Oben tregt er weißlichte Dolden/ darauß bräunlichter Samen wirdt/ die wurtzel ist falb außwendig/ inwendig weiß/ oben werden viel Haar daran gesehen/ welche von der abgedorrten vnnd verwesenen Bletter Adern vberbleiben. Man hält es an etlichen Orten für das rechte Ligusticum, darumb man jhm auch desselben Natur vnd Wirckung zuschreibet.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel vnnd der Samen haben ein Krafft/ darmit sie wärmen. Sie stär-

C cken die Däwung/sind bequeme vnd gut wider den Wehthumb der innerlichen Glieder/wider die Geschwulst vñ Auffblähung/sonderlich deß Magens/wider der Schlangen vnd gifftigen Thier Stich vnd Bissz.

Frembder Liebstöckel Dioscoridis. Ligusticum verum.

Welscher Liebstöckel. Ligusticũ Italicum.
A. Vom Kraut selbst abgemahlet. A. Effigies ex ipsa herba efficta.
B. Deß Auctoris Figur. B. Icon quam Auctor exhibet.
C. Der Samen. C. Semen.





D Die wurtzel vnd Samen getruncken/treiben den Harn fort/vnnd den Weiblischen Fluß.

Die Eynwohner der Landtschafft Liguriæ brauchen die wurtzel vñ Samen an statt deß Pfeffers in jhrer Speiß vnd Gemüß.

Eppich heist Griechisch σέλινον. Arabisch Charfs. Lateinisch Apium. Welsch Apio. Spanisch Perexil. Frantzösisch Persil. Behmisch Appich. Petersilg nennet man Behmisch Petrel. Liebstöckel Libceck.

Von Smyrnio, das ist/ vermeynter Peterlin auß Alexandria. Cap. LVI.

Gestallt.

SMYRNIUM ist das Kraut/ deß Samen die Apothecker für das Petroselinum Macedonicum, das ist/ Peterlin auß Alexandria brauchen. Nennens auch Olusatrum, dañ also schreibt Galenus lib. 2. de alimen. Man nenne das wahre Smyrnium zu Rom Olusatrum. Hat ein Stengel wie der Eppich/mit viel Nebenästlen. Seine Bletter sind aber breiter/feyst/gegen der Erden gebogen/derb/geben einen Würtzengeruch mit einer lieblichen schärpffe/ von Farben grüngelb. Auff den Stengeln wachsen Krönlen oder Dolden/ voller weisser Blümlen/ darvon kompt schwartzer/länglechter/dicker Samen/ der hat einen scharpffen Würtzgeruch

ruch vnd Geschmack. Die wurtzel ist eintzig/wolriechend/am Geschmack scharpff/saff- A
tig vnd weych/außwendig zu schwartz/innwendig zu grün oder weiß geneigt.

*Dieses wöllen etlich/daß es Theophrastus vnnd Plinius auch Hipposelinum nennen. Auß der Wurtzel vnnd auch zuweilen dem Stengel rinnet ein Safft/der wie ein Myrrhen reucht.

In der Prouincia deß Franckreichs/schreibt Quinqueranus, daß an etlichen feuchten vnd schattichten Brunnen/pflegt zu wachsen eines Mannes hoch. Man brauchet viel an denselben orten die Wurtzel vnd die sprößlin in den Salat. Außgesähet/tregt es erst das ander oder das dritte Jahr widerumb Samen.*

Vermeynter Peterlin auß Alexandria. Olusatrum siue Smyrnium.

Smyrnium Creticum.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieser Peterlin ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Die Wurtzel deß Alexandrinischen Peterlins in Wein gesotten/vnnd getruncken/treibt den Harn/Stein/vnd Frawenzeit. Hilfft wider den Schlangen Bisß. So man Honig zu diesem Tranck thut/dienet er wider den Husten/Engbrüstigkeit vnnd schweren Athem.

Der Samen ist gut wider die Gebresten deß Miltzen/der Nieren vnnd Blasen. Er treibt der Weiberzeit/vnd das Bürdle. Er ist auch gut/in Wein getruncken/denen/die mit dem Hüfftwehe beladen sindt. Er zertrennet die Bläste deß Magens/treibt den Schweiß. Ist sonderlich gut den Wassersüchtigen/vnnd den Febricitanten wider das Kalte oder Schütten/aber sie sollen darauff schwitzen.

Man braucht zu vnser zeit wie vor Alters/vnnd Dioscorides auch vermeldet/diese wurtzel rohe vnd gekocht in der Speiß/vnd ist nicht vnlieblich zu essen.

Smyrnium wirdt also genannt/daß/wie gemeldet/ein Safft der Mirrhæ gleich darauß fleusset. Σμύρνιον, Ἱπποσέλινον, Petroselinum Macedonicum quorundam oder Alexandrinum, Olusatrum. Groß Eppich. Welsch Macerone. Spanisch Perexil Macedonico. Frantzösisch Alexandre.*

C

Smyrnium Creticum.

Das frembde Smyrnium auß Creta/ wie die Abmahlung entgegen außweist/ bringt vnten bey der Erden fast solche Bletter wie das obgemeldte Smyrnium/ der vermeynte Peterlin auß Alexandria/ wachsen doch nicht so nahe bey einander/ sind dicker/ an dem Vmbkreiß zerkerbt/ vnd auff der andern Seiten bey dem Stiel außgeschnitten. Aber die andern Bletter/ so besser oben stehen/ sindt viel anderst formiret/ dann die Stengel aller Zweiglen gehen allesampt durch die Rippichten aufferhebten Bletter/ als weren sie dardurch gezogen/ gleicherweiß wie in dem Kraut Durchwachß genant. Gemeldte Bletter sind rund/ steiff/ schön anzusehen/ haben an dem Vmbkreiß keine Kerffen. Der Stengel ist vest/ zimlich dick/ steiffecht/ vnd bey der Bletter durchbörung Knöpffecht. Auß denselbigen Flügeln oder Gewerben gehen andere Zweiglen mit langen striemen. Auff dem obertheil derselbigen Zweiglen erscheinen Dolden oder Kronen fast wie im Fenchel/ von weissen Blümlen/ die bringen gelbschwartzen Samen/ der ist rund/ doch oben auffgespitzt/ vnd auff allen Seiten eckecht/ am Geschmack scharpff vnd ein wenig bitter. Die Wurtzel ist safftig/ reucht wol/ schmeckt scharpff mit einer Bitterkeit vermischt. Die Rinde ist außwendig schwartz/ innwendig weiß oder grawlecht. Kompt in Tugendt vnd Krafft mit dem obgenannten Smyrnio vbereyn/ ist doch edler vnd kräfftiger.

* Dieses soll seyn das andere Geschlecht deß Smyrnij bey dem Dioscoride vnd Plinio, welches viel auff dem Berg Amano in Cilicia wechst/ vnnd zu vns auß Creta gebracht wirdt. Man hat es bey vns in etlichen Gärten/ vnd pflegt von dem außgefallenen oder gesäheten Samen jährlich auffzugehen.*

Das rechte Peterlin auß Alexandria. Petroselinum Macedonicum verum.

D Dz rechte Peterlin auß Alexandria. Petroselinũ Macedonicum verum.



Der rechte wahre Peterlin auß Alexandria hat Bletter wie der gemeine Eppich/ doch kleiner vnd krauser. Tregt einen dicken/ eckechten stengel/ mit vielen Nebenzweigen/ darauff stehen weisse Dolden/ darinnen findet man bittern Samen/ am Geruch lieblicher dann Ammey. Die Wurtzel ist lang/ vnnd weiß/ wie der gemeine Petersilg/ doch am Geschmack schärpffer vnd bitterer. Man nennets im Latein Petroselinum Macedonicum, darumb daß das aller besten im Landt Macedonia wechst/ auff etlichen Gebirgen. Wiewol mans auch in der Landtschafft Epyro findet/ welche an Macedoniam stößt/ wie Galenus bezeugt. Man braucht seinen Samen zu dem Edlen Theriack/ vnnd anderen Artzneyen/ die man wider Gifft pflegt zu bereyten. Diß Gewächs/ dessen Contrafactur wir allhie darstellẽ/ hat mir der hochberühmte Ioannes Iacob. Cortusius, ein sonderlicher Liebhaber der Kreutter vnnd einfachen Gewächs / von Padua zugesendet/ auß seinem Garten/ darinnen er mancherley edele Kreutter von frembdes dahin gebracht/ mit sonderlichem Fleiß/ Wartung vnd Kosten zilet vnd auffzeucht/ darumb er auch billich sein Lob vnd Ruhm in diesem theil haben soll.

*Dieses

* Dieses Kraut wil bey vns wol gewartet seyn/vnd den Winter vber im Keller verwahret werden/dieweil es die Kälte nicht leiden kan/tregt auch selten Samen/zu zeiten erst vber drey oder vier Jahr. Etliche wöllen daher rechnen die Pimpinellam, dauon anderßwo soll geredet werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieses Peterlin auß Alexandria Eygenschafft ist wie der andern Epffkreutter.

Von Meisterwurtz. Cap. XVII.

Meisterwurtz. Imperatoria, Ostrutium vulgo.



Bergmeisterwurtz. Imperatoria alpina.



Gestallt.

Meisterwurtz ist ein schön grün Kraut. Auff einem jeden Stiel stehen drey Bletter. Ein jedes Blat ist mit zweyen oder dreyen spalten zertheilt/vnnd außwendig zu rings herumb mit kleinen Kerfflen/als die Sägen/zerkerfft. Die Stiele sind in der mitte holkelecht. Die Stengel lang/rund/knöpfflecht/braunlecht/zweyer Elen hoch/tragen oben Kronen oder Dolden mit viel weissen kleinen Blümlein/darauß wirdt breiter/grawschwartzer/scharpffschmeckender/vnnd wolriechender Samen. Die Wurtzel fladert hin vnnd her/ist Fingers dick/etwan dicker/runtzlecht/hart/außwendig schwartz/innwendig grünlecht/eines starcken vnd lieblichen Geruchs/gibt einen groben zähen safft/ist sehr scharpff/beißt vnd brennt auff der Zungen/bey dieser hefftigen schärpffe ist auch ein Bitterkeit vorhanden.

* Ein wild Geschlecht der Meisterwurtz wöllen etliche/sey vnser Girsing/den andere zu der wilden Wasser angelica setzen. In Niderlandt nennt man es Gerardtskraut/andere nennen es Podagrariam, dann sie nützlich dazu gebraucht wirdt/wie auch zu dem Hüfftwehe. Sie pfleget alle Gärten außzulauffen/vnnd den Gärtnern viel Mühe zu machen/derwegen sie wol bekandt ist.

Sonst

C Sonst wirdt ein ander Art gefunden im Schweitzer Gebirg/ ist aller ding kleiner/ daselbst wilde Strentz oder Bergstrentz genannt/ quasi Astrantia Alpina siue syluestris, oder weil es dem wilden Geschlecht/ das vberall den Gärten grosse Vberlast thut/ vnd Strentzel genannt wirdt/ fast gleich sihet. Etliche wöllen es Astrantiam marem nennen/ vielleicht weil es kräfftiger ist als die man in Gärten zielet/ wie man in gemein alle Bergkreutter dafür schätzet.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Meisterwurtz ist warm vnd trucken biß in den dritten Grad.

In Leib.

Die wurtzel/ der Samen/ Kraut vnd Safft ist treffenlich nütz vnnd gut wider allen gifftigen Vnraht. Sollen insonderheit zur zeit der Pestilentz wider den bösen vergifften Lufft gebraucht werden.* Vnd wöllen etliche sie der Angelicæ wurtzel gleich halten oder auch fürziehen.* Sie zertheilen vnd verzehren die groben zähen/ kalten Flüsse im Leibe. Dienen wider den Husten/ so von Kälte verursacht. Sie zertrennen auch den schleimigen Lungenkoder/ vnd fürdern jhn zum außreuspern.

Meisterwurtz oder Kraut in Wein gesotten/ vñ getruncken ist gut wider den Schlag/ Tropffen/ fallend Sucht/ Krampff/ vnd alle kalte Gebresten der Neruen/ treibt nicht allein den Harn vnnd Lendenstein/ sondern auch den gemeinen Fluß der Weiber/ todte Frucht vnd Bürdle/ miltert den kalten schmertzen der Hüfft/ vnnd der Därmen/ öffnet die Verstopffung/ jagt den Schweiß auß/ die Wassersucht vnd Geelsucht.

Ein halben Löffel voll der gepuluerten Meisterwurtz in weissem Wein warm getruncken j. Stundt vor deß viertäglichen Fiebers Ankunfft/ solches etlich mal gethan/ D bringt das Fieber von Tag zu Tag in einen Abgang.

Aussen.

Meisterwurtz heylet aller Thier Bissz vnnd Gifft von aussen an beschehen/ auffgelegt/ oder den safft in die Wunden gelassen/ auch das Puluer darein gesähet. Sie etzet/ reinigt/ vnd heylet die faulen Schäden. Zertheilt die knollichte Milch/ vnd das zusammen gerunnen Blut. Mit Essig vnd Wasser gesotten/ vnnd vbergeschlagen/ lindert sie das Podagra.

Die wurtzel gekewet/ zeucht gewaltig den Rotz vnd Schleim vom Kopff.

* Der Safft von der Meisterwurtz vnd von Pappeln also dünn oder inspissirt, legt man mit Nutz auff die Gewächs Steatomata genannt.*

Meisterwurtz heist im Latein Imperatoria, Osteritium, Ostrutium, Magistrantia. Welsch Imperatoria. Frantzösisch Otruche, Imperatoire. Behmisch Wssedobr.

Von Fenchel. Cap. LVIII.

Gestallt.

Fenchel kompt von dem Lateinischen Wort Fœniculum, hat einen runden/ knöpffichten stengel/ dreyer Elen hoch/ jnnwendig mit weissem Marck außgefüllt. Oben tregt er die Kronen oder Dolden mit gelben Blümlen/ darauß entspringt länglechter Samen/ dann der Aniß/ am Geschmack scharpff/ vnnd süßlecht/ am Geruch lieblich. Die Wurtzel ist lang/ steigt tieff in die Erde/ reucht wol/ schmeckt scharpff/ vnnd etwas bitter.*

* Fenchel



Fenchel. Fœniculum. A
*Welscher Fenchel. *Fœniculum Italicum.



Fenchel findet man zam vñ wild/vnd pflegt der zam vber etlich Jahr wild zu werden. Diesen nennen die Alten auch Hippomarathrum, von wegen seiner grösse. Darzu vnsers kan gerechnet werden. Das ander aber/ welches ein süssen schönen Samen hat/vnnd derwegen Fœniculum dulce genannt/vnnd auß Welschlandt/sonderlich võ Bononia viel zu vns gebracht wirdt/möchte vielleicht das Hortense seyn. Aber bey vns in die Gärten gezielet / behellt es nicht lang seine Art/sondern wie ich offt erfahren / pflegt es dem vnsern widerumb letzlich gleich zu werden.

Den Fenchel sollen die Schlangen offenbaret/vnd in Beruff bracht haben/dann sie erläutern ihr Gesicht jährlichs mit dem Fenchel/fürnemlich wann sie jre Bälge abstreiffen/das hat der Mensch wargenommen/vñ gelernet/daß der Fenchel den dunckeln Augen behülfflich sey.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Fenchel ist warm im dritten Grad/vnd im ersten trucken.

In Leib. B

Fenchel gessen/stärckt den Magen/macht wol däwen/zertreibt die Winde/den Säugamen mehret er die Milch/zertheilt alle zähe Phlegmatische Feuchtigkeit/vnnd bekompt dem Gesicht wol.

Etliche essen den Fenchel nach dẽ Jmbiß der Mahlzeit zum beschluß/thun wol daran. Jm Welschlandt vnd anderßwo macht man die öbriste Schößlinge oder Dolden mit Essig vnd Saltz eyn/vnd isset s. Man vberzeucht auch den Fenchelsamen mit Zucker.

Fenchel in Wein gesotten/vnd getruncken/ist gut zu allerley Gebresten der Nieren vnnd Blasen/zertreibt den Lendenstein/hilfft denen/so mit noht harnen. Reiniget den Frawen jhre Zeit. Widerstehet dem Schlangengifft. Jst gut dem verstopfften harten Miltz/vnd Leber. Zerschmeltzt vnnd resoluirt das gestanden Blut im Leib/welchs sein Vrsprung nimpt durch fallen/stossen oder Streich.

Fenchelsamen zerstossen/mit warmer Milch gemischt/vnd den säugenden Kindern zutrincken geben/ist jhnen gut fürs Keichen vnd schweren Athem.

Die Wurtzel in Wein gesotten/vnd getruncken/ist den Wassersüchtigen/vnnd denjenigen/welche der Krampff zeucht/sehr dienstlich.

Aussen.

Der Safft von Kraut vnnd stengel außgedruckt/ist den trüben Augen ersprießlich Abends vnd Morgens darein gethan. Vertreibt auch den Starn/der newlich hat angefangen.

Gemeldter safft in die Ohren gelassen/tödtet die Würme darinne.

Den safft mag man also gewinnen: Nimb die wurtzeln/das Kraut/die Blüht/oder den vnzeitigen Samen/solchs wol gestossen vnd außgepreßt/der safft an der Sonnen gedörrt/vnd auffgehaben/ist ein köstliche Artzney zu den finstern Augen/mit Fenchelwasser oder Wein zertrieben/vnd darein getropffet.

Auch ist es gut zu dem blöden Gesicht/so man früh nüchtern Fenchel kewet/vnd den Athem oder Dampff mit der Handt in die Augen wendet oder schlägt/vnd nachmals mit dem gekeweten Fenchel die Augenlieder bestreicht.

Ein

c Ein fein vnd gewiß Experiment zu den tunckeln Augen/ wie ich selbs gebraucht/ vnd sichtbarlich warhafftig erfunden hab: Nimb dörren Falckenschmeiß j. quintle/ Fenchelsamen ein halb quintle/ beydes klein vnd wol durch einander vermischt vnnd gestossen. Von dieser Mixtur soltu alle morgen ein wenig in die Augenwinckel strewen.

Die wurtzel zerstossen/ mit Honig vermischt/ vnnd vbergelegt/ hilfft denen/ so von wühtenden Hunden gebissen sindt/ auch ist es nütz/ daß man den Schaden zuuor mit Essig oder Harn wasche.

Zu den schwärenden Brüsten: Nimb Fenchelwurtzel/ seudt sie recht vñ wol in Wasser oder Wein/ biß sie weich werde/ leg sie dann also lawe Milchwarm auff die Brüste/ dauon werden sie gesundt.

Obgemeldter Safft warm in die Ohren gethan/ tödtet die Würme darinne.

Wilt du die rote Purpeln oder Flecken im Angesicht vertreiben/ welche anzusehen sind wie ein halber Aussatz: Nimb Fenchel/ stoß den klein/ nimb dañ alt Schmer/ misch vnd temperiers wol zusammen/ salb dein Angesicht sanfft darmit/ es wirdt rein.

Vnter allen Kreuttern wurtzeln ist den Binen kein Blum so angenem/ als von dem Fenchel/ vnnd so man das Kraut stößt/ die Binstöck darmit bestreicht/ bleiben die Binen gern darinne.

* Ein liebliche vnd kräfftige Augenartzney ist auch diese. Man nimpt ein frischen dicken Fenchelstengel/ mach in hol/ vnd füllet inn mit gestossenen Zucker Candi/ verstopffet in/ darauß läufft zu letzt ein safft/ darmit schmieret man die Augen. *

Fenchel heist Griechisch vnnd Lateinisch Marathrum, Fœniculum. Arabisch Raienigi. Welsch Finocchio. Spanisch Hinoio. Frantzösisch Fenoil. Behmisch Kopr Wlaskij.

Von Ammey. Cap. LIX.

D

Gestallt.

Ammey. Ammi verum.



Ammey hat einen runden vnnd grünen Stengel/ mit viel kleinen Zweigen vnnd Schossen. Seine Bletter sindt lang/ vnnd rings vmbher zerkerbt. Am Gipffel bringt es kleine gestirnte weisse Blümlen/ welche zusammen sich einem Schaubhut vergleichen/ darauß wirdt ein kleines Sämlen/ das ist am Geschmack zum theil scharpff/ vnd zum theil auch bitter. Die wurtzel ist weiß/ vnnd hat viel kleine Zäserlen. Wechst im Teutschen Landt nicht von sich selbst. Aber so mans in Gärten säet vnd pflantzt/ kompt es gern/ vnnd zeuhet sich alle Jahr selbs widerumb von dem abgefallenen Samen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Ammey ist warm vnnd trucken im dritten Grad/ vollkommenlich.

In Leib.

Das Sämlen zerstossen/ vnnd eines halben quintlens vngefährlich schwer mit warmen Wein getruncken/ ist eine gute Kunst für das Bauchgrimmen/ so von der Mutter sein Vrsprung nimpt.

Gedach-

Gedachter Samen also genützet / wehret dem eyngenommenen Gifft / treibet den Harn / vnd der Weiber angeborne Kranckheit. A

Aussen.

Das Sämlen zerstossen / vnd mit Honig ein Pflaster darauß gemacht / heylet vnnd vertreibet die blawen Flecken vnd Mahlzeichen.

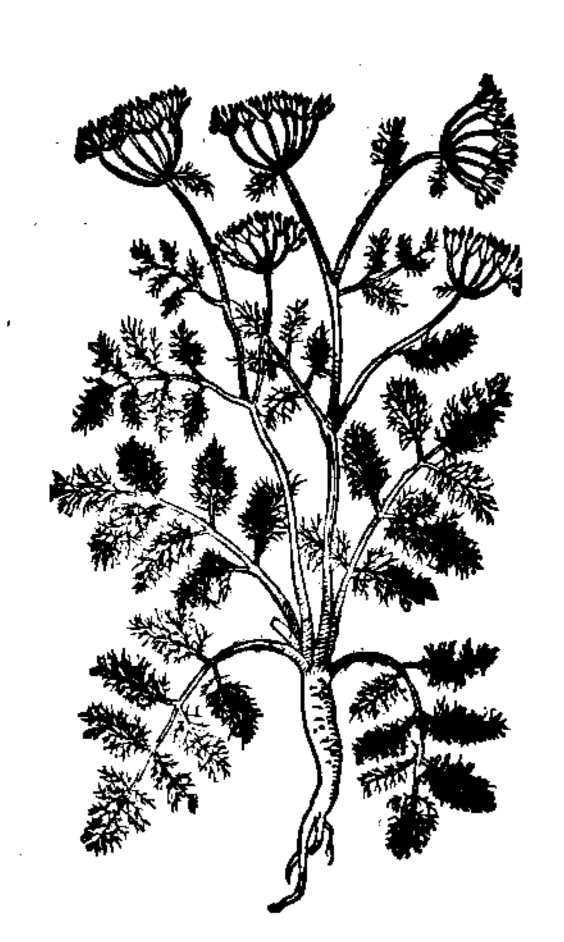
Ein Rauch auß dem Samen gemacht / vnd vnten empfangen / reiniget die vnsaubere Mutter.

Auß dem gedörrten Kraut vnnd stengel mag man nützliche Bähung vnnd Bäder machen / für den Stein vnd Lendenbresten.

Ammey heist Griechisch vnd Lateinisch Ammi, bey den Apotheckern Ameos. Arabisch Nanochach. Welsch / Spanisch / Frantzösisch / vnd Behmisch Ammi.

Ein Geschlecht der wilden Pestnachen Daucum genannt. Cap. LX.

Ein Geschlecht der wilden Pestnachen. Daucus.



Daucus Creticus.



B

Gestallt.

Wiewol Dioscorides dreyerley Geschlecht Dauci beschreibet / so haben wir allhie das erste abgemahlet / welches in Welschlandt gemein ist. Es hat Bletter wie Fenchel / sind doch kleiner vnnd schmäler. Seine Stengel wachsen Arms hoch / mit einer Kronen oder Dolden / wie der Coriander / von weissen Blumen / darauff folget der Same / der ist grösser dann in der wilden Pestnachen / darzu wolriechend vnnd scharpff. Die wurtzel ist eintzecht / schlecht / Spannen lang / Fingers dick / reucht wie Pestnachen / wechst gern in Sonnreichen vnd steinichten Orten. Etliche deuten vnter dem Namen Dauco, das Kraut Vogelneß. Etliche Beerwurtz. Das lassen wir fahren.

C *Dieweil von den Daucis noch mancherley disputationes seyn/sollen dieselbigen an ein ander Ort gesparet werden/dann hie den Leser damit zu beschweren sich nicht schicken wil.

In vnsern Apothecken hat man einen länglechten Samen/eines scharpffen Geschmacks/solchen nennen sie semen Dauci Cretici. Das Kräuttlin/so solchen Samen tregt/haben wir hiebey abgemahlet/daß der Vnterscheid dessen vnnd deß Auctoris Figur desto augenscheinlicher würde. Es wechst in dem Sabaudischen Gebirg/vnnd ist sein Same nicht anders als der Kretische/allein/daß er nicht also eine Schärpffen hat/derhalb auch nicht so kräfftig ist.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Daucum wärmet/macht dünn/durchdringt/öffnet/vnd treibt.

In Leib.

Der Samen deß Dauci gesotten/vnnd getruncken/treibet den Harn/Stein/der Weiber angebornen Zeitfluß/die Geburt/Bürdle/vnd todte Frucht. Schafft ab das Grimmen im Leib/vnd den alten Husten. Wehret dem Spinnengifft.

Die Wurtzel gekocht/vnd gessen/bringt den kalten vnvermüglichen Mann widerumb zu recht.

Aussen.

Das Kraut mit seiner Wurtzel zerknitschet/vnd warm vbergelegt/zertheilt allerhand Beulen/vnd Geschwülst/wo sie sich am Leibe erheben/vnnd außwerffen/zeucht Dörner/Spitzen/vnd dergleichen auß den Wunden.

Daucum heist auch also Griechisch vnnd Lateinisch. Mauritanisch oder Arabisch Ducu. Welsch vnd Spanisch Dauco. Frantzösisch Carote sauuages. Behmisch Dawowec/oder Olessnijk/auch Czapij hnijzdo.

D

Von Bertram. Cap. LXI.

Gestallt.

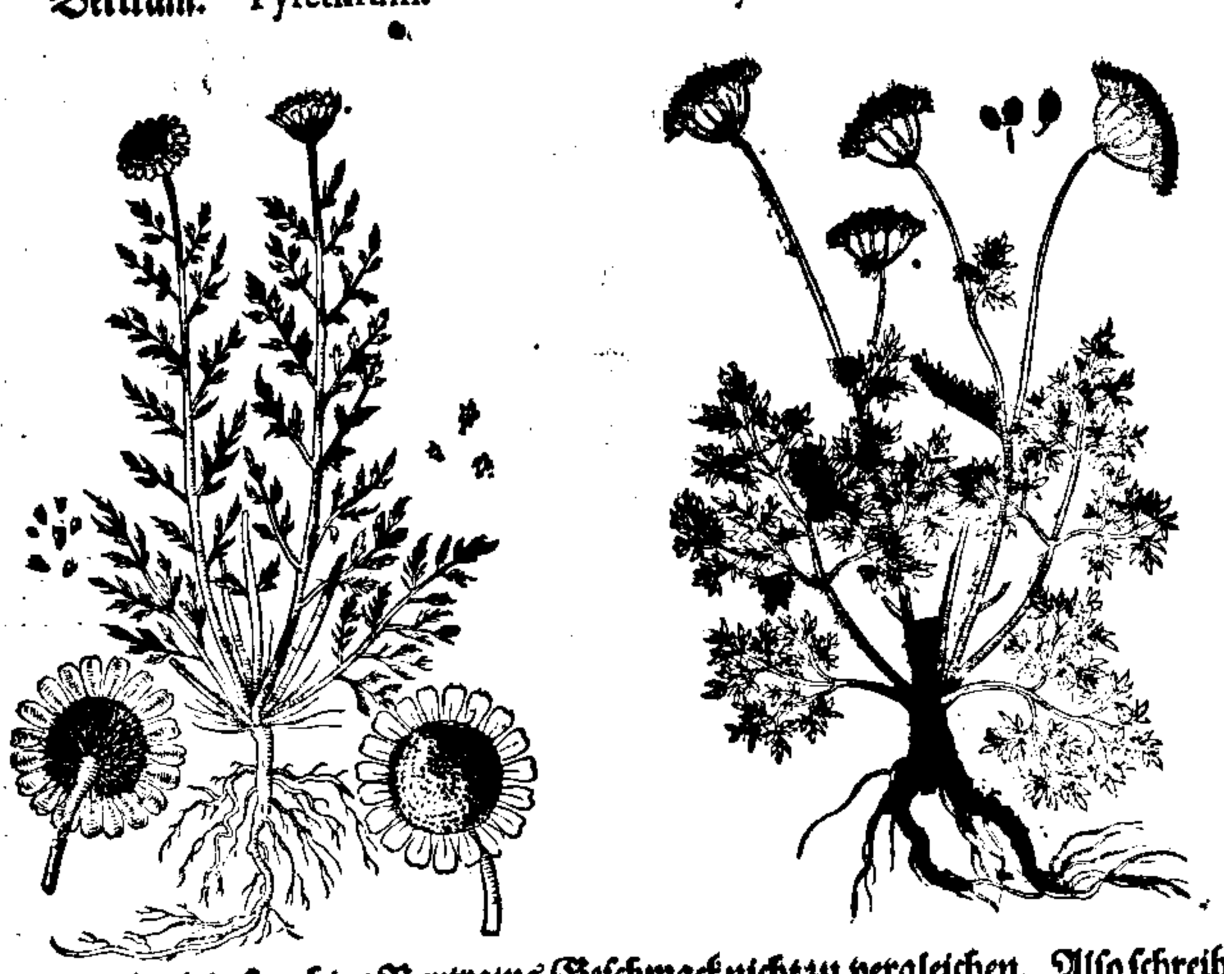
Bertram hat viel schmale/grüne Blettlen/die sindt subtil zerspalten/fast wie Kamillen/ein wenig dicker dann der Fenchel. Sein stengel ist feyst/tregt oben ein gestirnte Blumen/wie die Chamillen/oder Bellis maior, das ist/Johannsblumen/allein daß dieselbige Blum dicker ist/innwendig mit eine goldgelben Apffel gefüllt/zu rings herumb mit weissen Blümlen besetzt. Die Wurtzel ist Spannenlang/weißlecht/zasecht/eines scharpffen vnd räsen Geschmacks.

*Gegenwärtiges Pyrethrum wechst in Behem vnd anderswo von jhm selber/vnd wiewol es mit deß Dioscoridis description nicht der Blumen halben vberein kompt/es sey dann daß man den Text corrigire, so ist doch die Wurtzel gar dienstlich zu dem Zanwehe/sonderlich ein Oel darauß gemacht. Etliche beschreibē ein ander Geschlecht/welches in wässerigen orten wachsen soll/mit einer schwartzen kurtzen ästigen wurtzel/dem Meo gleich/wolriechend/bitter/welche die Zung nit als bald brennet/sondern wann man sie ein wenig hat gekewet. Die Bletter sind den wilden Möhren gleich/doch dünner/hat glatte gerade stengel/darauff stehen drey oder vier Kronen/mit rötlichen Blümlin/die Sämlin sind rund vnnd breitlicht/wie die Linsen/schwärtzlicht/vnnd brennen auff der Zungen. Die Innwohner deß Thals Ghiana, welche am Wasser Clanis in Hetruria wohnen/nennen sie Imperatoriam, vnd geben die Wurtzel in Maluasier ein quintlin zur Colica nicht ohne sonderlichen Nutz eyn/dann es zertreibt die Bläst/vnd fürdert

den

den Harn. Solches kompt mit der Figur vberein/ welche der Auctor in seinen Lateini- A
schen Commentarijs fürstellet/ vnter dem Namē Pyrethri veri, aber er selbst macht sol-
ches am selben Ort zweiffelhafftig/ dann erstlich sagt er: Dz Kraut/ welches Bildnuß
für Augē/ haben wir nicht ohne Mühe erlanget. Bald darauff setzet er/ Es seynd auch
etliche Erforscher der Kreutter/ welche ein new Pyrethrum weisen/ welches vberall auff
den Wiesen vñ vngebawten orten wächset/ mit Blettern fast wie der zahmen Möhren
oder gelben Rüben. Dessen wurtzel/ wiewol sie nicht alsbald eines herben Geschmacks
scheinet/ jedoch bald darnach/ so man sie besser kewet/ beisset sie die Zungen vñ Schlund
so hefftig/ dz sie gleich entzündet. Aber dessen schärpffe (wo mich nicht der Geschmack

Bertram. Pyrethrum. Pyrethrum alterum.



betreugt) ist mit deß rechten Bertrams Geschmack nicht zu vergleichen. Also schreibt
der Auctor selbst daruon. Derwegen haben wir seine Figur hie gesetzet/ vnnd den Sa-
men darzu gemahlet / welcher mir für deß wahren Pyrethri Samen ist geschicket wor-
den/ ist schwärtzlich mit einem weissen Vmbkreiß. Also können die Studiosi rei herba-
riæ der Warheit besser nachforschen. Die wurtzel aber/ welche wir gemeiniglich in den
Apothecken haben/ kompt auß Orient.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Bertram ist warm vnnd trucken fast vber den dritten Grad/ sie macht dünn/ durch-
dringt/ etzet die Haut auff/ vnd treibt den Schweiß.

In Leib.

Bertramswurtzel/ oder der Samen in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ zeucht den
kalten Phlegmatischen Schleim zusammen/ vnnd führet denselbigen im Stul vnnd
Harn auß.

Aussen.

Bertram ist ein hitzige Speichelwurtzel. Man brauchet sie am meisten für dz Zan-
wehe/ gekewet/ oder in Essig gesotten/ vnd die Brühe warm im Mund gehalten/ zeucht
also die zähen kalten Flüsse/ so sich vnter die Zäne gesetzt haben/ gewaltig herausser/ rei-
nigt auch das Hirn von jetztgedachtem Gewässer.

C Die Wurtzel in Oel gekocht oder geweycht/ vnnd sich damit geschmieret/ bringt den Schweiß/ verhindert das Schaudern der Fieber/ fürnemlich aber soll man den gantzen Rückengrad/ vnnd vnten die Solen an den Füssen warm salben/ eine Stunde vor deß Fiebers Ankunfft.

Gemeldte Salbung ist auch treffenlich gut zu den erkalten vnd erkrumpten Gliedern.

Bertram zerstossen/ in gebrandtem Wein gebeytzt/ vnnd auff die lahme Zunge gestrichen/ bringet die verlegne Spraach wider.

Bertram heist Griechisch vnnd Lateinisch Pyrethrum. Arabisch Macharcaraha. Welsch Pirethro. Spanisch Pelitre. Frantzösisch Pyrethre. Behmisch Peltram.

Von Weyrauchswurtz/ oder frembd Rosmarin/ bey dem Dioscoride Libanotis, siue Rosmarinus prima. Cap. LXII.

Gestallt.

Weyrauchswurtz/ Frembd Rosmarin. Libanotis, Rosmarinus prima.



D

DIß Kraut hat Bletter wie Fenchel/ außgescheiden/ daß sie dicker vnd breiter sind/ strecken sich auff der Erden in die runde auß/ anzusehen wie ein Rädle/ eines lieblichen Geruchs. Der Stengel ist Arms hoch/ vnd länger/ mit vielen Nebenzweigen/ die tragen grosse weisse Kronen/ darinnen steckt viel Samen / von Farben weiß/ von Gestallt rund vnd eckecht/ am Geschmack zanger vnd Hartzecht. Vnnd so man jhn im Mundt kewet/ brennet er die Zunge. Seine Wurtzel ist groß/ dick/ weiß/ gibt einen Geruch wie der Weyrauch/ daher diß Kraut den Namen bekommen hat/ dann Libanus heist in Griechischer Spraach Weyrauch. Es wechst auff den Gebirgen/ vnnd rauhen wilden Orten. Etliche (als Cordus) wöllen/ Libanotis vera sey Angelica syluestris. Mit denen kan ich nicht zuhalten.

* Dieses frembde Gewächs in vnsern Gärten gepflantzet / pflegt erst das andere oder dritte Jahr zu blühen/ selten aber zeitigen Samen zu bringen/ vnd werden desselben mehr als ein Geschlecht gefunden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Samen (spricht Dioscorides) hat eine Krafft hefftig zu wärmen vnd zu trucknen.

In Leib.

Die truckne Wurtzeln mit Wein getruncken/ sind gut wider das Grimmen im Leib/ vnd so jemand ein Schlange gestochen hett/ der nemme gemeldten Tranck/ er wirdt deß Giffts sicher seyn.

Gedachter Tranck treibt auch den Harn fort/ vnd bringt die Weibliche Blumen in jhren rechten Gang.

Der

Der Same dienet wider die hinfallende Sucht/vnnd alte Gebrechen der Brust. A Mit Pfeffer in Wein getruncken/zertheilt er die Geelsucht.

Aussen.

Weyrauchwurtz gestossen/vñ wie ein Pflaster vbergelegt/stopfft den vbrigen Blutfluß der Goldadern/sänfftiget die hitzige Geschwulst deß Hintern/vnnd die Feigwartzen/erweicht vnnd zeitigt die Geschwulst/Apostem/vnd Geschwäre/die von sich selbst nicht leichtlich mögen zeitig werden.

Die dürre Wurtzel zu reinem Puluer gestossen/vnnd mit Honig vermischt/säubert die Geschwäre.

Der Safft auß der Wurtzel oder Kraut gepreßt/mit Honig vermengt/vnnd angestrichen/fürdert das Gesicht in den Augen.

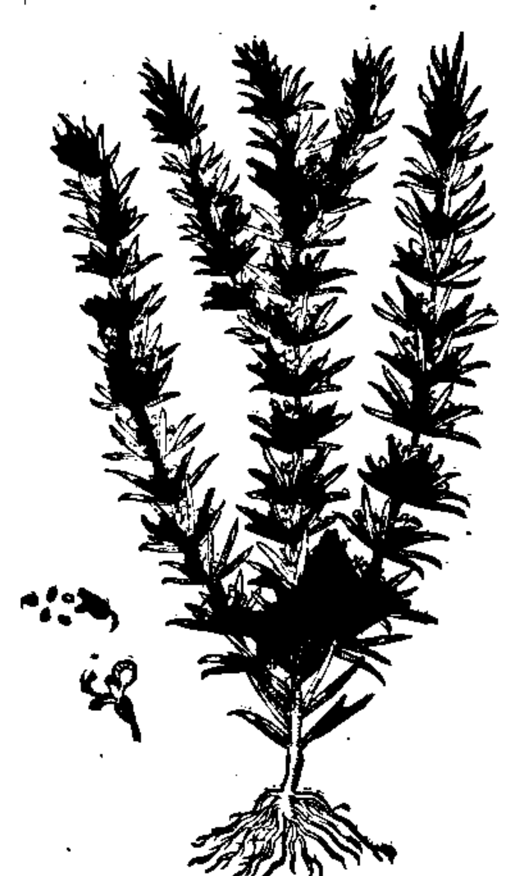
* Libanotis, Rosmarinum. Griechisch Λιβανῶτις. Der Samen Κάχρυς.*

Von gemeinem Roßmarin.

Cap. LXIII.

Gestallt.

Gemeiner Rosmarin. Rosmarinus coronaria.



ROsmarin ist ein holtzechte Staud/mit viel kleinen Reißlen/die haben ein weißlechte Rinde/sind mit viel schmalen langen B vnnd dicklechten Blättlen besetzt/wie Lauendel. Auff der seiten gegen der Erden sindt diese Blättlen grawlecht/aber auff dem öbertheil fast grün vnnd streiffecht. Reucht wol vnd starck/fast wie Weyrauch/darumb er auch bey den Griechen Libanotis heist. Ist am Geschmack vermischt/scharff/bitter/vnnd ein wenig zusamenziehend. Tregt weißblawe Blumen. Nach denẽ kompt der kleine schwartze Samen herfür. Die wurtzel ist holtzecht/greifft weit vmb sich auff der Erden.

* Der Rosmarin zu gewisser zeit an junge Wacholter staudẽ/wie ich dasselbig gesehen hab/gepfropffet/bleibt desto lieber vber Winter im Felde/deren ich etliche in dem Churfürstlichẽ Garten zu Aschaffenburg gesehen hab/die den Winter vorüber schön grün im Feldt geblieben waren.

Stell.

Rosmarin wechst gern an Orten/dahin viel Sonne kompt. In Franckreich/im Delphinat findet man den Rosmarin so groß/vnd in so grosser menge/daß man auch sein Holtz brennet/Lauten/Tische/vnd andern Zeug darauß bereytet.

Zeit.

Rosmarin blühet zweymal im Jahr/nemblich im Frühling vnd Herbst.

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Rosmarin ist warm vnd trucken/zertheilt vnd macht subtil alle grobe Feuchtigkeit in vnd ausserhalb deß Leibs.

In Leib.

Die Rosmarin gehört nicht allein in das Frawenzimmer zu den Kräntzen/sondern auch in die Küchen/Keller/vnd Apotecken/darumb daß alle Kost Speiß vnd Tranck mit Rosmarin angericht/lieblich vnnd wolschmecken/auch wider mancherley Gebresten behülfflich sind.

Rosmarin in Wein oder Wasser gesotten/zu morgens früh/eher man sich vbet/getruncken/vnnd nach etlichen Stunden ins Bad gangen/nüchtern vnnd trucken geschwitzt/zertheilt vnd heylet die Geelsucht.

Gemeldter Tranck treibt viel Vberflüssigkeit von dem Menschen/dämpfft dz Gifft/thut auff die verstopffte Leber vnd Miltz/vnd stärckt sie in jhrer Schwachheit.

Rosmarin stärckt das Hirn/vnd allerley Sinn/ist behülfflich wider alle kalte Flüsse vnd Gebresten deß Hirns vnd der Glieder/als da ist die fallende schwere Kranckheit/Schlaffsucht/Tropff/Lähme/Zittern/vnd Vnempfindligkeit.

Rosmarin wehret den weissen Mutterflüssen/so die Weiber daruon trincken/vnnd Dampffbäder oder Bähung darauß machen.

Rosmarin gedörrt/zu Puluer gestossen/vnnd auff einem gebäheten Brodt gessen/oder das Puluer mit Maluasier getruncken/ist gut dem kalten blöden Magen/welcher die Speiß nicht kan behalten.

Rosmarin vnnd Rauten in Wein gesotten/vnnd ein wenig Pfeffer darzu gemischt vnd getruncken/ist gut wider das fallende Leyd/Epilepsia genannt.

Auß den Rosmarinblumen macht man Conserua Zucker/so man die Blumen mit Zucker zusammen in einem steinern Mörsel stößt/hat obgemeldte Kräffte/ist sonderlich gut wider die Ohnmacht.

D

Wem der Athem stinckt/oder der ein blöd Gesicht hat/der esse alle Tag frühe Rosmarinblumen/vnd die zahrten jungen Blättlin/mit Brod vnd wenig Saltz/sein sach wirdt besser.

* Das distillirt Wasser auß Rosmarin/ist gut für das Freißlicht/ein Trüncklin zu früh dauon gethan/dienet dem Magen vnd Hertzen. Dz Oel aber darauß zubereytet/ist eines lieblichen Geruchs/vnd zu obgemeldten Kranckheiten dienstlich.*

Aussen.

Rosmarin gebrennt/den Rauch in Hals vnd Nasen empfangen/ist gut für den Husten vnd Flüsse deß Haupts.

Das Hauß zur Zeit der Pestilentz mit Rosmarin gereuchert/vertreibt die böse Lufft.

Auß Rosmarinholtz macht man nützliche Zahnstürer. Man brennet auch auß diesem Holtz Kolen/die brauchen die Maler damit zuentwerffen. Diese Kolen in ein seiden Thüchle vermacht/vnnd die Zähn damit gerieben/macht sie frisch/vnnd tödtet die Würme darinne.

Auch mag man Rosmarin mit Essig vnd sawrem Wein sieden/den Mund darmit außzuschwencken/dienet den Zähnen vnd dem Zanfleisch.

Das Kochwasser von Rosmarin säubert vnd heylet die faulen Wunden vnnd Geschwäre/damit gewaschen/vnd das Puluer darein gesähet.

Rosmarin in die Lauge gelegt/ist gut dem Hauptzwagen.

Mit der Brühe/darinn Rosmarin gesotten/werden die Glieder nützlich gebähet.

*Mit dem gebrannten Wasser das Genick vnd vmb die Schläff sich warm gerieben/ist den jenigen dienstlich/die ein blöd Haupt vnnd den Schwindel haben. So dienet es wider den faulen Athem/vnd stärcket die Zähne.

Das



Das Oel ist nützlich den Gliedern/die lahm oder verhärt seyndt. Item/zu Verhütung deß Schlags schmieret man damit das Genick. A

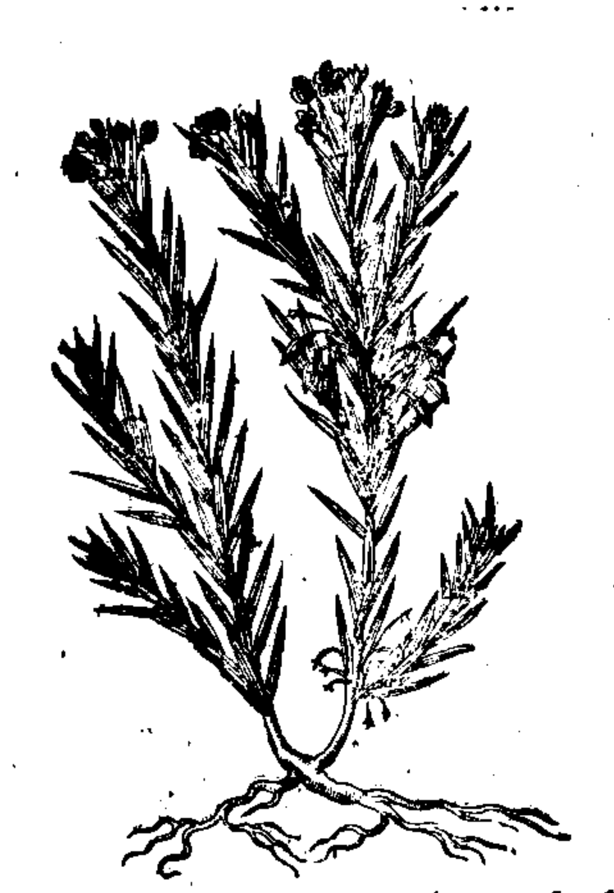
Wilder Rosmarin.

Es wechst allhie im Behmerlandt noch ein Kraut an feuchten Orten / dz nenne ich wilden Rosmarin/ist einer Elen hoch/* vnnd in grossen Wildnussen viel höher/* mit dünnen/holtzechten/rötlechten Gerten/die lassen sich brechen/daran stehen Blettlen wie im Rosmarin / oben grün/mit kleinen Striemlen zu beyden seiten zwerchs nach einander besprengt/vnten sind sie rot/vnnd hangen an roten Stielen. Oben an den Gipffeln der Gerten stehen drauschlechte rote Knöpfflen / mit gelblechten Blumen. Die wurtzel ist schwach. Die Bletter vnd Blumen geben einen Citrongeruch/auch einen kleinen Würtzgeschmack/mit einer geringen Zusammenziehung.

Wilder Rosmarin. Rosmarinus syluestris.



Wilder kleiner Rosmarin. Rosmarinus syluestris, minor.



B

* Dessen wechst ein kleinere Art in Preussen an sumpffichten wilden Orten/sonst dem andern fast gleich/die Blümlen sind bleichrot/hat nicht so ein starcken Geruch/als das grösser/vnd zu zeiten auch fast gar keinen. *

Die Behmen nennen diß Kraut Royowijk. Hat groß Lob die Kleyder zu bewahren wider die Schaben vnd Motten.

Gemeiner Rosmarin heist Griechisch vnnd Lateinisch Libanotis, siue Rosmarinus coronaria. Arabisch Elkialgeber. Welsch Rosmarino coronario. Spanisch Romero. Frantzösisch vnd Behmisch Rosmarin.

Von Teutschem Berenklaw.

Cap. LXIV.

Gestallt.



DIß Kraut nennen die Teutschen Kreutterschreiber Brancam vrsinam. Teutsch Berenklaw/ist aber das rechte Sphondylium Dioscoridis, gewinnt einen holen/feysten Fenchelsstengel/anderthalb Elen hoch. Tregt oben

C oben grosse Kronen/die blühen weiß. Der Samen/so sich von der Blüht erzeugt/wirdt breit vnd zwyfach oder gedoppelt/das ist/je zwey Körnlen zusammen gesetzt/ als zwey Tellerlein/die sind eines schweren Geruchs/stincken wie die Wandtläuse. Ein jedes Hauptblat an einem Stiel ist gemeiniglich in fünff Nebenbletter zertheilt vnd außgeschnitten/wie im Anhorn/sind auch anzusehen wie die Meisterwurtz. Der Stiel (darauff das gantze Blat mit seinen zerkerbten Nebenblettern stehet) ist etwan Fingersdick/mit braunen äderlen durchzogen. Die Wurtzel ist lang/ weiß wie der Rättich/reucht wol/vnd schmecket etwas scharpff.

Stell.

Teutsch Berenklaw wechst gern auff den feuchten Awen vnd Wiesen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut wärmet/trucknet/durchdringt/öffnet vnd zeitigt.

In Leib.

Teutscher Berenklaw. Sphondylium, vulgo Branca vrsina.



Der Same getruncken/treibt die Phlegmatischen Feuchten durch die Stulgänge.

Diß Kraut vnnd Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/vnd getruncken/ist gut den Lebersüchtigen/zertheilt vnd heylet die Geelsucht. Hilfft auch denen/welchen der Athem auß vnd eyn zuziehen schwer wirt/Item/denjenigen/so von der grossen Kranckheit oder vom aufsteigen der Mutter/ dahin fallen/als weren sie verzuckt.

* Die Polen vnd dergleichen Völcker brauchen dieses Kraut gar sehr in jren essen/sonderlich in den Suppen. An etlichen orten auch daselbst/vnd in Litaw/sol man auß den Blettern vnd Samen in Wasser gekocht/mit zusatz deß Sawerteigs/einen Tranck machen/den die Armen an statt deß Biers trincken.*

Aussen.

Der Same angezündet/vnd den Dampff für die Nasen gehalten/erweckt die Schlaffsüchtigen. Solchs thut auch der Same mit Baumöl gekocht/vnnd das Haupt darmit warm gesalbet.

Gemeldter Same mit Weinraute vermischet/zerstossen/vnd vbergelegt/heylet die offene Schäden/so in die breite fressen.

Der Safft auß den frischen Blumen gepreßt/vnnd in die Ohren gelassen/reiniget das schwären vnd Eyter darinne.

So man mit diesem Safft die Haar nach dem Hauptzwagen bestreicht/vnnd das vielmal thut/werden sie krauß.

* Wirdt auch zu Erweychung der Gedärm viel in Crystiren gebraucht.*

Teutscher Berenklaw heist Griechisch vnnd Lateinisch Sphondylium/ vulgo Branca vrsina. Behmisch Nedwedij Paznoht.

Von

Von Ferula. Cap. LXV.

Gestallt.

Gertenkraut. Ferula siue Narthex.



Diß Gewächs / welches bey den Griechen Narthex, im Latein Ferula heist / ist ein Gerte / in Teutschen Landen nicht sonderlich bekannt / wechst in heissen Landen. In Apulia wirdt sein so viel gefunden / daß mans im Fewer brennet wie ander Holtz. Es hat einen grossen Knopffechten vnd holen Stengel / der vergleicht sich dem gemeinen Rhor / ist doch dicker / vnnd so er dörr worden / ist er sehr leicht. An diesem Stengel wachsen die Nebenzweige / zu beyden seiten geschichtet biß oben an / die sind mit Fenchelblettern bekleidet. Oben an den Gipffeln erscheinen grosse drauschlechte Dolden / die blühen gelb / darauß entstehet tunckler Samen / dem Dillsamen oder Fenchel ähnlich / doch etwas grösser. Diß Gewächs bleibt vbers gantze Jahr stehen. Im Frühling so es von newem herfür sprost / bringet es ein Aug oder Marck / gleich wie ein harten Eyerdotter / das klaubt man ab / wicklets in ein naß Papier oder Thüchle / bratets vnter warmer Asche / bestrewets mit Saltz vnnd Pfeffer / vnnd isset's / ist eine liebliche Speiß / bringt die Vnkeuschheit gar kräfftiglich. Die Wurtzel ist eintzig vnd schlecht / steigt tieff in die Erden.

* Ferulæ sind zwey Geschlecht / das eine ist das Männlin / vnnd wechst sehr hoch / der Stengel ist vorzeiten gebraucht worden die Kinder in der Schul damit zu züchtigen / daher das Sprichwort kompt / Esse sub Ferula, der noch vnter der Disciplin gehalten wirdt / darumb es der Herr D. Adamus Lonicerus nicht vnbillich Gertenkraut nennet. Dz ander Geschlecht / welches auch in vnsern Gärten vber Winter bleibt / ist nidriger vnd kleiner / wirdt das Weiblin genannt / vnd von dem Theophrasto Ferulago. *

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Das Gewächs Ferula ist den Eseln ein anmütige vnnd bequeme Speiß / aber dem andern Vieh ein tödtlich Gifft.

Der Samen von Ferula wärmet / vnd macht dünn.

In Leib.

Das obgemeldte Aug oder Marck ist nutz vnd gut wider das Blutspeyen / Würgen vnd Durchlauff. Auß Wein getruncken / widerstehet es dem Schlangengifft.

Der Samen in Wein eyngenommen / dienet wider das Grimmen.

Die stengel / weil sie noch jung vnd zart sind / werden sie wie ein Spinat gekocht / bekommen dem Magen nicht vbel / aber zu viel gessen / erregen sie das Hauptwehe.

Aussen.

Das Aug oder Marck in die Nasen gethan / stopfft das Blut / so darauß fleußt.

Der

C Der Same mit Oel vermischt / vnd den Ruckenmeyssel darmit warm geschmieret / treibt den Schweiß auß.

Der safft in die Augen getropfft / macht sie klar vnd hell.

*Ferula maior, Νάρθηξ. Welsch Ferlao. Spanisch Canaheia, Ferula minor. Ferulago, Ναρθηκία.

Von Harstrang. Cap. LXVI.

Harstrang. I. Peucedanum.



Hirschwurtz. II. Peucedanum siue Ceruaria.



D

Gestallt vnd Stell.

DEr Harstrang bringt einen dünnen / zahrten Stengel wie der Fenchel. Vnten neben der wurtzel hat er viel Blettlen / die stehen gedrang in einander / den Fenchelblettern gleich. Die Dolden oder Blumen blühen gelb. Der Samen ist länglecht. Die wurtzel dick / safftig / vnnd außwendig schwartz. Wechst auff den Bergen / vnd Sonnreichen Orten.

Man bringt auch ein ander Geschlecht deß Peucedani oder Haarstranges auß Sicilia, welches der Ferulagini nicht sehr vngleich sihet.

Man braucht allein den safft auß dem Kraut / vñ die wurtzel. Gemeldten safft stößt man auß der wurtzel / vnnd zahrten jungen Stenglen / aber dieweil man jhn samlet / soll man die Nasen mit Rosenöl bestreichen / sonst bringt der Dampff vom safft dz Hauptwehe / oder Schwindel. Diesen außgedruckten safft lässet man darnach im schatten an einer warmen Stell trucknen / dann an der Sonnen verschwindt er.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Gemeldter safft wärmet vnd trucknet kräfftiger dann die dörre wurtzel.

In Leib.

Dieser Safft in einem Ey eyngenommen / ist ein besondere gute Artzeney wider den

den Husten vnd engen Athem. Legt dz Grimmen/vnd zertheilt die Bläste im Leibe. Erweycht den Bauch. Macht das Miltz klein. Offnet die Mutter/vnd erlöst die schwangern Weiber von jren Banden. Benimpt den Wehtagen der Blasen/Nieren/vnd den Krampff. A

Die Wurtzel hat gleiche wirckung/ist aber (wie gesagt) etwas vnkräfftiger. Man muß sie in Wasser sieden/vnd dasselbige trincken.

Aussen.

Der Safft mit Rosenöl vnd Essig vermischt/vnd angestrichen/dienet zu allen kalten Gebresten der Sennadern/vnd deß Hirns/als zu dem harten Schlaff/daruon der Krancke nicht wol mag erweckt werden/zu dem Schwindel/fallende Siechtagen/langwirigen Hauptwehe/Krampff/vnd Hufftschmertzen. Er bringet die Weiber wider zu jnen selbst/denen die Mutter vbersich steigt/da sollen sie an diesem Safft riechen vnnd schmecken/* vnd die wurtzel dauon im Mund kewen.* Der Rauch daruon/verjaget die Schlangen. Mit Rosenöl vermengt/vnd warm in die Ohren gethan/benimpt den schmertzen derselbigen. Deßgleichen thut er auch in den außgehölten Zähnen. Nützet den Kindern/welchen der Nabel herfür gehet.

Die Wurtzel gedörrt/vnnd zerstossen/in die vnreinen vnd alten Schäden gestrewet/reinigt dieselben. Zeucht schnell die Schuppen von den Beinen/macht Fleisch/vnd heylet zu.

Man mag sie auch zu den Pflastern vnnd andern Artzneyen mischen/so gebraucht werden zu wärmung deß Leibs/vnd der Glieder.

Die wurtzel dörr zerstossen/mit Dillenöl vermenget/vnd den Rucken darmit warm gesalbet/bringt den Schweiß.

Harstrang heist Griechisch vnnd Lateinisch Peucedanum. Arabisch Harbatum. Welsch Peucedano. Behmisch Galenij Koren.

B

Hirschwurtz. Peucedanum alterum, siue Ceruaria.

Etliche setzen noch ein ander Geschlecht Peucedani. Diese wurtzel ist mit grobem langem Haar/das vbersich gegen dem Stengel stehet/bedeckt/außwendig schwartzlecht/innwendig weiß/am Geruch vnnd Geschmack hitzig vnd starck. Das Kraut ist zerspalten/wie der gemeine Petersilg/allein/daß die Bletter vnd Stengel viel breiter/dicker vnd lenger werden.

Von schwartzem Coriander.

Cap. LXVII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEß schwartzen Corianders sind zwey Geschlecht/zahm vnd wild.

Der zahme wechst etwa zweyer Spannen lang/mit viel kleinen Zincklen. Hat Bletter wie dz Creutzkraut/oder Erdrauch/doch viel kleiner vnd schmäler. Tregt liechtblawe gestirnte Blumen.* Man findt sie auch jetzt in viel Gärten/mit einfachen vnd vollen weißlichten Blumen/welcher Samen besser reucht dann der gemeine.* Darauß werden kleine/langlechte Köpfflen/mit fünff oder sechs Fachen vnterschieden/deren ein jedes oben auff ein klein Spitzlen hat/gestallt wie ein Hörnlen. In einem jeden Fach in schwartzer / in etlichen auch gelber Samen gesetzt/der reucht wol/ist auff der Zungen scharpff/vnd etwas bitter.

Der

C Der wilde ist zweyerley/beyde haben einen Unterscheid von dem Zahmen. Erstlich/ sind die Bletter schmäler/wie der Fenchel. Zum andern/treffen sie mit den Köflen nicht vberein/dann in dem einen sind sie grösser/haben mehr Spitzlen/darzu grössern Samen/der reucht auch nicht so wol vnd starck. In dem andern sind die Köpffle lenger/in fünff Scheiden außgespreitet/wie an dem beygesetzten Gemähld augenscheinlich zu vermercken. Sonst sind diese zwey wilde Geschlecht mit Stengeln vnnd Blumen dem Zahmen fast gleich.

Schwartzer Coriander. Nigella satiua. I. Wilder schwartzer Coriander. I. Melanthium syluestre.



D

Die erste deß Auctoris wilde/doch schöner Art/mit blawlichten Blumen/die zu rings herumb viel zarte lange grüne Blättlen haben/nennt man an etlichen Orten Nigellam Damascenam, vnd scheinet als hab es der Auctor für das Isopyrum gehalten/ weil es fast Bletter wie Aniß hat/wann es erstlich auffgehet/sonst schickt sich es nicht aller ding darzu.*

Noch ist ein Kraut/im Latein Pseudomelanthium, in Teutscher Sprach Raden oder Korneglen genannt/das wechst von sich selbst vnter den Früchten. Hat lange/rauhe Bletter/braunrote Blumen/rauhe/lange/bartichte Köpffle/vnnd schwartzen Samen/wie der schwartze Coriander. Ist doch an aller seiner Substantz grösser/ohn Geruch/am Geschmack bitter/vnd rauch.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aller schwartzer Coriander ist warm vnd trucken fast im dritten Grad.

In Leib.

Schwartzer Coriander in Wein gesotten/vnnd etliche Tag nach einander getruncken/treibt die verlegene Frawenzeit/vnnd den Harn. Mehret den Säugmüttern die Milch. Benimpt die enge an dem Athem. Vertreibt die Bläste/so sich im Leibe gesamlet haben. Widerstehet allem Gifft von Thieren. Doch soll man den Samen nit grün/sondern dörr/vnnd dessen nicht zu viel brauchen, dann sonst bekompt er dem Leib nicht wol.

*Dieser

* Dieser Samen soll auch ein sondere Eygenschafft haben / wider eines wütenden A Hundes Bissz.

Man presset auch ein Oel darauß / welchs schwartz / aber schön lauter wirdt / dauon etliche Tröpfflin eyngenommen / sind sehr dienstlich zu der Härten vnnd Geschwülsten deß Miltzes / welchs auch außwendig darmit geschmieret wirdt.

Kornnäglin samen geröst vnd gestossen / gibt Octauius Horatianus wider die Geelsucht eyn.*

II. Wilder schwartzer Coriander. II. Melanthium syluestre.



Raden oder Kornnäglen. Pseudomelanthium.



B

Aussen.

Der Same mit blaw Lilgenöl gestossen / vnnd an die Stirn gestrichen / lindert den wehetagen deß Haupts.

In die Nasen gethan / vertreibt er den anfangenden Starn der Augen.

Mit Essig angestrichen / heylet er die Zitter / Roßmücken / vnnd Flechten / verzehrt die Geschwulst vnd allerley Härte.

So man die Hüneraugen zu rings vmbher mit einem Messerle auffritzt / vnnd diesen Samen zuvor in altem Wein gebeytzt / darauff legt / zeucht er sie herauß. Gemeldter Samen in Wasser vnd Essig gesotten / vnd in dem Mund gehalten / legt den schmertzen der Zähn. So man Kinholtz mit seudet / wirdt die Artzney desto kräfftiger.

In Essig gesotten / vnd vmb den Nabel gestrichen / treibt die Würme auß dem Leibe.

Zerstossen / vnnd in ein seiden Thüchlen gebunden / vnnd daran gerochen / heylet die Schnuppen.

So man den Samen anzündet / verjagt der Rauch die Schlangen / Mücken vnnd Fliegen.

Das Mehl von Raden mit Wermutsafft / Essig / oder Ochsengallen gemischt / darauß gemacht ein Pflaster / tödtet die Würme im Bauch.

*Der Samen geröst vnd gestossen / mit Honig vermischt / vnd vnten zu sich genommen / bringt den Weibern die Zeit.

Dieses Kraut vnnd Wurtzel gegraben / wann es am kräfftigsten ist / vnnd noch

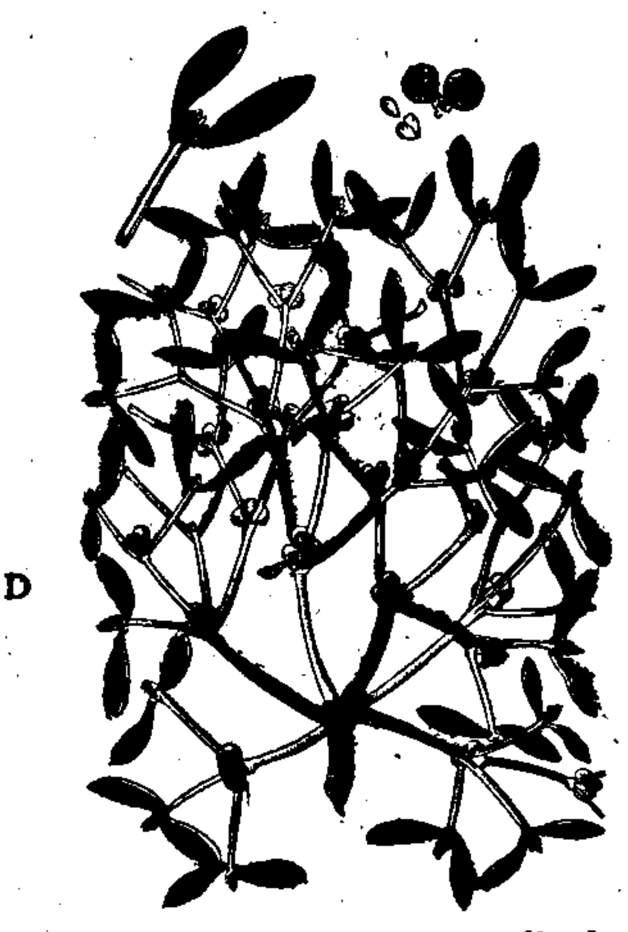
C nicht ist in den Stengel getretten / gebrauchen jhr viel zu dem Blutstellen auß der Nasen / vnd sonst wann man solchs einen guten Büschel in der Handt helt / vnnd wol darinnen erwarmen lesset.*

Schwartzer Coriander heist Griechisch vnd Lateinisch Melanthium, Nigella. Arabisch Xamin. Welsch Melanthio. Spanisch Neguillia. Frantzösisch Pourelle. Behmisch Kmijn cerny.

Raden / Kornrosen / Lateinisch Pseudomelanthium, Githago, Nigellastrum. Welsch Gittone. Frantzösisch Nielle, vnd die Blum Micancalum.

Von Misteln. Cap. LXVIII.

Mistel. Viscum.



Viscum polycoccon.



D

Gestallt vnd Stell.

Mistel ist männiglich bekant. Er helt sich auff einer frembden Wohnung / so er selbst kein eigene hat. Bekompt auch nicht / wann er gesähet wirdt. Er wechst auff den Bäumen / vñ sonderlich auff dem Eychbaum / deßgleichen auff dem Birn vnd Apffelbaum / mit zähen vnd durch einander geschrenckten ästlen. Ist mit Blettern vnnd Farb dem Buchsbaum gleich. Auff den Eychelbäumen verleuret er seine Bletter im Winter / aber auff andern Bäumen grunet er für vnd für. Gegen dem Herbst bringt er weisse Beerlen als die Erbsen / sind jnnwendig mit weissem zähem Leim außgefüllt / vnnd hat ein jedes Beerlen seine schwartze Körnlen oder Samen. Diese Beer essen die Vögel / so auff den Bäumen jhre Wohnung haben / beschmeissen darnach mit jhrem Koth den Baum / daruon gehen die Misteln widerumb vmb vnd von neuwem auff / daher auch der alte Poet Plautus sagt: Turdus exitium sibi cacat, das ist / der Krammatvogel oder Zimmer scheißt jm sein eygen Vnfall vnd Verderbnuß. Vnnd Plinius schreibt: Der Mistel wachse in keinerley weise nicht / die Körner oder Beer sindt dann zuvor in der Vögel Bauch gedäwet / fürnemblich in den Zimmern vnd Turteltauben.

*Der

* Der fürtrefflich Philosophus Iulius Cæsar Scaliger wil in seinen exercitat. contra Cardanum, 168. daß der Mistel nicht könne auß dem Kot der Vögel wachsen/dann man jn offt an den höchsten Spitzen der äste findet/ da kein Vogel hin sitzen kan. Vermeldet auch/daß etliche schreiben/ daß in Palæstina Oelbaum gefunden werden/ die Mistel tragen mit roten Beeren/deré so viel drauff wachsen/tregt der Baum nit gerne Frucht/ wie dann auch vnsere Bäum vnfruchtbar dauon werden.

Cordus schreibt/daß man jhn auch/ aber doch selten an den Weinstöcken gefunden hab.

Man findet auch im Schweitzerlandt ein besondere Art deß Mistels / mit vielen Beeren traublicht bey einander/welchen wir / weil er seltzam ist/allhie abgemahlet haben.*

Auß gemeldten Beeren macht man den Vogelleim also: Wann sie noch grüne sind/ sammlet man sie/ dörrets/ vnnd stößts / legt sie darnach zwölff Tag in Wasser/daß sie faulen/alsdann stämpfft man sie widerumb/wäschets in Wasser/ biß alle Schuppen vnd Hülsen darvon kommen/was da bleibt/ das ist der Leim. Der beste wirdt auß den Eychen Misteln. Etliche wässeren/ vnnd stossen auch die Rinden oder Schelet der Misteln.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Mistel (das ist/ der jetztgedachte Leim) wärmet/ erweycht/ zeucht an sich/ ist mehr scharpff dann bitter.

In Leib.

* Der Eychen Mistel ist zu vielen gut/ fürnemlich aber dienen die ersten Zweig wol in fluxu muliebri, vnd den schadhafften Nieren.*

Etliche nemmen die Eychen Misteln/ so die Erde nicht berührt haben/ ziehen den Leim darauß/sieden den mit Rauten in Wasser/ gebens zu trincken viertzig Tag nacheinander/der Krancke muß die diæt halten vnd schwitzen/ in allermassen/ wie man mit dem Frantzosenholtz pflegt zu thun/ soll ein bewehrte vnnd gewaltige Hülff seyn wider die fallende Sucht/welchs nicht vbel zu glauben ist/dann der Mistel ist so hoch gewürdiget/daß jhn die alten Heyden Omnia sanantem, das ist/heyl alle Schäden/ genennt haben/hielten nicht allein den Mistel/sondern auch den Baum/ darauff er wechst/ für heylig/wie solchs Plinius weitläufftig bezeugt. Man macht auch noch heut bey Tag Pater noster darauß. Etliche lassens in Silber fassen/ henckens vnter anderm Geschmeidt den jungen Kindern an die Hälse/ tragens auch selber in jhren Ringen verschlossen/als widerstehe es dem fallenden Siechtagen / vnnd wende alle Schäden/ so durch Vnholden vnd Zauberey entspringen.

Etlich glauben/wañ man dem Viehe Mistel im Futter gebe/es solle daruon zunemmen/vnd feyster werden.

* Die Beer an jn selber soll man nicht in Leib nemmen/ dann sie demselbigen schädlich. Von dem Holtz aber deß Eychenen Mistels werden viel nützlicher Artzneyen zugerichtet zu den Flüssen/Freißlich/ vnd dergleichen Kranckheiten. Dann von dem anhengen zu solchen Schwachheiten der meiste theil gelehrter Medicorum wenig halten.

An etlichen Orten gebraucht man jhn nützlich/ein quintlin dieses Mistels gepuluert in einem Gersten oder anderm Wasser/wider das stechen der Seiten.*

Aussen.

Mispel mit Hartz vnd Wachs in gleicher Wag vermischt/vñ vbergelegt/erweycht/ zeitigt/verzehrt die Ohrmützel vnd allerley Geschwulst.

Mit Weyrauch vermengt/vnd auff alte Geschwär gelegt/ heylet sie.

Mit vngeleschtem Kalck zerstossen/ vnnd also auff das Miltz ein Pflaster gemacht/ soll dasselbige verkleinern.

C So man zu gemeldter Artzney Weinhefen temperirt/ vnnd vberlegt/ macht es die groben rauhen Nägel an den Fingern glatt.

Auß Misteln vnd Schaffgarbensafft ein Pflaster gemacht/ vnd auffgelegt/ ist gut zu den Brüchen der jungen Kinder.

Die Erfahrung gibts/ daß Mistel in Wasser gesotten/ vnnd darein gesessen/ stillet das Wehthumb der Mutter.

* Es wirdt auch ein kräfftig Pflaster auß dem Visco gemacht/ welches den Eyter mit Gewalt herauß zeucht. Solchs beschreibt Scribonius Largus, vnd nennet es Emplastrum é Visco, davon kan man diesen Scribenten besehen.*

In summa/ Mistel zeucht vnd verzehret allerley subtile vnd grobe Feuchtigkeit.

Mistel heist Griechisch ἰξὸς. Arabisch Dabach. Lateinisch Viscum. Welsch Vischio, vnd Pania. Spanisch Visco. Behmisch Melij.

Von Kleberkraut. Cap. LXIX.

Gestallt.

Kleberkraut. Apatine.



Kleberkraut hat viel kleine/ zahrte/ viereckete/ rauhe Stegel/ vmb welche rings herumb kleine lange Blättlen stehen Zirckelsweise/ anzusehen wie die Sternen/ je ein Stern Gleichsweit von dem andern/ wie in der Röten. Auß diesen Geleichen oder Gewerben wachsen auch Nebenzincken mit weissen Blümlen/ welche so sie abfallen/ kompt der Samen herfür/ der ist graw/ rundt/ gebogen/ in der mitte ein wenig hol/ formiert als ein Nabel. Das Kraut/ Stengel vnnd Samen sindt gantz rauch/ hencken sich an die Kleyder wie andere Kletten. Die Wurtzel ist dünn vnnd vntüchtig.

Stell.

Kleberkraut wechst im Flachs/ darinne es nicht wenig schaden thut/ zeucht denselbigen zu boden. Deßgleichen thut es aller Gartenfrucht. Ist ein sonderlicher Feindt der Gärtner. Sonst wechst es auch in Hecken/ vnd hinder den Zäunen.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Kleberkraut ist warmer vnd truckner Art/ säubert was vnrein ist.

In Leib.

Der Safft vom Kraut/ Stengel vnd Samen außgedruckt/ vnnd mit Wein getruncken/ widerstehet dem Gifft der Nattern.

Das gebrannt Wasser getruncken zum Tag zwey oder drey mal/ auff drey Löffel voll/ stopfft den Stulgang/ vnd reinigt die Geelsucht.

Aussen.

So man den Safft in die Ohren tropfft/ lindert er den schmertzen derselbigen.

Das

Das Kraut mit Schmaltz gestossen/vnd vermengt/zertheilt vnd verzehrt die Kröpff. A
Welchs noch besser darzu ist/wann man die Hefen deß Essigs darunter mischet.
Die Bletter vber die Wunden gelegt/stillen das Blut.
Das Kleberkraut mit seinem Samen ist vorzeiten der Schäffer vnd Hirten Seyghtuch gewesen/das Haar auß der Milch zu seyhen.
Kleberkraut heist Griechisch/Lateinisch vnd Welsch Aparine, Asprella vnd Speronella. *Item bey dem Plinio Lappago, Asperugo, vnd Griechisch φιλάνθρωπος, φιλάδελφος.* Spanisch Prefera. Frantzösisch Grateron. Behmisch Swizel.

Von Röte. Cap. LXX.

Einheimische Röte. Rubia domestica.
1. Die Beer. 1. Bacca.
2. Der Samen. 2. Semen.



Wilde Röte. Rubia sylvestris.



Geschlecht vnd Gestalt.

DIe Röte ist zweyer Geschlecht: Die Zahme oder Einheimische/die man im Felde sähet: vnd die Wilde/so von sich selbst wechst.

Die zahme kreucht auff der Erden mit viereckten/rauhen Stengeln/wie das Kleberkraut/doch viel dicker/härter/schärpffer/vnd stärcker. Die grünen schmalen Bletter stehen auch rings herumb/wie die Sternen oder Rädlen gesetzt/wie in dem Kleberkraut/sind doch drey oder viermal grösser.* Die Blumen klein vnd bleichlicht.* Der Samen ist rund/erstlich grün/darnach rot/endlich so er gar zeitig/gewinnt er ein schwartze Farb. Die dünne/lange/rote wurtzel steigt nit tieff in die Erden/sondern fladert auff dē grunde. Wirt von den Thuchmachern gebraucht zum rotfärben/*Sonderlich in der Schlesing vmb Breßlaw gebawt/vnnd groß Gelt jährlich darauß gelöset/ Deßgleichen in Welschlandt vmb Rauenna, wil einen guten feysten Boden haben.*

Die wilde Röte ist der zamen Schwester/dann sie gleicht jhr/außgescheiden/daß sie nicht so rauch oder scharpff ist. Hat auch lenger Stengel/darzu ein dünne vnd zaselchte wurtzel. Aber die Zame ist mit Nutz vnd gebrauch der Wilden vberlegen.

C *Man findet auch ein Geschlecht dieses Gewächs/ das in Hispania vnnd Gallia Narbonensi wechst/ vnd vom Herzn Clusio vnd andern Rubia marina genannt wirdt/ dauon mag man besehen gemeldten Auctorem obs. Hisp. lib. 2. cap. 84.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Röte ist warm im andern Grad/ trucken im dritten/ am Geschmack streng vnd bitter.

*Der hochgelehrte Herz Remb. Dodonæus wil mit vielen Argumenten beweisen/ daß die Röte nicht treibender Natur sey/ sondern viel mehr zusammenziehender/ derwegen sie in der Ruhr/ vnd dergleichen Fällen sol gebraucht werden. Dauon mag/ wer da wil/ sein Kreutterbuch lesen/ dann daher solchs alles zu bringen sich nicht schicken wolte.

In Leib.

Der Safft von der Wurtzel getruncken/ ist gut denen/ so von gifftigen Thieren beschädigt sind. Dergleichen thut auch das Kraut/ oder die Bletter/ in Wein gesotten vñ getruncken.

Die Wurtzel in Honigwasser gekocht/ vnnd eyngenommen/ eröffnet vnnd reinigt die Leber/ Miltz/ Nieren/ vnnd Mutter/ wehret der anfangenden Wassersucht/ ist ein köstliche Artzney zu der Geelsucht/ treibt den Harn mit gewalt/ vnd so hefftig/ daß auch zu zeiten das Blut hernach gehet/ fürdert der Frawen Kranckheit/ so ein zeitlang verhindert gewesen/ Item die Geburt/ tödtet die Bauchwürme/ bekompt den Hüfftsüchtigen/ vnd den lahmen Gliedern wol.

Zu allen dingen/ so harnen machen/ mag man der Wurtzel oder deß Krauts ein wenig zu mischen/ so wirdts desto stärcker.

Der Samen mit Honig vnnd Essig gekocht/ vnnd getruncken/ macht das Miltz D kleiner.

Ein köstlich Puluer zu dem jnnerlichen vntergerunnen Blut/ vom Fallen oder stossen: Nimb dieser Rötwurtzel ein theil/ Rhabarbari zwey theil/ Mumiæ ein halb theil. Stoß zu Puluer/ vnd misch es. Von diesem nimb ein quintle in einem warmen Trunck Wein. Man macht auch in den Apothecken ein rotgelbe Salb von dieser wurtzel/ Vnguentum rubeum potabile genannt/ die ist auch behülfflich wider jetztgedachten Vnfall/ in Wein zerlassen vnd getruncken.

Die wurtzel dienet auch zu den Träncken der jnnerlichen Wunden.

Es beschreibt auch Ioan. Langius, ein berühmter Medicus, daß ein Tranck gesotten mit der Röte/ die böse Farbe der Geelsucht hinweg nemme.

Aussen.

So man Mutterzäpfle auß der Wurtzel macht/ zeucht sie herauß die Weibliche Blumen/ das Nachbürdlin/ vnd die todte Geburt.

Das Kraut vnd Wurtzel mit Essig zerstossen/ vnd auffgelegt/ heylet vnnd tödtet allerley kriechende Flecken vnd Mackeln der Haut/ allen Grind/ Flechten/ vnnd Zittermähler.

Das gantze Kraut mit Essig gesotten/ vnd das Haar nach dem Hauptzwagen darmit bestrichen/ ferbt es.

Die Bletter vnnd Stengel sindt gut/ das Zinnen Gefäß darmit zu reiben/ so kein Schaffthew vorhanden.

Ein Wasser darauß distillirt/ vnd darzu gethan ein wenig Alaun vnnd Honig/ ist sonderlich gut zu dem bösen geschwürigen Hals.

Röte heist Griechisch Ἐρυθρόδανον. Arabisch Pane. In den Apothecken Rubea tinctorum. Welsch Rubbia. Spanisch Ruuia. Frantzösisch Garance. Behmisch Marena.

Von



Von Schwalbenwurtz. Cap. LXXI.

Schwalbenwurtz. Vincetoxicum. Hirundinaria.



Hirundinaria vel Asclepias nigro flore.



Gestallt.

SChwalbenwurtz hat viel grüne/runde/vnd zähe Stengel/ daran stehen die Bletter/je zwey gegen einander/ vnd ein par von dem andern Gleichßweit gesetzt / vergleichen sich fast dem Ephew/ sind doch lenger vnd spitziger/starck vnd glatt.

Auff den Gipffeln der Stengel wachsen kleine weisse Blůmlen/ darauß werden spitzige/grüne Schoten/ Fingers lang/ jnnwendig mit weisser Wollen gefüllt/ vnnd breitem Samen/ wie der Encian. So die Schötlen erzeitigen/ thun sie sich auff/ anzusehen wie ein fliegende Schwalbe/ vnd fleugt der gefiderte wollechte Samen dahin. Die wurtzel ist gantz zasecht/in einander geschrenckt vnnd verwicklet/ mit vnzehlich viel kleinen/runden/weissen wurtzeln/die sind am Geschmack süßlecht/vnd ein wenig scharpff/ werden in der Artzney gebraucht.

* Man findet ein andere Art/welche viel Stenzel hat/höher dann die gemein/ welche sich auch vmb die nechsten Gewächs windet/ vnnd offt sechs Elen hoch wirdt/ das klein Blůmlen ist schwartzlicht/ die Bletter aber/ Schoten vnnd wurtzeln vergleichen sich der vorigen.

Etliche disputieren/ wie auch der Auctor in seinem Lateinischen Herbario, daß Schwalbenwurtz nicht Asclepias der alten sey/ vielleicht ohne sonder Vrsach. Dauon an einem andern Ort füglicher soll gehandelt werden.*

Stell.

Schwalbenwurtz wechst in wilden Bergen/ Wälden/ rauhen vnnd sandigen Orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Schwalbenwurtz ist mässig warm vnd trucken.

In Leib.

Diß ist ein herrliche wurtzel wider alle Gifft/ von gantzer Substantz vnnd Eygenschafft/ daher sie auch im Latein Vincetoxicum, dz ist/ ein Sigerin deß Giffts genañt wirdt/ derhalben mag man sie wider die Pestilentz sicherlich brauchen/ im Wein trincken/ vnd darauff schwitzen.

Schwalbenwurtz in Wein gesotten/ vnd getruncken/ stillet dz Grim̃en im Bauch/ wehret dem Gifft daß es nicht zum Hertzen zeucht / so jemandts von einem gifftigen Thier gebissen oder gestochen were.

Wider die Ohnmacht vnd Hertzzittern: Nimb j. quintle der gepuluerten Schwalbenwurtz/ ein halb quintle der Kernen auß den Citronen/ misch es mit Ochsenzungen oder Melissenwasser/ vnd trincks.

Ein halb Pfund Schwalbenwurtzel/ vber Nacht in einer Maß guten weissen Wein gebeytzt/ darnach vber das drittheil eyngesotten/ vnd alle Tag früh ein warmen Trunck im Bette gethan/ darauff geschwitzet/ treibt die Wassersucht wunderbarlich auß/ also/ daß sie fürnemlich vnten an den Solen außbricht/ vnd ist ein gewisse Experientz.

Die wurtzel ist auch fürbündig gut der Weiber Blumen zu erfordern/ so ein zeitlang sind verstanden gewesen.

Der Samen wirdt mit Nutz gebraucht zu den Artzneyen / die wider den Stein gut seyn.

Aussen.

Die Blumen vnd Bletter gedörrt/ vnnd zu Puluer gestossen/ in die alten Wunden vnd Schäden gestrewet/ heylen sie.

D Die Bletter zerstossen/ vnd vbergelegt/ dienen zu allerley bösen Geschwülsten vnnd Geschwären der Mutter vnd Brüsten.

Ein Dampffbad von Kraut vnd wurtzel gemacht/ darüber gesessen/ vertreibt Mutterwehe/ erweycht vnd macht flüssig die verstockte zeit.

Schwalbenwurtz heist im Latein Asclepias, Vincetoxicum. Hirundinaria. Behmisch Lasstowitenik.

Von Wirbeldost. Cap. LXXII.

Gestallt vnd Stell.

Es wechst diß staudecht Kreuttlen an Steinichten Bergen/ zwo Spannen hoch. Der Stengel ist holtzecht/ viereckét/ vnnd rauch. Die Bletter vergleichen sich beynahe dem Quendel/ sindt doch breiter/ vnnd ein wenig haarig. Die braunlechte Blüht ist rings vmb den Stengel vnterschiedlich gesetzt/ wie am Andorn/ gestallt wie ein Bettfuß/ daher es den Griechischen Namen Clinopodium bekom̃en hat/ welches so viel gesagt/ als ein Bettfuß/ oder Bettstolle. Die wurtzel ist dünn vnd zasecht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wirbeldost ist warm vnd trucken.

In Leib.

Das Kraut gekocht / die Brühe getruncken / heylet die Brüche/ Harnwinde/ vnnd Schlangenbisß: treibt den Frawen jhre Zeit/ fürdert die Geburt: vnnd tilget die

Wartzen

Wartzen auß. Solchs thut auch der Safft. So ein Fieber vorhanden/seudt man es mit Wasser/sonst aber mit Wein. A

1. Wirbeldost. 1. Clinopodiũm.



2. Wirbeldost. 2. Clinopodium.



Das Zweigle in weissem Wein gesotten/vnd getruncken/bringt die vnsinnige zerrüttete Melancholicos widerumb zu recht/ist an vielen bewehrt/vnnd warhafftig erfunden. B

Aussen.

Mit dem Safft die Wartzen bestrichen/vnnd solchs offt gethan/macht sie mit der zeit abfallen. Man muß sie aber zuuor mit einem Messerle ein wenig auffritzen.

Von grossem Bathengel.

Cap. LXXIII.

Gestallt.

GRoß Bathengel ist mit seinen runden krausen zerkerbten Bletteln/vnd blawen geährten Blümlen dem Gamanderlen oder Bathengel ähnlich. Wechst Spannen hoch. Die Wurtzel ist auß vielen/kleinen/dünnen/weissen/holtzechten Zaseln zusammen gesetzt. Es bringt seinen Samen in kleinen Täschlin verschlossen.

Das gantze Gewächs ist durchauß bitter/wie der Gamanderle. Man findets auff den Feldern/Wegen/vnd Ackerreinen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Groß Bathengel ist warm im andern/vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Groß Bathenzel in Wein oder Wasser gesotten/durch gesigen/vnnd mit Honig oder Zucker abbereit/vnnd getruncken/reinigt die schleimige Brust vnnd Lungen/miltert

C kert den Husten/das wissen die Schäffer wol/die solchs Kraut mit Saltz dem Rindviehe fürtragen wider den Husten.

Gemeldter Tranck mindert auch das Miltz mit gewalt/thut auff die verstopffte Lebern/treibt den Harn/bricht den Stein/bringt die Weibische Flüsse in jhren natürlichen Gang.

Aussen.

Diß Kraut mit Essig vnnd Feigen zerstossen/vnd wie ein Pflaster auffgelegt/erweicht vnd mindert das Miltz.

Allein mit Essig vermengt vnnd vbergeschlagen/ist es nützlich denen/so von gifftigen Thieren verwundet sind.

Gleicherweise heylet es die offne Schäden/oder so der Essig zu scharpff were/mag man Honig oder Feigen darzu nemmen.

Groß Bathengel heist Griechisch/Lateinisch/vnd Behmisch Teucrium. Frantzösisch Grosse germandree.

Grosser Bathengel. Teucrium.



Von kleinem Bathengel. Gamanderle. Cap. LXXIV.

D

Gestallt vnd Stell.

Klein Bathengel wechst Spannen hoch/reucht wol. Hat kleine Bletter/je zwey gegen einander gesetzt/vnd zerkerbt/dem Eychenlaub fast ähnlich/sind auch ein wenig hart vnd rauch. Gewinnet braunlechte* vnnd zu zeiten weißlechte* kleine Blumen an dem Stengel auff vnd auff/zwischen den Blettern. Bringt kleinen Samen in Täschlen verschlossen. Die Wurtzel hat wenig Safft/ist in viel Zaseln zertheilt. Man findet es auff vngebawten/rauhen/vnd steinigen Orten.

Mehr ist ein Geschlecht Chamædreos, vielleicht wenigen bekannt/dessen Bletter vergleichen sich auch dem Eychenlaub/vnnd ist diß Kraut dem obgemeldten Gamanderle nicht sehr vnähnlich/allein das ist die Bletter tieffer zerspalten sindt/stehen dick in einander/von Farben schwartzlecht/ein Geruch nicht vnlieblich. Die Stengel sindt viereckt/holtzecht/zweyer Spannen hoch/mit viel Nebenzweigen vnd ästlen. An der mitte deß Stengels anfänglich stehen die braune Blumen zwischen den Blettern/vmringen den Stengel/ein Gesetze vber dem andern/aller ding wie in dem obberührten Gamanderle. Die wurtzel ist weiß/in viel theil zertheilt. Dz gantze Gewächs ist schön anzusehen/reucht lieblich nach Hartz/schmeckt bitter. Etliche wöllen primam* oder secundam, dazu es sich mehr räumet/*Chamepytim Dioscoridis darmit verstehen/aber daran irren sie/dann alle Bletter dieses Krauts vergleichen sich dem Eychenlaub/schicken sich derhalben besser zum Chamædri, das ist Gamanderle/dann zum Chamepyti, das ist/Je länger je lieber. Wechst auff dürren Orten.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Kraut ist bitter/ warm vnd trucken im dritten Grad.

Chamædrys mas, Serratula.



Gamander/ Weible. Chamædrys fœmina.



In Leib.

So man Gamanderlein Wasser oder Wein seudet/ vnd trinckt/ jagt es das Gifft vom Hertzen. Ist fürtreffenlich gut denen/ so husten/ ein hart vnnd verschwollen Miltz haben/ mit Noht harnen/ vnnd so newlich sindt Wassersüchtig worden. Bringt den Frawen jre zeit. Schleust auff die Verstopffung der jnnerlichen Glieder/ vnnd zertheilet die groben zähen Feuchtigkeit.

Gemeldter Tranck dienet auch zu dem drittäglichen Fieber. * Wann man drey Tag nach einander ein quintlin dauon eynnimpt.*

Dz Kraut vber Nacht in Wein gebeytzt/ vñ daruon getruncken/ tödtet die Würme.

Ein quintle deß Pulvers frühe nüchtern in Weinessig/ oder Maluasier getruncken/ bewahret den Menschen für der Pestilentz/ soll ein gewisse Kunst seyn.

Ein bewehrt Experiment zu dem verstockten vnnd gestandenen Blut in der Brust/ so von schlagen oder öffnung der Adern zusammen gelauffen ist: Nimb Gamanderle/ laß etliche Stundten in Scabiosenwasser vnd weissem Wein zusammen gemischt ligen/ darnach preß den Safft herauß/ vnd trinck den warm/ es hilfft wunderbarlich wol.

Etliche geben diesem Kraut groß Lob wider dz Podagra oder Zipperle/ so man es in weissem Wein seudt/ vñ frühe iij. Stunden vor dem essen einen warmen Trunck daruõ thut/ sechtzig Tag nach einander. Aber der Leib sol zuvor purgirt seyn/ vnd der Krancke sol die sawren vnd sehr gesaltzene Speisen meiden. Diese Artzney haben die Genueser Keyser Carolo dem Fünfften zugeschickt/ vnd bezeuget/ sie sey in vielen Gliedsüchtigen Personen warhafftig befunden worden/ also daß sie in vielen Jaren dz Podagra nicht mehr empfunden haben/ wie solchs Vesalius schreibt in lib. de decocto Chinæ.

* Chamædrys gepuluert/ ein quinlein eyngenommen im viertäglichen Fieber/ nach dem der Leib gereinigt ist worden/ hat vielen geholffen.

Aussen.

C

Aussen.

Gamanderle in Wasser gesotten/vnnd so warm mans leiden kan/darein gesessen/ auch Säckle darauß gemacht/auff die Schoß vnd Lenden gelegt/erweicht vnnd öffnet die harte verschlossene Gänge der Mutter.

Auch ist Gamanderle ein nützlich/heylsam Wundkraut zu newen vnd alten Schäden/mit Essig/Wein/Honig/Oel/oder das Puluer allein gebraucht/je nach Gelegenheit der sachen.

Wider den schmertzen der Guldtadern an dem Hintern ein gewisse Artzney/die eylends thut helffen: Nimb Gamanderle/kochs in Baumöl/vnnd bestreich den Gebresten.

Gamanderle heist Griechisch vnd Lateinisch Chamedrys, Serratula, Quercula minor. Welsch Quercinola. Spanisch Chamedreos. Frantzösisch Germandree. Behmisch Ozanka menssy.

Von Wasserbathenig. Cap. LXXV.

Gestallt vnd Stell.

Wasserbathenig. Lackenknoblauch. Scordium.



D

Wasserbathenig hat Bletter wie Gamanderle/ sindt doch grösser/darzu härig/vnnd an dem Vmkreiß nicht so tieff zerkerbt/ riechen nach Knoblauch/ daher das Kraut auch Lackenknoblauch genannt wirt/sind auch am Geschmack bitter/ vnnd zusammenziehend. Gewinnt braunfarbe/ gevierdte/vnnd härige Stengel. Die Blumen kommen mitten an von dem Stengel zwischen den Blettern herfür. Die Wurtzeln sindt dünn/vnd vielfaltig zertheilt.

Stell vnd Zeit.

Wasserbathenig wechßt gern an feuchten Orten/sonderlich so sie in der Höhe gelegen. Man samlet es in der Blüht/vnnd trucknets am Schatten. Das beste bringt man auß Creta/ wiewol das jenige/so in Teutschen vnd andern Landen wechßt/nicht zu verwerffen ist.

* Der wolgeborne vnd fürtreffliche Herr Augerius Bußbeck/rc. schreibt in seinem Reißbüchlen/das er gemacht/als er von Keys. Röm. Majestat gen Constantinopel verschickt ist worden/Daß dieses Krautes viel vnd kräfftig wachse vmb Hadrianopolim, werde gesotten/vnd darein gethan Terra Sigillata vnd Diascordium, hab viel Leuten geholffen zu Sterbensläufften/wie dann zu vnser zeit auch viel gute Artzney in dem Fall darauß gemacht werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wasserbathenig wärmet/trucknet/säubert/vnnd leßt nicht faulen/wie Galenus bezeugt/man hab in einem Krieg nach der Feldtschlacht wargenommen/daß/welche todte

todte Cörper auff dem Kraut Scordio gelegen waren/ dieselben sindt nicht so bald verfaulet/ als die andern/ vnd sonderlich an dem Ort deß Leibs/ damit sie dz Kraut berürt haben/ auß welchem vermerckt worden/ daß diß Gewächs der Feule gewaltig widersiehe. Darnach hat man auch befunden/ daß es für Vergifft gut sey.

In Leib.

Wasserbathenig ist ein Principal/ vnnd eines auß den fürnembsten stücken/ welche man in der Pestilentz vnnd Pestilentzischen Fiebern pflegt zugebrauchen. Es gehört auch zu dem edlen Theriack.

Das Kraut gedörrt/ gepuluert/ vnnd eines quintles schwer mit Wein getruncken/ ist ein Fürsorg oder Bewahrung für der Pestilentzischen Seuch/ vnnd allem gifftigen Vnraht. Tödtet die Würme/ treibt den Harn/ erholet die verlegene Frawenzeit/ öffnet die Verstopffung der Lebern vnd deß Miltzen/ ist nützlich denen/ so im Leibe vom Fällen oder stopffen zerbrecht sind.

Wasserbathenig mit Meth getruncken/ heylet die rote Ruhr/ die Versehrung deß Magens/ vnd die Harnwinde. Reinigt die Brust von zähem groben Schleim.

Mit Honig vermischt/ vnd ein Lattwerg darauß gemacht/ ist treffenlich gut zu dem langwirigen Husten/ behütet die Lung vor Fäulung.

Aussen.

Das Kraut grün zerstossen vnnd vbergelegt/ oder das Puluer eingestrewet/ säubert vnd heylet die alten Wunden/ vnd vnreine fliessende Geschwäre.

In Essig gesotten/ vnd vber geschlagen/ bekompt denen wol/ welche von dem Podagra gepeinigt werden.

Wasserbathenig heist Griechisch/ Arabisch vnd Lateinisch Scordion. Welsch vnnd Spanisch Scordio. Frantzösisch Chamaraz. Behmisch Plany cesnek.

Von Knoblauchkraut.

Cap. LXXVI.

Gestallt/ Stell/ vnd Zeit.

Diß Kraut nennet man auch Leuchel/ vnd Salßkraut/ dann so mans stöst/ reucht vnnd schmeckt es nach Knoblauch/ wie Wasserbathengen. Es wechst in Abwegen/ vnd bey den Zäunen/ Mawren vnd Reinen der Feldern. So seine Bletter erstlich herfür dringen/ sind sie etwas rund anzusehen/ so sie aber vollkommenlich erwachsen/ vergleichen sie sich den Melissenblettern/ außgenommen daß sie nicht so runtzelt/ sondern glätter/ darzu nahe bey dem Stengel breiter/ vnd aussen an dem Vmbkreiß zerkerbt sind. Tregt runde/ dünne Stengel zweyer Elen hoch. Blühet im außgehenden Lentzen mit schönen weissen Blumen/ darauff folgt kleiner schwartzer Samen in Schötlen oder Hörnlein verschlossen. Die wurtzel ist lang/ schmeckt auch nach Knoblauch.

Natur/ Krafft vnd Wirckung.

Diß Kraut wärmet vnd trucknet/ doch nicht so hefftig/ wie Knoblauch. Der Samen hitziget mehr/ wirdt fürnemblich aussen am Leibe gebraucht.

In Leib.

Knoblauchkraut gibt gute Salsen/ mit Essig/ Saltz/ vnnd Jngwer bereit/ zerthellet vnd zertrennet die zähen groben Feuchten. Dienet zum Clystiren wider das Hüfftwehe. Hat fast einerley Wirckung/ wie der Kreß/ vnd Senffkreutter/ doch etwz milter.

C * Den jenigen so kurtze Athem haben vnnd Asthmatici seyn/dienet dieses Kraut gar wol/in öl Wasser gesotten vnd davon getruncken.*

Knoblauchskraut. Alliaris.



Aussen.

Auß dem gestossenen Samen vnnd Essig ein Pflaster gemacht / den erstockten Weibern vbergelegt/zeucht die auffgestigene Mutter vntersich/ vnnd erweckt sie / daß sie wider zu sich selbs kommen. Man mag auch den Samen in ein leinen Säcklen nehen/eines Fingers lang vnd dick/vnnd zu sich thun lassen.

Der Safft deß Knoblauchkrauts / oder der Same gepuluert in die Nasen geblasen / macht Niesen/vnnd erweckt die jenigen / welche von der fallenden Kranckheit gestürtzt sindt / oder in der Schlaffsucht gleich wie verzuckt ligen.

Der Safft vnd dz Puluer von diesem Kraut ist dienstlich zu den bösen Schäden/ da man den Krebs fürchtet. Etliche haben es für Scordium gebraucht/aber nicht ohne Irthumb.

Knoblauchkraut heist Lateinisch Alliaris. Behmisch Czesenkowa bylina.

D Von Margenrößlin. Cap. LXXVII.

Gestallt.

Margenrößlen. Lychnis coronaria.



Diß Kraut ist bey den Alten Lychnis coronaria genannt worden/ darumb daß seine Blumen zu den Kräntzen/ die Bletter zum Lucernen gebraucht sindt worden. Vnnd wiewol man nicht eygentlich vnd gründtlich wissen kan/welches doch dz wahre/rechte Lychnis der Alten sey/dann man findet nirgend die Bletter vñ Stengel beschrieben/ vielleicht darumb/daß es zur selben Zeit so gantz käntlich vnnd gebräuchlich gewesen/daß man einige Beschreibung für vnnöhtig geachtet hat/ doch wechst allhie im Behmerlandt / gemeiniglich in Gärten ein Kraut/ welchs ich für das rechte Lychnis halte / dann es hat Purpurbraune Rößlen oder Blumen / gestalltet wie die weisse Veieln/darzu lange Bletter wie die Ringelblumen/sindt aber Aschenfarb grün/vnnd härig oder wollecht. Der Stengel ist auch härig/einer Elen hoch/darauß entspringen viel Zweigle/die tragen oben am Gipffel rauche/langlechte/streiffechte Knöpfflen/ darauß schlieffen die schönen Blumen/aber ohn Geruch. Bringt runden/kleinen / vnnd gelblechten Samen. Daß ich diß Kraut auff Lychnim coronariam ziehe/hab ich dessen noch mehr Füg vnnd Vrsach/dieweil seine Bletter so härig/vnnd wollecht seyn/daß man darauß leicht köndte Wiechen/ oder Docht zu den Ampeln vnd Liechtscherben machen/

chen/dannen es den Griechischen Namen bekommen hat/dann Lychnus heist ein Ampel/darzu habens die Alten gebraucht/dieweil sie kein Baumwoll hetten. Auch so machen vnsere Weiber gemeiniglich Kräntze auß diesen Blumen. A

* Die Margenrößlin werden gefunden mit weissen/roten vnnd Leibfarben Blumen/vnter welchen diese letzten etwas wolriechen. Man findet sie auch in Niderlandt vnd Engellandt mit gefüllten Blumen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Samen ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Der Samen eines halben Lots schwer/in Wasser oder Wein getruncken/treibt die Gallen außgänglich durch den Stulgang. Ist ein besondere Hülff denen/so von Scorpionen gestochen sind/dann darzu ist das Kraut so gewaltig/daß (wie Dioscorides bezeugt) so man einen Scorpion nur darmit anrühret/benemme es jhm all seine Krafft.

Die Bletter in saurem Wein getruncken stellen die Bauchruhr vnd Blutspeyen.

Aussen.

Die Bletter grün auffgelegt/oder dürr eyngestrewet/bringen widerumb zusammen die frischen Wunden/vnd heylen alte Schäden.

Behmisch heist diß Kraut Ruze Swate Marie.

Von weissen Lilien. Cap. LXXVIII.

Gestallt.

B

Weisse Lilgen. Lilium album.



Weisse Lilien oder Lilgen haben selten vber einen Stengel/der ist etwan dreyer Elen lang/glatt/rund/feist. Die Bletter sind lang/glatt/feist wie in der Meerzwibeln / oder Stendelwurtz. Die Blumen oder Lilien erscheinen schön weiß / vnnd hat ein jede gemeiniglich sechs Bletter/außwendig mit Hölkelen gefalten/die sind in ein Runde zusammen gesetzt/von vnten an eng/vnd je länger je weiter/also daß sich ein jede Lilg einem Glöcklein vergleicht. Das eusser theil oben an den Blettern ist gar rings herumb hindersich gebogen. Mitten in den Blumen stehen gelbe pützlen auff dünnen Faseln oder Stielen/diese Pützle geben einen andern Geruch/dann die Blum/zerstieben leichtlich. Die wurtzel ist Zwibelechte/von vielen Fachen oder Stücken zusammen gesetzt/ein jedes Fach ab der ist anzusehen/als ein feist/dick vnnd zähe Haußwurtzblatt.

* Man findet noch ein ander Geschlecht dieser Lilgen/welche kleinere vnd lengere Bletter hat/aber viel Blumen/deren zuweilen bey 60. gefunden seyn worden/die Wurtzel wirdt zuweilen so groß/daß man sie mit zweyen Händen kaum ergreiffen kan. Solche Art ist erstlich von Constantinopoli gen Wien kommen/vnter dem Namen Sultan Zambach, davon kan man weiter besehen Carolum Clusium in obseruationibus Pannonicis lib. 2. cap. 4.*

C

Stell.

Die Lilien wachsen gern in wolgetüngtem Erdtrich/an mässigen/külen/schattechten Orten.

Pflantzung.

So du wilt Purpurbraune Lilien haben/thu jhm also: Im Hewmonat nimb die Zwiblechte wurtzeln/hencke sie in Rauchfang/biß sie wol dörren/darnach im Mertzen mach sie widerumb rein/legs in rote Weinhefen/laß sie so lang darinne ertrencken/biß sie sich ferben/endlich grab sie ein/vñ geuß die Weinhefen darzu/also wachsen die Blumen Purpurbraun/wie Plinius lehret.

Es ist ein sonder Eygenschafft der Lilgen/daß auch der Samen an den Lilgenstengeln/die abgeschnitten seyn von der Wurtzel/zeitig wirdt. Etliche schreiben daß Lilgen wachsen/wann man die Stengel klein zerschneid vnd setze.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Blumen der Lilgen haben ein vermischte Natur/dann jhr Substantz ist zum theil zart vnd subtil/zum theil grob vnd jrrdisch/zum theil auch wässerig vnd temperirt.

Die Bletter vnd wurtzeln trucknen im ersten Grad/vnd säubern/doch die Wurtzel mehr dann die Bletter.

In Leib.

Die Blumen vnd Wurtzeln werden selten im Leib gebraucht/außgenommen/das gebrannt Wasser loben etlich/gebens den Menschen/denen die Spraach erlegen/oder sonst Ohnmächtig worden sind. Andere sagen: Weiß Lilgenwasser getruncken/sey gut für die entzündte Lebern/eröffne die Wassersucht/treibe die Geburt ohn Schaden/vnd D milter die schmertzen.

Der Samen in Wein getruncken/hilfft wider die Schlangenbiss.

Wider die Geelsucht ein warhafftig Experiment: Nimb Stabwurtz zwo Handtvoll/der gelben Putzen auß den weissen Lilien ein halbe Handt voll. Geuß iij. Pfundt weissen Wein darüber/seud dz drittheil ein/so bleiben zwey Pfund/darvon soltu sechs Tag nach einander trincken/alle mal früh einen warmen Trunck.

Aussen.

Das best von diesen Blumen oder Lilgen/ist das Oel/dann es wärmet die kalten Glieder vnd Sennadern/erweicht allerley Härtigkeit/vnd stillt den schmertzen/dienet also wider den Krampff/Lähme/Podagra/vnd Geschwülste.

Die Hebammen sollen weiß Lilgenöl zur notturfft haben/vnd brauchen. Es ist auch gut zu den Nachwehen der Kindelbetterin/gewärmet/hänffen Werck darein genetzt/vnd auff den Vnterbauch/oder hinten auff das Schloß gelegt.

Dieses Oel braucht man auch in den clystieren/zu Erweychung deß harten Stulgangs/vnd Linderung deß Bauchgrimmen.

Die Lilgen/so in dem Oel zu boden sind gefallen/sindt trefflich gut zu den hitzigen Apostemen/drucken die Geschwulst nider mit Hinlegung deß schmertzen.

Die Wurtzel geröst/oder in Aschen gebraten/mit Rosenöl zerstossen/vnnd vbergelegt/ist dem Brandt sehr dienstlich/vnnd macht auff dem Brandtmal new Haar wachsen.

Die wurtzel gesotten/gestossen/Hünerschmaltz oder Baumöl darunter gemischt/vnd auffgelegt/erweycht vnd zeitigt die Geschwär behendiglich.

Diese Wurtzel oder Zwibel mit Honig zerstossen/vnnd vbergelegt/heylet die verwundte Sennadern/vnd die verruckte Glieder.

Mit Essig gekocht wie ein Pflaster/trucknet die alte Schäden/vnnd fürdert sie zur Heylung.

Etliche



Etliche sieden diese wurtzel in Geißmilch/brauchen sie zu den hardten geschwollenen Brüsten/zu Eyssen vnd Schlieren. A

Die wurtzel in Wein gesotten/vnnd drey Tag ohn vnterlaß vber die Hüneraugen gelegt/vertreibt dieselbigen.

Die Bletter wann sie grün sind/leschen sie S. Anthons Fewer/vnd die schwartzen Blattern/heylen die wütende Bisse der Schlangen vnd Scorpionen.

Der Geruch von den weissen Lilgen/bekompt dem kalten Hirn wol.

Lilgenwurtzel gesotten mit Butter vnnd Hünerschmaltz/vnnd Mehl von Leinsamen/ist ein gute Artzney zu den Hæmorrhoidibus, welche nicht fliessen/vnd doch grossen schmertzen machen.

Lilien heissen Griechisch Κρίνον. Arabisch Susen. Lateinisch Lilium. Welsch Giglio. Spanisch Azucena, vnd Lirio blanco. Frantzösisch Lis. Behmisch Lilium.

Von Goldwurtz. Cap. LXXIX.

Gestallt.

Goldwurtz. Martagum.



Die Goldwurtz hat ein Zwibel/wie die weisse Lilgen/außgenommen/daß sie gelb ist/vnd hat kleinere Zeen.

Im Frůling dringt der runde glatte Stengel herfür wie in den Lilie. Die Bletter vergleichen sich denen im Seiffenkraut/stehen an dem Stengel rings herumb wie Rädlen oder Sternen/ein Stern gleichsweit von dem andern.

Am öbertheil deß Stengels erscheinen schöne leibfarbrote Blumen/* zuweilen fast gar weiß,* in der gestallt wie Lilgen/aber viel kleiner. Diese Blumen sindt mit viel kleinen braunen Tüpfflen besprengt. Die Blättlen sindt rumbher gebogen/gemeiniglich sechs an jeder Lilgen/deßgleichen an jeder sechs braune Zäpfflen eines lieblichen Geruchs. Etliche vermeinen/diß Kraut sey der Poeten Hyacinthus, aber sie jrren/Vrsachen hab ich in meinem Lateinischen Kreutterbuch angezogen. B

Die Alchymisten halten diß Kraut in hohem werth/vnnd sagen/es hab ein Krafft die Metall zu verändern/das laß ich sie verantworten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Goldwurtz hat ein Complexion wie die Lilgen/sonderlich die wurtzeln.

In Leib.

Die jenigen/so den Harn nicht können vollkommenlich von sich lassen/die sollen Goldwurtz in Wein sieden/vnd denselben trincken/oder auch die Wurtzel in Wein vnd ölrösten/vnd Pflastersweise in die Schoß/vber dem Gemächte aufflegen.

Jetztgedachter Tranck hilfft auch den Weibern/so jhre zeit/wie sichs gebürt/nicht haben können.



c

Aussen.

Die Goldwurtz mit Hünerschmaltz vnd Leinsamenmehl gestossen vnd auffgelegt/ stillt den schmertzen der Gülden Adern.

Mit Schweinenschmer/oder Marck auß Ochsenbeinen vermischt/vnnd warm vbergelegt/erweicht vnd zeitigt/oder zertreibt alle harte Geschwülste vnd Beulen.

Welchen Kindbetterin nach der Geburt die Brüste geschwellen/die sollen auß Goldwurtz/Rosensalb/vnd Reiß ein Pflaster machen/vnd aufflegen.

Diß Kraut nennet man im Latein Martagum, vnd Lilium syluestre. Die Behmen Zlatohlaweck.

Von roten Goldlilgen.

Cap. LXXX.

Rote Goldlilgen. Hemerocallis.



II. Rote Goldlilgen. II. Hemerocallis.



D

Gestallt.

ROte Goldlilgen wachsen in grosser menge allhie im Behmerlandt/zur zeit der Erndte/auff den Eckern vnter dem Getreid/in den Hecken auff Bühlen vnd in Awen. Sie haben Zwiblechte Wurtzeln/ wie die Lilgen/allein daß sie gelb sindt. Der Stengel ist von vnten an biß oben auß mit Blettern bekleidet/die sindt schmäler dann die Lilgen/ schwartzgrün von farben. Die Blumen vergleichen sich mit der Gestallt den weissen Lilgen/sind aber gantz Fewerrot/von fernes anzusehen wie ein glüender Kol.

Diß Jahr hat der Ehrnvest/fürsichtig vnd weiß H. Georg Volckamer/deß kleinern Rahts allhie/ein sonderer Liebhaber Rei herbariæ, in seinem Garten ein Stock dieser Goldlilgen gehabt/dessen Stengel bey 80. Lilgen getragen hat/wie ich vnnd andere solche nicht ohne Verwunderung gesehen haben.

Es ist

Es ist noch ein ander Geschlecht dieser Lilgen / wie allhie die Contrafactur außweist / A ist mit den Stengeln vnd Blettern dem ersten durchauß ähnlich / aber in Wurtzeln vnd Blumen hat es einen Vnterscheid / dañ die Wurtzel / * welche gar groß wirt / * hat rings herumb viel mehr Zähn / die sindt auch kleiner / vnnd gelblecht / vnten mit langen angewachsenen Zaseln. Tregt Zinoberrote Blumen / mit langen Spalten / biegen vnd wickeln sich außwerts herumb gegen dem Stiel / wie ein schöner gewundener Knopffel / also wunderbarlich meistert die Natur in den Kreuttern.

*Zu der Goldwurtz vnnd Martagon referirn andere Gelehrte Herbarij alle rote Goldgilgen / welche der Auctor Hemerocollidas nennt / aber andere wöllen / daß sie sich besser ad Lilium syluestre vnd Martagon reimen. D. Dodonæus wil / es sey Hyacinthus poetarum, vnnd Cosmosandalos Pausaniæ, davon weiter hie zu disputieren vnvonnöten.

Die andere Hemerocallis Auctoris, seynd von Constantinopoli erstlich gebracht worden / bringet offt im Iunio viel schöner Blumen auff einem Stengel / wirdt sonst genannt Lilium rubrum siue miniatum Chalcedonicum, auff Türckisch Zufiniare, Welsch Corona di Re, wiewol es auch vnter dem Namen Marocali, herauß geschickt ist worden.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Krafft vnd Vermögen / so von den weissen Lilgen gemeldet / mögen auch von dieser Wurtzel verstanden werden.

Rote Goldlilgen heissen Griechisch vnnd Lateinisch Hemerocallis. Behmisch Lilium zlate.

Von Mayenblumen oder Zaucken. B

Cap. LXXXI.

Gestallt.

Mayenblumen oder Zaucken ist ein Kraut / von zweyen grünen / langen Blettern neben einander gesetzt. Hat in der mitte ein subtil / dreyeckete Stengelen / daran stehen kleine / schneeweisse Blümlen / fünff oder sechse / in der Gestallt wie die Cymbalglöcklen / zu rings vmbher schartecht wie ein Säge. In einem jeden Glöcklen ist ein Purpurfarb oder goldgelb Flecklen. Sind eines lieblichen edlen Geruchs / vnd bitteren Geschmacks. So die Blümlen im Sommer verwelcken / vnd abfallen / werden schöne rote Körnlein darauß / wie Corallen. Sein Wurtzel ist weiß / steigt nicht tieff in die Erden.

Man findet ein Geschlecht in den Tyrolischen Gebirgen / welches an allem viel grösser ist / vnd besser reucht denn das ander. Item im Niderlandt vnnd anderßwo ein Art / welchs ein schöne Leibfarbe Blum tregt / welches mir erstlich mitgetheilet hat der Hochgelehrt Fridericus Sebiz, Fürstlicher Medicus zu Briga, ein grosser Erkündiger Rei Herbariæ.

Stell vnd Zeit.

Mayenblumen wachsen gern an feuchten Stetten / sonderlich in Wälden / lassen sich im Mayen sehen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Nur die Blumen braucht man zur Artzney / die sind warm vnd trucken / wie die Bitterkeit außweist.

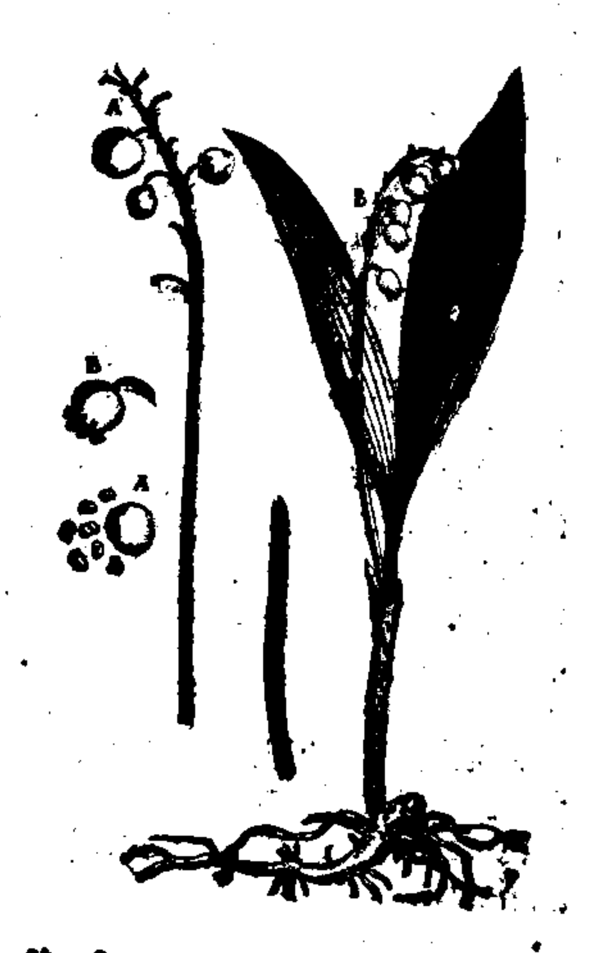
In Leib.

Diese Blümlen / dieweil sie frisch sindt / vnnd jhren vollkommenen Geruch haben /

C pflegt man in gutem Weinessig/oder Maluasier in ein Glaß zu werffen / das stopfft man zu/vnnd stellets an ein Fenster / daß es die Sonne durchwircke. Ist trefflich gut/so der Mensch schwinden/vnd ohnmächtig werden wil.

So du solche Artzney köstlicher haben wilt: Nimb guten Wein oder Maluasier/thu diese Blümlen dareyn / Item so viel Lauendel/vnd Roßmarinblumen/auch ein wenig Zimmetrinden/ Näglen/ vnnd Muscatenblüht/ vermach das Glaß wol zu/stell es an die Sonne/laß es etliche Tage stehen/doch rüre es bißweilen/darnach geuß es samptlich in ein gläsene Kolben/die stell in einen Kessel voll heisses Wassers/vnd distillier es/etlich mal nach einander. Diß ist ein herrlich Wasser wider die Ohnmacht/Schlag/Tropffen/fällende Sucht. Bringt die verlegene Spraach wider. Sterckt das Hirn vnd Hertz. Jagt das Gifft auß/getruncken vnd angestrichen.

Mayenblumen Lilium conuallium, oder Zaucken.



Etliche bereiten den Wein mit diesen Meyenblümlen/zur zeit der Weinlesung/mengen die dörren Blumen vnter die Weintrauben in der Preß.

Man macht auß den Blumen ein Zucker / welches in vielen Kranckheiten deß D Haupts dienstlich/vnd purgiert dasselbig/daneben den Leib. Andere machen zu gleichen Sachen ein Zucker auß den roten Beerlen.

Aussen.

Der Safft auß den Blumen ist treffenlich gut zu den Augen/ dann er macht sie klar vnd hell.

*Das Puluer von der wurtzel in die Nase gezogen/zeucht die Feuchtigkeit herauß vnd machet nicht zu starck Niesen.

Etliche thun ein Glaß voll dieser Blumen/vnd vermachen es wol/vnd setzen es in einen Ameißhauffen etliche Tag lang / darnach gebrauchen sie das Wasser/daß in dem Glaß versamlet/zu den schmertzen deß Podagræ,vnd dergleichen Fällen.*

Mayenblumen heissen Lateinisch vnnd Behmisch Lilium conuallium. Welsch Mugethi.

*Aloysius Anguillara, vorzeiten in re herbaria mein Præceptor zu Padua, wil/es sey bey dem Theoph. οἰνάνθη. Bey dem Athenæo lib. 15. interpretirt der hochgelehrte Iacob. Dalech, Medicus Lugdunensis, Oenanthen dardurch.

Von weissem Andorn.

Cap. LXXXII.

Gestallt vnd Stell.

ERstlich ist der weisse Andorn/im Latein Marrubium oder Parasiũ genañt/ein staud Elenbogens hoch/rauch/graweiß/mit gevierdten vnd rauchen Gertē/daran stehen dicke/rundlechte/zerkerbte/rauhe/geruntzelte/Bletter

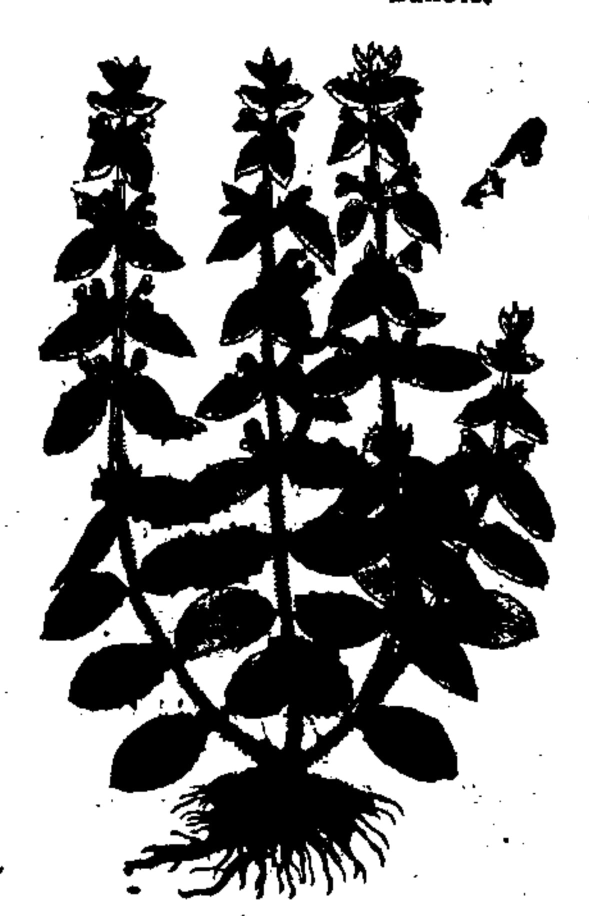
ter/von Farben graweiß/riechen wol/vnnd schmecken bitter. Die Blumen sind weiß/ stehen in stachlechten Häußlen/rings vmb den Stengel/wie ein Wirtel/ein Gesetz vber dem andern. Nach Abfallung der Blumen findet man runden vnnd rauhen Samen. Die Wurtzel ist eintzig/doch in viel Zaseln zertheilt. Wechst gern auff vngebawten Orten/neben den Mawren/Zäunen/vnd alten Hoffstätten.

* Es wirdt auch von dem H. Clusio lib. 3. cap. 44. obseru. Pannonic. ein anders beschrieben/welches in Oesterreich viel gefunden wirdt/mit welchem an der Gestallt vberein kommet das Marrubium Creticum, wie mir es ist vom Samen auffgangen/ jedoch ist es weisser vnd wollichter. *

Weisser Andorn. Marrubium album.



Schwartzer Andorn. Marrubiastrum. Ballote.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Andorn ist warm im andern/trucken im dritten Grad.

In Leib.

Die Bletter von weissem Andorn in Wasser oder Wein gesotten / darein geseimbt Honig oder Zucker gethan/vnd getruncken/erweycht vnd reumet den Koder auß der Lungen vnd Brust. Hilfft also wider den Husten/wider das Keichen/Abnemmen/ vnd blähig Seitenstechen. So man dürre Veielwurtz darzu mischet/wirdt der Tranck desto kräfftiger.

Gemeldte Kochung eyngenommen/eröffnet die verstopffte Lebern/Miltz vnnd Mutter. Tödtet die Würme im Leibe. Hilfft den Frawen in Kindtsnöten/ auch so sie nach der Geburt nicht wol gereinigt weren/denen treibts jr zeit vnd Bürdle. Oder so jemands Gifft gessen hett/oder sonst von einem giftigen Wurm beschädigt were/ der mag den obgenannten Tranck eynnemmen.

So aber die Nieren oder Blasen versehrt weren/schadet jhnen Andorn/doch wirdt dieser Schad benommen/so man Süßholtz vnd Rosinlen darzu mischet.

Obgemeldte Wirckung hat auch der Safft von Blettern.

Die dürren Bletter zerstossen/mit Honig ein Latwerg gemacht/ist gut zu der Brust vnd Lungen/so mans im Mund läßt zerschmeltzen/ vnd sittiglich hinab schleichen.

Ein

C Ein köstlicher Tranck wider die Gelsucht/ so von Verstopffung sein Vrsprung hat. Nimb deß weissen Andorn vier Lot/ die wurtzeln von Ochsenzungen/ Alant/ Oder, menig/ jedes ein halb quintle/ Rhabarbarum grob zerschnitten ein quintle/ Paradeiß, holtz anderhalb quintle/ geuß guten weissen Wein darüber (so aber ein Fieber vorhanden were/ nimb rein Wasser) drey Pfund/ seude dz dritteil eyn/ seyhe es durch ein sauber Tüchle/ drucks nicht auß. Diesen Tranck behalt in einem verglasirten Hafen/ zugedeckt/ im Keller/ davon nimb alle Morgen ein zimlichen Becher voll/ thu darein ein halb Lot fein Zucker/ vnd trincks warm/ vier Stunden vor dem Essen.

Der Safft in Pilulen zubereitet/ ist auch gleicher Gestallt wider die Gelsucht dienstlich.

Aussen.

Andorn dienet zum Bad vnd Bähung den schleimigen Weibern/ welche offt vber den Rücken/ Beine/ vnd Seiten klagen.

Die Bletter mit Honig vbergelegt/ reinigen die alten vnreinen Schäden/ vnd verhüten/ daß sie nicht weiter vmb sich greiffen. Sie lindern die schmertzen der Seiten/ vbergelegt.

Die Bletter mit dem Samen vnd Hennenschmaltz vermischt/ vnd auffgelegt/ verzehren die Kröpff.*

Das Wasser von Andorn gesotten/ heylet alle böse Grinde/ Schuppen/ Flechten/ vnd Zittermähler. Die Lauge/ darinne Andorn gekocht/ ist nützlich den grindigen/ außgebrochenen Köpffen.

Das Pulver vom Andorn heylet die Feigwartzen.

Schwartzer Andorn. Ballote, Marrubiastrum.

D Der schwartze Andorn hat viereckete/ schwartze/ rauhe Stengel. Mit den Blettern vergleicht er sich dem rechten Andorn/ sind doch grösser/ mehr zerkerbt/ ein wenig rund/ darzu härig/ schwartz/ vnterschiedlich von einander gesetzt/ vnd eines schwerlichen Geruchs. Die Purpurbraune Blumen stehen vmb den Stengel rings herumb/ wie Rädlen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Aussen.

Die Bletter grün zerstossen/ mit Saltz vermischt/ vnnd vbergelegt/ sind gut wider die gifftigen Bisß der tobenden Hunde. So mans aber in heisser Aschen dörrt/ vnd als dann mit Honig incorporirt/ heylen sie die vnreinen Geschwär/ vnd Feigwartzen.

Andorn heist Griechisch vnd Lateinisch Prasium, Marrubium. Welsch Marrobio. Spanisch Marroio. Frantzösisch Marrubin. Behmisch Zablecnjk.

* Schwartzer Andorn heisset Ballote, Marrubiastrum, Marrubium nigrum, Prasium fœtidum. Griechisch Πράσιον μέλαν, vnd Βαλλωτή. Welsch Marrobio bastardo. Spanisch Marrauio negro. Frantzösisch Marrubin noir, Marrubin puant. *

Von Melissen. Cap. LXXXIII.

Gestallt.

Melissen wechst auß einer zinckechten Wurtzel. Gewinnt viel Stengel/ Elen hoch/ vnd zu zeiten höher. Hat Bletter wie der schwartze Andorn/ sind doch grösser/ lenger/ vnd nicht so härig. Bringt bleichgelbe Blumen vmb die stengel in kleinen Hülsen/ vnd Samen wie Agley/ aber kleiner.

kleiner. Ist ein anmütig Kraut der Binen/ die saugen den Honigsafft von dieser Blumen/ daher es in Griechischer Sprach Melissophyllon, das ist/ Binenblatt/ vñ Meliphyllon, dz ist/ Honigblatt/ im Latein Apiastrum genannt wirdt. Item Cirrago, dann das gantze Gewächs gibt einen lieblichen Geruch/ wie die Citronäpffel.

Melissen. Melissophyllon, Melissa, Apiastrum.



A

* Melissa ist zweyerley Geschlecht/ das zam vnd wild/ vnd sihet jm gleich/ als hette Galenus nur dz wild gekennet/ dieweil er es nit hoch achtet/ vnnd vermeldt/ daß man es nicht gebraucht/ wo man den Andorn hab/ vnd dieweil sie nicht allzeit/ vnd an allen orten/ einen lieblichen Geruch wie Citronatschelffen hat (den sie doch fast vberal in Italia vñ sonst behelt) sondern schier wie Wantzen reucht/ vnnd ein wildere Art scheinet zu seyn/ haben jr etliche/ als der Hochgelehrte Fuchsius, ein andere dafür genommen/ welche etliche zu dem Lamio rechnen wöllen/ davon hie gnug geredet. Bey Augspurg wirdt ein wolriechende Art gefunden/ die sie Citrariam nennen/ darauß bereytet man ein Zucker/ oder sonst Conseruam, wider den Schwindel.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Melissen ist warm im andern Grad/ vnd trucken im ersten.

In Leib.

B.

Melissen hat ein treffenliche gute Art/ darmit sie das Hertz sterckt vnnd erquickt/ insonderheit/ so es in der Nacht beängstigt wirdt/ pochet/ vnd die Ruhe störet. Leutert das verfinsterte/ verbrannte Geblüt/ wendet Vnmuht vnd Trawrigkeit der Melancholey/ dienet dem kalten vnd feuchten Magen/ vnd beynahe allen jnnerlichen Gliedern.

Melissen in weissem Wein gesotten/ vnd denselben etliche Tag getruncken/ thut obgemeldte Wirckung/ raumpt auch die Brust/ benimpt das Keichen/ stärckt das Hertz vnd Hirn/ wehret der fallenden Sucht/ vnd den gifftigen Thierbissen.

So jemandts gifftige Schwämme gessen hett/ der soll von diesem Kraut trincken/ er genest.

Man mag auch ein Latwergen auß den Blettern bereyten/ denen zugebräuchen/ die den Athem anders nicht mögen haben/ dann wann sie sich auffrichten.

Auch kan man Conserua Zucker darauß machen.

Man schreibt/ daß der Gebrauch dieses Krauts die Sinnen schärpffe/ vnd bringe gute leichte Träume.

Melissen klein zerhackt/ vber Nacht in gutem weissem Wein gebeytzt/ vnd folgendts auß einem gläsenen Helm distillirt/ ist ein köstlich Wasser/ dann es stillt das Mutter grimmen augenscheinlich/ jedes mal drey oder vier Löffel voll getruncken. Benimpt auch das Magendrucken/ reinigt die trübe Augen/ vnd hat alle oberzehlte Tugend.

Man macht auch ein gantz lieblich extract darauß/ welchs gar ein wenig gebrauchet mit einer Fleischbrühe oder dergleichen Sachen/ zu obgeschriebenen Mängeln sehr dienstlich ist/ sonderlich in kalten Complexionen. In Franckreich pflegt man den Kindelbetterin Torten zu machen auß den jungen Gipffeln dieses Krauttes/ mit Eyern vnd Rosenwasser vermischt.

Aussen.

C

Aussen.

Das Wasser/darinn Melissen gesotten/im Mund warm gehalten/stillet das Zahnwehe.

Die frischen Bletter zerknitscht/auff die Augenlieder gelegt/lindert den schmertzen darinne.

Melissen ist auch gut zu den clystieren/in der roten Ruhr. Auch mag man zu dieser Kranckheit nemmen Melissen/vnd Wullkraut/in rotem sawren Wein vnnd Essig sieden/in ein Säcklethun/vnd auff den Maßdarm legen/hilfft wol.

Melissen vnd Chamillenblumen in ein Leinen Säcklen gethan/in Wasser oder Wein gesotten/zwischen zweyen Tellern außgedruckt / also warm auff die vnruhige Mutter gelegt/stillet das Wüten vnd Auffstossen/bringt sie wider in die rechte Stelle/daher es auch von etlichen Mutterkraut genennt wirdt.

Dämpff vnd Schweißbäder von Melissenkraut bringen Menses, das ist/der Frawen Blödigkeit.

Pflaster auß frischen Melissenblettern vnd Saltz gemacht/vnd auffgelegt/zertheilen die angewachsene Kröpffe/reinigen vnd säubern die Wunden/lindern den schmertzen der Glieder.

So man die Binenstöck mit diesem Kraut reibt/so fliehen die Binen nicht hinweg.

So jemandt von Binen gestochen wirdt/der soll diß Kraut vberlegen/es benimpt den schmertzen.

Der Safft auß den Blettern in die Augen getropfft/bessert das Gesicht.

Melissenwasser in trüben Wein gethan/macht jhn widerumb klar vnnd lauter. Fleisch mit gemeldtem Wasser besprengt/bleibt ein gute zeit frisch vnnd sicher vor Fliehen vnd Maden.

D Melissen heist Griechisch Μελισσόφυλλον, * ἢ Μελίφυλλον, καὶ Μελίτινα, vnd wirdt auff den heutigen Tag von den Griechen in jrer verderbten Spraach Μελισσοβότανον genennt. Lateinisch Melissa, Plinio Melittis, sonst Apiastrum, Citrago. Wiewol die zween Namen Plinius vnterscheidet/weil Apiastrum ein art von Ranunculis, vnnd vergifftet ist. Welsch Cedronella, Naranzata, Meladella, Allegracuore. * Behmisch vnd Frantzösisch Nelisse. Arabisch Bederangie. Spanisch Torongil, Yerua cidreira.

* Von frembden Melissen.

Molucca.

DJeses Gewächs von wegen seines lieblichen Geruchs nennen etliche auch frembde Melissen/wiewol es andere Cardiacam nennen/deren ein Art stachlichter ist denn die ander/daher sie vnterschieden werden durch die Namen Molucca læuis, vnd spinosa: haben aber den Nahmen nicht/wie etliche wöllen/von den Insulis Moluccis, dieweil sie erstlich auß Syria zu vns gebracht seynd worden / wie dann der hochgelehrt Herr D. Rauwolff in seinem Reißbuch vermeldt/daß er sie vmb Tripoli vielgefunden hab/die nicht sehr stachlicht ist/reucht fast wie ein guter zeitiger Melon, bekommet einen oder mehr Stengel/Elen hoch/mit viel Blettern/die an dem Vmbkreiß zerschnitten seynd/bekleydet/fast wie andere Melissen / die Blümlen wachsen geringsrumb auß weiten runden Fächlin/wie Hütlen formieret / seynd weißlicht/ein wenig kleiner dann der Daubnessel.

Wirckung.

Dieses Kraut wirdt wider das Gifft gerühmet/vnd den Safft darauß halten etliche für ein kräfftige Artzney zu den Wunden deß Hauptes.

Melissa Moldauica siue Turcica.

Die frembde Melissa wirdt Moldauica genannt/weil sie deß Ortes von erst ist zu vns ge-

vns gebracht worden/solche hat schmälere vnd längere/ auch ein wenig zerkerffte Bletter/ die Blumen sind grösser/ Purpurfarb oder blauwlicht/ wiewol ich sie auch mit gar weissen Blumen vnter andern frembden Kreuttern in Garten gebracht hab/ der Samen ist lenglicht vnd schwartz.

Melissa Molucca.



Türckische Melissen * mit blawen vñ † weissen Blumen.

Melissa Moldauica. siue Turcica, floribus * cœruleis & † albis.



Krafft.

Dieses Kraut ist an der Wirckung der Melissa nicht vngleich/ vnnd wirdt sonderlich der wolriechend Samen für kräfftig gehalten.



Melissa Fuchsii.

DIß Kraut so an den schachtigen Hügeln/ im Lande zu Francken vnnd Schwaben gar viel gefunden wirdt/ wil der Hochgelehrte H. D. Fuchsius, daß es auch eine Art der Melissa seye/ vnnd soll für die rechte gebraucht werden/ andere aber wöllen viel mehr/ daß es zu den Lamijs seye zu setzen.

Von riechendem Andorn.

Kap. LXXXIV.

Riechender Andorn. Stachys.



Ander riechender Andorn. Stachys alia.



Gestallt vnd Stell.

DIß Kraut nennet man Feldt Andorn / ist dem weissen Andorn nicht vnähnlich / hat aber mehr vnnd lenger Bletter / die sindt gantz wollecht / grauweiß / vnnd eines lieblichen Geruchs / darzu den Salvienblättern nicht vngleich / doch ein wenig breiter. Auch kommen auß einer wurtzeln mehr / weissere / vnd längere Gerten / dann im weissen Andorn / dieselbigen Gerten sind vierecket. Wechßt auff den Bergen / rauhen Bühelm vnd vngebawten Feldern. Die Blumen sind bleichbraun / vmbfangen den Stengel an den Gewerben / ein Gesetz vber dem andern / aber oben an den Gipffeln der Stengel seynd sie zusammen gedrungen / wie ein äher. Die wurtzel ist Fingers dick / vnd zaserht.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Diß Kraut ist am Geschmack scharpff vnnd bitter / daran kan man spüren / daß es warmer vnd truckner Natur sey.

In Leib.

Die Bletter deß riechenden Andorns gesotten vnd getruncken / bringen den Frawen jre zeit / vnd treiben dz Nachbürdlen fort. Es sollen sich aber die schwangern Frawen vor diesem Kraut hüten. Hat sonst alle Wirckung wie die andern Andorn.

Riechender Andorn heist Griechisch vnd Lateinisch Stachys. Welsch Saluia montana. Frantzösisch Sauge molle. Behmisch Klas.

* Stachys alia.

WIewol der Auctor in seinem Lateinischẽ Kreutterbuch vnsern Feld Andorn / nit wie allhie Stachyn, sondern Pseudostachyn nennet / das ist / falschen Stachyn, so seynd doch viel andere / die diesen Feld Andorn für die rechte Stachyn gehalten / vnd den andern

andern mit bleichgelblichten Blümlin vnd weißlichten linden Blettern darfür halten/ A vnd sihet gleich/als nennet es Andræas Cæsalpinus lib. 11. cap. 16. Herbam albam, die er gefunden hat bey Seraualle in Piceno, welche etliche loben zu der Coagulation deß Mercurij. Lobelius hat noch ein kleinere Art die auff der Erden kreucht/ vnnd nennet dieses Kraut Stachyn Lusitanicam.*

Von Hirschzung. Cap. LXXXV.

Hirschzung. Phyllitis, vulgo Scolopendria, Lingua ceruina. Hemionitis.





B

Gestallt.

Hirschzung stößt von einer Wurtzel viel Bletter/ die sind lang/ auffgereckt/ steiff grün/ vnd formieret wie Zungen/ vornen sindt sie glatt/ aber an dem Rucken bekommen sie von dem Stiel eine dicke starcke Rippen/ darneben auff beyden seiten viel braungelbe Zwerchstrichen/ als kleine Würmlin. Seine Wurtzeln sind wasecht zusammen gedrungen/ schwartz vnd härig. Bringt weder Stengel/ Blumen noch Samen/ wiewol etliche meynen/ der Same sey in den Zwerchlinien verborgen.

Man findet auch ein schöne art der Hirschzungen/ welchs Bletter oben an den Gipfeln alle zerkerfft vnd zertheilt seyn/ davon schreibt C. Clus. lib. 2. obs. Hisp. cap. 98.

Stell.

Hirschzunge wechst in schattechten/ feuchten Bergen/ vnd steinigen Thälern/ auch in etlichen Brunnen/ vnd nassen Mawren.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs reucht nach Farnkraut/ ist am Geschmack streng. Es macht dünn/ trucknet/ vnd kühlet.

In Leib.

Hirschzunge hat ein sonderliche gute Eygenschafft/ damit sie dz geschwollen Miltz ringert/ vnd widerumb zu recht bringt/ in Essig gesotten/ vnd darvon getruncken.

C Hirschzungenbletter vber Nacht in Wein gelegt/ vnd am Tage darvon getruncken/ ist treffenlich gut/ nicht allein den Miltzsüchtigen/ sondern verzehrt auch andere böse Feuchtigkeit im Menschen.

Hirschzungen mit rotem sawren Wein getruncken/ stellet den Durchlauff/ vnd rote Ruhr.

Hirschzungen in Wein gesotten/ vñ getruncken/ heylet die Schlangenbissz/ benimpt das Bauchgrimmen.

Diese Kochung mag man auch dem beschädigten Viehe eynschütten.

Wider die Härtung vnnd Verschwellung deß Miltzen ein gut Experiment: Nimb Hirschzungenkraut/ vnd brenn die Bletter zu Puluer/ vber diß Puluer oder Asch laß gebrannt Hirschzungenwasser lauffen/ wie man pflegt Lauge zubereiten. Dieser Lauge nimb xij. Eßlöffel voll/ Syr. de radicibus, Oxymellis simpl. beyders vj. Löffel voll. Mische es/ vnd trincks frühe warm/ etlich Tag nach einander.

* Denjenigen/ die mit dem Stein beladen/ soll man Hirschzungen wol in Wasser oder Wein gesotten zu trincken geben. So ist auch das Wasser darauß mit fleiß distilliert kräfftig in den Magen schmertzen.*

Aussen.

Das Wasser/ darinnen Hirschzungen gesotten/ ist gut zum abgefallenen Zäpfflein/ vnd zu dem blutenden Zahnfleisch/ darmit den Mund außgeschwenckt.

Hirschzungen heylet allerley offene Schäden durch Reinigung.

Hirschzung heist Griechisch vnd Lateinisch Phyllitis, vulgo Scolopendria, vñ Lingua ceruina. Welsch Philite. Spanisch Lengoa ceruina. Frantzösisch Lang de cerf. Behmisch Gelenij Jazijk oder Psany Tranck.* Radiolum nennet sie Apuleius.*

Hemionitis.

D Das Kraut Hemionitis Dioscoridi genannt/ wechst niergendt im Welschlandt/ das ich wissete/ denn allein zu Rom/ an etlichen alten feuchten Hoffstätten/ neben dem grossen Amphitheatro, von dannen hat mir der berühmbte Aloysius Anguillarius, deß grossen Kreuttergartens zu Padua pfleger/ diß Kraut/ wie es allhie abgemahlet zugeschickt. Die Bletter vergleichen sich der Hirschzungen/ darumb haben etliche Hemionitim Hirschzungen gedeutet/ aber vnrecht/ dann ob wol Hemionitis mit der gemeinen Hirschzungen an der Gestallt viel zutregt/ so sindt doch seine Bletter kürtzer/ vnten an dem Stiel breit vnd außgeschnitten/ oben außgespitzt wie ein Pfeil/ auff dem Rücken zu beyden seiten mit gelben erhebten Strichlen gemahlet/ mitten zwischen diesen Strichen gehet ein dicke Rippen/ wie in der Hirschzungen/ hat sehr viel dünne Würtzlen wie die Haare. Ist am Geschmack zusammenziehendt/ vñ ein wenig bitter. Seine Tugendt ist (wie Dioscorides spricht) so mans in Essig seudet/ vnd trinckt/ muß dz verhärte vnd geschwollene Miltz darvon geschwinden vnd abnemmen.

Von Klee. Cap. LXXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Klee ist dreyer Geschlecht. Der erste/ Trifolium Asphaltite, dz ist/ Hartzklee genannt/ ehe dann er in die Stengel tritt/ gewinnet er bald an der wurtzeln bintzechte Stiele/ vnd an einem jeden Stiel drey runddirte Blettlen/ haben erstlich einē Geruch wie Rauten/ darnach so sie vollkommener werden/ ist der Geruch wie deß Peches oder Hartzes/ vnd so man sie zwischen den Fingern zerreibt/ geben sie einen kleberigen Hartzsafft. Weiter bringet er zahrte/ schwartze Bintzenrütlen/ daran wachsen lange spitzige Bletter/ mit kleinen Tüpplen besprẽgt. Die Blum obē am Gipffel erscheinet Purpurbraun. Bringt Samē wie

wie der wilde Saffran/jedoch kleiner. Die wurtzel ist lang/dünn vnd tieff. Wechst auff A den Bühein/Feldern/vnd vngebawten Orten.

Hartzklee. Trifolium Asphaltite vel Bituminosum.



* Wechst vielumb Luca vnd in gantz Tuscana, in Apulia nennet man es Amarellam, in der Insel Ilua, da es häuffig gefunden wirdt / von wegen seiner Wirckung wider Gifft/Dictamum.* B

Der ander ist der Wisenklee / Trifolium pratense. Hat seine Wohnung auff den Wisen. Stößt auß seiner zasechten wurtzel runde / bintzechte Stengelen / etwa Elen hoch/mit Nebenästlen/daran stehen je drey Blettlen neben einander. Oben auff dem Stengel kompt ein schöne liechtbraune / runde / gedrungene Blum / gar nahe wie die Stechasblum anzusehen. Gegen dem Hewmonat/wenn die Blumen verwelcken/findet man den Samen in den gedrungenen Häußlin verschlossen.

Der dritte Spitzklee genannt / ist dem andern gleich / allein daß er lange / spitzige Bletter hat/vnd tregt weisse Blumen.

Man findet auch allerley schöne Art von Wisenklee/vnd sonderlich ein Geschlecht vmb Neapoli, mit gar schönen Blutroten Blumen/wie ich dasselbig an gemeldtem ort selber in meng gefunden hab.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Hartzklee wärmet vnd trucknet / wie das Hartz / deme es sich am Geruch vergleicht.

In Leib.

Bletter vnnd Samen in Wein getruncken / ist heylsam wider das Seitenwehe/ schwerlich harnen/fallenden Siechtag/anfang der Wassersucht/vñ zufällen der Bermutter. Bringt den Weibern ihre natürliche zeit. Man soll aber deß Samens drey quintlein eyngeben/vnd der Bletter ein Lot.

Der hochgelehrte vnd erfahrne Medicus, Ioannes Pontanus seliger/hat dieses Gewächs decoction für ein sonderliche Artzney gehalten wider das Freißlich.

Drey Bletter dieses Klees gessen / vertreiben das dreytägige Fieber. Aber vier Bletter eyngenommen/erledigen vom quartan Fieber/sagt Dioscorides.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß Wisen vnd Spitzklee.

Der Wisen vnnd Spitzklee sind nicht warmer/ sondern kalter vnnd truckner Natur/ haben auch ein Art zu erweychen/ * derwegen sie offt zu den Clystiren gebraucht werden.*

Wisenklee. I. Trifolium pratense. Spitzklee. II. Trifolium pratense.





In Leib.

Die Blumen mit dem Samen in Honigwasser oder Wein gesotten/ vnnd getruncken/ oder durch ein Clystier eyngossen/ erweychen den zähen harten Schleim in den Därmen/ heylen derselben Versehrung vnd schmertzen.

Den Kälbern vnd jungen Lämmern ist der Klee ein nützlich Futter. Die Binen suchen auch Honig in den Kleeblumen/ gleich wie am Quendel.

Etliche sagen: Der Klee mit den Purpurbraunen Blumen gessen oder getruncken/ verstelle die Weiberzeit. Aber der ander mit den weissen Blumen mache sie flüssig.

Aussen.

Die Blumen sampt dem Stengel in Wasser vnd Oel gesotten/ vnnd vber geschlagen/ machen zeitig vnd erweichen die harten Knollen vnd Geschwäre.

Sawerklee. Buchampffer. Trifolium acetosum.

Diesen Klee nennet man auch Guckauchklee/ Buchklee/ Gauchbrot/ Hasenklee/ Hasenampffer. In den Apothecken wirdt es auch Alleluia genennet.

Diß Kräutlen gibt einen sawren Safft. Wechst am meisten an schattechten Orten. Hat ein braunrote knöpffechte wurtzel/ darauß entspringen viel kleine/ zahrte/ dünne Stenglen oder Stiel. An jedem Stiel stehen oben drey Blettle/ erstlich so sie herfür komen/ sind sie vmbwerts gefallen/ vnd zusammen gewunden/ darnach/ so sie sich auffthun/ werden sie schön Schweitzergrün/ darzu weich/ vnd formiret wie kleine Hertzlen.

Neben

Neben den Kleeblettern dringen die weissen/schellechten Blumen herfür/ ein jede besondern auff jrem Stiel. Die Blümlen sind durchauß mit kleinen Purpurfarben äderlen vnterzogen. Nach Abfallung derselben folgen kleine spitzige Köpffle/ mit gelbem Samen gefüllt. A

Sawerklee. Buchampffer.
1. Mit gelben Blümlin.
2. Mit weissen / das gemeiner.

Trifolium Acetosum.
1. Floribus luteis.
3. Lacteis floribus, vulgatius.

Dieses wird auch ein Geschlecht gefunden/ welches in Welschland gemein ist/ vnnd hiebey dem andern abgemahlet worden mit gelben Blümlen / welche wie auch die Bletter kleiner sind dann der gemeinen/ vnnd solche tregt kleine Schötlin / wie die gemein Knöpfflin / darauß der Samen/ da er gar reiff/ von jhm selber springt / welches er auch thut wann man jhn anrühret/ vnnd scheinet doch die Schötlin oder Knöpfflin seyn noch gantz vnnd nichts darinnen/ welchs etlichen Vrsach gegeben hat / daß sie vermeinet haben/ es trage keinen Samen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Sawerklee ist kalt vnd trucken.

In Leib.

Sawerklee gessen oder getruncken/ lescht den Durst/ ist wider den Sod gut/ kühlet die vberhitzige Leber/ erfrischt vnnd stärcket das Hertz. Das gebrannte Wasser darvon getruncken / dienet zu den innerlichen hitzigen Fiebern/ vnnd hat in summa alle Wirckung/ wie der Sawerampffer. B

Diß Kräuttlin wirdt sonderlich gern gebraucht in den hitzigen Pestilentzischen Fiebern/ auff etlich weiß/ dann man darauß einen lieblichen Safft oder Syrupum, ein destillirt Wasser/ Item ein Zucker oder Conseruam, wie das Rosenzucker zubereitet/ vnd in den Fiebern gar nützlich brauchet.

Aussen.

Der Safft/ oder die zerknitschte Bletter auff heisse Geschwülsten gelegt/ hinderschlagen vnd leschen die Hitz/ mit Linderung deß schmertzen.

Diß Kraut gekewet / oder den Safft im Munde gehalten / ist den jungen Kindern gut zu den Blattern im Munde/ auch den alten Leuten zu der Mundfeule. So man ein wenig Alaun darzu thut/ wirdt die Artzney desto stärcker.

Mit diesem Kraut vertreiben etliche die Mäler oder Flecken auß den Kleidern/ derwegen sie es Mälerkraut nennen. So wirdt darauß mit der Odermeng ein gut Wasser destilliert zu Reinigung vnd Außwaschung der Wunden.

Klee heist Griechisch Τρίφυλλον,* Ὀξυτρίφυλλον Μηνοειδές, Ἀσφάλτιον [illegible], Nicandro Τριπέτηλον. Auicennæ Tarsilun.* Lateinisch Trifolium. Welsch Trifoglio. Spanisch Treuol. Behmisch Detel.

Sawerklee ist Oxys Plinij. Welsch Luiula, in gemein Acetosella.

Von edlem Leberkraut.

Cap. LXXXVII.

Gestallt.

Edel Leberkraut. Trinitas, seu nobilis Hepatica.



MAn nennet auch diß Kraut im Latein Trifolium magnũ, Trifolium aureum. Gewinnt viel härige Stengel/ Bletter wie Haselwurtz/ jedes in drey theil zertheilt/ sindt feyst/ darnen mit weissen Mackeln besprenget/ auff dem Rucken braunlecht/ wie Schweinbrot. Im Mayen bringets auff einem jeden Stengel ein weisse liecht blawe Petel/ die glitzet wie ein Stern/ hat in der mitte ein härigen Putzen wie die Rosen/ auß dem wirt ein rauhes Knöpffle/ darinnen ligt langlechter Samen/ wie in Agleyen. Die wurtzeln sindt vielfaltig/ dünn/ vnnd rötlecht. Etliche nennen diß Kraut Epaticam/ darumb daß es (wie sie sagen) der Lebern sehr nütz sey. Aber wir kennen ein ander Leberkraut/ das wöllen wir an seinem Ort darstellen.

* Man findet auch dieses Gewächs mit schönen rötlichten Blumen/ vnd zu weilen mit gar weissen/ wie diese zwo Art sonderlich in Osterreich viel wachsen/ aber sie bluhen etwas später dann die gemeinen mit blawen Blumen. In Welschlandt findet man sie auch zuweilen mit gefüllten Blumen.*

Natur/ Krafft/ vnd Würckung.

Diß Kraut ist warm im ersten/ trucken im dritten Grad. * Dodonæus vnnd andere wöllen viel mehr es kälte dann es wärme.*

In Leib.

Edel Leberkraut in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ öffnet die verstopffte Leber/ treibt den Harn/ reiniget die Nieren vnnd Blasen. Zu der verwundten Brust/ Därmen/ vnnd allerley Verschrung gantz heylsam. Das soll auch sein gebrannt Wasser außrichten.

Diß Kraut zu Puluer gestossen/ darvon ein Löffel voll in einem Trunck sauwren Weins eyngeben den jungen Knaben/ so gebrochen sindt/ heylet jnen die Brüche. Man muß aber mit diesem Tranck viel Tag nach einander anhalten. * Wie Baptista Sardus schreibt.*

Aussen.

Diß Kraut vnd sein Wasser dienen zu allerley hitzigen Geschwulsten/ mit Niderlegung deß schmertzen/ heylen die Wunden vnd Geschwäre.

Die Bletter in Wein gesotten/ den Mund darmit geschwenckt/ vnnd gegurglet/ ist gut wider die Mundfeule/ Geschwulst der Mandlen/ vnd deß Zäpflin.

Diß Kraut heist Lateinisch Trifolium nobile seu Hepatica. Teutsch Güldenklee. Behmisch Jatrnik troylisty.

Von Polium. Cap. LXXXVIII.

A

Bergpolium. Polium montanum. Theutrion. Feldpolium. Polium campestre.





Geschlecht vnd Gestalt.

B

POlium ist zweyerley. Eines wechßt auff den Bergen/ dz ander auff den Bühelu vnd Feldern.

Das auff dem Berge wechßt/ Polium montanum, oder Theutrion genannt/ ist ein grauweiß Kraut/ mit lenglechten Blettern/ die sind an dem Vmbkreiß ein wenig zerkerbt/ stehen an den Stengeln von vnten biß oben an/ vnterschiedlich von einander/ vñ wachsen viel kleine Bletter zwischen den grossen. Hat viel holtzechte Stengel/ die tragen oben weisse Köpffle oder Blumen/ wie Welscher Quendel. Die wurtzel ist eintzig/ mit angewachsenen Zaseln. Das gantze Gewächs reucht wol vnd scharpff.

Das Feldpolium/ Polium campestre, nennet man an etlichen Orten willd Rosmarin. Hat viel schmale Bletter wie Rosmarin/ sind doch kleiner/ auff dem Rücken grauweiß vnd hart. Die Stengeln sind dünn/ rund/ weißlecht/ gewinnen oben Köpffle mit weissen Blumen/ gleich wie das Bergpolium. Hat auch ein solche Wurtzel/ ist aber am Geruch vnd Kräfften geringer. Beyde Geschlecht sind am Geschmack bitter/ vnd etwas scharpff.

* Von viel andern schönen Polijs kan man besehen Herrn Carolum Clusium in obseruationibus Hispanicis lib. 1. cap. 65. vnnd in Pannonic. lib. 3. cap. 56. auch im Herbario Lobelij, vnd haben solche Kreuttlin diese Eygenschafft/ wie auch andere mehr/ daß sie bald von den zarten Zweiglin/ die man in ein gut Erdtrich stecket/ bekommen vnnd eynwurtzeln.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Kreutter sind warm im andern/ vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

C

In Leib.

Polium in Wasser oder Wein gesotten/ vnd getruncken/ ist gut zu der Wasser- vnnd Geelsucht. Treibt die Weibische Flüsse/ das Nachbürdle/ vnd todte Frucht. Erweycht den verstopfften Bauch. Vnd so mans in Essig siedet/ dienets dem Miltz. Wirdt sehr gebraucht zu den Artzneyen/ so dem Gifft widerstehen. Macht aber dem Magen ein Vnwillen.

Aussen.

Diß Kraut heylet die kriechende Schäden/ vnnd läßt sie nicht weiter vmb sich fressen.

Der Rauch vom Kraut verjagt die Schlangen.

Bergpolium auff die Stirnen gebunden/ hilfft den roten fliessigen Augen/ es soll aber frisch vnd newlich außgegraben seyn/ dann also ist kein Artzeney/ die der gleichet zu diesem Gebresten.

Von Pestilentzwurtz.

Cap. LXXXIX.

Pestilentzwurtz. Tussilago maior, Petasites vulgo dicta.



Petasites flore albo.



D

Stell vnd Gestallt.

Diese Pestilentzwurtzel wechst auff den feuchten Gründen/ vnnd gemeiniglich an den Wassergestaden/ wie auch die andern Tussilagines, von denen wir im nachfolgenden Capitel handlen wöllen.

Die Pestilentzwurtz kompt mit dem Mertzen herfür/ gewinnt einen braunen/ feisten/ holen Stengel/ Spannen hoch/ mit kleinen vnnd lenglichten Bletlein bekleidet. Oben auff diesem Stengel erscheint die dreyschlechte vñ bleich-

bleichleibfarbe Blum / anzusehen wie ein schöner Traub in der Blühe / verwelckt mit dem Stengel / vnd verfleugt ohn Samen. Als dann schleichen die runden / grawfarbe Bletter auß der Erden herfür / vnd sonderlich auff dem Rucken sindt sie graw / erstlich / ehe dann sie erwachsen / vergleichen sie sich dem Hufflattich / werden darnach viel grösser vnd breiter / dann groß Klettenkraut. Ein jedes Blat hat seinen eignen / braunen / härichten vnd holen Stengel / darauff sitzt es wie ein breiter Hut auff einem Stab. Die wurtzel wirt etwa Armsdick / innwendig weiß vnd luck / eines starcken guten Geruchs / vnd bittern Geschmacks / wo sie hin gepflantzt wirdt / ist sie schwerlich zu vertilgen / also hefftig schlichtet vnd flichtet sie sich in die Erden.

Etliche nennen vnd geben diß Kraut für Petasitem, aber es ists nicht / dann Petasites bringet einen Stiel / Elen hoch / vnd Daumensdick / darauff stehet ein sehr groß Blatt / hanget nicht bey der seiten an diesem Stiel / wie andere Bletter / sondern stehet mitten darauff / wie ein Schwam auff seinem Stiel / welchs in dieser Pestilentzwurtzel sich nit erfindet / dann diß Blatt ist am eusserthei dem Stiel angehenckt / wie auch der Hufflattich / derhalben kan sie nicht Petasites seyn / sondern ist Tussilago maior, ja wol maxima, das ist / der allergröste Hufflattich.

* Wiewol vnser Auctor vnd andere gelehrte Medici, dieses Kraut wollen viel mehr halten für ein groß Geschlecht deß Hufflattichs / jedoch will der Hochgelehrte Dodonæus mit etlichen Argumenten beweisen / daß man es wol für Petasiten nennen kan. Dieses wechßt ein Geschlecht vmb die Meichsnische Bergstätte / wann man auff S. Joachimsthal zureiset / an etlichen Bächen / mit weißlechten Blumen / welche viel eher herfür kommen / dann an den gemeinen / die Bletter daruon seyn viel kleiner.

Ein andere Art hat der wolgelehrt M. Ioachim Iungerman ein sonderlicher fleissiger Erkündiger der Kreutter / nicht weit von Elbingen in Preussen / in grosser menge an Wassergestaden Frühlingszeit wachsen gefunden / mit bleichgelben Blumen / sonst so groß vnd gestaltet als der ersten gemeinen Pestilentzwurtz. Die Bletter haben jre gröss noch nicht erreicht gehabt / sind doch neben der Blühe zu sehen gewesen / vnnd jhrer dick halben daran zu spüren / daß sie zu jhrer zeit gleich groß als die ander vom Auctore beschrieben zu wachsen pflegte. Die wurtzel ist tieff im Sandt gestecket / daß sie also nicht leichtlich außzugraben gewesen.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Pestilentzwurtz ist ohne Zweiffel warmer vnd truckner Natur / wie seine Bitterkeit anzeiget.

In Leib.

Es ist mit vieler Erfahrung befunden worden / daß diese wurtzel wider die Pestilentz behülfflich ist / das Puluer eines halben Loths schwer in gutem weissem Wein eyngenommen / sich in ein warm Bett gelegt / zugedecket / vnd geschwitzt / dann sie jagt dz Gifft mit Gewalt durch den Schweiß. Hat auch groß Lob wider das Grimmen / vnnd aufstossen der Mutter / in obgedachter massen getruncken.

Etliche Roßärtzte brauchen diese Wurtzel zu den Pferden / für die Würme vnnd Reihen.

* Es wirdt auch das Puluer von der Wurtzel nützlich für die Würm den Kindern gegeben / Item wider die Verstopffung deß Harns vnd der Mutter.

An etlichen Orten braucht man ein nützlich Compositum in Sterbensläufften / dauon zugerichtet / daß sie Diapetasitis nennen. *

Andere Tugend hat sie / wie der Hufflattich.

Von

C

Von Hufflattich. Cap. XC.

Die Blumen deß Hufflattichs. Tussilaginis flores.



Hufflattich. Tussilago vulgaris. Farfara, Vngula caballina.



D

Gestallt vnd Geschlecht.

DJesen Hufflattich nennet man auch Brandtlattich/ vnnd Roßzhuff/ dann er hat Bletter/ die vergleichen sich einem Roßzhuff/ gegen der Erden sind sie Aschenfarb/ oben grün/ vnd an dem Vmbkreiß vneben vnd eckecht. Im Mertzen bringt er seine wollechte Stengel/ die sindt Spannen lang/ darauff stehen gelbe gefüllte Blumen/ ohn alle Bletter. Aber diese Blumen sampt dem Stengel sind so vnwerhafftig/ vnnd flüchtig/ daß wenn die Bletter herfür kommen/ so sind die Stengel vnd Blumen schon vergangen/ vnd werden Stengel/ Blumen/ Bletter nimmer bey einander gefunden. Die Bletter aber bleiben den gantzen Sommer/ darumb haben etliche (so das Kraut nur an den Blettern kennen) vermeinet/ es trage weder Stengel noch Blumen/ daß doch nicht wahr ist. Auch hat diß Kraut ein weisse fladerechte wurtzel. Wechst gern in feuchten Orten/ vnd bey den Wassern.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Hufflattichs/ gewinnt grössere Bletter/ dann der schwartze Pappelbaum/ sind fast gestallt/ wie der vorige Hufflattich/ allein/ daß sie an dem Vmbkreiß nicht so eckecht/ vnd gegen der Erden nicht so grauw sind. Sein Stengel wechst Elen hoch/ mit viel Nebenzweiglen/ die tragen oben goldgelbe Blumen/ oder Rößlen. Die Wurtzel ist weiß/ vnd vielfaltig zertheilt. Blühet im Mayen/ vnd Brachmonat.

Deß Auctoris anderer Hufflattich werden sonst genannt Dotterblumen/ Groß Wasser/ Schmaltzblumen. Dodonæus vnnd andere nennen sie Caltham palustrem, vnd wollen nicht daß es ein Tussilago sey. Diese wirdt gefunden auch mit schönen gefüllten Blumen/ die ich im Landt zu Beyern vnd Saltzburg erstlich in Gärten/ darinnen

nen sie gern an feuchten Orten bleibet / gesehen / vnnd in meinem Garten auch gezielt A hab / vnd wirdt sie daselbst (weiß nicht warumb) genannt Ruckerzu. *

II. Hufflattich. II. Tussilago vulgaris.



Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Hufflattichbletter / so sie noch grün vnd frisch / külen vnd trucknen. Wann sie aber dürr werden / so gewinnen sie eine schärpffe / vnd sind derhalben warmer Natur.

In Leib.

Hufflattich dienet wider alle Gebresten der Brust / so sich von groben / schleimigen / Feuchten erheben / als da ist die enge deß Athems / Keichen / vnd husten. Man mag die Bletter sieden / vnd die Brühe trincken / oder das Puluer in süssem Wein eynnemmen / oder auch die Bletter auff glüende Kolë werffen (wie Diosc. schreibt) vnnd den Dampff durch ein Trichter in den Mund empfangë.

* Bey vns braucht das gemein Volck die gedörrten vnd gepuluerten Dotterblumen in einer Brühe oder Löffel voll Wein / zu frühe im Bett / vnnd schwitzen darauff / die böse Farb von der Geelsucht damit zuvertreiben / welche dann durch den Schweiß außzudringen pflegt. *

Aussen. B

Die bletter / so sie noch grün / zerstossen / vnd vberlegt / legen allerley hitz / vnd heylen das Rotlauff oder fliegend Fewer.

Das Wasser von Hufflattich gebrannt / ist ein gewiß Experiment zu den brennenden Schäden / welche die Weiber in der Heymligkeit haben / sollen sich darmit wäschen vnd nasse Tüchle darein legen / sie werden der Hitz bald ledig. Dienet auch zu den heissen Feigwartzen.

An den Wurtzeln deß gemeinen Hufflattichs wechst ein weisse Wollen / so man dieselbige von den Wurtzeln abklaubt / säubert / in leinen Thüchle verwickelt / vnnd in Lauge / darinnen zuvor ein wenig Salniter zerlassen sey / lässet erwallen / vnnd endtlich an der Sonnen dörret / ist es der allerbeste Zunder in den Fewerzeug / fangt dz Fewer bald im ersten Schlag.

Hufflattich heist Griechisch βήχιον. Lateinisch Tussilago, Farfara, Vngula caballina. Welsch Farfara. Spanisch Vnha de asino. Frantzösisch Pas de asne. Behmisch Konske kopyto.

Von Beyfuß. Cap. XCI.

Gestallt.

Etliche mennen Beyfuß habe darumb den Namen / so mans in Schuhen vnter den Füssen tregt / vnd vber Feld wandert / solle es für Müdigkeit bewahren / vnd das sagt auch Plinius, glaubs wer da wil. Man nennets auch S. Johanns Gürtel / darumb daß die Abergläubigen an S. Johanns Abendt sich darmit gürten vnnd krönen / für böß Gespenst / Vnfall / vnd Kranckheit desselbigen Jahrs.

Beyfuß. Artemisia.



G Der Beyfuß gleichet dem Wermut an der Gestallt/ allein daß er grössere vnnd feystere Bletter hat/ die sindt oben sattgrün/ vnten aber gantz weißfärbig/ sehr zerschnitten vnd zerspalten/ gleich wie Händlein anzusehen. Gewinnt lange Stengel/ die sindt holtzecht/ rund/ streiffecht/ braunrot oder weißgrün. Bringt viel zarte/ kleine/ zusam̃engedrungene/ weißgelbe Blumen/ darauß entspringt kleiner/ runder Samen. Die wurtzel ist holtzecht/ Fingers dick/ vnnd zasecht. Das gantze Gewächs gibt einen guten Geruch.

* Von andern Geschlechten deß Beyfuß kan man sehen Carolum Clus. in obseruat. Hispan. lib. 1. cap. 58. vnd in obseruationib. Austriacis lib. 3. cap. 31. vnnd seyn davon bey den Gelehrten allerley disputationes, welche an ein ander Ort gehören.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Beyfuß ist warm im andern Grad/ vnd in dem ersten vollkommenlich trucken/ darzu auch einer subtilen durchdringenden Substantz.

In Leib.

D Beyfuß/ sonderlich der rote/ in Wein gesotten/ vnnd darvon getruncken/ eröffnet die verschlossene Mutter/ fürdert den Frawen jhre zeit/ hilfft auch in Kindtsnöten/ erwärmet die Geburtsglieder/ treibt die todte Frucht vnnd das Bälgle/ macht wol harnen/ ist gut fürn Stein/ vnd widerstrebt dem kalten Gifft Opio.

Gedörrte Beyfußblumen dienen nicht allein zur Artzney/ sondern auch in die Kuchen/ Gänß vnd andere Speiß darmit gefüllt vnd abbereit.

Etliche machen einen holdseligen Beyfußwein im Herbst/ lassen den Most darüber verjären/ zu obgemeldten Weibischen Gebresten.

* Hippocrates schreibt daß vnter allen Artzneyen nichts bessers sey die Secundinas außzutreiben/ dann der Safft von dem Beyfuß mit warmem Wein getruncken. Der Safft aber soll allein in dem Fall gegeben werden/ vnnd nicht wie etliche meynen/ die Geburt dardurch zu fürdern/ wiewol er dieselbige kan fort treiben. Jedoch weil er gar bitter/ mag er auch leichtlich schaden/ vñ sie schwächen/ daß die Geburt dardurch stirbt. Wie solchs auch der gelehrte Medicus Iacobus Hollerius in seinen Annotationibus in die Aphorismos fleissig erjnnern hat wöllen.*

Aussen.

Gleich wie Beyfuß getruncken/ allen bösen Vnraht der Mutter zertheilt vnd außführet/ also thut er auch eusserlich/ so sich die Weiber in einem Wannenbade von vnten auff darmit bähen.

So jemandt den Harn nicht lassen kan/ dem mag man Beyfuß in weissem Wein sieden/ vnd warm aufflegen/ er genest.

Der Safft deß Beyfuß mit Myrrhen vermengt/ vnnd in einem leinen Säcklein die Mutter gethan/ zeucht viel böse Feuchtigkeit darauß.

Beyfußblumen mit Chamillen/ vnd Odermeng in weissem Wein gekocht/ vnd die kalten lahmen Adern vñ Gewerbe damit gebähet/ erweckt vnd bringt sie widerumb zu recht.

recht. Also auch so jemandts sich vbergangen hette/ der lasse jhm ein Fußbad mit Beyfuß bereiten/ das benimpt die Müdigkeit auß den Beinen. A

Beyfuß heist Griechisch/ Lateinisch/ vnd Welsch Artemisia. Spanisch Artemes vnd Boza. Frantzösisch Armoise. Behmisch Czernobyl.

Von Traubenkraut. Cap. XCII.

Gestalt.

Traubenkraut. Botrys.



DJß Kraut wechst mit vielen Nebendstlen / wie ein Städlein / ist gelbgrün. Die Bletter sind zerspalten/ wie das Eychenlaub/ darzu klebericht oder Hartzecht/ eines schweren vnnd schärpffen/ doch nicht vnliebliches Geruchs. Hat viel kleine gelbe Blümlein vmb den gantzen Stengel/ vnnd sonderlich oben/ darauß wirdt viel kleiner Samen/ der hangt so dick in einander/ wie ein Trauben/ zeitigt im Augst- vnnd Herbstmonat. Die Wurtzel ist klein/ vnd zasecht. Wechst allhie im Behmerlandt an viel Orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Traubenkraut ist warm vnd trucken/ durchdringt/ säubert/ vnd öffnet. Man pflegt es in die Gewandtkasten vnter die Kleider zu legen/ denen gibt es einen guten Geruch/ bewaret sie vor Schaben vnd Motten. B

In Leib.

Diß Kraut hat ein heylsame Art wider alle Gebresten der Brust vnnd Lungen/ so sich von kalten Flüssen erregen/ als da ist der schwere Athem/ vnd langwirige Husten. Man mag das Kraut allein/ oder mit Süßholtz sieden/ vnd etliche Tag nach einander trincken.

Diß Kraut gedörrt/ zu Puluer gestossen/ mit Honig zu einer Latwergen gemacht/ vnd eyngenommen/ ist treffenlich gut zu der schwürigen Lungen/ ich hab mit dieser Artzeney vielen geholffen die da Eyter außgereuspert haben.

Aussen.

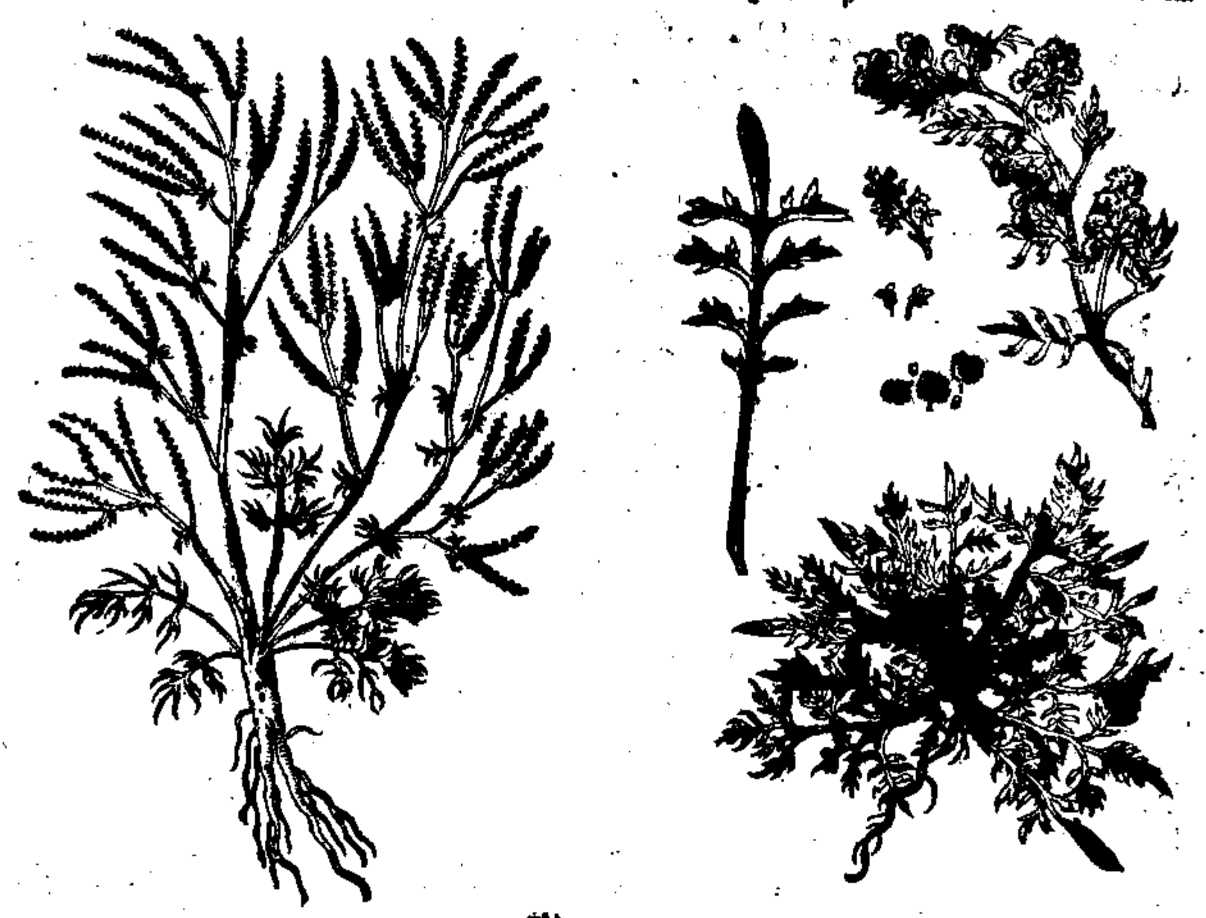
So man diß Kraut auff einem heissen Zigelstein wärmet/ mit gutem Wein oder Maluasier besprengt/ vnnd warm auff den Vnterbauch legt / ist es nicht ein geringe Hülff wider den wehetagen der Mutter. Man mag diese Artzney noch kräfftiger machen also : Nimb Traubenkraut/ Mutterkraut/ Camillen/ jedes in gleicher Wag/ zerschneid oder zerstoß diese stück/ vnnd röste sie in Lilgenöl/ thu darzu drey oder vier frische zerklopffte Hünereyer/ vnd mache also im Tigel ein scheiblichen Kuchen/ den lege warm auff den Nabel/ es hilfft für all ander Kunst.

Traubenkraut * bey etlichen/ wie Cordus schreibt/ Türckischer Beyfuß genannt/ * heist Griechisch vnnd Lateinisch Botrys. Welsch Botry. * vnnd Patientia. Item Lisne. * Frantzösisch Migraine. Behmisch Hroznowa bylina.

Von kleinem Traubenkraut.

Cap. XCIII.

Klein Traubenkraut. Ambrosia. Wartzenkreß. Ambrosia falso dicta.



Gestallt.

DIß ist ein kurtz staudecht Kreuttlen / dreyer Spannen lang. Hat vnten vmb die ästlen kleine Rautenblättlen. Der ästlen sind viel / allenthalben voll kleiner Körnlen / oder Samens / der ist zusammen gedrungen wie die Träubien. Blühet nimmer. Gibt einen lieblichen Weingeruch. Die wurtzel ist dünn / anderhalb Schuch lang. Wechst an dürren vnd sandigen Orten.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Das Kraut zeucht zusammen / vnd treibt hintersich.

* In Leib.

Das Wasser wirdt gar sehr gebraucht / wann einer von grossem auffheben jhm wehe gethan hat.*

Aussen.

Klein Traubenkraut zerknitscht / vnd auff die Wunden gelegt / bewahret sie für Entzündung. Gesotten / vnd mit der Brüh gegurgelt / ist gut zu dem abgeschossenen Zäpfle / zu allerley Geschwulst vnnd Geschwär deß Halses. Diese Brühe dienet auch zu den Klystieren / wider die rote Ruhr.

Der Safft auß den Blettern gepreßt / hat sein Lob zu den trieffenden Augen.

Die Weiber mögen auß diesem Kraut Dampffbäder oder Bähung machen / wider die vberschwenckliche Flüsse der Mutter.

Klein Traubenkraut / * an etlichen Orten Tausentkorn genannt / * heist Griechisch vnd Lateinisch Ambrosia. Behmisch Stroznicko.

Wartzen Kreß. Ambrosia alia falso sic dicta.

ES sind vielerley Meynung vnnd Disputationes von der Ambrosia, also daß fast ein jeder eine sonderliche haben wil. Etliche nennen Ambrosiam oder andere Ambrosianam,

brosianam, ein Kreutlin fast eines Elenbogens hoch/mit Blettern fast wie Beyfuß/ A
tregt Samen mit kleinen Dörnlin verwahret/aber denen der Geruch dieses Gewächs
nicht angenem ist/referirn es zur Coniza, welche Hippocr. 2. lib. de Mulierib. beschrei-
bet/daß sie wie krauß Apium anzusehen/wachs am Meer unnd sandigen orten/eines
sehr heßlichen und abschewlichen Geruchs. Solchs wöllen andere mit einander also
zusamen reimen/daß Dioscorides Ambrosiam, welche er auch Apium rusticum neñet/
beschrieben hab/und jr einen guten Geruch zugeeygnet/wann sie dürr ist/wie auch der
Coriãder wolriechẽder wirt/wañ man jn dörret. Plinij Ambrosia wechßt nur am Meer/
und wirt zum Beyfuß gerechnet. Wz aber Matthiolus in seinẽ Lateinischen Buch für
eine mahlet/die er vom Cortuso bekommen hab/kan auß der Figur nicht wol erkennet
werden. Andern ist diese Gattung auß Italia für Ambrosiam primã Matthioli geschi-
cket worden/welche doch nichts anders/als ein wilder Kressig ist/und kan wol seyn/daß
es der Auctor dürr bekoñen hab/und abreissen lassen/wann es gar alt worden/und mit
vielen ästen voller Samen sich umbgebreitet hat/wie dann ein solchs ästlin oben bey
dem Kreuttlin mit seinem Samen gesetzt ist worden. Es sey nun wie jhm wölle/so sind
mehr der Opinion/daß die obgedachte von etlichen Coniza Hippocrat. genennet/die
rechte Ambrosia sey/welcher Figur eygentlich in einem andern Werck für Augen ge-
stellet werden soll. So hat sie auch Dodonæus uñ Lobelius wol genug abkontrofeyet/
bey welchen sie besehen werden kan/daß es allhie nicht zu viel werde. *

Von Storckenschnabel. Cap. XCIV.

I. Storckenschnabel. I. Geranium. II. Storckenschnabel. II. Geranium.



B

Geschlecht und Gestallt.

DIe Storckenschnäbel haben den Namen von der Gestallt/
dieweil sie Köpfflen bekommen mit langen Schnäbeln/gleich einem Storck-
schnabel/oder Kranchshalß. Man nennets in Apothecken Rostrũ ciconiæ.
Man findet dieser Schnäbel sechs Geschlecht.

Das erste hat kleinere Bletter/dann der Schirling/sind auch nicht so sehr zerspal-
ten/ligen auff der Erden/so sie erzeittigen/gewiñen sie ein rote farbe. Es hat kurtze/run-
de/haarechte/rote stengel. Bringt oben an Gipffeln purpurbraune Blumen/die sindt

C klein/wie im Gauchheyl/auß denen werden Knöpffe/mit langen spitzigen Schnäbeln. Die wurtzel ist weiß/lang/rund/vnd süß/wie die Rapuntzeln/ Wechst am meisten auff den sandigen magern Gründen/neben den Zäunen/vnd alten Hoffstätten. In Apotheken nennet mans Acum pastoris, oder Acum muscatam. Teutsch/ Storckenschnabel.

3. Storckenschnabel. 3. Geranium.



4. Storckenschnabel. 4. Geranium.



D In dem andern Geschlecht hangt ein jedes Hauptblat an einem langen/haarigen Stiel/vnnd ist in fünff andere Bletter zertheilt/wie Fünfffingerkraut/doch sindt die-

5. Storckenschnabel. 5. Geranium tuberosum.



6. Storckenschnabel. 6. Geranium.



se zertheilte Bletter an jrem Vmbkreiß sehrer zerkerbt/vnnd etwas rauch. Gewinnet dünne/haarechte Stengel/Spannen hoch/darzu Presilgenbraune Blumen/grösser

dann

dann in dem ersten / die werden zu kleinen / hårigen / spitzigen Köpfflen / darinne ligt der Samen. Die Wurtzel ist Spannen lang / vnnd dünn. Wechst auff dürrem Erdtrich. Man nennets Ruprechtskraut.

Das dritte hat Bletter nahend wie die Pappeln / sind doch viel kleiner / hangen an dünnen / runden / vnd rotlechten Stielen. Bringt dünne / runde / kurtze Stengel / vnnd rote Blumen / darauß entspringen spitzige Schnåbel / wie in dem erstẽ Geschlecht. Die Wurtzel ist dem andern Geschlecht fast ähnlich. Man findet es in Gärten / neben den Strassen / vnd vnfruchtbarem Erdtrich. Heist Taubenfuß oder Schartenkraut.

Das vierdte wechst allhie im Behmerlandt in grosser menge auff den Wiesen. Hat grössere Bletter dann die andern Geschlecht / mit acht Schnitten oder Spalten / wie dz Kraut Hanenfuß / ligen auff der Erden / hangen an langen vnd starcken Stielen. Seine Stengel sind feyst / mit Gewerben oder Knoden abgetheilt. Oben an dẽ Gipffeln stehen blawbraune Blumen oder Rößlen / grösser dann in den andern Geschlechten / welche so sie abfallen / komen die Schnåbel herfür wie in den andern / aber grösser vnd schöner anzusehen: Hat auch ein länger / dicker / stärcker / vñ röter Wurtzel / mit viel nebenfäseln / vnd holtzechtem Marck inwendig. Man nennet es Gottes Gnad.

Das fünffte wechst in Dalmatien / bringt Bletter / wie das Anemonerößlen / allein daß sie länger Spalten haben / deren sind an jedem Hauptblat sechs. Der Stengel gehet von der wurtzel gerad auff / mit Gewerben vnterschieden / auß welchen die Bletter herfür dringen / vnd Purpurrote Blumen / anzusehen wie die Rößlen an dem Raden oder Kornnäglen / darauß entspringẽ auch kleine Schnåbel / die sind vnten krumb / formieret wie der newe Mon. Die Wurtzel ist rundt / grösser dann ein Haselnuß / schwartzrot / vnd süß.

Das sechste hat mir newlich von Verona Franciscus Calzolarius zugeschickt / wie die Contrafactur außweist.

Bergstorck-schnabel. Geranium Saxatile.



Diß schön Gewächs beschreibet der Hochgelehrte Medicus vñ erfahrne Simplicist Ioannes Thalius seliger in seiner Harcynia Saxonothuringica, welches viel gefunden wirdt an den nidrigen Felsen vmb das Schloß Honstein am Hartz / Item an dem Berg bey Ilfeld / welcher der Hartzberg genannt wirdt / vnd an andern Orten daselbst. Es hat fast Bletter wie das Geranium secundum, allein daß sie glätter vnnd rötlichter seyn / daran lange rote Stiel seyn / vnnd schöne Purpurfarbe Blümlen / Der kleine Samen ist gelb / vnnd die Wurtzel ist subtil / pflegt sich in den Gärtẽ gar sehr durch den außgefallenen Samen zu propagiren.

* Es findt noch viel genera der Storckenschnåbel / die allhie nicht werden angezeiget / als Geranium Moscatum, reucht wie Biesem / sonderlich zu frühe vnd auff den Abend / möcht zu deß Auctoris erstem / was die Gestallt belangt / gerechnet werden Geranium Creticum, mit gar grossem Schnabel / Item Hæmatodes, vnd andere mehr / die Herr Clusius erstlich an Tag gegeben / in obs. Pannon. lib. 3. cap. 2. *

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Deß ersten vnd letzten Geschlechts.

Das erste vnd letzte Geschlecht verzehren vnd zertheilen/dieweil sie am Geschmack süß sind.

So man die Bletter oder Wurtzel in Wein seudet/oder nur das Puluer dareyn strewet/vnd trinckt/vertreibt es das auffblähen der Mutter/vnd hilfft den Schwindtsüchtigen.

Der Safft von der Wurtzel ist nützlich den Ohren/so er darein gethan wirdt.

Die Wurtzel treibt den Harn/vnd Lendenstein/vnnd ist das letzte ein sonderlich Experiment darzu.

Der andern vier Geschlecht.

Der andern Storckenschnäbel Bletter vnd Wurtzel ziehen zusammen/vnd trucknen/sind fürtreffenlich gut zu allerley Wunden vnd Geschwären.

Man mag sie auch brauchen zu Linderung der schmertzen/so sich in den Gewerben vnd Gliedern erzegen.

Ruprechtskraut wirdt sonderlich gerühmet wider den Rotlauff oder fliegendt Fewer/so man die Bletter zerknitscht/vnd vberlegt. Es heylet auch die Mundfaule/Geschwäre an den Brüsten/vnd heimlichen Orten/das Puluer darein gestrewet/oder die zerknitschte Bletter darauff gelegt.

Storckenschnabel heist Griechisch vnnd Lateinisch Geranion, Rostrum Ciconiæ, Welsch Geranio. Spanisch Pico de cinguenha. Frantzösisch Rostro de cicongie. Behmisch Czapinusek.

Von Gnaphalium vnd Ruhrkraut.

Cap. XCV.

D

Ruhrkraut. Impia Plinij, siue Centuncularis.

Gnaphalium.





Gestalt.

Dioscorides beschreibt diß Kraut also: Gnaphalium, zu Latein Tomentum, hat kleine weyche Bletter/welcher sich etliche gebrauchen an statt der Scherwollen oder Pflocken/vnnd füllen die Polster darmit. Die Bletter

Bletter sindt gut getruncken mit herbem Wein / wider die rote Ruhr. Das ist ein sehr kurtze Beschreibung / also / daß es fast vnmüglich ist zuwissen / was doch Gnaphalium eygentlich sey. Doch hat mir der Hochgelehrte Ioannes Iacobus Cortusus von Padua ein Kraut zugeschickt vnter dem Namen Gnaphalio, vnnd dieweil solch Kraut weisse / weyche / vnd gantz wöllige Bletter hat / hab ich sein Contrafactur allhie dargethan. Es wechst in vnd neben außgetruckneten Bächlen / vnd sandigen Orten. A

Etliche schätzen vnd setzen für das rechte Gnaphalium ein Kraut / nennens in Teutscher Spraach Rhurkraut / im Latein Centunculum oder Centuncularem, dz haben wir auch lassen abmahlen. Man findets auff den sandechten Eckern vnd Gärten. Der Stengel ist gantz Aschenfarb / seine Corymbi oder knöpffechte Blümlen sindt grawgelb / fliegen nach der Zeitigung darvon / wie andere wollechte vnd fliegende Blumen. Etliche nennen diß Kraut wilde Rheinblumen. Aber meines Verstandes ist es Impia Plinij, dann so man der Beschreibung Plinij eygentlich wil warnemmen / wirdt sichs erfinden / daß es sich füglicher zur Impia, dann zum Gnaphalio schicke.

Das erste Gnaphalium welches gar ein weisses Kraut / mit gelben Knöpfflin / hab ich viel gefunden vmb Ostia bey Rom / vnnd vmb Puteolos am Meer / so wechst es auch viel in Franckreich vmb Narbona. Das ander gemein / bey vns Rhurkraut genannt / wöllen etliche es sey herba Impia bey dem Plinio, vñ wirdt von vielen nützlich gebraucht in Dysenteria. Sonst nennet man es auch Filaginem, vnnd werden desselben zwey Geschlecht gefunden / das eine hat durch vnd durch kleiner vnd zarter Bletter / stehen auch weiter von einander.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Von dem Gnaphalio ist oben gemeldet. Das Rührkraut aber dienet treffenlich wol zu dem Halßgeschwär / Angina genannt / so man den Safft auß den Blettern zwinget / mit Wein vnd Milch temperirt / vnd darmit gurglet. Vnd Plinius sagt noch mehr / nemlich. So jemand dz Kraut nur kewet / der sey sicher vor jetztgedachtem Gebresten. B

H. Dodonæus schreibt / daß ein Wasser darauß gebrannt / zu dem Krebs an den Brüsten sehr gut seye / wenn man darüber ein Thüchlin eyngenetzet täglich leget / vnnd werde darvon der Krebs verhindert / daß er nicht schwürig werde. Etliche gebrauchen mit Nutz darzu die Bletter von der Haselwurtz / in gemeldtes Wasser zuvor eyngeweycht.

Leontopodium.



Ein ander Geschlecht Gnaphalij Leontopodium genannt.

Dieses Kraut hat der Auctor für das Leontopodium im Lateinischen Herbario gesetzet / wiewol es andere mehr für ein Gnaphalium alpinum halten / andere auch zu den Pilosellis setzen / vnd wie Carolus Clusius anzeigt lib. 3. obseruationũ Pannonica. cap. 18. wechst es viel auff den Gebirgen in Oesterreich. In Schweitzerischen Gebirgen nennen sie es / wie Simlerus in cõmen. de alpib. anzeiget / Wulblumen. Es sihet jhm gleich / daß es zusammen ziehe / vnd heyle / wie ander Pilosella.

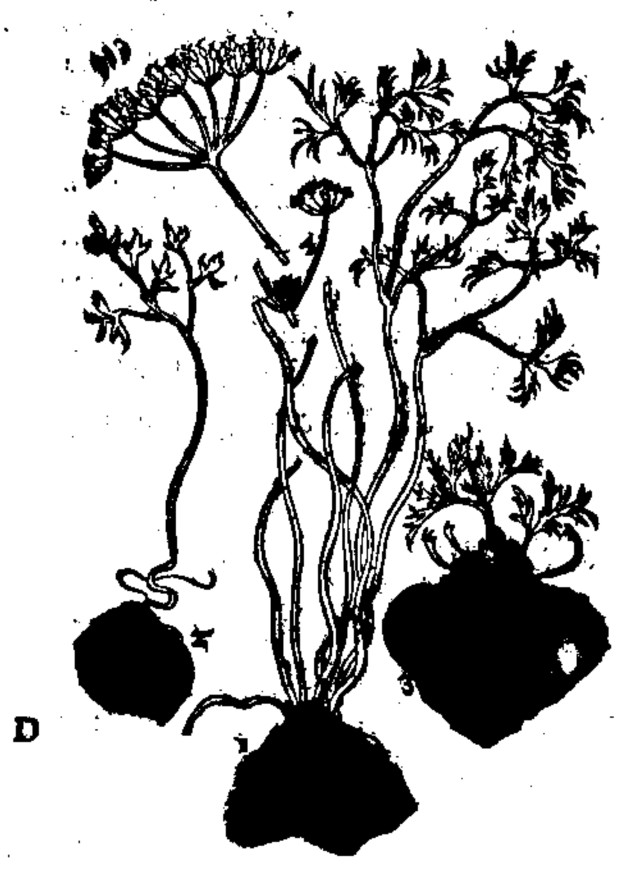
Von

C

Von Oenanthæ vnd rotem Steinbrech. Cap. XCVI.

1. Deß Auctoris Oenanthe.
2. Ein jung Würtzlin der Erdkesten.
3. Ein ältere Wurtzel derselben.
4. Blüht vnd Samen.

1. Oenanthe Auctoris.
2. Bulbocastani radix nouella.
3. Eiusdem vetustior radix.
4. Flosculi & semen.



Roter Steinbrech. Filipendula.



D

Gestallt.

Vast alle newe Scribenten/so von Kreuttern geschrieben haben/nennen vnd geben für Oenanthe dz Kraut/welches in Teutscher Spraach roter Steinbrech/in den Apothecken Filipendula genennt wirt. Aber ich kan jnen nicht zufallen. Dann deß Dioscoridis Oenanthe hat einen dicken Stengel/Spannen hoch. Gleichet mit den Blettern der Pestnachen. Blühet weiß. Sein Samen ist dem Meltensamen ähnlich. Hat eine grosse wurtzel/mit viel runden angewachsenen wurtzeln/wie runde Knöpffen/vnd wechst in steinechtem Erdtrich. So man nun diese Beschreibung gegen der Filipendula, dz ist/rotem Steinbrech helt/wirt sich anders befinden. Dañ der rote Steinbrech hat nicht Bletter wie Pestnachen/dann sie sind krauß/vnnd hangen an einander/schicken sich besser zu der Welschen Bibenell oder Herrgottsbärtlen. Auch ist sein Stengel nicht einer Spannen/sondern Elen lang/vnd bißweilen lenger. So tregt auch der Same mit dem Meltensamen nichts vberein. Hat auch kein grosse wurtzel mit runden Knöpffen/sondern in viel theil zertheilt/mit angewachsenen Fasen/daran hangen lange spitzige wurtzeln/wie kleine Eycheln. Die eusserliche Rinde der wurtzeln ist schwartzrot/das Marck jnnwendig weiß. Darzu so wechst roter Steinbrech am meisten auff den Wisen/vnd nicht an den Felsen. Auß diesen allen Zeichen ist gnugsam zu vermercken/daß Filipendula mit Oenanthe kein Gemeinschafft hat. Das Kraut aber/wie die Contrafactur entgegen außweist/reimpt sich besser zum Oenanthe, ich wils auch darfür halten/biß ein ander Apollo bessers herfür bringt.

* Oenanthe heisset bey den Griechen ein Blüht deß Weins/ welcher Nahmen von deß lieblichen Geruchs der Blumen wegen nicht vbel der Filipendulæ gegeben wirdt/ wie dann etliche schreiben/ daß sie viel lieblicher dann bey vns/ in Langendock vnnd Casconia, auch die wurtzel riechen sol. Wechst auch in Steinfelsen vnnd dürren Orten bey vns in Teutschlandt. Wirdt vber Spannen hoch/ nicht viel höher/ wo sie in steinichten Gebirgen wechset/ ob sie wol auff den Wisen frecher wechset. Die wurtzel kan wol groß genannt werden/ weil sie sich weit vmb sich breitet. Aber welche der Auctor setzet/ ist ohne zweiffel nichts anders/ dann welches gemein Bunium, oder Bulbocastanum Tralliani genannt wirdt. Teutsch Erdkesten oder Schäffersnüß/ weil es die Hirten auff dem Feldt zu essen pflegen/ Die wurtzel schmeckt fast wie ein Kesten/ ist doch etwas strenger/ tregt weisse Blümlin in Dolden/ auß denselben wirdt Samen wie Kümmel/ aber kleiner/ wechst gern in feysten schattichten Eckern.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Deß Oenanthe Same/ Bletter vnd Stengel/ in Honigwasser oder Wein getruncken/ treiben das Bürdlen.

Die wurtzeln mit Wein eyngenommen/ sind gut wider die Harnwinde.

Deß roten Steinbrechs wurtzeln dienen auch zu den Gebresten deß Harns/ dann so man sie mit Wein trinckt/ brechen vnd treiben sie den Stein/ helffen den jenigen/ welche Tropffenweise harnen.

Die wurtzel zerstossen/ vnd mit Honig vermischt/ wie ein Latwerg/ solch Latwergen nimb vnter die Zungen/ vnnd schlucke den Speichel mit eyn/ der Hust setzt sich in kürtz/ vnd macht lufftig vmb die Brust.

Roter Steinbrech heist Behmisch Tuzebnisk.

* Andere zwo Art der Oenanthæ. Oenanthe aliæ.



Oenanthe alia.



Oenanthe IV.



DEr Auctor setzt in seinem Lateinischẽ Kreutterbuch noch mehr arten der Oenanthe, beschreibet aber keine vollkomlich/ dann daß er sagt/ sie kommen mit wurtzel vñ Kron der Filipendulæ vbereyn/ hab sie aber nit darum̃ mahlen lassen/ daß sie rechte

C rechte Oenanthæ seyn/sondern weil sie noch keinen Namen gehabt/hab er sie lieber vnter diesem/dann vnter einem andern bringen wöllen. Die ersten haben fast Bletter wie Peterlin/vnnd oben ein weisse vmbellam oder Kron/ wachsen von sich selbst vmb Mompelier in Tälern vnd Wälden. Die letzte wechst in Meichsen/vnnd anderswo an sumpffichten Orten/erstlich gantz vnd gar mit schlechten kriechenden wurtzeln/wann man sie aber in ein trucken Erdtrich pflantzet/verändert sie sich durchauß/vnd bekommet runde Würtzlin wie Rüblin/kreucht also weit vmb sich/vnnd wann man ein klein Zweiglin daran mit Erden vberschüttet/wurtzelt es auch als bald eyn/tregt auch weisse Dolden. Sonst beschreibt P. Pena andere Arten/als eine mit weissen zusammen gedrungenen Blumen/wie Kappen Blumen/vnd noch eine mit vergifften wurtzeln/die weißgelbe Milch haben/davon er selbst zu sehen.*

Von Dürrwurtz.

Cap. XCVII.

Grosse Dürrwurtz. Conyza maior.



Klein Dürrwurtz. Conyza minor.



Geschlecht vnd Gestalt.

DVrrwurtz nennet man auch Hundsaugen. Ihres Geschlechts sindt drey/nemblich das groß/oder Männlen/Conyza maior, seu mas genannt: Das kleine/oder Weiblen/Conyza minor, seu fœmina: Vnnd das mittel/Conyza media geheissen.

Die grosse Dürrwurtz wechst zweyer Elen hoch/mit einem ästigen/steiffen Stengel. Die Bletter vergleichen sich den Oliuenblettern/sind doch grösser/rauch vnd feyst. Bringt rotgelbe/geäherte/wolriechende Blumen/die verfliegen. Die wurtzel ist holtzecht/hat keinen Nutz in der Artzney.

Die kleine Dürrwurtz hat dünnere vnd schmälere Bletter/einen kürtzern vnnd zärtern Stengel/gelbe Blumen/wie runde Kügelein/die verfliegen auch.

Die

Die dritte Dürrwurtz gewinnt einen dickern vnnd weichern Stengel dann die andern. Die Bletter sind gegen der ersten vnd andern mittelmässig/vergleichen sich fast der Müntzen. Tregt oben goldgelbe Blumen/anzusehen wie Camillenblume/eines schweren/doch nicht vnlieblichen Geruchs.

Mittel Dürrwurtz. Conyza II. Conyza IV.





* Es seynd viel Geschlecht der Conyza, dauon hin vnd wider bey andern Auctoribus zu finden. Maiorem Conyzam Matthioli nennen andere Bacharin, vnd setzen ein ander Conyzam maiorem, welche lieblich riechen soll/vnd sehr feyst anzugreiffen sey/diese beschreibt P. Pena, vnd sagt/daß sie in Hetruria zu Venedig am Meer/vnd vmb Mompelier, vmb die Ecker vnd anderstwo wachse/scheinet es sey die/welche Car. Clusius in Hisp. stirp. historia lib. 2. cap. 47. (an welchem ort mehr Conizæ zu finden) beschreibt/vnd D. Rauvvolffius in seinem Itinerario 1. part. cap. 1. gedenckt. Ein andere kleine wechst bey vns/an den Fuhrstrassen/vmb die Dörffer/an feuchten orten/derer Figur im Lobelio vnd Dodonæo zu sehen. Deß Auctoris kleine Dürrwurtz nennen andere Pestifugam, hat einen ziemlichen guten Geruch/wirt bey vns in etlichen Gärten gefunden/darinnen besamet sie sich selbst mit jhren fliegenden Sämlin. Von andern Conyzis mag man lesen Carolum Clusium in stirp. Pannonicis lib. 3. cap. 28.

Wir haben noch eine hieher gesetzt/weil sie noch von keinem beschrieben ist/hat schmäler Bletter dann der andern keine/einen rötlichten Stengel/vnd gelbe Blumen wie die Conyza III. wechst auff feuchten Wisen. †

Stell.

Die ersten zwey Geschlecht wachsen gemeiniglich an dürren vngebawten Orten/aber das dritte hat seine Wohnung an feuchten Stellen.

Zeit.

Die Dürrwurtzen blühen im Augstmon/da soll man sie auch sammlen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Obgemeldte drey Dürrwurtzen wärmen/trucknen/durchdringen/öffnen/saubern/vnd treiben/dann sie sind am Geschmack scharpff vnd bitter.

In Leib.

Dürrwurtz in Wein gesotten/vnd warm getruncken/treibt der Weiber Blumen/todte Geburt/vnd Bälgle. Dienet auch wider dz tröpfflinge harnen/vnd kalten Seych. Zertreibt die Geelsucht/öffnet die verstopffte Lebern. Benimt dem Bauch sein grimmen.

Diß Kraut mit Essig gesotten/vnd eyngeben/erweckt die/welche die fallende Sucht gestürtzt hat.

Die mittel Dürrwurtz zu Puluer gestossen/deß ein quintle in rotem sawrem Wein getruncken/heylet die rote Ruhr.

C

Aussen.

Das Kraut Dürrwurtz oder der Rauch darvon vertreibt Schlangen/Flöhe/Mücken/vnd dergleichen Vnzifer/ derhalben wirdt es auch Flöhkraut oder Muckenkraut genannt.

Dürrwurtz grün zerstossen/vnd Pflastersweise auffgelegt/zeucht dz Schlangengifft auß der Wunden/säubert vnd heylet allerley Wunden/vnd offne Schäden.

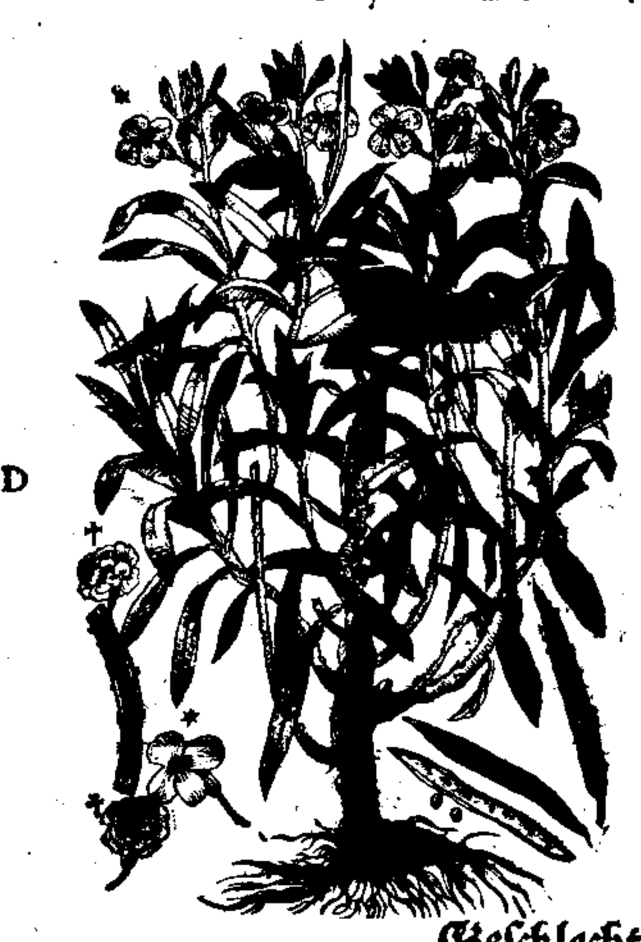
Dürrwurtz/sonderlich die kleine/vber die Stirn gebunden/stillet das Hauptwehe.

So die Weiber das Kraut sieden/darein sitzen vnnd baden/reiniget es jhnen jhre Kranckheit/Menstruum genannt/vnd zeucht viel böser Materien von jhnen.

Dürrwurtz heist Griechisch/Lateinisch vñ Welsch Coniza. Spanisch Attadegua. Behmisch Zlaty Tranck.

Von Negelveieln. Cap. XCVIII.

Gelb Negelveiln. Leucoion luteum. Cheyri Arabum. Weiß/rot/braun Veil. Leucoium album rubrum & purpureum.



D



Geschlecht vnd Gestallt.

DIe Veiel/daruon wir hie handlen/wirt bey dem Dioscoride Leucoion genannt (ist aber nicht das Leucoion Theophrasti, von welchem hernach sol gesagt werden) die Arabier vnd Apotheker nennens mit einem Arabischen Namen Cheyri.

Dieser Veieln sind dreyerley/gelb/weiß/vnd braun oder rot. Dioscorides setzt auch blawe/aber die hab ich bißher noch nie im Teutschland gesehen. Die andern zielet man in Würtzgärten/wegen der schönen Gestallt vñ deß lieblichen Geruchs/dann sie riechen wie die Negeln. Ist ein Buschecht Gewächs mit viel Zincken. Hat lange grawschwartze/weyche Bletter wie Wullkraut/sind aber viel kleiner/vnnd schmäler. Die Blümlen haben vier Bletter/die seynd an etlichen gelb/an andern weiß/oder rotbraun. Der Samen ligt in langen/dünnen Schötlen verwahret. Die wurtzeln sind nicht tieff in die Erden geheff tet. Die weissen riechen am lieblichsten. Auch ist der Geruch aller von fernes lieblicher/dann nahendt. Blühen bald im angehenden Mayen/vnd bleiben fast biß auff den Winter. *Man find auch gelbe Veiel mit gefüllten Blumen/welche wol riechen: Dergleichen zielet man ein Art von gefüllten roten Veieln im Niderlandt zu Valenzin vnd Berg im Hennigaw/welche groß/wolriechend / vnd gar schön seyn / werden jährlich dauon [illegible] andere örter geführet/bleiben aber vngern im Winter/bringen auch wie die gelben keinen Samen/sonde[illegible] müssen von den jungen Zweiglin gepflantzt werden.

Es ist noch ein ander Art/tregt schöne grüne dicke Bletter/ vnnd wolriechende weisse Blumen. Es werden auch

den auch wilde Leucoia gefunden vberall in den Gebürgen deß Rheinstrommes / vnnd andere / die am Meer wachsen/davon an seinem Ort soll geschrieben werden.*

Natur/ Krafft / vnd Wirckung.

Negelvein wärmen vnd trücknen / säubern vnd durchdringen / sonderlich so sie dürr sind. Die gelben werden am meisten gebraucht.

In Leib.

Die Blumen von der gelben Veiln gedörrt/ gesotten/ vnd getruncken/ treibt secundinam, das ist/ das Bälgle/ vnd wirfft die todte Frucht auß Mutterleibe. Schwangere Frawen sollen nicht von diesen Blumen trincken/ es sey dann in Kindsnöhten/ da fürdern sie die Geburt auß / vnd reinigen die Mutter.

Das Wasser distilliert von den gelben Violen / ist gut zu Befürderung der schweren Geburt / jedoch muß es mit gutem bedacht gebraucht werden/ wie auch andere Artzney/ sonst schaden sie offt mehr dann daß sie nutz seyn.

Aussen.

Die gelben Veieln gedörrt/ gesotten/ vnd ein Warmenbad darauß gemacht/ treiben den Harn/ vnd den gemeinen Fluß der Weiber.

Auß gedachten Blumen mit Wachs ein Pflaster gemacht/ vñ vbergelegt/ heylet den zerschrundenen Affter. Mit Honig gemischt/ ist gut den Geschwären deß Mundts.

Deß Samens ein halb Lot schwer in Wein getruncken / oder in einem Thüchle in die Mutter gethan/ fürdert der Frawen Blödigkeit/ vnd das Bürdle.

Die wurtzel mit Essig zerstossen/ vnnd vbergelegt/ bekompt den Miltzsüchtigen wol/ vnd denen/ die das Gegicht in Füssen haben.

Der Safft von allen obgemeldten Veieln in die Augen gethan/ reiniget sie/ zertheilt vnd verzehret alle Flecken darinne.

Man wirfft die gelben Veieln in Baumöl in einem Glaß / stellets ein zeitlang an die Sonnen/ solchs Oel ist gut zu allen Gebresten vnnd Wehtagen der Mutter/ vnnd der Glieder / so von kalten Sachen kommen. Die andern Veieln haben auch erstgenannte Tugende/ doch nicht so kräfftiglich als die gelben.

* Leucoion, Græcè Λευκόιον der Nam gehört allem Veiel / wiewol es allein weisser Veiel heisset. Die gelben werden gemeiniglich genannt mit dem Arabischen Wort Keiri. Welsch Viola bianca, Gialla, rossa, &c. Frantzösisch der gelbe Giroflees iaulnes. Spanisch Violetas blanquas, Violetas amarilhas.*

Leucoium marinum alterum. | Leucoium marinum D. Rauvvolfii, siue Hesperis Syriaca.



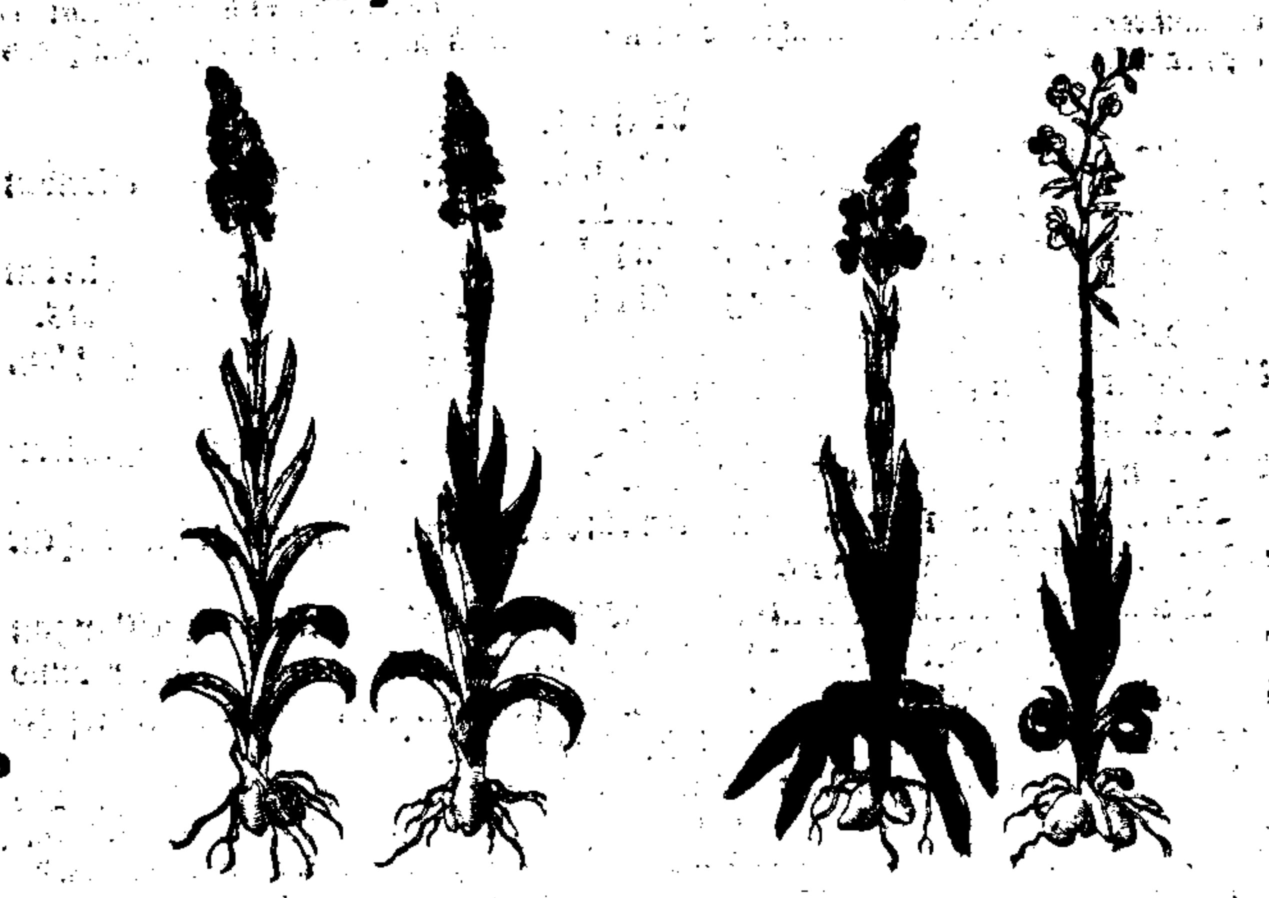
* Diß ist ein ander Leucoium marinum oder Meer Veiel / welches von wegen seiner Hülsen/ dar-

C inn der Samen ist/wie in andern Veielen/deren jegliche ein Creutzlin an der Spitzen oben hat/pfleget mein alter Præceptor Aloysius Anguillata Præfectus horti Patauini, Tripolium oder Crucigerum zu nennen. Wechst in Sicilia, zwischen den Scopulis, die man Scyllam & Charybdin nennet.

Diese wolriechende Veiel/dieweil sie von dem Hochgelehrten Herr D. Leonhardo Rauwolff/ jetziger zeit bestallten Medico zu Lintz/fol. 74. wol beschrieben worden / ist nicht von nöhten / dieselbigen allhie nach der Läng zu describirn. Er wechst von jhm selber zu Tripoli in Syria, und hat sehr ein lieblichen Geruch.

Von Stendelwurtzen. Cap. XCIX.

I. Stendelwurtz. Orchis I aut I. Testiculi genus. II. Stendelwurtz. Testiculi II. genus.



D

Geschlecht und Gestallt.

DJe Stendelwurtz nennet man auch Ragwurtz / Knabenkraut/und Creutzblumen/im Latein Testiculum.

Etliche vermeynen/ Testiculi unnd Satyriones seyen bey den alten ein Ding/ ist nicht wahr. Dann diese zwey Kreutter/ ob sie wol an Krafft und Wirckung ein Gemeinschafft haben/doch vergleichen sie sich nicht an der Gestallt/ dann die wurtzeln an den Testiculis sind langlechte Knollen/zusammen gesetzt/ der öber ist völlig / oder derb/ der untere weych und gerunltzelt. Aber die wurtzel deß Satyrionis beschreibt Dioscorides, sie seye Zwibelrundt in der grösse eines Apffels / außwendig goldgelb / innwendig weiß wie Eyerklar/am Geschmack süß und lieblich zu essen. Diese Satyriones wachsen weder in Teutschen noch Welschen Landen/sondern in Græcia, und andern dergleichen heissen orten. So wöllen wir jetzund von den Testiculis, dz ist/ Stendelwurtzen handlen.

Der Stendelwurtz sind viel Geschlecht / an Blettern und Blumen unterschieden/ wie an den beygesetzten Gemälden augenscheinlich zu vermercken.

Das erste Geschlecht der Stendelwurtz ist zweyerley/ nemblich das Männle unnd Weible.

Das Männle hat lange/feyste/glatte Bletter/einen runden glatten Stengel/oben am Gipffel Purpurbraune Blumen/wie außgespitzte Ähern.

Das Weible bringt gleich solche Bletter/Stengel und Blumen/ doch kleiner.

Das ander Geschlecht der Stendelwurtz wirdt auch in zwey theil unterschieden.

Das

Das eine/welchs ich für das Männleachte/hat Bletter wie die Lilien/doch klei- A
ner vnd kürtzer. Tregt auch oben am Gipffel braunweisse wolriechende Blumen.

Das ander/welches ich für das Weible schätze/bekompt Blumen von mancherley Farben/an der Gestallt wie die Lilgen/aber klein.

3. Stendelwurtz. Testiculus 3. * Stendelwurtz mit weissen Blumen. *Testiculus leucanthemus. † Ein andere Art mit weissen Blumen. † Peculiaris flos candidus.





B

C

Das dritt Geschlecht nahet mit seinen Blettern den Lilien/sind doch schmäler/vnd mit vielen braunroten Mackeln besprengt. Gewinnt einen runden/glatten/feysten Stengel/vnd Blumen wie das ander Geschlecht.

Neben diesem ist noch ein anders/fast in einer Gestallt/außgescheiden/daß die Bletter breiter sindt/darzu mit Striemen durchzogen wie Wegrich/vnnd auffgerackt. Gibt weisse wolriechende Blumen.

Das vierdte Geschlecht nennen etliche Basilicon, oder Regium Satyricum, welcher Name jhme vnfüglich vnd fälschlich zugelegt wirt/ist auch zweyer Geschlecht. Eines das grösser/hat breitere Bletter dann der Knoblauch/mit etlichen schwartzen Tüpplen befleckt. Tregt einen runden/glatten Stengel/braunweisse vnd geährte Blumen/am Geruch nicht vnlieblich. Die Wurtzeln sind zertheilt/vnd auff beyden seiten zerspalten/anzusehen wie zwo Menschenhände neben einander/daher es etliche Palmam Christi, das ist/Christi Hand nennen.

Das ander das kleiner/gewinnt Bletter wie der Saffran/darzu einen bintzechten/glatten Stengel/Spannen hoch/der tregt Purpurrote Blumen/wie Tausendschön oder Floramor, allein daß die Farbe tunckler ist. Diese Blumen/so sie frisch sindt/geben sie einen gantz lieblichen Geruch. Die Teutschen nennen diß vierdte Geschlecht Creutzblumen.

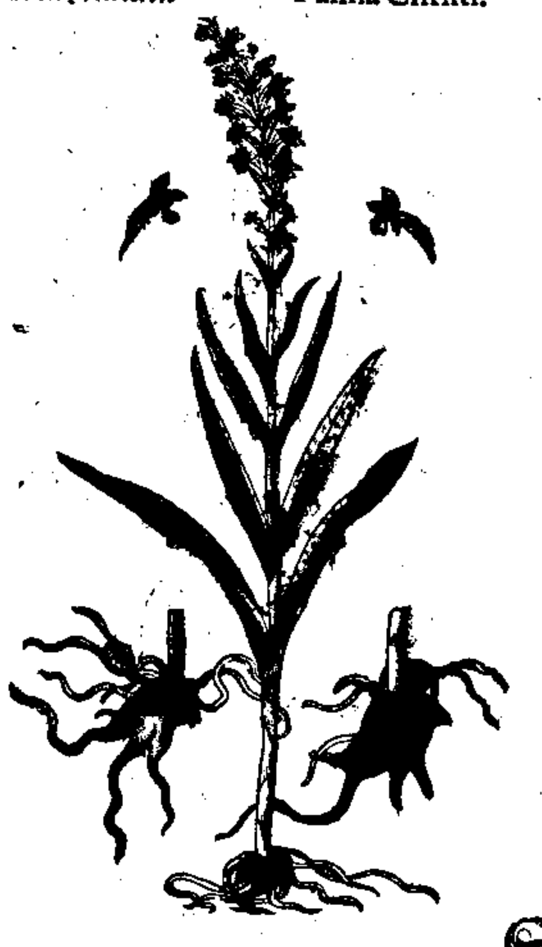
*Dieses Geschlecht wirt viel im Schweitzerlandt gefunden/vnd werden die Blümlin gedörrt/Dysenteriam vnd sonst ander Durchlauffen zu verstopffen/eyngenommen. Die Kühe sind gern auff den Wisen/da solche Blümlen auff wachsen/derwegen sie es daselbst Kühbrendlin/oder schlecht Brendlin/der schwärtzlichen Farb halben/nennen.

Vber diese sein noch so viel Geschlecht/daß der Hochgelehrte Medicus Cornelius Gemma sehr viel vnterschiedliche Geschlecht im Niderlandt gefunden hat/deren vber

 die

C die viertzig seyn/wie es Lobelius in seinem Herbario mahlet. So hat der H. Car. Clus. lib. 2. cap. 26. obser. Pannon. auch etliche besondere/ die in Vngern vnd Oesterreich von jhm seynd gefunden worden/ beschrieben.

4. Stendelwurtz. Creutzblumen 4. Testiculus, Palma Christi.



Kleine Creutz blumen. Brendlin. Palma Christi minor.



D

Stell.

Alle Geschlecht der Stendelwurtzeln findet man auff den Bergwisen/ Bühein/ vnd in Wälden/ sonderlich an dürren orten/ bißweilen auch in Weingärten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der ersten dreyen Geschlecht.

Diese Stendelwurtzeln sind einer warmen vnnd feuchten Art/ wie der süsse Geschmack außweist.

In Leib.

Die vntere/ weyche vnd runtzlechte Wurtzel aller Satyrion, dieweil sie safftig vnnd süß/ sollen die schwachen vnvermögigen Mäñer in gutem Wein oder Maluasier trincken. Auch mag man die Wurtzel mit nassem hänffen Werck vmbwinden/ vnter heisser Aschen braten/ darnach mit weissem Pfeffer bestrewen/ vnnd essen. Gemeldte Speiß stärckt die Ehelichen Werck.

Dargegen ist die ander Wurtzel/ so völlig/ derb/ oder hart/ zu obgedachtem Handel nicht so zuträglich/ ja/ so sie welck vnd dürr worden/ hinderschlegt vnd legt sie zu Boden die Venus Begierdt.

Diese Wurtzeln/ dieweil sie noch frisch sindt/ bekommen treffenlich wol den magern abgesemmerten Leuten/ in der Kost genützt/ sonderlich/ so man sie mit Indianischen vnnd Pimpernüßlen stösset/ vber Nacht in gute Milch legt/ ein wenig langen Pfeffer vnd Zucker darzu strewet/ vnd isset/ dann also speisen sie den Leib wol/ vnnd geben feyste Nahrung.

Stendelwurtz zu Puluer gestossen/ vnnd mit rotem Wein getruncken/ stillet die Flüsse.

Etliche sagen/ es sey wider das Gegicht kein bessere Artzney/ dann der Safft auß der Stendelwurtz getruncken.

Aussen.

Stendelwurtz in Wein gesotten / vnd Honig darein gethan / gibt ein heylsame Artzeney zu dem Mundtwehe / vnd allerley Serigkeit in dem Halse.

Die Wurtzel zerknitscht / vnnd vbergelegt / wie ein Pflaster / zertheilt die hitzigen Geschwülst / reiniget vnd heylet die fliessende Schäden / vnnd allerley Brandt / stillet auch das Blut.

Natur / Krafft / vnd Wirckung der Creutzblumen.

Die Creutzblumen sind warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Wider das viertägliche Fieber Quartana genannt / soll man die wurtzel schaben / vnnd in warmen Wein eynnemmen / wann man förcht daß der Ritten kommen wil / so wirdt dem Krancken baß. Solches bezeuget Nicolaus Florentinus, vnnd sagt / er habe allein mit diesem Tranck einem Mann Baliotus genannt / von der Quartana geholffen.

Obgenannt Schabpuluer mit Ochsenzungensafft vnnd Wasser getruncken / ist treffenlich gut den vnsinnigen vnd tobenden Menschen.

Der Same gedörrt / gepuluert / vnd viel Tag an einander / frühe in warmem Wein eyngenommen / heylet das Vergicht / oder die fallend Sucht. Welche mit dieser Kranckheit beladen / die sollen jhren täglichen Tranck / Bier oder Wein / auff dieser Wurtzel vber Nacht stehen lassen.

* Etliche brauchen das Puluer darvon für die Wassersucht. Etliche sollen bleichgelbe wurtzel haben / derwegen helt man dafür / Auicenna hab sie Digitos citrinos genannt / welche gut seyn / den zähen kalten Schleim abzulösen / vnnd die Neruen zu stärcken. Andere wöllen / daß diese Art nicht abzuscheiden sey von dem Testiculo Serapia Dioscoridis, den er zu vielen dingen nützlich seyn / schreibet. Die Græci recentiores nennen dieses Gewächs Satyrion Basilicon.

Aussen.

Die wurtzel zerstossen vnnd angestrichen / vertreibt etlicher massen die Runtzeln / macht ein glatte Haut. Ist fürtreffenlich gut wider das Gegicht vnnd wehthumb der Füsse Podagra genannt / darüber gelegt.

Man sagt auch / so jemandt diese wurtzel am Halse treget / sey er sicher vor Gifft / vnd allerley Zauberey.

Stendelwurtz heist Griechisch ὄρχις. Arabisch Chasi alkeb. Lateinisch Testiculus. Welsch Testicolo di cane. Spanisch Coyon de Perro. Frantzösisch Couillon de chien. Behmisch Wstawak.

Von Scharlach. Cap. C.

Geschlecht vnd Gestalt.

Scharlach ist zweyerley / zahm vnd wild. Der zame Scharlach vergleicht sich mit den Blettern dem Andorn / allein daß sie etwas grösser sindt / vnnd ein wenig rauch. Hat einen viereckten Stengel / einer halben Elen hoch. Die Purpurfarbe Blumen schliessen zwischen den Blettern an dem Stengel herfür / ein Gesetze vber dem andern. Nach Abfallung der Blumen / bringt er den schwartzen vnd länglechten Samen in Häußlen / die stehen vntersich gegen der wurtzel.

C *Das zahm Orminum wechst von jhm selber viel in etlichen Gründen / nicht weit von der Statt Senis in Italia/wie ich es daselbst gefunden hab.*

Gartenscharlach. Horminum satiuum, vel hortense. Wilder Scharlach. Orminum sylvestre. Wilder Salbey. Gallitricum.





D Der wilde Scharlach ist/welchen die Apothecker Centrum Galli, etliche Gallitricum, andere wilde Salbey nennen/dann er hat Bletter fast wie die Salbey/einen rauhen/härigen/viereckten Stengel/der ist anderthalb Schuch hoch/vnnd mit holkelen durchzogen. Die Blumen sind Himmelblaw mit Purpurbraun vermischt. *Bey Hall in Schwaben find man gantz Wisen voll mit weissen Blumen.* Der runde schwartzbraune Samen ligt in Scheiden/die neigen sich gegen der Erden.

Es ist noch ein ander Kraut/dz nennen etliche Matrisaluiam, Sclaream, Ich achte/ man möchte es für einen wolriechenden Scharlach gelten lassen/dann es vergleicht sich dem Scharlach in vielen stücken/vnnd gibt einen lieblichen Geruch/sonderlich weil es dürr ist. Seine Bletter sindt viel grösser/dann deß zahmen Scharlachs/darzu etwas rauch/ligen auff der Erden. Der Stengel ist auch dicker/darzu härig/starck/vierecket/ anderthalb Elen hoch/vnd bißweilen höher. Mitten an von diesem stengel entspringen viel Zweige mit geährten/braunweissen/wolriechenden Blumen/darauß kommen die Scheiden/darinne steckt schwartzer/leichter Samen. Hat viel schwartzlichte Wurtzeln/ die gehen nicht tieff ins Erdtrich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der zahme vnd wilde Scharlach ist zimlich warm vnd trucken/durchdringt/vnnd säubert.

In Leib.

Der Same deß zahmen Scharlachs mit Wein getruncken/reitzt zu den Ehelichen Wercken. Der wolriechende Scharlach ist kräfftiger.

Ein junger Most vber deß wolriechenden Scharlachsblumen verjoren/schmeckt wie Muscateller. Ist fürtreffenlich gut für deß Magens Kälte/zertheilt vnd verzehrt den Schleim. Bekompt den kalten/vnfruchtbarn Weibern wol/die mit den weissen Flüssen bekümmert sind.*Allein viel gebraucht/thut es dem Kopff schaden.*

Aussen.

Aussen.

II. Wilder Scharlach. Marrisaluia, Sclarea.



Scharlachpuluer in die Nasen empfangen/ macht niesen/ vertreibt den Schnupffen/ vnd reinigt das Hirn.

Scharlach in Wasser gesotten/ vnd den warmen Dampff von vnten auff empfangen/ fördert mit Gewalt der Weiberzeit/ vnd die Bürden.

Der Safft auß den Blettern gedruckt/ ist gut für etliche Finsternuß in den Augen/ vnd bessert das Gesicht/ darein gethan.

Die Welschen Weiber pflegen ein Samenkörnle deß wolriechenden Scharlachs in die Augen zuthun/ darinne bleibt es ohn allen Schaden.

Scharlach in Wasser gesotten/ vnd vbergelegt/ verzehrt die Geschwulst/ zeucht die Spreissen vnd Dorn auß dem Leibe.

* Scharlachkraut in Butter gesotten/ vnd darauß ein Salben gemacht/ ist sonderlich gut den Weibern/ so die Mutter aufsteiget/ warm damit geschmieret. *

Scharlach heist Griechisch vnd Lateinisch Orminum Gallitricum, Centrum galli. Behmisch Ssalweg polnij.

Von Seeblumen. Cap. CI.

Geschlecht vnd Gestalt.

DJe Seeblumen sindt dreyerley. Die erste wechst gemeiniglich in Weihern/ Pfülen/ vnd Wasserstaden. Hat grosse Bletter/ die sind breit/ dick/ glatt/ rundirt/ bey dem Stiel zerspalten/ fast anzusehen wie ein Hertz/ oben grün/ vnten Purpurbraun/ schwimmen auff dem Wasser. Seine Blüm ist weiß/ wie ein schöne weisse gefüllte Lilg/ mit dreissig/ mehr oder mindern Blettern/ ein jedes derselben gefüllten Blettern ist formiert als ein Daumfinger/ oder die feysten Bletter an der grossen Haußwurtz. Im Innertheil einer jeden Blumen findet man ein schöne goldtgelbe Sonnen/ mit vielen gelben Zaseln oder Putzen/ die sind ohn allen Geruch. Nach Abfallung der weissen Bletter werden Magsamenköpff darauß/ darinnen ligt der runde Samen/ grösser dann der Hirß. Die Wurtzel ist weiß/ mit schwartzen Mackeln/ gleich wie mit gemahlten Augen besprengt/ etwa eines Schenckels dick/ zweyer Elen lang/ vnd bißweilen länger.

Die ander Seeblum gleichet der ersten/ allein daß sie ein weissere/ vnd rauhe Wurtzel hat/ darzu gelbe/ glitzende Blumen/ den Rosen nicht vnähnlich.

Die dritte mag man kleine Seeblumen nennen/ wechst allhie in Behmen in vielen Weihern. Hat Bletter wie die Seeblumen/ aber ein wenig grösser dann der Meerköl. Tregt weisse/ weyche/ mürbe Blumen/ darzu kleine Köpffle wie die Cappern/ mit kleinem Samen gefüllt wie der Magsamen.

* Ob diese Seeblum vnd deß Herrn Dodonæi Morsus Ranæ einerley sey/ kan ich nicht erkennen/ von wegen der Wurtzel/ die gar nicht mit vberein kommet. Aber ich hab ein an-

C ein ander allhier angedeutet/welche den andern Seeblumen gleich sihet/ist aber kleiner/ vnnd bringt runde Bletter/wechst in der Schweitz/in Wassergräben/sonderlich bey Schwandingen.

Weisse Seeblum. Nymphæa alba.



Gelbe Seeblum. Nymphæa lutea.



D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Wurtzel vnd Samen kühlen vnd trucknen sittiglich. Aber die Blumen kühlen vnd feuchten.

In Leib.

Die Wurtzel oder Samen/von Seeblumen/in rotem Wein gesotten/vnd getruncken/ist denen gut/welche deß Leibs Rhur vnd den Hingang zu viel haben.

Die Wurtzel gesotten/vnnd getruncken/ beraubt den Menschen seines vnkeuschen Gelusts. Deßgleichen thut der Samen.

Wider die rote vnd weisse Weiberflüsse: dörre vnd stoß die Wurtzel vnd den Samen von den Seeblumen/nimb jedes j. quintle/Agstein ein halb quintle/diß alles mische/ vnnd trincks in rotem sawren Wein/ etliche Tag nach einander/ frühe/ vnnd warm/es hilfft wunderbarlich.

Die Blumen (wie gesagt) kühlen vnd feuchten/ darumb gebraucht man sie zum Schlaff/ vnd hitzigen Fiebern.

Auß diesen Blumen brennet man ein Wasser/welches getruncken/ bringet den Schlaff/vnnd lescht vnnatürliche Hitze. Ist ein köstliche Hülff zu allen brennenden Fiebern/sonderlich denen/so ein abnemen oder Hecticam befinden. Dienet auch wider die hitzige Seitengeschwär/dürren Husten/grossen Durst/Entzündung der Lebern vnnd deß Miltzen. Zu diesen allen mag diß edel Wasser/je nach Gelegenheit/dem Krancken gereicht werden.

Man macht auch die schönen Blumen mit Zucker eyn/ Conserua Nenupharis genannt (dann die Arabier nennen diß Kraut Nenuphar) Hat gleiche Krafft/wie das Wasser/ist auch zu allen Wehetagen dienstlich/welche jhren Vrsprung von der Gallen oder Cholera nemmen/insonderheit zu dem Hauptwehe. Macht schlaffen. Wehret den vnkeuschen Träumen.

Aussen.

Aussen.

Die wurtzel oder Same in Wasser gesotten / vnd angestrichen / vertreibt die Flecken vnd Mäler deß Leibs. Mit Pech vermengt / vnnd das Haupt darmit gesalbet / läßt das Haar nicht außfallen.

Kleine Seeblum. Nymphæa 3. parua. Nymphæa parua alia.





Die wurtzel grün zerstossen / vnd auff die Wunden gelegt / stellt das Blut. Gedörrt / vnd in die Geschwär / so von Schuhen getruckt / gestrewet / heylet sie. Deßgleichen den B fliessenden Hauptgrind.

Die Wurtzel von beyden Seeblumen in Laugen ertrenckt oder gebeitzt / machen schön lang Haar wachsen / ist den Jungfrawen wol bekannt / die nennen sie der Vrsach halben Haarwurtz.

Was von den hitzigen / innwendigen Leibsgebresten gesagt / soll auch eusserlich verstanden werden / zu allen heissen Kranckheiten deß Haupts / der Lebern / Hertz / Miltz / vnd zu allen brennenden Blaatern / leine Thüchlen in dem Wasser genetzt / vnd Milchwarm vbergeschlagen. Man mag auch Hanffwerck eynnetzen / vnd vberlegen.

Seeblumenöl. Oleum Nenupharinum.

Man macht auß den Blumen ein Oel also: Nimb der Blumen ein Pfund / Baumöl vier Pfundt / stell es in einem Glaß an die Sonnen / ein zeitlang.

Dz Oel von den weissen Blumen kület vnd feuchtet wol / so mans an die Schlaffadern / vnter die Nasen schmieret / oder ein Thüchlen dareyn netzt / vnd vmb das Haupt bindet / bringt es Ruhe / vnd macht schlaffen.

Das von den gelben Blumen / ist insonderheit gut zu dem Hertzen / so von grosser Hitze matt vnd schwach worden. Man solls aber außwendig darauff schmieren.

Seeblumensalb. Vnguentum Nenupharinum.

Auch bereytet man zu jetztgemeldten Gebresten deß Hertzen ein köstliche Salbe / hat groß Lob in den hitzigen Fiebern: Nimb deß öls von gelben Seeblumen / sechs Lot / gelbe

gelbe Blumen gedörrt vnd zu Puluer gestossen ein halb Lot. Roten Sandel / rote Corallen / Sawerampffersamen / jedes ein drittheil eines quintles. Perlen / Paradißholtz / dz Beinle auß dem Hirschenhertz / jedes das sechste theil von einem quintle / Campffer fünff Gerstenkörner schwer. Stoß alles zu Puluer. Darnach nimb weiß vngenützt Wachß / zuvor mit Seeblumenwasser abgewaschen / wie viel sein genug / zerlaß es in einem Tigel vber einem linden Kolfewer / incorporir die obgenannten Stück / vnd mache ein Salb / darmit schmiere eusserlich das Hertz / hilfft für all sein Leiden / vnnd Mattigkeit.

Seeblumen heissen Griechisch / Lateinisch / vnnd Welsch Nymphæa. Arabisch Nenufar. Spanisch Higos del rio. Frantzösisch Blanc de eau. Behmisch Lekno / oder Sstulijk.

Von dem rechten Scolopendrion oder Miltzkraut. Cap. CII.

Miltzkraut. Asplenum, Scolopendium verum, Cetrach.

Lonchitis Maranthæ.



Gestallt vnd Stell.

DIß Kraut ist das rechte Scolopendrion, vnd Asplenum, welchs die Apothecker Cetrach nennen. Wechst in rauhem Gebirg / an den Felsen / Steinklüfften vnnd Rissen / ohne Stengel / Samen vnnd Blumen. Gewint lange Bletter / die haben zu beyden seiten Kerffen / formieret wie ein halber Mon / oder wie die Gestallt deß Wurms Scolopendra, gleicht dem Engelsüß / sind aber grün / vnten gelblecht / vnnd glitzend wie Gold / darzu ein wenig rauch. Es hat viel dünne / schwache / schwartzlechte Wurtzeln.

*Es wirdt noch ein ander Gewächs gefunden / welches von etlichen Asplenon ramosum genannt wirdt / weil es fast Bletter dem Cetrach oder Despleno gleich hat / aber viel kleiner vnd in andere kleine Blättlin zertheilet / die auff einer seiten auch so viel kleines

nes Staubs bringen/die Stengel sind braunrot wie am Trichomane, so man es dörret/rümpfft es alles zusammen/daß die grüne seiten nicht kan gesehen werden/sondern wirdt inwendig verschlossen/es wechst in steinichten rauhen Wälden vñ alten Mawren/wie das Adiantum. Bartholomæus Marantha wolt es für die rechte Lonchitim halten/davon in Epistolis Matthioli weitläufftig kan gelesen werden. * A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs ist am Geschmack sawer vnd streng/hat doch in etlichen theilen ein subtile Substantz.

In Leib.

Essig/darinne die Bletter deß Scolopendrion gesotten sindt/viertzig Tag nach einander (allmal frue) getruncken/haben ein heylsame Krafft das harte vnd geschwollene Miltz zu erweichen/vñ kleiner zu machen. Darzu stößt man auch die Bletter/vermischt sie mit Wein/vnd legt sie außwendig auff der lincken Seiten/vber das Miltz.

Die Bletter in Wein gesotten/vnnd getruncken/benemmen wider die Harnwinde/vnnd Geelsucht. Stillen das Kluxen/oder Grültzen deß Magens. Brechen den Stein.

Gemeldter Tranck dienet auch wider alle Melancholische Kranckheit/viertäglich Fieber/vnd Frantzosen.

Der gülden Staub/so an dem Rucken der Bletter klebt/eines quintleschwer mit halb so viel weissen Agstein in Wegbreitwasser getruncken/ist treffenlich gut denen/welche Gonorrhœam haben.

* Dieses Kraut mit Kicherbrüh genommen/treibet die Weibliche Zeit/vnnd thut dem Miltz wol. So ist es auch der Blasen gar dienstlich/wañ es mit gebrannten Scorpionen oder Cicadis gebraucht wirt. Dadurch die Lendnieren vnnd Blasen gereinigt werden. Dazu kan man auch gestossene Dattelkern vnnd weiß Agstein thun. Solchs wirdt in einem Wein eyngenommen.* B

Diß Kraut heist Griechisch vnnd Lateinisch Scolopendrion, Asplenon, Officinis Cetrach.* Die Medici Bononienses wöllen in jrem Lateinischen getruckten Dispensatorio Medico, daß sie Digiti Citrini seyn genannt worden.* Arabisch Scolofendrion. Welsch Aspleno, vnd Herba indorata. Spanisch Doradilha. Frantzösisch Ceterach. Behmisch Ceterak.

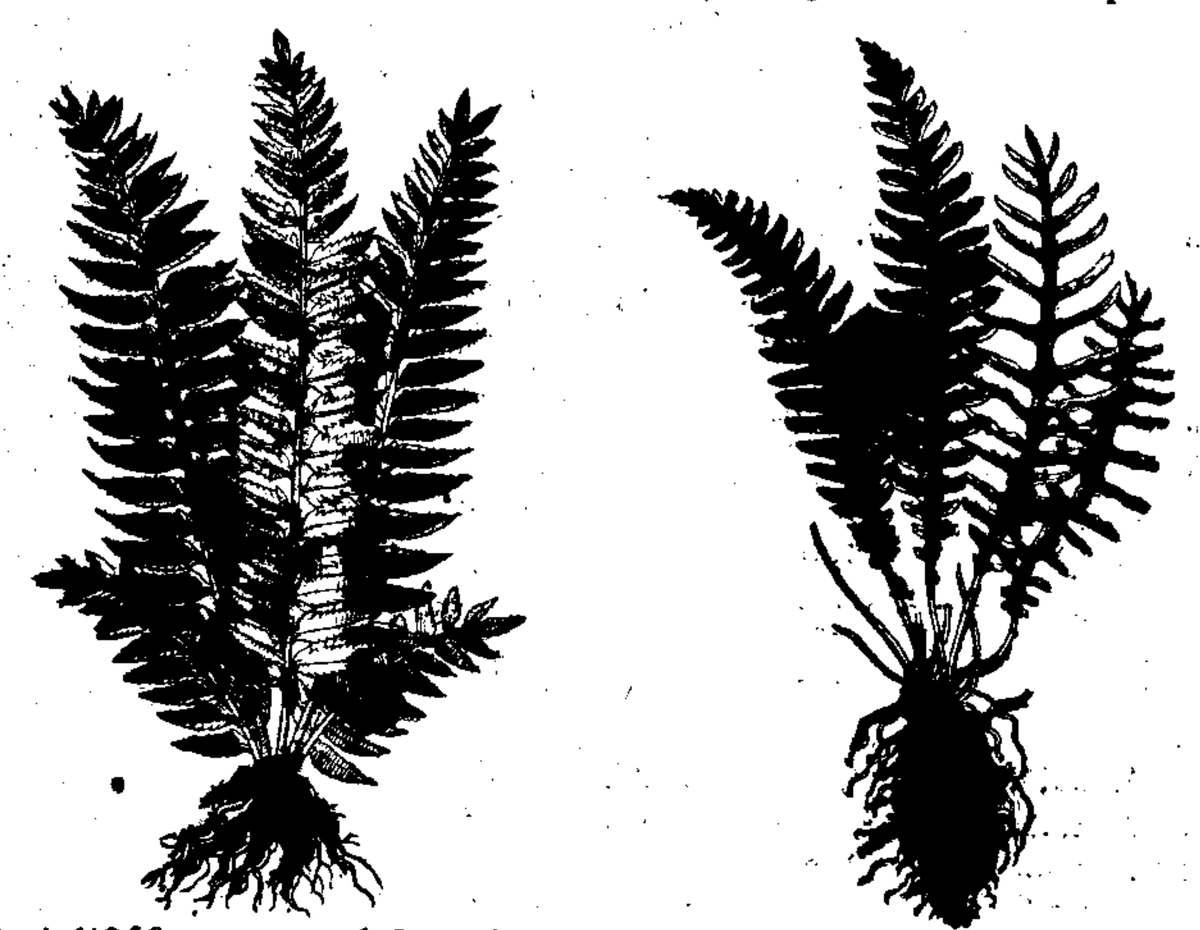
Lonchitis Aspera.

Diß Kraut/welchs Dioscorides Lonchitim asperam nennet/hat mir der Hochgelehrte/vnd in der wolgegründten Kreutterkunst wolerfahrner Lucas Ghinus von Pisis zugesendt. Es hat Bletter ohne Stengel/Blumen vnnd Samen/wie Engelsüß oder Miltzkraut/denen es mit den Blettern etlicher massen gleichet. Ist doch etwas höher dann dz Miltzkraut. Die Bletter sindt zu beyden seiten in viel Spalten zertheilt/vnnd stehen die Spalten gegen einander vngleich/sind schartecht/vnd fast vberall rauhe/daher es den Lateinischen Namen bekom̃en hat. Die wurtzel ist mit viel dünnen schwartzlechten wurtzeln zertheilt/wie Hirschzungenkraut. In Welschen Landen findet mans in nassen Orten/wiewol selten. Ob es aber in Teutschen Landen wachse/ist mir noch zur Zeit vnbewust. Diß Kraut ist zu den Wunden treffenlich gut/dann es läßt kein Hitz/noch Entzündung darinne entstehen. Mit Essig getruncken/mindert er das Miltz wunderbarlich. Wer mehr von diesem Kraut zu wissen begert/der lese meine Lateinische Episteln an Bartholomæum Marantham.

* Es werden zweyerley Arten dieses Krauts gefunden. Die erst wirdt vom Auctore allhie beschrieben/die ander vom Hieronymo Bock/der sie Wald Asplenon nennet.

C Dieses hat Bletter einer Spannen lang/viel sehrer eingeschnitten dañ deß Engelsüß/ die sind auff einer Seiten schön grün/vnnd glatt/auff der andern falb vnnd rauch/die

Spicant. Lonchitis aspera prior. Groß Miltzkraut. Lonchitis aspera II.



Wurtzel ist schwartz vnd zasecht/wechst in Gruben/an feuchten vñ mosichten dunckeln Orten. Sonst nennen sie es groß Miltzkraut vnd Krafftfaren.*

D

Von Monrauten. Cap. CIII.

Gestallt.

MOnrautten/bey den Alchymisten Monkraut/vulgo Lunaria minor, wechst in hohen Wälden/mit einem eintzlichen/dünnen/runden/zähen Stengel vñ eintzigem Blatt/dz ist/auff beyden seiten in sieben Theil oder Kerben zerspalten/ein jedes Theil anzusehen/wie zween halbe Monen gegen einander. An dem Stengel oben hat es seinen kleinen/gedrungenen/rötlichten/runden Samen/wie der kleine Sawrampffer. Die wurtzel ist zasecht. Wirt allein im Hewmonat funden.

*Dz hieneben abgemahlte Geschlecht von der Lunaria, welches grösser ist vnd mehr ästlin hat dann dz gemein/findet man in Engellandt an feuchten dunckeln Orten. Wie dañ auch noch ein anders in den Schlesischen Gebirgen/von dem hochgelehrten Herrn Friderico Sebicio Fürstlichem Leibartzt zu Briga gefunden/vnd dem Herrn Clusio vñ mir zugeschickt worden/will aber als ein wild Berggewächs in den Gärten nicht gewohnen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Monrautte ist kalter vñ truckner Natur/wie man solches auß dem Geschmack kan abnemmen.

In Leib.

Dz Kraut zu Pulver gestossen/eines quintles schwer in rotem sawrem Wein/oder Brüh/darinnen die grosse Walwurtz gesotten/getruncken/ist gut/so jemands jñerlich oder

oder eusserlich gebrochen were/insonderheit hilfft es den Knaben/so am Gemächte zerbrochen/die sollen diese Artzney viertzig Tag nach einander trincken/vnd sich nicht viel bewegen. A

Monrauten. Lunaria botryitis.



Lunaria rara.



B

Gemeldter Tranck dienet auch wider das Blutspeyen/Durchlauff/rote Ruhr/weisse Mutterflüsse/vnd Gonorrhœam.

Aussen.

Diß ist ein treffenlich Kraut zu den Wunden/vnd offnen Schäden/frisch zerstossen/vnd auffgelegt/oder dört gepuluert/vnd eyngestrewet. Es säubert/hefftet/vnnd heylet wunderbarlich. Man mag auch in den frischen Safft Wiechen netzen/vnd eynlegen.

Das Monkraut ist meines erachtens zweyerley/nemlich das groß vnd klein. Dañ das allhie im Behmerlandt wechßt/ist viel kleiner/dann welchs in Welschlandt gefunden wirdt/tragen sonst mit einander vberein an Stengeln/Blettern/vnnd Samen. Hab sie derhalben vnter einer Figur begriffen.

Monrauten heist Lateinisch Lunaria minor, siue Botryitis, vmb deß gedrungenen kleinen Samens willen. Behmisch Wratsezase.

Ein ander Geschlecht Lunariæ. Sferra cauallo.

Diß Kraut nennet man im Welschlandt Sferra cauallo, auß der Vrsachen/daß wann die Pferde auff der Weide gehen/begibt sichs bißweilen/daß wann sie auff diß Kraut offt tretten/ fallen jhnen die Huffeisen ab/wie die jenige bezeugen/welche dieses Krauts wunderliche Art beschreiben.* Andere wöllen von der Figur deß Samens hab es den Namen viel mehr/dañ dz gemeldte grosse Kräfft solt haben/einem Pferd ein Eisen abzuziehen/welches die erfahrung nicht hat wöllen darthun.* Vnd sol diß nicht darumb gantz für vnglaublich geachtet werden/dann Plinius lib. 10. cap. 18. schreibt: Wann die Hirten deß Spechts Nest mit einem Keil verschlagen/bringt der Specht ein Kraut/haltet es an den Keil/so wirdt der Keil loß/vnnd fellt ab. Mit dem Plinio stimpt vberein Trebius ein treffenlicher alter Lehrer. So wechßt nun Sferra cauallo auff den

 Bergen.

Bergen/hat Bletter wie die Peltschen. Diese Bletter stehen an langen Stielen / zu beyden seiten/ sind oben breit/ vnten spitzig/ anzusehen wie kleine Hertzlen. Die Stengel sind eckecht/ streiffecht/ vnd haben viel Nebenzweige. Die Blum ist mir biß her noch nie zu sehen worden. Es hat auch viel Schoten / die sindt einwärts gekrümpt oder gebogen / vñ mit runden Spalten zertheilt. Aussen an dem Vmbkreiß dieser runden Spalten findet man kleinen weissen Samen/ der ist gehörnt wie der Mon/ dannen halten die Alchymisten diß Kraut für ein Geschlecht Lunariæ, vermeynen Silber darmit zu machen. Die wurtzel ist dünn/ vier Finger lang/ in zwey Theil zertheilt/ mit angehenckten Zaseln. Diß Kraut will ich Securidacam mõtanam nennen/ dieweil es der Securidacæ, das ist/ der Peltschen fast gleich sihet.

Die Schoten zu Puluer gestossen/ vnd eyngenom̃en / sollen dem Magen wol bekommen/ dann sie sind am Geschmack bitter vnd zusammenziehend.

Ein ander Geschlecht Lunariæ, Sferra cauallo genannt.



Von Chamillen. Cap. CIV.

Gestallt.

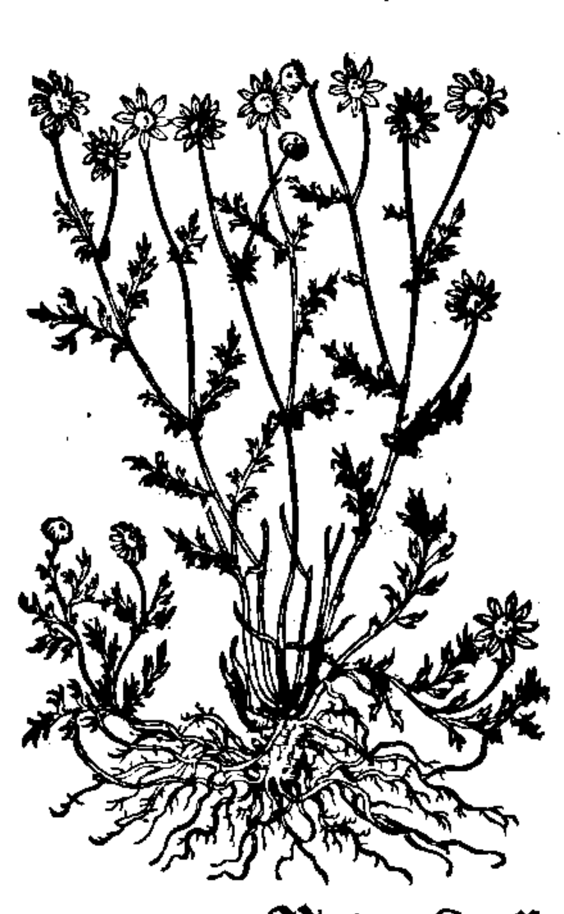
Chamillen gewinnt ästige Stengel/ Elen hoch / mit viel Blättlen besetzt/ die sind klein vnnd fasecht/ wie die Haare. Bringt oben am Gipffel gestirnte Blumen/ die haben in der mitte einen gelben Knopff oder Apffel/ vñ der Vmbsatz dieses Apffels ist von weissen Blättlen. Die wurtzeln sindt dünn / stecken nicht tieff in der Erden. Die Chamillen vergleichen sich der Gestallt nach der Hundsdillen/ Cotula fœtida genannt/ so nahe/ daß man eins von dem andern nicht erkennen vnd vnterscheiden kan / dann allein durch den Geruch / dañ die Chamillen reucht wol/ die Hundsdillen stinckt/ vnd ist so scharpff / so mans auff den Leib bindet/ beist vnd etzt sie die Haut ab/ das fühlen auch die jenigen wol/ so etwan auff dem Feld sich jhrer Bauchs Notturfft entladen / vnnd den Hintern mit diesem Kraut wischen. Es wechßt auff den Feldern/ gemeiniglich vnter den Früchten/ in Gärten / vnd andern gebawten Orten.

* Man findet dreyerley Art von Chamillen. Erstlich die gemein / welche in mangel der wolriechenden nit zuverwerffen ist. Die andere nennet man Welsch oder Römisch Chamillen/ ist subtiler am Kraut vnd Blumen als die erste gemeine/ welche allhie abgemahlet ist worden/ wechst viel vm̃ Tibur nicht weit von Rom/ sonderlich in Villa Adriani genañt/ reucht viel lieblicher als die gemein/ Item in Franckreich vmb Troys, dergleichen in Engellandt. Auß dieser Chamillenblumen vnd Safft/ mit weissem Wein zubereitet/ wirt ein kräfftiger Syrupus gemacht an etlichen orten/ den Geelsüchtigen / Wassersüchtigen vnd verstopfften Miltz gar dienstlich. Die dritte art ist mit gar schönen gefüllten Blumen/ daß man offt gar nichts gelbs innwendig sihet. Solche hat mir ein fürnemer Niderländischer H. von Mechel/ daß er außerlesene Simplicia zusammen gebracht/ vnd ein grosser Liebhaber Herbariæ rei gewesen ist/ Io Brancion seliger von ersten geschickt/ ist nun an vielen orten bey vns gemein worden. Mein sonderer Herr vnd Freund D. Ioh. Matthesius, jetzt bestellter Medicus zu Dantzig/ hat sie auff ein zeit ohngefähr gefunden bey Orlientz in Franckreich.

Der

Der Hundsdillen findet man in der Churfürstlichen Schul Pforten in Thüringen mit gantz bleichgelben Blumen / sonst der andern durchauß gleich / vnnd mit jhren ästlin auff ebner Erden außgespreitet ligend / wie dann vmb dieselbige Gegend dieses vnnd andere mehr nicht gemeine Gewächs von dem wolgelehrten M. Ioachimo Iungerman obseruiert sind worden. A

Chamillen. Hermünzel. Chamæmelum, siue Camomilla.



Gefüllte Chamillen. Chamæmelum flore pleno.



B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Chamillen wärmen vnd trucknen im ersten Grad / lindern / erweychen / machen dünn / öffnen / vnnd stillen die schmertzen. Sindt der Menschlichen Natur gantz bequem.

In Leib.

Chamillenblumen oder Kraut in Wein gesotten / vnnd darvon getruncken / bringt den Frawen jhre zeit / treibt den Harn vnd Stein / verzehrt die Bläste vnd Winde / erwärmet den kalten Magen / miltert jnnerliche schmertzen deß Magens / der Därme / der Nieren / Blasen / vnd der Mutter / legt auch jnnerliche Geschwülst. Eröffnet die Leber / das Miltz / reinigt die Geelsucht / zertheilt vnd heylet dz Lungengeschwär / benimpt das Keichen / vnd reumpt die Brust.

Obgemeldte Tugendt hat auch das gebrandte Wasser von Chamillenblumen.

Die Blumen in Essig vnnd Honig gesotten / ist gut denen / so die fallende Sucht haben / darvon getruncken / sie stehen bald auff / vnd sind ein zeitlang sicher.

Ein gewiß Experiment / wider jnnerliche Schmertzen / so von Auffblähung vnnd Winden kommen: Brenne den Knochel vom Schweinenfuß / biß er weiß wirdt / stoß jhn zu Puluer / vnnd nimb deß Puluers ein quintle in einem Trunck Wein / darinnen zuvor Chamillen gesotten ist / es hilfft ohn allen zweiffel.

Chamillen in einer Fleischbrüh gekocht / vñ die Brüh getruncken / ist ein gute Haußartzney wider die Darmgicht / Colicam.

Etliche schreiben: So man Chamillenblumen zu Puluer gestossen / mit Honig zu einem Lattwergen macht / solches alle Tag zweymal / drey Stund vor dem Essen / jedes

C mal ein Löffel voll eynnimpt/vnd sittiglich hinab lässet schleichen/es benemme vnd heyle die Kröpffe.

*Man sol die Bletter vnnd Blumen jeglichs insonderheit samlen/vnnd dieweil sie bald verderben/hat sie der berühmbte Medicus zu Padua Franciscus Frisimelica pflegen mit Wein in Pastillos zu formieren/vnd alsdann im Fall der Noht zu öffnung der Leber vnd Fürderung deß Harns zugebrauchen. In einer Fleischbrüh gesotten/seyn sie gut in langwirigen Fiebern/grossen Wehetagen deß Magens/sonderlich aber seyn sie auff diese Weiß den Kindtbetterin gut/wann sie Grimmen empfinden.

Aussen.

Die Chamillenblumen sindt sehr gebräuchlich in der Artzney/für die Wehthumb deß Bauchs/der Mutter/Lenden/Nieren/Blasen/Stein/vñ vnter allen Badkreutern so zum Stein dienen/sind Chamillenblumen ein Principal. Dienen auch wider den schmertzen deß Krampffs/vnd der Gesüchte/sie lindern/erweychen/stillen den Wehetagen/digerunt sine attractione, spricht Galenus, dz ist/sie ziehen nichts mehr zu dem Gebresten/sondern was für böser Feuchtung an dem Ort vorhanden/zertheilen sie sänfftiglich. Die beste Form aber vnnd Weise/wie man Chamillen zu jetztgemeldten Gebresten brauchen mag/ist zweyerley.

Die erste: Seud Chamillen vnd Pappeln in Wein oder Wasser/geuß die Brüh in ein truckene Rinderne Blase durch ein Trichterle/biß die Blase halb voll werde/verbinde oben das Loch mit einem Faden/vnd lege die Blasen warm auff den schmertzen. Man mag auch zu dieser Brüh Chamillenöl mischen.

Die ander weise: Nimb Chamillenblumen oder Bletter/vnd Leinsamen/füll darmit ein leinen Säcklen/das vbernähe oder stopffe/daß die Materi darinnen nicht vber D ein hauffen falle/diß Säckle brauche also: Erstlich soltu ein siedend heiß Wasser lassen machen/im Topffe oder Kessel/darnach vom Fewer abheben/dz Säcklen darein thun/vñ in dem heissen Wasser ligen lassen zwey Vatter vnser lang/darnach wider außnemmen/zwischen zweyen Tellern wol außdrucken/vnd also warm/als mans erleiden kan/aufflegen/allenthalben/so weit die Wehetagen sindt/vnnd ein warm Thuch vierfach darüber legen. Wann es nicht mehr warm ist/sol mans in dem vorigen Wasser widervmb heiß machen/außdrucken/vñ aufflegen. Solchs mag man ein mal oder drey thun/sonderlich deß morgens nüchtern/vnd auch Abends/wann die Wehetagen dem Krancken wöllen zusetzen. Auch ist nütz vnnd gut/daß man zuvor Chamillenöl auff den Gebresten schmiere/vnd darnach das Säckle aufflege.

Chamillen gesotten mit Wasser vñ Weitzenenkleyen/darnach Schweinenschmaltz darzugethan/solch Pflaster auff harte Geschwär gelegt/weycht vnnd sänfftigt den schmertzen/vnd treibt den Eytter auß.

Ein bewehrt Experiment zu allerley harten Geschwülsten/wie die seyn mögen: Nimb den Abschab den die Gerber vom Leder scharzen/seud den mit Chamillenblumẽ in Wasser/biß ein Pflaster darauß wirdt/das lege warm auff.

Das Haupt gezwagen mit der Lauge/darinnen Chamillenblumen gelegen/stärckt dz Hirn/vnd verzehrt die böse Feuchtigkeit/so sich darinnen gesamlet hat von Kälte.

Chamillen gesotten in Wein oder Wasser/darmit den Mundt geschwenckt/heylet die Geschwär darinne.

Chamillenblumen machen dem Menschen ein sanffte weyche Haut/darmit gebadet.

Chamillen heylen auch die alten Wunden vnnd Schäden/zerstossen vnnd darüber gelegt.

Ein köstliche Artzney zu den Blutroten Augen: Nimb Chamillensafft ein Theil/Chamillenwasser zwey Theil/Frawenmilch drey Theil/das weisse von einem Ey/zuvor wol zerklopfft/misch es alles zusammen/netze ein Thüchle darein/vnd legs offt vber die Augen/es stillet den schmertzen treffenlich wol.

*Chamill-



* Chamillenblumen gesotten in Wasser/ vnd vber die Hæmorrhoides cæcas, die A grossen schmertzen machen/ vbergelegt/ stillet dieselben wunderlich/ vnd hat offt geholffen/ da andere Artzney wenig außgerichtet haben. *

Chamillenöl. Oleum Chamomelinum.

Man macht auch ein Oel auß Chamillenblumen/ ist zu vielen Dingen bräuchlich vnd nützlich/ Knollen zuerweychen/ Geschwulst nider zu legen/ vnd den Schmertzen zu stillen. Wirdt auch in die Clystier genommen/ sampt dem Wasser von Chamillenblumen/ also stillets vnnd heylets die innerlichen Schmertzen der Därme/ der Mutter/ Nieren vnd Blasen. Dienet sonderlich wol wider den Krampff/ dann wz gespannet vnd gedehnet ist/ macht es luck/ vnd was verhärtet ist/ dasselbige linderts/ vnd erweychets widerumb. Alles auch/ das verstopfft vnd dick ist/ das eröffnets/ vnd machts dünn.

So die kleinen Kinder stets schreyen/ wegen deß reissen im Bäuchlen/ wie dann gemeiniglich geschicht/ ist kaum ein besser Artzney/ denn so man ein stück Magenploster oder Netz von einem Schöps nimpt/ solchs klein schneidet/ vñ in Chamillenöl in einem Tigel vber einem linden Kolfewerle gemächlich röstet/ vnnd alsdann dem Kind warm auff den Bauch legt.

Chamillenöl mit gutem gebrannten Wein gemischet/ vnnd auff die Glieder geschmieret/ da das kalte Gegicht jnne ligt/ vnnd ein warm Thuch darüber geschlagen/ hilfft behendiglich.

*Es wirdt auch von den erfahrnen Apotheckern vnd Chymicis auß den Chamillenblumen ein schön blaw öl distilliert/ welches zu vielen innerlichen Mängeln/ sonderlich aber wider das Grimmen gebraucht/ etliche Tröpfflin in einer warmen Brüh/ gar kräfftig ist. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung Der Hundsdillen.

B

Die stinckende Hundsdill Cotula, gibt ein edel Fußbad zu der auffstossenden Mutter/ welche sich hin vnd her/ vnd von einer seiten auff die andern wirfft.

So man das Kraut zerstößt/ vnd aufflegt/ zeuchts die Feuchtigkeit herauß/ vnnd macht Blasen/ das mag man gebrauchen in Hüfftwehe/ vnd Schlaffsucht.

* Lobelius vnnd andere vermeynen/ diese sey viel mehr das Parthenium dann die nachfolgendt Matricaria. Es sey aber wie jhm wölle/ so ist es nicht zuverwerffen/ vnnd wirdt sonderlich gelobt/ wann man darvon den Wassersüchtigen zu trincken gibet. Zu Mompelier brauchen es die Medici zu den Artzneyen/ welche verbrennte Melancholische vnd gesaltzene Feuchtigkeit sollen purgiren/ vnd pflegt der Safft mit einer warmen Brühe vermischt ein wenig euacurien, noch mehr aber wañ man einen Syrupum darauß macht. *

Chamillen heist Griechisch Ἀνθεμίς. Lateinisch Chamæmelum, Chamomilla. Arabisch Debonigi. Welsch Camomilla. Spanisch Manzanilla. Frantzösisch Camemina. Behmisch Rmen.

Von Mutterkraut. metter.

Cap. CV.

Gestallt.

Mutterkraut hat Bletter wie der Wermut/ außgenommen/ daß sie nicht so groß vnd grawweiß seynd/ sondern kleiner/ vnd grüner/ neigen sich zu einer Gilbe/ riechen starck/ vnd schmecken bitter. Bringt von der Wurtzel an viel runde/ steiffe Zweigt/ Elen hoch/ darauff stehen oben an Gipffeln gestirnte Blumen/ in der mitte mit einem gelben Apffel/ an dem Vmbkreiß mit weissen Blättlen

C besetzt/wie die Chamillenblumen. Die Wurtzel ist zasecht/steckt nicht tieff in der Erden/ wechst in Gärten/an Mawren vnd Zeunen.

* Deren ein Geschlecht hat mir der Hochgelehrte D. Thomas Pennæus auß Engellandt geschickt/welches sich im Garten sehr propagirt, ist etwas zährter denn dz gemeine/vnnd sonderlich am Geruch viel lieblicher/wiewol es bey vns letztlich in das gemein degenerirt. So beschreibet auch der Herr Clusius zwey sondere/in obseruatio. Panno.lib.3.cap.36. vnnd 37. deren eines er nennet Parthenium albinum, die Innwohner nennen es vnser Frawen schwartzrauch/ Das ander hat gefüllte Blumen/wie an gefüllten Chamillenblumen/welche erstlich auß Engellandt gebracht ist worden/darinnen viel Gewächs mit vollen Blumen gefunden werdẽ. Solches blühet den Sommer vorüber bey vns/vnd bleibet den Winter ohne Schaden in den Gärten.

Man hat mir auch den Samen auß Engellandt geschicket/ darvon diß Kraut mit schönen weissen gefüllten Blumen auffgewachsen ist.*

Mutterkraut. Metter. Matricaria. Parthenium.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

D Mutterkraut wärmet/öffnet/saubert/zertheilt/macht dünn vnd flüssig.

In Leib.

Diß Kraut dienet fürnemlich zu allen Gebresten der Mutter/so sich von Kälte/ Schleim/vnd Winden erheben.

Mutterkraut getrucknet/vnd darnach mit Essig vnd Saltz eyngenommen/laxirt/ vnd erweychet den Bauch gleich dem Epithymo, treibet die Gall vnd Phlegma, tödtet die Würme. Solchs thut auch der Safft auß dem Kraut/getruncken.

Das Mutterkraut hat den Preiß vberkommen zum Rindtviehe/dann die Weiber gebens mit Saltz dem Viehe zu essen/vertreibt das Keichen/Auffblähen/vnnd reiniget.

Wider das Mutterwehe/so von kalten Sachen kompt: Nimb ein quintle Bibergeyl/ein Handt voll Mutterkraut/seud beydes in gutem weissen Wein/vnd trincks/es hilfft empfindtlich.

Aussen.

Wenn sich die Weiber in das Wasser setzen/da Mutterkraut inn gesotten hat/ oder sich mit der Brühe bähen/erweycht es die Härtigkeit vnd Geschwulst der Mutter/erwärmet sie/macht die Blumen flüssig/vnnd stillet den schmertzen. Man mag auch zu allen Wehtagen der Mutter/das Kraut auff einem heissen Zigel mit weissem Wein besprengt/wärmen/vnd also warm auff den Vnterbauch legen.

Wider die Nachwehen der Kindelbetterin ein köstlicher Kuchen: Nimb Mettern/ Gartenmüntzen/Chamillenblumen/Tag vnd Nacht/jedes in gleicher Wag/geuß Lilienöl darüber/in einem Tigel/ vnnd wärme es vber einem linden Kolfeuwer/darnach thue darzu zerklopffte Eyer/vnnd backe einen Kuchen/den leg auff den Nabel warm/es hilfft treffenlich wol/nicht allein wider die Nachwehen/sondern auch wider die Darmwinde.

Das

Das Metterkraut sampt seinen Blumen ist auch dienstlich/ wie ein Pflaster vbergelegt/wider die Rose oder den Rotlauff/vnd hitzige Geschwülste. A

* Die Matricaria in einem Essig gesotten / darzu gerochen / stillet nicht wenig die Mutter. Denen das Zäpfflin in Hals geschossen ist / die legen Matricariam auff den Wirbel deß Haupts/welche auch im Hauptwehe von kalten Flüssen gleicher Gestallt mit Nutz gebraucht wirdt.*

Mutterkraut heist Griechisch Παρθένιον. Arabisch Achuen. Lateinisch Matricaria. Welsch Matricaria, vnd Amarella, vnd Amareggiola. Frantzösisch Matricaire. Behmisch Rzimbaba.

Von Reinfarn. Cap. CVI.

Gestallt.

Reinfarn hat gemeiniglich einen braunroten Stengel / etwan zweyer Elen hoch / mit viel Nebenzincken / daran wachsen zertheilte Bletter/ fast wie im Farnkraut / eines starcken Geruchs / bittern Geschmacks. Oben tregt er viel gelber Blumen / nicht Gestirnt / sondern gleich einem Knopff. Die wurtzel flicht sich hin vnd wider in der Erden. Wechst gern auff alten Rechen/ hohen Gräben / vnnd auff den Reinen der Wisen / darumb nennets man Reinfarn.

Reinfarn. Tanacetum.



B

* Man findet sonst noch ein schön Tanacetum, welches Crispum vnnd Anglicum genannt wirt / reucht lieblicher dann das vnser/ vnd bleibt gerne in Gärten. So beschreibt H. Clusius zwey andere / welche keinen Geruch haben/lib. 3. cap. 33. obser. Pannon. vnter welchen das ander auch vberall bey vns gefunden wirdt / die Blumen sindt etwas grösser dann an dem Metter.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Reinfarn ist von Natur heiß vnd trucken im ersten Grad.

In Leib.

Die Blumen von dem Reinfarn haben ein sondere gute Krafft wider die Würm/ so sie mit Wein oder Milch/oder auch mit Honig werden eyngenommen/dann sie treiben dieselbigen kräfftiglich auß.

* Dieses Kraut braucht man die Schmertzen zu stillen / innwendig in Träncken/ vnd außwendig vbergeschlagen/ ist nützlich zu der Harnwinde vnd dem Stein / so gibt man Safft bey zwey quintle in Wegwartwasser in dem Fieber eyn/ wie dann auch der Edel vnd hochgelehrte H. D. Ioh. Crato von Kraffthcim/ Keyserlicher Mayest. Medicus, mein lieber Herr vnd Præceptor in seinem Büchle de peste, als ein Euporiston lobet/ daß man in einem geringen Bier vnd Essig sol dieses Kraut sieden/ vnd in der infection ein guten Trunck/das schwitzen zu fürdern/thun.*

C

Aussen.

Das Kraut mit Baumöl gestossen/vnnd gelegt vber die Geschwulst der Füß/vnd schmertzen der Sennadern/lindert vnd stillt das Wehe.

Sonst hat Reinfarn die Krafft wie Mutterkraut/sonderlich zu den Wehtagen der Mutter/vnd der Därme.

Diß Kraut heist Lateinisch Tanacetum vnd Athanasia. Behmisch Wratyc. Welsch Daneta.

Von Rindsaug. Küdillen.

Cap. CVII.

Rindsaug. Küdillen. Buphthalmus aureo flore.



Buphthalmus purpureo flore.



D

Gestallt.

Rindsaug wechst allhie im Behmerlandt in grosser menge/auff den Feldern/vngebawten Orten/vnnd in den Ackerreinen. Es hat viel dünne/weyche Stengel/daran sindt kleine Blättle wie deß Fenchels/vnterschiedlich nach einander gesetzt. An dem Gipffel der Stengel stehen die goldgelben Blumen/grösser dann in den Chamillen/riechen nicht vnlieblich. Die wurtzel ist vielfaltig/fladert hin vnd wider in der Erden.

*Es werden etliche vnterschiedliche Kreutter vnter diesem Nahmen angezogen/als die Cotula vom Fuchsio, vom Dodonæo Helleborine flore luteo, vñ etliche mehr von andern/davon an seinem Ort kan mehr gehandelt werden. Dz Buphthalmum vulgare wechst vberall bey vns in meng/vnd schreibt Clusius, daß die Crabaten Serpentis herbam nennen/vnd zu brauchen pflegen die Innwohner dieses Kraut zerstossen/auff die Wunden zu legen.

Ein andere schöne Art hat vorzeiten zu Genff ein fürnemmer Advocat in seinem Garten

Garten gehabt/mit Purpurfarben Stengeln/vnd schönen gelben Blumen/welcher A Blättlin außwendig wie an dem Pyrethro schön Purpurrot gewesen seyn/wie ich solches ein Zweiglin hab hiebey abmahlen lassen.

In deß H. Lobelij Kreutterbuch wirdt gedacht eines Buphthalmi tenuifolij Narbonensis, sol in Narbona wachsen/mit gestirnten gelben Blumen / wie deß andern Buphthalmi, vnd mit Blettern Cotulæ non fœtidæ, das ist/der gemeinen Chamillen/ sind aber etwas grawlichter/der Stengel wirdt eines Schuchs hoch.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Rindsaug ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Diese Blumen in Wein gesotten/vnd nach dem Bad darvon getruncken/vertreibt die Geelsucht/vnd bringt widerumb die natürliche Farb.

Aussen.

Die Blumen zerknitscht/vnnd mit zerschmoltzenem Wachs incorporirt, darnach auff ein Beul oder Knollen gelegt/zertheilt dieselbigen.

So jemandts am Leib zerstossen/vnd das Blut vntergerunnen were/der stosse diese gedörrte Blumen/auch Kümmel/vnnd Bonen/jedes in gleicher Wag/mische diese stück mit Honig/vnd leg es warm auff.

Rindsaug heist Griechisch vnd Lateinisch Buphthalmus, Oculus bouis. Welsch Occhio de bue. Behmisch Wolowec/oder Kwietec.

Von maßlieben oder Zeitlosen.

Cap. CVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Maßlieben sind drey Geschlecht: groß/mittel/vnd klein. Das kleine wechßt gemeiniglich in Gärten / die andern zwey auff den Feldern vnd Wiesen.

Das grosse hat dicke Bletter/die sindt an jhrem Anfang schmal/gegen dem Ende breit vnnd rundirt/zurings herumb zerkerbt / ligen allenthalben vmb die Wurtzel auff der Erden. Die andern Bletter / so an dem Stengel stehen/sindt länglecht/vergleichen sich den Blettern der Creutzwurtz. Von einer Wurtzel gehen viel runde/ steiffe Stengel/Elen hoch/vnnd zu zeiten höher. Oben erscheinen die Blumen zwey mal so groß/als der Chamillen oder deß Mutterkrauts/haben einen goldgelben Apfel/das Rädlein mit weissen Blättlen formieret. Diese Blumen bestehen vber den gantzen Sommer/auch biß in den Herbst. Die Wurtzel hat viel dünne Zaseln / wie der Reinfarn.

Das mittel wechßt gemeiniglich in Wisen/hat kleinere Bletter dann das erste/sindt an dem Vmbkreiß nicht so sehr zerschnitten spannen sich auff die Erden. Bringt dünne/ biegige/runde/kleine Stenglen/Spannen lang/oder ein wenig länger. Die wurtzel ist dünn vnnd zasecht. Die Blumen sindt außwendig gelb/zurings herumb mit schönen weissen Blümlen vmbfangen/aber kleiner dann in dem vorigen.

Das kleine nennet man insonderheit Maßlieben/oder Zeitlosen/zielets in Gärten/hat gleiche Bletter wie das ander/sindt doch ein wenig länger/weniger zerkerbt/ weych/auff der Erden außgespreitet. Es tregt auch zährtere/biegige/runde/vnnd etwas rauche Stengel/darauff findet man die Blümlen schier durchs gantze Jahr/aber gegen dem Früling am meisten/vñ sind dieses kleinen Maßlieben vielerley Geschlecht/ wegen

C wegen mancherley Farben der Blümlen/damit die jungen Metzen jhre Kurtzweil haben/machen Kräntze darauß/strewens auch auff die Tische zur Zier vnnd Wollust der Gäste. Etliche dieser Blümlen sind gantz Blutrot gefüllt/etliche nicht gefüllt/etliche aber schneeweiß gefüllt/vnnd deren auch vngefüllt mit gelben Augen. Herwiderumb sind etliche rot vnd weiß durch einander gesprengt/gefüllt vnd nicht gefüllt/etliche inwendig weiß / außwendig rot gefüllt/anzusehen wie ein roter Widerschein/etliche Stöcklen rotweiß gefüllt. Wo sie fast feucht/vnnd lang in einem Ort bleiben/daß sie nicht fürter gesetzt werden/verändern sich die Blümlen/vnnd werden gantz dünn. Herwiderumb stossen die weiß gefüllte Blümlen(so sie nicht bald abbrochen werden) andere Nebenblümlen auß den Köpfflen der ersten/also daß etwan vier oder fünff Blümlen von einer Blumen auß dem Hirn heraußer wachsen. Etliche nennen diß Kraut Primulam veris, das ist so viel gesagt/als ein erstlinge Blum deß Lentzen.

Man findet dieser Maßlieben vielerley Art/sonderlich aber ein gefüllte Leibfarbe/kompt auß dem Niderlandt/die/wo sie wol gewartet wirdt/offtermal bey zwey hundert vnnd mehr Bletter hat/so hab ich auff ein zeit allhier vngefähr die grosse Art/so man sonst Gänßblumen nennet/von jr selber im Graß mit vollen Blumen gefunden. So ist noch ein andere frembde Art / mit einer runden Blumen / von Farb ein schön blaw/gestalltet wie ein Knöpfflin/wächset viel in Franckreich vnd in Oesterreich/man nennet es gemeiniglich Globulariam, H. Clusius referirt es zu den Scabiosen.



Grosse Maßliebe 1. Bellis maior.



Mittel Maßlieben. Bellis media.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Maßlieben oder Zeitlosen wärmen vnd trucknen mittelmässig.

In Leib.

Maßlieben/sonderlich das klein/in Wasser gesotten/vnd getruncken/heylen die innerlichen Wunden.

Das kleine Maßlieben/wann es noch jung ist/mit Saltz/Essig/vnd Baumöl wie ein Salat gessen/macht den Stulgang fertig. Man mag auch die Bletter in einer Fleischbrühe kochen/vnd dieselbe trincken/erweycht auch den harten Bauch.

*Der

Der außgedruckte Safft/sonderlich deß mittlern vnd kleinern/ Item das gedistillirte Wasser/ist gut zu den Wunden vnd Brüchen. A

Kleine Maßlieben oder Zeitlosen. Bellis minor.



II. Kleine Maßlieben oder Zeitlosen. II. Bellis minor.



B

Aussen.

Die grünen Bletter der Maßlieben haben ein heylsame Art zu allen hitzigen Wunden/darauff gelegt/*fürnemlich deß Hauptes.*

Das Kraut zerknitscht/vnd auff die Geschwulst der Gemächte gebunden/hinderschlegt vnd wehret der Hitz/mit Sänfftigkeit vnd Niderlegung deß schmertzen.

Etliche machen mit diesem Kraut vnd Blumen Dampffbäder vnd Bähung/thun darzu Attich vnd Odermeng/sol gut seyn die lahmen Glieder zu erwecken/vnd dieselben wider auffzubringen.

Das kleine Zeitlosen ist ein recht Wundkraut/heylet allerley Blätterlen/vnnd die zerbrochen Hirnschalen.

*Diese Kreutter werden gebraucht zu den Salben vnnd Pflastern/fürnemlich zu den grossen Schmertzen der Glieder/vnd in dem Podagra/welche von warmen vñ trucknen Vrsachen herkommen/dazu thut man vngesaltzene Butter/vnnd zerstossene Pappelbletter.

Item/zu dem entzündten Gedärm vnd Fiebern gebraucht man es in den Clystiren.*

Maßlieben heist Lateinisch Bellis, *Consolida, Primula veris pratensis.
Welsch Margarite, Fiori de prima veri gentili. Frantzösisch
Pasquettes vnd Marguerites.* Behmisch
Matecnijk.

C

Von Peonienrosen.

Cap. CIX.

Peonien Männlin. Pæonia mas.



Peonien Weiblin. Pæonia fœmina.



D

Gestallt.

Wiewol der Peonienrosen zwey Geschlecht seyndt/ wie Dioscorides bezeugt/ nemblich das Männle vnnd Weible/ doch ist das Männle im Teutschlandt frembd vnd vnbekannt. Das ander/ dz Weiblen/ ist allenthalben gemein. Hat an einem Stiel viel Bletter/ die vergleichen sich etlicher massen den Blettern der schwartzen Nießwurtz/ so sie erstlich auß der Erden schleichen/ sind sie braunrot/ werden alsdann je mehr grün/ vnd endtlich Aschenfarb. Der Stengel ist anderthalb Schuch hoch/ vnnd zu zeiten viel höher/ mit viel Nebenzweigen. Am öbertheil derselbigen erzeigen sich schöne runde Knöpffe/ die brechen auff/ vnd werden zu schönen roten Rosen/ doch grösser dann die gemeinen Rosen/ jnnwendig mit gantz gelbem Haar oder Zaseln gezieret. Alsbald die Rosenbletter abfallen/ wachsen darnach dicke/ etwas rauche/ weyche Schötlen/ wie die Mandelknöpff/ je zwey oder drey neben einander/ welche/ so sie sich auffthun/ sicht man drinnen schöne rote Körner/ an der Grösse wie ein Erbs/ doch länglecht/ den Granatkörnern nicht vnähnlich. Solche Körner/ wenn sie zeitig vnd alt werden/ gewinnen sie ein andere Farb/ vnnd werden gar schwartz außwendig/ das Marck aber jnnwendig ist weiß/ am Geschmack süßlecht/ aber am Geruch nit fast lieblich. Die wurtzel ist außwendig schwartzlecht/ jnnwendig weiß vnd luck/ eines starcken Geruchs/ es sind auch viel Knöpffe daran/ die vergleichen sich etlicher massen den grossen Eicheln/ wie man auch an der Affodillwurtz/ oder roten Steinbrech sihet.

* Zu vnser Zeit hat man auch in viel Gärten das Männlin/ welches Bletter mehr mit deß Nußbaums vbereyn kommen/ dann deß Weiblins. So ist der Samen auch runder dann in den andern/ zu dem seynd die wurtzel gantz/ zimlich dicker/ vnd reucht etwas wol/ außwendig rötlicht/ jnnwendig weiß.

Man

Man findet auch sonst mancherley Vnterscheid dieses Gewächses / vnnd fürnemlich ist nun bey vns gemein worden das schönste Gewächs / das vielleicht zu finden / mit hohen / roten / gefüllten Blumen / deren offt eine / wie ich sie gezelet habe / bey 500. Bletter klein vnd groß hatte / möcht derwegen wol mit dem Griechischen Namē Aglaophotis, lucide splendens, welchen Apuleius dieser Blumen vnter andern zueygnet / verehret werden. Dieses Gewächs ist erstlich ein Stock gen Andorff meines Erachtens auß Hispania gebracht / welcher vmb 15. Ducaten ist verkaufft worden / jetzt aber / dieweil sie sich sehr propagirt, seynd fast alle wolgebawte Gärten derselbigen voll. Sie bringt gar selten Samen / dieweil die Kräfft alle in die Blumen verzehret werden / wiewol ich auff ein Zeit zwey Körnlin an einem grossen Stock gefunden hab. Etliche geben für / man finde sie auch weiß gefüllet / die ich aber noch nicht hab sehen können / wiewol ich fast die fürnemsten Gärten in Teutschlandt besucht hab. Sonst findet man vnter den Weiblin eine / die gantz schön weiß ist / welche seltzam / vnnd allein in deß wolerfahrnen H. Paulus Oellingers Materialisten allhier Garten obseruirt ist worden / die ander ist auch wol weißlicht / aber letzlich wirdt sie ein wenig Leibfarb / wie dann auch eine gefunden wirdt / die grosse Bletter vnnd dergleichen Leibfarbe Blumen / die noch so groß seynd als die an den andern hat. Ferrner ist eine / die Bletter hat fast als die gefüllte / mehr zertheilet als die ander / Die Blum ist schön Zinnoberfarb / die nennet man Byzantinam, dauon der Samen erstlich ist herkommen. Noch ist eine mit harten kleinern dunckelgrünen Blettern / wechst nicht hoch / die Blum ist viel kleiner dann an der gemeinen / vnd dunckelbraun. Etliche schreiben / daß die Pæonia von dem Samen nit auffgehe / welches ich aber befunden / daß es sich anders helt / dieweil jetztgemeldte vnnd die weisse mir davon bekommen seyn / wiewol der Samen gemeiniglich erst in dem andern Jahr herfür kommet. Sonst aber pfleget sie auch von den kleinen abgeschnittenen wurtzeln gar gern zu wachsen.*

Stell.

Peonien wechst in hohen Gebirgen / sonderlich an steinichten Orten. Das Weible wirdt in Teutschen Landen in vielen Gärten gepflantzt.

* Beyde Pæonien, Männlin vnd Weiblin / wachsen in den hohen Gebirgen / in der Saffoy vnd Narbona auff dem Veganio, Item in dem Gebirg Como, wañ man in die Schweitz verreyset / auff dem Berg monte Generoso genannt / darauff auch sonst viel schöner Kreutter gefunden werden. Bellonius schreibt / daß die weisse in Creta auff dem Berg Ida wachse / vnd werde jetzt von den Griechen genannt Psiphodile.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Peonienrosen ziehen zusammen / vnnd seynd etwas süß. Vnnd so mans ein weil im Mund helt / befind man / daß sie auch ein Schärpffe haben / die etwas bitter ist. Muß derhalben einer mittelmässigen wärme / subtilen Substantz / vnd truckner Art seyn.

In Leib.

Die Wurtzel der Peonienrosen gedörrt / gestossen / vnnd einer Mandel groß mit Wein eyngeben / reinigt die Weiber nach der Geburt / vnd bringt jhn jhre Blödigkeit. Sie lindert auch / dieser Gestallt getruncken / den Wehetagen deß Bauchs. Reinigt die Geelsucht. Lindert den schmertzen der Nieren vnd Blasen. Benimpt auch die Verstopfsung der Leber vnd Nieren / dargegen aber stopfft sie den Stulgang / so man sie in Wein trinckt.

Das Wasser von diesen Rosen vnd Wurtzeln gebrannt / sterckt das Hertz / bekompt den jungen Kindern sehr wider das Fräsel.

Zehen oder xij. roter Peonienkörner in sawrem roten Wein gesotten / vñ getruncken / ist gut zu dem Vberfluß der Frawen / ob sein zuviel kompt / vnd nicht verstehen wil.

So man die Körner den Kindern zu essen oder zu trincken gibt / lassen sie nicht den Stein in jhnen wachsen.

C Fünffzehen schwartzer Peonienkörner zerstossen/ vnnd in Meth oder Wein eyngeben/ sind treffenlich gut wider den Alp oder Schrätel/ das ist ein Sucht oder Fantasey/ so den Menschen im Schlaff druckt/ daß er nicht reden noch sich regen kan.

Die ärtzte gebrauchen gemeiniglich die Körner vñ wurtzel wider die fallende Sucht. Bey den alten findet man zwar nirgends/ daß Peonien jnnerhalb den Leib eyngenommen/ solte die schwere Kranckheit wenden/ allein eusserlich haben sie es gebrauchet wie Galenus schreibt von einem Knaben/ der mit dieser Sucht beladen. als lang dz Kind die wurtzel am Hals trug/ war es sicher vor dem fallenden Leid/ aber wann die wurtzel nit an jm hienge/ fiel es bald widerumb in die Kranckheit. Ob nun solche Artzney zu vnsern zeiten etwa fehlet/ geschicht darumb (wie etliche meynen) daß man dz Mänle nicht haben kan/ auch sol die wurtzel in einer sonderlichen cōstellation deß Himels gegrabē werden/ nemlich/ wenn die Soñ im Löwen ist/ darzu am Tag vñ Stund der Sonnen. Auch muß der Mon im abnemen seyn. Dem sey nun wie jhm wölle/ so ist gewiß/ wenn man der Körner xxx. nimpt/ dieselbigen schelet/ zu Puluer stößt/ vnd in Wein zu trincken gibt/ bringen sie widervmb die verlegene Spraach/ dienen auch wider das Gifft.

So hab ich auch von einer erfahrnen vnd glaubwürdigen Personen gehört/ wenn man ein halb Lot Bibergeyl/ vnd iij. Hand voll Peonien in einer Pinten (dz sindt vier Pfund) weissen Weins seudet/ vñ alsbald ein Kind auß Mutterleibe kompt/ dasselbige auff dz schnelleste in diß Bad legt/ vnnd an dem gantzen Leibe wäschet/ sol es sicher seyn vor dem Fräsel oder fallenden Sucht/ vnd sol diese Kunst bewehrt seyn an acht Kindern einer Mutter/ auß welchē die ersten zwey am Fräsel gestorben sind/ denē ist diese Artzeney nicht gethan worden/ darnach hat die Mutter an den andern fünffen die Artzeney versucht/ sind alle vor dem Fräsel gefreyet gewesen/ vnd erwachsen.

Peonienkörner eines quintleins schwer zerstossen/ vnnd mit Wein eyngeben/ erweckt die Weiber/ welche von dem Mutterwehe etwa niderfallen/ als weren sie todt.

D * Wiewol die alten/ wie der Auctor, nicht beschrieben haben/ daß jnnwendig gleich so wol als außwendig diese wurtzel vnd Körner wider dz Fräißlich gut sey/ jedoch gibt die lange erfahrnuß/ daß nicht allein solche beyde Stück/ sondern auch der Safft vnnd Wasser auß den Blumen darzu dienstlich seyn/ dañ auch der Hochgelehrte/ vnd in rerū simplicium cognitione weitberühmter Medicus Franciscus Frisimelica vermeld/ daß von den Körnern fleissig gesäubert/ von der eusserſten Rinden/ mit Zucker oder Honig ein Lattwergē gemacht werde/ die eine gute præseruation sey wider die gemeldte Kranckheit. So pfleget man den Kindern mit Kirschenwasser vnd dergleichen eine Milch darauß zu machen/ vnd mit andern notwendigen stücken zu vermischen/ welche wider das schrecken vnd Fräißlich kräfftig ist. D. Frisimelica pfleget die wurtzel von dem Mämlin im Frühling außzugraben/ Luna decrescente. *

Aussen.

Etliche Weiber pflegen die Körner mit einem Faden oder Selden durchziehen/ vnd den Kindern an den Hals zu hencken/ wider das Fräsel oder fallend Sucht.

Auch ist es gut/ daß man diß Kraut in die Kindswigen stecke/ es bewahret für dem Schrecken/ so den Kindern gemeiniglich in der Nacht zufellt/ * wie die Alten davon schreiben. *

* Daß die Wurtzel vom Mämlin an den blossen Hals gehangen kräfftig sey gewesen/ bezeuget auch der weitberühmte Fernelius de abditis rerum caussis libr. 2. cap. 16. vnd der hochgelehrt Ioannes Costeus, dieser zeit Professor zu Bononia, de natura stirpium folio 82. *

Peonien/ * Gichtrosen/ Pfingstrosen/ Königsblumen/ * heist Griechisch vnd Lateinisch Pæonia. * Theophrasti interpres Gaza vertit Castam & Dulcisiolam. * Arabisch Feonia. Welsch Peonia. Spanisch Rosa del monte, Rosa albardiera. Frantzösisch Penoesne. Behmisch Piwonka.

Von



A

Von meerhirsen. Cap. CX.

Kleiner Meerhirse. Lithospermum. Wilder Meerhirse. Lithospermum sylvestre.





Geschlecht und Gestallt.

Deß Meerhirsen oder Steinsamen seynd zwey Geschlecht: Groß und klein. Das grosse wechst in rauhen unnd ungebawten Orten/ hat dünne/runde/zähe unnd rauhe Stengel/ anderthalb Elen hoch/ strecken sich B auff die Erden/ daran stehen die Bletter zu beyden seiten/ unnd spitzig wie das Laub an den Oelbäumen/ doch kleiner und rauch. Bey dem Ursprung oder Anfang eines jeden Blats findet man den schönen/ runden/ steinigen Samen/ wie die Perlen/ in Grösse der Erven. Die wurtzeln sind zart/ und derer viel/ also daß auch bißweilen die Stengel/ so auff der Erden kriechen/ ihre besondere wurtzeln bringen.

Das kleine gewinnt ein wenig kleinere Bletter dann das grosse/ die sind rauch und schwartzlecht. Es kreucht nicht auff der Erden/ sondern steigt in seine Stengel/ wie ein kleines Bäumlen/ mit vielen Nebenzincklen. Oben bey der Bletter Ursprung kompt weisser/ länglechter Samen herfür/ der ist schön und klar wie ein Perle/* daher es auch im Niderlandt Perlekraut genannt wirdt/ * in der Grösse deß Hirsen/ daher es auch sein Nahmen hat/ im Latein Milium Solis, ist aber nicht recht geredt/ dann wie Serapio bezeugt/ heist es nicht Milium Solis, sondern Milium Soler, von dem Berg Soler, da es in sehr grosser menge wechst.

* Das kleine Milium Solis, welches gebräuchlicher ist/ haben wir abgemahlet/ solches bringt oben am Gipffel kleine weisse Blümlin / dieselben wachsen zwischen den Blettern herfür/ und stehen erstlich nahe beysamen/ aber wann der Samen anfängt zu wachsen/ theilen sie sich in lange Reißlin weit von einander. Was aber der Auctor für ein grosses Lithospermum gemahlet hab/ kan ich nit erkennen/ es sey denn daß es wer/ welches Dodonæus beschreibt/ mit blawen Blümlin/ das doch der Figur von jhm gesetzet/ gantz und gar nicht gleichet. Wir haben noch eines gesetzt/ vom Fuchsio und Trago beschrieben/ hat auch weisse Blümlin/ einen schwartzen Samen und rötlichte Wurtzel/ wechst in Eckern.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Same deß Meerhirsen/ welchen man in der Artzney braucht/ ist warm vnnd trucken.

In Leib.

Der Same eines Quintles schwer gepuluert/ vnnd in weissem Wein getruncken/ bricht den Stein mit Gewalt/ reinigt die Nieren/ vnd treibt das Harnwasser. Diß ist auch ein vbertreffliche/ köstliche Artzney den Weibern/ so in Kindtsnöten ligen/ vnnd schwerlich zu der Geburt arbeiten/ ich hab vielen damit geholffen/ die etliche Tag von der Frucht nicht haben können entbunden werden. Gemeldter Tranck treibt auch das Bälgle.

Wer Gonorrhœam hett/ der nemme ein quintle dieses Samens/ darzu Miltzkraut vnd weissen Agstein/ jedes ein halb quintle/ stoß diese stück zu Puluer/ vnnd trincks mit Wegrichsafft oder Wasser.

Ein Experiment wider das tägliche Fieber: Nimb ein quintle zerstossen Meerhirsen/ gibs in einem Trunck Wein/ wenn den Krancken beginnt zu frieren/ vnd solchs thu etlich mal/ allwegen für deß Fiebers Ankunfft/ so muß es nachlassen/ wie solches Varignana bezeugt.

Man mag auch die Wurtzel bey dem Fleisch kochen/ wie Petersilg Wurtzel/ so richtet sie alles auß/ was sonst von dem Samen geschrieben ist.

Aussen.

Man mag das Kraut sampt Pappeln vnd Chamillen in Wasser sieden/ vnnd darinnen baden/ darmit der Schmertz deß Steins gemiltert werde/ vnnd der Harn sein Gang bekomme.

Meerhirsen heist Griechisch vnnd Lateinisch Lithospermum, Milium Solis. Arabisch Kulb. Welsch Litospermo, vnnd Milium Solis. Frantzösisch Gremil. Behmisch Wrabij Symie.

Von Hanff. Cap. CXI.

Geschlecht vnd Gestallt.

Der Hanff ist ein gemein bekanntlich Gewächs in allen Landen/ dann darauß macht man starcke Stricke vnnd Seyle/ auch grobe Leinwad für die armen Leute. Ist zweyer Geschlecht/ nemlich das Männle/ vnd Weible.

Das Männle breitet sich auß in Nebenzweige/ wechst bißweilen so hoch/ daß es fast anzusehen/ wie ein zimlichs Bäumlen/ so kan man auch auß dem Stock gute Kolen brennen/ zur bereitung deß Büchsenpuluers.

Das Weible hat nicht Nebenäste/ bringt keinen Samen/ darzu ist jhr Stengel zärter/ *Wirdt gemeinigliche Fimmel genannt/ vnnd blühet häuffig mit kleinen bleichgrünen treuschlechten Blümlin/ welche vnfruchtbar abfallen/ vnnd vergehen/ wechst auß deß Männlins Samen/ vnd gibt subtilers Werck dann das Männlin.*

Beyde Geschlecht haben einen holen/ schlechten Stengel/ Bletter wie der Escherbaum/ doch kleiner vnd schmäler/ neben vmbher mit kleinen Schärtlen wie ein Sichel zerkerbt/ fünff oder sechs Bletter hangen an einem Stiel/ anzusehen wie die Finger an der außgebreiten Hand. In dem Männle sind sie grösser/ vnd schwartzgrüner. Die wurtzel ist eintzig/ mit vielen angewachsenen Zaseln. Sie riechen beyde so starck/ daß einem das Haupt möcht darvon wehe thun. Der Same in dem Männle ist rund/ glatt/ vnnd Aschenfarb/ inwendig mit weissem/ süssem/ vnd feystem Marck gefüllt.

Natur/



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Der Hanff ist wärmer vnd trucker Natur.* Wiewol andere Gelehrte wöllen/daß er mehr kälte dann wärme.*

In Leib.

Hanff. Cannabis.



Etliche Teutschen kochen den Hanffsamen zur täglichen Speiß/aber so sie wüsten (wie Dioscorides bezeuget) daß dieser Same die Wärme vnd Krafft der natürlichen oder Ehelichen Wercken außtilget/vnnd wie Galenus schreibt/den Magen sampt dem Haupt beschweret/vnd böse Feuchtigkeit im Leibe machet/würden sie sein müssig gehen/vnd zu andern sachen brauchen.

Auß dieser Vrsachen irren auch die Weiber/welche den Kindern/so mit dem Fräsel oder fallende Sucht beladen/die Hanffsuppen offt zu essen geben/dann dieser Kranckheit Anfang vnd Stul ist im Haupt/vnnd der Hanff beschwert das Haupt/wie zuvor gesagt.

Hanffsamen in Milch gesotten/vnd gantz warm getruncken/stillt vnd vertreibt den truckenen heissen Husten.

Der Hanffsamen macht die Hüner fruchtbar/wie ich selbs in der Warheit befunden/daß/so man den Hünern diesen Samen zu essen gibt/bringen sie viel Eyer/auch mitten im Winter/welche Zeit sie doch sonst wegen der Kälte/selten pflegen zu legen.

Für das reissen im Leib/nimb Hanffkörner wie viel du wilt/wasch den Staub mit Wasser ab/geuß guten weissen Wein darauff/vnnd siede es biß die Körner auffspringen/darnach laß ein Milch darauß machen/von der nimb ein warmen Trunck/so wirt es dir das Reissen vnd den Wehetagen lindern/du solt es aber nicht allein einmal/sondern zum andern vnd dritten mal thun. B

Aussen.

Der Safft auß dem grünen Hanff getruckt/in die Ohren warm gethan/legt den schmertzen darinnen/vnd tödtet die Würm.

Die Fischer sieden Hanff in Wasser/dz giessen sie in die Hülen/da die Regenwürm jhre Wohnung haben/damit jagen sie die Würm herauß/ist derhalben leicht zu glauben/daß (wie zuvor gesagt) der Safft die Würm in Ohren tödte. Man möchte auch obgemeldte Brüh den Pferden eyngiessen/wider die Bauchwürme.

Den Weibern/so von wegen der auffstossenden Mutter hinfallen/soll man angezündten Hanff für die Nasen halten/so stehen sie bald widerumb auff.

Die Hanffwurtzel in Wasser gesotten/vnnd vbergeschlagen/erweicht die starrende Gewerbe oder Glieder/dienet auch wider das Podagra.

Die rohe Wurtzel zerstossen/vnnd vbergeschlagen/heylet was vom Fewer versehret ist.

So jemandts viel Feuchtigkeit in Ohren hette/vnd stättigs fliessen/der laß Hanffsamenöl warm darein/er genest.

C Wider den kalten Harn: Nimb zwey oder drey Hänffen wischlen/ seuds in halb Wein/ vnd halb Wasser/ vnnd laß den Dampff gegen dem Gemächte fahren/ auffs wärmste als du es erleiden kanst/ vnd laß darnach den Harn von dir.

Das Oel davon gemacht ist gut zu den harten kalten Geschwülsten/ die man Scirrhos nennet.

Hanff heist Griechisch vnnd Lateinisch Cannabis. Arabisch Scehcdenigi. Welsch Canape. Spanisch Canhamo. Frantzösisch Chanure. Behmisch Konope.* Das Weiblin nennet man Fimmel/ vnd hierumb an etlichen Orten Beßnitz.*

Von Engeltranck. Cap. CXII.

Gestallt.

Engeltranck. Alisma.



Bey den Behmen ist diß Kraut gemein/ sie nennens Angelsky Tranck/ das ist/ Engeltranck: Es wechst fürnemblich in feuchten Orten/ hat Bletter wie der Wegrich/ sindt doch schmäler/ weycher/ vnd gegen der Erden gebogen. Bringt einen dünnen Stengel/ nicht ohne Nebenzincken/ darauff erscheinen goldgelbe Blumen/ wie an der Küdillen. Die wurtzel ist vielfaltig/ dünn/ vnnd wolriechend.

D Dieses Kraut referiret der Herr Clusius in seinen obseruationibus Pannonicis lib. 3. cap. 37. ad Doronicum quartum, wächset viel auch bey vns in den Wäldern/ vnd wirdt genannt S. Johanneskraut/ dann vmb dieselbige zeit auß Aberglauben/ die Leut es für jhre Häuser hencken.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diß Kraut/ vnd fürnemblich die wurtzel/ wärmet/ vnd macht dünn/ mit einer geringen Zusammenziehung.

In Leib.

Der wurtzel ein oder zwey quintle schwer in Wein getruncken/ hilfft denen/ so von einer Kröten gebissen sind/ oder etwa das kalte Gifft Opium eyngenommen haben.

Die wurtzel allein/ oder mit so viel Pastineysamen in Wein getruncken/ ist gut wider das Bauchgrimmen/ vnd rote Ruhr. Dienen auch wider den Gebresten der Mutter. Dz Kraut stopfft den Stulgang/ treibt die Monzeit/ vnd sänfftigt die Geschwulst/ wie ein Pflaster auffgelegt.

Man braucht auch bey vns solches Kraut viel zum Viehe/ das Puluer davon eyngegeben/ wann sie nicht essen können. In Schweitz nennet man es Mutterwurtz vnnd Plantaginem albinam. Herr Dodonæus heisset es Chrysanthemon latifolium, vnnd Waldblumen.*

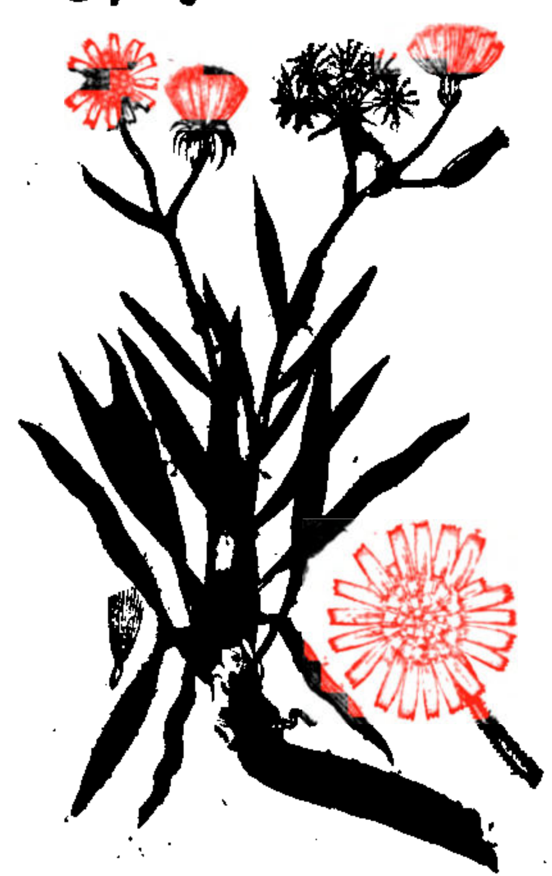
Diß Kraut heist bey dem Dioscoride Alisma.

A

Von Scurzonera. Cap. CXIII.

Gestallt.

Schlangenmord. Scurzonera.



Diß Kraut ist newlich in Hispania in die Kundtschafft vnd in Beruff komen/ so vielen Menschen geholffen haben / die von Schlangen gestochen vnnd gebissen sindt worden / darvon hat es auch den Namen bekommen / dann Scurzo oder Escorzo, heißt in Spanischer Spraach ein Schlang. Darnach hat man auch befunden / daß es wider ander Gifft vnd Pestilentz behülfflich sey. Ist in summa in ein solch Geschrey gerahten/daß mans auch zu dem Keyser Ferdinando seiner Majestat/auß Hispanien gebracht hat. Nun hat es sich in diesem 1562. Jahr begeben/daß Keyserliche Majestat auff dem Gejägt war/ acht Meilen von Prag/nicht ferrn von Podiebrad / hat seiner Majestat Leib Doctor Rhibera genannt/ein Spanier/diß Kraut im Gebirge/sonderlich in feuchten Orten/in so grosser menge funden/daß man gantze Wägen hette können darmit beladen. Seine Bletter sindt Spannen lang/ spreiten sich auff die Erden/ein jedes an einem langen Stiel/vnd gehen solche Stiele baldt von der Wurtzel auß. Auch sindt dieser Bletter etliche an den Seiten ein wenig einwerts gebogen. Deß Stengels höhe erstreckt sich auff anderthalb Spannen/vnd ist solcher Stengel rund/mit Knoden oder Gewerben vnterschieden. Nahe bey den Gewerben schiessen andere Bletter herfür/kleiner vnnd kürtzer dann die vorigen. Bringt oben goldtgelbe gefüllte Blumen/wie an dem Bocksbart/dann es diesem Kraut sehr ähnlich ist. So gemeldte Blumen vergehen/werden darauß grosse härige Köpff/dasselbige wollechte Haar hat seinen Samen vnter jhm/wie im Bocksbart. Die Wurtzel ist Fingers dick/ in die Länge rund/ Spannen lang/ bißweilen länger/fast schlecht/vnnd ohne Zaseln/ außwendig schwartzlecht/innwendig weiß/zahrt/lest sich leicht brechen/gibt einen zähen Milchsafft/am Geschmack süß vnd lieblich. Blühet zeitlich im Sommer/verleuret die Blumen im Hewmonat. B

Dieses Kraut/welches mit dem Tragopogo oder Bocksbart ein grosse Verwandnuß hat/mit einfachen vnnd gefüllten Blumen/findet man gleicher Gestallt/wie das Spanisch/viel in Teutschlandt / fürnemblich vmb Ingolstatt im Landt zu Bayern/ Wiewol die Bletter weniger geschweifft sindt dann in der Spanischen. Clusius beschreibt fünfferley Geschlecht in seinen obseruationibus Pannonicis lib. 4. cap. 1.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Der Safft auß diesem Kraut getruncken/ist ein edel vnnd bewehrte Artzney wider die vergifftige Stich vnd Bissz der Schlangen/wie gesagt. Widerstehet auch anderem Gifft/vnd allen Pestilentzischen Kranckheiten.

*Etliche

C *Etliche schreiben/ daß in Hispania dieses Krautes Safft so kräfftig sey/ daß wenn die Schlang Scorzo genannt/ damit berühret wirdt/ alsbald erstarret/ wann man jr es aber ins Maul thue/ so sterbe sie alsbald.

Das Wasser darauß distillirt/ braucht man zu den Pestilentzischen bösen Fiebern/ dann es schwitzen macht. So braucht man sonst dasselbig zu Stärckung deß Hertzens vnd wider den Schwindel. Man macht die wurtzel in Zucker eyn/ vnnd braucht es etliche Tag nach einander sampt dem Wasser/ zu öffnung der Leber vnd deß Miltzes.

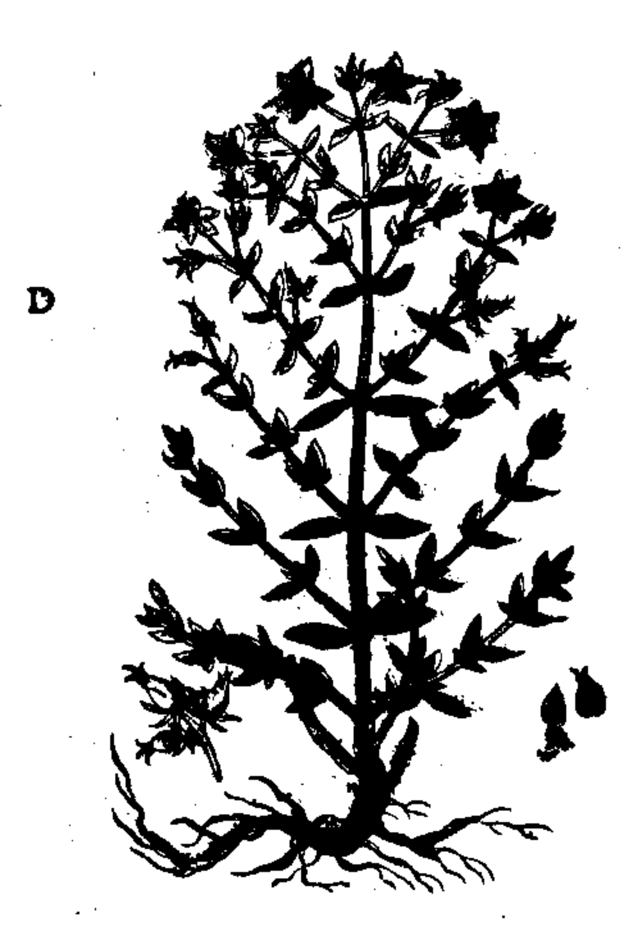
Aussen.

Das distillirte Wasser schlegt man mit andern vber das Hertz/ in Abkräfften. Der Safft in die Augen gethan/ stärckt das Gesicht.*

Von S. Johannskraut.

Cap. CXIV.

S. Johannskraut. Hypericum, Perforata, Fuga Dæmonum.



D

Harthew. Ascyron.



Gestallt.

SAnct Johannskraut hat runde/ holtzechte/ braunrote Stengel/ die sindt Elen hoch/ vnnd mit vielen Nebenzweigen gezieret. Seine Bletter vergleichen sich fast mit der Gestallt dem Gauchheil/ sind klein vnnd schmal/ mit Holkelichen durchzogen/ vnnd so man sie gegen der Sonnen oder Himmel helt/ sihet man viel kleiner Löcher/ als weren sie mit Nadeln durchstochen/ daher es auch im Latein Perforata genannt wirdt. Die Blumen/ so auff dem Gipffel stehen/ seynd gelb/ haben in der mitten haarichte Putzen oder Fäsichen/ wie die Rosen/ vnnd so man diese Blumen zwischen den Fingern zerreibet/ geben sie einen braunroten/ Hartzechten Safft/ wie Blut. So die

die Blumen verfallen / kommen hernach spitzige Schäfflen / die sindt gegen dem Stiel A rund / einem Gerstenkorn ähnlich / darinnen findet man kleinen Samen / der ist erstlich rot / darnach schwartz / schmeckt wie Hartz.

Cunradskraut. Androsemon. Coris.





B

Stell.

S. Johannskraut wechst allenthalben in den Hecken / vnd an den Reinen der Ecker.

Natur / Krafft vnd Wirckung.

Diß Kraut ist warmer vnd truckner Natur / vnd subtilen Substantz.

In Leib.

S. Johannskraut mit Blumen vnnd Samen in Wein gesotten / vnnd getruncken / jagt das Gifft auß / treibt den Harn fort / vnd der Weiber Blödigkeit. Nimpt hinweg das Fieber deß dritten vnd vierdten Tags.

Der Samen gesotten / vnnd getruncken / stopfft den Bauchfluß / vnnd ist treffenlich gut zu dem Blasenstein.

Gemeldter Tranck viertzig Tag nach einander eyngenommen / heylet das Hüfftwehe.

Der Same zerstossen / mit Wegrichsafft oder Wasser getruncken / hilfft wider das Blutspeyen.

Das Wasser von S. Johannskraut gibt man fruchtbarlich zutrincken wider den Schlag / vnd fallenden Siechtagen.

Das Wasser mit rotem Wein getruncken / macht alle vberflüssige Stulgäng verstehen / mit einem Thuch auff den Bauch gelegt.

Das Wasser heylet alle sorgliche Wunden / innwendig vnnd außwendig / die gestochen oder gehawen sind / Morgens vnd Abends getruncken / darmit gewaschen / vnnd mit Thüchern vbergeschlagen.

* In Polen pfleget man den jenigen / welche von wegen schwerer Last jhnen wehe gethan haben / diese Blumen in einem warmen Bier mit Butter vnnd Saltz warm eynzugeben.

Man

C Man macht auß diesem Kraut/wie auch auß andern/ ein Saltz/welchs den Pleuriticis ein köstliche Artzney ist.

Der Safft auß diesem Kraut gedruckt mit Odermeng/gibt man den Rossen eyn für die Würm.

Aussen.

Die Bletter mit dem Samen zerstossen/vnd aufgelegt/heylen den Brandt.

Wer deß Leibs Außlauff oder Rhur gewinnt/der lasse jhm ein Fußbad machen von Sanct Johannskraut/vnnd wasche die Füsse darmit/es stopfft allerley Bauchflüsse.

Die Bletter gedörrt/vnd zu Puluer gestossen/in die faulen Schäden vnd Geschwär gestrewet/fürdern sie zur Heylung.

Die Glieder mit S. Johannskraut gerieben/zum Tag zweymal/vor dem Essen/ist gut fürs Zittern vnd Beben.

Etliche tragen diß Kraut bey sich fürs böß Gespenst/daher es auch Fuga Dæmonum genannt wirdt. Die Weiber beräuchern die Sechwöcherin darmit/derhalben nennet mans an etlichen Orten vnser Frawen Würtz.

S. Johannskrautöl. Oleum Hiperici.

Die Blumen haben ein treffenliche gute Art/die Wunden zu heylen/darvon macht man ein Oel also: Leg die frische Blumen in ein Glaß/geuß darüber Baumöl/stopffs oben zu/vnd stell es an die Sonnen/laß also stehen vber etliche Tag/darnach seyg dz öl ab/druck die Blumen wol auß/vnd nimb aber newe Blumen darzu. Solchs thu etlich mal nach einander. Zu letzt stoß die Hülsen sampt dem Samen/vnd leg sie auch in das öl. Endlich so wirt das Oel schön Blutrot/heylet die verwundte Sennadern sehr wol/
D vnd dienet zu allen kalten Gebresten/sonderlich der Glieder/vnnd Gewerben. Dieses öl ist auch behülfflich wider die rote Ruhr/so man den Bauch warm darmit bestreicht/es stillet den schmertzen/vnd stopffet den Durchlauff.

Wider die gemeldte rote Ruhr ein fein vnnd bewehrt Experiment: Nimb ein Stück Magenploster oder Netz von einem Schöps/zerschneidts/vñ röste es in S. Johannskrautöl/legs also warm vber den Bauch/es lindert den schmertzen/vnnd verstellet die Stulgäng.

*Dieses Oel wirdt viel kräfftiger/wann man Myrrham, Aloen, Mastix vnnd Terbenthin darzu thut.

S. Johannskrautöl pflegt man den Kindern/die Grimmen haben/in Welschlandt vber den Nabel zu legen/daher jhr viel es Herbam Vmbilicarem nennen. Es hat auff ein zeit einer damit einen gefehrlichen Schosss geheylet / da andere Artzney nicht ersprießlich seyn wöllen.*

Sanct Johannskraut heist Griechisch vnnd Lateinisch Hipericum, Perforata, Fuga Dæmonum. Arabisch Reiofricon. Welsch Hiperico, vnnd Perforata, vnnd Herba Rossa. Spanisch Coraioncillo. Frantzösisch Mille pertuis. Behmisch Zwonectertweny.

Harthew vnd Cunrad. Ascyron & Androsemon.

Harthew vnnd Cunrad gehören mit Sanct Johannskraut in eine Zunfft/haben doch einen Vnterscheid. Harthew vbertrifft S. Johannskraut in der grösse. Ist staudlechter/hat grössere Stenglen vnnd ästlen/vnnd dieselbigen sind braunrot. Gewinnt dünne Bletter/mit Striemlen nach der Lenge durchzogen/darzu Dottergelbe Blumē. Sein Same ist klein vnd schwartzlecht/am Geruch wie Hartz/vnnd so er zwischen den Fingern

Fing ern gerieben wirdt/ferben sich die Finger darvon/als weren sie mit Blut angestri-chen. Die wurtzeln sind weißlecht/in viel Zaseln zertheilet/vnd stecken nicht tieff in der Erden.

Cunrad ist ein staudechts Kraut/mit schmalen roten ästlen. Seine Bletter sindt lenger vnd spitziger dann das Harthew/allwegen ein par beysammen/zwischen jedem par wachsen andere kleine Blettlen/wie auch im Harthew. Vnd wenn man die Bletter zerstöst/geben sie einen Safft/wie roter Wein. Bringt am öbersten Theil deß Sten-gels viel Nebenzweigle/außgespreitet wie Flügel/vmb welche kleine gelbe Blümlen wachsen. Der Stengel ligt in Hülsen verwahret/dem schwartzen Magsamen ähn-lich. Die Zippen deß Cunrads geben einen Geruch von sich/wie das Hartz. Gemeldte zwey Kreutter wachsen an feuchten Orten.

* Die Welschen nennen ein Kraut Sicilianam, vnnd die Chirurgi Matris syluam, welches Dodonæus Androsæmum nennet. Die Frantzosen heissen es Toute Sane, dieweil es ein köstlich Wundkraut ist/von diesem besihe weiter Dodonæum Lobelium, vnd andere/die weitläufftiger darvon schreiben.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Same deß Harthew oder Cunrads eines halben Lots schwer auff einmal in einem warmen Trunck Meth früh eyngenommen/treibt die vberflüssige Gallen auß-gänglich durch den Stulgang. Dienet wider das Wehthumb der Hüfft. Aber man muß mit diesem Tranck viel Tag nach einander anhalten. Das Kraut zerstossen/vnd wie ein Pflaster vbergelegt/heylet den Brandt vnd gebrannte Schäden. Stopfft das Blut der Wunden.

Coris.

Diß Kraut bey dem Dioscoridi Córis genannt/ist ein staudechts Kreuttlen/mit auffgerackten/holtzechten/runden/knodechten/vnnd rötlechten Stengeln/Spannen-hoch/oder ein wenig höher/die sind allenthalben/vnd fürnemlich an dem Knoden/mit langlechten Blettlen besetzt/wie Heyden/außgenommen daß sie schmäler sind. Oben an den Gipffeln bringt es gelbe Blumen/wie S. Johannskraut/darauß folgt kleiner schwartzer Samen/in kleinen Schötlin verwahret. Die wurtzel ist steiff/ziemlich lang/von Farben schwartzrot. Wechst an dürren vnd vngebawten Orten. Der weitberühm-te Lucas Chinus hat mirs von Pisis zugesendet/ich achte es sey wenigen bekannt/vnnd der Auffzeichnuß wol werth/dieweil sichs so fein zu der Beschreibung Dioscoridis tregt.

Dieses Krauts Samen mit Wein getruncken/treibt den Harn fort/vnd die gemei-nen Weiberflüsse. Widerstrebt dem Gifft der Spinnenstich. Benimpt das Hüfftwe-he/Krampff/vnd Starre deß Halses/darvon der Hals hindersich gezogen wirdt. Ge-meldter Samen mit Pfeffer auff den Ruckenmeissel warm geschmieret/ist den jenigen gut/die mit frostigen Fiebern süchtig sind.

Von Je länger je lieber.

Cap. CXV.

Gestallt.

JE länger je lieber/welches die Apothecker Iuam nennen/kreucht auff der Erden/hat lange schmale Bletter/vergleichen sich fast dem Rosmarin/sindt doch kleiner/weisser/darzu rauch/vnnd stehen an dünnen/biegigen Stengeln dick in einander/geben einen Geruch wie der Fiechten-baum/wie sie dann auch jhme der Gestallt nach etwas gleich sehen/daher auch diß Kraut in Griechischer Spraach Chamæpytis, das ist/kleine oder nidrige Fiech-

e ten genannt wirdt. Es bringet kleine/zahrte/goldgelbe Blümlen zwischen den Bletttern/schier an dem gantzen Stengel. Die Wurtzel ist einer Spannen lang/voll dünner Zaseln.

Je lenger je lieber. Chamæpitys siue Iua.



Chamæpityos species.



* Dieses Krauts werden allerley Geschlecht von andern beschrieben/die hie zu erzehlen zu lang/allein hab ich nicht vnterlassen wöllen zu erjnnern/daß ein sondere schöne Art von dem Herrn Clusio in Oesterreich gefunden/vnd von niemand sonst beschrieben ist worden/dann von jm lib. 3. obseruationum Pannon. cap. 57. vnd von jhm Chamæpitys Austriaca genannt wirdt/davon am selben Ort mehr zusehen ist. Wir haben hier neben der gemeinen/num. I. gezeichnet/noch eine num. II. gemahlet/welche sehr schön vnd subtil ist/gantz vnd gar mit gelben Härlin bekleidet/die Blum ist mir an derselben noch nicht fürkommen/ist aber doch/als ich erachte/nicht viel anders als der andern. Mehr wirdt eine funden mit Blettern der vorigen fast ähnlich/doch lenger/auch in drey Theil getheilet/wechst höher dann ein Spann/bringt oben Blümlin in fünff Blettlin zertheilet/fast wie Ochsenzungenblümlin/von Farben braunrot/in der mitte haben sie gar lange Fädemlin. Die wurtzel ist holtzicht vnd krumb/wirdt oben in etliche Est getheilet. Das gantze Kraut reucht wol/vnd ist etwas bitterlicht. Wechst vmb Castelneuf in Franckreich an steinichten birgichten Orten. *

Stell.

Diß Kraut wechst im magern/sandichten/vnd vngebawten Erdtrich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Kraut ist am Geschmack mehr bitter/dann scharpff/warm im andern/trucken im dritten Grad.

In Leib.

Die Bletter deß Je lenger je liebers/sieben Tag nach einander in Wein getruncken/vertreiben die Geelsucht. Viertzig Tag aber in Meth eyngenommen/heylen sie das langwi-

langwirige Hüfftweh. Sie sind auch sonderlich gut zu der Lebersucht / Harnwinde / zu verstopfften Nieren / treiben den Harn / und bringen den Frawen ihre Kranckheit / dieser Gestallt gebraucht.

Gemeldter Tranck ist die beste Hülff wider das gifftige Kraut Aconitum, das ist / Wolffswurtz / und ist diese Artzney in dem Landt Ponto sehr gebräuchlich / wie ein Theriack / da gemeldt Gifft in grosser menge wechst.

Das Kraut Je lenger je lieber dienet zu allen kalten Gebresten deß Hirns / der Sennadern / und der Glieder / als da ist der Schlag / die fallend Sucht / das Zipperle / so man das Puluer vom Kraut mit dem Syrup / Oxymel genannt / trinckt.

Ein gute Latwerge zu jetztgemeldten Gebresten / insonderheit zu dem Schlag: Nim der Blumen Je lenger je lieber zwey Lot / Saluienbletter / Kalmus / jedes j. Lot. Misch es wol durch einander / darvon soll der Krancke frühe / vnnd Abends wann er schlaffen gehet / essen einer Welschen Nuß groß.

Zu dem Schlag oder Tropffen fürtreffenliche / bewehrte Pillulen: Nimb Je lenger je lieber / braune und weisse Betonien / Stechasblumen / jedes ein quintlen / Turbith anderthalb quintle / Agarici ein halb Lot / Coloquint ein halb quintle / Jngwer / Steinsaltz / jedes dreytzehen Gerstenkörner schwer / Rhabarbarum anderthalb quintle / Jndianischen Spick siben Körner schwer / pulueris Hieræ simplicis ein Lot / Diagridij ein quintle. Diese Stück alle stoß und misch zusammen in einem Mörsel mit dem Safft deß Krauts Je lenger je lieber / formiere darauß Pillulen / auff ein jedes quintle neune / von denen sol der Sieche alle Tag / wenn er zu Bette gehet / drey eynnemmen / sie helffen gewaltig / wie ich selbst erfahren hab.

Die Bletter gepuluert / mit Feigen vermischt / vnnd eyngenommen / fürdern den Stulgang.

Das Kraut gesotten / vnnd getruncken / zerflößt vnnd treibet das gerunnen Blut auß dem Leibe. Mit Essig gekocht / vnnd eyngenommen / hilfft den Weibern die todte Kinder in jhnen haben.

Aussen.

Die Bletter mit Honig vermischt / vnd Pflasters weise vbergelegt / heylen vnd hefften zusammen / wehren den fressenden vnd kriechenden Geschwären.

Grün zerstossen / vnd vbergeschlagen / lindern vnnd erweychen sie die harte Brüste / vnd zertheilen die knollechte Milch

Die Bletter mit Honig vermischt / vnnd in einem Thüchle zu sich gethan / reiniget die Mutter.

Mit dem Safft der Bletter den Leib bestrichen / bringen den Schweiß.

Diß Kraut heist Griechisch vnd Lateinisch Chamæpytis, Iua. Arabisch Hamesitheos. Welsch Chamepitio, vnd Iua. Spanisch Pinillho. Frantzösisch Iue muscate. Behemisch Yiwa.

Ende deß Dritten Buchs.

Das Vierdte Buch/von der Kreutter Beschreibung/Natur/vnd Wirckung.

Von Betonien.

Cap. I.

† Braun vnd * weiß Betonien. †Betonica purpurea, * & alba.



Gestallt.

BEtonien/ Betonica oder Vetonica, hat jhren Namen von den Spanischen Völckern Vetonibus, die sie erstlich erfunden haben. Sie gewinnet einen subtilen/ viereckten/ rauhen Stengel/ Elen hoch: lange/ weiche Bletter/ etlicher massen dem Eichen Laub ähnlich/ zu ringes herumb zerkerfft/ gleich einer Sägen (daher sie auch etliche Serratulam nennen) geben einen feinen/ guten Geruch. Die Bletter/ so nahe gegen der wurtzel stehen/ sindt grösser dann die öbern. An der Spitzen deß Stengels bringt sie braune geährte Blumen. Nach der Blüht folget langer/ eckter/ schwartzer Samen/ in den löcherigen ähren.

Die wurtzel ist subtil vnd zasecht/ wie in der weissen Nießwurtz.

* Deren findet man mit braunen oder roten Blumen zweyerley Sort/ deren eine grösser ist als die ander.

Die weisse Betonien ist Herba Paralysis, wie wir vnten anzeigen wöllen.

* Sonst ist noch ein Geschlecht mit weißlichten Blumen/ an welchen auch die Bletter liechtgrün seyn/ solches wechst in Oesterreich/ wie Clusius schreibet/ vnnd auch in Teutschlandt an etlichen Orten/ als Cordus vnd Tragus solches auch obseruiret haben. Wiewol der Auctor allhie Herbam Paralysis also nennen wil.*

Stell.

Stell.

Die braune Betonien ist vberall gemein / wechst in Wisen / Wälden / auff den Rechen / an Wegscheiden vnd Strassen.

Zeit.

Betonien blühet im Brachmonat / fürnemblich aber im Hewmonat.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Betonien ist warm vnd trucken biß in den andern Grad / am Geschmack etwas bitter vnd scharpff / an der Krafft vnd Tugendt so fürtreffenlich vnd berühmbt / daß auch deß Römische Keysers Augusti Leibartzt Antonius Musa, ein gantz Buch von diesem Kraut geschrieben hat. So ist auch ein Welsch Sprichwort: Tu hai piu virtu, che non ha la Betonica, dz ist / du hast mehr Tugend / dann dz Kraut Betonien. Wir wöllen aber die fürnembsten Puncten vnd Wirckung dieses edlen Gewächs beschreiben.

In Leib.

Betonienkraut vnd Blumen in Wasser oder Meth / oder so kein Fiebrische Hitz mit laufft / in Wein gesotten / vnnd ein zeitlang darab getruncken / früh vnnd Abendts / all mal ein zimlichen warmen Trunck: oder die Blumen mit Zucker eyngemacht vnnd gessen / oder wie man es mag zu Lattwergen / Syrupen / Träncken / Puluer / vnnd anders bereiten / ist alles nütz vnnd gut zu vielen innerlichen Gebresten / reinigt die Lungen vnnd Brust vom Schleim vnnd Eyter / dienet also wider den Husten / schwerlichen Athem / Kriche vnd Schwindsucht. Stärckt den blöden Magen / benimpt die faule Magenfebres. Thut auff die verstopffte Lebern vnd Miltz / vertreibt die Mißfarbe / Geelsucht / vnd Wassersuch. Hilfft auch wider alle kalte Gebresten deß Hirns vnnd der Neruen / fallend Sucht / Vnsinnigkeit / Hüfftwehe / Krampff / Podagra / vnnd andere wehetagen oder Lähme der Glieder. Zerbricht den Lendenstein / fürdert den Harn vnnd der Weiber zeit / wehret der aufffsteigenden Mutter. Zertrennet das Blut / so vom Fallen vnter gerunnen vnd geliuert ist.

Die frischen Betonienbletter gessen / stärcken das Gesicht.

Drey quintlen deß Krauts oder der Bletter in Wein eyngenommen / sindt nützlich denen / so von Schlangen vnd Nattern gebissen worden sind. vnnd Dioscorides spricht weiter / dieser Tranck widerstrebt auch allem eyngenommenen Gifft / man brauche jhn gleich vor oder darnach.

Betonien eines Lohts schwer in Meth getruncken / macht den Stulgang fertig.

Nach dem Imbiß oder Speiß / zum Beschluß / Betonien einer Bonen groß / auff einem Schnittel gebähet Brodt eyngenommen / stärckt dz kochen im Magen / benimpt das Grültzen / Aufstossen / vnd Sot.

Betonien mit rotem sawren Wein / oder Geißmilch getruncken / hilfft denen / die Blut außspeyen.

* Zwey quintlein der gepulnerten wurtzel in einem Meth oder aqua Mulsa eyngenommen / treibt auß dem Magen per ventrem alle schleimige böse Feuchtigkeit. *

Aussen.

Betonienbletter in Wein gestossen oder gesotten / vnnd warm aufgelegt / sindt gut zu den zerknitschten vnd zerkrachten Gliedern / heylen die Wunden / gifftige Biß / miltern das Podagra / vnd andere schmertzen der Glieder.

Weme das Haupt zerschlagen oder zerschossen were / der puluer diß Kraut / vnnd strewe es auff die Fäll der zerknitschten Haut / es zertheilt dz gerunnen Blut / vnd zeucht die zerbrochen Bein herauß.

Ein treffenlich gut vnd heylsam Pflaster zu dem verwundten Haupt / vnnd zerbro-

C chenen Hirnschalen/welches ich selbs offtmal bewehrt/vnd warhafftig erfunden hab/ mach also: Nimb Frawenmilch/Thannen vnd Fichtenhartz/das klar vnd weiß sey/ jedes sechs Lot/zerlaß es alles in einem Tigel vber einem linden Kolfewer/ thu darzu gedörrte Betonienbletter/zu Puluer gestossen/sechs Loht/misch es wol durch einander/ formir darauß Ballen oder Küglen/in der grösse einer Welschen Nuß/diese Küchlen begeuß mit Frawenmilch/laß sie ein gantze Wochen darinne ligen/doch nimb all Tag ein jedes insonderheit/zerdruck vnd balge es mit der Milch zwischen den Händen/vnd legs widerumb in die Milch. Nach gemeldten acht Tagen thu die Küchlen in einen verglasirten Hafen/oder hülsen Büchsen/vnd so du die brauchen wilt/geuß ein wenig zerlassen Thannenhartz in die Wunden/darnach fülle sie mit diesen Küglen oder Salben zu/endlich streich diese Salben auff ein leinen Tüchle/vnd legs vber den Schaden.

Weme die Augen zerschlagen oder zerstossen weren/der stoß die Bletter von Betonien/vnd leg sie vber die Augen/gleich einem Pflaster/jhm wirdt baß.

Der Dampff von Betonien durch einen Trichter in die Ohren gelassen/stillet den schmertzen. Deßgleichen thut der Safft/mit Rosenöl gemischt/vnd eingetropffet.

Gemeldter Safft an die Brust gestrichen/ist gut fürs Keichen.

Leine Thüchlen in Betonienwasser genetzt/vnnd vber das Haupt geschlagen/stillt den schmertzen.

Betonienbletter in halber Wein/vnd halber Essig gesotten/vber das drittheil/gibt ein gut Gurgelwasser zu den faulen schmertzhafften Zähnen.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/einen saubern Schwamm darein genetzt/vnd für die Augen gehalten/lindert den Wehetagen derselbigen. Solches thun auch die zerstossene Bletter/auff die Stirn gebunden.

Die Bletter mit wenig Saltz zerstossen/vnnd in die Nasenlöcher geschoben/stellen den Blutgang.

D *Das Wasser distillirt von Betonica, vnnd vbergeschlagen in Tüchlen/lindert den schmertzen deß Haupts/vnd der Augen.*

Betonien heist Griechisch κίςρον. Arabisch Castara. Lateinisch vnd Welsch Betonica. Spanisch Bretonica. Frantzösisch Betoine. Behmisch Bukwice bijla.

Von Ferberscharten. Cap. II.

Gestallt.

DIß Kraut wechst in Wälden vnd etlichen Wiesen. Es hat einen braunen/dünnen/ästigen Stengel. Die Bletter sind vnten nahe gegen der Wurtzel länger vnnd breiter/aber oben am Stengel kleiner/vnnd schmäler/zu rings herumb schartirt oder zerkerfft/wie ein Sichel/daher es die Behmen (bey denen es in grosser menge wechst) Srpek/das ist/Sichelkraut nennen. Oben am Gipffel eines jedern Zweigs tregt es drey oder vier Köpffle mit braunen Blumen. Die Thuchmacher bedürffen auch diß Kraut zum färben.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Ferberscharten wärmet vnd trucknet im andern Grad. Ist ein Wundkraut.

In Leib.

Das Kraut in Wein gesotten/vnnd getruncken/bekompt denen wol/die hoch gefallen oder zerstossen sind/dann es vertreibt das verstockte Blut.

Aussen.

Das Kraut in rotem Wein gesotten/vnnd die Wunden darmit gewaschen/reinigt vnd heylet sie/läst nit faulen. Stillet den schmertzen der Feigwartzen oder Afteradern.

Ein

Ein Pflaster darauß gemacht/ vnd vbergeschlagen/ niderdruckt die Geschwulst/ vnnd heylet den Bruch.

Ferberscharten. Serratula tinctoria.



Ferberscharten heist im Latein Serratula tinctoria. Behmisch Srpek.

Von Natterwurtz. Cap. III.

Stell vnd Gestallt.

DIe Natterwurtz wechst in grosser menge auff den Gebirgen/ welche Behmerlandt vnnd Schlesien vnterscheiden/ da auch die Elb jhren Vrsprung hat. Dieses Krauts Bletter/ so baldt sie herfür stechen/ sind sie spitzig/ vnd formirt wie die Zünglen/ mit roter Farben vermischt/ werden darnach lang vnnd breit/ wie die Bletter an der Grindwurtz/ doch krauß/ vnnd rumb gebogen/ auff einer seiten schwartzgrün vnnd glatt/ auff der andern/ das ist/ auff dem Rücken blawgrün. Stehen am meisten nahe bey der Wurtzel/ dann der Stengel/ der da rund/ zahrt/ vnnd Elen hoch/ ist mit gar wenig/ vnnd sehr kleinen/ spitzigen/ gezüngelten Blettern bekleidet. Am Gipffel der Stengel erscheinen die schöne/ kölbechte ähērlen/ mit viel kleinen Leibfarben Blümlen/ neben einander gedrungen/ darauff folget der Samen/ gleicher weise wie im Sawerampffer. Die Wurtzel ist verwicklet vnnd in einander geschrenckt/ wie ein Natter/ außwendig schwartz/ innwendig aber rot/ am Geschmack wild vnd streng.

Es wirdt noch ein kleine Art der Natterwurtz funden/ der grossen sonst an Gestallt gleich/ die Blettlin seynd gerings rumb mit kleinen Tüpfflin gezieret/ als weren sie gar subtil zerkerfft/ seynd offt so klein/ daß sie ein Nagel an der Hand kaum bedecken/ jedoch/ darnach sie an örtern wachsen/ grösser zu finden. Vielleicht ist es eben die/ welche Carol. Clusius in hist. stirp. Pannon. beschreibt/ lib. 3. cap. 14. Vnnd Pet. Pena sagt/ daß sie offt gar keine Zaseln an der Wurtzel habe. Sie wechst in hohen Gebirgen/ vnd kalten Wischechten Orten/ an gräsichten Hügeln.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

C Die Natterwurtz ist kalter vnnd truckner Natur/ wie solches der Geschmack außweiset.

Natterwurtz. Serpentaria, Bistorta, Colubrina.

Klein Natterwurtz. Colubrina minor.





In Leib.

D Natterwurtz hat ein sonderliche gute Eygenschafft/ darumb sie dem Gifft vnd Pestilentz widerstrebet/ dann so jemandt von Schlangen oder anderm Vngiffer verwundet/ oder mit Pestilentz gekräncket were/ der soll ein quintle dieser wurtzel gepuluert in weissem lauteren Wein warm trincken/ sich in ein warm Bett legen / das Gifft muß mit schwitzen außfahren. Gleiche Wirckung hat die Brühe/ darinn die wurtzel gesotten ist. Man mag auch zu diesem Tranck ein quintle Theriack oder Methridat mischen/ so wirdt er desto kräfftiger.

Natterwurtz gepuluert/ vnnd mit Rosenzucker eyngenommen/ verstellet treffenlich wol das Blutspeyen/ rote Ruhr/ vnd andere Flüsse deß Leibs. Hilfft den Weibern/ denen jre zeit zu viel gehet. Man mag auch das Puluer mit Quittensafft trincken.

Gemeldt Puluer mit dem gebrandten Wasser vermischet/ vnd getruncken/ zertheilt das Blut im Leibe/ so vom fallen oder stossen zusammen gelauffen ist/ vnnd heylet die jnnerliche Brüche.

Das Puluer eines halben quintles schwer/ mit so viel Agstein/ in einem weychen Ey etliche Tag nach einander eyngenommen/ bewahret die schwangern Weiber für vnzeitiger Geburt.

Weme die Gallen vbergehet/ darvon sich der Magen sehr thut erbrechen/ der mische Natterwurtz Puluer mit Eyweiß/ brats auff einem heissen Zigelstein/ oder Kachel/ vnd esse es/ er genest.

Ein Quintlein dieser wurtzel gepuluert/ ist ein sonderliche Artzney wider die Gonorrhœam, täglich eyngenommen in einem gestählten Wasser/ jedoch/ daß zuvor der Leib gereiniget seye.

Aussen.

Natterwurtz in rotem sawrem Wein oder Essig gesotten/ vnnd Pflasters weise auff die Len-

die Lenden vnd Schoß legt/ stellt vnd heilt allerley Flüsse der Mutter/ läßt die Frucht A vor der Zeit nicht abgehen.

Das Pulver in die Wunden gestrewet/ heylet sie/ vnd stopffet das Blut.

Das Wasser von Natterwurtz vnd Kraut gebrannt/ heylet alle giffige Stich der Spinnen vnd Scorpion/ damit gewaschen.

Zu dem Krebs auff dem Rucken / zu der faulen Nasen/ vnnd andern alten widerspennigen fliessenden/ kriechenden Geschwären vnd Schäden/ hat obgemeldt Wasser vnd das Pulver von der wurtzel groß Lob/ darmit gewaschen/ vnd das Pulver darein gesähet.

Natterwurtz/ Bertram/ vnd gebrannter Alaun/ jedes in gleicher Wag gepuluert/ vnd mit Honig vermenget/ ist ein köstliche Artzney zu den holen löcherten Zänen/ einer Erbs groß darein gethan. Es zeucht die Flüsse herauß/ vnd stillet den schmertzen.

Natterwurtz heist Lateinisch Bistorta, Colubrina. Behmisch Hadij koren.

Von Weiderich. Cap. IV.

Brauner Weiderich. Lysimachia purpurea. Gelber Weiderich. Lysimachia lutea.





B

Gestallt.

WEiderich ist also genannt von seinen Weidenblettern/ daher in etliche Salicariam nennen/ Græcis Lysimachia, von dem Erfinder Lysimacho. Es hat viereckete/ rötlechte Stengel/ zweyer Elen hoch/ auß den Gewerblen oder Geleichen wachsen die Bletter/ dem Weidenlaub ähnlich/ außgenommen/ daß sie dünner vnd grüner sindt. Mitten zwischen diesen Blettern entspringen auch kleine zarte Zweiglen/ die Bletter/ so an diesen Zweiglen stehen/ sindt viel kleiner/ denn an den Stengeln. Die wurtzel ist vielfaltig/ steckt nicht tieff in der Erden. Oben am Gipffel bringt es braune geährte Blumen.

Es ist noch ein ander Weiderich/ auch vom Dioscoride beschrieben/ seine Länge ist einer Elen/ tregt goldtgelbe Blumen.

Die

C *Die gelbe ist zweyerley Art/die ein tregt die Blumen alle oben/die ander aber zwischen den Blettern.

Von der Lysimachia purpurea disputiert Dodonæus viel/vnnd will sie nicht für die recht halten/davon an einem andern Ort.*

Stell.

Weiderich wechst im nassen/feuchten Erdrich/vnd Moßlacken.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut ist am Geschmack herb vnd streng/einer zusammenziehenden vnd kühlenden Natur/gibt eine Blutstellung/innerlich vnd eusserlich genützt.

In Leib.

Der Safft auß den Blettern gezwungen vnnd getruncken/stellet das Blutspeyen/vnd die rote Ruhr. Deßgleichen thun auch die Bletter in sawrem Wein gesotten/vnd eyngenommen. Man mag auch gemeldten Safft oder Wein in einem Clystir eyngiessen/wider allerley Bauchflüsse.

Aussen.

Das Kraut zerstossen/vnnd auff die Scham gelegt/oder Baumwoll in den Safft genetzt/vnd in einem leinen Tüchle zu sich gethan/stellet den Weibern jhre vberflüssige Monzeit.

Das Kraut in die Nasen/oder auff die Wunden gelegt/stopfft das lauffen deß Bluts.

So man den Weiderich anzündet/gibt er von sich einen scharpffen Dampff vnnd Rauch/damit er die Schlangen verscheucht. Es mögen auch die Flügen in keinem Gemach bleiben/darein dieser Rauch kompt.

Man findet auch ein Art der Lysimachiæ, welche blawe Blümlen tregt/die wider D die Breun nützlich gebraucht wirdt/ein Wasser darauß gemacht/vnnd damit gegurgelt. Die gelbe Lysimachia wirdt auch viel gebraucht zu den bösen Hälsen.*

Weiderich heist Griechisch/Lateinisch/vnnd Welsch Lysimachia. Behmisch Wrbina.

Von Wegtritt. Cap. V.

Geschlecht vnd Gestalt.

Wegtritt nennet man auch Weggraß/Denngraß/Blutkraut. Wechst auff vngebawtem/trucknem Erdrich/auff den Kirchhöfen/vnd neben den Strassen/ist zweyerley/groß vnd klein.

Das grosse kreucht jährlich auß einer langen/weissen vnnd zasechten wurtzel/mit viel zahrten Zincken vnnd Reißlen/daran ein Geleich kaum Fingers breit vom andern/an jedem Gewerblen stehen zwey schmale Blättlen gegen einander/der Gestallt nach wie Sedeney oder Welscher Quendel/darzwischen ein weiß oder Leibfarb Blümlen/darauß kompt ein dreyecketes Sämlen/wie im Sawerampffer. Diß Kraut wechst etwan so lang an einander/auff der Erden kriechendt/daß man grosse Bürden Graß darein binden mag.

Das kleine ist dem ersten aller ding/ohn in der grösse gleich. Steckt voller kleines Samens/daher es die Wahlen Millegrana, dz ist/Tausentkörner nennen. Verwirret sich auff der Erden/daß man etwan darüber felt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wegtritt kühlet vnd trucknet/zeucht zusammen.

In Leib.

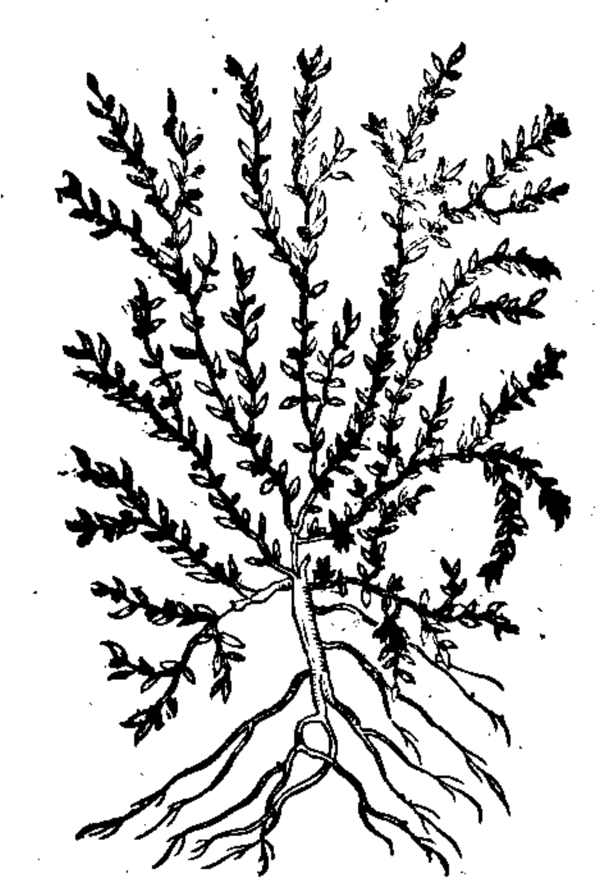
A

Wegtritt in rotem sauwren Wein gesotten / vnnd getruncken / oder das gebrannt Wasser davon mit seinem gepuluerten Samen eyngenommen / stillt alle Bauchruhr / Rotzen / Blutspeyen / vnd vbrige Weiberflüsse / leschet alle innerliche Cholerische Hitz / deß Magens vnd der andern Glieder / ist ein edel Kraut zu allerley innerlicher Verseh- rung / Wunden / vnd dergleichen Gebrechen.

Grosser Wegtritt. Polygonum maius siue mas, Corrigiola, Centumnodia.



Kleiner Wegtritt. Polygonum minimum.



B

Das gebrannte Wasser mit dem Samen eines quintlen schwer getruncken / treibet auß allerhand Gifft / den Stein vnd Grieß / dienet wider das tröpfflinge harnen.

Der Safft auß dem Kraut ist gut wider das kalte Fieber / so man jhn ein Stund zuvor warm eynnimpt.

Das Wasser dienet wider die Würme der jungen vnd alten Leuten.

Aussen.

Der Safft stellet der Frauwen Kranckheit / so man ein Thüchle oder Baumwolle darein netzet / vñ in die Mutter thut. In die Ohren gelassen / benimpt er den Eyterfluß. Heylet auch Fisteln / darein gesprützt.

Dieser Safft oder das gebrannte Wasser ist ein Principal zu leschen alle innerliche vnd eusserliche Hitz von der schöne / Rotlauffen / oder wilden Feuwer / darüber geschlagen vnd getruncken / wehret allen bösen Zufällen der hitzigen Wunden vñ alten Schäden / sonderlich aber an den heimlichen Gliedern Mannen vnd Weibern.

Gemeldter Safft oder das Wasser in die Nasen gezogen / stellet das Blut derselbigen. Ist gut allem faulen Zanfleisch / darmit gewaschen.

Die Bletter zerstossen vnd vbergelegt / leschen allerley Hitz / vnd heylen die Wunden.

Ein bewehrt Experiment wider das Würgen / Durchlauff / vnd rote Ruhr / hat viel geholffen: Nimb zwo Handvoll Wegtritt / seudts in anderthalb Maß oder Pfundt Weinessig / seyhs durch / netze zwyfache Thücher darein / vnnd leg sie vber den Magen / Nabel / vnd hinten auff den Rücken.

Wegtritt

C Wegtritt heist Griechisch vnd Lateinisch Polygonum, Corrigiola, Centumnodia, Sanguinaria, Seminalis. Arabisch Basialrahagi. Welsch Poliggno, vnnd Correggiola. Spanisch Corriola. Frantzösisch Correggiole. Behmisch Truskawec.

Thannenwedel. Polygonum fœmina.



Polygonon marinum.
*Cocciferum.



D

Thannenwedel. Polygonum fœmina.

Diß Kraut nennet Dioscorides Polygonum fœminam: Ist ein kleines zahrtes Stäudlen/mit einem einfältigen Stengel/wie das zahrte Ridrohr mit vielen Geleichen in einander gestochen/wie die Löcher an den Pfeiffen/darauß wachsen rings herumb Bletter/den Kinthannenblettern ähnlich. Seine wurtzeln haben keinen Nutz in der Artzney. Sonst hat das Kraut ein Krafft/darmit es zusammen zeucht vnd kältet/dienet wider obgemeldte Gebresten wie Wegtritt.

*Polygonon marinum vnd Cocciferum.

Das vierdt Polygonum ist ein Meergewächs/hat dickere vnnd stärckere Bletter dann das gemeine/die Blumen seynd rötlicht/vnd vberall mit weissen Schüplin/welche wie ein Silber gleissen/gezieret/derhalben es ein lieblich schön Gewächs ist. Wirdt viel gefunden an dem Vfer deß Adriatischen Meers / Item vmb Narbona, an andern Orten aber ist es nicht gemein. Neben diesem ist das Cocciferum Polonicum Pologonon gemahlet/welches deß Tragi Knawel fast ähnlich sihet. In Polen haben sie einen besondern Nutz darvon/der Beer halben / die daran wachsen/vnnd schöne rote Charmesin Farbe geben/welche im Iunio auch am Polygono minima oder Herniaria wachsen/wann die Sonn im Krebs ist/darumb es etliche Herbam Cancri nennen.*

Von

Von Weißwurtz. Cap. VI.

A

Grosse Weißwurtz. Polygonatum maius. Klein Weißwurtz. Polygonatum minus.





Gestallt.

B

Weißwurtz / ob sie wol zu zeiten auff den Feldern gefunden wirdt / wechst sie doch am meisten auff den Gebirgen vnnd Bühheln. Hat einen runden / glatten Stengel / Elen hoch / vnnd offt höher / der ist zu beyden seiten mit schönen / grünen / streiffechten Blettern bekleidet / die vergleichen sich dem Lorberlaub / außgenommen daß sie breyter vnd glätter sind / stehet eins nach dem andern etwa zehen oder zwölff an einem jeden Stengel / am Geschmack zusammenziehend / wie die Quitten vñ Granatäpffel. Zwischen den Blettern wachsen schöne weisse Blumen / mit grün vermischt / die sindt formieret wie kleine Zwibeln / vnnd werden derselbigen an der Zahl allwegen mehr / dañ der Bletter / dieweil auß jedem Winckel der Bletter zwo / drey / oder mehr Blumen schliessen. So sie verblühet haben / werden runde Körner darauß / in der Grösse der Erbsen / die sind erstlich grün / darnach schwartz. Die Wurtzel fladert auff dem Grunde / ist weiß / weych / lang / knopffecht / Daumens dick / fest / vnnd reucht starck.

Dieser werden etliche Geschlecht gefunden / mit gar schmalen / mittelmässigen / vnd zimlich breiten Blettern / wie derselbigen vier vber die gemeine beschrieben werden vom Carol. Clus. obseruat. Pannon. lib. 2. cap. 31. vnter welchem das dritte dem Auctori für den Laurum Alexandrinam nicht recht geschickt ist worden / wie dann die description solches gnugsam außweiset.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Weißwurtz hat ein vermischte Natur / zeucht zum theil zusammen / vnnd ist auch etwas bitter / räß oder scharpff.

In Leib.

Die Wurtzel gessen / stellet die weisse Flüsse der Mutter / vnd (wie etliche sagen) erreitzt Venerem, daher wirdt sie in wolgerüsten Apothecken mit Zucker vberzogen / daß sie desto lieblicher eynzunemmen sey.

C Etliche schreiben/ daß xij. oder xvj. schwartzer Beerlen von Weißwurtz gessen/ purgieren vnten vnd oben.

Die Bletter grün in Wein gesotten / oder gedörrt vnnd gepuluert / jedes mals ein quintlen eyngenommen / treiben den Schleim außgänglich durch den Stulgang.

* Das Wasser auß dieser Wurtzel gebrandt / vnnd getruncken/ zertreibt das geliuert Blut/ fürdert den Grieß/ vnd die menses, heylt auch die jnnwendigen Geschwär im Leib. Man macht die Wurtzel mit Zucker eyn für die Weiber/ welche mit dem fluxu albo behafftet seyn.*

Aussen.

Die Weiber pflegen mit der wurtzel die Masen vñ Flecken vnter den Augen/ vñ auch sonst am Leibe zureiben/ sollen darvon vergehen/ dz Zeugnuß haben sie auß Dioscoride, brennen auch auß dieser wurtzel ein Wasser/ das Angesicht damit klar zu machen.

Die frischen Bletter von der Weißwurtz im Mund zerkewet/ machen Niesen/ vnnd ziehen die Flüß vom Haupt.

Die wurtzel zerstossen/ vnd auff die blawen Mäler/ darunter das Blut zusammen gelauffen ist/ gelegt/ zertrennet dasselbige in wenig Tagen. Gleiche Wirckung hat das gebrandte Wasser/ Thüchlen darein genetzt/ vnd warm vbergeschlagen.

* Ein Sälblin gemacht auß frischer Weißwurtz/ mit Schmer vnd ein wenig Saffran zubereit/ ist gut den harten Beulen Morbi Gallici, vnnd dergleichen kalten Geschwülsten/ dieselbigen zuvertreiben.*

Weißwurtz heist Griechisch vnnd Lateinisch Polygonatum, Sigillum Salomonis. Welsch vnd Spanisch Frassinella, vnd Ginochietto. Frantzösisch Cenijculiere. Behmisch Kokorik/ oder Licidlo.

Von den Geschlechten Clematis.

Cap. VII.

D

Singgrün. Clematis daphnoides, Vinca peruinca.



Singgrün mit gefüllten Blumen. Clematis siue peruinca flore pleno.



Geschlecht vnd Gestallt.

Clematis ist zweyer Geschlecht: Das erste ist Clematis daphnoides, vulgo Vinca peruinca. Teutsch Singgrün oder Jugrün. Welsch Prouenca.

itenca. Spanisch Peruinqua. Frantzösisch Peruenche. Behmisch Barwijnek. Wechst A an feystem Erdtrich/ kreucht auff der Erden hin vnd wider/ gewinnt kleine/ schwancke/ knöpffechte Räben oder Gertlen/ als die Bintzen dick/ die haben zu beyden seiten Bletter/ ein par nach dem andern/ an der Gestallt dem Lorberlaub ähnlich/ allein daß sie viel kleiner/ grüner/ darzu steiff vñ starck sind. Im Mertzen bringt es zwischen den Blettern schöne braunblawe Veieln/ anzusehen wie Borragenblumen/ hangen an langen Stielen/ jedes Blümlen mit vier oder fünff Blettlen besetzt/ ohn allen Geruch. Es hat viel dünne wurtzeln/ die fladern in der Erden / bleibt allzeit grün/ darumb macht man im Winter Kräntzlen darauß. Auch setzen etliche Weiber den verstorbenen jungen Leuten vnd Jungfrauwen diese Kräntzlen auff/ daher es auch Todtenkraut geheissen wirdt/ vnd Hieronymus Bock schreibet/ er hab ein Todtenkopff sehen außgraben/ der sey mit diesem Kraut gekrönet/ welchs allerding vnversehrt gewesen.

Dieses Krauts findet man etliche Sorten/ dann sie mit braunen/ blawen vnd weissen Blumen wächßt. Zu dem so tragen etliche gefüllte Blumen. Ein ander ist/ welches noch so grosse Bletter vnd gleicher Gestallt blawe Blumen hat/ welches letzte ich vom H. Clusio hab/ der es in obseruat. Panno. beschreibt lib. II. cap. 32.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung dieses Sinngrüns.

Diß Sinngrün kühlet/ trucknet/ vnd zeucht zusammen.

In Leib.

Diß Kraut gepuluert/ vnd mit sawrem Wein getruncken/ stellet den Bauchfluß/ rote Ruhr/ vnd Blutspeyen.

Die Bletter mit Essig eyngenommen / sindt gut wider die Bissz der Schlangen/ die man Aspides nennet.

Aussen.

Sinngrün mit Milch vnnd Rosenöl vermischt/ ein Zäpffle darauß formieret in einem leinen Thüchlen/ vnd in die Mutter gethan/ legt den schmertzen derselbigen. B

Wann das Kraut im Mund gehalten vnd gekewet wirdt/ legt es die schmertzen der Zähn. So mans vber die Bissz der gifftigen Thier bindet/ heylet es dieselbigen.

Welchen Weibern jhre Zeit zu viel flüssig were/ die sollen diß frisch Kraut oben an beyde Schenckel binden vnd tragen/ es hilfft/ vnd läst die schwangern Frawen in keine vnzeitige Geburt gerahten.

Weme die Nase zu viel Blut schweist/ der binde jhm das Kraut frisch vnd zerstossen auff die Scheitel deß Haupts/ vnd vmb den Hals/ er genest.

So jemandts trüben abgefallenen Wein hette/ der lege diß Kraut darein/ schlag dz Faß zu/ der Wein wirdt in kurtzer zeit schön/ lauter/ vnd klar. Besser ists/ daß man den Wein zuvor in ein ander Faß ablasse/ ist ein gewisse Kunst.

Der Hochgelehrt Ioan. Costæus de natura stirpium zeigt an fol. 82. daß er offt gesehen/ wann man die Bletter von dem Jngrün lang im Mundt halte/ davon das bluten auß der Nasen sich gestellet hab.

Leinen oder Waldräben. Clematis altera Dioscoridis.

C

Die ander Clematis ist der ersten mit Gestallt vnnd Krafft vngleich/ dann die erste (wie gesagt) hat ein kalte/ truckne/ vnnd zusammenziehende Art/ aber diese ander ist so hitziger vnd scharpffer Natur/ daß sie auch die Haut auffetzt/ darauff gelegt. Sie stößt von der wurtzel lange/ schwancke/ rötlechte Zweiglen/ wie Räben/ die hencken sich an die Zeune vnnd Bäume/ wie der Hopffen oder Winde. An einem Stiel stehen etliche viel Bletter/ die sindt länglecht/ breit/ mit einer/ oder zweene auffs meiste/ spalten zer-

C schnitten. Tregt Veielbraune Blumen/ ein jede mit vier Blättlen bekleidet/ darauß entspringt der Samen/ am Geschmack sehr scharpff vnd brennend. Die wurtzel ist gleicher massen scharpff/ bey dem Stengel dick darnach wirdt sie in viel Zaseln zertheilet.

Leinen oder Waldräben. Clematis altera Dioscoridis.



II. Leinen oder Waldräben. Clematis tertia.



D

II. Leinen oder Waldräben. Clematis tertia.

Diese dritte Clematis wechst gern in den trucknen Gräben/ an den Zeunen vnnd Mawren/ sicht fast der andern ähnlich/ allein daß die Bletter an dem Vmbkreiß nicht Spalten haben. Bringen auch kleinere Blumen/ die sind weiß/ wolriechend/ zusamen gedrungen/ vnd den Myrtenblumen so ähnlich/ daß fast kein Vnterscheid zwischen den beyden zu vermercken. Nach Abfallung dieser Blumen sihet man ein grawes Haar/ das verfleugt endtlich mit dem Wind/ vnnd bleibt also der Samen häufflich an einander hangend/ dreyecket/ vnd auff der Zungen sehr scharpff.

Die der Auctor Clematiden tertiam heisset/ wirdt sonst Viorna vnd Vitis alba bey den Welschen genannt/ Etliche wöllen/ es sey Atragena Theoph.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß andern vnd dritten Clematis.

In Leib.

Der Samen zu Puluer gestossen/ vnnd das drittheil von einem quintle in einer feysten Fleischbrühe oder Honigwasser getruncken/ treibt den Phlegmatischen Schleim vnd Gallen durch den Stulgang.

Aussen.

Die Bletter zerstossen/ vnd auffgelegt/ etzet die Haut auff/ vnnd ziehen auß die böse verdorbene Nägel an den Fingern.

Von

Von Brennwurtz. Blaaterzug.

Cap. VIII.

Gestallt.



DIß Kraut/so man in Apothecken Flámulam Iouis, Teutsch Brennwurtz oder Blaaterzug nennet/ ist der vorgemeldten dritte Clemati, mit Blettern/Stengeln/Blumen/ vnnd andern stücken gantz ähnlich/ vnnd ist kein ander Vnterscheidt/dann allein/daß diese Brennwurtz für sich bestehet/kreucht nicht auff die Bäume. Sie hat auch mehr Stengelein/sind zweyer Elen hoch/vnd rötlecht. Darzu ist sie auff der Zungen vñ auff der Haut gar viel schärpffer vnnd hitziger. Auß diesem Kraut hab ich offt Wasser destilliert in einer gläsernen Kolben/in Balneo Mariæ, dz ist/so die Kolben in heissem Wasser stehet. Diß gebrannt Wasser hat fast die Schärpffe/wie das Kraut.

Brennwurtz. Blaaterzug. Flámula Iouis.



* Es ist von dem Dodonæo vnd Lobelio noch ein ander Flammula gesetzet / welche auch weisse Blümlen vnd kleinen Samen hat / wechst aber nicht auffrecht/ sondern kreucht auff die Bäume. Von dieser wirdt ein Wasser gebrennt/welches hitzig ist wie der Brannteweín. Die innern Schelffen auffgelegt vber den Carpum, zeucht Blasen auff/vnd hilfft vielen wider das Zahnwehtag/ wirt auch in bösen Pestilentzischen Fiebern gebraucht.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Brennwurtz ist heiß vnd trucken im letzten Grad.

In Leib.

Etliche formieren auß dem Kraut Pillulen/vnnd geben sie wider das viertägliche Fieber eynzunemmen/ein Stundt vor deß Schauders oder Frostes Anstoß/lassen den Krancken darauff schwitzen.

Ausser.

Die Bletter zerknitscht/vnd auff die Haut gelegt/etzen sie auff/vnd ziehen Blasen.

Andere loben das Oel von Brennwurtz wider das langwirige Hufft vnd Gliederwehe/schwerlich Harnen/vnnd Lendenstein/so man sich darmit warm salbet/oder in einem Clystier eyngeust. Solchs Oel macht man also: Schneid oder zerhack die Bletter von der Brennwurtz zu kleinen stücklen/die leg in Rosenöl in ein Glaß/stopffs oben zu/vnd stells an die Sonnen.

Welcher ein hart Geschwär hette an seinem Leib/vnnd das nicht zeitig were/vnnd zu Eyter greiffen wolt/der nemme Brennkraut/stoß das/thu ein wenig Oel darunter/ vnd legs auff/es weycht vnd etzt zuhand.

C Brennwurtz heist im Latein Flammula iouis. Welsch Flammola. Frantzösisch Espece de Liseron. Spanisch Vitalba recta. Behmisch Pris kyrnijt.

Von Walwurtz. Cap. IX.

Walwurtz. Symphytum maius, Consolida maior.



Symphytum tuberosum.



D

Gestallt.

MAn nennet diß Kraut auch Schwartzwurtz/vñ Schmerwurtz/dieweil die Wurtzel außwendig kolschwartz/innwendig gar weiß/kläberig vnd schlipfferig ist/wie Schmaltz. Darzu ist sie dick/gehet etwan zweyer Elen lang in die Erden. Gewinnt einen Stengel/der ist Elen lang/bißweilen auch lenger/dick/ecket/vnd an den Ecken mit außgewachsenen Linien verhaben/innwendig hol/wie der Hasenköl/mit langen Blettern bekleidet/wie die Welschen Ochsenzungen/die geben einen Geschmack/aller ding wie Borrichkraut. Die Bletter/so nahe gegen der Erden stehen/sind breiter vnd länger/aber die andern auff dem Stengel kleiner vnd schmäler. Der Stengel vnd die Bletter sind härig/vnnd rauch/so man sie angreifft/jucken sie die Haut. Tregt runde/hole Schellen/wie Schlüsselblumen/etliche bleich weißgelb/etliche braun liechtblaw/bringen den Samen in grünen Hülßlen/wie im Borrich. Wechst gemeiniglich auff den Wiesen/Graßgärten/feuchten Awen/vnd Wassergestaden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Walwurtz wärmet im ersten Grad/leimet vnd hefftet zusammen. Dioscorides schreibt/so man das Fleisch darmit koche/mache sie auß vielen Stücken ein Stück. Andere schreiben/so man diese wurtzel stößt/vber Nacht in Wasser ligen läßt/gestehet das Wasser darvon.

* Wann man dieses Kraut ein mal in den Garten bringt/ist es nicht wol wider

herauß

herauß zu bringen/dieweil dz kleinest Würtzlin davon vorhanden ist/ also gerne wechßt es widervmb. Man hellt dafür das mit den braunen Blumen sey kräfftiger/ dann welches bleichweisse Blumen treget. *

In Leib.

Die wurtzel gesäubert/in Wein/sonderlich in rotem/oder in Wasser gesotten/ vnnd getruncken/ist nützlich denen/so Blut außspeyë/ im Leib zerfallen oder zerbrochen sind/ dann sie heylet alle innerliche Wunden/Versehrung/vnd Brüche/ auch die Weidbrüche/stellet die rote Ruhr/vnd der Weiber Kranckheit.* Item das Blutharnen. *

Walwurtz mit Meth oder Honigwasser getruncken/reiniget die Brust vnd Lungen von dem Eyter.

Etliche brennen Wasser von dieser wurtzel/brauchens zu obgemeldten Gebresten.

Die frische wurtzel gekewet benimpt den Durst.

Es wirdt auch darauß ein köstlicher Safft oder Syrupus gemacht / von dem Fernelio beschrieben/den Lungensüchtigen vnd die Blut außwerffen gar dienstlich.

Aussen.

Ein Pflaster auß der wurtzel oder Blettern gemacht / vnd vber die frische Wunden gelegt/hefftet dieselbigen zusammen.

Diese wurtzel mit Creutzwurtz zerstossen/ vñ Pflastersweise auffgelegt/leschet nicht allein die Hitz/sondern heylet auch alle zerknitschte Glieder.

Welche Weiber zu viel flüssig sind/ die sollen diese wurtzel/ Bolum Armenum, vnnd Blutstein stossen vnd mischen / solch Pflaster auff die Lenden vnnd in die Schoß legen. Auch von der wurtzel trincken/wie oben gemeldet / sie genesen.

Ein gute Blutstellung brauchen auch die Balbierer. Sie haben diese wurtzel gestossen im Vorrath / in der Noht mischen sie das Puluer mit warmem Wasser/vnd Hänffenwerck/schlagens vber/es beckt sich an/wirdt bald hart / vnd stopfft fein.

Wer Gonorrhœam hett/oder Eyter harnet/ Wasche frische vngesaltzene Butter mit Walwurtzwasser eylff mal/darmit salbe die Lenden vnd das Creutz.

Im Welschlandt pflegt man im Sommer die Bletter gegen dem Abend einzutragen/legt sie vmb die Bettladen/eines nach dem andern / wann die Wantzen zu Nacht darauff kriechen/bleibë sie in den rauhen/härigen Blettern behangen/ früh wirfft man sie hinweg. Es bekleben auch die Flöhe darauff.

Zehen Pfund Walwurtz in einem Eymer Wasser / das halb theil eyngesotten / Leder damit geschmieret/wirdt nicht widerumb hart/dienet den Beutlern wol.

In summa/alle Wundärtzte sollen jnen Walwurtz zülen / vnd in Ehren halten / dañ sie ist zu allen Wunden/Brüchen/vnd Schäden nütz vnd heylsam.

Diese wurtzel mit Eyerklar vbergelegt/stillet die vberflüssigen Hæmorrhoides vnd grosse Hitz derselbigen Ort.

Symphytum tuberosum. Gelbe knödichte Walwurtz.

Dieses Gewächs hab ich auff eine zeit nach Pfingsten in den Gärten / vnd bey den Zeunen gar viel gefunden vmb Saltzburg/da es von jm selber wechset/ hat gelbe Blumen/kleiner dann die andern / die Bletter sind auch viel kleiner / vnnd kreucht sehr vmb sich/die wurtzel ist weiß / gar knödicht / wie hieneben abgemahlet zu sehen ist. Dieses Gewächs hat auch Herr Clusius lib. 4. obseruationum Pannonic. cap. 8. obseruiret. An der Wirckung soll es dem vorigen nicht sehr vngleich seyn / allein daß es etwas linder vnd zahrter ist.

Walwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Symphytum maius, Album, Consolida maior, Solidago. Welsch Consolida maggiore. Spanisch Suelda maiore. Frantzösisch Oreille d'asne. Behmisch Swalnik wetssy.

Von Braunellen. Cap. X.

Gestallt.

Braunellen. Consolida minor, siue prunella.





Braunellen hat den Nahmen von dem gemeinen Lateinischen Wörtlein Prunella, oder vielleicht von jrer Eygenschafft/dieweil sie zur Entzündung der Zungen/welche man die Breunen nennet/gebraucht wirdt/oder auch darumb/daß es braune Blumen hat. Heist auch Gottheil/von seiner heylsamen Krafft wegen/dann es ist ein edel Wundkraut. Hat einen viereckefen/feysten/haarechten Stengel/Spannen hoch/vnnd zu zeiten höher. Die Bletter vergleichen sich fast dem Balsam oder Müntz/sindt sattgrün vnnd etwas rauch. Oben an den Stenglen vnd Zweiglen tregt sie geäherte Blumen/wie Stechas. Etliche blühen weiß/etliche blaw. Die wurtzel ist vielfaltig/vnd zasecht wie im Wegrich.

* Dieses Kraut wird beschrieben in dem Büchlin de Dynamidijs, welchs dem Galeno, jedoch ohn Grund/attribuirt ist worden.*

Stell/vnd Zeit.

Braunellen wechst in Wisen/Bühelen vnnd Wälden. Blüht im Lentz biß in Herbst hinein.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Braunellen trucknet/doch ohne Hitz/vnd säubert.

In Leib.

Braunellen in Wein oder Wasser gesotten/vnnd getruncken/treibt das gerunnen Blut/stillet die hitzige schmertzen/vnnd heylet allerley Versehrung oder Verwundung deß Leibs/wie die seyn mag/innerlich oder eusserlich. Solchs thut auch der Safft/vnd das gebrannte Wasser.*Die jungen Blättlin werden nützlich im Salat gebraucht.*

Aussen.

Braunellenwasser ist jetzundt in gemeinem Brauch für die Breun/vnnd dienet zwar wol zu der Versehrung deß Munds/vnd deß Halses/darmit gegurgelt/vnnd etwan ein wenig Rosenhonig darunter genommen. Gleiche Krafft haben auch die Blumen vnnd das Kraut in Wein oder Honigwasser gesotten/oder der Safft auß dem Kraut gedruckt.

Die außwendigen Wunden/sie sind alt oder new/mögen mit diesem Wasser gewaschen vnd gesäubert werden.

Der Braunellensafft mit Essig vnd Rosenöl vermischt/vber die Stirn vnd Schlaffadern geschlagen/miltert den schmertzen deß Haupts.

*Gestos-

* Gestossen mit Scabiosa vnnd dergleichen vbergelegt / zeitigt es die Carbunculos, vnd heylet die Wunden.* A.

Braunellen heist im Latein Consolida minor, vulgo Prunella.* Welsch Morella, Herba mota. Behmisch Shernohlawck.

Vom gülden Günsel.

Cap. XII.

Gestallt.

Gülden Günsel. Consolida media.



DIe gülde Günsel solte billicher Braunellen heissen / von wegen der braunen Bletter / die sind breiter vnd weicher dann in der obgemeldten Braunellen / an dem Vmbkreiß zerkerbt / vnd an dem Rucken braun wie Schweinsbrodt. Der Stengel ist Spannen hoch / zahrt / hārig / vnnd hol. Es tregt blawe Blumen / die stehen zum theil oben gehārt / wie die Braunellen / hat auch ein so zasechte wurtzel / doch nicht tieff in der Erden.

* An vielen Orten bey vns / fürnemblich in Schwaben bey Dillingen / findet man sie groß vnnd schön auff sümpffichten Wiesen mit gar weissen Blumen / seyndt auch die Bletter zahrter vnd weisser dann der gemainen.* B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

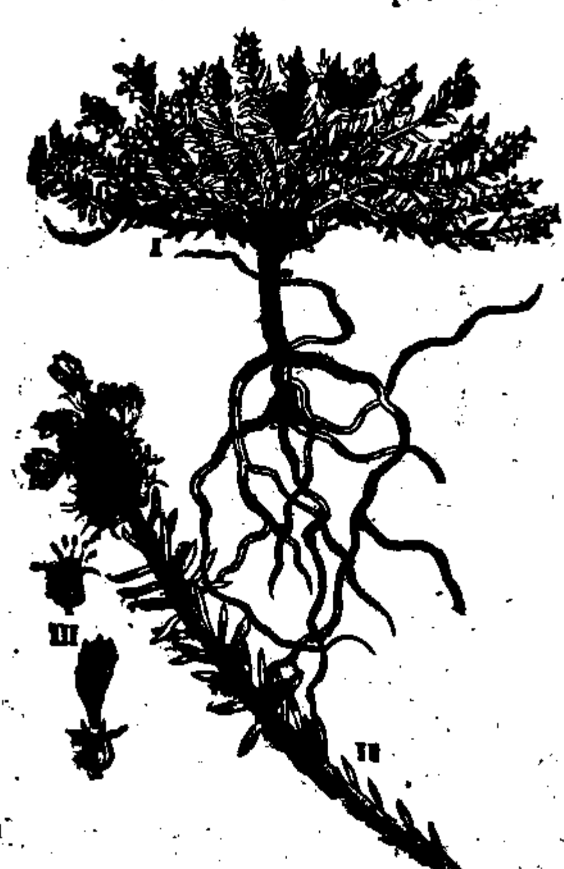
Diß Kraut / wie alle Consolidæ, hat Krafft innerliche vnnd eusserliche Wunden zu heylen vnd zu säubern. Ist auch mit der Braunnellen fast einer Wirckung für die Fäule / Breune / Hitze im Mund vnd Zungen.

Es zertheilt das gerunnen Blut / ist gut wider die Geelsucht vnd Verstopffung der Leber vnnd deß Miltzes / vnd heylet die innwendigen Wunden vnnd die Darmbrüch / treibt den Harn. Der Safft wirdt in die faule vmbfressende Schäden offt gethan / vnd das zerstossene Kraut darüber gelegt.

Gülden Günsel nennet man Lateinisch Consolida media.* Solidago. Aloysius wil es seye Arthetica Pandectarij, sonst Bugula vnd Bugulum bey den Frantzosen. Item Laurentina, vnd apud Senenses Morandula. Welsch Marondola. Frantzösisch Herba au charpentier. Behmisch Swalnik prostredni.

Vom Steingünsel. Cap. XII.

Gestallt.



Steingünsel. Symphytū petræum. Consolida petræa.

STeingünsel wechst in steinichtem Erdrich / mit viel zahrten / dünnen Estlen / Blettern / vnnd blauwen kleinen Blümlen / wie der edel / frembde oder Welsche Quendel / gibt einen guten Geruch / vnnd süssen Geschmack. Vnnd so mans kewet / zeucht es die Phlegmata oder Speichel im Mund an sich. Die wurtzel ist lang / rötlicht / vnd Fingers dick.

* Der Carolus Clusius vermeynt / daß die Corys Monspeliensium, die er beschreibet in obseruationibus Hispanicis libr. 2. cap. 94. mit dem Symphyto petræo Matthioli etwas vberein komme. Aloysius helt deß Auctoris Symphytum petræum für ein Art der Satureiæ.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Steingünsel in Honigwasser gesotten / vnnd die Brüh getruncken / säubert die Lungen vnd Brust.

Mit sawrem Wein / oder Wasser / darinnen die Schmide glüend Eisen ableschen / gesotten vnd getruncken / hilfft wider das Blutspeyen / rote Ruhr / der Frauwen vbrige rote Flüsse / innerliche Brüche vnd Versehrung.

Aussen.

Steingünsel gekewet / lescht den Durst / sänfftigt den rauhen Schlund deß Hals / hefftet die frischen Wunden zusammen / vnnd heylet die Brüch / wie ein Pflaster vbergelegt.

Steingünsel heist Griechisch vnnd Lateinisch Symphytum petræum, Consolida petræa. Alun Plinij.

Von Bärsanickel.

Cap. XIII.

DJß ist ein treffenlich Wundtkraut / wirdt billich vnter die Consolidas gesetzt. Wechst in grosser menge vmb die Statt Grätz vnd vmbligende Landtschafft in Kernten / auff den hohen steinichten Gebirgen. Es hat feyste dicke Bletter / in der Grösse deß mittlen Wegrichs / an dem Vmbkreiß gantz subtil vnd wunderbarlich gefalten / von Farben weißgeel. Tregt einen runden feysten Stengel / einer Spannen hoch / darauff erscheinen viel Blümlen / wie die geele wolriechende Schlüsselblumen. Hat viel zasechte wurtzeln / wie die weisse Nießwurtz.

*Wiewol

Wiewol der Auctor solches Bärsanickel genannt/ so möchten sie doch eygentlicher Bergschlüsselblumen/ mit denen sie wol vberein kommen/ geheissen werden. Deren sindt gar schöne vnd mancherley Art von gelben/ Purpurfarben/ braunen/ roten/ weißlichten/ gar weissen vnd gesprengten Farben/ wie dieselbigen Carolus Clusius libro 2. obseruationum Pannonicarum cap. 46. nach der Läng beschreibet. Ist ein schön nützlich Gewächs/ daß der meiste theil gern an schattichten Orten in Gärten bleibet.

Bärsanickel. Auricula vrsi, Saniculæ species.



A

Die Natur dieses Krauts ist kalt vnd trucken/ zeucht zusammen vnd stopfft. Hat groß Lob zu allen Wunden/ Brüchen/ Blutgang/ vnd andern vberschwencklichen Flüssen/ wie die seyn mögen/ in allermassen gebraucht/ eusserlich vnnd innerlich.

Die Jäger in hohen Gebirgen brauchen die wurtzel/ wie deß Doronici wider den Schwindel/ derwegen sie es Schwindelkraut vnd Krafftkraut nennen. Der Hochgelehrte D. Gesnerus in seinem Buch de Lunarijs schreibet / Daß das mit den gelben Blumen/ welches dann fast am besten vnter allen andern reucht/ in Wein gethan/ jhm ein sondern guten Geruch gebe/ Item daß es wider das Zahnwehe gut sey/ wann man es wol im Mund zerbeisse/ wann die Vrsach von kalten Flüssen herkomme/ derwegen es auch dem kalten Haupt vnnd Neruen gut sey.

Der außgedruckte Safft wirdt in die faulen Schäden gethan/ welcher auch die zerschrundene Haut von der Kält gar bald heylet.* B

Diß Kraut nennet man im Latein Auriculam vrsi.* Sanicula Alpina, Arthritica alpina, Gesnero Lunaria Arthritica, Paralysis alpina, Heluetij vocant, Flüheblum/ in Oesterreich wolschmeckende Schlüsselblümlen.* Welsch Sanychil, dann es ist ein Geschlecht deß Sanickels. Von dem gemeinen Sanickel findestu hernacher.

Vom Rittersporn. Cap. XIV.

Gestallt.

Rittersporn wechst in den Früchtäckern. Ist ein eintziger Stengel/ Elen hoch/ gewinnt viel dünner Rütlen/ mit fasechten/ zerkerbten Blettlen bekleidet/ die vergleichen sich dem schwartzen Coriander. Es hat schöne/ holdselige Veielbraune Blümlen/ hinten mit einem spitzigen Schwäntzlen / anzusehen wie ein Sporn. Solches Schwäntzle ist rötlecht vnd hol. Wann die Blumen abfallen/ werden sehr kleine Schötlen darauß/ in denselben findet man zwey oder drey kleiner Körnlen/ schmecken wie die Erbsen oder Eruen/ so man sie kewet.

*Dieses Gewächses werden etliche Art gefunden/ dann die Blumen sindt braun/ weiß/ blaw/ Leibfarb/ deren ich offtmal gar gefüllte darunter gefunden hab. So findet man ein art mit hohen Stengeln/ aber zartern/ längern/ vnnd breitern Blettern/ tregt schöne grosse blawe/ braune/ Leibfarbe oder weisse Blumen/ viel an einem Stengel nach einander/ deren ein jegliche jnwendig schwartze Flecklin/ wie Buchstaben A. I. hat

Sonst

Ritterspohrn. Consolida regalis.

C Sonst werden auch bleichgrüne Ritterspohren gefunden/ mit vielen kleinen krausen Blättlin/ unnd wenden die Spörlen/ welche offt viel länger sindt dann der andern/ gerad vbersich/ ist aber nur ein Mißgewächs/ vnd verdirbt ohne Samen/ wie der Fimel vnter dem Hanff. Wirdt gemeiniglich vnter den andern funden/ wann sie dick gesähet werden. Herr D. Rauwolff schreibet in seinem ersten theil seiner Reiß in die Morgenländer/ daß ers vnter andern schönẽ Gewächsen aussen vmb Marsilia gefunden hab/ deßgleichen drey Meil von Nimmes zu Pontegard ein ander Geschlecht der Ritterspohren/ mit gelben wolriechenden Blumen/ die in vnsern Landen noch nicht gesehen sind worden. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wundärtzte brauchen diß Kraut zu Wundträncken/ dann es heylet vnd hefftet/ daher mans Consolidam nennet.

Das Kraut zu Puluer gestossen/ vnnd mit seinem distillirten Wasser getruncken/ hilfft denen/ welchen der Todt gefährt ist/ leschet vnnatürliche Hitze/ stillet das Würgen/ vnd Auffstossen der Gallen/ den Husten/ tröpffling vnnd brennend Harnen/ wehret auch dem Gifft.

D * Etliche haben es gewiß erfahren/ daß der Samen nicht anders dann deß Wegerichssamen allerley Bauchflüsse stille. Das Kraut in Wein gesotten vnd getruncken/ treibt die Würm auß dem Leib. *

Aussen.

Der Safft auß dem gantzen Kraut heylet die frischen Wunden. Die Blumen zerstossen/ mit Rosenwasser gemischt/ vnd die Augen darmit bestrichen/ lindert die Hitz vnd benimpt die Röte.

Diese Blumen alle Tag angesehen/ stärcken das Gesicht/ darumb hencken etliche Püschelen von diesen Blumen in jhre Gemach/ da sie die stets im Gesicht haben.

* Der Samen oder außgedruckte Safft deß Krauts vertreibt die Würm/ welche in alten bösen Schäden vnd Wunden pflegen zu wachsen. *

Ritterspohrn heist im Latein Consolida regalis. * Calcaris flos. Flos regius. Welsch Sproni de caualiere. Frantzösisch Pied d'alouette. * Behmisch Swalnijk Krolowsky.

Von Meußohr. Cap. XV.

Gestallt.

Klein Meußohr ligt stets auff der Erden außgespreitet/ von Farben weißgraw/ sehr rauch vnnd hårig. Die Stengelen sindt dünn/ rundt/ schwanck/ anzusehen wie Strickle/ die kriechen auff dem Boden/ wurtzlen an etlichen Orten widerumb ein/ vnnd stossen von dannen andere Stückle. Es tregt Goldgelbe gefüllte Blumen/ groß als der Maß-

Maßlieben/darauß wirt ein grawer harechter Same/der verfleugt. Es hat viel dünne A wurtzeln/flechten vnd verwirren sich in die Erd. Wechst auff dürrem magerm Grundt/ vnd sonderlich auff den Büheln. So man in das Kraut schneidet/gibt es bitter Milch.

Groß Meußohr. Pilosella maior.



Klein Meußor. Pilosella minor.



B

* Wiewol dieser Meußörlen noch mehr Geschlecht seyn/jedoch haben wir neben dem kleinern vom Auctore beschrieben/nur dz grösser/welches dem andern an Gestallt fast gleich/vnd an wasichten Bühlen neben kleinen Wässerlin wechst/allein angedeutet. Von andern kan füglicher zu seiner zeit gehandelt werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die bitter Milch ist ein Anzeigung/daß diß Kraut warmer vnd truckner Art sey.

In Leib.

Meußörlen in Wein oder Wasser gesotten/mit Zucker abbereit/vnnd getruncken/ ist denen gut/so ein verstopffte Leber haben/vnd zu der Wassersucht geneigt sind. Dienet auch wol den Geelsüchtigen Menschen/in gleicher massen gebraucht/ zum Tag zween Trünck darvon gethan/Morgens vnd Abends.

Vnd ob wol diß Kraut gemeldte Wirckung thut/doch stopfft es sonst/dann die fleissige vnd erfahrne Hirten oder Schäffer geben gute Achtung darauff/darmit sie jhre Schäffle an die Weide vnnd Stellen nicht bringen/da dieses Meußörle viel wechst/ dann so die Schaffe davon essen/gerahten sie in solche Verstopffung deß Bauchs/daß sie auch offt darvon sterben. Daher haben die Artzte gelernet vnnd erfahren/daß diß Kraut stille das Cholerische würgen vnd brechen/die rote Ruhr/Bauchflüsse/vberige Frawenzeit/heylet Wunden vnd Brüche.

Ein gewiß Experiment wider den Bruch der Kinder. Grab Meußohrwürtzlen vnd Kraut im Meyen/dörr sie. Dieses Pulvers gib den Kindern/so gebrochen/mit Pappeln zu essen/es hilfft. Man mags auch wol den Alten in die Speiß strewen.

In Niderland an etlichen Orten macht man auß dieses Krautes Safft einen Syrupum, den brauchen sie zu dem schweren Husten vnd der Schwindsucht.

C

Aussen.

Meußohr ist gut den Wunden aussen am Leib/läst die nit schweren/darüber gelegt/ *fürnemlich der Safft/welcher zu den geschwornen Brüsten gar dienstlich ist.*

Meußohrsafft im Mund gehalten/benimpt die Zahngeschwäre.

Dieser Safft mit Schellwurtzwasser vnd Honig gemischt/ist gut den tunckeln Augen/darauff gelegt.

Meußohr mit Wolle in rotem Wein oder Essig gesotten/vnnd auff den Afftern/so für den Leib gehet/vbergeschlagen/hilfft jhm widerumb hindersich an sein statt.

Meußohr vnd Gundelräben gestossen/in die Ohren gethan/ist fürs Zanweh.

Nachfolgende Artzney ist sehr gut zu gebrauchen in alten Schäden vnd Geschwären der Schenckel. Man nimpt gebrannt Wasser von den Meußörlin/j. Pfund/Rosenhonig/Glette/Myrrha/jedes vier Lot. Solches stellet man drey Tag an die Sonnen/darnach gebraucht man es.

Meußohr heist Lateinisch Pilosella. Welsch Auricula di topo, vnd Pelosina. Frantzösisch Oreille de rat. Behmisch Chlupacek.

Von Apostemkraut. Cap. XVI.

Groß Apostemkraut. Scabiosa maior. Klein Apostemkraut. Scabiosa minor.

D





Geschlecht vnd Gestalt.

Apostemkraut oder Scabiosa, das ist/Grindkraut/hat seinen Namen von der Wirckung/dieweil sie zu den Apostemen in Träncken gebraucht wirdt/vnnd zum Grind in Salben. Ist zweyer Geschlecht/ nemblich groß vnd klein.

Das Groß/alsbaldt es auß der Erden kreucht/ bringt es lange/spitzige Bletter/wie die gemeine Ochsenzung/die sindt niergendt zerkerfft/vergehen aber/vnnd folgen andere mit grossen Kerffen/wie im grösseren Baldrian/doch rauch. Im Sommer tregt es runde/gestrimete/grauwe Stengel/länger dann ein Ele. Die Bletter an den Stengeln sind kleiner dann vnten bey der Wurtzel/vnd auch sehrer zerspalten. Gemeldte Stengel zertheilen sich oben in andere Zweigle/auff denen stehen

runde/

runde/schüppechte/auffgespitzte Knöpffle wie in den blawen Kornblumen/darauß entspringen Blumen/an der Gestallt den Kornblumen gleich/aber an der Farb Presilgbraun/darnach kompt kleiner vnd schwartzer Samen. Die Wurtzel ist Fingers dick/vnnd zu zeiten dicker/lang/schlecht/ohne viel Zaseln/vnnd weiß/eines süßlechten Geschmacks/wie die Pestnachen. Es wechst vnter den Früchten/vnnd vngebauwten Feldern/fürnemlich aber an Leimichten Orten. A

Dz klein Apostemkraut/welches auch gebräuchlicher/hat bey der wurtzel mehr/doch kleiner Bletter/auff der Erden außgespreitet/sind weißlecht/rauch/vnd nit so sehr zerkerfft/als an dē grossen/wiewol die andern an dem Stengel haben sehr viel kleine Spalten. Sein Stengel ist dūñ/gerad/rund/mit nebenzweiglen/wie in dem ersten. Oben an diesen Zweiglen erscheinet ein blawe oder bleiche Blum/die verblühet mit der zeit/lest da stehen ein grün Knöpffle/mit runden Augen gefüllt / an der Farb anzusehen wie die Pfawfedern/so artlich von Natur/daß es zuverwundern. In diesem Knöpfflen ist der Same verschlossen/kleiner dann im ersten. So ist auch die wurtzel kleiner. Es wechst in Feldern/Eckern/Büheln/vnd Wiesen. Ist eines bittern Geschmacks.

Wer alle die Geschlecht der Scabiosen, die man hin vnnd wider findet/hie wolt erzehlen/vnd beschreiben/dieweil jhrer nicht ein geringe zahl ist/der wirt viel Papyr mit zubringen müssen. Dieweil aber besser ist von den Wirckungen vnd Kräfften dieses edlen Krauts/dessen wir (Gott lob) genugsam in vnsern Ländern haben/dann von vielen Specieb. in diesem Kreutterbuch zu reden/wollen wir solches viel mehr/dann dz ander für vns nemen/vnter deß mag jemands fürnemlich C. Clusium davon besehen/lib. 2. Hispan. obser. cap. 40. vnd lib. 3. obser. Pannon. cap. 3. Item/Lobelium fol. 29.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Apostemkraut ist warm vnd trucken/säubert vnd heylet die Geschwäre.

Das Wasser mit sonderm fleiß in Gläsern Instrumenten distillirt / ist zu vielen Kranckheiten gut/sonderlich in Sterbsläufften/fürnemlich/wañ es mehr als ein mal vber das Kraut gebrannt wirdt. Davon wirdt auch Syrupus zubereitet/der gleicher Gestallt/wie der Syrupus vom Carduo benedicto, gebraucht wirdt.* B

In Leib.

Scabiosenkraut in Wasser/oder so kein Fieber vorhanden/in Wein gesotten/vnnd getruncken/ist gut fürs Stechen in der Seiten/reumpt den Koder von der Brust vnnd Lungen. Ist auch treffenlich gut wider die Räude vnd Krätze/etliche Tag nach einander eyngenommen/vnnd mit dem Safft diß Krauts die Grinde bestrichen/oder in dem abgesottenen Wasser gebähet. Mit dieser Artzney hab ich einen Aussätzigen geheylet.

Scabiosenwasser gibt man den Krancken zu trincken/jedes mal vier oder fünff Löffel voll/für das Brustgeschwär/Apostemen/Seitenstechen/für den Husten/Würme/vnd Pestilentzische Fieber.

Welchen die Pestilentz angestossen hett/der soll alsbald (doch zuvor die Ader gelassen/so es die Gelegenheit der Personen erfordert) j. quintle schwer guten Theriack in einem Trunck Scabiosenwasser warm eynnemen/vnd darauff schwitzen. Auch soll man dz frische Kraut zwischen zweyen Steinen zerknitschen/vñ auff die Pestilentzische Drüsen legen/es benimpt offt in dreyen Stunden dem Gifft sein Krafft. Man mag auch solch Pflaster auff die gifftige Stich oder Bissz vberschlagen.

Ein quintle Schabpulver von eines wilden Schweins Zahn/in einem warmen Trunck Scabiosenwasser frühe eyngenommen/etliche Tag nach einander/ist ein Experiment wider das Seitengeschwär pleuresis genannt.

Die Blumen mit Zucker eyngemacht/vnd folgends wie ein Lattwergen gebraucht/reinigen die Brust/vnd lindern den Husten.

Viertzig Tag an einander getruncken von diesem Kraut/heilt vollkömlich die bösen Flechten/wann sie gleich von den Frantzosen herkommen/welches auch die wurtzel gepulvert thut/alle Tag davon in einem Gaischotten ein quintlein getruncken.

Aussen.

C

Das Kraut ist sonderlich nutz vnd gut zu allerley Grind vnnd Rauden/ die Bletter vnd Blumen zerstossen/ vnd den Leib darmit gerieben/ oder Schweißbäder darauß gemacht.

Das Kraut in die Laug gelegt/ vnd darmit gezwagen/ tödtet die Milwen im Haar/ vnd macht das Haupt sauber.

Scabiosensafft vnd Lorberöl mit gepuluertem Schwefel vnd Silberglett vermenget zu einer Salben/ damit die Haut geschmieret/ tilget auß die Flecken/ Zittrüsen vnd Masen/ *Solchs thut auch der Safft mit Borras vnd Camphora vermischt.*

Ein wenig gebrannten Alaun/ vnd Weyrauch/ beydes zerstossen/ vnnd in Scabiosenwasser zerlassen/ ist treffenlich gut in das Gemächt zun Löchern/ darein gesprützt/ vnd darmit gewaschen.

Außgedruckter Safft von der Scabiosa, zeucht die Splitter von den Pfeilen auß dem Leib/ so ist er sonderlich gut auff die Pestilentzische Carbunckel offt vbergeleget. Die bösen Grind deß Haupts soll man waschen/ mit Laugen darinn Scabiosen gesotten sey/ wiewol der Safft darvon auch gar gut ist.

Apostemkraut heist Lateinisch vnd Welsch Scabiosa. Frantzösisch Scabieuse. Behmisch Kawias.

Von Waldwinde oder Zeunling.

Cap. XVII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Periclymenon, vulgo Matrisylua.

D



Waldwinde oder Zeunling ist bey dem Dioscoride Periclymenos, vulgo Matrisylua, an diesen Namen lassen wir vns genügen. Andere nennens auch Caprifolium, Lilium inter spinas, volucrum maius, Geißblat/ Waldlilgen/ Specklilgen/ das lassen wir fahren/ vnnd kommen zur beschreibung.

Waldwinde ist ein Staude mit viel langen/ dünnen Rütlen oder Stengeln/ die wickeln sich vmb wie der Hopff/ sind beyder seits mit Blettern besetzt/ diese Bletter sindt auff einer seiten grün/ an den andern bleich wie die Weiden/ vergleichen sich etlicher massen dem Ephewlaub. Am Gipffel erscheinen schöne/ Purpurweisse/ wolriechende Blumen/ die sindt/ eher dann sie sich auffthun/ rundt/ vnd der Bonenblüht nicht sehr vngleich. Ein jede Blum für sich selbs/ wenn sie sich auffthut/ ist zertheilet/ vnd hinden herumb gebogen/ wie ein spitziger Spor. Auß diesen Blumen werden Träublen/ die sind erstlich grün/ darnach wenn sie zeitigen/ rot. Die wurtzel ist holtzecht/ inwendig weiß/ pflantzt sich im Grund. Man findets gemeiniglich/ da die dicken Büsch vnd Haselstauden wachsen/ es hencket sich an die nechsten Stauden/ steigt daran vbersich. Wirdt auch in Gärten gezilet zum Lust.

Mancherley Geschlecht deß periclymeni beschreibt C. Clus. lib. 1. Hisp. obseruat. cap. 25. vnd lib. 1. obser. Pannon. cap. 23.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Waldwinde ist warmer vnd truckner Natur/das kan man an seinem schärpffen Geschmack/sonderlich der Bletter abnemmen.

In Leib.

Die Beere von der Walwinde / nach dem sie zeitig worden / gesammlet / vnnd am Schatten gedörrt/auff ein quintle schwer / viertzig Tag an einander in Wein getruncken/ringert vnd verzehrt das Miltz.

Gemeldter Tranck dienet wider das Keichen / schweren Athem / vnnd Hertzen. Treibet den Harn gewaltig/also/daß auch bißweilen Blut hernach folget/fürdert die Geburt.

Gleiche Krafft vnd Wirckung haben auch die Bletter/ vnnd so man 37. Tag darab trinckt(spricht Dioscorides)machen sie vnfruchtbar.

* Der Hochgelehrt Rondoletius hat das Wasser darvon distillirt/pflegen mit Samen von Lauendula,zu Fürderung der Geburt zu geben. *

Aussen.

Die Bletter in Baumöl gekocht/ vnnd den Ruckenmeissel darmit gesalbet/ erwärmet den gantzen Leib/dienen wider das Schaudern der Fieber.

Auß den Blettern oder Safft machen die Wundärtzte ein heylsame Salbe zu dem verwunden Haupt vnd Hirnschalen.

Auch ist diß Kraut treffenlich gut zu den Geschwären.

* Dodonæus zeigt an/daß nicht ohne Irthumb ein gesotten Wasser oder auß dem Kraut vnnd Blumen distillieret / von etlichen gebrauchet werde zu den bösen entzündten Hälsen/gleich als kühlet es / da es doch das Widerspiel thue/jedoch hat man in Sachsen/da es von jhm selber viel wächset / das Wasser von den Blumen zu bösen Hälsen in gemeinem Gebrauch/da solche Flüß von kalter Feuchtigkeit herkommen.

B

Waldwinde/Zeunling/hie zu Nürnberg/Rosen von Jericho/in Meichsen/Je lenger je lieber heist Lateinisch Matrisylua. Griechisch Περικλύμενον. Frantzösisch Cheure fueille. Welsch Vincibosco. Spanisch Madreselua.

Von Wassernüssen. Cap. XVIII.

Gestallt.

Wassernüsse heissen auch Weihernüsse/Stachelnüsse/Seenüsse/Spitznüsse/denn sie wachsen in den Wassergräben/vñ Fischweihern. Haben breite/scheibechte/dicke Bletter/die haben viel Adern/sind auff dem Rucken mit Mackeln besprenget/ vnnd an dem Vmbkreiß ein wenig zerkerbt/ hangen an langen vnd dicken Stielen. Auch ist der Stengel oben dicker dann vnten. Die wurtzel lang/bewechst mit etlichem Haare/in der Gestallt einer Eher. Sie bringen eine schwartze Frucht/in der Grösse einer Castanien/ die hat drey Stacheln oder Spitzen / anzusehen/als drey Hörner. Die eusserste Rinde ist hart / das Marck innwendig weiß / am Geschmack den Castanien nicht vngleich/ derhalben nennen sie etliche Wassercastanien/das arme Volck isset's auch wie Castanien / vnd sonderlich in der thewren zeit/ kochen sie diese Frucht/oder dörrens/stossens zu Puluer / vnd backen Brodt darauß/ wie man auch mit andern Castanien pflegt zu thun.

C * Ein kleine Art mit langlichten vnnd zerkerfften Blettern in Oesterreich wächsen/ beschreibet der Carolus Clusius libro quarto obseruationum Pannonicarum cap. vigesimoquarto. *

1. Wassernüsse.	1. Tribulus aquaticus.
2. Die Frucht.	2. Fructus eiusdem.
3. Die Bletter.	3. Folia.
4. Der Stiel.	4. Pediculi.
5. Die Blum.	5. Flores.

Burtzeldorn. Tribulus terrestris.



D



Burtzeldorn. Tribulus terrestris.

Dioscorides meldet noch ein andern Tribulum oder Dorn/ der wechst auff dem Landt/ auff den wüsten Hoffstetten/ auch neben den fliessenden Wassern/ vnnd Meer. Hat lange/ dünne/ runde Gertlen/ die fladern auff dem Grundt. Die Bletter vergleichen sich den Linsen/ außgenommen/ daß jhrer mehr an einem Stiel zu beyden seiten stehen/ sindt auch kleiner. Die Frucht ist mit fünff harten starrigen Stacheln besetzt/ vnd hat in der mitten ein erhaben Köpffle. Die Wurtzel ist dünn/ zasecht/ vnnd etwas hart.

Dieser wechst meines Erachtens nicht in Teutschlandt/ sondern viel an dürren sandichten Orten vmb Mompelier in Franckreich/ vñ bey Verona in Welschland. Theophrastus beschreibet noch ein andere Art/ welche vnbekannt ist.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Wassernüsse sind einer feuchten/ die Burtzeldörner einer irdischen Natur/ beyde kühlen vnd machen dick.

In Leib.

Das Marck von Wassernüssen vnnd Burtzeldorn/ in weissem Wein getruncken/ ist gut wider den Stein/ vnnd Schlangengifft/ macht derselbigen Gifft vnkräfftig.

Dioscori-

Dioscorides sagt / die Thraces haben jhre Pferde mit dem grünen Kraut der Wassernüsse gemestet / vnd auß dem süssen Marck Brot für jre selbst Speiß gemacht. A

Aussen.

Die Bletter von den Wassernüssen legen die Geschwulst / vnd miltern den schmertzen. Mit Honigwasser gekocht / vnd darmit gegurglet / heylen sie fein vnd sauber allerley Mund vnd Halsgeschwär / deßgleichen das Zanfleisch.

Wassernüsse heissen Lateinisch Tribulus aquaticus. Welsch Tribolo aquatico. Spanisch Abroyos. Frantzösisch Saligocz. Behmisch Kotwice.

Von Steinbrech. Cap. XIX.

Weisser Steinbrech. Saxifraga alba. Welscher Steinbrech. Saxifraga altera.





B

Gestallt.

Steinbrech werden viel Kreutter genañt / nach dem viel Kreutter der Art seynd / den Stein zu brechen vnd außzuführen. Vnter andern ist dz Teutsche weisse Steinbrech / wirdt im außgehenden Mayen an dürren / rauhen / steinichten vnd sandichten Orten gefunden. Die Bletter / welche gemeiniglich auff der Erden außgespreitet ligen / sind rund / ein wenig zerkerfft / wie die Gundelreb / aber feyster vnd linder. Mitten auß den Stöcklen dringet herfür ein runder / gerader / dünner / harichter Steugel / Arms hoch / der hat wenig Nebenzweige / die tragen an jhren Gipffeln weisse Blumen oder Veieln / formiret wie die Krantznäglen / doch viel kleiner / * Jedoch lassen sie ein zweyhörnet Hülßlin nach sich / in welchem kleiner Samen wie Staub verschlossen / scheint aber vnfruchtbar zu seyn. * Die wurtzel aber hat viel anhangender / Leibfarber Körnlen / wie Coriandersamen / eines bittern Geschmacks / die helt man für den Samen / deñ so man sie versetzt / wechst von einem jeden Körnlen ein besonder stöcklen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Steinbrech ist warm vnd trucken im dritten Grad.

 In

C

In Leib.

Steinbrech mit seiner Wurtzel in weissem Wein gesotten/ vnnd getruncken/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ fürdert den Harn/ vnd treibt den Stein auß/ vnnd diß thut es für allen andern Kreuttern. Gleiche wirckung hat auch der Samen (dz sind die rote Körnlein an der wurtzel) zu Puluer gestossen/ eines halben Lots schwer in eine Trunck Weins/ oder Ziserbrühe/ warm eyngenommen. Darzu ist nütz vnd gut/ so man nach gemeldtem Tranck in ein Wannen oder Lendenbad sitze/ darinnen Pappeln/ Chamillen/ Haberstro/ Beyfuß vnnd dergleichen Kreutter gesotten haben. Solches soll aber geschehen/ nicht bald nach dẽ Essen/ dieweil die Speiß noch im Magen ligt/ auch nicht/ so etwan ein Fieber vorhanden were/ darzu soll man nicht lange im warmen Bad verharren/ dann es macht matt/ doch mag man vnterweilens in dem Bad das Antlitz vnd Hände mit frischem Rosenwasser oder Maluasier erfrischen.

Steinbrech mit aller Substantz mitten im Meyen gebrannt/ ist lieblicher zu brauchen wider gemeldte Kranckheit/ jedes mal auff vier Lot/ oder vier Löffel voll getruncken.

Das Puluer vom Steinbrech in einem weychen Ey gessen/ benimpt die Harnwinde vnd kalten Seych.

Saxifraga I.



Saxifraga II.



D

Welscher Steinbrech. Saxifraga altera.

Es ist noch ein ander Steinbrech/ welcher sich nach der Beschreibung Dioscoridis näher zutregt/ wie ich in meinen Lateinischen Commentarijs hab angezogen. Solch Kraut wechßt auff den grossen harten Steinen vnd Felsen/ auß engen Klünsen vnnd Ritzen/ als were der Stein allein von wegen dieses Krauts auffgespalten. Die Bletter vergleichen sich fast dem Fenchel oder Dillen/ darzu auch der Stengel/ ohn daß er kleiner vnd ringer ist/ tregt oben dünne Dolden/ darinnen ligt der Samen. Die wurtzel ist zertheilt/ am Geruch vnd Geschmack der wilden Pastiney gleich/ doch schärpffer.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Diß Kraut hat alles Vermögen deß weissen Steinbrechs/ insonderheit dienet es auch

es auch wider die Gelsucht/anfangende Wassersucht/verstandene Weiberzeit/langwirige Hauptwehe/so von Schleim vnd kalten Sachen kompt.

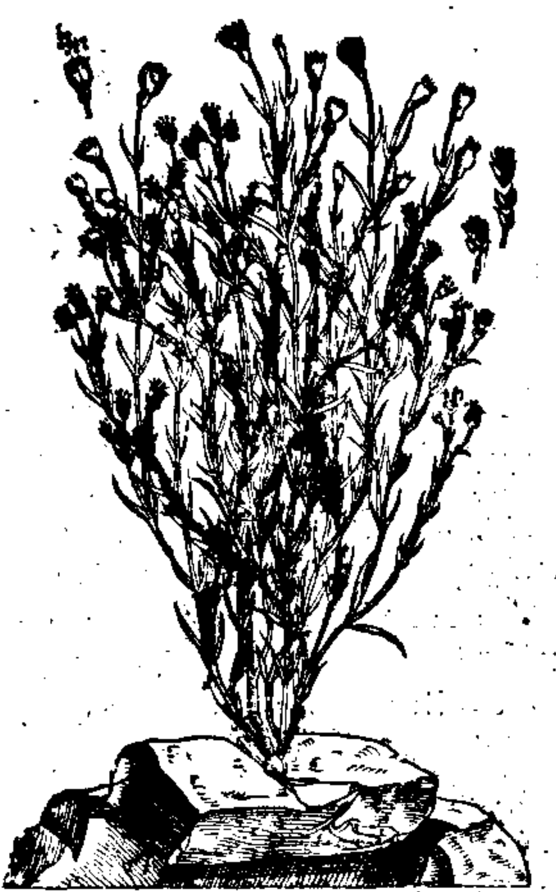
Aussen.

Der Safft auß den Blettern in die Augen getropfft/benimpt die weisse Flecken/ Wülckle/ oder Anfang deß Starns/ vnnd thut solches kräfftiger/ dann der Fenchelsafft.

* Saxifraga I. Saxifraga II.

DEr Auctor sagt in seinem Lateinische Kreutterbuch/daß er erstlich für deß Dioscoridis Saxifragam, welche Bletter wie Epithymus haben soll/ das obbeschriebene Gewächs gehalten hab/welchs er Welschen Steinbrech nennet/weil es so lange Bletter wie Haar/viel dünner dann deß Fenchels habe. Aber weil man in etlichen alten Büchern pro Epithymo, Thymo findet geschrieben/wöllen jhr etliche ein andere Saxifragam haben/vnd Dodonæus zeucht hieher das gemeine Serpillum, weil es Köpfflin vnd Blettlin wie Thymus hab/auch nicht selten an steinichten Orten gefunden werde/darzu den Harn vnnd Stein außtreibe/welches alles Dioscorides von seinem Saxifraga setzet. Andere seynd anderer Opinion. In seinem Epitome plantarũ, mahlet der Auctor zwey schöne Gewächßlen / das erste mit kleinen subtilen grauwen Blettlin vnnd Purpurfarben Blümlen/hab ich in Monte Iuliano vmb Pisa an Steinen wachsen funden. Das ander kompt mit dem Gewächs vberein/ welches man Saturciam duriorem neñet/ aber diese hat weisse Blüht gemeiniglich/ vielleicht mag man sie auch mit Purpurfarben finden. Wechst gern an steinichten orten/der gestallt/wie wir sie allhier vnter dem Nahmen Saxifragæ II. gemahlet haben. Beyder Krafft vñ Wirckung ist den Harn zu fürdern / den Grieß vnnd den Stein außzutreiben.

Saxifraga magna.



Saxifraga magna.

Dieser wirdt genannt grosser Steinbrech/von wegen der grossen Krafft/wider den Stein/sonst ist das Kreuttlin an jhm selbst nicht groß/bringt kleine bleichgelbe Blümlin/darauß runde Hülßlin werden/mit viel kleines Samens/wechst auch in Steinklüfften/daß man es nicht herauß kan gewinnen/man zerbrech dann die Felsen mit starcken Instrumenten/darzu dienstlich.*

Steinbrech heist Lateinisch Saxifraga. Welsch Sassifragia. Behmisch Lomikamen.

Von Limonio, das ist/ vermeinter Been.

Cap. XX.

Vermeinter roter Been. Limonium. Been rubrum officinarum.



Vermeinter weisser Been. Been album. Limonium.



Gestallt vnd Geschlecht.

DAs rechte/ wahre Limonium kennen jrer wenig/ vnd ist meines Erachtens nichs anders/ dann das Kraut/ welches Wurtzel man in den Apothecken für Been rubrum gebraucht/ dann laut der Beschreibung Dioscoridis hat es lenger vnnd schmäler Bletter dann der Mangolt/ derer gehen zehen oder mehr von einer Wurtzel. Darzu tregt es einen zahrten Stengel/ vnnd darauff viel rotes Samens. Seine Wurtzel ist rötlecht / zertheilt/ am Geschmack zusammenziehendt. Wechst in den feuchten Wiesen vnnd Moßlacken. Diese Beschreibung stimpt gäntzlich mit dem Dioscoride, vnnd ist kein ander Kraut/ daß sich näher darzu tregt. Derhalben ich schliesse/ Limonium sey das Kraut/ welches die Apothecker Been rubrum fälschlich nennen/ dann das rechte Been rubrum (wie die Arabier einhellig darvon schreiben) bringt wurtzeln/ gleich wie die kleine Pestnachen/ vñ sind diese wurtzeln krumb/ in einander gedrehet/ wolriechend/ vnnd so man sie kewet/ zähe. Wechst nur in Armenia. Daß nun die wurtzel deß vermeinten Been rubri sich zu jetztgedachter Beschreibung nichts schicket / kan ein jeder Verständiger warnemmen. Derhalben gehen die Apothecker jrr im Geschirr / wenn sie diese wurtzel deß rechten Limonij für das Been rubrum in jhre antidota vnd compositiones schlaudern. Damit aber dieser Irrthumb gewendet werde/ sollen sie an statt deß Been rubri Tormentill/ oder Natterwurtz nemmen.

* Der Auctor mahlet noch eines/ vnnd nennet es Behen album, rechnet es aber auch vnter die Limonia, wie auch andere/ die doch solches achten für das Been rubrum officinarum, hat Bletter wie Mangolt/ bringet viel länglechtes rötlichtes Samens. Die Blümlin sind bräunlicht / die Stengel dünn vnnd lang / die wurtzel ist etwas rot/

Es sind auch etliche/die ziehen den Nahmen Limonium auff Wintergrün/aber die rundlechten/kleine Bletter/vnnd die weissen Blumen an dem Stengel deß Wintergrüns/ welche Blumen sich den Mayenblumen vergleichen/gestattens nicht/daß Wintergrün solte Limonium oder ein Geschlecht Limonij seyn.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Same deß Limonij klein gestossen/vnd eines halben Lohts schwer mit Wein getruncken/ist gut wider die rote Ruhr/Durchlauff/verfliessen der Weiber Zeit/vnnd Blutspeyen. Gleiche Tugend hat auch die Wurtzel.

Vom Wintergrün. Cap. XXI.

Gestallt.

Wintergrün. Pyrola.



Wintergrün wirdt also genannt/darumb daß es vber den Winter frisch vnnd grün bleibet. Wechst in feuchten vnnd finstern Püschen. hat steiffe/satte Bletter/wie der Buxbaum doch kleiner/daher es auch den Lateinischen Nahmen führet. Jedes Stäudlen bringt fünff oder sechs/zu zeiten auch mehr Bletter/zwischen denselbigen schleichen die zarten/runden Stengel herfür/einer Spannen hoch/die tragen Schneeweisse/wolriechende Blumen/als die Mayenblümlen / mit fünff Blettlen Sternweise besetzt/ haben in der mitte Fäsichen wie die Rosen. Die wurtzel ist weiß/ fladert hin vnd wider.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut ist truckner vnd zusammenziehēder Natur. Hat groß lob frische Wunden zu heylen/welches die Erfahrung bezeuget. Darumb haltens die Wundärtzte vnd Balbierer in hohem wehrt.

In Leib.

Gemeldte Chirurgi machen heylsame Wundtränck mit diesem Kraut/in weissem Wein gesotten. Etlich nemen darzu Synnaw/Sinngrün/Sanickel/Odermeng/Egelkraut/Tormentill/Benedictwurtz/vnd klein Meußöhrle/sind alle Wundkreutter.

* Also nimbt man Wintergrün/Sanickel/Synnaw/Walwurtz/Garben/Heydnisch Wundkraut/jedes ein Handt voll/gesotten in einem Wein/der nicht zu starck sey. Solchs Trancks dreymal deß Tags genommen/reiniget die Wunden/ vnnd heylet sie bald. Etliche wöllen/daß es durch die Wunden widerumb herauß fliesse.

Das Wasser von Wintergrün gebrannt/ist lieblicher vnd anmütiger zu brauchen wider innerliche Wunden.

* Dieses Kraut in Wasser mit ein wenig Walwurtz gesotten/ist sehr dienstlich den schwürigen Nieren. *

Aussen.

Das Kraut grün zerknitscht/vnd vbergelegt/heylet allerley Schäden. Man mag auch das Kraut dörren/vnd das Puluer eynstrewen/es trucknet die Rhorlöcher/Fistel genannt/vnd alte fliessende Geschwär.

Diß

C Diß Kraut vnd wurtzel gestossen/darunter gemischt den Safft von Sanickel vnd Sinnaw/ Item Baumöl/diß alles zusammen gesotten/vñ ein Salbe darauß gemacht/ die mag man theilen in drey Theil/vnd jeglicher ein eygne Farb geben.

Zum ersten nimb Spangrün vnnd Osterlucey/zu Puluer gestossen/vnnd vnter gemeldte Salb gemischet/so wirdt sie grün. Mit dieser Salb magst du faul Fleisch vom Grund außetzen.

Zur andern Salb nimb Bleyweiß / vnnd Krebsaugen/die gepuluert seynd/die Salb wirdt gar weiß / darmit magst du alle flüssige Schäden sänfftiglich trucknen/ reinigen/vnd heylen.

Zum dritten nimb Bolum Armenum, vnnd Sanguinem Draconis, so gewinnt die Salb ein rote Farb. Die magst du vmb die hitzigen Gebresten streichen/bewahrt die Wunden vor Hitz/vnd läst nichts ärgers darzu schlagen.

Wintergrün/* sonst Holtzmangold oder Waldmangold/* heist Griechisch vnnd Lateinisch Pyrola. Behmisch Hrussticka.

Von Katzenklee. Hasenfusz.

Cap. XXII.

Gestallt.

D Katzenklee wechst in dem Getreyd vnnd Früchten hin vnnd wider. Hat einen dünnen/runden/haarigen Stengel. Die Bletter sindt dem gemeinen Wisenklee ähnlich / außgescheiden/ daß sie kleiner sindt. Bringt länglechte/gedrungene/haarige/ weyche Köpffle/die vergleichen sich den Sellen oder Felberketzlen im Lentzen/vnd so sie zeitig werden/haben sie jhren kleinen / runden Samen/wie der Hirse. Die wurtzel ist klein/vnd holtzecht.

Man findt sonst noch zwey grössere Geschlecht/deren eines schöne rote Blumë tregt/ vnd von etlichen pro Medica gehalten wirdt.

Katzenklee. Hasenfuß. Lagopus.



Natur/Krafft/vnnd Wirckung.

Katzenklee trucknet / vnnd zeucht zusammen.

In Leib.

Katzenklee/die Bletter/haarige Putzen/oder Samen zu Puluer gerieben/in rotem sawren Wein oder Granatensafft getruncken/ist fürtreffenlich gut zu stellë den Bauchfluß/die rote Ruhr/vnd Blutspeyen. Denen aber/mit welchen das Fieber vmbgehet/ soll mans mit Wasser sieden/vnd darreichen.

Katzenklee vnd Pappeln/jedes in gleicher Wag/zusammen gemischt vnnd gesotten/ hilfft wider das brennende/tröpfflinge harnen.

Aussen.

A

So einem die Scham geschwollen ist / sol er diß Kraut darauff binden / so vergehet jhm die Geschwulst.

Die haarige Putzen zu Puluer gebrannt/solchs auffgestrewet/verstellet das fliessende Blut der gülden Adern/vnd der Wunden.

Etliche so mit der roten Ruhr oder andern Bauchflüssen belästigt sindt / wischen vnd reiben den Afftern säuberlich mit diesem haarigen Putzen/in der meynung/der Fluß sol dardurch verstehen.

Diß Kraut heist Griechisch vnd Lateinisch Lagopus. Behmisch Zagecistnoha.

Von Benedictwurtzel.

Cap. XXIII.

Benedictwurtzel. Caryophyllata, Herba Benedicti | Wasser Benedicten. Caryophyllata aquatica.



B

Gestallt.

Benedictwurtz/ Græcis Garyophyllata, das ist / Negelkraut/ darumb also genant/daß diese Wurtzel/sie sey dörr oder grün/ einen lieblichen Geruch gibt/wie die Neglen. Der Stengel ist rund/anderthalb Elen hoch/knöpffecht/schmal vnd rauch/mit tunckelgrünen rauhen Blettern bekleydet/fast wie die Odermeng/derer stehen gemeiniglich drey bey einander an einem langen Stiel/zurings vmbher zerkerbt. Die vntern Bletter sind etwas runder vnd grösser dann die öberften. Ein jedes Gewerb am Stengel ist mit zweyen oder dreyen kleinen zerkerbten Blättlen besetzt. Oben wachsen Goldgelbe Blümlein/ wie im Fünffingerkraut/oder Tormenthille. So diese abfallen/werden runde/haarige/braunfarbe Köpfflen darauß/ einer Haselnuß groß/ darinnen ligt der Samen. Die Wurtzel läßt sich ansehen/als were sie auch zernagt/ ist inwendig rotfarb/hat außwendig viel ange-

C henckte gelbe Zaseln/reucht wie Neglen/vnd je kälter sie ist/je wolriechender vnd kräfftiger sie wirdt. Stößt jährlich newe Stengel neben dem Alten/der im Winter verdorret ist.

Bergbenedicten. Caryophyllata alpina.



Cortusa.



D

* Man helt die Caryophyllatam für das Geum von Plinio beschrieben/daß es schwartze wolriechende dünne Wurtzeln hab/vnd gut sey zum schmertzen der Brust vnd Seiten/auch die rohe Feuchtigkeit zertreibe. Solchs kan alles von vnserer Caryophyllata gesagt werden/aber was kan auß solcher geringen Beschreibung gewisses beschlossen werden. Man hat aber viel Arten derselben/vnter welchen wir erstlich die gemeine vom Auctore beschriebene abgemahlet haben. Zum andern/die Wasserbenedicten/welche der andern etwas gleichet an Blettern / aber die Wurtzel kreucht vmb sich/reucht nichts/bringt bräunlichte oder Leibfarbe Blumen/darauß der Samen wird/welcher darnach verfleuget. Diese Art wird auch mit schöne gefüllten Blumen funden/wie solches darneben angezeigt wird. Es wechst in Alpibus auch ein sehr schöne Art/rauher dann die gemein/mit schönen grossen gelben Blumen/darauß ein haarichter Samen wird/Die Wurtzel reucht fast wie Nägelen/Wechst viel im Landt zu Behmen/in den Bergen da die Elb entspringt. Letzlich setzt zu diesen arten der Auctor diß Kreutlin Cortusam, also genannt vom H. Cortuso, der jhm solchs mitgetheilet hat. Aber der H. Carol. Clusius nennet es Saniculam montanam alteram, lib. 3. c. 6. Pannonicarū stirpium, hat runde Bletter gerings rumb sehr eyngeschnitten / eines scharpffen Geschmacks/auß denselbē wechst ein Stenglin/oben auff mit etlich Blümlin gezieret/welche gemeiniglich rotbraun von farben sint/wiewol der Auctor sagt/daß mans auch anderfarbig finde. Die Wurtzel ist schwartz vnd zasecht. Sol ein heylsames Gewächs seyn wie Bergschlüsselblumen vnd Sanicula. *

Stell.

Benedictenwurtz wechst bey den Reinen vnd Zeunen der Ecker vnd Gärten/fürnemlich an schattechten orten.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung

A

Diß Kraut ist warm vnnd trucken im andern Grad. Zerthellet die Feuchtigkeit/ stärckt die innerliche vnd eusserliche Glieder/wie der Nardus.

In Leib.

Der gemeine brauch dieser Wurtzel ist/ daß sie im Frühling in Wein gelegt/ oder zu Puluer gestossen/ in einem leinen Säckle ins Faß gehenckt wirdt/ derselbige Wein gewinnt einen edlen/lieblichen Geruch vnd Geschmack/dienet wol zu der Gesundtheit/ stärckt das Haupt vnd Hirn/ erquickt das Hertz/ bekompt dem kalten verschleimpten Magen wol/bessert die Däwung/öffnet die verstopffte Leber/vnd stillet das Grimmen im Leib.

Gleicherweise henckt man auch diese Wurtzel ins Bier / wirdt wol Geschmack darvon.

Benedictwurtzel in Wein gesotten/vñ also warm getruncken/thut auch obgemelde Wirckung/vñ ist ein sonderlich Experiment wider das Paralysis oder Schlag/ frühe vnd abends warm eyngenommen/dann es trucknet vñ dörret hefftig/ verzehret also den Schleim/der in den Sennadern klebt.

Diese Wurtzel gedörrt/zu Puluer gestossen/ vnd in Wein getruncken/ widerstrebet dem Gifft/ heylet auch innerliche Wunden vnd verserung.

Aussen.

Die Wurtzel für die Nasen gehalten/vnd daran gerochen/ bringt die Ohnmächtigen hinfallenden widerumb zu sich selbst.

Etliche säubern diese Wurtzel vom Kot/dörrens/vnnd besprengens mit Essig/ legens also in die Kisten vnnd Truhen zu den Kleidern/darvon bekommen sie einen guten Geruch.

Diese Wurtzel mit Wein oder Wasser gesotten/darmit gewaschen/vnd Pflastersweise auffgelegt/säubert vnd heylet alle Wunden/Fisteln/Krebs/ vnd Muttermähler. B

Man mag auch das dörre Puluer in die löcherte Schäden eynstrewen.

Der Dampff von der Wurtzel in Wein gesotten/zu sich von vnten auff genom̃en/ oder die Wurtzel also warm vber die Scham geschlagen/bringt den Frauwen jre Zeit.

Benedicten/vnd das Kraut Tag vnd Nacht in Regenwasser gekocht/ diß hinten vnd fornen vber den Bauch gelegt/benimpt das Grimmen.

Benedictwurtz heist Lateinisch Caryophyllata, Herba Benedicti. Behmisch Benedykt.

Von braunem Schwertel.

Cap. XXIV.

Gestallt.

Diß Kraut hat den Namen vberkommen / dieweil seine Bletter wie Schwertel gestalltet sindt / vergleichen sich der wilden Veielwurtz / die im ersten Buch/vnnd Capitel/die dritte in der Ordnung beschrieben ist / stehen auffgereckt / steiff / mit vielen Striemen oder Nerven durchzogen. Der Stengel ist Elen hoch / oben gebogen / gleich wie in der Veilwurtz / doch dünner / daran erscheinen braune Blumen / ordentlich nach einander gesetzt / sind länglecht / vnnd an dem Vmbkreiß zertheilt / wie die Lilgen / darauß entspringt runder Samen. Es hat zwo runde Zwibelwurtzlen/eine ligt auff der andern. Die Scheffen oder Häutlen / damit sie bekleidet / sindt gleich wie mit härigen Fäsen zusammen

C men gesetzt/wie in dem Saffran. Unten haben sie auch Zaseln/wie der Knoblauch oder Zwibeln. Es wechst in dem Getreyd/vnnd andern fruchtbaren orten/bißweilen auch auff den Wisen/sonderlich auff den feuchten.

Braun Schwertel. Gladiolus segetalis.



Gladiolus Indicus, vel Canna Indica.



* Vorzeiten nennet man Gladiolum Indicum ein Kraut/welchs der H. Clusius in stirp. Hisp. lib. 2. c. 24. Cannam Indicam heisset. Dieses gehet das erste Jahr vom Samen auff/will aber mit sonderm Fleiß vber Winter gehalten werden. So es denselben D außharet/bringt es schöne rote Blumen/dem gemeinen Gladiolo etwas/doch nicht viel/ähnlich/welche oben am Stengel viel beysammen stehen/darauß runder Samen wirdt/in größ oder grösser als Peonienkörner/aber viel härter. Die Bletter vergleichen sich etwas den Blettern der Musæ, sind fornen zugespitzt/die Wurtzel ist knodecht wie am Rohr/wie solchs H. Clusius an gemeldtem ort klärlich anzeiget/daselbst auch ein artlichere Figur zu sehen.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Dieses Schwertels Wurtzeln wärmen/trucknen/ziehen auß/vnd zertheilen/aber die öberste ist viel kräfftiger/dann die vnterste.

In Leib.

Dioscorides sagt: So man die öberst Wurtzel mit Wein trinckt/macht sie Begierde vnd Lust zur Vnkeuschheit. Die vntere aber thut das widerspiel.

Die öber Wurtzel in Wasser gesotten/vnd getruncken/ist gut den Knäblen/welche in der Schoß gebrochen sind.

Aussen.

Die öberste Wurtzel mit Weyrauch vnd Wein zum Pflaster gemacht/vnnd vbergelegt/zeucht die Spitzen vnd Dörn auß dem Leib.

Mit Dortenmehl vnd Honigwasser gesotten/vnnd vbergeschlagen/vertreibt die Geschwulst bey dem Gemächte.

Diese Wurtzel zum Zäpffle gemacht/vnd in der Weiber heimligkeit gethan/zeucht ihre gemeine Flüsse an sich.

Diß

Diß Kraut heist Griechisch ξίφιον. Arabisch Kasiflon. Lateinisch Gladiolus segetalis. Welsch Gladiolo. Frantzösisch Glaitel. Behmisch Detvatero odeni. A

Von grossem Riedt.

Cap. XXV.

Gestallt.

GRoß Riedt wechst in Weyhern/ Pfudeln vnnd Brüchen. Gewinnt Bletter wie dz obgemeldte Schwertel / allein daß sie länger vnnd schmäler sindt/ haben in der mitte ein eckete Ripp. Der Stengel ist glatt/ tregt runde/ graßgrüne Knöpff/ oder Igelskölblen. Die Wurtzel fladert vnd kreucht im Grundt / mit vielen Zaseln/ an der Farb schwartzlecht.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Groß Ried ist warm vnd macht dünn.

In Leib.

Die Wurtzel oder Samen in Wein getruncken/ hilfft wider die Bissz vnd Stich der gifftigen Thier.

B

Aussen.

Gemeldte Wurtzel mit Lorbern/ Weckholter/ vnd Spicanard in weissem Wein gesotten wie ein Pflaster/ solches warm vbergelegt auff die geschwollene Schenckel in der anfangenden Wassersucht/ thut trefflich wol.

Riedwurtzel mit Weckholder vnd Essig gekocht/ diese Brüh warm auff dem wühthenden Zahn gehalten/ stillt den Schmertzen.

Groß Ried heist Griechisch vnd Lateinisch Sparganium. Arabisch Safarhe ramon. Behmisch Sspargan.

Von Wandtleußkraut. Cap. XXVI.

Gestallt.

WAndleußkraut hat den Namen wegen seines vblen Geruchs/ oder auch darumb/ daß es auch die Wandleuse vertreibt. Wechst gern bey den Zeunen/ vnd da es tunckel ist/ auch bey den Weihern. Seine Bletter vergleichen sich gar nahe der Veielwurtz/ daß man eins vor dem andern kaum erkennen mag/ doch sindt sie in diesem Kraut ein wenig breiter/ vnnd grüner/ haben auch mehr Striemen/ vnnd so man sie mit den Fingern zerreibt/ stincken sie wie die Wandtleuse. Zwischen den Blettern kreucht der Stengel herfür/ der ist dick/ glatt/ ohne Knoden/ Elen hoch/ bringt Purpurfarbe Blumen/ so die abfallen/ kommen dreyeckete Schoten

C hernach/zweyer oder dreyer Finger lang/vnd Daumensdick/darinne ligt schöner/runder/roter Samen/groß als die Erbsen/am Geschmack scharpff. Die Wurtzel ist lang/oben etlicher massen rundt/darvon kommen viel kleiner Wurtzeln.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wandtleußkraut ist warm vnd trucken/wie der scharpff Geschmack außweist.

In Leib.

Die Wurtzel zu Puluer gestossen/vnd eines quentlen schwer in Wein getruncke/dienet wider den Krampff/Bruch/Hufftwehe/Harnwinde/vnd Bauchfluß.

Sein Same eines halben quentlen schwer mit Wein eingenommen / treibt den Harn hefftig. Mit Essig getruncken/mindert er das Miltz.

Aussen.

Der Safft auß dem Kraut seubert vnd reinigt kräfftiglich/vertreibt die Räuden vnd Kretzen.

Der Wurtzel ein theil/Kupfferblumen/Flos æris genannt/ein drittheil/Rhapontick das fünffte theil / diese Stück gestossen/vnd mit Honig incorporirt, gibt ein D Edel Pflaster/das zeucht sonder Schmertzen/alle Spitzen/Pfeil/vnd verlorne Eisen auß den Wunden vnd Stichen.

Das Kraut fliehen die Wandtleuß allenthalben.

Wandleußkraut. Xyris, Spatula fœtida.

Wandleußkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Xyris, Spatula fœtida. Frantzösisch Glayeul puant.

Von Borragen oder Burretsch/ vnd gemeiner Ochsenzungen.

Cap. XXVII.

Gestallt.

WIewol Boragen vñ die gemeine Ochsenzung/zwey vnterschiedliche Kreutter sind/dieweil sie aber fast einerley Krafft vñ Wirckung haben/wöllen wir sie beyde vnter einem Capitel begreiffen.

Boragen wechst fast allenthalben in Gärten/mit breiten/langlechten/rauchen/stachligen/geruntzelten Blettern. Der Stengel wird Elen hoch/bißweilen höher/darzu feyst/hol/mit sehr kleinen stachligen Dörnlen besetzt/oben auß in viel Zweig oder ästlen zertheilt/die tragen liebliche/gantz Himelblawe Blümlen/mit fünff Blettlein gestirnt/in der mitte stehet ein schwartz Spitzlen. Vñ ob wol diese Blumen gemeiniglich Himmelblaw sindt / so findet man doch auch etliche/die

die Schneeweiß/andere die Leibfarb vnd bleich sind. So dieselben außfallen/wachsen A schwartze Körnlen darnach/etwan zwey oder drey neben einander/fallen auß/pflantzen sich stets selber/es sey gleich im Frühling/Sommer oder Herbst/dermassen/wo Bortagen einmal hin geratet/ist es nicht bald zuuertreiben/vnd mag der Samen in dem Erdrich vor dem Frost wol vnbeschädigt bleiben/so fern er den Meusen nicht zu theil wird/ die jhm fast gedrang thun/wegen seines süssen geschmacks. Die Wurtzel ist glatt/weiß/ rund/Daumens dick/Spannen lang/am Geschmack süß vnd klebericht.

Bortagen. Burretsch. Borago.



II. Ochsenzung. Buglossum.



B

Die gemein Ochsenzung hat länger Bletter/dann Bortagen/sind auch härig/ rauch/vnd etwas stachlig. Sein Stengel ist fast zweyer Elen hoch/rund/stachlig/daran stehen viel auffgerackte Zweige/die tragen viel kleiner Blümlen/ dann Bortagen/ sind Purpurblaw/zu zeiten weiß/darauß entspringt schwartzer Samen. Die Wurtzel tregt mit dem Bortagen vberein/ist am kewen etwas kleberecht/vnd am Geschmack süßlecht.

Es ist auch noch ein ander Ochsenzung/der jetztgemeldten fast gleich/allein daß sie sehr tunckelbraune vnd schier schwartze Blumen tregt/jr Contrafactur haben wir auch dargestellt.

So zart sind deß Bortagen vnnd der Ochsenzungen Blumen/sonderlich die blawen/daß/so man sie in Wein legt / werden sie gantz Purpurrot / von schärpffe deß Weins welchs dann beynahe allen blawen Blumen/als den Veieln vnnd Wegwarten geschicht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Bortagen vñ die Ochsenzungen/haben in allen dingen gemeinschafft/sindt beyde warm vnd feucht im ersten Grad/derhalben was hernach von Bortagen gesagt wirdt/ sol auch von Ochsenzungen verstanden werden.

Jn Leib.

Die holdselige Bortagenblumen mögen in der Speiß vnd Tranck frölich genützt werden/dann sie stärcken das Hertz/vnnd Hirn/erwecken die verzagte/trawrige/Melancholische Menschen zur frewd vnd Leichtsinnigkeit/leutern das Geblüt.

C Die Borragenblumen stößt man mit Zucker in einem steinern Mörsel/ thuts in ein Glaß / vnnd ist solcher eyngemachter Zucker oder Conserua sehr nützlich in aller Schwachheit/ sonderlich in den hitzigen Fiebern. Darzu dienet auch das gebrandte Wasser von Borragen/ oder Ochsenzungen.

Ochsenzungen mit A Schwartzen. B. Braunen. C. vnd weissen Blumen. — Buglossum. A. Flore nigro. B. Purpureo. C. & albo.



Welsch Ochsenzung. Cyrsium.



D Das Kraut/ Wurtzel vnnd Samen / jedes für sich selber / oder mit einander in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ läßt das Gifft nicht zum Hertzen steigen/ reiniget das Geblüt.

Der gestossen Samen mit Wein getruncken / bringt den Weibern die versigene Milch wider.

Deß Borragen Staud / so drey Stengel oder Zweiglen bringt/ sol gut zu dem drittäglichen Fieber seyn/ mit Wurtzel vnd Samen in Wein gekocht/ vnnd getruncken. Welcher Stock aber vier Zweiglen hat/ sol wider das viertägliche Fieber dienen/ in maß vnd gestallt/ wie jetzunder angezeigt ist/ bereit vnd genützt. Man mag aber auch zugemeldten Fiebern den Zucker von den Blümlen brauchen.

Das Kraut gekocht vnd gessen/ ist gut zu der blöden Lebern.

Aussen.

Borragenkraut zu Aschen gebrandt / vnnd mit Honigwasser temperirt/ gibt ein heylsam Mundwasser für die Breun/ versehrung deß Halses/ der Zungen/ vnd Zahnfleisch/ offt darmit gewaschen.

Welcher von Schlangen/ oder anderm gifftigen Vnziser gestochen oder gebissen were/ der trincke Ochsenzungensafft oder Wasser/ wasch die Wunden / oder Stich darmit/ vnd leg die Bletter darüber/ er genest ohn schaden.

Leine Thüchlen in Borragenwasser genetzt / vnd auff die roten hitzigen Augen gelegt/ stillt den Schmertzen/ vnd lescht die grosse Hitz.

Das Kraut/ Wurtzel vnnd Samen / mit einander / oder welchs man haben kan/ gestos-

gestossen/in Wein gesotten/vnnd warm auffgelegt/lindert den Wehetagen der Lenden A vnd der Hüfft.

Borragenwurtzel mit Baumöl vnnd Gerstenmehl gekocht als ein Pflaster/vnnd vbergelegt/leschet den kalten Brandt/vnd wild Fewer.

Borragen vnd Ochsenzungen nennet man Griechisch vnnd Lateinisch Borago, Buglossum. Welsch beyders Borragine. Spanisch beyders Borraia. Frantzösisch Borrache, Buglose. Behmisch Borak/Wolowy Jazyck.

Welsche Ochsenzung Cyrsium.

Die Welsche Ochsenzung hat Bletter wie die gemeine Ochsenzung/außgenommen/daß sie lenger sindt/an den enden stachlig/vnd sonst allenthalben ein wenig rauch/vnd weißlecht. Eher das Kraut in Stengel tritt/ligen gemeldte Bletter auff der Erden außgespreitet/wie eine Rosen/ darnach wenn der Stengel herfür stößt/nimpt er die Bletter mit sich/vnnd bekleidet sich darmit. Dieser Stengel ist zahrt/dreyecket/zweyer Elen hoch/tregt ein runden rauhen Gipffel oder Knopff/ daran hangen braunblawe Blumen drauschlecht bey einander/die verfliegen mit der zeit. Dioscorides spricht/daß dieses Krauts Wurtzeln den Schmertzen der Krampffadern lindern/weñ man sie auffbindet/da der Wehthumb ist.

Von roter Ochsenzung.

Cap. XXVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Die Ochsenzung wirdt genannt von dem roten Safft der B Wurtzeln. Ist dreyerley. Die erste bey dem Dioscoride Onoclea genañt/vulgo Buglossa rubea. Hat Bletter wie die gemein Ochsenzung/sind doch häriger/raucher/lenger/grüner/vnd eher dañ der Stengel herfür kompt/ligen diese Bletter auff der Erden allenthalben außgespreitet/haben gar subtile Dörnlen. Der Stengel ist Elen hoch/rauch/mit subtilen kleinen Stachlen besetzt/zertheilt sich oben in etliche Zweige/darauff stehen braunrote Blumen/wie in der wilden Ochsenzungen/auß diesen Blumen entspringt der Samen. Bißweilen findet man auch diese Blumen weiß. Die Wurtzel ist Fingersdick/gibt zur zeit der Erndte einen so roten Safft/daß sie zwischen den Fingern zerrieben/die Hände Blutrot ferbt. Wechst auff feistem Erdtrich/am meisten auff vngebawten orten/vnnd auff den Ackerreinen.

Die ander Alcibidion geheissen/gleichet der ersten/außgescheiden/daß sie kleinere Bletter vnd Stengel hat. Blüht braunrot.

Die dritte ist der zweyten nicht vnähnlich/hat doch mehr Bletter/die sind schmäler/so ist auch der braunrote Samen kleiner.

*Man findet auch ein Art mit weißlechten Blumen / die nicht allein in Osterreich/sondern auch bey Wormbs vnnd Mentz am Rhein viel gefunden wirdt. Diese vermeinet der Hochgelehrte Herr Dodonæus, es sey Pseudanchusa Plinii libro 22. capit. 20.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Wurtzel ist kalter/truckner/zusammenziehender Natur/am Geschmack etwas bitter/darmit sie säubert. Die Bletter sindt an der Krafft geringer. Widerumb

solff

G so ist das ander Geschlecht gegen dem ersten/vnnd das dritt gegen dem andern bitterer/ vnd derhalben wärmer.

In Leib.

Die Wurtzel mit Wein gesotten vnd getruncken/ist gut zu der Gelsucht/zu dem Bresten der Nieren/vnd deß Miltzen. So aber ein Fieber da were/sol man sie mit Honigwasser einnemen.

1. Rote Ochsenzung. — Anchusa 1. siue Onoclea, Buglossa rubea.



2. Rote Ochsenzung. — Anchusa altera siue Alcibiadon.



D Die Bletter mit Wein getruncken/stopffen den Stulgang.

Die Bletter vnd Wurtzeln/sonderlich der andern vnd dritten/gessen oder getruncken/dienen wider die Bisß der Schlangen vñ gifftigen Thier. Vñ Dioscorides spricht/ so jemands die Bletter oder Wurtzel kewet/vnd darmit den Schlangen in Halß speyet/ müssen sie sterben.

*An etlichen orten in Teutschlandt pfleget man vngesaltzene Butter mit diesen Wurtzlen vnd ein wenig Weins/so lang zu sieden biß ein rote Farb bekommet/vnd nennen es rote Butter/welche man nicht allein denen/die hoch gefallen sindt/sondern auch zu befürderung der Kinder Flecken vnnd Blattern/in einem warmen Bier eynzugeben pfleget.

Aussen.

Ein Salb von dieser Wurtzel mit Baumöl vnd Wachß gemacht/ist köstlich zum Branndt vnnd alten Wunden. Mit Oel vbergeschlagen/legt es das wild Fewer. Mit Essig vermengt/vertreibt es die Flecken der Haut/vnd Malatzey.

Die Wurtzel/sonderlich wenn sie frisch vnd rotsafftig ist/zum Zäpfflen gemacht/ von den Weibern gebraucht/zeucht die Geburt an sich.

Die Färber brauchen auch solche Wurtzeln/das Thuch mit köstlicher roter Farb darmit zu bereiten. Deßgleichen die Mahler/Holtz vnd Wachß zu färben.

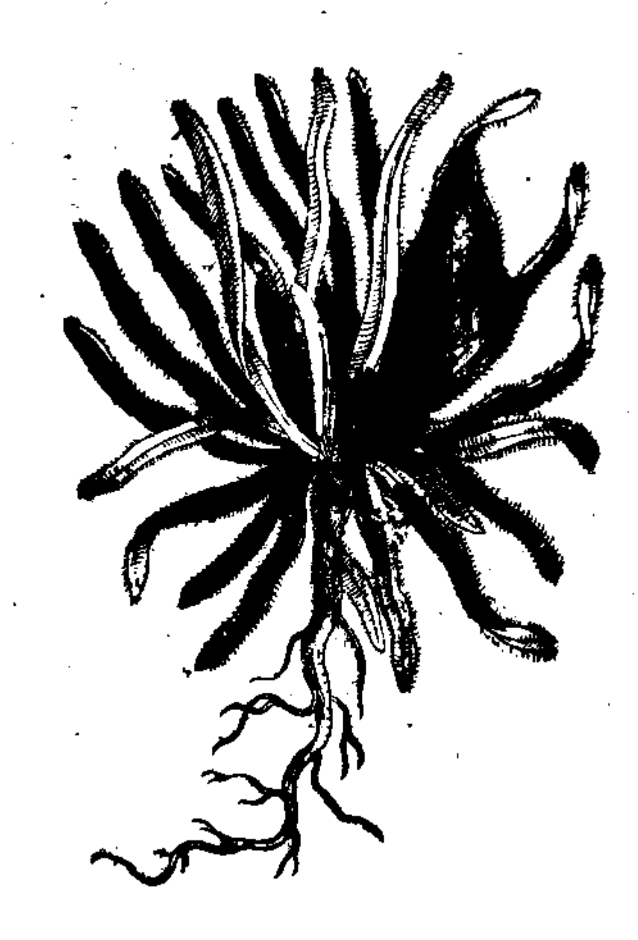
Die

Die Weiber wissen auch die Wurtzel zum Geschmuck jhres Angesichts zu wenden. A

III. Ochsenzung. Anchusa III.



Ein ander Geschlecht der roten Ochsenzungen. Onosma.



Diß Kraut heist Griechisch/Lateinisch/vnd Welsch Anchusa. Spanisch Soagem. B
Frantzösisch Orchanetta. Behmisch Wolowy Yazyk certweny.

Ein ander Geschlecht der roten Ochsenzungen.
Onosma.

Onosma ist ein Geschlecht der roten Ochsenzungen/ hat viel rauhe/weiche Bletter/wie die kleine rote Ochsenzung/vier zwerch Finger lang/eines Fingers breit/ligen auff der Erden rings herumb außgespreitet. Bringt keine Stengel/ auch keine Blüht/ oder Samen. Die Wurtzel ist lang/dünn/gibt einen Blutroten Safft. Wechst in grosser menge vmb Göritz vnd Forlaul/auff den Büheln vnd rauhen orten.

Von wilder Ochsenzung.
Cap. XXIX.
Gestallt.

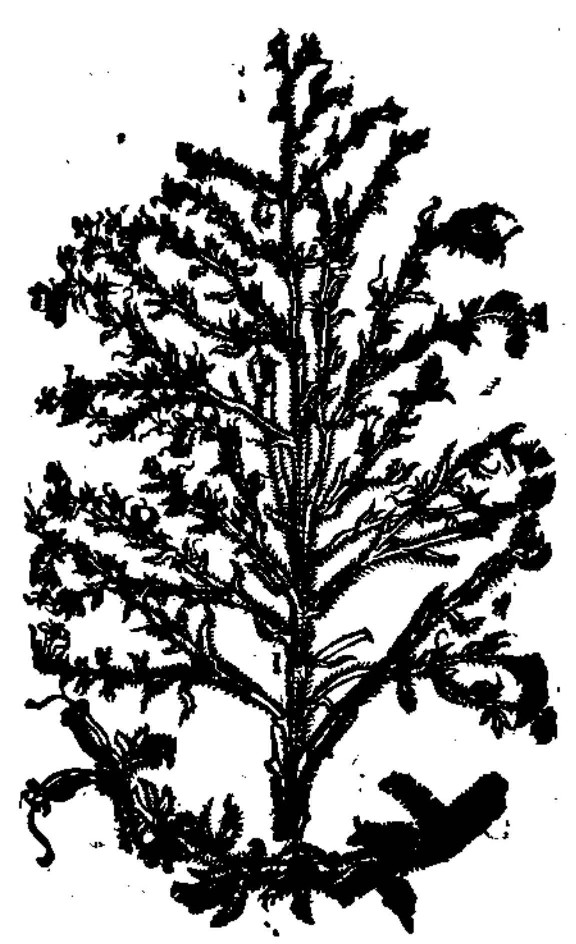
Die wilde Ochsenzung hat lange/haarige/rauhe/vñ stechende Bletter/wie obgemeldte rote Ochsenzung/allein dz sie kleiner sind. Von einer Wurtzel stößt sie viel Stengel/die sind rund/rauhe vnd stachlig/an denen stehen zu beyden seiten Bletter/als zweene Flügel/die für vnd für gegen dem Gipffel vbersich kleiner vñ kürtzer werden. Bringt auch an dem gantzē Stengel/neben den Blettern/ Purpurbraune Blumen/ein wenig mit blaw vermengt/ welche so sie verwelcken/ folget hernach ein rötlechter Samen/ an der Gestallt anzusehen/ wie ein Schlangenköpffle. Die

C le. Die Wurtzel ist nicht Fingers dick/ etwas schwartz/ vnd zertheilt. Wechst auff den Eckern an den Rechen/ sonderlich bey den Strassen.

Wilde Ochsenzung. Echium.



Wild Ochsenzung mit weissen Blumen. Echium flore albo.



D Der alte Nicander nennet diß Kraut auch Alcibion, dann nach dem Alcibius von einer Natter an seinem Knie gestochen ward/ nam vnd kewet er diß Kraut/ schlang den Safft hinab/ legt auch die zerknitschte Bletter auff die Wunden/ ward also von dem Gifft gefreyet vnd erlediget. Derhalben wird es in der Griechischen Spraach Echium von der Natter genannt/ nicht allein darumb/ daß sein Samen der Gestallt nach einem Schlangenköpffle ähnlich ist/ sondern auch/ daß es wider der Schlangen Gifft ein heylsame Art hat.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel der wilden Ochsenzungen in Wein gesotten vnd getruncken/ kompt nicht allein denen zu hülff/ so von Schlangen beschädigt sind/ sonder wo man sie dieser gestallt zuvor braucht/ bewahret sie den Menschen/ daß im kein Vnfall von Schlangen mag widerfahren. Gleiche Krafft vnd Wirckung haben auch die Bletter vnd der Samen.

Wilde Ochsenzunge stillet den Wehtagen der Lenden.

Mit Wein oder sonst in einer Brüh eyngenommen/ bringt sie den Ammen vnnd Seugmüttern viel Milch.

Wild Ochsenzung heist Griechisch vnd Lateinisch Echium. Welsch Buglossa saluatica. Spanisch Yella della biuora. Frantzösisch Buglosse sauuage. Behmisch Wolowy Zazyk plany.

Von Hundszungen. Cap. XXX.

Geschlecht vnd Gestallt.

Hundszungen. Cynoglossum.



Die Hundszunge ist zweyer Geschlecht. Dz erste vergleicht sich mit den Blettern dem Wegrich/allein/ daß sie schmäler / lenger/vnnd gleich wie mit einer zahrten weissen Wollen vberzogē seynd/die ragen mit der Spitz auff/gleichwie Hundtszungen. Bringet weder Stengel/Samen/noch Blumen. Die wurtzel ist weiß/vnd voller Safft.

Die ander Hundtszunge/so man in den Apothecken braucht/hat grösser vnd lenger Bletter/dann der Wegrich/die sindt grauweiß vnnd äderecht. Gewinnt einen Stengel anderthalb Elen hoch/voller Bletter/oben in viel Zweige zertheilet / die tragen Purpurblawe Blumen / der Ochsenzungen gleich. Nach diesen Blumen entspringt der Samen/wie kleine Kletten/wunderbarlich formirt wie ein Nabel. Die wurtzel ist zertheilt/ vnd safftig. Wirdt gemeiniglich hinter den Mawren/vñ Zeunen gefunden/ da sonst aller Vnrath vnd Mist hinkompt/auff vngebawtem vñ sandechtem Erdtrich.

* Der Auctor hat zweyerley Geschlecht dieses Gewächses gesetzet / eines mit einem Stengel/das ander ohn denselbigen/welche doch an jm selber ein Art sind/allein daß solches Kraut offt zwey oder drey Jahr nicht in den Stengel tritt/wie solches viel haben obseruiert, sonderlich aber Bart. Marantha, lib. 2. Meth. cognoscendorum simplicium.

Sonst werden noch etliche Sort der Hundszungen die kleiner sind dann die gemein/ vnter welchen eine Cretica genannt wirdt/gefunden/auch eine gar grosse der gemeinen/gleich mit blawlichten Blumen. Davon an einem gelegenen Ort soll geredet werden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Hundszungen ist kalter vnd truckner Natur im andern Grad.

An Leib.

Die wurtzel gedörrt/vnd zu Puluer gestossen/in rotem Wein getruncken/ heylet die rote Ruhr. Dienet auch sehr wol denen/ welche Gonorrhœam haben / Item/ zu den Flüssen deß Haupts/ vnd Schnuderu.

Aussen.

Die wurtzel ist ein gut Wundtkraut/mag zur Stellung der Flüß/ vnnd deß Bluts nützlich gebraucht werden. Heylet allerley Schäden vnnd Wunden/ insonderheit aber die böse Geschwär deß Mundes/welche von Frantzosen jhren vrsprung nemen/ Item die Feigblattern/so man gemeldte wurtzel seudet/den Gebresten darmit wäschet/ vnnd das Puluer eynstrewet. Deßgleichen thut auch der Safft, vnd gebrannt Wasser.

Hundszungenwurtzel mit Taig vberzogen/ vnd also mit einander in heisser Aschen seuberlich gebacken vñ gebraten/darnach den gebacken Taig davon gethan/vñ die weiche gebraten wurtzel hinden in den Leib gestossen/benimpt die Hitz vnd Wehthumb der Feigwartzen/fürdert sie zu der Heylung/solchs soll ein Secret vnd bewerte Kunst seyn.

Hundszungenkraut zerstossen/ vnd mit schweinen Schmaltz in einer Pfannen geröstet/dienet wol zu den Wunden/ so von rasenden vnsinnigen Hunden kommen.

C Mit gemeldter Salb dz kaal Haupt geschmiert/ macht von newem Haar wachsen. Die frischen Bletter zerknitscht/ vnnd auff hitzige Geschwulst der Wunden gelegt/ lindern sie treffenlich wol.

Man mag auß dem Safft der Hundszungen eine köstliche Salb machen/ also: Nim̃ Hundszungensafft/ Rosenhonig/ jedes in gleicher Wag/ siede beydes sittiglich/ biß sich der Safft zum theil verzehrt/ darnach incorporirs mit Terbenthin. Mit dieser Salbe bestreich die alten Schäden/ böse Blattern/ Grind vñ Fisteln/ ist sehr gut vnd heylsam.

Hundszunge heist Griechisch vnd Lateinisch Cynoglossum. Welsch Cynoglossa. Behmisch Psy Nazyk.

Von wilder Basilien. Cap. XXXI.

Wilde Basilien. Ocymastrum siue Ocimoides.



Ocymastrum flore pleno & * simplici rubro.



D

Gestallt.

DIe wilde Basilien gleichet mit den Blettern der zahmen Basilien/ die sind äderícht/ feist/ vnd etwas rauch. Der Stengel ist Elen hoch/ härícht/ ecket/ hat viel Zweige/ die tragen weisse Blumen/ vnnd bißweilen rotbraune/ darauß entspringen Hülsen/ wie im Bilsenkraut/ mit einem weiten Bauch/ vnd engen Halse/ wie Krügle/ sind auch oben zinckecht/ darinnen ligt schwartzer Samen (so er zeitig) dē schwartzen Coriander gleich. Diß Kraut wechst auff den Wiesen/ vnter dem Getreid/ neben den Zeunen/ vnnd auff den Eckern an den Rechen. Die wurtzel hat keinen Nutz.

*Andere nennen dieses Gewächs Lychnidem syluestrem vnd beschreiben vielerley Arten desselben/ vnter andern aber ist eine/ welche vberall zu finden/ vnd nur deß Nachts eine schöne Leibfarbe weisse Blumen erregt/ die gar lieblich reucht/ am Tag aber thut sie sich gantz vnd gar wider zu/ also daß sie scheint als sey sie verdorben/ vnd verwelcket/ die Farb wirdt auch gar bleich/ der Calyx oder dz Hülßlein darauß sie wechst/ ist nicht also auffgeblasen wie an den andern/ sonst sihet es jnen gleich/ ist aber gar klebrich anzugreiffen/ daß die Mucken/ so darauff sitzen/ daran kleben bleiben. Sie weret auch nur zwey Jahr/ vnnd verjunget sich darnach wider von Samen/ da dargegen die andern Arten viel Jahr bleiben. Sie wechst auch nicht so hoch als dieselben. Köndte wol den Nahmen Hesperidis von jhrer Eigenschafft wegen behalten.

Weiter so hab ich in dem Churfürstlichen Garten zu Heydelberg eine sehr schöne Art mit ziemlich grossen gefüllten weissen Blumen gesehen/ vnnd hat solche auch Lobelius mit Rosinfarben Blumen obseruirt,

wirt, neben einer andern dieser Art/welche grüne Blumen bringt/ vnd offtmals zwo Blumen auß einander A wachsend/ sonst ist gemeldtes Gewächs dem gemeinen nit vngleich. Wer dieser Sorten mehr begert zu besehen/der findet sie bey H. Clusio in stirp. Hisp. historia, lib. 2. cap. 28. & stirp. Pannon. lib. 2. cap. 42. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Samen von der wilden Basilien ist subtiler Substantz/vnd truckner Art.

In Leib.

Gemeldter Samen in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ ist gut wider die vergiffte Thierbiß.

Mit Honig/Wein/Myrrha/vnd Pfeffer eyngenommen/ hilfft er wider die schmertzen der Hüfft.

Plinius schreibet : Diese wilde Basilien habe alle die Tugend/ welche oben von der Zahmen sind vermeldet.

Wilde Basilien heißt Griechisch vnd Lateinisch Ocymoides, Ocymastrum. Welsch Basilico saluatico. Spanisch Albahaqua montesina. Frantzösisch Basilic sauuage. Behmisch Bazalika plana.

Ocymoides fruticosum.



Ocymoides noctiflorum.



Dieser wilder Basilien hat Bletter wie der Myrtus, gleissend/grün/mit schönen rötlichten Blumen/welche auch zu weilen/ jedoch etwas Leibfarber/ gar gefüllt gefunden werden/wie dann solches Gewächs/jedoch im Winter wol verwahrt/ noch in meinem Garten zu sehen ist. Wirdt auch Lychnis syluestris genannt.

Deß andern Ocymoidis oder Lychnidis Blumen pflegt im Sommer allein bey der Nacht wol zuriechen/ im Herbst aber vnnd gegen dem Winter hat es kein Geruch. Sonst ist es dem gemeinen nicht vngleich.

Von Lechgraß vnd Himmelthaw.

Cap. XXXII.

Geschlecht vnd Gestallt.



DAs Graß ist vielerley/ aber daß wir allhie beschreiben/ hat knöpffechte Zweige/die kriechen auff der Erden wie Wegtritt. Seine Bletter

C seynd lang/spitzig/hart/vnd etlicher massen anzusehen wie Bintzenbletter/ ist dem Viehe ein anmutige Speiß. Bringt auffgeracktezarte Hälme/mit außgespreitetē Ahern/ darauß wechst kleiner Samen. Die wurtzel schweifft nach der Länge vmb/ ist weiß/ steiff/vnd Knöpffecht/die grebt man in Welschen Landen auß/ wäschet sie/ vnd gibets dem Rind zu essen/wie Hew oder ander Futter/dann sie nehret wol.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Grases/ auß welches Samen man im Teutschen Land wolgeschmackte Kochmüßlen macht/vnd nennet jhn Himmelthaw. Seine Bletter sind viel kleiner vnd schmäler dann im erstgemeldten Graß. Der Halm ist anderthalb Schuch lang/dünn vnd knöpffecht/tregt oben ein viel zertheilte Ehern/ darinnen ligt Samen/kleiner dañ der Hirse/oder Heyde/außwendig bleich/jnnwendig weiß/ schmeckt fast wie Reiß. Man sähet es im Teutschen vñ Behmerland auff den Feldern/ wie ander Getreid oder Kochsel. *Wechst an viel Orten auch von jm selber/ wie es dañ sonderlich bey Dünckelspiel auff den Wisen hinder der Mühl/ein Meil von der Statt/ die Witzelmühl genannt/zimlich viel gefunden wirdt.*

Rechgras. Gramen.



D

Himmelthaw. Gramen Mannæ.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Wurtzel deß Grases ist ziemlich kalt vnd trucken/ subtiler Substantz/ vnnd etwas scharpff. Aber das Kraut ist im ersten Grad kalt/ hat zwischen der Trückne vnnd Feuchte ein Mittelart/wie auch der Samen deß Himmelthawes.

In Leib.

Die Brühe/darinnen Rechgraßwurtzel gesotten hat/ ist gut wider das Grimmen/ vnd Verstopffung deß Haupts/bricht auch den Blasenstein/tödtet die Würme im Leibe/sonderlich/so man neben der Graßwurtz auch Tormentillenwurtz seudet.

Gemeldten Tranck gibt man auch in den heimlichen Pestilentzischen Fiebern/in welchen die Pestichiæ, das ist/die Todtensprånckel pflegen außzuschlahen.

Aussen.

Die Wurtzel zerstossen/vnd wie ein Pflaster vbergelegt/ heylet die Wunden.

Graß heist Griechisch ἄγρωσις. Arabisch Vagem. Lateinisch Gramen. Welsch Gramigna. Spanisch Gramenha. Frantzösisch Dent de chien. Behmisch Payr a neb Trawa. Himmelthaw heist Arabisch Rosa. A

* Graminis aliæ species. Andere Geschlecht deß Grases.

WEr lust hat vielerley arten deß Grases zu besehen / der findet sie bey dem H. Lobelio im anfang seines Kreutterbuchs. So seynd auch bey einẽ jeglichẽ Auctore besondere artẽ vorhanden / daß es also vnnötig ist hieher alles zu bringen. Nichts desto weniger hab ich noch zwo arten hersetzen wöllen. Die erste vom Fuchsio pro Gramine Dioscoridis gehalten / ist ein schönes Kreuttlin / hat viel dünner knödichter Stenglin / welche nit von sich selbst kõnen auffrecht wachsen / sondern müssen sich an Gebüschen /

Augentrostgraß. Gramen leucanthemum.



Stichelgraß. Gramen aculeatum.



B

darinn sie gern wachsen / anhalten / an diesem stehen je zwey Bletter gegen einander vber / sind schmal / länglicht / etwas zart anzugreiffen / dem Graß fast ähnlich / doch kürtzer. Oben tregt es viel schneeweisse Blümlen / darauß werdẽ runde länglichte Knöpfflin / darinnen kleiner Samen verschlossen ist / die würtzlin sind sehr subtil / vnd kriechen vmb sich wie die Graßwurtzel / etliche nennen es Augentrostgraß / zu Pariß halten sie es pro Holosteo Æginetæ, in Italia für Chamæcisson Oribasij. Dieses wirdt ein art gefunden / welche viel zarter ist / vnd kleiner Blümlin fast wie Sternlin bringt / jnnwendig mit roten Fäßlin / sehr lieblich anzusehen / vnnd noch eine Art / so an grasichten Angern wechst / mit rauhen Blettern / aber die Blumen sind breiter vñ lustiger / solche werden vom Lobelio Caryophyllus Holosteus genannt / vñ gelobet zu dem Hertzklopffen / Beschwerung deß Haupts / Freißlich vnd Lahmheit der Glieder / Die obbeschriebenen aber von etlichen für Euphrasiam gebraucht / sonderlich zu hitzigen Augen / andere schreiben jhm die Kräfften deß Grases zu.

Dz ander die abgemahlte Graß ist ein seltzames Gewächs mit schmalen zugespitzten Graßblettern / hat dünne Stengel mit vielen Gewerblin / daran wachsen runde rauhe Knöpfflin von viel Samen zusamen gesetzt / ehe solcher reiff wirdt / ist er mit andern stachlichten Blettern bekleidet vnd verschlossen / daß er fast sihet wie Wassernüß. Solche Art hab ich hieher setzen wöllen / weil sie auch vnserm Auctori bekannt ist gewesen. *

C

Von Gliedkraut. Cap. XXXIII.

1. Gliedkraut. 1. Sideritis siue Heraclea. 2. Gliedkraut. 2. Alia Sideritis.





Namen.

D Gliedkraut hat ohne Zweiffel seinen Teutschen Nahmen daher vberkommen/ daß mans zu den verwundten Gliedmassen am meisten brauchet. Griechisch vnd Lateinisch Sideritis, auß gleicher Vrsach/ dann Sideros heist ein Eisen/ dannen kompt Sideritis, welches so viel gesagt ist/ als ein Kraut/ dz zu den Wunden/ so mit Eisen gehawen/ oder gestochen seynd/ dienstlich ist.

Gestallt vnd Geschlecht.

Dioscorides beschreibt dieser Kreutter drey Geschlecht. Das erste wirdt Heraclea genannt/ hat Bletter/ die stehen von vnten an biß oben auß geschichtet/ je zwey gegen einander/ sind rauch wie im Andorn/ zerspalten wie das Eichenlaub. Seine Stengel wachsen viereckt/ Elen lang/ offt lenger. Zwischen den Blettern stehen die Blumen/ wie runde Köpfflen/ einem Spinnenwirtel gleich/ als an dem Andorn/ darinne ligt schwartzer Samen. Wirdt an steinichten Orten gefunden.

Das ander Gliedkraut/ oder Sideritis, wechst mit dünnen ästlen/ zweyer Elen hoch. Seine Bletter hangen an langen Stielen/ den Farnblettern etlicher massen ähnlich/ zu beyden seiten voll/ vñ zerkerfft. Den Samen bringts in runden/ spitzigen Knöpflen/ der ist ein wenig runder vnd härter/ dann der Mangoltsamen.

Das dritte Gliedkraut/ wechst in vngebauwten Feldern/ vnnd Weingärten mit vielen Blettern/ welche von der Wurtzel außschiessen/ wie deß Corianders Bletter/ spreiten sich auff die Erden/ die andern stehen an Stengeln/ sindt aber kleiner. Die Stengel sind Spannen hoch/ glatt/ zahrt/ weißrot. Die Blum braunrot/ klein/ bitter/ vnd zähe.

Weiter ist noch ein Gliedkraut/ das hab ich funden vmb Wien in Oesterreich/ ist schön anzusehen. Gewinnt einen gevierdten ästigen Stengel/ Elen hoch/ daran stehen Bletter/

Bletter/fast der Salvien gleich/sind weißlecht wie der Andorn/an dem Vmbkreiß zerkerbt/am Geschmack nicht vnlieblich. Bringt seine Blumen auch an dem Stengel/ zwischen den Blettern Wirtelsweise. A

*Es were hie wol von nöhten/daß wir vom Auctore selbst bessern bericht hetten dieser Sideritidum, dann mir noch keine fürkomen ist/ohne die erste/welche bey Trago ein Marrubium aquaticum ist/vnnd gemein an feuchten Orten wechst/darumb sie dem Matthiolo selbst verdächtig ist/vnd setzet ein andere an jre statt/welche in den Beschreibungen die vierdte ist/vnd saget/ er habe sie in Oesterreich gefunden/vmb Wien wachsen. Aber in deß Herrn Clusij obseruationibus Pannonicis, welcher ohne Zweiffel mit gantzem Fleiß derselben gegendt Kreutter in Acht gehabt/ist keine zu finden/die dieser gleichet/so sie nicht mit dem Marrubio Pannonico, lib. 3. cap. 44. beschrieben/vbereyn kommet. Es meynet wol P. Pena, er habe das Kraut darfür abgemahlet/welches etliche Cannabim fœminam nennen/vnnd mehr zur Galeopsi referirn, aber es wechst solches auch an feuchten Orten/ist auch kein beruffen Wundkraut. Ich hab hieher die Sideritidem vulgarem setzen lassen/weil sie jrer Kräffte halben berühmet ist/wirdt gemeinglich Zeißkraut geheissen/wechst mit einem rauhen Stengel/mit etlichen Nebenästlen/seine Bletter sind lang/runtzlicht vnd zugespitzet/ ein wenig zerkerfft/hat weißgelbe Blumen/welche oben auß dem Stengel neben einander gesetzt seynd / bringet ein schwärtzlichten Samen/wechst in vngebawten Felsichten Orten. Man braucht es zu den Wunden mit sonderm Nutz/ so lobt man es auch zu den Darmbrüchen/Item/den weissen Fluß der Weiber/vnd sagt fast ein jeglicher einen besondern Nutz davon. Carolus Clusius beschreibt zwo schöne Arten in stirpibus Pannonicis, lib. 3. cap. 48. welche daselbst zu besehen. Ferner was die ander anbelangt/ sihet sie wol etwas gleich/wie sie vom Auctore gemahlet wirdt/dem Kraut / so etliche Rutam caninam nennen / trifft doch nicht aller ding zu. Aloysius Anguillara hellt die Pimpinellam Sanguisorbam pro Sideritide secunda, vnd vermeldet in seinen Welschen opinionibus daß noch heutiges Tags in Creta sie also genannt werde. So will Dodonæus fast auch solches dafür halten/sonderlich die kleine Sanguisorbam, weil sie fast Bletter wie Trichomanes habe/ wie er weitläufftiger darvon besehen kan werden Pempt. lib. 4. cap. 21. Die dritte mit Coriander Blettern ist mir gar vnbekannt. Soll aber von allen weitläufftigerer vnnd besserer Bericht zu einem andern Werck gesparet werden. B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Gliedkraut säubert/zeucht zusammen/vnd kühlet.

Aussen.

Die Bletter deß Gliedkrauts grün zerstossen/vnd vbergelegt/heylen die Wunden/ vnd treiben hindersich die hitzigen Geschwulst vnd Beulen.

Das dritte Gliedkraut ist so kräfftig / daß es das Blut in frischen Wunden/alsbald mans aufflegt/verstellet.

Von Heydnischem Wundkraut.

Cap. XXXIV.

Gestallt.



DAs Heydnische Wundtkraut / so etliche Solidaginem Saracenicam nennen/hat glatte Oliuenbletter/allein/daß sie lenger vnd breiter sind/ sonderlich die/ so nahend bey der wurtzel stehen / haben auch an dem Vmbkreiß

C kreiß subtile Kärfflein. Der Stengel ist braunrot/holtzecht/zweyer Elen hoch. Tregt oben gehäuffte goldgelbe Blumen/die verfliegen wenn sie zeitig werden.

Heydnisch Wundtkraut. Virga aurea, alias Solidago Saracenica.



Ein ander Heydnisch Wundkraut. Virga aurea alia.



D Etliche Kreutterschreiber zeigen ein ander Heydnisch Wundtkraut / welches mit Blettern vnnd Stengeln dem erstgemeldten vnserem ähnlich ist / aber seine gelbe Blumen vergleichen sich der Creutzwurtz/oder S. Jacobs Blum. Ob nun solches dz rechte Solidago Saracenica sey/will ich nicht außfechten/vnnd eygentlich fürgewissen. Aber das weiß ich wol / daß vnsere Virga aurea alle Krafft vnnd Wirckung hat / so von dem Heynischen Wundtkraut gerühmet werden.

Belangend das erste Heydnisch Wundtkraut / hat der Mahler in meinem Abwesen/wie in vielen andern geschehen/ die Bletter vnd das Kraut viel zu mager gemahlet/ ist aber bey dem H. Lobelio besser getroffen/da es dann kan gefunden werden/ hat nur diese Vnterscheid von dem andern/daß es kleine zerkerffte Bletter hat/oder viel subtilere vnd kaum augenscheinliche Kerfflin. Das ander ist vom Auctore dieses Buchs beschrieben. Es werden aber dieses Gewächses mancherley Geschlecht gefunden / klein vnd groß/vnd vnter andern wirdt eines genannt Herba Dorea, wechst viel in Prouincia, vnd an wässerigen Orten vmb Narbona, hat gar lange Stengel / daran die gelben Blumen stehen/die in pappos verfliegen/die Bletter sind groß/länglecht/ vnnd spitzig/ selten zerkerfft/ die wurtzel reucht fast wie an der wilden Angelica / wirdt gleicher Gestallt/wie die andern/für ein köstlich Wundtkraut gehalten/derwegen jhr viel es nennen Panax Pharnaceum, andere Chironium.

Natur/ Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Arnoldus de noua villa preyset diß Kraut treffenlich hoch/nemblich/daß es den Harn gewaltig treibe/den Stein breche/vnd außführe/in weissem Wein gesotten/vnd getruncken.

In rotem Wein oder in Wasser gekocht / vñ eyngenommen/stillets allerley Bauchflüsse/vnd heylet alle innerliche Versehrung.

Aussen.

Aussen.

A

Heydnisch Wundtkraut/wie der Name anzeigt/heylet allerley Wunden vnd Geschwär. Darumb so mans grün zerstößt/vnd vberlegt/macht es erstlich Fleisch/fügt darnach zusammen.

Gedörrt/gepuluert/in die frischen vnnd alten Wunden/auch in die Fistel gestrewet/reinigt sie/vnd fürderts zur Heylung.

Die Brühe/darinne diß Kraut gesotten hat/oder allein das gebrannte Wasser/heylet alle Serigkeit deß Munds vnd Halses/darmit gewaschen vnd gegurglet.

So man diß gepuluerte Kraut mit Essig begeust/vnnd widerumb lesset trucknen/ist es noch köstlicher vnd kräfftiger zu alten Schäden.

Heydnisch Wundtkraut heist Lateinisch Virga aurea, aliâs Solidago Saracenica. Behmisch Trank Wysoky.

Von Brombeeren oder Bremen.

Cap. XXXV.

Geschlecht vnd Gestallt.

Die Brombeer/oder gemeine Bremen/seynd zweyer Geschlecht/eins groß/das ander klein/beyde gleich/allein daß das eine/grösser vnd rauher ist. Sie wachsen allenthalben vmb die Hecken/begeren von stundt an vntersich gegen der Erden/wurtzeln widerumb eyn/vnd hecken sich also selber. Die Stengel aber seynd allenthalben mit harten vñ stechenden Dornen verwahret/hencken sich gern an die Kleyder der jenigen/so fürüber gehen. Von gemeldten Zweigen entspringen stachliche Stiele/an jedem hangen drey Bletter/wie an den Erdtbeeren/auff der einen seiten weiß/auff der andern schwartz. Die Blum ist zum ersten rötlecht/darnach weiß/mit fünff Blettlen besetzt/welche/so sie abfellt/folget die Frucht/gantz gleich den Maulbeern/erstlich grün/zu letzt schwartz/vnd voll rotes Saffts.

Brombeer. Bremen. Rubus.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Bletter/so erst herfür stechen/haben ein irdische vnd wässerige Substantz/derhalben külen sie/vnd ziehen ein wenig zusammen. Die Frucht/so sie noch vnzeitig vnd herb ist/trucknet sie sehr/kület/vnnd stopfft. Aber wann sie zeitig wirdt/vberkompt sie ein mittelmässige Wärme/wiewol sie dannoch zusammen zeucht.

In Leib.

Alle die jenigen/so die Speiß nicht können behalten/vnd sich stets thun erbrechen/denen sind Brombeer fast nützlich/die Frucht gessen/auch das grüne Laub zerstossen/vnd Pflasters weise auff den Magen gelegt.

So

E So man diese Beer nicht kan bekommen/ soll man die jungen Schößlen oder Laub in Wasser sieden/ vnd den Krancken darreichen.

Die gedörzte Bletter vnnd öberste Gipffeln von Brombeeren in Wein oder Wasser gesotten/ vnd darvon getruncken/ stillt vnd stopfft die rote Bauchruhr mit Gewalt/ deßgleichen die gemeine Weiberflüsse/ wenn sie zu viel gehen.

Gemeldte Krafft vnd Wirckung haben auch die Blumen/ das Puluer von vnzeitigen Beeren/ oder vom Laub. Item der außgedruckte Safft von den jungen Schößlingen/ den lassen etliche an der Sonnen trucken werden zu obgedachten Gebresten.

Alle Bremenblumen vnd Frucht in Wein gesotten/ vnd getruncken/ ist ein edel Artzney denen/ so von gifftigen Würmen/ Schlangen/ vnd Scorpionen gestochen sind.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ oder gepuluert eyngenommen/ zermahlet den Lendenstein.

Das gebrannte Wasser von Brombeern getruncken Abends vnnd Morgens/ jedes mal ij. Lot/ ist gut den jungen Kindern für den Stein vnd Grieß.

Die wurtzel von den Brombeern gesotten/ vnd etliche Tag nach einander getruncken/ ist gut in langwirigen vnd beharrlichen Catarrhis vnd Hauptflüssen.

Aussen.

Auß der Brombeerblüt wirdt an etlichen Orten in Welschlandt ein Wasser distillirt/ welches für die schmertzen der Augen sehr dienstlich ist.

Brombeerlaub oder die newe Schößlen in Wein gesotten / den Mundt darmit warm gewaschen/ säubert vnd heylet alle Mundfäule/ vnnd festet die Zähn. Darmit gegurglet/ ist gut zum Halsgeschwär. Dienet den Balbierern wol/ fliessende Geschwär/ vnd Grind deß Haupts/ Angesichts/ vnd der heimlichen Orten/ offt darmit zu waschen.

Jetztgemeldte Tugend hat auch der außgedruckte Safft von dem Laub/ vnd widerumb getrucknet an der Sonnen/ daß er zähe werde/ dem Honig gleich. Item das gebrannte Wasser. D

Brombeerensafft schmier in einem Bad an Leib für die Räude / die Haut wirdt schön.

Brombeerlaub in Laugen gesotten/ macht schwartz Haar.

Diß Laub gedörzt/ zu Puluer gestossen/ ist nützlich zu den Geschwären deß Viehes/ eyngestrewet.

Brombeer heissen Griechisch βάτος. Lateinisch Rubus. Arabisch Buleich. Welsch Rouo. Spanisch Carza. Frantzösisch Ronce. Behmisch Ostruzina.

Von Hindtbeeren.

Cap. XXXVI.

Gestallt.

DIe edle vnd wolriechende Hindbeere nennt man auch Himbeere/ vnd Horbeere. Die Staud ist viel zährter / dann der gemeinen Brombeern / auch nit so stachlich / ja wirdt bißweilen ohn Stachlen gefunden. Hat breitere vnd weychere Bletter/ runde Gertlen/ weisse Blumen/ darauff folgen die roten Früchte oder Beer / auch zum Theil ein wenig weißlecht anzusehen/ als weren sie mit Thaw besprengt/ an Gestallt den Brombeeren ähnlich/ doch zährter/ hol/ vnd ohne Kern/ eines süßlechten Geschmacks / fast wie die Erdbeer/ doch nicht so gar lieblich. Diese Früchte sindt den Bären ein anmütige Speiß/ werden derhalben am meisten gefunden/ wenn diese Hindtbeere zeitigen.

*Es ist sonst auch ein kleine Art/ welche keine Dorn hat/ Bletter fast wie an den Himbeeren/

Himbeeren/oben an dem Stengel Blumen/ fast wie die vorgehende Kratzbeer / darauß werden drey oder vier roter Beer bey einander/zu zeiten nur eines/grösser als an den gemeinen/die säwerlich vnd gutes Geschmacks seyndt / die Wurtzel kreucht weit vmb sich. Diesen Rubum beschreibt Gesnerus vñ Clusius, vnd nemen jhn Rubum saxatilem alpinum, Teutsch Steinbeer / wechst viel in Oesterreich / in den Schlesischen Gebirgen / in der Schweitz vnd anderswo.

Der Himbeern wirt auch eine schöne Art gefunden/ mit weißlichten wolgeschmackten Beeren / ist die gantze Stauden mehr grünweißlicht dann die Gemein / vnd mehret sich in Gärten gar sehr / ist von seines lieblichen Geruchs vnd Geschmacks wegen wol zu haben.*

Hindtbeer. Rubus Idæus.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Hindtbeer haben alle Wirckung / so von Brombeeren gemeldet/doch nicht so kräfftig.

In Leib.

Das gebrannte Wasser von Hindtbeern ist zu hitzigen Gebresten nit allein dienstlich/sondern auch fast anmutig den Krancken / vmb deß wolriechenden Veielgeruchs willen. Vnd soll mit Fleiß behalten werden.

Auß dem Safft der Himbeer wirdt ein köstlicher guter Syrup zugerichtet / der ein kräfftige Hertzstärckung ist / dergleichen auch das wolriechend Wasser / darauß distilliert/Wirckung hat/wie solches der hochgelehrt Gesnerus in seinen gedruckten Epistolis gar sehr rühmet.

Aussen.

Hindtbeerlaub also grün zerstossen / auff die hitzige Leber vnnd Magen gelegt/vertreibt die Hitz. Solchs thut auch das gebrandte Wasser / vnd ist seine Wirckung wunderbarlich vnnd gnugsam erfahren / so mans auff brennende Schäden mit zwyfachen leinen Thüchlen vberschlegt.

Gemeldte Artzney mit Wein vnd Oel vermischt/auff Schlangenstich gelegt/ wehret dem Gifft.

Die Blumen von Hindtbeeren klein gestossen / mit Honig vermengt/ vbergelegt/ seynd gut wider die hitzige Geschwülste der Augen/vertreiben die Schöne vñ Rotlauff.

Hindtbeer heissen Lateinisch Rubus Idæus. Behmisch Maliny.* Welsch Ampomele.*

Von kleiner Winde/oder Zauncglocken. Cap. XXXVII.

Gestallt.

Die kleine Winde / so man Volubilem minorem nennet / wechst bey den Zäunen/ in Weingärten vnnd Früchten. Seine Bletter vergleichen sich dem Ephew/sind klein/ zahrt / vnd formiret fast wie ein Pfeil. Hat kleine

runde

runde Stengel/ oder Räben/ wie Strickle/ darmit kreucht es/ vnd vmbwickler sich vmb alles/ was es erreichen kan/ druckt andere Früchte vnnd Kreutter zu boden/ ist auch böß zu vertreiben/ darumb/ daß die weisse dünne würtzeln sehr tieff vntersich schlieffen/ die bekleiben sehr liederlich/ stossen allezeit newe vnnd junge Dolden herfür/ wie Hopffen. Es gewinnt weisse/ vñ etlicher massen leibfarbe Blumen/ die sind hol wie kleine Glöcklen/ so die abfallen/ findet man schwartzen Samen in runden Bollen oder Knöpfflen verschlossen.

Kleine Winde/ Zaunglocke. Helxine cissampelos, Volubilis minor.



Grosse Winde. Volubilis siue conuoluulus maior.



Es wechst auch eine grosse Winde in Zäunen vñ Büschen/ mit viel grössern schneeweissen Glocken. Man pflegt sie auch an viel Orten für die Fenster zu pflantzen/ weil man sie sehr artlich in die Höhe gewehnen kan/ vnd sie dick in einander wechst/ anzusehen wie ein grüner Teppicht / die wurtzel vnnd das Kraut gibt einen Milchfarben Safft/ eines ecklen Geruchs vnd Geschmacks/ daß es sich lesset ansehen/ es sey ein wild Geschlecht der Scammonien. Sonst wirt noch ein schwartze Winde gefunden in Hülsen Früchten/ die sie ersticket/ darumb Tragus meynet/ es sey Orobanche, nennet es auch Cussum secundum Serapionis. Dodonæus Helximen cissampelon, gemein heist man es Vogelzung.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Winde ist warmer Natur/ wie man auß folgenden Wirckungen kan abnemmen.

In Leib.

Der Safft auß den Blettern gepreßt vnd getruncken/ treibt den Stulgang.

Man braucht gemeiniglich den Samen für die Harnwinde/ xij. oder xvj. Körnlein zerstossen/ vnd in weissem Wein eyngenommen. Darzu dienet auch das Wasser/ auß den Glöcklen gebrannt/ Frühe vnd Abends getruncken.

Aussen.

Der Safft auß den Blettern mit Weinessig vñ Gerstenmehl gesotten wie ein Pflaster/ solchs warm aufgelegt/ stillet das Hüfftwehe.

Mit Essig vnd Saltz gemischt vnd angestrichen/ heylet er die Räude.

Mit

Mit Essig vnnd Rosenöl vermengt / ein leinen Thüchle dareyn genetzt/ auff die Stirn vnd Schlaffadern gebunden/ lindert das Hauptwehe treffenlich wol. A

Das gebrandte Wasser von den Glöcklen / ist ein köstliche Artzney zu den roten hitzigen Augen/ dareyn gethan/ vnd vber geschlagen.

Das Kraut braucht man zu Dämpffen oder Bädern/ für die Harnwinde/ vnnd den reissenden Stein.

Der Safft auß dem Kraut mit weissem Senffkraut vermischt / die Leinzeichen darmit geschmieret/ macht ein Haut der andern gleich.

So jemandt verletzt von viel gehen / der stoß dieser Blumen / vnnd streich deß Saffts an den Schaden/ er genest.

Kleine Winde heist Griechisch vnd Lateinisch Helxine cissampelos, vulgo Volubilis minor. Arabisch Acsin. Welsch Viluochio minore. Spanisch Yerua. Behmisch Swlaceemenssy.

Elatine.



Elatine.



Das reche wahre Elatine, wie die Contrafactur entgegen außweist, hab ich zuvor nie gesehen / ist mir erst newlich zukommen/ von dem Hochgelehrten vnd Wolerfahrnen Iacobo Antonio Cortuso, von Padua. Es wechst drauschlecht vnnd gedrang in einander/ gewiñt fünff oder sechs schmaler ästlen/ die gehen auß einer Wurtzeln Spannenlang/ voller Bletter/ diese Bletter vergleichē sich den Blettern der obgedachten Winde oder Zaunglocken/ ohn daß sie kleiner vnnd ein wenig runder sind / darzu haarig / am Geschmack herb vnnd zusammenziehendt. Die Wurtzeln sind klein vnnd zart. Man findets in den Eckern / zwischen dem Korn/ vnd in gebawtem Erdtrich. B

Die Brühe / da diß Kraut inne gesotten ist/ getruncken/ stopfft die rote Ruhr.

Das Kraut grün zerstossen / vnnd vbergelegt/ leschet die Hitz der Stirnen vnd Augen/ vnd stillet das Rinnen derselbigen.

Von Egelkraut.

Cap. XXXVIII.

Namen vnd Gestallt.

Das Egelkraut/ das ist/ Hirundinaria, wirdt auch Centummorbia genannt/ wegen seiner vielfaltigen / heylsamen Krafft. Item Numularia, Pfenningkraut/ darumb daß seine Bletter (welche zu beyden Seiten deß dünnen Stenglens vō vnten biß oben an gesetzt sindt) rund erscheinen wie ein Pfenning/ sind darzu feyst/ dick/ vñ ädericht. Man heissets auch Serpentariam minorem, darumb/ daß es vnter andere Kreutter kreucht vnd schleufft/ als ein verborgene Schlang/ henckt/ sich allenthalben auff den Boden mit seinen kleinen Fäseln. Bringt im

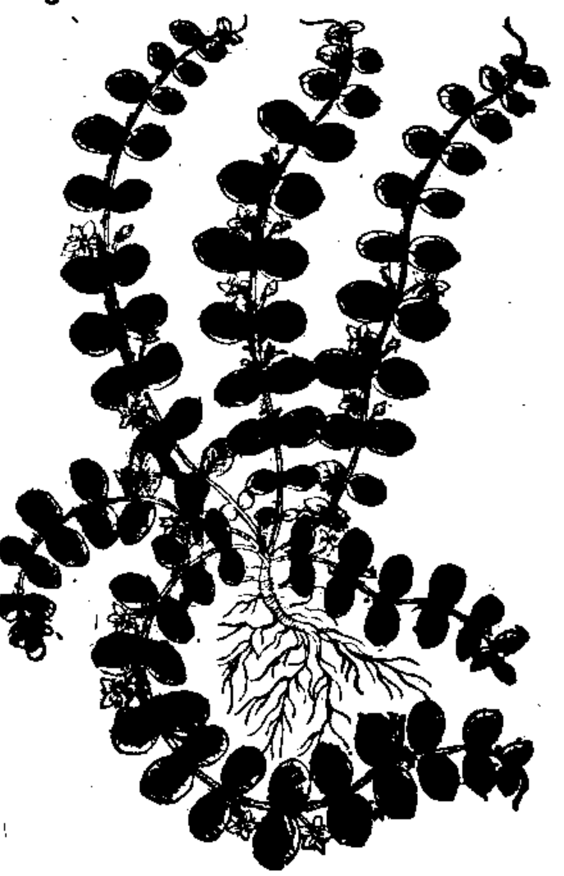
C Meyen kleine/goldgelbe/gestirnte Blümlen/wie Hanenfuß. Grunet vbers Jahr. Die Wurtzel ist klein vnd zahrt/kompt von den Stengeln herauß. Wechst gern in den feuchten Wisen/Graßgärten/Rheinen vnd grasechten Wälden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung

Egelkraut zeucht zusammen/vnd trucknet.

In Leib.

Egelkraut/Pfenningkraut. Numularia, Centummorbia.



Engelkraut ist ein edel Wundkraut. In Wein gesotten/vnnd darvon getruncken/oder das Pulver in Wein eyngenommen/ist nützlich denen/so die rote Ruhr habē. Stillet den Bauchfluß/das Blutspeyen/vnnd die vberschwenckliche Frawenzeit. Dienet auch treffenlich wol zu allerley innerlichen Wunden vnd Geschwären / insonderheit der Lungen. Darumb sollens die jenigen gern vnd stets brauchen/welchen die Lung versehrt ist/vnnd zu der Schwindtsucht geneigt sind. Man lobt auch diß Kraut zu den Brüchen.

Dieses Kraut helt man für sonderlich gut zu dem Schorbock / oder Stomacacen, davon getruncken vnd damit gegurgelt.

Aussen.

Die eusserlichen Wunden sollen mit dem Wein / darinne diß Kraut gesotten hat / gewaschen vnd gesäubert/als dann die Blettlen auff die Wunden gelegt/oder das Pul- D uer dareyn gestrewet werden/so heylen sie bald/wie solches die Erfahrung bezeugt.

Die verwundten Schlangen heylen sich mit diesem Kraut/das etliche Hirten augenscheinlich wargenommen vnd befunden.

Egelkraut heist Lateinisch Numularia, Centummorbia. Behmisch Penijzek winuty.

Von Genserich. Cap. XXXIX.

Gestallt.

Genserich hat seinen Namen vberkommen von den Gänsen/die solch Kraut gern essen. Es wechst auff den Feuchtē Awen/bey den Wassern/da die Gänse jhre Weyde pflegen zu haben. Ligt stets auff der Erden/mit seinen gefiderten vnd zerspalten Blettern/die gleichen der Odermenig/allein daß sie rauher sind/darzu oben grün/auff dem Rucken aschenfarb/am Angriff lind/am Geschmack zusamēnziehend. Bringt gar zarte Stenglen/die kriechen auff dem Boden/wie das kleine Meußöhrle/daran stehen goldgelbe Blumen/denen im Fünfffingerkraut nicht vngleich/ein jede hangt an einem besondern Stiel. Die Wurtzel ist zasecht/etwan Spannen lang/außwendig rot/inwendig weiß/ eines strengen Geschmacks. Das Kraut wird kein mal eintzig gefunden/dañ es spreitet sich auß/werden etwa von einem Stöckle mehr dann zwentzig.

Natur

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Genserich trucknet/vnd zeucht zusammen.

In Leib.

Genserich in Wein gesotten / vnnd getruncken / stellet den Bauchfluß / die rote Ruhr/allerley Bluten / auch den weissen Fluß der Weiber.

Genserich mit Wermut genützt / tödtet die Würm vnd vertreibt das Grimmen.

Genserich. Anserina, Potentilla.



Aussen.

Etliche sagē/Genserich stillt den Bauchfluß/so man den Afftern darmit wüscht/vnd so man das Kraut in die Schuhe legt.

Genserich in Wasser gesotten/ vnnd diß Kochwasser warm im Mundt gehalten/benimpt den Schmertzen der Zähn.

Das Kraut zerknitscht vnnd vbergelegt/ lindert das Wehethumb der Glieder vnnd Hüfft.

Genserichwasser ist den roten Augen dienstlich/Thüchlein dareyn genetzt/vnnd vbergeschlagen/vertreibt die Flecken/stillt die Flüsse vnd Schmertzen.

Den Safft auß den Blettern gepreßt/ ein Thüchle darein genetzt/vnd vber die Stirn gelegt/stellt das Blut der Nasen.

B

Das Wasser auß diesem Kraut distilliert / ist in Engellandt gebräuchlich die Flecken vnd Masen deß Angesichts / Item so es von der Sonnen verbrannt ist worden/vertreiben.

Genserich heist Lateinisch Potentilla, Anserina, Argentina. Behmisch Strzjbrnijk/ oder Husy Maydlo.

Von Odermenig. Cap. XL.

Gestallt.

Odermenig/bey den Griechen Eupatorium genannt/bey den Apotheckern Agrimonia, ist ein bekañt Kraut/hat einen schlechten/ holtzechten/runden/zahrten/haarigen/rauchen Stengel. Bringt an einem jeden Stiel viel Bletter/je zwey gegen einander gesetzt/stehē also fünff oder mehr par nach einander/allein oben am Stiel sihet mā drey Bletter beysammen. Zwischen jedem Par oder Gesetze an dem Stiel wachsen zu beyden Seiten andere kleine Blettlen. Diese Bletter alle/groß vnd klein/sind rauch/harig/schwartzlecht/zerkerbt wie die Sicheln/oder wie die Hanffbletter. Mitten an dem Stengel/biß gar oben auß/erscheinen die geährte geele Blumen/wie im Fünfffingerkraut/welche/so sie abfallen/werden kleine rauhe Kletten darauß/die sehen vnter sich/hencken sich an die Kleider/vñ was sie berüren/das ist der Samen. Die Wurtzel ist holtzecht/vñ schwartzrot/am Geschmack streng/vnd etwas bitter. Wechst allenthalben gern/in den Hecken/ an tunckelen/vngebawten orten/auff den rauhen vnnd Steinigen Bergen/neben den Zeunen vnd Strassen.

E *Deß Odermenig findet man im Welschland (sonderlich bey Capra rola) vñ auch Franckreich ein sondere Art/ welche gar wol reucht/ wil aber nicht gern bey vns in Gärten gewohnen.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Odermenig ist einer subtilen Substantz/ zertheilt/ säubert/ ohn merckliche Hitz. Zeucht auch ein wenig zusammẽ. Ist ein gut Leberkraut/ dann es öffnet vnd stärckt sie.

In Leib.

Odermenig ist ein edel Kraut zu der verstopfften Lebern/ mit Wein oder Wasser gesotten/ vnd den Krancken dargereicht. Dieser Tranck ist ein gewiß Experiment zu dem kalten Harn.

Odermenig. Agrimonia, Eupatorium Græcorum.



Das gebrandt Wasser getruncken/ miltert den Husten/ zertheilt den Koder/ zertreibt die Geelsucht/ bekompt den langwirigen Fiebern wol/ vnnd tödtet die Würm im Leib.

Ein Tranck von der Wurtzel mit fleiß abgesottẽ/ sicht wie ein schöner gelber Wein/ vnd ist wol geschmack/ welcher die Leber wol stärcket/ vnnd die Verstopffung öffnet/ derwegen auch in der Apothecken der Safft/ in Trochiscos formirt/ behalten wird.

Aussen.

Die Bletter der Odermenig mit altem schweinen Schmaltz oder Schmär auffgelegt/ heylet die Wunden/ so sich nicht leicht zur Heylung schicken wöllen.

D So jemand ein Glied verzuckt oder verruckt hat/ der neme Odermenig grün oder dürr/ thu darzu weisse Kleyen/ laß sie mit einander sieden in Tropffwein/ dick werden/ als ein Brey/ alsdann leg ers warm vber. Etliche rösten diese Stück in Essig vnd Butter zu gemeldtem Bresten/ vnnd ist ein fein Experiment.

Das gebrannte Wasser ist gut für das essen in dem Mundt/ heylet auch andere Schäden/ damit gewaschen vnd gesäubert.

Wer von viel gehen ermüdet ist/ der bade die Füß mit Odermenig/ im wird baß.

Odermenig vnd Alantwurtz in eim Kessel gesotten/ darinne abends vnd morgens die erfrorne Glieder/ vnnd von Kälte eingefallene Löcher gebadet/ heylets in kurtzen Tagen.

Odermenig heist Welsch Agrimonia Spanisch Agramonia. Frantzösisch Aigremoine. Behmisch Rzepijtek/ oder Starcek.

Von Kunigundkraut. Cap. XLI.

Gestalt.

KVnigundkraut wirdt gemeiniglich an feuchten Orten gefunden/ fürnemlich aber an den nassen Rechen nahe beym Wasser/ ist bißweilen dreyer Elen hoch/ schön anzusehen/ vnd wolriechendt. Hat einen runden/ langen/

gen/knöpffechten/ästigen/steiffen/braunen/vnd rauhen Stengel/daran wachsen lange zerkerbte Bletter/fast wie am Hanff/doch grösser / sind auch grawlecht/rauch/eines guten Geruchs/vnd bitteren Geschmacks. Am Gipffel deß Stengels tregt es grosse Kronen/auß vielen kleinen Leibfarben Blümlen zusammen gesetzt/die werden nach der zeitigung zu fliegendem Samen/den verschwendet der Windt. Die Wurtzel ist zasecht mit vielen Zincken/hat keinen Nutz in der Artzney.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Künigundkraut ist warm vnnd trucken im dritten Grad/oder mitten im dritten/ welchs sein Geschmack/der da sehr bitter ist/klärlich anzeigt.

In Leib.

Künigundkraut. Eupatorium Auicennæ seu vulgare.

Das Kraut/dieweil es sehr bitter ist/reinigt / zertheilt / vnnd säubert alle grobe Feuchtigkeit/so sich in dem Geäder samlen. Derhalben so mans in Wein oder Wasser seudt/vnnd trinckt/öffnet es die verstopffte Leber/Miltz/vñ andere Glieder/heylet die Mißfarbe/Geelsucht vnd Wassersucht/Item die langwirige Febres/so von schleimigen/zähen Feuchten/vñ Verstopffung verursacht. Es bringt den Frawen jre Kranckheit/treibt den Harn/reinigt die Brust vnd Lungen.

Der Safft auß den frischen Blettern gedruckt/vnd getruncken/tödtet die Würme im Leib.

Künigundkraut mit Erdrauch in Wasser gesotten/vnnd getruncken/ läutert das Geblüt / benimpt das Jucken / vnnd die Räude.

Man gibt auch das Kraut dem hustenden Rindviehe/vnnd den keichenden Pferden.

Es ist von den Jägern war genommen/daß die verwundten geschossenen Hirschen diß Kraut essen/vnd sich darmit heylen.

*Etliche auff dem Land halten diß Gewächs für ein sonderlich Wundkraut/darvon getruncken.

Gesnerus schreibt in seinen Epistolis, daß es nicht allein purgiere/sondern auch brechen mache.*

Aussen.

Künigundkraut ist auch kräfftig die Wunden vnd Schäden zu heylen.

Ein Rauch von diesem gedörrten Kraut gemacht / vertreibt alles gifftige Gewürm.

Der Safft auß den Blettern mit Essig vnd Saltz vermischt/vnnd sich nach dem Bad darmit bestrichen/heylet die Krätze vnd Räude.

Künigundkraut oder Wasserdost heist Lateinisch Eupatorium Auicennæ, seu vulgare, Herba Kunnigundis, Cannabina, Apud Baptistam Sardum Terzola. Behmisch S. Kunygundy Tranck.

C

Von frembdem Leberkraut.

Cap. XLII.

Frembd Leberkraut. Ageratum Græcorum, Eupatorium Mesues.

Klein frembd Leberkraut Ageratum minus,





D

Gestallt.

WJr haben bißher zwey Leberkraut beschrieben/ nemlich die Odermeng/ vnd Künigundtkraut. Es ist aber noch ein ander Leberkraut/ Eupatorium Mesuæ genant/ an Gestallt den vorigen zweyen vngleich/ dann es stößt viel Stengel von der Wurtzel/ die sindt zahrt/ anderhalb Schuch lang/ rund/ etwas rauch/ vnd holtzecht/ daran stehen länglechte/ rauhe/ zerkerbte Bletter/ dem Tausentgüldenkraut nit fast vnähnlich. Oben am Stengel gewinnt es seine Dolden oder Blumen/ von Farben vnd Gestallt wie die gelbe gefüllte Rheinblumen. Die Tuscanier im Welschlandt/ bey denen es in grosser menge wechßt auff den Feldern/ nennens Herbam Iuliam.

Es sind nicht wenig gelehrte Medici, vnter welchen fürnemlich ist Dodonæus vnd Cæsalpinus, die der Meynung sind/ das Eupatorium der Griechen vnnd Arabier sey ein Kraut/ nemlich die Agrimonia oder Odermeng/ darvon sol anderßwo mehr geredet werden/ dañ hieher solche lange Disputationes vñ Streiten von der Kreutter Namen nicht gehört. Auß welchen Vrsachen dieses Kraut von gemeldten Medicis gerechnet wirdt vnter die Frawenmüntz/ die man sonst Mentham Sarracenicam nennet. Daß dieses ein Ageratum sey/ wöllen auch etliche daran zweiffeln/ aber wir wöllen es jetzt bey diesem Namen bleiben lassen/ solches wirdt in den Gärten gezielet viel anders/ vnd bekompt mehr krause Bletter/ auch findet man eines mit schönen weissen Blumen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Eupatorium Mesuæ ist warm im ersten/ trucken im andern Grad/ am Geschmack fast bitter.

In Leib.

A

Das Eupatorium macht dünn/zertheilet/säubert/läutert/läßt nicht faulen/thut auff die Verstopffung/heylet allerley Kranckheit/so auß Verstopffung sich erheben/schafft ab die alten langwirigen Febres, stärckt den Magen/die Leber/vnd andere innerliche Glieder.

Das Kraut in Wasser gesotten/vnd einen guten Trunck von der Brühe gethan/führet sänfftiglich durch den Stulgang Schleim vnnd Gallen. Solchs thut auch das Puluer/zweyer oder dreyer quentle schwer eyngenommen.

Weil diß Kraut blühet/sol mans distilliren/solches Wasser getruncken/treibt den Harn.

Die Blumen/oder öbriste Schößlinge von dem Kraut in süssen Wein vber nacht gelegt/dieser Wein getruncken/tödtet die Bauchwürme. Im Welschen Land geben die Weiber den Kindern solchen Wein wider die Würme/zwo oder drey Stunden vor der Mahlzeit.

Aussen.

Mit obgemeldtem gebranntem Wasser das Antlitz bestrichen/säubert die Haut von allen Masen vnd Flecken.

Diß Kraut in Wein gesotten/mit ein wenig Rosmarin vnd Pyrethri Wurtzel/ist ein kräfftige Artzney wider das Zahnwehe von kalten Flüssen herkommend.

Von Fünfffingerkraut/oder Fünffblatt. Cap. XLII.

Geschlecht vnd Gestallt.

B

Fünfffingerkraut oder Fünffblat ist fürnemlich dreyer Geschlecht.

Das erste vnd gebräuchlichste wechst auff den wässerigen vnd feuchten Stätten/hat zahrte/runde Stenglen/Spannen lang/darauff erscheinen gologelbe Blumen/glitzend wie kleine Sternen/auß denen folgt der Samen. Von gedachten Stengeln entspringen lange Stiele/auff jedem stehen fünff Bletter/die sind länglecht/gestaltet wie Müntze/an dem Vmbkreiß zerkerbt/äderecht wie der Odermenig: Die Wurtzel ist rötlecht/lang/vnnd zasecht/wie die schwartze Nießwurtz/am Geschmack streng vnd zusammenziehend.

Das ander vergleicht sich mit der Gestallt dem ersten/außgenommen/daß es kleinere Bletter hat/vnd sonst in allen seinen Stücken zärter ist. Wechst auch an dürren orten/vnd fladert auff der Erden. Das erst vnnd ander haben wir vnter einer Figur begriffen.

Das dritte hat grawweisse oder ascherfarbe härige Bletter/weisse Blumen wie Genserich/ein rötlechte herbe Wurtzel. Man findets auff dörren vnd steinichte Stellen.

*Diese deß Auctoris descriptiones, kommen mit seinen Figuren (welche wir haben bleiben lassen) nit vberein/sonderlich wil sich es gar nicht reumen/zwey Gewechs/deren vnterscheid klärlich anzusehen ist/in eine Form zu mischen. Wöllen derwegen deutlichere beschreibung hieher setzen. Das erst vnd gebreuchlichst wechst an dürren orten vnd Angern/wo nicht lang Graß kan auffkommen/kreucht vnd fladert mit langen Fademen vmb sich wie Grensing/dem es auch fast gleich ist/ohn daß es nur fünff Bletter/selten sechs oder siben an einem Stiel bringet. Es mengt sich sehr gerne vnter die Erdtbeer/wo sie in Gärten gepflantzet werden/als ein besonder vnkraut derselben.

C Das ander ist diesem gar nicht gleich/wechst auch an dürren Rangen/mit auffgerechten Stengeln Spannen lang / darauff erscheinen goldgelbe Blümlin/wie kleine Sternlin. Die Blettlin sind gar subtil/sehr zerkerfft/auff der andern Seiten weiß/darumb es Pentaphyllum album heissen kan/nit weil es weisse Blumen bringt/wie im vorigen Kreutterbuch der Auctor jm einen Tittel geben hat. Die Wurtzeln sind an beyden Geschlechten zimlich groß/lang/mit vielen Fasen/võ Farben rötlicht/von Geschmack streng vñ zusammen ziehendt/wie Tormentill. Das dritte hat schöne silberfarbe Bletter auff der ebichten Seiten/eine weisse Blüht/wie Erdtbeer/wechst in Wälden.

Fünffblat. Fünfffingerkraut. Pentaphyllon. Quinquefolium.



Fünffblat mit weissen Blettern. Pentaphyllon album.



D

Wir haben noch das vierdt herzu gesetzt/ Quinquefolium paluſtre genannt/ dieses wechst bey vns vnd anderßwo gar viel an den wässerigen Orten/vnnd wirdt zu zeiten zimlich groß/ derwegen es der Mahler wol zu mager abgerissen hat/ kreucht sehr vmb sich/vnnd hat dunckelbraunlichte Blumen/welche zu letzt eine Frucht bringen wie eine Erdtbeer/aber eines strengen Geschmacks. Etliche wöllen/es sey das Fragiferum Plinii,aber das fünffte von dem Carolo Clusio beschrieben / reimet sich viel besser darzu. Viel andere schöne Quinquefolia,die sonst noch nicht obſeruirt sind worden/beschreibt Herr Clusius lib. 5. obſeruation. Pannon. cap. 5. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung

Fünfffingerkraut ist einer truckenden/ vnnd zusammenziehender Art. Aber die Wurtzel wircket viel kräfftiger/dann die Bletter.

In Leib.

Der Safft auß der Wurtzel/dieweil sie noch jung vnnd zahrt ist/ außgedruckt/ vnd getruncken/ hilfft wider die Gebresten der Lungen vnnd Leber/ vberwältiget das Gifft.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ biß daß der drittheil verzehrt wirdt/vnnd getruncken/heylet die Geelsucht.

Die

Die Wurtzel in Wasser gesotten/oder in sawrem Wein/vnd eyngenommen/stellt die rote Ruhr/allerley Bluten vnd Bauchflüsse. A

Fünffblatt mit weissen Blumen. Quinquefolium flore albo. Rot Fünfffingerkraut. Quinquefolium palustre.





Die Bletter in Meth/oder wässerigem Wein gesotten/mit ein wenig Pfeffers/verhüt das schütten der Fieber/wider das viertägliche sol man von vieren ästen Bletter klauben/wider das dritttägliche von dreyen ästlen/für das tägliche von einem/wie Dioscorides lehret.* Ander aber halten wenig von dieser auffmerckung der Bletter. B

Der hochgelehrt D. Thomas Erastus seliger/Lumen Philosophorum Germanicorum, hat das Kraut gesotten/vnd wie das Lignum Guaiacum mit Nutz gebraucht wider das Freißlich/dergleichen auch das distillirt Wasser.

Man macht auß dieser Wurtzel ein extract oder abgedistillirten Safft/welcher in der roten Rhur vnd gleichen Flüssen gar kräfftig ist. Sonst ist das Gewächs auch ein sonderlich/ werden die bösen Schäden mit dem Wasser/welchs auß dem Safft mit Wein gebrandt wird/wol gereiniget.*

Aussen.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/biß das drittheil eyngehet/die Brüh im Mund warm gehalten/miltert den wehetagen der Zähne. Mit diesem Wasser gegurglet/heylet die Geschwär deß Munds/vnd die serigkeit oder verwundung deß Halses.

Mit Essig gesotten/vnd vbergeschlagen/verzehrt die Kröpff/harte Geschwulst/vnd die Räuden.

Die Bletter mit Honig vnd Saltz vermischt/vbergelegt/heylen die Wunden/Fisteln/vnd andere faule fliessende Schäden.

Weme die Augen flüssig sind/der nem̃ Fünfffingerkraut/legs in lautern Wein in ein küpffern Geschirr/so du schlaffen wilt gehē/streich deß Weins vm̃ die Augē/es hilfft.

Das gebrandt Wasser von Fünfffingerkraut/ist gut fürs zittern der Glieder vnd Händt/offt darmit bestrichen/vnd von jhm selbs lassen trucken werden.

Die Stirn mit diesem Wasser bestrichen/oder mit Tüchern darüber gelegt/verstellet das bluten der Nasen.

Etliche legen Fünfffingerkraut in die Schuch vnter die blossen Füß/vnnd gehen darauff/sol wider das anstossende Fieber helffen.

C * Die Wurtzel in Essig wol gesotten/ braucht man zu den offnen Schäden deß Krebs.*

Fünfffingerkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Pentaphyllon, Quinquefolium. Welsch Cinquefolio. Spanisch Cinco en rama. Frantzösisch Quinte fueille. Behmisch Petilistek.

Von Sanickel. Cap. XLIV.

Sanickel. Sanicula. Diapensia.



Bergsanickel. Sanicula alpina.



D

Gestallt.

Diapensia, von etlichen nigra Sanicula, das ist/ schwartzer Sanickel genannt/ gehet mit viel Blettern herfür/ jedes Blat hangt an einem braunen Stiel/ ist in fünff oder sechs Spalten zertheilt/ wie der Hanenfuß/ an dem gantzen Vmbkreiß zerkerbt. Es wechst in Wälden/ vnd Thälern/ fürnemlich in feuchten orten/ da bleibt er vber den gantzen Winter grün. Aber auff den Frühling so verjungen sich die Bletter/ sind an der Farb schön grün/ vnnd glatt. Von der Wurtzel an stößt er zarte/ runde Stenglen/ eines Schuchs hoch/ oder höher/ auff derer Gipffel wachsen gantz drauschlechte/ kleine weisse Blümlen/ viel neben einander/ vnnd an langen Stielen zu rings herumb gesetzt. So die abfallen/ werden darauß grüne Knöpfflen/ den Erdbeern ähnlich/ doch viel kleiner/ welche so sie zeitig/ hangē sie an den Kleidern/ wie die Kletten. Die Wurtzel ist außwendig schwartz/ mit viel Zaseln.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung

Sanickel trucknet/ vnd zeucht zusammen/ hat fast die kräffte wie Tormentill/ von welcher in folgendem Capitel sol gehandlet werden.

In Leib.

Sanickel ist ein berühmbt vnnd kräfftig Wundkraut zu heylen allerley Wunden/ daher es auch den Lateinischen Namen / nemlich Sanicula sanando bekommen hat/ darumb so man die Wurtzel vnnd Bletter in Honigwasser siedet/ vnnd trinckt/ bringts

zur

zur Gesundheit die versehrte Lung/reinigt die Lufftröhrlen/vnnd was weiter im Leibe A verwund oder zerbrochen ist / mag man mit Sanickel heylen/ in Wein/ oder auch den Safft auß den frischen Blettern gepreßt/vnnd eyngenommen/stillet das Blutspeyen/ stopffet allerley Bauchflüsse Mannen vnd Weibern.

Es haben auch etliche in erfahrung/daß dieses Kraut den Leib etwas öffne/ vnd den Magen sampt dem Gedärm von den schleimigen Feuchtigkeiten reinige/ wañ man dieses Puluer mit Honig vnnd Süßholtzsafft in Wein eyngebe/ oder in einem Wasser vnd Honig das Kraut gesotten wird.

Aussen.

Das Kraut dünn zerstossen/oder gesotten/vnnd vbergelegt/druckt nider die Geschwulst/sie sey am Menschen oder Viehe/zwingt die frische Wunden wider zusamen/ heylet die löcherte fliessende Schäden/die Mundfäule/vnnd Halßgeschwäre/gesotten vnd damit gegurglet.

Zu allerley Brüchen mag man Sanickel nemmen/ vnd mit andern dingen Pflastersweise aufflegen/gleich wie von der Walwurtz geschrieben. Ist so heylsam/daß es auch Fleisch im Hafen zusammen fügt/so man die Wurtzel darbey thut.

Sanickel heist Griechisch vnd Lateinisch Diapensia, Sanicula, Behmisch Zanikl.

*Sanicula alpina.

Dieses ist ein schön Gewächs vnnd von vielen/an den orten da es wechst/als in dem Schweitzergebirg/vnd in Vngern/ oder andern Gebirgen/zu den Wundẽ sehr gelobet/darumb jhm auch der Namen Saniculę ist geben worden. Es bringt runde feiste Bletter/fast wie Saxifraga alba, doch grösser: an Stengeln oben wachsen etliche Estlen mit schönen zarten weissen Blümlin von fünff Blettlen zusammen gesetzt/vnd mit kleinen subtilen Blutfarben tröpfflin gezieret/darauß folgt ein kleiner staubichter Samen/ B in einem zweyhörneten Hülßlin verschlossen. So man es in die Gärten pflantzet/ bleibt es gerne/vnd ist wol wehrt/seiner schöne halben/daß es darinnen gehalten wird. Carolus Clusius beschreibt es weitläufftiger/lib. 3. cap 5. stirp. Pannonicarum, vnd im nachfolgenden sechsten Capitel noch eine art/die oben Cortusa ist genannt worden. Etliche nennen sie es Saxifragam Sabaudicam oder Guttatam, in Welschland Vmbilicum Veneris Septentrionalium.*

Von Tormentill. Cap. XLV.

Gestallt.

Tormentill oder Birckwurtz/heist auch rote Heylwurtz/ Blutwurtz/Sibenfingerkraut. Wechst gern an Rechen vnd Wälden/sonderlich aber in den Birckenbüschen/da das Erdrich zum theil sandecht ist. Vergleicht sich dem Fünfffingerkraut / allein daß es kleiner Bletter hat/ die sind in siben/oder in fünff Spalten zertheilt / an dem Vmbkreiß mit kleinen Schärtlen/wie ein Sichel zerkerbt/ hangen auch nit an langen Stielen/wie das Fünfffingerkraut / sondern stehen an den Stengeln oder Gertlen zurings herumb/ein Gesetze vber dem andern. Der Stengelen aber kommen viel von einer Wurtzel/sind dünn/rötlecht/ Spannen hoch. Tragen bleichgelbe Blümlen/ wie das Fünfffingerkraut/vnnd möchte wol vnter die Geschlecht der Fünfffingerkräutter gezehlet werden. Die Wurtzel ist knodecht/einer Welschen Nuß groß/rötlecht/mit vielen angehenckten Zaseln/wie im kleinen Baldrian.

*Ge-




C

Tormentill.

- ⁊·Die gemeine / welche kleiner ist dann die andern.
- o Ein jung Würtzlin / wie solches zu zeiten neben den andern in Gärtẽ gepflantzet / zu wachsen pflegt.
- *Die grösser Bergtormẽtillwurtz.
- † Ein ander Art mit sehr langen Wurtzeln auß der Schweitz.

Tormentilla.

- ⁊Vulgaris, minore quam reliquæ, radice.
- o Adnata radicula pusilla, cũ veterem in hortum transtulissem.
- *Maior montana Tormentilla.
- †Peculiare gen⁹ radice prælonga ex Heluetia.

*Geschlecht.

In den Tyrolischen Gebirgen / sonderlich vmb den Pilersee / da viel guter Kreutter wachsen / hab ich ein art gefundẽ / viel grösser als die gemein / welche Wurtzel sehr groß vñ Blutrot ist / derwegen sie an etlichen ortẽ / als auch in der Schweitz / Rotwurtz genannt wird / solche hat auch einen viel lieblichern Geruch / dann die gemein / derwegen sie billich für andern sol gebraucht werden. Etliche wöllen sie heiß Tormentill / daß sie die Tormenta, das ist / den Schmertzen der Zähn vertreibe. *

D

Natur / Krafft / vñ Wirckũg.

Tormentillwurtzel ist im dritten Grad trucken / doch ohn merckliche oder offenbarliche Hitze.

In Leib.

Diß ist ein tewre heylsame Wurtzel für allerley Vergifft / Pestilentz / Würme / innerliche vnnd eusserliche verwundung / rote Rhur / vnd allerley Flüsse. Man mag sie mancherley weise eynnemmen / nemlich den Safft von der grünen Wurtzlen vnd Kraut. Kan man die Wurtzel grün nicht haben / so zerstoß sie dürr / vnnd nimb jedes mal eins quentles schwer eyn mit Wein. Oder siede ein Handvoll Kraut vñ Wurtzel in Wein / vnd trincks warm. Verstehe vom Wein / so kein Siebrisch Hitz fürhanden / dann sonst sol mans in Wasser kochen / oder mit gebranntem Wasser von Tormentill / oder Sawerampffer eyngeben.

Ein gemeine Regel: Was man für Artzney wider Gifft vnd Pestilentz bereiten oder componiren wil / sol allwegen der Tormentillen nicht vergessen werden / dann sie ist auch eines auß den Principalen.

Das Kraut oder die Wurtzel gedörrt / zu Puluer gemacht / vnnd in Wegrichsafft oder Wasser getruncken / vertreibt die Harnwinde.

Gemeldt Puluer mit Eyerklar vermengt / durch einander gerührt / also daß ein Taigle darauß werde / vnnd in einem irrden Geschirr / oder auff einem heissen Zigel gebacken zu einem Küglen / ist fürtreffenlich gut denen / so vnten vnnd oben von sich geben.

Ein ander Küglen wider alle Flüß: Nimm Tormentillpuluer / das drittheil gestossener Muscaten / Eyerdotter vnd Habermehl / so viel sein genug / rürs wol durch einander / backe es in einem eysern Löffel / oder Pfannen gantz sittiglich auff Kolen / das Küchle offt vmbgewannt. Derer sol der Sieche alle Tag eins essen.

Wider das Blutspeyen: Mische Tormentillenpuluer mit Rosenzucker / vnd Bolo Armeno / vnd iß offt darvon.

Gedacht



Gedacht Pulver in einem weichgesottenen Ey eingenommen / etliche Täg nach einander / verhütet die vnzeitige Geburt / vnd so man Scharlachbeer darzu thut / wirdt diese Artzney desto kräfftiger. A

* Auß diesem Kraut vnnd Wurtzeln mit einander gesamlet von dem 15. Augusti an biß auff den Septemb. vnd klein zerhacket / in einem Wein vber Nacht eingebeitzt / wirdt bey einem linden Fewer ein kräfftig Wasser distillirt / zu vielen jetztvermeldten Sachen dienstlich.*

Aussen.

Tormentill ist auch ein Wundtkraut / dann sie säubert vnnd heylet alle faule Wunden / fliessende Schäden vnd Geschwär / in Wein / Essig / oder Wasser gesotten / den Gebresten darmit gewaschen / vnd das Pulver darein gestrewet.

Gemeldt Pulver stillet das Blut der Nasen vnd Wunden / darein gestrewet.

Ein Fußbad auß Tormentille gemacht / stillet den Bauchfluß. Ein Lendenbad / den vbrigen Blutgang der Weiber.

Tormentillensafft oder Wasser mit gepulverten Tucien vermischt / ist gut zu den fliessenden Augen / darein getropfft. Die Tucien soll man vorhin offt mit Rosenwasser geleſcht vnd abgeschweifft haben.

Beyde Kraut vnd Wurtzel mit einander zerstossen / vnd vbergelegt / zertheilen vnnd vertreiben die Kröpff / Härtigkeit / Geschwulst / vnd vntergerunnen Blut.

In summa / Tormentill hat alle Krafft vnd Wirckung deß Fünfffingerkrauts.

Diese Wurtzel sampt den Blumen der rötlichten Nessel / werden zu Pulver gebrandt in einem Backofen / doch daß sie nicht anbrennen / welches Pulver in die Wunden gestrewet / stellet gewaltig das vberig bluten.

Tormentill heist Lateinisch Tormentilla. Behmisch Natrzniſk. B

Von Erdbeeren. Cap. XLVI.

Gestallt.

Erdbeerkraut ist menniglich bekandt / wegen seiner schönen lieblichen Beere. Es hat keinen Stengel / gewinnt aber viel lange Fäden / die kriechen auß der Wurtzel herfür / darmit fladerts auff der Erden / mit kleinen Knöpfflen / darauß werden junge Stöcklen. Die Stiel sind härig / vnnd wachsen auff einem Stiel nicht mehr dann drey Bletter / ein jedes Blettlen rings vmbher zerkerbt / wie Fünfffingerkraut / auff der seiten gegen der Erden gantz Aschenfarb vnnd äderecht. Wenn sie erstlich herfür dringen / sind sie zusammen gefalten / wie der Klee / gantz runtzlecht. Blühet gemeinlich im Aprillen / vnd folgendts durch den Sommer biß in Herbst / doch wirdt sein Frucht allein im Sommer gefunden. Die Blümlen sind schöne weisse gestirnte Rößlen / vergleichen sich fast den Brombeerblumen / haben in der mitte ein gelben Putzen. So die fünff weisse Nebenblettlen abfallen / wirdt auß dem mittelsten gelben Putzen ein zahrte / schöne rote Beer / innwendig voller kleiner Sämlen / eines lieblichen Geruchs / vnnd süssen Geschmacks. Die Wurtzel ist außwendig schwartzbraun / härig vnd zasecht / innwendig weiß / am Geschmack fast wie Tormentillen oder Fünffblatswurtz. Erdbeerkraut wechst von jhm selber / auff dürren graßechten Reinen / in den Hecken vnd Gärten / am liebsten aber in den Wälden vnnd Rodern / so vor wenig Jahren gebrannt sind worden.

*Geschlecht.

Man findet der Erdbeeren gar schöne / grosse / rote / gelblichte vnd gar weisse / rundt vnd länglecht / die lieblich riechen vnd besser schmecken dann die gemeinen. Sonst wirdt

C ein Sort gefunden/welche viel grösser sind vnd runder als die andern/ von Farbe gar bleich oder Leibfarb/am Geschmack lieblich/man nennet sie gemein/ Brößling/ werden spater reiff/köndten darumb Fraga serotina genannt werden/vergehen doch mit den andern. Wiewol dieselben zu zeiten auch gar spat gefunden werden/als Anno 1565. vnd dieses Jahr 1585. sehr viel im Septembri ja auch noch im Octobri vorhanden sind gewesen. Tragus beschreibt noch ein Art/welche man vmb Speyer Harbeer der rauhen Bletter halben nennet/dann das Kraut dieser Erdbeeren ist viel haarichter / vnnd auff beyden seiten Aschenfarb/die Frucht wirdt nicht gantz rot/sondern halb rot vnnd halb weiß/am Geschmack sehr lieblich vnd süß/wachsen auff dürren grasichten Rechen vnd Hecken. So werden auch im Schweitzergebirg ab dem Tafans gar kleine Erdbeer funden/ nicht so wolgeschmack als die gemeinen / sollen offt im October nicht gar zeitig seyn/die Beer sind auch rot vnd rauher/also daß die Kernlin näher bey einander stehen. Man sagt daß solche gelblichte Blümlin haben.*

Erdbeerkraut. Fragaria.
* Bergerdbeer. * Fragaria montana.



Weiß Erdbeer. Fraga alba.



D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Erdbeer sind zu külen vnd trucknen gericht.

In Leib.

Erdbeerkraut gesotten/vnnd darvon getruncken/stopfft die Bauchruhr/vnnd die Frawen an jhrem Fluß.

Die Erdbeer gessen/leschen den Durst/bekommen wol dem hitzigen vnnd Cholerischen Magen. Die Reichen lassen die Erdbeere/nach dem sie erstlich mit reinem Wasser abgeschweifft/mit gutem Wein vnd Zucker besprengen/vnd essens.

Die Erdbeere sindt auch in die Küchen gerahten/dann man macht gute Müßlen darauß/gehören für die Krancken/hitzige Menschen/vmb der Kühlung willen/dann was von Hitz im gantzen Leib ist/mag mit Erdbeeren/vnd jhrem gebrannten Wasser/geleschet werden.

Diß

Diß Wasser macht lind vnnd lufftig vmb die Brust/ zertheilt die hitzige Geelsucht/ A vnd macht frisch Geblüt. Dienet wider die Räude/ vnnd scheutzliche Röte deß Angesichts/ so von verhitztem oder verbrandtem Blut sein Vrsprung nimpt.

Der Safft wirdt zu seiner Zeit auß den Erdbeeren außgedruckt/ welcher lang bleibet/ vnd je älter/ je stärcker wirdt / Den braucht man zu dem verhaltenen Harn/ vnnd außwendig zu den roten Augen vnd Blattern/ auch Rosen vnter dem Angesicht/ auch hitzigen Geschwülsten deß Halses. Dergleichen wirdt darauß ein Wasser distillirt/ welches das Geblüt reiniget/ der hitzigen Leber wol dienet/ vnd zu der Gelbsucht vnnd dem Grieß dienstlich ist. Weiter wirdt auß der Wurtzel ein extract, welches gar rot ist/ gemacht/ solches ist der Leber auch sehr nützlich. Auch halten jhr etliche darfür/ daß diese Wurtzel entgenommen / vnnd in den Händen wol erwarmet / das hefftig bluten der Nasen stillet.

Aussen.

Erdbeerkraut zerstossen/ vnd vbergelegt/ heylet die Wunden.

Das Kraut gesotten / vnnd die Brüh im Mundt gehalten / stärckt vnnd befestigt das Zahnfleisch/ heylet die Mundfäule/ vnnd vertreibt den bösen Geschmack deß Athems.

Der Safft von den Blettern heylet allerley Geschwär / insonderheit aber deß Angesichts/ darmit gewaschen/ darumb sollen die jenigen diesen Safft offt brauchen/ so rote Purpeln im Antlitz haben. Darzu dienet auch das gebrandte Wasser.

Es sollen die bösen schwürige Schenckel gesäubert werden mit Erdbeerwasser/ Thüchle darein genetzt vnd offt vbergelegt.

Etliche bereiten ein Augenwasser von Erdbeeren / nemen Saltz darunter / vnnd distillirens. Oder lassens in einem Küpffern Geschirr ein Wochen lang im Keller stehen/ darauß wirdt ein grün Wasser/ zu den Augenflecken dienstlich.

Erdbeerkraut heist Lateinisch Fragaria. Die Erdbeere Fraga. Behmisch Jahody. B

Von Augentrost. Cap. XLVII.

Gestallt.

AVgentrost ist ein klein dräuschlecht schönes Kräuttlen/ Spannen lang/ mit Purpurfarben ästlen vnd Stenglen/ die sind mit kleinen/ krausen / zurings vmbher zerkerbten Blettlen bekleidet/ am Geschmack zusamenziehendt/ vnd ein wenig bitter. Bringt kleine Blumen von dreyerley Farben/ nemlich weiß/ Purpurfarb/ darnach im außgehenden Somer/ wenn mans pflegt zusamlen/ gewinnt es mitten in dem Blümlen ein gelbes Oepffle oder Tüpple. Wechst auff den Wiesen. Die Wurtzel ist klein.

*Geschlecht.

Deß Augentrostes hab ich ein schöne vnd grössere Art gefunden / fast mit gar gelben Blumen/ bey dem Marggräuischen Flecken Baiersdorff / im Landt zu Francken/ wechst auch in Oesterreich vnd anderßwo.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Augentrost/ wie man auß seiner Krafft vnd Wirckung mag abnemmen/ ist warmer vnd truckner Natur.

In Leib.

Augentrost ist ein Principal zu den blöden vnd tunckelen Augen/ in allerley Weise gebraucht. Erstlich in der Kost. da mag man das frische Kraut essen/ oder dürr vnnd gepuluert in die Speiß strewen. Darnach in der Artzney/ da zerstößt man dz grüne Kraut vnd legts vber die Augen/ oder man thut den außgedruckten Safft dareyn. Aber besser ist es/ daß man Wasser darauß brenne/ das ist zu gemeldten Augenbresten linder vnd milter.

Man macht auch Wein auß Augentrost/ zur zeit der Weinlesung/ da legt man das Kraut mit dem Most ein/ vnd läßt jn darüber verjären. Diesem Wein gibt der wolerfahrne Arnoldus de noua villa groß Lob wider die Tunckelheit der Augen/ schreibt von etlichen/ die lange zeit nichts gesehen haben/ vnnd nach dem sie diesen Wein etwa ein Jar lang getruncken/ sind sie widerumb zu jhrem Gesicht kommen. Weiter sagt er von alten Leuten/ welche in stätigem Gebrauch deß jetztgemeldten Weins gesunde Augen vnd gut Gesicht behalten/ vnd der Brillen vnd Augengläser nie bedörfft haben: Widerumb andere so ohne Brillen nicht haben können die Schrifft lesen/ nach dem sie diesen Wein ein zeitlang genützt/ haben sie die Brillen hinweg gethan/ vnd allerley Schrifft gelesen. Diß bezeugt Arnoldus, vnd ich falle jhm zu/ dann ich habs selbst in der Warheit also befunden.

Augentrost. Euphragia.



Der Wein von diesem Kraut/ welchen Arnoldus so sehr lobt/ bekompt allein alten Leuten/ oder die sonst kalter Complexion seyn. Etliche junge hitzige Leut haben jhn zu den bösen Augen mit schaden gebraucht. Derwegen etliche das Pulver mit Eisenkraut/ Fenchel vnnd andern dergleichen Hauptkreuttern beharrlich gebraucht/ mehr loben.

Augentrost ist auch denen/ so die Geelsucht haben/ sehr dienstlich/ so mans in weissem Wein seudet/ vnd warm trinckt.

Augentrost heist Griechisch Euphrosyne, Ophthalmica. Lateinisch Euphragia, vulgo Eufragia, Ocularis herba. Behmisch Ambrozka/ oder Swetlijk.

Von Taubkorn. Cap. XLVIII.

Gestallt.

Taubkorn/ Mäußkorn/ oder Mäußgersten/ hat Bletter wie Gersten/ doch kürtzer vnnd schmäler. Bringt viel Hälme/ die sindt Spannen lang/ bißweilen lenger/ darzu dünn vnd knodecht. Die Ahern gleichen dem Dortenkraut. Wechst auff den Eckern/ neben den Wegen/ vnd auff den Kirchhöfen.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. A

In Leib.

Taubkorn mit sawrem Wein getruncken/ stopffet allerley Bauchruhr/ die Frawenzeit/ den vberflüssigen Harn/ vnd Gonorrhœam. Man mag auch das Kraut gedörrt vnd gepuluert/ mit einem hartgesottenen Ey essen.

Taubkorn. Meußkorn. Phœnix.



B

Etliche sagen/ so man Taubkorn in einem roten wüllen Thuch an Hals hencke/ verstille es das Blut.

Taubkorn heist Griechisch vnnd Lateinisch Phœnix, Item/ Hordeum murinum, Lolium murinum. Welsch Gioglio saluatico.

Von Rosenwurtz. Cap. XLIX.

Gestallt.

Rosenwurtz wechst viel in Kernten vñ Steiermarck/ auff den Gebirgen. Bringt runde Stengel/ die scheinen etlicher massen hol zu seyn/ darzu Armslang/ vmb vnd vmb mit Blettern besetzt. Diese Bletter sind länglecht/ auffgespitzt/ feist vñ dick wie Burgel oder Haußwurtz/ vnnd an dem Vmbkreiß subtil zerkerbt. Oben an dem Gipffel tregt sie grüne Dolden/ wie die Wolffsmilch Tithymalus Cyparissias genannt/ so sie aber verblühet hat/ werden gemeldte Dolden rötlecht. Die wurtzel ist vneben/ knollecht/ dick/ dem vermeinten Costo, welche man von dem Gargano bringt/ ähnlich. Hat ein glatte/ scheinbarliche Rinde/ vnd dieweil die wurtzel frisch ist/ ist sie aussen breunlecht/ inwendig weiß/ so sie aber dürr worden/ ist sie jnnerlich rötlecht/ vnd aussen Schuppecht. So man sie zwischen den Fingern zerreibt/ gibt sie einen guten vnnd lieblichen Rosengeruch von sich/ daher sie auch den Griechischen vnd Teutschen Namen bekommen hat. Weiter so ist sie vnter allen wurtzeln die werhafftigste/ dañ so man sie außgegraben hat/ vnd behelts an

C einem ort/ da es nicht allzu dürr sey/ nach etlichen Monaten mag man sie widerumb pflantzen/ so wechst sie von newem. Ir wohnung ist auff den höchsten Bergen vnd Felsen/ da sie kaum so viel Erden vmb sich hat/ daß sie mag bekleiben. * Bleibt aber gern an schattichten orten in den Gärten/ wiewol ich nie kein Samen hab können davon finden. In Engellandt aber wie mir der Hochgelehrt Herr Thomas Pennæus vermeldt/ bringt sie in hohen Gebirgen Samen genugsam.*

Rosenwurtz. Radix rhodia.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die wurtzel hat eine vermengte Qualitet an sich. Ist zum theil warm/ feucht/ auch etwas trucken vnd kalt/ wie solchs der Rosengeruch vnd Geschmack anzeigt.* Wann diese wurtzel alt vnnd wol trucken wirdt/ ist sie an Gestallt vnnd Geschmack der frembden wurtzel Chinæ so ähnlich/ daß auch wolerfahrne Materialisten darmit betrogen werden. Sihet jhm derwegen nicht gleich/ daß sie so hitzig sey wie es Galenus machet.*



Aussen.

D Die wurtzel hat den Preiß wider das Hauptweh/ es sey von heissen oder kalten sachen. Dann so es von Hitze sein Vrsprung hat/ zerstößt man die wurtzel/ temperirts mit Rosenwasser/ streichts auff die Stirn vnnd Schläff/ oder netzt leine Tüchlen dareyn/ vnd legts auff. So aber das Weh von Kälte entstehet/ soll man die wurtzel mit Maioranwasser zerstossen/ vnd brauchen wie obgemeldt.

An die wurtzel gerochen/ stärckt das Hirn.

Rosenwurtz heist Griechisch [illegible]. Lateinisch Rhodia radix. Welsch Radice Rhodia. Behmisch Ruozowy Koren.

Von Schaffthew/ Roßschwantz/ Katzenschwantz. Cap. L.

Geschlecht vnd Gestallt.

DJß Kraut nennet man auch Katzenwedel/ Kantenkraut/ vnd Taubenrock/ ist zweyerley/ nemlich groß vnd klein.

Das grosse stößt bald im Frühling seine zarte/ lange/ hole Schößlinge oder Kölblin herfür/ die vergleichen sich den Zapffen deß Nußbaums/ darauß werden knodecht/ rötlechte/ zähe Stengel/ mit vnterschiedlichen Geleichen oder Gewerben/ in gleicher weite von einander. Auß denselbigen wachsen zu rings vmbher/ viel zahrte/ dünne/ harte Blettlen/ wie Borsten. Steigt in die Höhe/ henckt sich an die nechsten Pfäl vnnd Stecken/ oder beystehende Gewächse. Hat ein harte/ holtzechte wurtzel. Wechst in stillen Wassergräben/ nassen/ finstern Sümpffen vnd Gruben.

Das kleine hat einen dünnen/zähen streiffechten/knodechten Stengel/lenger dann ein Arm/der ist mit dünnen Graßhärlen/ ein Gesetze nach dem andern/ vmbfangen. Diese Blättlen sindt lenger/zäher/vnnd rauher/ dann im ersten Geschlecht/darzu mit kleinen Knöpfflen oder Gewerblen vnterschieden/ darvmb es ein Werckzeug der Dreher ist/damit sie das Geschirr polieren/vnd glatt machen. Auch brauchens die Mägde/ das Küchengeschirr darmit zu reiben/vnd schön zu machen/ sonderlich was von Zinn oder anderem Metall gegossen ist/ wirdt demnach nicht vnbillich Kantenkraut geheissen. Wechst gemeiniglich in sandechten/ magern Wiesen/ auch auff etlichen feuchten sandechten Eckern/ vnter den Früchten.

I. Schafftheu/ Katzenzagel. — I. Cauda Equina, Equisetum.
A. Groß Schafftheu. — A. Equisetũ magnum.
B. Klein Kantenkraut. — B. Equisetum minus.
C. Die ersten Schüß/ darinnen die Blüht verborgen. — C. Prima germina, in quibus flos conditur.
D. Der Samen. — D. Semen.
E. Die Blüht. — E. Flos.

Es sind noch andere mehr Geschlecht deß Schafftheus oder Katzenschwantz / deren eines in der dritten hiebey gesetzten Figur außdruckenlich fürgebildet. Vnnd kommen diese Geschlecht alle vberein in der Krafft vnd Wirckung.

II. Schafftheu. Equisetum II.





Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Schafftheu oder Katzenschwantz zeucht zusammen/ vnd trucknet ohn alles beissen/ darumb es auch kräfftig ist allerley Wunden zu heylen.

In Leib.

Katzenschwantz in Wasser oder Wein gesotten/oder der Safft/ja auch dz gebrannte Wasser vom Kraut genossen/stillet allerley Bauchruhr vnd Blutflüsse/wie die seyn mögen/durch Speyen/Stulgänge/vbrige Weiberzeit/vnd Harnen. Sonderlich aber heylets die verserhte schwürige Nieren vnd Blasen/ legt den schmertzen der Harnwinde/hilfft wider den Stein. Dienet auch zu den innerlichen Brüchen.

So ein Fieber zu obgemeldten Kranckheiten zuschlegt/ sol man dz Kraut in Wasser sieden/vnd darreichen. So aber kein Fieber fürhanden/ ist es besser in Wein gesotten.

Das Kraut sampt der Wurtzel ist gut denen/ so schwerlich Husten/ vnnd voll sindt vmb die Brust.

C

Nutzen.

Der außgedruckte Safft von Katzenschwantz in die Nasen gethan / oder angestrichen / stillet dz lauffende Blut darinne.

Das Kraut zerstossen / vnnd mit seinem Safft vbergeschlagen / verstellet das Blut der Wunden / hefftet vnd heylet dieselbigen in wenig Tagen / ob sie gleich biß an die Spannadern rühren. Man mag auch dz Kraut gestossen vñ gepuluert eynstrewen.

Seine Stächlen in dem gebrannten Wasser geneßt / Milchwarm auffgelegt / heylet dz Freyschum / Erysipelas genannt / die rote Bletterlen / wehret der Hitz / vnnd dem Brennen im Afftern / der Bauchruhr / benimpt die Geschwulst an heymlichen Enden.

Schafftheuw oder Katzenschwantz heist Griechisch vnd Lateinisch Hippuris, Equisetum, Cauda equina. Arabisch Daneb al chail. Welsch Coda di cauallo. Spanisch Coda de mula. Frantzösisch Queue de cheual. Behmisch Pryslicka.

III. Schafftheuw. Equisetum. III.



D

Von Scharlachbeeren.

Cap. LI.

Gestallt.

SCharlachbeer sind also genañt / darum̃ daß man die schöne köstliche Scharlachfarbe darauß bereitet. Im Latein heissen sie Coccum infectorium, Granum tinctorium. Arabisch Kermes, dahen kompt auch das Wörtlen Carmasin / Ist ein drauschlechte Staud / wie ein Bäumle / mit viel Blettern besetzt / die sind dick / lenglecht / zurings herumb stachlig / wie die Bletter an den Stechpalmen / doch viel kleiner. Tregt rote Beer / in der Grösse der Pfefferkörner / oder ein wenig grösser / die sind inwendig hol vnnd leer. Wachsen nicht allein in Cilicia (wie Dioscorides spricht) sondern auch in Polen vnd Behmerland. Ja ich hab zu Podiebrad in dem Keyserlichen Thiergarten / acht Meil von Prag gelegen / diese Scharlachbeer an etlichen Eychbäumen gefunden / da sie auß dem Stamm herauß gewachsen sind. Die besten bringt man auß Spanien / Galicien / Armenia / Cilicia / vnd Asia.

*Ich muß aber hie eines erinnern / daß nicht an diesem Gewächs allein die Scharlachbeer gefunden werden / sondern es hat ein jedes Landschafft besondere Kreuter / daruon es dieser Beer geniessen kan. Für allen aber ist in Polen die meng. Vnd für nemlich findet man vielerley Art derselben. Dioscorides vñ Galenus vñ andere schreiben / es sey ein kleines Stäudlin / an welchem diese Beer wachsen einer Linsen groß / auß welchen wenig Worten man nichts besonders verstehen kan. Weiter sagen sie / daß man es an Eychenstauden / wie in Behmen vñ Polen solchs war befundẽ. Ist derwegen die ander art ein klein nidrige Stecheychen / welche man Cocciferam darum̃ nennet / vnd in Franckreich /

reich/Narbona vnnd Hispania gemein ist/welcher Beer vom Theophrasto vnd Plinio Scolecium genannt zu werden vermeynet wirdt/ vnnd können leichtlich durch etliche

A

Scharlachbeer. Coccium infectorium, Granum tinctorium.



Ilex Coccigera.
1. Ramus cum fructu.
A. Flos. B. Coccum.



Besprengung verhindert werden/ daß keine Würmlin darauß wachsen. Wie sie aber wachsen/abgelesen vñ zubereitet werden/schreibet Pausanias, welcher kan besehen werden. Dann dieweil Petrus Quinqueranus in seinem Lateinischen Buch de Laudibus prouinciæ in Gallia dieses Gewächs am besten beschreibet/hab ich solchs/dieweil es lustig zu lesen/allein verteutschen wöllen. In der Prouintz (sagt er) findet man solche Beer viel/sonderlich aber in grosser meng bey Arelate, an dem Ort/welches man von Alters her Campum Lapideum nennet/vñ diß Coccum oder Granum sonst genennt/heisset man daselbst Vermilionem, ob es sey Diosc. Coccos infectoria, oder der Arabũ Chermes, wil ich andern zu disputiren befehlen. Es wechst an einer Art Ilicis, die klein vnnd wie ein Stäudlin bleibet/da dz ander Geschlecht wie ein Baum/ hoch wirdt. Solche werden gefunden auff ebenen Feldern/jedoch die ein wenig in die Höhe sich begeben/ vnd dabey kleine dürre Hügel seyn. Erstlich mitten im Frühling/wann es geregnet hat/ wechset an der Stauden etwas/welches sie Pisi matrem nennen/ dann darvon kom̃en die andern Beer her/vnd jenes seynd gemeiniglich an einer Stauden fünff/welche im Anfang deß Sommers/ wann es heiß wirdt/voller kleiner Würmlin/die man schier nicht sehen kan/werden/vnd springen auff. Diese werden weißlicht/ vnnd kriechen vber sich/vnd wo sie an der ästlin Augen kommen/bleiben sie da sitzen/ vnd werden als groß ein Hirßkörnlin ist. Allda nemmen sie weiter zu/ vnnd werden Aschenfarb/ sicht auch nicht mehr als ein Würmlin/sondern wirdt als ein Erbes/welche/wann sie zeitig seyn/ sammlet man sie/dann sie alsdann widerumb voller geferbter Würmlin seyn. Im tragen aber zerreißt offt das eusser zart Häutlin entzwey/ vnnd werden dieser Würmlin ein Pfundt vmb ein Kronen verkaufft. Die Beerlin aber/ wann sie eins Theils Würmlen noch in sich haben/gibt man ein Viertheil vmb ein Kronen. Diese Würmlin regen sich nicht ehe/dann wann sie auff ein Thuch an der Sonnen gelegt werden/ alsdann empfinden sie die Würm/vnnd begeren dauon. Aber es stehet stätig einer dabey/

B

vnd

C vnd treibet sie so lang mitten auff das Tuch zusamen/biß sie sterben. Zu dieser zeit/ vnd bey drey Tag hernach/riechen sie so lieblich als Bisam/Ambra vnd Citronenblüt. Da etliche Körnlin oder Beerlin nicht also zubereitet/sondern gantz bleiben/auß denen werden darnach viel kleiner Würmlin/die davon fliehen. Ein Jahr hat man auß gemeltem Campo lapideo bey Arelate von diesen Charmesinbeerlin bey eilff tausendt Kronen eynkommens gehabt. Solches schreibet Quinqueranus von dem Cocco, welcher in Franckreich wechset. Dann wiewol dieser Bäum viel in Italia wachsen/ tregt er doch gar selten Beerlin/dargegen aber werden sie auch in Spania viel gesamlet/vnnd wie Clusius lib. 1. Hisp. stirp. cap. 6. schreibet/ gehet man gleicherweise mit denselben vmb. Dergleichen in der Insel Creta/wie solchs Bellonius anzeiget. Noch ein ander Art wöllen etliche/daß man rechtschaffen Chermesinum nenne/die nicht an Bäumen/ sondern vnter der Erden an Wurtzeln etlicher Kreutter wechset/ nemblich an der Bibenellen/ Branntlattich oder Roßhuff/S. Peterskraut vnd Mäußöhrlin Wurtzel/ wie ich sie selbs neben andern Studiosis Medicinæ auch vmb Leipzig an sandigen Orten bey dem Meußöhrlin funden hab / welche darnach an einem verschlossenen Ort/darzu nicht Luffts genug komen kondt/in Würmlin verwandelt worden. Daher ich der Meynung bin/daß dieses nicht Samen oder excrementa der Kreutter seynd/sondern gleich als Eyerlein etlicher Würmlin/die im Mayen gesehen werden so klein/daß sie kaum eines Hirßkörnlins groß seyn/darnach im folgenden Monat/welchem man von diesen Chermesinbeern in Polen den Namen gegeben/werden sie einer Linsen groß: Vnd alsdann lesen es die Innwohner auß der Erden zusammen/ ohne Verletzung der Kreutter. Vnd ist erstlich Purpurfarb/so es aber an dümpffichten Orten ligt/wirdt ein blutrot Würmlin darauß/da mans aber in Wein oder Bieressig eynweichet/kan es nicht lebendig werden/wirdt auch schöner/vnd zum Ferben nützlicher. Wann aber die roten Beerlin vnter der Erden ligen bleiben / werden nach dem Solstitio auch blutfarbe Würmlin darauß/vnnd hernach/wie man sagen wil/ S. Johanns Würmlin/die bey D der Nacht leuchten. Von Polygono Coccifero, welchs auch in Polen gefunden wirdt/ ist oben gesagt worden. Sonst findet man in Vmbria vnnd Tuscana auch der Bibenellen gleich ein Kreuttlin/daselbst Strella quasi Sorbastrella genannt/bey welchem diese Beer häuffig wachsen. Am meisten aber findet man diese Art deß Cocci in Polen/fürnemlich bey der Weissel/vnd vmb Posen/daher die Innwohner nicht wenig Gewinns erlangen. Vber dieses alles wirt auch auß Peru dergleichen ein granum, in grosser Anzahl in Hispaniam geführet.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Scharlachsbeer haben ein zusammenziehende Natur/seynd bitter vñ trucken/ doch ohne schärpffe oder beissen.

In Leib.

Diese Beer (wie gesagt) stopffen vnd dienen wider alle flüssige Gebresten deß Leibs/ wie die seyn mögen/in aller massen eyngenomen. Insonderheit aber haben sie ein treffenliche gute Art wider die vberige menses mulierum, vnd daß sie die Frucht in Mutterleibe erhalten/vnd vor der zeit nicht lassen abgehen/dann ich habe etliche schwangere Weiber gesehen/denen es etlich mal vnrichtig ist gangen/nach dem sie aber diese Beer gebraucht/haben sie die Frucht biß zur Vollkomenheit getragen/vnnd ohn allen schaden ans Liecht bracht. Man soll deß Pulvers j. quintle nemmen/ Weyrauch ein halb quintle/*oder viel mehr Mastix/*vnd diß in einem weych gesottenen Ey frühe eynnemmen/nach dem vierdten Monat/alle Wochen oder vierzehen Tag einmal.

Aussen.

Scharlachbeer werden bequemlich mit Essig auff die Wunden vñ zerhackte Sennadern geschmieret.

* Scharlachbeer/Coccus infectoria, vel Coccum infectorium, Plinio Cusculum,

lum, oder wie etliche lesen/ Quisquilium, Griechisch κόκκος βαφική, in officinis, vnnd Arabisch Chermes, vnd Chesmes. Welsch Grano di tintori. Frantzösisch Vermillon, vnnd Graine escarlate. Spanisch Grana para tannir, vnd Grana di tintoretes. *

Von Bibenell. Cap. LII.

Groß Bibenell. Pimpinella maior. Klein Bibenell. Pimpinella minor.



Geschlecht vnd Gestallt.

Bibenell oder Bibernell ist zweyerhand/ groß vnnd klein. Die grosse bringt je fünff oder sechs Bletter an einem Stiel zu beyden seiten/ wie in der Pestnachen/ die sind ein wenig rund/ vnnd zu rings an dem Vmbkreiß zerschnitten. Bringt einen holen/ knöpffechten Stengel/ anderhalb Elen hoch/ zu zeiten höher/ darauff stehet ein schöne weißblüende Kron oder Dolden. Die wurtzel ist weiß vñ lang/ der gemeinẽ Petersilg ähnlich/ schmeckt scharpff/ reucht etlicher massen nach den Böcken. Wechst auff den Wiesen/ Bergen/ sandechten vnd Sonnreichen Büheln.

Die ander sihet der jetztgemeldten aller ding gleich/ allein daß sie an Blettern vnnd Dolden kleiner ist/ am Stengel dünner vnd nidriger. Wechst an den sandechtẽ Rechen/ an rauhen Bergen vnd Felsen/ dringt vnnd kreucht mit jhrer langen wurtzlen durch die enge ritzen der Steine/ darumb nennens etliche Saxifragiam hircinam, dieweil sie mehr böckintzt/ dann die erste. Ist auch auff der Zungen schärpffer vnd hitziger.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bibenell ist ohn zweiffel warm vnnd trucken biß in den dritten Grad/ wie der scharpffe vnd rässe Geschmack außweist.

In Leib.

Hie haben wir ein herrlich Kraut zu vielerley Gebresten. Dann wie man die Wurtzel/ Kraut oder Samen der Bibenell brauchen kan/ in Wein gesotten/ oder nur das Puluer

C Puluer darein gestrewet/vnd getruncken/oder in Lattwergen eyngenommen/ist gut vnd bewert für mancherley Gifft/für die windige Schmertzen deß Magens/der Därm/vnd der Mutter/Item zu dem Stein der Nieren vnd Lenden/dienet auch die Weiberkranckheit darmit zu fördern/vnd in summa zu allem/was man durch den Harn außführen wil.

Die Wurtzel hilfft treffenlich wol zur Zeit der Pestilentz/dann sie widerstrebt der bösen Lufft/vnd bewahret den Menschen für dem Anfall dieser Seuch/wenn man sie nur im Mundt helt/zuvor in Essig geqwellt.

Die fleissigen Apothecker vberziehen den Samen mit Zucker/wie den Fenchel vnd Aniß. Deßgleichen auch die wurtzeln.

Das gebraunte Wasser ist gleicher Tugend/etliche Tage nach einander getruncken/jedes mal drey oder vier Löffel voll.

Gattinaria vnd Pandectarius setzen vnd loben folgend Experiment wider Phthisim, das ist/die Schwindtsuche: Nimb Bibenell klein zerstossen/mach darauß ein Lattwergen mit Rosenzucker/darvon sol der Sieche alle Tag frühe ein halb Lot essen/vnd darauff acht Lot schwer Bibenellwasser trincken/doch daß es nicht vber ein Jahr alt sey.

Die Weiber/die sich zu lang seumen an irer zeit/die sollen alle Tag zweymal/nemlich frühe/vnd wenn sie zu Bett gehen/einen zimlichen Trunck Bibenellwasser/ein wenig Saffran vnd Zucker darein gethan/eynnemen/es bringt inen jhre Gerechtigkeit.

Bibergeil in Bibenellwasser gesotten/vnd getruncken/stillet dz Gegicht Spasmum, das ist wann der Krampff die Glieder zusammen zeucht.

Der treffliche Philosophus vnd Medicus Fracastorius lib. 3. de morbis contagiosis lobt gar sehr den Syrupum auß den Pinellen gemacht/in den bösen Fiebern wieder petechijs, vnd wil/es sey zu der Oenanthe zu rechnen/nennet sie derwegen Oenanthillam.

Bibenellenwurtzel gepuluert/gibt man in einem warmen Bier/Wein/oder Wasser D dienstlich denen/welche hart gefallen oder gestossen seyn worden.

In Franckreich halten sie gar viel davon/daß/wer stetig von diesem Kraut etwas gebrauchet/die wütenden Hundsbiss demselbigen keinen Schaden thun können.*

Aussen.

Bibenell zerstossen/den Safft darauß gewunnen/vnnd das Angesicht darmit gewaschen/vertreibt die Mäler vnnd Flecken desselbigen. Es macht aber nicht allein ein klar Angesicht/sondern auch/so man jhn in die Wunden geust/säubert er dieselbigen. Solche Krafft hat auch das zerstossene Kraut/darauff gebunden.

Etliche schreiben/so ein Mensch biß in die Hirnschal verwundt were/dem soll man Bibenellensafft darein giessen/soll eylendts heylen/das haben sie an Hanen versucht/also: Sie haben dem Han ein Hirnschal oben auffgestochen/doch nicht gar durch biß in dz Hirn/haben den Safft von Bibenell in diese Wunden getropfft/drey oder vier mal/so sey es widerumb zugeheylet.

Das außgebrennt Wasser von Bibenellen in die Augen gethan/bessert das Gesicht.

Die ander Bibenell hat ein wunderbarliche Art die Milch zu mehren/dann wenn sie die Säugammen nur im Busen tragen auff der Haut/bringt es in sechs Stunden die Milch so gewaltig/daß man das Kraut hinweg thun muß.

*Der Safft von der Pinellen mit Rosenöl vnd ein wenig Wein wol gesotten/ist ein gute Artzeney für den Krampff/die Glieder damit geschmieret.

Bibenell heist in den Apothecken Pimpinella, vnd Pimpinella Saxifraga. Etliche nennens Pampinulam. Bipennulam. Die Behmen sagen jhm Bedrnik.

A

Von Herrgottsbärtle / oder Welscher Bibenell. Cap. LIII.

1. Herrgottsbärtle / Welsche Bibenell. Pimpinella, Sanguisorba maior.

2. Herrgottsbärtle / Welsche Bibenell. Pimpinella, Sanguisorba minor.





B

Namen.

DIß Kraut nennen auch etliche Kölbelskraut / wegen seiner braunen Kölblen / so am Gipffel der Stengel wachsen. Im Latein wird es jetzundt Sanguisorba genant / das ist / Blutschluckerin / wegē seiner grossen Krafft / darmit es das Blut verstellet / vnnd gleich wie verschlucket. Welsche Bibenell nennet mans darumb / daß es die Wahlen Pimpinella, das ist / Bibenell deuten.

Geschlecht vnd Gestallt.

Herrgottsbärtlen ist zweyerhand. Das eine hat viel zahrter / runder / brauner Stengel / die sind mit wenig Wollen oder Haar vberzogen / vñ mit viel Holkeelen gezieret. Bringt rauche / englechte / vnd zu rings vmbher zerkerbte Bletter. Auff den Stengeln wachsen runde Kestenbraune Kölblen / voller Löchlen oder Häußlen / wie die Rosen oder Binen anzusehen / die thun sich auff / vnnd kommen kleine grüne Blümlen herauß / die haben in der mitte gelbe Härlen. Die Wurtzel ist etwas hart / rötlecht / am Geschmack zusammen ziehendt. Man findet diß Gewächs auff dürren / rauhen Rechen / vngebawten Eckern vnd Feldern / so die Sonn stets haben mögen. Blühet gegen dem Brachmonat.

Das ander Geschlecht ist dem ersten ähnlich / außgescheiden / daß die Bletter kleiner / vnd die Stengel grösser sind.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Diese Kreutter / dieweil sie am Geschmack zusammen ziehen / vnd etwas klebrecht sind / trucknen sie nicht wenig / vnd stellen das Blut hefftig.

In Leib.

Die Kölbelskreutter stopffen allerley Blutflüsse mit gewalt/daß auch etliche wöllen/so man das Kraut nur in der Hand trage/es verstelle das Blut. Das ist gewiß/daß diese zwey Kreutter den vberschwencklichen Blutgang der Weiber für allen andern Artzneyen stopffen.

Die Bletter in Wein oder Wasser gesotten vnnd getruncken/stellet die rote Ruhr vnd andere Bauchflüsse mächtiglich.

Das andere Geschlecht essen die Wahlen im Salat/dieweil es jung ist/vnnd die Spanier legens im Sommer bey Tisch in Wein/der sol ein lieblichen Geschmack davon bekommen.

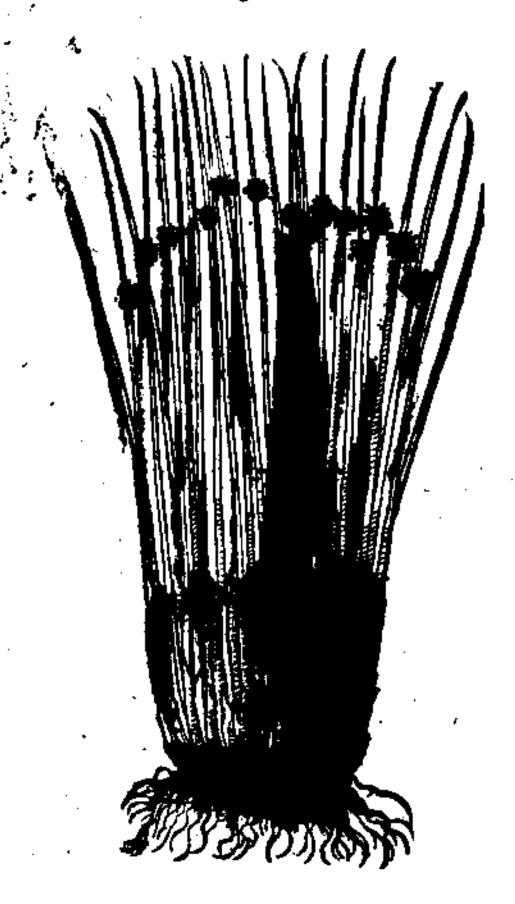
Aussen.

Die Bletter grün zerstossen/vnnd vbergelegt/heylen die Wunden/Fisteln vnnd Krebß. Deßgleichen thun sie auch gedörrt/vnd gepulvert/vnnd eyngesprengt. Seind in Summa rechte Wundkreutter.

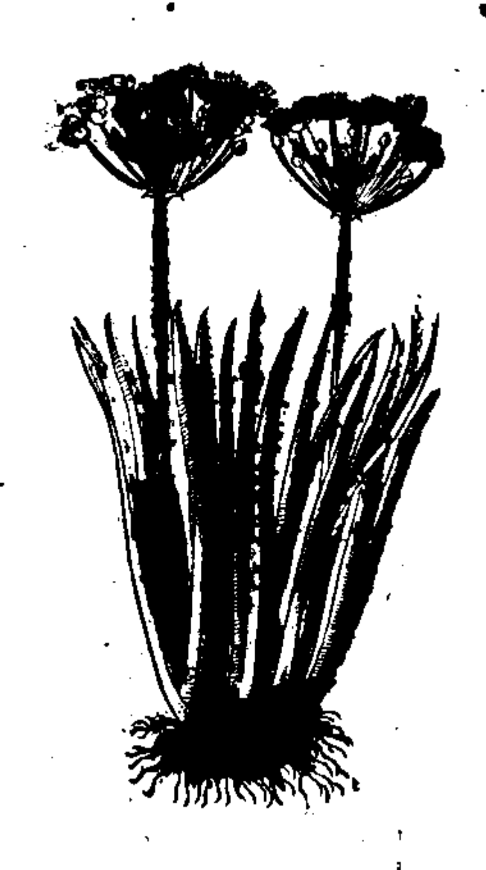
Hergottsbärtlen heist Lateinisch Sanguisorba, Behmisch Krwawe korenij.

Von Bintzen. Cap. LIV.

I. Bintzen. Iuncus.



II. Bintzen. Iuncus floridus



Geschlecht vnd Gestallt.

Der Bintzen Herberg ist in Wassergräben/Sümpffen/vnd feuchten Awen. Auß einem stock wachsen viel runde/glatte vnnd spitzige Stengel oder Bintzen/innwendig mit weissem Marck außgefüllt/haben gar keine Bletter/allein vnten bey der Wurtzel sind sie mit etlichen Scheiden bekleidet/wie das Rohr. Oben nicht ferrn von dem Gipffel bringen sie rötlechten Samen Traubenweise/der gleichet dem Sorgsamen. Die Wurtzel ist vielfaltig zasecht/dünn/doch steiff vnnd fest in die Erden gehefft. Man findet

grosse

grosse vnd kleine Bintzen/aber dieweil sie der Gestallt nach fast mit einander zutragen/ A haben wir sie vnter einer Figur begriffen.

Im Behmerlande hab ich ein Bintzengeschlecht gesehen/neben dem Fluß Muldaw/möchte vielleicht auch in andern wässerigen orten gefunden werde/dasselbige hat viel lange/schmale/vnd spitzige Bletter/die steigen bald von der Wurtzel auff. Mitten zwischen diesen Blettern stehen die runden/glatten Bintzenstengel/die tragē am Gipffel schöne Dolden von braunen Blumen/lustig anzusehen. Diese Blumen sindt in drey Blettle zertheilet.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Der Bintzensamen gebraten/darnach mit gewässertem Wein getruncken/stopfft den Stulgang/vnd die vbrige rote Flüsse der Frawen/ treibt den Harn fort. So man sein zu viel eynnimpt/ist er dem Haupt nicht zum besten.

Aussen.

Die Scheiden/so neben den Wurtzeln wachsen/seind nutz vnd gut/wie ein Pflaster vbergelegt/wider die Stich der Spinnen.

Auß den glatten Bintzenhälmern flicht man Fischreußlen / allerhand Körblen/ Mattendecken/vnd anders. Aber auß den kleinsten Hälmlen machen etliche Somerhüte/lassen dieselben mit Zendel vberziehen.

Arme Leute decken jhre Häußlen mit den Bintzen/gleich wie auch mit dem Rohr. Sonst pflegen die jungen Gesellen auff diesen Quecken vñ leichten Bintzen zu schwimmen/biß sie der Kunst gewiß werden: Wiewol zu diesem Handel besser dienen zwo rinderne Blasen/dieselbigen an einen Strick gebunden/diesen Strick vmb die Brust gefast/ vnd sich auff das Wasser geschwungen/lesset den Leib nicht vntersincken/dann die strotzende Blasen bleiben stets empor. B

An etlichen orten trucknen die Weiber junge Käß auff den Bintzen.

Das weisse Marck auß den Bintzen genommen / gibt gute reine Wiechen in die Ampeln. Man steckts auch in die Fisteln/die enge Löchlen darmit zu erweitern.

Wenn man gemeldt Marck in gemischten Wein legt/so zeucht es das Wasser an sich/vnd scheidet den Wein vom Wasser.

Bintzen heissen Griechisch σχοῖνος. Lateinisch Iuncus. Arabisch Dis. Welsch Giunco. Spanisch Iunco. Frantzösisch Ionc. Behmisch Sytij.

Iuncum floridum nennen andere Scirpum: Dodonæus wil/es sey kein Iuncus, sondern ein Gladiolus aquaticus.

Von Narrenkolben.

Cap. LV.

Gestallt.

Die Narrenkolben nennet man auch Seekolben/Moßkolben/Liessen/Knospen/vnd Pappenstiel. Wachsen in Weyhern/Pfudeln/vnd Wassergestaden. Gewinnen lange Schwerdtbletter/wie der wilde Galgan/ doch schmal vnd spitzig. Jhr Stengel ist glat/ohne Knoden/vnnd nicht hol. Auff den Stengeln wachsen die braunschwartze Kolben / sind Daumensdick/vnnd bißweilen dicker/Spannen lang/werden endlich zu einer grawen Wollen/vnnd fliegen darvon. Die Wurtzel ist gantz gläichet mit vielen Gewerben/innwendig weiß vnnd luck/stoßt an den Gewerben jährlich newe Augen/darauß wachsen andere Schwerdbletter.

C * Das Weiblin sol keine Frucht tragen/ wie Theoph. wil/ der es Phleum nennet/ vnd derwegen sol es besser seyn die Storeas drauß zu machen.*

Nartenkolben/ Seekolben. Typha.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Nartenkolben haben ein Mittelart in der Wärme vnd Kälte/ säubern ziemlich.

Aussen.

Man sol sich hüten/ daß die Pappen oder verfliegende Wollen nit etwa ins Ohr kommen/ denn sie bringen die Taubheit.

Die Kolben mit altem schweinen Schmer vermischt vnd vbergeschlagen/ seind ein gute vnd bewerte Artzney den Braunt darmit zu leschen.

Die langen Schwerdbletter brauchen die Faßbinder zu dem Fügen der Faßböden.

Nartenkolben heist Griechisch vnnd Lateinisch Typha. * Welsch die Kolben Massa Sorda, daß die Wollen / da sie in die Ohren kommet/ taub machet. Frantzösisch Masses, in Hetruria Schianza, etliche wöllen es sey Vlua bey Vergilio.* Behmisch Palicky.

D

Von Stein Leberkraut.

Cap. LVI.

Gestallt.

Stein Leberkraut/ oder Brunnen Leberkraut/ Steinflechten/ Moßflechten/ wechst an kalten/ feuchten/ schattechten orten/ vnd bey den Brunnen/ an den Steinen / daran klebt es mit feysten/ groben Blettern/ die sind an der Wurtzel schmal/ darnach breiten sie sich auß / mit drey oder vier Spalten. An dem Rucken hat es vnzählich viel/ vnd sehr dünne Wurtzlen/ darmit schlicht vnnd Knüpffet es sich an die Felsen/ wie Ephew. Vnter den Blettern dringen vñ wachsen herfür feyste/ kurtze/ vnnd dünne Stieln/ als Netzfäden/ auff einem jeden Stiel erscheint ein schönes Rädle/ geformirt wie ein klein Stern.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung

Stein Leberkraut ist zu kühlen vnd trucknen geneigt. Hat auch ein Art zu säubern.

In Leib.

Diß Kraut gesotten/ etliche Tag nach einander darvon getruncken/ oder das Puluer eyngenommen/ dienet wider die Geelsucht/ dann es heylet allerley hitzige Kranckheit vnd Verstopffung der Lebern/ darvon es auch den Namen bekommen hat.

Etliche geben diß Krauts Puluer ein quintlen schwer in einem weych gesottenen Ey/ denen/ welche mit Gonorrhœa behafft seyn.

*Man distilliert ein Wasser darauß/ welchs zu der Geelsucht dienstlich ist/ wann man es in Geißschotten seudet/ vñ in guter anzahl trinckt/ auch darmit ein zeitlang beharret/

harret / purgirt es gar lind die verbrennte vnd dicke Feuchtigkeit / ist derwegen den jenigen / welche böse Krätz vnd vmb sich fressende Schäden haben / gar dienstlich / man sol aber täglich solchen Tranck frisch zu bereiten.*

Stein Leberkraut. Lichen, Epatica. A







Aussen.

Stein Leberkraut zerstossen / vnnd vber die Wunden gelegt / stellet das Blut / vnnd lescht alle vnnatürliche Hitz. Es heylet auch dieser gestallt zerstossen vnnd angestrichen / die Flechten / daher es in Griechischer vnnd Lateinischer Sprachen Lichen, das ist / eine Flechte genannt wirdt.

Mit Honig vermischt / vñ angestrichen / vertreibet es die hinderstellige böse Farbe nach der Geelsucht.

Im Wein gesotten / vnnd im Mund gehalten / stellet es den Hauptfluß / der herab in Halß gedrenglich thut fallen.

Stein Leberkraut heist (wie zuvor gemeldt) Lichen. In den Apotheckẽ nennet mans Epaticam. Arabisch Azcz. Welsch Lichene, vñ Fegatella. Spanisch Figadella. Frantzösisch Porcorau. Behmisch Yatrnijk.

Von Lungenkraut. B

Cap. LVII.

Gestallt.

Lungenkraut von seiner Gestallt vnd Krafft also genañt / ist ein Gewechs an moßechten Eych oder Buchbäumen / auch auff Steinfelsen / in den tunckelen Wälden. Hat weyche Bletter / die sind breyt / gerümpffet / vber einander geschossen / weit von einander zerkerbt / mit vielen Grüblen / oben schön grün / vnten aber weiß / mit geeler Farbe vermischet / wie ein Leber / vnd mit vielen Mackeln besprengt.

Dieses ist auch ein Geschlecht deß vorgemeldten Lichenis, darzu es denn wol kan referirt werden.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Lungenkraut gedörrt / zu Puluer gestossen / vnd eyngenommen / heylet die schwürige Lungen treffenlich wol. Ist auch gut in Wein getruncken / für das Blutrechsen / langwirigen Bauchfluß / vnd vnmässige Weiberzeit.* Item zu der Eng vnd Husten.*

Die Hirten vnd Viehmeister brauchen das Lungenkraut oder Lungwurtz gepuluert / mit Saltz vermischt / geben solche Artzney dem Rindviehe wider das Keichen / vnd den Husten.

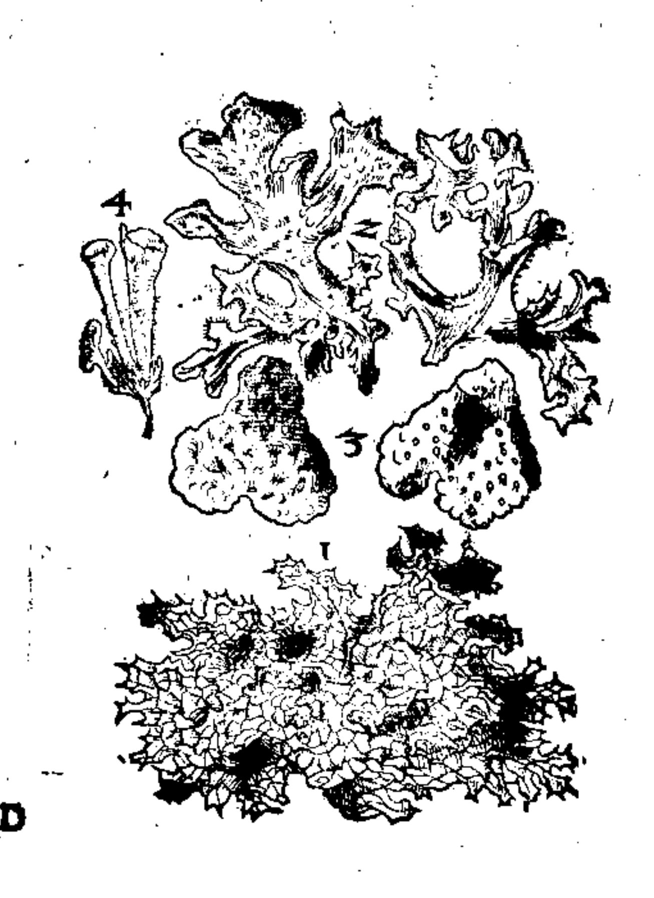
Es wirdt gelobt zu der Ruhr / vnd wann nach dem hefftigen purgiren der Mensch sich bricht / vnd gar zu viel Stul hat.

C

Aussen.

Das Pulver von Lungenkraut in die Wunden gestrewet / zwinget sie zusammen mit eylender heylung.

1. Lungenkraut. 1. Pulmanaria.
2. 3. Andere zwo arten. 2. 3. Alia duo genera.
4. Cyprian Hößlin / wechst im Mooß / oder vnter dem gemeinen Lungenkraut / an alten Bäumen wie Hößlin.



D

2. Lungenkraut. 2. Pulmonaria.



Lungenkraut zerknitscht vnnd vbergelegt / ist nützlich den frischen vnd zunemmenden Beulen. Aber denen / so vollkommenlich außgeschlagen sind / ist es schädlich.

Lungenkraut heist Lateinisch Pulmonaria, Behmisch Plicnijk.

Ein ander Lungenkraut. Pulmonaria altera.

Es ist noch ein ander Kraut / das nennet man auch Pulmonariam, das ist / Lungenkraut / reimpt sich doch nichts zu dem vorigen. Es wechst in tuncklen Heckbüschen vnd schattechten Wälden. Seine Bletter sindt rauch vnnd härig / der gemeinen Ochsenzung nicht vnähnlich / doch breiter / vnd mit weissen Mackeln besprengt. Im angehenden Frühling tritt es in die Stengel / anderthalb Spannen hoch / die bringen oben am Gipffel Purpurfarbe Blumen / gleich wie in der gemeinen Hundszungen. Hat ein eintzige Wurtzel / die ist zasecht.

*Dieses wird auch an etlichen orten genannt blaw Schlüsselblumen / vñ Hirschmangoldt / dann es die Hirsch gern essen / wirdt auch gefunden mit schönen weissen Blumen / deren andere dreyerley Geschlecht / die sonst nicht gemein / beschreibet C. Clusius in seinen obser. Pannonicis lib. 4. c. 9. Man findet gemeiniglich auff einem Stengel rötlichte vnd blawlichte Blumen bey einander wachsen.

Dodonæus nennt es Symphytum masculosum, Cordus syluestre. *

Diß Kraut ist bey vielen in beruff kommen / es heyle die Geschwär an der Brust. Ich habs zwar versucht im Blutspeyen / vnd treffenliche Hilff befunden. Habs aber lassen in Wasser sieden / mit Rosenzucker abbereiten / vnd die Brühe den Krancken zu trincken allwegen frühe darreichen.

Lungenkraut heist im Latein Pulmonaria. Behmisch Plienijk. Frantzösisch Herbeaux poulmons. A

Von Rheinblumen / Mottenblumen.

Cap. LVIII.

Rheinblum.
* Ein Art die mir auß Creta geschickt worden.

Stœchas citrina.
* Ex Creta missa.



Stœchas citrina præstantior.



B

Namen.

DJe Rheinblumen vnd die Sammetblumen (von welchen im folgenden Capitel) werden nicht Alt oder Welck / wie andere Blumen / darumb sie etliche Amarant von dem Griechischen Namen her nennen: Die Rheinblumen Amarantum citrinum, die Sammetblumen Amarantum purpureum. Sie wöllen auch / die Rheinblum sey bey dem Dioscoridi Helichrysum, dieweil ers selber / vnd nach jhm Galenus, Amarantum nennet. Diese meynung laß ich auff dißmal vnangefochten / wöllen dieweil mit den Apotheckern die Rheinblumen Stœchas citrinum nennen. Die Teutschen heissens Rheinblumen / darumb / daß sie an dem Rheinstrom zwischen Speyer vnnd Wormbs in grosser menge wachsen. Etliche nennens Mottenblumen / darumb / daß die Motten vnnd Schaben dem Gewandt nicht schaden / so die Blumen darzwischen ligen. Es sind auch etliche / die heissens Jüngling / darumb daß die Blumen nicht verwelcken.

Gestallt.

Die Rheinblum hat zarte / runde Stengel vnd Zweigle / lange vnd schmale Bletter wie Hysop / an der Farb aschenfarbweiß vnd wollecht / am Geschmack bitter. Ein jedes Stenglen bringt oben an Gipffel goldgeele / runde knöpffechte Blümlen / das geschicht im Brach- vnd Hewmonat. Diese Blumen verwelcken nimer / sondern mögen allzeit in

 jhrer

C jhrer Farb behalten werden/daß man auch mitten im Winter Kräntze darauß machen kan. Sindt am Geruch freundlich vnnd lieblich/am Geschmack ein wenig bitter. Die Wurtzel ist dünn/schwartz vnnd nicht lang. Wechst nirgends denn auff rauhem/trucknem/sandechtem Erdrich/vnd auff dürren Heyden.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rheinblumen sind ohne zweiffel warmer vnd truckner Natur/das kan man am Geruch vnd Geschmack fühlen.

In Leib.

Rheinblumen in Wein gesotten/vnnd getruncken/treibet die Würme auß dem Leibe/welches die erfahrung genugsam bezeuget/dieweil auch die Motten oder Schaben auß dem Kasten/vnnd die Milwen oder Nissen auß dem Haar weichen müssen für diesen Blumen.

Gemeldter Tranck dienet wider mancherley verstopffung der Lebern/Miltz/Nieren vnd Blassen.

Aussen.

Rheinblumen (wie gesagt) in die Arcken zu den Kleidern gelegt/bewahret sie vor den Motten vnd Schaben.

Die Blumen in Laugen gesotten/vnd darmit gezwagen/verjagt die Milwen vnd Nissen auff dem Haupt.

Die Blumen mögen zu allerley Bähung die harte verschwollene Mutter zu erweichen genommen werden.

*Stœchas Citrina exotica præstantior.

Man findet in Italia vnnd in warmen Ländern ein schöne wolriechende Art der D Stœchados Citrinæ, hat viel subtilere Bletter vnnd oben kleiner Blümlen viel beysammen/darauß rauher wollechter Samen wirdt/welcher alsdann verfleuget/vnd vngerne auffgehet. Aber das Gewächs kan man durch die Zweiglin wie Rosmarin oder Cypreß vberflüssig pflantzen / auch sehr fein ziehen gar büschicht vnnd rundt wie kleine Bäumlein. Der Stamm wird gar höltzicht wie ander gleichen Gewächsen. Vnd dieser wird widerumb ein andere wilde Art vmb Nemans vnnd Mompelier gefunden/gantz vnd gar graw von Farben/eines Schuchs hoch wachsend/hat aber keinen Geruch/ein klein Würtzlin/wächset gern an altem Gemäwer. Die Blumen sind der andern gleich/auch der Samen/welcher doch gern auffgehet/ dann es sich järlich darvon widerumb pflantzen muß. Etliche nennen diese Arten Chrysocomas.*

Von Sammetblumen/Tausentschön. Floramor. Cap. LIX.

Gestallt.

Diese holdselige Namen kommen diesem Kraut darumb/ daß seine Blumen schön/tunckelbraun vnnd lind seyn / wie ein Sammet. Vnnd ob sie wol dörr werden / verlieren sie doch jhre Farb nicht / bleiben allwegen grün/lustig vnnd frisch/ wie auch die obgemeldte Rheinblumen. Derhalben zeugen sie die Jungfrawen in jhren Wurtzgärtlen vnnd Scherben für den Fenstern / sparen sie biß auff den Winter / da alle Blumen ein end haben / lassen sie ein wenig im Wasser erquellen / vnnd machen Kräntze darauß.

Weder



järlich von dem Samen auffbracht. Im Hewmonat stößt diß Kraut seine dicke/runde/ **A** feiste/braunrote Stengel/mit Nebenzincken oder Zweigen oben aussen besetzt/mit linden vnd zahrten Blettern bekleidet/nahendt als die gemeine Nachtschatten. Am obertheil der Stengel erscheinen die tunckelbraune vnd zusammen gedrungene Blumen als ein Aher/die bringen in der Blust jhren schwartzen/glatten/vnd glitzenden Samen/in kleinen Häußlen verwahret. Die Wurtzel ist weiß/zertheilt/begibt sich nicht tieff in die Erden/am Geschmack zusammenziehendt. Vnnd wiewol das gantze Gewächs schön vnd lieblich anzusehen ist/hat es doch gar keinen Geruch.

Sammetblumen. Tausentschön. Amarantus purpureus.



Hanenkam. Straußfedern. Amarantus cristatus.



Der Sammetblumen findet man viel schöner Art/als zum theil hie angezeiget ist/Dann A. die kleiner bedeutet mit subtilern Blettern / aber mit härteren Blühten/ welche sehr gleissen. B. mit breiteren Blettern ist die grösser/ hat zahrtere Blumen / aber nicht so hell vñ hoch von Farben als die vorig. C. ist gar eine besondere Art/ derer Blüht formiret ist wie Hanenkämb oder Federbüsch/dessen grössere Art mit † notiret ist. Diese bringet nicht so viel Samen als die vorigen zwo / wirdt auch zu zeiten mit Stengeln zweyer Finger breit funden/vñ einer sehr breiten Blüht/solches ist aber mehr ein Mißgewächs / dann der Samen daran/ der wenig ist/ ob er wol wider solche breite Stengel bringet/ werden sie doch nicht allezeit also/ sondern degeneriren wider in die gemeine Art. Hieher kan auch das Blitum Vngaricum, im andern Buch beschrieben/ referiret werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Sammetblum ist truckner vnd kühler Complexion.

In Leib.

Die Blumen mag man sieden/ vnnd trincken/ wider alle flüssige Gebresten/ als da ist deß Leibs Ruhr oder Hinlauffen / Blutspeyen / vnnd sonderlich die Flüsse der Frawen/wenn sie zu viel gehen.* Item ist gut zu dem Blutharnen.*

Aussen.

Aussen.

C

Diß Kraut in Wein gesotten/vñ von vnten auff darmit gebähet/stopfft den Fluß im Afftern. Also genützt/hilfft es auch dem/der zum Stulgang lust hat/vnnd doch im Werck nichts schaffen mag.

Diese Wurtzel gestossen/gemischt mit Meyenbutter/vnnd darauß ein Salbe gemacht/dienet fast für die Hitz/darauff gestrichen.

Sammatblumen nennet man im Latein Amarantus purpureus. Flos amoris. Welsch Fior uelluto. Behmisch Kwet milosti.

Von Goldblumen. Cap. LX.

Goldblum. Chrysanthemum.



Klein Goldblum. Chrysantemum minus.



D

Gestalt.

Diß Kraut heist in Dioscoride Chrysanthemum, wegen seiner schönen/glitzenden Blumen. Etlichemahlen an statt deß Chrysanthemi die Schmaltzblumen/aber vnbillich/dann dieselbigen Schmaltzblumen sind ein Geschlecht deß Hanenfuß/oben im Andern Buch im 106. Capitel/vnter den Hanenfüssen das dritt in der Ordnung. Aber in der Warheit so ist Chrysanthemum ein zahrt staudecht Kraut/mit glatten Stengeln. Seine Bletter sind vielfaltig zerspalten wie Beyfuß. Die Blumen erscheinen Goldgelb/vnnd glitzen nahend wie die Ringelblumen. Die Wurtzel ist Spannen lang/theilet sich in viel Zaseln. Ist auff der Zungen bitter (*noch viel mehr aber der Samen/wiewol das Kraut an sich selber kein Bitterkeit an sich hat*) vnnd ein wenig zusammen ziehendt. Wechst auff dem Felde/neben den Stattmawren/vnd Strassen. Vmb die Statt Sena findet man sein viel/da essens die Bauren wie sonst Kölkraut oder Mangolt.

Dieses

*Dieses Kraut wechst zuweilen gar hoch/vnd bekommet schöne grosse gelbe Blumen/deren eussere Bletter offt halb weiß seyn. Zu zeiten bleibt es klein/vnd hat schmälere Bletter/wie beyde Art auß den Figuren zu sehen. A

Der Herr Clusius beschreibet in obseruationum Pannonicarum libro tertio, capit. 40. drey Berggoldblumen oder Chrysanthema, die noch nicht gemein sindt. Dodonæus wil deß Auctoris Alisma daher referiren/vnnd nennet es Chrysanthemum latifolium.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Diß Kraut ist warm vnd trucken.

In Leib.

Die Goldblumen gesotten/vnd nach dem Bad/darinnen einer ein gute weil verharret hat/getruncken/reinigt die Geelsucht/treibt auch den Stein fort.

Aussen.

Die Blumen mit vngenütztem Wachs/das allererst vom Honig gescheiden ist/vermischt/ein Pflaster darauß gemacht/vnd vbergelegt/verzehren vnd zertheilen allerley Geschwülst.

Goldblum heist Welsch Chrysanthemo. Behmisch Zlaty Kwet.

Helichrysum.

Helichrysum bey dem Dioscoride genannt/hat weiß grüne/gerade/steiffe Stengel/die sind mit starcken Blettlen gläichsweit von einander bekleidet/diese Bletter vergleichen sich etlicher massen den Stabwurtzblettern. Tregt oben Goldgelbe Knöpffechte Blumen/Doldenweise zusammen gehäufflet. Die Wurtzel ist schmal. Wechst in rauchem Erdrich/vnd in Regenbächen. B

Helichryson Dioscoridis.



Helichrysum Italicum.



*Herr Clusius schreibet in Histo. stirpiu. Hispanicarum, lib. 2. Daß man auß diesem Besem mache. P. Pena vnd Lobelius sagen in Aduersariis, solches wachs zu Niceæ, am

C am Thyrrenischen Meer vmb Genff/in Liguria, in Gallo prouincia in magern Thälen vnd vngebawten Wüsten: seye sehr gut zum Zipperlein vnd bösen Schäden/ dann es treibe die Flüsse/so sich mit gewalt herzu setzen/ widerumb hindersich/ fürdert den Harn/ vnd treibe den Grieß auß/ habe auch fast die Eigenschafft wie die Garbe.*

Im Welschlandt hat man noch ein ander Helichrysum, das ist an Blettern vnnd kreuselten Blumen subtiler vnd kleiner. Doch so stehen die Blettlen nicht also geschicket an den Stengeln/ wie in dem erstgemeldten/ sondern gehen von der Wurtzel herauß/ fast anzusehen wie kleine Straußfedern. Wiewol es auch an Stenglen etliche Blettlen gewinnt/ aber dieselbigen sind eintzig/ vnd jrer wenig.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dieses Krauts Bletter sampt den Blumen/ mit Wein getruncken/ sindt gut wider die Bissz der Schlangen/ Hüfftwehe/ Harnwinde/ vnnd wider die Brüche/ treiben die gemeine Flüsse der Weiber/ vnd verzehren das gerunnen Blut im Bauch vnd in der Blasen.

Gemeldt Kraut eines quentlen schwer mit gewässertem Wein nüchtern getruncken/ wehret den Flüssen/ so vom Haupt gedränglich herab fallen.

Aussen.

Das Kraut zwischen die Kleider gelegt/ bewaret sie vor den Motten.

Von Indianischen Neglen/ Sammatröszlen. Cap. LXI.

Geschlecht vnd Gestallt.

D MAn möchte auch wol die Indianische Neglen ein Geschlecht Chrysanthemi lassen seyn / dann mit den Blettern sindt sie jhme nicht sehr vnähnlich / so tragen sie auch schöne Goldgelbe Blumen oder Neglen. Wöllen sie derhalben allhie auch an die Handt nemmen / vnd beschreiben.

Das Kraut wechst wie eine Staud. Hat gerade/ holkelechte/ rotbrawne Stengel/ fast zweyer Elen hoch/ mit vielen Estlen vnd Zincken/ daran stehen viel zahrter Bletter/ allenthalben zerkerbt/ sehen dem Rheinfarn gleich/ allein/ daß sie grösser/ vñ sehrer zertheilt sind. Man findet seiner drey Geschlecht/ die haben sonst keinen vnterscheid/ dann allein in Blumen.

Eins ist das gröste/ bringt grosse Blumen/ die sind schön vnd lind wie gelber Carmesinsammat/ von vnzehlich vielen Blettern zusamen gesetzt vnd gefüllt/ gedrungener vnd vollkömmlicher dann die Rosen.

Das ander Geschlecht gibt kleinere Blumen / mit zweyen oder dreyen Gesetzen/ die haben in der mitte blühende Fäsichen wie die Rosen. Auch sind die Blumen an der Farbe von Goldgelb auff Purpur geneigt/ darzu schön vnd zahrt wie Sammet.

Das dritte ist dem jetztgemeldten nicht vngleich / außgescheiden/ daß es nicht so hoch wechst/ vnnd treget auch kleinere Blumen / nur mit einem Vnterscheidt oder Gesetze.

Alle obgemeldte Blumen oder Rosen wachsen auß langlechten Knöpfflen / die sindt rings herumb mit fünff oder sechs Ripplen erhaben/ stehen auff langen vnd zahrten Stielen. Nach Abfallung oder Verwelckung der Blumen / findet man langen schwartzen Samen / gantz gedrungen in jetztgedachten Knöpfflen/ der gleichet dem

Alant-

Alantsamen. Die wurtzel ist kurtz / aber drauschlecht mit vielen Nebenzaseln / steigt nit tieff in die Erden. Bleibt vber den Winter nicht / muß alle Jar vom Samen auffbracht werden. Ist newlich ins Teutschlandt gerahten / vormals gar vnbekannt. An den Blumen ist nichts edlers dann die Farb / dann sie sind ohn allen Geruch / allein das Kraut reucht sehr starck vnd vnlieblich / vnd ist am Geschmack ein wenig bitter.

I. Indianische Näglin. I. Caryophylli Indici.



II. Klein Indianische Neglin. II. Caryophylli Indici minores.



Es sind die grossen Blumen die keinen bösen Geruch haben / da doch dargegen der meiste theil der kleinen sehr vbel stincken. Diß Gewächs ist erstlich / da Keyser Carol Tunis das erste mal eyngenommen hat / zu vns gebracht / vnd sol in Affrica vberall von ihm selber wachsen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Wiewol ich von diesen Indianischen Näglen kein sondere Erfahrung hab / doch wie deß Krauts Geruch vnd Geschmack außweist / achte ich / es sey warmer vnd truckner Complexion. Mag auch den Goldblumen oder Reinfarn an der Krafft verwandt seyn.

* Dodonæus schreibt daß dieses Kraut sehr kältet / vnd wie die Cicuta oder Wüterich dz Haupt hart beschwere / derwegen es etliche zu dem Lycoperſico referiren, zeicht auch ein Historiam an / daß einem Kind / daß von den Blumen etwas versucht / der Mund hart auffgeloffen sey. Item / daß die Katzen vnnd Meuß von diesem Kraut gestorben seyn / derwegen er es vor gifftig hellt.*

Indianische Näglen heissen Lateinisch Caryophylli Indici. * Flos Tuneranus oder Affricanus. Frantzösisch Ocilletur d' Inde, in Affrica Pedua. * Behmisch Karaffilat Indicky.

Von Eisenkraut. Eisenhart.

Cap. LXII.

Geschlecht.

Eisenkraut oder Eisenhardt wirdt darumb also genannt / daß man das Eysen darmit härtet. Etliche machen sein zwey Geschlecht / nemblich

C das Männle vnd Weible/ daran ist nicht viel gelegen/ wie ich in meinen Lateinischen Commentarijs deß.n vrsach auß dem Plinio angezogen hab. Dann es ist kein Vnterscheidt zwischen jhnen/ dann allein das Männle auffrecht vnnd strack vbersich wechst/ darumb nennen sie es Verbenam rectam: das Weible beuget seine Zweige oder Este etwas vntersich/ Verbena supina genannt/ vnd ist mit mehr Blettern bekleidet dann das Männle. Sonst kommen sie an der Gestallt vnd Krafft vbereyn/ vnnd sindt auch von etlichen ohn allen Vnterscheidt für ein Ding geachtet worden/ wie Plinius bezeugt.

Eisenkraut. Eisenhart. Verbena.



* Verbena recta sol vnser gemeein seyn/ vnd supina ein andere/ welche der Carolus Clusius in obseruat. Hispanicis lib. 2. cap. 45. beschreibet. Marantha aber will daß vnser gemeine Verbena gar nicht deß Diosc. Verbenaca sey/ sondern Herba sacra, dann die Bletter werden kein mal weißlicht funden. So wechst sie auch nicht mit einem eintzigen Stengel oder wurtzel/ welchs die Verbenaca Dioscoridis offt thun soll. Vber dieses so haben sie zweyerley Wirckung/ ob wol Plinius jhnen einerley zuschreibet/ aber seine beschreibung ist gar zweiffelhafftig/ vnnd trifft mit deß Dioscoridis vberein. Derhalben sagt obgemeldter Marantha im 2. Buch Meth. cognosc. simplicium, daß er nach langem suchen die rechte Verbenacam endtlich gefunden hab in Apulia prope Bitontum, in einer Gruben darinnen sich das Regenwasser gesamlet/ in grosser meng/ hat weißlichte Bletter gehabt/ vnd etwas rauch/ welche kleiner sind gewesen/ wie dann auch die Blümlin/ als der Herbæ sacræ, sonst an Gestallt gleich/ die Estlen viereckct/ auff der Erden ligend/ wie am Tribulo terrestri, deren keines auffrecht gewachsen/ darumb es dann nicht vnbillich Verbenaca supina genannt worden.*

D

Gestallt.

Eis[illegible]aut wechst Arms hoch/ zu zeiten auch höher/ mit gevierdten/ holkelechten Stenglen. Die Bletter sind zerspalten/ dem Eichenlaub nit sehr vngleich/ doch schmäler vnnd kleiner/ zu rings vmbher zerkerbt/ auff der einen seiten grauweiß. Oben am Gipffel bringt es viel kleine/ Leibfarbe Blümlen/ gleich wie die Ahern zusamen gesetzt. Die wurtzel ist lang/ hat viel Zaseln/ Wirdt allenthalben funden/ in Dörffern/ hinter den Mawren/ auff den Kirchhöfen/ vnd Wassergräben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantze Gewächs schmeckt sehr bitter/ derhalben muß es warmer Art seyn.

In Leib.

Deß Saffts auß dem Kraut acht Lot genommen/ darinnen ein quintle guten Theriack oder Methridat zertrieben/ vnnd getruncken/ kompt zu Hülff wider das Vergifft vnd die Pestilentz/ aber der Krancke soll sich darauff zum schwitzen halten/ ist an vielen Menschen bewehrt worden.

Die

Die Bletter oder Wurtzel in Wein getruncken / thut auch dem Gifft Widerstandt A sonderlich so jemandt von Schlangen/ oder dergleichen gifftigem Vnzifer gebissen were/ dem soll man auch die Bletter auff die Wunden legen.

Die Bletter auff ein quintlein schwer mit Weyrauch vnd firnem Wein/ viertzig Tag nach einander nüchtern getruncken/ heylen die Geelsucht.

Ein Experiment den verstandenen Harn widerumb zu bringen: Seud Verbenbletter in weissem Wein / vnd trinck darvon / es treibt das Harnwasser behend / vnnd auch den Stein.

In Wasser gekocht/ vnd getruncken/ ist gut denen / so mit dem fallenden Siechtagen belästigt/ oder newlich mit dem Aussatz verunreinigt sind worden.

Dioscorides spricht: Man gebe das dritte Gläich oder Knöpffle mit seinen anhangenden Blettern zutrincken wider das drittägliche Fieber: Das vierdte wider dz viertägige.* Ligt aber an der Zahl nicht viel.

Es wirdt auch gelobt zur öffnung der Leber vnd deß Miltzes / derhalben dz Puluer von den Blettern mit viel Nutz wider die Wassersucht genommen wirdt.*

Aussen.

Eisenkraut in Wasser gesotten/ oder grün zerstossen vnd vbergelegt / lindert die hitzige Geschwulst/ säubert auch die vnreine Schäden.

Das gantze Kraut in Wein gekocht/ heylet die Mundfäule/ vnnd die Geschwär im Hals/ so vmb sich fressen. Etliche sagen (schreibt Dioscorides) so man den Saal oder dz Gemach/ darinnen man isset oder zecht / mit Wasser darinne Eisenkraut geheitzt ist/ besprengt/ soll die Gäst frölich machen. Glaubs wer da wil. Es haben zwar die Alten viel Zauberey vnd Abenthewer mit diesem Kraut getrieben / wie man im Plinio sehen mag/ habens derhalben Herbam sacram genannt. Man brauchts noch jetziger Zeit zu seltzamen sachen vnd Gespensten. Etliche machen Kräntzlen auß Verbenblettern/ setzens auff wider das Hauptwehe. Aber besser thäten sie / so sie etliche Pfersingkernen B in Verbenwasser zerrieben/ vnnd vmb die Stirnen bindeten/ wie oben gemeldet / im ersten Buch/ im 18. Capitel.* Das Kraut mit Essig zerstossen / braucht man zum kalten Brandt.*

Eisenkraut heist Griechisch Ἱεροβοτάνη, Περιστερεών. Lateinisch Verbena, Verbenaca. Welsch Berbena. Behmisch Werbena.

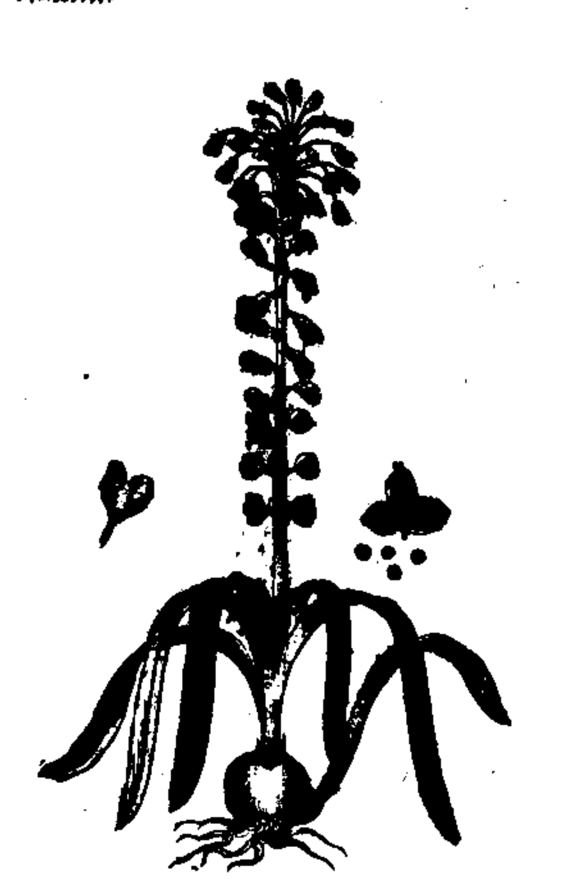
Von Hyacinthen oder Mertzenblumen. Cap. LXIII.

Geschlecht.

DEr Hyacinth wechst gemeiniglich auff dem Felde vnter der Statt/ vnd auch in Wälden. Mit den Blettern gleichet er dem Knoblauch/ vnnd mit der Wurtzel einer kleinen Zwibeln. Sein Stengel ist Spannen lang/ bißweilen lenger/ dünn/ glatt/ vnnd Graßgrün. Blüht zur Zeit der braunen Veieln im End deß Mertzen/ oder Anfang deß Aprillen / wiewol in kalten langsamer dann in warmen. Mitten von dem Stengel an biß oben an Gipffel gewinnt er Purpurbraune schellechte Blumen/ welche/ so sie zeitigen / neigen sie sich gegen der Erden/ vnd bleiben lange eher dann sie verwelcken. Bringt in kleinen Hülsen Samen wie Raden. An etlichen Orten nennet man diß Kraut Säwzwibeln.

G *Von diesem Hyacintho disputiren noch ihr etliche/ob es der rechte sey/von dem ich jetzund schweigen will. Diesen aber welchen ich hab herzu gesetzt/ist mir durch sonderliche Freundtschafft vnd Gutwilligkeit neben andern schönen Gewächsen vom Herrn

Hyacinthen. Mertzenblumen. Hyacinthus.



Hyacinthus Tripolitanus.



D D. Rauwolff/die er in seiner Reiß in die Orientalische Länder colligirt hat/abzumahlen vergönnet worden/vnd beschrieben im ersten Theil seines Reißbuchs am neundten

1. Frembd Hyacinth. 1. Hyacinthus Orientalis.



2. Frembd Hyacinth. 2. Hyacinthus orientalis.



Capittel. Blühet im Monat Aprili, hat lange vnd gar schmale Blettlin vnsers Phalangij, ist ziemlich hoch/vnnd gewinnt zu öberst vier ansehenliche Blumen/an welchen die Blettlin

Blettlin, jrer Farb und Grösse halb, den dreyen auffgerichten in klein blawen Gilglin A gantz ähnlich, Die wurtzel in jrer Farb und runde dienen der Tuliban. Ist den Inwohnern zu Tripoli under dem Namen Ayur bekannt.*

Diß ist der rechte Hyacinthus bey dem Dioscoride, aber nicht der, von welchem die Poeten fabuliren, er habe zween Buchstaben von dem Blut Aiacis.

Es sind auch andere Mertzblumen, nemblich blaw unnd weiß, groß unnd klein, die werden von etlichen Hyacinth gedeutet. Ferner so ist mir auch ein frembd Hyacinthen Geschlecht von dem hochgelehrten Iacobo Antonio Cortuso von Padua geschickt worden, wie die Contrafactur entgegen außweist, das hat er auß Orientischen Landen bekommen.

Hyacinthen heissen Griechisch und Lateinisch Hyacinthus. Welsch Cypolle canine, Hyacintho. Spanisch Mayos flores. Frantzösisch Iacinthe. Behmisch Hyacinth.

Vom magsamen. Mohe.

Cap. LXIV.

Magsamen. Mohe. Papauer hortense. Gefüllter Mahen. Papauer pleno flore.



Geschlecht.

DEr Magsamen ist menniglich bekannt, wirdt gepflantzet im Ackerfeldt und in Gärten. Seiner sind vier Geschlecht, allein an den Farben der Blüst und Samens underschieden, sonst kommen sie mit wurtzeln, Kraut, Stengeln, und Milch ubereín.

Der erste blühet gantz Schneeweiß, bringt weissen Samen.

Der ander gibt braun leibfarbe oder rote Blumen, und schwartzen Samen.

Deß dritten Blumen sind weiß, gegen dem Köpflen, mit roten Flecken besprengt, der Samen ist bleichgeel.

C Der vierdte tregt Blumen/ die sind gegen den Köpflen weiß mit braunen Tüpplin schecktirt/ hat grawfarben Samen.

Es werden viel Arten deß Mahens hin vnd wider von Auctoribus obseruirt vnd beschrieben/ daß also wir weitläufftiger allhie zu seyn dieses Falls vberhoben werden. Vnter andern aber ist sonderlich ein schöne Art weisses Mahens/ welcher Allio vmb Venedig vnd nicht weit vom Meer in Holland gesähet wirdt/ vnnd grosse Knöpff wie ein zimlicher Granatapffel tregt/ voller schönes süsses weissen Samens/ davon sie ein süß Oel pressen vnd den Schwindtsüchtigen geben. Die Stengel wachsen drey oder vier Elen hoch/ darauff stehen schöne grosse schneeweisse Blumen/ zum meisten mit vier Blettern/ die zuweilen gantz/ zuweilen am Vmbkreiß wie Flammen zertheilet/ welches man auch an dem andern Magen/ er sey welcher Farb er wölle/ sihet/ dann man auch schönen Feuwerroten findet/ oder gar Leibfarben/ oder weiß mitten in der Blum/ außwendig gerings herumb rot/ oder auch viel anderer Farben/ welche alle zu erzehlen zu lang würden. Es ist aber zu vnsern zeiten der allerschönste in der meistentheil Gärten gemein worden/ mit schönen grossen gefüllten Blumen allerley Farb/ welche auch bißweilen von gantzen Blettern zusammen gesetzt sind/ vnnd innwendig vmb den Knopff lustig gekreuselt/ bißweilen sind die Bletter alle in kleine Fasen gleich zuschnitten oder zerrissen/ vnd sehr seltzam durch einander gewirret/ daß es lieblich anzusehen ist. Der Samen aber ist in den Knöpffen viel weniger vnd kleiner dann in dem vngefüllten Mahen/ dann die grosse meng der Bletter an den Blumen nimpt jm die Krafft/ solche/ wann man sie nicht zu rechter zeit sähet/ werden sie widerumb einfach. Wo aber erstlich diese schöne Art herkommen/ ist mir vnbewust/ sihet jhm aber gleich/ daß vielleicht an einem fey[illegible] guten Ort von Natur solches geschehen/ wie an mehr andern sich solches befunden.

Gestallt.

Das Kraut an jhnen allen ist härig/ rauch/ zerkerbt/ zimlich breit vnd lang/ Aschenfarb grün/ am Geschmack bitter/ wechst ohne Stiel am Stengel/ der ist Fingers dick/ D rund vnd härig. Die Blumen sind schön/ groß von Farben/ wie zuvor gemeldet. Wann sie abfallen/ folgt der Samen in Köpflen verschlossen/ am Geschmack etwas süß vnnd ölecht.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Alle Magsamen kühlen im vierdten oder letzten Grad. Der weisse ist milter vnnd sicherer zu brauchen/ dann der schwartze.

In Leib.

Der Magsamen bringt Ruhe/ vnnd macht schlaffen/ nach eines jeden gefallen genützt. Etliche kochen diesen Samen in Brey oder Milch/ für die jungen Kinder/ wann sie vnrühig sind vnd nicht schlaffen mögen.

Man kan auch auß den Köpffen ein Latwerg machen/ die ist sehr nütz zu dem scharpffen Husten/ vnd Flüssen/ so auß dem Haupt auff die Lungen vnnd Brust herab fallen/ dienet auch wider allerley Bauchruhr/ Blutspeyen/ vnnd verfliessen der Frawenzeit. Man muß aber die Köpff in Wasser sieden/ biß dz halb theil verzehrt wirdt/ nachfolgends durchseyhen/ vnd gefeimpt Honig oder Zucker darunter thun/ vnnd widerumb sieden lassen/ biß dick gnug wirdt wie ein Latwerge/ die nennet man Diacodium.

Auch bereitet man in Apothecken einen Syrup vom Magsamen/ Syrupum de papauere genannt/ ist nütz vnd gut zu allen jetztgemeldten Gebresten/ fürnemblich aber braucht man jnen zum schlaffen/ auff den Abend ij. Eßlöffel voll eyngenommen.

Der schwartze Magsamen ist stärcker dann der weisse/ so man jhn zerstößt/ vnnd in Wein trinckt/ stillt das tägliche Außlauffen deß Bauchs/ Blutflüsse/ vnnd andere Gänge der Weiber/ macht schlaffen.

Das stärckste vom Magsamen ist der gestandene Safft Opium genannt/ wie man denselbenn

denselbigen vom Magsamen samlen vnd machen soll/beschreibt Dioscorides. Ist sorglich damit vmbzugehen/gehöret nicht in Leib/denn im Fall der grossen Noht/als da ist stättiges Wachen oder Vnruhe/vnleidliche verzweiffelte schmertzen/vnd hitzige Flüsse/ da sonst keine Artzney helffen wil/da mag man dz Opium brauchen/doch mit Bescheidenheit vnd Zusatz der correction, wie es dann ein gelehrter Artzt verordnet/vnnd soll sonst kein Vnverständiger dz Opium handlen vnd handreichen/dann wo man es liderlich in Leib nimpt/tödtet es die natürliche Wärme/benimpt die Empfindlichkeit/vnnd bringt den Menschen schlaffend vmb.

Auch ist zu wissen/daß der Teutsche Magsamen nicht so hefftig kältet/wie die Alten von jrem schreiben/ist ohn Zweiffel deß Landts vnd der Lufft Eygenschafft schuld/ dann auß diesem eynheimischen Magsamen macht man Süpplen/Brodtzelten oder Kuchen/auch Oel/dz isset man ohn allen Schaden. Derhalben bereitet man obgemelt Opium nit von vnserm eynheimischen Magsamen/sondern man bringt es von frembdes zu vns/vnd fürnemlich auß der Landtschafft Thebais, daher es Opium Thebaicũ genannt wirdt.

Das Opium wirdt von den schwartzen Mahen gesamlet/wann man die Köpff ein wenig ritzet/so laufft ein Safft darauß/der wirdt darnach dicklicht/wann man aber diese Köpff vnnd ein theil von den Blettern hart außdruckt/wirdt dz Meconium darvon. Vnd ist sich wol zu verwundern/daß in den hitzigen Ländern/sonderlich die Türcken/wann sie mutig vnd behertzt seyn wöllen/dessen nicht wenig zu essen pflegen/welches vnsern Leuten zu thun vnmüglich/so viel thut die Gewonheit.

Aussen.

Aller Magsamen/deßgleichen das Kraut/oder außgedruckter Safft/vnd gebrannt Wasser davon/ist alles nütz vnnd gut den vnruhigen vnnd vnsinnigen Menschen/die nicht schlaffen können/Pflastersweise vber die Stirn vnd Schläffe gebunden.

Ein Leinen Zäpffle in Magsamenkrautsafft genetzet/vnd in die Nasen gethan/bringet den Schlaff fürderlich. Den Frauwen gebraucht/verstellet es den Fluß/benimpt den schmertzen/vnd bringt Ruhe. Gemeldter Safft ist auch gut zu den hitzigen Augen mit einem gebratenen Eyerdotter vermischt vnd vbergelegt. Wasser mit den Köpffen gesotten/hat gleiche Wirckung/leschet auch (also genützt oder vbergelegt) den Rotlauff oder wild Fewer. In die Ohren mit Mandelöl geträpfft/sänfftigt es das Wehethumb darinne/* das von grosser Hitz kompt.

Wasser von Magsamenkraut/Blumen vnnd Köpffen gebrannt/hat obberührte Wirckung. Dienet sonderlich wol wider die rote Flecken oder Purpeln vnterm Angesicht/zum Tag zweymal damit gewaschen/hilfft auch/da ein Mensch von der Sonnen gebrannt ist/mit Thüchern darüber gelegt/oder angestrichen.

Magsamen heist Griechisch Μήκων ἥμερος. Arabisch Thaxthax. Lateinisch Papauer hortense siue satiuum. Welsch Papauero domestico. Spanisch Dormedira. Frantzösisch Pauot plane. Behmisch Mak zahradnij.

Von Klapperrosen. Kornrosen.

Cap. LXXV.

Gestallt.



Klapperrosen nennet man also/darumb daß die Kinder jre Kurtzweil mit diesen Blumen treiben/machẽ mit den Blettern schnallen in der Hand oder stirnẽ. Man nennets auch Hirnschal/Kornrosen/Feldmagsamen/grindmagen. Wechst auff dem Feld/beynahe in allen früch-

C ten/vnd bißweilen in so grosser menge/ daß auch das gantze Ackerstück anzusehen ist/ als were es mit diesen Rosen vberzogen. Man findet sie vom Mayen an biß in den Herbst. Gewinnt dünne/ runde/ gerade Stengel vnd äste/ die sind gantz rauch vnd härig/ Elen hoch. Hat Bletter wie der weisse Gartensenff/ tieff zerspalten/ doch lenger vnd rauher. Der Knopff am Stengel ist mit zweyen grawen härigen Häutlen beschlossen. So bald die Blum herfür wil/ fallen die zwey grawe härige Häutlen von einander/ vnnd schlegt also die schöne rote Blume oder Rose herfür. Die Bletter an dieser Blumen fallen ab / alsdann erscheinet ein lenglechter Knospen/ rings vmbher mit schwartzem Haar besetzt. In demselbigen findet man Samen / an der Farbe ein wenig braun/ am Geschmack etwas bitter. Die wurtzel ist Fingers dick/ weiß/ etwan gelb/ mit vielen Nebenwurtzeln gezieret/ vnd bitter.

Klapperrosen/ Kornrosen. Papauer erraticum, rubeum, fluidum.



* Sie werden dergleichen wie andere Gewächs / wiewol selten/ auch mit gefülltem Blumen gefunden / wie einmal vngefehr solche vom H. Clusio seynd in einem Acker angetroffen worden. Andere schreiben/ daß man sie auch mit weissen Blumen finde.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Complexion vnd Eygenschafft der Klapperrosen ist zur Kühlung geartet / wie der ander Magsamen.

In Leib.

Fünff oder sechs Kölblen mit jhrem Samen in Wein gesotten / vber das halb theil/ vnnd getruncken/ macht ziemlich wol schlaffen. Thücher darinn genetzt/ vnnd vmb das Haupt also gebunden/ bringt den Schlaff desto kräfftiger.

Der Samen zerstossen / mit Meth getruncken / ist gut den verschlossenen Stulgang zu weychen vnd zu öffnen. Deßgleichen thut er auch/ so man jhn in die Lebkuchen beckt.

Gebrandt Wasser auß den Klapperrosen kühlet alle innerliche Hitz / mag ohn sorg in hitzigen Fiebern getruncken werden. Dann solche Wasser erkühlen die Leber / stillen den schmertzen/ bringen den Schlaff/ leschen die Hitz im Halse / vertreiben die Breune/ getruncken/ vnd darmit gegurglet.

Etliche geben diesen Blumen groß Lob wider das Seitenstechen / pleuresis genant/ vnnd soll ein gewiß Experiment seyn/ so man die Blumen dörret/ zu Puluer stöst/ vnnd mit Veielwasser dem Siechen zu trincken gibt. Andere nemmen ein halb Loht der Blumen/ bindens in ein Thüchle/ henckens in ein halb Pfundt Scabiosenwasser / lassens also halb eynsieden. Diesen Tranck geben sie frühe auff einmal/ vnd solchs thun sie drey Tag nach einander/ bezeugen darbey / sie haben diese Artzney an vielen Krancken warhafftig befunden/ darvon besihe addit. Pandec. cap. 6.

Die Bletter in Wein gesotten/ vnd getruncken/ oder von aussen vbergeschlagen/ stillen der Frawen Kranckheit.

Im Welschlandt nemen die Bawren die jungen zahrten Bletter/ kochens mit Butter

ter vnd Käß/vnd essens wie ander Kraut. So schreibt auch Theophrastus, daß es die Griechen in der Kost haben gebraucht. A

In Syria nemmen es die Innwohner Scuck, machen darauß ein Zucker/wie auß den Rosen gemacht wirdt/welches sie zu dem Husten brauchen/wie solches Herr D. Rauwolff obseruiert hat. Wann man es aber wider das Seitenstechen geben will/wie der Auctor auß dem Pandectario anzeiget/muß man es mit gutem Bedacht/vnd zu rechter Zeit gebrauchen/sonst kan man die Materi auch wol damit zu außwerffen verhindern.*

Aussen.

Die Bletter mit den Köblen zerstossen/vnd obergelegt/leschen allerley Hitz.

In Wasser gesotten/Tücher darein genetzt/vnnd vmb das Haupt gebunden/bringen sieden Schlaff.

Gedacht Wasser leschet den Rotlauff/darüber geschlagen.

Mit diesem Wasser die Zungen gewaschen/oder darmit gegurglet/vertreibt die Breune.

Das Wasser mit Hänffenwerck vber die Leber geschlagen/stellet dz bluten auß der Nasen. Deßgleichen legt es nider die Geschwulst an heimlichen Orten/darmit gewaschen/An die Schläff gestrichen/vnd vmb die Stirn gebunden/stillet es das Wühten der tobigen Menschen. Legt den Wehetagen der Augen/so von Hitz entstanden ist.

Was von diesem Kochwasser gesagt ist/soll auch von dem gebrannten Wasser verstanden werden.

Der Safft von diesen Rosen mit Schwebel vnnd Salpeter vermischt/heylet den Grind/säubert vnd vertreibt alle Flecken.

*Etliche halten die Wurtzel/zu rechter Zeit gegraben für ein sondere Blutstellung/wann man sie auch nur in der Handt helt. B

Klapperrosen heissen Griechisch Μήκων ῥοιάς. Lateinisch Papauer erraticum, fluidum, rubeum. Welsch Papauero saluatico, vnd Rosolaccio. Spanisch Amapollia. Frantzösisch Pauot sauuage. Behmisch Mak Wlcij.

Von wildem gehörnten Magsamen.

Cap. LXVI.

Gestallt.

Der gehörnte Magsame hat Aschenfarbe/rauche/feyste Bletter/die sind an dem Vmbkreiß tieff zerspalten. Sein Stengel ist Elen hoch/rund/rauch/tregt bißweilen gelbe Blumen/zu zeiten auch rote. So dieselben abfallen/kommen lange/gekrümpte Schoten oder Hörner darnach/wie im Fenugreck/oben mit drey kleinen Spitzlen versorget. In diesen Schotten ligt ein Häutle/darzwischen findet man sehr kleinen vnnd schwartzen Samen. Die Wurtzel ist dick/schwartz/vnd nicht tieff in die Erden gehefft. Der gelbe gehörnte Magsamen (wie solchs Dioscorides anzeigt) wechst an den wilden rauhen Orten/so am Meer gelegen. In Teutschlandt wirt er nicht viel gefunden/muß in Gärten gepflantzt werden. Den roten hab ich in Merherlandt in grosser menge gesehen/auff der Strassen die gegen Wien gehet.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Daß dieser Magsamen warm vnd trucken sey/kan man auß dem Geschmack vnd seiner Wirckung wol abnemmen.

*Die

C *Die Bletter/ Blumen/ vnd den Safft soll man in Leib nicht geben/ dann sie sind dem Menschen schädlich.*

In Leib.

Die wurtzel deß wilden gehörnten Magsamens in Wasser gesotten / biß das halb theil eyngehet/ diß Kochwasser getruncken/ dienet wider das Wehethumb der Hüfft/ vnd wider die Lebersucht/ hilfft auch denen/ welchen der dicke grobe/ sandige Harn viel Leids thut.

Wilder gehörnter Magsamen. Papauer corniculatum.



Der Same mit Meth getruncken/ purgieret sänfftiglich.

Aussen.

Die Bletter vnd Blumen dienen zu den vnreinen vnd bösen Geschwären/ dann sie säubern vnd verzehren das böse Fleisch.

Gedachte Bletter mit Oel vermischt/ vff angestrichen/ nemmen hinweg die Rufen/ so ob den Geschwären wachsen.

So man gemeldt Pflaster dem Viehe vber die Augengeschwär legt/ reinigt es dieselbigen/ vnnd macht die Augen klar/ doch soll mans zimlich brauchen/ daß es nicht zu D viel etze.

Wilder gehörnter Magsamen heist Griechisch Μήκων κερατῖτις. Arabisch Almachatum. Lateinisch Papauer cornutum, corniculatum. Welsch Papauero cornuto. Spanisch Dormidera marina. Frantzösisch Pauot Cornu. Behmisch Mak Rožkowatý.

Von Römischem Fellriß.

Cap. LXVII.

Gestalt.

Diß Gewächs/ so auff Teutsch Römisch Fellriß genannt wirdt/ heist Dioscorid. Hypecoum, wechst auff den Eckern mit Rautenblettern/ aber viel grösser/ deren hangen gemeiniglich drey an einem Stiel/ sind an dem Vmbkreiß zerspalten/ ein wenig rauch/ vnd weißlecht. Sein Stengel ist Arms hoch/ rauch/ vnnd mit viel Nebenzweigen besetzt/ die sind auch rauch/ darzu biegig vnd schwanck. Bringet bleichgelbe Blumen wie Bilsenkraut/ doch sindt sie vnten bey den Häfen/ darauß sie schliessen/ ein wenig Purpurbraun. Mitten in den Blumen erscheint ein schönes goldgelbes Pützlen. Nach den Blumen folgen runde/ auffgespitzte/ streiffechte/ härige Knospen/ mit einem dünnen Häutlin bedeckt / haben oben ein klein Deckle oder Hütlen/ wie ein Sternlen. In diesem Knospen ligt schwartzer/ rauher Samen eyngewicklet.

*Dieses Gewächs nennen andere Alceam Venetam, oder peregrinam, Solisequam, vnnd halten dafür/ daß sich zu dem Hypecoo Dioscoridis viel besser reime ein anders/ welches der Auctor in seinem Lateinischen Kreutterbuch Cuminum syluestre

alterum

alterum nennet/vnd dieses jetztgemeldte Hypecoon ist kalter Natur/da deß Auctoris A etwas wärmet.*

Römischer Fellriß. Altera Veneta, Hypecoum Matth.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Römisch Fellriß ist kalter Natur fast im dritten Grad. Hat gleiche Krafft mit dem Magsamen.

Von Bilsenkraut. Schlaffkraut.

Cap. LXVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DJß kraut nennet man auch Säwbonen/Dollkraut/Rindswurtzel/Zigeunerkraut. Das gemeine Teutsche Bilsenkraut wechst auff vngebawten Orten/neben den Strassen vnd Ackerreinen. Hat breite/lange/äderechte/feyste/außgeschnittene/rauhe/vnd tunckel Aschenfarbe Bletter/feiste/runde/wollechte Stengel/die tragen von der Mitte an viel Nebenzweigle/daran stehen bleichgelbe oder Todtenfarbe Symbalen oder Häfelen/nach einer Ordnung biß oben auß/doch nur auff einer seiten. Der Samen/so darinnen zeitig wirdt/ist dem Magsamen gleich/doch grawer vnd Erdenfarber. Die Bletter werden am Stengel oben aussen schmäler/kleiner vnnd spitziger. Die Wurtzel ist weiß/Spannen lang/safftig/hefftet sich fast in das Erdtrich. Das gantze Gewächs gibt einen starcken schweren Geruch.

Das zahme weisse Bilsenkraut ist dem gemeinen fast gleich/doch sindt die Bletter ein wenig runder/wollechter/weycher/feyster/vnd stehen nicht so gedrang in einander. Mit den Blumen gleichet es dem ersten/sind doch bleycher/vnnd bißweilen gar weiß. Hat auch nicht so viel Symbalen oder Schellen/wie das erste/darzu sind diese Schellen linder/vnd bringen weissen Samen.

Dieser wechst viel in Franckreich/vmb die Statt Auraicum, vnnd weiter biß an den Fluß Rhodanum, sonst wirdt er an andern Orten in den Gärten gepflantzet/vnd bleibt selten vber ein Jahr. H. D. Rauwolff zeigt an in seinem Reißbuch fol. 118. daß er vmb Alepo in Syria zweyerley Geschlecht gefunden hab/dz eine mit rot Purpurfarben Blumen/das ander mit weissen.

Ferner

C Ferner ist das dritte Bilsenkraut/wechst anderthalb Elen hoch/mit runden Stengeln/die sind mit zarter Wollen vberzogen/haben viel Nebenzweige/darzu feyste/bleiche Bletter/eines schweren Geruchs. Sind auch nicht also außgeschnitten/ wie in den obgemeldten zweyen Geschlechten/ haben aber dannoch den Vmbkreiß ein wenig vneben/ Blühet gelb/ wie das erste Geschlecht / darauß werden runde Köpffle/ voller schwartzgelben Samens/Seine wurtzel ist weiß/Spannen lang/Fingers dick. Man zielets jetzund in Gärten/als einen frembden Gast.

Bilsenkraut. Hyoscyamus, vulgo, Iusquiamus.



Weiß Bilsenkraut. Hyoscyamus albus.



D

* Etliche zweiffeln/ ob man dieses Kraut für ein Bilsenkraut gäntzlich halten solle/ dieweil der Same etwas scharpff ist/ vnd keine Wirckung grosser Kält erscheine/ Aber andere haben durch Erfahrung/daß der Safft von diesem Kraut/oder die Bletter zerrieben/die Leuß vnd Flöhe vertrieben/welchs an Hunden offt versucht ist worden/ daß sie geschwind darvon herab fallen.

Man macht ein Oel auß diesem Kraut/welchs gar heylsam/ vnd sonderlich frische Wunden bald heylet/wie bey vns solchs offt probirt ist worden / darumb jhm der Namen Hyoscyami vulnerarij, dz ist/Wundbildsam/ von etlichen ist geben worden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Bilsenkraut ist mit allen seinen stücken sehr kalter Complexion/ macht schlaffen.

In Leib.

Bilsenkraut/Blumen vnd Samen sollen nicht in Leib genommen werden/dann es nicht allein dem Menschen/sondern auch dem Viehe schädlich vnd tödtlich ist. Solchs kan man an den Fischen im Wasser warnemen/ wann die Landtstreicher Bilsensamen vnd Kokilienkörner/ die man in Apothecken Coculas Elephantis nennet/ ins Wasser werffen/darvon werden die Fische tobendt/springen auff/ vnnd kehren zu letzt dz weisse vbersich/daß man sie mit den Händen fahen mag. Die Hüner auff dem Balcken fallen herab/wañ sie mit Bilsensamen beräuchert werden/ vnnd so sie den Samen essen/sterben sie darvon. Also macht es auch die Menschen schlaffetruncken vnd toll/wann sie sein viel essen. Ich hab Bawrenkinder gesehen/ die diesen Samen gessen hatten/ die waren

also

also tämisch vnnd vnsinnig / daß die Eltern meyneten / sie weren vom bösen Geist beses- A
sen. Daher nemen es die Welschen Bawren Disturbio.

3. Bilsenkraut. 3. Hyoscyamus. Petum siue Hyoscyamus Peruuianus Dodonæi.



So die wilden Schwein von diesem Kraut essen / kompt sie der Krampff oder Tropff an / aber die Natur hat sie ein Artzeney gelehrt / eylen alsbald zum Wasser / fahen Kreb- B sen / vnd essen sie / damit wirdt jhnen geholffen.

So jemandts im Argwohn were / daß er Bilsenkraut oder Samen genossen hette / der trinck von stund an Geißmilch / Meth / Zirbelnüßlen / oder Kirbssamen mit süssem Wein / Wo deren keins fürhanden / mag man darfür nemmen den Samen von Nesseln / Kressen / Senff / oder Rättich / Zwibeln / Knoblauch / welches man haben mag / mit Wein getruncken / dardurch wirdt der Schade gewendet.

Das ander Geschlecht mit dem weissen Samen ist linder / vnnd nicht so sorglich zu brauchen / wie das erste vnd dritte.

Aussen.

Bilsenkraut / Blumen / vnd Samen / dienen zum Schlaff / vnd stillen die schmertzen / sollen doch mit Bescheidenheit gebraucht werden. Der Safft vom Kraut außgedruckt / Thüchlen darinne naß gemacht / vnd vber die hitzige / schmertzliche trieffende Augen gelegt / lescht die Hitz / stillet den Fluß / vnd das Wehthumb.

Der Safft oder das Oel vom Samen in die Ohren gethan / benimpt die Stich vnd den schmertzen. Wo man den Safft oder dz Oel anstreicht / da das Haar abgeschoren / lest daselbst kein widerumb wachsen.* Die Therlacks krämer haben ein Oel / wie sie es nennen / auß dem Bilsam gemacht / damit stillen sie offt außwendig in Kürtz grossen schmertzen der Glieder / soll aber mit gutem Bedacht / vnd nicht ohn alle Vnterscheidt / wie sie pflegen / gebraucht werden / wirt also gemacht: Im Iulio vnd Augusto stößt man dz gantze Kraut / vnd thut es in ein Geschirr dz viel Löcher hat / darunter ein anders ist / darein der Safft fleusset / vnd solchs lassen sie putreficirn, biß der Safft herauß geflossen ist / welchen sie darnach ein Oel heissen.*

Die Bletter also grün vbergelegt / drucken nider vnnd hinderschlagen allerley Geschwulst.

Bilsenbletter mit Mehl zerstossen / lindern vnd vertreiben das Gliederwehe / vnd dz hitzige Podagram, darüber geschlagen.

C Ein Fußbad oder Dampff von Bilsen gemacht/bringt den Schlaff. Das Oel mit Essig gemischt/vnd vber die Stirn vnd Schlaff gestrichen/thut dergleichen.

Die Bletter zerstossen vnd vbergelegt/stellen das Bluten/vnnd das vbrige fliessen der Frawen.

Die Wurtzel von Bilsen mit Essig gesotten/ist dem Zahnschmertzen gut/warm im Munde gehalten.

Bilsenkraut heist man Griechisch vnd Lateinisch Hyoscyamus, Apollinaris, Faba suilla, Dens caballinus vnd Altercum, vulgo Iusquiamus. Arabisch Bengi. Welsch Iusquiamo. Spanisch Veleoho. Frantzösisch Iusquiame. Behmisch Blijn.

*Tabacum siue Petum.

Dieses frembde Gewächs ist nun bey vns in Gärten gemein worden/welchs vor wenig Jaren auß Franckreich erstlich zu vns komen. Es seynd zweyerley Geschlecht/dz eine mit grössern vnd dickern/dz ander mit kleinen vnd spitzigen Blettern. Lobelius thut noch ein gar kleine Art darzu/ die ich noch nicht gesehen hab. Dieses Kraut wechst wol anderthalb Manns hoch bey vns/im ersten Jar/wiewol man es auch etliche Jar vber Winter behalten kan/hat oben leibfarbe vnnd zuweilen schöne rote Blumen/der Samen ligt häuffig in Knöpfflein/welcher im Augusto vnd Septembri bey vns zeitig wirdt/selber außfellt/vnd sich besamet/vnnd ist wol zu verwundern/daß ein solches kleines Sämlin sich so lang den kalten Winter vber oben in der Erden erhalten soll. Die Wurtzel ist groß vnnd holtzecht/mit vielen Nebenwurtzeln/weißlicht oder etwz gelblicht/bitter am Geschmack/darvmb vermeynen etliche/sie soll dem Rhabarbaro an der Wirckung nicht vngleich seyn. Der H. Dodonæus will/es sey ein Geschlecht deß Bilsenkrauts/vnnd hat seine Vrsachen/wiewol etliche andere jhm nicht zufallen/dieweil es viel Wirckung hat/die nicht von Kälte herkommen. Es sey aber wie jm wölle/so hat dieses Kraut viel wunderlicher Eygenschafft an jm/welche hie alle zu erzehlen zu lang seyn würde/vnd kan davon fürnemlich gesehen werden/was Nicol. Monardes (welcher will/daß es warm vñ trucken sey im andern Grad/dz von dẽ dürren/aber nit grünen Kraut kan verstanden werden.) de reb. Indicis fol. 14. vnd C. Clusius davon schreibet/ist aber/in kürtz zu melden/jnnwendig vnd außwendig ein köstlich Wundkraut.

Stell.

Dieses Gewächs ist erstlich auß America in Franckreich gebracht worden/wechst sonderlich viel in einer Insel/die wie dz kraut Tabaco heisset/wechst gern an feuchten vnnd schattigen Orten/bey den Wänden/da es für der kälte sicher ist.

Krafft. Innwendig.

D Der Safft wie ein Syrup zugerichtet/ist gut zum alten Husten/enge der Brust/vnd dergleichen Kranckheiten/die von kalten schleimigen Feuchtigkeiten herkommen. Den Kindern gibt man diesen Safft/jedoch nicht viel/wider die Würm/vnd ist meine Meynung/daß man mit gutem Bedacht vnnd nicht zu viel diesen Safft in Leib gebe/dann auch bey starcken Leuten er purgiret/wie Dodonæus ein Historien darvon anzeiget. In Hispania gibt man diesen Safft eyn den jenigen/die mit dem Freißlich vnnd Wassersucht beladen seyn.

Außwendig.

Aussen gebraucht hat das Kraut wunderbarliche Krafft/dann man das Kraut warm allein oder in Oel/welches von Pomerantzen oder dergleichen gemacht/geröstet vberschleget vber das Haupt vnd den Magenwehtag von kalten Flüssen/jedoch hat es eine Art darneben/daß es die Leut schläfferig machet. Man leget es vber den Leib wider die Würm/den Stein/die Mutter/vnd dz Zipperle. Item/vber die Flechten/frische vnd alte Schäden/Wunden/Carbunckel/vnnd Krebs/derwegen ein Wasser darauß gebrannt wirdt/dieselbigen damit zu reinigen. In Zanwehtagen von Kälte/wischet man den Zahn erstlich mit dem Safft auß/darnach leget man ein Pilulen von diesem Kraut gemacht darüber. Item/das Wasser darvon distillirt/ist gut für die Zanwehtage/vnd die Fäulen derselben.

Die Indianer lassen den Rauch von den Blettern in sich gehen/vnnd erquicken sich damit in grosser Arbeit/solches macht sie etwas frölich/ist derwegen nicht von allen/vnd sonderlich müssigen Leuten/zu gebrauchen/dann ich gesehen/daß es mehr geschadet dann genutzt hat. Man machet darauß etliche köstliche Wundsalben/die sonderlich zu dem Krebs gut seynd/Item ein Oel/vnd anders mehr.

Die Indianer nennen es Petun, vnd Picielt. Teutsch Indianisch Wundtkraut/Lateinisch Tabacum von der Insel/Herba sancta, Nicotiana. Welsch Torna bona, von dẽ Auctore, der sie erstlich in Welschland gebracht hat/zu Rom Herba Sanct Croce.*

Dieses erste frembde Bilsamkraut ist von dem Hochgelehrten vnnd weiterfahrnen Herrn Bernhardo Paludano, bestellten Medico zu Amsterdam/erstlich auß Syria/

ria zu uns gebracht worden/ unter dem Namen Beze, oder Benze, welchen H. Carolus A Clus. in obser. Pannon. lib. 3. cap. 22. beschreibet an das Gemähl/ hat ein wenig röttlech-

Hyoscyamus Syriacus. Bilsamkraut auß Syria. Hyoscyamus peculiaris. Ein sondere Art von Bilsamkraut.



te Blumen. Der ander aber ist diesem nicht sehr ungleich/ unnd mir von einem weiß- B lichten oder Aschenfarben alten Samen gewachsen / welches Blum auch bleichgelb scheinet im Anfang/ darnach etwas breunlich/ unnd kleiner/ jedoch in der Zahl mehr dann in dem andern/ wie dann auch die Bletter viel grösser seyn.

Von Psilienkraut. Flöhsamen.

Cap. LXIX.

Geschlecht und Gestallt.

PSillienkraut oder Flöhsamen wirdt also genannt/ die- weil sein Samen sich den Flöhen vergleicht/ oder auch/ dieweil dz Kraut frisch in die Kammer gestrewet/ die Flöhe vertreibet/ wie Dioscorides bezeuget. Es ist zweyerley.

Das eine hat lange grawlechte/ hårige Bletter/ fast wie das Kraut Kraenfuß/ außgenommen/ daß sie lenger sind/ und ohne Zincken. Gewinnt viel Zweige oder Rütlen/ die sind Spannen lang/ rund/ dünn/ und mit vielen Blettern besetzt. Begibt sich mehr auff die Erde/ dann in die Höhe. Oben auff den Zweigen tregt es geährte/ lenglechte Knöpfflen/ die blühen gelb. Wenn sie zeitig werden/ findet man kleinen Samen darinne/ den Flöhen allerding ähnlich. Die wurtzel ist schlecht weiß/ und sehr zasecht.

Das ander hat viel mehr Zweige oder Rütlen/ mit unzählich viel Blettern bekleydet und verwirret/ die sind auch grawlicht und hårig/ aber lenger unnd dünner dann in dem ersten. Tregt auch mehr Knöpffle/ aber ein wenig kleiner/ sonst gleichen sie an Gestallt und Samen den ersten. Theilt seine Wurtzel in viel Theil/ mit angehenckten grawen/ hårigen Zäserlen.

* Diese zwey Geschlecht seynd auff eine Figur mit A. und B. verzeichnet/ abgemahlet worden. A. bleibt uber Winter/ und hat ein werhafftige Wurtzel. B. muß alle Jahr vom Samen auffgebracht werden.*

C

Stell vnd Zeit.

Psillienkraut/Flöhsamen. Psillium.

Psillienkraut wechst nicht von jhm selbst in Teutschen Landen/ sondern muß in den Gärten gezeuget werden. Wohin es aber einmal gepflantzt wirt/besamet es sich alle Jar selbst/ vnd ist darnach nicht leichtlich außzureuten. Es blühet den gantzen Sommer. Der Same wirdt im Herbst zeitig.

Natur/Krafft/ vnnd Wirckung.

Der Samen/welchen man fürnemlich in der Artzney brauchen soll/ist kalt im andern Grad/in der Trückne aber vnd Feuchte ebenmässiglich/spricht Galenus.

In Leib.

Psilliensamen in einer Pfañen geröst/darnach zerknitscht/ein zeitlang in Rosenwasser geweycht/abgesigen vnd getruncken/miltert vnd heylet die verschrte Därme/vnd stillt/also genützt/alle hitzige Cholerische Bauchflüsse/die rote Ruhr / insonderheit aber den vnmässigen Durchlauff/so von starcken/hitzigen Purgationen/als von Scammonio, vnd dergleichen kommen.

D

Mesues erjnnert nicht gar vergebens/daß man den jñerlichen Theil deß Samens in Leib nicht viel brauchen sol/dann er brennend ist/vnd dem Menschen schädlich/ darvon anderswo weiter soll geredet werden. Der Schleim aber oder Muccilago, dz eusserste theil deß Samens wirdt ohne Schaden gebraucht.

Aussen.

Psilliensamen mit Rosenöl/Wasser oder Essig zerknitscht/vnd vbergelegt/bekompt dem hitzigen Podagra wol/dem Wehtagen deß Haupts/vñ andern heissen Geschwülsten deß Leibs/insonderheit aber dem Rotlauff.

Mit Essig zerstossen/vnd vber die Brüche der jungen Kinder/auch vber den Nabel/ so zu ferr herauß gehet/gelegt/heylet er dieselbigen/ vnd treibts widerumb hindersich in Leib/doch sol man sie fürter mit Gebände versorgen.

Mit Schmaltz zerstossen/reinigt er die Wunden.

Psilliensamen gestossen/ vnnd in Rosenwasser vber Nacht geweycht/dz wirdt zu einem glatten Schleime / darmit soll man die dürre Zunge salben/so von der Hitz vnnd Breune verschrt vnd verbrannt ist/dz hilfft sehr wol.

Gemeldte Artzney thut auch denen wol/welch ein groß hitzig Hauptwehe haben/da soll mans mit leinen Thüchlen vber die Stirn binden.

Der Schleim oder Muccilago Psillij mit Rosen vnd Veielöl/auch ein wenig Tragacanthæ gummi vermischet/wirdt vber den schmertzen der Rückadern geleget.

Psilliensamen heist Griechisch vnnd Lateinisch Psillium, Pulicaria. Arabisch Bazona chatona. Welsch Psillio. Spanisch Zargatona. Frantzösisch Herbe a puces. Behmisch Blcheliik.



Von Nachtschatten.

Cap. LXX.

Gestallt.

DEn gemeinen Nachtschatten findet man hinder den Zäunen/neben den Mawrẽ/an schattechten Orten/in Gärten/vnd gegrabenem Landt. Thut sich auß der Erden im Außgang deß Brachmonats/wirdt ein Staud mit viel Nebenästen vnnd Zincken/etwan Elen hoch/Die Bletter sind schwartzgrün/lind/weych/vnd voller Safft/der Mistmilten Blettern gleich. Die Blümlen erscheinen gestirnt vnd bleichweiß/stehen drauschlecht bey einander/ein jedes Blümlen anzusehen/wie die Blumen deß Je länger je liebers/haben jnnwendig ein gelbes Zäpflen. Wann dieselben abfallen/kommen die runde Beer hernach/in der Grösse wie Weckholder/darinne steckt kleiner Samen. Die Farb an diesen Beeren ist nicht einerley/dann etliche sindt grünlecht/andere schwartz/widerumb etliche gelb. Die Wurtzel ist weißschlecht/vnnd fasecht. So bald ein kalter Frost das Kraut vnnd Frucht vberfellt/muß es mit seiner gantzen Substantz sterben. Die Alten haben diß Kraut zu der Kost gebraucht/wie andere Kochkreutter.

Nachtschatten. Solanum hortense.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Nachtschatten kühlet vnd zeucht zusammen/ist aber mittelmässig in dem truckenen vnd feuchten.

In Leib.

Nachtschattenkraut braucht man nicht in den Leib/vmb seiner kalten Natur willen. Das gebrannt Wasser/so es zwey oder drey Jahr ist alt worden/mag man es in den innerlichen hitzigen Gebresten zimlich eyngeben/gleich wie Seeblumenwasser.

Das Wasser recht zugerichtet braucht man in den hitzigen Mägen/Item zu dem grossen brennen deß Harns.

Aussen.

Die grüne Bletter zerschnitten/vnd in dem grossen hitzigen Hauptwehe vbergelegt/stillen den schmertzen/mit Niderdrückung der grossen Hitz. Dienen auch also zu den hitzigen Ohren/Augen/Brüsten/Magen/Lebern/Nieren/Blasen/vnnd heimlichen Gliedern. Sind gut fürs heiß Gesucht/Podagra/vnd alle Geschwülste/so sich von hitzigen Sachen erheben.

Der Safft oder das gebrannte Wasser hat gleiche Wirckung/leschet allerley Hitz/vnd brennende Schäden. Stillet auch den Weibern jhren Fluß/Baumwollen in diß Wasser genetzt/vnd in einem kleinen leinen Säcklen vbergelegt.

So ein scharpffer Fluß in die Augen fellt/soll man diesen Safft oder Wasser mit Eyweiß mischen vnd vberschlagen.

C Zur Heylung der hitzigen/offenen/fliessenden Schäden/mag man diesen Safft mit Bleyweiß/Silberglett/vnd Rosenhonig oder Oel mengen/vnnd ein köstliche Salbe darauß machen.

Dz Kraut mit Saltz gestossen/vnd vbergelegt/ist gut zu den Ohrengeschwären.

Nachtschatten heist Griechisch στρύχνος κηπαῖος. Arabisch Hameb. Lateinisch Solanũ, oder Solatrũ hortense. Welsch Solatro. Spanisch Yerua mora. Frantzösisch Morelle. Behmisch Psywijno.

Von Boborellen oder Schlutten.

Cap. LXXI.

Gestallt.



DIß Kraut nennet man auch Judenkirschen/Judenhüttlen/Judendöcklen/vnd roten Nachtschatten. Im Aprillen stossen die jungen Dolden herfür/darauß werden Stengel Arms lang/neygen sich zu der Erden. Die Bletter sind dem gemeinen Nachtschatten etwas gleich/doch breiter vnd steiffer. Bringt auch weisse Blumen/doch grösser/darauß wachsen hole/grüne/vnd gantz verschlossene Säcklen oder Blasen/in der grösse einer Welschen Nuß/vnnd zu zeiten grösser/ D mit acht Striemen oder Holkeelen/ nach der Länge durchzogen/diese Blasen werden zu letzt bleichrot/darinne ligt vnten am Boden angehefft ein runde/rote Beer/als ein rote Kirschen anzusehen/doch glätter vnnd schöner/am Geschmack bitter/mit kleinem vñ weissem Samen gefüllt. Die Wurtzel ist weiß/verkreucht sich ins Erdtrich hin vnnd her mit jhren Zincken. Wechst gemeiniglich in den Weingärten/darauß es nicht leicht mag vertrieben werden/wo es einmal eynwurtzlet. Blühet den gantzen Sommer/aber die Frucht erzeigt sich im Augst- vnd Herbstmonat.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Die Bletter der Boberellen kühlen vnnd ziehen zusammen/wie die obgemeldte Nachtschatten. Aber die roten Beer haben ein außtreibende Krafft/werden von Apotheckern in viel compositiones genommen/die man zu der Lebern/Nieren vnd Blasen bereitet. Dann so man diese Beer isset/oder das gebrandte Wasser daruon trinckt/jedes mal drey oder vier Löffel voll/etlich Tag darmit angehalten/reinigt die Geelsucht/treibt den Harn vnd Stein/hilfft wider dz brennende harnen/vnd säubert alle jnnerliche Geschwär.

In Apothecken macht man von diesen Beeren kleine scheiblechte Pilulen/Trociscos de Alkakengi genannt/so man derselben eins mit Wegrichwasser oder Geißmilch zertreibt vnd eynnimpt/bekompts denen treffenlich wol/welchen die Blasen schwüret/vñ Eyter harnet.

Man

Man pflegt auch diese rote Beer mit den Weintrauben zu pressen/ vnd eynzulegen/ A lässets also mit einander verjären / davon wirdt ein köstlicher Wein / welchen die jenigen gebrauchen sollen/ denen der Sand vnd Stein viel Leids thut/ dann er reiniget die Nieren vnd Blasen wunderbarlich / früh einen ziemlichen warmen Trunck darein gethan.

Aussen.

Der Safft auß diesen Beeren / oder das gebrannt Wasser / mit süssem Wein vermischt/ ist gut zu den schwürigen Augen/ darein gelassen.

Boberellen heissen Griechisch στρύχνος ἁλικάκαβος. Arabisch Alkekengi. Lateinisch Solanum Halicacabum, Vesicaria, Alkekengi. Welsch Halicacabo. Spanisch Bexiga de pero. Frantzösisch Paguenaudes, vnd Alquequenges. Behmisch Wissne Morske.

Solanum Indicum. Indianische grüne Jüdendöcklen oder Schlotten.



Diß frembde vnd biß anhero vnbekañtes Kraut / hat mir erstlich mitgetheilt der fürneme Simplicist vnd fleissiger Nachforscher allerley frembden Gewächs / H. Iosephus Casabonius, bey dem Großfürsten zu Florentz sich dieser zeit auffhaltent / welchs mit allen seinen Stücken wol vollkommlich ist abgemahlet worden. Solchs hat Bletter / wie das Solanum Halicacabum, jedoch ein wenig zerkerfft / der Stengel ist eines Fingers dick / offt dreyer Elen hoch/ eckecht/ vnnd knospet/ mit vielen Zweiglin/ die Blum vergleicht sich auch mit B den Jüdendöcklin/ jedoch mehr zertheilt/ welche innwendig blawlichte Spitzlin hat / darumb zu innerst sonst schwartzlechte schwartze oder Purpurfarbe Döpfflen stehen. So seyn die Schötlin auch wie an dem andern gestallt/ bleiben aber stätig grün/ oder da sie gegen der Sonnen stehen / wann sie gar zeitig seyn / werden sie ein wenig breunlicht. Die Beer in disen Schlutten oder Schoten seyn auch grüner Farb/ welche so groß werden/ dz sie auch die Schoten entzwey reissen. Dise wie auch dz gantze Gewächs hat kein sonderlichē Geschmack/ allein daß sie bey dem Stiel in demselbigen hangen/ haben sie ein Safft in sich/ wie bey dem pomo de oro zu finden ist. Ob solche Beer nun zu essen oder zu der Artzney nützlich seyn/ ist noch vnbekannt. Diß Kraut wechset gern alle Jahr widerumb von dem Samen.

Vom grossen oder dollen Nachtschatten. Cap. LXXII.

Gestallt.

Dieser Nachtschatten wechst in Wälden vnd Gebirgen. Ist ein feiner Staud / mit viel Nebenästen / als ein Bäumlen / zweyer oder dreyer Elen hoch. Die Stengel sind zum theil Kästenbraun. Die Bletter aber vergleichen sich dem Nachtschatten / allein daß sie grösser sindt / vnnd von Farben schwärtzer. Im Mayen vnnd Brachmonat gewinnt dieser Nachtschatt lange hole Blumen/ als Schellen / Braunfarb vnd bleich. Wenn diese Schellen außfallen/ wachsen runde/ grüne Kirschen oder Beere hernach/ ein jede Beer sonderlich an seinem

C Stiel/hinten zu in einẽ außgeschnittenen oder gestirnten Deckel halb begriffen/ die zeitigen gegen dem Augstmonat/werden schwartz vnd glatt/in der grösse einer Weinbeer/ anzusehen wie die schwartzen Agsteinküglen an Pater nostern, innwendig gantz voller braunes Saffts/vnd kleiner Körnlen/auff der Zungen süß vñ vngeschmack. Die wurtzel ist bißweilen Armsdick/lang/weiß/vñ safftig/verkreucht sich hin vñ her im Grund. Dieses Gewächs bleibt vber dz gantze Jar/im angehenden Frühling verjungt es sich.

Grosse dolle Nachtschatten. Solanum maius, herba bella Donna.



D



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die grosse Nachtschatte gleichet an Krafft dem Manico Solano, das ist/dem dollen Nachtschatten/von welchem Dioscor. schreibt/will sich aber mit der Gestallt gar nicht darzu schicken. So man die Beer isset/machen sie denselben Menschen so fast doll vnd vnsinnig/als hette jn der Teuffel besessen/oder bringen jn ja in tieffen vnüberwindlichen Schlaff. Vñ ich habs selber erfahren/daß etliche Knaben/so diese Beer für Weinbeere gessen haben/gestorben sind/dañ sie haben ein schön vñ lustig Ansehen/darmit sie einen Vnwissenden leicht locken vnd reitzen/werden derhalben zu Venedig Herba bella donna, dz ist/schöne Fraw genannt/Behmisch Lileck weissy. Lateinisch Solanum maius. *Viel wöllen es sey Mandragora Theophrasti, darzu es sich nicht gar vbel reimet.*

Schlaffbeere. Solanum Somnificum.

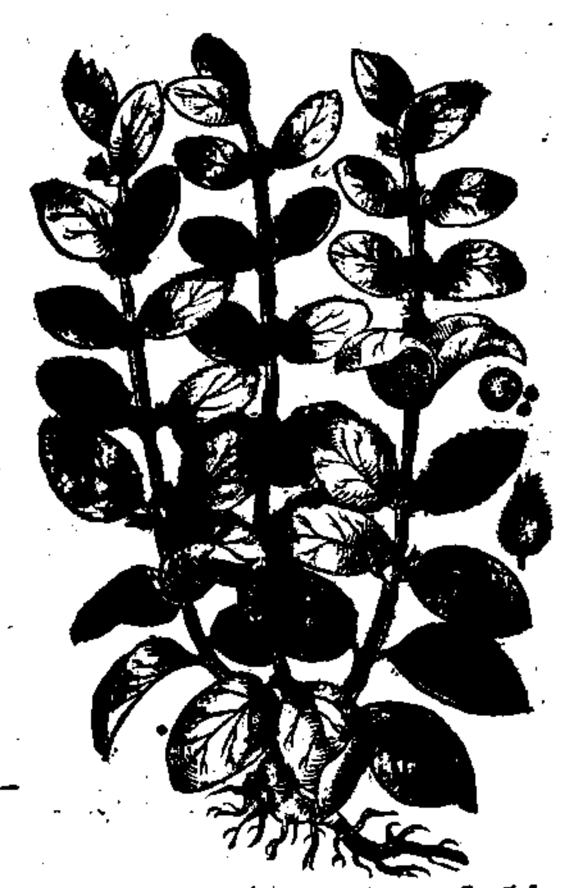
Solanum Somnificum Dioscoridi genannt/ist ein Kraut mit viel Zweigen/die lassen sich nicht leicht biegen/sindt holtzecht/vnnd mit vielen feisten Blettern bekleidet/die vergleichen sich den Quittenblettern. Die Blumen stehen zu rings vmb den Stengel/ ein Gesetze vber dem andern/von Farben rötlecht. Die Früchte sind gelbe Beere/ ligen in Hülsen verwahret. Die Wurtzel ist lang/steiff/ bißweilen Arms dick/mit einer rötlechten Rinden bedeckt. Es wechst an dem Meer/vnd steinigen Orten.

* Diß/wie C. Clusius obseruirt hat lib. 2. cap. 58. Hispan. stirpium, wächset viel in Hispania/bey der Statt Malaca, da man sie im Februario findet mit Blumen vnd Samen/vnd pfleget etliche Jahr zu bleiben. Bey vns aber muß man sie alle Jahr säen/ vnd bringet doch schwerlich Samen. Die Spanier nennen es Oruale, Plinius Halicacabum vnd Morion.*

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Solani somnifici, dessen Contrafeit wir auch allhie

allhie dargethan/ dz hat schmälere vnd sehr äderechte Bletter/ gevierdte Stengel/ Pur- A
purweisse Blumen/ formirt wie ein Fingerhut/ hangen an langen Stielen. Auß diesen Blumen werden schwartze oder schwartzbraune Beer/ haben jnnwendig viel Körnle/ wie die andere Nachtschatten Geschlecht. Gemelde Beer sind mit einem grünen Deckel oder Schelffen halber bedeckt/ vnd ist diß Deckle am eussertheil zerkerbt wie ein Körnle. Hat ein grosse/ knollechte/ weisse wurtzel. Wechst in grosser menge vmb die Statt Göritz/ auff dem Berg Saluatin genannt. Blühet im Mayen/ im Brachmonat bringt es die Frucht.

I. Schlaffbeere. I. Solanum somnificum. II. Schlaffbeere. II Solanum somnificum.





B

Diß ander Solanum somniferũ beschreibet sonderlich wol der Hochgelehrte Artzt/ H. D. Ioannes Wierus Fürstlicher Cleuischer Leibs Medicus in seinem Büchlen von etlichen vnbekañten Kranckheiten/ vnd zeigt an/ daß es in Ditmarschen/ Westphalen/ vnnd sonderlich bey dem Schloß Teckelaburg derselben Grafschafft wachse/ die Innwohner nennen es Walckenbaum: Diß Kraut geben sie wider die newe Kranckheit/ die Varen oder Kadden genannt/ in einem Bier eyn/ vnd lassen den Krancken in 24. Stunden mit schlaffen/ gibt seltzame symptomata, vnd ist ein gefährliche Artzney/ gehöret für die so starcker Natur seyn/ vnd saget gemelder H. Wierus recht/ zu einem bösen Hundt gehört ein starcker Stecken. Georg. Buchananus in seinen Schottländischen Historien lib. 7. fol. 72. schreibet/ daß dieses Kraut viel in Schottland wachse/ vnd haben auff ein zeit mit demselbigen Safft vnter den Wein vnd dz Bier auch dz Brot die Schotten gethan/ als solches in jrer Feind Läger ist gebracht/ vnnd sie vnwissend dieses gebraucht haben/ sind sie darvon gar schlaffend vnd vnbesonnen worden/ darvon die Dani mit jhrem Fürsten Suenone von jnen darnach vberwunden sind worden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. In Leib.

Die Rinde der wurtzeln eines quintlen schwer mit Wein getruncken/ ist kräfftig den Schlaff zu bringen/ sänffter dann das Opium, spricht Dioscorides. Die Frucht treibt den Harn hefftig. Der Körner gibt man zwölffe wider die Wassersucht/ so man aber derselben mehr eynnimpt/ machen sie den Menschen Tämisch.

Aussen.

Wein/ darinne Schlaaffbeere gesotten sindt/ im Mundt gehalten/ sänfftiget den schmertzen der Zähne.

Von

C

Von Rauchöpfflen. Stechöpflen.

Cap. LXXIII.

Rauchöpffel. Stechöpffel. Stramonia.



Igelkolben. Stachelnüß. Stramoniæ alterum genus.



D

Gestallt.

Die Rauchöpffel sind auch ein frembd Gewächs/erstlich auß den Orientischen Landen zu vns kommen/ da zielet mans jetzundt in etlichen Gärten/mehr zum Lust/dann zum Nutz oder Gebrauch/ dann es ist schön vnd lustig anzusehen/sonderlich dieweil es blühet vñ Frucht tregt. Es wechst Elen lang/ mit einem dicken/runden/steiffen Stengel vnd Nebenzincken: Aschenfarbgrünen/weichen/feisten Blettern/geformieret wie der Milten oder Nachtschattenbletter. Am stengel vnnd Zweigen bringt es lange/grüne/streiffechte Knöpff oder Krönichen/darauß schliessen lange/weisse/striemechte Glockenblumen/schier wie weisse Lilien/eines lieblichen Geruchs/erzeigen sich in Hundtstagen/stehen nur am Morgen offen/im Mittag vnd wenn die Sonne scheinet/thun sie sich zusammen. Nach Verfallung der Blumen folgen hernach grüne/runde rauhe Oepffel/in der Grösse einer Welschen Nuß/ in der mitte mit einem Fürchle vberzogen/voll glattes Samens/wie im Alraun. Die Wurtzel ist in viel Zaseln zertheilt. Diß Gewächs verdirbt von der Kälte/muß järlich widerumb gesähet werden. Etliche Scribenten deutens auff Nucem Metellam Arabum, vnd thun meines Erachtens nicht vbel daran/ dann so mans zur Beschreibung Serapionis vnd Auicennæ helt/wirdt sichs eygentlich also erfinden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. In Leib.

Rauchöpffel oder Stechöpffel sind kalt im 4. Grad. Eines halben quintlen schwer genützt/machen sie speyen/vñ zerrütten den Menschen gleich als er truncken were. So man aber jrer ein halb Lot eynnimpt/tödten sie den Menschen. Wo jemand jrer zu viel gebraucht hett/der sol alsbald warme Butter trincken/darzu die Händ vñ Füß in warmem Wasser halten/vñ sich sehr bewegen zum brechen. Es hilfft auch ein Trunck Wermutwein mit einem halben quintl. Salniter vermischt. Itẽ guter Theriack/Bolus Armenus, mit süssem Mandelöl getruncken. Auch sol man an Rauten/Bibergeil/zuvor in starcken Essig geweicht/riechen. Deßgleichen weisse Nießwurtz in die Nasen strewen.

Rauch-

Rauchöpffel oder Stechöpffel/ nennet man im Latein Stramonia. *Pomum spinosum. Nucem Metellam, Hyoscyamum de Peru Valerio Cordo, Anguillare, Hippomanes. *Welsch Pomo spinoso Paracocoli. Frantzösisch Pome epineuse. *Vulgar. Griechisch Πασχάλια oder Βαρυκάρυον.

Tatula. Stramonia altera.

Ein andere Art Stramoniæ ist in wenig Jaren vns bekannt worden/ diese wechst viel stärcker vnd grösser als die vorig/ also/ daß sie zu Bamberg sibenthalb Schuch hoch gewachsen in einem Garten/ der Vmbkreiß aber ist 34. Schuch gewesen. Ich hab sie auch wol viel höher dann eines Manns gesehen/ aber es sindt die vnter Est abgeschnitten gewesen/ davon es vielleicht vbersich begeret. Die Bletter sind grösser dann der Stramonien, die Blum ein wenig kleiner/ sonst gleichet er derselben/ die Frucht ist länglicht/ sehr stachlicht wie ein Igel/ in vier theil vnterschieden/ jnnwendig hat es auch einen Vnterscheidt sehr artlich zu sehen/ der vierfach von einander absondert/ mit schwartzem Samen außgefüllet/ welcher/ ehe er reiff wirdt/ so schön hell vnnd weiß ist als ein Beerlein/ darauß wirdt es järlich auffgebracht/ dann alsbald im Herbst verdirbt es wie andere Somergewächs. Das gantze Kraut stinckt sehr heßlich/ vnd ist ohne zweiffel mit gifftiger Wirckung den Stramonien nicht vnterlegen. Wer mehr darvon wil essen/ besihe Crist a Costa, welcher es/ wie es jhm gleich sihet/ Daturam nennet/ die vnsern heissen es der Gestallt halb Igelskolben.*

Von Melanzan. Cap. LXXIV.

Melanzan. Mela insana.



Goldöpffel. Poma aurea.



Gestallt:

Melanzan/ auff Lateinisch Mala insana, vnd Amoris poma, sind auch ein frembder Gast in Teutschland/ werden in Gärten vnd Scherben gezielet Lusts halben/ können aber keinen Frost dulden/ derhalben wo ein kühler Sommer vnnd Herbst ansehet / zeitigen sie selten oder gar nicht. Diß Gewächs hat nur einen Stengel/ Elen hoch. Bringt grosse/ breite/ lange Bletter

C Bletter/fast wie die obgemeldte Rauchöpffel/sind auch rauch/vnd an dem Vmbkreiß ein wenig gefalten. Der Stengel neigt sich etwas zu Purpurbraun/ist rundt/steiff rauch wie die Bletter. Die Blumen erscheinen in geöffneten Häfelen/sindt gestirnt/ doch nicht einerley Farb/ dann etliche sindt weiß/ etliche schön Purpurfarb oder rotbraun. So die Blumen vergehen/trägets gegen dem Herbst schöne lange/glatte/weißbraune öpffel/darinnen ist kleiner/gelber oder weisser Samen/ den nennen etliche Jndianischen Pfeffer. Die wurtzel ist vielfaltig zertheilt vnd kurtz.

Derer wirdt ein Art gefunden/welche gar stachlicht ist auff den Blettern vnnd an dem Stengel/die Blumen sind grösser als an den andern. Pet. Bellonius lib. 2. singularium zeigt an/daß sie in Ægypto auff sandichten Feldern wachsen/vnd seyen die Frücht dreymal so groß als bey vns. Wil es rechnen zu deß Theophrasti Malinathallam, wiewol es sich nicht aller ding darzu schicken wil.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Jn Leib.

Jm Welschlandt zielet man dieser Oepffel viel/wachsen auch viel eher dann im Teutschlandt. Man isset sie auch daselbst/dieser Gestallt. Man seudet die Oepffel in Wasser/darnach schelet man sie, schneidets in Stückle/ die bestrewet man mit Mehl/ vnd röstets in siedendem Oel oder Butter/darnach bestrewet man sie mit Pfeffer vnd Saltz/vnd ist nicht ein vnliebliche Speiß/ wiewol sie dem Leib böse Nahrung geben/ schreibet Auicenna, derhalben führen sie auch den Lateinischen Namen (wie zuvorgesagt) Mala insana, dann so man jhr offt isset/ bringen sie böse Cholerische Feuchtigkeit/ Blähung/Hauptweh/ Schwermütigkeit vnd Verstopffung. Die Wahlen meynen/ obgemeldte Speise stärckt die Vnkeuschheit/welches vielleicht darvmb geschicht/daß sie Winde machen.

D

Aussen.

Melanzanöpffel nach der Länge geschnitten/vnd die Schnittlen auff die Stirnen gebunden/lindern das hitzige Hauptwehe. Dergleichen benammen sie an andern Orten deß Leibs die Hitz.

*Melanzanöpffel/Melanzana vel Mala insana, heisset man in Welschland Melongena vnd Petranciam. Frantzösisch Pommes d'amours vnd Virangenes. Arabisch Melongene vnd Tumatle.

Goldöpffel. Poma aurea.

Man nennet diese an theil Orten auch Amoris Poma, sindt in allen Gärten gemein worden/darumb es nit viel beschreibens bedarff. Die Frucht/wie allhie angedeutet/ist rund vñ breit/rot/goldgelb oder braun/wirt offt sehr groß/gehet järlich von dem Samen auff/dz Kraut hat einen starcken vnlieblichen Geruch/derowegen es etlich zu dem Lycopersico ziehen. Andere dieweil der Safft dieses Krauts zu den Augen gut ist/ vnd derselben Mangel/Glaucium genannt/Jtem zu dem Rotlauff vnd andern hitzigen Flüssen/vermeinen sie es könne für das Glaucium genommen werden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Jn Leib.

Jn Welschland pflegen diese Früchte etliche zu essen mit Pfeffer/Oel vnnd Essig gekocht/aber es ist ein vngesunde Speiß/vnd die gantz wenig Nahrung geben kan.

Aussen.

Diese Oepffel in Oel gesotten oder an der Sonnen wol macerirt, sindt gut die hitzige Räude damit geschmieret.

Goldöpffel/Lateinisch Pomum aureum, vel Amoris. Welsch Pomi d'oro. Frantzösisch Pomme d'amours.*

Von



Von Alraun. Cap. LXXII.

Alraun das Männle. Mandragora mas. Alraun das Weible. Mandragora fœmina.





DJe Theriackskrämer vnd Landtstreicher haben ein Wurtzel feilgetragen/die ist formiert wie ein Männle oder Weible / haben die Leut vberredet/sie sey schwerlich zu bekommen / müsse vnter dem Galgen mit sorglicher mühe außgegraben werden/darzu muß man einen schwartzen Hund haben/der sie an einem Strick außreisse/der Gräber aber sol die Ohren mit Wachs verstopffen/dann so er die Wurtzel höret schreyen / stehe er in Gefahr seines Lebens. Was ist das anderst/dann wie man vom Farn sagt/wer den Farnsamen wil holen/der muß keck seyn/vnd den Teuffel können zwingen? Solch Narrenspiel vñ spectra muß man den Leuten machen/quia vulgus vult decipi. darumb bin ich hie / spricht der Landstreicher/das haben sie auch meisterlich außgerichtet / gemeldte Wurtzel thewer verkaufft/als mache sie die Leute/vnd sonderlich die bezauberten Glückselig/ die vnbärhafften Weiber fruchtbar / habens alle Sambstag mit Wein vñ Wasser baden müssen/ sauber eynwicklen/vnd heymlich halten. Vnd sol nun der gütige Leser wissen/daß solche Alraunwurtzlen ein lauter Fabelwerck/vnd gemacht ding seyn. Dann sie schneiden die Brionienwurtz/oder Rhorwurtzeln/dieweil sie noch frisch sind/in eines Menschen Gestallt/stecken Gersten oder Hirsenkörnlen an die Stellen/da sie wöllẽ Haar haben/ darnach verscharren sie diese geschnitzte Wurtzel in Sandt/biß auß gemeldtẽ Körnlen Zäserlen wachsen/welchs gemeiniglich in dreyen Wochen geschicht/ alsdann graben sie es widerumb auß/beschaben die angewachsene Zäserlen mit einem scharpffen Messer/vnd machen sie also fein subtil/als werens Haare an dem Haupt/Bart/vñ bey der Scham/ darmit werden die einfältigen betrogen.

Diese Büberey hat mir selbs ein Theriacksschreyer offenbaret / der zu Rom schwerlich Kranck lag/vnd in meiner cura war/zeigte mir etliche solche geschnitzte Wurtzeln / vnnd sagte er hette bißweilen den Reichen eine allein für dreissig Ducaten verkaufft.

C Und wiewol obgenannte Ceremonien vñ Gespenst in außgrabung der Wurtzeln bey dem Flauio Iosepho in dem 7. Buch deß Jüdischen Kriegs am 25. Capit. etlicher massen gemeldet werden/ so schreibt er doch nicht von der Alraunwurtzel/ sondern von einer andern/ die nennet er Baaras, ist vns vnbekannt. Was aber Alraun sey/ das solt jetzundt vernemmen.

Geschlecht vnd Gestallt.

Alraun/ Griechisch vnd Lateinisch Mandragora genannt/ ist ein Kraut/ dessen Wurtzel dem Menschen vnterhalb deß Nabels etwas gleich sihet/ vñ sonderlich an den Beinen/ wie die Contrafactur außweist. Derhalben ist diese Wurtzel von dem Alten Pythagora Anthropomorphos, das ist/ Menschenförmig geheissen worden/ ist doch mit seiner Gestallt der obgemelden falschē Alraunen (welche die Theriackschreier auß jhrem Gauckelsack bringen) gar nicht ähnlich. Dioscorides meldet seiner zwey Geschlecht/ das Männle vnd Weible/ wachsen an vielen orten deß Welschen Landts/ vnd insonderheit in Apulia auff dem Berg Gargano, dannen bringt man die Oepffel/ vnnd die Rinden von den Wurtzeln/ in vnsere Apothecken. Man zielet sie auch in etlichen Gärten zum Spectackel/ dann ich hab zu Neapel/ Rom/ vnd Venedig beyde Alraun in Gärten vnd Scherben für den Fenstern gesehen.

Das Männle hat grosse breyte Bletter wie Mangoldt/ die sind weiß/ glatt/ mit viel Adern durchzogen/ spreiten sich auff die Erden/ gewinnt keine Stengel/ sondern bringt etliche Blumen an Stielen/ welche so sie abfallen/ wachsen neben den Blettern zimlich grosse Saffranfarbe Oepffel/ die sindt eines starcken Geruchs/ haben innwendig Samen. Die Wurtzel ist bißweilen Armsdick/ in der mitte gleich wie in zweene Schenckel zertheilt.

Deß Weiblens Bletter sind kleiner/ schmäler/ schwärtzer/ äderecht/ vnnd auff der Erden außgespreitet wie das Männle/ eines vbeln vñ starcken Geruchs. Hat auch kleinere Blumen vnnd Oepffel/ kaum so groß als die Sporöpffel/ riechen doch zimlich/ inwendig voller Samen/ wie die Kernen in Birnen. Die Wurtzeln sind groß/ zwo oder D drey in einander geschrenckt/ außwendig schwartzlecht/ inwendig weiß/ mit einer dicken Rinden/ wie auch das Männle/ vberzogen. Hat keinen Stengel.

Das Weiblin hat kleinere vnd duncklere Bletter dann das Männle/ welchs der Mahler allhie nicht fleissig dargeben/ sondern die Bletter an beyden fast gleich gemahlet hat/ die Blumen sind blawlicht braun/ die Frucht länglecht/ bleichgelb vnnd wolriechend/ wie solchs alles C. Clus. obseru. Hisp. lib. 3. cap. 57. vollkömmlicher beschreibt/ vñ vermeld/ wie sie in Hispania vber Gades, wañ mā auff Siuilia zu reiset/ bey Xeres de la Frontiera, vnd auch zwischen Calpon vnd Malaka zeitige Frucht bringe im Februario.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Alraun ist kalt im dritten Grad. Die Frucht ist etwas feuchter dann die Wurtzel. Die Rinde der Wurtzel kühlet vnd trucknet.

In Leib.

Dieweil die Wurtzel noch grün vnnd frisch ist/ stößt mans/ vnnd preßt ein Safft darauß/ den lässet man an der Sonnen stehen in einem jrdischen Geschirr/ biß er dick wird. Man sammlet auch auß den Oepffeln einen Safft/ aber derselbig ist nit so kräfftig/ als der da auß der Wurtzel kompt.

Gemeldter Safft ein drittheil eines quentlen schwer mit Meth oder Honigwasser eyngenommen/ treibt durch den Stulgang den zähen Schleim vnd schwartze Gallen/ wie die Nießwurtz. Wo aber mehr von diesem Safft/ dann jetzt angezeigt/ getruncken wird/ tödtet er den Menschen.

Die Rinden so man von der Wurtzel schelet/ sol im Lufft auffgehenckt trucknen/ daß sie nicht schimmelig werde. Etliche sieden diese Rinden in Wein/ seyhens darnach durch/ vnd geben darvon ein kleines Becherlen voll zu trincken/ denen/ so nicht schlaffen mögen/



mögen/grossen Schmertzen haben/vnnd die man ohn alle empfindligkeit will schneiden A
oder brennen.*Aber dazu gehört ein grosser Fleiß.*

So jemandt der Dollträncke zu viel hett eyngenommen/daß er zu lang schlaffen wolte/demselben sol man scharpffen Essig auff das Haupt sprengen/ vnnd gestossenen Pfeffer/Senff/oder sonst was niesen macht/für die Nasen halten/ darmit er nicht zu viel schlaff.

Aussen.

Obgemeldten Safft mischet man vnter die Artzneyen/so zu den Augen/vnnd zu legung der Schmertzen gebraucht werden.

Die frischen grünen Bletter zerknitscht/mit Gerstenmehl vermengt/vnd vbergelegt/lindern die Hitze der Augen/so von Schwärë kompt. Gemeldte Bletter vertreibë allerley Geschwulst/Härtigkeit vnd Kröpffe/so mans fünff oder sechs tage fein säuberlich darmit reibt. Verzehren auch also die Mahlzeichen.

Die Wurtzel in Essig zerstossen/vnd vbergelegt/heylet das Rotlauff. Mit Honig oder Oel vermischt/vnnd vbergestrichen/dienet wider die Biß der Schlangen. Mit Wasser gesotten/vñ auffgelegt/verzehrt die Geschwulst vñ Kröpffe. Mit Ger[illegible] zusamen gemischt/vnd vbergeschlagen/lindert den Schmertzen der Geleich. M[illegible] daß diese Wurtzel das Helffenbein weich mache/so mans sechs Stundt lang darm[illegible]det/darnach mags einer in allerley Form zwingen/vnd darauß machen was er wo[illegible].

Die Oepffel so man daran reucht vnd schmeckt/bringen den Schlaff. Solche Krafft hat auch ihr Safft. Doch sol man dieser nicht zu viel brauchen/dann sonst sind sie schädlich/ja auch tödtlich.

Alraun heist Lateinisch/Welsch/Frantzösisch/Behmisch Mandragora. Arabisch Iabóra. Spanisch Mandracola.* Griechisch Μανδραγόρας.*

Von Wolffswurtz. Cap. LXXVI. B

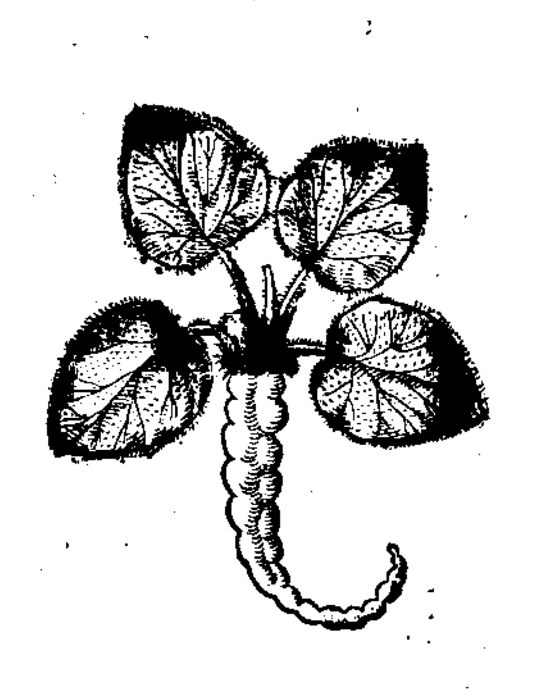
Geschlecht vnd Gestallt.

Wolffswurtz wirdt von den Griechen vnnd Lateinischen Aconitum genannt/dessen sind vier Geschlecht.

Das erst heist auff Griechisch Pardalianches, die newen Scribenten haben mit dem Namen viel wesens gehabt/denselbigen hin vnd her gezogen/vñ doch das Kraut nie recht erkañt/dz hab ich ohn Ruhmred erstlich erfunden/nit weit von Trient/auff dem Gebirge deß Tahls Ananiæ. Vñ darmit mich niemand verdencke/als gienge ich mit Vngrundt vnnd Fabelwerck vmb/ hab ich das Kraut vielen tapffern vñ Gelehrten Männern auff den Augenschein dargestellet/vnd in die Hände geben/die werden mirs bezeugen. Jch will die fürnembsten nennen/ die alle Keyserlicher vnnd Königlicher Mayestat Leib Doctores sindt/als nemlich den Herrn Doctorem Iulium Alexandrinum von Trient/Stephanum Lauræum auß Flandern/ Ioannem Cratonem von Breßlaw/ Doct. Ribeam auß Hispanien/Franciscum Parthenum von Roboret, Ioannem Odoricum Melhiorium von Trient. Auff diese gelehrte Männer beruffe ich mich/dañ sie habë alle gemeldt Kraut beschawet/in Händen gehabt/alle Zeichen oder Gemercke gegen der Abcontrafeiung vñ Beschreibung gehalten/vñ einhellig bekannt/es sey die lauter Warheit. So ist auch noch der Meister fürhanden/mit Namen Wolffgangus Meyerpeck von Freiberg/der die Contrafeyung võ dem lebendigen Kraut/wie sie allhie entgegen stehen/entworffen vnd gemahlet hat. Dz lassen wir beruhen/vñ komen zur Beschreibung. Aconitum Pardalianches wechst auff hohen kalen Gebirgë/doch an Schattechten orten/vnter den Felsen vñ Steinklüfften/

C hat drey oder vier Bletter/die vergleichen sich dem Schweinbrodt/oder den wilden Cucumern/außgescheidt daß sie kleiner sindt/vnd darzu ein wenig rauhe oder hárig. Die

Ein Geschlecht der Wolffswurtz. Aconitum Pardalianches.



2. Wolffswurtz. 2. Aconitum Lycoctonū, vulgò Luparia.



Stiele dárán sie hángen/sind auch ein wenig rauch. Den Stengel (den hab ich abgefallen gesehen) ist Spannen lang/auch ein wenig rauch. Die Wurtzel ist zimlich lang vnd



D

3. Wolffswurtz. 3. Aconitum.



4. Wolffswurtz. 4. Aconitum



dick/gekrümpt vnnd formiret wie ein Scorpionschwantz/darzu weiß vnnd glitzend wie Alabaster.

Das

Das ander Aconitum hat Bletter dem Ahorn gleich / sind doch länger / schwärtzer / vnd an dem Vmbkreiß sehrer zertheilt. Der Stengel ist fast zweyer Elen hoch / tregt oben bleichgelbe spitzige Hütlen / darauß wird schwartzer / ecketer Samē in vnterschiedlichen Schoten verschlossen. Die Schoten vergleichen sich der Agleienschelffen / sindt doch kleiner. Die Wurtzel ist schwartz / vnd in viel Zincken zertheilt. A

Das dritte Aconitum gewinnt einen dicken / feysten / vnnd streiffechten Stengel / zweyer Elen hoch / vnd bißweilen höher. Die Bletter sind viel grösser / haben auch mehr vnd tieffer Spalten / denn das ander Geschlecht / auff dem Rucken grawweiß / stehen an breiten außgehölchten Stielen. Der Stengel wirdt in der Höhe in etliche Zweige zertheilt / die sind mit Purpurblawen Blumen besetzt / fast wie der Rittersporn / doch etwas grösser / die bringen folgends jren Samen in rundirten Schöttlin. So ist auch die Wurtzel vielfaltig wie die Christwurtz.

Das vierdt Geschlecht hat Bletter nahendt als der Hanenfuß / außgescheiden / daß sie viel grösser sindt / mit weissen Mackeln besprengt / rauch / vnd scheußlich anzusehen. Der Stengel wird rundt / oben erscheinen Blumen / von Farben gelb / an Gestallt wie die Rosen. Seine Wurtzeln tragen mit den vorigen zweyen Geschlechten vberein / allein dann sie schwärtzer sind.

* Wiewol von dem ersten vnd seltzamen Aconito deß Auctoris mancherley disputationes fürgefallen sindt / vnnd solches von vielen zweiffelhafftig gemacht wirdt / auch die Warheit zu sagen / so hab ich es mit langwirigen suchen für mein Person niergend finden können / jedoch dieweil der Auctor seine Zeugen / die es neben jhm gesehen / Namhafftig machet / hab ich solches wöllen herbey setzen / vnd sol darvon an einem füglichern ort (wils Gott) gehandelt werden.

B

Aconitum hyemale.



Vielmehr Aconita beschreibet er in seinem Lateinischen Kreutterbuch / welche jm Herr Calceolarius, fürnemmer Pharmacopæus zu Verona ad campanā auream hat mitgetheilet / von dem sie auch andere haben / darumb wir dieselben auch nicht haben wöllen außlassen. Fürnemlich haben wir auch das Aconitum hyemale hieher setzen wöllen / ist ein kleines Kreuttlin / mit schönen grünen rundē Blettern wie Rädlin auff hohen Stielen. Die Blum ist gelb wie ein Ranunculi Blum / blüht im Winter / darauß wird Samen als an der Kristwurtz / hat ein knöllicht Würtzlin / welches mit fürsichtigkeit eyngebē / purgieret / aber nit recht oder zu viel gebraucht sehr schädlich ist.

Das sechst Aconitum bringt gelbe Pappelblumen / wie die gemein Wolffswurtz / die Bletter sindt mehr zertheylet vnnd mit weissen Mackeln besprenget.

Das siebend hat braune Kappenblumen / vnnd sihet dem gleich welches C. Clus. in Pannonicis stirpibus lib. 3. cap. 1. Aconitum Lycoctonum flore nutante nennet / allein weil die Wurtzel nicht so gar mit vberein treffen.

C Das acht hat rötlichte Blumen/welche auch also vntersich hencken. Deßgleichen das neundt/welche gelb sindt/sihet jm fast gleich/als sey es ein Art der Antoræ, von we-

Aconitum 6.



Aconitum 7.



D gen der viel zerschnittenen Bletter / allein es ist viel zu groß darzu. Von mehren Ge-

Aconitum 8.



Aconitum 9.



schlechten mag man C. Clusium an gemeldtem Ort ersuchen.*

Natur/

A

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Deß Aconiti Pardalianches.

Dioscorides schreibt/ daß die Scorpionen faul/ treg/ vnnd matt werden/ wann man sie mit der Wurtzel dieses Krauts anrühret/ dargegen so mā sie mit Nießwurtz betast/ kommen sie widerumb zu jhrer vorigen Krafft. Die Erfahrung bezeugets/ spricht Plinius, wann ein Mensch von Scorpionen gestochen ist/ vnd man jme das Kraut oder Wurtzel in Wein zu trincken gibt/ behellt es jn bey seinem Leben/ vñ jagt das Gifft auß. So man aber ausserhalb der Scorpionen Stich diß Kraut dem Menschen in Leib gebe/ bringt es jhn vmb. Auch tödtet es die Schweine/ Wölffe/ vnnd andere Thier/ insonderheit die Panterthier/ daher es in Griechischer vnnd Lateinischer Sprachen Pardalianches a Pardis genannt wirdt.

Der andern dreyen Geschlecht.

Die andern drey Aconita oder Wolffswurtzeln sind auch gifftige Kreutter/ sollen keins Wegs in Leib genommen werden/ dann sie tödten den Menschen. Man dörret vnd stößt die Wurtzel zu Puluer/ mischets mit Fleisch / das strewet man in Wälden/ so alsdann die Wölffe/ Füchse/ vnnd Hunde darvon essen/ müssen sie sterben. Derhalben nennet man sie in Griechischer vnd Lateinischer Sprach Aconitum lycoctonum, cynoctonum, vulgo Luparia, das ist/ Wolffs vnd Hundsgifft. Sonst isset kein Viehe von diesen Kreuttern/ dieweil sie auff dem Fed stehen. Welsch nennet man sie Aconitum per Amazzar lupi a cani. Spanisch Yerua matta louo. Frantzösisch la tore a fleurs iaunes. Behmisch Womeg.

Tora maior & minor.

B

Tora maior.



Tora minor.



Oben im Anfang dieses Capitels haben wir gesagt/ dz vnter den Gelehrten mancherley Meynung vnd Irsal von dem Aconito Pardalianches entstanden/ dann etliche zeigen ein Kraut/ welches Bildnuß wir auch allhie dargethan/ aber dieweil es sich zu

C der beschreibung Dioscoridis nicht schickt / dann es hat nur ein Blat / vnnd diß gleichet weder dem Schweinbrodt noch Cucumern / ist nit rauch / darzu so hat die Wurtzel kein rechte gleichnuß zum Scorpion / glitzet auch nicht wie Alabaster / derhalben kan es nicht Aconitum seyn.

Es werden aber zweyerley Art gefunden / haben beyde offt mehr Bletter dann eins / deren die grösser offt Bletter so groß als die Bletter von Cucumer hat / die Wurtzeln sind schön weiß wann sie frisch sindt. Gesnerus hat es pro Aconito Pardalianche gehalten / wie man in einem sondern Büchlin davon außgangen liset.

Einbeer. Herba Paris.



Einbeer. Herba Paris.

Diß Kraut wechßt in den dicken / schattichten / vnnd feuchten Wälden / deßgleichen an etlichen Büheln / bey den Hecken. Tregt nur einen Stengel / der ist glatt vnnd rundt / länger dann ein Spannen. An der mitte desselbigen stehen vier schöner grüner Bletter / die sindt wie ein Stern von einander gesetzt. Ein jedes Blat ist formiret wie ein Hartrigelblat. Oben am Stengel erscheinen widerumb kleine vnd länglechte Bletter / mitten darinne sihet man ein schwartzbraune runde Beer / in der grösse wie ein Weinbeer / darinnen ligt viel kleiner weisser Samē / wie in den Boberellen. Die Wurtzel ist dünn / bleych / vnnd in viel Zaseln zertheilt.

Diß Kraut deuten etliche auff Aconitum D Pardalianches, aber sie vergleichen sich so wol als die vorigen / wo man der Beschreibung Dioscoridis eygentlich wil warnemmen. So ist auch diese Beer nicht so giffig / wie sie meynen. Ja ich weiß vñ habs selbst erfahren / daß etlichen Menschen / so durch Vnholden vnnd Zauberey jhrer Vernunfft beraubt gewesen / mit diesen Beeren sey widerumb geholffen wordē / da sie die Körner auß den Beeren gedörrt vnd gestossen / alle Tag frühe ein quentle schwer in warmem Wein getruncken / vnd solchs drey Wochen nach einander gethan haben.

Auß Einbeeren wird ein Oel zubereitet / wider den grossen Schmertzen der Feigwartzen vnd Hæmorrhoidum bewehrt / warm in einem Tüchle offt vbergeschlagen. So pflegt man auch solche Beer vnnd Bletter auff Pestilentzische Beulen vnnd Carbunckel mit Nutz zu legen.

Diese Beer nennen auch etlich Vuam versam, siue vulpinam. Der Frantzoß sagt jnen Raisin de Renard. Der Behme Wranij oko.

Von blaw Eisenhüttlen.

Cap. LXXVII.

Gestallt.

Nein Kraut ward nie so gifftig / als eben blaw Eisenhüttle / im Latein Napellus genannt. Seine Bletter stehen auff langen / dünnen Stielen sind auff dem Rücken grawweiß. Ein jedes Hauptblat ist in sechs Nebenbletter

Bletter zertheilt / und dieselbige Nebenbletter sindt auch zerspalten. Der Stengel ist zweyer Elen hoch/rötlecht/streiffecht/läßt sich bald brechen. Die Blumen stehen oben an dem Stengel nach einander offen/von Farben blaw/ und ist ein jede hole Blume anzusehen/nit anderst dann ein Eisenhütle. So diese Blumen abfallen/ folgen kleine auffgerackte Schöttlen hernach/ drey an einem Stiel / darinne ligt kleiner schwartzer Samen verborgen. Die Wurtzel ist rund und auffgespitzt/ mit viel kleinen Nebenzaseln zu beyden seiten/ die sind in einander geschrenckt wie ein Netz/ von Farben schwartz.

Natur/Krafft/und Wirckung

Blaw Eisenhütlen. Napellus.



Vor diesem Kraut sollen alle Menschen ja auch das Viehe ein abschew haben / dasselbig keines Wegs gebrauchen / weder in Leib noch eusserlich/dann es grausam gifftig unnd tödlich ist / wie man liset von etlichen Kauffleuten zu Antorff / so diese Wurtzel im Salat gessen/ unnd darüber gestorben sind/ und ist diß Gifft so hefftig / daß man jme mit keiner Artzney Widerstand thun kan / aber doch gar selten/wenn man bald und eylends im anfang darzu thut/ehe dann sich dz Gifft im Leib rühret/ und uberhandt nimpt. Wil allhie eine Historí erzehlen / die ich selbst zu Prag gesehen hab im tausent/ fünff hundert ein und sechtzigste Jar / allein auß der Ursachen/ so etwa jemanden das Kraut fürkeme/ er sich wissete darvor zu hüten.

Fürstliche Durchleuchtigkeit/Ertzhertzog Ferdinand/mein Gnedigster Herr / hat ein berümbt Puluer wider allerley Gifft / ist an vielen Personen bewehrt worden/und insonderheit an einem Ubelthäter / der zum Todt verurtheylet wardt / dem gab man erstlich Arsenicum (ist ein gifftig Ding in Leib zu nemmen) da zittert er wunderbarlich/ geschwall unter dem Angesicht / unnd thet gleich als drucket jhn die hinfallende Sucht/da gab man jhm obgemeld Puluer/da würget er das Gifft von sich/ward also bey seinem Leben erhalten/und von der verdienten Leibsstraff gefreyet. Da nun Keyserliche Mayestat im obgedachten Jar zu Prag Hof hielte/ wolte man gemeldt Puluer auch wider Napellum versuchen/dieweil das Kraut vor allen andern Gewächsen das ärgste Gifft ist. Also holet mā Napellum auff dem Behmischen Gebirge/welches die Behmen Krkonoss nennen/da die Elb jhren Ursprung nimmet/ligt an der Gräntze zwischen Behmen unnd Schlesien / zwo Meil wegs von dem Stättle Hohenelb genannt/ daselbst wechst diß ertzgifftige Kraut in grosser Menge. Von der Wurtzel nam man ein quentle schwer/zu Puluer gestossen/unnd mit Rosenzucker vermischt. Solches gab der Scherge in beywesen Keyserlicher Mayestat / unnd Fürstlicher Durchleuchtigkeit/ Doctorn/und anderer Namhafftiger Leut/ einem starcken jungen Mann/der sein Leben mit Diebstal verwircket hett/ und solte als Morgen an Galgen gehenckt werdē. Man gabs im aber in der Meynung/ so er das Gifft durch obgenannt Puluer uberstehen würde/ hette man jhn loß gelassen. Der arme Mensch nam das Gifft willig unnd gerne/ dann er wolte lieber sterben (so es ja dahin gerathen würde/an einem stillen Ort/ unter eherlichen unnd wenig Leuten / dann daß er solt offentlich vor allem Volck erhenckt werden. Darzu so hoffet er / es würde jhm gelingen/ wie dem ersten/ der das Arsenicum eyngenommen hett. Da er nun das Gifft gessen hett/saß er bey anderthalb Stunden in der warmen Stuben/ unnd fühlet nichts mercklichs

C merckliches von dem Gifft. Da meynten die Doctores, es würde der Behmische Napellus nicht so häfftig oder kräfftig seyn / wie die alten Lehrer von dem jhren schreiben/ dieweil das Behmerland nit so warm gelegen ist/ als die frembden Länder. Darzu achteten sie/ dieweil das Kraut vorlengst in Stengel getretten were/ Bletter/ Blumen vnnd Samen getragen hette/ der Wurtzel were der Safft oder die Krafft nicht wenig entgangen/ derhalben sahen sie für gut an/ man solte der Blumen vñ Bletter beyders zusamen ein halb quentle stössen/ vnd dem armen Sünder vber das vorig mit Rosenzucker eynzunemen darreichen. Da solches geschehen/ da fühlet er noch in zweyen Stunden keine Beschwernuß der Schaden. Nach gemeldten zweyen Stunden klagt er/ der gantze Leib wer jhm müde/ darzu das Hertz schwer vnd matt / doch redet er mit guter bescheidenheit vnd starck/ sahe sich frisch vmb. Man greiff jhm an die Stirn vnnd Pulßadern/ an der Stirn empfand man einen kühlen Schweiß/ vnd der Pulß fieng an zu schwinden. Da sich nun das Gifft dieser Gestallt gnugsam beweiste/ gab man alsbald das Puluer wider das Gifft in Wein zu trincken. Da ers getruncken hatt / verwandt er die Augen scheutzlich/ sperrete vñ zerrete das Maul/ krümmet den Halß (welchs ohne zweiffel darum geschehen/ daß sich das Gifft mit der Artzneyen / gleich als wann sich jhrer zween mit einander balgen/ vberwerffen thet) saß auff einem Stock / vnnd were dißmal vberrück auff die Erden gefallen/ wo jhn der Scherge nicht gehalten hette. Dieweil besprengt man jhm das Antlitz mit Weinessig/ vnnd rupffte jhn bey den Haaren / da kam er alsbald widerumb zu sich selbst/ vñ machte sich vnrein. Darnach legt man jhn auff Stroh/ da klagt er/ wie jhn ein Schauder oder Kälte anstiesse/ nach dem brach er sich/ vñ speyete viel stinckenden Wust vnnd Gewässer auß von Farben gelb vñ bleychschwartz/ darauff sagt er/ er spürete Besserung. Aber nit lang darnach wendet er sich auff die ander Seiten/ als wolt er schlaffen/ so man jm doch den Schlaff verbotte/ starb also sanfft ohn alle andere Zufälle vnd Bewegnuß/ gleicher weise als entschlieff er. Das Antlitz warde jm bleychschwartz. Auß dieser Historien kan mã wol mercken/ was Auicenna vnd die Arabier von Napello geschrieben haben/ daß es nicht Fabelwerck sey/ dañ sie bezeugen Napellus sey ein gewaltig tödtlich Gifft / dz sich fast mit keiner Artzney vertreiben läßt.

D Vnnd ob es sach were/ daß mans köndte dempffen/ vnnd den Menschen beym Leben erhalten / so vermag er doch alle sein Lebtag nicht die vorige oder vollkommene Gesundheit widerumb zu erholen/ sondern bleibt etlicher massen tämisch vnnd zerrüttet/ stehet in Gefahr deß Schlags oder der Schwindtsucht. Derhalben sol man sich vor diesem Kraut wol fürsehen/ daß man sich nicht etwann daran vergreiffe. Vnnd so jemandt durch Vngeschicht oder Vnholden dieses Kraut gessen oder getruncken hette / sol man jhn darumb nicht verlassen / sondern folgende Artzney versuchen / ob man jhm möchte helffen.

Man sol jhm eylends ein halb Lot zerstossen Rübensamen in lawem Wasser vermischt zu trincken geben/ dann dieser Tranck macht speyen. Darnach sol er von Kühemilch mit gutem weissen Wein vermengt / vnnd warm gemacht/ einen guten starcken Trunck thun. Zum dritten sol er nemen Ambar/ Bisem/ jedes ein Scrupel/ Terra sigillata, Cappernwurtzeln/ jedes ein quentlein/ Diß alles zusamen gestossen/ in einem guten starcken Wein trincken/ vnd sich warm halten.

Auch ist zu wissen/ daß der Theriack vnnd Methridat wider dieses Gifft nichts schaffen.

Etliche schreiben: Ein halb Lot deß Edlen gesteins Smaragdi zu Puluer gestossen/ vnd mit Wein eyngeben/ soll das Napellgifft vberweltigen vnd außtreiben.

Auch schreiben andere: Die beste vnnd gewisseste Hülff wider Napellum sey ein Feldmauß/ welche die Wurtzel deß Napelli in der Erde abnaget vnd isset. Diese Mauß hab ich gesehen vñ gefangen auff dem hohen Gebirge deß Thals Ananiæ, nit ferrn von Trient gelegen. Aber nicht ein jeder der sie suchet/ wird sie finden vnd fangen. Dann es gehöret viel Mühe/ Fleiß/ vnd Wachen darzu. Derhalben nimpt michs nicht wunder/ daß ein gelehrter Medicus von einem Fürsten schreibet/ der ein Artzney wider Napellum,

lum, vnnd alle Gifft bereiten wolt/ suchet diese Mauß mit embsiger sorg ein lange Zeit/ A
konte sie doch nit finden/ da hat er an statt der Mauß etliche grosse Fliegen oder Hürnsen genommen/ die er gesehen hett/ daß sie auff deß Napelli Blumen gesessen/ vnnd jhre Nahrung darvon geholet haben. Derer hat er 24. genommen/ Terram sigillatam, Lorbeern/ Methridat/ jedes zwey Lot. Diese Stück alle hat er mit Honig vnd Baumöl eyngemacht wie ein Latwerg. Mit dieser Latwerg hat er wunderbarlich curen gethan/ nicht allein wider Napellum, sondern auch wider allerley ander Gifft.

Blaw Eisenhüttle heist im Latein vnd andern Sprachen Napellus. Der Behm sagt jm Ssalomunek.

Von Schirling vnd Wütterich.

Cap. LXXVIII.

Gestallt.

Schirling/ Wütterich. Cicuta.

DAs Kraut Schirling hat einē Stengel mit viel Knoden oder Gewerben/ der ist etwan siben Schuch lang/ schier wie deß Fenchels/ innwendig hol. Die Bletter vergleichen sich dem Körffelkraut/ sind schwartzgrün/ zinnelecht/ mit viel schnitten zerspalten/ am Geruch starck vnd stinckendt. In der Höhe gewinnt es viel Nebenzweigle/ die tragē weisse gekrönte Blumen/ wie der Aniß. So ist auch der Samen dem Aniß nicht vnähnlich/ doch weisser/ vnd eines bösen Geschmacks. Die Wurtzel ist lang/ schlecht wie der Pestnachē/ reucht vbel. Das Kraut blühet gegen dem Hewmonat. wechst allenthalben gern/ sonderlich an vngebawten orten/ hinder den Zeunen/ in den kühlen Schattechten Zwingern/ vnnd alten verfallenen Mawren/ vnter den Vnkreuttern. B

* Vorzeiten hat man nicht ohne grossen Irthumb den Samen der Cicutæ für das Harmel genommen. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung In Leib.

Der Schirling kühlet vber die massen sehr/ ist derhalben ein gantz schädlich vnnd tödlich Kraut/ so mans in Leib nimmet. Hat billich den Tyrannischen Namen Wütterich/ dann die Athenienser haben den frommen Philosophum Socratem mit Schirlingsafft vmbbracht/ wie Plato meldet. So hab ich auch gesehen/ daß etliche Schirlingwurtzel für Pestnachen gessen haben / die entweder gestorben / oder doll vnnd vnsinnig worden. Ferner gibt es die Erfahrung/ wann die Gänse von dem Schirling essen/ fahen sie an zu Wüten. In Welschlandt/ so die Esel vom Schirling essen/ fallen sie vmb/ vnnd schlaffen so hardt/ als weren sie todt. Es hat sich zur Zeit begeben/ daß etliche Esel auff dem Feldt also für todt gelegen sindt / das haben etliche Bawren wargenommen/ vnnd gemeynet/ die Esel weren gestorben/ haben jhnen die Haut abziehen wöllen.

C wöllen. Da sie nun die Arbeit fast halb vollendet haben / erwachen die Esel vom Schmertzen/vnd stehen auff/darvon die Bawren erschracken/vnd die Zuschawer lachten. Derhalben ist Schirling gar nicht in Leib zunemen. So es aber auß Vnverstandt von jemande würde gessen/wie sichs dann zu zeiten begibt / so kan man solchem Menschen mit einem Trunck guten starcken Weins/der da Alt ist/vnd darinne ein quentlein gestossen Encian vermischt ist/zu hülff kommen.

Aussen.

Man mag Schirling eusserlich brauchen/zur Kühlung aller hitzigen Gebresten/ das ist das wild Fewer/Rotlauffen/vnd dergleichen/so sonst von keiner Artzney wöllen ruwig werden.

Thüchlein in Schirlingsafft oder Wasser genetzt / vnd vbergelegt / läßt die Brüste nicht wachsen oder grösser werden/vertreibt den Säugern jre Milch/* ist aber ohn gefahr nicht wol zu brauchen/dieweil solches gar zu sehr kältet.*

In summa was von Hitz kompt/mag diß Kraut/Safft vnd Wasser hinderschlagen/den Schmertzen stellen/vnd zum Schlaff verhelfen.

Schirling heist Griechisch κώνειον. Arabisch Sucuran. Lateinisch vnd Welsch Cicuta. Spanisch Ceguda. Frantzösisch Cingue. Behemisch Bolehlaw.

Von Eibenbaum.

Cap. LXXIX.

Gestallt.

D  Er Eibenbaum wechset auff den Gebirgen vnnd Felsen/gleichet mit dē Bletern dem Thañenbaum/ ist doch nicht so hoch / grünet stets. Bringt kein Hartz. Dargegen tregt er rote Beer/grösser dann die Erbsen.

Eibenbaum. Taxus.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Das ist ein giftiger Baum/darumb hat jhn Dioscorides nicht vnter den Bäumen im ersten/ sondern im vierdten Buch vnter andern gifftigen dingen beschrieben. Daher nennet man auch das Gifft Taxica, vñ heut Toxica, mit welchem die Pfeil vergifftet werden.

So die Hirten oder Holtzhawer die roten Beer essen / fallen sie von notwegen in ein hitzig Fieber/ oder in in rote Ruhr.

In Arcadia vnd Franckreich/in der Landschafft Narbona, sol dieser Baum so gifftig seyn/ daß auch die jenigen/ so darunter schlaffen / oder vnter seinem Schatten ruhen/kranck werden/vnnd zuweilen sterben/welchs insonderheit geschicht/ so der Baum

blühet

blühet. Das Viehe so darvon isset/dem geschwillt der Bauch/vnnd muß sterben. Die Vögel/welche von den Beeren essen/werden schwartz.

* In Engellandt essen die Kinder die Beer/vnd die Leut haben offt allerley Handel vnter diesen Bäumen/wie auch im Niderlandt/also daß der Schatten nicht so schädlich ist/wie die Alten schreiben.

Das Puluer von diesen Bäumen soll vergifft seyn/also/daß wo man es hinstrewet/nicht gern daselbst etwas wachse.

Vor der Zeit haben etliche vnerfahrne Apothecker mit sonderm schaden die Rinden von diesem Baum vor der Rinde deß Tamarisci gebraucht. *

So jemandts betrogen würde/vnnd von diesem Gewächs gessen oder getruncken hette/der trincke von stund an guten alten starcken Wein/vnd desselbigen nicht wenig/sagt Nicander in Alexipharmacis.

Man sagt: So man einẽ eisern Nagel durch den Baum schlegt/so sey er vnschädlich.

Aussen.

Das Holtz ist von Farben rötlecht/mit viel äderlen durchzogen/hart vnd werhafftig: Theophrastus schreibt/man möge auß diesem Holtz allerhand Schreinerwerck/Schemel vnd ander ding machen. Insonderheit gibt es gute zähe Bögen vnnd Eiben/daher jhm auch der Teutsche Namen kompt.

So man das Holtz brennet/tödtet der Rauch die Mäuse.

Eibenbaum heißt Griechisch σμῖλαξ, vnd μίλος. Lateinisch Taxus. Welsch Tasso, vnnd Nasso. Spanisch Texo. Frantzösisch If. Behmisch Tis.

Von Hundtskól/vnd Olander.

Cap. LXXX.

Hundskol. Apocynum.



Apocynum repens.



Gestallt.

OB wol diß zwey vnterschiedliche Kreutter sindt/haben wir sie doch vnter ein Capitel gesetzt/wegen der Kürtze/wöllen auch jeders insonderheit beschreiben.

C Hundskôl bey dem Dioscoride Apocynum, Cynocrambe, Brassica canina, Ist ein frembd Gewächs/habs auß Syria bekommen/wie es allhie abgemahlet. Ist ein Staud mit langen Räblen/die sindt zähe vnnd schwanck wie ein Band/lassen sich nicht leicht brechen. Gleichet mit den Blettern dem Ephew/außgenommen/daß sie weicher vnnd spitziger sind geben einen gelben Safft/vnd schweren Geruch. Bringt kleinen harten schwartzen Samen/in langen spitzigen wollechten Schoten verschlossen.

Dieses Kraut wechst viel vmb Tripoli in Syria, dergleichen in der Insel Creta/da es jetziger zeit Placchi genannt wirdt/vnnd gibt die Erfahrung/daß die Hunde darvon sterben/dagegen wöllen etliche/wann man jnen die Schwalbenwurtz darauff gebe/so sol es jnen nicht schaden. Man findet auch noch ein andere Art/welche sehr hoch wächset/vnnd sich an die nechste Stauden anhelt/wo sie deren keine erreichet/muß sie auff der Erden ligen. Die vntern Bletter seyndt zugespitzt / die öbern fornen stumpff/bringet viel Blümlen bey einander / von Farben schwartzrot / darauß folgen lange Schoten oder Hörner/je zwo vnnd zwo an einander/in denselben ligt wollichter Samen/grösser dann das vorige/die Bletter vnd das gantze Gewächs ist voller scharpffer Milch/der Auctor nennets Apocynum D repens

Olander/Vnholdenkraut. Nerion, Rhododendron.



Olander oder Vnholdenkraut/auff Griechisch Nerion, Rhododendron, Rhododaphne, auff Lateinisch Laurus rosea, das ist/Lorberrosen wechst gemeiniglich am Meer/wiewol mans auch an andern Seen vnd Wassergestaden findet. Ist ein lustig holdselig Gewächs anzusehen. Wechst hoch wie ein Bäumlen/mit schmalen Lorberblettern. Bringt Purpurbraune* oder offtermal weisse* Blumen wie die Rosen. Die Frucht ist lang/wie die Mandelschelen/formieret wie ein Horn/so sie sich öffnet/ist sie voll Wollen. Die Wurtzel ist lang/holtzecht/am Geschmack gesaltzen.

Olander wechst auch von jhm selber vmb Tripoli in Syria, da nennen jhn die Innwohner Defle, so seynd auch dise Bäumlin gemein an dem Wasser in Candia oder Creta, Man findet jn auch an etlichen Orten in Franckreich/ Item vmb Genua, vnnd in Hetruria bey Liborno.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Bletter deß Hundskôls mit Schmaltz gestossen/vnnd ein Taig darauß gemacht/so man denselbigen den Füchsen/Hunden vnd Wölffen zu essen gibt/von stund an verlähmen jnen die Lenden vnd Hüfft/müssen darvon sterben.

Olander ist auch gifftig vnd schädlich/in Leib gebraucht/dann es tödtet Menschen vnd Viehe. So das kleine Viehe/als Geyssen/Schaffe/deß Wassers trinckt/darinne Olanderbletter geweycht sind/so stirbt es/sagt Dioscorides.

Olander mit Wein getruncken/hilfft den Menschen/so von gifftigen Thieren gebissen seynd/vertreibt also ein Gifft das ander/wie auch oben vom Aconito Pardalianche gemeldt. Aber sonst ist es dem Menschen tödtlich/wann es kein Gifft im Leibe findet/darmit es sich vberwerffe. Vnnd so mans also geben wil/ist es besser/wann man Rautenbletter darunter mischet/wie auch Dioscorides selbst bezeugt.

*Auß-

Außwendig.

Auicenna braucht den Safft zu der Räude/ vnd rauhen Haut/ davon wirdt auch ein Salb gemacht bey dem Mesue.

In Hispania pflegen sie mit dem Safft die Pfeil zu schmieren zu den Thieren.

Palladius schreibet/ daß man mit dem Kraut der Feldmäuß Löcher verstopffe/ davon sie sterben.

Von allerley Schwämmen.

Cap. LXXXI.

Schwämme. Fungi, Boleti.



Erdmorcheln. Tubera.



Geschlecht vnd Gestallt.

Alle Schwämme sindt weder Kreutter noch Wurtzlen/ weder Blumen noch Samen/ sondern eytel vberflüssige Feuchtigkeit der Erden/ der Bäume/ der faulen Höltzer/ vnnd anderer faulen dingen/ darvmb sie auch ein kleine Zeit wehren/ jnnerhalb sieben Tag ist jhr Geburt vnd Abgang/ dann was da bald aufkompt/ nimpt auch bald ab. Sonderlich aber kriechen sie herfür/ wann es donnern vnd regnen wil. Daher auch Iuuenalis sagt: Et facient lautas optata tonitrua cœnas.

Jhr Geschlecht seynd viel/ dann etliche wachsen auff dem Erdtrich/ andere auff den Steinen/ ein Theil auff den Bäumen/ etliche auff faulem Holtz/ vnd auff den Misten. Deßgleichen auch alten Strodächern.

Widervmb so sindt die jenigen/ welche auß dem Erdtrich wachsen/ vielerley Geschlecht. Aber in einer summa wöllen wir sie in zwey theil vnterscheiden/ vnd erstlich von denen sagen/ die man pflegt zu essen. Zum andern/ die zur Speiß vntüglich oder schädlich sind. Sie werden aber alle mit einem gemeinen Namen Schwämme genannt.

Die Schwämme die man pflegt zu essen.

Deren Schwämm/ welche man isset/ werden zehen Geschlecht erkannt.

C Das erst sind die Morcheln/allenthalben bey vns gemein/mit welchen die verleckten Mäuler sonderlichen Lust haben. Kochen sie mit Butter vñ Würtz/zuvor in einem Wasser gequellt. Vnd braten sie auch an Spießlen/mit Würtz bereitet. Sie wachsen auff feysten Wisen/auch vmb die Ecker/an den Rechen. Jhre Währung ist im Mayen/zur andern zeit deß Jahrs werden sie nicht gesehen. Sie sindt an der Farben graw/an der Gestallt rund wie ein Hütlen/vnd voller Löchlen wie die Binhäußlen.

Es ist noch ein ander Geschlecht der Morcheln/im Welschlandt gemein/die nennet man Erdmorcheln/zum Vnterscheidt der Morchelschwäm̃. Dioscorides nennet diese Erdmorcheln Hydna, auff Lateinisch Tubera, auff Jtalienische Spraach Tarcoffla, auff Frantzösisch Truffla. Sie sindt rundt wie die Oepffel/mit einer schwartzen oder Erdfarben Haut bedeckt/die ist vneben/vnd hat viel Schrunden. Jhrer sind zweyerley/dann etliche haben weiß Fleisch oder Marck/die andern schwartzes/beyders ist mürb zu essen. Man findet auch das dritte Geschlecht/ist aber nicht so gut vñ wolgeschmack/auch nicht so groß/als die erstgemelde zwey Geschlecht/hat ein rötlechte glatte Haut/schwartzblaw vnd kleberecht Fleisch. Alle Erdmorcheln wachsen gern in dürrem sandechtem Erdtrich/ohn Adern vnd Wurtzlen. Jm Früheling gräbt man sie auß der Erden/dann die Bawren haben jre Gemerck oder Zeichen/daran sie erkeñen/wo sie wachsen. Haben keinen Nutz in der Artzeney/allein man bratet sie vnter heisser Aschen/bereitets mit Saltz vnd Pfeffer/vnnd isset wie andere Morcheln/ist zwar nicht ein vnliebliche Speiß. Etliche essens auch rohe mit Saltz.

Plinius schreibt ein wunderliche Historia/daß ein Römischer Prætor in Hispania/Larcius Licinius genannt/auff ein zeit hab dieser Erdtmorcheln eine wöllen essen/vnnd hab auff ein Müntz/Denarium genannt/darinn verborgen/gebissen/welchs eine Anzeigung ist/daß sich die Erden zusammen thue/vnd dieselbigen Morcheln darvon herkommen/Diese werden in Welschland vnd Vngerland viel gefunden.

D Das dritte Geschlecht nennet man Herrnplitz/sindt oben braun/vnten ein wenig gelb/die müssen vom Koch zuvor/ehe sie zur Speiß dienen/abgeschelet werden/darnach zerschneid vnd zerhackt man sie/bereitets mit Butter vnd Gewürtz.

Zum vierdten sind Reisken/nidrige Schwämm/oben rötlecht/vnten streiffecht/die bratet man/bestrewets mit Saltz oder Pfeffer/vnd isset.

Die fünfften sind die Pfifferling oder Pfefferling/welche man also nennet vmb deß hitzigen Geschmacks willen/der sich dem Pfeffer gleichet. Man bratet sie auff Kolen/wie die Reisken.

Das sechste Geschlecht der Eßschwämm seynd die Heyderling vnnd Treuschling/also genannt/dieweil sie gemeiniglich auff den Heyden vnd auff der Vieheweide wachsen. Erscheinen im Brachmonat wenn es regnet. Sind rund vnd breit wie ein Baret/vnten braun/oben bleichfarb.

Die sibenden sind die Rheling oder Hendelschwämm/wachsen auff den feuchten Wälden/seynd einer gleissenden gelben Gestallt. Diese quellet man/vnd kocht sie darnach mit Butter vnd Würtz. Vnd dieser noch ein Geschlecht/wechst auch in feuchten Wälden/neben faulen Höltzern/seynd Zinnelecht/vnnd vergleichen sich dem grawen Mooß/gantz saffrig/einer kalten Natur/vnd böß zu verdäwen.

Die achten sind braun/in der Grösse wie der Heyderling/haben einen süssen Milchsafft/wachsen auch in den Wälden. Diese nennet man Brötlinge/vñ isset sie auch rohe.

Die neundten sind die Eychschwämm vnnd Hasenöhrlen/werden im Augstmonat bey der Wurtzeln deß Eychbaums funden/seynd groß/gantz graw vnnd bleichfarbig/anzusehen wie ein gekocht Kalbskröß. Man bereitet sie wie andere Schwämm.

Die zehende Eßschwämm findt man in außgebranndten/geradeten Streuchen vnd Hecken/sehen gleich wie die Heyderling/aber bleicher. Kommen vmb S. Jacobs Tag herfür/vnd heissen Röting/Rotschwämm/vnd Augstschwämm.

*Jm Königreich Neapolis hat man etliche Stein/die der Hochgelehrte Medicus

vnd

vnd Chirurgus Gabriel Fallopius zu dem Lyncurio wolt referiren / die das gantze Jar A vorüber Schwämm geben / die gut zu essen seyn / vnd den Harn treiben sollen / wie dann auch der Stein an jhm selber / darauff sie wachsen. Man leget dieselbigen in Keller / bedeckt sie ein wenig mit guter Erden / vnnd befeuchtiget sie mit einem läblichten Wasser / so bringen sie in vier oder fünff Tagen Schwämm.*

Die Schwämme / die nicht in die Küchen dienen.

Nach oberzehlten Schwämmen wachsen auch andere mancherley Schwämm / wer kan oder wil die alle erzehlen oder beschreiben? Als die giffti zen Fliegenschwämme / die sind rot / vnd mit weissen Tüpplen als mit Blattern besprengt / von welchen die Fliegen oder Mücken (so jhnen ein Aaß darauß bereitet wirdt) sterben müssen / deßgleichen andere Thier.

Item / es wachsen andere grosse gelbe Schwämme vnter den Kyferbäumen / deren ist das Rindtviehe begierig / wirdt aber kranck darvon.

Weiter komen wir auff die gantz runde / weißlechte Bubenfist oder Fofiß genannt / so auff den Awen vnd grasichten Feldern wachsen / wie ein grosser Lederballe / werden offt in Kopffsgrösse / vnnd wann sie dürr werden / reissen sie auff / vnnd lassen ein gelben Staub von sich.

Sonst findet man auch Schwämme / die wachsen an den Wurtzeln der Bäume / oder an den Stämmen.

Von der Apothecker Schwam̃ / welchen sie mit dem Dioscoride Agaricum nennen / ist oben gemeldet im ersten Buch im zwey vnnd zwantzigsten Cap. vnnd im dritten Buch im 1. Cap.

Auch hat man in den Apothecken noch einen Schwam̃ / den nennet man im Latein Fungum ceruinum, oder Cerui boletum, dz ist / Hirschschwam̃. Es wechst in Wälden / da viel Hirschen wohnen. Hat sein vrsprung von dem Hirschen / steckt vnter der Er- B den / vnd köndte diesen Schwam̃ vielleicht niemandt finden / wann jhn die Hirschen nit selbst offenbarten / dann diß haben die Jäger vnd Bawren warzenommen / daß zu etlichen besondern zeiten deß Jars die Hirschen mit den forderen Füssen in die Erden scharren / daselbst findet man diesen Schwam̃ / ist rundt / vneben / aussen schwartzlecht / inwendig weiß / eines schwerlichen Geruchs / sonderlich weil er frisch ist / welchen Geruch die Hirschen empfinden vnd darauff scharren. Von den Jägern vnd Bawren oberkommen in die Apothecker / die zerschneiden jhn in etliche stück / ziehen sie an einer Schnur / henckens auff / lassens im Schatten dörren / vnd haltens zum Gebrauch. Etliche sagen / man find auch bißweilen diese Schwämme / formieret wie deß Hirschen genitale.

Ferner / dieweil wir hie von Schwämmen handlen / wöllen wir auch den Meerschwam̃ oder Badschwam̃ in die Zunfft nemen. Wechst auff den Felsen / oder steinichtem Vfer deß Meers.

* Wer mehr von allerley Schämmen / wie sie die Alten genannt / vnnd dieser zeit in Welschlandt heissen / wissen wil / der besehe Andræam Cæsalpinum de plantis lib. 16. am Ende.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Dioscorides lib. 4. cap. 71. schleußt mit kurtzen Worten / vnd spricht: Alle Fungi oder Schwäm̃ sind entweder zu essen tauglich oder töödlich. Als wolte er sagen / in der Artzney werden die Schwämm nicht fast genützet / darumb daß sie gemeiniglich nicht nehren oder auffenthalten / sondern blähen vnnd erkälten den Leib / machen viel zähen Schleim / ist sorglich mit vmb zugehen. Darumb sollen die jenigen sich wol fürsehen / die da stets Schwäm̃ zu essen Lust haben / daß sie nicht etwa daran erstrummen / wie Galen. lib. 2. de alimentis von einem meldet. Daher auch der Verß: Boleti lethi caussa

 fuere

C fuere mei. In summa/die aller besten Schwämm/wo sie nicht wol gekocht oder gebraten/vnd mit Würtz abbereitet werden/ sindt sorglich zu essen/ja bißweilen so schädlich/ daß man darvon ersticken oder erstummen mag. Besihe Paulum Æginetam lib. 5. cap. 55. Wiewol sie in Welschen oder andern heissen Landen zum Essen bequemer sind/ dann in Teutschen vnd Mitternächtigen Landen.

Kreen mit Schwämmen gekocht oder geröst/benimpt jhnen die böse Art/vnd ist ein sehr liebliche wolschmeckende Speiß. Im Welschlandt pflegt man sie mit Knoblauch vnd Pfeffer zu bereiten. So mag man sie auch mit wilden oder gebackenen Birnen kochen/so sind sie auch vnschädlich.

So jemandts gifftige oder vnbereite Schwämme gessen hett/ daß er davon gleich ersticken wolte/oder ein Bauchgrimmen gewinnet/ der soll sich von stundt an erbrechen/Oxymel/oder so ers nicht haben kan/Rättichsamen in lawem Wasser vnd Essig zusammen gemischt/eynnemmen. Vñ nach dem er sich erbrochen hat/sol er guten Wermutwein oder Wermut in Wein gesotten/trincken. Auch ist gut/so er Senff/Angelickwurtz/oder Liebstöckel/gepuluert mit Wein trinckt. Man mag auch Agaricum ein quintle schwer mit Wein eynnemmen.

Aussen.

Holunderschwämm leschen vnd trucken nider allerley Hitz vnnd Geschwulst/zuvor in Rosenwasser oder Wein ertrenckt vnd vbergelegt.

Der dürre runde Bubenfist/mit seinem Mehl/vnd Staub/dienet wol den alten fliessenden Schäden/die werden darvon trucken/vnnd schicken sich zur Heylung. Die Balbierer legen ein stückle von diesem Schwam̃ auff die Ader/nach der Lässe/darvon verstehet das Blut in der Ader.

Die roten Fliegenschwämm sol man den Fliegen in Milch sieden/jnen darstellen/ darvon sterben sie/doch soll man verhüten/daß solches keinem andern Viehe/oder den Kindern zu theil werde.

D Andere Holtzschwämme/so an den Buchen/Nußbäumen/vnd andern/dürr vnd trucken werden/braucht man zum Fewerwerck/dann so sie einmal entzündet sindt/verleschen sie gar langsam. Darumb wissen etliche gemeldte Schwämm wol zu bereiten/ daß sie gar bald Fewer empfahen/sieden vñ kochen sie in Laugen/lassen sie trucknen/ dann klopffen sie dieselbigen weych/vnnd sieden sie als von newem in Salpeterwasser/ dann werden sie das Fewer zu empfahen desto geschickter. Etliche suchen jre Nahrung auß diesen Schwämmen vnd Zundern.

Von dem Hirschschwamm haben die Alten nichts geschrieben/doch hat er ein Krafft/ damit er den Venushandel stärckt/so man deß Puluers ein halb Lot/ j. quintle langen Pfeffer darzu gemischt/trinckt. Dieser Tranck mehret auch den Frawen die Milch von vnten auff mit dem Schwam̃ geräuchert/stillet die Mutter in jhrem aufsteigen. Die Circeischen Weiber treiben auch ein Handel darmit/gebens in Liebträncken. Weiter sagt man/dieser Schwamm in Wein getruncken/widerstrebe dem Gifft/sonderlich so es von vergifften Thieren kompt. Daß es warmer Natur sey/zeiget der schwere Geruch an.

Der Badschwamm hat auch ein Krafft zu trucknen/vnnd die Flüsse zu stopffen. Derhalben legt man jn wol trucken auff die alten feuchte Geschwär/auff daß jr Feuchtigkeit darein fliesse.

Welchen Frawen die Mutter auffsehrt/als von einer statt zu der andern/oder von einer Seiten zu der andern/der sol man einen Badschwam̃ in gutem scharpffem Weinessig gequellt/warm vberlegen/ist ein Experiment. Wiltu die Hunde oder grosse Meuse tödten: Nimb ein Badschwam̃/zerschneid jhn in zimliche Stückle/röste die in Butter/ vnd gib deren etliche dem Hund zu fressen/oder leg sie/da die Ratten jre Wohnung haben/so läßt sich der Schwam̃ im Leib nicht dawen/ quellt auff/vnd verstopfft dz Geäder/darauff folgt der Todt.

Die Schwämme heissen Griechisch Μυκῆτες. Arabisch Hathar. Lateinisch Fungi Boleti. Welsch Fonghi. Spanisch Hongos. Frantzösisch Potirons. Behmisch Hauby. *Die Morchlen werden von etlichen Spongiolæ. Welsch Prionole genannt.*

Von Erdnüssen. Cap. LXXXII.

Gestallt.

Erdnüsse. Ornithogalum.



Erdtnüsse Griechisch vnd Lateinisch Ornithogalum, ist ein zarter Stengel/ anderthalb Spannen hoch/ mit drey oder vier Nebenästlen/ darauff die Blumen wachsen/ außwendig grün gestallt/ aber jnwendig/ wenn sie sich auffthun/ Milchfarb/ formiret wie die Lilgen/ doch viel kleiner/ darauß werden harte eckechte Knospen. Wechst auff den Eckern/ vnd vnter dem Getreide. Die Wurtzel ist Zwibelrund/ am Geruch vnd Geschmack nicht vnlieblich / die essen die Bawren vnd die Kinder/ sonderlich in der thewren zeit/ dann man kan diese Wurtzel lange behalten/ wie die Zwibeln. Hat sonst keinen Nutz in der Artzney.

* Vber dieses sindt noch etliche mehr schöne Ornithogala, als Arabicum oder maius Dodonæi, darauß der Auctor einen Narcissum machet/ Jtem Ornithogalum Narbonense, welches hoch wechset/ vnd ein Stengel wie ein Asphodelus bringet/ darumb man es auch Asphodelum bulbosum nennet/ vnd andere dergleichen/ fürnemblich/ welche Clusius allein beschrieben vnd vor jhm niemandt/ in obseruationum Pannonicarum lib. 2. cap. 13. Das gemein Ornithogalum, welches die Welschen Lac Galinæ nennen/ wechst gar viel vnnd schön vmb Dresen auff den Wiesen.*

Von den Wiesenzeitlosen/ oder Vchtblumen. Cap. LXXXIII.

Gestallt.

Wisenzeitlosen/ Vchtblumen/ ist das Colchicum, so den Namen hat von dem Ort Colchide. Wirt auch genannt Ephemerum lethale, vulgo Bulbus agrestis. Die Apothecker brauchen die wurtzel für Hermodactylum, vnd machen darauß die Pilulen von Hermodactylen genannt vnd andere purgierende Artzneyen/ gebens den Gliedsüchtigen Podagricis, nit ohn grossen Jrthumb vnd verderben der Krancken. Dann diese Zeitlosen sind in Leib zu brauchen schädlich vnd gifftig. Sie blühe spat im herbst/ auff den beschornē oder gemeheten wiesen/ sonderlich die in ge-

C birgen ligen. Und verkündigen diese Blumen den Winter/ kommen im Herbstmonat ohn Kraut oder Bletter also nacket auß der runden Zwibel herfür. Der Blumen sind etliche weiß als Milch/ etliche schön leibfarb/ hat gemeiniglich jede sechs Bletter/ innwendig mit den gelben Zäpfflen oder Würmlin wie andere Lilien/ sonst an Gestallt den Saffranblumen gleich/ ohn allein an der Farbe/ Geruch/ und Geschmack fehlet es. Im Winter zeitiget die zwiblechte Wurtzel/ die ist außwendig mit einer schwartzen Schelffen oberzogen/ innwendig gar weiß/ weych und Milchsafftig. Und ist diese Wurtzel im Herbst/ dieweil die Blumen erscheinen/ am Geschmack süß/ im Frühling aber verleuret sie die Süssigkeit und wirdt bitter. Zu dieser zeit kreucht auch das Kraut herfür/ wie Meyenblumenkraut/ oder weiß Lilienbletter. Zwischen denselbigen schleicht die lange Frucht herauß mit der alten schwartzen Winterkleidung oberzogen/ dz sind die alte verwelckte Stenglen. Inwendig den Krautblettern erscheinen die langen weissen Säcklein/ je ij. oder iij. neben einander/ die sindt voll rundes Samens/ so er gezeitigt (welchs im Hewmonat geschicht) ist er braun/ schier wie Rättichsame. Also wunderbarlich wechst im Frühling dz Kraut/ im Somer die Frucht oder Same/ im Herbst die blossen Blumen/ im Winter zeitigen die Wurtzlen/ und stossen järlichs newe Augen herfür.

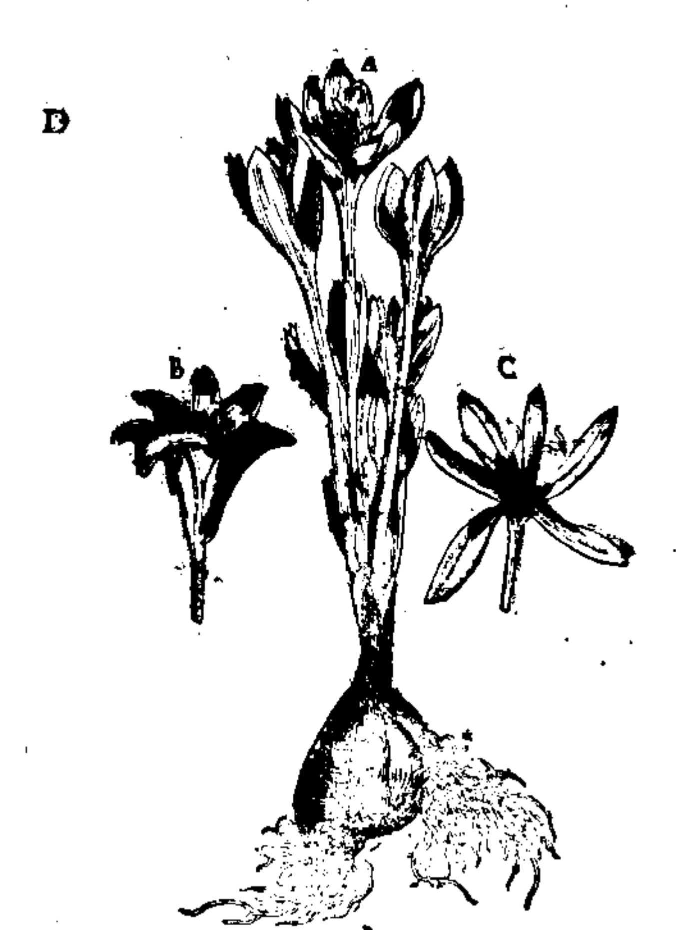
Wisenzeitlosen.
A. Mit viel weissen Blumen.
B. Leibfarb gemein Blumen.
C. Leibfarb besondere Blumen.

Colchicum siue Ephemerum lethale cum flore.
A. Polianthon candido flore.
B. Flos purpurascens vulgaris.
C. Flos peculiaris.

I. Eine Wisenzeitloß welche im Frühling blühet.
II. Bletter der Wisenzeitlosen/ und
III. Samen.

I. Flos Colchici vernus.
II. Herba Colchici &
III. Semen.

D





* Auch ist wol zu verwundern/ daß (wie der hochgelehrte Costeus de natura stirpium fol. 379. anzeiget) die Wurtzel im Frühling gar bitter sey/ im Herbst aber süßlich/ dann viel unzeitige Feuchtigkeit/ die sie im Winter bekommet/ wirdt durch den Sommer gekochet/ und also im Herbst süßlicht. Gemeldter Auctor fol. 150. vermeldt/ daß auch seltzam an diesem Gewächs sey/ dann zu zeiten es ober seine gewöhnliche Blumen/ die im Herbst herfür kommen/ im Frühling ein ander grünlichte herfür gibt.

Dessen ein Gewächs mit viel schönen weissen Blumen/ deren offt gar viel nachein- A
ander herfür kriechen/ nennet man Colchicum Anglicum.

Es sind auch noch andere mehr schöne Arten/ darvon Carolus Clusius vnd Lobelius geschrieben haben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel von Zeitlosen gessen/ tödtet/ gleich wie die gifftigen Schwämme/ spricht Dioscorides, vnnd er habe diß Kraut allein darumb beschrieben/ darmit niemands dasselbige/ noch seine Wurtzlen/ vnwissentlich an statt der Bulbenwurtzel esse/ dañ etliche darzu gereitzet werden von wegen jrer Süssigkeit. Wider diß Gifft brauch man bequemlich die Artzneyen / die droben beschrieben sindt wider die gifftigen Schwämme. Kühmilch ist auch gut darwider/ zu trincken.

Die Lateinischen Namen der Zeitlosen sind oben gemeldet. Arabisch heist es Surugen. Welsch Colchico. Frantzösisch Mort au chien. Behmisch Ocun.

Hermodactylus verus.

Zuvor ist gesagt/ wie die Apothecker die Wiesenzeitlosen für Hermodactylum fälschlich gebrauchen/ was nur der wahre Hermodactylus sey/ das solt du jetzund vernemen. Der Wolgeborne vnd hochgelehrte Herr Augerius von Rußbeck/ der zu Constantinopel an dem Türckischen Hof/ wegen vnser Keyserlichen Mayestat das Bott-



Hermodactylus verus Matthioli.



Pseudohermodactylus.

B

schafftampt trewlich verwaltet/ vnnd jetzund in diesem 1562. Jahr im October widerumb anheym zu Keyserlicher Mayestat kom̃en ist/ hat mir den wahren Hermodactylum, sampt etlichen andern schönen Gewächsen mit bracht/ vnnd geschenckt. Vnd daß ich diß Gewächs/ wie es die Contrafactur entgegen außweist/ für den rechten wahren Hermodactylum halte/ darzu bewegen mich fürnemlich zwo Vrsachen. Zum ersten/ daß man diß Kraut zu Constantinopel/ vñ in den vmbligenden orten vberall Hermodactylum

C dactylum nennet. Zum andern/daß die wurtzeln zertheilet/außgespreitet/vnd formieret sind wie die Finger an deß Menschen Hand/darzu sihet man in jedem Finger oben einen Nagel/gleich wie eines Menschen Nagel/dann Hermodactylus ist ein Griechisch Wort/Teutsch laut es ein Finger Hermetis, also deutets auch Auicenna, vnd ist recht. So hat nun dz Kraut lange schmale Bletter/zweyer Spañen hoch/oder vielleicht höher/die vergleichen sich den Blettern deß Eschlauchs/oder der Affodilwurtz/außgescheiden/daß sie viel schmäler vnd grüner sind. Die Bletter/welche vnten nahe bey der wurtzel stehen/sind viel kürtzer dann die andern. Es hat vier wurtzlen/die gehen auß einem Vrsprung/sindt (wie gesaget) anzusehen wie die Finger/an der Farb bleichrot/die Nägel sind weiß. Auch haben diese wurtzlen am obertheil/dz da auff dem Grund oder Rasen deß Erdtrichs ligt/vnd da erstlich die Bletter herauß schleichen/subtile Zaseln wie die Haare/sonst sihet man solche Zaseln nirgends nicht an den Wurtzeln. Mitten auß dem Kraut tritt der Stengel herfür/die Blum ist mir nicht zu sehen worden/dann ein länglechter grüner Knospen/formieret wie ein Birn/vnd fast wie die Knospen der Wiesenzeitlosen/von dannen her ist der schädliche Irrthumb geflossen/daß man die Wiesenzeitlosen für Hermodactylum fast in gantz Europa gebraucht hat/so doch die Wiesenzeitlosen Gifft sind/vnd were nicht wunder/daß die armen Podagrischen Krancken denen man solche Artzney vnd pilulas stets fürtregt vnd eyngibt/stracks lahm würden. Paulus Ægineta beschreibet die Krafft deß Hermodactyli vnnd spricht: Die Wurtzel deß Hermodactyli zu Puluer gestossen/vnd getruncken/oder die Wurtzel gesotten/vnd darvon getruncken/purgiere kräfftiglich/insonderheit die Podagricos. Sagt darbey/ diese Artzney thue dem Magen gedrang.

*Wiewol der Auctor will/daß vnsere Zeitlosen mit nicht für ein Hermodactylum zu halten sind/von wegen jhrer gifftigen Art. Vnd beschreibet derowegen hie einen andern Hermodactylum, der jhm von Constantinopoli ist gebracht worden/seynd doch D viel Erfahrne vnd Gelehrte Medici der Meynung/daß vnser Hermodactylus officinarum, den man auß Syria bringt/vnnd mit vnsern Zeitlosen sich etwas vergleichet/ wol zu gebrauchen sey/wie dann die tägliche Erfahrung gibt/daß er in den Podagrischen Kranckheiten vnnd dergleichen/wol gethan hab/vnnd sihet jhm gleich/als were Hermodactylus officinarum, der etwas runder ist/außwendig vnd innwendig schön weiß/der rechte/aber vnser Colchicum, sey perniciosum vnd Hermodactylus spurius, siue niger aut vbeus bey den Alten/der mit nichten in Leib zu nemmen ist.

Aber der Hermodactylus Constantinopolitanus vnsers Auctoris, wirdt von dem Hochgelehrten Vlysse Aldobrando Professore zu Bononia für die erste Lonchitin gehalten. Dodonæus aber vnd andere wollens viel mehr Iridem tuberosam nennen/vnd sind seine Vires noch nicht wol erkündiget/dieweil man jhr wenig findet.

Herr D. Rauwolff beschreibt ein sondere Colchicum oder Hermodactylum fol. 121. in seinem Reißbuch/ welche Figur zu einer andern zeit soll an Tag gegeben werden/ wächset viel vmb Halepo in Syria.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Hermodactylus, welcher außländisch/vnd in den Apothecken gebräuchlich ist/ gibt ein sonderlich gute Artzney zu dem Wehtagen der Glieder vnnd Podagra/gestossen mit warmer Milch vbergeschlagen.

Pseudohermodactylus. Dens caninus.

Diesen nennet der Auctor in seinem Lateinischen Kreutterbuch Pseudohermodactylũ, ist ein schön Gewächs/bringt zwey oder selten drey Bletter fast wie Lilien oder Beerknoblauch/mit vielen braunen Mackeln besprenget/die Blum wechst auff einem glatten

glatten braunlichten Stengel / bleich Purpurfarb / mit braunen Fasemen vnnd einem A weissen Stifftlin in der mitten gezieret. Die Blättlen biegen sich wann die Sonn warm scheinet / vber sich / wann sie aber abfallen / wechst ein dreyecket Knöpflin voll gelbes Samens. Die Wurtzel ist länglecht / vnten dicker dann oben / deren offt etliche beysammen funden werden / wie auß der Figur zu sehen. Dieses wechst viel in Steyermarck / da es die Apothecker Dentali, vnd das Bawersvolck Schoßwurtz nennen. In Saffoy / Welschlandt vnd Franckreich / findt man es auch / aber mit weissen Blumen. Weil es nicht blühet / bringt es nur ein Blatt.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Steyermarck pfleget man das Puluer von der Wurtzel den Kindern auff die Brey zu strewen für die Würme. So braucht man es wider dz Grimmen mit sonderm Nutz / wie der Hochgelehrte H. Thomas Haustein / deß Ertzhertzogen Caroli, &c. fürnemmer Leib Medicus solches erfahren hat / vnnd derwegen C. Clusio offt gen Wien diese Wurtzel (von dem ich sie bekommen) geschicket. *Man gibt es auch den Kindern in einem Wasser gesotten wider das Freißlich.*

Ephemerum non lethale.

Ephemerum non lethale, das etliche Syluestrem Iridem nennen / wie Dioscorides bezeuget / vergleicht sich mit den Blettern vnd Stenglen den Lilien / außgescheiden daß sie schmäler vnd kleiner sind / tregt weisse Blumen nach der Lehr Dioscoridis, oder blawe / laut der Schrifft Plinij, diese Blumen sindt am Geschmack bitter. Der Same ist weich / die Wurtzel lang / Fingers dick / wolriechend / vnd auff der Zungen zusammenziehendt. Wechst in den Wälden vnter den Eichbäumen / vnd schattechten Orten. Etliche Gelehrte deuten Ephemerum non lethale auff die gemeine Mayenblümlen / die man im Latein Lilium conuallium nennet. Diese Meynung gefellt mir nicht / dann sie kan B bey der Beschreibung nicht bestehē / sintemal die Bletter an den Mayenblümlen nicht kleiner / vnnd auch nicht schmäler / ja bißweilen breiter sind / dann die Lilienbletter / tragen auch an der Gestallt nicht vbereyn. So reimen sie sich mit dem Stengel auch gar nichts zusammen / dann der Mayenblümlen Stenglen sind dünn wie die Fäden. Weiter / so haben die Blümlen schlechte / queckechte / dünne / weisse Wurtzlen / die hin vnd her fladern / sind nicht lang / vnd auch nicht Fingers dick / darzu ohne Geruch vnd Zusammenziehung. Vber diß alles finde ich nirgends bey den alten Scribenten / daß Ephemerum solte wolriechende Blumen tragen / so doch die Mayenblumen vber die Massen wol riechen / welches Dioscorides, Plinius vnd Galenus, als das fürnembste Gemercke vnnd edelste stücke an dem Kraut / warlich nit verschwiegen hetten / vnnd sonderlich Galenus, der auß dem Geruch vnd Geschmack der Kreutter jhre Natur oder Complexion pflegt zu beschreiben. Diß gegenwärtige Ephemerum, wie es allhie abgemahlet / hab ich auff dem Gebirg Ananiæ gefunden / nicht ferrn von Trient / schickt sich allerding zu der Schrifft Dioscoridis.

Dieweil deß Auctoris Ephemerum von jhm nicht beschrieben / vnnd seine Figur noch kein Kraut ähnlich mir fürkommen / hab ich sie nicht setzen wöllen / biß man etwas gewisses daruon erfahre. Dodonæus vermeinet / wann der Stengel etwas mehr dem Lilgenstengel gleich were / so möcht sich Dens Caninus wol darzu schicken / daruon andere wöllen vrtheilen.

Die Wurtzel dieses Krauts sänfftigt den schmertzen der Zähne / wann man mit der Brüh den Mund außschwenckt.

Die Bletter in Wein gesotten / vnnd Pflastersweise vbergelegt / vertreiben die Geschwulst vnd Apostemen / die noch zu keinem Eytter gegriffen haben.

Von

Von Tag vnnd Nacht/ oder S. Peterskraut. Cap. LXXXIV.

Gestallt.

Tag vnd Nacht/ S. Peterskraut. — Helxine, siue Parietaria.



DIß Kraut wirdt im Latein Parietaria oder Muralis herba, vnnd Helxine genannt/ darumb daß es gerne bey den Mauwren/ Wänden/ vnnd Zeunen wechßt. Item Vitraria, das ist/ Glaßkraut/ darumb daß man mit diesem Kraut die Gläser hübsch vnnd sauber machet. Man nennets auch Perdicium, dann die Rebhüner essens gern. Hat einen zahrten rötlechten oder braunen Stengel. Die Bletter vergleichen sich dem Bingelkraut/ haben doch an dem Vmbkreiß keine Kerffen/ sindt härig vnnd rauch. Seine Blümlen erscheinen sehr klein/ vnd Purpurbraun. Der Same ist schwartz vnnd gar klein/ mit kleinen rauhen scharpffen Häußlen/ die sich an die Kleyder hencken/ bewahret. Die Wurtzel ist rötlecht vnd zasecht.

Natur/ Krafft/ vnnd Wirckung.

Tag vnd Nacht säubert/ reinigt/ zeucht zusammen/ mit einer kalten Feuchtigkeit.

In Leib.

Das Kraut gesotten/ vnd getruncken/ stillt vnd legt den langwirigen Husten. Solches thut auch das Wasser darvon gebrannt. Vmb deß willen haben die alten dem Rindtviehe das Kraut gestossen/ für den Husten vnd Keichen eyngeben.

Der Safft darauß bey drey Vntzen getruncken/ treibt den verhaltenen Harn/ zu welchem vmb den Lendengrieß ein Syrup darauß gemacht wirdt.

Aussen.

Tag vnd Nacht zerknitscht vnd vbergeleget/ heylet das Rotlauff/ den Brandt/ vnd allerley hitzige Geschwär.

Der Safft darvon mit Bleyweiß vermengt/ ist ein köstliche Salb zu den jetztgemelten Bresten. Heylet auch alle fressende Schäden/ Flechten/ Zittermähler/ vnd dergleichen/ so sie darumb gestrichen wirdt.

Gedachter Safft mit Bocksvnschlit vermengt/ vnnd vbergelegt/ miltert die Wehetagen deß Podagrams.

Ein Gurgelwasser auß dem Safft gemacht/ vnnd Honig darzu genommen/ heylet die hitzigen geschwollenen Mandeln im Halse.

Der Safft mit Rosenöl vermengt in die Ohren gethan/ legt jhren Wehtagen.

Ein gewiß Experiment ist die Wunden eylends zu heylen/ so man die Bletter von Tag vnnd Nacht dörret/ zu Puluer stößt/ vnnd in die Wunden strewet/ etliche Tage

nach

nach einander/es fügt die Wunden zusamen/vnd läßt kein Hitz oder Entzündung dar- A
zu schlagen.

Vnd dieweil diß Kraut auch säubert/mag mans auch denen geben/die den Stein haben/vnd nicht leicht harnen können. In diesem Fall ist gut/daß man jhm etwas zusetze/daß auch den Stein vnnd Harn treiben kan/als da ist Petersilg/ Rättig/ Kreen/ Kressen/vnnd dergleichen. Diese Stück mag man in Wein sieden/ vnnd warm vber die Blasen (das ist in die Schoß vber dem Gemächte) legen/ als dann treibt es den Harn kräfftiglich.

Parietaria mit Essig wol zerstossen vnd warm vber die Enterocelas gelegt/ ist ein bewehrte Artzney.

Dieses Krauts Lateinische Namen hastu oben. Welsch heist es Parietaria. Spanisch Yerua del muro. Frantzösisch Paritoire. Behmisch Den a noc.

Von Hünerdarm. LXXXV.

Groß Vogelkraut. Alsines species maior.



Hünerdarm/ Hünerbisß. Alsine mi[illegible] Morsus ga[illegible]



B

Gestallt.

Hünerdarm nennet man auch Hünerbiß / Vogelkraut/ Gänßkraut/dañ die Hüner vñ Vögel essens gern/vñ ist jnen sehr dienstlich/so sie kranck sind. Ist ein weich safftig Kreuttlen/mit dünnen zasechte Wurtzelen. Gewinnt kleine weisse Blümlen zwischen den Blettern auff beyden Seiten der Stengeln. Vnd zwar wo man die kleine Blettlen/ so an dem Tag vnnd Nacht gesehen werden/gegen dieses Krauts Blettlen hellt/ sind sie einander so gleich/daß mans nicht wol vnterscheiden mag. Tregt sehr kleinen/ gelbfarben Samen in kleinen beschlossenen Gefäßlen. Man findets vber Jahr fast in allen Krautgärten/Weingärten vnd in feysten Eckern.

Es sind noch viel Geschlecht dieses Krauttes/welcher das grösser vnd das kleiner hie abgemahlet ist/dann sie alle zu beschreiben zu lang wolten werden.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Hünerdarm ist kalter vnd feuchter Natur/doch zeucht es nicht zusammen.

In Leib.

Die Bletter in einer Fleischbrüh gekocht/vnd gessen/ ist ein gesunde Speiß denen/ so am Leib verzehrt/vnd Kranckheit halben verfallen sindt.

Das gebrannt Wasser sol den jungen Kindern in grosser Hitz eyngeben werden/ dann es kühlet sanfft.

Diß Wasser distillirt gibt man den Schwindsüchtigē Fiebern/ Hecticis genannt/ Item den Kindern die grosse Hitz haben/vnd da man sich deß Freißlich besorgt.

Aussen.

Das Kraut/Safft vnd Wasser/mögen zu allen hitzigen Wunden vnd Schäden erwehlet werden/ darmit gewaschen/ bestrichen oder auffgelegt. *In Oel geröst/ legt man es den Kindern vber den Leib zu linderung deß Schmertzens.*

Hünerdarm heist Griechisch vnd Lateinisch Alsine, Morsus gallinæ. Welsch Centone. * Pauarina, Cent'occhi vnd Gallinella. * Frantzösisch Mauron. Behmisch Kurimor/oder Kurijstrewce.

Von Meerlinsen/Wasserlinsen.

Cap. LXXXVI.

Meerlinsen. Wasserlinsen. Lens palustris.



Ein ander Geschlecht der Meerlinsen. Lens palustris. II.



Gestallt.



MEerlinsen ist nichts anders / dann ein Wassermooß/oder Fettigkeit der stillstehenden Wasser. Schwimmet allweg en oben ohne Wurtzel/vnd ist stets grün. Ein sonderliche Speiß der Endten vñ Gänse/ vnnd auch der Hüner/so mans mit einem Sieb auß dem Wasser zeucht/ mit

mit Weitzenkleien vermischt/unnd den Hünern zu essen gibt. Und sind solche Linsen ein Anfang und Samen anderer Wasserkreutter/ dann so bald diese Linsen auß den stillen Wassergräben etwan durch ein Flut in fliessende Bäch kommen/ wo sie sich am Gestad erhalten mögen/ werden sie je breiter/ gewinnen kleine weisse Zaseln unter sich/ darmit hencken sie sich an die Wassergestaden/ mit der zeit wachsen auß denselbigen andere Bachkreutter/ dem Brunnenkreß nicht ungleich.

Natur/Krafft/und Wirckung

Die Meerlinsen sind kalt und feucht im andern Grad.

In Leib.

So ein Mensch im Leib entzündet were/ als zur zeit der Pestilentz/ demselbigen sol man deß gebrannten Wassers von Meerlinsen zu trincken gebē/ zum Tag ein mal oder drey/ allwegen ein zimlichs Gläßlen voll/ ist fast nützlich.

Aussen.

Gedachter Meerlinsenwasser ist zu der entzünden Lebern gut/ Hänffenwerck oder leinen Thüchlen darinne genetzt/ und Milchwarm ober die rechte Seiten geschlagen.

Meerlinsen dienen zu allen hitzigen Schäden/ zu dem wilden Fewer/ und hitzigen Glieder Kranckheiten. Und in summa/ was oben von dem gemeinen Nachtschatten geschrieben ist/ wird auch von diesen grünen Wasserlinsen verstanden.

Wasserlinsen heissen Lateinisch Lens palustris, Lenticularis, Muscus palustris. Arabisch Tahaleb. Welsch Lente de gli paludi. Spanisch Lenteya gellagoa. Frantzösisch Lentille de marais. Behmisch Rzasa oder Okrehky.

Ein ander Geschlecht der Wasserlinsen.

Lens palustris. II.

Es ist noch ein ander Geschlecht der Wasserlinsen/ das hat vier Blettlen Creutzweise an einander gesetzt/ sind auch ein wenig rund/ und hangen an langen Stielen. Es bringt gehäuffelten Samen/ in Form unnd grösse der Linsen/ doch nicht so flach/ darzu ist er tunckel/ derb/ uñ hart. Diß Kraut hat mir der wolerfahrne Iacobus Cortusus von Padua zugeschickt.

Von Pfeilkraut. Cap. LXXXVII.

Geschlecht und Gestallt.

DIß Kraut bey dem Plinio sagitta, zu Teutsch Pfeilkraut genañt/ wegen seiner Gestallt/ wechst in den Wassern/ Lacken/ ist zweyerley/ klein und groß.

Das kleine hat Bletter/ unten mit zweyen/ oben mit einer Spitzen/ formieret wie ein dreyspitziger Pfeil. Die Stiele/ daran sie stehen/ sindt dreyecket/ zweyer Elen lang/ und bißweilen länger/ nach dem das Wasser/ darinnen sie wohnen/ tieff oder seicht ist/ darzu sindt die Stiele jnnwendig luck. Der Stengel steigt nicht höher dann die Bletter/ ist gerad/ schön glatt/ unnd luck wie die Bintzen/ tregt oben Nebenzweigle/ darauff erscheinen weisse Blumen/ ein jede mit dreyen dünnen Blettlen besetzt. Die Stiele darauff gemeldte Blumen stehen/ sind gegen einander gesetzt/ zwischen diesen Stielen schossen runde/ braune Küglen herfür/ in der grösse der

C Haselnuß/darinne ligt dünner Samen. Die Wurtzel ist vielfaltig zertheilt/zasecht vnd weiß/wie in dem Wasserwegrich.

Klein Pfeilkraut. Sagitta parua.



Groß Pfeilkraut. Sagittalis maior.



Das ander Pfeilkraut gleichet dem ersten/allein daß es in allen dingen grösser ist/ sonderlich in den Blettern/auch sind diese Bletter nicht so sehr auffgespitzt.

D Diese beyde Kreutter hab ich im Behmerlandt in grosser Menge gefunden/nicht ferrn von dem Städle Chlumitz/vnd sonst auch an den Gestaden der Muldaw. Sindt in jhrer Natur kalt vnd feucht/wie der Wasserwegrich/mit dem sie auch in Krafft vnnd Wirckung vbereynkommen.

* In libro de Dynamidiis, welchs dem Galeno nicht recht wirdt zugeschrieben/ lieset man/daß dieses Kraut gut sey den Weibern/welche gern Fruchtbar seyn wolten/ davon getruncken vnd darinnen gebadet. Etliche nennen es Barbam syluanam.

Von Haußwurtz. Cap. LXXXVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

HAußwurtz nennet man auch Donderbar/ darumb daß man vermeynet/ wo diß Kraut auff einem Hause wachse/ da möge das Wetter keinen Schaden thun/noch der Blitz vnd Donner dareyn schlagen. Im Latein heist es Sedum vnd Semperuiuum, darumb daß es allwegen Sommer vnd Winter grün bleibt/vnd von keinem Wetter versehret wird. Vn̄ sind der Haußwurtz (wie Dioscorides anzeigt) dreyerley Geschlecht.

Das erste ist das grosse/im Latein Sedum oder Semperuiuum maius, Barba Iouis. Wechst an den Mawren/vnnd auff den Häusern / ein jedes Stöcklen mit seinen feysten/dicken/saffrigen vnd auffgespitzten Blettern/ist gedrungen/gefallen/vnd hardt zusammen gesetzt/anzusehen wie ein gefüllter oder Doppelter Stern/die ersten feysten Bletter sindt krumb gebogen zu der Erden. Im Hewmonat wachsen auß diesen gefütterten gestirnten Stöcklen braunrote/haarechte hole Stenglen/Spannen lang / die bringen an der Höhe jhre braune Blümlen neben einander gesetzt/ ein jedes Blümlen aber

aber für sich selbs vergleicht sich eim offnen Flachßknotten/ vergehet gegen dem Herbst/ ohn allen Samen. Die Bletter aber bleiben unbeschädigt uber den Winter grün.

Grosse Haußwurtz. Sedum siue Semperuiuum maius. Barba Iouis.

Kleine Haußwurtz. Sedum siue Semperuiuum minus. Crassula minor.





Deß Auctoris und anderer grosses Semperuiuum, unnd Haußwurtz/ ist nach der Meynung meines alten Præceptoris Aloysii Anguillaræ und deß Caroli Clusii, meines insondern guten Herrn und Freundts/ nichts anderst dann Vmbilicus Veneris secundus: aber Dioscoridis Semperuiuum maius, ist das/ so hernach der Auctor Arborescens nennet/ welches in Griechenlandt unnd desselbigen Inseln/ auch in Portugal pflegt zu wachsen/ an alten Mawren/ mit wenig Wurtzel/ wirdt weiter gepflantzt mit Zweiglin/ dann der Samen nicht auffgehet/ in der Insel Chio nennt man es Amarandos, in Corfu Anastasia.

Das ander Geschlecht nennet man kleine Haußwurtz / Latine Sedum oder Semperuiuum minus, Vermicularis, unnd Crassula minor. Wechst auch auff den Mawren und alten Dächern/ dergleichen auff etlichen Sandigen heissen Feldern unnd Heyden. Bleibt auch allzeit grün/ wie das erste. Die Stenglein sind gedrungen voll mit feysten/ safftigen Zäpfflen/ ein jedes Zäpfflen vergleicht sich einem Weitzenkorn/ ist doch ein wenig länger. Hat in der Höhe ein Graßgrüne oder bleichgelbe Sternblum. In etlichen ist diese Blum weiß.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Die groß unnd klein Haußwurtz trucknen gar wenig / sindt aber kalt im dritten Grad.

In Leib.

In den hitzigen Bauchflüssen mag man Haußwurtzwasser eyngeben / drey oder vier Löffel voll/ und sonst nicht.

Der Safft von Haußwurtz mit Wein eyngenommen/ treibt die Spülwürm auß.

Aussen.

Beyde Haußwurtz sindt gut zu dem Rotlauff/ entzündung der Augen / Brandt/

 Podagra/

C Podagra/vnd Geschwär/die vmb sich fressen/so man die Bletter allein/oder mit Gerstenmehl vberlegt.

Der Safft vnnd gebrant Wasser leschen dergleichen alle Hitz am gantzen Leib/ Thüchlen dareyn genetzt/vnd vbergeschlagen.

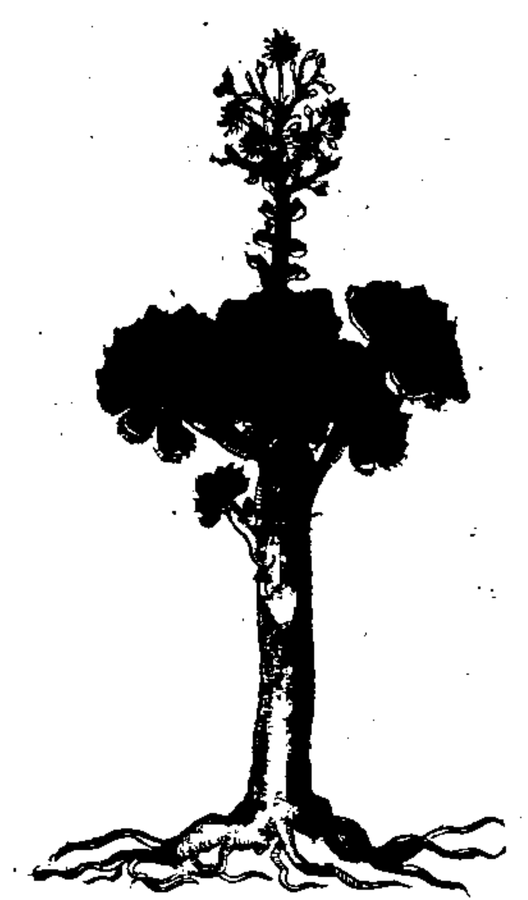
Man macht ein köstliche Salb auß Haußwurtzsafft/vnd Nachtschattenwasser/ gesotten mit den Knöpfflen der Haußwurtz in Schweinemschmaltz/vnnd durchgestrichen. Dienet zu allen hitzigen Geschwülsten vnd Gebrechen.

Wann die Samen vorhin besprengt werden mit Haußwurtzsafft/oder genetzt/so schaden jnen die Raupen nicht.

Mawerpfeffer. Katzenträuble. Vermicularis. Semperuiuum minimum.



Gebäumte Haußwurtz. Semperuiuum arborescens.



D

Mawerpfeffer. Katzenträublen. Semperuiuum minimum.

Diese zwey oberzehlte Geschlecht der Haußwurtzlen sind (wie gesagt) kalter Natur. Aber das dritte Geschlecht/wie Dioscorides anzeigt/ist von Natur warm/ scharpff/vñ räß. Wechst auff den Steinen vnd Mawren der Gärten. Ist an Gestallt der kleinen Haußwurtz nicht sehr vngleich/allein daß die Stengel kleiner vnnd subtiler sindt/mit viel mehr vnnd kleinern Blettlen allenthalben vnd dick in einander gesetzt. Tregt auch gelbe gestirnte Blümlen. Diß Kraut wärmet/zerzert die Haut/vnd frist dieselbige auff. So man seinen Safft mit Schmaltz vermengt anstreicht/vertreibt er Geschwulst vnd Kröpffe.

Der Haußwurtzen Lateinische Namen sind oben gemeldet. Die grosse heist Welsch Semperuiuo maggiore. Spanisch Sempreuiua. Frantzösisch Grande Ioubarbe. Behmisch Netresk. Die kleine nennet man Welsch Sempreuiuo minore, Pignola. Frantzösisch Petite Iourbabe. Behmisch Tucny Muzjk.

Ein ander Geschlecht der Haußwurtz.

Semperuiuum arborescens.

Die Haußwurtz bäumet sich auff/ wie die Abcontrafeyung außweist/ mag derhalben im Latein Semperuiuum maximum, das ist/ die allergrössest Haußwurtz/ billich

lich genannt werden. Der Hochgelehrte Jacobus Cortusus hat mirs von Padua zugeschickt/ ist jme auß der Insel deß Jonischen Meers/ Corcyra genannt/ zukommen.

Dieses Contrafeyt hab ich lassen abreissen von einem frischen Gewächs/ welches dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Wilhelm/ Landtgraffen zu Hessen/ rc. meinem gnedigen Herrn/ auß Welschland in seinen herrlichen vnnd wolgezierten Garten vnter allerley schönen Kreuttern gen Cassel geschickt ist worden/ wiewol der Mahler dasselbige zu klein gemacht hat.

Es beschreibet auch etliche mehr genera C. Clus. lib. 3. obs. Pannonica. cap. 6.

Cepæa.

Diß Kraut bey dem Dioscoride Cepæa genannt/ sihet der kleinen Haußwurtz/ oder wie Dioscorides schreibt/ dem Burgel gleich/ allein daß die Bletter gegen dem Burgel etwas schwärtzer sind. Hat ein dünne Wurtzel.

Cepæa.



Die Cepæa wechst viel bey dem Castell Monselice, vnd vberall in den Gebirgen bey Padua vnd Bononia.

Seine Bletter sind gut in Wein getruncken/ wider die Harnwinde/ vnnd wider die Räudigkeit der Blasen/ vnd sonderlich wann sie mit der Brühe da Spargenwurtzlen jnne gesotten haben/ getruncken werden.

Von Nabelkraut. Cap. LXXXIX.

Geschlecht vnd Gestallt.

Nabelkraut/ Griechisch Cotyledon, Lateinisch Acetabulum, vnd Vmbilicus Veneris. Sein werden zwey vom Dioscoride beschrieben.

Das erste ist das groß / Cotyledon maius, Vmbilicus Veneris maior, Cymbalion, vnnd Acetabulum maius genannt/ auff Teutsch

C groß Nabelkraut. Wechßt in vielen/ runden/ holen/ eyngebogenen Blettlen/ wie ein Schüßlin/ oder ein Hafendeckelein/ oder eines Menschen Nabel formiret. Bringt dünne/ runde Stengel/ die sind vmb vnd vmb mit braunlechten Blumen besetzt. Die Wurtzel ist wie ein Oliue gestalltet/ doch mit angehenckten Zaseln. Sein Wohnung ist auff den alten verfallenen Mawren vnd Hoffstätten. Im Welschlandt in Hetruria ist es fast vberall gemein/ da nennet mans Copercoiuole, dieweil es sich einem Hafendeckelein vergleichet.

Groß Nabelkraut. Vmbilicus Veneris maior



Klein Nabelkraut. Cotyledum II. Vmbilicus Veneris minor.



D

Das ander Geschlecht ist das kleine Nabelkraut/ auff Lateinisch Cotyledon minor, Vmbilicus Veneris minor, Acetabulum vnd Cymbalion minus. Hat viel feyster breiter Blettlin/ geformiret wie ein Zünglen/ die sindt vmb die Wurtzel gedrang in einander gesetzt/ wie an der grossen Haußwurtz/ eines zusammenziehenden Geschmacks. Hat einen eintzigen dünnen Stengel/ der gehet mitt auß dem Zirckel der Bletter/ tregt kleine Blumen vnnd Samen/ wie Harthew. Die Wurtzel ist lang/ dünn/ mit vielen vmbschweiffenden Zäserlen. Man findets auff den Felsen. *Jedoch wollen etliche dafür nennen vnser Haußwurtz/ wie zuvor gemeldt ist.*

Wie können etliche dem Kraut/ welches die Apotheker Fabariam oder Crassulam maiorem nennen/ den Namen Vmbilici Veneris zueygnen? so es sich doch weder zum ersten noch zum andern Geschlecht gar nichts reimet.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Nabelkraut/ sagt Galenus, ist einer vermischten Natur/ nemlich feucht vnnd etwas kalt/ ein wenig zusammenziehender Art/ vnd auch zum theil bitter. Kühlet/ treibt hindersich/ säubert/ vnnd zertheilt. Wirdt gebraucht zu entzündungen/ hitzigen Geschwülsten/ Rotlauff/ vnd zu dem hitzigen entzündenden Magen/ Pflastersweise vbergelegt.

Die Bletter mit der Wurtzel gekewet/ vnd gessen/ treiben den Harn/ vnd zermahlen den Stein. Mit Honig gebraucht/ treiben sie die Wassersucht auß.

Das ander Geschlecht hat gleiche Wirckung mit der Haußwurtz.

*Cym-

A

*Cymbalaria.



DIeses zarte Kreuttlin wechst auß den Mawren / vnnd hengt herab mit viel gar dünnen/zarten Stenglin/an welchen Blettlin seyn an der gestalt wie Ephew/etwas feyster / an langen stielen / die Blümlen sind klein/ etwas gelb vnnd blawlicht / hengt sich an mit seinen krummen Fedemlin oder Gebelein.

Ort.

Wechset viel in Welschlandt / sonderlich zu Padua in dem alten Gemäwer / bey vns von dem Samen auff.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Es kält vnnd feuchtiget/ jedoch zeucht es noch etwas zusammen.

In Leib.

Es hat sonst fast die Wirckung wie das vorige Nabelkraut. Etliche geben es den Weibern wider den weissen Fluß mit Essig vnd Oel zu essen/wie einen Salat. In dem Vnguento Populeo kan man in mangel deß andern Nabelkrauts diß wol gebrauchen.*

B

Von Nesseln. Cap. XC.

Geschlecht vnd Gestallt.

DIe Nesseln sind so gemein/daß man sie auch in der finstern Nacht am Griff erkennen kan/darumb es vnnötig ist/ sie mit vielen Worten zu beschreiben. Vnd sindt jhrer fürnemlich drey Geschlecht:

Die erste nennet man Welsche Nesseln/im Latein Vrticam Romanam, dann sie wachsen nirgends in Teutschlandt von sich selbst/ sondern man muß pflantzen. Hat einen runden/rauhen vnnd holen Stengel / derselbige ist mit brennenden vnnd sehr zerkerfften rauhen Blettern besetzt. Die zasechte Blüht darzwischen ist zum Theil rotfarbig/zum theil bleichgelb. Neben gemelder Blüht aber dringen vnd wachsen herfür gantz runde rauhe stachlechte Knöpff oder Bollen/ darinne ligt der glatte Samen verschlossen/am Geschmack erstmals süß/darnach hitziger dann der Pfeffer. Die Nessel muß järlichs vom Samen/welcher sich etwas dem Leinsamen vergleicht/in Gärten auffgepflantzt werden.

Das ander Geschlecht ist die gemeine brennende Nessel/im Latein Vrtica maior, gleichet der Welschen mit den Blettern / allein daß sie nicht so sehr zerkerfft sind. Hat einen eckechten / rauhen / härigen / holen Stengel. Der Same wechst zwischen den Blettern an den Stengeln in außgebreitete Zaseln oder Treublen / wie im Bingelkraut Weible.

Zum dritten ist die kleine Heytternessel/ also genannt vmb deß hitzigen Brandts willen/

C willen/dann ob sie wol an Stengeln vnnd Blettern kleiner ist / dann die andern zwey Geschlecht/so brennet sie doch auch hefftig. Im Latein nennet man sie Vrticam minorem, oder syluestrem. Das ander vnnd dritte Geschlecht haben jhren Raum vnd Platz hinder den Zeunen/an altem Gemäwer/ vnd andern vngebawten orten.

Welsch Nesseln. Vrtica Romana.



Gemeine brennende Nesseln. Vrtica II. siue maior.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Nesseln sind subtiler Substantz/ von Natur hitzig vnd trucken.

In Leib.

Das gebrannt Wasser von Nesseln/ oder die öberste Gipffeln in Wasser gesotten/ vnd warm getruncken/ sol ein gewiß Experiment seyn zu dem Stich in der Seiten/ pleuresis genannt/ sol gewaltig fürdern zum Außreuspern. Reinigt vnd säubert alle Wunden jnnerlich vnd eusserlich.

Die Blumen gedörrt/ vnd deß Puluers ein quentle schwer in einem Trunck weissen Wein warm eyngenommen/ öffnet das Verstopffen deß Harns.

Nesselbletter mit Wein gesotten/ vnnd getruncken/ erweychen den harten Bauch/ zertheilen die Winde/ stillen das Grimmen (wo die Verstopffung nicht Vrsach ist) treiben den Harn/ reinigen die Lenden. Nesselsamen ist in gemelden Sachen kräfftiger/ mit süssem Wein gesotten/ oder ein Latwerg mit Honig darauß gemacht.

Gemeldte Latwerg / oder die Wurtzel von grossen brennenden Nesseln/ in Wein vnd Honig gekocht/ vnd eyngenommen/ ist nicht ein geringe Artzney vnd Hülff zum kalten Husten vnd Keichen. Dañ es reinigt die Lufftröhrlen der Lungen/ macht weit vmb die Brust/ zertheilt die Geschwär an den Rippen/ am Zäpfflen/ vnnd was von zäher Feuchtigkeit für Kranckheit sich eräugen.

*Die Wurtzel von den Nesseln in guter Anzahl genomen/ vnd wol abgewaschen/ sampt ein wenig Saffran/ sollen wol gestossen/ vnd darnach mit einem Wein der Safft darauß getruckt werden/ davon etliche Löffel voll eyngenomen/ etlich Tag nach einander/ vñ darauff wol geschwitzt/ ist ein kräfftig Artzney in den langwirigen Seelsuchten.

Das

Das distillirt Wasser der brennenden Eyternessel stillet die Zeit der Weiber. A

Ein fürnemer Artzt in Franckreich/ Honoratus Castellanus, lässet zu verhütung deß Grieß und Steins im Früheling biß auff den Maium die zahrten Schüßling der Nessel sieden/ und darvon trincken.

Heytternesseln. Vrtica 3. siue minor.



Taub oder Todte nesseln. Galiopsis, siue Vrtica mortua.



Aussen.

B

Nesselbletter gestossen mit Saltz/ als ein Pflaster auffgelegt/ heylen die Wunden und Bissz der unsinnigen Hunde.

In gleicher massen auff faule Schäden/ als Krebs/ Wolff/ gelegt/ reinigt und heylet sie. Solch Pflaster zertheilen auch alle Knorren/ Beulen/ unnd kalte Geschwulst/ es sey an Gewerben/ an dem Miltz/ oder hinder den Ohren.

Wider allerley offene böse Schäden/ so umb sich fressen und faulen/ ein gewiß Experiment: Nimm die öberste Schößling von den Nesseln/ weil sie Blumen und Samen tragen/ darzu auch das Kraut Schwalbenwurtz/ jedes in gleicher Wag/ zerschneidt die Kreutter klein/ unnd röste sie in newer frischer ungesaltzener Butter/ uber einem linden Kolfewer/ darnach druck es durch ein Thuch/ so gehet ein grüne Feystigkeit darauß/ damit bestreich den Schaden.

Wider den grossen und unleidlichen Schmertzen deß Podagra/ lassen etliche den Rücken unnd die Arm mit Nesseln streichen/ meynen es sol ein Schmertzen den andern drucken. So streichen auch etliche Balbierer die lamen erkalten Glieder/ die der Schlag gekräncket hat. Aber solchs wolte ich nicht zulassen/ der Leib were dann zuvor wol purgiret.

So jemands an dem gantzen Schlag/ hinfallenden Sucht/ empörung der Mutter/ oder andern dergleichen Gebresten/ lege als were er todt/ und du woltest eygentlich wissen/ ob das Leben in jm were/ oder nit/ so nimm Brennesseln/ leg sie auff die Arm/ die Schinbein oder Antlitz/ laß sie ein weil ligen/ so die Haut rot unnd Blätterig wirdt/ so hat der Mensch noch den Geist deß Lebens.

Wider das Fieber deß dritten Tags/ tertiana genannt: Nimm die Bletter von den grossen

C grössen Brennesseln/zerstoß sie/vnd thu Saltz darzu/solchs binde auff die Pulßadern an beyden Armen. Aber der Leib sol zuvor purgirt seyn.

Der Safft von den Nesseln in die Nasen gethan/macht sie schweissen.

Dargegen hat der Hochgelehrte Artzt Frisimelica die Nessel an jhr selber pflegen in die Nasen zu thun/allein/oder ein wenig mit Ruß auß dem Ofen/zur stellung deß Blutes.

Den Brannt vnnd Blätterlen der Nesseln/heylet Rosenwasser mit Eyweiß zerklopfft/vnd angestrichen.

Auß Nesseln/Oel/vnnd ein wenig Saltz/wird ein Sälblin gemacht/vnnd die Glieder darmit geschmieret/zu verhütung der Kält/etliche thun alt Gänseschmaltz darzu.

Nesseln heissen Welsch Ortica. Spanisch Ortica. Frantzösisch Ortie. Behmisch Kopriwa.

Taub oder Todte Nessel.

Galeopsis, siue Vrtica mortua.

Die todten Nesseln vergleichen sich mit Stengeln vnnd Blettern den brennenden vnd rechten Nesseln/brennen doch nicht. Man nennet sie auch Binsaug. Derer sindt nicht einerley Geschlecht den Blumen nach/dann in etlichen sind sie gelb/in den andern weiß/widerumb in etlichen Purpurbraun. Hieher gehört das Kraut/bey dem Dioscoride Galeopsis genannt/dann welche diß Galeopsim auff die Braunwurtz deuten/gehen nicht auff der rechen Bahn/wie ich solchs gnugsam beweise in meinen Lateinischen Commentariis. Dann in der Warheit ist Galiopsis nichts anderst/dañ ein Geschlecht der Taubennesseln/wechst neben den Zeunen/Hoffstätten/an Wegen/vñ schattechten Orten. Die Bletter haben nach der Länge ein weiß Tüpple/als weren sie mit einem Milchstropff besprengt/daher es meines Erachtens den Namen bekommen hat/dann Gala heist in der Griechischen Sprach Milch. Sein Stengel ist vierecket vnd rötlecht/D an dem stehen zwischen den Blettern weiß braune Blumen/Würtelsweise gesetzt/vnnd formiret wie ein Münchskappe. Dz gantze Gewächs ist am Geruch schwer stinckend.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Die Erfahrung bezeugets/daß/so man die Taubnessel mit den braunen Blumen im Wasser seud/vnd darvon trinckt/stopfft sich ein jede rote Ruhr darvon.

Aussen.

Etliche haben den Glauben/wann sie todte Nesseln in die Schuh legen/der Fluß sol darvon gestillt werden.

Ein Experiment von den stinckenden Nesseln/so auff den alten Höfen vnd hinder den Zeunen wachsen. Wo dasselbige Kraut grün zerstossen/mit seinem Saffte auff den Finger Pflastersweise gelegt wird/muß derselbig in kurtzem sterben.

Dioscorides sagt von Galeopsi, daß die Blettere Safft/Stengel vnd Samen/allerley Geschwulst zertheilen/die harten Kröpff vnd Ohrmützel verzehren/so mans mit Essig vermischt vnd zerstößt/deß Tags zweymal lawlecht vberlegt. Man mag auch gedachte Bletter/Stengel vnd Samen sieden/vnnd die Geschwulst darmit bähen. Auch schreibt er/daß die Bletter zerstossen/vnnd mit Saltz vbergelegt/die faulen vnnd vmb sich fressende Geschwär/vnnd den Krebs heylen.

Von

A

Von Hertzgespan. Cap. CXI.

Gestallt.

Hertzgespan oder Hertzgesperr ist also genannt/dieweil es zu dem Zittern oder Klopffen deß Hertzen / vnnd dem Bresten/so man Hertzgespan an den Kindern nennet/dienlich gebraucht wirdt. Ist ein Zinnelecht Kraut/mit hohen viereckelen/Knöpffechten/vnd schwartzen Stengeln. Die Bletter seynd dem grossen Nesselkraut nicht sehr vngleich/schwartz/vñ tieffer zerkerbt/ ein Par gleiches hoch von dem andern. Die Blumen seynd braun mit weiß vermischt/vnd stehen zu rings vmb den Stengel. Die Wurtzel ist gelb/krumb/vnnd zasecht. Wechst fast allenthalben vmb die Zeune/vnd bey den alten Mawren. Blühet am meisten im Hewmonat.

Hertzgespan. Cardiaca.



B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Hertzgesperr ist warm im andern Grad/ vnnd im dritten truckeñ/wie solchs der bitter Geschmack außweist.

In Leib.

Hertzgespann ist fürtreffenlich gut zu dem Zittern vnd Klopffen deß Hertzen. Item zu dem Krampff vnd Lähmung der Glieder/so mans in Wein seudt/vnnd etliche Tag darvon trinckt/oder auch warm vberlegt/dann es zertrennet vnnd verzehrt die grobe Feuchtung. Dienet auch wider das fallende Leyd. Treibt den Harn/vnnd bringt den Frawen jhre Kranckheit.

Diß Kraut heist Lateinisch Cardiaca. Behmisch Srdecnijk.

Von Braunwurtz. Cap. CXII.

Gestallt.

Braunwurtz nennet man auch Sawwurtz/im Latein Scrophularia maior, dann man brauchts zu den Säwen/wenn sie schadhafft sind/oder Wärme in den Wunden haben. Wechst gern an schattechten Orten/hinder den Zäunen / an altem Gemäwer/vnnd bey den Wassern. Ist mit seinen Stengeln vnd Blettern den Nesseln nicht fast vngleich/doch sindt die Bletter etwas glätter / am Geruch starck/sonderlich/so mans zerreibt. Die Stengel tragen jhre Blumen oben am Gipffel/wie braune hole Schneckenhäußlen/ die werden zu runden gespitzten Köpfflen/voller Samens. Die Wurtzel ist weiß/mit viel Knollen/anzusehen/als weren sie mit viel Haselnüssen belegt.

Man findet zweyerley Art/dz Männlin ist schwärtzer vnnd kleiner/wechst zu zeiten auch an dürren Orten/das Weiblin weisser vnd feister/wechst nur in feuchten wässerigen Orten/hat offt keine Knoden an der Wurtzel.*

C Scrophularia peregrina. Frembde Braunwurtz.



DJese frembde Braunwurtz hat keine Knöttlin wie die gemein/ ist auch viel schöner/ vnnd zahrter/ an Blettern vnd Blümlin/ welche von andern nicht beschrieben wirdt/ es sey dann vielleicht Galiopsis Anguillaræ. Solche propagirt sich trewlich selber durch den Samen.

Braunwurtz. Scrophularia maior. Sauwurtz.

D



Braunwurtz Weiblin. Scrophularia fœmina.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Ein Wasser von Braunwurtz gebrannt/ vnnd das rote Angesicht darmit gewaschen/ vertreibt die Röte/ auch denen/ so schier vor Aussätzig gehalten werden.

Wider allerley Grind vnd Räudigkeit macht man ein köstliche vnd bewehrte Salbe/ also: Im Mayen nimb dz Kraut mit den Wurtzeln/ schön gewaschen vñ gesäubert/ darnach gestossen/ vñ den Safft außgedruckt/ denselbigen Safft behalt vber Jar in einem

nem engen Glaß wol verstopfft/vnnd so man ein Salb darauß bereiten wil/soll man nemmen deß außgedruckten Saffts/Wachs vnnd Baumöle/jedes in gleicher Wag/ diß alles mit einander lassen erwallen vber einem linden Kolfewer/vnd ein Salb darauß machen. Mit dieser Salben sind grosse Gebresten/die fast einem Aussatz gleicheten/geheylet worden.

Das gebrannt Wasser von Braunwurtz heylet vnd vertreibet die Feigwartzen/ist ein Experiment.

*Bey vns nennet man es Knodenkraut/vnnd wirdt der Safft darvon viel gebrauchet zu den bösen Schäden vnd schwürigem Krebs.

Mit Mandelöl oder Sesamino oleo, da man es haben mag/Gänßschmaltz vnnd ein wenig Schmer vermischt/ist gut zu den Schmertzen der gulden Adern.

Etliche wöllen/es habe den Lateinischen Namen darvon/daß es wider die Kröpff gut sey/derwegen auch die wurtzel an Hals gehenckt wirdt/jedoch hielt ich mehr darvon/wañ man den Ort fleissig darmit schmieret. Solchs kan auff diese Weise geschehen/wann man die Wurtzel mit gesaltzener Butter wol zerstösset/ vnd in Keller fünffzehen Tag stellet/als dann bey einem kleinen Fewer seudt vnd durchtreibt. Die Bletter von dem Weiblin außgedruckt/den Safft mit Honig vermischt/vnnd gekocht/brauchet man zu den bösen stinckenden Schäden.*

*Braunwurtz/*oder Knodenkraut/an etlichen Orten das Männlin schwartzen Nachtschatten/das Weiblin weissen/*heist im Latein Scrophularia maior, Castrangula,*dz Weiblin Betonica aquatica. *Frantzösisch Grande Scrophulaire. Behmisch Swinsky koren.

Von Wallstro. Cap. XCIII.

Gestallt.

Diß Kraut nennet man auch Megerkraut/vnser Frawen Weg oder Betthstro/in Griechischer vnnd Lateinischer Spraach Galion, hat den Nahmen von der Milch/dann (wie Dioscorides bezeuget) so man diß Kraut in die Milch legt/fähret dieselbige zusammen/ gleichsam sie gerennet oder gerunnen were. Wechst gern auff dürren Rechen/Wiesen/ vnd Wegstrassen. Hat dünne/runde/bintzechte Stengel/vmb welche Stengeln wachsen die schmale / spitzige / schwartzgrüne Blättlen/als ein Rädlen zu rings vmbher gesetzt/von vnten an biß oben auß/je ein Gesetze Gläichs weit vom andern/wie am Kleberkraut. Bringt viel kleine/gelbe oder weisse dicke/vnnd drauschlechte Blümlen/deren viel bey einander wachsen/am Geruch starck vnd lieblich. Die Wurtzel ist sehr Zasecht/ fladert vnnd kreucht im Grund wie die Quecken.

Wallstro/vnser Frawen Betthstro oder Wegstro. Galium.



Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wallstro ist in seiner Art trucken/vnd etwas scharpff.

In Leib.

Die Wurtzel in süssem Wein gesotten/vñ getruncken/erregt die Lust zur Vnkeuschheit.

Aussen.

C

Die Blumen von dem Walstro zerstossen/ vnnd vbergeleget/ leschen den Brandt/ vnd heylen was vom Fewer versehrt ist.

So mans in die Nasen / zuvor zerknitscht/ stößt/ stopffen sie das lauffende Blut. Verstellen auch das Blut/ so auß andern Orten deß Leibs fleußt.

Ein Fußbad darmit gemacht/ zeucht die Müdigkeit auß. Etliche machen Pflaster darauß/ nemmen darzu weiß vngenützt Wachs/ vnd Rosenöl/ vnd legens auff die vermüdete Glieder.

Die Weiber sieden diß Kraut in Wasser/ baden die jungen Kindlen darmit/ welche mit der Mägerey vnd kleinen rauchen Grinden beladen sind/ soll ein besonder Experiment seyn.

Walstro heist Welsch Galio. Spanisch Coaia leche Yerua. Frantzösisch Petit Muguet. Behmisch Syrisstiowa bylina.

Von Creutzwurtz. Cap. XCIV.

Creutzwurtz. Senecio. | S. Jacobs Blum. Iacobea, siue Senecio maior, Flos S. Iacobi.

D





Gestallt.

Creutzwurtz/ auch Grindwurtz/ vnd Baldgreiß genannt/ ist ein nidrigs Stäudlen/ Spannen hoch. Wechst allenthalben in den Zwibel vnd Krautgärten/ auff den alten Mawren/ Steinhauffen/ Geröhr/ vnd Dächern. Ist fast vbers Jahr grün zu finden/ wie auch solches die Alten bezeugen. Die Bletter sind zu rings vmbher Creutzweiß zerschnitten/ als der zahme weisse Senff/ darzu schwartzgrün. Dz Stenglen ist rund/ hol/ vnnd safftig/ ein wenig braunfarb/ oben aussen mit vielen vnd kleinen zerkerfften Blättlen bekleidet. An Gipffeln deß Stäudlens wachsen die gelbe knöpffechte Blümlen/ werden sehr bald zu grawen/ haarechten Samen/ der fleugt darvon. Erjungt sich aber von newem/ vnd allzeit vom Samen/ also/ wz heut graw ist/ erjungt sich morgen widervmb/ sonderlich im Anfang deß Lentzen/ vnd also fort an den gantzen Sommer biß in kalten Winter.

Geschlecht.

A

Ich hab auch vmb Ostia, nicht weit von Rom am Meer / ein andere Art gefunden / deß Creutzkrautes / ist viel grösser vnd feyster an den Blettern vnd Blumen / dann das gemeine. Dodonæus zeigt solchs / vnd andere an.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Creutzwurtz hat ein vermischte Natur vnnd Complexion / dann sie kühlet vnd verzehrt mittelmässig.

In Leib.

Wenn man diß Kraut mit Wasser kocht / vñ dieselbige Brühe mit Most eynnimmet / wirdt der hitzige Cholerische Magenschmertzen dardurch gewendet / spricht Dioscor.

.* H. D. Ioan. Crato von Krafftheim / Keys. Mayest. Leib Medicus, &c. lobet diß kraut davon getruncken in Sterbensläufften / wie weiter in seinen gantz nützlichen Schrifften De peste außgangen / zu sehen ist.

Man kocht auch diß kraut mit Wasser vnd gesottenen Wein zu dem Schmertzen deß Magens / welche von Gallen verursacht worden.*

Aussen.

Creutzwurtz mit Weyrauchpuluer vermischt / vnd vbergelegt / heylet die heisse offene Schäden.

Ein Pflaster von diesem grünen Kraut gemacht / vnnd aufgelegt / stillt alle hitzige schmertzen / vnd zertheilt die Geschwulst / es sey an den Brüsten / an den Gläichen oder Gewerben / an heymlichen Orten / oder wo sich hitzige Geschwülste erheben.

Etliche stossen diß Kraut mit Essig zu obgemeldten hitzigen Gebresten. Das gebrannte Wasser hat obernennte Wirckung zu allen hitzigen Gebresten.

*Das Wasser davon distillirt / oder auch das Kraut wol zerstossen / mit ein wenig Weyrauch / brauchet man zu der hitzigen Geschwulst / vnnd treibt kräfftig den schmertzen hinweg.

Creutzwurtz heist Griechisch Ηριγέρων. Lateinisch Senecio. Welsch Cardocello, vnd zu Padua Verzolo. Frantzösisch Buon varon. Behmisch Primetne korenij.

S. Jacobs Blum. Senecio maior, siue flos S. Iacobi.

B

Diß Kraut hat auch zerspaltene vnd außgeschnittene Bletter / grösser dann Creutzwurtz. Im ersten Jahr stößt diß Kraut kein Stengel / sondern es ligen die schwartzgrüne Bletter auff der Erden außgespreit / wie deß Wegrichs. Im andern Jahr kommen lange braune Stengel / wie deß Beyfuß / die sindt mit vielen Nebenästlen besetzt / auff denselben erscheinen viel gelber gestirnter Blümlen / wie der Chamille / die werden nach der Zeitigung zu grawem wollechten Samen / fliegen davon wie an der Creutzwurtz. Blühet vmb S. Johannis. Die wurtzel ist kurtz vnd zasecht. Wechst auff vngebawtem Erdtrich / auff den Mawren / vnd an dürren Rechen.

*Dieses Krauts findet man auch mehr als ein Sort / deren etliche allein am Meer / etliche in hohen Gebirgen wachsen / darzu wöllen etliche auch rechnen Cinerariam, dz ist / Aschenkraut / von wegen seiner Aschenfarben Bletter.

Dieses Krauts Natur ist wie der Creutzwurtz / darumb ichs der Gestallt vñ Krafft halben Senecionem maiorem, dz ist / groß Creutzwurtz nenne. Etliche Balbierer brauchens zu Wunden vnd alten Schäden / sonst ist es der Art vnd Eygenschafft allerding wie die Creutzwurtzel.

Von Meermoß. Cap. XCV.

Geschlecht vnd Gestallt.

Diß Kraut nennen die Apothecker vnnd Landtstreicher Corallinam. Es wechst auff dem Meer / an den Felsen vnnd Klünsen / die von dem Anstoß deß Wassers befeuchtet werden. Man findets auch in den Moscheln

C vnd Schneckenschalen. Etliche sagen/ es wachse an den Zweigen der Corallen/ daher soll es den Nahmen bekommen haben. Dieweil diß Kraut grün vnd frisch/ ist es anzusehen wie ein subtil klein Kräutlein/ wenn es aber drucken vnd dürr worden/ hat es fast ein Gestallt wie das gemein Baummoß/ ist am Geschmack gesaltzen. Das best ist ein wenig rötlecht.

Dieses wirdt auch mehr als ein Art funden/ als wir hie sieben haben fürgebildet. 1. ist die vom Auctore beschriebene. 2. ist ein ander klein Zweiglin/ Schwebelfarb/ von vielen als Gelencken zusammen gesetzet. 3. wechst auff weissen Tofffsteinen/ von Farben auch Schwefelgelb. 4. wechst auff rötlichten Steinen. 5. wechst auff Muscheln/ deßgleichen auch 6. 7. ist schön weiß/ oder etwas blawgrünlich/ wirdt auch rötlicht gefunden. Man findet auch andere Arten/ welche alle zuerzehlen zu lang würde. Doch wachsen sie alle dicker in einander/ dann sie allhier deß Mahlers Vnfleiß angedeutet hat.

Meermoß. Corallenmoß. Muscus marinus I. siue Corallina.



Meermoß. Muscus marinus II.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Diß Kraut hilfft gewaltig wider die Bauchwürme/ wie solches die manchfaltige Erfahrung bezeugt/ dann so man diß Puluer in Wein/ Milch/ oder Cassia den Kindern eyngibt/ treibt es alle Würme/ wie viel jhr im Leib sindt/ durch den Stulgang/ ohn alle Beschwernuß. Vnd ich habs selbst gesehen/ daß von einem Kinde durch diese Artzney bey sibentzig Spülwürme gegangen sindt. Den Kindern/ welche vnter vier Jahren sind/ gibt man ein halb quintle/ denen aber die darüber sindt/ mag man ein gantz quintle eyngeben. Auch soll diß Mooß nicht alt oder verlegen seyn/ darzu soll mans erst zu Puluer stossen/ wenn mans brauchen wil/ nicht zu gar subtilem/ sondern grobem Puluer/ damit es desto länger im Magen vnd Gedärme verharre.

Aussen.

Von dieses Krauts Krafft wider die Würme/ haben die Alten/ als Diosc. vnnd Galenus nichts gewust/ dann sie schreiben nichts anders darvon/ dann allein daß es zusammen dringe/ wider die Hitz vnd hitzige Geschwülste/ vñ Podagra/ welche deß Kühlens vnd Hinderschlagens bedarff/ gut sey.

Muscus

Muscus marinus alter.

A

Es ist noch ein ander Meermoß/dz beschreibet Plinius, hat gar ein andere Gestallt/ dann das erstgemeldte/ wie es die Contrafactur sichtbarlich darthut. Es gewinnt Bletter wie der Lattich/ die sindt in einander gerümpfft/ gehen vnten auß einer Wurtzel/ohne Stengel. Es wechst an den Meerfelsen/vnd Schalen der Meerfische/ die mit Erden beklebt sind. Ich hab diß Gewächs von Padua von dem Hochberühmbten Iacobo Cortuso bekommen. Hat gleiche Wirckung zu den hitzigen Geschwülsten/ wie dz vorige.

*Dieser ander Meermoß wirdt auch gemeiniglich Lactua marina genannt/hat fast die Wirckung wie das Leber vnd Lungenkraut zuvor beschrieben/ allein/ daß es von wegen seiner gesaltzenen Art mehr verzehrt vnnd zertheilt/ derowegen ist es sonderlich gut/wann mans vber die hitzigen Geschwülste vnd Podagra/ die von der Gallen herkommen/vberleget.

Vom Meergewächs. Androsace.

Dieses ist ein klein Meergewächslin/wechst auff den gestreimten Muscheln/ mit glatten kleinen glantzichten Stielen/ darauff stehet ein klein Schildtlin/ geformieret wie ein Nabel/darumb es offt Vmbilicus marinus genant wirdt. Vnd ist vnter dem Wasser grünlicht/wann es aber dürr wirdt/ ist es weißlicht. Es stillet die Bauchflüß/treibt aber den Harn. Etliche schreiben etwas anders darvon/ welches auff sein Ort zu sparen ist.

Androsaces.



Androsaces altera.

B





Das ander Androsaces.

Dieses/ schreibet der Auctor in seinem Lateinischen Kreutterbuch/sey auß Syria gebracht worden/da es am Meer wachse/vnnd von etlichen für ein Androsaces gehalten worden. Aber dieweil es oben Bletter hat/vermeinet er nicht/ dz es sich darzu schicke/bey

cke/ Bey vns besamet es sich selber/ da es einmal in Garten gebracht ist worden/ vnnd wechst offt bey zwo Spannen hoch/ tregt weißlichte Blümlin/ vnd nach denselbigen in kleinen Knöpfflin ein braun Sämlin.

Von Samkraut. Cap. XCVI.

Gestallt.

Samkraut. Potamogeton.



Samkraut wird in Griechischer vnd Lateinischer Sprachen Potamogeton genannt. Wechst in stillen Wassern vnd Gräben. Hat lange/ runde/ Gläichete Stengel/ vnd viel Bletter daran/ wie Wegrichbletter/ oder allerding wie das Laub/ welches man in den Apothecken Folium Indi nennet. Gemeldte Bletter schwimmen im Wasser ein wenig empor. Im Heumonat bringets leibfarbe geährte Blumen/ wie der grosse Wegrich/ die werden nach der Verfallung zu kleinen runden Knöpfflin darinne ligt harter Samen verschlossen.

* Der Hochgelehrte D. Dodonæus hat noch ein anders schöns Samkraut lassen abreissen/ in seinem grossen Kreutterbuch Pemptad. 4. lib. 5. cap. 3. hat viel runder Stengel/ breite vnnd länglichte zugespitzte Bletter/ viel kleiner dann an dem gemeinen/ Zwischen den Blettern bringet es viel kleiner weisser Blumen/ darauß werden breite Samen/ wie an den wilden Wicken/ wechst vnter den Wassern die nicht tieff seyn/ daß nur das öberst ein wenig herauß gehet/ wirdt viel gefunden von Dordracht an/ biß gen Breda in Hollandt. *

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Samkraut ist kalter vnd trückner Natur/ wie solchs der Geschmack außweist.

In Leib.

Samkraut gedörrt/ in Wein gesotten/ vnd getruncken/ verstellet den Bauchfluß/ vnd heylet die rote Ruhr.

Aussen.

Samkraut in Essig vnd Baumöl geröstet/ vnd ein wenig warm vbergeschlagen/ lindert die Hitze vnd schmertzen deß Podagra.

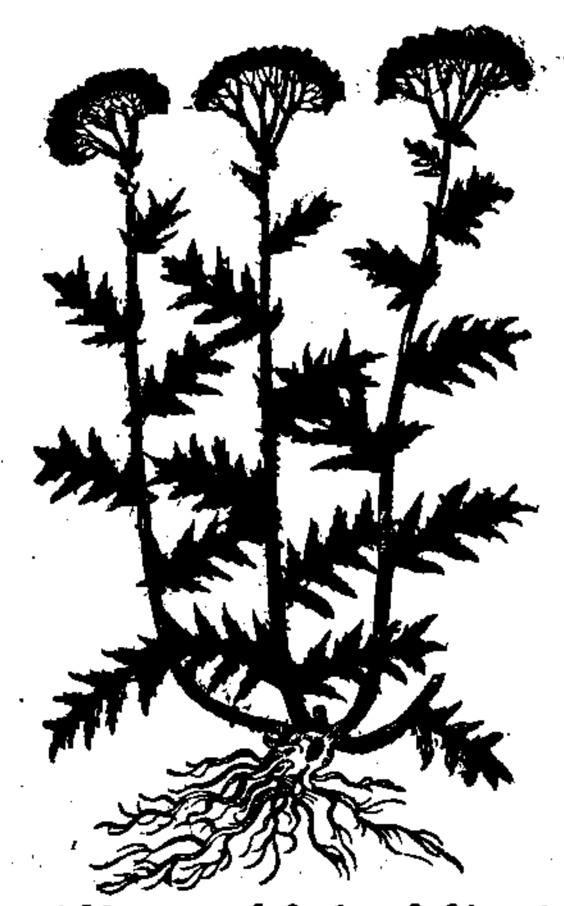
Oder die Bletter vber hitzige/ faule/ fliessende Schäden geleget/ nimpt die Hitz/ trucknet die Flüß/ vnd heylet den Schaden/ dann es ist kalter stopffender Natur.

* Samkraut Potamogeton nennet man auch Fontalem, vnnd Spicatam. Griechisch Ποταμογείτων, vnd Σταχυῖτις. Frantzösisch Espic d'eaue. Spanisch Espigada vnd Vezin de Rios. *

Von Garb. Cap. XCVII.

Gestallt.

Schafgarb. Millefolium maius, Stratiotes millefolia.



Diß Kraut nennet man auch Scharfgarbe/ Schafripp / Tausentblat/ oder Gerbel. Wechst allenthalben an hardten vnd dürren Orten/ in den Graßgärten/ Wegstrassen/ vnd Kirchhöfen. Dieweil es jung ist/ ligen die Bletter auff der Erden/ offt eines allein / mit vnzehlich vielen vnnd subtilen Spalten zertheilt / man gehet mit Füssen darauff vnter anderm Graß. Wenn es aber in die Stengel tritt / sindt dieselbigen Stengel rundt/ hol / bey anderhalb Elen hoch/ mit jetztgemeldten Blettern bekleidet/ biß zu der Kronen/ ein jedes Blat an einem Stiel vergleichet sich den Flügeln der jungen Vögel. Oben zertheilen sich die Stengeln in viel Zweigle/ darauff stehen die Kronen oder Blumen / in etlichen weiß / in andern Leibfarb / oder Goldgelb / dick bey einander. Der außgefallen Samen gleichet der gemeinen Camillensamen. Die Wurtzel ist schwartz/ zasecht/ kreucht hin vnd wider im Erdtrich.

2. Schafgarb. 2. Millefolium.



3. Schafgarb. 3. Millefolium.



*Das schön frembd Garbkraut/ mit zärtern Blettern/ dann die gemein hat/ vnnd lieblichen gelben Blumen/ welches Carolus Clusius Stratiotes luteum nennet/ vnnd in Hispania

C Hispania vnd Franckreich gefunden hat / wechst auch nicht weit von Augspurg am Lech/wiewol nicht gar in grosser Meng.

Es sind noch andere zwey Geschlecht der Garben/ haben nit viel Vnterscheidt von der ersten/wie die Figuren oder Abmahlung klärlich für Augen stellen. Etliche deuten auch Achilleam auff die erste oder grosse Schaffgarbe.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Garben ziehen zusammen/vnd trucknen.

In Leib/vnd aussen.

Garben wirdt zu den innerlichen vñ eusserlichen Wunden gebraucht/für sich selbst/ oder mit andern Kreuttern/in Wein gesotten/vnd getruncken/heylet allerley Wunden vnd Versehrung/treibt auß das verstöckte vnd gelieuerte Blut. Benimpt den Frawen den Mutterflüß/der lange Zeit in jhnen gewehret hat. Ist in suma ein köstlich Wundkraut/vnd derhalben bey den Wundärtzen in täglichem brauch.

Der Safft der Garben mit Wegrichwasser vermischt/wirdt nützlich gebraucht in der Rhur/wo zeit zu stellen ist/vnd wider das Blutaußwerffen.

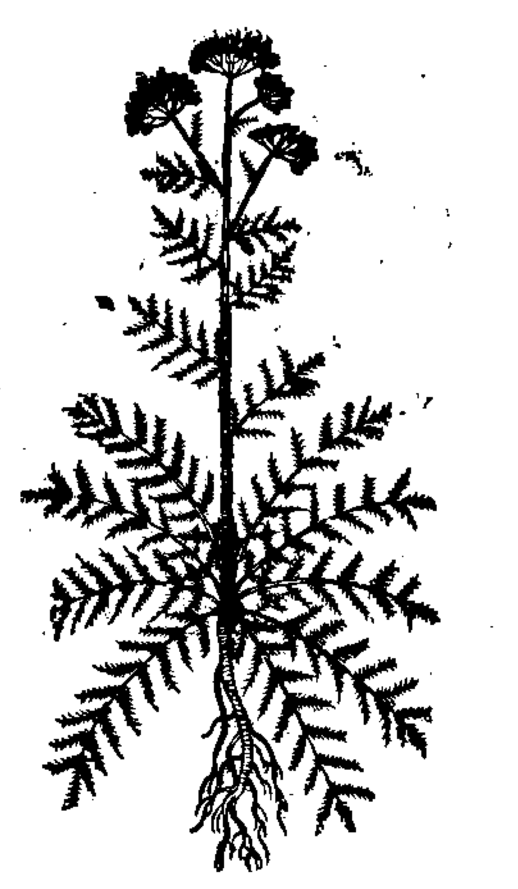
Garbe heist Griechisch vnnd Lateinisch Stratiotes millefolia, vulgo Millefolium. Welsch Iefoolio. Spanisch Milloyas Yerua. Frantzösisch Millefuille. Behmisch Rzebrijcek.

Fenchelgarb. Myriophyllon.

Wiewol diese zween Namen/Millefolium vnd Myriophyllon keinen andern Vnterscheid haben/dann allein daß der erste Lateinisch/ der andere Griechisch ist / setzet doch Dioscorides ein eygen Capitel vnter dem Namen Stratiotes Millefolia, vñ ein an-

1. Fenchelgarb. 1. Maryophyllon. Millefolium aquaticum.

D



2. Fenchelgarb. 2. Maryophyllon.



der besonder Capitel von dem Maryophyllo, das er auch Millefolium nennet/ vnnd findt vnterschiedliche Kreutter. Stratioten Millefoliam haben wir jetzundt beschrieben/wöllen ferrner zum Myriophyllo greiffen / das ist nach der Lehr Dioscoridis, ein eintziger / zahrter Stengel / hat auch nur ein Wurtzel. Der Stengel ist von Farben

man

mancherley/am meisten rötlecht/ mit vielen vnnd subtilen Blättlen/ wie der Fenchel. Wechst in Moßlacken.

Es ist mir noch ein ander Myriophyllum zu theil worden/ von dem Hochgelehrten Luca Chino von Pisis, hat auch Bletter fast wie der Fenchel/ vnten vmb die Wurtzel breiten sie sich auß. Der Stengel ist eintzig vnd rund/ oben daran stehen wenig Bletter/ die sind gar viel kleiner dann die vntern. Vber gemeldten kleinen Blettern erscheinen kleine Dolden. Die Wurtzel ist eintzig/ doch nicht ohne Zaseln. Hat seine Wohnung nicht an feuchten/ sondern an Sonnreichen Orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Fenchelgarb/ frisch oder gedörrt/ mit Essig vermischt/ vnnd wie ein Pflaster vbergelegt/ wehret daß die Wunden nicht hitzig werden/ noch geschwellen.

Denen die gefallen oder gestürtzt sind/ ist es gut mit Saltz vnd Wasser getruncken.

Von Wullkraut/ Königskertze.

Cap. XCVIII.

1. Wullkraut. 1. Verbascum.



2. Wullkraut. 2. Verbascum.



Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Wullkreutter sind viel Geschlecht/ doch zwey fürnembste/ das weisse vñ schwartze. Deß weissen sind widervmb zwey Geschlecht/ nemblich/ das Weible vnd das Männle.

Das weisse Wullkraut Weiblen gewinnt viel grosse breite Bletter/ wie der Alant/ sindt doch linder vnnd weicher / darzu weiß Ascherfarbgrün/ vnd Wollecht. Bringt einen dicken Stengel/ der ist vmb vnnd vmb mit Blettern bekleidet/ dieselbigen Bletter/ je höher sie an dem Stengel hinauff stehen/ eins an dem andern/ je kleiner vnd schmäler sie seynd. Oberhalb der Bletter erscheinen die Goldgelbe/

C gelbe walriechende Blumen / zu rings vmb den Stengel biß oben auß / ein jede Blum formieret wie ein klein Rößlen / mit fünff Blättlen vnterschieden. Nach Verfallung dieser Blumen folgen runde härige Bollen oder Knöpfflen / die sind voller kleines Samens. Vnnd ist der lange Stengel mit seinen Blumen anzusehen einer schönen leuchtenden Kertzen gleich / daher es im Latein Candela regia oder Candelaria, zu Teutsch Kertzenkraut / Königskertze / Brennkraut / Himmelbrandt / Vnholdenkraut genannt wirdt. Die Wurtzel ist zimlich lang / holtzecht / vnd Fingers dick / von Farben schwartzlecht / am Geschmack herb vnd streng.

Das Männle ist dem jetztgemeldten fast gleich / hat aber schmäler Bletter / vnd dünnere Stengel.

3. Wullkraut. Verbascum. 4. Wullkraut. 4. Verbascum.





D

Das schwartze Wullkraut gleichet dem weissen / allein daß es schwartzgrüne / vnnd breitere Bletter hat.

Es sind auch zwey wilde Wullkreutter / mit jhren Blettern der Saluey gleich / werden zimlich hoch / tragen goldgelbe Blumen. Sind einander fast gleich / allein / das ander ist an der Gestallt grösser dann das erste.

Noch gedencket Dioscorides eines andern Wullkrautes / das er Verbascum Lychnitim nennet / hat dicke / wollechte / feyste Bletter / die haben die Alten zun Ampeln gebraucht.

*Es werden noch viel andere Geschlecht deß Wullkrauts bey vns vnd in frembden Landen gefunden / vnter welchen aber die nachfolgende zu mercken. Carolus Clusius in obseruationum Hispanicarum lib. 2. cap. 48. beschreibet Phlomidem Lynchnitin mit gelben Blumen / fast wie an dem Lamio oder todten Nesseln / welches er in Hispania / Portugal vnnd Franckreich gefunden hat / die Castilianener nennens Candilera, vmb Granata oder Menchera. Das ander hat Herr D. Rauwolff vmb Alepo gefunden / ist schön vnd subtil / wie er mir es dürr abzumahlen gantz gutwillig / mit vilen andern schönen Gewächsen / hat zukommen lassen.

Letztlich wirdt eins gefunden mit Blettern wie deß gehörneten Mahsamens / sonst mit Blumen vnd Samen dem schwartzen Wullkraut gleich / solchs ist mir noch hewer vom Samen auffgangen / derwegen ich seine Figur hieher hab setzen wöllen.

Stell.

Stell.

Wullkreutter werden hin vnd wider gefunden/als auff vngebawten/ sandechten Eckern/auff den Strassen/an den Rechen/ vnd hinder den Zeunen.

Schabenkraut. Gold-Knöpffle. Blattaria. Verbasculum. Verbasculum aliud folio papaueris. cornuti.





Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter vnd Blumen der Wullkreutter sind truckner Natur/ doch nit mercklich warm. Die Wurtzel aber/dieweil sie am geschmack herb vnd streng ist/ zeucht zusamen.

In Leib.

Die Wurtzel von den Wullkreuttern in rotem Wein gesotten/vnd getruncken/stellt das Außlauffen deß Bauchs. So aber ein Fieber mit dem Bauchfluß fürhanden/ sol man an statt deß Weins Wasser nemmen. Gleiche Wirckung hat auch das gebrannte Wasser von den Blumen/etliche Tag getruncken/vnnd alle mal vier oder fünff Eßlöffel voll. Also genützt legt es das Bauchgrimmen vnd Schmertzen.

Obgemeldt koch oder gebrandt Wasser / bekompt den gebrochenen Menschen wol/oder denen etwas im Leib vom Stossen oder Fallen zerrissen oder zerkrecht ist. Itẽ den Lungensüchtigen/Hustenden/vnd allen innerlichen hitzigen Schmertzen vnd Geschwären/fast behülfflich.

Zu dem geschwollenen vnd blutenden Afftergeäder Hæmorrhoides genannt/ein gewisse Kunst/heylet in neun Tagen/dz am Gebresten nichts mehr vberbleibt: Nim̃ die Wurtzel von Wullkraut/wasche vnd säuber sie / laß sie auff dem Ofen gemächlich dürr werden/daß sie nicht verbrennen/ vnd die Krafft darinnen verschwinde. Stoß darnach zu Puluer. Dieses Puluers nimb ein halb Loth/darzu einen Eyerdotter/Weitzenmehl auch ein halb Loth. Diese Stück incorporir mit gutem Baumöl/vnd backe in einem Tiglen ein Kuchen/ den iß früh nüchtern. Solchs thu neun Tag nach einander. Besihe Matthæum de Gradi, der nennets sein secretum.

Mengus Fauentinus schreibt: Er hab etlichen Quartanariis, das ist/die mit dem viertäglichen Fieber ein lange zeit süchtig gewesen/geholffen/allein mit dem Safft auß dem grossen Wullkraut/desselbigen einen warmen Trunck eyngeben/ ein Stundt vor dem Frost deß Fiebers.

Ein gleich Experiment meldet Arnoldus Nououillanus, vñ bezeugt/er hab jm selbs

C vnd anderen vielen darmit das Quartanam vertrieben. Er hat aber der Wurtzel Safft genommen/ eher dann das Kraut in Stengel ist getretten/ vnnd dieses Saffts ein halb Loth in einem Trunck Maluasier eyngenom̃en/ gleich in der Stundt/ wann das Fieber kommen ist. Solchs hat er vier mal gethan/ allwegen in deß Fiebers Ankunfft.

Wullkraut dienet dem hustenden Viehe/ in Wasser gekocht/ vnd die Brüh eyngossen.

Hollerius schreibt daß der Safft vom Wullkraut ein gut præseruatiuum sey in Sterbensläufft.

Aussen.

Wullkraut oder die Blumen in Wasser gesotten/ ist eins auß den fürnembsten Stücken wider alle hitzige Geschwär der Augen/ deß Afftern/ aller heimlichen Glieder/ vnd deß hitzigen Podagra/ darüber warm geschlagen/ darüber gesessen/ vnd auffgelegt.

Das gebrañte Wasser in die trieffende Augen gethan/ stillt den Fluß. Item das rote Angesicht etlich Tag darmit gewaschē/ vertreibt die Rötē ohn zweiffel. Dienet wol zum Rotlauff/ zu S. Antoni Fewer/ vñ allerley Brandschädē/ doppel leine Tüchlen dareyn genetzt vnd vbergeschlagen. Heylet auch allen hitzigen/ fliessenden/ beissenden Grind.

Die Blumen deß grossen Wulkrauts in rotem Wein distillirt/ solchs Wasser mit Tüchlen vberlegt/ ist ein fein Experiment wider das Zipperle oder Podagra/ dañ es stillt den Schmertzen behend. Auch wird von diesen Blumen ein Oel gemacht also: Füll ein Gläßlen voll dieser Blumen/ vermachs wol/ setz es an heissē Sonne/ so schmiltzet es zu Oel. Solch Oel ist sehr köstlich zu dem Podagra/ Ferbt das Haar schön gelb/ vnnd macht es lang wachsen/ mit dem Streel oder Bürsten gebraucht.

Wañ einem Roß der Huff vernagelt ist/ also daß es muß hincken: Nim̃ groß Wullkraut/ zerknitsch zwischen zweyen Steinen/ vñ schlags dem Pferd eyn/ den Nagel zuvor herauß gezogen/ es hilfft wunderbarlich.

Der Safft auß den Blettern oder Blumen an die Wartzen gestrichen/ tilget sie auß.

Dioscorides schreibt: So man Feigen vber Jahr vnversehret behalten wölle/ sollen D die Feigen in die grossen Wullkreutter gelegt werden/ je ein Schicht auff die ander/ biß daß der Korb oder das Geschirr voll werde.

S. Basilius schreibt in seinem Buch Hexameran genannt/ Homil. 9. Dz die Bären/ wann sie verwund seyn/ sich mit diesem Kraut widerumb heylen.

Wullkraut heist Griechisch φλόμος. Lateinisch Verbascum, Candela regis, Candelaria, Lanaria, Tapsus barbatus. Welsch Barbasco. Frantzösisch Bauillon. Behmisch Diwizna.

Schabenkraut. Goldknöpffle. Verbasculum. Blattaria.

Schabenkraut hat den Namen darumb/ dz es die Schaben zu sich zeucht/ vnnd so es an die Erde geworffen wirdt/ kriechen die Schabē darzu/ wirdt vom Plinio Blattaria geheissen. Es gedenckt sein sonst weder Diosc. noch Galen. Ich achte es für ein klein Wullkraut/ dañ es ist dem Wullkraut ähnlich/ außgescheidē/ dz die Bletter nicht so weiß vnd härig/ sondern grün/ vnd rings vmbher zerkerfft sind. Hat auch viel Stengel. Am öbertheil der Stengel biß oben außtregt es gelbe Blumen/ am Geruch vñ Gestallt dem grossen Wullkraut gleich. So bald die Blumē verwelcken/ werden Ballen oder Knöpffle darauß/ gar nahe wie an dem Flachs/ darinne ligt der Samen. Dieselbigen Knöpffle pflegen die Jungfrawen lassen zu vergülden/ vnd brauchen sie zu jhren Kräntzen/ daher es den Namen Goldknöpfflen hat. Wechst gern an den Wegstrassen/ vnnd neben den Weingärten/ auff den Rechen/ zu zeiten auch neben den fliessenden Wassern. An der Krafft kompt es mit den Wullkreuttern vbereyn.

*Geschlecht.

Diese seyn ad Verbascum nigrum, das ist/ zu dem schwartzen Wullkraut zu rechnen. Die mit den gelben Blumen ist vberall gemein/ die ander mit Purpurfarben Blumen/ wechst an der Elb in Behmen/ wie dañ auch das dritt Geschlecht mit schönen weissen Blumen newlicher zeit auß Welschland zu vns bracht ist worden.*

Von



Von Schlüsselblumen. Cap/ XCIX.

A

1. Schlüsselblumen. 1. Herba Paralisis, alias Primula veris. 2. Schlüsselblumen. 2. Herba Paralysis.





Geschlecht vnd Gestallt.

SChlüsselblumen heissen sonst Himmelschlüssel/ S. Peters Schlüssel/ vulgo Herba Paralysis, Arthritica. Etliche nennens auch Primula veris, dann sie kom̃en bald im außgehenden Winter herfür/ vnnd verkündigen vns gewißlich den gegenwertigen Frühling. Müssen auch zu derselben zeit gesammlet werden/ dañ sie vergehen bald widerumb. Andere deutens auch Betonicam albam, das ist/ weisse Betonien/ wegen der weißfarbigen Bletter/ die sich den Betonienblettern nahe vergleichen/ oder von den Blumẽ/ die weiß oder bleichgelb sind. Widerumb so setzens etliche vnter die Verbascula, das ist/ Wullkreutter/ das lassen wir fahren/ vnd kommen zur beschreibung.

B

Die Schlüsselblumen sind zweyerley: Die eine wechst in trucknen Wiesen/ vnnd in Graßgärten/ ligt auff der Erden außgebreitet/ mit weißfarbigen gerunțelten Blettern. Zwischen denselbigen scheußt ein runder/ glatter Stiel herfür/ Spannen hoch/ vñ Aschenfarb. Am Gipffel eines jeden Stiels hangen Dottergelbe Blumen/ die schleichẽ auß holen weissen Säcklen/ nicht anders dann auß kleinen Cymbalen/ oder Schlüsselröhrlen/ etwan eylff/ mehr oder minder auß einem Stiel. So die Blumen außfallen/ werden kleine Magsamenknöpfflen darauß/ mit kleinem schwartzen Samen gefüllt. Die Wurtzel ist weiß vnd zasecht/ wie deß Wegrichs.

Die ander Schlüsselblumen findet man gemeiniglich auff den Bergen/ vnnd in Wälden. Ist der ersten gleich/ außgescheiden daß sie breitere Bletter hat. Ihre Blumen sind gantz bleichgelb/ schier weißfarb/* oder zu zeiten gar weiß.* Beyde Schlüsselblumen haben keinen sondern Geruch.

Man findet der Schlüsselblumen so mancherley Art/ vber die welche hie beschrieben sind/ daß sie nicht wol zuerzehlen seyn/ wil geschweigen abzumahlen. Die schönste ist groß/ gelb/ gefüllt/ Die andern bleichgelb/ auch gefüllt/ offt viermal so groß/ als die

C gemeinen / kommen erstlich auß Engellandt / wöllen aber fleissig gewartet werden / sonst werden sie einfach / vnd zuweilen wider gefüllt. Das dritt Geschlecht ist auch gelb / gefüllt / als wann zwo kleiner Blumen in einander weren gesteckt. Der eynfachen findet man auff feuchten Wisen in Tyrol / Beyerland / Oesterreich / vnd anderßwo schön Purpurfarb / zu zeiten Leibfarb / welche wol riechen / sindt zweyerley Sort / klein vnnd groß / vnter welchen auch gar weisse seyn / bleiben nicht gerne in Gärten / dann in schattichten feuchten orten. Darnach ist ein ander Geschlecht / welche in Schweitzerlandt gemein / die auß einer Wurtzel viel bleicher Blumen / auff einem grossen Stock oder Wasen bringen / hat ein jegliche jhren kürtzen nidrigen Stiel / welche im Frühling blühet vnter dem Schnee / vnd darnach wider im Herbst biß in Winter. Der Gestallt ist gar eine kleine / hat schöne gelbe Dotterfarbe Blümlen. Letztlich ist eine kleine Art mit grünlichten kräußlichten Blümlin / die in Engelland gefunden wird.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Schlüsselblumen sind warmer vnd truckner Substantz.

In Leib.

Man braucht Schlüsselblumen zu keiner Artzney mehr / dann zum Gegicht. Vnd wie mans braucht / so benimpts den Schmertzen / wie vnd wo der ist am Leibe. Mã mags in Wein sieden / vnnd darvon trincken / darzu das Kraut stossen vnnd aufflegen. Die Blümlin sindt am besten in Leib zu nützen. Conserua oder Zucker darvon bereit / auch Wasser darvon gebrandt / ist gut zum Schlag / vnd ein gute Hertzstärckung.

*Die jungen Blettlin wañ sie erst herfür wachsen / braucht man gern im Salat. Die Wurtzel gekocht / gibt man wider der Lendnieren vnd der Blasen Stein. Der außgedruckte Safft auß den Blettern / sol warm geben werden welche im Leib etwas zerissen oder die Glieder verrencket haben. Etliche geben den Safft auß dem gantzen Kraut sampt den Blumen außgetruckt / vnd mit ein wenig Zucker vermischet / ein Monat lang D zu trincken / täglich drey loth oder mehr / denen die mit dem Freißlich behafftet sind.

Aussen.

Die Blümlen vnd auch die Bletter trucken nider vnd verzehren Geschwülst / darumb sie treffenlich gut seyn (wie zuvor gesagt) zu den Wehtagen der Glieder.

Das Frawenzimmer läßt jnen allein die außgerupffte Blümlin distilliren / zuvor mit Wein gefeuchtet / *Welches kräfftiger wirdt / wann man weissen Diptam Wurtzel darzu thut. *Mit solchem Wasser waschen sie jhr Antlitz / in Hoffnung / es sollen alle Flecken / Masen / Sprenckel / vnd dergleichen / durch tägliche Nützung davon vergehen. Solch Wasser wird kräfftiger / so man Limoniensafft darzu mischt.

*Schlüsselblumen Primula veris. Etliche wöllen es seyn φλομίδας Dioscorides welches Fuchsius Verbascula vertiret, andere referiren es zu dem Dodecantheo Plinii, wie Anguillara, heissen vulgo Claues S. Petri, *heissen Welsch Brache di cuculo. Frantzösisch Prime vere. Behmisch Bukwice bijla.

Von Morenkraut. Cap. C.

Gestallt.



Orenkraut im Latein Æthiopis, gleichet mit den Blettern dem Wullkraut / dañ sie sindt vberauß rauch vñ härig / nebẽ der Wurtzel dick in einãder gesetzt. Sein stegel ist viereckt / dick / rauch / wie an dẽ grosse Kletten /

Kletten/oben mit vielen Nebenästle. Der Same ligt in Hülsen / je ein Par neben einander/ in der Grösse wie die Erven. Die Wurtzel ist zaselecht/ vnd tieff geschadert/am Geschmack seufft/so sie verdorret/wird sie schwartz vnd hardt wie am Horn.

* Wiewol dieses Kraut daher den Namen hat/ daß es gern in Æthiopia wechst/jedoch bleibet es gern auch in vnsern Gärten/tregt das erste Jahr nicht Samen / ist gar Wollicht/derwegen es zu Mompelier Cotonaria genannt wirdt / wechset viel auff Wolckenlandt vñ Illyria, daher es erstlich zu vns gebracht ist worden.*

Morenkraut. Æthiopis.



Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel gesotten/ vnnd getruncken/ hilfft denen/ so Eyter außwerffen. Dienen auch wider das Hüfftweh/ Seitenweh/ vnd rauhe Keel.

Aussen.

Die Zauberer haben diesem Kraut so grosse Krafft zugeben/daß/so man es in ein Bach werffe/derselbige vertruckne / vnnd so mans für ein Schloß hellt/daß die beschlossene Thüren auffgehen. *Diese Abergläubisch vnd närrische meynũg/die Plinius auß andern offt fürbringet/ sind billich võ vns zuverwerffẽ.*

Von Durchwachs. Cap. CI.

Gestallt.

Durchwachs ist also genannt/ dieweil die Stengel durch die Bletter wachsen. An etlichen orten nennet man es Stopsloch. Wirdt auch Bruchwurtz geheissen / dann es wird gebraucht zu dem Bruch deß Nabels vnnd der Gemächte. Die Stein vnnd Brüchschneider pflantzens in Gärten.

Durchwachs. Perfoliata.



Wiewol es auch von sich selber wechst auff den Weitzen vnnd Speltzenäckern / * fürnemlich im Land zu Thüringen.* Es hat einen runden/dünnen / braunen Stengel / mit viel Nebenzweiglen/ als ein klein drauschlecht Bäumlen. Die Stengel aller solcher Zweiglen gehen durch die Rippechten aufferhebten Bletter / als weren sie dadurch gezogen. Dieselbigen Bletter sindt nicht rund/sondern ein wenig auffgespitzt/den Erbsenblettern nit fast vngleich/ doch zärter vnd glätter. Am Gypffel aller Zweiglen erscheinen Kölblen/ oder gekrönte grüngelbe Blümlen/fast wie an der Wolffsmilch. Der Samen ist grawschwartz. Die Wurtzel schlecht / weiß vnd zasecht.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Durchwachs ist truckner vnnd etwas warmer Natur / daß man auß dem Geschmack

C schmack/der da ein wenig bitter ist/vnd zusammen zeucht/kan abnemmen.

In Leib.

Durchwachs wird gebraucht zu innerlichen Brüchen vnd Wunden/den Samen in Wein gesotten/oder gepuluert/vnd eyngenommen.

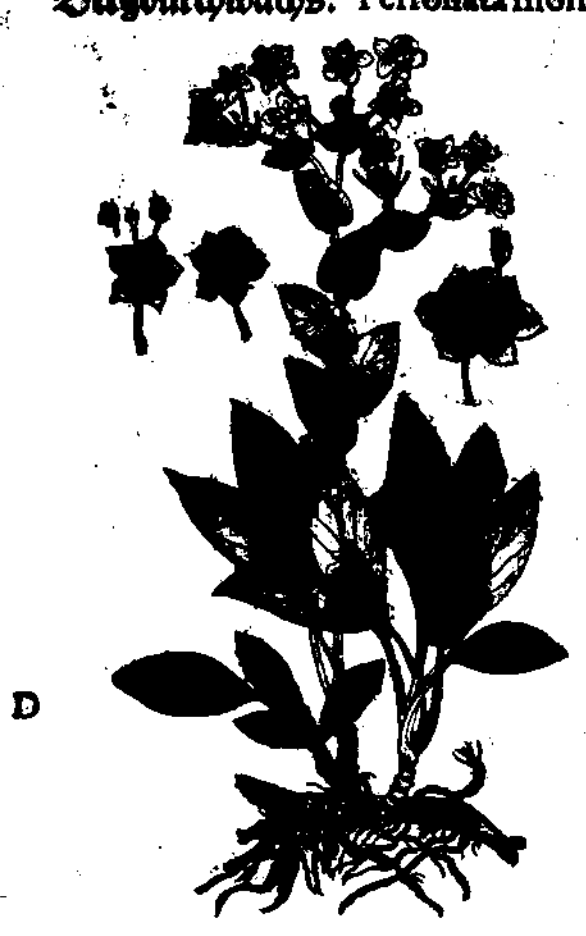
Aussen.

Welcher Kinder Nabel zu fert herauß gehet/dem binde man diß Kraut vnd Samen darauff/er gehet zu handt wider hineyn.

Die Bletter grün zerstossen/vnd mit Wachswinden/Propolis genannt/ein Pflaster darauß gemacht/vnd vbergelegt/heylet die Brüche der Kinder.

Durchwachs nennet man im Latein Perfoliata. Behmisch Puplowa bylina.

Bergdurchwachs. Perfoliata montana. Krauser Durchwachs. Perfoliata crispa.





D

Der Birgisch Durchwachs hat viel länger Bletter/dann der gemein/mit mehr gefüllten Blumē/wie solches das Contrafeyt außdrücklich anzeigt. Dieses Gewächs schlecht von der Wurtzel alle Jahr widerumb auß/welche Wurtzel scharpff vnnd eines Aromatischen Geschmacks ist. Solches wird auch Inglunensis genannt/vnd von dem Gesnero/wie in meinem Lateinischē Paralipomenis weitläufftiger zu sehen/beschriebē.

Krauser Durchwachs wechst zu weilen auß dem gemeinen Samen/voller Blumen vnd Bletter/vnd ist sterilis/wie Cannabis fœmina.

Von Groß Kletten. Cap. CII.

Gestallt.

Groß Kletten hat sehr breitte/lange/schwartzgrüne Bletter/an der Seiten gegen der Erden Aschenfarb. Der Stengel ist rundt/weiß/mit Purpurrot vermischt/hat viel Nebenzweig/daran wachsen grosse Klettenknöpffe mit viel gebogenen Häcklen/darmit sie sich an die Kleider hencken. Diese Kletten sindt erstlich grün/darnach blühen sie schön liechtbraunrot. Der Samen ist lang/vnnd grawfarb. Die Wurtzel schlecht/

schlecht/lang/aussen schwartz/inwendig weiß/ eines bittern Geschmacks. Wechst an A wüsten orten. Jhrer sind viererley/aber alle einer Natur.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die grossen Kletten ziehen zusammen/trucknen/vnd verzehren.

Jn Leib.

Groß Kletten. Personata, Lappa maior, Bardana.

Die Wurtzel eines quintlen schwer mit Zirbelnüßlen zerstossen/vnnd getruncken/ ist ein köstliche Artzney denen/welche Blut vnd Eyter außreuspern. *Derowegen auch die Hirten den hustendten vnd Lungensüchtigen Schafen diese Wurtzel/klein geschnitten/pflegen vnter jr Futter mit Nutz zu geben.*

Den zeitigen Samen geben etliche für den Stein/zuvor gepuluert/* ist ein kräfftige Artzney.

Die ersten zahrten Schößlin dieser Kletten werden in Welschland gekocht/vnd wie Asparagi genossen.

Die Wurtzel gekocht/vnd davon getruncken/treibt den Schweiß wol fort.

Man pfleget sie auch eyn zu machen wie andere Wurtzel vnnd zu gebrauchen wider den Stein vnd die Ruhr.

Item in Aschen gesotten/mit Pineen vnd Jsopen/oder dergleichen Safft/wie ein Latwerglin gemacht/reiniget wol die Brust von vbrigem Schleim.* B

Aussen.

Die grüne Bletter der grossen Kletten sindt im Sommer nützlich zu den alten Schäden/darüber geschlagen.

Gemeldte Bletter vbergelegt/bekommen den verrenckten Gliedern wol/oder so jemanden ein Bein gebrochen were.

Die Bletter zerstossen/mit Saltz vermischt/vnd auffgelegt/sind sehr gut denen/ so von Nattern/tobenden Hunden/vnd andern gifftigen Thiern gebissen sind. Gleiche Krafft hat auch die Wurtzel.

Die Wurtzel vertreibt auch die Kröpffe/so sie mit Schmaltz vermengt wirdt/vnd vbergelegt.

Die Bletter zerstossen/mit Eyweiß vermischt/vnd vbergelegt/heylen den Brandt.

Groß Kletten heist Griechisch Ἀρκτεῖον. Lateinisch Personata, Lappa maior, Bardana. Welsch Lappola maggiore. Spanisch Bardana. Frantzösisch Gletteron Behmisch Lupen wetssy.

Von Klein Kletten. Cap. CIII.

Gestallt.

Klein Kletten heist sonst Bettlersleuß / Bubenleuß / Jgelskletten. Hat einen Stengel/der ist Elenbogens hoch/feyst/ecket/ vnnd mit vielen Tüpflen besprengt. Sein Bletter sind den Miltenbletttern etwas gleich/lind/weych/Aschenfarb/vnd zerkerfft/am Geschmack dem Gartenkressen ähnlich. Sein Frucht ist rundt/in der Grösse einer

C Oliuen/stachlecht wie ein Igel/henckt sich an die Kleider. Die Wurtzel ist rot/vnnd zasecht. Wechst gern auff alten Hoffstätten/hinder den Zeunen/sonderlich aber auff den Brachäckern/die von den Schäfern gepferrecht werden. Mit den Kletten haben etliche Naturkündiger/vnd alte Weiber jhre Erfahrung/ dann wann obgemeldte Kletten im Herbst zeitig vnd auffgethan werden/finden sie in einer jeden Kletten zwey Gerstenkörner verschlossen/sol ein gut fruchtbar Jahr bedeuten: Werden aber zwey spitziger Haberkörnle gefunden/halten sie das Gegentheil/ nemlich ein künfftige Thewrung aller Frucht.* Aber dieser Auffmerckung geben andere wenig glauben.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Klein Kletten ist warm vnd trucken.

In Leib.

Kleine Kletten. Bettlersläuse. Xanthium, Lappa minor.



Die Wurtzel von den kleinen Kletten zu Puluer gestossen/ darunter gemischt Rhabarbarum, vnd mit Wein eyngenommen/ benimpt alle Vngesundheit im Leibe / darvon der Aussatz entstehen möchte.

Ein warhafftig Experiment: So ein Mensch in Ohnmacht/vnnd vnredend ligt/ bestreich jhm die Lefftzen mit Klettensafft / oder flösse jhm deß Saffts ein wenig eyn/es erweckt vnd bringt jhn bald wider zu sich selbst/ist gewiß.

Aussen.

Die Kletten/so sie noch nicht gantz zeitig/ gesammlet/zerstossen/vnd in einem irdischen Gefäß behalten/darnach law Wasser daran gegossen / vnnd das Haupt darmit bestrichen oder gezwagt/macht schön gelb Haar. Etliche brauchen/ den Wein darzu. D

Kleine Kletten gestossen/vñ vbergelegt/ verzehren die Geschwulst/* vñ sonderlich die Kröpff.*

Kleine Kletten heissen Griechisch Xanthium, Lappa minor. Frantzösisch Gratteron tenant aux robes. Welsch Lappola minore. Behmisch Lupen menssy.

Von Erdtrauch. Cap. CIV.

Gestallt.

Erdtrauch oder Taubenkopff/Item Katzenkörbel/hat viel Stäudlen oder Estlen. Seine Stengel sind viereckt / mit Zinnelechten/ kleinen/zahrten/weychen Blettern bekleydet/wie der Coriander/ doch Aschenfarber. Gewinnt kleine rote Purpurfarbe oder braune Blümlin/viel vnd hart zusammẽ gedrungen/anzusehen wie ein Träublen. Nach der bluhe besamet es sich/scheibelecht rundt/wie der gemeine Coriander. Die Wurtzel ist eintzig / spitzig/mit wenig vnd kleinen Zaseln. Wann diß Kraut beschnitten wirdt/so treufft vnd weynt es/ wie die beschnittene Räben im Mertzen. Wechst gern auff dem Cappislandt/Gerstenfeldern/Gärten/Zeunen/Weingärten/Flachs/vnd andern feysten gebawten orten.

*Erdtrauch wird nicht allein mit Purpurfarben vnnd braunen Blümlin/ sondern auch mit weissen gefunden/sonst wechst ein subtelle Art/ mit schönen weissen Blumen/vnnd auch weißlichten Blettern/ auff alten Mawren / wie ich ein mal nicht weit von

von Salerno in Welschlandt häuffig solche gesehen hab/ Item in Franckreich/ vmb Narbona vnd Mompelier. Vber das ist noch ein zahrtes Geschlecht/ welches halb ligt vnd halb vbersich stehet/ am öberstẽ der Stengel seindt schöne Purpurfarbe Spicæ, oder viel Blümlen wie auff einer äher/ ist ein bitter Kraut. Bey vns pfleget sie sich offt widerumb zu besähen. Carolus Clusius lib. secundo cap. 46. zeiget an/ wie er es in Hispania vberall auff den Eckern vnd Wegen/ deßgleichen in Franckreich bey Arelate gefunden habe. Auch im Niderlandt vnd Engelland noch ein Geschlecht mit bleichweissen Blümlin vnd zahrten Blettern / die gemein ist vnd spitzige Blettlin hat/ kreucht sehr auff der Erden herumb/ vnd wind sich mit seinen Capreolis oder Hörnlin vberal an. Der Samen ist in kleinen grünen Schöttlin/ gleissend schwartz/ welcher/ da er zeitig außfellt/ vnd sich also besamet/ daß man es nicht bald/ wie ich Jährlich erfahr/ auß dem Garten bringen kan. Solches ist mir erstlich geschickt worden vnter dem Namen Clematidis minimæ Plinii, dann es eine brennende Art an jhm hat. Lobelius nennet es Fumariam albam latifoliam, oder etlichen Split album.*

Erdtrauch/ Taubenkropff. Fumaria, Fumus terræ.



2. Erdtrauch. 2. Fumaria, Aristolochia rotunda vulgaris, Capnos Plinii.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Erdtrauch ist warmer vnd truckner Natur im andern Grad/ wie man das leichtlich auß dem Geschmack/ der da scharpff vnd bitter ist/ kan abnemmen.

In Leib.

Erdtrauch in Wasser gesotten/ vnd getruncken/ treibt die Gallen durch den Harn auß/ öffnet die Verstopffung der Leber/ vnd deß Miltzen/ heylet die Geelsucht. Benimpt die Reude vnd allerley Vnreinigkeit der Haut.

Im Mayen/ wenn man will das Geblüt reinigen/ zwinget man den Safft auß Erdtrauch vnnd Ochsenzungen/ mischet zweymal so viel Geißmolcken darzu/ darvon nimpt man frühe einen warmen Trunck eyn/ vnd solchs thut man etliche Tag nach einander. Es öffnet die innerliche Verstopffung/ zertheilt vnnd treibt durch den Stulgang vnnd Harn auß die verbrante Gall vnnd Melancholey/ vnnd andere böse verdächtige Feuchtigkeit deß Geblüts. Man mag auch obgemeldte Kreutter in Geißmolcken sieden/ vnd das Kochwasser frühe trincken.

Obge-

C Obgemeldten Erdrauchsafft kan man vbers gantze Jahr behalten/wenn man jn auß dem frischen Kraut druckt/einmal lest erwallen/durch ein Thüchlen seygt/in einem Glaß an die Sonnen stellt/darnach ein wenig Baumöl darauff geust/vnnd oben wol zustopfft.

Darauß macht man auch distillirte Wasser/welche sonderlich wol zum Schwitzen dienē/mit einem Mithridat gebrauchet/Item Zucker/den Kindern dienstlich/auch Syrupos vnd Pilulas.

Aussen.

Erdrauchsafft ist etwas scharpff/derhalben schärpffet er das Gesicht/vnd macht klare Augen. Treibt die Träher/vnd macht Weynen/gleich als der Rauch.

Gemeldter Safft mit Gummi vermischt vnnd angestrichen/verhütet daß an den Augbraen nicht zwifache Hörnlen wachsen.

Der Safft auß diesem Kraut vnd Mengwurtz mit ein wenig Essig vnd Honig vermischt/vertreibt die Reude vnd Kretze deß Leibes/jedoch sol man zuvor den Leib inwendig wol reinigen.

Erdrauch heist Griechisch καπνὸς. Arabisch Sechiterig. Lateinisch vnnd Welsch Fumus terræ, Fumaria. Spanisch Polomilla. Frantzösisch Fumæ terræ. Behmisch Polnij Rutka.

Ein ander Geschlecht deß Erdrauchs.

Fumaria altera, Aristolochia rotunda falso dicta.

Ein ander Geschlecht deß Erdrauchs ist noch bey dem Plinio vnd Aetio Capnos Chelidonia, siue Hirundinaria genannt/darumb/daß es sich im anfangenden Frühling mit der Schwalbenwurtz herfür thut/wenn die Schwalben zu Landt komen. Diß D Kraut ist fälschlich für die runde Holtzwurtz ein zeitlang gebraucht worden/wie wir oben im dritten Buch im 7. Capitel gemeldet. Es hat zahrte Bletter/die gleichen fast an der Gestallt dem Coriander oder Gleißblumen. Bringet einen zarten schwachen Stengel/ Elen hoch/darauff erscheinen Presilgbraune oder weisse Blumen/wie im Erdrauch. Tregt Samen wie Linsen. Die Wurtzel ist wie ein runder Knoll/außwendig schwartz/ vnd innwendig gelbfarb/eines Wermutgeschmacks. Wechst auff den Feldern/vmb die Zeune/vnd neben den Wegstrassen. Ist an Kräfften dem Erdrauch verwandt.

Man findet deren auch ein Geschlecht in Franckreich vñ Saffoy/auch in Teutschlandt/welche kleinere Wurtzel/die nicht hol seyn/hat. Lobelius nennet sie Fabaceam, diese wirdt zu zeiten mit grünlechten Blumen gefunden. Die Wurtzel ist sehr bitter. Der Samen wird den Kindern eyngeben/die gebrochen seyn.

Dieweil diese Wurtzel gar kräfftig ist erfunden worden/wider die Würm vnd böse Schäden/gleich als die Aristolochia rotunda, hat man sie ein zeitlang darfür nicht ohne Irthumb gebraucht/ist aber nicht zu verwerffen/denn sie gut ist zu den alten Geschwülsten der Mandeln im Halß/ Item zu den geschwollenen Hæmorrhoidas, oder güldenen Adern/vbergelegt mit der Salb Populeo.

Holwurtz wird genannt Radix caua, vnd Fumaria bulbosa, bey dem Plinio Capnos Chelidonia, welcher Namen auch der gemeinen kan gegeben werden. In Griechenlandt nennt man es heutiges Tags κορυδάλιον.

Corydalis siue Split.

Diese frembde Art deß Erdrauchs wechst viel in Illyria oder Windischen Land/ welches Sclauonia genannt/derwegen es auch Herba Sclauonica heist. Etliche wöllen/ es sey Corydalis Galeni, wiewol keine Beschreibung vorhanden ist/wirdt auch Fumaria lutea montana genannt. Man findet es auch in Welschlandt vnnd Franckreich/die

Bletter

Bletter sind zärter dañ an der Holtzwurtz/die Blumen gelb/zu zeiten jedoch seltẽ weiß/ fast wie an der Holtzwurtz/jedoch kleiner/dergleichen die Schöttlin/darinnen auch ein solcher Samen ligt/derowegen es etliche Chelidonium Capnites Aetii deuten.

A

Corydalis siue Split.

A. Cum semine. B. Cum flore



B

Wirckung.

Man rühmet dieses Kraut sehr in dem Grimmen/ wie wol die gemein Fumaria auch gut darzu ist.

Seine bittere Wurtzel in Wein gesotten/ braucht man zu den Kranckheiten deß Haupts/und der Nerven/als zu dem Zittern/Schmertzen und Lähme der Glieder.*

Von Geißklee. Cap. CV.

Gestallt.

DEr rechte ware Geißklee/im Latein Cytisus, ist ein Staudt in Grösse deß Myrtenbäumlens/wie auch Galenus bezeugt. Bringt an einem jeden Stiel drey Bletter/wie der Klee/die sind grawweiß/und mitten am Rücken erhaben. So man diese Bletter zwischen den Fingern zerreibt/geben sie einen Geruch wie Rauten. So man sie kewet/sindt sie am Geschmack wie die frischen Ziserebsen. Tregt Goldgelbe Blumen/darauß werden krumme Schoten/die haben den Samen.

*Von mancherley Cytisis davon die Auctores rei Herbariæ schreiben/köndt man viel Bletter voll zu bringen/dann deren Meynung davon gar mancherley seyn. Aber es wirdt allhie gar zu lang werde. Unter dieses mag man fürnemlich darvon besehen Carolum Clusium lib. 1. Hispanic. obs. c. 44. und lib. 1. obs. Pannon. c. 10. Den der Auctor allhie proponirt, ist mir von dem Hochgelehrten Bartholomæo Marantha seligen/pro Cytiso

Geißklee. Cytisus.

C Cytiso Galeni gegeben / vnnd deß Orts gewiesen worden/da jhn Galenus libro 5. Meth. Med. cap. 12. anzeiget/daß er wachse/nemlich bey Tabia, nicht weit von Surrento, vnd dem Berg Vesuuio. Er wechst zimlich hoch / wie ein kleines Bäumlen / wann man jhn darnach zeucht / vnnd lesset sich gerne pflantzen von den grünen Zweiglin. Vber Winter wil er bey vns eyngesetzet werden / oder ja wol zugedecket.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die grüne Bletter deß Geißklee sindt kalt / aber wann sie dürr werden / haben sie ein mittelmässige Wärme / wie die Pappelbletter.

In Leib.

Geißklee in Wein gesotten / vnnd getruncken/fürdert den Harn. Bringt viel Milch/ beyde den Säugmuttern / vnnd dem Viehe *Diese Milch lobt Galenus, daß sie den Schwindsüchtigen gut sey / an gemeldtē ort.* Macht allerley Viehe feyst/vnnd wol zunemmen. Die Binen haben auch jhren Lust darmit.

Aussen.

D Bletter vnd Samen zerstossen/vnd auffgelegt/legen allerhand Geschwulst.

Von Welschem oder wildem Körffel.

Cap. C V I.

Gestallt.

DEr Welsche Körffel ist mit seinen Blettern dem Schirling oder Wütterich gantz ähnlich. Bringt einen hohen Stengel / mit viel Rippen oder Streiffen in die länge durchzogen. Oben erscheinen weisse Kronen oder Blumen/darauff folget spitziger Samen. Die Wurtzel ist lang/rundt/zahrt/eines guten Geschmacks/wie die gelben Rüben.

Dieses Gewächs findet man auch ein kleines zahrtes / welches viel in Saffoy wechßt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der wilde Körffel ist warm in der andern Staffel/ darzu subtiler Substantz.

In Leib.

Die Wurtzel deß wilden Körffels mit Wein getruncken / hilfft wider die gifftige Spinnenbiß. Reinigt die Frawen nach der Geburt/vnd macht jnen jhre zeit gehen. In Honig gesotten/vnd eyngenomen/ dienet sie wider die Schwindsucht/ reinigt die Brust vnd Lufftröhrlen von allem zähen Schleim.

Gemeldte

Gemeldte Wurtzel in Wein gesotten vnd deß Tages zwey oder dreymal darvon getruncken/behütet vnd bewahret den Menschen für dem Vnfall der Pestilentz. A

Wilder Körffel. Myrthis.



* Dieses Kraut vnd die wurtzel pflegt man zu kochen/ist sonderlich gut/ vnnd befürdert den Harn. B

Man macht auch ein schön lieblich extract darauß/ welchs wider die Pestem kräfftig ist/dergleichen den Kindern für das Freißlich. *

Aussen.

So man die wurtzel drey Tag in Wasser beytzt/ vnd sich vnter dem Angesicht darmit wäscht/heylen sie die Geschwär derselbigen.

Wilder Körffel heist Griechisch vnd Lateinisch Myrrhis. * Welsch Finocchiella. *

Von Angelick oder Heyligen Geistwurtz. Cap. CVII.

Geschlecht vnd Gestallt.

HIe haben wir abermal der Edlen/vñ berühmten Kreutter eines/welches wegen seiner Tugendt wider Gifft/ vnnd insonderheit wider die Pestilentz/nicht zu bezahlen ist/ wie solches mannigfaltige Erfahrung bezeuget. Vnd ist diese Angelica zweyerley/ nemblich groß vnnd klein.

Die grosse Angelick hat einen Stengel/der ist zweyer oder dreyer Elen hoch/ wie Liebstöckel/darzu dick/streiffecht/knöpffecht/wie ein starck Rohr/ vnnd innwendig hol. Die Bletter sind zerspalten/ vnnd an dem Vmbkreiß zerkerbt/ wie die öbersten Bletter an dem Teutschen Berenklaw/doch zährter/ am Geruch nicht vnlieblich. An dem Stengel gewinnt es dünne Flemen/als auffgeblasene dünne Säcklen/ auß denselbigẽ schleichen die schöne Dolden oder Kronen/gleicher weise wie am Fenchel/die tragen gelbe Blümlen/vnd darnach Samen wie Berenklaw/ doch dünner/ am Geschmack vnd

C Geruch lieblich. Die wurtzel ist dick vnd lang/mit vielen Nebenzincken vnd Zaseln/eines sehr freundlichen Geruchs/scharpffen Geschmacks/darzu ein wenig bitter.

Grosse Angelick. Angelica maior. Kleine oder wilde Angelick. Angelica syluestris, siue minor.



D

Die kleine oder wilde Angelick ist der grossen allerding ähnlich/außgescheiden daß sie an Blettern/Stengel vnd wurtzel kleiner ist. Dargegen ist sie stärcker/vnnd so man sie am öbertheil/da der Stengel herauß gehet/auffschneidet/gibt sie einen gelbē Safft/der ist am Geschmack sehr scharpff/darauß wol abzunemen/daß sie in jrer Art hitziger vnd truckner sey dañ die erste. Beyde Angelicken wachsen auff hohen Gebirgen/an den Orten/da die Sonn hinkommen hat/als da ist der Risenberg im Behmerlandt/an der Schlesischen Grentze/da hab ich beyde Geschlecht der Angelicken außgraben.

Auch findet man bißweilen Angelicam an den Wassergestaden in tunckeln vnnd schattechten Orten/die gleichet der ersten an der Gestallt/ist doch am Geruch vnd Geschmack viel geringer/wegen der feuchten Stellen.

Die Angelica wechst viel in Norwegen/Ißlandt/ Item in Pomern/ vnnd in der Schweitz/auch an andern Orten. Man findet zu zeiten wurtzel/die drey Pfundt wegen/welche soll gesamlet werden/ehe dz Kraut Samen treget/ dann darnach verdorret die wurtzel. Welches gemeiniglich in drey Jaren pflegt zu geschehen. Der Samen ist der beste/welcher ein wenig wie ein Bisam schmecket. Man findet in Oesterreich vnnd anders wo noch ein grosse Art/hat eine grosse Vmbellam, etwas bleich/die wurtzel ist weiß/vnd nicht wolriechendt wie die ander/die pflegen etliche Archangelicam zu nennen/soll gar viel in Norwegen wachsen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Allerley Angelick wärmen vnnd trucknen im dritten Grad / aber je schärpffer die wurtzel am Geschmack ist/je kräfftiger man sie achten soll/wie wir von der kleinen Angelica/die in Gebirgen wechst/gemeldet haben.

In Leib.

Der Angelica fürnembste Tugend ist/Gifft außzutreiben/Geblüt zertheilen/vnd den Leib zu erwärmen.

In

In Sterbensläufften ist Angelica ein treffenliche gute Vorbewahrung wider die Pest/so man die wurtzel im Mund hellt vnd kewet/zur Zeit wann man außgehen wil. Gleicher weise hilfft es/wañ man die wurtzel vber Nacht in gutem Weinessig gebeitzt/ frühe in Mund nimpt/etwan auch ein wenig eyntrinckt/vnd zu der Nasen hellt/ behüt den Menschen vor der bösen Lufft/vnd anfallenden Seuch gewaltig.

So aber jemanden die Pestilentz anstieß/der nemme eylends Angelicam gepuluert/ auff ein halb quintle/mit einem quintle Theriack vermischt in einem warmen Trunck Cardobenedictwasser/leg sich in ein Bette/deck sich zu/zum wenigsten iij. Stunden darauff gefastet/so fahet er an zu schwitzen/ vnnd wirdt mit Gottes Hülff von gedachter Seuch erledigt werden. Wo aber kein Theriack vnd Cardobenedictwasser fürhanden/ soll man ein völliges quintle der Angelick in einem Trunck guten Weinessigs warm eynnemmen/jhm wirdt gleicher massen geholffen.

Das gebrannte oder Kochwasser von Angelick/oder die gepuluerte Wurtzeln mit weissem Wein eyngetruncken benimpt dz Bauchgrim̃en/so von kalten Sachen kompt. Dienet wider den langwirigen Husten. Wehret dem tröpfflingen vnd kalten Härnen. Macht den Frawen jhre Zeit gehen. Treibt die Geburt vnd das Bälgle. Zertheilet allen innerlichen Schleim/Bläste/vnd gerunnen Blut. Vnnd läßt dz Gifft nicht zum Hertzen tretten.

Auß dem Samen vnd wurtzel wirdt ein köstlich Oel vnd extract gemacht/zu viel kalten Kranckheiten dienstlich/vnd zu Sterbsläufften.

Aussen.

Der Safft oder Wasser von Angelica in die holen Zähn gethan/stillet die Flüß derselbigen. In die Ohren getropfft/thut er gleiche Wirckung. In die Augen gelassen/bessert er das Gesicht/vnd verzehrt die gewachsene Flämen/* jedoch mit andern Augenwasser vermischt.*

Angelica mit Pech vermischt/gibt ein heylsam Pflaster auff die Wunden/so von vnsinnigen Hunden kommen.

Der Safft/das Wasser/vnnd Pulver ist ein nützliche Artzney zu den alten tieffen Wunden/vnd Rhörlöchern/fistulæ genannt/darein getropfft vnd besprengt/dieselbigen reinigt es/vnd macht new Fleisch wachsen.

Das Wasser auff die krancke lahme Hüfft vnnd andere Podagrische Glieder geschlagen/benimpt das Wehe/vnd zertrennet die versam̃lete zähe Feuchtigkeit/* die von Kälte herkompt.*

Der Same hat gleiche Wirckung mit der Wurtzlen.

Angelica heist auch also Lateinisch/Welsch/vnnd Behmisch. Frantzösisch Angelique.

*Viel wöllen Angelica sey ein Art deß Laserpitij oder Silphij, vnnd zeigt H. Dodonæus an/es sey jhm ein Safft/Laser genannt/vom H. Cortuso zugeschickt worden/ welcher dem jenigen/so auß der Angelicawurtzel treufft/nicht vnähnlich gewesen sey.

Von Sternkraut.

Cap. CVIII.

Gestallt.

Sternkraut Griechisch vnd Lateinisch Aster Atticus, Bubonion, vnnd Inguinalis genannt/bringt zween/drey/oder mehr Stengel/bißweilen nur einen/die sindt gerad/steiff/holtzecht/vnnd gelbschwartz. Tragen

C oben gestirnte / sitzende Blumen / daher es den Nahmen bekommen / dann After heist in Griechischer Spraach ein Stern. Diese Blumen sindt formieret wie die Chamillenköpff / haben innwendig einen gelben Apffel / zu rings herumb mit Purpurblettlen besetzt. Die Bletter am stengel sind länglecht / auffgespitzt / in der Gestallt wie die Oliul / doch kleiner / darzu rauhe / vnd schwartzgrün / am Geschmack ein wenig bitter. Je höher sie am Stengel stehen / je kleiner sie sind gegen den vntersten. Die wurtzel ist in viel theil zertheilt / reucht ein wenig nach Nägelen. Blühet im angehenden Herbst. Nach den Blumen fölget locketer Samen / der verfleugt von der Lufft oder Wind liederlich. Man findets auff den wilden Gebirgen / in Thälern / vnd beschornen Waldwiesen.

I. Sternkraut. I. After Atticus, Bubonium, Inguinalis.

Klein Sternkraut. After Atticus minor.
† Ein rauhs Bläßlen / so dran pfleget zu wachsen. † Hirsuta vesicula, quæ adnasci solet.



D



Es ist noch ein ander Kraut / das deuten etlichen Afterem Atticum, bin nicht darwider. Es tregt Goldgelbe Blumen / die sind an dem Vmbsatz zertheilet / wie die Chamillenblumen / vnd ferner mit länglechten spitzigen Blättlen zu rings herumb besetzt / formieret wie ein Stern / fast wie die Distelknöpff am Mañstrew. Auch hat es an den Stengeln lenglechte / rauhe / härige Bletter / aber eines fehlet jnen / daß sie nicht Sternweise gesetzt sind / nach der Lehr Diosc. Diß Kraut hat mir der Hochgelehrte H. Ioan. Crato, Keyserlicher Mayest. Leib Doctor / von Breßlaw zugeschickt.

* Man findet etlich viel Arten auch deß Sternkrauts / von Trago Schartenblumen genennt / als wir noch ein kleine / die in Alpibus zu wachsen pflegt mit Purpurfarben / innwendig gelben Blumen / hie abmahlen. Auch ein Art mit gar gelben Blumen / von andern zu den Conyzis gerechnet / deren gleichen mehr bey dem H. Clusio in obseruat. Pannonicis lib. 3. cap. 29. *

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Sternkraut kühlet gleich wie die Rosen / doch nicht sehr. Es verzehret auch vnnd trucknet auß / wie der bitter Geschmack anzeigt.

In Leib.

Die Blumen in Wasser gesotten/vnd getruncken/dienet wider das Halßgeschwäre Angina genannt/vnd wider die fallendt Sucht der jungen Kinder.

2. Sternkraut. 2. Aster atticus.



Ein ander Sternkraut mit gelben Blumen. Alius Aster flore luteo.



Aussen.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster vbergelegt/wider die vnnatürliche Hitz deß Magens/wider die hitzige Geschwulst der Augen/Gemächt/vnd wider den Außgang deß Afftern. Man sagt auch/daß diß Kraut sol den Wehtagen der Gemächt stillen/so es nur an dieselbigen Ort vnd statt wirdt angebunden.

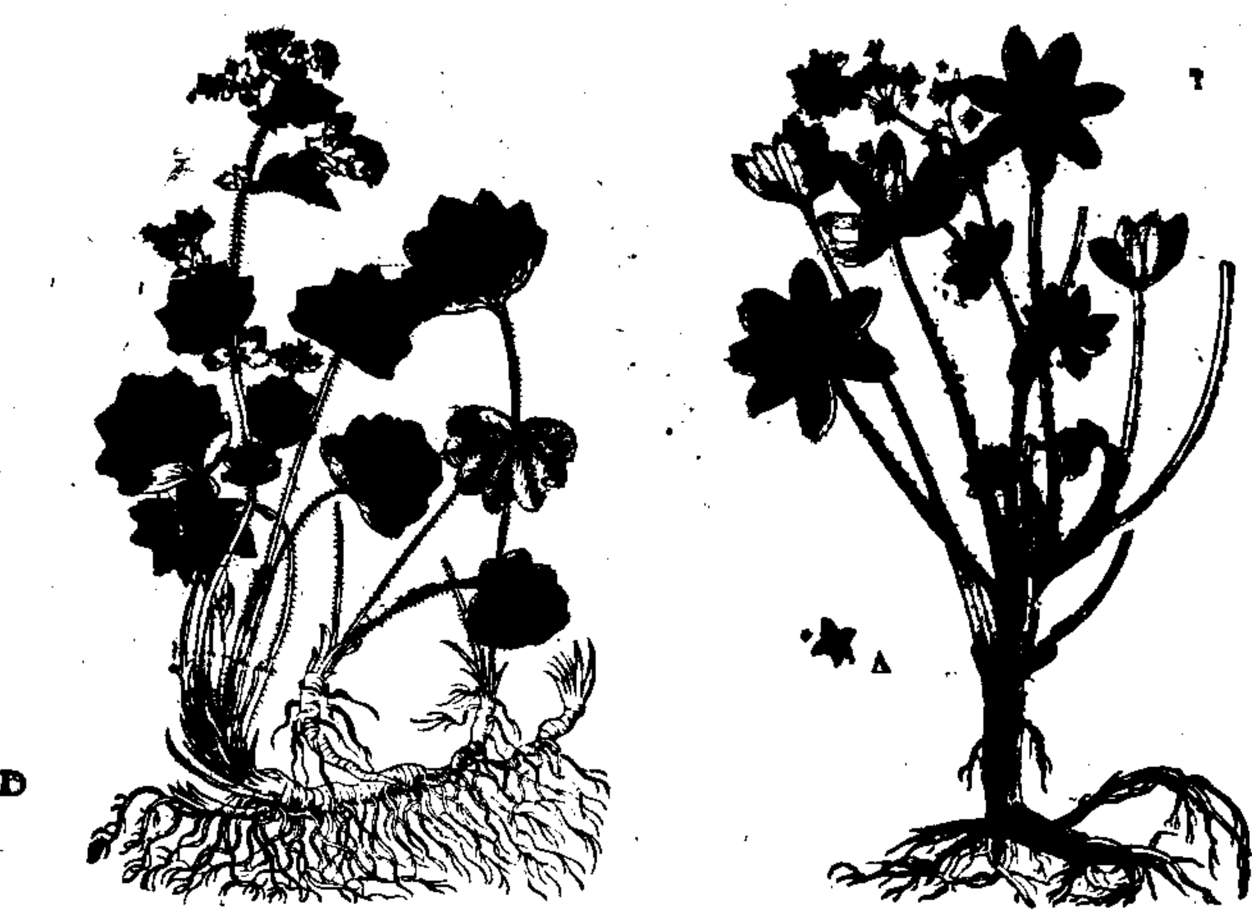
Von Sinnaw. Cap. CIX.

Gestallt.

SInnaw/oder Löwenfuß/vnser Frauwen Mantel/hat runde/breite/vnnd zusammengefaltene Bletter/die sindt an dem Vmbkreiß zerkerbt/doch nicht so tieff/vnnd mit acht oder neun Wincklen zerspalten/wie ein aufgethaner Löwenfuß oder Stern. Die lange vnnd rauhe Stiele/darauff die Bletter stehen/gehen bald von der Wurtzel. So wachsen auch auß dieser Wurtzel dünne/runde/rauhe Stengel/anderhalb Spannen lang/die sindt mit kleinern Blettern besetzt/biß ans Ende hinauß. Im Mayen tregt es gantz kleine/grüngelbe Blümlein wie Sternlein/die werden im Hewmonat zu kleinem Samen/wie Magsamen/gelblecht/in grünen Häußlein verschlossen. Die wurtzel ist Fingers dick/zasecht vnd holtzecht/außwendig schwartz vnd rötlecht/innwendig gelb/am Geschmack ein wenig bitter vnd streng. Wechst gern an grasechten Orten/an den Rechen/vnd auff etlichen Waldwiesen oder Matten.

C * Die Berg oder Silber Sinnaw hat zertheilte Bletter / als weren es siben kleine bey einander / auff der einen seiten weißlicht / gleissend wie ein Silber / die Blumen vergleichen sich der gemeinen / allein daß sie kleiner seynd / wechßt in Tyrol / den Schweitzergebirgen vnd andern / bleibt gern in Gärten. *

Sinnaw / Löwenfuß. Alchimilla, Pes Leonis, Stellaria. Silber Sinnaw. Alchimilla argentina.



D

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Sinnaw ist kalter vnd truckner Eygenschafft / dann er ist am Geschmack streng / vnd zeucht zusammen. Dieweil er aber auch ein wenig bitter ist / wirdt er mehr trücknen dann kühlen.

Die Berg Sinnaw ist an der Krafft der andern nicht vngleich / allein / daß sie mehr zusammenziehender Natur ist.

In Leib.

Vnter die rechten Wundkreutter gehört auch der Sinnaw / dann er hefft vnnd heylet nicht allein die Wunden / sondern leschet vnd vertreibet auch die Hitze der Schäden / sie seyen offen oder zu / eusserlich oder innerlich. Heylet allerley Brüche im Leibe.

Ein Experiment wider die fallende Sucht / ist so man den Safft frühe nüchtern warm trinckt etliche Tag nach einander.

Von der Berg Sinnaw getruncken / stellet allerley Bluten / vnnd die vbrige zeit der Weiber.

Aussen.

Das Kraut vnd Wurtzel wirdt zu Wunden (wie gesagt) gebraucht / nicht allein in Träncken / sondern auch in Puluer / Pflaster vnd Salben / wie der Sanickel.

Das Wasser mit leinen Thüchlen auff die Brust geleget / läßt sie nicht grösser wachsen.

Sinnaw heist im Latein Alchimilla, Pes Leonis, Stellaria. Welsch Pie di Leone. Frantzösisch Pie de Lyon.

A

Von Isopyro. Cap. CX.

Gestallt.

DAs Kraut Griechisch vnnd Lateinisch Isopyrum genannt / hat fast Bletter wie der Aniß / vnd sonderlich / ehe es in die Stengel tritt. Am öbertheil gewinnt es zinckechte Knöpffe / voller Samens / der schmeckt wie schwartzer Coriander.

* Dieweil deß Auctoris Figura zu dem Isopyro gesetzet / nichts anders ist / dann ein Art von der wilden Nigella, vnd sich zu der alten Description nicht räumet / haben wir dieselbigen wöllen aussen lassen. Der Hochgelehrte Herr Dodonæus vermeinet / es sol vnser Trifolium palustre seyn / welches sich wol darzu schicket / wann der Text im Dioscoride auff die Weiß / wie er wil / kan emendiret werden. Darvon kan man seine Meynung lesen in stirpium histor.pemp.4.lib.4.cap.25.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Gemeldter Samen mit Honigwasser getruncken / dienet wider die Gebresten der Brust / vnnd wider den Husten. Hilfft auch den Lebersüchtigen / vnnd denen / die Blut speyen.

Von braunen oder blawen Veieln. Cap. CXI.

Gestallt.

B

DJe liebliche vnd wolriechende braune Veieln / so im Mertzen herfür kriechen / darauß die Jungfrawen Kräntze vnnd Püschle machen / findet man gemeiniglich an schattechten Orten / in Zwingern / bey den Mawren / Gärten / Zäunen / vnnd Bühelm. Haben runde Bletter / schier wie das Ephewlaub / doch zahrter vnd kleiner / ligen auff der Erden. Haben keine Stengeln / sondern dünne / nackete Stiele / Fingers lang. Ein jeder Stiel tregt ein wolriechendes Purpurfarbs / das ist / ein braunblawes Blümlen oder Veiel / deren ein jede gemeiniglich fünff Blättle hat / das mittelst vnter diesen Blättlen bringet ein hol Hütlen / innwendig mit einem gelben Tüpplen besprengt.

Auß diesen Veieln werden runde / graßfarbige Hülßlen oder beschlossene Bollen / die sind voller Samens / die vergleichen sich dem Hirsen. Die Wurtzel ist lang / dünn / vnd zasecht. Die Veielstöcklen / nach dem sie verblüht haben / erjungen sie sich zwyfaltig / einmal vom außgefallenen Samen / zum andern / thun sich die Stöcklen hin vnnd wider / mit jren außgestreckten langen Fäden / die hencken sich an die Erden / werden etwa x. oder xij. Stöcklen von einem Stocke / die mag man fürter auffziehen / gleich wie die junge Stöcklen von den Erdbeeren.

Es sind auch etwa weisse Veieln / formieret wie die braunen / aber sie riechen nicht so wol / dieweil sie an kalten Orten wachsen. Die besten Veieln sindt / welche bald im Mertzen blühen / dieweil jre Krafft von der heissen Sonnen noch nicht außgetrucknet / oder von sehr nassem Wetter ertrenckt ist.

*Man findet zu vnsern zeiten schöne vnd gantz wolriechende Veieln / mit gefüllten Blumen / blaw / weiß vñ leibfarb / die offtermal im Herbst auch widervmb blühen. Da man sie aber zu viel Samen lesset tragen / vnd nicht an gelegene warme Ort außsetzet /

C werden sie offt widerumb einfach. Der Hochgelehrte Costæus schreibet in seinen Commentarijs vber den Mesue, daß zu Constantinopel ein Art gefunden werde/ so gefüllet vnd groß/ wie ein kleine Bisamrosen/ vnnd riech gar wol/ welcher zwo Blumen im Anfang deß essens genommen/ laxiren den Leib. Sonst findet man in den Gebirgen vnnd anderswo ein kleine Art/ die hat gar gelbe Blümlin/ riechen aber nichts. Die wilden Violen oder Hundsviolen Violæ caninæ genannt/ sinds vberall gemein/ vnnd gleichet diesen nicht wenig die Viola arborescens, von dem Auctore genannt in seinen Lateinischen Büchern/ da sie doch besser Surrecta, die in der Höch wächset/ heissen möchte. Wächset viel bey Verona auff dem Berg Baldo genannt/ mit langen spitzigen Bletern/ vnd bleichfarben blawlichten Blümlin ohn allen Geruch/ in den Gärten gezielet/ besamet sie sich von dem außfallenden Samen gar sehr. *

Blaw oder braune Mertzveilin. Viola Martia purpurea. Viola fruticosa.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der braunen Veieln Bletter/ vnd auch die Blumen/ dieweil sie noch frisch/ kühlen im ersten Grad/ vnd feuchten im andern. Wann sie aber dürr worden/ kühlen vnd feuchten sie weniger.

In Leib.

Auß den braunen Veieln macht man Julep/ Syrup/ Conserua Zucker/ Oel/ vnnd Essig. Dienet alles zu den innerlichen Fiebern wider die Hitze vnd Mattigkeit.

Ein guter vnd nützlicher Haußsyrup von Veieln/ für arme Leute: Nimb braune Mertzveieln/ dieweil sie noch in der besten Blüht sindt/ vnd wol riechen/ thue sie in ein zinnene Kandel/ geuß heiß Wasser darüber/ beschleuß vnd vermach die Kandel wol zu/ laß also vj. oder acht Stunden stehen/ darnach drucke die Veieln auß/ mache das abgesigene Wasser widerumb heiß/ vnnd schütte dasselbige Wasser vber andere frische Veieln/ wie zum ersten/ daß thue drey oder vier mal mit andern frischen Veieln/ alsdann nimb das durchgesigene Wasser/ thue darzu den besten Hutzucker/ wenig oder viel/ nach dem deß Wassers ist/ laß also Zucker vnd Veielwasser vber einem linden Kolfewer säuberlich aufsieden/ biß daß es dick wirdt/ als ein schön geleutert Honig/ dann hat es

hat es gnug/wann das kalt wirdt/behalts zur Notturfft in einem Glaß/das oben eng A vnd wol verstopfft sey. Auff diese weise mag man Syrupen kochen von Rosen/allerley Blumen vnd grünen Kreuttern. In den Apothecken macht man den Syrupen von der Kreutter außgepreßtem Safft mit Zucker oder Honig gekocht. Die Julep aber macht man auß der Kreutter gebrannten Wassern vnd Zucker.

Veielsyrup auff zween oder drey Löffel voll eyngenommen/ leschet die brennende Hitz der schnellen Fieber/bringt Ruhe vnd Schlaff/behellt den Bauch offen/sänfftigt die Brust/dienet sonderlich den Kindern wider den Husten/denn er ist lieblich. Erweichet die Apostem/kräfftigt das Hertz/stillet das Seitenstechen/vnd ist in summa ein Hauptstück zu allen hitzigen Kranckheiten. Etliche mischen den Veielsyrup oder Julep mit frischem Brunnenwasser/gebens mit einander für den Durst/vnnd ist den Krancken ein anmütige Mixtur. Aber besser ist das Wasser/so zuvor abgesotten/vnnd darnach im Keller wider erkaltet ist. Gerstenwasser ist noch besser darzu.

Der Samen bey j. quintle in einer warmen Hennenbrüh genommen/purgieret. Das gelb in den Blümlin mit Corall eyngeben den Kindern in einem Rhörlinwasser/ ist gut für das Freißlich.

Aussen.

Veielöl/Veielwasser/oder ein Essig darvon gemacht/legen allesampt das grösse hitzige Hauptwehe/darmit gesalbet/vnd Thüchlen darein genetzt/vnd vbergelegt. Dienet auch also vbergeschlagen zu der hitzigen Lebern.

Veielkrautsafft nimpt alle erhabene Geschwulst/so von Hitze kompt. Das Wasser ist gut zu den schmertzen der Augen von Hitz/mit Thüchlen auffgelegt.

Ein köstliche Artzney wider das brennende Harnen: Nimb Veielöl reib es warm in den Nabel/es hilfft/dann von dem Nabel gehet ein Ader an den Boden der Blasen/ welche Ader in den erwachsenen Leuten keinen Nutz hat/allein/dieweil das Kindt in Mutterleibe ist/gehet der Harn vom Kind auß der Blasen durch die Ader zu dem Nabel herauß.

Veieln sind nach den Rosen die allergebräuchlichsten vnter allen Blumen in der B Artzney vnd Apothecken.

Die braune Veiel heist Griechisch Ἴον πόρφυρον. Arabisch Seneffige. Lateinisch Viola purpurea, oder schlecht Viola. Welsch Viola mammola. Spanisch Violetta. Frantzösisch Violette de Mars. Behmisch Fiola.

Von Freysamkraut/oder Dreyfaltigkeitblumen. Cap. CXII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Freisamkraut/oder Dreyfaltigkeitblum/also genannt/von wegen der dreyen Farben/die in dieser Blumen gesehen werden/ ist zweyerley/zahme vnd wilde. Die Zame pflantzet man in Gärten/zu den Kräntzen. Ihr Stengel ist dreyecket/streiffecht/knöpffecht/vnd innwendig hol. Die Bletter sindt erstlich rund/darnach wachsen sie in die Länge/haben Kerffen an dem Vmbkreiß/ hangen an ziemlich langen Stielen. An dem Vrsprung eines jedern Stiels stehen andere kleine Bletter. So wachsen auch auß den Knöpffen oder Gewerben andere lange/blosse dünne Stiel/darauff erscheinen die schönen Blumen/von vielen/vnnd fürnemblich dreyen Farben zusammen gesetzt.

Ein jedes Blümlen hat fünff Blettlen/die zwey öbersten sindt gemeiniglich gantz Veielbraun/die andern zwey weiß/vnd das fünffte gelb. Etliche dieser Blumen haben zwey

C zwey Himmelblawe Blättlen neben den braunen / mit schwartzen Striemlen unterzogen / aber mitten in der gantzen Blum werden dieselbigen Striemlen am meisten in den gelben Sternlen wargenommen. Zum dritten findet man auch drey blawer Blättlen unter den zweyen Veielbraunen gesetzt. Mitten in denen allen sicht man dz Sternlen. Diese Blumen sind zwar lustig anzusehen / aber ohn Geruch. Wenn sie abfallen / so gewinnt diß Kraut seinen gelbfarben Samen in Bollen oder Köpfflen verschlossen / und wenn derselbige zeitig wirdt / reissen sich die Bollen auff / alsdann sihet man die kleinen goldfarben Sämlen neben einander gesetzt. Die wurtzel ist nicht lang / aber dargegen mit vielen Härlen zasecht.

Freisamkraut / Dreyfaltigkeitblum. Iacea, Viola Trinitatis.



Wild Freisamkraut. Iacea sylvestris.



D

Das wilde Freisamkraut wechßt von jhm selbst auff den Eckern / gleichet dem zahmen fast in allen dingen / außgescheiden die Bletter und Blumen sind kleiner / von Farben nicht so schön / sondern gelb und blaw / oder gelb und weiß. Beyde Geschlecht / zahm und wild / kommen im Frühling nach den braunen Veieln herfür / und blühen den gantzen Sommer.

*In diesen Blumen ist sich wol zu verwundern / daß so ein grosser Unterscheidt ist. Dann wiewol sie gemeiniglich dreyerley Farben haben / jedoch findt sie also vermischet / daß fast allzeit ein Blum anders sihet dann die ander. Man findet sie auch offt gar weiß / gelb oder braun.

Uber diß ist ein viel grössere Art / die in Schweitzerischen Gebirgen wächset / mit grossen gelben Blumen / jedoch schön braun gestreiffet / riechen gar wol / gegen de Herbst werden die Blumen offt gar gelb. Deßsen ist auch ein Sort mit gar grossen wolriechenden braunen Blumen / die ich erstlich auß dem Fürstlichen herlichen Garten zu Stutgarten bekommen hab.*

Natur / Krafft / und Wirckung.

Die Natur und Eygenschafft deß Freisamskraut / ist zur Wärme unnd Trückne gericht.

In Leib.

In Leib.

A

Welcher voll ist vmb die Brust/vnd den Athem schwerlich zeucht/der siede Freisamkraut in Honigwasser/oder süssem Wein/vnd trincke frühe darvon / jhm wirdt baß/ dann dieser Tranck reinigt die Brust vom zähen Koder/Schleim vnd Eyter. Es hilfft den jungen Kindern/die mit dem Freisch oder Vergicht beläfftiget sindt / daher nennet mans Freisam oder Freischamkraut.

Newlich hat man durch vielfaltige Erfahrung befunden/daß das gebrannte Wasser von Dreyfaltigkeitblumen getruncken/den Schweiß gewaltig treibe.

*Das distillirte Wasser zubereitet zu gleich von dem Kraut/Stengeln vnnd Blumen/gibt man denen/so die Frantzosen haben/neun Tag oder mehr/vnnd lässet sie darauff schwitzen.

Aussen.

Freisamkraut gedörrt/gepuluert/mit Honig vermischt vnnd angestrichen / heylet die Räuden/vnd das Jucken. In die Wunden gestrewet/reiniget vnnd heylet es dieselbigen.

Freisamen heist im Latein Viola lacea, Herba siue Viola Trinitatis. *Jtem Viola flammea oder Tricolor.* Herba clauellata. Welsch lacea. Frantzösisch Pensees. Behmisch Trogice.

Medium, Viola Mariana.

Glockblum. Viola Mariana. Medium.



Dioscorides beschreibt ein Capitel von dem Kraut Medio, in demselbigen Text ist in einem Buchstaben geirret worden/vielleicht durch Vnachtsamkeit derer die es abgeschrieben haben/dann für dz Wörtle λευκὸν soll stehen ἀλευκὸν. Wie auch solchs der B alte Lehrer Oribasius bezeugt / der ohn zweiffel ein recht Exemplar hat gehabt. Vnnd ist diß die Meynung. Das Kraut Medium gleichet mit den Blettern dem Seridi, das ist/dem Gartenscariol. Hat einen Stengel zweyer Elen hoch / vnd darauff grosse / runde / Purpurfarbe Blumen. Der Same vergleichet sich deß wilden Saffrans Samen / ist doch kleiner. Die wurtzel ist Spannen lang/am Geschmack streng/wechst auff dürrem/steinechtem Erdtrich. Zu dieser Beschreibung schicket sich das Kraut vberauß wol/ welches etlich Violam Marianam nennen.

* Herr D. Rauwolff schreibet in seinem Reißbuch fol. 284. daß er an dem Berg Libano das rechte Medium gefunden hab/von dem Rhase Mindium genannt/ welches diesem gemeinen Medio, das H. D. Dodonæus Violam Marianam vnnd Rapum syluestre Dioscoridis nennet/nicht sehr vngleich sey/allein/die Bletter sind mehr zertheilet/wie an der Wegwarten. Die Blumen aber thun sich weiter auff/haben langezahrte vnd schmale Bletter/deren biß in die acht seyn in einem runden Zirckel herumb/weit außgespreitet/die Wurtzel hat eine grosse Herbe.*

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

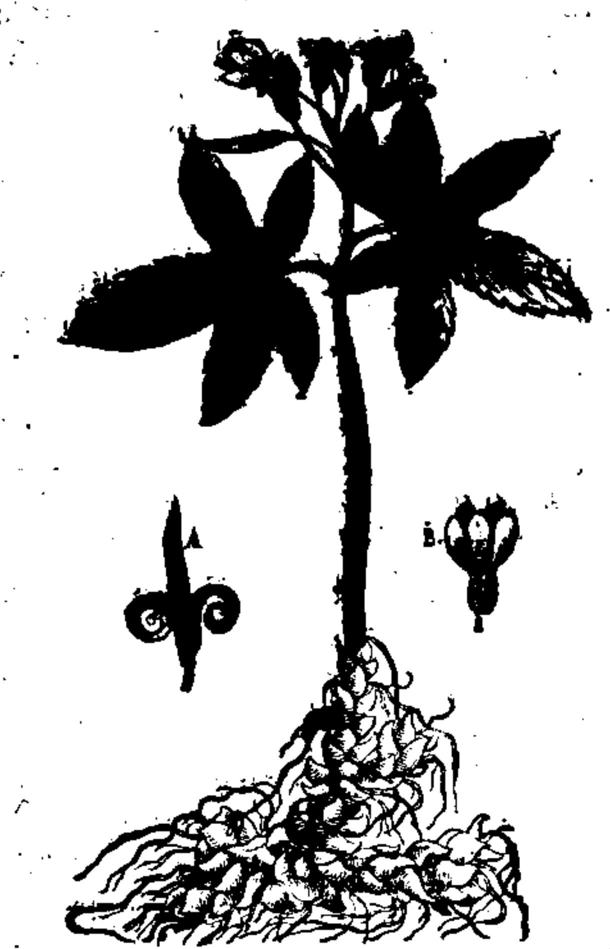
Die Wurtzel ist kalter vnd truckner Eigenschafft/zeucht zusammen. Aber der Samen ist warm vnd trucken.

Die Wurtzel zu Puluer gestossen/mit Hönig vermischet/wie ein Latwerge/vnd eyngenommen/stopffet die vberflüssige zeit der Frawen. Aber der Same in Wein getruncken/treibt die gemeldte Zeit.

Von der vnsern isst man in der Fasten in Engellandt/da sie von jhr selber wächset/vnd im Niderlandt die Wurtzel im Frühling im Salat/wie vnsere Rapuntzel/denn es sonst auch nicht sehr vngleich ist.

Von Zahnkraut. Cap. CXIII.

Zahnkraut. Dentaria.



Schuppenwurtz. Radix squammata. II. Dentaria.



Gestallt.

Zahnkraut im Latein Dentaria, wechst auff den Gebirgen/ Hat Bletter nahe wie Fünfffingerkraut/sind doch viel grösser. Gewinnt zahrte Stengel/vnd eine weisse Wurtzel. Diese Wurtzel ist von vielen Knödlen wunderbarlich zusammen gesetzt/ so man diese Knödle absondert vnd zerlegt/sind sie an der Gestallt vnd Farb anzusehen/wie deß Menschen Zähne/daher es auch den Namen bekommen.

Dieses Zahnkrautes werden noch mehr Geschlecht gefunden/vnter welchen eines auch in Meichsen vnd anderswo an den Gebirgen gemein/welches man Bulbosum oder Bacciferum nennet/dieweil sie an dem Stengel bey Ende der Bletter kleine/schwartze Körnlin/wie Beeren treget. In Oesterreich nennet man sie Grünwurtz/dann man darvon ein Getranck den Kindern wider dz Grimmen eyngibet/darvon vnd andern Arten/kan man C. Clusium lib. 3. cap. 7. nach der Länge besehen.

A

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diß Kraut hat ein treffenliche heylsame Art zu den Brüchen/ so mans zu Puluer stößt/ desselbigen ein halb Loth mit der Brühe/ darinne Walwurtz gesotten/ früh trincket/ viertzig Tag nach einander/ auch sol man das Kraut aussen auff den Bruch legen/ vnd mit Gebändte wol versorgen.

Gemeldter Tranck dienet auch zu den innerlichen Wunden/ vnnd allerley Gebresten/ die zu viel flüssig sind.

*Dentaria altera.

Diß ist ein wunderbarlich Kraut/ gibet sich alsbald im Früling herfür/ mit einem feysten Stengel einer guten Spann hoch/ darauff sind leibfarbe Blumen/ zuweilen bleichgelbe/ etwas rauchlicht wie an der Orobanche, der Same ist klein/ in Hülsen. Als bald nach dem Maio verdorret dieses Kraut/ vnnd hat keine Bletter/ derwegen man es Cordus Aneblatum nennet. Die Wurtzel ist weißlicht/ als von Schuppen zusammen gesetzt/ am Geschmack zusammenziehend/ vnd ein wenig bitter.

Krafft jnnwendig.

Auß diesem Kraut vnd Wurtzel wirdt bey vns in grosser Menge ein Wasser gedistillirt/ wider die Flüß in Jungen vnd Alten/ Item zu dem Freißlich den Kindern gar viel gebraucht. Dentaria maior, wirdt genannt Freysamkraut/ Anblat/ Schuppenwurtz/ Blumenkraut/ in Oesterreich S. Georgwurtzel/ Radix squamata ἄφυλλος.*

Von Zungenblat. Cap. CXIV.

Gestallt.

B

Zungenblat. Hippoglossum, Bislingua.



Zungenblat/ bey dem Dioscoride Hippoglossum, vulgo Bislingua. Hat Bletter wie Ruscus genannt/ doch viel grösser/ steiff/ äderecht/ vnnd oben mit scharpffen Zippen. Dieser Bletter stehen je zwey vnnd zwey gegen einander/ vñ mitten darunter scheust ein klein Blettlen herfür/ anzusehen wie ein Zünglen. Auß desselbigen Blättles Vrsprung wachsen Beere/ die sind erstlich grün/ darnach werdẽ sie rot wie im Rusco. Die Stengel an diesem Kraut sindt rund/ streiffecht/ grün/ vnnd schwanck/ wie an der Weißwurtz. Die Wurtzel ist schier allerding dem Rusco gleich. Wechst in Gebirgen/ sonderlich in nassen orten.

*Dieses Kraut hab ich offt an gelegene ort in die Gärten gesetzet/ hat aber allezeit/ wie auch die vorgemeldt Dentaria, das ander oder zu letzt/ das dritte Jahr widerumb seinen Abscheid genommen/ vnd sein Wohnung auff rauhen vngebaweten Bergen gesucht.

C

Stell.

Wechset viel in Vngern/Franckreich/vnd Genua/vnnd anderßwo. Bellonius schreibet/daß es vmb den Berg Athon in grosser Menge gefunden werde.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Vnsere newe Kreuttermeister legen diesem Kraut viel mehr Tugendt zu/dañ die Alten geschrieben haben. Das Kraut oder die Wurtzel zu Puluer gestossen/ vnnd in Wein getruncken/sol ein treffenlich bewert Stück seyn zu der Mutter/wann sie sich empöret/vnd zu der Ohnmacht vrsach gibt. Weiter sol es den Kindern die Brüche heylen/ so man jhnen der gepuluerten Wurtzel ein quentle mit gesottener Walwürtzbrüh etliche Tag nach einander früh zu trincken gibt/aber es geschicht jnen (wie sie sprechen) in den ersten Tagen/daß sich der Bruch also hefftig rühret/als wolte das Gedärm hinab fallen/derhalben sol man den ort wol mit Gebände versorgen.

*Wider den Stein vnd die Harnwinde braucht man ein Getranck mit sonderm Nutz von diesem Kraut.

Aussen.

Das Kraut oder Wurtzel braucht man auch zum abgefallenen Halßzäpfflen/in Wasser gekocht vnd darmit gegurglet.

Zungenblat heist Lateinisch Hippoglossum, vnd etlichen Laurus Alexandrina, Bonifacia, Vuularia, Zapffenkraut/in Oesterreich Auffenblat. Welsch vnd Frantzösisch Bislingua.* Spanisch Lengua de cauallo.* Behmisch Cziipwa bylina.

D

Von Orant oder Sterckkraut.

Kap. CXV.

Geschlecht vnd Gestallt.

ORant oder Sterckkraut neñet man auch Brackenhaupt/ Kalbsnase/Hundtskopff/ist nichts anders dann das Antirrhinon oder Anarrhinon Dioscoridis. Wird also genannt von der Gestallt/dann die Knöpffe/darinne der Samen ist/sind einem Kalbskopff gleich/ haben die Form der Augen/Mauls vnd Nasen. Vnnd sind dieses Gewächs vier Geschlecht. Das erste ist das gröste/ein staudecht Gewächs/auff schwartz geneigt/mit viel Zweigen vnd Blettern. Diese Bletter sind länglecht/dick/ein wenig rauch/ an dem Vmbkreiß gar nichts zerkerbt. Der Stengel in der mitte ist dick vnd steiff/mit viel Nebenzweigen besetzt (wie gesagt) läßt sich also das gantze Gewächs ansehen wie ein klein Bäumlin. An den Gipffeln der Zweige bringt es viel Purpurbraune Blumẽ/Schichtweise nach einander gesetzt/dieselbigen Blumen vergleichen sich den Blümẽ deß Krauts Fingerhut genannt/sind nicht offen/sondern zugethan. Nach Abfallung dieser Blumen folgẽ Knöpffe oder Bollen/einer Bonen groß/allerding gezeichnet wie ein Kalbskopff/darinnen ligt kleiner Samen. Es hat viel Wurtzeln / in der dick deß kleinen Fingers/mit viel kleinen angehenckten Zäserlen.

Das



Das ander ist dem obgemeldten fast gleich/mit Blettern/Blumen/vnnd Knöpfflen/außgescheiden daß die Bletter schmäler sind/vnd an dem öbertheil der Zweigle gestalltet/schier wie ein Stern. Die Blumen sind weißgelb. A

1. Orant. Sterckkraut. 1. Antirrhinon.





2. Orant. Sterckkraut. 2. Antirrhinon.



3. Orant. Sterckkraut. 3. Antirrhinon.



4. Orant. Sterckkraut. 4. Antirrhinon.

B



Das dritte vnd vierdte ist gegen den obgemeldten zweyen in allen Stücken kleiner/ wie die Contrafactur außweist. Tragen bleichbraune Blumen. Die ersten zwey Geschlecht hat man in Gärten. Die andern findt man auff dem Felde.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aussen.

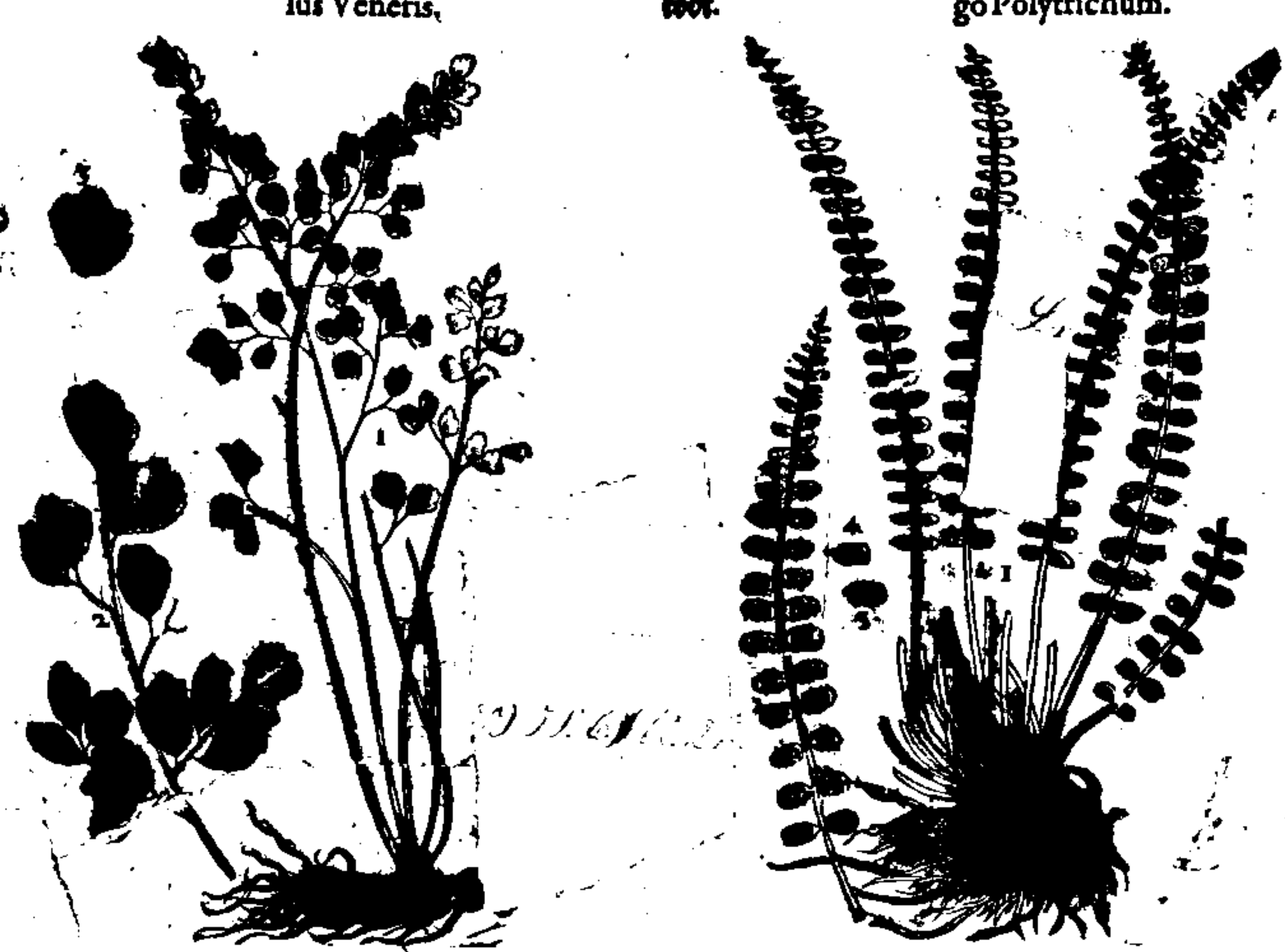
Dioscorides schreibet vom Orant keinen Nutz in der Artzney/so doch Galenus bezeuget/es gleiche an seiner Wirckung dem Sternkraut/wiewol etwas geringer. Sonst sagt Dioscorides, es sey gut für Zauberey oder Gespenst/wañ mans bey sich tregt. Dz hab ich zwar selbs gesehen / in eines Herrn Schloß von einem Kettenhund/ der sonst stets thet bellen/wann er frembde Leut sahe/daß derselbige Hund in acht Tagen nie gebellet hat/vnd dieweil man vermeynet/der Hundt were durch böse Leute bezaubert/die vielleicht etwas arges in demselbigen Schloß zu begehen im Sinne hette/hat man diß Kraut in die Hundshütten gelegt/bald darnach hat der Hund widerumb gebellet. Zum andern sagt Diosc. so jemand diß Kraut mit Lilgenöl anstreicht/werde er hübscher vnd vnd holdseliger.

Die Weiber sieden das Kraut dürr vnd grün/mit Wasser vnd Alaun/machen also die Leinwad vnd Schleier schön gelb darmit/darumb nennet mans Sterckkraut.

Sterckkraut heist Welsch Antirrino. Spanisch Cebezza de ternera. Frantzösisch Oel de chat. Behmisch Hledijk. *Leo herba bey dem Columella.*

Von Frawenhaar. Cap. CXVI.

Frawenhaar. Adianthum, Capillus Veneris. Abebon. Widertodt. Trichomanes, vulgo Polytrichum.



Gestallt.

FRawenhaar ist darumb also genannt/ daß es dicke vnd schöne Haare macht/so mans in die Lauge braucht. In Griechischer vnd Lateinischer Spraachen Adiantum, darumb daß die Bletter/wañ man sie ins Wasser wirfft/kein Feuchtigkeit in sich nemen. In den Apothecken neñet mans Capillum Veneris. Es hat zahrte/braunschwartze/glitzen-

glitzende Stengel. Die Bletter sind klein vnd rundlecht/ vergleichen sich dem Coriander/ dieweil er jung vnd noch nicht in die Stengel gestiegen ist/ sindt darzu weißlecht/ zu rings vmbher zerspalten/ vñ zerkerbt. Diß Kraut bringt weder Blumen noch Samen. Die Wurtzel hat keinen Nutz in der Artzney. Wechst nicht in Teutschen Landen/ so viel mir bewust/ wirdt doch auß Italia vnd Franckreich dahin bracht. Im Sommer ist es grün/ doch verwelckt es nicht gar zu Winters zeit.

*Das rechte Adianthum bringt man auß Franckreich/ allda es vmb Mompelier wechset/ vnnd gen Lyon gebracht/ darumb man es Lugdunense nennet. In Piemont findet man es auch/ sonst aber an wenig orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Frawenhaar ist warm in einer ebenmässigkeit/ trucknet aber ziemlich.

In Leib.

Diß Kraut gesotten vnd getruncken/ hilfft wider den schweren Athem vnnd Keichen/ auch wider die Miltzsucht/ vnd geele Seuche. Treibt den Harn fort/ zermahlt den Stein/ vnd stillet den Bauchfluß. Ist gut denen/ die von gifftigen Thieren verwundet sind/ mit Wein eyngenommen. Es macht die Weiber fertig an jrer zeit/ vnnd treibt das Nachbürdlen. Stellet das Blutspeyen.

Aussen.

Frawenhaar in die Laugen gelegt/ vnd das Haupt darmit gezwagt/ vertreibt die Schuppen/ vnd macht das Haar widerumb wachsen.

Das Kraut rohe vbergelegt/ ist denen gut/ welche von einem gifftigen Thier gebissen oder gestochen sind. Verzehrt auch die Kröpffe.

Frawenhaar heist Welsch Capel Venere. Spanisch Culantrillo depozzo. Frantzösisch Capilli Veneris. Behmisch Wlas zensky.

Abthon. Trichomanes, vulgo Polytrichum.

Abthon heist sonst Widertodt/ Steinfarlen/ Steinfeder/ rote Mawrrauten/ gehört auch in das Geschlecht deß Frawenhaars/ darumb nennens etliche Capillarem, vnd Adianthum rubrum. Wechst auß alten Mawren/ an tunckeln feuchten orten/ an Sandechten Felsen/ in Wälden/ vnd an den Brunnen. Ist ein wasecht Stöcklen/ vngefehrlich Spannen hoch. Die Stengel sind Kestenbraun/ ein jedes auff beyden Seiten mit rundirten kleinen Blettlen durchauß besetzt/ wie ein kleine Straußfedern/ oder dem Farnkraut gleich/ doch viel kleiner. Diese Bletter sind an der einen Seiten gegē der Erden mit vielen/ rostigen/ oder braungelben Tüpplen besprengt. Bringt weder Blumen noch Samen. Die Wurtzel ist schwartz/ auß vielen kleinen Härlen oder Zäßlen zusammen gesetzt/ sol im anfang deß Herbsts gesam̃let werden. Diß Kraut gibt dem Frawenhaar an der Krafft nichts zuvor.

*Paronychia.

Diese zwey Kreuttlin nennet der Auctor in seinem Lateinischen Kreutterbuch Paronychias. Die erste ist vnser gemein Mawrrauten/ die etliche Adianthum album nennen/ andere Saluiam vitæ, vnnd wiewol es mit deß Dioscoridis Paronychia nit vbereynkommet/ wil doch der Auctor, daß es mög seine Paronychia genannt werden/ dieweil es zu der Kranckheit auch also genannt/ vnnd wann einem die Nägel schweren/ gut sey/ wie die Erfahrung gibt. Zu dem ist es auch gut vnd ein sondere Artzney den Stein fort zu treiben. Sonst wird sie auch gebraucht zu den Kranckheiten/ dazu Adiantum oder Frawenhaar genommen wirdt. Etliche nennen es Meichelkraut/ daß man es braucht wider das Fieber/ so man Meichler nennet.

C Die andere Paronychia deß Auctoris, wöllen etliche zu dem Polygono rechnen welches zu Teutsch Knawel genañt wird/davon Hieronymus Tragus schreibet/wech-

Mawrrauten. 1. Paronychia Ruta muraria.



2. Paronychi.



set aber nicht wie dieselb/in Rübenfeldern/sondern am Meer/eines gesaltzenen Geschmacks/nicht vber Spannen hoch/bringt vielfaltige kleine weisse Blümlen/wird zum Stein außzutreiben gelobet.*

D

Von Leinkraut. Cap. CXVI.

Gestallt.

DJß Kraut nennet man auch Flachskraut/vnser Frawen Flachs/Wildenflachs/Krötenflachs/Nabelkraut/vnnd Harnkraut/ist der kleinen gemeinen Wolffsmilch so ähnlich / daß mans kaum von einander scheiden kan. Der Vnterscheidt ist/dz dieses kein Milchsafft gibt/wie die Wolffsmilch. Daher der alte Reim gemacht ist/also lautendt: Esula lactescit, sine lacte Linaria crescit. Seine Stengel sind gerad/schwartzlecht/zahrt/zäh/vnnd einer Elen hoch. Die Bletter stehen allenthalben vmb die Stengel/dick an einander/von vnten biß oben an/sind länglecht/vnd den Flachsblettern gleich/doch kleiner vñ schmäler/erstlich schwartzgrün/darnach rötlecht. Die Blumen erscheinen Liechtgelb/formiret wie Rittersporn. Mitten in diesen Blumē sihet man gantz Dottergelbe Striemlen/ohn allen Geruch/die werden zu runden Knöpffen oder Bollen / darinne ligt breiter schwartzer Samen wie im Encian. Die Wurtzel ist schlecht/darvon entspringen viel andere Wurtzelen/die kriechen neben herumb. Wechst auff vngebawten Rechen/auff den Mawren/in den Gärten/hinder den Zeunen. Blühet den gantzen Sommer/vnd gegen dem Herbst.

Dieses Gewächses werden nit wenig Art gefunden/mit gelben/braunen/Leibfarben Blumen/deren etlichē bey vns außländisch vnd allein in Gärten gezilet werden. Davon lese man C. Clus. lib. 2. obser. Hisp. cap. 31. vnd lib. 2. obs. Pann. cap. 37.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Leinkraut ist warm vnd trucken/dann es schmeckt bitter.

Leinkraut. Osyris, Linaria.



In Leib.

Leinkraut gesotten/vnd getruncken/nimpt hinweg allerley Verstopffung der Lebern vnnd deß Miltzen. Treibt den Harn mit Gewalt/darumb es Harnkraut genant wird. Dergleichen fordert es den Stulgang. Mag derhalben denen dargereicht werden/die mit der Geel oder Wassersucht beläſtiget sindt.

Daß Wasser darauß distillirt/ braucht man zu der Wassersucht/vnnd verhaltung deß Harns.*

Aussen.

Leinkrautwasser oder Safft reinigt alle Schäden/als Krebs vnnd Rhorlöcher/ Fistula genannt/darüber geschlagen/ vnnd darmit gewaschen. Gemeldter Safft vertreibt Flecken vnd Mäler in dem Antlitz/vnd auch am Leibe/gehört für das stoltze Frawenzimmer.

Leinkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Osyris, Linaria. Also auch Welsch vnd Spanisch/Frantzösisch Linaire Behmisch Len matky Bozij.

Von schwartzer Nießwurtz oder Christwurtz. Cap. CXVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr schwartzen Nießwurtz oder Christwurtz sindt zwey Geschlecht/werden vnterschieden an Blettern/Blumen/vnnd Wurtzlen. Dann die erste schwartze Nießwurtz hat neun Bletter an einem Stiel. Die Bletter sindt lang / schmal/ zu rings herumb zerkerbt / schwartzlecht/ vnnd am Angriff ein wenig scharpff. Der Stiel ist lang / holkelecht

C wie ein Rinnle. Das Kraut bringt einen starcken Stengel vnd Blumen/ formiret wie die Rosen/ der Vmbsatz an diesen Blumen ist von fünff weissen oder gelbgrünen Blettlen besetzt. Mitten in dieser Blum stehen auffgespitzte Schöttlen/ fünff oder mehr Fächlen an einander/ darinnen ligt länglechter schwartzer Samen verwaret. Die Wurtzel ist Wasecht/ schwartz/ vñ in einander geschrenckt/ am Geruch starck/ fast wie der Holunder/ auff der Zungen bitter/ scharpff vnd widerwertig.

1. Schwartze Nießwurtz/ Christwurtz. 1. Helleborus niger.



2. Schwartze Nießwurtz/ Christwurtz. 2. Helleborus niger.



D

Die ander schwartze Nießwurtz gewinnt steiffe Bletter/ wie Löwentapp/ Leontopetalum genannt. Deren Bletter stehen siben an einem langen runden Stiel/ sindt auch an dem Vmbkreiß zerkerbt/ aber die eusserten Bletter auß diesen siben/ an beyden enden/ sindt dem nechsten Blat zugethan an ein Stielchen. Die andern drey stehen in der mitte frey/ das ist/ ein jedes an seinem besondern Stielchen. Der Stengel ist rund/ glat/ fest/ nicht einer Elen hoch. Die Blume erscheinen in langen/ runden/ glatten Stielen/ gestaltet wie die Rosen/ von Farben bleich/ Purpurbraun. In der mitte stehen zusamengedrungene Schöttlen/ acht neben einander/ zwischẽ weissen Fäsichen/ darinne ligt länglechter Samen. Hat vnzehlich viel Würtzlen wie die erste/ sindt doch schwärtzer vnd dicker/ am Geschmack bitter/ scharpff/ vnnd vnangenem/ also auch am Geruch vnlieblich.

*Es seyn von dem Helleboro nigro oder schwartzen Nießwurtz/ von wegen der widerwertigen Beschreibung der alten vnd newen Scribenten, etliche vnterschiedliche vnd widerwertige Meynungen/ welche allhie zuerzehlen viel zu lang seyn würde. Es sihet jhm aber gleich/ als seyn etliche Wort/ die viel mehr zu der weissen Nießwurtz gehören/ als flos facemosus, caput cæpæ simile, &c. bey dem Dioscoride zu der schwartzen Nießwurtz gesetzt wordẽ/ wo dem also/ köndte die Nießwurtz mit den Leibfarben Blumen wol für die rechte gehalten werden. Diese wechst viel auch in Teutschlandt/ als in Oesterreich/ Steiermarck/ Tyrol/ Schweitz/ vnd andern orten/ von welchen orten man sie wol haben mag/ An dem Welschen seyn die Blumen noch mehr Leibfarb. Bellonius schreibet/ daß er in Griechenlandt auff dem Macedonischen Berg Olympo den Helleborum nigrum mit schönen rötlichten Blumen hab sehen blühen/ dergleichen hab ich

von

von einem guten Freundt vernomen/ dz auff dem Gebirg in Istria/ nicht weit von Justinopoli/ dergleichen auch wachsen sol. Das ander wild Geschlecht/ mit den grünlichten Blumen/ ist auch zweyerley/ klein vnd groß/ welche vngleich blühen/ als im Winter vnd auch im Frühling. Deren Wurtzel zu rechter zeit gesamlet/ sindt auch nicht zu verwerffen/ vnd gibt die Erfahrung/ daß sie offtermal gnugsam wircken. Etliche wöllen es sey Consilio Plinii. Das dritt/ Läußkraut genennet/ wechst bey vns in Gebirgen

Läußkraut. Consiligo Columellæ.



Die Blumen vnd Samen vom Leußkraut. Flos & Semen Consiliginis.



oberall blühet gar zeitlich/ hat viel schmählere vnd schwartzgrüne Bletter dann die vorige/ neun auff einem Stiel/ derowegen man es Enneaphyllum Plinii deutet/ ist in Leib nicht zunemmen. Dieweil es gifftig/ werden die Wölff vñ Füchs damit gefangẽ/ davon besihe bey dem Hieronymo Bock/ der es Consiliginem Columellæ nennet/ im ersten Buch/ c. 83. etliche Historien. Diese wilden Geschlecht nennen etliche Helleborastos.

Die Florentini Medici in ihrem Welschen Dispensatorio wöllen/ man solle die schwartze Nießwurtz brauchen/ welche man auß der Insel Creta/ jetzt Candia geneñet/ zu bringen pfleget. H. Dodonæus lobt die Astrantiam nigram, oder schwartz Bergsanickel/ bey etlichen Sanicula Weiblin/ für die rechte Nießwurtz. Diosc. hat etliche argumenta, die mag man lesen in seinem Kreutterbuch Pempt. 3. lib. 3. cap. 19.*

Stell vnd Zeit.

Die erste schwartze Nießwurtz hat jre Wohnung auff den Bergen vnd Büheln. Die ander wechst auch auff ebnen vngebawten orten/ vnnd neben fliessenden Wassern. Diese ander findet man in sehr grosser Menge in öberem Oesterreich/ vmb die Statt Steier/ vier Meil von Lintz gelegen/ von dannen hat man mir sie blühend gen Prag bracht. Sie blühet im Jenner biß auff den April/ ob sie schon mit Schnee bedeckt ist. Vñ ist diß die rechte schwartze Nießwurtz/ vnnd sollens die Apothecker von gemeldtem ort lassen holen/ vnd brauchen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Schwartze Nießwurtz oder Cristwurtz ist hitziger vnnd truckener Art im dritten Grad.

C

In Leib.

In Apothecken braucht man die Wurtzlen/im Schatten gedörrt/aber das innerliche vnd mittel Holtzmarck wirfft man hinweg.

Schwartze Nießwurtz oder Christwurtz purgirt vnd treibt außgänglich durch den Stulgang allerley Feuchtigkeit/insonderheit aber die Gallen vnd zähen Schleim. Sol aber denen fürnemlich geben werden/die mit der fallenden Sucht beläſtiget sind/ Item die mit schwerer vnnd vnnatürlicher Fantasey oder Melancholey vmbgeben. Deßgleichen die mit dem Podagra/Krampff/Fieber quartan, Wassersucht/ vnd Malatzey gekrenckt sind. Mã mag aber diese Wurtzel in Wein/ oder ander bequemer Feuchtigkeit vber Nacht beytzen/darnach abseygen/vñ auff ein halb Trinckgläßlen voll frühe warm eynnemmen. Oder die Wurtzel ein quentle gepuluert/in Wein trincken. * Jedoch ist es viel besser/daß man diese Wurtzel in decocto oder infuso gebe/dann in substantia. Auch ist zu mercken/dz man kein Agaricum darzu thue/dann derselb sich gar nicht damit vergleichet.* Doch sol man jhr nicht vber ein quentle auff ein mal gebrauchen/daß man nit Schaden dardurch empfange.

Cristwurtz bey den Weinstöcken gepflantzt/ gibt dem Wein ein angeborne Art zu purgieren.

Aussen.

So man auß der Cristwurtz ein Zäpffle macht/vnd die Weiber solches gebrauchen/ bringt es jnen jhre zeit mit Gewalt/sol doch mit Bescheidenheit gebraucht werden.

Schwartze Nießwurtz in alte Schäden oder Rhörlöcher gepuluert/ reiniget dieselbige wunderbarlich.

Schwartze Nießwurtz zerstossen/mit Essig vermischt/ vñ Pflastersweise vber alle böse Grinde/Räude/Flechten/vnd Malatzey gelegt/tödtet dieselbige/ vnd heylet sie. Ist auch gut/also genützt/zu etzen/vnd faul Fleisch zuverzehren.

D

Schwartze Nießwurtz tödtet auch die Läuse.

Zu der Taubsucht ein gut Experiment: Nimb der gepuluerten Cristwurtz eines Gerstenkörnlens schwer/laß in das krancke Ohr/geuß ein wenig bitter Mandelöl dareyn/verstopffs mit Baumwoll. Solchs thu frühe/etliche Tag nach einander. Der Leib sol aber zuvor purgirt seyn.

Die Kriegßleut brauchen auch Cristwurtz zu der Pestilentzischen Drüsen mit grössem Heyl/wer es leiden kan/dann wo die Drüse ist/ein Spannen darvon/ziehen vñ zerren sie die Haut mit einer Zangen auff/ stossen ein glüenden Pfrimen dardurch/darnach nemen sie Cristwurtz/mit frischer Butter bestrichen/stossens in das Loch an Statt deß Pfrimen/sol das Gifft gewaltig außziehen. Ist die Drüse vnter der Achseln/ thut man gemeldte Wirckung an dem Arm. Scheust sie aber in der Schoß auff/macht man das Loch oben am dicken Schenckel.

Man macht zu vnser zeit ein extract auß der schwartzen Nießwurtz/ welches/da es recht zugerichtet wird/in etlichen Kranckheitẽ/ fürnemlich in dem Freißlich/ Schlag/ Frantzosen/vnd schwere Melancholia fast dienstlich.

Schwartz Nießwurtz oder Cristwurtz heist im Latein Elleborus niger, Veratrum nigrum. Arabisch Cherbachen. Welsch Elleboro nero. Spanisch Verdegambre negro. Frantzösisch Elleboro noir. Behmisch Czerne korenij.

Vermeynte schwartze Nießwurtz.

Pseudoelleborus.

Noch wechst in Behmerlandt ein Kraut/ das brauchen die Apothecker für die rechte schwartze Nießwurtz/mit deren es doch in vielen Stücken nicht zu tregt/ darumb nenne ichs Pseudoelleborum nigrum, das ist/ vermeynte schwartze Nießwurtz. Es wechst zweyer Spannen hoch/mit zahrten/ weychen Stenglen/ darzu kleinen/ subtilen

Blettlen/

Blettlen / wie die Stabwurtz oder Fenchel. Bringt Goldgelbe glitzende Blumen / wie Küedill / doch ein wenig grösser / darauß entspringen länglechte Knöpff / fast anzusehen wie die Brombeer. Hat auch schwartze Wurtzelen / wie die schwartze Nießwurtz / doch nit so viel / sind auch zärter. Wechst im Behmerland in grosser meng / vnd sonderlich vmb die Statt Prag. Blühet im Aprillen vñ Meyen. Die Apothecker geben dieser Wurtzlen die Kundschafft / daß sie so viel vermag / als die schwartze Nießwurtz. Mein Rath were / mā liesse die rechte schwartze Nießwurtz von der Statt Steier / oder wo sie dergleichē wechst / holen wie oben gemeldet.

Vermeynte schwartze Pseudoelleborus. Nießwurtz. A

*Dieses wechst auch in Teutschlandt an viel orten / sonderlich vmb Jena in Thüringen / Item vmb Wien in Osterreich / da sie die Kreutterweiber zu Marck bringen für die schwartze Nießwurtz. Sol aber nit darfür / wie offt von den Apotheckern geschihet / gebraucht werden / dieweil man die recht wol haben kan. Herr Dodonæus nennet es Buphthalmon Dioscoridis, andere Helleborum, Ferulaceum Theophrast. Pseudohelleborum, Helliborinen.

Krafft.

H. Dodonæus bezeugt / daß auch in grosser Anzahl diese Wurtzel in die decocta purgatoria gethan nichts gewircket hab. B

Außwendig loben sie etliche vbergeschlagen zu erweychung der harten Geschwulst / die mit der zeit Scyrrhosæ werden möchten.*

Von weisser Nieswurtz. Cap. CXIX.

Gestallt.

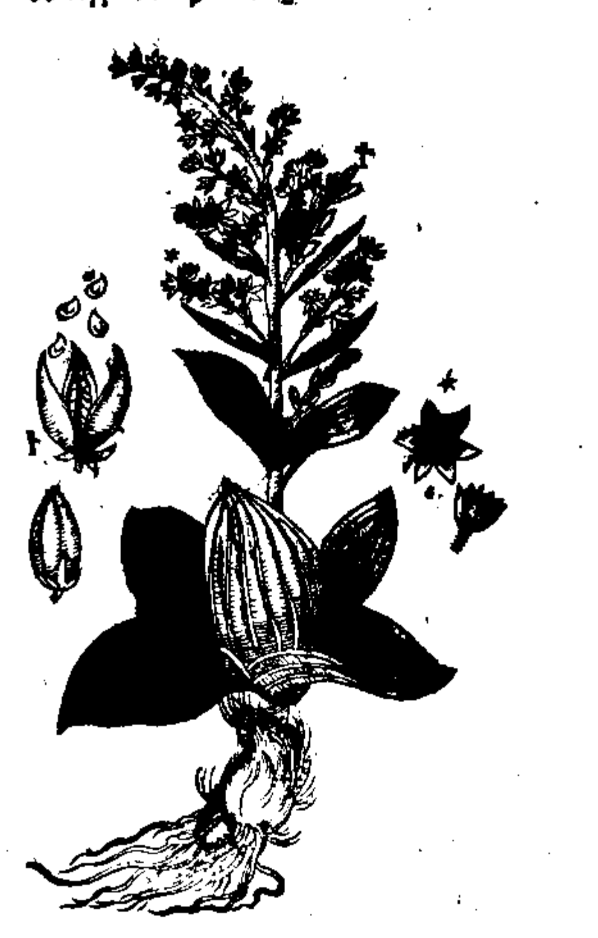
Die weisse Nießwurtz hat einen Stengel / der ist Elen hoch / zu zeiten höher / rundt / innwendig hol / außwendig mit etlichen Häutlen bedeckt / die schelen sich ab / wann er dürr wirdt. Die Bletter vergleichen sich dem Wegrich oder dem Encian / sind aber nicht so lang / mit braunlechten Rippen oder Striemen durchzogen. Zwischen den Blettern vñ oben am Gipffel deß Stengels zu beyden Seiten / erscheinen viel drauschlechte / bleichgelbe / oder falbe Blümlen / wie Sternlen / darauß werden kleine Schäfflen / darinnen ligt der Samen. Die Wurtzel ist dicker dann ein Daum / außwendig braun Erdfarb / innwendig aber weiß vnnd luck / mit viel weissen / zahrten Nebenwurtzlen rings herumb besetzt / am Geschmack scharpff vnnd hitzig / so man sie kewet / zeucht sie den Speichel wie Bertram. Wechst gern auff den kalte wilden Gebirgen. Die Wurtzelkrämer bringen sie auß den hohen Alpen vnnd Bergen / sagen auch / man finde sie im Schwartzwald. Nennen sie Stampanienwurtzel / dieweil sie gantz vnd nicht zerstossen ist / tragen sie also feyl / vnnd bereden das Volck / daß sie diese Wurtzel vber Nacht in Wein legen / denselbigen durchseyhen / vñ frühe trincken / das sey ein nützliche Purgatz aller böser Feuchtigkeit. Sonst verkauffen die Krämer die Wurtzel gepuluert / in kleinen liedernen Säcklen eyngenehet / nennens Nießwurtz.

*Weisse

C

Weisse Nießwurtz wirdt vberall in den hohen Gebirgen/ auch in Teutschlande gefunden/ hat bleich weißlichte Blumen/ oder das ander grünlichte/ das dritte dunckelbraune.

Weisse Nießwurtz. Helleborus albus.



Elleborine.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung

Weisse Nießwurtz ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Die weisse Nießwurtz treibt beyderseits/ durch Brechen vnd durch Stulgänge/ sonderlich aber durch Speyen wirfft sie mancherley Feuchtigkeit mit Gewalt auß. Vñ ist warlich an jr selbst ein starcke Artzeney/ die nicht ohn Zusatz anderer Stücke/ die jhre hefftige vnd strenge Wirckung miltern/ sol eyngenommen werden. Darum findet man nirgend bey dem Galeno, daß er die Wurtzel hett in Leib geben / sondern allein lehrete/ wie mans außwendig brauchē soll/ zu den Flechten/ Räudē/ vñ allerhand vnreinigkeit/ die sich aussen am Leibe erzeigen. Vnd so man sie ja in Leib brauchen wil/ sol solches mit Bescheidenheit geschehen/ vnd allein zu den grossen Kranckheiten/ als da ist die fallende Sucht/ Schwindel/ Tobigkeit/ Wassersucht/ Hufftwehe/ Krampff/ Aussatz/ vñ dergleichen/ vnd sol dieser Gestallt bereitet werden. Die Nießwurtz sol zuvor 24. Stunden in Wein/ oder Oximel in den Apothecken genannt/ gebeytzt/ vnnd folgends wider gedörrt/ zu Puluer gestossen/ vnd eines halben quentlen schwer in einem warmen Trunck Wein/ frühe dargereicht werden. Man mag auch gemeldte Wurtzel zween Tag in Wein legen/ oder in einer Fleischbrüh ein Tag lang beytzen/ darnach durchseyhen/ vñ dem Krancken ein klein Trinckgläßlen voll geben. Gestossene Zimetrind stünd nicht vbel darbey. Aber diese Wurtzel sol keinem Alten/ keinem Kind/ keiner Frawen/ noch zahrten Menschen gegeben werden. Etliche brauchen die Nießwurtz also: Sie machen ein Loch in einen Rättich/ stecken die Wurtzel dareyn / stopffens zu / lassen sie darinne einen Tag vnnd Nacht/ darnach nemmen sie die Wurtzel wider herauß / als dann treibt dieser Rättich zum Stulgang/ dann er hat die Krafft der Nießwurtz an sich gezogen.

Aussen.

Auffen.

Nießwurtz in die Nasen empfangen/macht Niesen/vnd reinigt das Haupt.

Wie man mit Nießwurtz Zäpfle zum Stulgang bereiten soll / ist oben im ersten Buch vnd Capitel/vnter der Veilwurtz gemeldet.

Nießwurtz in Essig gesotten/vnnd denselbigen im Mundt gehalten / benimpt das Zanwehe.

So die Weiber Nießwurtz brauchen/wie sie wissen/bringts jhnen jhre Zeit.

Diese wurtzel wirdt auch zu den Geschwären/Grinden / vnnd alten Schäden/dieselbigen darmit zu reinigen vnd zusäubern/genützt.

Nießwurtz gepuluert/vnd mit Weitzenmehl vermischt/darvon sterben die Mäuß.

Nießwurtz in Milch gesotten / vnnd den Fliegen fürgesetzt / so viel jhr darvon essen/ müssen alle geschwellen/vnd zerbresten.

Nießwurtz in der Laugen gesotten/darmit gezwagen/töptet Leuß vñ Niß im Haar. Ein Salb darauß thut dergleichen.

Wilt du Tauben fahen mit den Händen / so seudt Nießwurtz mit Weitzen / biß der Weitz auffbricht/vnd gib dz den Tauben vnd Enten zu essen/du fahest sie mit der Handt in kurtzem darnach.

*Auß dieser wurtzel wirdt das Gifft gemacht / damit in Hispania / darinn man es dertwegen Balistariam nennet/sie jre Pfeil pflegen zu schmieren/damit sie dz Wild schiessen/welches alsbald darvon stirbt. Ist aber wol zu verwundern/daß es wol gebraten vnd zugerichtet ohne schaden mag genossen werden. Auch ist nicht wenig zu verwundern/daß die Quitten dargegen ein sonderlich antipathiam haben/dann wo auch wolriechende Quitten dabey lang ligen/wirt dz Gifft augenscheinlich dadurch geschwächt. Item/daß auch die Thier also beschädigt/wo sie Quitten essen/dardurch erhalten werden/wie dann auch dergleichen die Alten gemerckt haben / vnd vnter andern Athæneus lib. 3. anzeiget/derhalben auch/wie obgemeldet/die Spanier wider alle Gifft den Quittensafft auch zu Sterbensläuffen hoch achten.

Ein stücklin von der dürren wurtzel in einem guten gebrannten Wein wol eyngebeysset/vnd denen/die Veterno, das ist/mit der harten Schlaffsucht beladen seyn/nach Reinigung deß Leibs in die Nasen gesteckt/macht sie wachen.

Helleborino.

Dieweil dieses Kraut etwas sich vergleicht mit der weissen Nießwurtz / nennt man es Helleborinem, wiewol ich nicht erfahren hab/daß sie derselbigen an jrer Wirckung gleich were/wächset bey vns zimlich viel. Die Blumen vnd Bletter sindt an der Größ vnterschiedlich/Item an der Farb die Blumen grünlicht/weißlicht/leibfarb/vnnd rötlicht gefunden werden/sonderlich in Oesterreich vnd Vngern/wie solches C. Clusius in obseru. Pannon. lib. 2. cap. 33. weitläufftiger vermeldet.

Weisse Nießwurtz heist im Latein Elleborus albus, Veratium album. Arabisch Chefbachem abaid, Welsch Elleboro bianco. Spanisch Yerue de balleste, *vnnd Verde gambre blanco.* Frantzösisch Ellebore blanc. Behmisch Kaychawka.

Zweyblat. Ophris.

Diß Kraut setzen wir hieher/dieweil es Bletter hat/recht wie die weisse Nießwurtz/ aber derer seynd nur zwey/darzwischen scheust der Stengel herfür/der bringt bald von der mitte an biß oben auff grüngelbe Blümlein/ *zu zeiten weisse/* die seynd wie Vöglein auffgethan/mit jhren außgereckten Zünglen. Die wurtzel ist dünn/mit viel angehenckten Zaseln / eines guten Geruchs. Der Safft auß diesem Kraut ferbt das Haar schwartz. Sonst heylet dz Kraut Wunden/Geschwäre vnd Brüche.

Ob es deß Plinij Ophris ist/ kan man nicht gewiß wissen/dieweil die Beschreibung kurtz vnd dunckel ist. Etliche nennen es Bifolium vnd Pseudorchin.

C

Einblat. Vnifolium.

WEil Zweyblat hieher gesetzt ist worden / soll jhm billich Einblat ein Gesellen geben/ nur deß Namens wegen / nicht daß sie einander verwandt weren. Dann dieses gar ein ander Gestallt hat / kreucht mit seinen queckichten Würtzlen hin

Zweyblat. Ophris, siue Bifolium. Einblat. Vnifolium.





D

vnd wider / bringet nur ein Blat / ehe es blühet / darnach bekommet es am Stengel das ander. Oben tregt es kleine weissegestirnte Blümlin / darauß rote Beerlin werden/ wechst gern an schattichten Orten. Wie es bey den Alten geheissen wirdt / ist noch vnbekannt / der Auctor nennet es Gramen Parnassi, oder Dodonæus rechnet es zu den Mayenblümlin/ Lilium conuallium genannt/ darbey es gerne wechset / vnd zeiget an/ daß die gepulverte Wurtzel eines quintles schwer in Essig vnd Wein oder Wasser vermischt zu den Pestilentzischen Beulen werde eyngegeben.*

Von kleinem Sesamoideskraut.

Cap. CXX.

Gestallt.

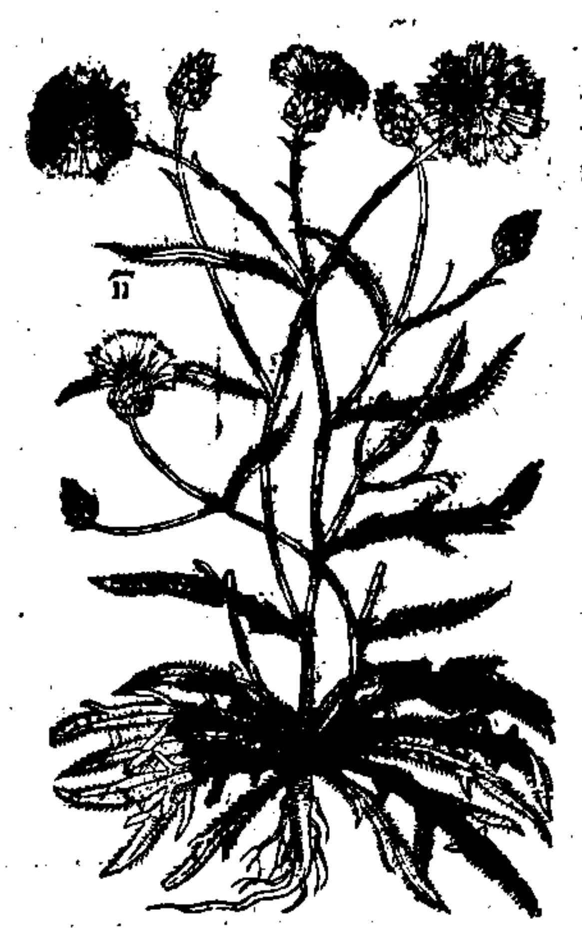
DIß Kraut bey dem Dioscoride Sesamoides paruum genant/ hat Stenglen Spannen lang. Seine Bletter sindt den Blettern deß Kräenfuß ähnlich / außgenommen / daß sie kleiner sind / raucher vnd häriger / Gewinnt am obertheil deß Stengels Blumenköpffe / die sind beynahe Purpurfarb / aber in der mitte weißlecht. Sein Same gleichet dem Sesamo, an der Farb rot / am Geschmack bitter. Die wurtzel ist schmal. Wechst in rauhem Erdtrich. Diß Kraut hat mir der Hochgelehrte / vnd in der Kreutterkunst wol erfahrne Medicus, Iacobus Cortusus, dessen wir offt in diesem Buch gedencken / von Padua zugeschickt.

Diese Description will sich zu gegenwärtigem Gewächs nicht allerding schicken/ dann es vber Elen hoch wächset / die Bletter grösser seyndt dann Kräenfuß / die Blumen

men schön blaw / aber in der mitten schwartzlicht / sein Samen gleichet dem Sesamo A nicht / an der Farb schwartzlicht / am Geschmack süß / deßgleichen die Wurtzel / darumb die Erdmäuß gern dartzu gewohnen / vnnd dem Kraut schaden thun / ist ein schön Gewächs / wie ich es in Gärten auch mit gefüllten Blumen hab / wil vber Winter außgesetzt werden. An etlichen Orten in Italia vnnd Franckreich / vmb Narbona / wechst es von jhm selber. Herr D. Dodonæus wil es zu der Chondrilla rechnen / dieweil es ein Blum hat / den Wegwarten nicht sehr vnähnlich / vnnd dieses Kraut eine Milch von sich gibet wie die Chondrillæ.*

Klein Sesamoides Kraut.	Sesamoides paruum.	Klein Sesamoides Kraut mit völligern Blumen.	Sesamoides paruum, flore completiore.





B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Der Same dieses kleinen Sesamoidis bey anderthalbem Loth mit Meth oder Honigwasser getruncken / treibt vnd purgirt die Gallen vnd Phlegmatischen Feuchten.

Aussen.

Gemeldter Same mit Wasser gemischt / vnd wie ein Pflaster vbergelegt / vertreibet die Beulen vnd Geschwulst.

Vom Wunderbaum.

Cap. CXXI.

Gestalt.

Wunderbaum hat viel Teutscher Namen / nemblich Römischer oder Türckischer Hanff / Creutzbaum / vnd Zeckenkörner / dieweil sich sein Same den Zecken vergleicht. Item Mollenkraut. Die Lateinische vnd andere Namen wöllen wir vnten setzen. Vnd ist diser Wunderbaum als

 ein



C ein frembder Gast ins Teutschlandt kommen. Wirdt in Gärten gepflantzt von dem Samen. Wenn dieser Samen die Keimen herfür stößt/ bringt ein jedes Korn erstmals zwey runde Bletter / jedes eines Duppelducatens breit. Folgendts kommen runde breite Bletter / zwischen denselbigen ein runder holer / rohrechter / zarter Stengel / mehr dann Manns hoch / ist braun / vnd ein wenig weißfarb / darzu schmutzig / als were er mit Mehl bestrewet / mit grossen schwartzen Blettern gezieret. Ein jedes Hauptblatt hangt an einem glatten / runden / vnd langen Stiel / ist zertheilt etlichs in 7. etlichs in 8. oder 9. Bletter / sindt an dem Vmbkreiß zerkerbt. Vnd so Regenwetter anstehet/ thun sich die Bletter vbersich / vnd empfangen den Regen / daß man etwan vber drey Tage Wasser darinne findet stehen. In der Höhe gewinnt der Stengel ästlen mit jren Gewerben vnd Knöpffen / vnd an jedem Gipffel derselbigen ästlen wechst ein traubechter Dold / lenger dann ein Spann / der bringt zweyerley Blüt / gelb vnd rot. Die erste oder vnterste ist gelbfarb / ehe die auffgehen / seynd es runde spitzige Knöpfflen / so die verblühen / fallen sie ab ohne Frucht. Die ander Blüt ob denselbigen ist rot / wie die Saffranblumen / nach derselben kommen dreyeckete / länglechte / bartechte Körner / als weren sie mit weychen vnnd subtilen Stachlen besetzt / von Farben D grünweiß. Wenn die zeitig werden / thun sie sich auff / vñ fellt der grawe glatte Samen herauß / welcher sich einẽ grossen Hundszecken oder Lauß der Gestallt nach vergleicht. In diesem Samen ist ein feyst Marck / darauß haben die Aegypter Oel gemacht zu jhren Ampeln vnd Liechtern. Die wurtzel ist Spannen lang / vnd in viel Theil zertheilt/ gehet doch nicht tieff ins Erdtrich. Dieser Wunderbaum ist ein recht Somergewächs/ mag kein Reiffen oder Frost erleiden / muß järlichs vom Samen auffbracht werden/ im Aprillen.

* Nicolaus Monardes de simplicibus ex nouo orbe delatis fol. 8. schreibet von einem Oel von dem Wunderbaum / zu viel Kranckheiten dienstlich / welches von einer sondern Art deß Wunderbaums / der in India wechst / gemacht wirdt. Die Frucht oder Körner nennen sie Curcas, vnd vermeldet am selben Ort der interpres Carol. Clus. daß er jhn gesehen / vnd sey grösser dann der vnsere / auch sey die außwendige Hülsen / darinnen der Samen oder Körner ligen / nicht rauch / sondern glatt. Der Samen ist schwartz / sonst dem vnsern nicht vngleich. Man saget / daß auch ein halbes Körnlen vnten vnnd oben starck purgiere. Er zeiget auch weiter daselbst an / daß er in Spania an etlichen Orten/ nicht weit vom Meer / Wunderbäum gefunden / die in das vierdte Jahr bleiben / vnnd dreyer Mann hoch wachsen. Wie Bellonius lib. 1. obseruat. cap. 18. auch schreibet / daß er gar grosse solche Wunderbäum gesehen hab. Dieses Jahr ist mir ein frembde Art auffgangen / vnd Samen oder Körner gebracht / viel grösser als der gemein / an Farben liechter. Es scheinet ob es sey der Syriacus, dauon auch der H. D. Rauwolff schreibet/ daß er bey Tripoli in grosser Menge wachse / daß man darfür nicht wol fort reisen könne / Item Costæus in Mesuem, welcher vermeldet / daß deß Syriaci ij. oder iij. Körnlin genommen genugsam purgieren / ist auch derowegen der Meynung / daß im Dioscoride für dreyssig / welches gar zu viel / söll drey gelesen werden. Benedictus Arias Montanus in seinen Commentarijs in Ionam hellt darfür / daß diß sey das Gewächs / das Jonas zu seinem Schatten zu gerichtet habe. *

A

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wunderbaum ist warm vnnd trucken im andern/oder zum höchsten im dritten Grad. Man brauchet gemeiniglich den Samen/wiewol auch die Bletter jhren Nutz haben.

In Leib.

Dreissig Zeckenkörner von jhren Schelffen gereinigt/zerstossen/vnd getruncken/ treiben die Gallen/zähen Schleim/vnd Gewässer durch den Stulgang. Machen auch speyen. Es ist aber solche Purgation widerwärtig vnnd kümmerlich/dann sie bewegt den Magen/vnd den gantzen Leib hefftig.

Aussen.

Das Oel von dem Zeckensamen/ Oleum cicinum genannt/ist subtiler Complexion/vnd von Natur wärmer dann Baumöl/dienet derhalben wol zu der mißfärbigen Haut/Zittermäler oder Flechten/darmit gesalbet/oder die Körner gestossen/vnd Pflastersweise vbergelegt.

Die Bletter zerstossen/vnd vber die geschwollene hitzige Augen/vñ starrende Brüste gelegt/benimpt die Geschwulst vnd schmertzen derselbigen. Mit Essig vermischt/leschen sie das Rotlauff.

Die Maulwürff sollen ein sonderliche natürliche Widerwärtigkeit vnd antipathiam gegen diesem Kraut haben/also daß sie nicht hinkommen/wo es gepflantzt ist.

Wunderbaum heist Griechisch Κίκι. Πεντεδάκτυλος, Κρότων. Lateinisch Ricinus, Cataputia maior. Auch nennens die Apotecker mit einem Arabischen Namen Cherua.* Albemosuch, oder Granum regium Mesuæ, vulgo Palma Christi.* Welsch Girasole. Spanisch Figheira del inferno. Frantzösisch Palma Christi. Behmisch Skocec wetssy.

Von Springkörnern.

B

Cap. CXXII.

Gestallt.

Springkörner haben den Namen/dieweil der Same/wenn er zeitig ist/selbst außspringt. Heist auch Springwurtz/Springkraut/Item Treibkraut vnd Scheißkraut/dieweil es zum Stul treibt vñ zwingt. Bringet einen eintzigen Stengel/der ist braunfarb/Elen lang/Fingers dick/hol/mit langen feysten Blettern bekleydet/anzusehen wie die Mandelbletter/sindt doch schmäler/linder/auff der einen seiten weißfarb/vnnd mitten mit einer weissen Rippen durchzogen. Am Gipffel gewinnt der Stengel viel ästlen/vnnd Nebenzweiglen/daran stehen viel kleinere Bletter dann vnten/den Ephewblettern etlicher massen gleich/sindt nahe an den Zweiglin hol. Zwischen diesen Blettern bringet es seine Frucht/das seynd die grüne Nüßlen/ein jedes mit dreyen Fächlen oder Häußlen vnterschieden/vnd in einem jeden Fächlen ein Samkörnle wie Hanff. Alsbald die Nüßlen dürr werden/springen sie mit einem Knall von der Sonnen Hitz auß. Die Körner/so mans schelet/sindt weiß/feyst vnd süß/zu letzt aber brennen sie als der Aron. Die wurtzel ist klein/Holtzecht/hat kein statt in der Artzney. Alles was an dem gantzen Kraut ist/gibt weisse zähe Milch. Wechst gern an sandigen/doch gebawten Orten/vnd Gärten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Springkraut ist warm im dritten Grad/vnd feucht im ersten.

In Leib.

Springkörner x. oder xij. zerstossen/vnnd mit Wein eyngetruncken/fahren bey-

derseits auß/das ist/durch speyen vnd Stulgänge/treiben Phlegma/die Gallen/vnd das Wasser auß. Der Milchsafft hat gleiche Krafft/aber er ist schädlicher weder die Körner. Die Bletter mag man in Hüner oder Fleischbrühe sieden/vnd dieselbigen trincken/hat gleiche Wirckung den Bauch vbersich vnnd vntersich zu bewegen/* Ist mit grossem Bedacht zu nemmen.*

Springkörner. Lathyris, Cataputia minor.



Aussen.

Der Safft ist viel mehr eusserlich dann innerlich zu brauchen/im etzen/brennen/ vnd außzutilgen die böse Wartzen/vbrig Fleisch/böse Flechten/vnd dergleichen.

Die Milch mit Baumöl gemischt/vnnd angestrichen/vertreibet Haar/wo mans nicht gern hat/doch sol man im Angesicht der Augen verschonen.

Springkraut heist Griechisch vnnd Lateinisch Lathyris, Cataputia minor. Arabisch Mendana. Welsch Cacapuzza, oder Cataputia minore. Spanisch Tartago. Frantzösisch Espurge. Behmisch Skocec menssy.

Von Wolffsmilch. Cap. CXXIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Wolffsmilch in Griechischer vnd Lateinischer Spraach/ Tithymalus vnd Lactaria. Zu vnsern zeiten werden alle Geschlecht der Wolffsmilch von den Apotheckern Esulæ genannt. Wir wöllen aber die fürnemmesten Geschlecht mit den rechten Namen beschreiben.

Das erste ist bey dem Dioscoride Tithymalus Helioscopius, das ist im Latein Solisequius, zu Teutsch Sonnenwendend/dieweil sichs mit den Gipfflen nach der Sonnen wendet. Item Hundtsmilch. Wechst hinder alten Gebäwen/ Mawren/vnd wüsten orten. Hat Bletter fast wie der Burgel/doch etwas runder vnd dünner. Stößt drey oder vier Stengel von der Wurtzeln/die sindt Spannen lang/ rundt/

rund/zart/feyst/rötlecht/vnd voller Milch. Blühet gelb/darauff folgen runde Knöpff- A
le in der Grösse deß Corianders/darinnen ligt kleiner Samen/eines brennenden Geschmacks. Die Wurtzel ist weiß/mit angehenckten Zäserlen.

Sonnenwendende Wolffsmilch. Tithymallus Helioscopius.



Cypressene Wolffsmilch. Tithymallus Cyparissias, vulgo Esula minor.



B

3. Wolffsmilch. 3. Tithymallus Characias.



4. Wolffsmilch. 4. Tithymallus Myrsinites.



Das ander Tithymalus Cyparissias genannt/das ist/Cypressene Wolffsmilch/ in Apothecken nennet mans Esulam minorem. Wechßt Spannen hoch. Der Stengel

 ist rundt/

ist rundt/Holtzecht/bleichrot/scharpff/mit viel Nebenzweigen vnd ästlen/die sindt mit schmalen langen Blättlen bekleidet/fast wie Cypressen. Oben tregt es rotgelbe Dölden mit kleinem Samen. Die Wurtzel ist vielfaltig vnd weißlecht. Das gantze Kraut ist voller Milch. Man findets gemeiniglich auff den sandigen Heyden/vnnd feuchten Awen.

Das dritte/ Tithymalus Characias genannt/wechst mit seinen Stenglen Elen hoch/vnd etwan höher/die sind rot. Die Bletter vergleichen sich dem Oliuenlaub/sind aber schmäler vnd länger. In der Höhe theilt sichs in viel Nebenäste Zirckelsweise gesetzt/mit breiten holen Knöpfflen/die sind formieret wie ein kleine Wannen oder Badstande/haben kleinen Samen. Die Wurtzel ist dick vnnd Holtzecht. Das gantze Gewächs ist voller Milch. Wechst in rauhen/Bergechten Orten. Diß Kraut hab ich erstlich von dem Hochgelehrten vnd Wolerfahrnen Medico Luca Chino von Pisis bekommen.

Das vierdte/mit Namen Tithymalus Myrsinites, wegen der Bletter/die dem Myrto gleichen/sind doch grösser/steiff/spitzig/vnd stechend. Die Stengel werden anderthalb Schuch hoch. Bringet seine Frucht ein Jahr vmbs ander/eines scharpffen beissenden Geschmacks/vnd wirdt ein Nuß genañt/daher es auch in Griechischer Sprachen Cariytes genannt wirdt.

5. Wolffsmilch. 5. Tithymalus Paralius. 6. Wolffsmilch. 6. Tithymalus dendroides.



Das fünffte Tithymalus Para[illegible] Spannen hoch/mit fünff oder sechs bleichroten Stengeln/mit schmalen langen [illegible]lättlen/fast wie an dem Leine/bringt ein bundfarben Samen/bey nahe wie die Eruen in runden Knöpfflen. Die Blume ist weiß/die Stengel vnd Bletter geben einen Milchsafft. Diese Wolffsmilch hab ich im Welschland in Hetruria in grosser menge gesehen/an dem Berg Argentario genannt/deßgleichen vmb die Statt Aquilegia.

Das sechste/Tithymalus Dendroides, das ist im Latein Arborea, also genannt von ihrer Grösse/breitet sich weit auß/mit vielen dreyschlechten Esten/wie ein kleines Bäumlen/mit bleichroten Stenglen/voll Milchsafft. Die Bletter sindt zahrter dann das Myrtenlaub. Der Same ist wie in dem dritten Geschlecht. Diese Wolffsmilch

milch hab ich erstlich gefunden in dem Königreich Neapel / umb die Statt Terracina A genannt / an alten wüsten Hoffstätten. Darnach hab ichs auch gesehen an dem Vfer deß Venedischen Meers / nicht ferrn von dem Brunn Timauo genannt / auff der Reise gegen der Statt Triest.

Man findet noch wol andere Wolffsmilchkreutter / die alle Milch haben / derer Nahmen sindt vns vnbewust / also haben wir noch eins hieher gesetzt / das siebendt in der Ordnung / wie die Contrafactur außweist.

7. Wolffsmilch. 7. Tithymalli alia species. Tithymallus minor.



Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Alle Geschlecht der Wolffsmilch sind warm im letzten oder vierdten Grad / vnd trucknen sehr / etzen vnd brennen / fürnemlich die Milch.

In Leib.

Wolffsmilch soll selten eyngenommen werden / dann sie macht Auffruhr im Leibe / treibt gewaltig zum Stulgang / macht auch speyen. Den Bawren vnd starcken Benglen mag man sie geben / doch mit bescheidenheit / vnnd dieser Gestallt. Man beitzt die eusserste Rinde der Wurtzel 24. Stunden lang in Milch oder Essig / dörrets widerumb / stößt es zu Pulver / vnnd gibts eines halben Quintlen schwer in B Meth oder Wein zu trincken / führet auß alles böse Gewässer / Schleim / vnnd Gallen.

Die Bletter haben gleiche Wirckung. Darnach der Samen. Der Milchsafft thut das stärckste.

Aussen.

Der eusserliche Nutz vnnd Brauch aller Wolffsmilch ist wie der Springkörner / Haar / Grindt vnnd Wartzen darmit zu vertreiben / dann sie säubert vnnd etzet mächtiglich.

Man braucht auch die zerstossene wurtzel / Kraut / vnd Milch / zu dem Erbgrindt / ein Salb darauß gemacht / vnd angestrichen / ist ein bewehrte Kunst.

Wolffsmilch heist Arabisch Ethula. Die Griechischen vnd Lateinischen Nahmen sindt oben angezeigt. Der Wahl nennets Tithimalo. Der Spanier Leche tresna. Der Frantzoß Herba a laict. Der Behm Kolowratec / vnd Shwogka.

*Dieser Wolffsmilchkreutter sindt zu vnser zeit viel mehr erfunden worden / dann die Alten beschrieben haben / davon allhier zu handlen gar zu lang werden würde. Davon aber mag man zur Notturfft lesen Carolum Clusium, obseruationum Hispanicarum lib. 2, cap. 24. Da sonderlich der Latifolius beschrieben wirdt / Item / Dodonæũ, Pempt. 3. lib. 2. cap. 12.

Teuffelsmilch. Pityusa, Esula maior.

Wiewol Dioscorides ein besonder Capitel von diesem Kraut schreibet / vñ nennets Pityusam, dieweil er es aber selbst für ein Geschlecht der Wolffsmilch schetzet / mag mans darfür passiren lassen. So nennet mans auch sunst Esulam maiorem. Wechst Elen hoch

C hoch und bißweilen höcher / mit vielen zusammen gedrungenen kleinen spitzigen Blettern. Bringt ein klein Purpurfarbiges Blümlen / darzu ein breites Säulen / wie die Linsen. Die Wurtzel ist dick / weiß / und Milchsafftig. Diese Wurtzel bringt man auch von dem Berg Gargano auß Apulien / wirdt fälschlich für Turbith verkaufft.

Teuffelsmilch. Pityusa, alias Esula maior.



Alypum.



D

H. Dodonæus schreibet / daß sie auch umb Schafhausen unnd Basel wachse / Item in der Schlesing an etlichen Orten. Die thun unrecht / welche die Wurtzel darvon für Turbith gebrauchen.*

Was von der Krafft aller Wolffsmilch gemeldet ist / soll auch von dieser Teuffelsmilch verstanden werden.

*Alypum.

Dieses Jahr ist mir diß Alypum vom Samen auffgangen / wie es allhie mit Buchstaben A. gezeichnet ist. Erstlich / wechst es feyst und dick / aber im Herbst ist es je länger je dünner worden wie kleine Gertlin / die untersten Bletter fallen ab / die obersten aber bleiben / wann es alt wirdt / ist es gar ein subtil staudicht Kräutlin mit roten Stenglein / wie es der Auctor abgemahlet mit Buchstaben M. gezeichnet. Die Bletter sindt schmal und zugespitzet / das gantze Gewächs ist voller Milch / darumb es auch billich unter diesen Wolffsmilch Kreuttern seinen Ort haben sol. Viel wöllen / daß unser Turbith von dem Alypo herkom / aber wir lassen solches hier ohne weitläufftiger Disputation beruhen.

Kleine Hundsmilch / runde Wolffsmilch.

Peplis, & Peplus.

Die kleine Hundtsmilch Dioscoridi Peplus oder Peplum, hat kleine Rautenblettlein / doch breiter / wechst fast Spannen hoch / mit runden Stenglein / voll Milchsaffts. Unter den Blettern ist ein kleiner / runder weisser Same / kleiner dann der Magsamen. Kompt an der Krafft mit der Wolffsmilch uberein.

*Peplum

*Peplum nennet man auch Esulam rotundam, Ruellio, Vineale Reuelium, wechßt viel in den Weingärten. A

Kleine Hundsmilch. Peplis.



Runde Wolffsmilch. Peplus.



Peplis. B

Dieses ist ein kleine Art von frembder Wolffsmilch mit kleinen Blettlin auff der Erden ligend/ die etwas rötlicht seyn/ darunter kleiner Samen ist in Knöpfflen/ wechßt gern an sandigen Orten bey dem Meer. Wirdt auch Peplium genannt.

Ist sonst den andern Tithymallis nicht vngleich/ allein daß der Samen viel hitziger ist.

Von dem Kraut Gratiola genannt.

Cap. CXXIV.

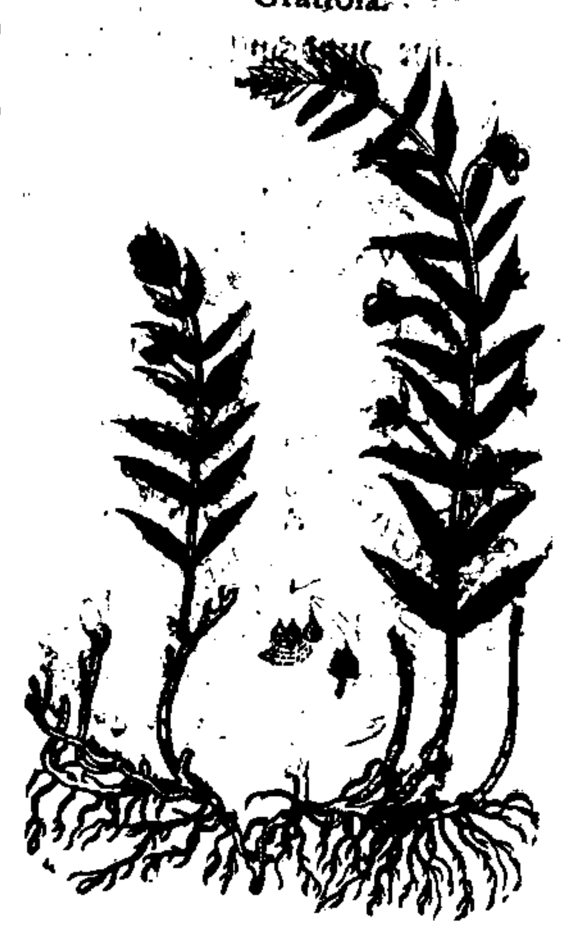
Gestallt.

DAs Kraut Gratiola genannt/ wechßt auff den feuchten Wiesen/ vnd Awen. Hat gvierdte Stengel/ anderthalb Spannen lang. Die Bletter vergleichen sich etlicher Massen dem Hysop/ sindt doch breiter/ linder/ vnnd ein wenig geschartet/ stehen an dem Stengel allwegen zwey gegen einander. Zwischen den Blettern erscheinen kleine weisse oder leibfarbe Blümlen. Die wurtzel ist sehr zasecht/ weiß vnd dünn.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Das gantze Gewächs ist sehr bitter/ derhalben warmer vnnd truckner Natur. Hat auch ein Art zu purgieren/ dann so man der Bletter frisch oder dürr zehen isset/ treiben sie den



t sie den Schleim vnd die Gallen durch Stulgänge/ das hat man auch an Pferden wargenommen/ wenn sie auff der Weid sindt/ vnd diß Kraut essen/ gewinnen sie den Durchlauff/ vnd so man nicht achtung darauff gibt/ nemmen sie darvon ab/ vnd werden mager. Die Frialler/ bey denen es in grosser menge wechst/ nennens derhalben Stranca cauallo. Auch nemen die Bawren dise Bletter mit Oblat eyn/ purgieren sie darmit.

* Auß dieses Krauts Bletter pflegt man in etlichen Spitalen Welsches Landts/ ein Zucker zu machen/ wie man den Rosenzucker zubereit/ für die armen Leut/ welches bilem vnd pituitam purgiert/ jedoch wann kein hefftig Fieber vorhanden ist.

Dieses Kraut gesotten/ ist sonderlich gut den Wassersüchtigen/ wie auch sein extractum, man nimpt es auch in den Euacuationibus, zu den langwirigen dreytäglichen Fiebern vnnd dem Hüfftwehe/ muß von wegen seiner Bitterkeit nicht zu viel gebrauchet werden.*

Aussen.

Die Bletter grün zerknitscht/ vnd auffgelegt/ oder dürr gepuluert/ vnnd eyngestrewet/ heylen die Wunden.

Der Safft auß den Blettern benimpt die Masen vnnd Flecken/ macht ein glatte Haut. Solchs thut auch das gebrannte Wasser.

Die Brühe von dem gesottenen Kraut in einem Clystir in Leib gelassen/ dienet wider das Hüfftweh vnd Bauchgrimmen/ tödtet auch die Würme.

* Cordus nennet es Limnesion. Wiewol er auch vermeinet/ es seye Eupatoriū Mesue.*

Von Scammonien. Cap. CXXV.

Gestallt.

Scammonia bringt auß einer wurtzel viel zähe schwancke Zweige/ dreyer Elen lang/ mit Blettern/ die vergleichen sich de Ephew oder Zaunglocken/ außgescheiden daß sie weicher sind vñ dreyeckt/ fast wie ein Pfeil. Bringt weisse/ runde/ hole Blumen/ formieret wie die Körblen/ vnten eng/ oben weiter/ eines schweren Geruchs. Die wurtzel ist lang/ vnnd dick wie ein Arm/ darzu weiß/ vñ eines schweren Geruchs/ voller Safft. Diesen Safft samlet man auß der wurtzel/ lesset jn trucken werden/ wirt Scammonium genannt. Die Kauffleute bringens von Alexandria auß Aegypten/ vnnd Syria gen Venedig/ ist schwärtzlecht. Die Apotecker probirens mit dem Speichel im Mund/ daß so mans darmit befeuchtet/ läßt es sich bald zertreiben/ vnd wirdt weiß. Aber Dioscorides spricht/ es sey nicht gnug an diesem Zeichen/ dann daß es sich vom Speichel in weisse Farbe verwandlet/ kan auch auß der Vrsachen geschehen/ daß es mit dem weissen Safft oder Wolffsmilch gefälscht worden ist. Derhalben will er/ daß man auch auff andere Zeichen Achtung gebe/ nemlich/ daß es am Gewicht leicht sey/ an der Farb wie Ochsenleim/ an der Substantz klar/ nicht derb/ sondern luck wie ein Schwamm/ auff der Zungen nicht sehr brennendt/ dann das sey ein Anzeigung der Wolffsmilch. Daß aber vnser gemein Scammonium mit Wolffsmilch vermischt sey/ kan man auß dem abnemmen/ daß/ so

mans

mans 10. oder 15. Gerstenkörner schwer in Leib gibt / macht es auffruhr darinne / vnnd purgiret vber die massen sehr / so doch Dioscorides deß seinen / das ist / deß rechtschaffenen ein gantz quentle eyngibt. Das Kraut / wie es allhie abgemahlet / hab ich zu Neapel bey einem Apothecker gesehen / der sagte / man hette es in Apulia / auff dem Berg Gargano gefunden / schickt sich allenthalben zu der Beschreibung Dioscoridis.

Scammonien. Scammonia,



Scammonia Monspeliensis.



* Das purgirende Gewächs ist nun durch den Samen auch in vnsere Gärten gebracht worden / darinnen es offt / wañ man es im Winter auß setzet / biß in das dritte Jar bleibet / wil aber nicht gern reiffen Samen bringen. Belangendt den Safft / ist nicht zu verwundern / daß er gefälschet zu vns gebracht wirdt / dieweil die Barbarischen Völcker jres nutzes halben / die Wurtzel sampt den Blettern zerschneiden / vñ den Safft mit Gewalt herauß trucken / daß sie es viel können verkauffen / da der recht Safft nur auß der Wurtzel ein wenig hin vnd wider zerschnitten / von jhm selber herauß lauffen solte / welcher in kleinen Muscheln / wie ich gesehen / gesammlet wirdt. Wo das nicht geschehe / wie köndte so viel Scammoneæ zu vns gebracht werdẽ. Daß aber offt auß einem Stück eine grosse Dosis ohne Beschwerung purgirt / vnd daneben eine kleine hefftig vnd viel / ist die Vrsach / daß vngleich mit der Wolffsmilch oder andern vermischt vñ verfälschet ist worden. Wie man aber dieselbige schön läutern vnd reinigen sol / wissen die wolerfahrne Apothecker. Die Wurtzel davon kan man alsozurichten / dz sie nicht wol von dem Turbith kan vnterschieden werden.

Scammonium neben die Wolffsmilch gepflantzet / wird viel schärpffer / daß es auch ein gifftige Art an sich nimmet. Etliche nennen die newe Purgierwurtzel Mechoacam, Scammonium Americanum.

Scammonia Monspell.

Diese nemmet man zu Mompelier also / dann etliche brauchen den Safft davon für das rechte Scammonium, vnnd die Massilienses fälschen damit vnnd ein wenig Co-

 lophoni-

C lophonien das Scammonium also/ daß man es kaum dafür erkennen kan. Es bringt weisse Blümlin wie der Hundskól/ dem es auch mit Blettern gleichet. Wiewol dieselbigen nit allweg so rund vnd breit/ sondern zu zeiten schmal vnd lang gefunden werden/ die Wurtzel ist kaum deß kleinen Fingers dick/ vielfältig/ kreucht vmb sich/ ist voll weisser Milch/ wie auch das gantze Kraut. So man die Wurtzel in kleine Stücklen zerhacket vñ sähet sie in die Erden/ gehet das Kraut lieber davon auff dann vom Samen.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Scammonium purgiret den Leib kräfftiglich/ treibt den Schleim/ die Gallen oder Choleram, auch die Melancholey vnd böse Gewässer. Ist ein Principal in den Apothecken zu vielen purgirenden Lattwergen/ Confecten vnd Pillulen. Allein in Leib eynzunemmen ist es sorglich vnd mühselig. Aber die Apothecker corrigiren vnd bereiten es/ backens mit Quitten/ vnnd Taig/ das nennet man Diagridium darmit werden andere purgationes acuirt vnd geschärpfft.

Den zarten Leuten/ die nicht Artzney können oder wöllen eynnemmen/ vnnd doch begeren geartzneyet vñ purgiret zu seyn/ denen mag man Diagridium, 6. oder 7. ja auch biß auff 10. Gerstenkörner schwer/ mit Rosenzucker eyngebẽ. Etliche backens in Oblat oder Pfefferkuchen. Auch mag man Küchlen darauß conficirn/ mit Zimmetrind/ Näglen/ Jngwer/ Zucker/ vnd Rosenwasser.* Aber mit diesen purgier Artzneyen muß man nicht vnbedacht vmbgehen.*

D Von Scheißlorbern. Cap. CXXVI.

Gestallt.

Scheißlorbern ist ein Staud anderthalb Elen hoch/ mit vielen ästen vñ Zweigen/ die sich als die Riemen biegen lassen. Die Rind an den ästen ist gantz zäh. Die Bletter/ welche von der mitten an auffwerts an den ästen stehen/ vergleichen sich dem Lorberlaub/ sindt doch weycher/ zähter/ kläberig/ lassen sich auch nicht gern brechen. Sind scharpff vnd brennendt im Mund vnd Rachen. Die Blumen erscheinen etwas weiß vñ Leibfarb/ am Geruch nicht vnlieblich darauß werden Beere/ die sind erstlich rot/ darnach wann sie zeittigen/ schwartz. Die Wurtzel ist Holtzecht vnd lang/ hat keinen Nutz in der Artzney/ Wechst gern in hohen Wälden.

* Diß wirdt auch genannt Laureola, vnnd in Welschlandt Oliuella, vnd Oriola, wechst mit schwartzen Beeren vnnd breiten Blettern/ an etlichen Bergichten orten bey dem Lacu Lemano, jetzt Genffer See genannt/ Item am Rhein. Dieweil dieselbig nicht hat können abgemahlet werden/ vnnd scheinet jhm gleich als sey es ein Art mit deß Auctoris Chamædaphne, Haben wir vnser gemein Daphnoides oder Kellershalß mit den roten Beerlin dafür mahlen lassen. Solchs nennt Dodonæus Chamelæam Germanicam, vnnd vermeynet es möge zu den Cneoro albo Theophrasti gerechnet werden.

In vnsern Apothecken nennet man es auch Mezereon, vñ kan in Mangel der rechten Chamelææ, dafür ohne Schaden gebraucht/ vnd also præparirt werden.

Chame-



Chamædaphne.

A

Aloysius Anguillara, der fleissige Simplicista, hat sich nie können resolviren / was diß für ein Gewächs sey / derwegen wöllen wir es jetzt auch an sein ort setzen. Von deß Auctoris aber mögen andere judiciren was sie wöllen. *

Kellershalß: Daphnoides vulgare.



Chamædaphne.



Natur / Krafft / vnd Wirckung

B

Scheißlorbern sind sehr hitzig vnd trucken / einer scharpffen vnd räsen Natur.

In Leib.

Nur ein Blat von Scheißlorbern / frisch oder dörr gessen / treibt den Rotz vnd zähen Schleim durch den Stulgang / macht Speyen / vnd bewegt der Weiber zeit.

Fünffzehen seiner Körner eyngenommen vnd getruncken / purgiren redlich.

Aussen.

Ein Scheißlorberblat in die Nasen gesteckt / macht niesen.

So man ein Blat mit Rosinlen im Mund kewet / zeucht es den Speichel vnnd Schleim vom Haupt.

Die grünen Bletter zerknitscht / vnnd auff das Hüfftwehe gelegt / ziehen die böse Feuchtigkeit auß dem Grund auff die Haut / daß sie rot wird / vnd Blasen gewinnt / diese Blasen sol man mit einem Schärle auffschneiden / so fleußt das Gewässer herauß / darnach bestreicht mans etlich mal mit frischer vngesaltzener Butter / lindert den Schmertzen vnd benimpt die Hitz.

Scheißlorbern heissen Griechisch vnd Lateinisch Daphnoides, Laureola, Behmisch Wlcij Lyko wetssij.

Von Kellershalß oder Zeilandt.

Cap. CXXVII.

Thymælea. Seidelbast. Chamælea.





Gestallt.

KEllershalß bringt viel schmale/ hübsche Rütlin/ dreyer Schuh lang. Darzu kleine/ schmale/ feyste Bletter/ wie an dem Oelbaum/ wann man sie kewet/ geben sie einen zähen Safft wie Gummi. Blühet weiß oder Leibfarb. Tregt runde Beere wie der Myrtenbaum/ die sind erstlich grün/ darnach rot. Es wechst auff hohen Gebirgen.

* Dieses/ welches hie abgemahlet/ ist in Welschlandt/ vmb Pisa, Rom vnnd Neapoli wol bekannt/ vnd wechst zu zeiten zimlich hoch/ bey anderthalb Elen. Die Wurtzel ist groß/ wie ein zimlicher Rättich/ mit einer groben Rinden/ welche nicht zugebrauche/ Dann sie in wenig Stunden einen vmbringet. Die Frucht oder Beer davon/ heissen proprie Coccum Gnidium. Wiewol diesen Namen vnsere Apothecker auch vnserm gemeinen Kellershalß geben/ daher der Auctor verursacht/ dieses Gewächs auff Teutsch Kellershalß zu nennen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung

In Leib.

Die obberührte zwey Kreutter sind sorglich in Leib zu nemmen/ wegen der mühseligen Purgation/ die sie thun. Man hüte sich nur für den Landtstreichern/ die brauchen vnd geben solche starcke Purgierung den Leuten ohn Bescheidenheit/ stossen jnen damit den Boden auß/ daß sie zum alten hauffen fahren. Derhalben sol man sie nicht liederlich/ ohn grosse Noth vnd fürsorg/ eynnemmen.

Mit

Mit zwantzig Körnlen der Frucht vom Kellershalß haben die alten die verlegene Wassersucht geheylet/wie auch Dioscorides meldet: Verstehe die innerliche Kernen in den Beeren/die sol mā doch zuvor mit Zucker v berziehen/dz sie nicht den Halß verbrennen. Es sollen aber die schwangern Frawen/ vnnd alle die eines blöden Magens sind/ diese Artzney meiden:

Die Bletter gedörrt/vnd pulverisirt/mit Honig ein Salb gemacht/heylet vnnd säubert die alten Geschwär/vnd Schäden.

Kellershalß heist Griechisch vnd Lateinisch Thymilea, Coccognidium, Granum Gnidium. Behmisch Wlcij Lyko mensij.

Seidelbast. Chamelæa.

Seidelbast/Dioscoridi Chamelæa genannt/das ist ein nidriger Oelbaum. Wechst in feuchten vnd tunckelen Wälden. Ist ein Gestäude voller ästlen/Spannen hoch/vnnd bißweilen höher/vergleicht sich mit den Blettern dem Oelbaum/außgescheiden/dz sie dünner sind/dazu bitter/beissend/vnd brennend auff der Zungen/versehren den Halß vnd den Schlundt.

Von dem Mesereon bey dem Mesue, was es bey den Græcis Medicis gewesen sey/ lässet sich auch nit wol erörtern/dieweil er schreibet/es geb Milch/ welches in der Chamelæa, noch Thymelæa, noch vnserm Daphnoide, nicht gefunden wirdt. Chamelæa wechset in Italia vnd Gallia/wird genannt Tricoccos, dieweil es allezeit drey Körnlin bey einander hat. Deren auch ein ander Geschlecht gefunden wirdt/mit viel lindern vñ gleich Aschenfarben Blettern/vnd Purpurfarben Blumen. Der Samen ist einfach wechset viel in Sicilia, darumb es Sicula Chamelæa genannt wirdt/Ich hab es auch bey Neapoli gefunden. Sol aber nicht so wol zu brauchen seyn als Tricoccos.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Kellershalß vnnd Seidelbast tragen mit einander fast vbereyn an Gestallt vnnd Krafft/darumb nemmen vnd nennen etliche eins fürs ander/doch ist Seidelbast etwas strenger vnd sorglicher/darumb hat es auch grawsame Namen/als nemlich/ Rapiens vitam, Faciens viduas, Menschen Dieb oder Mörder. Die Arabier oder Apotheker verwirren auch eins mit dem andern / nennen beydes ohn vnterscheid Mezereon, aber dieser Name gebüret eygentlich dem Seydelbast.

Von Apios. Cap. CXXVIII.

Gestallt.

DAs Kraut welches Dioscorides Apios nennet/ist nicht die Erdtfeigen/oder Erdtmandel/wie es etlich Kreuttermeister deuten. Sondern es ist ein ander Gewächs nach der Lehr Dioscoridis vnnd Theophrasti in Teutschen Landen frembd. Wechst nur in heissen Landen/nemlich in Creta/Cypern/vnd Apulien. Auß Creta ist mir das Kraut zukommen/darvon die gegenwertige Contrafactur genommen. Es bringt nur eine Wurtz/formiret wie ein Birn/daher hat es den Namen/dann Apios heist in Griechischer Spraach ein Birn. Die Wurtzel hat außwendig ein schwartze Rinde/innwendig aber weiß vnnd safftig Fleisch.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Das öberste Theil an der Wurtzel eyngenommen/treibt vnd purgiret die Pflegmatischen Feuchten/vnd die Gall vbersich durch Würgen vnd Brechen. Das Untertheil aber treibt vntersich durch den Stulgang. Die gantzen Würtzlen purgiren beyderseits/vnten vnd oben. Deßgleichen auch der Safft/den samlet man also: Man sol die Wurtzlen stossen/vnd in einem Becken voll Wassers legen/vnd wol durch einander rühren/darnach mit einer Federn den Safft/so auß dem Wasser schwimmet/sammlen/vnd trucknen lassen. Gedachten Safft mag man den Wassersüchtigen eyngeben.

Apios. Erdtfeigen. Pseudoapios.





Erdtfeigen. Pseudoapios.

Nach dem wir das rechte Apios erkläret haben/ wöllen wir auch das vermeynte Apios oder Pseudoapios an die Hand nemmen/vñ besehen. Man nennets Erdtfeigen/Erdtmandeln/auch Erdtnüsse vnd Erckeln. Ist anders gestaltet dann Apios. Hat viel Stenglen/vnnd Fäden daran/ darmit spannet es sich auff die Erden/ länger dann ein Elen/wie die Wicken. Gewinnt auch nahend solche Bletter/die sind länglecht/vnnd ein wenig rauhe. Bringt schöne Rosenfarbe Blumen/eines lieblichen Geruchs/ fast anzusehen wie die Blumen in den Erbsen oder Faseln. Nach den Blumen folgen Schäfflen/darinnen ligt kleiner Samen. Die Wurtzlen sind lang/daran wachsen Knollen/formiret wie die Feigen/oder kleine Birnen/drey oder vier nahe bey einander / die sindt außwendig Erdenfarb/inwendig weiß. Das hat die jenigen betrogen/die es Apios genañt haben/mit welchem es doch weder an Gestalt (wie gemeldet) noch an Krafft vberein kompt. Dann man esse dieser Wurtzeln wie viel man wil/machen sie zwar dem Magen ein vnwillen/aber sie treiben nicht zum Stulgang.

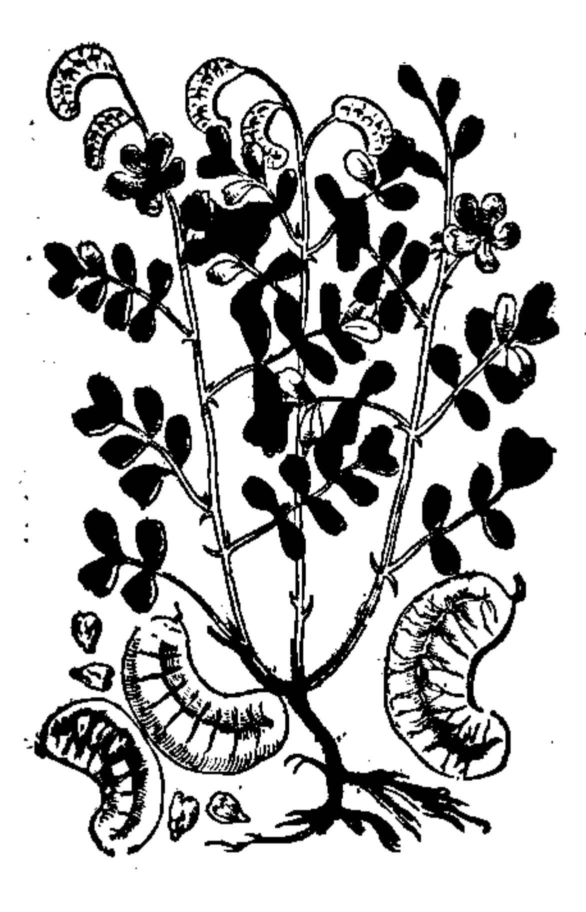
*Diese wolriechende Blumen werden an etlichen orten gesamlet vnnd distilliert/vnnd solches für Rosenwasser gegeben/ dem es dann am Geruch sich nicht vbel vergleicht.

gleicht. Wann diese Erdtnüß/ die man auch Chamæ balanos vnd terræ glandes nennet/ A nicht gekocht werden/ sindt sie etwas vndäwlicher dann die Rüben/ jedoch geben sie fast so viel Nahrung als die Pestinaca.*

Von Senetblettern.

Cap. CXXIX.

Senetbletter. Sena vulgaris.



Sena Alexandrina.



B

Gestallt.

SENA ist in Teutschen Landen wol bekannt/ wird in etlichen Gärten gezilet. Sonst bringt mans vberflüssig dahin auß Welschlandt/ vnd Franckreich. Die allerbeste wird auß Aegypten von Alexandria/ vñ auß Syria gebracht. Hat Bletter nahe wie süß Holtz/ derer stehen gemeiniglich 8. an einem Stiel/ beyderseits vier/ sind dick/ feyst/ am Geschmack wie die Bonen. Der Stengel steigt Elen hoch/ mit weychen vnd schwancken Nebenzweigen. Die Blumen erscheinen Goldgelb/ mit Purpurbraunen äderlen durchzogen/ darauß werden krumme gebogene Schötlen/ formiret wie ein halber Mond. Der Same in denselbigen Schötlen ist grawschwartz vnd hart/ den Körnern der Weinbeer so gar gleich / daß man in dem ersten Anblick eins für dem andern kaum erkennen mag/ doch sind diese Senetkörner breiter. Auch hangen gemeldte Schötlen an den Zweigen/ an kleinen zahrten Stielen/ derhalben wann sie zeitig sindt/ werdē sie vom Windt leichtlich verschwendet. Die Wurtzel ist zahrt vñ schwach. Das gantze Gewächs kan den Winterfrost nicht erleiden/ wie Kürbsen vñ Melaunen Geschlecht/ derhalben muß mans im Mäyen sähen/ bleibt vber den Herbst nicht. So mans aber ehe dann im Mäyen sähet/ muß es von dem Reiff vnnd Frost Schaden leiden/ vnd verderben/ wie ich selbst wargenommen hab.

C *Erstlich ist zweyerley Sort der Sena. die einen nennen sie Orientalem oder Alexandrinam, die ander aber die Welsche/ vnter welchen die erste hat länglechte Bletter / fast wie der Myrtus, vnnd die Schoten oder Hülsen dicklicht/ der Samen viel weisser dann an der andern. Solche macht nicht also Grimmen/ wie die Welsche/ vnnd ist nachmals zweyerley Sort/ die erste wird Mechina genannt/ dann sie kommet von Mecha, welches die allerbeste ist/ hat länglechte/ schmale/ etwas spitzige vnnd dicklichte Bletter / an der Farb grünlicht/ mit einem gelb vermischet. Die ander nennet man vom ort da sie wechst Saetto, welche etwas wolfeiler ist/ vnd nicht der vorigen an der Güte gleich/ jedoch besser dann die in Welschlandt gefunden wirdt/ welcher Bletter sind breiter vnd runder/ Der Samen schwartzlicht. Wann man in den Recepten allein Sena schreibet / ohne andern Zusatz/ so nimpt man die Schoten vnd Bletter mit einander/ wann stehet Sena purgata, gesäuberte Sena, so nimpt man die Bletter vnnd Schoten von den Stielen fleissig abgebrochen/ sonst setzt man es mit einem Zusatz foliorum oder folliculorum so nimpt man die Bletter oder Schötlin allein. Es ist aber ein Frag/ ob die Bletter oder Schötlin kräfftiger zu purgiren sindt/ dieweil Mesue vnnd andere mehr die Schötlin loben / dann die Bletter/ zu vnser zeit aber sindt die Bletter mehr im brauch. Darauff zu antworten: Wann man solche Schötlin haben köndte / wie sie der Mesue hat gehabt / nemlich die vollkomenlich/ vnd wol zeitig/ dunckel grünlicht/ voller gutes grossen Samens / welche ein wenig bitter vnd zusamenziehender Natur seyn/ dann also seyn sie/ wañ sie gesammlet werden/ ehe sie gar zu zeitig / oder aber die Hülsen zu dürr vnd abgeschmackt werden/ vnd von jnen selber abfallen/ so köndten wir/ wie auch Brassauolus will / solche besser dañ die Bletter zu purgiren/ wie die alten gethan haben/ noch gebrauchen. Aber dieweil solche Schoten zu rechter zeit abgebrochen zu vns gar selten gebracht werden/ vnd dieweil man jhr nicht so viel kan haben/ als der Bletter/ welche auch länger gut bleiben/ braucht man nicht ohn vrsach der Bletter mehr vnd sicherer/ denn die Schoten.*

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Sena ist warm im andern Grad/ vnd trucken im ersten. Wird allein in Leib zu purgiren erwehlt/ erstlich die Schoten mit dem Samen / darnach die Bletter.

In Leib.

Vnter allen außtreibenden Artzneyen/ die da sicherlich/ ohn allen Schaden vnnd fruchtbarlich purgiren/ hat auch Sena jre Statt vñ Lob/ ist sehr gebräuchlich. Dañ ein infusion oder decoction von Senet gemacht/ vnd getruncken / treibt den Schleim/ böse Gewässer/ die verbrannte Gall vnd Melancholey auß/ vnd reinigt das Geblüt. Mag ohn Sorg gegeben werden allen Menschen/ weß Alters die seyn mögen / auch schwangern Weibern/ wie solchs die Erfahrung bezeugt/ vnd der alte Lehrer Auctarius der sagt kurtz rund/ sie purgire ohn allen Schaden. Dz es aber etlichen Menschen / vnd sonderlich den Weibern / ein Bauchreissen mit bringt / ist nit der Senet schuld/ sondern deß zähen Schleims/ der sich im Leibe angekleistert hat/ wann nun die Sena in solchē Schleim wircket/ so wület vñ blähet er sich auff/ spannet vñ dähnet also das Gedärm. Doch kan man diesen Zufall leichtlich fürkommen/ wann man Ingwer/ Fenchel / vnd dergleichen Gewürtz zu der Sena nimpt.

Sena wircket kräfftiger/ wann man sie infundirt oder eynbeytzt/ dañ so man sie seudet. Dann im eynbeytzen entgehet jr keine Krafft/ die sonst im sieden mit dem Dampff zum theil weg gehet.

Also aber macht man die infusion am besten: Nim̃ Senetbletter (die groben Stengel/ vnnd andern Vnrath darvon gethan) zwey Lot/ wasche sie sauber. Thu darzu Ingwer oder Zimmetrinden ein Quintlin/ klein zerschnitten / Borragenblumen ein halb Lot/ weissen Weinstein anderhalb Quintle/ gegraben Saltz zween Scrupel/ das sind zwey drittheil eines Quentles. Diese Stück thu alle zusammen in ein Zinnen Kandel/

geuß

geuß darüber zwantzig Loth siedend heiß Wasser/oder Geißmolcken/verkleib die Kandel oben wol zu mit einem Taigle auß Weitzenmehl vnnd Eyweiß gemacht/mit einem Tüchle darüber geschlagen / daß kein Brodem oder Dampff hinauß komme. Diese Kann stell in ein warm Bettküssen/in einem Kasten/laß also vber Nacht stehē. Also kan kein Krafft auß der Kannen verrauchē/sondern zeucht sich ins heisse Wasser. Darnach seyg es durch ein Thuch/ geuß ein zimlichen Trunck darvon/ etwann zehen oder zwölff Loth schwer/trincks frühe warm/gehe nicht auß dem Hause/ vnd faste fünff Stunden darauff. A

Die Decoction magstu also bereiten: Nim̃ zwey Lot Senetbletter/ein Ingwerzehen klein zerschnitten/zwölff Näglen/ein halb Loth Fenchelsamen/vnnd so viel Aniß. Thu diese ding alle zu hauffen/in einem verglasirten Hafen/laß es mit einander fein gemach vnnd güttiglich sieden/ mit Wasser oder Wein / anderthalb Pfundt oder Seydel darüber gegossen. Vñ so das drittheil eyngesotten ist/seyhe es durch ein Thuch in einen kleinern Hafen/thu Zucker dareyn/wenig oder viel/nach deinem gefallen/vnnd gib dem Krancken ein zimlichs Trüncklin/warm vnd frühe / laß jhn 4. oder 5. Stundt darauff fasten. Man mag auch ein wenig gestossene Rhabarbara dareyn thun / als dañ wirckt es desto redlicher.

Die Bletter zu Pulver gestossen/mag man ein Quentlen schwer/ oder mehr in einer Hünerbrühe eynnemmen/purgirt sanfft.

Ich hab etlich viel Personen an den Frantzosen curirt dieser Gestallt: Ich hab Senetbletter/ Agaricum, vñ Rhabarbarū mit dem Kochwasser vom Frantzosenholtz/ Guaiacum genañt/infundirt. Das hab ich alle Tag zu trincken geben/biß auff den viertzigsten Tag/ohn alles Schwitzen/wie dann sonst in gemeinem brauch ist.

Etliche werffen Senetbletter in Most/zur zeit der Weinlesung/lassens mit einander verjären. Dieser Wein purgirt wol vnd lind/wie ich selbst erfahren hab.

Aussen. B

Senetbletter mit Chamillen in Laugen gesotten / darmit gezwagen / ist gut dem Hirn/Gehör/Gesicht/dienet auch wider die alten Melancholischen Fieber.

Sena behelt den Namen in allen Spraachen.

Schaflinsen. Colutea.

Schaflinsen nennen wir diß Gewächs/dann die Alten haben die Schaff darmit gemestet/wie Theophrastus bezeugt. Ist ein Bäumlin höher dann ein Mann / gleichet mit dem Stamm vnd Holtz dem Ginst/daran stehen die Bletter an Stielen / an jedem Stiel gemeiniglich sechs Par/vñ an der Spitze deß Stiels ein Blettlen/ sind allerding den Senetblettern gleich/doch ein wenig zährter. Bringt auch gelbe Blumen/wie Sena, darauß entspringen Schötlen/ eines Daumens dick vnd lang/oben auffgespitzt/sindt erstlich grünlecht braun/so sie aber vollkommenlich zeitigen/ werden sie weißlecht / darzu gantz auffgeblasen/also daß sie mit einem hellen Knall oder Thon platzen / wann mā sie in den Händen zerknitscht. In dieser Hülsen findet man kleinen/ harten/runden Samen/ formiret wie die Linsen/am Geschmack bitter. Etliche newe Scribenten dürffen die obgemeldte Sina für Coluteam deuten/darinne ist nit wenig Irrthumb/dann Colutea ist ein Baum/der da viel Jahr bestehet/am Geschmack bitter. Dargegen ist Sena ein Kraut/das wehret kaum etliche Monat/verwelckt oder vergehet bald / derhalben muß mans alle Jar im Mäyen widerumb vom Samen erjungen/auch hat es keine Bitterkeit. Widerumb so hat die Colutea auffgeblasene strotzende Hülsen / inwendig mit kleinen runden Samen/wie die Linsen. Dargegen sind die Schoten an dem Senet krum̃ vnd gebogen/wie ein halber Mond/nichts auffgeblasen/ haben Samen wie die Weinkörner.

C *Diese Staude wechst von jhr selber viel in der Insel Lipara vnnd Mompelier in Franckreich. auch anderßwo/ bleibt gern im Garten/ vnd wird offtermal Baums dick. Brassauolas de medicamentis purgantibus will/ so mans in grösserer dosi gebe dann die Senetbletter/ sol es auch purgiren.*

Schafflinsen. Colutea.



Coluteo Scorpioides.



D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Etliche gelehrte Männer achten/ daß Colutea vnd Sena einerley Tugendt haben/ aber ich besorge/ sie stossen sich an den obgedachten Irthumb/ da man Senam vnd Coluteam für ein ding oder Geschlecht schetzet. Doch weil es sich mit dem Stam vñ Holtz dem Ginst vergleicht/ bin ich nicht darwider/ daß es purgiren mag/ vnd vielleicht nicht allein vnten auß/ sondern auch oben durch Würgen vnd Brechen/ wie Ginst pfleget zu thun/ also hett es auch einen Vnterscheid von Sena, dann Sena (wie Actuarius vnnd die Erfahrung bezeuget) gibt ein linde/ leichte Purgatz/ ohne Würgen vnd Brechen.

*Colutea, Frantzösisch Baguenaudier. Teutsch/ Welsch Linsen.

Colutea Scorpioides.

DIeses Gewächs ist den Cytisis etwas verwandt/ hat fast Blumen wie die Colutea oder Genista, darauß werden länglichte Schöttlin/ wie an dem Scorpioide, wechset in Franckreich bey Narbona, Item/ in Oesterreich. Dieses vnnd andere mehr Geschlecht beschreibet Carolus Clusius libro primo obseruationum Pannonicar. cap. 11.

Von Farnkraut. Cap. CXXX.

A

Farnkraut Männle. Filix mas. Farnkraut Weible. Filix fœmina.





Geschlecht und Gestallt.

B

Farnkraut wechst allenthalben in tunckelen/ Schattechten/ feuchten/ Sandigen Gründen und Thälern/ deßgleichen an den Rechen/ und Sandfelsen/ in den Wälden am liebsten. Seiner seindt zwey Geschlecht nach der Lehr Dioscoridis und Plinii, nemlich/ das Männle und Weible.

Das Männle ist zu rück liechtgrüner dann fornen/ hat weder Blum noch Frucht. Die Bletter stehen an einem langen/ Rippechten auffgerackten Stiel/ zu beyden Seiten wie gefidert/ doch nicht gerad gegen einander/ rings herumb zerspalten. Seind im Mäyt auff der Seiten gegen der Erden/ mit vielen runden / kleinen Tüpplen besprenget/ wie das Geschmeiß der Raupen. So bald diese Tröpffle zeitig werden/ fallen sie ab wie ein Mehl oder Staub. Hat eine zusammengepackte Wurtzel/ gantz härig/ uber einander gedrungen als ein Wasen/ oder wie die Wurtzel an der Hirschzung.

Das Weible gleichet mit den Blettern dem Männle/ der Unterscheidt ist/ daß es viel Zweigle an jhm hat. Darzu stehen die Bletter höher und weiter vom Stammen/ dann an dem Männle. Die Wurtzel ist rot/ ein wenig mit Schwärtze vermischet/ auch sind ein theil der Wurtzlen gantz Blutrot.

Die Alten sagen/ daß Farnkraut keinen Samen bringe/ so bezeugen doch etliche Wolerfahrne newe Scribenten/ dz sie offt haben auff Sanct Ioannis Baptistæ Nacht Wullkrautbletter unter den Farn gelegt/ und deß Morgens kleinen Samen/ gleich dem Magsamen/ auff den Blettern ligen funden. Etliche aber meynē/ die melbechte Tröpfflen an den Blettern sey der Samen/ treiben viel Abenthewer darmit.

Wenn man die Wurtzel deß Männles in der Mitte in zwey Theil spaltet/ sihet man auff beyden Seiten ein Gestallt oder Bildnuß eines Adlers.

*An dem Männlinfarn wirdt an den Blettern/ sonderlich an den jungen Stöcken/ eine Lanugo gefunden/ oder Wollichte Matery/ welche mit der zeit abfellet/ und außzeyhet/ wie solchs Cæsalpinus selber erfahrn hat/ und darvon schreibet libro 16. c. 2.

Von

C Von dem Farnsamen schreibet Hieronymus Bock/ aber meine Meynung ist/ dz man offt mit betrogen werde. Vnnd seindt jhr etliche/ die auff den Wullichblettern/ welche man pflegt vnter zu breiten/ Eisenfarbe Körnlein funden haben/ wie sie es nennen/ seind aber nichts anders dann die blawschwartzen Schüplein/ darinnen die staubichte röttlichte Wollen verschlossen oder bedeckt ist ehe die Bletter alt werden/ dieselben fallen vmb Joannis Tag/ das ist mitten im Sommer ab/ vnd bleibet die Wollen an den Blettern. Was nun für Gauckeley mit getrieben wirdt/ es geschehe mit diesem oder andern/ so ist es vnrecht. Mā findet sonst allerley Art der Farn/ deren etlich allein seyndt/ etliche groß/ insonderheit die Latifolia Cordi vnd Tragi, Dodon palustris ist die schönste darunter. Andere nennen es auch Osmundam, etliche groß Farnkraut / wie jhn vielleicht auch Theophrastus nennet / hat schöne grosse glatte Bletter / tregt oben eine Blüth wie am Geißbart/ allein/ daß sie schwartzrot staubicht ist/ tregt aber keinen Samen. Diese hab ich gefunden / nicht weit von dem Churfürstlichen Jaghauß [illegible] im Landt zu Meichsen/ bey dem Weyer in grosser Menge/ Anno 1584. Petrus Pena, vnd Lobelius in aduersariis nennen jhn Filicem regiam, vñ sagen/ daß er viel in Franckreich bey Potirs/ Item in Engellandt vnd Niderlandt wachse. Die Wurtzel brauchet man zu dem verstopfften Miltz vnd Grimmen/ außwendig aber zu den Brüchen vñ alten Schäden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Beydes Farnkrautswurtzel ist am Geschmack bitter/ vnd ein wenig zusammenziehendt/ derhalben müssen sie warmer vnd truckner Art seyn.

In Leib.

Die jungen Farnblettle gesotten vnd gessen/ erweychen den harten Bauch.

Dioscorides spricht/ daß die Farnwurtzel gepuluert/ vnd auff ein Loth in Honigwasser eyngenommen/ die Spülwürme außtreibe. So man aber Scammonium vnnd D schwartze Nießwurtz darzu nimbt/ werde die Artzney desto kräfftiger. Es sollē auch die/ so gemeldte Artzney brauchen wöllen/ zuvor Knoblauch gessen haben.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ vnnd etliche Tag getruncken/ bringt das krancke Miltz widerumb zu recht.

So man ein Stück dieser Wurtzel einem Roß/ so nider gefallen/ vnnd man nicht wissen kan/ was für ein Gebresten sey/ vnter die Zungen legt/ hebt es bald an zu stallen vnd misten/ vnd stehet widerumb auff/ ist ein Experiment.

Aussen.

Die Alten schreiben/ es habe der Farn ein heymliche Feindtschafft mit dem Rhor/ wo eins wechst/ da mag das ander nicht bleiben/ wo viel Rhor ist/ da kan der Farn kein Platz haben. Dargegen wo der Farn seine Herberg hat/ will das Rhor nicht wohnen. Vnd Plinius lib. 24. cap. 11. schreibet/ daß Farnkrautwurtzel zerstossen/ vnd Pflastersweisse auffgelegt/ ziehe das eyngestochene Rhor auß dem Fleisch oder Wunden. Herwiderumb thue solches die zerknitschte Wurtzel vom Rhor dem Farnkraut/ wo es jemanden verletzt hette/ vñ im Fleisch steckte/ werden dieselbigen Farnspreissen durch die auffgelegte Rhorwurtzel heraussen gezogen.

Ein schön Experiment für den Brandt deß Fewers/ heissen Wassers/ Oel/ oder dergleichen: Nim̄ die Wurtzel vom Farnkraut zerstossen/ zwing den Safft herauß. Wo aber das Kraut zu trucken wer/ nimm Rosenwasser/ oder ein gemein Brunnenwasser/ streichs darmit durch/ gibt ein schleimigen Safft/ derselbige ist nicht zu bezahlen für den Brandt/ dann wo nichts will helffen vnnd leschen/ ist die gemeldte Artzney die beste/ deß man sich billich muß verwundern.

Ein ander gewiß Experiment zu alten Schäden/ wie ichs selber in der Warheit befunden hab. Nim̄ Farnkrautwurtzlen ein Handt voll/ sauber sie wol/ schneidt sie zu

kleinen

kleinen stücklen/geuß ij. Pfundt guten weissen Wein darüber/laß halb eynsieden. Mit A diesem Wein wasch den Schaden/unnd strewe darnach das Puluer von der gedörrten wurtzel darein/es hilfft behendiglich und beständiglich.

* Die wurtzel von Farn in den Wein gethan/ verhindert daß er nicht bald sawer wirdt. *

Farnkraut heist Griechisch πτέρις, θηλυπτέρις. Arabisch Satax. Lateinisch Filix. Welsch Felce. Spanisch Helecho Yerua. Frantzösisch Feugiere masle. Behmisch Kapradij.

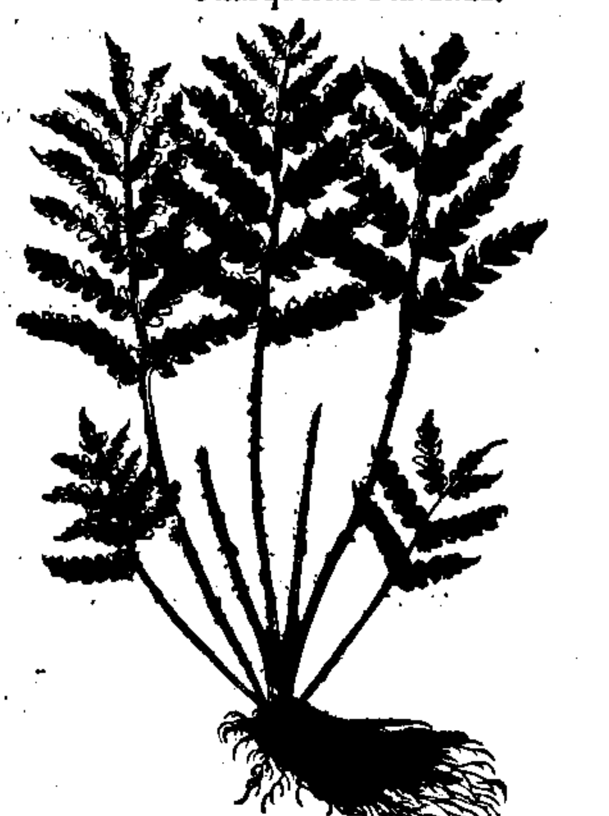
Eychfarn.

Dryopteris, Filix querna, Osmunda.

Der Eychfarn wechst an den Stämmen der alten mosechte Eychbäum. Man findet jn auch an Steinen/und bißweilen an feuchten Orten. Ist dem Farn ähnlich/ außgescheiden / daß er mit viel kleinern Schnittlen zerkerfft ist. Seine würtzlen sind in einander geflochten/darzu rauch/ am Geschmack herb/zusammenziehendt/ und ein wenig auff süß geneigt.

* Dieweil dieses klein Farnkraut dem Polypodio, oder Engelsüß/sich nicht ein wenig vergleichet/ haben es etliche Apothecker dafür gebrauchet. Aber dieweil die wurtzel schädlich unnd nicht süß/sondern streng unnd herb/ist es wol zu vermeiden. Seine Bletter sindt zährter und weißlichter/und nicht so rauch/ wie am Engelsüß.*

Eychfarn. Filicula siue Dryopteris, Filix querna Osmunda.



B

Natur/ krafft/ unnd Wirckung.

Der Eychfarn ist ein Artzney/ darmit man das Haar außtilget unnd vertreibt/ wann man dz Kraut sampt seinen Wurtzlen zerstößt/unnd Pflastersweise vberlegt/so lang der Schweiß an demselbigen Ort außbricht/darnach wäschet man den Schweiß ab/ und legt widerumb ein new Pflaster auff.

Von Engelsüß. Cap. CXXXI.

Gestallt.

Engelsüß nennet man auch Süßfarn/wilde Süßwurtzel/Baumfarn/Tropffenwurtz/ von wegen der gelben kleinen Tröpfflen. Ist ein Kraut ungefehrlich einer Spannen hoch. Wechst an Felsen/Eychbäumen/und alten Wänden/sonderlich an alten Bäumen. Seine Bletter sind dem Farnkraut ähnlich/und in Spalten zertheilt/beyderseits deß Stiels/da stehen diese gespaltene Bletter ungleich gegen einander. Diese Bletter sind innwendig vberall glatt/aber auff dem Rücken haben sie rotgelbe/ erhebte/ unnd rauhe Tüpplen/ sehrer dann anderer Farnkreutter.

Engelsüß/ Süßfarn. Polypodium. Filicula.

C Die Wurtzel begibt sich nicht tieff in die Erden/ fladert doch vberzwerchs auff dem Grundt/ ist krümb vnd knorrecht/ mit viel kleinen Zäßlen/ außwendig rotschwartz/ innwendig aber grünfarb/ am Geschmack süß/ mit einer geringen oder heymlichen Bitterkeit/ bringet dem Magen einen vnwillen/ so man sie viel kewet. Gewinnt weder Stengel noch Blumen. Das Kraut grunet den gantzen Winter vber/ behelt auch seine Bletter biß auff den Frühling/ die verwelcken erst/ vnd fallen ab/ wann andere newe hernacher folgen. Soll gesamlet werden/ wann der Augstmonat ein Ende hat.

* Etliche setzen mehr Geschlecht/ aber sie haben keinen andern vnterscheid/ dann dz sie/ nach dem der ort ist daran sie wachsen/ grösser oder kleiner/ schmäler oder breiter sindt. Wirdt aber für die dz kräfftigste gehalten/ so man quercinum nennet/ nicht das bey den Eychbäumen/ sondern welches in alten Eychbäumen wechst.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Engelsüß ist eines vermischten/ süssen vnd rauhen Geschmacks/ darumb ist sein Eygenschafft ein wenig trucken vnd warm.

D

In Leib.

Engelsüß ist ein Purgirwurtzel. Bey Hünern gesotten/ oder mit Mangoldt oder Pappeln gekocht/ vnnd die Brühe nüchtern darvon warm getruncken/ treibt allerley Gallen vnd Schleim außgänglich durch den Stulgang. Deßgleichen thut sie auch/ so mans dörret/ zu Puluer stößt/ vnd auff j. quintlen schwer in Meth eynnimmet. Man mag auch diese wurtzel in Wasser beytzen/ vnnd darnach den Safft darauß drucken/ derselbige purgiert auch.

In dem Schweinsterben soll man diese Wurtzel den Säwen in jhrem Aaß fürtragen/ das purgirt vnd bewahrt sie vor der anfallenden Seuch.

Es wirt ein guter Safft oder Syrupus auß Engelsüß gemacht/ den Melancholicis sehr dienstlich.

Aussen.

Engelsüßwurtzel mit Honig gestossen vnd vbergelegt/ ist den verrenckten Gliedern nützlich/ heylet auch die Schrunden an den Händen vnd Füssen.

Diese Wurtzel gepuluert/ vnd in die Nasen gethan/ verzehrt das vbrige Fleisch darinne/ das man Polypum nennet.

Engelsüß heist in Griechischer vnnd Lateinischer Spraach Polypodium, Filicula. Arabisch Beffaigi. Welsch Polipodio. Spanisch Filipodio. Frantzösisch Polipode. Behmisch Osladyc.

Von

Vom Bingelkraut. Cap. CXXXII.

Bingelkraut Weible. Mercurialis fœmina. Bingelkraut Männle. Mercurialis mas.





Geschlecht vnd Gestallt.

Bingelkraut oder Kühewurtz/vnnd Mercuriuskraut/ist zweyer Geschlecht/das Weible vnd Männle.

Das Weible wechst anderthalb Schuch hoch. Bringt einen eckechten/Zweighafften Stengel/mit vielen Gewerben oder Knoden/auß welchen die Bletter entspringen/wie im grossen Basilienkraut/oder Tag vnnd Nacht/die sindt zwar grün/aber gemeiniglich ein wenig auff gelb geneigt/an dem Vmbkreiß zerkerbt. Auß den Gewerben/zwischen den Blettern/gehen lange Stiel/ mit zusammengedrungenen moßechten Blümlen/wie ein klein Träublen/ die fallen gemeiniglich ohn Samen ab. Hat schwache wurtzlen/mit viel Nebenzaseln.

Das Männle ist dem Weible allerding gleich/ außgescheiden die Bletter seynd etwas schwärtzer. Darzu bringt es bey den Gewerben seinen Samen/der ist rund vnd rauch/je zwey vnd zwey Körnlen neben einander. Beyde Bingelkreutter wachsen gern in Weingärten/vnd andern gegrabnen Landen. Sind nit wol (wo sie einmal hinkommen) zu vertilgen.

Brassauolas sagt/wo diese Kreutter viel wachsen in Weinbergen/ nemme derselbe Wein den Schmack von jhnen an sich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Bingelkreutter sind warm vnd trucken im ersten Grad.

In Leib.

Bingelkreutter gekocht/vnnd gessen/wie andere grüne Kreutter/sindt gut zu dem verschlossen Bauch/dann sie machen linde Stulgänge: In Wasser gesotten/vnd dasselbige getruncken/purgiret vnd treibet außgänglich durch den Stulgang die Gallen/vnd Wasser.

Dioscorides schreibt: Wann das Weible zerstossen/vnd den Frawen nach der Reinigung

C nigung in die Mutter gethan wirdt/sollen sie Töchterlein empfangen. Unnd herwiderumb das Männle/der Gestalt gebraucht/sollen sie Knäblen gebären. Gleiche Wirckung soll auch der Safft haben / mit süssem Wein nach der Reinigung getruncken. Niemandt ist das zu glauben gedrungen.

Bingelkreutter werden fürnemlich zu den Clystiren genommen. Etliche brauchen die Kreutter in Leib allerding wie Sena.

*Auß dem Safft dieses Krauttes/vnd noch halb so viel Honig/ wirdt ein vnschädliche Artzney bereitet/den Leib damit zu öffnen.

In Leib.

Die Bletter vom Bingelkraut mit Honig in die Mutter gethan/bringt den Frawen ihre Zeit/vnd holet das Nachbürdlen.

Der Safft vom Bingelkraut in die Ohren gelassen/sterckt das Gehör.

Die Bletter zerstossen/vnd vbergelegt/treiben den Harn/vnd seynd der Blasen fürderlich.

Die Bingelkreutter grün zerstossen/vnnd vbergelegt/ verzehren vnnd zertheilen die Knollen vnd die Geschwulst.

*Dieses Kraut soll billich gebraucht werden in der Cristier/damit man den Leib wil erweychen.

Etliche schreiben/daß mit dem Safft auß dem Bingelkraut/Eybisch vnnd Portulaca, die Händ wol gerieben/man könne in ein geschmeltztes Bley greiffen.

Wild Bingelkraut. Cynocrambe.

Wild Bingelkraut Männle. Cynocrambe, vel Mercurialis sylvestris mas.

Wild Bingelkraut Weible. Cynocrambe fœmina.

D





Dieses Kraut ist dem vorigen nicht vngleich/allein/daß der Stengel mehr seyn/vnd dünner/aber die Bletter etwas grösser/hat eine zasechte weisse wurtzel/die sehr vm sich kreucht/dz gantze Kraut hat einen vnlieblichen Geruch/wechst gern in schattichten Wäldern. Es wirdt ein Vnterscheid funden/daß/wie im zahmen Bingelkraut/das Weiblin traublichte Blütlen/dz Männlin aber zwyfache Hülßlen mit zweyen Körnlin bringt/Ist sonst an der Wirckung fast dem vorigen gleich.*

Bingelkraut heist Griechisch Λινόζωστις. Lateinisch Mercurialis. Welsch Marcorella. Spanisch Mercuriale. Frantzösisch Vignoble. Behmisch Plana Bazylika.

A

*Phyllon.

DEr Merculiali ist ein Kraut ähnlich / also / daß mans Welsch Bingelkraut nennen möchte deß Samens halben / dann es auch also vnterscheiden wirdt / daß das Männlin doppelt runde Hülßlen mit zweyen Körnlin bringt / das Weib-

Welsch Bingelkraut / das Männlin vnd Weiblin. Phyllum mas & fœmina.



lin zusammengedrungene mosichte Blümlen / wechst höcher dann ein Elen / büschicht wie ein klein Ständlin mit länglichten rauhen Blettern. Wechst an hohen / rauhen / Steinichten / dürren Orten / bey den Wegen. Vmb Mompelier nennt man es Phyllon.*

B

Von Ringelblumen.

Cap. CXXXIII.

Gestallt.

RIngelblumen / von dem Ringlechten Samen also genannt / ist ein Kraut wie ein Ständlen / mit viel Nebenzweigen. Sein Stengel wechst vngefehrlich Armshoch / ist holtzecht. Die Bletter sind lang / vnd fornen ein wenig zugespitzt / doch etliche mehr rundt dann spitzig. Auff den Stenglen erscheinen erstlich vnnd vor den Blumen die Knöpfflen / wie grüne Flachsbollen / die thun sich dann auff / darauß werden schöne Saffrangelbe gestirnte Blumen / jnnen vnd außwendig eines freundlichen / doch starcken Geruchs. Wenn die Blumen verfallen / folgen runde Köpffle hernach / das ist jhr Samen. Vnd so mans von einander thut / ist ein jeder Same zusammen gebogen wie ein Zirckel oder Scorpionschwantz. Die wurtzel ist schlecht / weiß vnd zasecht. Blühet im Mayen / vnd währet in stäter Blüth für vnd für / biß in den kalten Winter. Wirdt fast allenthalben in den Gärten von dem Samen gezilet. Dann wo sie wechst / besamet sie sich alle Jahr selbst.

Ringelblumen seynd etliche Art / dann man sie gar groß vnnd gefüllt findet / also / daß neben denselbigen Blumen viel andere kleine mit langen Stielen herauß wachsen / offt acht oder neun. Ein andere Sort / ist innwendig rot / vnd dergleichen mehr Arten. Die gemeine wechst von jhr selber in Franckreich / vmb Mompelier, vnd in Welschlandt an etlichen Orten in Tuscana.

C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Ringelblumen sind warmer vnd truckner Eygenschafft. Seynd mehr eusserlich/ dann in Leib dienstlich.

Ringelblumen. Caltha, Calendula.



D

In Leib.

* Es wirdt gern das Kraut vnd die Bletter gebraucht in Salat/ Item/ wider das Eng/ Geelsucht/ vnd Hertzkloppen/ sonderlich von jungen Weibspersonen/ die jre zeit nicht haben/ macht Lust zum Essen. Dz Wasser darvon distilliert/ braucht man wider die Pestilentz/ darzu vier Loth deß Saffts auch gebraucht wirdt vom Alexandro Benedicto, soll den Schweiß sehr fürdern. *

Aussen.

Ein Wasser von Ringelblumen gebrannt/ ist ein bewehrt stück zu den hitzigen roten Augen/ darein getropfft/ Abends vnnd Morgens/ oder leine Thüchlen darein genetzt/ vnd vbergelegt.

Die Blumen vnd Kraut gedörrt/ angezündet/ vnnd den Rauch von vnten auff empfangen/ erfordert das Bälgle mit Gewalt/ ist ein Experiment.

Das Puluer von den Blumen in Baumwollen gewicklet/ vnd auff den wütenden Zahn gelegt/ stillt den schmertzen vnd wüten.

*Gemeldt Wasser ist sonderlich gut wider die Röte der Augen. *

Ringelblumen nennet man im Latein Caltha. Calthula, Calendula. Welsch Fiorrancio vnd Fior de ogni mese. Frantzösisch Soussy. Behmisch Mesycek.

Scorpionkraut. Scorpioides.

Scorpionkraut Dioscoridi Scorpioides genannt/ darvmb daß sein Same formieret ist wie der Schwantz eines Scorpions. Ist ein kleines Kreuttlin/ stößt viel Stenglen von einer Wurtzlen/ an denselbigen stehen je drey Bletter beysammen/ ein Gesetz vber dem andern/ zimlich weit von einander. An Gipffeln bringt es Schoten/ die sindt mit vielen Knoden zusammen gepackt/ vnd gebogen/ anzusehen wie ein Scorpionschwantz.

Die

Die Wurtzel ist dünn/weiß/und vielfaltig. Etliche ziehen den Namen Scorpioides auff die obgemeldte Ringelblumen/kan nicht stehen/wie ich dessen Ursachen anzeige in meinen Lateinischen Commentarijs.

Scorpionkraut. Scorpioides.



Diß Kraut ist warm und trucken. Gestossen unnd auffgelegt/heylet es geschwindt deß Scorpion Stich.

Dieses Kreuttlin wolt der Aloysius Anguillara zu dem Telephio rechnen. In Italia nennen sie es Herba d'amor, und treiben viel Aberglaubens darmit.

Von Krebsblumen.

Cap. CXXXIV.

Geschlecht und Gestallt.

Diß Kraut nennet Dioscorides Heliotropium, Solisequium, das ist/Sonnenwende/dieweil seine Bletter mit dem Sonnenlauff sich wenden. Item Scorpiuron, Caudam Scorpionis, das ist/ Scorpionschwantz/ von der Gestallt der Blumen. Auß gleicher Ursachen nennens die gemeine Kreuttler Herbam cancri, zu Teutsch Krebsblumen / darumb / daß sie sich den Krebsschären vergleichen / oder auch/ daß diß Kraut wider den Krebsgrindt gut ist. Ferner nennet mans Verrucariam, das ist / Wartzenkraut / dieweil es die Wartzen vertreibet. Seines Geschlechts sind zwey/groß unnd klein. Das grosse gewinnt Bletter wie die Basilien/ sindt doch grösser/ rauher/unnd weisser / wenden sich mit der Sonnen. Auß der Wurtzlen gehen drey oder vier/und offtmals mehr Stengel/mit vielen Gläichen. An dem obertheil der Stengel erscheinen viel weisse/oder bleichgelbe Blumen/auff zwey

e zertheilten Sprößlen/die biegen sich gegen einander/in der Gestallt wie ein Scorpions-schwantz/ oder Krebsschären. Auß den Blumen werden beyderseits kleine/ grüne/ vnd rauhe Knöpffle/darinnen ligt der Samen verschlossen. Die wurtzel ist dünn/ vnnd nichts nütz. Wechst auff den Feldern/Bühheln/vnd Weingärten. Ich habs auch in der Statt Göritz gesehen auff etlichen Plätzen/vnnd Hoffstätten. Es thut sich nicht eher herfür/dann im Sommer. *Wechst gern in vnsern Gärten/ darinnen es sich besamet/ vnd nicht bald widerumb herauß zu bringen ist.*

Krebsblumen. Heliotropium maius.



Kleine Krebsblumen. Heliotropium minus.



Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Diß Krauts ein Handt voll in Wasser gesotten/ vnnd die Brühe getruncken/ purgirt vnd treibt durch den Stulgang die Phlegmatische Feuchtigkeit vnd Gallen.

Mit Wein getruncken/ vnd auch auffgelegt/ heylet den Bissz deß Scorpions.

Man sagt/daß vier Körner deß Samens/ ein Stunde vor der Ankunfft deß viertäglichen Fiebers mit Wein getruncken/ dasselbige Fieber vertreiben/drey Körner aber dermassen vnd Gestallt getruncken/ benemmen dz Fieber deß dritten Tags. *Ist vielleicht an der Zahl so viel nicht gelegen.

Wirdt fürnemblich gerühmet zu den Kröpffen/Wartzen vnnd bösen vmbfressenden Schäden.

Aussen.

Die Bletter sind gut gebraucht zu den Podagrischen oder verrenckten Gliedern.

Das Kraut angehenckt/ wehret der Empfängnuß/ vnd macht vnfruchtbar.

Die Bletter zerstossen/ in einem leinen Säckle den Frauwen in die Scham gethan/ ziehen die gemeine Flüsse vnd die Frucht.

Der Safft auß den Blettern dienet wider den Krebs/ vnnd ander kriechende Geschwäre.

Diß

Diß Kraut ist den Omsen so hefftig zu wider/ daß so mans auff einen Omeshauffen legt/ also daß es die Löcher verstopfft/ so müssen die Omsen sterben. A

Auch schreiben etliche: So man mit einem Zweigle dieses Krauts/ vmb das Loch/ da ein Scorpion wohnet/ einen Zirckel zeucht/ gehet der Scorpion nimmer herauß/ muß darinnen verderben.

Der Same mit Saltz vermenget/ vnd auffgelegt/ vertreibt die Wartzen.

Kleine Krebsblumen. Heliotropium minus.

Kleine Krebsblumen wachsen in den Moßlacken/ vnnd neben den stehenden Wassern: Hat Bletter wie die obgemeldte Krebsblumen/ außgenommen daß sie runder sind. Bringt einen hangenden runden Samen/ in der Gestallt der langen Wartzen.

Das Kraut oder Samen/ mit Niter/ Jsop/ vnnd Kreß in Wasser gekocht/ vnnd getruncken/ treiben die Würm auß dem Leibe.

Mit Saltz vermengt/ vnd wie ein Pflaster vbergelegt/ vertreibt die Wartzen.

Man nennet es auch Heliotropium tricoccum Plinij, dieweil es drey Beerlin bey einander hat in einer Hülsen. Dieses wechst viel vmb Alepo. Jtem in Welschlandt vnd Franckreich/ die Narbonensis genannt wirt/ da im September die Bawren solche Beerlin häufflich samlen/ vnd verkauffen es zum Theil den Ferbern/ die eine schöne braune Farb darauß/ Tornesol, wie das Kraut genannt/ bringen/ darinn ferben sie Thüchlin/ die man in der Apothecken feil hat/ damit man den Wein/ vnd anders rot macht: Zum theil den Wundtärtzten die jhn zu den Wartzen vnnd andern gebrauchen. Jn vnsern Gärten gehet es wol auff/ kommet aber nicht zum Samen.

Von Hinschkraut. Cap. CXXXV.

Gestallt.

Hinschkraut. Amara dulcis.



DJß Gewächs nennet man Hinschkraut/ dann die Hirten henckens dem Rindtviehe an/ für die Hinsch. Bey etlichen heist es auch Je länger je lieber/ dañ so man die Rind von Räben in Mund nimpt/ ist sie erstlich gantz bitter vnnd vngeschmack/ aber je länger man daran kewet/ je süsser sie schmecket. Jst ein hoch/ ästig/ steigendt Gewächs/ das sich auff die nechsten Bäume schlinget vnnd flichtet. Wechst gern an Wassergestaden/ wirdt mit der Zeit ein lange holtzechte Räbe/ von Farben gleich grawschwartz. Die Wurtzlen sindt gantz zasecht vnd häarecht. Seine schwancke Schüßlinge bleiben stets grün/ beyderseits mit schwartzgrünen Blettern bekleydet/ an der Gestallt fast wie die gemeine Nachtschatten. Darzu so gewinnen etliche Bletter zwey Oerlen oder Spitzlen/ als die kleine Spitzsalbe. Jm Sommer erscheinen die Purpurbraune Blumen/ * man findet es auch mit weissen/* an dieser Räben/ etwan zehen oder zwölff bey einander an einem B

Stiele

C Stiele. Jedes Blümlen hat fünff spitziger rumbgebogener Blettlen/ unnd in der mitte ein goldgelb Fäslein. So bald die Blumen verfallen folgen länglechte Beer hernach/ die sind erstlich grün/ darnach so sie zeitig worden/ schön rot/ vnd voller Saffts/ wie die Nachtschattenbeer/ aber am Geschmack vnlieblich.

*Der Auctor nennt es in seinem Lateinischen Herbario, Vitis syluestris, welchen Namen andere viel mehr zu der Bryonia nigra referiren/ vnd halten dafür/ das gegenwärtig Gewächs sey Salicastrum Plinij. In gemein Dulcamara. Dodonæus wolt es gern zu dem andern Cyclamino Dioscoridis räumen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Hinschkraut ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Dieses Samens Holtz würfflecht zerschnitten ein Pfundt/ vnnd ein Maß weissen Weins/ in einem newen Hafen verdeckt/ mit Leimen verkleybt/ ein Löchlen durch den Deckel gemacht/ vnnd bey einem Kolfewer das drittheil sittiglich eyngesotten. Deß Weins trinck morgens ein Gläßlen voll warm im Betth/ darnach j. Stund darauff geruhet/ purgiert sänfftiglich die verlegene Geelsucht/ durch den Stul vnnd Harn. Ist auch gut zu den faulen Magenfiebern/ darvon die Geelsucht pflegt zu kommen.

Aussen.

Der Safft auß den Beeren angestrichen/ vertreibet die Masen vnd Flecken im Angesicht/ vnd auch am Leibe.

Das Kraut gestossen mit Essig vnnd Honig/ vertreibt das Jucken vnnd Kretz am Menschen vnd Vieh.

D Hinschkraut heist Lateinisch Amara dulcis. Behmisch Sladka horka.

Von Coloquinth. Cap. CXXXVI.

Gestallt.

Coloquinth fladert mit jren runden vnd rauhen Räben auff der Erden her. Die Bletter hangen an langen Stielen/ sindt gantz rauch/ Aschenfarb graw/ zu rings vmbher zerschnitten/ fast wie die Angurienbletter. Die Blümlen erscheinen im Sommer/ sind bleichgelb/ vñ nicht sehr groß. Bringt die Frucht gantz spat / wenn der Herbst ein End will haben. Diese Frucht ist gantz rundt/ wie ein kleiner Ball/ erstlich grün/ darnach aber wirdt sie Citringelb/ inwendig luck als ein Schwam/ mit vielen Körnern besetzt/ am Geschmack sehr bitter. Wechst in Teutschen Landen nicht von sich selbst/ muß gepflantzt vnd gesähet werden/ mag doch nicht wol auffkommen/ vnnd Frucht bringen / dann sie wöllen warm Landt vnd Erdtrich haben.

*Herr Doct. Rauwolff schreibet/ daß er sie am grossen Fluß Euphrate auff Bagader zu/ in grosser meng gefunden hab/ da sie noch den alten Arabischen Nahmen Handhal behalten/ von dannen werden sie gen Alepo vñ ferner an andere Ort geführet/ von Persiern wirt sie genannt Cucurbita deserti. Bey vns gehen sie wol auff/ werden aber nicht zeittig. Man findet sie groß vnnd klein/ auch ein ander Art / welche bey vns reiff wirdt/ rundt vnd etwas länglecht wie ein Birn. Melues theilt sie in das Männlin vnd Weiblin/ vnnd saget das Männlin sey rauch/ schwer vnnd hart/ schwartzlicht/ welches nicht zu gebrauchen / sondern das Weiblin/ welchs leicht/ weiß/ glatt/ vnnd wol

wol zeitig sey. Wie bitter es aber vnd schädlich sey / zeigt auch die Historia an in der H. Schrifft / im 4. Buch der Könige / am vierdten Capitel. Als der Propheten Kinder in der grossen Thewrung die Coloquinthäpffel gekocht vnd versucht hatten / schryen sie zum Elisæo, Mors in olla, Vir Dei, Der Todt ist im Hafen. Aber alsbald er Mehl darunter gethan / ist alle Bitterkeit vergangen.*

Coloquinth. Colocynthis.



Natur / Krafft / vnnd Wirckung.

Coloquinth ist warm vnnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Der Coloquinthapffel / vnd sonderlich das Marck darvon / treibt den Stulgang mit Gewalt vnnd vber die massen / ist dem Magen schade. Die Landtstreicher purgieren die Leute darmit / beytzen vnd sieden diesen Apffel in Wein / vnnd gebens den Krancken zu trincken / daß etliche den Geist auffgeben. Solche Kunst können fast alle Jüden. Were wol / daß man solchen Meistern das Handtwerck verböte / oder daß man sie darzu hielte / daß sie von ersten solche Artzeney an jhnen selbst versucheten / wo sie dann gemeldte Artznev vnschädlich befünden (dz sie nicht bald sagen werden) alsdann möchten sie andere jhre Kunst lehren.

Vnnd wiewol die Coloquinth ein sehr starcke Artzeney ist / doch mögen die frommen Apothecker mit handlen vnd handreichen / wenn es die Noth erfordert / wie es ein gelehrter Artzt ordnet. Man brauchet sie aber in den langwirigen Kranckheiten / da man den zähen Schleim von tieffen oder fernen Orten außziehen vnnd purgieren soll / als in dem alten Hauptwehe / schwerlichen Athem vnd Keichen / in der Wassersucht / Podagra / Schlag / Hüfftwehe / vnd allerley Sennadersucht. Man nimpt jrer nicht vber einen halben Scrupel / dz ist / ein sechs theil eines quintles / darzu mischet man gestossene Zimmetrinde / Jngwer vnd Mastix / jedes fünff Gerstenkörner schwer. Darauß mag man Pilulen formieren / vnd eynnemmen.

Deß Coloquinthenapffels Marck / ohn den Samen / brauchet man in die Clystir deren / so dz Hüfftwehe belästiget / lahm sind / vnd das Darmgicht oder Grimmen haben / von Schleim vnd kalten Sachen.

Aussen.

Coloquinth in Essig gerührt / vnd die grindige Haut darmit gewaschen / heylet ohne Zweiffel.

*Coloquinth in Essig gesotten vnnd darmit warm gegurglet / vertreibet / wie Mesue lehret / den Zahnwehe.

Coloquinthenöl. Oleum Colocynthidis.

Wenn man einen Coloquinthenapffel außhülcht / das Marck herausser nimpt / Baumöl darein geust / oben widervmb zustopffet / vnnd den Apffel vnter heisser Aschen bratet /

ebratet/vnd darnach außpreßt. Solchs Oel an die Haar gestrichen/macht sie schwartz/ läßt sie nicht auß fallen/vnd auch ein lange zeit nicht graw werden. Diß Oel warm in die Ohren getropfft/benimpt das Sausen darinne. Tödtet auch die Bauchwürme/so mans in das Nabelloch warm eynreibt.

Coloquinth heist Griechisch vnd Lateinisch Colocynthis, vulgo Colloquintis. Arabisch Chandel. Welsch/Spanisch/vnd Behmisch Coloquindida. Frantzösisch Coloquinte.

Von wildem Cucumer.

Cap. CXXXVII.

Gestallt.

Wilder Cucumer. Cucumis sylvestris, asininus.



Wilder Cucumer/auch Eselscucumer/vnnd springend Hundtskürbes genannt/Wirt von dem zahmen Cucumer allein an der Frucht vnd Wurtzel vnterschieden/ dann die Frucht an diesem wilden Cucumer ist viel kleiner/ dargegen die Wurtzel viel grösser. Er spannet seine Räblen auff der Erden weit D vmb sich/die sindt rauch/ein wenig stachlig/ dick wie ein kleiner Finger. Mit den Blettern vergleichet er sich allerding dem zahmen Cucumer/außgescheiden daß sie gröber vnd rauher sindt / auff dem Rucken ein wenig weißlecht / mit vnzählich vielen äderlen durchzogen/hangen an langen/rauhen vnnd dicken Stielen. Tregt fast vber den gantzen Sommer bleichgelbe gestirnte Blumen. Hinder den Blumen stehen runde/länglechte Köpffle/vnd wenn die Blumen verwelcken/so nimpt das Köpffle sampt seinem Stiel zu / vnnd wechst grösser dann ein Eichel. Im Augstmonat wirdt es zeitig/ist rauch/stachlich/bleichgrün/ innwendig voller Saffts/vnnd braunier Körner. Wenn man den Stiel auß dieser Frucht zeucht/oder nur angreifft/so platzen die Körner schnell herauß/als schösse man ein Büchse ab. Die Wurtzel ist weiß/Arms dick/voller Saffts. Hat seine Wohnung in sandigem Erdtrich/vnd auff den alten gebrochenen Mawrerstein. In Teutschen Landen wechst er nicht von sich selbs/dann man pflantze jhn von dem Samen. Wo er aber einmal hinkompt/besamet er sich jährlich selbs/also daß man sein darnach nicht mag abkommen.

Wild Cucumer wechst oberall in hitzigen Ländern/fürnemblich hab ich es viel gefunden vmb Bononia in Welschlandt. Die wurtzel vber Winter im Keller behalten/ schlägt das ander Jahr widervmb auß.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wilder Cucumer ist sehr bitter/daß man keinen andern Nebenschmack darbey spüren kan/muß derhalben warm vnd trucken seyn.

In Leib.

In Leib.

A

Der Safft auß der Wurtzel auff ein halben Scrupel zum höchsten eyngenommen/ treibt auß durch den Stulgang die Gallen/vnd zähe Feuchtung/bekompt insonderheit den Wassersüchtigen wol/ vnd schadet dem Magen nichts/ spricht Diosc.* Jedoch gehört ein starcker Magen darzu/vnd ist sich hierinn wol fürzusehen.*

Aussen.

Der Safft von den Blettern in die Ohren gelassen/ stärckt das Gehör.

Die wurtzel zerstossen/mit Gerstenmaltz vermischt vnnd auffgelegt/verzehrt allerley Geschwulst/so sich von kalten Flüssen erheben.

In Essig gesotten vnd vbergeschlagen/vertreibt sie das Podagra.

In Essig gekocht/vnnd im Maul gehalten/legt sie den schmertzen der Zähn. Die Brüh ist nützlich zu einem Clystier denen/so das Hüfftweh haben.

Die Wurtzel gedörrt/zu Pulver gestossen/vnnd mit Honig angestrichen/vertreibt die Flechten vnd allerley Masen deß Angesichts/vnd deß gantzen Leibs.

Ein treffenlich Experiment zu dem Hauptweh/sonderlich so es vom Schleim vnnd kalten sachen kompt. Nimb die Wurtzelen von wildem Cucumer/vnnd Wermut/jedes in gleicher Wag. Seudts zusammen in Baumöl vnd Wasser/biß es wie ein Pflaster wirdt/diß leg warm auff/es benimpt die Schüsse/vnd stillt den schmertzen. Solches ist offt durch Erfahrung obseruiert worden.

Der Safft von den Oepffeln. Elaterium.

Der Safft von den Oepffeln/Elaterium genannt/auff ein halben Scrupel schwer eyngenom̃en/treibt die Gallen vñ zähe Feuchtigkeit redlich vnten vñ oben auß. Bringt den gemeinen Fluß der Weiber. Mit Milch temperirt vnd in die Nasen gethan/heylet er die Geelsucht/benimpt auch also gebraucht/den Wehtagen deß Haupts.

So jemandt ein Halsgeschwär hett/Angina genannt/dem soll man diesen Safft von aussen/mit Honig vnd altem Oel vermengt/anstreichen/dann er verzehrt die innwendig Geschwulst.

B

Man sagt/wann einer die Wurtzel der Weinräben mit dem Elaterio bestreich oder berühr/so fressen die Vögel keine Trauben/so daran wachsen.

Es soll auch von diesem Safft nicht vber ein halb Scrupel/* ist offt an drey Gran zu viel/* auff einmal eyngenommen werden/dann wo man diß Gewicht vberschreit/ bringt er schaden. Er mag aber zehen Jahr in seinen Kräfften bleiben.

Ein gute Latwergen wider die Wassersucht/ist vielmal bewehrt. In den Hundstagen nimb den Safft auß der Frucht der wilden Cucumern stell jn in ein Geschirr an die Sonn/daß er trucken werde/die obschwim̃ende Feuchtigkeit geuß allwegen seuberlich ab/biß der Safft gantz dürr werde. Dieses gedörrten Saffts nimb j. quintle/Bdellij j. quintle/Mastix ein halb quintle/Salis gemmæ ij. Scrupel. Diese stück incorporir/vnnd so du es wilt gebrauchen/formire ein Pillen darauß/in der Grösse einer Bonen/vnnd gibs dem Krancken zu Nacht/wann er wil schlaffen gehen. Du wirst wunder sehen/wz Gewässer es außtreibt. * Soll aber doch mit grossem Vorbedacht geschehen.

Dieweil dz Elaterium nicht allein für sich ein hefftig vnnd gefehrliche purgierende Artzney ist/sondern auch offt vnfleissig zugerichtet oder auch gefälscht wirdt/wirdt es bey vnsern zeiten gar wenig oder fast nichts von gelehrten Artzten gebraucht/weil wir andere gute Mittel haben. Zu Venedig werden in etlichen Apothecken Pilulen darauß gemacht/die offt mit grossem Schaden sindt gebraucht worden. Wann man aber solchen Safft zurichtet wie Quittensafft/so schadet er dem Magen desto weniger/vnnd laufft auch nicht davon an/sondern bleibt für Schim̃el bewahret/wie solches ein fleissiger Apothecker zu Venedig/Ioan. Pomellus ad Bucentaurum offt versucht hat.

Außwendig.

Die Wurtzel zerstossen/vnnd mit Honig ein Sälblein darauß gemacht/vertreibet

C die Nasen. Item in Rosenöl gesotten/ sterckt die weychen schwachen Knye. Wild Cucumer σικυς ἄγριος. Welsch Cocomoro saluatico. Spanisch Cogumbrillo amargo. Frantzösisch Cocombre sauuage.*

Von Stephanskörnern oder Leußkraut. Cap. CXXXVIII.

Gestallt.



STephanskörner oder Läußkraut/ nennet man auch Speichelkraut/ Bißmüntz/ Meußpfeffer/ vnnd Rattenpfeffer. Hat gerade/ weyche vnd schwartzgrüne Stengel. Die Bletter vergleichen sich dem Laub der wilden Räben/ in 7. 6. zu zeiten auch weniger theil zerschnitten. Die Blumen wachsen auff sondern Stielen/ sind schön Himelblaw/ vnd ist ein jede Blum in sechs vnterschiedliche Blettlin getheilt. Nach Abfallung der Blumen folgen grüne Schelffe oder häußlen/ darinne ligt dreyeckter schwartzbrauner Samen beschlossen/ der ist jnnwendig weiß/ vnnd am Geschmack scharpff. Die Wurtzel schlecht vnd Holtzecht. Es wechst in Apulia/ Calabria/ Dalmatien/ vnd im Foriaul/ bey dem Meer. Man zielets auch im Teutschland/ in etlichen Gärten.* Der Samen/ wie auch von der Pæonia, gehet langsam auff.*

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Steffanskörner sind warm vnd trucken fast biß in den vierdten Grad/ dann sie sind auff der Zungen scharpff vnd brennendt.

In Leib.

Fünfftzehen Steffanskörner zerstossen/ vnnd in Meth eyngenommen/ treiben die grobe zähe Feuchtung auß durch das Brechen. Es sollen aber die jenigen/ so gemeldte Artzney haben getruncken/ auff vnd nider spatzieren/ den Hals stets mit Meth schwencken/ dann sonst brennen sie sehr/ spricht Dioscorides.

*Zu vnser zeit/ dieweil es ein gefährliche Artzney ist/ wie Plinius auch bezeuget/ vnd offt strangulirt, brauchen es billich die Gelehrten Medici nicht in Leib.

Aussen.

Steffanskörner im Mund gehalten/ zeucht viel Feuchtigkeit auß dem Haupt.

Das Kraut/ Samen oder wurtzel in Essig gesotten/ vnd warm im Mundt gehalten/ benimpt das Zahnweh.

Die wurtzel gepuluert/ vnd mit Honig vermischt/ heylet die Geschwär vnnd Fäule deß Mundts.

Das

Das Kraut / Samen / oder Wurtzel zerstossen / vnnd mit Oel ein Salb gemacht / A vertreibt vnd tödtet die Läuß vnd Nissen / heylet das Jucken vnnd die Räuden. Man mag auch gemeldte stück sieden / vnd sich darmit waschen.

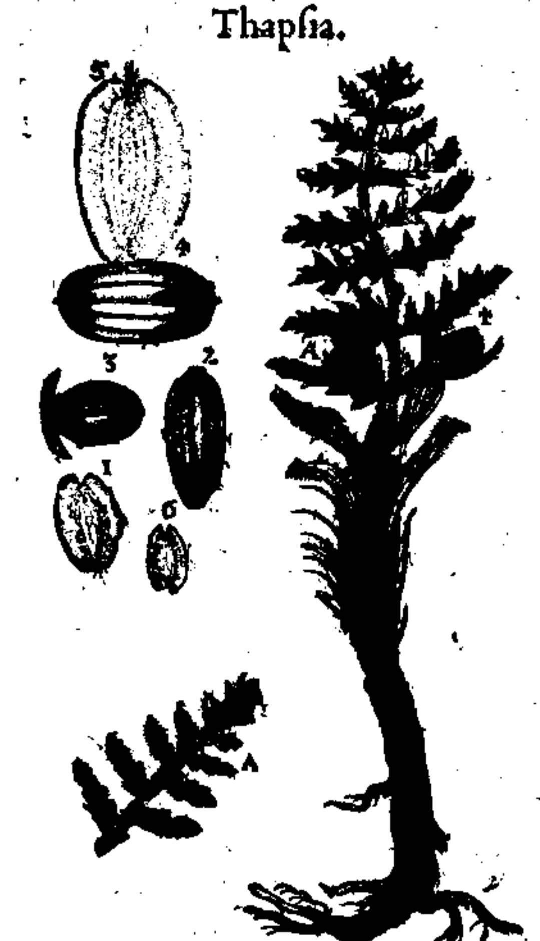
Dz Kraut in Essig gesotten / vñ die Kleider darmit besprenge / jagt die Leuß herauß.

Steffanskörner heissen Griechisch vnd Lateinisch Staphisagria, Herba pedicularis, Pituitaria. Arabisch Alberas. Welsch Staphusaria. Spanisch Fabaraz. Frantzösisch Estaphisagrie.

Von Thapsia. Cap. CXXXIX.

Gestallt.

Thapsia.



THapsia ist also genañt von der Insel Thapso. Diosc. beschreibet diß Gewächs gantz der Natur mit der Ferula, darvon oben gesagt ist im 65. Cap. deß dritten Buchs. Hat aber zahrtere Stengel / Bletter wie Fenchel / oben ein Dolde wie der Dill / an eim jeden Zweiglein ein gelb Blum / einen breiten Samen / wie die Ferula, aber etwas kleiner. Sein Wurtzel ist außwendig schwartz / innwendig weiß / lang / scharpff / vnnd mit einer dicken Rinden / derhalben verkauffen etliche Landsbetrieger diese Wurtzeln für Turbith / dann sie sindt einander sehr gleich. Thapsia wechst in grosser menge in Apulia, auff dem Berg Gargano, von dannen bringt man die Rinden der Wurtzeln zu vns. Man pflantzet sie auch im Welschlandt in etlichen Gärtē. B

* Wiewol man auß Welschlandt vnnd Franckreich veram Thapsiam haben kan / jedoch wirdt offt dafür Tithymalli Dendroidis Wurtzel verkaufft / Die Thapsia aber für dz Turbith. Man findet es auch viel in Gasconia, da man es Turbith Gallicū nennet / Wie man auch noch heutigs tags in Sicilia vnnd Apulia es also heisset. Sihet derhalben der Warheit ähnlich / daß auch vnser gemein Turbith nichts anders sey dann die Wurtzel von der Thapsia, vnd auch dz Turbith Melue. Kan auch wol zu purgieren von bescheidenen Medicis gebraucht werden. Dz ander Turbith / welches man auß Orient bringet / ist noch vngewiß / was für ein Gewächs sey / wiewol die Kauffleut / die es herauß bringen / vermelden / es hab Bletter wie der Myrtus, derhalben schier vermutlich ist / wie auch Manardus vermeinet / es sey ein wurtzel von dem Tithymallo Myrsinite. *

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Die Rinde vnnd die Wurtzel hat ein purgierende vnnd außtreibende Natur / sagt Dioscorides, ist scharpff vnd hitzig.

Der Safft dieser Wurtzel auß Honigwasser getruncken / führet auß die Gallen oben vnnd vnten. Dergleichen thut die wurtzel / 4. Heller schwer mit 4. quintlen Dillsamen eyngenommen. Deß Saffts aber / so außgedruckt wirdt / soll 3. Heller schwer gereicht werden. Solche Purgierung ist gut den hartkeichenden / dem langwirigen Seitenweh / vnd denen die schwerlich außwerffen.

Wurtzel vnnd Safft haben ein außziehende Natur / sindt sehr behülfflich / so man die verstopfften Glieder öffnen wil.

Aussen.

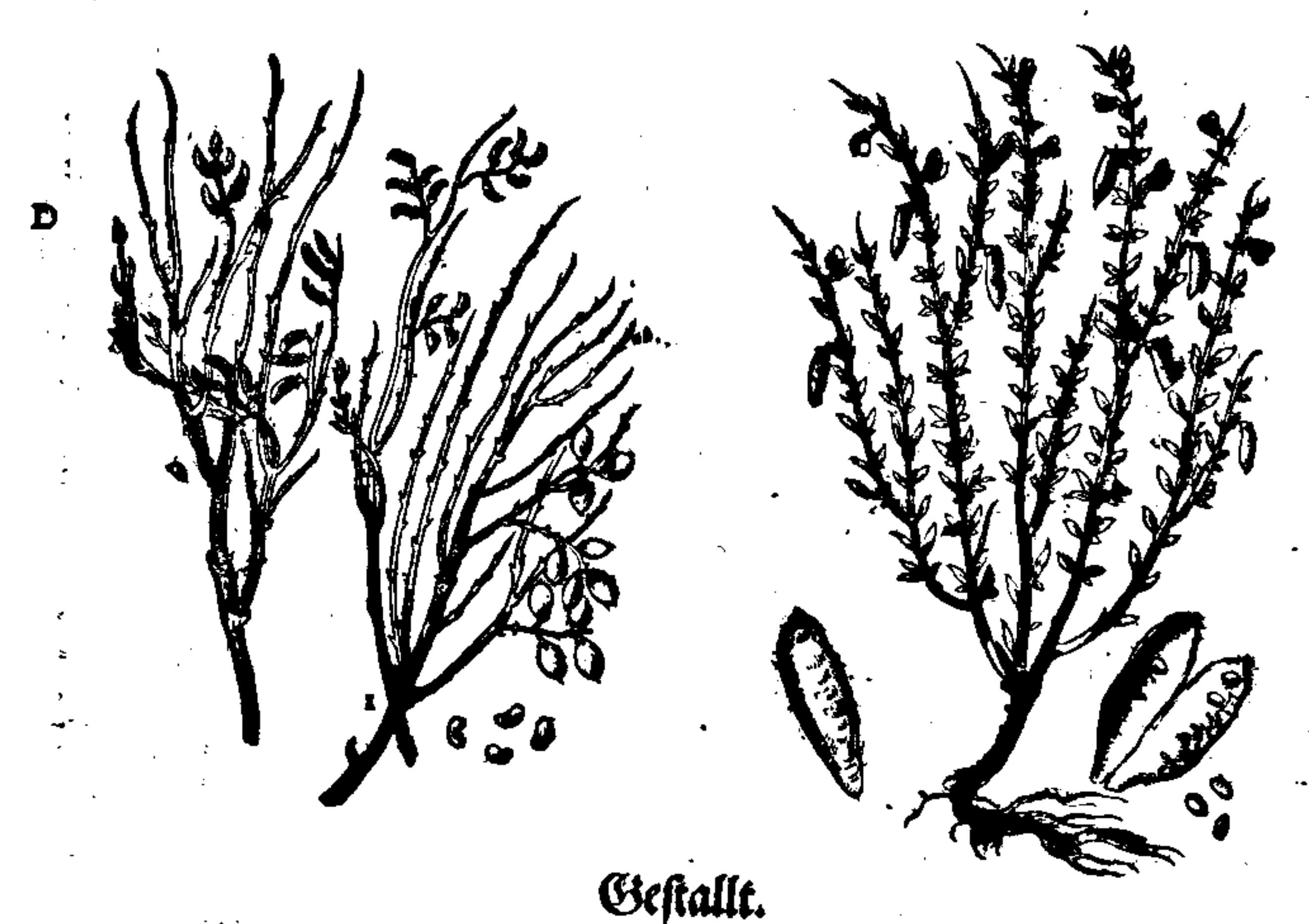
Wurtzel vnd Safft machen beyde Haar wachsen. Die Wurtzel mit gleichem Theil Weyrauch vnd Wachs gemischt/vnd angestrichen/vertreibt die blawe Mäler/soll aber nicht länger dann zwo Stund auffsitzen bleiben/ vnnd darnach mit gesaltzenem Wasser abgewaschen werden.

Diese Artzney ist auch dem Tyrannischen Keyser Neroni Nutz gewesen/da er offt bey Nacht vnkänntlicher weise seiner Büberey ist nachgangen/vnd etwa darüber geschlagen vnnd abgestaucht worden ist/hat er mit dieser Salb die Streichmasen verdeckt/vnd geheylet/wie Plinius schreibt.

Die Wurtzel mit Honig vermengt/vertreibt die Flecken deß Angesichts/reiniget den Aussatz. Mit Schweffel zertheilt sie die Knollen vnd Schwerlin. Ist kräfftig/angestrichen/zu den alten Gebresten der Seiten/Lungen/Füß/vnd Gläiche der Glieder. Hilfft auch denen/welche Phimosi laborirn, so solcher Mangel nicht auß Verschneidung/sondern von Natur kompt/dann es macht an diesem Ort ein Geschwulst/die schmieret vnd erweicht man mit feysten dingen/so wirdt die Haut weit.

Von Pfrimmen. Cap. CXL.

Pfrimmen. Spartium. Ginst. Genista.



Gestallt.

Pfrimmen bey dem Dioscoride Spartium, vnd Spartum genannt/ist der Ginst Art/wechst mit langen Gerten/ohne Bletter/die sind gerad/zähe/lassen sich nicht bald zerbrechen/darmit werden auch die Weinräben gebunden. Bringet goldgelbe Blumen/wie die gelbe Veieln darauß kriechen rauhe/länglechte Schötlen/darinne ist Samen/den Linsen ähnlich/beschlossen/Wechst in grosser Menge in Hispanien vnd Affrica/da bereitet man Bänder darauß zu den Schiffen. Die Armen machen auch jhnen geflochtene Schuhe auß diesem Gewächs. Auch brauchen sie es für Hanff zum Gespünst/zuvor in warmen Wasser ertrenckt.

Etliche schöne Art der Spanischen Pfrimmen beschrieben vnnd abgemahlet/kan man sehen in den obs. Hisp. C. Clusij lib. 1. cap. 48.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. In Leib.

A

Der Same vnd Blumen der Pfrimmen/ wie Dioscorides vnd Galenus bezeugen/ fünff Oboli mit Honigwasser eyngenommen/ purgieren oben auß/ wie Nießwurtz/ doch ohn Gefahr. Der Same purgieret vnten auß.

Die Zincklen in Wasser eyngebeitzt/ gestossen vnd außgedruckt/ sind gut dem Hüfftweh/ vnnd dem Halsgeschwär Angina, wann man desselbigen Saffts einen Becher voll nüchtern außtrinckt. Etliche beytzens in Saltzwasser/ vnnd brauchens in Clystierung wider das Hüfftwehe.

Pfrimmen/ Griechisch Σπάρτον vnd Σπάρτιον. Spanisch Retama.

Ginst. Genista.

Ginst ist ein Staudt Manns hoch/ mit einem krummen Stam/ daran ist die Rinde/ aussen gelblicht/ innwendig schwartzlecht/ darzu vest vnnd zähe/ man macht gute Bogen darauß zu den Armbrüsten. Auß dem Stam gehen viel Ruten/ die sind dünn/ gerad/ grün/ weych/ zähe/ schwanck/ ohne Knoden/ am öbertheil stachlig/ vnnd innwendig mit weissem Marck gefüllt. Mit diesen Ruten häfftet man die Weinräben/ man macht auch andere Bänder darauß. Die Bletter an gemeldten Ruten sind länglecht/ fast wie in dem Flachs/ doch dicker. Dz gantze Gewächs ist am Geschmack bitter. Es tregt viel goldgelbe Blumen/ darauß werden runde lange Schötlen/ in welchen der Same beschlossen ist/ den Wicken nit vngleich. Dieser Same ist außwendig schwartz/ innwendig gelb. Wechst an den Sonnreichen Büheln. Im Welschlandt in dem Hertzogthum Florentz findet man den Ginst in grosser menge. Im Mayen vnd Brachmonat blühet er/ da ist offt ein gantz Feld oder Bühel mit eytelem Ginst vberzogen/ lustig anzusehen/ wegen der goldgelben Blumen. Solches kan auch in Teutschland an viel Orten gesehen werden. Diese Blumen seynd den Binen angenem/ wie Plinius schreibt/ derhalben pflegt man sie vmb die Binenstöck zu legen. Man beytzt die Ruten in Wasser/ vnnd quetscht sie wie den Hanff/ die Seyler machen Strick darauß/ geben auch grobe Leinwad zu den Säcken. Man findet auch viel mehr Art dieses Gewächses/ davon besehe man Dodonæum Pempt. 6. lib. 2. cap. 1. & 2.

B

Rapum Genistæ.

Bey der Genista pflegt ein Art von Orobanche zu wachsen/ wirdt gemeiniglich Rapum Genistæ genannt. C. Clus. nennet es Orobanchen maiorem, vnd saget in seinen obs. Pannon. lib. 2. cap. 28. daß es in Vngern vnd Oesterreich viel gefunden wirdt. Ich hab aber von andern vernommen/ daß es auch sonst an dürren orten/ da kein Genista wechst/ gefunden werde. Solchs gepuluert/ vnnd in warmem Wein eyngeben/ soll ein sonderliche bewehrte Artzney seyn wider dz Grimmen. Dz Kraut gesotten gleicher Gestallt in Wein braucht man zu den Lendwehtagen/ vnd den Stein. Der Safft darauß/ heylet die frischen Wunden vnd die alten Schäden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. In Leib.

*Man macht ein Zucker auß der Genista, welches den Harn fürdert/ vnd den Lendenstein zertreibet. Es ist auch gut zur Geschwulst deß Miltzes/ der Sciatica vnd Podagra/ Man macht auch daraus ein Laugen/ wie ein Claret/ den Wassersüchtigen gar dienstlich/ davon getruncken.

Der Samen purgirt fast wie die Pfrimmen oder Nießwurtz/ anderthalb quintlein schwer in Honigwasser nüchtern eyngenommen. Darumb ist er zu vnsern zeiten in grossem Gebrauch wider das Podagra/ dann er treibt gewaltig durch den Stulgang die groben zähen Feuchtigkeit/ die ein Vrsach sind deß Podagræ. Der Same treibt auch den Harn/ vnd zermahlet den Stein in den Nieren vnd in der Blasen.

Die Ruten sampt den Blettern in Essig etliche Tag eyngebeitzt/ vnd zerstossen/ geben von sich einen Safft/ so man den auff drey Loth trinckt/ bekompt er treffenlich wol wider das Hüfftweh.

C

Aussen.

Der Same verzehrt die Kröpff unnd allerley Geschwulst. Sunst mit Schmer gestossen/heylet den Wehtagen der Knye. * Der außgetruckte Safft mit Senfftöl vermischet/ist ein gewisse Kunst für die Leuß/sich offtermal damit geschmieret/sonderlich wann man ein klein wenig rohes Quecksilber dazu thut.

Genista sagittalis Pannonica.



Genista transalpina siue Hispanica.



D

Diese 1. Art von Ginst wirdt viel gefunden in Ungern und Oesterreich/wie solchs C. Clus. in obs. Pannon. beschreibt/unnd von dem Mahler wol ist angedeutet worden/ also daß es weitläufftiger description nicht bedürfftig ist. Dz ander Gewächs wöllen etliche für ein Spartium halten / wiewol es mit der Genista auch ubereyn kompt/es wechst hoch unnd wirdt dick wie ein Bäumlin/kan auch viel Jahr erhalten werden/jedoch daß man es Winterzeit wol verwahr im Keller oder dergleichen Ort. Es lässet sich von dem Samen gern auffziehen. Die Blumen riechen vor der Sonnen Auffgang lieblich/aber alsbald dieselbige etliche Stund solche bescheint/verlieren sie den Geruch.

Krafft jnnwendig.

Diese Blumen unnd Samen seyn in der Artzney/sonderlich ad vomitum ciendum, viel kräfftiger dann der gemein Genistæ.

Von Narcissenrößlen. Cap. CXLI.

Geschlecht und Gestallt.

Etliche meinen die obgemelte Wisenzeitlosen/võ denen wir im 82. Cap. gehandlet habẽ/seyen Narcissus Theophrasti, neñens im Herbst Colchicũ oder Zeitlosen/im Hornung Narcissum oder Hornungsblum. Widerumb so deuten etliche die weisse Hornungsblum (die dz rechte Leucoiũ Theophrasti ist) auff Narcissũ. Es schreiben zwar weder die alten noch newen Scribenten einhellig von den Narcissis, uñ will ein jeder seine Narcissos haben. Dz lassen wir fahren/und wöllen den Narcissum Diosc. besehen/der schreibt also: Der Narcissus hat Bletter wie der Lauch/ außgescheiden daß sie viel dünner/kleiner/und schmäler sind. Sein Stengel ist hol/ohne bletter/höher dañ ein Spañ/mit weissen Blumen/die haben in der mitte gelbe Putzen.

Es

Es sind auch etliche Narcissen mit purpurfarben Blumen. Seine Wurtzel ist Zwibelrund/jnnwendig weiß. Der Same schwartz/lang/in Schelffen verschlossen. Der allerbest Narcissus wechst auff den hohen Bergen/reucht lieblich. Die andern haben einen

1. Narcissenrößlen. 1. Narcissus.



2. Narcissenrößlen. 2. Narcissus flore pleno odoratus.



3. Narcissenröslin. Narcissus. Muscari.



Gelb Hornungsblumen/Josephs Stab. Narcissus 4. luteus.



schweren Geruch wie Knoblauch. Wir haben allhie dreyerley Narcissos dargestellt/ wie die Contrafacturen außweisen/tragen alle weisse Blumen/wiewol man auch bißweilen gelb vnd Purpurbraun findet.

C * Von sehr viel Narcissis were hie zuschreiben / wann die Zeit vnnd deß Buchs Gelegenheit solchs leiden wolte. Aber wir wöllen jetzund bey deß Auctoris bleiben / deren

5. Narcissus. 6. Narcissus. Tulipa.



die erste von jm selber beschrieben ist / der ander ist demselben gleich / hat aber mehr Blumen / innwendig schön gefüllt / bleibet vngern bey vns. Der dritte vom Auctore alsoge-

D Schneetropffen. Narcissus 7. Leucoion Theoph. Triphyllon. Weiß Hornungsblume / Sommerthürlin. 8. Narcissus. Leucoion Theoph. Hexaphyllon.



heissen / ist mehr ein Hyacinth Geschlecht / bringt bleych braunlichte / oder zu Zeiten geelblichte Blumen / riechen sehr lieblich / haben kein schön ansehen. In der Türckey nennen sie jhn Muscari, vnd Dipcadi. Der vierdte wechst in Wälden oder Bergen / hat ein gelbe

gelbe Blum/mit sechs bleychgelben Blettern vmbgeben/welche an dem/so in Gebirgen wechst/ gantz gelb sind. Man findet jhn auch mit zwyfachen vnd dreyfachē Blumen/wie ich sie selbst in meinem Garten habe/ werden doch zu zeiten widerumb einfach/ bleiben aber allzeit grösser vnnd vnd krauser / haben auch breitere Stiel dann die gemeinen. Die Bletter sind kürtzer wann die Blum vorhanden/ wann aber der Samen wechst/ werden sie länger. Derselb ist schwartz / vnd etwas breitlicht wann er frisch ist/wann er aber alt wirdt/ ist er gantz rund vnd kleiner. Der 5. Narcissus deß Auctoris wirdt vom Dodonæo für ein Ornithogalon maius gehaltē/ andere neñen es Lilium Alexandrinum, will vnserer kalten Länder auch nicht gern gewohnen/hat schöne schneeweisse Blumen/ jnwendig mit schwartzen Knöpfflin. Den 6. nennet man sonst Tulipam, ist bey vns gemein worden / wirdt allerhand Farben gefunden/davon C.Clusius in stirp. Hisp.

Narcissus. IX. Tulipa Bononiensis.
A. Bulbi facies antequam floruerit.



& Pannonicarum obseru. weitläufftig zu besehen. Den 7. vnnd 8. nennet man weiß Hornungsblumen/ Sommerthierlin/ Schneetropffen/ Violam albam Theophrasti. Der klein blühet zeitlich mit kleinen Blümlin/ die nur 3. Blettlin haben. Der grösser langsamer. Der aller grössest mit viel Blumen auff einem Stiel/ am aller spätesten. Was aber der 8. im Lateinischen Epitome plantarum sey/ oder hie der 9. weiß ich nicht/ so es nicht ist die Tulipa Bononiensis, welche zu zeiten 3. oder mehr Blumen auß einer Wurtzel bringt. Von diesen allen/ vnd andern viel mehr / mögen andere Auctores, vnd sonderlich Dodonæus, C.Clus. vnd Lobelius, in offtgemeldten Büchern besehen werden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Narcissen sind warmer vnd truckner Eygenschafft. Die Alten habens selten in Leib gebraucht/ allein wann sie jemandts wolten erbrechen helffen/ alsdañ pflegten sie Narcissenwurtzeln bey der Kost zu sieden/ gaben dieselbige zu essen/ oder die Brühe zu trincken / macht speyen.

Aussen.

Die wurtzel gestossen/ vnd mit wenig Honig vermischt/ heylet den Brandt/ vnd die verenckte Glieder. Item die Podagrische schmertzen.

Narcissenwurtzel grün zerknischt/ vnd mit jrem Safft also warm vbergeschlagen/ heylet die verschnittene Sennadern.

Die Wurtzel mit Nesselsamen vnnd Essig vermengt / vnnd vbergelegt/ vertreibt die Zittermäler/ Masen/ Flechten / vnnd andere Vngefäl der Haut vnnd deß Angesichts. Dergleichen erweycht sie alle harte Geschwär/ Knollen vnnd Beulen/ zerstossen/ vnnd mit Wicken oder Bonenmehl incorporirt / vnnd vbergelegt. Also gebraucht zeucht sie Spreissen/ Pfeil/ Dorn/ vnd dergleichen auß den Wunden.

Von Stickwurtz. Cap. CXLII.

Stickwurtz/Hundskürbs. Vitis alba, Bryonia. Schwartze Stickwurtz. Vitis nigra.





Gestallt.

Stickwurtz heist auch Hundskürbs/ Scheißwurtz/ Raßwurtz/ Römische Ruben/ Zaunrüben/ wilder Ziewar/ vnnd Teuffelskirschen. Jhre Stengel vnd Räblen wachsen bald hoch/ schlingen vnnd geflechten sich mit jhren Zincken oder Fäden an die Zeun/ Hecken/ Mawren/ Stauden/ vnnd was sie erreichen mögen/ wie der Hopffen. Die Bletter vergleichen sich dem Weinräbenlaub/ sindt doch kleiner/ rauher/ häriger vnnd eckechter. Bringt kleine bleyweisse Blümlen/ darauß werden runde Beerlen/ die sindt erstlich grün/ darnach so sie zeitigen gantz rot/ darinne steckt der Samen in zähem/ kleberigem Safft. Dieser Same ist rundtlecht/ vnnd ein wenig [illegible]. Hat ein vngeheuer grosse Wurtzel/ lenger dann ein Arm/ dick als ein lange dicke Rübe/ zertheilt sich/ außwendig Aschenfarb/ jnnwendig weiß/ eines zähen schleimigen Saffts/ am Geschmack bitter/ darzu ein wenig scharpff/ streng vnnd widerwertig/ am Geruch starck vnnd vnlieblich. Wechßt fast allenthalben an den Zeunen vnd Hecken/ an welchen sie vbersich steigt/ wie gemeldet. Blühet den gantzen Sommer biß in Herbst hinein/ fahet aber bald an zu blühen im Ende deß Mayen.

* Die Bryonia nigra, oder schwartze Stickwurtz/ hat schwartze Beerlin/ vnnd die Wurtzel ist jnnwendig gelblichter/ vnnd außwendig schwärtzer dann die weisse/ wirdt viel in Sachsen/ Meichsen/ vnnd andern Orten funden/ an der Wirckung ist sie etwas geringer dann die weisse.

Es sindt etliche der Meynung gewesen/ daß die frembde Wurtzel/ Mechoca genannt/ sey ein Art der Stickwurtzel/ aber denen es auffgangen ist vom Samen/ welcher etwas schwärtzlicht/ fast wie an den wilden Kurcken/ Cucumere asinino genannt/ haben bald erkennet/ daß ein grosser Vnterscheidt sey. Etliche nennen es Scammonium Americanum, purgiert offt/ bey ein quintle genommen/ ohne Beschwernuß offter-

offtermal aber gar nicht / ist die Vrsache / daß sie zu alt oder sonst gefälscht ist mit der Bryonia.* A

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die jungen Dolden seynd zum theil bitter / vnd ein wenig scharpff / mit einer geringen Zusammenziehung. Die wurtzel wärmet vnd trucknet zimlich.

In Leib.

Etliche Landtfahrer schneiden Menschenbilder auß dieser wurtzel / verkauffens für Alraun / wie oben in der Beschreibung deß Alrauns gemeldet. Andere purgieren die Leute darmit biß auff das hinderste.

Die jungen Dolden im Frühling abgenommen / bereytet wie die jungen Spargen / vnd gessen / laxiren vnd erweychen den Bauch ohne Schaden / treiben auch den Harn fort.

Der Safft im Lentzen auß der Wurtzel gedruckt / vnd mit Meth getruncken / treibet auß den zähen Schleim.

Welche von der fallenden Kranckheit / Schwindel / Schlag / Tropffen / vnd andern schweren Hauptsüchten belästigt sind / mögen offtmals im Jahr dieser wurtzel j. quintle schwer mit Träncken eynnemmen.

So jemandts von Schlangen gestochen wirdt / der mag diese Wurtzel dergleichen auch eynnemmen.

Die schwängern Frawen sollen dieser Wurtzel müssig gehen / dann sie jhnen schädlich ist.

Dreissig Tag von dieser wurtzel mit Essig getruncken / machet dz Miltz klein. Doch soll man die wurtzel auch mit Feigen zerstossen / vnd eusserlich aufflegen.

So man ein glatte dünne Latwerg auß dieser wurtzel vnd Honig bereitet / ist denen fast gut / die vmb die Brust voll sind / vnd vom Keichen oder Husten stets ersticken wöllen. Hilfft auch denen / die im Leib zerstossen / zerbrochen / oder zerfallen weren. B

Stickwurtz dienet treffenlich wol den Weibern / so von der Mutter Empörung hinfallen / als weren sie verzuckt / vnd ich hab ein Weib gekannt / die etliche Jahr mit dieser Kranckheit beladen gewesen / offt viel Tag nach einander gestürtzt worden. Derselbigen Frawen ist gerahten worden / sie soll ij. Lot Stickwurtz in weissem Wein sieden / vñ wenn sie zu Nacht schlaffen gehet / warm trincken. Diß soll sie alle Wochen einmal thun / wie sie dann auch gethan hat / dardurch hat die langwirige schwere Kranckheit gantz vnd gar abgelassen / vnd sie ferner nicht mehr ankommen.

Aussen.

Die Bletter / Frucht / vñ wurtzel sind scharpff / derhalben dienen sie zu allerley Grinden / vnreinen Wunden vnd Geschwären / dann sie solche Vnflättigkeit vnd faule schäden reinigen / etzen / vnd außtrucknen.

Die wurtzel mit Oel temperirt vnnd auffgelegt / zerbricht allerley Apostemata, insonderheit das Fingergeschwär an den Neglen. Vertreibt vnd verzehret Flecken / Anmalen / vnd Flechten.

Diese wurtzel vbergelegt / zeucht die Spreissen der zerbrochenen Beine / vnd die verlorne Eisen auß den Wunden vnd Stichen.

Ein Meissel von dieser wurtzel gemacht / zeucht auß die todte Frucht vnd dz Bälgle wunderbarlich.

Etliche bereiten auß der wurtzel ein linde Salbe / zu den lahmen erkalten Gliedern / nemmen darzu Baumöl vnd schweinen Schmaltz.

Stickwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Bryonia, vulgo Vitis alba. Arabisch Fesire. Welsch Vitabianca. Spanisch Anorca. Frantzösisch Colleuure. Behmisch Posed.

Schwartz

Schwartze Stickwurtz.

Vitis nigra.

Diß Gewächs nennen wir schwartz Stickwurtz/ dann Dioscorides selbst nennets Bryoniam nigram, vnd Vitem nigram. Hat Epheublätter nahe wie die Holwurtz/ doch schmäler. Gewinnt lange Räben vnd Fädmen/ wie die obgemelte Stickwurtz/ darmit sie sich auff die nechsten Bäume auffzeucht/ vnd hefftet. Die Beer hangen Traubenweise beysamen/ sind groß als Erbsen/ erstlich grün/ darnach wenn sie zeitigen/ rot/ geben einen roten Safft. Die wurtzel ist groß/ außwendig schwartz/ innwendig geferbet wie der Buxbaum/ vnd voll zähes Saffts. Wechst viel in Welschlandt/ in Wälden vnd Sträuchen/ wie es allhier abconterfeyet/ reimpt sich allerding fein zu der Beschreibung Dioscoridis, außgenommen daß Dioscorides von schwartzen Beeren meldet/ aber dz irret mich nichts/ dann die Natur verändert bißweilen die Farb in etlichen Gewächsen/ wie man an dem Nachtschatten sihet/ der hat nicht allein schwartze Beer/ sondern auch zu zeiten gelbe oder rote.

Dergleichen geschicht auch in den Weintrauben/ Kirschen/ Maulbeern/ Feigen/ Pflaumen/ Oepffeln/ vnd in andern vielen Früchten/ offt an einer Stellen vnnd Ort/ wie solt es dann nicht geschehen in weiten frembden Landen/ da ander Lufft vnd Erdtrich ist. Derhalben ist es kein wunder/ daß diese Stickwurtz im Welschlandt rote Beer tregt/ im Griechenlandt aber schwartze/ dann Griechenlandt ist wärmer vnd truckner gelegen dann Welschlandt.

* Vnsers Auctoris schwartze Stickwurtz will Herr Dodonæus, vnnd andere viel mehr/ es sey Vitis syluestris, oder Tamus, dann es hat keine Capreolos, welches Bryonia nigra hat.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Im Welschlandt nimpt man die jungen zahrten Räbenschößlinge/ die kocht man/ bestrewet sie mit Saltz/ Oel/ vnd Essig/ vnd isset sie wie die Spargen/ wie auch Diosc. meldet. Ist nicht ein vnliebliche oder vngesunde Speiß/ dann sie treibet der Frawen zeit/ vnd den Harn/ reinigt die Nieren/ macht das geschwollene Miltz geringer. Ist auch gut wider den Schwindel fallende Sucht/ vnd kalte Lähme der Glieder.

Die Wurtzel hat gleiche Wirckung mit der obgemeldten Stickwurtz/ doch nicht so gar kräfftig.

Aussen.

Die Bletter mit Wein angestrichen/ heylen dem Rindtviehe die Räuden an dem Hals. Man mag sie auch dieser Gestallt vber die verrenckte Glieder legen.

Von Balsamöpffeln. Cap. CXLIII.

Gestallt.

Diß schöne Gewächs nennet man im Latein Viticellam, Balsaminam, Momordicam. Kreucht mit seinen zarten vnnd langen Zincken hin vnd wider. Die Bletter vergleichen sich der Stickwurtz/ sind doch kleiner/ vnnd tieffer zerspalten. Neben denselbigen bringt es seine Fädmen oder Schnürlen/ darmit hefftet es sich an. Vmb deß willen muß man jm in der ersten helffen/ vnd Birckenreißlen dabey stecken/ daran schlingen vnd hencken sich die dünne Schnürlen/ vnd bleiben also von den vngestümmen

stümmen Winden vnverletzt. Die Blumen erscheinen bleichgelb/wie an den wilden Cucumern/vnd bringen etliche Frucht/etliche nicht/wie an den Geschlechten der Cucumern. Die Frucht ist rundt vñ gespitzt/fast anzusehen wie ein Ey/gewinnt außgedruckte rauhe Knöpfflen oder Bollen/wie die Bletter an der Kartendistel / an der Farb erstlich grün/darnach wenn sie zeitigt(das geschicht im Augst vnd Herbstmonaten) wirdt sie rot/da springt sie auff/daß man den Blutroten Samen innwendig sehen kan. Die Wurtzel ist dünn. Diß Gewächs ist im Teutschlandt ein frembder Gast/muß fleissig gepflantzt werden.

Balsamöpffel. Balsamina, Momortica, Viticella.



Ein ander Geschlecht der Balsamöpffel. Balsamina fœmina.



Die Kern muß man gar bald im Frühling stecken/in ein gut feyst Erdrich/an ein ort/da es den Widerschein der Sonnen haben kan/ Item/sol offt begossen werden mit dem Wasser da man Hüner vnd Fleisch außwescht/so werden die Frücht zeitig.

Natur/Krafft/vnd Wirckung

In Leib.

Die Bletter gedörrt/vnnd zu Puluer gestossen/ vnnd deß Puluers ein Löffel voll mit Wegrichwasser eyngenommen/heylet die verwundte Därme. Sol auch wider die Darmgicht gut seyn.

Dieses Gewächs ist durauß ein Wundkraut/innwendig vnnd außwendig gebraucht. Etliche sieden es in Wein/vnd geben darvon zu trincken wider das Grimmen/ Item/den Wehthagen nach der Geburt/dergleichen die im Leib etwas zerrissen haben. Das Puluer gibt man etliche Tag für die Brüch/vnnd schmirt den Schaden mit dem Oel/Item solch Puluer eyngenommen in einer warmen Brühe/stellt das Bluten.

Aussen.

Die Bletter auff die frischen Wunden geleget / macht sie zusammen gehen vnnd heylen.

Auß der Frucht macht man ein Oel dieser Gestallt. Man beitzt die Frucht etliche

C Tag in Agrestenöl/darnach stellt mans an die Sonnen/endlich bedeckt mans mit Mist oder Erdtrich/so lang biß es erfaule. *Etliche gelehrte Medici als Brassauola, nemen zu den Früchten die Bletter von diesem Gewächs. *Solch Oel heylet allerley Wunden/ stillt den Schmertzen/vnd lest keine Endtzündung oder andern Vnrath darzu schlagen. Hilfft den Knaben/welche an dem Gemächte gebrochē seindt/ offt darauff geschmieret. Item den Wehetagen der Brust/hilfft zu der Fruchtbarkeit der Weiber/wañ man damit sich schmiret/ vnnd zuvor das Kraut gepuluert in einem Salueywein eynnimpt.* Vnd ist diß Kraut oder Oel so heylsam zu den Wunden / daß auch etliche dürffen fabulirn/wann man einem schwartzen Roßz das Ohr abschneide/ möge man solches einem weissen Pferd aufhefften/vñ dargegen das weisse abgeschnittene Ohr dem schwartzen Pferd ansetzen/sollen also beyde auß Krafft dieses Oels widerumb anwachsen.

So man aber die Frucht in süssem Mandel oder Leinöl beytzt/ dienet es treffenlich wol zu den Geschwülsten der Mutter vnd Brust/ vnd zu dem Schmertzen der Afteradern. Heylet alle Brandtschäden.

Widerum wil man das Oel zu den verwundten Seinadern bereiten/sol man S. Johanniskraut oder Terbenthinöl zu obgedachter Frucht nemmen.

Mañ nennt es auch Charantiam, Pomum mirabile, Hierosolymitanum, Welsch Charatia. Frantzösisch Merueille.

Ein ander Geschlecht der Balsamöpffel.

Balsamina altera.

Es ist noch ein Geschlecht der Balsamöpffel/einer andern Gestallt / dann das erst gemeldte. Dann es hat einen sehr dicken Stengel/anderthalb Elen hoch/ der ist feyst/ safftig/ grünbraun / darauß entsprossen viel dicke äste/ mit Blettern bekleydet/die vergleichen sich nahe dem Weidenlaub/ohn daß sie an dem Vmbkreiß zerkerbt sind. Bringet grosse/braune/geschwantzte Blumen/darauß werden Oepffel/ die vergleichen sich etlicher Massen den obgedachten Balsamöpffeln/sindt rundt/länglecht/rauch/ erstlich D grün/ darnach wenn sie zeitigen/gelblicht/vnd wenn sie gar vollkommenlich zeitig sind/ springen sie von sich selbst auff. Haben Samen beynahe wie die Linsen formiret. Hat viel dicke steiffe Wurtzlen. Man pflantzt es in Gärten/als ein frembd Gewächs. Man sagt es habe einerley Tugendt mit den vorigen Balsamöpffeln. Ich habs zwar nicht versucht.

Vom Weinstock. Cap. CXLIV.

Geschlecht vnd Gestallt.

ES seindt viel Geschlecht der Weinstöck oder Weinräben/ nach mancherley Art vnd Eygenschafft der Länder/ darinne sie wachsen. Kräfftiger wachsen sie an Bergen gegen der Sonnen Auffgang / dann auff der ebne/ oder gegen dem Nidergang. Im Teutschlandt hat man den besten Wein am Rheinstrom/ Elsaß/ Wirtenbergerlandt/ Francken/ vnnd Oesterreich.

Der alte Theophrastus sagt von einem Weinstock / der hab Trauben ohne Laub bracht/lib. 2. cap. 4.

Gestallt.

Deß Weinstocks Gestallt ist männiglich bekandt / dann von der Wurtzel wechst ein Stañ auß/welcher sich in viel äste oder Räbē außtheilt. Seine Rinde ist allenthalben zerschrunden. Henckt sich mit seinen langē Fäden oder Gäblin an die Pfäl. An den Räben bringt er Bletter/die seindt breit/an den orten zerschnitten vnnd zerkerbt. Die

Blüht

Es ist ein gemein Sprichwort: Ein Ey einer Stundt/ Brodt eines Tags/ Wein A eines Jahrs alt/ ist jhre beste zeit. Dioscorides aber sagt: Der Wein sey in der Mitt seines Alters vnd am besten zu trincken/ wañ er 7. Jahr hat. Allhie muß man der Landtschafft jederseits viel nachgeben.

Die sehr alten/ dünne/ weisse Wein treiben den Harn fort / beschweren aber das Haupt vnd die Sennadern.

Alle Trunckenheit ist schädlich/ vnd insonderheit die stets wehret/ dann die Sennader oder Nerven werden dardurch täglich zerlassen/ vnnd geschwächt/ vnnd der vbrige Trunck ist ein Anfang der schnellen geschwinden Kranckheiten. Zimlicher Massen aber der Wein genossen/ bringt dem Leib nutz/ wie oben gemeldet.

Der gemeine Man sagt/ der rote Wein stopffe/ das sol man mit vnterscheidt verstehen/ dann ein jeder roter Wein/ wann er lauter/ subtil/ vnnd wolschmeckend ist/ stopfft nicht/ Das ist wol war/ daß er nicht so schnell durchgehet als der weisse / der da auch in gleicher Substantz vnd güte ist. Dargegen stopfft ein jeder Wein/ der da dick vnd sawer ist/ er sey weiß oder rot/ wiewol der rote mehr.

Wiltu ein starcken Wein milter oder geringer machen: Leg ein gebähet Brodt in die Kann in Wein/ so zeucht das Brodt ein theil der Krafft zu sich/ vnd kan darnach der Wein nicht so starck auffdempffen. Besihe Auicennam, Can.3.doct.2.cap.8.

Wiltu einen trüben Wein im Faß lauter machen : Nimm ein oder zween newe Töpffe/ die nicht verglasirt sindt/ zerschlag sie/ vñ wirff die Scherben ins Faß/ so ziehen sie die Hefen an sich/ vnd wird der Wein klar.

Dz der Wein im Faß nicht sawer werde: Leg ein stück Speck in Spundt hineyn/ vnd vermachs wol zu.

Wer einen blödẽ vbeldäwenden Magen hette von Kälte/ der lasse jhm frühe einen Trunck guten weissen Wein wärmen/ thu dareyn ein Quentle gestossen Pfeffer/ vnnd trincks.

Weisser Wein mit ein wenig Saffran gemischt/ vnnd warm vbergeschlagen/ stillt den Schmertzen deß Podagrams/ so von kalten Sachen kompt.

Welcher Man zu den ehelichen Wercken erkaltet were/ der nemme das Glied von B einem Hirschen/ der in der Brunst geschlagen ist/ dörre vnd stoß zu Pulver/ darvon nemme er ein halb Loth/ vñ ein Quintle schwartzen Pfeffer/ diß misch er zusammen in einem Trunck Malvasier/ vnnd nems frühe eyn/ etliche Tag nach einander/ es bringt jhn widerumb zu rechte.

Zu dem kalten blöden Magen/ der sich stets thut erbrechen: Nim̃ gebähet Brodt/ netz es in Malvasier/ besprengs mit gestossenẽ Neglen/ vñ legs warm auff den Magen.

Deß gebrandten Weins.

Wermut vnd Wachholderbeer vber Nacht in gebrandten Wein gelegt/ vñ Morgens ein Bissen gebähet Brodt darinne eyngeweycht/ vnd gessen/ trucknet vnd verzehrt die schleimige Feuchtung im Magen.

Gebrandter Wein getruncken/ dienet wider den kalten Harn.

So jemand zu viel gebrandten Wein getruncken hett / also daß er sich in jhm entzündet/ dem gib eylends Geißmilch zu trinckẽ/ darzu netze ein alten Filtz in warm Wasser/ vnd lege jhn auff den Magen.

Gebrandter Wein mit Honig gemischt/ vnd den Kindern warm in den Nabel gerieben/ tödtet die Würme. So man Ochsengall darzu mischet/ ist noch kräfftiger.

Deß Weinessigs.

Essig kühlet vnd zeucht zusammen/ spricht Diosc. Er ist dem Magen nutz vnd gut/ bringt Lust vnd Begierde zum essen. Er stopfft den Bauchfluß/ vnd das Blut an allen orten außbrechend/ getruncken oder eusserlich auffgelegt.

C Der Essig vbergelegt/dienet wider die Geschwär/so weiter vmb sich fressen/wider den Rotlauff/fliegend Feuer/Grind/Räude/Flechten/vnd Fingergeschwär.

Essig mit Honig vermischt/vertreibt die Streichmassen.

Essig warm getruncken/ist denen gut/welche den Athem nicht haben können/dann mit auffgerichtem Halse.

Den Kindern/welche von den Würmen gekrenckt sindt/mag man bißweilen ein wenig Essig eynflössen/ der zertrennet vnnd töddtet die Würme. So man ein wenig gebrandt Hirschhorn in dem Essig zerlesset/vnd den Kindern eyngibt/ist kaum ein heylsamer Artzney wider die Würme.

Auenzoar wil/ daß man zur zeit der Pestilentz Essig auff heisse Zigelstein giesse/ vnd das Hauß oder Zimmer darmit beräucher.

Wenn die Nasen zu viel blutet/der netze einen Badschwamm oder Leinen Thuch in rotem Weinessig/vnd schlags kalt vber das Gemächt/so verstehet das Blut.

Zu dem blöden Magen/der kein Lust zum Essen hat: Nimm ein Maß guten roten Wein/ein halb Maß Weinessig/Mastix ein Lot/seuds zusamen. Darnach netze einen Badschwamm dareyn/drucke jhn zwischen zweyen Tellern auß/vñ lege jhn warm auff den Magen/doch nüchtern.

Wider allerley Gebresten/so zu viel fliessen/sonderlich aber zu der Bauchruhr ein gewiß Experiment. Seud Krebsen in Weinessig/darnach stoß die Rinden oder Schalen der Krebsen zu Puluer. Deß Puluers gib frühe vnd zu nacht ein quintle/in einem warmen Trunck Wegrichwasser/oder roten Wein/so kein Fieber vorhanden.

Wilt du keine Haar haben wo sie sindt: Nimm die kleine Spitzmäuse/brenne sie zu Puluer/auß diesem Puluer oder Aschen vñ Essig mache ein Laug/darmit bestreich den Ort/da die Haar zuvor abgeschoren sindt/sie wachsen entweder gar nicht/oder ja sehr langsam vnd wenig.

Wiltu machen/dz du zur Not allwegen Essig magst haben: Nim̃ gebähet Brods legs in Essig/nims herauß/laß widerumb trucken werdẽ. Das thu etlich mal nach D einander/wann du darnach das Brodt in Wasser/Bier / oder Wein legst/wirdt es von Stundan zu Essig.

Ein ander Weise: Nim̃ die Körner auß den Weinbeern/nach dem sie außgepreßt/ zerreib sie mit starckem Weinessig/laß sie trucknen/reib sie widerumb mit Essig/vnd laß abermals trucknen/das thu offt. Darnach behalt diese abbereite Körner/dann alsbald du sie in Wasser/Bier/oder Wein legst/wird Essig darauß.

Von Rosen vnd Zauckenessig ist oben geschrieben vnter den Rosen vnd Mäyenblümlen.

Der kleinen Rosinlen vnd Cibeben.

Rosinlen oder Meerträublen/auff Lateinisch Vuæ passæ, vnd Bassulæ genannt/ werden auß den besten Träublen gemacht. Vnd wie man sie bereiten sol/beschreibt Columella lib. 13. c. 16. Es werden zweyerley Geschlecht der Rosin zu vns bracht/die kleinen vnd grossen. Auß diesem Geschlecht sindt auch die Cibeben/welche sich den grossen Rosein mit Gestallt vnd Geschmack vergleichen/vnnd sind doch grösser/dann sie von schönen grossen Trauben gemacht werden.

Die Rosinlen vnnd Cibeben haben ein mittelmässige Wärme / geben gute Nahrung / stärcken den Magen vnd die Leber. Offnen die Verstopffung/vnnd machen gut Geblüt.

Kleine Rosinlin mit Pfeffer bestrewet/vnnd gekewet/ ziehen die Feuchtigkeit vom Haupt.

So man alle Tag vor der Malzeit/frühe vnd abends/einen Löffel voll der kleinen Rosinlen isset/öffnen vnnd erweychen sie den Leib / machen den Stulgang fertig. Ist kaum ein feiner vnd bequemer Artzney für die Cholerischehitzige Menschen/die offt im Leib verhartet sindt.

Klein



Klein Rosinlin mit Wein gesotten/und getruncken/benimpt den Husten. Dienet A auch zu den Lungengeschwären / doch so ein Fieber vorhanden / sol man deß Weins müssig gehen.

Der Weinstock heist Griechisch ἄμπελος οἰνοφόρος. Arabisch Harin. Lateinisch Vitis vinifera, Welsch Vite domestica, Frantzösisch Vigne. Behmisch Rywij Winne.

Von Hopffen. Cap. CXLV.

Hopffen. Lupulus mas.



Hopffen ohne Frucht. Lupulus fœmina.



B

Gestallt.

Deß Hopffen seind zwey Geschlecht. Zahm unnd wild/Der zahme wirdt mit grossem Fleiß in etlichen Landen gepflantzt an hohen Stangen. Stößt erstlich junge Spargen oder Dolde herfür gantz rund / braunrot/ ohne Laub. So bald dieselbigen Mannßhoch ober sich gestiegen/werden die Stengel gantz rauch/allenthalbē mit kleinen Stachlen besetzt. Die Bletter sind rauch/schwartzgrün/gemeiniglich ein jedes zerspalten in 3. theil / oder mehr / gleichen dem Brombeerlaub. An dem Stengel erscheinen drauschlechte/gedrungene/weißgelbe Blumen/schier wie an den Weinräben/aber vollkommenlicher und grösser. Auß gemeldten Blümlen wachsen gantz lucke/gefüllte/ leichte Säcklen/darzwischen ligt der braune/runde Samen verborgen. Im Augustmonat oder im Anfang deß Herbsts wird der Hopff gesammlet.

*In dem Hopffen ist sich wol zu verwundern/daß welcher bläht/der tregt keinen Samen/dagegen welcher Samen hat/bekommet keine Bläth.

Der wilde Hopff wechst hinder den Zeunen/ an den Dornhecken/in den Gräben/an den Mawren/unnd waran er sich anhencken kan. Ist allerding dem Zahmen gleich.

C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dieweil der Hopff sehr bitter ist/ vnd am Geruch starck/ muß er warmer vñ truckner Art seyn wie im andern Grad. Deßgleichen ist auch die Wurtzel warmer Natur.

In Leib.

Die Hopffenblumen sind der Bierbrewer Würtz. Etliche Becker können auch dieser Frucht nicht entraten/ die Hefen darmit zu setzen/ dann der Hopffen treibt gewaltig auff/ vnd macht den Taig luck.

Im Frühling lassen die Leckmäuler die jungen Hopffenspargen zum Salat bereiten/ vnd halten das für eine gute Speiß der verstopfften Lebern.

Der Safft vom Hopffen rohe eyngenommen/ treibet kräfftig durch den Stulgang. So er aber gesotten wirdt/ treibt er weniger zum Stulgang/ aber dargegẽ ist er treffenlich gut zu allerley Verstopffung der jnnerlichen Glieder/ treibet auß beyderley Gallen/ reiniget das Geblüt/ vnd macht Harnen.

Die Wurtzel nimpt hinweg allerley Verstopffung/ insonderheit aber der Lebern vnd deß Miltz.

Aussen.

Obgedachter Safft in die Ohren gelassen/ bewahret sie vor allerley Fäulung/ vñ vertreibt den Gestanck darinne.

Ein Dampff gemacht mit Hopffenblumen/ bekompt wol der hardten verschlossenen Mutter/ auch denen/ so mit Noth harnen/ vnd den jenigen/ die den Blasenstein fühlen/ wenn sie das Wasser sollen ablassen.

Hopffen heist Griechisch Βρύον. Lateinisch Lupus salictarius, Lupulus. Welsch Lupulo. Frantzösisch Houblon. Behmisch Chmel.

D

Von Stechender Winde.

Cap. CXLVI.

Gestallt.

STechende Winde/ Griechisch Smilax trachea, zu Latein Smilax aspera, im Welschlandt in Hetruria/ da sie in grosser Menge wechßt/ Hedera spinosa vnnd Rubus ceruinus genannt/ ist ein steigendt Gewächs/ hat sehr lange/ hardte/ stachlige Raben/ vnd viel Fädmen/ darmit windet sichs auff die Bäume von vnten an biß oben auff. Mit den Blettern gleichet es dem Baumephew/ allein/ daß sie kleiner sind/ ohne Ecken/ rauch/ hardt/ vnnd spitzig/ an einem feuchten Stiel. Im Mäyen bringet es weisse wolriechende Blumen/ darauß werden Beere/ hangen Traubenweisse beysammen/ wenn sie zeitigen/ sindt sie rot/ endtlich werden sie schwartzlecht/ ein jede Beer hat zwey Körnlein/ in dem grossen findet man bißweilen drey/ vnnd in dem allerkleinesten bißweilen nur eins: Diese Kern sindt außwendig schwartz/ vnd sehr hardt.

An dem ende der Raben hangt die allergröste Traub. Die Wurtzel ist hardt vnd dick. Hat seine Wohnung an rauhen orten. * Man findet zweyerley dieser stechenden Winde/ das eine tregt rote Beer/ wann es reiff ist/ vnnd das ander schwartze. * Etliche gelehrte Männer meynen/ daß die frembde Wurtzlen/ die man auß India bringt/ vnd Salsas oder Sarsas perilias nennet/ die man wider die Frantzosen gebrauchet/ wie das Holtz Guaiacum, seyen nichts anders/ dann die Wurtzlen dieser stechenden Winde. Dar-

de. Dargegen sagen etliche nein darzu / vnd wöllen / daß Salsa Perilia ein besonder Gewächs sey / daß der stechenden Winden sehr ähnlich ist / daher fliesse der Irthumb / daß mans für die stechende Winde schätzet. Diesen Zanck vnd Span kan ich zwar nicht entscheiden / dieweil ich von der Salsa Perilia, als von einem sehr frembden Gewächs keine gewisse Kundtschafft hab.

Stechende Winde. Smilax aspera. A



Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Die Bletter vnnd Frucht der stechenden Winde vor vnd nach getruncken / sindt eine gute Artzney wider das Gifft. Mann sagt / weñ man das Puluer von gemeldter Frucht vnnd Blettern einem newgebornen Kindt zu trincken geb / sol jhm nachmals kein Gifft mehr schaden. Darumb mag man diß Gewächs brauchen zu allerley Artzneyen / die man wider Gifft bereitet. Der Safft auß den Beeren gedruckt / ist auch kräfftig wider das Gifft.

Aussen.

Ein Krantz von den Blettern gemacht / vnnd auffgesetzt / nimpt hinweg den Wehtagen deß Haupts.

Vom Filtzkraut. Cap. CXLVI. B

Gestallt.

Filtzkraut oder Flachsseiden / Flachsdottern / vnnd Range / ist gleich einem verwirrten Garn mit viel Fäden durch einander geflochten. Hencket sich an die andern Gewächs / ohne Wurtzel vnnd Bletter. Bringet weisse Blumen. Die Frücht sind runde Knöpfflen / voller kleines Samens / wie in den Klapperrosen. Die Fäden oder Haarlocken sind zu zeiten weiß / bißweilen rot / in der Grösse als die Saiten auff den Geigen. Das weisse wechst gemeiniglich auff etlichen dürren Wisen / daselbst fladert vnd vberzeucht es die Gräser / gleich als ein Spinnengewäppe / dardurch das Graß nicht wol vbersich mag wachsen. Das rote findet man viel in dem Flachs / auch an den Zeunen / Bäumen / Stauden / vnd andern Gewächsen / daran hencket vnnd vnd flichtet es sich so dick / daß einer darunter im Schatten sitzen möchte. Es zeucht auch bißweilen die Bäume vnd Stauden zu Boden. Die beste Cuscuta sol gefunden werden an der Genista.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Filtzkraut ist warm im ersten Grad / vnd trucken im andern / am Geschmack etwas bitter.

In Leib.

C

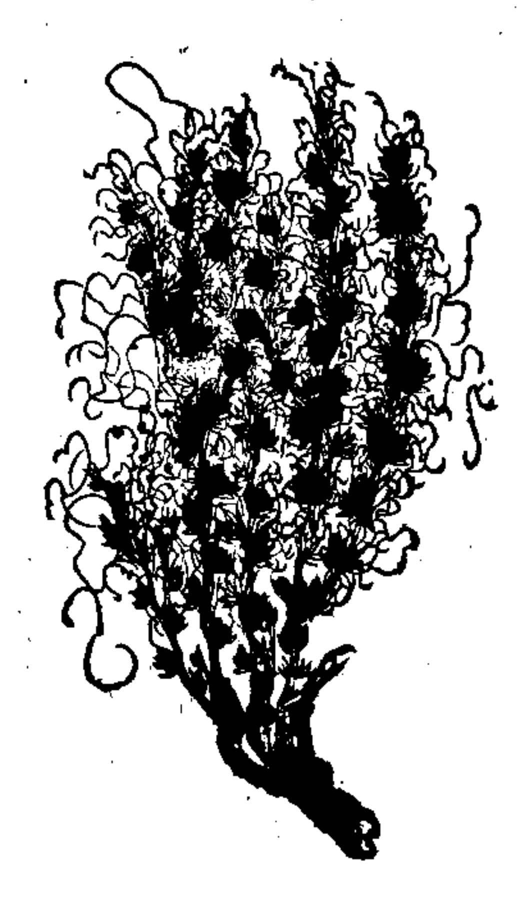
In Leib.

Filtzkraut in Wein gesotten/vnnd getruncken/thut auff die verstopffte Leber vnnd Miltz/reinigt das Geäder von zäher Feuchtung. Dienet wider die Geelsucht/dann es treibet die Gallen durch den Harn vnd Stulgang auß/fürnemlich/so Wermut darzu gethan wirdt.

Filtzkraut Cassutha, Cascuta.



Epithymum.



D

Filtzkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Cassytha, Cassutha, vulgo Cuscuta, Podagra Lini. Welsch Cuscuta. Frantzösisch Couche micy. Behmisch Kokotice.

Epithymum.

Epithymum ist auch auß dem Geschlecht deß Filtzkrauts/möchte wol klein Filtzkraut genannt werden/dann es hat viel kleinere Fäden oder Harlocken. Im Latein nennet mans Epithymum, auß der Vrsachen/daß es auff dem Kraut Thymo wechst. Hat eben solche Tugendt wie Filtzkraut/ja etwas mehr/dieweil es dem wolriechenden Thymo oder Thymian (von welchem oben im 39. Cap. gemeldet) verwandt ist.

*Es wechst Epithymum an dem härdtern Thymo/den wir auch haben vnd Welschen Quendel nennen. Es sol aber dieses gesammlet werden/welches noch frisch vnnd gantz ist/dañ da es zu alt vnd schier zu Pulver ist worden/hat es ein wenig Krafft mehr. Man brauchet es viel zur erweychung vnd Reinigung deß Melancholischen Geblüts. Man findet auch deßgleichen an mehr Kreuttern/als an dem Rosmarin/Satureia, vnd andern.

Vom

Von Stinckendbaum. Cap. CXLVIII.

A

1. Stinckendbaum. 1. Anagyris.



2. Stinckendbaum. 2. Anagyris.



Geschlecht vnd Gestallt.

B

WJewol die Alten nur eines stinckendenbaūs gedencken/ so sindt jhr doch zwey Geschlecht im Welschlandt. Der erste oder grosse stinckendbaum wechst in grosser Menge in Apulia/ vn̄ Campanien/ auff der Strassen zwischen der Statt Terracina, vnnd Fundum. * Jtem in Franckreich vnd Hispania.* Jst ein zimlicher langer Baum/ tregt länglechte/ spitzige/ sattgrüne vnd weiche Bletter/ je drey an einem Stiel/ wie der Wisenklee. Bringt Goldtgelbe Blumen/ die hangen herabwerts wie lange Putzen/ darauß werdē Schoten/ wie in den Feigbonen/ darinne ligt brauner Samen/ an Gestallt der Faseln/ an der Grösse den Bonen gleich. Der gantze Baum hat einen starcken stinckenden Geruch.

Den andern oder kleinen Stinckendenbaum findet man viel vmb die Statt Trient/ sonderlich in den Gebirgen deß Thals Ananiæ, auch in andern Orten deß Welschen Landts. Vmb Trient nennet man jn Eghelo. Blühet im Mäyen/ vnd Brachmonat/ auff den Bergen lustig anzusehen/ dann er hat auch Goldgelbe Blumen/ wie der erste/ Aber die Putzen sindt länger. Darauff folgen Schötlen wie an dem Ginst/ darinnen ist der Samen beschlossen/ groß als die Wicken / länglecht wie Faseln / von Farben schwartzlecht. Die Bawren oder Hirten/ so etwa durch Vngeschicht oder Vnverstandt diese Frucht essen/ würgen vnd brechen sich so hefftig darnach/ daß sie auch bißweilen Blut speyen. Der Stamm oder Holtz ist sehr hardt / außwendig gelblecht/ innwendig an dem Marck schwartz/ wie das Frantzosenholtz Guaiacum genannt. Jst so hardt vnd fest/ daß es auch die Schneide oder Spitze an dem scharpffen Eisen niderlegt vnd stumpff machet. Vmb darumb daß diß Holtz so fest ist/ macht man gute werhaff-

C hafftige Pfäl darauß in die Weingärten/ auch starcke Bogen zu den Armbrüsten. Etliche newe Scribenten vermeynen/ dieser Baum heisse bey dem Plinio Laburnum, aber das kan nicht seyn/ wie wir in unsern Lateinischẽ Commentariis dessen gnugsame Ursachen anziehen. Dieser Baum hat auch je 3. Bletter an einẽ Stiel/ wie die erstgemeldte.

Wiewol unser Auctor zweyerley Geschlecht deß Gewächses setzet/ jedoch ist bey den Alten nur eines gefunden worden/ welches Bletter ubel stincken. Das ander aber hat gar keinen bösen Geruch/ bleibt auch gern bey uns uber Winter in den Gärten/ und wird auch von etlichen/ wie Colutea, Welsch Linsen genannt/ von wegen deß Samens. Etliche wollen es sey Laburnum Plinii, In Italia nennet man es Eghelo unnd Auornello, wird offt von wegen seines schwartzen harten Holtz für Ebenium verkaufft / darauß machet man schöne Kammfutter.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

In Leib.

Die Natur deß Stinckendbaums ist wärmen/ und zertheilen.

Der Bletter ein quentlein in süssem Wein getruncken/ treiben der Frawen zeit/ unnd die Geburt/ leichtern den Athem/ und das Hauptweh.

Der Samen gessen/ macht erbrechen.

Aussen.

Die Bletter von Stinckendtbaum gestossen unnd ubergeleget / legen die Geschwulst.

Gemeldte Bletter hengt man Gebärenden Frawen an/ sol doch bald nach der Geburt wider hinweg gethan werden.

Stinckendbaum heist Griechisch und Lateinisch Anagyris. Welsch Anagyri, Eghelo. Frantzösisch Bois puant.

D

Von Holder oder Holunder.

Cap. CXLIX.

Gestallt.

Holder oder Holunder hat den Namen/ darumb daß seine Zweige innwendig hol und voller Marck sindt. Er wechst auff in der Grösse eines Baums/ mit gantz runden Aschenfarben ästen/ die sind inwendig hol/ unnd mit weissem Marck außgefüllt. Die Bletter an den ästen sindt gleichsweiß gesetzt/ gemeiniglich fünff/ etwan sibẽ oder acht bey einander/ dem Nußlaub etlicher Massen gleich/ doch kleiner und zerkerbt/ darzu eines starcken Geruchs. An dem eussersten theil der äste bringt er ein runde Dolde / die tregt ein weisse Blüth. An statt der abfallenden Blumen bleiben kleine/ schwartze/ oder Purpurfarbe Beerlein/ eines Weinsawren unlieblichen Geschmacks. Er blühet vor S. Johanns Tag. Die Beerlein bringt er im Augstmonat. Wechst gern an tuncklen und rauhen orten/ deßgleichen neben den Wassern. Die Schüler und Kinder bereiten auß dem Safft der Beere/ ein wenig Alaun darzu gemischt/ blawrote Farbe. Auch machen sie auß dem Holtz Sprützen.

Natur/ Krafft/ und Wirckung.

Holunder ist warmer und trucker Eygenschafft/ wie man auß der Wirckung kan abnemmen.

In Leib.

In Leib.

A Holder in Leib genommen / ist einer kräfftigen außtreibenden Natur. Dann Holderwurtzel in Wein gesotten vnd getruncken / treibt auß die Wassersucht mit Gewalt / die mittelste Schele ist am stärckften / darvmb soll man sie mit Bescheidenheit handlen vnd brauchen.

Holunder. Sambucus domestica. Wilder Holunder. Sambucus montana.





B Der jungen Schößling oder Blettlen im Lentzen gesamlet / vnnd in obgedachter Maß genützt / sind nicht so starck / vnnd den schwachen Menschen zuträglicher. Man mag auch auß jetztgemeldten jungen Schößlen ein Puluer machen / vnnd dasselbige eyngeben in einer Fleischbrüh / ist gut den verschlossenen Leib zu erweychen vnnd zu öffnen.

Ein Wasser gebrannt von den mittelsten grünen Rinden / hat gleiche Wirckung.

Der Safft von dem Holderbeerlin mit einer guten Hünerbrüh / darinnen viel Petersilgwurtzel gesotten ist / außgedruckt / dienet wol den Wassersüchtigen Leuten. Das Wasser auß der Blüth distilliert / ist gut zu dem Wehtag der Lendnieren.

Etliche machen ein guten Essig auß Holderblüth.

Aussen.

Der Safft von den Holderbeeren angestrichen / macht das Haar schwartz.

Die frischen vñ zarten Bletter mit Gerstenmehl vermischt / miltern die vbrige Hitz. Sie sind auch gut zu dem Brandt / vnd denen / die von einem wütenden Hundt gebissen sind / wenn mans vberlegt. Heylen auch die tieffen vnd holen Geschwäre.

Gemeldte Bletter mit Ochsen oder Bocksschmaltz vbergestrichen / lindern den schmertzen deß Podagrams.

Holunder heist Griechisch Ἀκτῆ. Arabisch Iasacti. Lateinisch Sambucus. Welsch Sambuco. Spanisch Sabugo. Frantzösisch Sureau. Behmisch Bez.

Waldholunder. Sambucus montana.

In tunckelen vnnd feuchten Wälden / da die wilden Thier jhre Herberg haben / wirdt ein wild Holdergeschlecht gefunden. Ist dem gemeinen Holder allerding gleich / allein

C allein daß es die Blumen nit an einer Dolden bringet/wie der Holder/sondern zusammen gedrungen/wie an den Weinräben/kommen auch früh im Jar/nemlich im Aprillen/von Farben bleichgelb/ein jedes als ein kleines Sternlen/darauß werden in dem Augstmonat rote Träublen/eines seltzamen vnlustigen Geschmacks. Dieser Waldholder hat gleiche Natur mit dem gemeinen Nachtschatten.

* Der Bergholunder mit roten Beerlin/wirdt bey vns in Wälden viel gefunden/in der Pfaltz gegen dem Behmischen Gebirg findet man jhn zu zeiten auch mit weissen Beerlin/diese sind kalter Natur/machen einen schläfferig/vnnd wann man jhr zu viel isset/sindt sie schädlich. Die Hirschen pflegen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu sterben.

Holunder Schwämmlin. Fungus Sambuci.

Diese Schwämmlin nennet man sonst Auriculam Iudæ, solches legt man in ein Wasser/darinnen sie aufflauffen/sind gut zu den Halsgeschwären/zu bösen Augen vnd dergleichen Kranckheiten. Ein fürnemer Medicus hat sie auch gepuluert für die Wassersucht eyngeben.

Sambucus aquatica.

NOch wirdt ein Art hieher gerechnet/mit breitern Blettern/wie deß Ahorns/wechßt an wässerigen orten/vnd ist zweyerley/dz Männlin bringt ein schöne runde kügliche Blüht/mit vielen schneeweissen Blümlin zusammen gesetzet/welche

D

Schneeballen/Schweickeu. Sambucus rosea, vel aquatica.



Attich. Ebulus.



von den Gärtnern werden Schneeballen genannt/solche fallen ab ohne Frucht. Das Weiblin blühet auch weiß/wie der Holder/aber die eussersten Blümlin sindt wie ein Krantz herumb/etliche viel mal grösser dann die innern/bringen aber keine Beere/sondern die kleinern welche innwendig wachsen/tragen rote Beere/in welchen ein breit

Kernlin

Kernlin liget wie ein Hertzlin formiret/ an Farben auch rot/ welche gegessen einen Vnwillen vnd Brechen machen. Die Bauwren haben jhnen ein Namen gegeben/ daß sie vnten auß auch purgieren sollen/ aber solchs möcht ein Artzney für sich selbs seyn/ vnd schwachen Magen nicht dienstlich. Die Feldhüner haben einen sonderlichen Lust dazu in Winterszeit.* A

Attich. Ebulus.

Deß gemeinen Holunderslaub/ Blumen/ Frucht vnd Geruch/ vergleicht sich dem Attich also gar/ daß die Alten das Kraut Attich vnnd Holunder in ein Geschlecht haben gezehlt. Doch ist der Attich nidriger vnnd kleiner/ mehr einem Kraut/ dann einem Baum gleich. Hat einen viereckten Stengel/ mit vielen Gläichen vnd Gewerblen/ zu beyden seiten mit langen/ schwartzgrünen Blettern besetzt/ die vergleichen sich allerding dem Holderlaub/ etwan 6.7. oder mehr an einem Stiel gegen einander gesetzt/ eines vbelen starcken Geruchs. Am Gipffel der Stengel bringt er Blumen vnnd Beer/ wie Holunder. Ist warmer vnd truckner Complexion.

In Leib.

Die jungen Dolden im Lentzen gesotten/ vnd in der Speiß genossen/ erweychen den Bauch zum Stulgang.

Gemelte Dolden oder Bletter in Wein gesotten/ Honig oder Zucker darzu gethan/ vnd etliche Tag darvon getruncken/ vertreiben den kalten Husten/ raumen die Brust/ vnd zertheilen alle zähe Feuchtigkeit im Leib.

Die Wurtzel vom Attich ist kräfftiger/ soll den Wassersüchtigen gereicht werden/ in Wein gesotten/ vnd denselbigen getruncken/ ist ein berühmte Artzney.

Aussen

Attichwasser gibt ein gute Gurgelschwenck zum Halsgeschwär. Wo dz gebrannte Wasser nicht vorhanden/ der siede die Bletter in Wasser/ das hat gleiche Wirckung. So man Bertram darzu nimpt/ ist auch gut zu dem abfallenden Zäpflen. B

* Die Gipffel von dem Attichkraut warm vber das Miltz gelegt/ nimpt wunderbarlich den schmertzen.*

Mit Attichwurtzel vnd Kraut ein Dampff gemacht von vnten auff/ bekompt sehr wol der harten verschwollenen Mutter.

Die Bletter von Attich vbergelegt/ lindern in schmertzen deß Podagrams.

Attichbletter in Wasser vber Nacht geweycht oder in Wasser gesotten/ darmit die Wände vnnd Esterich in Kammern begossen/ vertreibt die Mücke vnnd Flöhe. * Diß Kraut fliehen auch die Meuß.*

Attich heist Griechisch Χαμαιάκτη. Lateinisch Eblus. Welsch Ebulo. Spanisch Sabugo. Frantzösisch Yeble.

Von Meußorn.

Cap. CL.

Gestallt.

MEußdorn ist ein kleines Bäumin/ Elen hoch oder höher/ grünet stets. Hat Bletter wie die Heydelbeerstauden/ außgescheiden daß sie steiffer/ grüner/ vnd oben an der Spitzen stechlig sindt/ fast anzusehen wie ein klein Spießeisen. Die wurtzel ist knollecht/ spreitet sich mit jhren Zaseln auff der Erden weit vmb/ wie Graß/ darauß schleichen Dolden/ wie an den Spargen. Ferner so gehen auß der Wurtzel viel runde/ ästige/ vnd streiffecht Stengel/ lassen sich nit leicht brechen/ haben jnwendig weiß Marck/ gewinnt zu seiner zeit zwischen den stengeln vñ blet-

C kern schöne rote Corallenbeere/ die haben innwendig einen harten Samen/ wie Horn/ derselbige wirdt leicht in zwey Theil zerspalten.

Meußdorn. Ruscus, vulgo Bruscus.





Diß Gewächs findet man in Welschlandt sehr viel/ an rauhen Orten/ neben den D Strassen. Im Teutschlandt ist es seltzam/ vnd ob es wol gepflantzt wirt/ bringt es doch keinen Samen. Zu Venedig/ vnd anderswo in Italia macht man auß dieser Staudt Keerbesen. Man henckts auch bey dz Fleisch/ dann die Meuß vnd Ratten werden darmit verscheucht/ daher hat es den Teutschen Namen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Meußdorn ist warmer vnd truckner Natur. Man braucht jetzund nur die Wurtzlen in den Apothecken. Die Alten aber haben auch die Bletter/ Beere/ vnnd Samen zur Artzney genützt.

In Leib.

Die Wurtzel in Wein gesotten vnd getruncken/ öffnet die Verstopffung der Nieren vnd Blasen/ treibt den Stein/ Sand vnd Schleim/ macht also harnen. Reinigt auch die Geelsucht. Fürdert die gemeine zeit der Weiber.

Gleiche Wirckung haben die Bletter/ Beere/ vnd Dolden.

Gemeldte junge Dolden pflegt man zu essen/ wie die Spargen/ in ein naß Tüchlein oder Papyr gewicklet/ vnd vnter heisser Aschen gebraten.

Meußdorn heist Griechisch ὀξυμυρσίνη. Lateinisch Ruscus, vulgo Bruscus. Welsch Rusco. Spanisch Ius barba. Frantzösisch Bruse. Behmisch Gehlice Wlaska.

Von

Von Zapffenkraut. Cap. CLI.

Gestallt.


Zapffenkraut. Laurus Alexandrina.

Zapffenkraut wirdt auch Hauckblat / Auffenblat / vnnd Keelkraut genannt / im Latein Laurus Alexandrina, Idæa Vuularia, Bonifacia vnd Pagana lingua. Hat fast Bletter wie der Meußdorn / sindt doch grösser vnd streiffecht / stehen an dem Stengel ohne Stiel. Zwischen den Blettern vnd Stengeln bringet es an langen Stielen röte Beere / als die Erbsen groß. Seine Zweige sindt Spannen lang / offt länger / darzu schwanck / biegig. Die wurtzel ist dick / weiß / knollecht / vnd sehr zasecht / wie in dem Meußdorn doch grösser / weycher / vnd wolriechender. Wechst auff den hohen Gebirgen. Die Landfahrer bringens auß dem Vngerlandt ins Teutschlandt / da zielet man es auch in etlichen Gärten. Etliche meynen / dz Zapffenkraut / vnd das Zungenblat / darvon oben im 114. Cap. sey ein ding / aber sie jrren / dann es ist ein mercklicher Vnterscheidt zwischen diesen beyden / dann diß Zapffenkraut bringt seine Beere oder Frucht auff einem Stiel / neben dem Blat. Das Zungenblat aber hat seine Frucht an dem Blat. So schreibt auch Diosc. von jeder insonderheit ein eygen Capitel.

Der meiste theil der erfahrnen Medicorum in materia herbaria, halten dafür / daß Laurus Alexandrina vnd Hippoglossum für ein Genus zunemmen sey / davon oben geredet ist worden. Dieses gegenwertig Gewächs wechst viel in Oesterreich vnd andern Orten / bleibt auch gern in vnsern Garten / vnd ist zweiffels ohn ein Geschlecht der Weißwurtz / davon mag man weitläufftiger besehen Carolum Clus. lib. 2. obseruat. Pannonicarum, cap. 31.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel vom Zapffenkraut gepuluert / davon biß auff 4. 5. oder 6. quintle mit Wein getruncken / fürdert die schwere Geburt / vertreibt die Harnwinde / vnnd bringt den Weibern jhre Zeit. Treibt auß das Bälglen nach der Geburt.

Das Kraut hilfft dem abgefallenem Zäpflen / darüber getruncken.

Aussen.

Kraut vnd Wurtzel gepuluert / trucknet fliessende Wunden vnd Geschwäre. Insonderheit so im Rachen / vnd vmb das Zäpflen sich erzeigen.



Von wildem Saffran. Cap. CLII.

Gestallt.



DEr wilde Saffran bringt einen eintzigen stengel / der ist zweyer Eln hoch / rund / gerad / streiffecht / hart vnd holtzecht / darzu mit vielen Nebenzweigen besetzt. Gewinnt aber nicht viel Bletter / vnd die Bletter die er hat / sindt lenglecht / dick / hart / åderecht / grůn / vornen vnnd auch an dem Vmbkreiß mit schwachen Stachlen besetzt / hangen an keinem Stiel / sondern stehen hart an dem Stengel vnd Zweigen. Je höher sie an dem Stengel vnnd Zweigen stehen / je kleiner sie sind. An Gipffeln deß gemeldten Stengels vnd der Zweige / sihet man runde stachechte Distelköpff / die sind aussen an dem Vmkreiß mit kleinen Blettern zu rings herumb staffirt / anzusehen wie ein Stern. Wann sich dieselbige Distelköpffe auffthun zu der Blůt / bringen sie schöne gelbe gefüllte wolriechende Blumen / nahe wie der rechte Saffran. Vnnd so man diese Saffranblumen nicht in zeiten sammlet / verfliegen sie. Der Same ist weiß / eckecht / mit einer harten vnd glatten Rinden bedeckt / fast formieret wie die Gerstenkörner / doch ein wenig grösser / innwendig mit weissen / feystem / süssem Marck gefüllt. Die wurtzel ist lang / dünn / zasecht / hat keinen Nutz in der Artzney. Wirdt in Gärten vnd Eckern gepflantzt.

Zu vnser Zeit findet man auch ein Art deß Carthami mit weissen Blumen / vnnd eine mit blawen / die aber in Teutschlandt noch frembd sind.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Deß wilden Saffrans Same ist warm im dritten Grad.

In Leib.

Etliche arme Leute brauchen die gedörrte Blumen deß wilden Saffrans zu der Kost / wie den rechten Saffran / vnd ist zwar nit gar vbel gethan / dann er ferbt die Speiß gelb / vnd macht den Stulgang fertig.

Deß wilden Saffrans Samen erweycht den Bauch / vnd treibt den zähen Schleim durch den Stulgang. Man sol aber den Samen zerstossen / Hünerbrůh darunter mischen / vnd also das Marck oder Safft durch ein Tuch streichen vnd zwingen / darnach warm eynnemmen. Ist aber dem Magen etwas zuwider / derhalben mag man ein wenig Zimmetrinden / Muscatenblůth / vnd Aniß darzu mischen.

Gemeldter Samen ist der Sittich oder Papagaien gemeine vnd anmůtigste Speiß / vnd purgirt sie doch nichts.

Deß wilden Saffrans Samen mit Zucker gemischt/in Mundt genommen/vnnd A säuberlich hinab geschlungen/reumpt die Brust vom Schleim vnd Koder.

* Der Same von dem vnsern ist nicht so kräfftig im purgieren/ als der von Alexandria gebracht wirdt/derwegen er offt in grosser dosi wenig außrichtet. Dargegen aber sindt die Compositiones Diacarthamum sonderlich wider die Wassersucht/wann sie recht zubereitet werden/gar dienstlich vnd gut.*

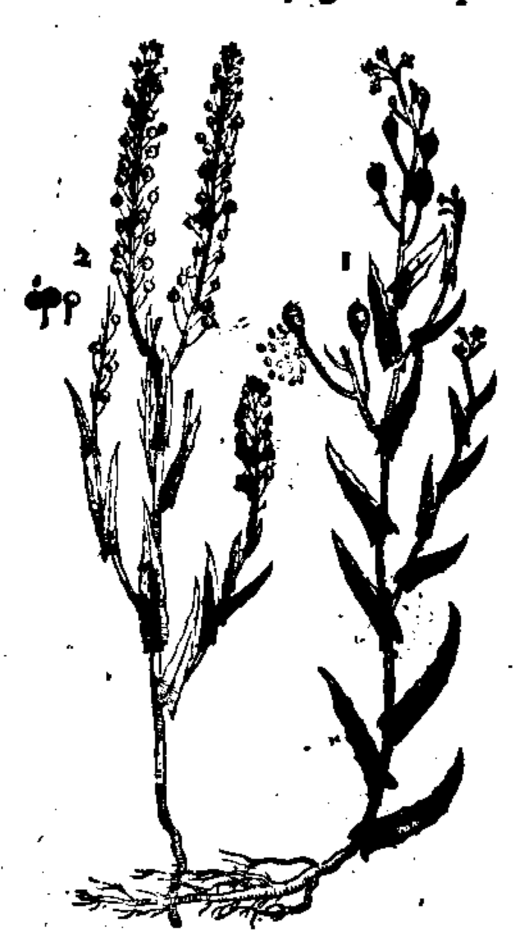
Aussen.

Die Ferber brauchen den wilden Saffran/Thuch darmit zu ferben. Deßgleichen die Weiber zur Leinwad vnd Stärcke. Etliche Krämer/die mit Gewürtze handthieren/fälschen den rechten Saffran mit diesem Wilden/darunter gemengt.

Wilder Saffran heist Griechisch vnd Lateinisch Cnicus, Chartamus, Crocus Saracenicus. Arabisch Kartham. Welsch Saffarano Sarracinesco. Spanisch Alacor. Frantzösisch Saffran Bastard. Behmisch Ssaffran plany.

Von Leindotter. Cap. CLIII.

Leindotter. Myagrum aliquibus.



Myagri duæ species.



Gestallt.

LEindotter oder Flachsdotter haben vnd brauchen etliche für Sesamum, ist aber nicht recht/wie wir oben im andern Buch im 12. Cap. angezeigt haben. Besser stehet es vnter dem Nahmen Myagro (darvon Diosc. im hundert vnd zwölfften Cap. deß vierdten Buchs) dann vnter dem Sesamo. Wechst im Lein oder Flachs/ist demselbigen mit Kraut/Stengel vnd Bollen gleich. Derhalben nennet mans Pseudolinum. Die Bletter sind fornen spitzig/vnd hinden breit. Der Same ist weißgelb/am Geschmack süß/ein angeneme Speiß der Fincken vnd Zeißken.

C * Dieses Leindotters werden mehr Arten gefunden/unter welchen ist eine subtile Art/Türckischer Leindotter genannt/unnd noch gar ein kleine/fast mit runden Bollen oder Knöpfflin/und andere dergleichen/sind doch fast einerley Natur.*

Natur/Krafft/und Wirckung.

Die Feystigkeit oder Oel erweycht unnd lindert wie das Leinöl/ macht die Haut glatt und sanfft. Die Alten haben die Holtzfackeln darmit beschmieret. Weiter finde ich nichts von diesem Kraut.

Von Löwentapp.

Cap. CLIV.

Gestallt.

Löwentapp Griechisch und Lateinisch Leontopetalū, wechst Spannen hoch/und etwas höher/oben auß mit Nebenästlen. Bringt zween oder drey Samen in Schötlen/groß wie die Zisererbsen. Tregt ein braunrote Blum/wie dz Anemonerößlen. Hat breite getheilte Cappesbletter. Die wurtzel ist schwartz/rund wie ein Rübe/mit vielen Beulen/wechst in Eckern unter der Saat.

Löwentapp. Leontopetalon.
* Die Hülsen wañ sie uberzeitig sindt. * Folliculi nimia maturitate corrupti.
† Kreutlin vom Samen auffgangen. † E semine nata plantula.



* Dieses Kraut/schreibt der Auctor in seinen Lateinischen Commentarijs, daß es in Hetruria und Apulia, sonderlich viel/auch an D andern Orten in Welschland/ von sich selber wachse in den Eckern und Getreyde/wie auch der Hochgelehrte H. D. Rauwolff in seinem Itinerario, im 1. Theil am 9. Cap. zeuget/daß er es umb Halepo, da man es Assab nennet/ gefunden hab mit seiner braunfarben runden wurtzel/welche gebraucht wirdt/klein zerstossen/die Mähler in Kleidern herauß zu bringen/die Blümlein sind gelb/blühet gar zeitlich/ ehe der Winter noch recht vergangen ist/darauß rundlechte Blasen werdē/in denen zwey oder drey/deß mehrentheils aber nur ein Samen zu finden/solcher ist rundt und hart/ gehet sehr ungern auff/ist doch mir und andern herfür kommen/wie es hiebey angedeutet/aber er hat uber die zwey ersten Blettlen nichts weiter wachsen wöllen/unnd im angehenden Herbst verdorben. Wann die Blüht allein erstlich an dem Gewächs zu sehen/hat es ein wenig ein andere Gestallt/unnd ist fein dreuschlicht unnd büschicht/mit gelben Blümlen zierlich anzusehen/wie ich es in einem andern Werck in Bildniß/von dem Kraut selbst/welches mir der H. D. Rauwolff/neben andern schönen Gewächsen/ auß sonderlicher Freundschafft hat zukommen lassen/abgemahlet will fürstellen.

Natur/Krafft/und Wirckung.

In Leib.

Die Wurtzel mit Wein getruncken/heylet den Schlangenbiß/unnd benimpt den schmertzen von stund an. Wirt auch zu den Clistieren gebraucht/wider dz Hüfftwehe.

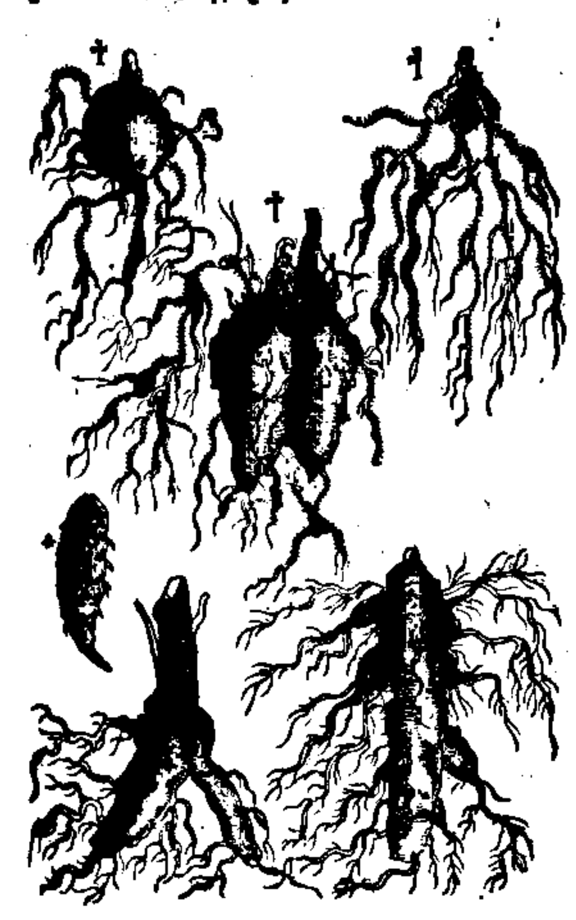
Von

A

Von Gifftheyl. Cap. CLV.

Gifftheyl. Antora siue Antitora. Wurtzeln von Gifftheyl. Antoræ radices.





Gestallt.

B

DIß Kraut nennet man in Griechischer vnnd Lateinischer Spraachen Antora oder Antitora, soll (wie etliche schreiben) neben dem gifftigen Kraut Napello wachsen. Man bringets von den Gebirgen deß Landts Liguriæ vnnd der Lombardey/ ist ein berühmpt Kraut wider allerley Gifft/ darvmb wir jhme den Teutschen Nahmen Gifftheyl zugeeygnet haben. Gewinnt einen Stengel anderthalb Spannen vnnd bißweilen einer Elen hoch/ derselbige ist rund/ steiff/ daran stehen viel/ zerspaltene/ subtile Bletter/ je ein Büschle oder Gesetz vber dem andern. Oben bringt es viel blauwe Blumen / wie der Napell/ sindt doch ein wenig kleiner. Hat zwo derbe/ runde/ länglechte Wurtzeln/ groß als die Oliuen/ vnd zu zeiten grösser/ gleicherweise wie der Bergnardus. Diese Wurtzlen sind außwendig schwartzlecht/ innwendig weiß. Ich hab diß Gewächs allwegen für die rechte wahre Zedoariam oder Zittwar/ von dem Auicenna vnnd die Arabier schreiben/ gehalten/ dann Auicenna schreibt klar/ die beste Zedoaria wachse bey dem Napell/ vnnd daß die Wurtzlen der runden Osterlucey gleich sindt. Dann der gemeine Zittwar ist nicht der rechte/ wie wir solches weitläufftig in vnsern Lateinischen Episteln beweisen. So aber diese Antora die rechte Zedoaria nicht were/ kan sie gewiß nichts anderst seyn/ dann Napellus Moisi, von dem Auicenna schreibt/ vnd spricht/ er wachse neben dem Napello, vnnd sey dem Gifft deß Napelli zu wider/ wiewol ich auch der Meynung bin/ Zedoaria Auicennæ, vnd Napellus Moisi sey ein ding.

* Ich hab dieses Kraut noch nicht gesehen mit blawen Blumen / sondern welches ich in meinem Garten hab/ bringt bleychgelbe/ wie Wolffswurtz. Es hat auch nicht allzeit zwo wurtzeln beysammen/ auch nicht einerley gestalltet/ sondern zu zeiten ein einige runde Wurtzel/ oder drey kleine/ sonderlich wann es jung ist/ zu zeiten auch lange kno-

eknodichte/oder wie Scorpion formierte/auch anderley gebildet / wie ich etliche Arten hie abmahlen hab lassen.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

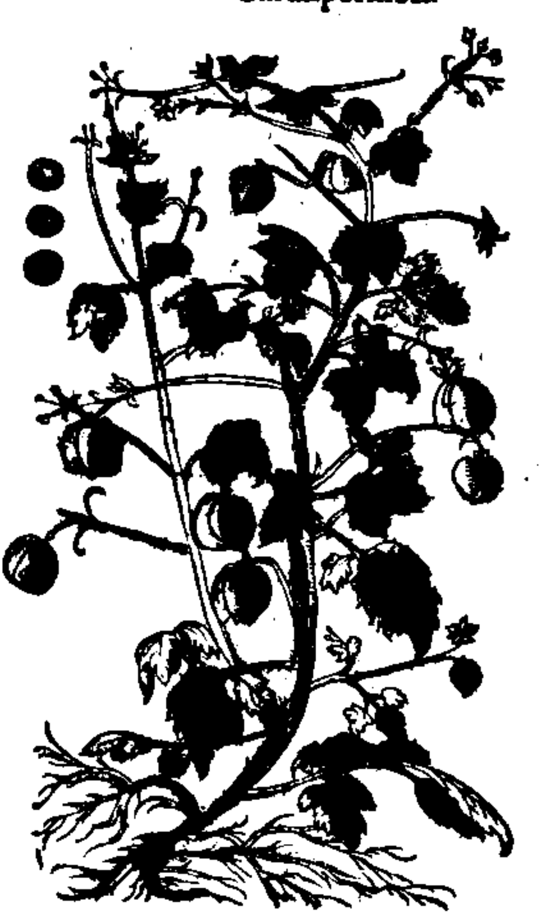
Antora siegt ob allem Gifft/insonderheit aber ob dem Napello. Hilfft auch wider alle gifftige Thierbisse/fürnemlich aber der Schlangen. Thut auch der Pestilentz Widerstandt/Benimpt dz Bauchgrimmen/ Hertzzittern vnd Ohnmacht. Ferner dienet sie treffenlich wol wider die Bauchwürme / so man das Puluer von der wurtzel den Kindern in Milch oder Wein zutrincken gibt.

Vom Hertzsamen. Cap. CLVI.

Gestallt.

Diß Kraut nennen wir Cardispermon , oder Cardiacam repentem, andere Halicacabum repens. Ist ein frembd Gewächs / doch jetzund fast gemein in gantz Europa. Es steigt vnd henckt sich mit seinen Zincken oder Fädmen an die nechsten Bäume / derhalben braucht man es auch zum D Laubwerck / man flichtet es in die eiserne Gätter der Fenster/in die Ercker/vnd in die Schrencke der Lauben der Gärten. Seine Bletter sind vnten breit/oben lenglecht/an dem Vmbkreiß zerspalten wie der Hanenfuß. Hat zähe eckechte Räben/mit subtilen Nebenzweiglen/ bleychen oder weißgelben Blumen. Auß diesen Blumen werden dreyeckechte auffgeblasene Hülsen oder Säckle/ darinne ligt schwartzer runder Samen/kleiner dann die Erbsen. Dieser Same ist in der mitte formieret / als were eines Menschen Hertz darein gedruckt/ oder gesiegelt/ darmit vns die Natur vielleicht ermahnen wil/ daß dieser Samen zu dem Hertzen ein Eygenschafft vnd heylsame Art habe/gleicher weise wie die wilde Ochsenzung/Echium genannt/hat einen Samen/der vergleicht sich mit der Gestallt einem Natterköpflen/ vnd ist dieser Samen wider dz Schlangengifft sehr behülfflich/ wie im 29. Cap. dieses Buchs gemeldet. Der Hertzsamen kan keinen Frost leiden/derhalben wirt er im Teutschlandt selten recht zeitig/es sey dann daß ein heisser Sommer/ vnd linder Herbst eynfalle.

Hertzsamen. Halicacabum repens. Vesicaria peregrina. Cardispermon.



Ende deß vierdten Buchs.

A

Ein kurtzer leichter Begriff vnd Vnterricht/ künstliche Distillier vnd Brennöfen mit zugehörender Bereitschafft zu machen.

Wiewol die gebrannten Wasser nicht allweg im Brauch gewesen/ vnnd den alten fürnembsten Artzten/ als Hippocrati, Galeno, vnd jren Nachkommen vnbekannt/ sondern ein Inuent ist der Alchymisten/ ist doch solcher newer Fundt hoch zu loben/ dann dardurch wirdt dz subtilste vnnd beste Theil von dem allergröbsten in den Kreuttern gescheiden/ wo man recht darmit vmbgehet. So haben auch die gebrannte Wasser grossen Nutz in der Artzney. Vnd hat solche Distillierkunst jhren Vrsprung auß Betrachtung vnnd Nachfolgung der Natur/ welche durch Krafft vnd Hitz der Sonnen/ so die jrrdischen wässerigen feuchten Dämpff vber sich zeucht/ vnd auß treibet/ biß in die mittel Region deß Luffts/ da sie von wegen der vmbstehenden Kälte zusamen gedrungen werden in einem Nebel vnd Wolcken/ so sich dann derselbige zerspreitet/ vnnd schmiltzt in Regen/ Schnee oder Hagel/ fellt er widervmb herab zur Erden. Gleicherweise ists auch im Menschen (der da von den alten Philosophis vnd Naturkündigern ein kleine Welt genannt wirdt) da der Magen als ein Pfann oder Kolben von der Lebern als ein Fewerstatt erhitzt/ vnnd die jnnerliche Dämpff ins Haupt vnd Hirnschal/ als in einem Distillierhelm auffsteigen/ vnd durch die Kälte desselbigen zusammen getrieben/ zu Rotz vnnd Schleim werden/ in die Nasen/ als den Schnabel deß Distillierhelms/ vnnd Hals widervmb herab fallen/ durch Schnupffen/ Reuspern/ vnd Husten außgefegt müssen werden. Also haben die ersten Erfinder der Distillierung die Kreutter/ Blumen/ wurtzeln/ oder andere Matery/ von welcher sie eine Feuchte vnd Wasser abziehen wöllen/ in ein grösser Geschirr/ so vnten in die runde weit/ mit einem Bauch zusammen gethan/ welchs Instrument sich der Proportion der Sphæren/ darinne Wasser vnd Erdtrich versamlet/ vergleicht. So nun solche Feuchte von der vnterlegten Hitz erdünnet vnd subtiliert/ wirdt sie vbersich getrieben/ derhalbē sie nach der Proportion der mitteln Region deß Luffts/ ein kühle statt verordnet haben/ da die Dämpff vnd Broden von der Kälte zusammen geliuert/ zu Wasser werden/ vnd durch solch Obergefäß/ als dz Haupt gesamlet/ außgeführt/ vnnd folgends zum Brauch behalten werden. Vnnd begibt sich im distilliren/ daß allweg dz subtilest/ dünnest/ leichteste vnd flüssigest/ so zu eusserst ist an solcher Matery/ die du zu distilliren für hast/ zu allererst von der Hitz außgetrieben wirdt. Nach solcher Wässerigkeit/ vnd roher vngedäwter Phlegmatischer Feuchtung/ folgt am nechsten ein baß gedäwete/ zähter vnnd subtiler Matery/ darnach so mans ferner treibt/ kompt eine feyste vnd Oeligkeit. Vnnd zu letzt pflegen die Künstler vnnd Alchymisten auch dz fünffte Wesen/ Quinta essentia genannt/ ab zu ziehen. Gemeldte Distillierung geschicht in viel Weise/ vnd mancherhand Bereitschafft/ aber wir wöllen die fürnembsten künstlichsten vnd nützlichsten hie nachfolgends lehren.

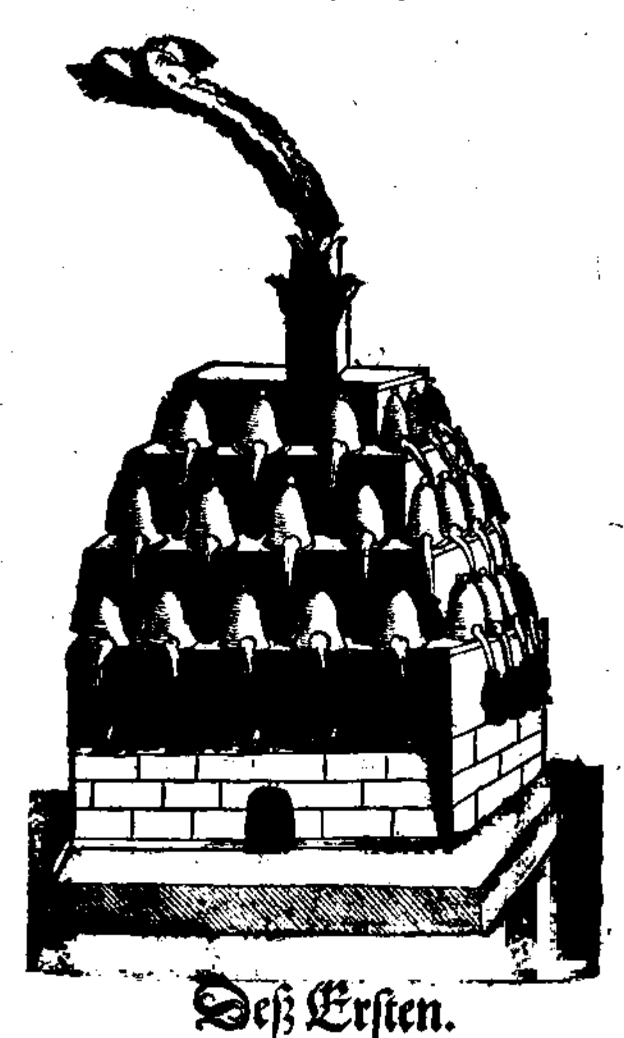
B

Folget

C

Folget die Beschreibung vnd Gestallt der Oefen.

Der erst Ofen.



Deß Ersten.

D Dieweil dieser/vnd auch die nachfolgenden Ofen/auff den Augenschein fleissig abgemahlet/darff es nicht viel Wort in der Beschreibung. Den ersten Ofen nennet man im Latein Campanas rostratas, darvmb/ daß die Helme formieret sindt wie geschnaußte Glocken. Teutsch nennet mans Rosenhüte. Man hat sie gemeiniglich von Zin gemacht. Die Töpffer oder Haffner machens auch jetzund von Lett oder Thon/jnwendig verglasirt wie andere Töpffe. Vnter jederm Hut/auff dem Absatz oder Ranff deß Ofens steht ein küpffern oder jrrden Gefäß oder Tigel/darein legt man die frischen Kreutter/klein zerhackt/oder mit Wasser/auch bißweilen mit Wein gebeytzt. Auff das Gefäß oder Tigel stürtzt man den geschnaußten Hut/geheb vber einander. In die kleine Nebengläser/darein die Schnäbel gehen/rinnet das Wasser. Vnten durch das Zündtloch legt man Fewer in Ofen.

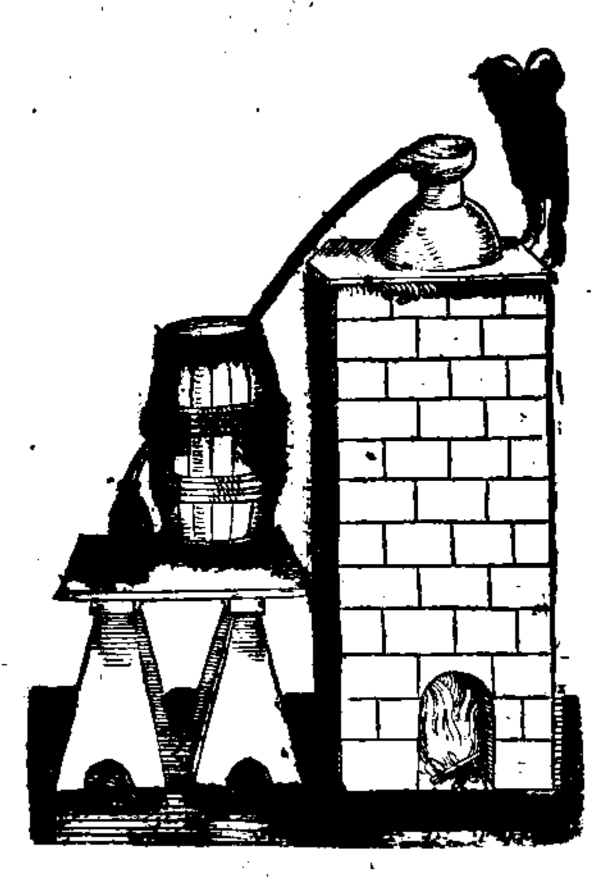
Deß Andern.

Diß ist die allergemeinste Weise zu distillieren/dann es treibt starck vnd behendt/In den Apotheckennennet mans Vesicam. Ist ein runder küpfferner Kessel in den Ofen gesetzt. In diesen Kessel legt man die Kreutter klein zerhackt. Die Apothecker giessen die gebrannte Wasser der vorigen Jar vber die frische zerhackte Kreutter/dann so sie nicht mehr Feuchtigkeit hetten/würden sie wegen der starcken vnd vnmässigen Hitz anbrennen. Vnd so die Apothecker keine alte Wasser haben/nemmen sie schlecht Brunnenwasser/ist aber nicht wol gethan. Besser ist es / man presse den Safft auß den frischen Kreuttern/oder siede sie in Wasser/vnd thu gemeldten Safft oder Brühe in den Kessel. Man mags auch vber andere frische zerhackte Kreutter giessen/so wirdt das gebrannte Wasser desto kräfftiger. Vber dem Kessel ist ein küpfferner Helm/jnnwendig verzinnet/mit einem langen Schnabel oder Rhor / das gehet durch ein hültzen Faß stracks vntersich/biß zu dem Fürsetzglaß. Gemeldt Faß ist voll kaltes Wassers/das

kühlet

kühlet den Abzug/daß kein Spiritus darvon resoluirt oder verschwendet/sondern ehe zu A Wasser werden. Vnten in den Ofen macht man ein brennendt Fewer. Oben auff der

Der ander Ofen.



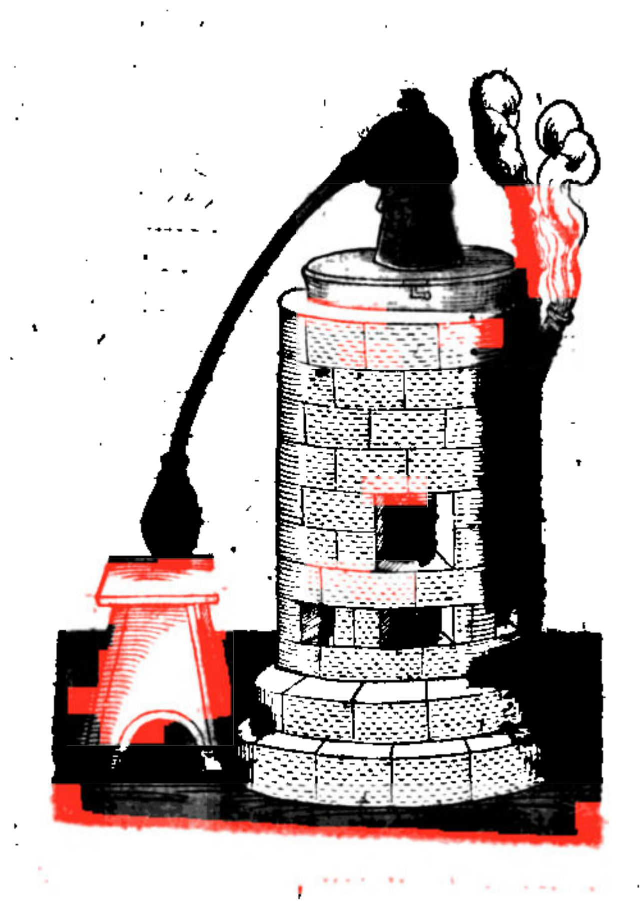
Seiten deß Ofens sind zwey Rauchröhrlen in den Ofen eyngeleybt. Durch gemeld- B ten Zeug distilliert man auch den gebrandten Wein von Bier oder Weinhefen. Auch es nütz vnd gut/dz man ein zwyfach oder dreyfach leinen Thuch/oder ein Stück Filtz in naß Wasser eynnetze/vnd auff den Helm lege/die auffsteigende Brodem oder Dämpff zu kühlen/darmit sie desto ehe zu Wasser werden.

Deß dritten.

Dieser distillier Ofen ist viel köstlicher/dann die obgemeldte zweene. Lateinisch nennet man jhn Balneum Mariæ. In diesem Ofen ist der küpfferne Distillierkessel eyngefast/darein stellt man ein glasene oder Zinnene Distillierkolben. In die Kolben legt man die frische zerhackte Kreutter/Blumen/oder was man distilliern wil. Auch legt man vnter die Kolben/das ist/am Boden deß Kessels/ein eisern Ring mit Stroh vmbwunden/der das Kolbenglaß satt vnd stett halte. Darnach stürtzt mã den breiten Deckel vber die Kolben vnd Kessel/dañ dieser Deckel hat in der Mitte ein groß rund Loch/dareyn sich deß Kolbenglases Halß füglich schicket. Auch ist an der Seiten deß Kessels ein eisern Häckel/darmit schleußt man den Deckel eyn. Darnach setzt man auff die Kolben einen glasenen Helm. Den Ranfft oder Füge verbindet vñ verstopffet man wol mit einer leinen Binden/mit Kleyster von Eyweiß vnd Mehl gemacht/bestrichen/also beckt es sich darnach von der Hitze hart an/daß kein Dampff neben auß gehen mag. Vnter den Schnabel deß Helms stellt man ein rein Fürsetzglaß/vñ da der Schnabel ins Loch gehet/mag mans auch mit einem Thüchle verkleiben/oder schlecht ein naß Thüchle herüberschlagen. Auff dem Deckel sihestu ein Loch mit einem höltzen Zapffen/durch dieses Loch geust man das Wasser durch ein Trichter in Kessel/vnd so offt deß Wassers im sieden gebricht/stopfft man das Loch auff/vnd füllets mit anderm heissen Wasser. In dem Ofen sihestu vnten vier Löcher / das grösseste oder öberste helt einen eisernen Rost in sich/darauff das Kolfewer ligt/durch die Löcher deß Rosts fellt die Aschen hinab auff

C den Herdt/darzu die vntersten drey Löcher gehen/dardurch nimpt man die Aschen herauß/am oberntheil deß Ofens auff der Seiten sind zwey Rhor / dardurch der Rauch außgetragen wirdt. Auch sol das Koolloch einen irdenen Zapffen oder Stopffklötzle haben/mit einem Ohr oder Handhabe/darmit mans auß vnd eynheben mag/ die Hitz zu dammen oder zu mehren.

Der dritte Ofen.



D

Dieser Ofen vnd Form(wie gesagt)ist die beste/ gehet fein gemach zu. Dann die Hitze deß Wassers/darinne das Kolbenglaß stehet/ist nicht so gehling vnd so starck/als in den vorgemeldten zweyen Ofen / von welcher gehlinge Hitz die subtilesten Geister oder Broden der Kreutter zum theil verschwendet/ vnd die Wasser offt brentzendt vnd vngeschmack werden.

Deß nassen kalten leinen Thüchlens oder Filtzes vber den Helm zuschlagen/ wie vnter dem andern Ofen gemeldet/sol allhie auch nicht vergessen werden.

Etliche brauchen zinnene Kolben vnd Helm/ darumb daß sie werhafftig sindt. Aber in der Warheit ist es viel besser/man nemme gläsene Kolben vnd Helm/vnd gehe sitsam darmit vmb/dann das Wasser/welchs man in zinnenẽ Kolben vnd Helmen brennet/gewinnt etlicher massen ein Art/Vnreinigkeit/ vnd frembden Geschmack von dem Metall/das kan man am Wermutwasser warnemmen/weñ mans in Zinnen Geschirr distillirt/schmeckt es nit nach dem Kraut/hat keine bitterkeit/ja es süssintzt/welches kein ander Vrsach auff sich hat/dann daß der Geschmack vom Metall geendert wirdt. Vnd geschicht solches nicht allein im Wermutwasser / sondern auch in andern Wassern/ so von Kreuttern die an jhrer Natur hitzig / vnnd am Geschmack scharpff sindt / distillirt werden/daß sie fast kein Gemercke deß scharpffen Geschmacks von dem Kraut mit sich bringen. So ziehẽ sie auch eine Vnreinigkeit von dem Metall/ daß spüret mã an deme/ daß wenn die Wasser abgezogen/ vnnd eine zeit lang gestanden sindt / setzet sich vnten am Boden ein weisse vnreine Matery. Dañ die hitzige scharpffe Dämpffe hencken sich zum Theil an die Wände deß Zins/ da werden mit der zeit subtile Crusten vnd Schifer darauß/wie Bleyweiß/davon werden die Wasser/auch der bittern vnd hitzigen Kreutter/süßlecht vñ vnrein. Daß sich aber die Wände deß Zins in Bleyweiß verwandlen/ sol niemandts verwundern/dann Bleyweiß ist nichts anderst(wie Diosc[illegible] dann

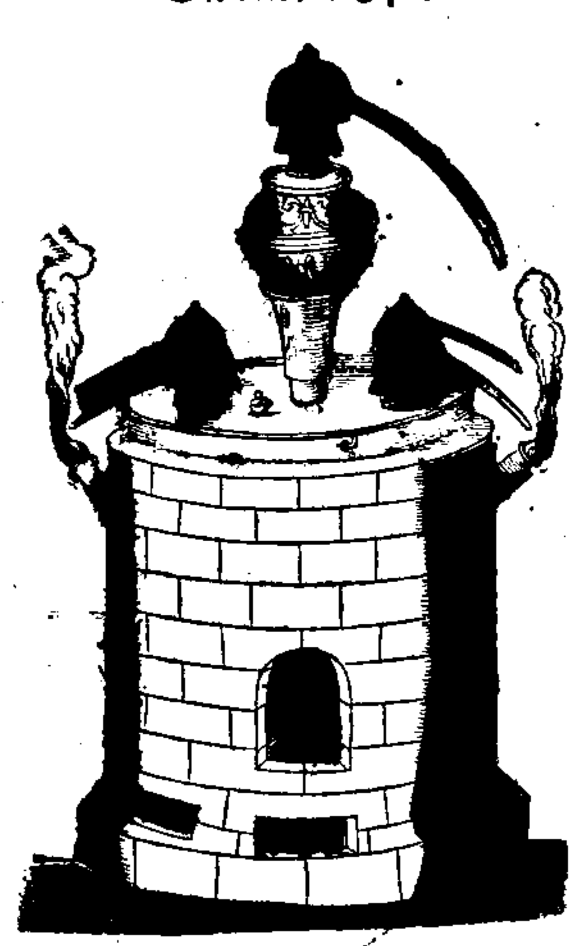
die

die Krusten von dem Bley/wenn man dasselbige vber dem Dampff vom scharpffen Essig etzet. So man aber die Kreutter in gläsenem Geschirr distilliert/geschicht der obgemeldten dinger keins/die Wasser brennen sich fein sauber/behalten jren natürlichen Geschmack vnnd gantze Art von den Kreuttern. Derhalben die gläsene Gefäß billich den Preiß vnd Lob haben. So man aber kein andere dann zinnene Kolben hat/ sol doch der Helm gläsen seyn/dann an dem Helm ist mehr gelegen/ dann an der Kolben.

Deß Vierdten.

Auß der Beschreibung deß dritten Ofen kan man auch den vierdten verstehen/ was die vier Alembick belanget/die da in dem Kesselbad stehen. Die Kolben mögen zin-

Der vierdte Ofen.



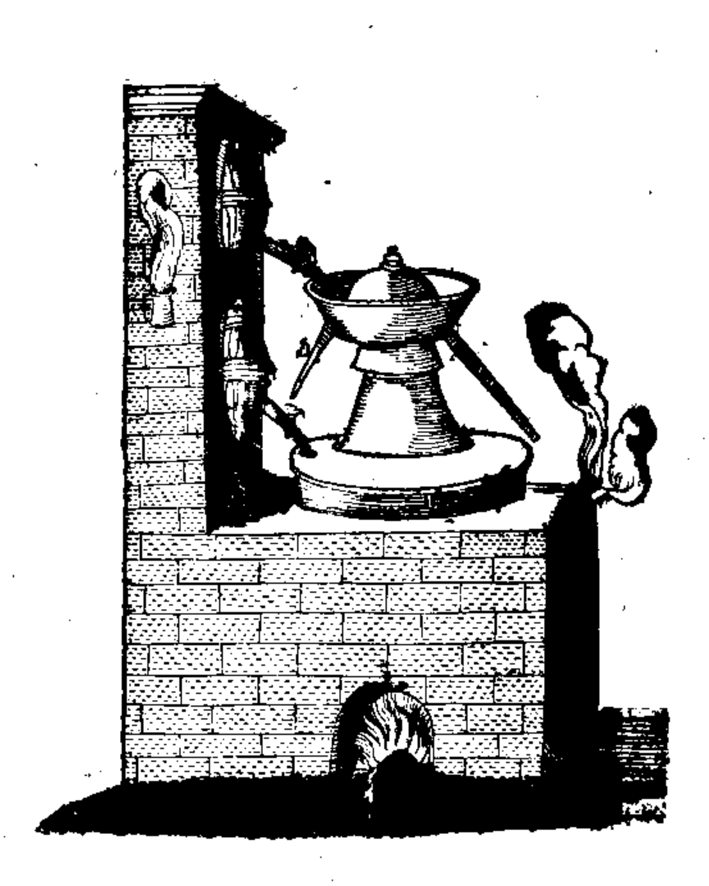
nen oder gläsen seyn/ aber die Helm allein gläsen. Einer jedern Kolbē ist jhr rundt Loch in den Deckel auffs genahest außgeschnitten. Auch sol der Kesselboden flach seyn/damit dz die Kolben stehen können/ auff irdernen oder eysern Kräntzen. Der mittel Alembick aber hat ein besondere Art/Lateinisch nennet mans Balneum super vaporibus, das ist/ ein Bad vber den Dampff / dann die Kolben stehet nicht im Wasser/ sondern hangt vber dem Dampff/Laum/ oder Qualm deß warmen Wassers. Vnd werden die Kreutter/Blumen/oder ander Matery/auff diese Form/vber linder Wärme fein sittiglich distilliert/gehet etwas langsamer von statten/dann die andern obbeschriebenen Formen/dargegen sindt diese distillirte Wasser die edelsten vnnd besten/ dann es kan da gar nichts anbrennen/ vnnd auch nichts verschwendet werden. Die Kolben ist von Messing oder Zin gemacht in einem andern Zinnen Geschirr eyngefast/ wie das Gemäldt außweist. Dieses Geschirr hat oben einen weiten Bauch/ darinnen die Kolben stehet/ vnten aber hat es ein Rhor / das stecket man geheb durch das Deckelloch in den Kessel/ also/ daß gemeldt Rhor vber dem Wasser stehe/ vnnd allein den Dampff vom Wasser empfange. Auch ist diß Geschirr oben bey dem Kolbenglaß/vnd vnten bey dem Rhor/ daß sich zusammen fügt / wol verlötet/ darmit kein Dampff neben außfahren mag. Mā kan auch die Kolben auß dem Geschirr nicht nemmen/ müssen stets an einander bleiben / dann sie seindt also zusammen gemacht / wie ein einiges Instrument/

c allein den gläsenen Helm kan man oben abnemmen/wenn man die Kreutter oder Matery in die Kolben legen wil.

Deß Fünfften.

Diß ist auch ein fein lustig Balneum. Ein zinnene Kolben stehet im Kesselbad. Der Helm ist auch zinnen/mit einer zinnen Hauben oder Pfannen vmbfangen/vnd zusam-

Der fünffte Ofen.



D

men gemacht/daß mans nicht von einander scheiden kan. In diese Pfañ leufft auß dem öbersten Kessel (der da in den Steinern Pfeiler eyngesetzt ist) kalt Wasser durch ein Rhor/wenn man das Hänle vmbwendet/vnd geschicht dieses darumb/darmit der Distillierhelm stets kühl sey / dann also werden die auffsteigende Dämpffe oder Brodem ehe zu Wasser. So aber das Wasser in gemeldter Hauben warm worden/leßt mans durch das vnter Rhor mit dem Hänlin ab/vnd dargegen anderß von dem obern Kessel eynfliessen. So aber jemandē diese Mühe verdriessen wolt/der mag beyde Hänle/nemlich deß öbersten Kessels/vnd deß vntern Rhors an den Hauben/zugleich öffnen/doch nicht gar vmbwenden/sondern halbwerts/darmit das Wasser gemächlich durchfliesse. Also wirdt das Wasser zu gleich oben eynlauffen/vnd widerumb vnten so viel außrinnen. Man muß aber achtung geben/auff daß der öber Kessel im Pfeiler nicht leer bleibe/sondern wenn es vonnöhten/sol man ander kalt Wasser dareyn giessen. Der vnterste Kessel im Pfeiler helt heiß Wasser in sich/dañ so offt deß heissen Wassers im Distillierkessel gebricht/zeucht man das Hänle an dem vntersten Kessel vmb/vnd lesset ander heiß Wasser in den Distillierkessel lauffen/so offt es die Notturfft erfordert. Mā geust zwar kalt Wasser in den gemeldten vntersten Kessel deß Pfeilers / aber der Pfeiler ist vnterhalb diesem Kessel hol/vnd wird also der Distillier kessel/vñ der vnterste Kessel am Pfeiler von einem Fewer erwärmet. Darmit aber der öberste Kessel deß Pfeilers/ darinne kalt Wasser ist/von der Hitze nicht berührt werde/ist der Pfeiler (ausserhalb deß Lochs/darinne der Kessel stehet) sonst allenthalben gantz gemawret vnd außgefüttert/biß auff den vntersten Kessel. Darzu ist auch ein Rauchrohr an der Seiten/welches den Dunst vnd die Wärme außtregt.

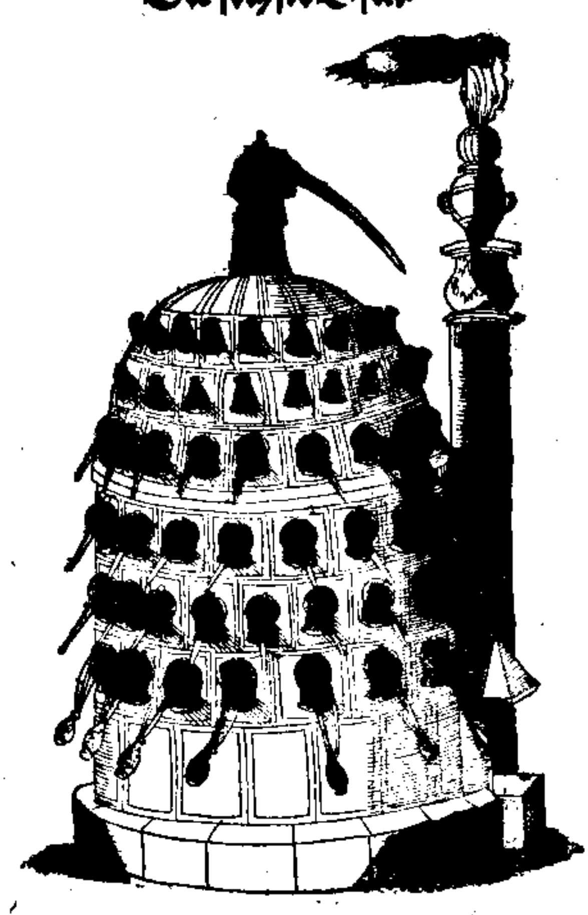
De

Deß Sechsten.

A

Dieser Ofen ist zu Venedig vnd Neapel sehr gebräuchlich/dann daselbst hat man viel Gläser/vñ geschicht diese Distillirung geschwindt vñ behende/dañ man kan in 24. Stunden mehr dann hundert Seitel oder Pfundt Wassers außbreñen. Der Ofen ist rundt/den macht ein Töpffer oder Haffner / wie man sonst gemeine Kachelöfen in die

Der sechste Ofen.



B

Stuben pflegt zu machẽ. Die Kachlen stehen zu rings herumb an den Ofen / sindt verglasirt/vnd formiret fast wie ein Harnglas. Vber diese Kacheln stürtzt man Gläsene Distillirhelme. Vnter die Schnäbel dieser Helmen hengt man die recipienten/das sindt die Fürsetzgläser/an langen Schnürlin oder dicken Fäden / diese Schnürle bindet man oben an die Knauffen der Distillirhelm. Wenn man nun distillirn wil/legt man ein Fewer in den Ofen / gleicherweise wie man andere Oefen pflegt eynzuheitzen / doch thut man die Kreutter oder Blumen nicht alsbald in die Kachelkolben / sondern man verzeucht/biß die erste gehlinge Hitz für vber ist: dañ solte mans in dieser geschwinden Hitz eynlegen/würden sie ohne Zweiffel anbrennen. Derhalben wann die erste Hitz etwas milter/vnd der Ofen zimlich warm worden/ist das Gesinde/welches zu diesem Handel verordnet / bald vorhanden / stopffen das Ofenloch zu / darmit die Wärme darinnen bleibe/darnach legen sie die zerhackte Kreutter vnd Blumen in die Kachelkolben / setzen die Gläsene Helm darauff/vnd bringen also viel gebrandt Wasser zu wegen (wie oben gesagt) vnd ist diß Wasser viel köstlicher/dann das jenige/welches man in Kolben vnnd Brennhelmen/so von Zin gemacht/distillirt.

Etliche gemeine vnd leichte Distillirung für die Armen.

Von der Sonnen Hitz kan man auch Wasser distilliren auß den wolriechenden Blumen dieser Gestallt. Man leget die Blumen in ein Glaß/daß in der Mitte einen weiten Bauch hat/vnd oben eng ist/diß Glaß stürtzet man auff ein ander Glaß/ also/ daß beyde Löcher zusammen kommen/die verkleybt man/vnd stellets an die Sonnen/so schmiltzt vnnd fleußt das Wasser auß dem öbern Glaß in das vntere/ reucht treffenlich

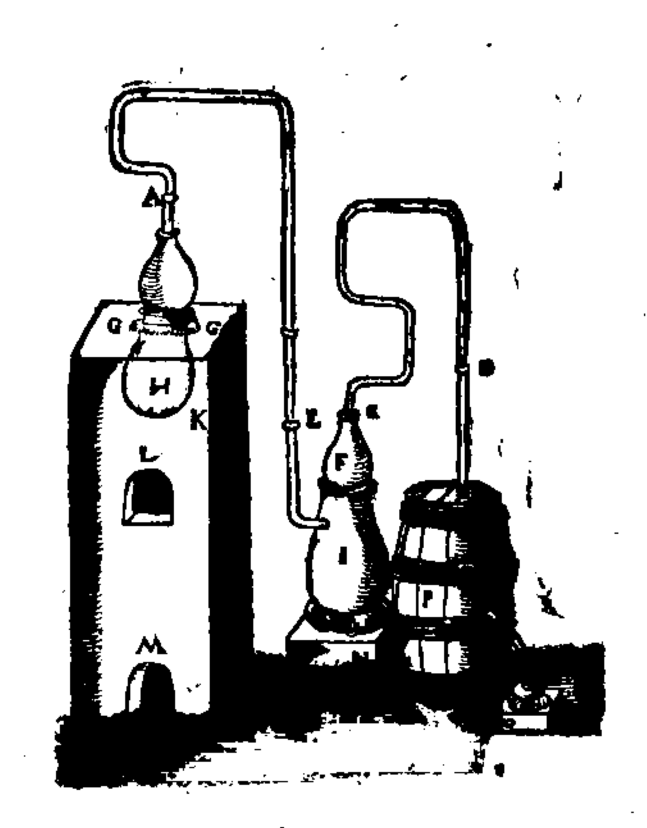
C wol/ist aber trüb/ vnnd hat die Farbe der Blumen/ von dannen es distilliert ist/ es seyen gleich Rosen/ Veieln/ Negelblumen/ oder die Blumen von S. Johanneskraut/ Chamillen/ Lauendel/ Maioran/ vnd dergleichen.

Ein ander geringe vnd leichte Form/ ohn allen Vnkosten/ in der eyl ein Brennofen zu machen: Nimm ein grossen irden wol verglaßten Hafen (die alten Weiber nennen eine Mörsel/ aber der Hafen ist besser/ dann das Wasser zeucht etlicher massen die Art deß Ertzes an sich) vber diesen Hafen spanne ein starck weiß gewaschen leinen Tuch/ binds Bändlen wol vmb den Ranff deß Hafens/ auff dasselbige Thuch legt man Rosen/ Veieln/ vnd dergleichen Blumen/ oder zerhackte Kreutter/ so viel daß es genug sey/ darnach leg auff die Blumen oder zerhackte Kreutter ein rein starck Papyr/ darauff setzt man die Pfann oder Reibtopff mit glüenden Kolen/ doch am Grundt etlicher Massen mit Aschen vnterlegt. Oder nimb ein messing Becken darzu/ das eben dem Hafen oben auß beschliesse/ oder vmbwinds mit einer Binden/ daß es geheb sey. Also werden die Blumen/ von wegen der Hitz/ Wasser/ vntersich durch das Thuch/ in den Hafen geben. Der Hafen sol im kalten Wasser stehen/ biß nahe an den Ranfft/ dann sonst würde deß gebrandten Wassers beste Krafft verriechen von der Wärme/ so von der Fewerpfannen kompt.

*Subtile Form zu distilliern auß dem Artzneybüchlin deß Hochgelehrten Herrn D. Johannis Weyern/ Fürstlichen Cleuischen Medici genommen.

Dieses sind weißblechene vberzinte Rörlin.

D



Wil man ein hübsche subtile Form haben/ damit man die Spiritus vnnd subtilsten Krafft/ oder auch Oelen auß Gewürtz/ oder den Spiritum oder Geist deß Weines vnd dergleichen künstlich abziehen kan/ wiewol dasselbige auch durch andere Instrument geschehen mag/ hab ich den jenigen/ die lust darzu haben/ zugefallen dieselbe hieher zum Beschluß deß Buchs beysetzen wollen. Erstlich hat man einen kleinen viereckichten Ofen zu machen/ vnnd ein klein Kesselin darinn/ mit sampt seinen Blechenen Röhrlen vnnd Instrumenten/ wie die Abmahlung außweiset. Darnach sol man das Kesselin in Ofen setzen / vnnd oben an ein jedes Eck deß Ofens ein Lufftlöchlin lassen/ darmit der Rauch außziehen kan / alsdann den Kessel halb voll Brunnen-

nenwasser thun / vnnd die Materien/ so man distilliren wil/ gar klein zerstossen/ in den Kessel thun/ vnd seinen Hut/ sampt sein Röhren/ wie das Muster allhier außweiset/ darauff mit Ochsenblasen verbinden/ daß nichts herauß rieche/ vnnd alsdann erstlich gar ein lindes Fewer geben/ vnd deß Wercks fort ernstlich abwarten.

A. B. C. D. Absatz E. F. Hut/ G. G. Wo der Hut auff dem Kessel gehet/ mit Taig verstrichen. H. I. Kessel. K. Ofen. L. Fewerloch. M. Aschenloch. N. O. Stul. P. Faß. Q. Glaß.

Das Faß muß in der mitten ein Loch haben/ da die Rhör durchgehet/ vnd wenn die Rhör durch ist/ alsdann sol das Loch mit Wachs oder Leinen Thuch/ oder wie man am besten kan/ zugemacht werden/ vnnd voller Wasser gethan. Mann kan auch wol einen Spiritum vini oder subtilste Kräfften deß Weins außziehen auff andere Weiß/ als auß einem auffrechten gebrandten Wein/ etlich mal abgezogē in Balneo Mariæ, so lang biß in der proba die Spiritus in einem Löffel entzündet/ gar außbrennen/ vñ keine Feuchtigkeit verbleibe. Der gemeine Man aber helt das Widerspiel/ dann so er brandte Wein trincken wil/ entzündet er denselben erst/ vnd brennet den Spiritum auß/ welchē er schätzt für den Schwefel vnd Vnsauberkeit deß brandten Weins/ vnd trincket das vbrige/ das nur grobe vnsaubere Feuchte ist/ welche er vor mit Zucker vnd anderm Zusatz etwas anmütig macht.*

Regel.

Die allerbeste Distillirung geschicht in Balneo, wie im dritten vnd vierdten Ofen gemeldet/ sonderlich der Kreutter oder Blumen/ so von Natur warm/ trucken/ vnd wolriechend sindt. Aber die Kreutter/ so kalter oder feuchter Natur sindt/ mag man auff den andern gemeinen Brennöfen distilliren.

Von Rectification der gebrandten Wasser.

So die Wasser gebrand sind/ sol man sie rectificirn/ ob sie nach dem Brandt schmeckend weren/ oder ob sie Phlegmatische Vberflüssigkeit bey jn hetten/ als gewöhnlich alle Feuchte kältende Kreutter an sich haben. Oder auch die/ so mit Wasser besprenget/ frisch sindt behalten worden/ oder in einem feuchten Keller etliche Tag sindt gelegē/ oder zu feuchter zeit gesammlet/ darvon sie eine Phlegmatische Art bekomen. Solche Rectificirung mag geschehen von Hitz der Sonnen/ nemlich/ so man die distillirte Wasser in ein Glaß thut/ den zweyten Theil deß Glases gefüllt/ wol verstopfft/ vnd mit einem Leder verbunden/ den dritten Theil deß Glases setzet man in Sandt in einem Geschirr an die Sonnen/ auff viertzig Tag oder mehr. Wenn der Sandt fast heiß wirdt/ werden die Wasser durch die Sonn vnd Hitz deß Sandts gerechtfertiget von jhrer vberflüssigen groben phlegmatischen Feuchtigkeit/ die sol man alsdann scheiden vnd abseihen vnd in einander Glaß thun. Also bleiben sie desto länger in jrer Würde. Auch setze man die Wasser ohne Sandt an die Sonnen/ in ströene Körbe.

Von behaltung der Wasser.

Man sol die Wasser/ nach dem sie rectificirt vnd wol verwahret sindt/ an ein zimliche kühle statt setzen im Sommer / im Winter in ein Keller/ auff daß sie nit gefrieren/ darvon sie wider zerstört/ vnd nichts nütz werden. Vnd so sie in heissen Stuben stehen/ werde[illegible]sser rot/ trüb/ weich/ vbelschmeckend/ vnd gemindert. Darumb sol man ein be[illegible]nperirte Stell/ die nit zu viel hitzig/ kalt/ oder auch feucht sey/ außsuchen.

[illegible]asser/ die kalter feuchter Complexion [illegible] Natur sindt/ sollen vbers Jahr auß[illegible] werden. Die aber hitziger truckner Natur sind/ mögē zwey oder drey Jar/ vnd [illegible]rüber/ kräfftig bleiben. Wiewol welche darüber einen guten Geruch behalten [illegible] man länger brauchen/ deren sind viel/ als Poley/ Maioran/ Spicanard/ Lau[illegible] dergleichen.

Von dem Gebrauch der gebrandten Wasser.

Die gebrandten Wasser sind der Krafft vnd Tugend/wie die Kreutter/Blumen/ oder ander Matery/darvon man sie distillieret. Wiewol/so man die Kreutter seudet/ist diese Brühe kräfftiger/dann die gebrandte Wasser von denselbigen Kreuttern/wie solches bey der Geschmack vnnd Geruch außweist. Dargegen aber sind die gebrandten Wasser viel lieblicher eynzunemmen/aber die Brüh sind gemeiniglich bitter vnd widerwertig.

Der Gebrauch deß Wassers ist mancherley: Etliche trinckt man zur Kühlung/sonderlich in den hitzigen Fiebern/auch sonst im heissen Sommer wider den Durst/als Sawerampffer/Endiuien/Wegwart vnd dergleichen/allein/oder mit Julep/oder andern Säfften vermischt. Andere Wasser trinckt man zu allerley Gebresten. Etliche epithimirt man/das ist/man netzt zwyfache leine Tüchle/oder Hänfenwerck darein/vñ legets außwendig vber/es sey vber die Stirn/Schläff/Magen/Leber/hitzige Schäden/vnnd anderswo. Etliche dienen zu den Augen eingetropfft/ andere das Angesicht zu waschen vnd klar zu machen. Vnnd sind in Summa mancherley weise zu gebrauchen/wie in diesem Buch reichlich angezeigt wirdt. Die Apothecker brauchen den merertheil zu vermischung der Syrupen/vnd die Pillulen zu incorporiren.



Georgius Handsch von Limus D. Zum Leser.

Die alten Philosophi oder Naturkündiger nennen den Menschen in Griechischer Sprachen Microcosmum, zu Teutsch/ ein kleine Welt/ ist wol geredt/ auß zweyerley Vrsachen: Die erste ist/ daß der grossen gantzen Welt/ das ist/ deß Himmels vnnd der Erden/ gleichnuß vnd eygenschafft in dem Menschen gesehen vnd gemerckt werden/ für allen andern sichtigen oder vnsichtigen Creaturen. Dann auß dem Himmel hat der Mensch die Seel/ den ewigen Geist/ der nach der Bildtnuß Gottes geschaffen ist/ derhalben er auch auffgericht gehet/ den Himmel/ von dannen er den besten theil bekommen/ vnnd dahin er widerumb gehört/ anzuschauwen. So vergleicht er sich auch mit der vntern irrdischen Welt/ dann in der vntern Welt sind vier Element/ das Fewer hitzig vnnd trucken/ die Lufft warm vnnd feucht/ das Wasser kalt vnd feucht/ das Erdtrich trucken vnd kalt. Vnd alles was vnter dem Himmel schwebet vñ lebt/ ist auß vermischung der vier Elementen/ sampt dem eynfluß deß Gestirns/ der neben solcher mischung mit vnterlaufft/ zusammen gesetzt/ also auch deß Menschen Leib. In der natürlichen Hitz spüret man das Fewer/ in dem Athem die Lufft/ in der Feuchtigkeit vnd Harn das Wasser/ in dem Gebein vñ Sandt/ so auch von gesunden Menschen mit dem Harn bey mehlichen gehet/ die Erde/ endtlich muß auch dieser Cörpel verwesen/ vnd widerumb zur Erden werden. Gleicher weise hat das Blut ein art der Lufft/ die Cholera deß Feuwers/ Phlegma deß Wassers/ die Melancholey der Erden. Ferrner ist deß Menschē zeit d' zeit deß Jars gleichförmig. Die zahrte vñ holdselige Kindheit dem anfangenden Lentzen/ die blühende vñ brünstige Jugendt dem Sommer/ die vollkommene vnd zeitige Mannheit dem Herbst/ das träge vnnd kalte Alter dem Winter/ daher auch die Poeten die grawen Haar pruinam capitis, das ist/ ein Reiff deß Haupts nennen. Vnd wie man in der irrdischen Welt Regen/ Winde/ Brausen/ vñ bißweilen Erdbebē sihet/ also erzeigen sich auch im Menschen Flüsse/ bläste/ sausen/ zittern vnd bieben/ sonderlich in den Fiebern. Die ander Vrsach ist/ warumb der Mensch ein kleine Welt genannt wirt/ darumb/ daß alles in jn/ als in sein end gericht/ vnd alles jm zustehet/ vnd vnterworffen ist/ wie vns solches die H. Schrifft im Buch der Schöpffung klärlich bezeuget. Vnnd dieweil (wie zuvor gesagt) deß Menschen Leib auß vermischung d' vier Elemente seinen vrsprung nimpt/ hat solche Mixtur ein bestimpte Maß/ Temperament/ oder Complexion/ bequeme des Menschen Leben vnd Natur. In welcher Maß vnd Proportion/ dieweil der Mensch stehet/ ist er frisch vñ gesundt. So er aber tritt oder fellt auß dem Temperament oder Maß der vier Naturen/ das dann geschicht/ so die Hitz gantz vberhandt nimpt/ vnd arbeitet die Kälte zu dempffen/ oder widerumb die Kälte die Hitze anhebt zu vnterdrucken/ oder der Mensch voll kalter feuchtigkeit wirdt/ oder seiner feuchtigkeit vber die maß entsetzet/ fellet er von notwegen in Kranckheit/ vnnd nahet dem Todt. Vrsach aber solcher zerstörung der vier Naturen Temperament seyndt viel. Entweder ein böser Eynfluß vom gestirn/ deß vmbstehenden Luffts Vnreinigkeit vnnd Vergifftung/ vnbequeme Speiß oder Tranck/ oder bequeme/ aber nicht in rechter maß oder zeit genommen/ vnd viel andere eusserliche zufelle/ die vnmöglich zu erzehlen/ vnd alle ein vrsach seyn/ deß abfalls von dem Temperament der obernennten vier Naturen/ vnd ein anfang deß Menschen Kranckheit. Derhalben vmbstehen den Menschen tausendt vñ aber tausendt Gefehrligkeit/ kein Augenblick ist er seiner Gesundtheit oder Lebens gantz sicher. Dargegen hat der Schöpffer der Natur/ der vns in solche Gefahr gesetzt hat/ vns wider mit einem andern gnediglich versehen/ das ist/ mit einem so köstlichen Schatz vñ vberfluß der Kreuter/ vnd andern Creaturen/ den er krafft vñ macht geben hat/ die obberührten vier Naturen zu erstatten vñ zu dempffen. Ein kraut hitziget/ das ander kühlet/ trucknet od' feuchtet/ jegliches nach dem Grad seiner Natur vnd Complexion/ durch welche krafft der Krancke Mensch der vier Naturen Temperament/ vñ seines Leibs Gesundtheit widerumb mag erholē. Sintemal aber der Mensch auff Erden nach der erkantnuß Gottes keinen grössern oder edlern Schatz haben mag/ dann seines Leibs gesundtheit/ zu derer erhaltung vñ förderung der Hīmlische Vatter so mancherley gewechse/ eines so wol als das ander/ das geringste Kreuttlen eben so wol als Korn vnnd Wein/ geschaffen vnd verordnet hat/ ist die erkündigung solcher Gewechs vñ Kreutter/ als ein notwendige/ ja Göttliche Kunst bey den verstendigen in höchster Acht vnd Wirdigkeit allwegen gehalten worden. Ja die grosse Herrn vnd Potentaten/ Könige vnd Fürsten sind darmit vmbgangen/ haben jren lust mit den Kreuttern gehabt/ grosse mühe vnd vnkosten darauff gewendet. Also finden wir/ daß Euax der Arabier/ vnd Sabor der Meder König/ viel vnd grosse Bücher von den Kreuttern geschrieben/ vnd hinder sich gelassen habē. So bezeuget vns Plutarchus/ vñ der Historienschreiber Iustinus, daß der grosse Alexander/ vber das/ daß er ein gewaltigster/ vnd in allen andern Künsten vberauß gelehrt/ auch in der Kreutterkunst also geschickt vnd erfahren war/ daß er vielen den seinen geartztet vnd geholffen hab/ sonderlich/ da er die Statt deß Königs Ambiger belägerte/ vnd sein Heer mit verlipten Waffen tödlich verletzt/ vñ er das jnnē ward/ wuste vñ nam er ein Kraut/

Aristot. 8. Physic.

Galenus 1. de Elementis.

Plin. lib. 25. cap. 2.

vnd errette alle verwundten. Es gab auch der Aegypter König Euergetes seiner wissenschafft der Kreutter ein grosse anzeigung an/da er etliche Hochgelehrten/ so sich vmb das Wörtlein Sion zanckten/vnd etliche irer wolten/es solle Hyon heissen/berichtete vnd vnterweisete/wie Sion ein Kraut were / wüchse bey den Bächen in feuchten stetten / vnter etlichen andern Geschlechten der Eppich. Was sol ich sagen von dem großmächtigen König Mithridate: der vber das/daß er in vielen Künsten/darzu in zwey vnd zwentzig Sprachen (wie solches Plinius für eine gantze Warheit außgibt) gelehrt war/auch so ein wunderbarliche erfahrung der Kreutter hett / daß er ein außbündig vnd gewisse Artzney/die wider alle Gifft dienet/ von jm selbst erfunden hat / vnnd solche Artzney noch heut zu tag in den wolgerüsten Apotecken bereitet/vnd Mithridaticum genannt wirdt/wolt Gott aber daß es nach seiner beschreibung/wie sichs gebürt/gemacht/ vnnd die stück/so dareyn gehen/ von den Apoteckern alle recht erkandt würdē. Billich mag ich auch hie Gentium, den König der Illyrier anziehen vnd erzehlen/welcher auff daß er/vber sein gut vnd frömblich Regiment/seinen Vntersassen auch mit artzneyischen dingen fürstehen vnd helffen kündt/ vnangesehen seine Königliche Würde/durch die hohen windechten Berge seines Landts zu rennen / vnnd Kreutter zu suchen sich nicht geschemet hat. Das bezeugt vns die wurtzel Gentiana, von jhm als jhrem erfinder genannt (der gemein Mann aber heisset sie Encian) welche allein demselbigē Könige Gentio noch auff diesen Tag danckbar/alle Jar/wen sie frisch gegraben wirt/ sein löblich Gedechtnuß erwecket. Ich wil hie den Keyser Adrianum Helium deß Keysers Traiani Vettern/ vnnd mit jhm noch viel andere Könige vnnd dapffere Helden fürüber gehen / als den Eupatorem, von dem das Kraut Eupatorium, den Lysimachum von dem Lysimachia, den Teucrum von dem Teucrium, den Achillem von dem Achillea, den Chyronem von dem Chyronium, den Euphorbum von dem Euphorbium erfunden ist. Dann man pflegte vor zeiten die Kreutter mit deren Namen/ die sie erst erforschet/vnnd jre kräffte angezeigt hetten/auch zu nennen. Welches da zur zeit ein groß Lob geachtet war.

Was behelff ich mich aber mit diesem Anzug der Heydnischen Könige/ so ich ein herrlicher vnnd gewisser Exempel darthun kan / nemlich / den allerweisesten vnnd gewaltigsten König Salomon/welcher sich neben seinen grossen Geschäfften / vnnd Göttliches Gesatzes vollnstreckung/der Erdgewechsen hat angenommen/vnnd wie die H. Schrifft meldet / von dem Cederbaum / biß zu dem Hysopkraut/das auß der Mawren wechst/disputirt. So sagt er auch von sich selbst im Buch der Weißheit/daß jhn die Weißheit Gottes gelehrt hab mancherley Art der Pflantzen vnd Krafft der Wurtzeln erkennen. Ferner list man bey dem alten Historico Flauio Iosepho, im 8. Buch vnnd 2. Capitel von dem Jüdischen Krieg/wie daß der König Salomon von Thieren / Gewächsen/vnd allen dingen/so vnter der Sonnen/im Lufft/Erdtrich vnnd Wasser jhr wesen haben / drey tausend Bücher geschrieben hat. Vnnd Josephus sagt darbey / wie ers selber gesehen hab / daß ein Jüdischer Priester / Eleazarus genannt / allen den Menschen/so von dem Teuffel besessen waren/ mit einem Kraut geholffen hat/welches zuvor von dem König Salomon offenbart vnnd beschrieben gewesen. Vnnd diese Kunst hab gemelter Priester auch in dem Römischen Heer beweist/vnnd der Keyser Vespasianus habe sampt seinen Söhnen vnd Hauptleuten von wunders wegen zugesehen. Hetten wir nun obgedachte Bücher Salomonis, dürfften wir keines Theophrasti, Dioscoridis, Plinii, vnd anderer gelehrten Männer / die von den einfachen Artzneyen vnnd erkanntnuß der Kreutter geschrieben haben. Dieweil aber die Bücher Salomonis mit der zeit vergangen/ oder vielleicht nie ans Liecht kommen/müssen wir andere/die wir haben können/für gut annemmen Vñ darmit ich nun auff diß gegenwertige Buch komme/sol der gütige Leser wissen / daß nach dem der Hochgelehrte vnnd weitberühmpte/ ja besonder Liebhaber deß gemeinen Nutz/vnnd erkündiger der hochlöblichen Kreutterkunst Herr Doctor Petrus Andreas Matthiolus &c. vor etlichen Jahren Lateinische vnd Welsche Commentaria in Dioscoridem geschrieben / die abbildung der Kreutter in kleinen Figuren darzu gesetzt/vnnd in druck hat außgehen lassen / sindt dieselbigen Bücher in Welschen vnd andern Landen Europæ ja auch zum theil in Asia, in so grossem schwanck vnd kauff gegangen/daß sie offtmals von newem gedruckt/vnd von dem ersten druck an biß auff diese zeit vber die zwey vnnd dreyssig tausendt Exemplar verhandelt sind worden/wie solches der Drucker selbest bezeuget. Vnnd hat zwar dieser wolverdiente Mann bey allen Gelehrten sein billich lob vnd preiß/ welches sie jhme in etlichen jren außgegangenen Büchern selbst nachrühmen. Durch solche gunst vnd wolthaten/auch durch embsiges ansuchen vnd begeren vieler tapfferen Leute / ist er bewegt vnd verorsacht worden/daß er die Figuren der Kreutter auffs new in grosser Form / vnnd auff die aller schönste Art/wie allhie für augen/hat lassen abconterfeyen / die darnach in vielen Sprachen möchten gebraucht werden. Dieweil jhm aber zu diesem seinem fürhaben die fürnembsten Potentaten deß Reichs Teutscher Nation mit gnedigstem fürschub förderlich vnnd behülfflich sind gewesen/ hat er auch dahin getrachtet / auff daß solche Figuren fürnemlich dem Teutschen Land zu gute kemen. Hat also ein new Kreutterbuch im Latein mit höchstem fleiß zugericht / vnd verteutschen lassen/darinnen obgemelte Figuren allerhandt Bäume / Stauden / Hecken vnnd Kreuttern / eyngeleibt/sampt eygentlicher vnd gründtlicher beschreibung jrer Namen/vnterschied/gestallt/stell/zeit/ natur/krafft/vnd wie dieselbigen zu erhaltung vnd förderung deß Leibs gesundtheit/ vnnd anderer nutzbarkeit zu brauchen sind / nicht allein auß den allerbesten Schrifften der alten Lehrer herbey bracht/sondern auch was er auß eygener vielfaltiger erfahrung warhafftig erfunden/ allenthalben mit eyngeführet. Auch sind viel Gewechse mit eyngepflantzet vnnd beschrieben / so noch in keinem

1. Reg. c. 4.
Sap. lib. 8. cap. 1.

Kreutter-

Kreuterbuch bißher außgangen / als ein jeder wol warnemen mag / so er diß Buch gegen andern helt. Die disputationes, so dem gemeinen Mann zu wissen nicht dienlich noch nötig sindt / hat er vberschritten vnd außgelassen/vnd die blosse Warheit dargethan. Die Ordnung der Kreuter belangendt/wirdt die Ordnung Dioscoridis gehalten/allein daß etliche Gewechß/so vom Dioscoride nicht beschrieben/hin vnd wider an bequemlichen Orten mit vntergemischt sindt. Die Ordnung deß Textes ist also abgetheilt / daran jhme jederman mag genügen lassen. Im Ende deß Buchs hat auch obgemelter Herr Matthiolus etliche künstliche Distillieröfen mit zugehörendem Zeug vnd kurtzem Bericht dargestelt.

Vber diß alles hat diß Buch drey vollkommene vnd nutzliche Register. Das erste helt in sich die Teutsche Namen der Gewechs. Das ander die Lateinische vnd Griechische. In das dritte aber/darinnen der Grundt vnd Kern deß gantzen Handels beruhet / sindt aller Kranckheiten vnnd Leibsgebresten/so dem Menschen/auch zu zeiten dem Viehe / mögen zufallen / Artzney vnd Rath/ sampt etlichen andern Stücken/zur Haußhaltung fast dienlich / in eine feine richtige Ordnung verfast/darmit sie jederman in eyl finden mag. Also hastu den gantzen Innhalt dieses Kreutterbuchs. Was die Dolmetschung antrifft / hab ich mich zwar dieser mühseligen Arbeit vnterwunden/aber nicht auß eigenem willen oder vermessenheit/ dann ich mich allwegen viel zu gering darzu geachtet/sondern dieweil der Author solches von mir zum mehrermal begert / vnd keines wegs hat wöllen ablassen / habe ich endtlich darein verwilligt / vnnd diß Buch auß dem Latein in Teutsch bracht/nach meinem höchsten fleiß vnd vermögen/ wiewol auffs schlechste vnd einfaltigste. Aber ich versehe mich zu allen gutherzigen/vnd Liebhabern dieser Kreutterkunst / sie werden mehr denn Nutz/so in diesem Buch trewlich vnd reichlich fürgetragen wirdt / dann die geschmückte Wolredenheit erwegen/vnnd für lieb annemen. In Einsetzung der Teutschen Namen hab ich die andern Kreutterscribenten alle zu hülff genommen/vnd mit fleissigem nachforschen erkundigt/ welche namen jederm Gewechs insonderheit eigentlich gebühren/ Hoffe auch/ es werde niemandt etwas daran zu straffen haben. Hiemit befihle ich den gutwilligen Leser in die gnad vnd schutz deß Allmechtigen/der wölle vns auch erleuchten zu allem/dardurch sein Macht vnd Name gepreyset werde.

Wie man die Gradus der Kreutter in jhrer Natur oder Complexion verstehen soll.

Es seyndt vier Grad in allen Elementischen qualiteten/nemlich in der Hitze/ Kältte/Truckne vnd Feuchtigkeit. Der erste Grad ist kaum empfindtlich/der ander Grad lest sich mehr mercken / der dritte noch sehrer/ der vierdte so hefftig / daß er gleich zerstöret. Zu einem Exempel: Nimb ein Pfundt heiß Wasser/ vnd ein Pfundt kalt Wasser durch einander / so wirdt das Wasser temperiert oder law/das ist weder warm noch kalt. Thustu aber noch ein Pfundt heiß Wasser darzu/so ist es nicht mehr law/sondern warm im ersten Grad. Geustu noch ein Pfundt deß heissen Wassers hinzu / so wirdt es wol empfindtlich warm/ das ist der ander Grad. Thustu noch ein Pfundt heiß Wasser hinzu/so wirdt das Wasser so heiß/ daß du es kaum leiden magst. Thustu noch ein Pfundt darzu/so wirdt es brennendt heiß/daß du es nit leiden magst.

Register der Teutschen Namen aller Bäum vnd Kreutter / so in diesem Buch begriffen. Die Zahl bedeut das blat / der Buchstab die seiten deß blats. Ferner ist zu wissen / daß wir in diesem Register für y vberal i setzen / darmit man die Namen desto leichter finden mag.

A.

B.

C.

Cappes

Register.

Korn

Seidelbast

GRÆCARVM, LATINARVM, ET OFFICINIS HODIE VSITATARVM NOMENCLATIONVM INDEX, NVMERVS FOLIVM, litera faciem folii designat.

Arbor

Index.

Mentha

Index.

Kkkk

rfoliata

Salsa

Index.

FINIS.

Register.

Register oder summarischer begriff/

darinne aller Kranckheiten und Leibsgebresten/die dem Menschen/ auch bißweilen dem Viehe/mögen zufallen/ Artzney unnd rath/ sampt etlichen andern Künsten zur Haußhaltung fast dienstlich/ in ein richtige Ordnung zusammen gezogen/ also daß ein jederman in der eyl finden/ was jhm von nöten/und auß vielen stücken außlesen mag/was jhm am besten gefellt. Die Ziffer bedeut das Blat/ der Buchstab die seite deß Blats.

Gesundtheit zu erhalten.

Wider die gebresten deß gantzen Haupts.

Der Haut und Haare.

Fliessender Grind/und Schuppen deß Haupts.

Brẽnender Rotlauff der Kindle.

Leuß/Milben/vñ Niß vertreiben.

Haar vertreiben.

Haar außfallen wehren.

Haar wachsen machen.

Schön und lang Haar machen.

Das Haar weiß machen.

Das Haar rot ferben.

Das Haar gelb ferben.

Das Haar schwartz ferben.

Das Haar krauß machen.

Langsam graw Haar gewinnen.

Deß Haupts innwendig/ oder deß Hirns.

Hauptwee von Hitze.

In Leib.

Aussen.

Kain

Register.

Tobende

Roßmarin

Aussen.

Husten von subtilen oder schapffen Flüssen.

Wider den Husten der Kinder.

Blutspeyen.

In Leib.

Ingrün

Zimmet/

Müntz

Weydbruch such vnten vnter den Geburtsgliedern.

Deß Afftern oder Hintern.

Zu dem zwang Tenasmus genannt da einer gern wolt zu stul gehẽ/ vnd het groß arbeit mit drucken/vnd mag doch wenig schaffen.

Wehthumb vnd geschwulst der gülden Adern.

Aussen.

Die gülden Ader zuöffnen.

Aussen.

Zuviel fliessen der gülden Adern.

In Leib.

Aussen.

Geschwär am Afftern.

Fisteln vñ schrundẽ am Hindern.

Feigwartzen.

Aussen.

Wolff am Hindern.

So der Mastdarm für den leib gehet.

Mehr besihe vnten die Artzneyen der außfallenden mutter / dann sie gehören auch hieher.

Die Gebresten der Seitẽ/ vnter den Rippen/im Latein Hypochondria genannt.

Der rechten Seiten/vnd Lebern.

Erhitzte Leber.

In Leib.

Aussen.

Blöde kalte Leber.

In Leib.

Verstopffung der Leber.

Geschwulst der Leber.

In Leib

Aussen.

Geelsucht.

In Leib.

Aussen.

Anfangende Wassersucht.

In Leib.

Zu dem Geschwollenen Bauch.

Geschwollene Schenckel.

Der lincken seiten/ vnd deß Miltzen.

Verstopffung vñ verschwellung deß Miltzen.

In Leib.

Aussen.

Ein Regel.

Die Artzneyen/ so von d' verstopffung der Lebern gemeldet/ mögen das meiste theil auch von dem Miltz verstanden werden.

Die Gebresten d' Lenden/ Nieren/ vnd Blasen.

Der

Der Lenden.

Lendenwehe von verstopffung.

In Leib.

such die Artzneyen die den Harn treiben.

Aussen.

Lendenwehe von der Mutter/ such unten unter den Geburtsgliedern.

Der Nieren unnd Blasen.

Hitzige Nieren/ such hitzige leber.

Geschwär der Nieren/ such unter der blasen.

Den Harn fort zutreiben.

In Leib.

Aussen.

Ein

Ein

Die Kindelbetterin zu reinigen.

In Leib.

Aussen.

Die Gebresten der eusserlichen Glieder.

Der Hend vnd Füß.

Die Schrunden der Hend vnd Füß zuheilen.

Zu den rauhen vnebenen Negelen der Finger.

Fingerwurm.

Hende zittern.

Podagra oder Zipperle/ such vnter den Sennadern.

Alte Schäden/ such vnter der Haut.

Erfrorne Füß/ such vnter den eusserlichen Zufällen.

Müdigkeit / such vnter den eusserlichen Zufällen.

Der Sennadern/ Geweybe/ vnd Glieder.

Zittern/ Krampff/ Kälten/ vnnd Lähme der Glieder/ kommen alle von verstopffung der Sennadern/ darwider dienet in gemein.

In Leib.

Aussen.

Mehr suche oben vnter den kalten Gebresten deß Hirns.

Harte Sennadern vnd Glieder zu erweichen.

Hufftwehe.

In Leib.

Kröpffe am Halse zuvertreiben.

Apostemen/hitzige vnd schmertzliche Geschwülste oder geschwär im anfang kühlen vnd lindern.

Fewrige Geschwülste / Entzündung/ Hitzblattern /Carbunckel/ vnd Rotlauff zuheilen.

Was die Geschwäre vor entzündung bewaret.

Apostemen oder Geschwäre lindern/zeitigen/oder zertheilen.

Zeitige Geschwär zu öffnen.

Pestilentzdrüsen / such vnter den Fiebern.

Der kalte Brandt.

Ein

Ein

Pestilentz such vnter den Fiebern.

Gifftige Kräuter oder Früchte/ dem Menschen vnd Viec tödtlich/ sampt den Artzneyen/ die solchem Gifft widerstand thun.

Gifft durch Vnholden.

Gifftiger Thier Biß

Gifftige Biß der Schlangen.

In Leib

Aussen.

Gifftige Biß der tobenden Hunde.

In Leib.

Aussen.

Krötten Gifft.

Gifftige Stich der Scorpionen.

In Leib.

Engel-

Nachlaß

Nachlassende vnnd widerkommende Fieber.

Das schaudern/Frost/vñ Ritten aller Fieber fürzukommen.

In Leib.

Aussen.

Die nachlassende Febers in gemein zu heylen.

In Leib.

Aussen.

Insonderheit das tägliche.

In Leib.

Insonderheit das dritttägliche/ Terciana genannt.

In Leib.

Aussen.

Insonderheit deß viertäglichen/ Quartana genannt.

In Leib.

Aussen.

Den Schweiß treiben.

Allerley zufälle/so von eusserlicher beschädigung vnd verletzung geschehen.

Allerley Gifft.

Was dem Gifft in gemein widerstrebt.

In Leib.

Zaucken

N[illegible]

F I N I S.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Nicolao Hoffman/ in verlegung Jacob Fischers.



M. DC. XI.



